MIT CD!

ALIAS CAYLON POLAR BEAR CLUB STRIKE ANYWHERE SAINT VITUS TRASHMONKEYS

OX fanzine

20 JAHRE

PUNKROCK HARDCORE ROCK'N'ROLL

#83, April/Mai 09

€4,50

AUF DER CD
RAZORBLADES • GRACE.WILL.FALL
TRACY GANG PUSSY • INSOMNIO
ALIAS CAYLON • CAPILLARY ACTION
JAPANISCHE KAMPFHÖRSPIELE
THE GRIT • HYBRID CHILDREN
THE BLACKOUT ARGUMENT
EISENVATER • TERRORIST IN MIND
TRUCKFIGHTERS • THE CROONERS
ROXY EPOXY & THE REBOUND
ROCKWELL • ZAUNPFAHL • FACELIFT

www.ox-fanzine.de 21. Jahrgang

26176 CH: SFR 8.50 A: € 4.90 LUX: € 4,50

4 192617 604507 83

PROPAGANDHI

MUFF POTTER
THE THERMALS
EARTH CRISIS
HAMMERHEAD
SUPERSUCKERS
SUNN O)))
TOWERBLOCKS
FAKE PROBLEMS
WOLVES IN THE THRONE ROOM

Am 29. und 30. Mai 2009 in Hünxe (bei Bottrop/Dinslaken)
Ruhrpott Rodeo
CockSparrer
ME FIRST AND THE GIMME GIMMES
THE TOY DOLLS
DIE LOKALMATADORE
MAD SIN
SONDASCHULE
BETONTOD
Los Fastidios
FUCKIN' FACES
I WALK THE LINE
TALCO
RASTA KNAST
chefdenker
eischerkurve 77
ZAUNPFAHL
Gewapend Beton
ATEMNOT
THE KLEINS
BLUTAT
KASA
Scheisse Minnelli
...weitere Bands folgen
Infos und Karten: www.ruhrpott-rodeo.de
LIVEGIGS.DE

16./17./18. JULI 2009
FREAKS ON PARADE
BACK TO FUTURE
DESSAU HANGAR
THE METEORS
EVIL CONDUCT
the FREEZE
DEAN DIRG
RANTANPLAN
SNFU
RATOS DE PORÃO
OI POLLOI
LOIKAEMIE
DIE LOKALMATADORE
BAMBIX
CHURCH OF CONFIDENCE
MOLOTOW SODA
HUDSON FALCONS
MADDOGCOLT
KITTY IN A CASKET
SPOOKSHOW
OUTL4W
BLOODSUCKING ZOMBIES FROM OUTER SPACE
TECH 9
the Koffin Kats
RIOT BRIGADE
The Tony Montanas
GUTS 'N' GLORY
THE FROGS
Obtrusive
Hörnlfarkt
METROPOL TORGAU
WANDA RECORDS
WWW.WANDARECORDS.DE
Vintage Amp
PUNKROCK!
www.punkrock-fanzine.de
LIVEGIGS.DE
WWW.BACK-TO-FUTURE.COM
WWW.MYSPACE.COM/BACKTOFUTUREFESTIVAL

IMPRESSUM

Redaktion (Postanschrift):
Ox-Fanzine
Postfach 11 04 20
42664 Solingen
Germany
Fon 0700 - PUNKROCK (0700 - 7865 7625),
0212 - 383 18 28
Fax 0212 - 383 18 30
(Mo - Do 10.00 - 18.30 Uhr, Fr. 10-16 Uhr)

Pakete an:
Ox-Fanzine, Hochstr. 15, 42697 Solingen

Web:
www.ox-fanzine.de, www.myspace.com/oxfanzine

eMail:
Redaktion: redaktion@ox-fanzine.de
Abo: abo@ox-fanzine.de
Termine: termine@ox-fanzine.de
News: news@ox-fanzine.de

Verlag & Herausgeber, V.i.S.d.P.:
Joachim Hiller, Hochstr. 15, 42697 Solingen
(Für den Inhalt von namentlich gekennzeichneten Artikeln ist der/die VerfasserIn verantwortlich. Sie geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.)

Redaktion:
Joachim Hiller, Thomas Kerpen,
André Bohnensack, Thomas Renz

MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:
Arndt Aldenhoven, Hannes Baral, Sebastian Banse, Ben Bauböck, Anna Behrendt, Simon Brunner, Robert Buchmann, Fabian Dünkelmann, Thomas Eberhardt, Jan Eckhoff, Renke Ehmcke, Tobias Ernst, Bernd Fischer, Klaus N. Frick, Dr. Ollie Fröhlich, Abel Gebhardt, Matilda Gould, Alex Gräbeldinger, Sven Grumbach, Katrin Hacheney, Carsten Hanke, Konstantin Hanke, Gereon Helmer, Uschi Herzer, Lindsay Hutton, Tim Kegler, Michael Klarmann, Lars Koch, Arne Koepke, Markus Kolodziej, Jenny Kracht, Andreas Krinner, Uwe Kubassa, Andreas Kuhlmann, Tom Küppers, Tom van Laak, Christoph Lampert, Marcus Latton, Claudia Luck, Simon Loidl, Nadine Maas, Nina Maenz, Christian Maiwald, Jörg Mechenbier, Christian Meiners, Andreas Michalke, Stephan „Zahni" Müller, Thomas Neumann, Robert Noy, Christoph Parkinson, Christin Pausch, Erna Pfleiderer, Zoli Pinter, Guntram Pintgen, Ferdinand Praxl, Finn Quedens, Judith Richter, H.C. Roth, Ingo Rothkehl, Jürgen Schattner, Katrin Schneider, Frank „Nice" Schöne, Christoph Schulz, Yvonne Schulz, David Schumann, Michael Schuster, Gina Schwarz, Sponge, Kalle Stille, Alex Strucken, Tom Tonk, Myron Tsakas, Mario Turiaux, Bodo Unbroken, Carsten Vollmer, Sebastian Wahle, Walmaul, Tobias Weber, Lars Weigelt, Kay Werner, Lauri Wessel, Olli Willms, Dominik Winter, Claus Wittwer

Praktikanten: David Micken, Edina Brkovic

Layout: André Bohnensack, Thomas Kerpen

Layoutentwicklung: Sabine Ahrens (sabineahrens.de)

Lektorat: Ute Borchardt

Coverfoto: Derek Hogue

Vertrieb:
Eigenvertrieb, Cargo (Plattenläden)
UMS (Zeitschriftenhandel; 02291 - 912420)

Abonnement:
6 Ausgaben 25 Euro incl. P+V (Inland)
Ausland weltweit 30 Euro incl. P+V (siehe S. 13)

Druck: WAZ Druck, Duisburg

Bankverbindung:
Joachim Hiller (nicht Ox!),
Postbank Essen BLZ 360 100 43
Konto-Nr. 4514 10 437

ISSN 1618-2103

ANZEIGEN IM OX

Interesse im Ox zu inserieren? Schickt uns eine eMail an anzeigen@ox-fanzine.de und wir mailen euch unsere aktuelle Anzeigenpreisliste. Es gilt die Anzeigenpreisliste 2009. Anzeigenannahmeschluss #84: 11.5.2009, Redaktionsschluss #84: 30.4.2009, Ox #84 erscheint am 4.6.2009 (#85: 6.8.2009, #86: 1.10.2009, #87: 3.12.2009, #88: 4.2.2010)

Das Spar-Angebot für Bands, kleine Labels, Veranstalter etc.:
Für 85 Euro inkl. Mwst gibt's eine 1/8 Seite im Format 94 mm x 70 mm (BxH) in Farbe. Eure Vorlage schickt ihr bitte ausschließlich als TIFF- oder JPEG-Datei (CMYK, 300 dpi) per eMail an grafik@ox-fanzine.de und dazu eure Adresse und Bankverbindung - wir buchen dann per Lastschrift von eurem Konto ab.

EDITORIAL

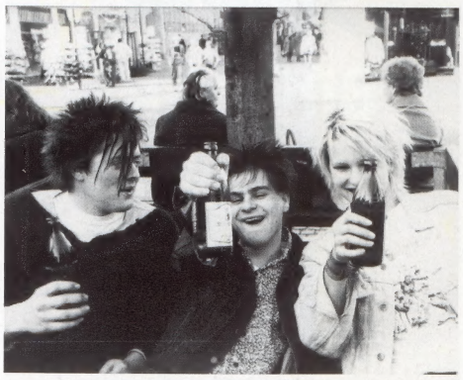
ZUM GEBURTSTAG EIN KLEINES DÉJÀ-VU

„Hier isse nun also, die erste Ausgabe des „Ox". Hat uns runde 2 Monate Arbeit gekostet und auch ne ganze Menge Geld. Wem der Preis zu hoch vorkommt, dem sei gesagt, dass wir unser Geld, das wir reingesteckt haben, ungefähr wieder rausbekommen. Falls dieses Zine ankommt, soll in absehbarer Zeit (so ungefähr 2-3 Monaten) eine Nr. 2 erscheinen. Allerdings wollen wir uns nicht durch ein regelmäßiges Erscheinen einengen. Wenn wir keinen Bock drauf haben, soll's auch mal 4 Monate dauern dürfen. An guten Einfällen für eine zweite Ausgabe mangelt es nicht, bleibt zu hoffen, dass finanziell alles klappt. Leserbriefe, Gastbeiträge und Anzeigen sind sehr willkommen! Nur durch konstruktive Kritik können wir uns verbessern."

So steht's geschrieben auf Seite 3 von Ox Nr. 1, und bis auf ein paar kleine Details ist das Vorwort auch noch für #83 zutreffend. Und immerhin halten wir uns seit 2005 auch wieder an unseren Vorsatz des zweimonatlichen Erscheinens – kaum vorstellbar, dass wir davor über ein Jahrzehnt mit vier Ausgaben im Jahr ausgekommen sind. Ein monatliches Erscheinen kommt und kam übrigens nie in Frage, denn das würde die Umdrehungszahl unserer lustigen Tretmühle in einem Maße erhöhen, dass die kaum zu überleben wäre.

Von daher gehe ich auch für die nächsten zwanzig Jahre davon aus, dass dieses Blatt am ersten Donnerstag eines jeden geraden Monats erscheint – ob auf Papier oder als E-Paper für ein dann allgegenwärtiges Lesegerät, bleibt abzuwarten. Als das Ox gegründet wurde, war eine elektrische Schreibmaschine noch das Maß aller Dinge, von E-Mail und Internet hatte keiner je irgendwas gehört, und so werde ich dann also im Frühjahr 2029 für Ox #200 aus diesem Editorial zitieren, dabei schmunzeln über meine Ahnungslosigkeit gegenüber kommenden technischen Entwicklungen.
Joachim Hiller

INHALT



020 PROPAGANDHI

044 1989 – 2009: OX WIRD 20

VORNE
004 NEWS
006 DAS OX-SPORTSTUDIO
006 COALESCE
007 A TRIBUTE TO SLIME
007 ZAUNPFAHL

INTERVIEWS
022 WOLVES IN THE THRONE ROOM
024 POLAR BEAR CLUB
025 SUNN O)))
026 GANG OF FOUR
027 ALIAS CAYLON
029 MUFF POTTER
030 SCOTT „WINO" WEINRICH
030 EARTH CRISIS
031 VLADIMIR HARKONNEN
033 THE THERMALS
034 FIRE IN THE ATTIC
034 FAKE PROBLEMS
035 STRIKE ANYWHERE
037 MACKIE OSBORNE
038 TRASHMONKEYS
039 SUPERSUCKERS
041 HYBRID CHILDREN
042 TOWER BLOCKS
043 HAMMERHEAD
052 PORK PIE
053 EMSCHERKURVE 77
055 NARZISS
056 MICHALE GRAVES
057 FATBOY
093 REINHARD KLEIST
095 RADIUS SYSTEM
096 BATMOBILE
096 LES SKORSONERS
097 KOMMANDO ELEFANT
099 PEN EXPERS
099 MIKE DOUGHTY
101 RUSTIC
103 RIFLES
110 LOVE BOAT
110 NOBUNNY

REVIEWS
058 GESCHMACKSCONTROL
060 PLATTEN
067 GAMES
069 DIE BANDS DER OX-CD
082 DVDS
086 COMICS
088 LITERATUR
089 FANZINES
090 MOVIES

DER REST
003 IMPRESSUM
010 KLAR, MANN?
011 REZEPTE
012 DER OX-SHOP
013 DAS OX-ABO
014 KOLUMNEN
016 BIGBEATLAND
019 AUS DEM TAGEBUCH ...
102 PETER PANK
105 SPONGE-PIX
106 LIFE ON STAGE
111 LIFESTYLE
113 TERMINE
114 VORSCHAU

NEWS

IN EIGENER SACHE

OX-KOCHBUCH 4 KOMMT: Teil 4 wird Ende 2009 erscheinen, und deshalb wollen wir eure vegetarischen und veganen Rezepte! Mitmachen ist ganz einfach: Ihr schreibt euer Lieblingsrezept ohne Fisch, Fleisch und Geflügel auf, ganz gleich wie einfach oder kompliziert es ist (oder gerne auch ein ganzes Menü!), erklärt in ein paar wenigen Sätzen, was das Besondere an diesem Rezept ist, vermerkt, welche Musik (Band, Album/Song) man beim Kochen und Speisen idealerweise dazu hört, von wem das Rezept ist (von euch selbst, von Mutter, Vater, Oma, Opa, Tante, Freund/Freundin) und emailt, faxt oder schickt es uns per Post. Und mit ziemlich großer Wahrscheinlichkeit findet ihr euer Rezept dann im nächstes Jahr erscheinenden vierten Teil des Ox-Kochbuchs. Ganz besonders freuen wir uns übrigens über ausgefallene Beiträge, wie gezeichnete Rezepte, Fotostories, Collagen, Comics etc. So erreicht ihr uns: kochbuch@ox-fanzine.de

VERÖFFENTLICHUNGEN

NOFX: Am 24. April erscheint das neue, zwölfte Album von NOFX, und ganz im Sinne von René Magritte („Ceci n'est pas une pipe") heißt das Album je nach Format entweder „Coaster", also „Bierdeckel", im Falle der CD, und „Frisbee" im Falle des 12-Zoll-Vinyls. Im gleichen Monat sind NOFX dann auch mal wieder in Europa, doch die einzigen problemlos erreichbaren Shows sind wohl am 18. in Meerhout, Belgien auf dem Groezrock-Festival sowie am 19. in Duisburg bei den „Dirt Sessions".

SONIC YOUTH: Noch bis zum 5. Mai läuft in der Düsseldorfer Kunsthalle unter dem Titel „Sensational Fix" die Ausstellung über die Kunst im Kontext von SONIC YOUTH. Der Besuch ist eine gute Vorbereitung auf das neue Album der New Yorker: „The Eternal" erscheint am 9. Juni auf Matador Records, womit die Band ihren Deal mit dem Universal-Sublabel Geffen nach 19 Jahren beendet hat und nun in dieser Hinsicht wieder dem entspricht, was man unter „Indie Rock" versteht. Produziert wurde das Album von John Agnello, erstmals zu hören ist der neue Bassist Mark Ibold (PAVEMENT).

CONVERGE: Jacob Bannon, Kurt Ballou und Co. sind derzeit im Studio, um den Nachfolger zu „No Heroes" (2006) aufzunehmen. Die neue Scheibe kommt irgendwann im Verlauf des Jahres, CD auf Epitaph, Vinyl auf Deathwish.

STRIKE ANYWHERE: Eine neue Platte der Polit-Punks soll wahrscheinlich im September oder Oktober erscheinen. Zumindest behauptet das die Band im Interview in dieser Ausgabe.

GREEN DAY: Diesmal sind sie es selbst: Keine HOTBORO FOXTUBS oder wie das gleich hieß, sondern ohne Pseudonym, ganz klassisch als Billie Joe Armstrong, Tré Cool und Mike Dirnt veröffentlichen die Pop-Punk-Prinzen im Mai das neue Album „21st Century Breakdown".

JAY REATARD: Im August erscheint endlich das neue Album des jetzt altersweisen Wunderknaben. Auf Matador.

DIVISION OF LAURA LEE: Mit Hilfe von Kalle Gustafsson Jerneholm von THE SOUNDTRACK OF OUR LIVES haben die Göteburger ein neues Album namens „Violence Is Timeless" aufgenommen, das am 22. Mai bei Unter Schafen erscheint.

PORTUGAL. THE MAN: Der Name ist nach wie vor dämlich, das Arbeitstempo immer noch hoch: Im Sommer soll das vierte Studioalbum erscheinen.

RAISED FIST: Die schwedische Hardcore-Band nimmt gerade mit Daniel Bergstrand ein neues Album auf.

Narshardaa Records: Das Kieler Label hat einiges vor. Zum Beispiel neue Platten von TEENAGE COOL KIDS („Foreign Lands", April), ARKTIKA („Heartwrencher", Mai), LIBYANS (Juli) und TOUNDRA (Februar 2010).

PANSY DIVISION: Die Queercore-Pioniere sind zurück. Mit einer 7", einem neuen Studioalbum namens „That's So Gay", einer Doppel-DVD („Life In A Gay Rock Band") und einem Buch von Sänger und Gitarrist Jon Ginoli, das den Titel „Deflowered: My Life in Pansy Division" trägt.

YEAH YEAH YEAHS: Am 3. April erscheint „It's Blitz!", das neue Album der Band um Karen O, im Mai kommen die YEAH YEAH YEAHS für zwei Konzerte nach Köln und Berlin.

65DAYSOFSTATIC: Die Instrumental-Elektro-Post-Rock-Band wird mit „Escape From New York" am 8. Mai eine CD/DVD-Kombi über Monotreme Records veröffentlichen. Auf der CD befinden sich zehn Live-Tracks, die DVD bietet eine 75 Minuten lange Tour-Doku. Zulegen kann man sich das Ding zum Beispiel bei den drei Deutschlandkonzerten von 65DAYSOFSTATIC Anfang Mai.

HATEBREED: Die Tough Guys veröffentlichen am 8. Mai ein Coveralbum namens „For The Lions", mit dem sie Vorbildern wie SLAYER, CRO-MAGS, METALLICA, BAD BRAINS, AGNOSTIC FRONT, SICK OF IT ALL oder BLACK FLAG huldigen.

STAGE BOTTLES: Die Band nimmt im Juli ein neues Album auf. Veröffentlicht wird das Teil voraussichtlich im Herbst auf Knockout.

BOXHAMSTERS: Das neue Album ist aufgenommen und wird Anfang September veröffentlicht. „Brut Imperial" wird es heißen.

WE INSIST!: Das neue Album ist aufgenommen und erwartet seine endgültige Fertigstellung durch Produzent Peter Deimel (unter anderem CHOKEBORE).

BLACK FRIDAY '29: „Black Friday 2009", das neue Minialbum, wird in Kürze auf Let It Burn Records erscheinen.

THE BOTTROPS: Der Terror geht weiter! Das neue Album „Entertainment Overkill" erscheint Ende April – die CD auf Destiny Records, die LP auf Rookie.

FESTIVALS

Vainstream Rockfest: Auch 2009 findet in Münster wieder das Vainstream Rockfest statt, dieses Jahr erstmalig an zwei Tagen, am 3. und 4. Juli. Die bisher bestätigten Bands: ANIMA, ARCHITECTS, AUGUST BURNS RED, BORN FROM PAIN, BOUNCING SOULS, BRING ME THE HORIZON, THE CASTING OUT, DARK TRANQUILLITY, DESPISED ICON, DEVILDRIVER, DIMMU BORGIR, THE GASLIGHT ANTHEM, GOD FORBID, GOGOL BORDELLO, HATEBREED, HAVE HEART, HEAVEN SHALL BURN, IGNITE, MAROON, MUFF POTTER, PARKWAY DRIVE, SONIC SYNDICATE, SUICIDAL TENDENCIES, TERROR und WALLS OF JERICHO. Mehr Infos unter vainstream.com/rockfest.

Vainstream Beastfest: Zudem hat das Rockfest dieses Jahr einen Ableger bekommen: das Vainstream Beastfest. Es findet parallel zum Rockfest am 3. und 4. Juli statt, in Wiesbaden. Bisher zugesagt haben: HEAVEN SHALL BURN, PARKWAY DRIVE, NEAERA, BRING ME THE HORIZON, HAVE HEART, AUGUST BURNS RED, ARCHITECTS, DESPISED ICON, GOD FORBID, RISE AND FALL, ANIMA, IGNITE, THE GASLIGHT ANTHEM, COMEBACK KID, BROILERS, MUFF POTTER und BOUNCING SOULS.

Groezrock 2009: Am Freitag, dem 17. und am Samstag, dem 18. April findet im belgischen Meerhout zum 18. Mal das Groezrock Festival statt. Am Freitag spielen unter anderem UNITED NATIONS, SENSES FAIL, POISON THE WELL, BRING ME THE HORIZON, THURSDAY, TAKING BACK SUNDAY und BULLET FOR MY VALENTINE, am nächsten Tag sind H2O, DARKEST HOUR, MAD SIN, COMEBACK KID, BLEEDING THROUGH, THE UNSEEN, NO FUN AT ALL, BENEATH THE MASSACRE, STREET DOGS, THE VANDALS, THE LIVING END, THE GET UP KIDS, RISE AGAINST und NOFX an der Reihe. Alle weiteren Infos unter groezrock.be.

Pressure Fest: Das beliebte Festival findet dieses Jahr gleich zwei Mal statt. Am 27. und 28. Juni im JUZ Papestraße in Essen, sowie am 8. und 9. August an einem noch unbekannten Ort im Revier. Im Juni treten Bands wie SHATTERED REALM, DEATH THREAT, HAVE HEART, RISE AND FALL, BETRAYED, NO TURNING BACK und COALESCE auf, für August haben bisher zum Beispiel MADBALL, H2O, THIS IS HELL und DEATH BEFORE DISHONOR zugesagt.

Ruhrpott Rodeo: Das Ruhrpott Rodeo findet dieses Jahr zum dritten Mal statt. Am 29. und 30. Mai werden am Flugplatz Schwarze Heide in Hünxe zwei Dutzend Bands die größte Punkrock-Party im Ruhrgebiet feiern. Mit dabei sind COCK SPARRER, ME FIRST & THE GIMME GIMMES, TOY DOLLS, MAD SIN, LOKALMATADORE, FUCKIN FACES, SONDASCHULE, BETONTOD und viele mehr. Weitere Infos unter ruhrpott-rodeo.de.

Plastic Bomb Party 2009: Lange Zeit war Ruhe, jetzt findet dieses Jahr Ende Juni wieder ein Plastic Bomb-Festival statt. Beginn ist am Freitag, dem 26. Juni im T5 in Duisburg mit SUPERNICHTS und KOMMANDO KAP HOORN. Am Samstag ist mittags „Tag der offenen Türe" beim Plastic Bomb mit Lagerverkauf, Essen, Trinken und Zwakkelmann live. Abends findet dann im Druckluft in Oberhausen der zweite Teil des Festivals statt. Es spielen MOLOTOW SODA, GEWAPEND BETON, ANTIDOTE, PASCOW und DEAN DIRG. Karten können bei mailorders.de bestellt werden.

Hurricane: Die wiedervereinigten FAITH NO MORE werden zusammen mit SOCIAL DISTORTION im Juni auf den Festivals Hurricane und Southside zu sehen sein.

TOUREN

SOCIAL DISTORTION: Mike Ness spielt zum dreißigjährigen Jubiläum seiner Band im Juni neben Festival-Shows auch drei Einzelkonzerte in Deutschland: in München, Offenbach und Düsseldorf. Mit dabei sind THE GASLIGHT ANTHEM und THE BLACK SHEEP. Der Titel der Tour kann angesichts der Größe der Hallen nur ironisch gemeint sein: „30 Years Of Underground Rock'n'Roll".

Hazelwood: Das Frankfurter Label Hazelwood Vinyl Plastics erfüllt sich selbst einen Traum und schickt diverse seiner Bands in wechselnden Line-Ups als Roadshow quer durch Europa, verarbeitet das Ganze dann zu einem Kinofilm und veranstaltet zum Abschluss ein Festival und veröffentlicht eine CD/DVD-Kombination, die das alles nochmals zusammenfasst.

Edie Sedgwick: Ab Ende April ist Edie Sedgwick in Europa unterwegs. Begleitet wird er von Basla Andolsun (ANDALUSIANS), Chad Molter (MEDICATIONS) und Jess Mathews (GESTURES).

MA VALISE: Ab Ende April sind die Franzosen MA VALISE in Deutschland unterwegs. Näheres unter mavalise.com

UMBESETZUNGEN

NICK CAVE & THE BAD SEEDS: Mick Harvey, Gründungsmitglied von NICK CAVE & THE BAD SEEDS, hat nach 25 Jahren seinen Ausstieg aus der Band bekanntgegeben. Seine Arbeit an der Wie-

derveröffentlichung aller vierzehn Studioalben der Band, von denen Ende März die ersten vier erschienen sind, will er aber fortsetzen. Ersatz für Mick Harvey wurde in Ed Kuepper (Ex-THE SAINTS, -LAUGHING CLOWNS) gefunden.

STOOGES: Der Tod von Ron Asheton hat offenbar nicht das Ende der STOOGES bedeutet. Als möglichen neuen Gitarristen hat Iggy Pop tatsächlich Steve Jones von den SEX PISTOLS ins Gespräch gebracht.

AUFLÖSUNGEN

Blacktop Records: Das Ibbenbürener Hardcore-Label stellt seinen Betrieb aus Zeitgründen ein. Da die Lager leer werden sollen, werden die Restbestände in den nächsten Wochen zu reduzierten Preisen angeboten.

VERSE: Sänger Sean Murphy hat via MySpace das Ende seiner Band verkündet: „this has been one of the most important things in our lives for quite a while now. while it's sad to see it come to an end, we're all glad we can look back on some great experiences we have had, and wonderful people we have met throughout the years."

FURIOUS STYLES: Die 2005 gegründete Band hat sich aufgelöst: „It's all over, friends. Its been fun."

DEAR DIARY: Nach zehn Jahren, zwei CDs, zwei EPs, unzähligen Samplerbeiträgen und hunderten von Konzerten in vielen Ländern Europas, haben DEAR DIARY beschlossen aufzuhören. Das letzte Konzert findet am 17. April in Gießen statt.

PALE: Nach „15 Jahren im Teenage Heaven" endet das Kapitel PALE mit vier letzten Konzerten im Mai.

VERLOSUNG

NOFX, Dirt Session und Xbox

So ziemlich die einzige Möglichkeit, NOFX in nächster Zeit live zu sehen, besteht am am 19. April in Duisburg. Da sind Fat Mike und seine Band der Headliner der Dirt Session im Rahmen der T-Mobile Extreme Playgrounds. Junge Menschen brettern da mit ihren BMX-Fahrrädern und Mountainbikes im Landschaftspark Duisburg-Nord im Dreck herum und vollführen dabei tollkühne Tricks knapp unter Evel Knievel-Niveau. Drumherum gibt's Rock'n'Roll, für die Fahrer geht's um Titel, gut dotierte Prämien und die Wurst, respektive den „Xbox 360 Jump-Contest" (Alle Rider nehmen daran teil und der abgefahrenste 360 Grad-Jump mit Mountainbike und BMX wird jeweils mit einer Xbox 360 prämiert), und wem das alles zu gefährlich ist, der schaut einfach nur zu. Und geht später brav nach Hause, um sich mittels seiner Xbox dem Passivsport zu widmen.
Ach so, du hast noch keine? Das können wir ändern! Denn das Ox verlost zusammen mit T-Mobile Extreme Playgrounds nicht nur 1 x 2 Tickets für den 19.04., sondern auch eine Xbox 360 Platin Edition mit einer Xbox Live-Goldmitgliedschaft für drei Monate. Das Teil beherrscht nicht nur Skate- und Actiongames, sondern auch Partyspiele. Und über DSL-Anschluss können mit dem Teil jederzeit neue Spiele runtergeladen werden.

Um an die Xbox oder die Tickets ranzukommen, genügt es eine Mail mit dem Betreff „OXbox" an mail@ox-fanzine.de zu schreiben. Einsendeschluss ist der 12.04. – Name und Adresse nicht vergessen! Und wer sich nicht auf sein Glück verlassen will, der bestellt Tickets unter www.t-mobile-playgrounds.de

TODESFÄLLE

Lux Interior: Am 04.02.09 starb Lux Interior von den CRAMPS in Glendale, Kalifornien im Alter von 62 Jahren, angeblich an den Folgen eines Blutgerinnsels, das sich im Herzen festgesetzt hatte. Die CRAMPS, die der unter dem Namen Erick Lee Purkhiser geborene Lux Interior in den frühen Siebzigern zusammen mit seiner späteren Frau Poison Ivy gegründet hatte, entwickelten sich in der New Yorker Punk-Szene der zweiten Hälfte der Siebziger rund um das CBGB zu einer einzigartigen Band, die auf extreme Weise Punk, Garage-Rock'n'Roll und Rockabilly zu dem kombinierte, was heute als Psychobilly bekannt ist. Link Wray, Hasil Adkins, Screaming Jay Hawkins, SONICS, TRASHMEN und viele andere hinterließen ihre Spuren im Sound der Band, die in wechselnder Besetzung existierte, immer aber von Lux und Poison Ivy angeführt wurde. Aus aktuellem Anlass unbedingt auflegen: „Gravest Hits" und „Songs The Lord Taught Us", beide von 1979.

FILME

Dorfpunks: Der Film nach dem Roman von Rocko Schamoni startet bundesweit am 23. April, einen Trailer gibt es unter dorfpunksderfilm.de.

Chaostage – We Are Punks: „Deutschlands erster relevanter Punkfilm" kommt in die Kinos und nach der Premiere in Hannover fragen sich die Macher: „Wird Chaostage nun in jeder Stadt Hunderte Punks und ein schweres Aufgebot an Polizei auf den Plan rufen?" Eine Liste mit Kinos, in denen der Film zu sehen ist, gibt es hier: chaostage-film.de.

Slowboat Films: Die Filme von Slowboat (zum Beispiel die Doku über Voodoo Rhythm) sind ab sofort als HD-Download bei slowboatfilms.com erhältlich.

SONSTIGES

„Hardcore" als Marke: Ein bekannter Neonazi versucht derzeit, sich den nach Ansicht von Fachleuten eigentlich nicht als Wortmarke schützbaren Begriff „Hardcore" durch das Patent- und Markenamt schützen zu lassen. Wer unter www.dpma.de im Bereich „Zeichen-/Markentext" nach „hardcore" sucht, bekommt bei einem Klick auf den Eintrag 302008045099.1 die Information angezeigt, dass ein gewisser „Schubert, Timo, 37120 Bovenden" für die Klassen 24, 25 und 40 (betrifft im weitesten Sinne Kleidung) die Wortmarke „Hardcore" angemeldet hat. So etwas geht, obwohl in Deutschland eigentlich allgemeine Begriffe nicht schützbar sind? Ja, das geht, und so kommt ein Typ wie dieser Timo Schubert – siehe turnitdown.de/209.html – die Namensrechte zugesprochen.
Aufgeschreckt durch einen Ox-Leser, kam allerdings eine Gegenbewegung ins Rollen. Jener Leser hatte bei einem Shirt-on-demand-Portal ein Motiv angeboten, welches das Wort „Hardcore" enthielt und bekam diesen Hinweis: „Diese Motive bzw. Produkte verstoßen mit hoher Wahrscheinlichkeit gegen gewerbliche Schutzrechte oder Persönlichkeitsrechte Dritter. [...] Um unserer Sorgfaltspflicht als Plattformbetreiber nachzukommen, fordern wir in Einzelfällen einen schriftlichen Nachweis über dieses Recht. Das ist auch in Deinem Sinne, denn bei Abmahnung seitens des Urhebers können erhebliche Abmahnkosten entstehen (ab 1000 EUR – Betrag nach oben offen)." Sollte und würde Timo Schubert also mit seinem Ansinnen durchkommen, müsste künftig womöglich jeder, der irgendwo ein Shirt mit dem Aufdruck „Hardcore" anbietet, mit einer Abmahnung durch einen Anwalt und entsprechenden Kosten rechnen.
Im Moment kümmern sich diverse Leute aus der Szene darum, die Pläne des Herrn Schubert zu durchkreuzen. Am 27. Februar gab das Deutsche Patent- und Markenamt daraufhin eine Pressemeldung heraus, jedoch war der Inhalt wenig erfreulich: „Im Falle der Marke ‚Hardcore' ist die zuständige Markenstelle des Amtes nach sorgfältiger Prüfung der Anmeldung zu dem Ergebnis gelangt, dass die Eintragung nicht verweigert werden kann", heißt es da. Dazu ist anzumerken, dass das nach Meinung von Anwälten auch nicht anders zu erwarten war. Derzeit wird versucht, die Sache mit anwaltlicher Hilfe auf anderem Wege weiter anzugehen. Auf der Website des „Kein Bock auf Nazis"-Teams kann man sich außerdem ein „Hardcore-Retter-Shirt" bestellen, mit dessen Einnahmen die anfallenden Anwaltskosten bezahlt werden. Aktuelle Infos zum Stand der Dinge unter keinbockaufnazis.de

Karl Nagels Comic-Mag quasi zensiert: In Deutschland gibt es keine Zensur, aber wenn dem Handel eine Zeitschrift seltsam vorkommt, wird auch mal ein Anwalt eingeschaltet, es wird „Jugendgefährdung!" gerufen, und dann heißt es für den Verlag: Augen zu und durch, hohe Kosten riskieren und vielleicht gewinnen, oder sich dem wohl Unvermeidlichen beugen und das Heft zurückrufen. So ist es nun Punk-Urgestein und Ex-APPD-Aktivst Karl Nagel passiert, der mit seinem neuen Low Budget-Comicmagazin „Die! Oder wir!" im Handel Schiffbruch erlitten hat: Nach Bedenken des Handels – man will sich ja keinen Ärger einhandeln – musste er die 3.000 Exemplare der auf die Nullnummer von Ende 2008 folgenden Nr. 1 ins Altpapier entsorgen lassen. Da hat es nur einen kleinen seltsamen Beigeschmack, dass bis heute das Nazi-Blatt „National-Zeitung" an vielen Kiosken unbeanstandet verkauft wird. Aber klar, Comics versauen die Jugend, Nazi-Blätter oder bekloppte Waffennarren-Zeitschriften nicht. Konsequenterweise freilich sollte niemals der Handel entscheiden müssen, was verkauft werden darf und was nicht, doch in der Praxis wird über das wirtschaftliche und strafrechtliche Risiko der Druck dann doch über Pressevertriebe und Verkaufsstellen an den Verlag zurückgereicht, und so verschwinden Hefte aus dem Handel, ohne dass je ein Richter oder die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien über tatsächliche „Jugendgefährdung" rechtsgültig hätten entscheiden müssen. Der Verdacht reicht aus ... Karl Nagel dazu: „Soll aber keiner glauben, dass uns das umhaut. Die zweite Ausgabe ist bereits in der Mache, wenn auch wohl unter veränderten Vorzeichen." Über karlnagel.de gibt es die Nr. 1 aber weiterhin.

Voodoo Rhythm: Das Schweizer Label Voodoo Ryhthm Records hatte unlängst bekannt gegeben, dass man der Verwertungsgesellschaft SUISA (dem eidgenössische Pendant zur GEMA) umgerechnet knapp 29.000 Euro schulden würde, was zum Ende des Labels führen könnte, sollte sich keine Lösung des Problems ergeben. Nach einem (erfolgreichen) Spendenaufruf und kürzlich erfolgten Verhandlungen mit der SUISA vermeldet Labelchef Beat Zeller nun, dass Voodoo Rhythm wohl weiter bestehen wird.

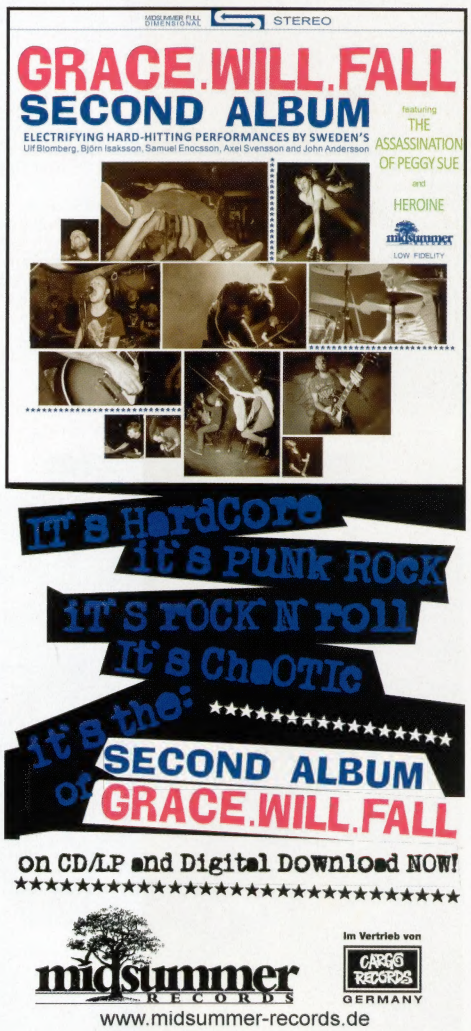
Profane Existence: Nicht nur amerikanische Tageszeitungen sterben wie die Fliegen, auch die US-Fanzine-Szene leidet. Nach dem Ende von „Punk Planet" im Sommer 2007 geriet im Herbst 2008 auch das „Profane Existence" in Bedrängnis. Aus finanziellen Gründen konnte die 58. Ausgabe nicht mehr gedruckt werden. „DIY punk has been especially hard hit lately, both by the depressed economy and in changing habits and attitudes towards buying records, CDs, etc. Many of the labels, zines, distros and stores we depend on for advertising dollars could not afford to advertise as in the past. [...] In October of last year I decided the magazine would have to be postponed until PE was transformed into a leaner and meaner organization", schreibt Herausgeber Dan aktuell auf der Website. Trotzdem soll die Ausgabe wohl irgendwann erscheinen: „The plan right is that PE magazine will come out less often – twice a year – and will be the size of a double issue, probably back to book format. [...] The plan right now is to have PE #58 and 59 to come out together some time in the spring."

Touch And Go: Spekulieren wir nicht darüber, ob es an der allgegenwärtigen „Krise" liegt, sei es die der Musikindustrie im Speziellen oder der wirtschaftlichen im Allgemeinen, aber das Chicagoer Label Touch And Go Records hat beschlossen, den Vertrieb und die Herstellung von Platten für befreundete Labels einzustellen und sich, nach einer noch unbestimmten Pause, wieder ausschließlich den eigenen Veröffentlichungen zu widmen – und das wohl in einem kleineren Rahmen als bisher.

Bob Mould: Der Gitarrist und Sänger arbeitet zusammen mit Michael Azerrad, dem Autor von „Our Band Could Be Your Life", an seinen Memoiren, die im Herbst nächsten Jahres erscheinen sollen. Ein ganzes Kapitel widmet er dabei wahrscheinlich beschissenen Gesangseffekten.

Fanzine Treffen: Am 13. Juni findet im T5 in Duisburg mal wieder ein Fanzine-Treffen statt. Das Programm sieht dabei vor, dass „am Nachmittag eine zünftige Sauforgie mit gegenseitigem Verriss der jeweiligen Pamphlete stattfindet, bevor am Abend bundesweit bekannte Chaoscombos das neugeöffnete T5 zurück in die Steinzeit bomben werden." Außerdem versprechen die Organisatoren: „Keine Lesung, keine Workshops, keine Panels, keine Podiumsdiskussion." Mehr Infos unter myspace.com/fanzinetreffen

Englischkurs mit Punkrock: Falls jemand Interesse an einem effektiven Englischsprachkurs in Brighton hat, dem sei das Angebot von Peter von den TEST TUBE BABIES aus fachlichen und menschlichen Gründen sehr ans Herz gelegt. Bei Fragen oder für Anmeldungen kontaktiert ihr ihn am besten über die Homepage: english-language-home-tuition.co.uk



DAS OX-SPORTSTUDIO

FOLGE 11 – GOLF MACHT BEI JEDEM WETTER SPASS

Wie Punk ist das denn? Golf? Unglaublich, aber wahr: Es gibt nicht nur in Kalifornien golfende Altpunker und Labelbosse, sondern auch hierzulande erfreut sich der Sport mit dem kleinen weißen Ball einer gewissen Beliebtheit. Einen ambitionierten Golfer unter den Ox-Lesern zu finden, war nicht einfach, aber Philipp von den BOXHAMSTERS hatte ein Einsehen und bringt uns seine Lieblingssportart mit allen Höhen und Tiefen näher. Let's rock.

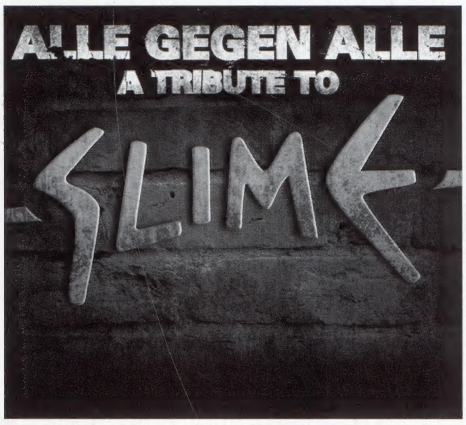
Golf ist ja nicht so die klassische Einstiegssportart. Wann und wie bist du zum Golf gekommen?
Also das war so: Mein Vater hat sich nach dem Krieg in Bad Homburg auf dem Golfplatz als Caddie, also Taschenträger, ein paar Kröten dazu verdient, dadurch ist er selbst zum Golf gekommen. Seit meiner Kindheit kenne ich den Sport und bin damit konfrontiert worden, zum Beispiel gab es früher bei uns im Garten ein Golfnetz, in das man die Bälle ballern konnte. Ich habe dann so mit 10 Jahren angefangen, im Golfclub zu spielen. Das war Mitte der 70er. Bei Kindern war der Clubbeitrag damals nicht so hoch oder es war sogar umsonst. In Deutschland fing das aber dann leider an, ein Bonzensport zu werden. Damals bin ich dann mit meinen Geschwistern nach der Schule auf den Golfplatz gegangen und meist haben wir dann das Wochenende auf dem Platz verbracht. Golf war aber eigentlich oft nur Nebensache. Ich habe dann lieber Kastanien gesammelt oder Staudämme gebaut. Mit 16 hatte ich aber dann keinen Bock mehr darauf. Dann waren andere Sachen wichtiger, zum Beispiel Musik, Bier und Bräute. Vor vier Jahren hab ich dann wieder mit Golf angefangen, irgendwann ist einem ja nix mehr peinlich. Ich bin auch schnell wieder reingekommen.
Kam für dich im Kindesalter auch eine klassische Fußball- oder Handballkarriere in Frage oder war dein Weg fest vorgegeben?
Das war freiwillig. Im Turn- und Fußballverein war ich natürlich auch, da habe ich aber in der C-Jugend aufgehört, weil ich so klein war und immer umgerannt wurde. Ende der 70er fing ich dann auch an, Skateboard zu fahren. Aber Golf war trotzdem nebenher immer präsent.
Beim Golf stellt man sich ja immer gut situierte, ältere Herren vor, die zu zweit oder dritt gemütlich von Loch zu Loch schlendern. Wie muss man sich das Spiel bei Kindern vorstellen?
Also, als Kind ein 18-Loch-Turnier zu spielen, war ziemlich Hölle, weil man da zusammen mit diesen Opas spielen musste. Die hatten aber meist eine Elektrokarre, außerdem haben die dann auch oft beschissen und man selbst hat sich nicht getraut, was zu sagen. Neulich haben vor mir mal Kinder gespielt und ich fand das ziemlich witzig, da sie immer angehalten und zum Beispiel im Gras einen Frosch entdeckt oder ins Gebüsch gepinkelt haben. Also Golf, oder die so genannte Etikette, ist als Kind nicht ganz so wichtig, außer es geht um die Platzreife. Ich erinnere mich, dass ich als Kind geflennt habe, als ich am 18. Loch den Zwei-Meter-Putt zur 108 – damalige Platzreife, gleich Handicap 36 – daneben schob. Und das, nachdem man fünf Stunden mit der Golftasche auf dem Rücken und pitschnassen und quatschigen Adidas-Allrounds auf dem Platz herum geeiert war.
Hattest du damals Freunde, die auch zum Golfen gingen oder warst du da mehr der Einzelkämpfer?
Auf dem Golfplatz hatte man schon Freunde, die hat man dann halt nur am Wochenende getroffen, weil die von weiter herkamen. Da haben wir dann halt Büdchen gebaut, schwarz geangelt oder Bälle gesucht, zum Verkaufen. Zwischendurch hat man vielleicht noch sechs Löcher gespielt.
In Schottland ist Golf ja Volkssport Nummer eins, da habe ich mitten in der Woche bei Regen Menschen aller Altersklassen auf dem Golfplatz gesehen. Wäre so ein Boom für Deutschland wünschenswert oder findest du es besser, wenn man auf dem Platz mal seine Ruhe vom Alltag hat?
Eigentlich wäre es mir sehr lieb, wenn es wie in Schottland wäre. Da trifft man vielleicht eher Gleichgesinnte und jedes Dorf hat seinen Golfplatz. Ich bin sogar Mitglied in einem schottischen Club, denn in Deutschland ist es einfach zu teuer. Meistens spiele ich ja hier alleine – außer wenn es zu voll ist. Da muss man dann mit so Spezialtypen spielen. Die gucken erst komisch wegen der Tattoos, aber sobald sie den ersten Schlag sehen, ist Ruhe.
Auf welchem Niveau spielst du heute, bist du auch bei offiziellen Turnieren mit dabei?
Ich spiele so um Handicap 22, das sind 22 Schläge über Platzstandard. Das ist aber so'ne Sache, denn das Handicap musst du bei Turnieren eigentlich bestätigen. Ich spiele aber so gut wie keine Turniere. Ich spiele ungefähr einmal im Monat eine Runde und da kann ich dann sehen, wo ich stehe. Aber eigentlich ist es mir egal. Turniere kosten wieder Startgebühr, die ich oft nicht für angemessen halte, und wenn man auch noch was gewinnt, muss man bis zur Siegerehrung warten und vielleicht noch 'ne Rede halten. Mit dem Club- und Vereinsleben will ich eigentlich nichts zu tun haben. Für mich zählt auf dem Platz: vier bis fünf Stunden durch den Regen, dann nach Hause unter die heiße Dusche. Das Dumme ist nur, wenn ich mal gut gespielt habe, kann ich das zwar stolz erzählen, ernte in meinem Freundeskreis aber nur Schulterzucken. So beim Bier: „Wahnsinn, wie ich heute aus dem Wald, fast unspielbar, den Ball aufs Grün gedroschen habe!" Antwort: „Philipp, wie viel Uhr ist denn?" Hihi.
Sich aus der Vereinsmeierei rauszuhalten ist wahrscheinlich nicht so einfach, weil man doch zum Spielen Mitglied in einem Club sein muss.
Als ich vor ein paar Jahren wieder angefangen habe, habe ich erst auf einem öffentlichen Platz gespielt. Da zahlt man ganz normal Greenfee, die Platzgebühr, und kann spielen, ohne in einem Verein zu sein. Diese Plätze sind aber meist Kurzplätze und machen auf Dauer nicht so viel Spaß. Ich wollte auch die normalen Runden spielen und einmal mit dem Driver abschlagen. Ich hatte gehofft, dass man vielleicht, wenn man nicht so oft spielt, einen günstigeren Tarif bekommen könnte, aber Pustekuchen. Erst mal muss man eine Aufnahmegebühr bezahlen, zirka 6.000 Euro, und dazu noch mal jährlich etwa 3.000 Kracher hinblättern, um willkommen im Club zu sein. Soviel zu diesem „Volkssport" in Deutschland. Der Witz ist, dass viele Clubs über Mitgliederschwund jammern. Ich habe dann im Internet recherchiert und bin einfach in einen schottischen Club eingetreten, Jahresbeitrag 80 Pfund. Außerdem sprach mich das Logo des schottischen Golfclubs an: zwei gekreuzte Golfschläger unter einem Whiskyfass. Die Mitgliedschaft in einem europäischen Club berechtigt mich, auf allen Plätzen zu spielen. Ich muss lediglich die jeweilige Platzgebühr zahlen. Die beläuft sich so auf zwischen 25 und 40 Euro für eine Runde. Ich checke dann die Plätze in der Umgebung ab, manche haben für bestimmte Tage günstigere Tarife. Wenn ich zehnmal im Jahr spiele, ist das auch erschwinglich und mir die Sache wert. Am Wochenende spiele ich nicht, da zu teuer und zu viele Idioten.
Kannst du uns mal beschreiben, was für dich den besonderen Reiz am Golfen ausmacht?
Da müsste man vielleicht mal Iggy Pop oder J. Mascis fragen. Hauptsächlich ist es natürlich das Spiel, mit möglichst wenig Schlägen das Loch zu erreichen. Das heißt, jeder Schlag zählt. Der Zwei-Zentimeter-Putt genauso wie der 200-Meter-Schlag. Es nützt einem nichts, wenn man zum Beispiel eine Stunde gut spielt und dann einbricht. Eine 18-Loch-Runde dauert drei bis sechs Stunden. In dieser Zeit kann viel passieren. Außerdem ist man permanent an der frischen Luft in einem parkähnlichen Gelände. Man läuft, je nachdem wie geradlinig oder kreuz und quer man den Ball über den Platz bringt, sechs bis zehn Kilometer, immer mit einer Tasche auf dem Rücken. Von Elektroautos halte ich nichts. Man könnte es auch verschärftes Wandern nennen. Leider muss ich zugeben, dass Golf süchtig macht. Was mir obendrauf Spaß macht, ist, mit meinem VW Käfer zwischen einem Porsche und einem dicken Mercedes auf den Clubparkplatz zu parken.
Warum gibt es eigentlich seit Bernhard Langer keine deutschen Golfer mehr, die in der Weltspitze mitspielen können? Fehlt es da dem Nachwuchs an schillernden Vorbildfiguren wie Tiger Woods?
Im Moment fällt mir nur Martin Kaymer ein. Da der Golfsport in Deutschland immer noch so privilegiert ist, gibt es wohl keinen von den Jünglingen, die den Ehrgeiz besitzen, ganz nach oben zu kommen und da zu bleiben. Bernhard Langer ist da auch ein Phänomen. Er ist auf dem Golfplatz aufgewachsen, seine Eltern machten die Gastronomie. Ich glaube, in Deutschland wird Golf nach wie vor ganz anders gesehen. Man braucht nur zu schauen, wie viele Schweden in der Weltspitze spielen. Da ist Golf auch Volkssport. Vielleicht ist das zu vergleichen mit den brasilianischen Fußballspielern, die Typen wollen halt was erreichen. Golf wird da wahrscheinlich anders gefördert. Tiger Woods hat sich ja auch hochgekämpft. Diesen Willen muss man erst mal haben.
Welche Songs laufen auf der großen Runde – natürlich nur zur Konzentration – auf deinem Walkman beziehungsweise iPod? Oder ist Musik auf dem Platz gar untersagt?
Ich höre mir lieber das Gezwitscher der Vögel und das Plocken des Balles an. Auf dem Golfplatz sollte es eigentlich ruhig sein. Angeschaltete Handys sind teilweise verboten. Kurioserweise ist Rauchen aber erlaubt. Wer kennt eine Sportart, bei der man während der Ausübung Rauchen darf? Vielleicht Schach. Wenn Musik laufen würde, wäre es wahrscheinlich das letzte FUCKED UP-Album oder EDDIE AND THE HOT RODS.
Welche Chancen und Möglichkeiten hat der kleine Punker von nebenan, sich mit dem Golfen vertraut zu machen?
Zum Üben am Anfang Crossgolfen: Bei eBay Bälle und einen Schläger kaufen, am besten ein Eisen 6, und dann ins Gelände. Dann gilt es zu versuchen den Ball zu treffen und gucken, was passiert. Wenn sich nach kurzer Zeit Erfolgserlebnisse einstellen, einen kleinen Parcours abstecken und ab geht's. Als Nächstes einen öffentlichen Platz oder eine Driving Range suchen und Bälle kloppen, zur Not eine Palette Bier mitnehmen. Das macht auf jeden Fall Spaß wie Hölle.
Vielen Dank für das Gespräch, Philipp und weiterhin viel Spaß an der frischen Luft.
Christoph Lampert **boxhamsters.net**

OX VS. OX

COALESCE

Das neue Album der Mathcore-Noiser COALESCE hört auf den wundervollen Namen „Ox". Also fragten wir Gitarrist Jes, warum er uns dieses Denkmal setzt.

Sure; you can think of our record as an hommage to your zine, haha. Everything we do is an homage to the D.I.Y. world we grew up in. We also discovered that this year is the year of the ox according to the Chinese calendar, so voilà: our new record is intimately connected to the cosmos. Actually, all joking aside, the record did unexpectedly end up being sort of timely. When we first started brainstorming for a discursive theme that would fit the music, we considered the ox as an economic symbol; that is, as an object that for centuries represented the core symbol of the economy. The ox tilled the field, producing food for humanity when humanity was still predominately agrarian. In an even more ancient context, sacrificing an ox to the gods was a big deal. Why? Because it was so crucial to one's livelihood; to offer it to the gods was a significant act. These sorts of general ideas then led into a reflection on late-19th century America and how the ox was gradually replaced by farm machines, giving way to a less agrarian way of life at the same time.
It is weird to think about all this stuff now in the midst of the biggest economic disaster in decades. Perhaps we are still stubbornly trying to work out the contradictions in the system as Marx would have it. Who knows? The point is, we talked a lot about the market and our relationship to it at the same time that Sean started writing lyrics. The theme drifts a bit now that I look at the lyrics for the record as a whole, but that's inevitable. Sean always reminds us how difficult it is to write lyrics for 4 guys as different as us while trying to bestow a sense of lyrical ownership for each of us. So, when we find ourselves grasping for a unified theme for the new record, it just becomes easier to point out that we always thought of our records as numbered: 002, 010, 012, etc. „Ox" presents a similar aesthetic, haha. We thought we'd be coy; throw a monkey wrench in the system; treat „X" like a number. Oooh. So deep, man.
Congrats on 20 years of your celebration of music. It is hard to do anything for 20 years in our generation. So hats off to you.
crashandbang.com



ALLE GEGEN ALLE

A TRIBUTE TO SLIME

Ende April erscheint in Kooperation von Drönland und Sunny Bastards der womöglich ultimative Tribut-Sampler für SLIME. Ein paar Beteiligte sagten uns, warum sie mitgemacht haben.

Nagel, MUFF POTTER: Die frühen 90er, Pubertät und Unzufriedenheit in der westfälischen Kleinstadt: ich wollte in den Krieg ziehen. C90-Tapes mit SLIME-Platten drauf und eine alte Akustikgitarre waren meine Waffen. Es gab viele gute Deutschpunk-Bands, aber SLIME waren ein anderes Kaliber – nicht einfach nur eine Band, sondern vielmehr eine Instanz. Als ich im Kinderzimmer feststellte, dass ich den Basslauf von „Deutschland verrecke" nachspielen konnte, wusste ich, dass ich eine eigene Band brauchte, und zwar schnell und möglichst für immer. Das Leben war fortan ein anderes. Ein besseres, sinnvolleres und energiegeladeneres.

SS-KALIERT: Für uns ist SLIME eine der wichtigsten und besten Punkbands überhaupt gewesen und ihre Texte sind zeitlos, das kann nicht jede Band ...

BROILERS: Nachdem wir mit den SEX PISTOLS, THE CLASH, und den TOTEN HOSEN 1992 einen guten Start in die Punkrock-Szene gefunden haben, fiel uns auf unserer Schule vermehrt der Schriftzug „SLIME" als Graffiti an den Klowänden auf. Wir brauchten unsere Zeit, um zu verstehen, dass es sich dabei nicht um eine lokale Schülerband handelt, die hier Promotion betreibt. Von den alten „Punkern" aufgeklärt und einmal verstanden, musste das Zeug natürlich besorgt werden. Und verdammt, das hat ganz schön gezündet. Das war im Prinzip genau das, was wir zu dieser Zeit hören wollten. Und auch 17 Jahre nach unserer ersten Begegnung bleibt uns die Band SLIME wichtig.

Yvonne, JINGO DE LUNCH: I remember having a record from a German Punk band called SLIME, we could not understand the lyrics at the time, but they sounded pissed off and angry and that was good enough.

BRIGADE S.: Es gab – und gibt heute immer noch – unzählige Punkbands, die es schaffen, die Wut, die man selber aufs System und auf die Gesellschaft hat, in Worte zu kleiden ... Doch SLIME ist die einzige Band, die dafür sorgte, dass sich diese Wut auch in Aktion verwandelte – und sei es in Form eines Faustschlags oder eines fliegenden Pflastersteins ... Danke dafür!

Elf, ex-SLIME: Ich bin sehr zufrieden damit. 160 Minuten SLIME-Coverversionen auf einer Doppel-CD beziehungsweise Vierer-LP, etliche sehr originelle Versionen, was ich persönlich ja besser finde, als einfach nur eins zu eins nachzuspielen. Ich durfte auch mitentscheiden, ob der eine oder andere Titel, der angeboten wurde, mit drauf soll oder nicht. Auch zum Cover konnte ich meinen Senf dazu geben. Sunny Bastards, die wirklich einen amtlichen Job machen, wollten halt gerne, dass jemand von der Band SLIME da mitentscheiden darf, was ich sehr cool finde. Ich selbst habe Gitarre gespielt bei dem Song „Krüppel" von VELVETONE aus Bremen, bei „Gerechtigkeit" von DIMPLE MINDS und natürlich bei „Der Tod ist ein Meister aus Deutschland" von DIE MIMMI'S, da ich in dieser Band aktuell an der Gitarre bin.

Mathias Hill, ROCKFORMATION DISKOKUGEL (... haben den eigenen Hommage-Song „Hey, Lutz, wir fahren zu SLIME" geschrieben): Im Sommer 1990 bin ich nach Berlin gefahren, in irgendeinem Sonderzug mit Tausenden anderen Musikfans. Was mir damals nicht bewusst war: Die waren alle auf dem Weg zu einer vollkommen anderen Veranstaltung als ich. Während ich mit ein paar Freunden, Lutz war auch dabei, zur Hasenheide nach Berlin bin, um mir eins der zahlreichen SLIME-Abschiedskonzerte anzuschauen, sind offenbar ausnahmslos alle anderen zu Roger Waters' „The Wall" gerannt. Ich habe mir dann – frei nach Johnny Rotten – extra ein „I Hate PINK FLOYD"-T-Shirt gemalt. Das Konzert, also von SLIME, natürlich, war super, die Hütte beziehungsweise das Open-Air war voll, ganz zum Schluss haben sie sogar CLASH gecovert, ich glaube „Career opportunities". Ein paar Wochen später ging's dann ins Café Woytila nach Somborn, Lutz war wieder dabei, wo Elf mit DESTINATION ZERO vor ziemlich genau elf Leuten gespielt hat – aber genauso begeistert wie vorher vor über 5.000. Hut ab, das ist der wahre Geist!

RASTAKNAST: Da SLIME uns schon seit frühen Jahren ein geiler Wegbegleiter in Sachen Punkrock waren, brauchten wir nicht lange zu überlegen, einen Song für diesen Sampler beizusteuern. Bei den vielen Hits, die die Band im Laufe der Zeit unter das Volk gebracht hat, war die Songauswahl allerdings ganz schön knifflig. Aber hier und jetzt einer ihrer größten Hits, von uns für euch. Augenklappe raus, Haare hoch und ab dafür .. Mit rebellischen Grüßen an eine der besten deutschen Punkbands, die es je gab, Saludos!

HULA PUNK (spielen „Yankees raus!" mit hawaiianischen Punk-Klängen): Nachdem die Asiaten und US-Amerikaner die Hawaiianer zur Minderheit im eigenen Land gemacht haben, wurde Hawaii am 21. August 1959 zum zweiten Mal unrechtmäßig zum 50. Bundesstaat der USA erklärt. Die polynesische Urbevölkerung fordert heute wieder die Unabhängigkeit von den USA.

KOMMANDO KAP HORN: Als wir gefragt wurden, ob wir an diesem „Tribute to SLIME"-Sampler teilnehmen wollen, war das an die Bedingung geknüpft, dass wir uns innerhalb von zwei Tagen entscheiden müssen, ob wir ja oder nein sagen. Wir brauchten keine fünf Minuten um „Ja" zu sagen. Seit Anfang der 80er stehen wir auf deutschsprachige Punkmucke und es gibt nur wenige Bands auf diesem Sektor, die musikalisch und inhaltlich so konstant auf dem höchsten Niveau zu Hause sind wie SLIME. Es gibt einfach keinen schlechten Song von SLIME! Für uns sind sie der Maßstab: geile Musik mit super Texten! Das ist das, was wir uns ebenfalls auf die Flagge geschrieben haben, und wir hoffen, dass uns das auch über so viele Jahre gelingen wird!

Campino, DTH: Wir haben vor SLIME immer großen Respekt gehabt. Zum einen, weil sie teilweise sehr, sehr gute Texte geschrieben haben, die in besten Momenten wirklich an die Qualität Rio Reisers rankamen, und zum anderen, weil SLIME vielen anderen Punkbands technisch immer überlegen war. Bei dieser Geschwindigkeit so exakt zusammenzuspielen, das hat in Deutschland seinerzeit kaum eine zweite Punkband hinbekommen. Uns verbindet natürlich darüber hinaus auch die Tatsache, dass wir aus einer ähnlichen Generation kommen und insofern viele ähnliche Erlebnisse gehabt haben. Der beeindruckendste Moment, als ich SLIME erleben durfte, war ein St. Pauli-Konzert am Millerntor. Die Atmosphäre an dem Abend war einfach unglaublich und gehört mit in die Top 30 der besten Gigs meines Lebens.

Ole, DIMPLE MINDS: Am Anfang einer wunderbaren Freundschaft stand eine SLIME-Platte. Als Iro-Punker Ladde und Vokuhiloliba-Metal-Poser Ole sich anno 1984, zwei Jahre vor Gründung der DIMPLE MINDS, im autonomen Jugendzentrum Bremen-Huchting kennen lernten und sich gegenseitig ihre Lieblingsplatten vorspielten, fand Ole besonderen Gefallen an SLIME und insbesondere dem Song „Gerechtigkeit". Daraufhin schenkte Ladde ihm kurzerhand die „Yankees raus!"-LP und sein Lieblingsnietenarmband. So gesehen, feiern Ladde und Ole mit der Veröffentlichung des „SLIME Tribute"-Samplers also Silberhochzeit.

Ille, EMILS: Was sollen wir zu SLIME sagen – wir sind ja sozusagen Namensvettern ... Als die erste SLIME-LP erschien, waren wir fünfzehn Jahre alt, und für uns war es damals die Riot-Platte schlechthin. Ich erinnere mich, wie wir, ein Haufen angesoffener Punks, nachts randalierend durch die Straßen von Hamburg-Pöseldorf zogen und irgendwelche Bonzenschlitten aufmischten und dazu SLIME-Songs sangen! „Ja, war das ... was war das? Revolution? Wir waren in dieser Nacht die Größten!" – wurden später allerdings von den Bullen durch Hamburg gejagt. SLIME sind für uns immer ein sicherer und treuer Begleiter auf jeder trostlosen Demo, – ey, da gab es einige, I hate hippies! –, sowie auf jeder Demo, bei der es zu Ausschreitungen kam. Etwa vier Jahre später, 1985, zu dieser Zeit hatten SLIME sich das erste Mal aufgelöst, wurden EMILS gegründet und spielten „Parcoure #1" ab ungefähr 1988 und nur live, es gibt ein paar schlechte Live-Aufnahmen, und wir spielten es damals in einer unglaublichen Geschwindigkeit, es war die Zeit von „schneller, lauter, härter", aber es war live, gut und roh. Das Stück wurde noch nie als Studioversion aufgenommen. Wir nannten es damals immer „Hitparade", was wir aber für einen SLIME-Tribute absolut unpassend finden, deshalb haben wir das Stück umbenannt in „Parcoure #1", weil dieser Titel oder Name am besten widerspiegelt, was die Band SLIME an Hindernissen und Schwierigkeiten nicht nur mit der Staatsmacht, sondern auch mit Leuten aus der eigenen Szene ausfechten musste. Es hätte die EMILS unter diesem Namen und dem geklauten Schriftzug von SLIME sicherlich niemals gegeben, wenn es SLIME 1985 noch gegeben hätte. Es sollte ein Joke sein – den jedoch einige nicht verstanden ...

Dom, BORN FROM PAIN: SLIME war eine der ersten Punk-Bands, sie haben mich mit ihrer „Alle gegen Alle" weggehauen. Sowohl politisch als auch musikalisch beeindruckend in ihrer Energie und Überzeugung.

slime.de
droenland.de
sunnybastards.de

BANDS UND WIE SIE ZU IHREM NAMEN KAMEN.
HEUTE: DER WINK MIT DEM ...

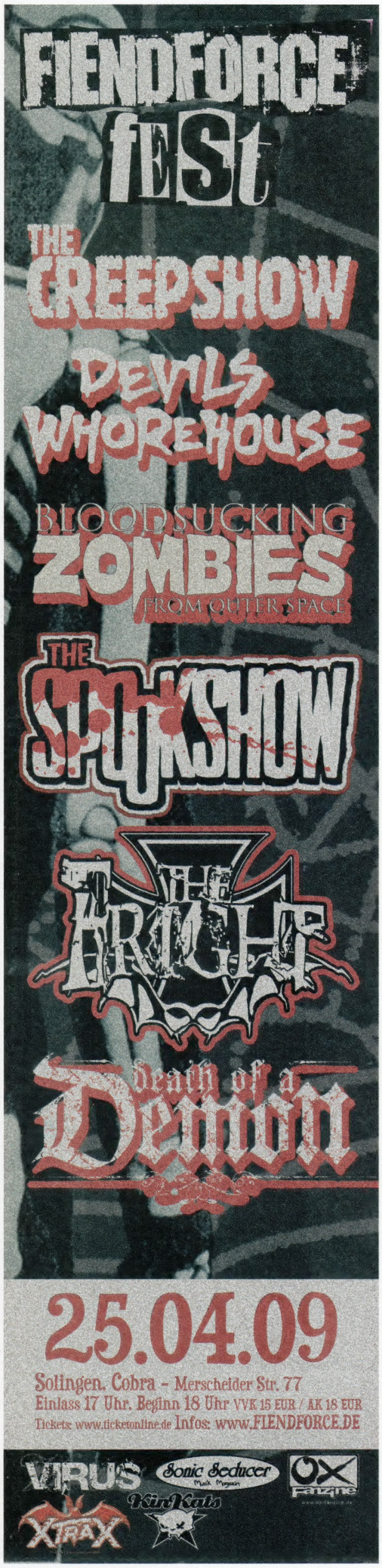
ZAUNPFAHL

Da sitzt man als frisch gegründete Band nun im Proberaum (in diesem Fall war es eine Jugendherberge in meinem Heimatort) und der erste Auftritt steht an, nach gerade mal zweiwöchigem Bestehen. Damit das Ganze auch entsprechend beworben werden kann, fehlt natürlich noch der Name.

Eigentlich will man ja eher musizieren und sich nicht lange den Kopf darüber zerbrechen, wie man das Kind nun nennt, das man da grad auf die Welt gebracht hat, denn es ist gar nicht so einfach. In den meisten Fällen rennt man ja ein Leben lang mit dem gleichen Namen durch die Gegend. Da will das Ganze natürlich gut überlegt sein. Das taten wir dann auch und nach einigen Bieren wurden die unmöglichsten Namen in den Raum geworfen. Irgendwer, ich weiß nicht mehr genau wer es war, sagte dann Zaunpfahl. „Wieso das?" (Die Frage nach dem „Warum man etwas so nennt" scheint mir eine grunddeutsche Tugend zu sein, alles muss irgendeine tiefgreifende Bedeutung haben), meinte der Rest der Belegschaft. „Einfach deshalb, weil wir dann später im CD-Regal immer ganz hinten stehen." Dieser Logik musste sich natürlich jeder geschlagen geben und wir konnten uns wieder ans Musizieren machen.
Ich weiß nicht, ob es bei anderen Bandnamen auch so ist, aber so oft wie wir schon falsch geschrieben wurden, ist schon bald nicht mehr feierlich. Eher harmlose Sachen sind z.B. Zaunspfahl oder Soundpfahl, die durch falsches Verstehen oder durch die Lage des Wohnortes (z.B. Bayern, Sachsen) zu erklären sind. Mit „Zahnpfaul" wollten uns die Neubrandenburger seinerzeit ärgern, später haben unsere Freunde von NO EXIT das dann als Gag auf T-Shirts gedruckt. Schlußendlich wurde die aktuelle Auflage unserer CD „Normalböse" auch damit bedruckt.
Aber es gibt durchaus auch noch einige andere Wortschöpfungen: Zaunphal z.B. ist ziemlich beliebt und sogar das für uns zuständige Amt führte uns eine Weile unter dem Namen. Zur Sicherheit haben wir das auch als Internetadresse, denn es kommt eine Menge Post auch an @zaunphal.de!
Natürlich gibt es das auch noch ohne H, nämlich so: Zaunpfal oder ohne P: Zaunfahl
Der absolute Oberkracher war aber: Zaunphfal. Versucht das mal zu lesen.
Es ist auch schön mit anzusehen, wie der Name gedeutet wird. Die einen denken da eher an das Bodenständige, Rustikale – vielleicht ist damit die Art gemeint, wie wir unsere Instrumente malträtieren. Andere (u.a. auch die staatlichen Sicherheitsorgane) vermuten gern etwas anderes: „Jemanden mit einem Zaunpfahl verprügeln", soll in einigen Gegenden ein geflügeltes Wort sein. Wenn das mal kein „Wink mit dem Zaunpfahl" ist!

Thom & Goethe

zaunpfahl.de



OX PRÄSENTIERT

TÄGLICHE AKTUALISIERUNGEN AUF WWW.LIVEGIGS.DE

10 RUE D'LA MADELEINE
01.04. Hamburg, Hafenklang Exil | 02.04. Oldenburg, Alhambra | 03.04. Bremen, Lagerhaus | 04.04. Berlin, Supamolly **patchanka.de**

ALIAS CAYLON
18.04. Rendsburg, T-Stube | 25.04. Berlin, Magnet Club | 26.04. Potsdam, KenFM | 28.04. Hannover, Café Glocksee **mightytunes.de**

ANTILLECTUAL
26.05. Dresden, AZ Conni | 30.05. Chemnitz, AJZ **antillectual.com**

AUXES VS. CHALLENGER
16.04. Würzburg, Cafe Cairo | 18.04. Freiburg, KTS | 08.05. A-Wien, TÜWI | 09.05. Passau, Zeughaus | 12.05. Dresden, AZ Conni | 13.05. Leipzig, Atari | 14.05. Berlin, lokal | 15.05. Braunschweig, Nexus | 16.05. Hamburg, Störtebeker | 18.05. Aachen, AZ Aachen | 19.05. Giessen, AK44 **suddensuccess.org**

BEATALLICA
02.04 Hamburg, Ballroom | 04.04 Amberg, Rockdomizil | 06.04 Töging, Silo 1 | 08.04 Karlsruhe, Jubez | 09.04 CH-Luzern, Schüür | 10.04 CH-Zürich, Werk 21 | 11.04 Berlin, Frannz Club | 12.04 Dresden, Tante Ju | 13.04 A-Wien, Szene **myspace.com/sittichbooking**

BLOODSUCKING ZOMBIES FROM OUTER SPACE
30.04. A-Wien, U4 | 29.05. Potsdam, Lindenpark | 19.09. Berlin, Huxley's **torpedo-booking.com**

BOB MOULD
30.04. München, Atomic Café | 01.05. Köln, Luxor | 03.05. Hamburg, Knust | 04.05. Berlin, Lido **target-concerts.de**

BOTTROPS
09.04. Chemnitz, Tahlshok | 10.04. Berlin, WB13 | 11.04. Hofheim, Jazzkeller | 12.04. Rastatt, Art Canrobert | 02.05. Berlin, Wild At Heart | 08.05. Hamburg, Hafengeburtstag | 09.05. Duisburg, T5 | 15.05. Berlin, Supamolly | 27.06. Stapelmoor, Free For All Festival **destiny-tourbooking.com**

BORN TO LOSE
29.05. Chemnitz, AJZ | 31.05. A-Graz, Music House | 05.06. Dülmen, Spinnerei | 06.06. Berlin, Wild At Heart **cityrat.de**

BROILERS
14.05. Frankfurt / Main, Batschkapp | 15.05. Hamburg, Fabrik | 16.05. Köln, Live Music Hall | 17.05. Stuttgart, LKA Longhorn | 19.05. A-Wien, Arena | 20.05. München, Backstage (Halle) | 21.05. Nürnberg, Hirsch | 22.05. Leipzig, Werk 2 | 23.05. Berlin, Kesselhaus **greenhell-booking.de**

BUBONIX
20.05. Berlin, SO 36 | 22.05. Bremen, Nook | 23.05. Köln, Sonic Ballroom | 10.06. Saarbrücken, Garage | 11.06. Freiburg, Café Atlantik | 12.06. Wiesbaden, Schlachthof | 13.06. Nürnberg, DeSi | 04.07. Bonn, Rheinkultur | 11.07. Obererbach, Pell Mell Festival **amadis.net**

BULEMICS
09.04. Darmstadt, BKS Keller | 12.04. Köln, Sonic Ballroom | 19.04. Münster, Triptychon | 20.04. Hamburg, Beat-Club | 21.04. Berlin, Wild At Heart **scareyrecords.com**

BUTTHOLE SURFERS
20.04. Berlin, Kesselhaus | 29.04. Stuttgart, LKA Longhorn | 03.05. Frankfurt / Main, Batschkapp | 04.05. Köln, Bürgerhaus Stollwerck **creative-talent.de**

COALESCE
22.06. CH-Zürich, Dynamo | 24.06. A-Wien, Arena | 26.06. Berlin, Cassiopeia | 27.06. München, Feierwerk e.V. | 28.06. Karlsruhe, Jubez | 29.06. Köln, Die Werkstatt **meltbooking.com**

CAPILLARY ACTION
07.04. A-Wien, Rhiz | 08.04. A-Graz, Sub | 22.04. CH-Genf, Cave 12 | 09.05. Frankfurt / Main, Das Bett | 11.05. Köln, King Georg | 14.05. Stuttgart, Interventionsraum | 15.05. Bayreuth, Glashaus | 16.05. Erfurt, Stadtgarten | 17.05. Berlin, KenFM Radio Fritz | 18.05. Hamburg, Hafenklang | 19.05. Potsdam, Fabrik | 20.05. Berlin, Lokal | 03.06. Dresden, Groove Station **discorporate-records.com**

CHEFDENKER
18.04. Berlin, SO 36 | 23.05. Bernkastel-Kues, Pferdefest | 30.05. Hünxe, Ruhrpottrodeo | 05.06. Magdeburg, Sackfabrik | 06.06. Grossenhain, Atomsmasher-Festival | 19.06. Kassel, K19 | 20.06. Neubrandenburg, Festival | 04.07. Bingen, Open Air Festival | 11.07. Rastatt, Art Canrobert | 31.07. Rostock, Force Attack Festival | 13.08. Grevenbroich, Fetzer Festival | 03.10. Esslingen, Reclaim our Culture Festival | 19.12. Köln, Essigfabrik **trash2001.de**

COR
04.04. CH-Olten, Schützi | 09.04. Neukirch, Jugendhaus | 10.04. Eberswalde, Exil | 11.04. Schwerin, Café Dr.K. | 12.04. Bergen auf Rügen, Mah K'ina | 17.04. Magdeburg, Blow Up | 18.04. Perleberg, Effi | 02.05. Warendorf, AK Rock | 09.05. Wadern, Jugendzentrum | 20.05. Wertheim / Main, Halle 115 | 29.05. Mühlburg, Mühlburg Open Air | 06.06. Sittensen, Open Air | 03.07. Torgau, Brückenkopf | 04.07. Paderborn, Kulturwerkstatt | 22.08. Dresden, Räubertage **ruegencore.de**

DISTANCE IN EMBRACE
05.04. Bückeburg, Kronenwerk | 06.04. Dülmen, Gekko | 11.04. Hildesheim, Kulturfabrik Löseke | 18.04. Minden, Anne-Frank-Haus | 20.04. Hannover, Bei Chez Heinz | 24.04. Braunschweig, B58 | 25.04. Siegen, Vortex | 30.04. Herford, Elfenbein | 01.05. Wolfsburg, Jugendhaus Ost | 02.05. Lübbecke, Blue Mojo | 08.05. Oberhausen, Druckluft | 09.05. Torgau, Brückenkopf | 15.05. Bergkamen, JZ Yellowstone | 16.05. Langenfeld, JuZ Langenfeld | 22.05. Munster, Sputnik Cafe | 23.05. Kassel, K19 | 29.05. Aachen, Musikbunker | 06.06. Meschede, Musiklokal Troete | 20.06. Fulda, Jugendcamp Hessen Festival | 11.07. Köln, Underground **incisionbooking.com**

DEMENTED ARE GO
11.04. Speyer, Halle 101 | 24.04. Chemnitz, Bunker | 25.04. Unterwaldhausen, Querbeat-Festival | 15.05. Hamburg, Fabrik | 16.05. Köln, Live Music Hall | 17.05. Stuttgart, LKA Longhorn | 19.05. A-Wien, Arena | 20.05. München, Backstage (Halle) | 21.05. Nürnberg, Hirsch | 22.05. Leipzig, Werk 2 | 23.05. Berlin, Kesselhaus | 31.05. Potsdam, Psychomania Festival | 01.08. Bonn, Maritim Hotel **destiny-tourbooking.com**

DISTEMPER
17.04. Cottbus, Muggefug e.V. | 18.04. Magdeburg, Blow Up | 19.04. Braunschweig, Nexus | 20.04. Jena, Rosenkeller | 21.04. Gelnhausen, Lorbass | 23.04. Kassel, K19 | 24.04. München, Feierwerk e.V. | 25.04. Unterwaldhausen, Ska Fest | 26.04. Darmstadt, Oetinger Villa | 27.04. Stuttgart, Zwölfzehn | 28.04. Leipzig, Liwi | 29.04. Potsdam, Waschhaus e.V. **anr-music.org**

ELÄKELÄISET
14.04. Berlin, SO 36 | 15.04. Dresden, Klub Neue Mensa | 16.04. Leipzig, Moritzbastei | 17.04. Jena, F-Haus | 18.04. Bamberg, Live Club | 19.04. Regensburg, Alte Mälzerei | 20.04. München, Backstage (Werk) | 21.04. Karlsruhe, Substage Rockrampe e.V | 22.04. Wiesbaden, Schlachthof | 23.04. Hannover, Faust e.V. | 24.04. Hamburg, Markthalle | 25.04. Berlin, SO 36 **knockout-music.de**

EXITS TO FREEWAYS
18.04. Rendsburg, T-Stube | 05.06. Bremen, Fairtragen Festival **mightytunes.net**

FAILSAFE
14.05. Köln, Underground | 20.05. Wermelskirchen, AJZ Bahndamm | 22.05. Dessau, Legacy Fest **riot-rock-booking.de**

FIENDFORCE FEST 2009
mit: **THE CREEPSHOW, DEVILS WHOREHOUSE, BLOODSUCKING ZOMBIES FROM OUTER SPACE, THE SPOOKSHOW, THE FRIGHT, DEATH OF A DEMON**
25.04. Solingen, Cobra **fiendforce.de**

FREE FOR ALL FESTIVAL
mit: **CATARACT, THE BOTTROPS, CLAUS GRABKE, WE BUTTER THE BREAD WITH BUTTER, TESTSIEGER, STURCH, FOREVER IT SHALL BE, BARROOM HEROES, SORE EMETIC, LAUT, CIRCUS IVORY**
27.06. Stapelmoor, Free For All Festival **ffa-stapelmoor.de**

FRIENDLY RICH & THE LOLLIPOP PEOPLE
01.04. Nürnberg, Muz Club | 02.04. Wetzlar, Franzis | 03.04. Halle / Saale, La Bim | 04.04. Offenbach, Waggon **patchanka-booking.com**

FUNERAL MARCH
03.04. Neumünster, Waldital | 04.04. Moers, Volksschule | 05.04. Koblenz, SK2 | 08.04. Potsdam, Black fleck | 09.04. Chemnitz, Subway to Peter | 11.04. Berlin, Wild At Heart | 12.04. Hamburg, Beat-Club **cityratrecords.com**

GARDEN GANG
07.04. München, Feierwerk e.V. | 08.04. CH-St. Gallen, Rümpeltum | 09.04. CH-Schaffhausen, Fasskeller | 10.04. Schopfheim, Café Irrlicht | 11.04. Konstanz, Contrast | 27.06. Freising, Lindenkeller | 28.11. Ingolstadt, Ohrakel **gardengang.de**

GENETIKS
14.04. Köln, Lamäng | 16.04. Hamburg, Hafenklang | 18.04. Berlin, lokal | 19.04. Wittenberg Lutherstadt, 37er Live Musik Club | 20.04. Görlitz, Hospi33 | 21.04. Potsdam, NIL Club | 22.04. Mönchengladbach, Aqua | 23.04. A-Wien, Arena | 24.04. A-Graz, Sub | 25.04. CH-Bern, Graffiti | 30.04. Erlangen, Omega Erlangen e.V. **amoebenklang.de**

GUTS PIE EARSHOT
02.04. Hain, Schwarzer Adler | 03.04. Auggen, Raumstation Sternen | 24.04. Berlin, Subversiv | 25.04. Berlin, Lohmühle Wagendorf | 03.05. Meuchefitz, Kulturelle Landpartie | 07.05. Freiburg, White Rab-

concert team | nrw www.concertteam.de TICKET HOTLINE 01805 962222 (0,14 EUR/min, Mobilfunkpreise können abweichen)

11.04.09 : Bürgerhaus Stollwerck, Köln
SONDASCHULE + MONTREAL plus special guests

12.04.09 : Die Werkstatt, Köln
RUDE AND VISSER aka. Mr. REVIEW plus special guests

25.04.09 : Zakk, Düsseldorf
coolibri
MASSENDEFEKT
plus weitere Bands

28.04.09 : Stahlwerk, Düsseldorf
MILLENCOLIN
„Machine 15 – Tour 2009"
VISIONS coolibri piranha myspace.com

FARIN URLAUB RACING TEAM
TOUR 2009 KRACHGARTEN
16.05.09
RuhrCongress Bochum
coolibri LIVE

bit | 09.05. Schwäbisch-Hall, Club-Alpha | 15.05. Brandenburg, Jugendkulturfabrik | 16.05. Verden, JuZ Dampfmühle | 30.05. Meuchefitz, Kulturelle Landpartie | 01.08. Lichtenau, Sommernacht & Traumfestival | 22.08. Lauenberg, Kuhle Wampe Open Air **rtt-berlin.de**

GREAT BERTHOLINIS

16.04. Magdeburg, Blow Up | 30.04. Biberach, Kulturhalle Abdera | 23.05. Dingolfing, Redbox in der Eishalle | 12.07. Wetzlar, Sommerfest **solarpenguin.de**

GROEZROCK 2009

mit: **CAMPUS, INNERPARTY-SYSTEM, VERSAEMERGE, P.O. BOX, ESCAPE THE FATE, UNITED NATIONS, SENSES FAIL, TACKLEBERRY, NUNS GO RIOT, STATIC RADIO, MID AIR COLLISION, TRUE COLORS, THE SEDAN VAULT, DEATH BEFORE DISHONOUR etc.**
17.-18.04.09 B-Meerhout, Groezrock **groezrock.be**

HARD-ONS

01.04. Köln, Sonic Ballroom | 02.04. Karlsruhe, Alte Hackerei **rookierecords.de**

HATE GALLERY

01.04. Nürnberg, Pegnitzbühne | 03.04. Hannover, Kulturpalast Linden | 04.04. Ulm, AJZ | 09.04. Stuttgart, UNIversum | 11.04. Essen, Soul Hellcafé **rockthistown.de**

HEARTBREAK STEREO

17.04. Essen, Panic Room | 19.04. Chemnitz, Subway to Peter | 20.04. Köln, Tsunami Club | 21.04. Würzburg, Immerhin | 02.05. Neumünster, Waldital | 29.05. Chemnitz, AJZ | 31.05. A-Graz, Music House | 04.06. Düsseldorf, AK47 | 05.06. Dülmen, Spinnerei | 06.06. Berlin, Wild At Heart | 01.08. Mössingen, U&D Festival **cityratrecords.com**

HUDSON FALCONS

27.06. Chemnitz, AJZ | 30.06. A-Graz, Music House | 15.07. Koblenz, SK2 | 16.07. Dessau, Back To The Future Festival | 17.07. Bocholt, Andre Wedding | 18.07. Berlin, Wild At Heart **cityrat-records.com**

IT'S NOT NOT

17.04. Münster, Amp | 18.04. Bremen, Spedition | 22.04. Köln, Sonic Ballroom | 23.04. Aachen, Parkside | 24.04. Fulda, Café Panama | 25.04. Solingen, Cobra | 26.04. Berlin, NBI | 28.04. Frankfurt / Main, Clubkeller | 29.04. Nürnberg, Muz Club | 30.04. Wiesbaden, Schlachthof | 02.05. Solingen, Cobra **booking.kolleqt.com**

JENIFEREVER

01.04. Münster, Amp | 02.04. Giessen, MuK | 03.04. Böblingen, Casa Nostra | 04.04. Berlin, Lido | 06.04. Dresden, Beatpol (ex starclub) | 07.04. Leipzig, Café Mule **gastspielreisen.com**

KAFKAS

03.04. A-Wien, Arena | 04.04. A-Neusiedl, Bergwerk | 15.05. Oberursel, Musikhalle Portstrasse | 16.05. Verden, JuZ Dampfmühle | 23.05. St. Ingbert, JUZ | 20.06. St. Leonhard, Club Leonhard | 27.06. Marburg, Rock am Berg | 04.07. CH-Niederried, Moonrock Open Air | 12.09. Eilenburg, Haus 9 | 10.10. Gelsenkirchen, Spunk **rockthistown.de**

KICK JONESES

03.04. Saarbrücken, Garage | 04.04. Solingen, Cobra | 08.05. Hamburg, Hafenfest **truemmerpromotion.de**

LOYALTIES

12.09. Immenhausen, Akku | 15.09. Fürth, Kunstkeller 027 e. V. | 17.09. CH-Vevey, Café Le Ve | 18.09. Stuttgart, Z-Club | 19.09. Erfurt, Ilvers | 25.09. Berlin, Wild At Heart **rockthistown.de**

MARVEL

19.08. Bielefeld, Fernsehkonzert Kanal 21 | 20.08. Hamburg, Marktthalle | 21.08. Hattingen, Haus der Jugend | 22.08. Marl, HOT Hagenbusch | 24.08. Tübingen, Epplehaus | 26.08. Berlin, Wild At Heart | 27.08. Halle / Saale, Unikum | 28.08. Ludwigsfelde, NVA | 29.08. Rostock, Mau Club **rockthistown.de**

MILLENCOLIN

20.04. CH-Solothurn, Kofmehl | 23.04. CH-Winterthur, Salzhaus | 24.04. A-Graz, Orpheum | 26.04. Erlangen, E-Werk | 27.04. Hannover, Capitol | 28.04. Düsseldorf, Stahlwerk | 16.07. Augsburg, Kantine / Musikkantine | 24.07. Wittlich, Riez Open Air | 25.07. Lindau, Umsonst u. Draußen | 28.07. Pfarrkirchen, Bogaloo | 31.07. Saarbrücken, Nauwiesen Fest | 06.08. Dresden, Groove Station | 07.08. Berlin, GladeRock Festival | 12.08. Hannover, Bei Chez Heinz | 14.08. Stemwede, Open Air | 15.08. Lennestadt, Umsonst & Draussen **creative-talent.de**

NEGATIVES

03.04. Hamburg, LOGO | 04.04. Moers, Volksschule | 05.04. Minden, Hamburger Hof | 06.04. Chemnitz, Subway to Peter | 07.04. Stuttgart, Zwölfzehn | 08.04. Ulm, Hemperium | 11.04. Wunsiedel, AJZ | 12.04. Berlin, Wild At Heart **cityrat-records.com**

NEW FOUND GLORY

02.06. Berlin, Postbahnhof | 03.06. Hamburg, Knust | 05.06. Nürnberg, Rock im Park | 07.06. Nürburg, Rock Am Ring **target-concerts.de**

PASCAL BRIGGS

10.04. Albstadt, Kickin' Ass Festival | 11.04. Balingen, Sonnenkeller | 19.04. Berlin, Wild At Heart | 25.04. Heinsberg, Antiqua-Cubaclub **muttis-booking.de**

PEOPLE LIKE YOU 10TH ANNIVERSARY TOUR

mit: **BROILERS, DEMENTED ARE GO, THE CREEPSHOW, TOXPACK, BORN TO LOSE**
14.05. Frankfurt / Main, Batschkapp | 15.05. Hamburg, Fabrik | 16.05. Köln, Live Music Hall | 17.05. Stuttgart, LKA Longhorn | 19.05. A-Wien, Arena | 20.05. München, Backstage (Halle) | 21.05. Nürnberg, Hirsch | 22.05. Leipzig, Werk 2 | 23.05. Berlin, Kesselhaus **peoplelikeyou.de**

PORKFEST

mit: **TABALTIX, HEADLESS HORSEMEN, OUT OF LUCK, BATMOBILE, SPACE CADETS, THE HIGHLINERS, MILWAUKEE WILDMEN, DAMAGE DONE BY WORMS etc.**
18.09. Berlin, Wild At Heart | 19.09. Berlin, Huxley's **porkfest.de**

PROPAGANDHI

23.04. Köln, Essigfabrik | 24.04. München, Backstage (Halle) | 25.04. CH-Zürich, Volkshaus **ghvc.de**

QUERBEAT FESTIVAL 2009

mit: **THE TOASTERS, RUSSKAJA, DEALS GONE BAD, MANARUN, MOSKOVSKAYA, DEMENTED ARE GO, ANAJO, DISTEMPER, LA BRASS BANDS, SCOUNDREL, I-FIRE,**
24.-25.04. Unterwaldhausen, Festivalzelt **querbeat-festival.info**

RAT CITY RIOT

21.05. Aachen, Hauptquartier | 29.05. Chemnitz, AJZ | 31.05. A-Graz, Music House | 05.06. Dülmen, Spinnerei | 06.06. Berlin, Wild At Heart **cityrat-records.com**

RUHRPOTT RODEO

mit: **ME FIRST AND THE GIMME GIMMES, THE TOY DOLLS, etc.**
29.-30.05. Hünxe, Flugplatz Schwarze Heide **ruhrpott-rodeo.de**

SACRED SAILORS

08.05. Berlin, White Trash | 09.05. Halle / Saale, Unikum | 10.05. Chemnitz, Subway to Peter | 13.05. Ulm, Eden | 14.05. CH-Langenthal, Chrämerhuus | 15.05. Backnang, JUZ | 20.05. Hildesheim, VEB-Club | 22.05. Altzella, Internationales Blues und Rockfestival | 23.05. Potsdam, Watersessions | 20.06. Schwerin, Zeppelinclub | 21.06. Berlin, Fete de la Musique **rockthistown.de**

SEWER RATS

18.04. Neubrunn, Holyland Festival | 24.04. Rheinberg, Zuff | 15.05. Radebeul, Noteingang | 16.05. Berlin, Wild At Heart | 30.05. Moers, Moers Festival | 11.06. CH-Vevey, Café Le Ve | 21.06. Berlin, Fete de la Musique | 11.07. Beelen, Krach Am Bach Festival | 31.10. Köln, Die Werkstatt **rockthistown.de**

SLIM CESSNA'S AUTO CLUB

11.04. Hannover, Café Glocksee | 12.04. Berlin, Festsaal Kreuzberg | 14.04. Hamburg, Hafenklang | 19.04. Köln, MTC | 23.04. CH-St. Gallen, Grabenhalle | 24.04. CH-Winterthur, Kraftfeld | 25.04. A-Innsbruck, Treibhaus | 26.04. A-Wien, Arena | 28.04. Marburg, Cafe Trauma | 29.04. Bielefeld, Forum **truemmerpromotion.de**

SMOKE BLOW

30.04. Berlin, Festsaal Kreuzberg | 01.05. Wiesbaden, Schlachthof | 02.05. München, Backstage (Club) | 15.05. Köln, Luxor | 16.05. Hamburg, LOGO **kktlive.de**

SUMMER MADNESS 2009

mit: ADOLESCENTS, THE DICKIES, D.O.A., SNFU, CHANNEL 3, etc.
29.07. Düsseldorf, Stone im Ratinger Hof **beerandmusic.de**

STINKING LIZAVETA

01.04. A-Wien, Escape | 04.04. München, Cafe Kult | 05.04. CH-Luzern, Blues Bar | 06.04. Stuttgart, Kap Tormentoso | 07.04. Trier, Exhaus | 08.04. Köln, Sonic Ballroom | 09.04. Siegen, Vortex | 10.04. Berlin, Schokoladen **stinkinglizaveta.com**

TOXPACK

14.05. Frankfurt / Main, Batschkapp | 15.05. Hamburg, Fabrik | 16.05. Köln, Live Music Hall | 17.05. Stuttgart, LKA Longhorn | 19.05. A-Wien, Arena | 20.05. München, Backstage (Halle) | 21.05. Nürnberg, Hirsch | 22.05. Leipzig, Werk 2 | 23.05. Berlin, Kesselhaus | 26.06. Alsfeld, Hessenhalle | 04.09. Magdeburg, Spirit from the Street **peoplelikeyou.de**

TREND

02.04. Hamburg, Molotow | 03.04. Köln, Gebäude 9 | 04.04. Berlin, Magnet Club | 05.04. Duisburg, Djäzz | 06.04. Bremen, Nook | 07.04. Siegen, Vortex | 08.04. Jena, Rosenkeller | 09.04. Hannover, Bei Chez Heinz | 10.04. Darmstadt, 603qm **sparta-entertainment.com**

UNSEEN

13.04. Freiburg, Walfisch | 14.04. Saarbrücken, Garage | 19.04. Stuttgart, LKA Longhorn | 26.04. A-Hollabrunn, Alter Schlachthof | 30.04. Berlin, Clash | 01.05. Leipzig, Conne Island | 02.05. Düsseldorf, Stone im Ratinger Hof | 03.05. Frankfurt / Main, AU **muttis-booking.de**

WILWARIN FESTIVAL

mit: **HATESPHERE, TRASHMONKEYS, NO MORE, SONDASCHULE, 1000 ROBOTA, CALLEJON, GROSSSTADTGEFLÜSTER, SCHWEFELGELB, SANTO BARRIO, TRIP FONTAINE etc.**
05.-06.06. Ellerdorf, Wilwarin Festival **wilwarin.de**

YAKUZI

04.04. Munderkingen, Rocknacht | 25.04. Bad Urach, Rock Days Festival | 09.05. Dürrn, Festhalle | 20.05. Rüdesheim, Hajos | 30.05. Zittau, Café Emil | 03.06. Hamburg, Grüner Jäger | 05.06. Neuss, Haus Derikum | 06.06. Schachen, Aufstand Festival **yetnotnow.de**

KREUZZUG MIT HAKEN

Nicht ein einziger Jude sei in der Zeit der Nazidiktatur vergast worden. Im Januar 2009 sorgte jene Aussage eines Herrn Williamson für Unruhe, ergänzt darum, dass nur „zweihundert- bis dreihunderttausend Juden in Nazi-Konzentrationslagern ums Leben kamen". Williamson bestritt so den Massenmord an den Juden. Es gebe keine „historischen Beweise [...], dass sechs Millionen Juden planmäßig in Gaskammern getötet wurden", so der neue Säulenheilige der Holocaust-Leugner.

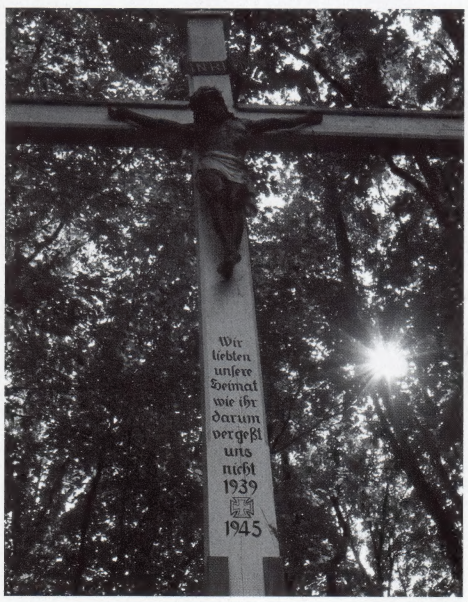
Im Januar war es, als ein Ruck durch die Neonazi-Szene und Holocaust-Leugner-Glaubenskongreation ging. „Bischof Richard Williams [sic!] Botschaft an die Deutschen," jubelte das Neonazi-Portal Altermedia. Das National Journal (NJ) sah einen neuen Verbündeten im Krieg gegen die Juden: „Weihbischof [...]: ‚Es gab keine Judenvergasung'", titelte das NJ. Den beiden führenden deutschsprachigen Neonazi-Portalen gefiel besonders, dass ihr neuer Bruder im Ungeiste ein honoriger Kirchenmann zu sein schien – und keiner jener Leugner, die auf Außenstehende abstrus wirken. „Die verfolgten [...] wahrheitsbringenden Revisionisten [...] sind wirklich nicht mehr allein. Ein starker Arm der christlichen Kirche ist mit den Verfolgten jetzt eine Wahrheitsphalanx eingegangen", protzte etwa das NJ. Hinzu kam, dass fast zeitgleich Williamsons Exkommunikation durch Papst Benedikt XVI. aufgehoben wurde. Medien, vom Handelsblatt bis zu Spiegel-Online titelten: „Papst rehabilitiert Holocaust-Leugner!"

Benedikt hatte Williamson nicht wegen der Leugnung des Massenmordes an den Juden rehabilitiert und soll davon auch nichts gewusst haben. Unrecht hatten die Medien jedoch nicht wirklich. Williamson dürfte auf Außenstehende mehr wie ein Holocaust-Leugner wirken, der zugleich Katholik ist. Ähnlich wie drei weitere, gemeinsam mit Williamson durch den Papst wieder in die katholische Kirche aufgenommene „Traditionalisten-Bischöfe" (Die Welt), war und ist Williamson jedoch ein Abtrünniger der Amtskirche. Er gehört der erzreaktionären Pius-Bruderschaft an und war laut dem Kirchenrechtler Klaus Lüdicke „illegal" von dem von Rom verstoßenen Erzbischof Marcel Lefebvre zum Bischof geweiht worden. Lüdicke betonte weiter, dass Williamson zwar wieder in die römisch-katholische Kirche aufgenommen worden sei. Ein Bischof der Amtskirche sei er aber nicht.
Die Bruderschaft Pius, eine Splittergruppe, ist wegen ihres Ritus und ihrer Ansichten innerhalb der Amtskirche höchst umstritten. Die Priesterbruderschaft St. Pius X. war 1970 durch den später durch Rom exkommunizierten Traditionalisten-Erzbischof Lefebvre gegründet worden. Sie lehnt die Ökumene, die Religionsfreiheit und das Zweite Vatikanische Konzil ab. Das heißt, ihrer Ideologie nach ist die mittelalterliche katholische Kirche die allein selig machende. Die Zusammenarbeit zwischen der katholischen und evangelischen Kirche wird abgelehnt. Andere Glaubensgemeinschaften, etwa der Buddhismus, der Islam, aber auch das Judentum gelten als nicht selig machende Falsch-, Fremd- oder Feindreligionen. Jene Ungläubigen wollen die Pius-Brüder bekehren. Der weltweite Dialog zwischen den friedfertigen Religionen, wie ihn die Amtskirche aktuell vertritt, gilt als Frevel. Überdies sehen die Pius-Brüder den Liberalismus, die Demokratie, die „Krankheit" Homosexualität und sonstige (echte oder) angebliche Untugenden als Unheil der Moderne an.
Vieles in jener Ideologie bietet Anknüpfungspunkte für Rechtsextremisten und Vertreter der „Neuen Rechten", einer intellektuellen bis rechtspopulistischen extrem rechten Strömung. Ein Vertreter der „Neurechten" ist der Rechtsextremist Le Pen. Der am 29. Juni 1979 von Lefebvre zum Priester geweihte Père Philippe Laguérie hatte 1987 den französischen Politiker verteidigt, als dieser die Existenz von Gaskammern bestritt. Le Pen ist zwar Rassist – doch der Uraltkatholizismus der Pius-Bruderschaft ist auf krude Weise tolerant. So rühmte sich die rechtsradikale und fremdenfeindliche Bewegung „Pro Köln" bei ihren Protesten gegen einen Moscheebau eines Verbündeten, dem man Rassismus nicht nachsagen kann: der schwarze Deutsch-Afrikaner Joseph Intsiful marschierte Anfang 2009 mit den Rechtsradikalen gegen Islamismus auf. Laut „Pro Köln" und Lokalmedien ist der 65-Jährige ein Pius-Bruder.

Der in Großbritannien geborene Williamson war nach Recherchen von Redok im Oktober 2008 Gast einer Feier in England. Gastgeber war ein Vorbeter der Holocaust-Leugner-Gemeinde, David Irving. Das Fachportal stellte zudem fest, dass Williamson „mit der internationalen Szene der Holocaust-Leugner gut vertraut" sei. Er selbst berief sich darauf, seine Meinung zum Holocaust habe er sich in den 1980er Jahren gebildet – als Einflüsse nannte Williamson Bücher namhafter Holocaust-Leugner. Ein „einfacher" Pius-Bruder war er hingegen nicht.
Williamson leitete Lehranstalten der Bruderschaft, zuletzt ein Pius-Priesterseminar in Argentinien. Spiegel-Online dazu: „Die Geschichte [...] beginnt 1976. Damals hatten sich die Militärs in Argentinien an die Macht geputscht, um – wie sie es nannten – [...] das Land von der linken Subversion zu befreien. [...] Erzbischof Lefebvre [...] traf sich in der Folgezeit mehrmals mit dem Chef der Militärjunta, Jorge Videla." Die Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ): „Dass sich Lefebvre seinerzeit darum bemühte, in Argentinien eine Bastion für seine Bewegung aufzubauen, die für traditionalistischen Priesternachwuchs [...] sorgen sollte, hatte vor allem einen Grund. Er fand in der [...] Militärdiktatur großen politischen Rückhalt für sein Projekt. [...] Die Willfährigkeit der Kirche gegenüber der Diktatur ging seinerzeit so weit, dass Geistliche öffentlich die Verfolgung von Regimegegnern rechtfertigten und in den Gottesdiensten den Führern der Junta die Kommunion spenden. Militärseelsorger ‚segneten' von den Sicherheitskräften entführte Personen, bevor sie betäubt und aus Flugzeugen über dem Río de la Plata oder dem Atlantik abgeworfen wurden."

Nachdem die Kritik – auch vonseiten der Amtskirche – an Williamson wuchs, distanzierten sich die Pius-Brüder offiziell von seinen Aussagen. Tage zuvor aber hatte es noch auf der Homepage der deutschen Pius-Bruderschaft geheißen: „[...] verwirft die Bruderschaft aus tiefstem Herzen heraus die Schelte, sie sei antisemitisch. [...] Das jüdische Volk wegen seiner Rasse [sic!] zu verachten ist gegen das Grundgesetz der christlichen Liebe, die von uns fordert, unseren Nächsten so zu lieben wie uns selbst. Während die Bruderschaft jedes Vorurteil und jede Diskriminierung des Volkes, aus dem unser Herr und seine hochheilige Mutter hervorgegangen sind, verwirft und bedauert, so kann es doch nicht als antisemitisch beschrieben werden, für die Angehörigen dieses Volkes um deren Bekehrung zum wahren Glauben zu beten, ihre neuere und tragische Geschichte zu studieren oder einige ihrer politischen Ziele zu hinterfragen."
Es waren Hitler und die Nationalsozialisten, die Menschen jüdischen Glaubens – ein Glaube, den jeder annehmen oder ablegen kann, gleich welcher Herkunft oder Hautfarbe er ist – zur „Rasse" umlogen. Den „Nürnberger Rassegesetzen" zufolge blieb allerdings auch ein zuvor jüdisch Gläubiger – angeblich wegen seines Blutes – ein Jude, und das auch dann, wenn er seinem Glauben den Rücken gekehrt hätte. Definieren die Pius-Brüder also Juden als „Rasse", so folgen sie zumindest einer zentralen NS-Hasslüge. Anders als die Nazis wollen sie die Juden aber nur bekehren, nicht töten. Spiegel-Online zitierte im Februar aus der aktuellen Pius-Brüder-Zeitung: „Einmal wird die Barmherzigkeit Gottes auch über den Starrsinn und die Blindheit des jüdischen Volkes triumphieren."
Der gewagten „Rasse"-Rhetorik der Pius-Brüder nach müsste es im Klartext dann wohl heißen: Zumindest in Religionsfragen bilden nur sie die Herrenrasse ...

Text und Fotos: Michael Klarmann



Ox-Kochbuch 4 kommt!

Nun ja, zumindest machen wir uns mal an die Arbeit, so dass Teil 4 dann irgendwann 2009 erscheinen kann. Und deshalb wollen wir eure vegetarischen und veganen Rezepte!
Mitmachen ist ganz einfach: Ihr schreibt euer Lieblingsrezept ohne Fisch, Fleisch und Geflügel auf, ganz gleich wie einfach oder kompliziert es ist (oder gerne auch ein ganzes Menü!), erklärt in ein paar wenigen Sätzen, was das Besondere an diesem Rezept ist, vermerkt, welche Musik (Band, Album/Song) man beim Kochen und Speisen idealerweise dazu hört, von wem das Rezept ist (von euch selbst, von Mutter, Vater, Oma, Opa, Tante, Freund/Freundin) und mailt, faxt oder schickt es uns per Post. Und mit ziemlich großer Wahrscheinlichkeit findet ihr euer Rezept dann im nächstes Jahr erscheinenden vierten Teil des Ox-Kochbuchs. Ganz besonders freuen wir uns übrigens über ausgefallene Beiträge, wie gezeichnete Rezepte, Fotostorys, Collagen, Comics etc.
So erreicht ihr uns:
E-Mail an: kochbuch@ox-fanzine.de | Fax an: 0212 38 31 830 | Brief an: Ox-Fanzine, Abt. Kochstudio, Postfach 110420, 42664 Solingen | ox-kochbuch.de

Liebe Leserinnen und Leser,
ja, ich geb's zu: ich bin diesmal echt faul. Aber eigentlich auch nicht, denn meine allabendliche Beschäftigung ist es seit Wochen, eure eingeschickten Rezepte für das neue Kochbuch auf Herz und Nieren zu prüfen. Puuuuhhh, da ist nix mehr mit jeden Abend Pasta! Bin ganz schön auf Entzug ... Hier also eine kleine Auswahl von Rezepten, die den Geschmackstest bereits bestanden haben. Go for it!
Uschi Herzer

PASTINAKEN-EINTOPF

von Thorsten Winter
Musik: PRESIDENT EVIL Hell in a Box

An sich ein Winterrezept, aber bei den arktischen Temperaturen Anfang März passt das noch hervorragend!

- 500 g Pastinaken
- 500 g Karotten
- 8 Kartoffeln
- 0,5 l Gemüsebrühe
- 0,2 l Sahne
- 3 TL Thymian
- Salz und Pfeffer

1. Einfacher geht's fast nicht: Gemüse waschen, schälen und kleinschneiden. In der Brühe ca. 40 Minuten kochen bzw. so lange, bis das Zeug schön weich ist.
2. Sahne rein, pürieren und würzen. Irre lecker! (Ja, das fand die Kochbuchredaktion auch!)

- Uschi mag es am Liebsten, wenn das Ganze nicht megafein, sondern eher stückig püriert ist.

Jetzt kommt ein toller Käsekuchen, den auch Backmuffel wie ich gut hinbekommen. Sehr köstlich!

KÄSETORTE MIT BODEN

von DAS HAJO
Mein Mucke dazu wäre „Vom Wolf hät dich heut erwartet hät ich Kuchen gemacht" (oder das Orginal). Ansonsten, es dauert ja ein wenig, GORILLA BISCUITS, YUPPICIDE, DEAD MAN WALKING. Aber aufgepasst: wilder Pogo in der Nähe vom Ofen könnte Folgen haben, denn dann fällt die schöne Torte zusammen!

Für den Boden :
- 100 g Mehl (kann auch Vollkornmehl sein)
- 2 EL Mondamin (normales Stärkemehl tut es auch)
- 1/2 Päckchen Backpulver
- 3 EL Zucker
- 3 EL Butter (Herr Müller)

Zur Quarkmasse :
- 125 g Butter (etwas vorher aus dem Kühlschrank nehmen)
- 250 g Zucker (Agavendicksaft geht auch; nur ein bisschen weniger wegen der Konsistenz)
- 2 Eigelb
- 1 Prise Zimt
- abgeriebene Schale einer Zitrone
- 750 g Quark
- 25 g Mondamin (siehe oben)
- etwas Rum je nach Gefühl (Rumersatz geht auch gut)
- 1 Vanillezuckerpäckchen

1. Als erstes ist der Boden dran. Dafür einen Mürbeteig herstellen; das geht am Besten mit der Hand. Weiche Butter in eine Schüssel geben, die restlichen Boden-Zutaten dazu und kräftig kneten. Wenn der Teig zu weich ist, etwas Mehl nachgeben.
2. Die Springform mit Butter ausfetten, darüber etwas Semmelbrösel (Paniermehl) geben, damit später die Torte nicht in der Form kleben bleibt. 2/3 des Teiges in die Form geben und gleichmäßig flachdrücken. Aus dem letzten Drittel für den Rand drei Würstchen rollen und die dann am Rand andrücken.
3. Für die Quarkmasse Butter mit Zucker, Eigelb und Zitrone ordentlich schaumig rühren die anderen Zutaten bis auf den Quark, dazugeben weiterrühren.
4. Zum Schluss kommt der Quark dazu. Alles fleissig durchrühren. Dann die Masse in die Springform geben, wo der Mürbeteigboden schon sehnsüchtig wartet und glattstreichen.
5. Das alles in den guten Backofen und bei mittlerer Hitze (ca.150° C) Ca. eine Stunde backen. Zum Ende des öfteren mal ein Auge darauf werfen. Die Pampe sollte gelblich und nicht dunkelbraun werden.
6. Kuchen erkalten lassen und am Besten erst einen Tag später essen, denn dann schmeckt er noch leckerer!

GULASCHSUPPE

von KC, meinem alter Kumpel aus Dortmund
Musik: CIVIL TERROR Surrounded by Assholes, CITIZENS ARREST Discography
für 6-8 Portionen:

- ca. 3 EL Öl
- 2 mittelgroße Zwiebeln
- 3-4 Knoblauchzehen
- 2 l Gemüsebrühe
- ca.100 g trockene Sojabrocken oder -streifen
- 3 mittelgroße Kartoffeln
- 1 Flasche trockener Rotwein
- 1 grüne Paprika
- 1 gelbe Paprika
- 1 Glas geschnittene Champignons
- 2 mittelgrosse Tomaten
- 1 Tube Tomatenmark
- Cayenne- und/oder Chilipfeffer
- Rosenpaprika
- Salz

1. Zwiebeln grob in Streifen schneiden, Knoblauch grob hacken. Öl in einem relativ grossem Topf erhitzen, Zwiebeln darin anschmoren, Sojabrocken/-streifen und Knoblauch dazu. Alles gemeinsam weiterschmoren bzw. das Sojazeug unter regelmäßigem Rühren anrösten, bis es eine braune Farbe annimmt, aber es soll dabei nicht schwarz werden, nicht wahr?
2. Dann kommen die 2 Liter Gemüsebrühe dazu. Jetzt die Kartoffeln schälen und in grobe, aber trotzdem mundgerechte Brocken schneiden und auch dazugeben. Alles aufkochen.
3. Jetzt 2/3 des Tomatenmarks aus der Tube dazu und auch 150 ml Rotwein, umrühren und dann 20 Minuten zugedeckt bei mittlerer Hitze kochen lassen.
4. In der Zwischenzeit schon mal die Champignons abtropfen lassen und Paprika und Tomaten in grobe Stücke schneiden.
5. Nach den 20 Minuten Paprika, Tomaten und Champignons hinzu, nochmal 15 Minuten bedeckt bei geringster Hitze stehen lassen, nicht mehr kochen.
6. Zum Schluss noch mal nach Geschmack Rotwein hinein, mit Cayenne- und/oder Chilipfeffer, Rosenpaprika und evtl. Salz abschmecken und noch 10 Minuten ziehen lassen.
So hab ich's gemacht und natürlich kann jede Zutat nach eigenem Ermessen in der Menge variiert werden und selbstverständlich kann sowohl auch etwas weg als auch dazu. Your choice.

- Den Rest vom Rotwein gibt's dann zum Essen dazu, genauso wie etwas Brot.

TOFU MIT GEMÜSE-ALLERLEI FÜR 4

von Katrin Dißelhorst
Musik: BISHOP ALLEN GRRR ...

- 4 Frühlingszwiebeln
- 150 g Pilze
- 2 Stangen Staudensellerie
- 2 Möhren
- 100 g Zuckerschoten
- 100 g Broccoli
- ca. 400 g Tofu (gerne Räuchertofu)
- 1 kleine getrocknete Chilischote
- ca. 3 cm Ingwer (1 Teelöffel voll)
- 2 EL Honig
- 3 EL Sojasoße
- 3 EL Aceto Balsamico
- 4 cl Sherry oder Marsala
- 5 EL Erdnussöl
- Pfeffer und Salz
- frischer Koriander

1. Das Gemüse putzen und waschen. Frühlingszwiebeln, Pilze, Staudensellerie und die geschälten Möhren in sehr dünne Scheiben schneiden. Von den Zuckerschoten die Enden abknipsen und den Broccoli in kleine Röschen teilen. Den Tofu in 1 cm dicke Scheiben schneiden.
2. Das Öl in einem Wok oder in einer hochwandigen Pfanne erhitzen. Das Gemüse darin portionsweise unter ständigem Rühren je etwa 4 Minuten anbraten, dann herausnehmen.
3. Dann unter weiterem Rühren die Tofuscheiben anbraten und mit Salz und Pfeffer, zerstoßener Chilischote und kleingeschnittenem Ingwer würzen. Mit Honig beträufeln und mit Sojasoße, Aceto Balsamico und Sherry aufgießen.
4. Gemüse und Tofu vermischen. Alles bei starker Hitze kurz kochen lassen und nach Belieben mit etwas Koriandergrün bestreut servieren. Dazu passt Reis.

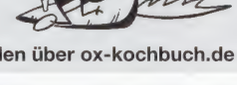
DAS OX-KOCHBUCH-SPEZIALPAKET

Wir empfehlen die exklusive, limitierte Ox-Kochbuch-„Pizzabox". Da drin sind:

- **1 x Ox-Kochbuch 3**
- **3 verschiedene Kochbuch-Buttons**
- **1 x Ox-Kochschürze**
- **1 x Ox-Pfannenwender**

(bedruckt mit dem Motiv hier unten)

Das Ganze kommt in einem Original-Pizzakarton für 25,- Euro (+ 5,- Euro Versand).



Zu bestellen über ox-kochbuch.de

KOCHEN OHNE KNOCHEN: DIE OX-KOCHBÜCHER

DAS OX-KOCHBUCH I

Vegetarische und vegane Rezepte nicht nur für Punks
9,20 Euro incl. P&V

Nach über 25 Ausgaben haben wir teils eigene, teils von den LeserInnen unserer Rezeptseite eingesandten Rezepte zusammengefasst und um Gastrezepte von Bands, Labels, etc. ergänzt. Wert gelegt wird hier nicht nur auf verständliche Anleitungen, sondern auch auf den Spaß beim Kochen: alle Rezepte sind mit passenden Musiktips versehen.

DAS OX-KOCHBUCH II

Noch mehr vegetarische Rezepte für Punkrocker und andere Menschen
11,25 Euro incl. P&V

Wie beim ersten Teil finden sich hier auf rund 200 Seiten leckere fleischlose Rezepte von Szenegrößen und anderen nicht weniger wichtigen Menschen, die ein weiteres Mal mit der Besonderheit aufwarten, dass zu jedem Beitrag ein Tip des Verfassers abgedruckt ist, welche Platte von welcher Band sich als „Koch- und Ess-Soundtrack" am besten eignet.

DAS OX-KOCHBUCH III

Kochen ohne Knochen - Die feine fleischlose Punkrock-Küche
9,90 Euro incl. P&V

Noch mehr Rezepte zum „Kochen ohne Knochen", noch mehr vegetarische und vegane Köstlichkeiten von simpel bis anspruchsvoll, von Punks nicht nur für Punks. Dazu gibt's noch Einkaufstipps und interessante Interviews: Mit einem Bio-Gärtner, mit einer Bäuerin, mit einem Pommesbudenbesitzer und einer vegetarischen Köchin.

DER OX-SHOP

Das Ox-Kochbuch-3erPack

30,35 Euro
Besteht aus Ox-Kochbuch 1, 2 und 3, und obendrauf gibt's den Ox-Pfannenwender sowie einen Ox-Kochbuch-Button. Versandkosten innerhalb Deutschlands sind im Preis enthalten, Auslandsporto auf Anfrage.

Das Ox-Kochbuch-Spezialpaket

Wir empfehlen die exklusive, limitierte „Pizzabox":
- 1 x Ox-Kochbuch III
- 3 verschiedene Kochbuch-Buttons
- 1 x Ox-Pfannenwender
- 1 x Ox-Kochschürze (bedruckt mit dem Motiv links)

Das Ganze kommt in einem Original-Pizzakarton für 25.- Euro†.

Alex Gräbeldinger - Ein bekotztes ...

... Feinrippunterhemd ist der Dresscode zu meinem Lebensgefühl
9,90 Euro inkl. P&V
„A. Gräbeldinger: Punk, Opfer, Philosoph, Wahnsinniger, Vollidiot!": 15 Kolumnen aus dem Ox jetzt als Taschenbuch. „Gerade die schonungslose Offenlegung der eigenen moralischen oder charakterlichen Schwäche ist das, was den Erzähler so unwiderstehlich sympathisch macht."

Tom Tonk - Raketen in Dosen
Tom Tonk - Raketen in Rock

33 1/3 Platten für die Ewigkeit
je 11,90 Euro inkl. P&V
Tom Tonks Sammlung seiner „Raketen in Rock"-Kolumnen in zwei Bänden. Konservierte Erinnerungen, hübsch garniert mit einer sinnlichen und höchst subjektiven Sprache. Je 33 1/3 Pamphlete.

Das Ox-Kochbuch I

Vegetarische und vegane Rezepte nicht nur für Punks
9,20 Euro inkl. P&V
Seit Jahren hat die Rezeptseite ihren Platz im Ox, und nach über 25 Ausgaben haben wir teils eigene, teils von den LeserInnen eingesandte Rezepte zusammengefasst und um Gastrezepte ergänzt. Wert gelegt wird auf verständliche Anleitungen und auch auf den Spaß beim Kochen: alle Rezepte sind mit Musiktips versehen.

Das Ox-Kochbuch II

Noch mehr vegetarische Rezepte für Punkrocker und andere Menschen
11,25 Euro inkl. P&V
Auch hier finden sich auf rund 200 Seiten leckere fleischlose Rezepte von Szenegrößen und anderen Menschen, die ein weiteres Mal mit der Besonderheit aufwarten, dass zu jedem Beitrag ein Tip abgedruckt ist, welche Platte von welcher Band sich als „Koch- und Ess-Soundtrack" am besten eignet.

Das Ox-Kochbuch III

Noch mehr vegetarische Rezepte für Punkrocker und andere Menschen
9,90 Euro inkl. P&V
Noch mehr Rezepte zum „Kochen ohne Knochen", noch mehr vegetarische und vegane Köstlichkeiten von simpel bis anspruchsvoll. Dazu gibt's noch Einkaufstipps und interessante Interviews: Mit einem Bio-Gärtner, einer Bäuerin, einem Pommesbudenbesitzer und einer vegetarischen Köchin.

/BACKISSUES

Alle abgebildeten Ox-Ausgaben sind inklusive CD noch vorrätig. Die vollständigen Heftinhalte könnt ihr auf www.ox-fanzine.de und dort unter „Backissues" nachschlagen.
Einzelhefte: Pro Ausgabe sind 5,00 Euro inkl. Porto (auch Ausland) fällig, ab 3 Ausgaben empfehlen wir das Spezialangebot. Ersatztitel angeben!
Das Starterpaket: Für 7 Euro inkl. Porto (auch Ausland) gibt's einen Appetizer in Form der aktuellen und der letzten Ausgabe.
Das Spezialangebot: Vier Backissues mit CD zum Sonderpreis von 10,00 Euro†.
Das Super-Sonderangebot: Alle hier abgebildeten Ausgaben (mit CD) plus noch diverse alte ohne CD für 35 Euro†. Solange Vorrat reicht, ohne Anspruch darauf, dass wirklich jedes Heft hier dabei ist, weil womöglich zwischenzeitlich ausverkauft. Es gibt auf jeden Fall 18 reguläre Hefte, je nach Lagerbestand aber auch mehr.
† Porto & Verpackung innerhalb Deutschlands pauschal 5 Euro. Auslandspreise auf Anfrage: abo@ox-fanzine.de

Ox #82

Ox #81

Ox #80

Ox #79

Ox #78

Ox #77

Ox #76

Ox #75

Ox #74

Ox #73

Ox #72

Ox #71

Ox #70

Ox #69

Ox #68

Ox #67

Ox #666

Ox #65

Ox #64

Ox #63

Ox #62

Ox #61

Ox #60

Ox #59

Ox #58

Ox #55

Ox #54

Ox #53/Ox #52

Ox#51/Ox #50

Ox #49/Ox #47

Ox #44/Ox #27

/OX-ABO

Abo per Internet.
Nutzt ganz einfach das Formular auf www.ox-fanzine.de – oder schickt uns eine eMail an abo@ox-fanzine.de, in der ihr Zahlungsweise (am besten Bankeinzug, dann Bank, BLZ + Konto-Nr., oder Überweisung), Abo-Beginn (Nr. ??) und eure Adresse angebt.

Abo-Fragen?
Ruft uns an unter 0700 - 7865 7625 oder schickt eine eMail an abo@ox-fanzine.de

Umgezogen? Neue Bankverbindung?
Bitte teilt uns immer rechtzeitig mit, wenn sich eure Anschrift oder eure Bankverbindung ändert. Die Post liefert das Heft auch bei einem Nachsendeauftrag nicht nach, sondern vernichtet es. Wir schicken euch in diesem Fall das Heft gerne erneut zu, kürzen aber das Abo um eine Ausgabe. Anfallende Bankgebühren (bis zu 10 Euro!) bei einer geplatzten Lastschrift (kein Geld drauf oder neue Bank) müssen wir an euch weitergeben.

Ox-Leser werben Ox-Leser.
Du bist Ox-Abonnent(in) und kannst jemanden davon überzeugen, das Ox auch zu abonnieren? Dann bekommst du zur Belohnung dein Abo um eine Ausgabe verlängert. Zusätzlich hat die oder der Glückliche dann noch die Chance, bei der Abopämien-Verlosung abzustauben. Und das geht so: Du schickst uns das Formular des/der Glücklichen und packst einen Zettel mit dazu, auf dem dein Name steht und „Ich habe XY geworben". Im Onlineformular bitte Nachricht unter „Nachricht".

Das Ox-Geschenkabo.
Du zahlst und teilst uns im Formular in der Zeile bei ** mit, wer ab welcher Ausgabe das Ox bekommen soll. Das Geschenkabo verlängert sich nicht automatisch und kostet so viel wie ein normales Abo. Im Onlineformular bitte Name des Beschenkten unter „Nachricht" eingeben.

TAUSCHE ABO GEGEN T-SHIRT!

Wer das Ox bis zum 31. Mai 2009 neu abonniert, wer ein Abo verschenkt oder als Ox-Abonnent einen neuen Abonnenten wirbt, der bekommt von uns das Ox-T-Shirt (weißer Ox-Skull auf schwarzem Stoff) geschenkt!

Das Kleingedruckte: Das Angebot gilt in dieser Form nur für Deutschland. Bitte gebt die Adresse desjenigen, der das T-Shirt erhalten soll, unten im Aboformular in der Zeile „Adr. Geschenkabo" oder im Onlineformular unter „Nachricht" an sowie die gewünschte Größe: M, L, XL, Girlie M. Für Auslandsabos müssen wir leider wegen der hohen Portokosten für den Shirt-Versand 5 Euro extra berechnen (in diesem Fall sind statt 30 Euro also 35 Euro fällig. Ist kein T-Shirt gewünscht, bleibt es bei 30 Euro).

Zudem nimmt jeder Neu-Abonnent an der Verlosung folgender Prämien teil. BITTE WUNSCHTITEL ANGEBEN!

5 x THERMALS Now We Can See CD (Kill Rock Stars)
5 x OBITS I Blame You CD (Sub Pop)
1 x ein Satz BONES-Rereleases (People Like You)
1 x P PAUL FENECH Skitzofenech CD (People Like You)
1 x DEMONS Ace In The Hole CD (Alaska)
1 x Epitaph/Hellcat-Paket SET MY FRIENDS ON FIRE You Can't Spell Slaughter Without Laughter CD, ORANGE Escape CD, PATH OF NO RETURN Path Of No Return CD

/OX-WEAR

Das Ox-Shirt **inkl. Ox-Button 14 Euro†**
Für Jungs in 165 Gramm-Qualität in M, L, XL, für Girls in 200 Gramm-Qualität in Girlie-M Schwarzes Shirt, vorne silberner Ox-Skull, hinten Neckprint Ox-Logo.
Das Ox-T-Shirt verkaufen wir ab sofort nur noch in fair gehandelter Bio-Qualität, deshalb etwas teurer. Die Shirts werden aus Baumwolle hergestellt, bei deren Anbau auf den sonst üblichen massiven Pestizid-Einsatz verzichtet wird, und die Arbeitsbedingungen in den Fabriken sind fair und nicht ausbeuterisch.

Der Ox-Schuh **30,00 Euro †**
Auf der Außenseite prangt jeweils der Ox-Skull in weiß, die Kappe ist nach Wahl schwarz oder weiß (unbedingt angeben), und von Größe 36 bis 47 (Herrengrößen, keine „halben" Größen) geht alles.
Du solltest berücksichtigen, dass unsere Schuhe eher klein ausfallen. Wenn du die in einer Größe größer nimmst als deine normalen Schuhe, fährst du sicher am besten: 36=3 | 37=4 | 38=5 | 39=6 | 40=7 | 41=8 | 42=8,5 | 43=9 | 44=10 | 45=11,5 | 46=12 | 47= 13

Die Ox-Jacke **inkl. Ox-Button 30,00 Euro†**
schwarz mit weißen Ärmelstreifen, als Girlie sowie in M und L Eine sehr feine Jacke im Trainingsanzugs-Stil, schlank geschnitten, aus 100% Baumwolle, trägt sich super angenehm, mit Reißverschluss und kleiner Tasche vorne rechts. Auf der linken Brust in weiß der Ox-Skull.

Die Ox-Tasche
inkl. Ox-Button
12,00 Euro†
Die klassische BW-Tasche zum Umhängen. Dicke, schwarze Baumwolle, darauf in silber der Ox-Skull.

/BESTELLFORMULAR

Ich will ...

❑ ... das Ox-Fanzine zum Preis von 25 Euro für sechs Ausgaben (Ausland: 30 Euro) ab Nr. ____ abonnieren* bzw. verschenken**.

❑ ... das limitierte Ox-Kochbuch-Paket: Ox-Kochschürze, Ox-Pfannenwender, Ox-Kochbuch 3 und drei wunderschöne Buttons für 25 Euro†.

❑ Ox-Kochbuch Nr. 1 (9,20 Euro) ❑ Nr. 2 (11,25 Euro) ❑ Nr. 3 (9,90 Euro)

❑ ... das Ox-Kochbuch-3erPack zu 30,35 Euro

❑ ... das Ox-T-Shirt zu 14 Euro† in Größe ___

❑ ... die Ox-Jacke für 30 Euro† in Größe ___

❑ ... die Ox-Tasche für 12,00 Euro†.

❑ ... der Ox-Schuh zu 30 Euro† in Größe ___ mit schwarzer/weißer Kappe

❑ ... folgende Ox-Einzelhefte zu je 5 Euro: _____ (In- und Auslandsporto inklusive!)

❑ ... das Ox-Startpaket für 7 Euro (In- und Auslandsporto inklusive!)

❑ ... das Ox-Spezialpaket für 10† Euro mit Nr. _____ (Ersatz angeben)

❑ ... das Ox-Super-Sonderangebot für 35† Euro.

❑ _____

Bestellbedingungen:
• Aus dem Ausland nur Bezahlung per Vorabüberweisung (IBAN: DE03 3601 0043 0451 104 37, BIC: PBNKDEFF), Kreditkarte (Bitte Name, Nummer, gültig bis sowie Sicherheitscode -3 Ziffern auf der Rückseite im Unterschriftsfeld- per Brief oder Fax an +49212.3831830) sowie per paypal an redaktion@ox-fanzine.de.
• Wir liefern so schnell wie möglich, aber bis zu zwei Wochen solltet ihr euch gedulden. Meist sind wir schneller.
• Wir liefern größere Sendungen per DPD, deshalb KEINE Postfachanschrift angeben!
• Alle Preise in Euro incl. MwSt. und gültig bis zum Erscheinen der nächsten Ausgabe.
† Porto & Verpackung sind bei Büchern und Abos inklusive, ansonsten kommen innerhalb Deutschlands pauschal 5 Euro hinzu. Auslandspreise auf Anfrage: abo@ox-fanzine.

Meine Adresse:

Name: _____ Vorname: _____

Straße, Nr.: _____

PLZ, Ort (Land): _____

Tel., eMail: _____

Adr. Geschenkabo**: _____

Und so bezahle ich:

❑ Ich erteile für den Betrag von ___ Euro eine Einzugsermächtigung (nur für Konten bei einer Bank in Deutschland!), die ich jederzeit widerrufen kann. Wenn mein Konto nicht ausreichend gedeckt ist, ist meine Bank nicht verpflichtet, den Betrag einzulösen. Für die Gebühr von bis zu 10 Euro bei Nichtbezahlung komme ich auf.

Konto-Nr.: _____ BLZ _____

Name der Bank: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____
(Bei nicht Volljährigen die des Erziehungsberechtigten)

❑ Ich habe den Betrag von _____ Euro auf Konto Nr. 451410-437, Postbank Essen, BLZ 36010043 (Inh. Joachim Hiller) überwiesen.

*** Die zweite Unterschrift für das Abo:**
Unabhängig von der Zahlungsweise verlängert sich das Abonnement (außer Geschenk-Abo) automatisch um ein weiteres Jahr (derzeit sechs Ausgaben), wenn es nicht spätestens 4 Wochen vor Erscheinen der letzten bezahlten Ausgabe schriftlich (Brief/Postkarte an Ox, PF 110420, 42664 Solingen, Fax an 0212 - 3831830, eMail an abo@ox-fanzine.de) gekündigt wird. Bei Zahlungsart Bankeinzug wird die Abo-Gebühr ohne weitere Nachricht abgebucht, bei Scheck/Bar/Überweisung schicken wir eine Rechnung. Mir ist bekannt, dass ich die Abo-Bestellung innerhalb einer Woche schriftlich bei Ox-Fanzine, Postfach 110420, 42664 Solingen widerrufen kann. Ich bestätige dies durch meine Unterschrift.

_____
Datum, Unterschrift (Bei nicht Volljährigen die des/der Erziehungsberechtigten)

KOLUMNEN

20 JAHRE OX – NA SOWAS!

Da will euch auch Frau Pfleiderer ein paar Anekdoten aus der guten alten Zeit nicht vorenthalten, wie damals im Jahre 1985 ein kleines Mädchen in einem schwäbischen „Mittelzentrum" zum ersten Mal mit Fanzines in Kontakt kam.

Es war auf der Geburtstagsparty einer Freundin. Wer in den 80ern jung war, weiß, dass damals jede Schulklasse sich in Popper und Ökos (gerne auch „Müslis" genannt) aufteilte. Ich war damals 15, und alle „echten" Punks an meiner Schule waren viel älter und sahen auf mich „Kidpunk" natürlich voller Verachtung herab.
So hielt ich mich an die „Müslis" (die waren meistens etwas toleranter, hörten aber grauenvolle Musik wie MARILLION und BAP), und vertrieb mir die Zeit in der Mediathek der örtlichen Stadtbücherei, wo ich die dort vorhandenen SEX PISTOLS-, CLASH- und TOTEN HOSEN-Platten bis zum Umfallen hörte und mir begierig alle Bücher über „Punk als Jugendkultur" reinzog. Da war auch davon die Rede, dass in so genannten „Fanzines" über Bands, Konzerte und Ähnliches berichtet wurde. Auf der Party stellte mir meine Freundin dann Frank vor. Der würde nämlich auch Punk-Musik hören und ein Fanzine machen. Zuerst war ich reichlich skeptisch. Unpunkiger als Frank mit seiner Topffrisur und seinem Karohemd konnte man für meine Begriffe kaum aussehen. Er klärte mich dann auf, dass er ja „mehr so der Slammer" wäre und gab mir ein Exemplar seines Fanzines. Ich weiß gar nicht mehr, wie es hieß und was drin stand, auf jeden Fall fand ich es sehr spannend, dass man darin auch Adressen von anderen Fanzines finden und diese bestellen konnte. Und auch viele Bands nutzten diesen Weg, um auf ihre Platten oder (noch häufiger) Tapes aufmerksam zu machen. Ja, ja, liebe Kinder, die ihr heute übers Internet mexikanische Underground-Combos über MySpace zu euren Freunden macht: Unser Internet hieß Deutsche Bundespost und war weder Punkrock noch verstand sie irgendeinen Spaß. Es war nämlich viel billiger, Fanzines als Büchersendung zu verschicken, diese durften dann aber keine persönliche Mitteilung enthalten. Weil man aber doch oft ein paar warme Worte dazu schreiben wollte, enthielt das durchschnittliche Fanzine meistens irgendwo einen Klebezettel (anhand von denen wusste man dann oft den Beruf der Eltern des Fanziners) oder ein paar hingekrakelte Worte auf irgendeiner Seite. Wenn der Postbote diese fand, war erstmal eine saftige Portonachzahlung fällig. Weil es ja auch keine eMails und keine Handys gab, entwickelten sich im Lauf der Zeit zahlreiche Brieffreundschaften. Und ich freute mich immer, wenn mir auf Konzerten eine Gestalt mit einer prall gefüllten Stofftasche ein Fanzine andrehen wollte. Heute gibt es Blogs und Websites, und Leute mit Stofftaschen sieht man leider nur noch selten. Aber ein gutes Fanzine begleitet dich unter der Schulbank, im Zug, auf dem Klo – also auch an Orten, wo es mit dem Laptop ganz schön schwierig werden kann. Von daher sage ich: Happy Birthday, Ox, und auf die nächsten 20 Jahre! Eure **Erna Pfleiderer**

DAS OX-FANZINE WIRD 20 ... SCHÖN, WANN & WO IST DIE GROSSE PARTY?

Habe mich gerade gefragt, was ich an meinem 20. Geburtstag gemacht habe? Mir kommt das vor, als wäre das schon eine halbe Ewigkeit her. Genauer gesagt, war das fast vor 20 Jahren ... Hätte der Herr Hiller nicht noch ein wenig warten können und stattdessen wesentlich stilvoller den 23. Geburtstag feiern können?

Womit wir auch schon direkt in der Geschichte meines 20. Geburtstags sind. Es war der 04. 04.1989 und ich weiß noch sehr genau, was da alles passierte. Jedenfalls wenn ich meine Augen schließe, steigen diese wunderbaren, berauschenden Bilder wieder auf. In meinem Hirn setzt sich das ganze dann zu einem räumlichen und außerzeitlichen Film zusammen, in den ich weiter und tiefer hineingezogen werde. Wo war ich? Ach ja, die „23", wie schön, dass gerade das neue PSYCHICK TV-Album (Ja, ich weigere mich immer noch das PTV3 zu nennen!) läuft, das ich dann auch in diesem Heft besprechen werde. Heute, wo ich das hier schreibe, höre ich diese Platte zum ersten Mal, und so schließt sich ein weiterer Lebenskreis, natürlich nur, wenn man nicht an Zufälle glaubt! – Komisch dass auf dieser Platte auch „Papal breakdance" enthalten ist, was ich wirklich (Ich schwöre!) nicht wusste, aber ich weiß noch umso genauer, dass PSYCHICK TV am 04.04.1989 in Köln im Rose Club, an meinem Geburtstag gespielt haben ...
Es war ein super sonniger Tag, die Vögel zwitscherten munter und das Leben auf den Straßen strahlte eine so herrliche Gelassenheit aus ... Anders kann man das Wetter nicht beschreiben, als Knut, Teddy und ich zum Konzert fuhren. Da wir sowieso nichts anderes an diesem Tag vorhatten, fuhren wir schon recht früh los, um noch ein wenig Köln zu erkundigen und evtl. die diversen Schallplattenläden mit unserem Besuch beehren. Dazu kam es aber nicht mehr, weil meine beiden Freunde mir direkt nach Ankunft in Köln die größte selbstgebaute und bemalte Tüte überreichten. Wenn ihr jetzt an Objekte mit den Ausmaßen, wie sie in den „Cheech & Chong"-Filmen vorkommen, denkt, seit ihr ungefähr auf dem richtigen Weg. Vielleicht noch ein klitzekleines bisschen größer? Okay! So ungefähr. Endlich kann ich mal mit meiner Drogenvergangenheit so richtig protzen.
Nun ja, nach Genuss dieser Rauschware sind wir dann in einem türkischen Imbiss eingefallen, der sich immer noch schräg gegenüber dem Veranstaltungsort befindet und noch immer nicht das Prädikat „Empfehlenswert" verdient. Der Besitzer, hauptberuflich im Im- & Exportgeschäft tätig, war sichtlich damit überfordert die von den drei außerirdischen Gestalten abgegebene Spezialbestellung auch nur annähernd zu servieren. Hatte ich erwähnt das wir drei alle vorher extra beim Frisör waren und uns danach auch komplett neu eingekleidet hatten? Nicht? Dann darf ich das jetzt nachholen: Knuts Haupt zierte ein perfektes schwarzes Flat mit diversen Farbpunkten und seinen Körper umschmeichelte ein hellbraunes Wickelgewand. Passenderweise trug er dazu rote, bestickte Schuhe und eine rote Sonnenbrille. Sonst nichts! Die Haarpracht von Teddy bestand aus diversen Schnitzereien, welche pink und neongrün gefärbt waren. Dazu ein Anzug, schwarz, graues Hemd und schwere Stiefel. Brille schwarz. Ich selber war recht konservativ mit einem psychedelischen T-Shirt, meiner komplett vernähten und durchlöcherten schwarzen Lieblingshose (die ich immer noch besitze!) und bemalten 20-Loch-Stiefeln gekleidet. Meine Brille: Hologramm-Augen. Den Kopf zierte ein perfekt toupierter und geleckter Iro aus schwarzen, arschlangen Haaren (Ich hasste Schlabber-Iros schon damals!) inkl. einem roten PTV-Cross auf jeder Seite. Naja, wenigstens Malzbier gab es in diesem „Imbiss".
Das Konzert war übrigens großartig. Ausverkaufter Rose Club. Eine Röhre, so eng wie eine Jungfrau, in der Größe eines durchschnittlichen, deutschen Wohnzimmers mit integrierter Theke. Vollgepumpt mit Nebel, der wirklich verdächtig und sehr, sehr speziell roch. Viele bunte, strahlende, flackernde Lichter und von überall Blitzlicht im Dauerbetrieb. Es war das einzige Konzert dieser Tour, wo wirklich alle PSYCHICK TV Kracher im damals aktuellen und modernen Acid-House-Style gespielt wurden. Publikum und Band eine Einheit. Ganz, ganz weit draußen und mit einem entfesselten G.P.O., der kopfüber an der Decke hängend „Happy Birthday, Carsten ..." sang! Bin gespannt, ob sich jemand in 20 Jahren noch an den 20. Geburtstag des Ox-Fanzine erinnern wird ... **Carsten Vollmer**

DEUS OX MACHINA

Wer braucht so was? Gedruckt, für teures Geld? Jeder kann heutzutage sein eigenes Ding machen, im Internet. Mit oder ohne Inhalt, sei jedem hier selbst überlassen. Wer braucht das noch?

Ein (nicht nur) Musikmagazin, das sich meist auf die alten Helden der Szene beruft, welche kein trendverseuchter Jugendliche mehr kennt. Die haben doch heute alle nur diese Sexualität im Kopf. „Never trust a Hardcore-kid that has not listened to Punk." Wer braucht da noch das Ox? Niemand! ...? Blicke ich in den Spiegel, so zwinkert mir beizeiten ein ziemlich bürgerliches Antlitz entgegen. In solchen Momenten ist es, als würde ich Geheimnisse vor mir selbst haben. Der Spießer in mir reckt die Faust und kommt sich dabei ungeheuer rebellisch vor: „Quiet is the new LAUT!" Aber ich bin cool. Denn ich bin wie das Ox, nicht trendverseucht, sondern durch und durch zwischen den Stühlen eingeklemmt – leider auf die schmerzhafte Art. Wäre das Ox Zelluloid, es wäre wohl eine Dokumentation. Hier fehlt die Action drin, die Geschwindigkeit, das Bunte, der Bums!, das Popcorn. Dafür gibt es viele wohl gemeinte Worte, vielerlei Obskures als auch das eine oder andere Schimpfwort. Da aber die Dokumentation das Ziel hat, eine Fragestellung zu untersuchen und Belehrung und Informationen zu vermitteln, da darf man Ausrutscher im Sinne des Niveaus nicht nur verzeihen – sie sind ausdrücklich erlaubt! Sie unterstreichen Wahrheitsgehalt und Authentizität. Sagen wir es anders: Auch wenn das Auge beim Zappen anfangs auf knatschbunte, mit Titten überfüllte Infotainment-Sendungen auf den unzähligen Privaten verharrt, merkt der Verstand schon nach kurzer Zeit den vergänglichen Nutzen, den solche Sendungen präsentieren. Und auf Dauer hat der Zuschauer kaum Wissenswertes erfahren. „Sondermeldung! – Wissenschaftler aus der Schweiz haben festgestellt, dass Ox-Lesen Krebs heilen könnte."
Letztens habe ich ein Interview geführt im Backstageraum des Sonic Ballroom. Irgendwie auch ein Heft für Klugscheißer. Als ich herunterkam in den Vorraum, hat mich der Besitzer des Clubs spöttisch gefragt, ob ich denn die Chance wahrgenommen und vom Catering der Band genascht hätte. Diese Bemerkung revidierte er ganz schnell wieder mit den Worten: „Ach nee, du bist ja vom Ox, die fressen ja kein Fleisch!" In Zeiten des Umbruchs und eines versiegenden Musikmarktes – macht dann ein Fanzine noch Sinn? Das ist Kunst, sprach die Geißel der getrübten Jugend – auch als Vernunft bekannt. Doch ich trieb dieses Ungeheuer in seine Gruft zurück. In Zeiten der Mauer, in Zeiten des Dunkels, in Zeiten des Kohls, des Spandex, des Miniplis und in Zeiten als Westernhagen noch gegen den Rest der Welt war, machte sich ein Mann auf in den Kampf gegen all diese Schikanen der restlichen Welt. Er wusste von wenig – außer von Punk, Hardcore und Rock'n'Roll. Viele werden sagen: „Das hat es schon gegeben." Viele werden klagen: „Das woll'n wir nicht noch mal erleben." Ich sage hingegen: „Kultur muss sein!"
Arndt Aldenhoven

HEUTE SIND DIE GUTEN ALTEN ZEITEN VON MORGEN.

Das Ox ist also 20 Jahre, was mir wieder mal zeigt, wie schnell die Zeit vergeht. Anlässlich des runden Geburtstages galt es nämlich auch für mich, mal zu checken, wie lange ich denn nun dabei bin?

Not too bad! Meinen ersten Text, eine Konzertkritik, habe ich vor 10 Jahren eingesandt, nachdem ich vorher mit Joachim telefoniert hatte und mir die lockere Antwort gegeben wurde: „Schreib mal zu dem Konzertbericht noch zwei Platten-Reviews und dann sehen wir weiter." Dass daraus 10 Jahre werden, hatte ich wahrscheinlich genauso wenig vermutet, wie Joachim vor 20 Jahren, dass es sein kleines Fanzine auch heute noch gibt. Aber was ist der Grund, dass noch so viele langjährige Schreiber dabei sind und ihr immer noch dieses Heft in den Händen haltet? Ich denke, es sind Überzeugung und Herzblut.
Man kann und darf sich stundenlang darüber streiten, wie man als Individualist Punkrock definieren möchte und viele da draußen sind schnell dabei, allen anderen, so auch diesem Fanzine, genau das abzusprechen. So haben natürlich auch dieses Fachblatt und sein Chef sowie die meisten Schreiber eine ganz eigene Interpretation des Ganzen. Aber Fakt ist, das Ox ist immer noch da, wird immer noch gelesen und ist immer noch das einzige Musikmagazin, für das ich schreiben möchte. Das Ox hat viele kommen und gehen sehen. Massenweise Helden sind in den 20 Jahren gestorben. Bei manchen Bands, die es nicht verdient haben, hat man sich überschlagen und bei anderen, die es verdient hätten, wurde die Keule ausgepackt.
Es sah die LP verschwinden und die CD kommen, jetzt sieht es die gesamte Musikbranche den Bach runtergehen. The times they are a changin'. Eventuell war ja früher alles besser, oder es hat sich einfach alles verändert und wird dies auch weiter tun. Wäre schön, wenn wir uns in nochmal 20 Jahren darüber unterhalten, ob dann heute alles besser war als morgen. Keep on rockin' in the free world.
Claus Wittwer

DAS OX UND ICH.

Liebes Tagebuch, ich muss dir heute was Tolles erzählen, denn mir ist was Aufregendes widerfahren. Ich hab einen neuen Freund. Er ist nicht nur superheiß und hat 'ne sexy kantige Figur, sondern ist auch belesen und steckt voller Überraschungen.

Er hat so viele verschiedene Seiten an sich, man kann sich richtig in ihm verlieren. Mit ihm wird es nie langweilig und er ist immer offen für Neues, nicht so konservativ und spießig wie der Rest auf dem Markt. Er kann mir so viel über Musik erzählen, er ist wie ein wandelndes Lexikon. Alle zwei Monate kommt er mit dem neusten Scheiß an, er ist einfach immer up to date. Meine Freundinnen sind auch alle total neidisch, das finde ich voll cool. Ich habe ihn immer bei mir und wenn mir mal langweilig sein sollte, dann ist er da und bringt mich zum Lachen oder erzählt mir wieder spannende Geschichten über seine Kumpels, die viel verrückten Kram erleben, wenn sie auf Konzerte gehen und sich betrinken. Wenn ich groß bin, möchte ich auch mal so werden wie diese Punkrocker.
Hach, mein Freund. Er heißt übrigens Ox. Den Namen hat er von einer Katze, denn als er geboren wurde, ist die Katze Ox plötzlich durch den Raum gelaufen und so kam er zu seinem Namen. Habe ich schon erwähnt, dass er auch total coole Hobbys hat? Er geht total oft auf Konzerte und trifft die heißesten Bands! Damit kann ich meine Freunde auch total neidisch machen, denn Ox kennt sie einfach alle. Das Beste an Ox ist aber, dass er mir immer treu sein wird und das uns beiden nie die Decke auf den Kopf fällt. Er sorgt für Schwung in unserer Beziehung und ca. alle acht Wochen verändert er sein Aussehen! Nur um mich zu unterhalten. Ich habe so ein Glück, ihn gefunden zu haben, er ist einfach ein Geber und kein Nehmer, meine Mama würde sagen: „Einer von den Guten, Kind". Ja. Das ist er, „Einer von den Guten". Ich denke ich werde ihm bald das „L"-Wort sagen. So total romantisch, denn er hat bald Geburtstag und wird 20! Was er in den Jahren schon alles erlebt hat ... Wahnsinn. Na ja, jedenfalls werde ich ihm, glaube ich, sagen, dass ich ihn liebe. Aber verrat es keinem weiter, soll ja eine Überraschung sein, he he. Ich werde es auch keinem in der Schule erzählen, die können doch eh nichts für sich behalten.
Also: Ox ich liebe Dich! Deine **Gina Schwanz**

DA LIEGT DER HASE IM BRUNNEN

Klar, das Leben ist hart, der Job nimmt Zeit in Anspruch, GWD und Gladbach fordern ihren Tribut (Abstiegskampf), Beziehungen wollen geführt und gepflegt sowie Feste gefeiert werden ...

... und manchmal kommen dann die Ox-CDs zum falschen Zeitpunkt und das eine oder andere Interview fällt ebenfalls in eine stressige Phase – da wird die Deadline schon mal voll ausgenutzt, aber egal, das Ox gehört dazu, klare Kiste, da beißt die Maus keinen Faden ab, da liegt doch wohl der Hase im Pfeffer, denn Kleinvieh macht auch Mist und schließlich geht der Krug so lange zum Brunnen, bis er bricht ... und wenn dann die verantwortlichen Damen und Herren irgendwann mal meine „Lesestärke" erreicht haben, werden auch sie merken, dass man Geld nicht ... äh, dass man von zu viel kleinen Buchstaben entweder Verspannungsgenickstarre oder Kopfschmerzen bekommt – und dann – Hah!, dann wird das Mag (gleichbleibender Inhalt vorausgesetzt) alle zwei Monate auf den Umfang vom letzten Matt Ruff-Schmöker angewachsen sein ... da freue ich mich jetzt schon drauf und so lange halte ich durch ...
„See" you later. **Zahni Müller**

ZWISCHEN PLATTENGARAGE UND DOPPELHAUSHÄLFTE

Ich war 23, studierte in Köln und hatte gerade mein erstes Praktikum bei einem lokalen Radiosender hinter mir, als ich Anfang September 2002 zum Ox kam.

Wie so viele andere Schreiber näherte ich mich dem Thema Musikjournalismus über ein Praktikum beim Ox. Visions und Metal Hammer waren seit Mitte der 90er für mich damals Standardlektüre.
Über das Ox bin ich 2000 eher zufällig im Bahnhofskiosk gestolpert –damals auf der Suche nach einem Heft, das meinem inzwischen „speziellen" Musikgeschmack besser als die erwähnten Magazine gerecht werden konnte. An das „Vorstellungsgespräch" mit Herrn Hiller kann ich mich kaum erinnern, aber ich weiß, dass es nicht lang dauerte, sehr nett und absolut unkompliziert verlief. Beim Eintritt in den Redaktionskeller war ohnehin klar, dass ich hier unbedingt umsonst arbeiten möchte, denn zum Inventar gehörte Poison Ivy der CRAMPS – nur aus Pappe, aber dafür lebensgroß – der Wahnsinn.
Von da an leistete ich sechs Wochen am Stück jeden Tag den Herren Hiller, Bohnensack und Kerpen in der Redaktion Gesellschaft und opferte mein Leben auf, um ihres ein bisschen leichter zu machen. Ich redigierte Texte, übersetze Interviews, tütete Hefte ein, streichelte die Katze oder bearbeitete Kundenbestellungen in Herrn Räubers angrenzenden Soundflat-Store. Das hatte zwar überhaupt nichts mit Musikjournalismus zu tun, doch ich empfand die Arbeit spaßiger, als oft völlig verkorkste Interviews gerade zu rücken. Hinzu kam,

dass man nirgendwo in Gruiten tolle Musik hören, sich in Sachen Garagenrock weiterbilden und mit so sympathischen Chaoten wie Herrn van Laak und Herrn Räuber zusammenarbeiten konnte. Einziger Nachteil – das Plattenlager der zwei war damals noch in Joachims Garage, weshalb ich gezwungen war, mit einer Postkiste und den Kundenbestellungen bewaffnet, zwischen Garage und Redaktionskeller ständig hin und her zu flitzen. Das änderte sich beim Umzug aus der Garage in den hinteren Keller neben die Redaktionsräume. Diesem Ereignis durfte ich ehrenamtlich beiwohnen, aber Lehrjahre sind nun mal keine Herrenjahre.

Nach einem Monat Plattengarage und Redaktionsalltag war es dann soweit: Ich durfte meine erste Rezension schreiben – und zwar über keine geringeren als die ZWANGSVERSTEIGERTEN DOPPELHAUSHÄLFTEN. Eine Band, von der ich nach ihrer ersten Scheibe dachte, dass sie Humor hätten – hatten sie aber nicht. Die Rezension wurde ein Verriss, Herr Hiller fand es lustig und ich stieg langsam aber sicher in den Kreis der regelmäßigen Schreiber auf. Von Schweinerock über Hard-, Grind- und Metalcore, von Death Metal bis Rockabilly und Country bin ich seit sechs Jahren regelmäßig für das Ox im Dienst. Und auch wenn Interviews und größere Artikel meinerseits eher rar gesät waren, möchte ich an dieser Stelle einfach mal sagen, dass es mir weiterhin großen Spaß macht. Alles Gute zum Jubiläum! You'll never walk alone und Happy Birthday! Dein Dir treu ergebener

Carsten Hanke

DAS OX UND ICH!

Wie ich gerade feststelle, nahm diese folgenschwere Beziehung ebenfalls mit einer Jubiläumsausgabe ihren Anfang. 1996 war's und ich befand mich fern der emsländischen Heimat auf Klassenfahrt in München, als mir in einem dortigen Saturn (voll Punk, Alter) mein erstes Ox in die Klauen geriet.

Zwielichtige Gestalten feierten auf dem Cover die 25. Ausgabe, auf der CD waren ausschließlich Bands, von denen ich noch nie etwas gehört hatte, aber ich hatte schnell das Gefühl, dass ich mehr davon wollte! Also gesagt getan: schnell das Visions-Abo abbestellt, dafür dann regelmäßig das Ox im Briefkasten gehabt. Artikel wie Toms „Großes Gigium" oder Stefan Mouttys Budgetrock-Artikel waren mir wie eine Bibel und immer wieder Lieferanten für die heißesten Bands. Als Meppener Landei war ich damals auf Mailorderbestellungen (oh, wie habe ich Malibu geliebt) angewiesen, bis dann mit lokalen Bands wie den BACKWOOD CREATURES, FAVORATS oder BATTLEDYKES die Möglichkeit kam, die Nase in die „echte" weite Punkrock-Welt zu stecken. Aufgrund mangelnder musikalischer Fähigkeiten war ich für Plakate, Flyer und sonstiges Drumherum zuständig und wir hatten damals wirklich eine großartige Zeit. Um „meine" Bands irgendwie präsenter zu machen, hab ich dann angefangen Live-Berichte von deren unglaublichen Taten ans Ox zu schicken, die seltsamerweise auch tatsächlich abgedruckt wurden. Das muss so Ende 2002 gewesen sein und seitdem kam dann nach und nach mehr: erste Plattenreviews und Interviews und ein herrlicher Disput mit dem damaligen Kolumnenschreiber Jan Röhlk, aus dem auch meine Comic-Kolumne geboren wurde. Da wimmelt es von quasi von Anekdoten und heute, ca. sechs Jahre später, bin ich immer noch dabei. Viele Bands von „damals" haben sich mittlerweile aufgelöst, viele alte Punkrock-Kumpels haben nur noch wenig mit Musik am Hut, aber viele andere sind zum Glück dabeigeblieben und auch ich kann immer noch nicht davon lassen.

Ich lebe immer noch in Meppen und genieße mein Kleinstädterdasein, was den angenehmen Nebeneffekt mit sich bringt, dass man Konzertfahrten o. ä. immer noch als etwas Besonderes erlebt (nachzulesen in meiner Live-Kolumne). Ich versuche vor Ort immer noch Konzerte zu organisieren, damit die Kleinstadt-Kids auch mal etwas anderes zu hören kriegen als glattgebügelten Shopping-Mall-Punk. Ich habe immer noch einen äußerst seltsamen Musikgeschmack, der von Grindcore über Punkrock/Garage bis zu Powerpop eigentlich alles abdeckt, was mir irgendwie interessant erscheint. Ich versuche mich im Moment an ersten Label-Versuchen, mal sehen was daraus wird. Und natürlich weiterhin die Schreiberei fürs Ox, die trotz akuten Zeitmangels immer noch eine Herzensangelegenheit ist, auch wenn mal Sachen auf der Strecke bleiben (wie die Comic-Kolumne). Idealismus bis zum Abwinken irgendwie, aber ich kann halt nicht anders, haha. Danke sagen wollte ich an dieser Stelle auch noch mal! An Joachim und das Ox-Team, für die Möglichkeit, mein musikalisches Sendungsbewusstsein in die Welt tragen zu dürfen. An meine Freundin Kerstin, die fast jeden Kilometer Konzertfahrerei gemeinsam mit mir abreißt. An alte Weggefährten und neue Freunde, die immer noch (oder wieder) an ein „Do It Yourself" und „It's more than music" glauben. An alle, die jemals Feedback zu meinen Artikeln gegeben haben, egal, ob im Guten oder Schlechten. Und an alle, die dem Ox trotz Internet-Zeitalter immer noch die Treue halten, die selber Hefte machen, Platten rausbringen oder sonst wie aktiv sind. Macht weiter, ich werde es auch tun!

Bernd Fischer

WARUM HALBMONDE AUF EIERN UNCOOL SIND

Zum Ox als Leser kam ich 1998 über Umwege, denn in einer Studie mit dem Titel „Die subkulturellen Symbole der Punks" stieß ich zum ersten Mal auf den Namen Ox. Erst daraufhin habe ich mir ein Exemplar am Bahnhof gekauft und dann schließlich abonniert.

Bei dem Ox handelt es sich um ein Heft, welches ohne uns, die Leser und Schreiber, nicht existieren würde. Das ist wirklich keine Plattitüde, ich denke in diesem Zusammenhang gerne an die Leserumfrage zur 50. Ox-Ausgabe zurück. Damals war ich „nur" Leser und habe Joachim gefragt, warum im Ox sowenig über alte Punkbands zu lesen ist und ob das keinen mehr interessiert oder ob sich keiner mehr erinnert? Joachim hat mir dann doch glatt geantwortet: „Schreib doch was, wenn du Lust hast", und das habe ich dann getan. Genau genommen, verspüre ich diese Lust jetzt schon seit 31 Ausgaben. Das heutige Geburtstagskind hat aber schon 82 Ausgaben auf dem Buckel und das ist schon eine reife Leistung. Herzlichen Glückwunsch zu dieser Kontinuität. Da man bei einem solchen Anlass in der Regel nichts Negatives über das Geburtstagskind verlauten lässt, werde ich mich hüten, hier etwas Kritisches wie „Das ist doch kein Fanzine mehr, sondern ein Kommerzheft, ein Hochglanzmagazin, das hat doch mit einem Fanzine nichts mehr zu tun", „Die kleine Schrift und die viel zu vielen Reviews, wer soll das alles lesen?", „Das sind doch immer die selben Fragen! Wie ist Label? Wie ist die Platte entstanden? Wie bist du auf den Text gekommen? Das kann man sich alles selber beantworten, wahrscheinlich sogar noch fantasievoller als der Interviewte" oder „Was haben Ausdrücke wie Mampe, Pampe, Matsche in Kochrezepten zu suchen?" zu verbreiten.

Allerdings muss ich an dieser Stelle zugeben, dass Matschpampe für mich nicht gerade einen appetitanregenden Charakter besitzt. Ganz im Gegenteil, dabei muss ich immer an mein letztes Essen in einer so genannten Volxküche (das x ist sehr wichtig, genauso wie das passende Ambiente, Siff, alte Sofas, etc.) denken. Dort gab es oft Matschpampe, aber die Krönung waren die Senfeier mit Soße und Kartoffeln. Aber was soll man im Winter machen, wenn es draußen kalt ist und sich zu Hause die Nachtspeicherheizung weigert, Wärme abzugeben? Eben, da sucht man hungrig eine warme Volxküche auf und entdeckt dann mit Schrecken, dass die Eier auf dem Teller viele dunkle Halbmonde besitzen – die stammten von fleißigen Fingernägeln und entstanden beim Abpulen der Eierschale – und da war Schluss mit Toleranz. Deshalb mein Appell an alle selbsternannten Köche, bitte reinigt eure Hände, die Nahrungsmittel sowie Teller und Töpfe vor und nach dem Kochen beziehungsweise Essen. Das ist echt nicht spießig, es sei denn, ihr gehört zu denen, die auch ausgehängte Klotüren cool fingen – und kommt mir jetzt nicht mit so Hippie-Argumenten wie „Öffnet das Private" oder „Bekenntnisse von Intimitäten". Mahlzeit.

Kay Werner

VON KACKE UND GÖTTERN – 20 JAHRE OX.

Schon in jungen Jahren hatte ich die Ehre das Ox als treue Klolektüre meines Bruder kennen zu lernen (hiermit einen herzlichen Gruß an dich!). Mit meinem wachsenden Interesse an der Musik wurde immer mal wieder ein Heft stibitzt, inspiziert und im Zimmer gebunkert.

Nach und nach schaute ich auch mal in ältere Hefte rein, entdeckte Artikel über Bands, die ich mochte und natürlich die Kolumnen, die ich damals wie heute nicht missen will. Von da an war also die Klolektüre auf ewig im Zimmer der kleinen Schwester verschwunden.

Später kam ich aufgrund langer Hintergrundgeschichte auf die Idee, beim Ox ein Praktikum zu machen. Also ging's zum Vorstellen ab ins eigentlich drei, wenn man meinen Orientierungssinn hat, fünf Stunden entfernte Haan. Vielleicht sollte man vorher noch wissen, dass ich besagte Idee dem besten Freund meines Bruders erzählte. Dieser ist meinem Erachten nach in Sachen Musik, aber auch allgemein allwissend. Er hört etwas, saugt es auf und kann es 20 Jahre später originalgetreu wiedergeben. Fragt man ihn etwas über Musik weiß er einfach alles und wahrscheinlich auch noch eine kleine Anekdote zur Band. Das Haus ist voll mit Musikzeitschriften, CDs, Büchern, DVDs ... alles, was man sich erträumt. Herr Allwissend erfährt also von meiner Idee, ihm klappt der Kiefer runter und die Augen fallen aus dem Kopf und er sagt, ich zitiere: „Oh mein Gott, du triffst Joachim Hiller?! Der Typ weiß so viel, in Sachen Musik ist der wie ... Gott!"

Toll, und das sagt mir gerade derjenige, von dem ich dachte, ER wüsste alles ... Oh Mann ...

Mit entsprechender Aufregung also ab nach Haan und gucken, was passiert. Die erste Begegnung verlief gut, unauffällig und normal. Ich bekam Kaffee, bisschen was erzählt und sollte nicht unangenehm aufgefallen sein. Und was mache ich dann? Mir fällt natürlich nichts Besseres ein, als auf die olle Kolumne der Scheißhausgeschichten zu kommen und dann auch noch meinen eigenen Senf dazu zu geben. Dass mein Gegenüber plötzlich verstummte und ich freudig weitererzählte, habe ich erst im Nachhinein bemerkt. Ich traf also Gott und habe mit ihm übers Kacken geredet ... So hatte ich mir das nicht vorgestellt ... Psychologisch über das Geschehen nachgedacht, kann nur die kindliche Erfahrung mit der Zeitschrift und der Toilette ausschlaggebend für dieses Ereignis sein. Was nicht falsch verstanden werden darf.

In der Zeit als Praktikantin kam ich aber dahinter, dass mein gedachter Fauxpas kein solcher war. Denn was das Blödsinn reden anging, wurde ich um Längen übertroffen, in der Tat aber auch, was das Wissen anging. In diesem Sinne

Judith Richter

1989 ...

... war ich zehn Jahre alt, trug eine hässliche Brille auf der Nase und tourte als zweiter Geiger des Musikschulorchesters durch Gemeindesäle und Schulturnhallen.

Im Plattenschrank standen Falco und die ERSTE ALLGEMEINE VERUNSICHERUNG, ein Tape des Austro-Popbarden Bilgeri lag daneben. Von Punkrock hatte ich keine Ahnung, den Begriff des Fanzines noch niemals gehört. Die Geburtsstunde des Ox ging dementsprechend an mir vorüber.

Zehn Jahre später bin ich zehn Jahre älter. Die Geige verstaubt neben der Brille im Keller. An der E-Gitarre bin ich leider grottenschlecht, Versuche, eine Band zu starten, scheitern unabhängig davon kläglich. Mittlerweile bin ich in Sachen Punkrock ganz gut bewandert, glaube ich zumindest, Fanzines liegen auch ein paar in der Schreibtischlade. Weil ich dieser Szene, die mir in den letzten sieben Jahren so viel gegeben hat, auch etwas zurückgeben will – meine Veranstaltertätigkeit starte ich erst etwa drei Jahre später, mit dem schließlich doch noch selbst Musikmachen dauert es noch erheblich länger – kontaktiere ich einen gewissen Joachim Hiller (Details dazu in der letzten Jubiläumsausgabe – Ox #50), um ihn zu fragen, ob ich denn bei seinem Heft mitmachen darf, ist ja immerhin ein Fan-Zine.

Ich darf, und nochmals zehn Jahre später darf ich das noch immer. Klar, der Musikgeschmack hat sich etwas geändert, der Schreibstil ebenso. Auch die Szene, der ich doch etwas zurückgeben wollte, ist eine andere.

/THE NEXT BIG THING

N.B.T.
THE NEXT BIG THING
TEENAGE EXCITEMENT, ROMANCE AND MYSTERY!

It's been a bumpy ride since my last missive because of the main reasons for my being here up and left this theatre called life. Lux Interior of THE CRAMPS died on February 4th and I can safely say that life would be a whole lot different.

It'll be 30 years this May 31st since the band did its first UK show at the Glasgow Apollo. They were opening for THE POLICE and walking down the street not far from the gig were the two most exotic creatures that I had ever seen. I think they were a little taken aback about being recognised but they went along with it. It was Lux and Ivy. From there, I went on to run their fan club for a while and that opened up all kinds of opportunities. By the time the club shut up shop at their request, people who dug BAUHAUS and Toyah were beginning to join. Maybe it was really time to call it a day.

But anyway, at the start of February, I was thrust back in time as many members of **The Legion of the Cramped** checked back in, more than a quarter century down the pike here. It made me feel very humble and also that we really had a community there. Heck, we still do and I won't ever take that fact for granted. Some kind of shindig is being planned for the closest Friday to what would have been his 63rd birthday on October 21st. It'll be at the Dirty Water Club on the 23rd so start looking for them cheap flights soon.

Talking about times past, the fine beat combo **GIRL TROUBLE** will be having a 25 year hootenanny in a couple of weeks. I'd like to extend a big thanks for their services to rock'n'roll thus far and way into the future. If you haven't heard them then you better get to rectifying that.

It's been very remiss of me not to write about the **„Lola Dutronic in Berlin"** album before this. I've had it for a while and played a lot. Their mix of varying electronica tempos and French pop is pretty damned exquisite. Again it's not something that might grab you straight away. I'm a sucker for their craft and have seen people dismiss them and then come back to ask what that was again.

So, irrespective of whether it's love at first listen or something that might grow, LD are in command of a quality product. The narrative of „Brigitte Bardot" is something I could just listen to over and over. When I folded and bought a CD player way back whenever, I kidded myself to think that I might listen to more jazz. That never happened but just lately, because of music like this I've taken to the highways and byways of this kind of cinematic synth pop.

Not quite dance music but something that evokes time and space, irrespective of the place. This deserves to sell in PET SHOP BOYS-sized truckloads. I remember once seeing THE PASTELS and STEREOLAB. Bob Stanley was playing records (or djing as the youngsters call it). The whole vibe was just indescribable and this album reminds me of that experience. They even roped in ex-MARTIAN SPIDER, Mike Garson. Lola D combine these beats and offbeat orchestration to create an infectious exotica that could well be the soundtrack to an impromptu journey out of this world. That's a rocket I could do with getting on board a lot more often. File under: Dutronica.

I see a lot of music documentaries and am often disappointed or deflated by the time they're over. Not so with **„The Wrecking Crew"**. The film took 12 years to complete. Denny Tedesco made it to celebrate the amazing lives of his dad, guitar player Tommy Tedesco and his colleagues. Since the piece was completed, Earl Palmer passed away in September 2008. It's important that such a document exists, not only for those who are familiar with their work but also for those who have yet to discover it. Like „Standing in the Shadows of Motown", this is an insight into the people who were the bedrock of the greatest records ever made. This is more personal and therefore affecting than „Shadows".

At this point it would probably be easier to make a list of the great tunes that they weren't on. Those they did though include all the Wall of Sound sides that have sent shivers up and down all of our spines over the years and THE BEACH BOYS. Doctor H reported recently that they were even the house band on the Lancelot Link and the Evolution Revolution sessions! These musicians combined intuitive playing with real heart and soul to create a backdrop for an amazing array of artists. You can't programme what these folks made with some software. Synthetic orchestration is no match for the full-on analog assault that their sessions wrought.

The pace is just right and the tone undeniably upbeat. Discovering that Tommy was the guitar player on the „F Troop" theme (not to mention Bonanza) really made my heart soar. To be able to hear folks like Al Casey tell their stories is such a valuable resource. Denny Tedesco's access to the cast is what makes this tick with a passion. It infuses the whole deal with actual reality as opposed to the devices that directors often scatter through this type of film.

Earlier that day, I saw the **„Who Killed Nancy"** film. The evening previously, I'd watched Don Letts **„Punk: Attitude"** and there seems to be some bleed in terms of the interviews. WKN is interspersed with some really irritating graphic animation. You're left in no uncertain terms with the fact that Sid didn't „do it". It was a big boy what did only he ran away and has never been tracked down. In his absence, Rockets Redglare is also cited as a probable culprit. In total, I enjoyed the film but feel it would have been tighter without those cartoons. In the closing credits I noticed a typo on „Otto's Shrunken Head" where some of the interviews took place. I have to deduct points for that. But then again, there was Glen Matlock's poster for „The Rebel". Wouldn't mind having one of those ...

My favourite album right now is the debut by **Adiam Dymott** which is released on March 18th. She's going to be monster big. You'll see. You'll hear. You'll buy the bloody t-shirt. I hope that things are OK out where you are, it's all pretty grim here in the UK but hey, we're still here.

Lindsay Hutton (tnbt.co.uk)

BIGBEATLAND

FREITAG, 20. MÄRZ 2009 OSKA KENNE ICH SEIT ER 9 JAHRE ALT WAR. JETZT IST ER 18, HAT VOR EIN PAAR MONATEN DIE SCHULE GESCHMISSEN UND SPIELT IN DER AUFREGENSTEN GARAGE BAND BERLINS.

CHUCKAMUCK

. EIN BERLINER MAGAZIN NANNTE IHN UNLÄNGST "DEN PETE DOHERTY VON MITTE" UND TATSÄCHLICH ZIEHT SEINE GRUPPE **CHUCKAMUCK** EINEN SCHWARM TEENAGER HINTERHER. DIESE WERDEN ZWAR AN DER TÜR DES WEST-GERMANY MEHRHEITLICH ABGEWIEGEN, DAFÜR ENTGEHT DER VERANSTALTER DEM TROUBLE MIT DEN KOTZENDEN TEENAGERN UND DER STRAFRECHTLICHEN VERFOLGUNG.

CHUCKAMUCK KÖNNTEN DIE DEUTSCHEN BLACK UPS WERDEN. EINIGE AUF DEUTSCH GESUNGENE TITEL HABEN SIE BEREITS. IHR HIT "MARS MANDEL" WIRD DANN AUCH IM PUBLIKUM MITGESUNGEN. IHR AUFTRITT IST STÜRMISCH, AM SCHLUSS FÄLLT DER BOXEN-TURM. **CHUCKAMUCK**'S CD WURDE ÜBRIGENS VON **KING KHAN** PRODUZIERT.

MYSPACE.COM/THEREALCHUCKAMUCK

CHARLIE MEGIRA & THE MODERN DANCE CLUB

DURCH ZUFALL HABE ICH DIE GRUPPE EINEN ABEND ZUVOR IN EINER KNEIPE BEIM PLATTEN AUFLEGEN KENNEN GELERNT. SO SEHEN ALSO ISRAELISCHE ROCK'N'ROLLER AUS. SIE KOMMEN AUS JAFFA-TEL AVIV UND SIND ZWISCHEN 25 UND 37 JAHRE ALT. ANGEFANGEN ZUSAMMEN ZU SPIELEN HABEN SIE VOR SECHS MONATEN, UM VOR BLOODSHOT BILL ZU SPIELEN, WAS DANN DOCH AUSFIEL. ALS **CHARLIE MEGIRA & THE MODERN DANCE CLUB** ENDLICH AUF DER BÜHNE STEHEN, BIN ICH VÖLLIG AUS DEM HÄUSCHEN: SIE SIND **TOTAL HEAVY, LAUT, DRECKIG, WILD, UND AGGRESSIV! ROCK'N'ROLL!**

MYSPACE.COM/THEMODERNDANCECLUB

23/03/09 ANDREAS

So habe ich in den gut zehn Jahren, in welchen ich euch Lesern und Innen mein Geschreibsel zumute, durchaus versucht, der heimischen, sprich: Grazer Punk- und Hardcore-Szene Gehör zu verschaffen. Interviews wurden geführt, ein Szenebericht geschrieben, „Fuck New Angeles, That's Graz", der großkotzige Titel. Außer RED LIGHTS FLASH existiert allerdings heute keine Einzige der supporteten Bands mehr.
Ein Höhepunkt meiner Zeit bei diesem Heft war sicherlich der Bulgarien-Szenereport. Da gab es allerhand Neues über dieses eigentlich gar nicht so weit entfernte, gar nicht so exotische Land zu erfahren. Dinge, die durchaus verwundern, Fakten bezüglich Lebensstandard, bezüglich Musikbusiness. Mit Interviewpartner Ivo stand ich dann auch noch lange in eMail-Kontakt, war ja auch ein netter Kerl, der viel zu erzählen hatte. Was er mir aber geflissentlich verschwiegen hat, war, dass er neben Anarcho-Bands wie KOKOSHA GLAVA auf seinem Label auch Nazi-Bands veröffentlichte, weil er allen und wirklich allen Randgruppen eine Plattform bieten wollte. Shit happens, dieser Shit sollte aber nicht passieren, das nächste Mal besser recherchieren.
Sehr amüsant das Interview mit RASTA KNAST, eingefädelt beim Pinkeln am Donauufer. Trotz der nachmittäglichen Stunde hatten alle Beteiligten bereits gut getankt, so fiel das Ganze auch entsprechend bierselig und chaotisch aus, es ließ sich aber durchaus brauchbares Material aus den mit meinem Uralt-Kassettenrecorder aufgenommenen Bändern filtern. Trotzdem interviewe ich seitdem ausschließlich per eMail.
20 Jahre Ox, zehn Jahre Ox mit mir. Mir kommt es gar nicht so lange vor, dem Herren Hiller diese in diesem Heft zu feiernden 20 Jahre vermutlich auch nicht. Fein jedenfalls, dass es dieses Heft gibt, immer noch gibt, noch lange geben wird, fein, dass ich dabei sein darf, meinen kleinen, bescheidenen Teil – mal mehr, mal weniger, in zwei, drei Heften war da, glaube ich, gar nix von mir zu lesen – beitragen kann.

H.C. Roth

THE LAST DAYS BEFORE SESSHAFTIGKEIT – UND DAS OX-FANZINE WIRD 200 JAHRE ALT. Anlässlich des 20-jährigen Jubiläums des Ox-Fanzines habe ich mich dazu entschieden, nun endlich erwachsen und vernünftig zu werden.

Ich möchte allmählich zur Ruhe kommen. Punkrock ist mir auf Dauer zu selbstzerstörerisch. Für die Anarchie bin ich nicht mehr spontan genug. Ich brauche feste Strukturen.
Die letzten Tage auf dem Weg zur Sesshaftigkeit verbringe ich in trauter Zweisamkeit mit meiner zukünftigen Ehefrau Jenny. Wir spielen Minigolf, schwimmen, essen, entspannen uns vor dem Kamin und weinen gemeinsam zu sentimentalen Liebesfilmen. Zu meinen rebellischsten Freizeitaktivitäten gehört, dass ich auf einem BMX-Rad fahre und währenddessen eine Kippe rauche.
Februar 2009: Samstagnachts kotzt Jenny auf den Fußboden neben unser Bett.
Im Einfluss von drei Promille wische ich galant ihr Erbrochenes auf und desinfiziere das Laminat im Anschluss daran mit Sagrotan-Spray. Ich bin noch beeindruckt davon, zu was allem ich im Stande bin, bevor ich mich im darauf folgenden Moment ebenfalls übergebe. Wenige Tage später schlichte ich dann zur Abwechslung eine bereits eingeleitete Massenschlägerei zwischen Jenny und ihrer Mitbewohnerin gegen eine Horde Möchtegern-Ghetto-Flittchen, kurz bevor die Konfrontation gänzlich zu eskalieren droht. Mir wird klar: Wenn man während solcher Aufgaben romantische Gefühle verspürt, kann man sich sicher sein, die richtige Partnerin gefunden zu haben.
März 2009: (...) und wenn man darüber hinaus über die Möglichkeit verfügt, derlei Begebenheiten schamlos im Rahmen einer Kolumne herauszuposaunen, darf man sich sicher sein, dass richtige Sprachrohr gefunden zu haben. Das Ox-Fanzine wird 20 – herzlichen Glückwunsch! Es geht weiter – mit Vollgas und ohne Unterlass!

Alex Gräbeldinger

INDIEMAGAZINE? NEIN, DANKE. „Ich muss zugeben, dass ich das Ox erst vor ungefähr einem Jahr ‚entdeckt' habe, weil ich mir vorher die ganze Zeit unter diesem wirklich bescheuerten Namen echt nichts Gutes vorstellen konnte ...

... Glücklicherweise habe ich es dann doch irgendwann mal geschafft, mich zu überwinden, und habe meinen Schatten übersprungen. Das zu meiner früheren Ignoranz, jetzt aber zu dem was ihr bei dieser Ausgabe wissen müsst ..." (Christoph Parkinson 1999)
Ein Auszug aus meiner Fanzinerezension, die ich im Furious Clarity Zine Nr. 3 über die 33. Ox-Ausgabe geschrieben habe. Ich selbst war inzwischen seit über anderthalb Jahren im Fanzine-Geschehen aktiv und natürlich ist mir das Ox nicht nur einmal an Plattenständen auf Konzerten oder in Plattenläden aufgefallen. Fanzines hatte ich aufgrund des Gebotes, ein Heft bespricht das andere, zwar irgendwann angefangen zu lesen, mich aber nie ernsthaft für sie interessiert. Was das Ox anging, war dieses Desinteresse besonders stark ausgeprägt. Wenn ich nun an die Zeit zurück denke, in der ich das oben auszugsweise abgedruckte Review geschrieben habe, war es eigentlich nicht nur der Name des Heftes, der mich damals nicht angesprochen hatte, sondern – rein oberflächlich betrachtet – dessen Gesamteindruck: Ein farbiges Cover, eine CD im Heft, unendlich viel Text, uncoole Bands auf dem Titelbild und dann auch noch Praktikantenplätze. Das konnte einfach nichts mit Punkrock zu tun haben! Ohne mir das Heft näher zu betrachten, war ich mir sicher, dass dies irgendeins dieser kommerziellen Indiemagazine sei, die nicht viel mit meiner Szene und dem Fanzine-Geschehen an sich zu tun hatten.
Umso überraschter war ich schließlich, als ich das Heft irgendwann mal richtig zu lesen begann, weil darin über das Konzert einer von mir befreundeten „Emo-Band" aus Koblenz berichtet wurde. Bereits beim Durchblättern des über 100 Seiten starken Blattes überraschte es mich positiv, dass mehrere Punk- und Hardcore-Bands interviewt worden sind, denen ich damals so einiges an Szene-Credibility zugeschrieben habe. Noch überraschter war ich über die Fanzine-Rezensionen, die ich in diesem mannigfaltigen Schinken nicht im Traum vermutet hätte. Natürlich wollte ich wissen, wie die Leute von so einem Zine über mein Heft dachten. Der Fanzine-Tausch und die gegenseitigen – ein wenig euphemistisch formuliert – „Lobhudeleien" begannen und die folgenden Ox-Ausgaben landeten regelmäßig in meinem Briefkasten.
Was ich am Ox schnell zu schätzen lernte, war die Masse an Inhalt. Außer von den Kolumnen und Kurzgeschichten, gab es von allem mehr als genug. Als Leser blieb man immer auf dem Laufenden, was neue gute und schlechte Bands, neue Tonträgerveröffentlichungen, Filme, Fanzines und Bücher und verschiedene Szenediskurse betraf. Von CD-Beilagen hatte ich noch nie etwas gehalten. Und erst recht nicht, wenn sich Bands darauf einkaufen konnten. Trotzdem war die CD im Ox meistens gar nicht so schlecht und das konnte meiner Bewertung keine spürbaren Abstriche verpassen. Nie richtig gefallen hat mir das Layout. Die Schrift war immer zu klein und gerade auf den Kolumnenseiten überreizte die Zeichenmasse des Lesers Augen. Lieber wäre es mir gewesen, wenn die Textmenge für ein großzügigeres Layout zurückgesteckt hätte. Joachim dagegen versuchte bereits damals das käuferfreundlichste Preis/Leistungsverhältnis zu erzielen. Das wiederum kann man ihm nicht übel nehmen, selbst wenn aus diesem Grund auf manche grafische Spielerei verzichtet wird.
Fünf Jahre später legte ich die Arbeiten an meinem eigenen Fanzine aus verschiedenen Gründen endgültig nieder. Inzwischen schrieben drei sehr gute Homies von mir für das Ox: Timbo Tanzpalast, Alex Gräbeldinger und Jörkk Mechenbier. Ich weiß nicht, wer mich von den Jungs auf die Idee gebracht hat, Joachim meine Texte zu unterbreiten. An so etwas hatte ich bis dahin nie wirklich gedacht. Trotzdem fand ich den Vorschlag sehr gut und stieg mit einem Konzertbericht von der deutschen Band MIA Ende 2006 als Schreiber beim Ox ein. Bald begann ich mich auf das Schreiben von Kolumnen zu fixieren, weil mir das am meisten Spaß brachte und nach wie vor bringt. Seitdem Konzertbericht sind mehr als zwei weitere Jahre ins Land gezogen und 13 weitere Ox-Ausgaben haben den Weg aus der Druckerei gefunden. Was die Zusammenarbeit angeht, kann ich mich nicht beschweren. Auch wenn Joachim in jeder Hinsicht der Kopf und der Motor des Ganzen ist, behaupte ich, dass die Hierarchien flach sind. Anregungen und eigene, inhaltliche Ideen der Schreiberschaft sind stets erwünscht. Das Ox ist ein Paradebeispiel dafür, dass D.I.Y. nichts mit „Unprofessionalität" zu tun haben muss und Fanzines auch auf diesem hohen Niveau funktionieren können. Das Ox ist nicht ohne Grund eines der wichtigsten deutschen Punk-Fanzines und ich wünsche allen Beteiligten, dass dies in 20 Jahren immer noch der Fall ist. In diesem Sinne: Alles Gute und hoch die Tassen!

Christoph Parkinson

DIE MASCHINE ROTIERT AUF DER GLEICHEN STELLE? Das Ox wird also 20. Mir, als scharfsinnigem „Kind des Ostens", ist natürlich gleich aufgefallen, dass es dieses Jubiläum mit dem historischen Sturz des „Antifaschistischen Schutzwalls" teilt.

Hätte damals irgendjemand dem Pioniervorsitzenden Konstantin erzählt, welche Konsequenz diese Koinzidenz einmal in seinem Leben haben sollte, er hätte es wohl nicht geglaubt. Von dem einen (dem Heft) wusste ich damals noch nichts, vom anderen (dem Mauerfall) erwartete ich aufgrund meines zarten Alters nichts. Ich war da einfach Kind und so herrlich losgelöst von gesellschaftlichen Ereignissen, Erwartungen und Zwängen. Mir ging es gut, mein Leben war so schön, wie eine Kindheit nur sein kann.
All diese Feststellungen gehen mir zwar gerade ganz fluffig von der Hand, helfen aber auf der Spurensuche nicht besonders weiter. Machen wir deshalb einen kleinen Sprung an die Stelle meines Lebens, an die ich retrospektiv erneut geriet, als ich im Zusammenhang mit diesem Beitrag mein eigenes, kleines Zine-Archiv durchstöberte.
Ich machte dabei nämlich eine interessante Feststellung: Mein erstes Ox – wir schreiben die mittleren 1990er Jahre; ich war zart pubertierend und mit den ersten Pistols-Bootlegs sowie einem unbestimmt unguten Gefühl meiner Umwelt gegenüber ausgestattet – war ebenfalls eine Jubiläumsausgabe, und zwar die zum 25. Einsatz für guten Geschmack! Ich hatte damals zwar eine gewisse Abneigung dem Ox gegenüber, weil sie dort einfach zu wenig Sachen brachten, die ich lesen wollte. Gleichzeitig liebte ich es aber auch, weil es bei Zeiten meinen Horizont erweiterte. Beides übrigens aus dem banalen Grund, dass ich mich damals noch nicht auskannte und deswegen schlicht und ergreifend nichts von dem kannte, was da so publiziert wurde. Seine Lektüre wurde jedenfalls irgendwie chronisch. Das Heft war damals so was wie meine Bravo (Was in Anbetracht von Martin Büssers Feststellung, dass Anfang der 1990er Jahre im Hardcore auf einmal Sachen gingen, die „vorher ausschließlich bei Teenie-Stars und Metalbands" [M.Büsser: If The Kids Are United, Mainz 2000, S.122] gingen, zugegebenermaßen seltsam Sinn macht.), und taugte mir auch später immer mehr als irgendeine Süddeutsche oder eines dieser scheincoolen, mit leerem Inhaltshochglanz gefüllten Musikmagazine.
Was bei heutiger Betrachtung der Mittneunziger Ausgaben direkt auffällt: Thematisch war das Ganze damals gar nicht so verschieden von heute. Klar, Namen, Frisuren, Layout – Oberfläche also – waren damals anders besetzt als jetzt, inhaltlich aber drehte es sich damals schon um denselben Kram. In Ausgaben von heute, wie in denen von damals, (genauso natürlich auch in anderen Gazetten dieser Art und Richtung, aber hier geht es ja nun mal um das Ox) lassen sich die gleichen Scheinkritiken und Diskussionen um „das einzig Gute, Richtige, Echte", die gleichen öden Reden von der „guten alten Zeit", sowie die beständigen Selbstreferenzierungen eines „sich ständig selbst bestätigenden Informationsnetz[es] aus Zines, Platten, Tapes und Konzertorten" (Büsser, 2000, S.126) finden. Summa summarum sind also immer noch die gleichen (heuchlerischen? naiven?) Versuche von Authentizitätsvermittlung vorhanden, die irgendwie Ausdruck einer seltsam eifrigen Umtriebigkeit zur Aufrechterhaltung des Status Quo sind. Punk und Hardcore, zwei eigentlich ganz schöne Gedankenkonstruktion, sind so – und diese Erkenntnis ist auch nicht mehr ganz neu -, gemessen an den tatsächlichen Gegebenheiten, als ungeheuer konservativ enttarnt.
Dazu fällt mir eine bestätigende Anekdote ein: In einer Rezension des Albums „Imperivm" der spanischen Neo-Crust-Kapelle ICTUS begründete ich den herausragenden Wert der Scheibe mit dem Mut, im Punk-Kontext ein Album abzuliefern, welches sich aus einem einzigen, vierzigminütigen Stück konstatiert. Kurz nachdem ich entsprechenden Text auf meinem Blog veröffentlicht hatte, erhielt ich dar-

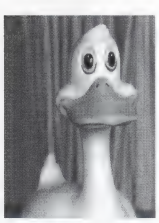
auf einen Kommentar der Größenordnung „Scheiße ist das! Genau gegen solchem Monster-Rock-Blödsinn wurde Punk mal erfunden." Dass jener „Monster-Rock", auf den sich dieses Statement, wie auch die Punk-Genese-Theorie im Allgemeinen gerne beziehen, gerade Mal eine Dekade lang von Bedeutung war, Punk nun aber bereits seit mehr als 30 Jahren quasi nach einer Art „Reinheitsgebot" sauber zu halten versucht wird, sollte eigentlich schon an sich genug Fragen aufwerfen. Im Endeffekt ist Punk, inklusive dem Rattenschwanz an derrivierten Sub- und Abarten, den er im Laufe der Zeit ausprägte, auch nichts weiter als eine gar nicht mal so kleine Nische im Programm der Kulturindustrie. Das ist einfach der Tatsache geschuldet, dass Subkulturen immer Teil der gesellschaftlichen Verhältnisse sind und sich damit, wie Sozialwissenschaftler Roger Behrens erkennt, „als Gegenkulturen auf die ‚herrschende Kultur' beziehen, also ihren Aktionsbereich selbst auf das Kulturelle einschränken" (R. Behrens: Kulturindustrie, Bielefeld, 2004, S.49).

Diesen Zusammenhang stellt schon Anfang der 1990er Jahre Tom Antona (Sänger von ALICE DONUT) her, indem er konstatierte: „Wer stets nur ‚das System' anklagt, befreit weder sich noch andere, sondern konstituiert nur eine Macht, die Selbstbestimmung verhindert" (zitiert nach Büsser, 2000, S.113). Bei all dem kursierenden Gutmensch-Gedöns in dieser Subkultur wird doch deren Subversion – wenn überhaupt – einfach nur noch mitgedacht. Politische Korrektheit, Ökobewusstsein, Drogenabstinenz, Pflanzenfressdiät, Selbstkasteiung und Co. – all das macht ja auch irgendwie Sinn und liefert ob der (eingebildet) guten Tat, ein (eingebildet) reines Gewissen. Es hat aber, eben weil es im Kontext des Hauptkulturprogrammes durchgeführt wird, primär das Ziel sich genau darin (und eben ausschließlich) sozial (scheinbar) besser zu positionieren und verkommt somit zu Warenförmigkeit. Mag sein, dass uns Allen genau das das Leben irgendwie angenehmer oder überhaupt erst „lohnenswert" macht. Dass das Ganze dann aber als Form subversiver Kulturpolitik mit Widerstand gegen das System verwechselt wird ist jedoch fatal, denn es hat nichts als die Befriedung von eigentlich vorhandenem Potential zur Folge und ist im Endeffekt schlicht und ergreifend eine intellektuelle Bankrotterklärung. Die nüchterne Bilanz: Wir sind nicht dabei die Welt zu verbessern, sondern schlicht dafür zu sorgen, ein besseres Unterhaltungsprogramm aufzustellen.

Klar, das ist eine eher unangenehme Erkenntnis. Aber es wäre wohl genauso eklig, etwas den Rücken zu kehren, was einem bis dato so viel bedeutete. Sicher könnte man Punk und Hardcore für „erledigt" erklären, in tiefe Depression verfallen und wie ein geprügelter Hund das Feld räumen. Das wäre allerdings nichts weiter als eine resignierte Hinnahme der Zustände, die gern auch mal mit einer Verklärung eines ominösen „Damals" einher geht (und damit frappierend nah an eine erzkonservative Früher-war-alles-besser-Rhetorik heran rückt). Was würde denn passieren, wenn alle, denen diesbezüglich ein Licht aufgeht, der Sache den Rücken kehren würden? Dann könnten wir den Laden hier gleich dicht machen. Natürlich sehe ich ein, dass man sich auch weiterbewegen muss. Aber kann oder muss dies gar ausschließlich durch eine Fortbewegung geschehen? Wozu oder wem diente dann der Erkenntnisgewinn? Was passierte denn dann mit all den Fragen, die plötzlich ins Bewusstsein rutschen? Soll dies ganze Gedankengut einfach in Resignation verpuffen, ohne je zur Reflektion und Diskussion angeboten worden zu sein?

Gerade in Zeiten des geistigen und kulturellen Regresses (vgl. Büsser et al.: Testcard #18 Regress, Mainz, 2009) sind Diskussionen und Alternativangebote in unabhängigen Publikationen bitter nötig, um all dem belanglosen Gedümpel kultureller Gleichschaltungstendenzen und der neuen Mentalität, die den „Eindruck aufkommen lässt, es habe das Projekt Aufklärung nie gegeben" (Büsser et al., 2009, S.5), etwas zu entgegnen. Aus diesem Grunde ist es gut, dass es noch solche Hefte wie das Ox gibt, in denen – heutzutage eben so gut wie vor 20 Jahren – gehypet, gezankt und gelernt wird. Deswegen, und auch weil die Welt nun mal kein Schwarz-Weiß-Gemälde ist und auch im derbsten Nörgler so was wie ein Mitspieler steckt, habe ich vor ziemlich genau zwei Jahre beim Ox angedockt, um irgendwie meine Anmerkungen und Hirnkrämpfe unters Volk zu bringen. Ein paar Hoffnungen zu hegen sowie Utopien auszubrüten wird ja erlaubt sein, wenn doch schon der große, alte A. aus Frankfurt/M. (vgl. Adorno, Gesammelte Schriften, Bd.8, S.455f.) vor gut 40 Jahren die Möglichkeiten des Underground anerkannte. Er sprach dabei jedoch auch von einer Notwendigkeit „verändernder Praxis"! Ganz in Sinne von Guy Piciottos „Punk's about building things, not destroying them."

Konstantin Hanke (kon.blogsport.de)



DAS OX WIRD 20 UND JAZZ IST DER NEUE PUNK!

Oder doch vernünftig? Wie auch immer, 2009 wird alles anders, zumindest wenn wir den Verheißungen der Marketingstrategen Glauben schenken, denn Punk hat fortan bitte immer schön brav und überlegt zu sein und an „Revolution Rock" und „More than Music" verbrennen wir uns nicht die Finger!

Aber nicht immer die „Anderen", nein auch unser eigenes Tun und Handeln geben Grund zur Annahme, dass Großvater Punk den Weg zur Belanglosigkeit, zur biederen Massenbespielung, bereits erfolgreich gemeistert hat. Was uns wiederum zum erwähnten Jazz bringt und eigentlich auch zum Wesentlichen dieser Zeilen.

Also kurze Rede, damit 2009 nicht anders, sondern auch wirklich besser wird: bitte mehr Arsch, Pfeffer und Feuer bei all eurem Tun, Handeln und vor allem Lassen, und was bitte schön Punk ist – sein sollte – weder nachplappern, sondern die eigenen grauen Zellen befragen. Und ein wenig Nische darf es ruhig wieder sein, denn was Jazz kann, kann Punk schon lange!

Okay, zum Thema. 20 Jahre Ox (!), das sind natürlich Berge von Papier und zu Papier gebrachten Gedanken, Berichten und Beobachtungen zu Punk, Rock und deren Verbindung. Vor allem ist es das Ausgabe um Ausgabe gewachsene Abbild eines, immer noch, alternativen Lebensentwurfes, Buchstabe für Buchstabe in Leseform gesetzt. Dass dabei über die Jahre ein richtig amtliches Magazin entstanden ist, ist nahezu selbsterklärend. Ihr erlebt die Evolution des Heftes „aktiv" mit jeder neuen Ausgabe und wachsende Professionalität ist dabei im menschlichen Gen begründet: besser und perfekter muss es werden, klar! Aber ich will nicht mit belehrenden Worten und großer Erfahrung daherkommen, denn so lange bin ich nämlich noch gar nicht dabei. Weder in der „Szene", noch bei hiesiger Gazette! Denn was sind 20 Jahre Ox gegen einen Endzwanziger, der erst zum Lager der Schreiberlinge dazu stieß, als das Ox schon längst in Form gegossen war. Okay, da bin ich nun – der Lars – über den Gedanken, nicht nur zu nehmen, sondern auch etwas zurückzugeben, über kleinere Konzertberichte und erste „Interview-Versuche", nunmehr stets drauf und dran, ein wenig – wertvollen – Platz im Heft, mit nicht abreißender Begeisterung, „für sich" zu beanspruchen. Suchen, Wühlen und auch mal Entdecken, daraufhin die Tasten klicken zu lassen, die eigene Begeisterung zu Papier zu bringen, mit euch zu teilen, ist einfach zu spannend.

Papier wohlgemerkt! Eine „Lame Duck" in Sachen Aktualität, jedoch in puncto Haptik und Verlässlichkeit unschlagbar. Okay, meine Affinität fürs „Anfassbare" wäre somit publik. Auch die Ausdauer und die Widerstandsfähigkeit (oder Sturheit?) der Chefetage möchte ich hier einmal hochleben lassen. Nicht alle Ideale sind noch an Bord, gegen den Mitbewerb, trotzt unsere Galeere noch jedem Sturm! Mein Weg zum Ox ist eigentlich ein recht „klassischer", gesäumt und geprägt von den unterschiedlichsten „Blättern", persönlichen Geschmäckern und Vorlieben. Mit der Zeit habe ich auch einigen unnötigen Ballast – persönlichen wie „szenischen" – abgelegt und mit der gewachsenen inhaltlichen Breite, öfters mal auch Tiefe, kann es ruhig noch ein paar Jährchen so weiter gehen. Für mich geht es unterdes erstmal relativ gemütlich weiter, denn seit kurzem gehöre ich zur Gattung des „Homepunk". Ja, als Papa verschieben sich Prioritäten, die Spreu beginnt sich vom Weizen zu trennen und „zu Hause ist es doch am schönsten", hihi. Damit schließe ich, rufe lauthals Chapeau in die jubilierende Runde und freue mich eben mal, dass ich hier mit „an Bord" sein kann – ich werde mich mühen, damit das auch so bleibt. Stay free!

Lars Weigelt

VIER JAHRE DABEI UND IMMER NOCH NICHT DAS PASSENDE REZEPT FÜR DAS OX-KOCH-BUCH ...

Das Ox wird sagenhafte 20 Jahre alt. Da ist es nicht nur an der Zeit zu gratulieren, sondern auch mal einen Blick zurückzuwerfen auf die Zeit, die ich schon selbst aktiv für das Heft arbeite.

Januar 2005: Nach meiner zwar bestandenen, aber für mich recht unbefriedigenden Ausbildung, ohne Job und mit dem Wunsch zunächst ein oder zwei Praktika zu absolvieren, um dann zu studieren, kontaktierte ich damals Joachim und den Rest der Redaktion. Und schon ein paar Monate später trat ich meinen Weg ganz unten in der Ox-Hierarchie, also als Praktikant an. Wahrscheinlich habe ich mir während meiner Praktikantenzeit mit meiner Vorliebe für alles, wo Fleisch drauf steht und natürlich auch Fleisch drin ist, wohl nicht ganz zu Unrecht keinen Platz im Ox-Kochbuch verdient und mich mit der einen oder anderen Döner–Fahne schon früh nicht sonderlich beliebt gemacht ...

Trotzdem habe ich es irgendwie geschafft, seit der Ausgabe #60 immer im Heft vertreten gewesen zu sein, sei es durch Reviews oder das eine oder andere Interview, das ich im Laufe der Jahre geführt habe. Nicht zuletzt dadurch konnte ich meine Plattensammlung in den letzten Jahren kontinuierlich ausweiten, bin auf großartige Bands gestoßen und in Interviews so manchem Musiker näher gekommen, als ich anfangs für möglich gehalten hätte.

Anfang 2009: Ich bin inzwischen 27 Jahre alt, mein Wohnzimmerschrank ist bis zum Rand mit CDs gefüllt, ich bin gefühlte 10 Jahre gealtert und habe inzwischen sogar fast schon zu Ende studiert. Wie wären die letzten vier Jahre nur ohne das Ox verlaufen? Wahrscheinlich ganz ähnlich, aber verdammt, wo wäre denn da der ganze Spaß geblieben?! Die vielen Konzerte, die netten Leute und auch anderen Schreiber, die ich kennen gelernt habe, all das würde mir mit Sicherheit fehlen. Dafür sage ich: Danke, Ox, und wünsche alles Gute für die nächsten 20 Jahre. Und falls ihr eines Tages noch zur Vernunft kommen solltet und doch mal ein Rezept mit Fleisch braucht für das Ox Kochbuch ... dann ruft mich lieber nicht an!

Tobias Ernst

DEM LEBENSABSCHNITTSGEFÄHRTEN OX ZUM 20.

Perspektivenwechsel 2009 – Eine Jubiläumskolumne. Lieber Joachim, liebe Redaktion, wie zum Teufel soll ich zwölf Jahre Ox-Zugehörigkeit auf 3.000 Zeichen zusammenfassen?!

Ox-Schreiber sind paranoid, sind ihnen doch ständig die Zeichenzahlen im Nacken (und gelingt es ihnen nur bedingt, diese einzuhalten). „Face the facts" lautete der Untertitel für die ersten dreißig Ausgaben des Ox und wurde darüber hinaus mein persönlicher „Kodex": knackig, kurz und meist sachlich.

Als Joachim und Uschi 1989 im Schwäbischen mit dem Fanzine begannen, mogelte ich mich durch die Mittlere Reife, begann meine Ausbildung zum Postbeamten, machte meine ersten Gehversuche als Sänger der Oberpfälzer Mundart-Rock'n'Roll-Band GOMORRHÖE, veranstaltete mit Freunden nicht-kommerzielle Konzerte für die hiesige, recht überschaubare Musikszene und fand immer mehr Gefallen an Ska, der zu dieser Zeit mit Punkrock und Hardcore fusionierte und so geniale Bands wie die BLUE MEANIES, MIGHTY MIGHTY BOSSTONES, NOFX, OPERATION IVY, OUT OF ORDER, RANCID, SKANKIN' PICKLES oder VOODOO GLOW SKULLS hervorbrachte. Das Ox Fanzine bezog ich sporadisch auf Konzerten, bei Mailorder-Bestellungen oder im gut sortierten Plattenladen. Die Ox-Crew hatte damals für Ska gerade mal ein Naserümpfen übrig. Bis ich im Sommer 1997 während der Semesterferien als Praktikant anheuerte. Da kam ich Joachim gerade recht: da ich mich für diese „Zirkusmusik" interessierte und immer mehr Platten dieses Genres in der Redaktion eintrudelten, wurde ich zum ersten Ska-Reviewer des Ox. Langjährige Kontakte ergaben sich so beispielsweise mit deutschen Bands wie DISABILITY, HAMMERHAI oder SCRAPY, international gab es persönliche Highlights wie CITIZEN FISH, HOTKNIVES, LIBERATOR oder THE PIETASTERS. Nicht zu vergessen, all die Szeneberichte, die wichtigen politischen Themen gegen Faschismus und Rassismus, sowie meine Vorliebe für D-Beat-Hardcore und Powerpop, die mir musikalische Lieblinge wie FROM ASHES RISE, Labels wie Asian Man, Grover, Havoc und Sound Pollution oder Songwriter wie Vibeke Saugestad und Evan Dando näher brachten.

Aber kein Licht ohne Schatten: richtig übel war ein nie veröffentlichtes Interview mit Pauline Black und Nick Welsh von THE SELECTER. Seit diesem Zeitpunkt verlasse ich mich nicht mehr ohne weitere Recherchen auf Informationen der Plattenfirmen oder Agenturen. Diverse Begegnungen mit einzelnen Musikern oder Leuten aus der „Szene" veranlassten mich dazu, deren Platten ein für alle Mal aus meinem Schrank zu verbannen. Ansichtssache, aber Punk oder Skinhead zu sein, hat mit mehr als nur mit Musik zu tun. Umso mehr freut es mich, dass ich seit Ende 2008 die klar antifaschistische Punk- und Skinhead-Institution STAGE BOTTLES am Schlagzeug verstärken darf, was nicht zuletzt durch einen Kontakt im Rahmen eines Ox-Interviews zum Album „Mr. Punch" 2007 zustande kam.

Auf das Heft, Uschi, Joachim, und auf alle, die daran in den letzten 20 Jahren beteiligt waren: auf uns! Und auf jede weitere Ausgabe, die noch folgen wird!

Simon Brunner

AUS DEM DRUGSTORE INS SPORTSTUDIO

Zu Beginn des Jahres 1994 fand in der Fabrik zu Hamburg, irgendeines der unzähligen Punkrock-Konzerte der damaligen Zeit statt. Fanzines wurden zu dieser Zeit noch mit Klebestift und Schere layoutet und dann in harter Kleinarbeit auf Konzerten an den Mann oder die Frau gebracht.

Ich selbst war damals – mehr oder weniger regelmäßig – als Fotograf für das ZAP tätig. Mir lief also eines Tages in der Fabrik zufällig eine junge Dame über den Weg, die ihr druckfrisches Fanzine der – mehr oder weniger interessierten – Punker-Schar feilbot. Die junge Dame war eine gewisse Biggi und bei dem angebotenen Heft handelte es sich um das Ox #16, dem damals noch eine schöne 7" mit Songs von THE MEANIES und Vic Bondi beilag. Wie es der Zufall so wollte war dies der Beginn einer langjährigen Beziehung zwischen Heft und Leser. Ab Nummer 17 gab es dann bereits die CD als Beilage, was zu Beginn dieser Beziehung sicherlich nicht abträglich war. Das will ich hier gern einräumen.

Im Jahre 1995 gründeten Martin Stehr und meine Wenigkeit dann den Drugstore Records Tonträgervertrieb in Hamburg und das Ox gehörte von Beginn an zu den beliebtesten Heften im Vertrieb und später auch im Laden im Souterrain der Rutschbahn, an den sich so mancher Leser vielleicht noch erinnern wird. Nachdem Drugstore Records 1998 in die Brüche gegangen war, verlor ich kurzzeitig das Interesse, um dann zu Beginn des neuen Jahrtausends wieder zu meiner alten Liebe zurückzukehren. Meine Band BORN AS A JOKE war im April 2001 mit den italienischen SHOCK TREATMENT auf Tour und irgendjemand musste schließlich über dieses historische Ereignis berichten. Also schrieb ich über die legendäre Show mit FOD in Hammerstadt mein erstes Konzert Review, schickte es an Joachim und – oh Wunder – es wurde sogar abgedruckt. Daraufhin machte Herr Hiller mir ein derart verlockendes Angebot, das ich einfach nicht nein sagen konnte und vom Transfermarkt in das Ox Team wechselte. Zu den jeweiligen Show Reviews, gesellen sich einige Interviews und das seit 2007 regelmäßig erscheinende Ox Sportstudio.

Christoph Lampert

MY TWO CENTS, PART ONE

Oder: Geburtstage, Premieren und diese verflixten 10 Jahre. Da musste das Ox doch tatsächlich 20 werden, damit ich hier meine erste Kolumne schreibe.

Als es mit dem Ox 1989 losging, stand die Mauer noch, gab es Ost und West, Punk war dreckig, und ich hatte damit noch nichts am Hut. Aber da war ich ja auch erst zehn. 1999 dann, als auch das Ox seinen zehnten Geburtstag feiern durfte, konnten sich Touristen auf beiden Seiten der Mauer fotografieren lassen, und der Westen hatte gewonnen, wenn auch nur durch Aufgabe. Punk war mittlerweile millionenfach über Ladentheken und im Musikfernsehen gelaufen, und ein Iro war so anstößig wie Bananen im Supermarkt. Ich machte im gleichen Jahr mein Abi und wurde 20. Und, ich wollte auf einmal auch für ein Fanzine schreiben. Allerdings sollte es noch weitere drei Jahre dauern, bis das Ox und ich uns schließlich näher kamen. Seitdem gehört das Ox zu meinem Leben dazu. Ich schreibe, mal mehr, mal weniger. Manchmal trödele ich leider etwas, das Ox knurrt etwas zurück, und irgendwann schreibe ich wieder. Ich rede mir übrigens dabei bis heute ein, dass ich zumindest versuche, Verspätungen durch Qualität wieder gutzumachen. Wenn das mal die Bahn von sich behaupten könnte! Wobei, vielleicht bilden die sich das ja auch genauso ein wie ich.

Das Ox ist eben 20 geworden. Seit einigen Monaten ist die Welt wieder Bush-frei und dankbar dafür. Mittlerweile ist alles Emo oder am besten Post-irgendwas. Zig Bands sind gekommen und gegangen. Glücklicherweise gibt es aber da draußen immer noch mehr als genug Gutes, das den Weg hier rein findet. Ich mache jetzt übrigens „irgendwas mit Politik da in Berlin", schreibe noch fürs Ox und werde dieses Jahr 30.

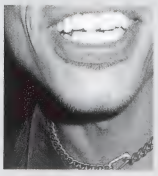
Wer weiß schon, was in zehn Jahren sein wird. Vielleicht ist Punk Unterrichtsfach an der Schule, möglicherweise aber auch wieder im berühmten Untergrund. Ich hoffe aber, dass es das Ox noch geben wird, und dass ich vielleicht, alle Jahre wieder, auch noch den einen oder anderen kleinen Beitrag liefern kann. Und da bin ich dann ... ach, wer kümmert sich schon ums Alter?!

Danke für die bisherige Zeit, und alles Gute, Ox!

Zoli Pinter

TRASHMARK.COM MERCHANDISING

/AUS DEM TAGEBUCH EINES GEWINNERS



07.01.09: Nach einer Woche im neuen Jahr wird schnell klar, dass sich nicht viel geändert hat. Der Vorsatz, endlich mit dem Buch zu beginnen, verharrt in seinem Status, die Limette im Caipirinha ist noch immer der Hauptlieferant für meinen Bedarf an Vitamin C, und darauf, dass sich meine Verdauung mal so etwas wie Regelmäßigkeit angewöhnt, kann ich vermutlich warten, bis die FSK Filme wie „Frontier(s)“ oder „Haute Tension“ endlich ungeschnitten auf den deutschen Markt lässt. Stattdessen muss man weiterhin ungekürzte Fassungen für 25,00 Euro beim österreichischen Nachbarn bestellen, anstatt sie für 3,20 Euro bei Video Tümmers leihen zu können. Oh, wie ich diese bevormundende Pseudomoral, diesen albernen Aktionismus hasse.
Was die Verdauung angeht ist heute allerdings ein guter Tag. Nach drei Tagen löst sich eine brutale Verstopfung und ich komme mir vor wie bei der Geburt eines 5 kg schweren Kindes. Zugegeben, der Moment der Geburt selbst ist nicht der schönste. Ich muss mich selbst mit „Pressen!“-Rufen anfeuern und bei der Vorstellung grinsen, dass mir gleich jemand sagt, dass man das Köpfchen schon sehen kann, während die Hämorrhoiden ob des enormen Drucks zuerst in die Freiheit flitschen. „Bloß kein Dammriss“, denke ich wieder einmal, überstehe aber alles unverletzt und genieße das wörtlich zu nehmende Gefühl der Erleichterung nach der Entbindung. Wow! Die Speicherkapazität des Darms ist schon bewundernswert. Aber es hilft alles nichts, denn weil ich an NATs (Nicht-Abführ-Tagen) ungenießbar bin, muss ich mich endlich zwingen zumindest grundlegende Dinge zu ändern: Viel Wasser trinken, Vollkornprodukte, nicht gleich acht Nougathappen am Stück. Wer allerdings jemals eine Vollkornpizza gegessen hat, und wem die Befriedigung nicht unbekannt ist, wenn sich Nougat langsam im Mund auflöst und der Zucker seine volle Wirkung entfaltet, vor allem nach dem Genuss von Sportzigaretten, der sollte wissen, wie schwer es ist, den auf den ersten Blick einfachen Regeln zu folgen. Ich weiss noch, was für ein Drama es gab, als Sonja das erste Mal mit Vollkornspaghetti vom Einkauf kam. Die Arme! Oder wie gut ich jedes Jahr gelaunt bin, wenn Aldi im Januar die Weihnachtsartikel und somit auch die Nougathappen ausverkauft. Schlecht nämlich! Sehr schlecht! Aber das hatten wir ja schon ...

16.01.09: Und auch das wird sich vermutlich nie ändern. Wieder ein Anhörungsbogen vom Ordnungsamt der Stadt Düsseldorf. Es ist wieder einer mit Bild wegen Geschwindigkeitsübertretung, und ich bin erneut beeindruckt, wie gut ich auf dem Bild getroffen bin. Ich weiss nicht, wie sie es machen, aber auf den Fotos die deutschlandweit im Straßenverkehr von mir geschossen werden, sehe ich immer fantastisch aus. Ob es die Unschärfe ist, die niedrige Auflösung, das Schwarz-Weiß-Verfahren, die Entfernung? Auf fast allen anderen aktuellen Bildern in Farbe, geschossen mit Millionen von Pixeln, kann ich mich nur selten ertragen. Blass, Ringe unter den Augen, rote Flecken, und zumeist ein dermaßen dämlicher Ausdruck im Gesicht, dass es mich körperlich schmerzt. Fürchterlich. Sonja vermutet ja mittlerweile, dass ich extra zu schnell fahre, damit es wenigstens ein paar gute Bilder von mir gibt, zumal ich den Kasten, der mich in diesem Fall geblitzt hat, seit mindestens einem Jahrzehnt kenne, und die Schreiben vom Ordnungsamt mit einer gewissen Regelmäßigkeit (mindestens einmal im Quartal) bei uns eintreffen. Aber das ist natürlich Unsinn. Ich gehe zumindest davon aus, dass es Unsinn ist. Ich weiß ja nicht, welche Rolle mein Unterbewusstsein in diesem Zusammenhang spielt, aber ich glaube nicht, dass es mich dermaßen in die Pfanne hauen würde, mich unbewusst bewusst zu schnell an diesen Dingern vorbei zu schicken. Allein schon, weil die Scheiße langsam teuer wird. Gemeinsam mit den unzähligen Tickets für falsches Parken komme ich im Jahr sicherlich auf einige Hundert Euro, und das tut bei meinem Einkommen verdammt weh.

19.01.09: Zumal die Vinylsucht immer ausgeprägter wird. Momentan ersteigere ich bei Ebay, was nicht bei drei auf den Bäumen ist. Erstpressungen natürlich, sonst macht es keinen Sinn. Soeben die erste MINOR THREAT-12“, gestern alle LPs der HOT SNAKES, vor vier Tagen die „Better Off Dead“-Single der WIPERS, zwei Singles der SWELL MAPS, und die Liste ließe sich einige Monate weiter fortsetzen. Anstatt wie Sonja versprochen erst einmal Platten, Bücher, Kleidung und DVDs zu verkaufen, kaufe ich haltlos wie eine Frau bei Mango oder Zara, bin kurz vor Auktionsende kaum ansprechbar, da völlig unter Strom, und nicht zu genießen, wenn ich Sekundenbruchteile vor dem schon vermeintlich geschossenen Schnäppchen noch überboten werde. Noch schlimmer allerdings, wie gerade gestern noch passiert, wenn ich selbst bis wenige Sekunden vor Ende der Auktion warte, dann biete, den Betrag bestätigen will und ... „WAS??? ICH SOLL WAAASSSS??? ICH SOLL MICH NEU EINLOGGEN???!!! JETZT??!!!“ Und weil Ebay gerade beim Einloggen gerne mal etwas länger braucht, passiert es mir in diesen Momenten immer wieder, dass ich es zeitlich nicht mehr schaffe und die Platte zum Lidl-Preis an jemand anderen geht. „VERDAMMTE SCHEISSE!!! SCHEISS DRECKS FICK PIP! KACKA EBAY!!!“ Nur mal angenommen, also rein hypothetisch, Sonja würde mich in genau diesem Augenblick mit dem von mir so hoch geschätzten vorwurfsvollen Unterton darauf hinweisen, dass ich meine auf verschiedenen Stühlen und Sesseln in der Wohnung verteilten Hosen, T-Shirts und Jacken langsam mal wegräumen könnte ... oder dass ich den Abfall schon am Vortag runterbringen wollte ... dass mal wieder gesaugt werden muss und das ja schließlich meine Aufgabe sei ... die Platten noch immer in verschiedenen Häufchen um die Anlage herum stehen ... ich sage mal so ... die Situation die dann entstehen könnte, würde es vielleicht nicht in die Nachrichten schaffen, aber sicherlich geräuschvoll in die Wohnungen unserer Nachbarn, wenn Sonja mich lautstark zusammenfaltet, weil ich ihr im Affekt eine freche Antwort gegeben habe.

20.01.09: Und als ob es mir mein neuer Zahnarzt ansehen würde, dass ich finanzieller Kreisligist bin, bietet er mir für meine „Heiligabendlücke“ und eine weitere, die mich schon seit 20 Jahren nicht mehr stört, Brücken und Implantate zu einem (Originalton) „unschlagbaren Kurs“ an. Kein Witz! Ich mag den Kerl, aber ich komme mir vor wie bei einem marrokanischen Kamelhändler, als er mir von seinen direkten Kontakten in diverse Labore im asiatischen Raum erzählt, die ihm angeblich einen Preis machen, „den sie in Düsseldorf sicher nicht noch einmal bekommen werden“. Aber den Vogel schießt er mit seinem abschließenden Angebot ab: „Wissen Sie was, Herr van Laak?! Wir machen das so. Ich mache Ihnen die beiden Brücken zu einem Kurs, den sie kaum ablehnen können, und die Krone für den oberen Backenzahn bekommen sie kostenlos oben drauf! Lassen sie sich einfach einen Termin geben, ich schau mir das alles nochmal genau an und dann mach ich ihnen einen Kostenvorangschlag!“ Haha ... Bingo! Mit etwas Verhandlungsgeschick bekomme ich vielleicht noch einen Radiowecker on top. Außerdem sollte ich ihm beim nächsten Mal erzählen, dass ich eine Freundin habe und sowas von hetero bin, dass man damit das Berliner Olympiastadion tapezieren könnte. Man weiß ja nie. Wobei ... vielleicht sollte ich damit besser warten, bis ich den Kostenvoranschlag tatsächlich in Händen halte. Mir war bisher gar nicht bewusst, wie berechnend ich sein kann.

22.01.09: Donnerstag abend. Eigentlich ein ganz normaler Donnerstag abend, aber wie so oft komme ich nach einem Caipirinha, einem Bier und einer Überraschungszigarette nochmal so richtig in Fahrt, und anstatt um kurz vor Mitternacht ins Bett zu gehen, starte ich zum wiederholten Male „Control“ von Anton Corbijn und tauche erneut ein in die Welt von Ian Curtis und JOY DIVISION. Zwei Stunden, zwei Bier, einen Underberg und eine weitere Harmoniezigarette später bin ich mir nicht mehr sicher, Ende der Siebziger womöglich nicht auch in Schwarz-Weiß gelebt zu haben. Ein abgefahrenes, zu diesem Zeitpunkt aber nicht mehr beängstigendes Gefühl. Gegen 2.00 Uhr gehe ich mit „Atmosphere“ ins Bett. Was für ein unglaublich schönes Lied. Was für eine unglaubliche Band ...

23.01.09: Und was für ein Gefühl, als uns Sonjas Wecker um 6.30 Uhr am Freitag morgen mit seinem fröhlichen Digitalgefiepe weckt. Ich fühle mich furchtbar zerstört, trinke zuviel schwarzen Tee und starken Kaffee, esse zum Frühstück ein Glas Muscheln und eine Bockwurst mit Senf und fühle mich komisch, als ich gegen 10.30 Uhr das Büro erreiche, in dem Kollege Frank schon zur Begrüßung hörbar deutlich macht, dass er am Tag zuvor eine Unmenge von Ballaststoffen zu sich genommen haben muss. Es dröhnt und tönt aus seiner Ecke, dass es eine Freude ist, und als ich etwa eine Stunde später merke, dass mein Magen- und Darmtrakt nach einer Zeit ungewohnt starker Aktiviät zum Gegenangriff bereit ist, bedenke ich leider nicht mein ungewohntes Frühstück, lehne mich in Vorfreude einer beachtlichen Flatulenz genußvoll zur Seite und lasse den Dingen ihren Lauf. Ich spüre nur leider zu spät, dass Muscheln, Bockwurst und Senf eine stark verdünnende Wirkung gehabt haben müssen und plötzlich nicht nur Methan, Kohlenmonoxid, Kohlendioxid, Schwefelwasserstoff und andere Gär- und Faulgase an die frische Luft wollen, denn ... plitsche platsche ... Ach du Scheiße!!! Bitte nicht!! Bitte bitte nicht!! Zum Glück merkt Frank nichts, als ich ungewohnt hölzern Richtung Toilette tipple, in der sich der grausame Verdacht bestätigt. Es ist nicht viel in die Hose gegangen, aber ausreichend, um den Mist nicht noch Stunden aussitzen zu wollen. Mir wird bewusst, dass ich Frank die Sachlage erklären muss. Auch das noch! Denn obwohl wir uns im Büro alle lieb haben, sind solche Geschichten natürlich ein gefundes Fressen für eine gestandene Männergemeinschaft. „Äh ... Fränkie“, sage ich so beiläufig wie möglich als ich die Tür zur Toilette hinter mir geschlossen habe. „Hmmm ...?“ macht Frank, ohne aufzuschauen, scheinbar konzentriert und nichtsahnend, dass ich gerade im Begriff bin, ihm eine Freude zu machen. „Ich fahr nochmal eben kurz nach Hause. Bin aber gleich wieder da.“ Frank blickt hoch. „Ja, klar. Was vergessen?“ Eigentlich eine hervorragende Möglichkeit, unbeschadet aus der Situation zu kommen, aber mir fällt auf Anhieb nichts ein. „Äh ... ja ... nee ... ich ... ähem ...“ stammle ich unbeholfen vor mich hin, und natürlich merkt Frank sofort, dass etwas nicht stimmt. „Hä?! Ist was? Alles klar?“ fragt er mit einer Mischung aus Sensationsgier, normalem Interesse und Sorge, während ich verzweifelt nach den richtigen Worten suche, um die Schmach in Grenzen zu halten: „Ich habe ... also ... du weißt ja vielleicht, wie das ist ...“ Ich komme sowas von nicht auf den Punkt, dass es kein Wunder ist, dass sich Franks Gesicht immer mehr in ein Fragezeichen verwandelt, bis mir selbst der Kragen platzt. „Ach Scheiße, verdammt nochmal. Ich wollte eben furzen, aber da wollte wohl noch was vom Abendessen mit raus oder die schnell verdauten Muscheln von heute morgen. Das passiert halt schon mal. Und fang jetzt bloß nicht an zu lachen!“, versuche ich abzuwenden, was nicht abwendbar ist. Eine Sekunde, zwei Sekunden, dann wird Franks Gesicht zu einem leicht lesbaren Buch, und mit breiter werdendem Grinsen überblickt er die Situation immer besser, um die Sachlage dann auf den Punkt zu bringen. „Hast du dir in die Hose geschissen?“ Mir missfällt die drastische Ausdrucksweise, aber mein Versuch, die Geschichte herunterzuspielen („Nää, so kann man das nicht nennen ... hab ja schnell dicht gemacht ... ist nur ein Klecks“) läuft gnadenlos ins Leere. Ich muss Frank allerdings zugute halten, dass er sich einigermaßen unter Kontrolle hält, nicht wie erwartet Tränen überströmt, bäuchlings auf dem Boden liegend mit beiden Fäusten und Beinen auf selbigen trommelnd die Contenance verliert, und scheinbar auch keine Rundmail schreibt, da ich im Tagesverlauf weder von dem Rest der Weird World-Crew noch von den engsten Vertrauten darauf angesprochen werde. Dieser Tag kann trotzdem nicht mehr meiner werden. Ich bin verunsichert und unterdrücke jeden rektalen Wind schon im Ansatz ...

24.01.09: ... so dass ich selbst am nächsten Morgen noch verblüht bis in die Haarspitzen bin. Das legt sich glücklicherweise mit zurückgewonnener Sicherheit und den ersten vorsichtigen Zischern, und die Geschichte ist am Abend nach einigen Wodka-Cranberry Bull vergessen. Wir spielen Dart in Voms Partykeller, bis es nach wenigen Stunden keinen Sinn mehr macht. Schon kurz nach Mitternacht ist die Trefferquote auf ein lächerliches Niveau gesunken, und weil mittlerweile mehr als die Hälfte aller Pfeile von der Wand zurück geworfen werden, konzentriert man sich nun vollends auf den Test der zahlreichen Probierdosen Energydrink mit Cranberry-Geschmack, von denen Vom Unmengen zu Promozwecken bekommen hat. Nicht gut ...

25.01.09: ... wie der kommende Tag vor allem in dem Moment deutlich macht, als ich versuche mit dem Mousepad zu arbeiten, mit zittriger Hand die sensible Fläche des Laptops aber immer doppelt oder gar dreifach berühre, bis ich vor lauter ungewollten Markierungen und Rechtschreibeprüfungen fast so steil gehe wie der HB-Mann. Ein, vielleicht zwei Gläser dieser Energydrinks mögen noch im grünen Bereich sein, aber literweise verleiht das Zeug tatsächlich Flügel. Extrem flatternde allerdings. Gesund geht sicher anders.

10.02.09: Joachim meint, dass sich alle Kolumnen der kommenden Ausgabe um den 20. Geburtstag des Ox drehen und fragt, ob ich nicht eine Art Resümee der letzten zwei Dekaden machen möchte. Quasi einen Rückblick auf 20 Jahre Wahnsinn. 20 Jahre Ox! 20 Jahre! Unglaublich! Ich würde sofort, wenn ich nur könnte. Aber, das verdammte Gedächtnis. Zuviel scheint verloren gegangen zu sein auf dem sagen wir mal eher unkonventiollen Weg des letzten Jahrhundertquartals. Ich weiß nicht einmal, seit wann ich für das Ox schreibe. Neun Jahre? 10? Länger? Es sind nur wenige Dinge, die ich sofort abrufen kann, vermutlich aufgrund ihrer Intensität. Das Foto von Joachim z.B., das ungefähr zu der Zeit entstanden sein muss, als die erste Ausgabe des Ox erschien. Was für ein Foto! Joachim mit langen schwarzen Haaren, eine Art Winnetou für Arme. Ich werde den Anblick wohl niemals los. Soviel hat das schnelle Leben der letzten Jahre von der Festplatte gelöscht. Umfangreiche komplexe Vorgänge. Alles weg. Das Foto bleibt. Es ist wie ein Fluch.
Die gemeinsamen Tage mit Joachim in Oslo, anlässlich der ersten, unvergesslichen Abschiedsshow von TRBNGR, sind nur in Bruchstücken vorhanden. Soweit ich mich erinnern kann, habe ich die Hose meines schwarzen Anzugs den ich damals trug, in drei Tagen und zwei Nächten nicht einmal ausgezogen und ich bin mir heute noch sicher, dass mir jemand von der Empore des legendären Mars-Clubs kurz auf die Schulter gepinkelt hat, bevor ich einen Satz zur Seite machen konnte. Dann war da noch das ÄRZTE-Interview in Duisburg, die Backstagepässe mit freiem Zugang zu allen Getränken und der große Sicherheitsmann, der mich vom Gelände schmeißen wollte, als Joachim schon längst wieder zuhause war. Oder bringe ich da gerade was durcheinander? Es ist zum verrückt werden. Je mehr ich versuche mich an Dinge zu erinnern, umso besser scheint meine mentale Firewall ihren Job zu machen, dabei aber leider auch gegen mich zu arbeiten. Zum Glück gibt es das Tagebuch. Leider fehlt mir im Moment die Zeit, alle Stationen der letzten 10, 15 Jahre noch einmal aufzuarbeiten, aber der Tag, an dem ich mich in Ruhe an den Computer setze, den ersten Tagebucheintrag öffne, um an der Arbeit zum Buch zu beginnen und dann hoffentlich wieder freien Zugang zu einem großen Teil meiner Erinnerungen zu bekommen, ist nicht mehr weit. Ach so, das hatten wir schon? Ach, schon mehrmals? Ja ... äh ... okay. Dann ist es wohl die Hoffnung, die noch immer zuletzt stirbt.

14.02.09: Auch die, dass ich jemals die erste JOY DIVISION-Single im Original ersteigern werde. Soeben ist sie in Amerika für $3.383,00 versteigert worden. Mein Höchstgebot war $150,00. Haha ...

Tom van Laak

KOCHEN OHNE KNOCHEN
VEGAN & VEGETARISCH

Ox-Kochbuch 4 ist in Arbeit!

Dafür brauchen wir eure Mithilfe.
Schickt uns eure vegetarischen und veganen Rezepte, gebt an, welche Musik ihr beim Kochen hört und mit großer Wahrscheinlichkeit findet ihr das Rezept 2009 im vierten Teil des Ox-Kochbuchs wieder.

Mehr Infos unter
www.ox-kochbuch.de
kochbuch@ox-fanzine.de

Die Ox-Kochbücher
Ox-Kochbuch I für 9,20 Euro (inkl. P&V) | Ox-Kochbuch II für 11,25 Euro (inkl. P&V) | Ox-Kochbuch III für 9,90 Euro (inkl. P&V) | Oder alle drei sowie einen Ox-Pfannenwender und einen Ox-Kochbuch-Button für 30,35 Euro (inkl. P&V)
Zu bestellen unter www.ox-kochbuch.de

ANARCHIE FÜR KANADA

PROPAGANDHI

Seit ihrem Album „How To Clean Everything", 1993 auf Fat Wreck Chords erschienen, sind die schon 1986 von Chris Hannah and Jord Samoleskyin in einer Kleinstadt bei Winnipeg, Kanada gegründeten PROPAGANDHI nicht mehr aus der weltweiten politisch engagierten Punk-Szene wegzudenken. Sie profitierten damals vom Boom melodiös-harmlosen Punkrocks kalifornischer Herkunft, wie ihn vor allem Epitaph und Fat Wreck im Programm hatten, doch eines war und ist bei ihnen anders: PROPAGANDHI hatten und haben ein klares politisches Anliegen, das sie mit ihren Zuhörern teilen wollen: Anarchie sehen sie als erstrebenswerte Gesellschaftsform an, gesellschaftliches Engagement und Solidarität ist ihnen wichtig, jenseits wohlfeiler Pop-Rhetorik. Mit ihrem Label G7 Welcoming Committee Records, Mitte der Neunziger unter Mithilfe ihres Freundes Fat Mike von NOFX gegründet, versuchten sie das D.I.Y.-Prinzip umzusetzen, veröffentlichten Platten von ...BUT ALIVE, WEAKERTHANS, PAINTED THIN, CONSOLIDATED und THE (INTERNATIONAL) NOISE CONSPIRACY, legten ihre diesbezüglichen Aktivitäten jedoch, von der eigenen Band abgesehen, vor ein paar Jahren weitgehend auf Eis. Nach „Potemkin City Limits" von 2005 ließen sich PROPAGANDHI mit ihrem fünften Album „Supporting Caste" (das in Deutschland auf Grand Hotel van Cleef erscheint, dem Label ihres alten Freundes Marcus von ...BUT ALIVE und KETTCAR) nun wie gewohnt viel Zeit – und trennten sich im Vorfeld von ihrem Freund und Förderer Fat Mike. Darüber und über vieles andere sprach ich mit Sänger und Gitarrist Chris Hannah.

Chris, ihr habt keine hohe Meinung vom Musikjournalismus, wie mir scheint.
Du meinst wegen des Satzes „music journalism is stenography" im Info zur neuen Platte? Nun, ich gebe zu, ich kenne mich mit den Verhältnissen im Musikjournalismus in Europa nicht aus. Der Satz bezieht sich also auf die Situation in Nordamerika, und ich weiß, dass sich Europa in journalistischer Hinsicht generell von Nordamerika unterscheidet. Meine Äußerung bezieht sich deshalb ganz konkret auf die Erfahrungen, die ich mit den Veröffentlichungen auf unserem G7-Label gemacht haben. Da fiel mir immer wieder auf, dass genau das, was wir im Info zur Platte geschrieben haben, bestimmte Adjektive, die wir verwendeten, genau so in vielen Reviews wieder auftauchten.
Rezension werden vielfach nach dem „Kopieren & Einfügen"-Verfahren verfasst, ich weiß. Solche Leute sind für mich aber auch gar keine Journalisten, das sind reine „Content Provider".
Genau! Anscheinend haben viele Leute heute kaum noch Zeit, selbst etwas zu schreiben, und basierend auf dieser Erfahrung kam es zu unserem scherzhaften Satz „music journalism is stenography" über Leute, die nicht mal mehr die Musik anzuhören scheinen, über die sie schreiben, die nur ein paar kopierte Sätze ablassen. Es sollte kein generelle Angriff auf Leute sein, die über Musik schreiben, und zum Glück gibt es auch noch viele Menschen, die das mit echter Leidenschaft tun.

Okay, aber so sehr du auch über „Copy & Paste"-Schreiber meckerst, so spielt ihr als Label und Band dieses Spiel ja durchaus mit. Ich denke nicht, dass ihr ein Interview mit einem Magazin oder einer Website, die so arbeitet, pauschal ablehnen würdet ...
Da hast du womöglich recht. Um halbwegs erfolgreich zu sein, muss man wohl bereit sein, so zu arbeiten. Andererseits war und ist G7 ja noch nie ein übermäßig erfolgreiches Label gewesen. Wir haben immer mal wieder versucht, das Spiel mitzuspielen, aber es gibt eben auch Momente, in denen das alles so erniedrigend ist, dass man sich wirklich fragt, was man da eigentlich tut. Da hat irgendjemand, der über die Themen eines Musikmagazins entscheidet oder über die Verkaufsschwerpunkte eines CD-Großhändlers, einen schlechten Tag oder kann deine Band nicht ausstehen, und du darfst darunter leiden. Und so haben wir die Regeln des Musikgeschäfts in der Vergangenheit nicht immer akzeptiert und wurden dafür auch hier und da bestraft – und auch die Bands, deren Platten wir auf G7 veröffentlichten.
Ist das auch ein Grund, weshalb das Label derzeit mehr oder weniger eingestellt ist?
Ja, uns ist irgendwie die Leidenschaft, der Spaß an der Sache vergangen. Man erträgt das Herumtrampeln anderer auf dem, was man tut, einfach nur eine bestimmte Zeit lang. Irgendwann hat man dann das Gefühl, nicht mehr man selbst zu sein. Anderen Leuten mag das anders gehen, die haben vielleicht nicht so das Gefühl, Kompromisse eingehen zu müssen, die sehen das als Teil eines Prozesses, die ziehen daraus noch einen Kick, aber bei mir ist das nicht so.
Für euer neues Album ist G7 aber wieder zum Leben erweckt worden.
Ja, in Nordamerika erscheint es als Co-Release von G7 und Smallman Records. Wir wollen das Label ja am Leben erhalten, und wenn Derek, der andere Mann hinter G7, in absehbarer Zeit wieder nach Winnipeg zurückkehrt, werden wir es reaktivieren.
In Europa außerhalb von Deutschland, Österreich und der Schweiz arbeitet ihr mit dem britischen Label Hassle zusammen, in den drei genannten Ländern seid ihr auf Grand Hotel van Cleef. Wie kam es dazu?
Durch meine langjährige Freundschaft mit Marcus Wiebusch von KETTCAR und GHvC. Der hat uns über die Jahre immer wieder geholfen, wir kommen sehr gut miteinander aus, teilen die gleichen Ideen und Werte, auch wenn sich unsere Bands in unterschiedliche Richtungen entwickelt haben.

Apropos Werte und Ideen: PROPAGANDHI stehen für mich vom Anspruch und der Attitüde her in einer Reihe mit RISE AGAINST und ANTI-FLAG, wobei diese versucht haben, mit Hilfe eines Majorlabels möglichst viele Leute zu erreichen. Fühlt ihr euch in der Gesellschaft dieser Bands wohl, und stand für euch je ein Majordeal zur Debatte?
Ich verstehe deinen Vergleich in der Hinsicht, dass wir alle aus der D.I.Y.-Punk-Szene stammen, aber er hinkt insofern, als wir in Sachen Größenordnung und Einfluss ihnen gegenüber nicht mithalten können. Die beiden anderen Bands haben einfach ein viel größeres, breiteres Publikum. Unsere Philosophie ist aber eine andere: Anstatt mit einer allgemeineren Message ein breiteres Publikum anzusprechen, wenden wir uns mit einer spezifischeren Botschaft an ein kleineres Publikum. Ich weiß aber nicht genau, welcher Weg der bessere ist, um eine „progressive" Message unters Volk zu bringen. Man kann es machen wie einst RAGE AGAINST THE MACHINE, wie heute ANTI-FLAG oder RISE AGAINST und seine Botschaft auch über kommerzielle Radio- und TV-Kanäle verbreiten – oder eben so wie wir versuchen, alles etwas kleiner und einfacher zu halten. Unser Problem mit Majorlabels besteht darin, dass die nur ihren Aktionären gegenüber verpflichtet sind – und das führt dazu, dass dein Ansprechpartner beim Label, mit dem du gut klarkommst, von einem Tag auf den anderen gefeuert wird, und, je nach Marktsituation, deine Band gleich dazu. Wenn man dagegen mit realen Menschen

arbeitet wie bei G7, Smallman oder Grand Hotel, mit Menschen, die man kennt, dann wird man nicht so einfach abserviert, auch wenn sich mal einen Platte nicht so gut verkauft. Major oder nicht ist für uns deshalb keine grundsätzliche Frage, aber die Arbeitsweise und Verbreitungskanäle eines Majors tragen sicher immer die Tendenz in sich, eine Band und ihr Anliegen glattzubügeln, so dass die Botschaft dann, wenn sie beim Adressaten ankommt, weniger bedeutet. Aber das, was ich hier sage, ist natürlich höchst abstrakt und die absolute Antwort haben wir auch nicht. Und es muss auch gesagt werden, dass man selbst als Band auf einem Indielabel den Strukturen des Marktes ausgeliefert ist. Letztlich geht es immer ums Geld, und das fällt in Sachen CD- oder LP-Herstellung, Vertrieb oder kommerzieller Digital-Downloads immer in die Hände irgendwelcher Großkonzerne. Das macht diese Diskussion nur noch abstrakter. Und so ist ein Majordeal zwar nichts für PROPAGANDHI, aber ich klage keine Band an, die so einen Deal abschließt. Was nicht heißt, dass man nicht kritisch verfolgen sollte, wie sich eine Band verhält und entscheidet.

Du hast eben von Freundschaft und Vertrauen gesprochen, aber auch von Prinzipien, die euch wichtig sind. Daran, und ganz konkret an Fat Mikes Einsatz für die Punkvoter-Kampagne zugunsten der Demokraten im US-Präsidentschaftswahlkampf 2004, scheiterte eure Verbindung mit eurem alten Label Fat Wreck Chords.

Es waren nicht unsere Prinzipien, sondern sein Desinteresse an unserer Band. Er hat kein Interesse geäußert, unsere neue Platte zu veröffentlichen, aber du hast Recht, es gab Spannungen wegen unserer Kritik an dieser Punkvoter-Kampagne. Das hätte aber nicht zum Ende unserer Beziehung führen müssen. Wir hatten Fat Wreck gefragt, ob sie diese neue Platte machen wollen, aber die haben uns nicht mal zurückgerufen. Und da war unsere Reaktion eben: „Fuck, wenn ihr nicht wollt, dann machen wir es eben selbst."

In eurem Bandinfo klingt das noch etwas schärfer: „The band released 4 records on the American label Fat Wreck Chords until 2005 when its relationship with the label began to sour over its CEO's highly-publicized campaign to ensure that Democratic Party got a turn to totally rape and plunder the planet in the service of corporate power." Das klingt härter als das, was du gerade sagtest.

Stimmt, das war der Grund für unsere Kritik, aber dennoch kamen wir mit den ganzen Leuten bei Fat Wreck gut klar. Aber bei diesem Label hat eben nur einer das Sagen, und der interessiert sich nicht mehr für uns, der interessiert sich nicht für unsere Meinung zu seinem politischen Verhalten. Wir sind eben kulturell ganz verschieden: Er lebt in einem verdammten Luxus-Anwesen, wir fahren mit dem Fahrrad zur Arbeit und so weiter. Zwischen seiner Art zu leben und unserer gibt es, ehrlich gesagt, keine Verbindung. Mehr kann ich dazu auch nicht sagen.

Dennoch ist es möglich, dass die Punkvoter-Kampagne damals ihren Teil dazu beigetragen hat, dass 2008 Obama zum Präsidenten gewählt wurde. Und auch wenn man eure Meinung zur Demokratischen Partei kennt, so habt ihr dazu doch sicher auch eine etwas differenziertere Meinung – als Band, als engagierte Linke und als Kanadier.

Nun, die Amtszeit von Bush endete sowieso nach diesen acht Jahren, so gesehen hat Punkvoter nichts mit dem Ende von Bushs Amtszeit zu tun. Und auch damit, dass die Republikaner verloren haben, hat die Punkvoter-Kampagne meiner Meinung nach nichts zu tun. Was nun die Obama-Regierung betrifft: Ich war während der Wahlen in den USA und habe seine Rede zum Wahlsieg mitbekommen. Diese Rede und zu einem gewissen Teil auch die zur Amtseinführung im Januar haben gerade bei den schwarzen Amerikanern für große Emotionen gesorgt. Obama wurde sehr konkret und hat wirklich bedeutsame Dinge gesagt, und man sollte auf keinen Fall diesen Aspekt seines Wahlsieges unterschätzen. Die USA war bis zu diesem Zeitpunkt auf der Überlegenheit der Weißen gegründet, da darf man die Bedeutung der Wahl eines Schwarzen nicht unterschätzen. In dieser Hinsicht stellt Obamas Sieg also eine Errungenschaft dar. Darüber hinaus jedoch und bei realistischer Betrachtung der Infrastruktur des politischen Systems der USA erkennt man, dass Obama keinesfalls ein Messias ist, sondern wahrscheinlich ein Opportunist. Und die Demokratische Partei, deren Kandidat er war, ist den Unternehmen verpflichtet, die seine Wahlkampagne finanziert haben. Wenn man das also weiß, ist auch klar, dass man Obama wirklich auf glühende Kohlen stellen muss, um sicherzustellen, dass es zu strukturellen Veränderungen kommt. Das politische System der USA ist aber nicht dafür gemacht, für Veränderungen zu sorgen. In den USA haben immer noch die gleichen Leute wirtschaftliche Macht wie unter Bush. Sofern die Bürger der USA, von Nordamerika, der Welt nicht wirklich massive Veränderungen einfordern, wird es die nicht geben. Aber letztlich gebe ich doch zu, dass Obama das kleinere von zwei Übeln ist – McCain und Palin wären furchtbar gewesen. Allerdings hätte man auch für gar kein Übel stimmen können, etwa die Green Party und Ralph Nader. Jeder weiß doch, dass eine Demokratie mit nur zwei Parteien keine ist.

Und was ist mit den Kanadiern? Die fühlen sich ja immer etwas überlegen gegenüber ihren großen Nachbarn, den US-Amerikanern: Sie haben ein Sozialsystem, eine richtige Parteienlandschaft und so weiter.

Ich bin kein Patriot und diesem Land gegenüber nicht unkritisch. Ich lebe hier, weil ich hier geboren wurde, und aus diesem Grund lebe ich lieber hier als in den USA. Aber was die Kolonialgeschichte Kanadas anbelangt oder den aktuellen politischen Trend Richtung Rechts, so ist Kanada kein Stück besser als die USA. Und wenn man im Ausland, etwa in Europa, auf Leute mit kanadischen Fahnen am Rucksack trifft, dann habe ich dazu nur eines zu sagen: Es gibt nichts Schlimmeres als einen hässlichen Amerikaner – außer einen hässlichen Kanadier. Wenn wir in Europa auf Tour sind und irgendwelche Kanadier zu unseren Shows kommen, mit der kanadischen Fahne herumwedeln, dann wird mir schlecht.

Ihr seid erklärte Anhänger von „Participatory Economics", oft „Parecon" abgekürzt. Laut Wikipedia handelt sich dabei um ein „partizipatorisches Volkswirtschaftssystem, [...] das auf dem Grundsatz aufzubauen versucht, dass jeder Mensch in jenem Ausmaß Entscheidungen mitbestimmen können soll, wie er oder sie von diesen betroffen ist. Die Wertebasis, auf der Parecon ruht, entstammt der Tradition des Anarchismus und des Sozialismus." Wikipedia nennt sogar euer Label G7 als Beispiel für einen nach Parecon-Prinzipien geführten Betrieb. Fühlt man sich als Anhänger dieser Theorie angesichts der gegenwärtigen Krise des kapitalistischen Systems als Sieger?

Leute wie der grüne Politiker Ralph Nader in den USA haben schon lange vor dieser Krise gewarnt, und man hat versucht, ihn und seine Warnungen totzuschweigen. So ging es jedem, der versucht hat, das gegenwärtige Wirtschaftssystem zu kritisieren. Die aktuelle Situation taugt leider nicht dazu, sich zurückzulehnen und hämisch zu sagen: „Seht ihr, ich habe es euch ja schon immer gesagt!", denn die Menschen, die derzeit unter den Folgen der Krise leiden, sind nicht die Reichen. Was nun Parecon anbelangt, so ist das eine Ergänzung zu bisherigen anarchistischen und sozialistischen Ideen, wie man das Leben auf der lokalen Ebene organisieren kann. Ich bin nicht für Parecon oder Anarchie, weil ich das für „cool" halte, sondern weil ich es für eine gute Idee halte, wie man eine Stadt, einen Betrieb, eine ganze Volkswirtschaft organisieren kann. Die erste Reaktion ist immer „Ach, das würde doch niemals funktionieren, das ist ja viel zu viel Bürokratie!", aber das gegenwärtige System, das gescheitert ist, hat ja auch eine wahnsinnige Menge an Bürokratie und Gesetzen hervorgebracht. Von daher kann ich solche Einwände nicht ernst nehmen.

Sprechen wir über euer neues Album. Wir wissen ja, dass das neue Album einer Band immer ihr allerbestes überhaupt ist – wie sieht das bei euch aus, im Vergleich zwischen eurer Ausgangsposition und dem, was ihr mit „Supporting Caste" letztlich vorgelegt habt?

Diese Platte nahm ihren Anfang im Jahr 2006, als Dave „Beave" Guillas als zweiter Gitarrist einstieg. Das war sehr motivierend, mit zwei Gitarristen klang das alles viel besser, und so fingen wir an, Songs zu schreiben. Aber in typischer PROPAGANDHI-Manier passierte dann erst mal nichts weiter, denn wenn wir keine Deadline haben, die uns unter Druck setzt, passiert auch nichts. Und so dauerte es dann auch bis Anfang 2008, dass wir mit dem Songwriting begannen, und so richtig ernst genommen haben wir das dann auch wieder erst im August 2008, als wir noch zwei Monate bis zum Studiotermin hatten. Für unsere Verhältnisse hatten wir die Songs dann recht schnell zusammen, und die Aufnahmen dauerten auch nur drei Wochen – auch das war ungewöhnlich, denn sonst lief das eher so ab, dass wir drei Wochen an einer Platte arbeiten und dann auf die Idee kommen, alles noch mal aufzunehmen oder noch mal neu zu mischen. Diesmal aber blieb es bei den drei Wochen, und direkt danach fielen wir in unsere „Nach-Album-Depression" – ein gutes Zeichen, denn das bedeutet, dass das, was du da getan hast, dir wirklich wichtig ist. Wenn man dann etwas mehr Abstand hat, kann man die Sache etwas objektiver sehen und diese Depression überwinden.

Wie muss ich mir diese Depression vorstellen – in der Art von „Shit, alles was wir gemacht haben, taugt nichts!" oder so?

Genau so! Du bist mit vier Leuten im Studio, jeder hat seine eigenen Vorstellungen, und dazu kommen dann noch der Mann hinter dem Mischpult und der Produzent, und das ist immer ein sicheres Rezept für Enttäuschungen. Bill Stevenson, der das Album produziert hat, sagte zu dem Thema nur, ein guter Ausgangspunkt sei immer, wenn niemand glücklich ist. Und er hatte Recht: Als die Platte fertig war, war er nicht glücklich, wir auch nicht. Alleine der Mix war schon ein harter Kampf: Die wollten eine eher glatte Platte, wir wollten sie roh, und das Endergebnis ist irgendwo dazwischen und ich finde es mittlerweile richtig gut – und die anderen auch.

Und jetzt stehst du da und sagst: „Yeah, das beste PROPAGANDHI-Album aller Zeiten!"

Na ja, hm ... doch, ich denke schon.

Bis zum nächsten Album ... Was hat es denn mit dem Coverartwork auf sich? Man sieht da ein Gemälde mit einer Menge nackter, kämpfender Menschen vor einer idyllischen Berglandschaft.

Das Bild stammt von Kent Monkman, einem kanadischen Maler, der von den Ureinwohnern abstammt. Viele seiner Bilder beschäftigen sich mit geschlechtlicher und sexueller Identität, und er verwendet in seinen Bildern oft Stilelemente aus der nordamerikanischen Besiedlungsgeschichte, kopiert den Stil jener Zeit, als die Künstler versuchten, die Neuartigkeit der gerade besiedelten Landschaft in ihren Gemälden wiederzugeben. Er stellte diese von den Künstlern als glorreich empfundene Siedlungsbewegung der Pioniere auf den Kopf, wandelte es in eine Darstellung der Ureinwohner- und Schwulenkultur um, und deshalb sieht man auch im unteren Viertel des Bildes diverse vergnügte Aktivitäten. Im LP-Format sieht das natürlich viel besser aus als auf dem kleinen Bildchen auf dem iPod.

Und was will uns der Albumtitel „Supporting Caste" sagen?

Der ist eigentlich nur ein Wortspiel aus einem Begriff vom Theater und Film – also mit dem Wort „Cast" – und dem Wort „Caste" im Sinne des indischen Kastensystems. Und dahinter steckt letztlich der Gedanke, dass es immer nur eine Minderheit von Reichen und Berühmten ist, deren Namen es in die Geschichtsbücher schaffen.

In eurem CD-Booklet findet sich diesmal wieder eine Seite Buch-, Film- und Website-Empfehlungen. Euer Engagement gilt offensichtlich Haiti, das trotz vermeintlich paradiesischer Lage in der Karibik eines der ärmsten und gewalttätigsten Länder der Welt ist.

Das ist ein Thema, das vor allem Jord stark beschäftigt. Er ist beim Canada Haiti Action Network engagiert, einer Organisation, die sich für Demokratie und gegen Imperialismus engagiert und dabei mit gleich gesinnten Haitianern zusammenarbeitet. Historisch gesehen war Haiti das erste Land in der westlichen Hemisphäre, in dem es einen Sklavenaufstand gab und in dem ehemalige Sklaven ihren eigenen unabhängigen Staat gründeten. Die Haitianer blikken also auf eine lange Geschichte des Kampfes gegen die Kolonialmächte zurück, und angesichts kanadischer Verstrickungen in die politischen Entwicklungen von Haiti in den letzten Jahren ist es eine relativ nahe liegende Sache für uns Kanadier, sich in dieser Hinsicht zu engagieren. So auch für Jord.

Lass uns noch mal über euer Label G7 Welcoming Committee Records sprechen. Wie geht ihr mit den aktuellen Entwicklungen in Sachen illegaler Downloads um, wie seht ihr eure Zukunft als Label wie als Band, angesichts von immer weniger Menschen, die bereit sind, für Musik Geld auszugeben?

Wir kümmern uns gar nicht groß drum, wir ertragen einfach, was so geschieht. Musik wird immer existieren, auch unabhängig vom Musikbusiness. So gesehen kümmert uns das alles nicht groß. Und wenn wir es uns eines Tages wegen zurückgehender Verkaufszahlen nicht mehr leisten können sollten, in Studio zu gehen, so werden wir vier dennoch weiterhin in irgendeinem Keller zusammen Musik machen. Das macht nämlich den Kern unserer Band aus: zusammen im Proberaum Spaß haben, Spaß daran zu haben, die Leute um dich herum zu unterhalten. Was nun das Stehlen von Musik anbelangt, so habe ich keine klare Meinung. Ich denke, wenn jemand deine Musik für wertvoll hält, wird er dich immer irgendwie unterstützen – indem sie für einen Download spenden, wie wir das im Vorfeld des Albums gemacht haben, indem sie eine Konzertkarte kaufen, ein T-Shirt – und wenn sie das nicht tun, ist ihnen deine Musik eben nicht wertvoll genug. Vielleicht ist genau das ja die neue marktbestimmende Kraft, also dass Menschen nur dafür Geld geben, wo sie sicher sein können, dass es sie wirklich interessiert. Ich glaube nicht, dass sich allein auf der Tatsache, dass ich in einer Band spiele, eine ganze Industrie gründen sollte.

Und wenn die Verhaltensänderung der Musikinteressierten ganz direkt euer Leben zu beeinflussen droht in der Hinsicht, dass nur noch wenig Geld aus Albumverkäufen an euer Label, deine Band zurückfließt?

Wir haben uns im Gegensatz zu anderen Bands nicht auf unsere Existenz als Musiker konzentriert: Wir machen nicht so oft Platten, wir gehen nicht so oft auf Tour, wir spielen viele Benefiz-Shows, und so wirkt das, was vielleicht kommt, nicht so apokalyptisch auf uns, wie man vielleicht denken könnte. Wir waren nie wirtschaftlich von der Band abhängig, wir alle in der Band können in ein Berufsleben außerhalb der Musik zurückkehren. Jord hat gerade seinen Job wegen der Band aufgegeben, er hat bis vorgestern geistig Behinderte betreut. Todd arbeitet für eine Flüchtlingshilfeorganisation, Beav hält sich mit der Arbeit in einem Plattenladen und Hausmeisterjobs über Wasser, und ich habe bis Januar 2008 mein Label G7 gemacht und seitdem ganz von der Band gelebt. Es reicht so eben, doch wenn nicht, dann werden wir dennoch als Band weiter existieren.

Joachim Hiller **propagandhi.com**
g7welcomingcommittee.com

BLACK METAL VOM BIO-BAUERNHOF

WOLVES IN THE THRONE ROOM

Im Frühjahr gründeten die Brüder Nathan und Aaron Weaver nahe Olympia, Washington im waldreichen, dünn besiedelten Nordwesten der USA WOLVES IN THE THRONE ROOM, ihre Interpretation einer Band zwischen Crustpunk, Thrash und Black Metal. Ein erstes Demo folgte 2004, ein weiteres im Jahr darauf, und 2006 erschien das Debüt-Album „Diadem Of 12 Stars" und 2007 dann „Two Hunters", jene Platte, die WITTR international den Durchbruch verschaffte, sofern man das auf die relativ kleine Gemeinde von Fans äußerst extremer Musik bezieht. Ich hatte dieses Album zwar wahrgenommen, die außergewöhnlichen Qualitäten dieses Band erschlossen sich mir (und vielen anderen) aber erst anlässlich ihres Auftritts auf dem Roadburn-Festival 2008: Da stand man ungläubig staunend vor dieser Wall of Sound, bekam den Mund nicht mehr zu angesichts der Intensität des Vierers, der in der Besetzung Nathan Weaver (Gitarre, Gesang), Aaron Weaver (Drums), Will Lindsay (Gitarre) und Ross Sewage (Bass) im April 2009 ein neues Album namens „Black Cascade" veröffentlicht. Doch es ist nicht nur die brachiale Energie, gemischt mit Ambient-Parts, die WITTR so außergewöhnlich macht, es ist ihre inhaltliche Abweichung von Black Metal-Klischees, die sie in letzter Zeit auch außerhalb der typischen Fankreise auf Interesse stoßen ließ. Aaron beantwortete während der Deutschland-Tour Anfang 2009 meine Fragen.

Aaron, du hast einen ganzen Tag mit Interviews hinter dir – hast du überhaupt noch irgendwelche Geschichten auf Lager?
Na klar, ich habe immer noch frisches Material auf Lager, und es ist alles wahr. Wir führen ein seltsames Leben, deshalb gibt es jede Menge seltsames Zeug zu erzählen.
Hast du denn mittlerweile die Nase voll davon, dass eure Band in letzter Zeit sehr oft in Musikmagazinen und Zeitungen auftaucht, die sich sonst kein Stück für extreme Musik interessieren?
Es ist ein interessantes Phänomen, dass wir so viel Interesse von Blättern erfahren, die nicht zur traditionellen Metal-Presse zählen. Ich habe darüber heute schon mehrfach mit Interviewern gesprochen, die meist von Musik- oder Kulturmagazinen kamen. Mich interessierte, warum sie unsere Platten besprechen, warum sie uns interviewen. In den Antworten kam immer wieder dies zum Vorschein: Natürlich sind wir als Band eindeutig von norwegischem Black Metal beeinflusst, und wir teilen mit dieser Musik viel von unserem Spirit, aber es ist auch klar, dass wir unser ganz eigenes Ding machen, das unsere Band ein eigenwilliges Gebilde ist, dass wir einen ganz eigenen musikalischen Ansatz haben, und das macht wohl einen besonderen Reiz aus. Und nein, ich bin von diesem Interesse an unserer Band nicht genervt, es ist angenehm, nicht nur mit Metal-Magazinen zu reden.
Gleichzeitig ist das aber auch ein gewagtes Unterfangen, denn meist gefällt es den Die-Hard-Fans aus dem eigenen Lager überhaupt nicht, wenn eine Band plötzlich außerhalb der gewohnten Szene größere Aufmerksamkeit erfährt. Wie ist das bei euch?
Ja, sowas geschieht in jeder Underground-Szene. Sobald eine Band auch jenseits der Szenegrenzen Fans gewinnt, gehört sie nicht mehr ausschließlich der ursprünglichen Szene, und Menschen reagieren darauf mit Wut, denn jetzt müssen sie ja „ihre" Band mit anderen teilen. Mir geht das ja nicht anders, ich komme aus einer eher dem Punk zugetanen Underground-Szene, und wenn Bands anfingen, Konzerte auch außerhalb der ursprünglichen D.I.Y.-Szene zu spielen, fing man an, Scheiße über sie zu reden.
„Verräter!"
Ja, genau nach der Masche. Jetzt bin ich etwas älter, sehe Dinge differenzierter und denke, das ist einfach die natürliche Weiterentwicklung einer Band, also dass sie sich nach und nach von der Szene entfernt, die sie hervorgebracht hat. Als wir die Band gründeten, gingen wir ja nicht davon aus, dass uns jemals irgendwer außerhalb unserer kleinen Szene-Gemeinde wahrnehmen würde. Seit dem „Two Hunters"-Album auf Southern Lord allerdings haben wir ein immer größeres Publikum erreicht. Mancher aus unserer Heimatstadt und Leute, die uns schon seit Jahren kennen, denkt jetzt also, wir hätten eine gewisse Linie überschritten. Aber ich mache mir ehrlich gesagt nicht zu viele Gedanken darüber, denn wir machen heute exakt das Gleiche, was wir vor fünf Jahren gemacht haben, und wir haben die gleichen Ideale und Werte. Unsere Integrität ist uns genauso wichtig wie damals, unsere Vision hat sich nicht geändert, und ich denke, es ist offenkundig, dass wir unsere Band nicht machen, um damit schnelles Geld zu verdienen. Deshalb haben wir bislang nur wenig Kritik erfahren, wobei ich das sicher nur für die USA sagen kann. Aber bei unseren Konzerten in Europa sah das Publikum bislang auch nicht anders aus, als wir das gewohnt sind: Ein Blick auf die Haarlänge und die Menge der Nieten an ihrer Kleidung reicht da in der Regel aus, hahaha. Denn ja, der Großteil unserer Publikums hat lange Haare und trägt viel Leder mit Spikes darin. Und das ist gut so.

Es sind ja immer Journalisten, die das Tun einer Band interpretieren und herumanalysieren, und das ist ihr Job und nicht der eines Musikers. Dennoch: Habt ihr, hast du eine Idee, was eure Band so interessant macht, dass sie derzeit auf so ein großes Interesse stößt?
Die Frage ist in der Tat schwierig ... Ich kann dir sagen, was wir tun und warum wir das tun, aber mir fällt es schwer zu erklären, was andere Leute denken, dass wir tun. Aber ich wage mich mal an eine Erklärung: Was wir tun, ist irgendwie einzigartig. Unsere Musik ist ein Hybrid: Wir sind ganz klar beeinflusst von skandinavischem Black Metal, wir verdanken diesem Sound viel und haben großen Respekt vor der europäischen Black-Metal-Szene. Es gibt an diesem Genre aber auch vieles, was uns nicht gefällt: Die satanische und nihilistische Seite des Ganzen hat uns nie interessiert.
Du meinst solche Aspekte wie die dumme norwegische Tradition des Kirchenanzündens ...
Ja, daran habe ich kein Interesse, und wir haben uns als Band auch schon immer gegen politisch rechte Ideologien ausgesprochen, die ja doch immer wieder mit Black Metal assoziiert werden. Jenseits dessen hat unsere Musik, denke ich, eine ganz andere Energie: Wir kommen nicht aus Skandinavien, wir treten nicht mit schwarz-weißem „Corpse Paint"-Make-up im Gesicht auf, wir benutzen im Artwork unserer Platten keine Bilder und Symbolik mit europäisch-heidnischem Hintergrund, und haben immer klargestellt, dass wir diese Musik aus ganz persönlichen Gründen spielen. Wir kommen eben aus einer Gegend, die ihre eigene Energie, ihren eigenen Spirit hat, und so versuchen wir mit unserer Musik, unsere eigenen Gefühle und Erfahrungen mit der Natur unserer Heimat zum Ausdruck zu bringen, anstatt einfach nur etwas zu kopieren, was aus einem tausende Meilen entfernten Land kommt. Vielleicht ist das also der Grund, warum sich Menschen für WOLVES IN THE THRONE ROOM interessieren. Und weil das, was wir tun, sich von der Masse abhebt. Du siehst, es fällt mir schwer als direkt Betroffener darüber zu sinnieren, warum sich Journalisten für einen interessieren.
Man kann also sagen, dass WOLVES IN THE THRONE

ROOM der Versuch sind, das klassische Black-Metal-Thema unter neuen, anderen Vorzeichen zu interpretieren?
So kann man das sagen. Black Metal hat sehr viele Aspekte, es ist eine komplexe Kunstform. Zum einen sind da die offensichtlichen ästhetischen Aspekte wie eben Corpse Paint, da ist die Kirchenbrandschatzung, die von Drogen- und Alkoholgebrauch angetriebene nihilistische Sicht auf die Welt, aber die allerwichtigste und wohl die grundlegende Verbindung im Black Metal ist der Versuch der Wiedererweckung eines alten Geistes. Im Grunde ist es also eine romantische Bewegung, im Sinne der romantischen Romane des 18. Jahrhunderts oder im Sinne eines Henry David Thoreau. Die moderne Weltsicht ist ja oftmals sehr eingrenzend: Wir begreifen die Welt als eine Maschine, als ein komplexes wissenschaftliches Phänomen. Alles um uns herum lässt sich demnach mittels der Physik oder Wirtschaftswissenschaften oder sonstwie erklären. Ich denke aber, dass das eine recht beschränkte Art ist, die Welt zu betrachten, und so gibt es einen tief verwurzelten Hunger bei vielen modernen Menschen nach einem Reich des Transzendenten. Black Metal ist in diesem Kontext besonders interessant, denn sich damit zu beschäftigen verlangt danach, dass der Hörer die moderne Welt zerstört – nicht in der Realität, sondern in seinem Kopf, um die Realität einer früheren Existenz zu fühlen. Dieser Aspekt des Black Metals ist es, der uns sehr interessiert, auf dem wir aufgebaut haben.

Ein Freund beschrieb euch mir gegenüber sinngemäß mit den Worten „Das ist so eine Crust-Punk-Hippie-Band, die irgendwo im Nordwesten der USA Black Metal spielt". Was daran ist falsch, was stimmt?
Nun, das ist vielleicht eine Blickrichtung auf unser Tun, aber ich würde keinen dieser Begriffe auf uns anwenden. Es stimmt wohl, dass wir alle einen Punk-Background haben, aber diese Phase unseres Lebens haben wir hinter uns gelassen. Das Ding mit Punk ist, dass Punk grundsätzlich völlig unspirituell ist, dass Punk eine zutiefst atheistische Weltsicht beinhaltet. Wenn du Punkrocker bist, betrachtest du die Welt in politischen Kategorien: „Es gibt all diese Probleme in der Welt, lasst uns die Regierung stürzen!". Oder: „Lasst uns alle in besetzten Häusern leben!", oder: „Wir müssen uns kollektiv organisieren, wir sind Anarchisten!", und so weiter. Wir bei WOLVES IN THE THRONE ROOM sind an all dem allerdings völlig uninteressiert. Keiner von uns ist daran interessiert, die Welt in politischen Kategorien zu betrachten. Uns interessiert eher der metaphysische oder esoterische Blick auf die Welt.
Aber warum interessiert euch der politische Blickwinkel nicht?
Diese Frage habe ich schon öfter gehört. Wir kommen aus einem Teil der Punk-Szene, deren Motivation in der Umweltthematik zu finden ist. Während also in Europa viele Punks sich politisch engagieren, weil sie Faschisten hassen, ist das in der Region, aus der wir kommen, ganz anders: Da engagieren sich Leute in der Punk-Szene und in der Politik aus Gründen des Umweltschutzes. Anstatt sich mit den Bullen zu prügeln, schlagen sie Nägel in Bäume, damit man die nicht mehr mit der Kettensäge fällen kann, oder sie ketten sich an Bulldozer und so weiter. Heute fragte mich jemand, warum wir denn dann nicht an Politik interessiert seien, der Hintergrund der Abholzung von Urwäldern habe ja auch immer was mit Politik zu tun, damit, dass große kapitalistische Unternehmen dadurch großen Profit machen und auch manche Politiker davon profitieren. Das stimmt ja alles, aber es geht am Kern des Problems vorbei. Der Grund, weshalb das derzeitige politische System akzeptiert wird, hat etwas mit der zu Grunde liegenden metaphysischen Kraft, mit spirituellen Gründen zu tun. Die Menschen spüren, dass da etwas fehlt, und diese Thematik, die eher etwas im Verborgenen liegt, sprechen wir an und überlassen das Feld der Politik anderen.
Tritt bei euch also eine Form von „Religion" an die Stelle von Politik?
Nein, keiner von uns ist an Religion interessiert, was ja an sich auch schon wieder eine politische Aussage ist. Für uns steht eine authentische spirituelle Erfahrung mit dem Universum, die für alle Menschen zugänglich ist, auf der einen Seite, und Religion auf der anderen – der Versuch, für eine spirituelle Erfahrung Geld zu kassieren, sie mittels hierarchischer Strukturen zu kontrollieren. Wir stehen also alle in Opposition zu Religion, aber wir befürworten eine ursprüngliche, unmittelbare spirituelle Erfahrung. Diese basiert für uns auf Erfahrungen in und mit der Natur. Wir leben in einer Gegend, in der es tiefe Wälder und wildes Gebirge gibt, mit alten, großen Bäumen, die immer noch dort stehen und nicht gefällt wurden, obwohl schon seit 200 Jahren Weiße da leben. Wenn du dich dorthin begibst, dich diesem Naturerlebnis hingibst, dann kann dich das verändern. Auf diesem Level bewegt sich die Spiritualität, die uns interessiert.
Ihr seid also „Treehugger", nicht nur im übertragenen Sinne „Baumumarmer", sondern in echt.
Ja, das könnte man so sagen. Und ich bin immer wieder überrascht, dass es im Black Metal immer noch Leute gibt, die diese Verbindung zwischen Black Metal und radikalem Umweltschutz nicht sehen. Für mich ist es so offensichtlich, dass Black Metal ein Weg ist aus der Entfremdung und Hoffnungslosigkeit, die man fühlt, wenn man von der Quelle des Lebens abgekappt ist, also von unserem Planeten an sich. Dabei ist es so einfach, sich wieder zu verbinden, es ist ja alles um uns herum, man muss sich dem nur öffnen. Wenn also Leute zu mir sagen, Black Metal drehe sich nur um Satan und Nihilismus, dann kann ich nur antworten, dass das vielleicht für sie so ist, aber nicht für mich.

Seid ihr Vegetarier oder Veganer?
Nein, ich bin Anti-Veganer. Will, unser neuer Gitarrist, ist jedoch Veganer und ein langjähriger Tierrechtsaktivist. Ich lebe auf einem Bauernhof, und es ist für mich kein Widerspruch, Tiere auf artgerechte, verantwortungsbewusste Weise zu halten, um Eier, Milch oder auch Fleisch zu haben. Und es macht auch absolut Sinn, sie in die Erzeugung von Lebensmitteln einzubinden. Mein Problem mit Veganismus besteht nämlich auch darin, dass diese Leute sich komplett mit Produkten aus Soja und Weizen ernähren wollen, aber keiner die Frage stellt, woher der Dünger kommt, damit Sojabohnen und Weizenkörner wachsen.
Eine gute Fragestellung: Ein Freund von mir hat eine Bio-Gärtnerei, und der verwendet für die Düngung seiner Gemüsepflanzen auch Mist. Ich frage mich, ob das einem Veganer überhaupt bewusst ist, wenn er seine Zucchini isst.

FOTO: AFTON LARSEN

Genau das ist der Grund, warum Veganismus für mich keinen Sinn macht. Wer sich so bewusst als Veganer verhält, der verschließt die Augen vor dem wahren Leben, denn Leben bedeutet manchmal eben auch Leiden, Schmerz und Gewalt. Daran ist nichts grundlegend Falsches, finde ich, und man kann von Black Metal lernen, dass man die dunklen Dinge, den Tod auch akzeptieren muss. Deshalb also bin ich gegen Veganismus: Was bringt es, das Hühnchen in der Hühnerform zu retten, aber gleichzeitig Lebensmittel aus genmanipulierten Sojabohnen zu essen? Wenn man auf einer Farm eng mit Tieren zusammenlebt, dann merkt man, dass das eine natürliche und harmonische Interaktion sein kann. Das Problem sind industrielle Produktion und Tierfabriken, mit so was will ich nichts zu tun haben. Ehrlich gesagt habe ich in letzter Zeit aber auch öfter darüber nachgedacht, Vegetarier zu werden, denn wenn man immer so nah beim Schlachten dabei ist, fängt man schon an, darüber nachzudenken, was da gerade geschieht. Man schaut den Tieren in die Augen, weiß, was gleich passieren wird, denkt sich: „Kumpel, das war's ..." – da denkt man schon darüber nach. Und diese Erfahrung sollte eigentlich jeder machen und dann seine Entscheidung selbst treffen, ob er Komplize dessen sein will, was in seiner Essenz ein Mord ist.

Ich sah euch letztes Jahr auf dem Roadburn-Festival, und das war schon eine sehr beeindruckende Erfahrung. Die Leute standen einfach da und glotzten, so extrem und atemberaubend war das. Ist das die typische Reaktion, wenn man euch das erste Mal sieht und hört?
Ja, das kenne ich: Die Leute stehen da, mit offenem Mund, und glotzen. Ich bin mir nicht sicher, ob das daran liegt, dass es für sie so schrecklich klingt, oder ob wir so seltsam aussehen, oder weil sie so erstaunt sind, dass wir keine langhaarigen Metaller sind. Was ist denn deine Interpretation dieser Beobachtung?
Also, hätte es mir nicht gefallen, wäre ich gegangen. Bei mir war es wohl das schiere Erstaunen über die Intensität des Gebotenen.
Das kenne ich, ja, aber genauso oft sind die Shows pures Chaos, mit zig Leuten in der Luft und anderen, die sich den Kopf an der Bühne blutig schlagen. Und wieder andere Konzerte sind ganz ruhig, da sitzen die Leute auf dem Boden und hören einfach nur zu – das gefällt mir. Meist bekomme ich aber gar nicht mit, was das Publikum macht, ich höre das immer nur hinterher. Meine Wahrnehmung setzt bei den Konzerten manchmal völlig aus, ich bin da wie in Trance – bei wirklich guten Konzerten passiert das. Es gibt ja eine Verbindung zwischen Black Metal und Schamanismus, der ältesten und archetypischsten religiösen Erfahrung des Menschen. Der Blastbeat, das Tempo, dieser Sound, das ist für mich eine direkte Analogie zur Trommel des Schamanen. Unsere Musik ist in ihrer Natur eine, die Trance hervorruft.
Im April kommt euer neues Album – was ist davon zu erwarten?
Als wir uns an die Arbeit machten, diskutierten wir viel über unsere Ideen und Inspirationen, und darüber, wie die Platte klingen sollte. Viele Leute dachten, wir würden mit diesem Album eher eine ambienthafte Richtung einschlagen, denn auf „Two Hunters" gibt es ja mehrere solcher Passagen. Stattdessen gingen wir in die andere Richtung, und so ist „Black Cascade" ganz unerbittlich, brutal und anstrengend geworden, über die gesamte Distanz. Natürlich gibt es diese Ambient/Dream-Elemente, aber eben über einem peitschenden Blastbeat. Unsere Absicht war, eine kraftvolle, kompromisslose Blastbeat-Metal-Platte zu machen, ohne zu viele andere Elemente zu verwenden. Mit dem Ergebnis bin ich sehr zufrieden, und bislang war jeder, der sie gehört hat, begeistert. Wir haben auch diesmal wieder versucht, ein Album von größtmöglicher Intensität zu machen, und ich denke, diese Intensität ist es, die den Leuten an uns gefällt. Jeder hat seinen Alltag, muss sich und alles um sich herum unter Kontrolle halten, und da ist unsere Musik eine interessante Fluchtmöglichkeit. Unsere Musik zu hören hat eine kathartische Wirkung, wir sind diejenigen, die stellvertretend ausrasten.

Wie weit wird euch eure Reise führen, kannst du das absehen?
Wir haben da nicht viel drüber gesprochen. Als wir die Band vor fünf Jahren gründeten und unsere Ideen für unsere Musik formulierten, hatten wir nicht die Absicht, mehr als ein paar Leute in unserer Stadt damit zu konfrontieren. Dass wir jetzt immer mehr Menschen ansprechen, dass wir jetzt einen Tag lang in Deutschland Interviews geben, das war nicht geplant und nicht zu erwarten. Ich denke aber nicht, dass wir in absehbarer Zeit an den Punkt kommen, wo wir Tausender-Hallen füllen. Ich denke, unsere Musik ist zu hart für die meisten Menschen, zu schwer zu ertragen. Und man muss sowas ja auch wollen, muss sich so richtig der Business-Seite des Ganzen widmen, und ich habe da keine Lust darauf. Meine Lebensplanung ist, auf meinem Bauernhof zu leben, Gemüse anzubauen, zu schreinern, im Wald Holz zu schlagen, in den Bergen wandern zu gehen. Auf keinen Fall will ich in einer großen Rockband spielen. Da, wo wir jetzt stehen, bin ich rundum glücklich: Die Band trägt sich selbst, wir haben die Möglichkeit, uns mal einen Monat auszuklinken, um ein neues Album aufzunehmen, und das ist perfekt.
Wer kümmert sich um dein Gemüse und deine Tiere, wenn du nicht da bist?
Wir sind ein Kollektiv, meine Freundin und die anderen Leute erledigen das. Mein Job auf der Farm ist eher der des Traktorfahrers, ich baue und repariere, was gerade ansteht. Und um ehrlich zu sein, habe ich nicht gerade einen „grünen Daumen", was meine Wertschätzung der Leute, die kleine Pflänzchen vom Samen an bis zur Ernte begleiten, nur vergrößert. Ich habe das Gefühl, auf dem Feld beim Unkrauternten oft mehr kaputt zu machen, als dass ich eine große Hilfe bin – irgendwie zertrample ich mehr Pflanzen als ich rette, reiße das falsche Grünzeug aus. Aber zum Glück gibt es auf einem Bauernhof ja auch noch viele andere Dinge zu erledigen. Wir versuchen, mit unserem Bauernhof so autark wie möglich zu leben, und wenn man nicht viel Geld braucht, dann geht das auch. Man darf das nicht mit dem Leben in der Stadt vergleichen, materieller Besitz sollte einem nicht wichtig sein. Nach allgemeinem Verständnis sind wir wohl ziemlich arm. Aber wir überleben, und ich verdiene noch etwas Geld, indem ich hier und da außerhalb der Farm arbeite.
Aaron, vielen Dank für das Interview.
Joachim Hiller **wittr.com**

SPLASHIRTS
Textildruck ★ Merchandising
30er PACK
HEAVY TEE´S 185g
1-farbiger Siebdruck
★ 160 EUR ★
incl. Mwst u. Versand
CHECK OUT:
SPLASHOP.de
Neue FAIR TRADE Shirts by
AMERICAN APPAREL
EARTH POSITIVE
www.splashirts.de · info@splashirts.de
Tel.: 0202-3096175

FOTO: BURKHARD MÜLLER (FACETHESHOW.COM)

DIE EISBÄREN SIND LOS

POLAR BEAR CLUB

Eine der Bands, die momentan in den USA für größeres Aufsehen sorgen, ist zweifellos POLAR BEAR CLUB. 2005 gegründet, startet das Quintett aus dem Bundesstaat New York dieser Tage richtig durch. Der Erfolg könnte sich demnächst auch diesseits des Atlantiks fortsetzen. Ebenso wie in den Vereinigten Staaten sind POLAR BEAR CLUB auch bei uns zu Lieblingen der Musikpresse geworden – die Verantwortliche des Ox und der Autor dieser Zeilen sind die besten Beispiele dafür. Die Europatour im Gefolge von The GASLIGHT ANTHEM war nun die erste Möglichkeit für die Band, sich auch hier einem breiteren Publikum vorzustellen. Durchaus mit Erfolg, bestätigt Sänger Jimmy Stadt beim Gespräch am Rande des Berliner Konzerts.

Natürlich ist die Rolle als Opener auf so einer Tour etwas undankbar. Kaum hat der Einlass begonnen, muss man schon auf die Bühne, oftmals vor fast leeren Sälen. Nach rund einem Drittel der Songs versammeln sich dann die ersten interessierten Konzertbesucher vor der Bühne. Aber das letzte Drittel des Sets von rund 30 Minuten war dann jeweils der Moment von POLAR BEAR CLUB auf der aktuellen Tour. „Bei den letzten Songs konnten wir bislang fast jeden Abend sehen, wie sich der Ausdruck der Leute von ‚Mal sehen, was die können' zu ‚Hey, das gefällt mir ja!' verändert hat", erzählt Jimmy stolz.

Aber schon die Tatsache, in Europa auf Tour sein zu können, ist für eine junge amerikanische Band ein großer Schritt. Daher musste auch niemand lange überlegen, als die Band von The GASLIGHT ANTHEM nach Europa eingeladen wurde. Die Erwartungen an die ersten Auftritte außerhalb des nordamerikanischen Kontinents waren nicht zu hoch gesetzt. Die Tour ist eben eine Möglichkeit, Werbung in eigener Sache zu machen und dabei möglichst viele Leute für sich zu gewinnen. Dafür nahm man auch in Kauf, teilweise vor nur einer Handvoll Leute zu spielen und im besten Fall finanziell bei null rauszukommen. Aber POLAR BEAR CLUB, die sich übrigens nach einem SILENT MAJORITY-Song benannt und nichts mit Eisschwimmern zu tun haben, sind bereit, Opfer zu bringen.

„Wir waren letztes Jahr plötzlich am Punkt angekommen, an dem wir alles erreicht hatten, was wir als Freizeitband erreichen konnten. Also haben wir uns entschlossen, uns ganz der Band zu widmen, auch wenn dafür sichere Arbeitsplätze aufgegeben werden mussten", fasst es der Frontmann zusammen. Bereits ein Jahr nach den ersten gemeinsamen Proben wurde 2006 eine viel beachtete EP veröffentlicht, um dann mit „Sometimes Things Just Disappear" Anfang 2008 eines der meistgepriesenen Alben des Jahres nachzulegen. Die Musikpresse in den USA überschlug sich regelrecht mit Lob, allen voran die Kollegen von Alternative Press. Das Debütalbum wurde gleich zu nicht weniger als einem der frischesten und besten Post Hardcore-Alben aller Zeiten gekürt. Und, der Vergleich mit HOT WATER MUSIC, der die Band von den ersten Konzerten an begleitet, wurde endgültig gefestigt. Jimmy fühlt sich mehr als geschmeichelt davon, hat aber zuviel Respekt vor den Herren aus Florida, um den Vergleich selbst für angebracht zu halten.

Gleichzeitig erklärte auch das Onlineportal Myspace das Quintett zur Band der Stunde und sorgte so dafür, dass PBC über Nacht in aller Munde waren. Man kann von Myspace halten, was man will. Aber es ist verständlich, dass die Band voll des Dankes ist und es ernst meint, dass man ohne das Portal nicht so weit gekommen wäre.

Der positive Zuspruch seitens der Fans sowie der Medienlandschaft, mehrere erfolgreiche Touren in den USA und der bereits erwähnte Ehrgeiz führten dann zu der Entscheidung, sich neue Ziele zu stecken. „Auch deshalb, weil es für uns keine Herausforderung mehr bedeutet hätte, so weiterzumachen wie vorher. Ich glaube kaum, dass sich das positiv auf die Band ausgewirkt hätte. Eher wären wir Gefahr gelaufen, dass unser nächstes Album dem aktuellen zu sehr ähneln würde und wir als erste angefangen hätten, uns zu langweilen", ergänzt der Sänger. Unter den Zielen, die sich die Band gesetzt habe, versteht er, weiterhin Musik zu machen und in Zukunft insbesondere das Touren intensivieren und vielleicht auch von der eigenen Kunst leben zu können.

Dabei wird auch deutlich, dass hinter diesem Ehrgeiz, der die Band vorantreibt, nicht ein rockstarähnlicher Traum vom großen Geld und Ruhm steckt. Die Band fühlt sich wohler, wenn sie 10 Konzerte in kleinen ausverkauften Clubs vor 150 Leuten spielt, als bei einem großen Konzert vor 1500 Fans. „Wenn eine Band erfolgreicher wird, werden immer weniger Shows vor immer größerem Publikum gebucht. Das ist nicht das, was wir anstreben. Im Gegenteil, wir möchten so viele kleinere Auftritte wie möglich spielen können. Zum einen erhält man sich so den Geist von Punk, Hardcore und unsere DIY-Mentalität, und zum anderen sehen wir uns definitiv als eine Live-Band. Wir wüssten nicht, was wir den Rest des Jahres machen sollten, wenn wir einmal für einen Monat auf Tour gehen und ansonsten von irgendwelchen Albumverkäufen leben würden."

Dass die Band großen Spaß hat auf der Bühne, sieht man sofort. Dennoch wird man im Anschluss an diese Tour und einige Konzerte in den USA als nächstes im April den Van mit einem Tonstudio vertauschen, um den Nachfolger des erst vor einem Jahr erschienenen Debütalbums einzuspielen. Obwohl noch kein einziger Ton aufgenommen ist, wurde das Zweitwerk von Alternative Press bereits zum „am meisten erwarteten Album des Jahres" gekürt. Und das in einem Jahr, in dem so unterschiedliche Größen wie PROPAGANDHI, AFI, NOFX oder BAD RELIGION mit neuem Material aufwarten werden. Da ist es nur natürlich, dass das einen gewissen Druck mit sich bringt. Allerdings sei der auch beim Album davor präsent gewesen, ohne dass sich die Band davon beeindrucken ließ. Zudem habe sich die Arbeitsweise durch die Besetzungswechsel seit der EP verändert. Mittlerweile arbeiten alle gemeinsam an neuem Material und ergänzen sich dadurch. So sind während der letzten Tourneen mehr als genug neue Songs für ein neues Album entstanden.

Erscheinen wird das neue Album bei Bridge Nine Records, bei denen POLAR BEAR CLUB Ende letzten Jahres unterschrieben haben. „Sometimes...", das ursprünglich auf dem kleinen, feinen New Yorker Label Red Leader Records erschienen war, wird bereits jetzt über Bridge Nine vertrieben. Jimmy freut sich auf die Zusammenarbeit mit der neuen Plattenfirma. „Wir sind sehr froh über die Zusammenarbeit mit Bridge Nine. Die familiäre Atmosphäre fühlt sich gut an, und zudem sind wir selber Fans von einigen Bridge Nine-Bands."

Zwischen Aufnahmen und Veröffentlichung sind für den Sommer weitere Headliner- und Support-Touren in den USA geplant. Und wenn alles klappt, möchte man so schnell wie möglich wieder nach Europa kommen, dieses Mal dann als Headliner auf kleiner Clubtour.

Zoli Pinter **myspace.com/polarbearclub**

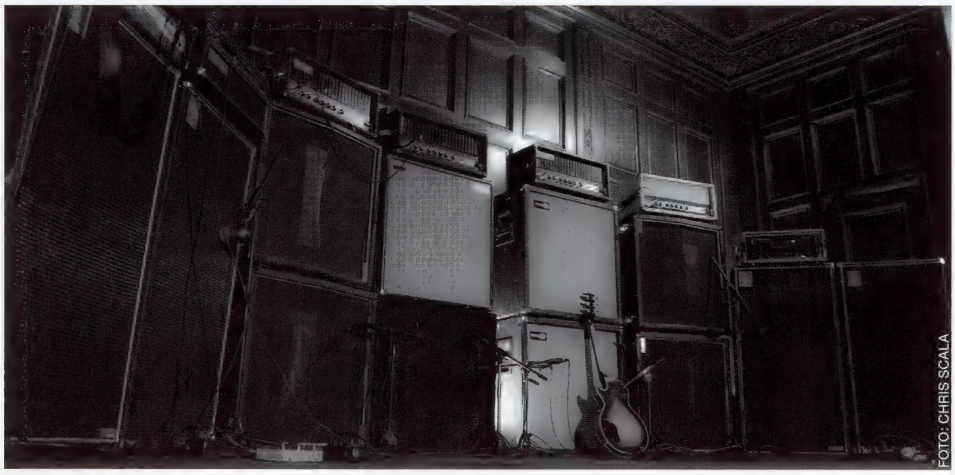


FOTO: CHRIS SCALA

SUNN O)))

LOW FREQUENCIES IN STEREO

SUNN O))) lassen dir die Ohren schlackern, mitunter auch die Magenwände flattern – und sie machen sowieso immer alles ganz anders als der Rest. Zur Information über die Veröffentlichung des neuen Mammutwerkes „Monoliths & Dimensions" wurde deshalb dieses Mal auch nicht die übliche Promotion-Mühle in Gang gesetzt, sondern die Journaille direkt zur Listening-Session ins Tonstudio geladen. Exklusivität und Privileg vereint im ehemaligen Gebäude des DDR-Rundfunks inmitten der trostlosen Abgeschiedenheit einer Ostberliner Industriebrache. In schönstem Studio-Ambiente sirren einem da dann 50 Minuten lang Feedback-Orgien, Experimente, Klangkaskaden und Sprachbeiträge um die Ohren, die eher an Werke Arnold Schönbergs erinnern, als an in ähnliche Metal-Ästhetik verpackte Soundkonstellationen.

Am Ende der Session wirft ein Kollege ein süffisantes „Immer derselbe Scheiß" ein. Man könnte ihm sicher beipflichten und es sich gelangweilt in seinem selbstgerechten Gedankenkonstrukt gemütlich machen, doch irgendwie regt sich im Innern Widerstand, denn irgendwie die gerade gehörte Radikalität der Wucht fasziniert, die Kompromisslosigkeit der Andersartigkeit, die latente Intellektualität, die da ständig als Gegenpol zur Unterhaltungsindustrie mitschwingt. Derartige Kompositionen sind eigentlich zu sperrig, als dass sie einem gefallen könnten, vielmehr muss man sie zu verstehen versuchen. Diesen Schritt machen einem die beiden Noisesymphoniker Greg Anderson und Stephen O'Malley mit ihrem neuen Werk auch um einiges einfacher als bei früheren Arbeiten. Die Stücke auf „Monoliths & Dimensions" wirken sortierter, strukturierter, aufgeräumter, einfacher zugänglich denn je. Was die Schöpfer des Werkes dazu zu sagen haben, taten sie mir in einem entspannten Gespräch im Anschluss an die Session kund.

Zunächst mal muss sich sagen, dass mir die neue Scheibe wirklich gut gefällt, ich finde sie ist viel wärmer, viel zugänglicher als ältere Sachen von euch.

Nun, jeder hat dazu seine eigene Meinung. Wir sind immer interessiert an den Reaktionen der Menschen, aber wir werden das nicht weiter kommentieren. Zum Thema „Wärme unserer Platten": Das „Black Album" war schon eher kalt, wir haben aber vorher auch schon „warmes" Material produziert. Es ist aber auf jeden Fall nie so, dass wir uns hinsetzen und irgendeine bestimmte Temperatur in die Stücke tragen wollen; das wäre Quatsch. Das unterschiedlichen Feeling rührt auch daher, dass wir während der Aufnahmen zum „Black Album" an ganz anderen psychologischen Punkten in unserem Leben waren als bei diesem Album. Auch jetzt sind wir schon wieder in einem ganz anderem Zustand. Diese unterschiedliche emotionale Qualität schlägt sich halt auch immer in der Musik nieder.

Es gibt eine Menge Gastmusiker auf der Scheibe. Welchen Beitrag haben diese zum Gesamtwerk geleistet? Ich hatte beim Hören nämlich das Gefühl, dass die angesprochene Wärme eben genau von diesen zusätzlichen akustischen Instrumenten kommt.

Aus traditioneller Sicht könnte man natürlich so argumentieren, dass akustische Instrumente mehr Geborgenheit signalisieren als zum Beispiel eine E-Gitarre. Es passiert aber auch enorm viel auf psychologischer Ebene, auf das man gar keinen Einfluss hat.

Aber durften die Gastmusiker denn ihren eigenen Teil zum Album beitragen?

Wir haben bei dieser Platte mit einem Komponisten namens Eyvind Kang zusammengearbeitet. Der tritt aber auch als Musiker in Erscheinung. Er hat basierend auf der Musik, die wir geschrieben hatten, die Arrangements für die Gastmusiker erarbeitet. Er war also das Bindeglied zwischen ihnen und uns. Es gibt aber dennoch einige Stellen auf dem Album, wo die Gastmusiker ihre eigene Interpretationen eingebracht haben. Aber das Meiste ist schon in Eyvinds Absicht entstanden.

Ihr werdet musikalisch oft mit Metal in Zusammenhang gebracht, was ich so gar nicht nachvollziehen kann. Wie denkt ihr darüber?

Wir versuchen gar nicht erst, unsere Musik zu klassifizieren, das schränkt nur ein. Aber wir können sagen, dass wir definitiv Metal-Fans sind. Wir zwei sind uns nur durch Metal begegnet, weshalb das einfach ein sehr wichtiges Stück des Puzzles ist, ein Bestandteil von dem, was wir tun. Auf der anderen Seite ist es jedoch auch so, wie du sagst: diese Klassifizierung simplifiziert das, was wir machen, viel zu sehr. Aber wir schämen uns nicht für Metal, haha! Es ist einfach ein Teil von uns. Vieles von dem ‚was in SUNN O))) steckt, ist vom Metal inspiriert: schon allein die Art, wie wir Gitarre spielen.

Ihr habt auch eine gewisse Punk/Hardcore-Vergangenheit ...

Wir sind einfach riesige Musikfans, mögen eigentlich alles Mögliche an Musik. Als Kind war Hardrock angesagt, VAN HALEN, AC/DC, LED ZEPPELIN und so was. Irgendwann kam BLACK SABBATH, dann Punk und Hardcore. Metal wurde damals übersprungen, aber das war ja sowieso so ein Hardrock-Ableger; METALLICA, MOTÖRHEAD, RAVEN. Es gibt da einfach verschiedene musikalische Abschnitte; Jazz, Country ... Man gräbt einfach immer weiter und weiter und stößt auf immer mehr gute Musik.

Würdet ihr sagen, dass es immer noch Spuren von Punk- und Hardcore-Ethik und -Ästhetik in dem gibt, was ihr heute macht?

Ja, irgendwie schon. Auf jeden Fall in Bezug auf den ganzen Business-Kram und das generelle Auftreten. Wir haben zum Beispiel keinen Manager, wir machen alles komplett alleine. Das hat ganz sicher da seinen Ursprung, dass wir in der Punk- und HC-Szene gelernt haben, dass es auch anders geht ...

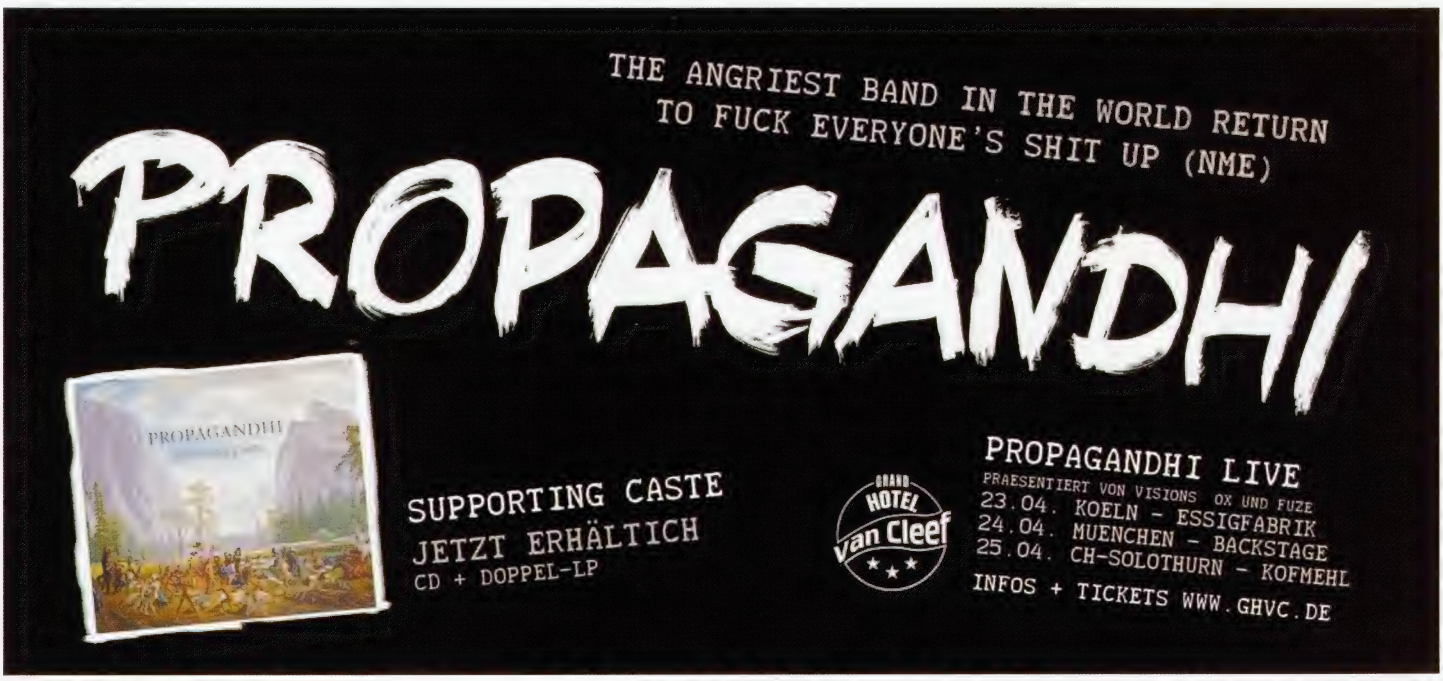
Wo liegt eurer Meinung nach der Unterschied zwischen der Studioversion von SUNN O))) und einem Live-Konzert?

Es sind beides Teile des selben Gebildes. Es gibt da auch eine enge Verbindung. Bei Konzerten geht es uns auf jeden Fall nicht um die bloße Wiedergabe von einmal aufgenommenem Material. Wir wollen nichts exakt so reproduzieren, wie es aufgenommen wurde. Zum Leben erweckt wird ein Musikstück einfach erst, wenn du es auf der Bühne spielst, und zwar nur genau in diesem Moment.

Warum habt ihr euch eigentlich nach einer Verstärker-Marke benannt? Habt ihr nie rechtlichen Ärger mit der Firma bekommen?

Wir mögen diese Amps einfach – und Amps ganz allgemein. Aber es hat auch was mit dem Planeten Sonne zu tun: wir gründeten SUNN O))) ursprünglich unter sehr starker Beeinflussung von EARTH, weshalb sich dieser Name einfach auch symbolisch und als Huldigung anbot. Der Schriftzug hat einfach eine eigene Identität und eine starke Symbolik, mit visualisiertem Schalldruck. Stress hatten wir mit der Firma nie, denn die existiert ja auch gar nicht mehr, wurde so gegen Ende der 90er an Fender verkauft.

Konstantin Hanke **southernlord.com/band_SUN.php**



CAPITAL (IT FAILS US NOW)

GANG OF FOUR

„If THE CLASH were the urban guerrillas of rock'n'roll, Leeds' GANG OF FOUR were its revolutionary theoreticians." (Scott Isler, Trouser Press). GANG OF FOUR wurden 1977 in Leeds gegründet, in einem Umfeld, das sehr prägend für ihren Sound und ihre Attitüde gewesen ist: Industriestadt, Arbeiterklasse, Gewerkschaften, Straßenunruhen und eine Unmenge kreativen Potenzials bei den Absolventen der Leeds University. Leeds steckte mit sämtlichen Parametern, welche die Stadt prägten, die Eckpfeiler der Einflüsse der Band ab. Zum einen eine deutliche Art School-Provenienz („The impressionist period had many parallels with now: Manet was using formulae and icongraphy from a tradition, but he put it together in a way that was uncomfortable", so einst Gitarrist Andy Gill), P-Funk-Einflüsse eines George Clinton (PARLIAMENT, FUNKADELIC) und nicht zuletzt die politischen und gesellschaftlichen Lebensumstände: Demonstrationen gegen die National Front, Straßenschlachten mit der Polizei, Übergriffe der National Front auf Pubs, in denen auch geistesverwandte Bands wie die MEKONS und DELTA 5 spielten. 1978 erschien die erste EP „Damaged Goods" von GANG OF FOUR. Die Frustration und Unzufriedenheit mit den Lebensverhältnissen kanalisierte sich in der Mehrzahl der Texte: „What was on their mind was the notion that everyday life-wage labor, official propaganda, the community system, but also how you bought a shirt, how you made love, the feeling you had as you watched the night news or turned away from it was not ‚natural', but the product of an invisible hand", resümierte der renommierte amerikanische Musikjournalist Greil Marcus in einem CD-Booklet über die Band.

„Damaged Goods" katapultierte die Band in das Bewusstsein der Öffentlichkeit. 1979 unterschrieben GANG OF FOUR einen (nicht ganz unumstrittenen) Vertrag bei EMI. Im gleichen Jahr erschien das Debütalbum „Entertainment!". Ohne Frage ein Monolith in Sachen Post-Punk. Keine persönliche Bestenliste, in der diese genreprägende Veröffentlichung nicht zu finden wäre: „I remember the first time I heard the ‚Entertainment!' record. Listening to the razor-sharp rhythm, the little Flea's mind was blown", kommentierte es Bassist Flea von den RED HOT CHILI PEPPERS. GANG OF FOUR trennte sich 1984 (1991 veröffentlichte die Band noch das Album „Mall" und 1995 „Shrinkwrapped", die beide etwas an der breiten Öffentlichkeit vorbeiliefen), fand aber 2005 für einige Konzerte in der Originalbesetzung wieder zusammen. Im Sommer 2008 ist das Lennon/McCartney-Duo des Agit-Punk-Funk mit Sänger Jon King und Gitarrist Andy Gill mit einer neuen Single („Second Life") dreißig Jahre nach der Veröffentlichung ihrer legendären „Damaged Goods"-EP zurückgekehrt. Erstaunlicherweise haben die frühen Texte von GANG OF FOUR einen sehr aktuellen Bezug zur gegenwärtigen Realität wie im Song „Capital (It fails us now)" von 1982: „One day all will be living on credit / Bankrupt, I'm still in credit / Just one day all men are living on credit." So war „Capital (It fails us now)" im Jahr 2006 das Motto für die Ausstellung einer Künstlergruppe in Tallinn, Estland, welche die negativen Aspekte des ökonomischen und kapitalgetriebenen Strukturwandels in einigen westlichen Zivilisationen kritisch beleuchtete. Sänger Jon King vertritt bis heute zu diesen Themen eine dezidierte Position und beantwortete einige Fragen.

Das Artwork eurer Single „Second Life" erinnert stark an die „To Hell With Poverty"-Single von 1981. Es hat den Anschein, dass – wie ihr es bereits zu Beginn der achtziger Jahre proklamiert habt – sich die Geschichte wiederholt und die gegenwärtige globale finanz- und realwirtschaftliche Krise eine Neuauflage eurer Fundamentalkritik am neoliberalen Thatcherismus und der Reaganomics bestätigt. Seht ihr euch in dieser ursprünglichen Systemkritik bestärkt und würdet ihr es als probaten Zeitpunkt für eine Wiederbelebung marxistischer Grundideen erachten?

Es gab doch so etwas wie einen kollektiven Traum, dass sich die Welt geändert hätte, nun aber die Hegemonie verschiedener politischer Ideen wieder wie Fliegen um einen Misthaufen kreisen. Was wir in jüngster Vergangenheit gesehen haben, ist doch das Ende des unkontrollierten Kapitalismus, der uns ursprünglich eine Art „Garten Eden" versprochen hatte, in dem wir angeblich alle reich werden könnten, wenn wir nur wirklich daran glauben würden, und dass es Klassenunterschiede nicht geben würde. Wohlstand und Reichtum wurden so zu den unantastbaren und unreflektierten Ikonen der Gesellschaft. Und um dies zu erreichen, wurde die schlichte Devise propagiert, die Wohlhabenden sind in ihrem Reichtum zu „verehren" und die armen Schichten letztlich zu „verachten". Unglücklicherweise empfinden diese Opfer der Gesellschaft oft eine gewisse Bewunderung für die Schichten, die sie ausbeuten. Um es in den Worten von Karl Marx zu sagen: „Everything solid melts in the air". Und um ebenfalls, zugegeben etwas aus dem Kontext gerissen, ich kann mir das als Atheist aber erlauben, die Bibel zu zitieren: „Jenen, denen bereits alles gehört, soll weiterer Reichtum beschert sein, denen aber, die in Armut leben, soll Verzicht auferlegt werden." Letztlich beschreibt das doch signifikant unsere gegenwärtige Situation. Ich sollte aber hinzufügen, dass es GANG OF FOUR nicht um das Propagieren einer belehrenden Haltung geht und das etwa aus der Position dessen, der es vermeintlich besser weiß als der Rest. Vielmehr müssen wir doch alle irgendwie mit diesen unbefriedigenden Verhältnissen fertig werden.

Eure Single-Veröffentlichung weckt natürlich Hoffnung auf mehr neues Material von GANG OF FOUR. Was kann man erwarten?

Wir arbeiten an einigen Sachen. Wir spielen großartige Live-Shows und erfreuen uns einer wunderbaren Fanbase. Wir werden ihnen also in naher Zukunft etwas geben, womit sie glücklich sein werden.

Glaubst du, dass gegenwärtig im Musikbusiness ein Defizit wirklich radikaler politischer Denkmodelle besteht? Anders formuliert: Ist es nicht befremdlich, dass fünf Jahre nach dem Ausbruch des Irak-Kriegs Bands wie METALLICA – die natürlich mit „One" bereits vor diesem Krieg ein starkes Anti-Kriegs-Statement abgegeben haben – oder Musiker wie EVERLAST dieses Thema für sich entdecken und generell darin die Gefahr einer Marketingstrategie im Sinne von „We sell political correctness" besteht?

Tatsächlich sehe ich wirklich eine Art Defizit an wirklich großen politischen Ideen und Gedankenmodellen. Natürlich, viele Musiker reduzieren sich selbst auf so „großartige" Themen wie die verlorene Liebe, das Lamentieren über die negativen Nebenerscheinungen des Erfolgs, Frauen und Partys, schnelle Autos und andere immens wichtige Sachen. Letztlich sind das nicht die wirklich relevanten Themen, um die es geht. Deshalb denke ich nicht, dass es sinnvoll ist, den moralischen Zeigefinger zu erheben, um Kritik an Musikern zu üben, die einen vermeintlich späten Zeitpunkt für ihre Kritik gewählt haben. Letztlich geht es nur darum, dass sie überhaupt massiv Kritik an diesem irrsinnigen Krieg üben. Wie und wann ist doch letztlich von untergeordneter Bedeutung: besser spät als nie.

Dave Allen – ehemaliger Bassist und Gründungsmitglied von GANG OF FOUR – hat mit seiner Band LOW POP SUICIDE in den neunziger Jahren ein Album mit dem Titel „On The Cross Of Commerce" aufgenommen. Was muss deiner Auffassung nach ein Musiker heute im Business opfern, um zu überleben? Was bedeutet es für dich ganz persönlich, Kompromisse einzugehen?

Auf gewisse Weise fürchten sich doch alle Künstler vor Kompromissen in ihrem kreativen Schaffen. Aber im Wesentlichen resultiert das nur daraus, dass man sich die Frage stellen muss, wie man von seiner künstlerischen Tätigkeit leben kann. Für Konzerte und Plattenveröffentlichungen bezahlt zu werden ist kein Kompromiss. Künstler wurden doch stets im Wege verschiedener Rechtsstreitigkeiten von ihren Agenturen und Plattenlabels korrumpiert und ausgenommen. Bei GANG OF FOUR war das definitiv so. Es gibt da allerdings viele Facetten und Ausprägungen. Ein Kompromiss kann auch sein, dass viele Künstler die etwas subtilere Form der Ausbeutung ihrer künstlerischen Resultate durch die Industrie sogar akzeptieren und befürworten. Beispielsweise ist es für sie in Ordnung, wenn Apple ihre Musik als digitale Downloads vertreibt, weil das auf irgendeine Weise cool ist oder den Zeitgeist widerspiegelt. Als ob das besser wäre, als die etwas altmodischeren Vertriebswege von Warner oder der EMI. Ich ziehe ein Label wie EMI einer Veranstaltung wie Apple jederzeit vor, die viel in iTunes-Downloads investiert, aber sich einen Dreck um die Entwicklung neuer Talente kümmert. Es ist manchmal unfassbar, wohin sich das alles entwickelt hat. Dave ist allerdings der Überzeugung, dass im Internet vertriebene Musik eine gute Sache ist. Eine Art Herausforderung an die Musikindustrie alter Provenienz. Musiker sollten seiner Auffassung nach diese Realität akzeptieren und ebenso den Umstand, dass Musik kostenlos vertrieben wird, und demnach andere Wege suchen, wie sie mit ihrer Musik ihren Lebensunterhalt bestreiten können, jedenfalls nicht über den traditionellen Verkauf von Tonträgern. Nun, ich respektiere seine Einstellung, aber ich bin absolut nicht seiner Auffassung. Um ehrlich zu sein,

ich nehme das lediglich als ein etwas anderes Geschäftsmodell wahr, das nicht wirklich besser ist als die Form des traditionellen Musikvertriebs, nur dass die Protagonisten nun nicht mehr in Anzügen, sondern in Jeans und T-Shirts rumlaufen. Der Unterschied ist lediglich der, dass das haptisch erfahrbare Produkt durch ein virtuelles ersetzt wurde. Sämtliche Gewinne werden nun von einer sehr kleinen Gruppe von Profiteueren vereinnahmt, da sie in der alleinigen Verfügung der Schlüsseltechnologie sind, wie eben die verdammten Apple.

Deine Ressentiments gegenüber der Musikindustrie sind also nicht wirklich geringer geworden. Simon Goddard, Musikkritiker für das britische Uncut Magazine, hat noch viele Jahre nach dem Erscheinen eures Debütalbums „Entertainment!" geschrieben: „It still rages". Was füttert deine Wut heutzutage?

Im Wesentlichen das tatenlose Zusehen und Akzeptieren offensichtlicher Missstände. Der Umstand, dass wir den Film, der gerade läuft, lediglich anschauen, anstatt gestaltend an seinem Drehbuch mitzuwirken.

Bei GANG OF FOUR kommt man nicht umhin, auch das Thema Polemik aufzugreifen. Paul Lester vom Uncut Magazine hat über euch gesagt, dass ihr die perfekte Antwort auf die Frage seid, wie man polemisch sein kann, ohne den Eindruck zu vermitteln gleichzeitig hochnäsig, borniert oder gar banal zu sein. Besteht aber nicht die Gefahr, von der Polemik in einen Zustand stagnierender Frustration zu gleiten, wenn man erkennen muss, dass sich die Dinge nicht ändern, obgleich man sich lange für eine Änderung engagiert, aber eben erfolglos?

Es wäre doch ziemlich naiv zu glauben, dass sich Dinge schnell ändern, besonders wenn es um sehr komplexe gesellschaftliche Sachverhalte geht. Das bedeutet aber nicht, dass wir uns nicht immer wieder mit Nachdruck für unsere Ideale, Überzeugungen und Auffassungen einsetzen müssen. Und wir sollten auch stolz darauf sein. Nicht jeder von uns wird von der gesellschaftlichen Gleichgültigkeit und Apathie eingelullt. Als Band werden wir immer versuchen, über die relevanten und interessanten Dinge zu schreiben, meinetwegen auch mit einer belustigenden Nuance, auch und gerade dann, wenn es eben nicht wirklich zum Lachen ist. Aber – wie bereits erwähnt – es geht uns nicht darum, die Leute zu belehren. Wir machen einfach noch großartige und laute Musik und da hilft es, einen so wunderbaren Gitarristen wie Andy Gill an seiner Seite zu haben.

Du hast einmal über die Musik von GANG OF FOUR gesagt: „We make music to dance to and shout and get drunk to." Das legt die Frage nahe, ob du eher ein Tänzer oder „Zuschauer" bist? Was war denn überhaupt der erste Dance-Release, den du dir gekauft hast?

In der Tat, ich war ein sehr ausdauernder Tänzer und konnte Stunden auf dem Dancefloor verbringen, wenngleich ich zugeben muss, dass ich nicht zwingend ein begnadeter Tänzer gewesen bin. Musik ist aber definitiv eine sehr physische Sache. Als Teenager war ich sehr an Reggae-Musik interessiert. Ich glaube, die erste wirkliche „Tanzplatte", die ich mir zugelegt habe, war „Double Barrel" vom jamaikanischen Reggae-Duo DAVE & ANSELL COLLINS von 1970. Im Übrigen ist das wirklich ein brillanter Track.

Markus Kolodziej **gangoffour.co.uk**

ILLUSTRE GESELLSCHAFTEN

ALIAS CAYLON

Ein absolutes Novum erwartet Sie, verehrte Leser dieses „Interviews". Werden Sie an dieser Stelle Zeuge einer Unterhaltung (2.0), wie sie moderner kaum hätte durchgeführt werden können. Lassen Sie mich folgendermaßen beginnen: Es gibt Menschen, die haben im Laufe der Zeit eine gewisse Gelassenheit gegenüber „Verrücktem" und „Nicht-der-Norm-Entsprechendem" entwickelt, da sie sich von solchen Phänomenen durch ihren Aufenthalt im Universum des Punk bereits lange genug umgeben sehen und zudem bereits vor der Geburt manches Ox-Abonnenten in Bands spielten, in denen selbst Lee Hobson Hollis lediglich als Tänzer fungieren durfte (Jürgen Schattner, Rookie Records). Es gibt Menschen, die nun einmal nicht der gängigen Norm entsprechen, da sie subkulturell sozialisiert wurden und sich der Kunst, in diesem Falle dem Musizieren, bereits vor geraumer Zeit verschrieben haben, zudem zu viel trinken und dann auch noch an die ungebrochene Macht der Powerballade in der zeitgenössischen Populärmusik glauben (ALIAS CAYLON). In diesem Fall vertreten durch Thays (Gitarre, Gesang) und Fin (Gitarre, He-Man-Figuren, Soundgelöt). Die Rhythmussektion, vertreten durch Rainer (Bass) und Fiede (Schlagzeug), glänzt an diesem Abend leider durch Abwesenheit. Und es gibt Menschen, deren Vater Schlagzeuger war, die selbst einmal Schlagzeug spielten und denen, nun genetisch so vorbelastet, nicht viel mehr übrig bleibt, als sich mit dem Gedanken abzufinden, früher oder später an ihrem eigenen Erbrochenen zu ersticken (Jörkk Mechenbier). Stellen Sie sich nun vor, diese drei Parteien finden, dank modernster Technik, eines Abends via Skype (für alle, die ausschließlich auf Printmedien zurückgreifen:eine moderne Form der Internet-Kommunikation) zusammen und starten den Versuch, so equipped zu plaudern.

ALIAS CAYLON, Flensburg, kennt man: myspace.com/aliascaylon – um ein Ohr zu riskieren. Und auch ein Auge – denn beides lohnt sich: Hausgrafiker, Sänger, Gitarrist, Texter und Pistazienfan Thays besorgt für seine Band einen Internetauftritt, der Big-Business-Kapellen mit Etats für mediale Gestaltung lässig gekämmt das Wasser reichen kann, und versteht es, die musikalische Mission der Band aus dem hohen Norden visuell in Szene zu setzen und damit für viel Pläsier beim interessierten, internetorientierten Fan zu sorgen. Durch die Rückendeckung und die stetig knallende Peitsche (Yeehaw!) des neu gewonnenen Labelchefs Jürgen von Rookie Records, Köln, passiert nun noch einmal um einiges mehr im Universum von ALIAS CAYLON. Nach dem Wechsel von Redfield zu Rookie scheint nun bei den umtriebigen Herrschaften endgültig Stufe zwei gezündet zu haben: Das aktuelle Album „Follow The Feeder" wurde am 28.02.2009 mit einer rauschenden Release-Party im Flensburger Volxbad aus der Taufe gehoben und das ist uns Grund genug, via Rudel-Chat im Internet erneut in die Welt von ALIAS CAYLON einzutauchen und für ein wenig Öffentlichkeit zu sorgen, einige Fakten aufzuschnappen und gemeinsam via WWW ein Gläschen zusammen zu trinken.

Nachdem Rotwein und Bier in Flensburg, Köln und Trier auf die jeweiligen Gläser verteilt sind, startet auch schon unser virtueller Schnack. Thays und Fin haben das volle Programm am Start. Webcam, Mikro, Boxen, Rotwein, Knabberkram: Profis also. Jürgen (Rookie) kann auch mit einem guten Glas Wein aufwarten, hat jedoch keine Kamera. Ich kann, wie zu erwarten stand, gar nichts. Jürgen versucht zu retten: „Du kannst auch einen Kopfhörer als Mikrofon benutzen, wie die BAD BRAINS!". Thays erste Chat-Antwort darauf: „Wer?", beendet fast dieses Interview und auch die Zusammenarbeit der Band mit Rookie Records. Da meine Fähigkeiten allerdings nicht denen von JR entsprechen, entscheiden wir uns, taub und blind zu plaudern. Die erste Frage, wie die Band zu ihrem Skype-Namen gekommen ist, lassen wir einfach weg. Beim Thema Internet und neue Möglichkeiten im Bereich Promotion erfahre ich, dass ALIAS CAYLON aktuell Künstler der Woche bei MySpace sind. Thays auch. „Waaas?". Und weiter erfahre ich, dass ALIAS CAYLON zwei Shows für die wunderbaren THE LIVING END eröffnen werden. Thays auch.

„Waaas?". Ja, wir lachen viel. Und das ist auch nicht verwunderlich, wenn man diese Gang kennt. Und nein, ich habe zu keiner Zeit daran geglaubt, dass das Rauschen in der Leitung vom Meer vor Flensburger Fenstern herrührt. Die Songs des neuen Albums sind mir Indiz genug. Denn nicht nur kein Meeresrauschen, sondern auch alle anderen störenden Klänge wurden bei „Follow The Feeder" außen vor gelassen. Nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, dass die Platte recht lange (lange!) geschliffen wurde, um im nun vorliegenden Glanze zu erklingen. Aber nicht etwa ein Produktionswahn ist Grund für die lange Zeitspanne, die das Erscheinen der Platte in Anspruch genommen hat: „Es gab verschiedene Faktoren. Natürlich wollten wir keine Kompromisse eingehen, was den Sound betrifft. Aber hinzu kommt auch noch der wohl überlegte Labelwechsel, das machte einigen Aufschub nötig, um vernünftig zu starten. Und wir haben zunächst einmal alles in unserem Proberaum/Studio vorproduziert, damit der Studioaufenthalt möglichst reibungslos und schnell abgehakt werden kann. Das alles nahm einfach einiges an Zeit in Anspruch", erklärt Thays und weiter: „Da Fin sich neuerdings außer He-Man-Figuren zu sammeln auch mehr und mehr Know-how in Sachen Recording und Studiotechnik aneignet, haben wir nun eben die Möglichkeit, in unseren eigenen vier Wänden recht viel auszuprobieren und aufzunehmen. Natürlich muss man sich zunächst einmal vernünftige Mikrofone, eine gute Soundkarte für den Rechner und dergleichen zulegen, aber es hat sich gelohnt."

Und das finde ich auch, wenn ich im Hintergrund die Platte, wie so oft in letzter Zeit, durchlaufen höre. Gemixt wurde „Follow The Feeder" dann aber natürlich noch einmal extern, im Tonhotel Hamburg, namentlich von Udo Böckmann und Fabian Tormin. Herausgekommen sind zehn grandiose, abwechslungsreiche und vor allem druckvolle Songs, die keine Fragen offen und bereits erahnen lassen, welch furiose Live-Shows von dieser großartigen Postpunk-, Hardcore- und Indierock-Band zu erwarten sind. Dabei fällt einem auf, dass sich durchaus die eine oder andere soundtechnische Spielerei, oder nennen wir es Finesse, ausmachen lässt. Dadurch bleibt die Frage, ob und wie sich so etwas nun auch live umsetzen lässt. Diese Frage stellte man sich im Hause ALIAS CAYLON natürlich auch. Thays führt aus: „Wir haben ja vorher immer alles recht einfach gehalten, kein Schnickschnack, nur ein, zwei Effektgeräte für die Gitarre. Alles andere war uns zu krasser Stress für Gehirn. Wir betreten da jetzt auch Neuland mit den Samples, das will ja auch erst einmal live eingebaut werden. Fiede spielt jetzt hier und da ‚auf Klick', da muss man dann schon einen Vorverstärker für den Kopfhörer und ein Samplegerät dabei haben. Aber Fiede hat da Bock drauf und wir freuen uns, das Ganze endlich live umsetzen zu können."

Die Band, die ich über ihre Mikrofone hören kann, ebenso wie unseren lieben Jürgen, unterhält sich mit diesem zwischen den Zeilen über Küstennebel, Crack und das verbrennen von Nubbeln. Weitere Themen sind Lemmy, Michelle und berufliche Perspektiven für Ausschläfer. Was für eine Mischpoke. Amore nach Flensburg!

Jörkk Mechenbier **aliascaylon.de**

FORBIDDEN KINGS

DAS NEUE ALBUM

Swabonian ANTIFASCIST Crew

distributed by new music distribution

BLOCK ACTION Music

SWEET EVIL SONGS

AB DEM 28.03.09

ERHÄLTLICH

"EINE MISCHUNG AUS STREETPUNK, HARDCORE UND SWEET ROCK´N ROLL"

WWW.BLOCKACTIONMUSIC.DE WWW.MYSPACE.COM/FORBIDDENKINGS

ROCKWELL

Die neue LP „Hope & Anchor"

in der Limited Edition ab dem 24.04.09 käuflich zu erwerben
in unserem OnlineStore oder bei den üblichen digitalen Dealern!
LP-Releaseshow am 22.04.09 in Bochum
Mehr Infos unter:
www.fearthecrowd.de

Fear the Crowd Records
Label, Management,
Booking & Promotion

www.kingisdead.de Photography and Design

fearthecrowd.de - myspace.com/fearthecrowd - myspace.com/rockwellrockwell - rockwellrockwell.com

Rookie Records

BOSS TUNEAGE Retro

Rookie Records & Boss Tuneage gratulieren:
Auf die nächsten 20 Jahre, cheers!

im Vertrieb von CARGO RECORDS

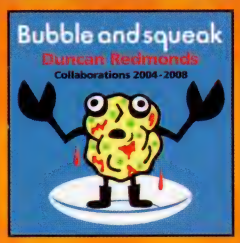
Heartbreak Stereo -
Inspiration CD

Alias Caylon auf Tour:
17.04. Bremen, MS Treue | 18.04. Rendsburg, T-Stube | 25.04. Köln, Gloria (w/ The Living End) | 26.04. Berlin, Postbahnhof (w/ The Living End) | 26.04. Potsdam, KenFM Radio Session | 28.04. Hannover, Cafe Glocksee | 06.06. Ellerdorf, Wilwarin Festival

Heartbreak Stereo auf Tour:
17.04. Essen, Panic Room | 19.04. Chemnitz, Subway To Peter | 20.04. Köln, Tsunami | 21.04. Würzburg, Immerhin | 23.04. CH-Geneve, Tikis Pub | 30.04. NL-Venlo, Queensday Festival | 02.05. Neumünster, Waldital | 29.05. Chemnitz, AJZ | 30.05. Bamberg, tba | 31.05. A-Graz, Music House | 04.06. Düsseldorf, AK47 | 05.06. Dülmen, Neue Spinnerei | 06.06.09 Berlin, Wild At Heart

Alias Caylon -
Follow The Feeder 2xLP/CD

Neu:



Duncan Redmonds –
Bubble & Squeak
col. 2xLP/CD

Duncan Redmonds, der Motor der UK-Kultband **Snuff**, legt mit „Bubble And Squeak" seine erste Soloplatte vor. Zu hören sind Aufnahmen mit Frankie Stubbs (Leatherface), Dickie Hammond (Doctor Bison, Leatherface, HDQ), Baz Oldfield (The ABS, Doctor Bison), Leuten von Snuff, Billy No Mates, Hard Skin und Guns 'n' Wankers, die Wright-Brüder von NoMeansNo und Fat Mike von No FX; außerdem ein Song mit Jens Rachut (Dackelblut, Oma Hans).

Still Hot:

Kick Joneses –
True Freaks Union
col. LP/Digipak CD

Das kommt:
24. April: The Bottrops - Entertainment Overkill LP
8. Mai: Big John Bates - Bangtown CD

DIE PARTY IST VORBEI

MUFF POTTER

Ja, sie wurden von Universal gedroppt. Ja, sie haben zu wenig Platten verkauft. Wenn eine Band zum Majorlabel geht und sich dann darüber beschwert, dass dort die Anzahl verkaufter Platten Vorrang genießt vor dem Ausleben der künstlerischen Freiheit, hat sie nicht viel begriffen. Da muss man doch fragen dürfen, warum die das überhaupt gemacht hat.

So sieht es jedenfalls Nagel, Sänger bei den „Potters", die sich nie beschwert haben und in künstlerischer Hinsicht immer frei waren. Die ehemalige Punkband hat nicht in der Jägermeister-Rockliga gespielt, sondern zwei Alben lang die vielen positiven Möglichkeiten genutzt, die sich aus dem finanziellem Vorschuss von Universal ergaben. Nagel pragmatisch: „Es war super, endlich mal die Menschen angemessen bezahlen zu können, die so viel Arbeit im Hintergrund für MUFF POTTER leisten."
Jetzt ist die große Firma im Rücken weg und das eigene Label Huck's Plattenkiste steht wieder im Mittelpunkt. Während die Weltwirtschaft aus den Fugen gerät, nimmt die Band wieder auf Pump auf und ist abhängig von Finanzinstituten. Sie sitzen damit praktisch im Auge des Hurrikans bei der Vorstellung ihres neuen Albums. „Gute Aussicht" heißt es und es ist ein Album passend zur, na klar, Krise.

In unruhigen Zeiten müssen auch in der Präsentation frische Ideen her, die manchmal alte sind. Anstelle eines Info-Wischs für die Journaille („MUFF POTTER sind wieder da und können es immer noch!!!") gibt es erstmals seit zehn Jahren eine neue Ausgabe des Wasted Paper. Gemeint ist das Cut'n'Copy-Fanzine von Nagel und seinem Kumpel Wiesmann, das es als Fanzine-Parodie zwar auf nur wenige Ausgaben brachte, aber in den richtigen Kreisen zur Legende wurde.
„Hier", sagt Nagel zum Beweis und schlägt die aktuelle Ausgabe der Spex auf. „Hier ist ein Interview mit Jens Rachut von DACKELBLUT drin und er sagt, er könne mit Musikmagazinen nicht viel anfangen, außer das Wasted Paper von Nagel, das fand er geil. Unfassbar, so ein Kompliment von diesem Typen! In einem Exklusivinterview! Das ist ...", er denkt kurz nach und grinst, „der Ritterschlag."
Und jetzt eine neue Ausgabe als „Gute Aussicht"-Fanzine. Wo alles schon drinsteht über MUFF POTTER und das Making-Of der neuen Platte. Kritiken und prominente Stimmen, einem im Stil mit der guten alten Zeit des Ox verwandten Konzertbericht, sowie dem Auftritt eines anonymen „Freundes der Band", der in einem Interview auspackt. Unter der Überschrift „Wir machen erst mal Musik, gesabbelt wird später" werden alle Informationen treffend auf den Punkt gebracht, so dass sich die eigene Leistung eines Musikreporters diesmal auf das Abtippen beschränken könnte und trotzdem wäre alles gesagt.
Hat Nagel keinen Bock mehr auf die standardisierten Fragen, die es im Vorfeld der Albumveröffentlichung zu beantworten gilt? „Ich finde die meisten Journalisten tatsächlich extrem faul und einfallslos", sagt er. „Als ich vor zwei, drei Platten angefangen habe, mehr Interviews zu geben, ist mir aufgefallen, dass freundlich geschätzte fünfzig Prozent der Leute nur das abfragen, was ohnehin im Info steht. Das hat mit Journalismus natürlich nicht viel zu tun." Auch über eine verkehrte Darstellung der Band kann sich Nagel ärgern. „Aber wir sind ja keine Band für den Boulevard", lacht er. Dennoch: „Wenn ich Schauspieler wäre, würde ich mich dauernd über die Berichterstattung über mich aufregen."
Wem jetzt beim nächsten Pressetermin die vorgefertigten Fragen im Halse stecken bleiben könnten, der liest einfach den unterhaltsamen Wasted-Paper-Nachfolger und bleibt zu Hause.

Dort ist es in ohnehin am schönsten: Alle wollen sparen, haben Angst um ihren Job und die Möbelhäuser erleben einen Boom. Die aktuelle Gesellschaftshaltung als die Rückbesinnung auf eine innere, nicht näher definierte Heimat spiegelt sich auch bei MUFF POTTER wider.
„Das ist kein Wunder, unsere Musik entsteht ja nicht im luftleeren Raum", erklärt Nagel. „Aber die Songs waren schon fertig, bevor der Banken-Crash so richtig losging."
Einen Schritt voraus oder perfekt getimete Punktlandung – das ist egal, wenn man die kraftvolle erste Single „Blitzkredit Bop" hört: „Der schönste Platz ist immer an der Hypotheke." Wer MUFF POTTER kennt, der weiß, dass hinter so einem Zitat selten nur ein Kalauer steckt. Nagel beobachtet sich und seine Umwelt genau und schreibt seine Texte mit engem Bezug zur Stimmung der Nation, ohne sich in tagesaktuellen Details zu verlieren.
Vor zwei Jahren ist der Sänger und Autor („Wo die wilden Maden graben") nach Berlin gezogen. Für einen Musiker mit den bisherigen langfristigen Stationen Rheine und Münster ist der Umzug in die Viermillionenstadt vielleicht nur ein logischer Schritt. Doch warum ausgerechnet Berlin? Ging es dem krediblen Künstler nicht auch ein wenig um den Hauptstadt-Hype? Natürlich verbietet es sich, eine solche Frage direkt zu stellen (siehe oben), vielleicht tut es diese hier: Was hat dir Berlin beruflich gebracht? Irritiert von dieser Fragestellung blickt er den Interviewer an – immerhin befinde er sich endlich in der für ihn glücklichen Lage, von seinem kreativen Schaffen leben zu können, er habe ja keinen Beruf, er verstehe die Frage nicht. War ja auch reichlich bourgeois gestellt.
Berlin hat für ihn andere Gründe. Nagel hat die Großstadt einfach gebraucht. Die Anonymität, die Abwesenheit von Erwartungshaltungen. Hier kann er das erleben, was in seine Arbeit fließt. „Es gibt Leute, die brauchen nur einen Schreibtisch, um etwas Gutes zu Papier zu bringen, doch zu denen gehöre ich nicht. Ich muss raus, die Dinge sehen und nachempfinden, über die ich schreibe." Ob Hamburg, Köln oder Berlin sei im Endeffekt egal gewesen – die günstigen Mietpreise Neuköllns hätten die Wahl vereinfacht, dass Umzüge nach Berlin in Mode sind, habe mit ihm, so stellt Nagel klar, absolut nichts zu tun.
Hilfreich war der Umzug wohl aber bei der künstlerischen Entwicklung. Das Musizieren empfindet er durch die räumliche Trennung der Bandmitglieder jetzt intensiver, dazu später mehr. Und seine Themen und Texte treffen den, Verzeihung, Nagel auf den Kopf. Dabei nehme er eigentlich nur Eindrücke auf, verquirle sie in seinem Hirn und gebe sie möglichst gut formuliert wieder. Dabei gehe es vor allem um den Stil, um das Spiel mit der Sprache, erläutert der Sänger. „Ich versuche, Dinge so zu sagen, wie es noch keiner vor mir getan hat. Hat jemand schon mal das Wort ‚Rübenernten' gesungen?"
Steht also der Ausdruck über dem Inhalt bei einer Band, die als gesellschaftskritische Vertreterin des „intelligenten deutschsprachigen Punk" (Ox) gilt? Nagel winkt ab. Dass die Aussage nicht auf der Strecke bleibt, sei eine Selbstverständlichkeit bei jedem, der „nicht ganz blöd" sei. Tatsächlich, wenn man MUFF POTTER hört, findet die Wertung der Texte oft erst im Kopf des Hörers statt. Frühe Werke („Nach der Hubertusmesse" – Jäger sind Mörder!) einmal ausgenommen. Dabei könne er nach wie vor auch zu diesen Texten stehen, kein Problem, findet Nagel. Heute hätte er es vermutlich nur subtiler formuliert.

Trotzdem – die Wut ist wieder da, besonders in musikalischer Hinsicht. Viele haben ja die Härte vermisst bei MUFF POTTER, die seit der „Bordsteinkantengeschichten" wahlweise nur noch Pop oder auf OMA HANS gemacht haben sollen. Jetzt ist erstmals wieder die volle Schippe Dreck im Sound. Und ein ungeahnter Schwung, der den vorangegangenen Alben im Rückblick etwas Konstruiertes, zu sehr Durchdachtes anhaften lässt. Deshalb habe er auch diesmal mit dem Schreiben gewartet, sagt Nagel, bis es sich angesammelt hatte und alles auf einmal raus musste. Zurückgezogen in einem Ferienhaus in der Wildnis eines neuen Bundeslandes, komponierte das Quartett die Songs in nur wenigen Wochen. Direkt im Anschluss dann die Live-Aufnahme, ohne Kopfhörer, richtig wie im Proberaum. „Wir wollten den Moment festhalten, wo die Band exakt nach dem klingt, was wir uns unter MUFF POTTER vorstellen. Und das ist uns auch gelungen." Kein Wunder, dass Nagel, der Perfektionist, stolz ist auf das Ergebnis von kurzer, konzentrierter Arbeit: „Ich bin inzwischen so weit, dass ich nicht mehr so lange über einen Text nachdenken muss, bevor ich darauf vertrauen kann, dass er gut ist."

Mag man dieses Phänomen nun Erfahrung oder „aus dem Bauch heraus" nennen: MUFF POTTER sind wieder da und können es immer noch! „Gute Aussicht" hat echte Kracher, ist an einigen Stellen schnell wie selten, und schenkt uns Melodien, die wir tagelang auf dem Weg zur Arbeit im Ohr haben, selbst wenn der iPod gerade zu Hause liegt. Womit wir schon wieder beim Thema wären: Job, Geld, Krise, Untergang. Wenn schon alles den Bach runtergeht, in einer wohl formulierten Melange aus Galgenhumor, Wut und Sinnkrise, dann darf, nein, muss man sich zwischendurch daran erinnern, wie ordentlich man in der guten alten Zeit auf die Kacke gehauen hat. Der Soundtrack dazu heißt „Alles war schön und nichts tat weh", der Fetenknaller in eineinhalb Minuten, eingerahmt von Momenten zum Nachdenken vorher und zum Ausnüchtern hinterher. Alles zum Mitsingen und Mitfühlen.
Singt Nagel da über sich oder über mich oder über die anderen? Er hat auf jeden Fall recht. MUFF POTTERs Musik hat etwas mit uns zu tun, mit unserer Welt 1.0, die da draußen gerade vor die Hunde geht, keineswegs nur die deutsche Wirtschaft. Und diesmal kann sich nicht einmal mehr der kleine Boxer, das treue Bandmaskottchen und Los-Stop-Schade-Motiv, sicher sein, dass er nach diesem Knock-out wieder aufstehen wird: „Die Party ist vorbei. Endlich geht es wieder bergab." Alles richtig gemacht.

Arne Koepke **muffpotter.net**

DIE RÜCKKEHR VON SAINT VITUS

SCOTT „WINO“ WEINRICH

Scott „Wino“ Weinrich ist der Pate des Doom-Rock. Mit THE OBSESSED, SAINT VITUS, SPIRIT CARAVAN, PLACE OF SKULLS, THE HIDDEN HAND, seit deren Ende solo aktiv und jetzt auch noch mit dem neuen Projekt SHRINEBUILDER sowie den erneut reaktivierten SAINT VITUS dreht sich das Leben des in der Nähe von Washington, D.C. lebenden Gitarristen und Sängers schon seit mehr als 30 Jahren um Musik mit einem „low end“, wie er es ausdrückt: Heavy Songs in der Nachfolge von BLACK SABBATH, denen er aber seinen ganz eigenen Stempel aufdrückt. Und so sehr das Doom-Genre auch boomen mag, so hat es doch keine Band in den letzten 15, 20 Jahren geschafft, die Magie von SAINT VITUS an Intensität zu erreichen – auch Wino selbst nicht mit seinen diversen Nachfolge-Bands. Da gefällt es umso mehr, dass SAINT VITUS im April 2009 auf dem Roadburn-Festival im holländischen Tilburg nach Jahren wieder live auftreten werden. Darüber und über sein neues Solo-Album „Punctuated Equilibrium“ sprach ich mit Weinrich.

Was hat dich veranlasst, SAINT VITUS nach der Reunion von 2003 jetzt noch einmal ins Leben zurückzurufen?
Ich hatte einfach das Gefühl, dass unser Job noch nicht erledigt ist. Es gibt so viele Leute, die SAINT VITUS nie live gesehen haben. Diese Chance wollen wir ihnen geben, und außerdem ist das derzeit wohl eine gute Zeit für solche Musik. Also dachten wir uns, wir versuchen es nochmal, obwohl es für alle Beteiligten keine einfache Sache ist. Wir leben alle in verschiedenen Bundesstaaten, wir mussten uns zum Proben treffen, und das war für uns schon ein recht aufwendiges Unterfangen, denn wir haben ja auch alle noch andere Dinge zu tun. Letztlich hat uns dann das Roadburn-Festival als solches überzeugt – wenn die Reunion uns irgendwo Spaß macht, dann da.
In welchem Line-up werdet ihr auftreten?
Mit Dave Chandler an der Gitarre, Mark Adams am Bass, Armando Acosta am Schlagzeug – und ich als Sänger.
Und deine Band, die dich als Solo-Künstler live wie auf dem aktuellen Album „Punctuated Equilibrium“ begleitet?
Das bin ich, Jean-Paul Gaster von CLUTCH ist der Drummer, und Jon Blank von REZIN spielt Bass. Jean-Paul ist für mich der beste Drummer überhaupt, wir sind schon lange befreundet und habe unsere Arbeit schon immer gegenseitig bewundert, und so dachten wir, es würde sicher Spaß machen, gemeinsam eine Platte aufzunehmen. Zum Schluss war ich mit meiner alten Band THE HIDDEN HAND überhaupt nicht mehr zufrieden, und so beendete ich das Kapitel und griff die Idee eines Solo-Albums auf, die schon lange in der Luft lag – immer wieder hatten mich Leute danach gefragt. Ich habe für das Album ein paar ganz alte Lieder wiederbelebt und diverse andere aus mir schon lange im Kopf herumgeisternden Ideen weiterentwickelt. Manche Sachen stammen sogar schon von 1979. Und weil viele Stücke so eine lange Geschichte haben, kommt mit der CD auch ein dickes Booklet, in dem ich die Hintergründe zu jedem Lied erzähle: Von wann stammt die Idee, was habe ich damals gemacht, was hat mich beeinflusst, und so weiter. Ich finde das echt cool, ich musste mich wirklich hinsetzen und das alles runterschreiben, und das Artwork gefällt mir auch sehr gut.
Das bedeutet, dass du immer noch an einen richtigen „Tonträger“ glaubst in Zeiten, da Downloads ja so cool sind.
Ach, fuck that. Ein mp3-File hat doch niemals die Soundqualität einer CD. Und schon gar nicht der LP: Als ich die Testpressung meines Solo-Albums bekam, hat mich die Qualität der Aufnahme völlig weggeblasen! Das ist die beste Mastering-Arbeit, die ich jemals zu hören bekommen habe. Ein völliger Gegensatz zum letzten THE HIDDEN HAND-Album: Die Songs waren gut, das Schlagzeugspiel war gut, aber man hörte keinen Bass! Ich hatte mir die Sache leider aus der Hand nehmen lassen, und als ich dann die fertigen Aufnahmen hörte, war da am „low end“ gar nichts! Und die neue Platte ist da das genaue Gegenteil – ich musste bei mir zu Hause beim Anhören sogar die Bässe rausdrehen. Ein voller Klang, das ist gerade bei einer Band in Trio-Besetzung sehr wichtig.
Was ist das Geheimnis, so einen Sound zu erreichen?
Ich finde, dass Studioaufnahmen rüberbringen müssen, wie meine Band live klingt. Untenrum, der Bass, das muss stimmen. Du brauchst zuerst einmal einen richtig guten, starken Bass-Sound im Studio, und den muss man dann auch noch gut aufnehmen. Bruce hat das bei „Mother Teacher Destroyer“ gut hinbekommen, der Bass klingt killermäßig, mit viel Fuzz und WahWah. Das war sein Markenzeichen, aber irgendwie bildete er sich dann ein, dass er nicht nur dafür bekannt sein will. Also änderte er seinen Sound, und irgendwie hat er nicht geschafft, einen Sound zu finden, mit dem glücklich ist. Das war das Problem der letzten THE HIDDEN HAND-Platte.
Warum hast du bei deiner Solo-Platte nicht einfach mit anderen Musikern unter dem Namen THE HIDDEN HAND weitergemacht?
Der Name war eine Idee von Bruce, der ja auch der Sän-

BACK ON TRACK (BUT NOT FOR THE MONEY)

EARTH CRISIS

Zwei Jahre sind EARTH CRISIS nun schon wieder vereint und in dieser Zeit ist viel passiert: I Scream Records veröffentlichten im letzten Jahr „Breed The Killers“ neu, zehn Jahre nach dem ursprünglichen Release, in digital aufbereiteter Form, inklusive zweier Bonustracks. Mit Century Media fand die Band ein Label, wie es zum Metal/Hardcore-Sound des Quintetts aus Syracuse kaum besser passen könnte. Das neue, in Eigenregie produzierte Album hört auf den Namen „To The Death“ und bündelt kompakt den metallischen Hardcore-Sound, der EC so groß gemacht hat. Nach dem eher schwachen „Slither“ aus dem Jahr 2000, dem darauf folgenden Coveralbum „Last Of The Sane“ und dem Best-Of „Forever True“, beweisen sie mit dem neuen Album endlich wieder, dass sie noch die gleiche Energie besitzen wie bei „Gomorrah's Season Ends“, Mitte der Neunziger Jahre. Meine Fragen zum neuen Album und anderen Themen rund um Politik, Straight Edge und „Mamaluke TV“, beantwortete mir Gitarrist Scott Crouse.

FOTO: NATHANIEL SHANNON

Scott, zuletzt sprachen wir uns im Sommer 2007. In der Zwischenzeit ist viel passiert. Damals war eure Reunion noch relativ frisch und ich denke, dass die Erwartungen von Fans und Kritikern an euch zu dieser Zeit besonders hoch gewesen sind. Was war im Rückblick das Schönste und was das Schlechteste Erlebnis für dich nach eurer Rückkehr?
Rückblickend kann ich nur ein sehr positives Fazit ziehen. Ich bin mir zwar ziemlich sicher, dass es Leute gibt, die nicht erfreut sind über unser Comeback, aber ehrlich gesagt versuche ich, mich von solch negativen Stimmungen nicht beeinflussen zu lassen.
Im letzten Jahr habt ihr euer Album „Breed The Killers“ via I Scream Records wiederveröffentlicht, sicherlich zur Freude vieler Fans. Habt ihr im gleichen Zuge auch über Neuauflagen der Klassiker „Firestorm“ und „Destroy The Machines“ nachgedacht? Schließlich sind die heutzutage nicht einfach zu bekommen.
Karl, unser Sänger, würde das sehr gerne in Angriff nehmen. Noch gibt es diesbezüglich aber keine konkreten Pläne, aber man weiß ja nie, was passiert.
Ihr habt mit Century Media ein neues Label gefunden, das sowohl in der Hardcore-Szene als auch auch im Metal angesehen ist. Nun ist EARTH CRISIS eine Band, die vielen HC–Fans zu metallastig ist, für die Metaller aber seid ihr zu sehr Hardcore. Wie, glaubst du, kommen EC mit dem neuen Label im Rücken in der Metal-Szene an?
Wir sind sehr rigoros, was das Kundtun unserer Meinung bei Themen, die uns wichtig sind, angeht, das stimmt. Ich glaube, dass viele Leute uns deswegen als militant bezeichnen würden, uns als Persönlichkeiten somit aber im selben Moment falsch einschätzen. Wir alle sind tatsächlich sehr bodenständig und sehr unkompliziert in Bezug auf andere Lebensentwürfe, die mit unseren eigenen nichts gemeinsam haben. Natürlich setzt das gegenseitigen Respekt voraus, sonst funktioniert es nicht. Was die Musik angeht, bin ich der Auffassung, dass die Grenzen zwischen Hardcore und Metal inzwischen fließend sind. Somit passt EC heute sicherlich besser in beide Szenen als noch in den Neunzigern. Glaub mir, wir haben von beiden Szenen schon viel Scheiße einstecken müssen im Zuge der Diskussion, ob wir nun zu sehr Metal für Hardcore sind, oder zu Hardcore für die Metal-Szene.
Mit „To The Death“ habt ihr wieder ein Album veröffentlicht, das für mich genau den kompakten und brutalen Sound bietet, für den ich euch immer gemocht habe. Meine Interpretation des Titels bezieht sich auf die Verbindung von Straight Edge als „Lifetime Commitment“ und dem damit verbundenen Ethos „true till death“ zu sein. Liege ich damit richtig?
Absolut! Es ist, wie ich schon damals gesagt habe: Wir sind keine Band, die nur zurückgekommen ist, um noch einmal ordentlich Geld zu machen. Wir stehen immer noch zu 110 Prozent hinter den Werten, die EARTH CRISIS damals schon vertreten haben und auch

ger und Hauptsongwriter war. Mir machte die Zusammenarbeit Spaß, er nahm mir die Bürde des Singens ab und schrieb gute Texte. Wenn ich mir das „Mother Teacher Destroyer“-Album anhöre, dann weiß ich, dass es eine der besten Platten in meiner Musikerkarriere ist. Bruce ist ja auch Toningenieur, und er saß da manchmal nächtelang allein in Studio und tüftelte an seinem Gesang. Er ist wirklich gut, obwohl es auch Leute gibt, denen seine Stimme nicht gefällt. Und es hat ihn schon etwas irritiert, dass man in Artikeln über die Band und die Platten eigentlich immer nur über mich geschrieben hat. Das lag wohl einfach daran, dass ich eben eine lange Geschichte als Musiker habe, er aber relativ neu im Geschäft war. Ich sagte ihm, so sei das nun mal, so verkauft man eben Platten. Ihn störte das aber gewaltig, bis zum Schluss. Und mich störte dann irgendwann, gerade auf der letzten Tour, unser Drummer, der sich jeden Abend so abschoss, dass ich ihn morgens nicht aus dem Bett bekam. Das Ende der Band traf mich deshalb dann nicht mehr besonders, denn Bruce war bei der dritten und letzten Platte einfach nicht mehr bei der Sache, er hatte irgendwie keine rechte Lust mehr, sich um den Mix in dem Maße zu kümmern, wie er das hätte tun sollen.

Das klingt, als hättest du es genossen, bei der Solo-Platte das Sagen gehabt zu haben.

Es war angenehm, obwohl ich eigentlich kein „Control-Freak“ bin und man recht einfach mit mir arbeiten kann. Ich bin durchaus bereit, mir Vorschläge und Ideen anderer anzuhören. Ich habe mich viel mit Jean-Paul beraten, er und Jon hatten gute Ideen.

Was nun SAINT VITUS anbelangt – reden wir da von einer richtigen Reunion oder eben nur Konzerten?

Ich weiß es nicht. Meine Meinung – und ich rede wirklich nur von mir – ist, dass wenn wir das tun, dann richtig, mit einer ganzen Tour, so dass all die Leute, die uns seit Jahren schon sehen wollen, das auch tun können. Aber das ist leichter gesagt als getan, wir haben über viele Dinge geredet, aber was nach dem Roadburn-Auftritt geschieht, steht in den Sternen.

Aber ihr kommt miteinander gut aus.

Naja, wir sehen uns ja nicht, außer bei den Proben. Ich und David haben schon lange Frieden geschlossen, er ist jetzt viel älter und weiser ... Ich hingegen, ich glaube, ich werde nie erwachsen. Armando ist recht alt, er ist schon über 50, was für mich eine interessante Erfahrung ist, denn mit meinen 47 Jahren war ich in letzter Zeit in jeder Band der Älteste. Sowieso war ich bei SAINT VITUS immer das Baby, der Jüngste. Mit 48 macht man sich aber auch so seine Gedanken, was einem im Leben wichtig ist. Wenn du auf Tour gehst, bist du deinen Job wieder los, du kämpfst darum, deine Rechnungen bezahlen zu können, man muss das schon aus wirklicher Überzeugung tun. Es ist nicht einfach so, dass man sagt: „Hey, cool, gehen wir auf Tour!“, sondern das fängt schon mit der Überlegung an, wo ich währenddessen meinen Hund unterbringe und was mich das kostet, und so weiter. Aber ich komme ja gerne nach Europa, gerade für Deutschland habe ich eine Schwäche, denn wie mein Nachname unschwer erkennen lässt, habe ich deutsche Vorfahren.

Das Touren liegt dir also nicht mehr so sehr, dafür hast du neben der Solo-Sache und SAINT VITUS derzeit mit SHRINEBUILDER noch ein drittes Projekt am Start. Was hat es damit auf sich?

Das ist mein neuestes Vorhaben und ich spiele da zusammen mit Al Cisneros von OM und SLEEP, Scott Kelly von NEUROSIS und Dale Crover von den MELVINS. Im Januar haben wir das Album aufgenommen, und erscheinen wird es auf Neurot. Mehr will ich im Moment noch nicht verraten.

Na dann – wir sind gespannt!

Joachim Hiller **myspace.com/winoschopper**

immer vertreten werden. Danke für das Kompliment zum neuen Album, wir haben sehr hart daran gearbeitet und sind sehr stolz auf das Ergebnis.

Was waren die Haupteinflüsse für dich beim Schreiben der Songs? Verfolgst du die Entwicklungen der Hardcore-Szene, oder sind es eher Metal-Bands, die dich begeistern?

Ein Song, den wir sozusagen als Vorlage genommen haben, war „Panic floods“, der auf unserem Coveralbum „Last Of The Sane“ enthalten ist. Unserem Gefühl nach war das der richtige Einstieg, um mit der Arbeit am neuen Album zu beginnen. Schließlich war das der Weg, den wir nach unserem letzten regulären Album „Slither“ aus dem Jahr 2000 eingeschlagen hatten. Ansonsten höre ich privat kaum Hardcore. Zwangsläufig liegen meine Einflüsse daher vor allem im Rock und Metal.

Warum habt ihr „To The Death“ selbst produziert? Nur für den finalen Mix und das Mastern habt ihr euch mit Tue Madsen an einen erfahrenen Produzenten gewandt.

In der Vergangenheit haben wir oft mit Produzenten gearbeitet, bei denen wir im Nachhinein die fertige Aufnahme als zu „steril“ empfanden. Unsere Energie, die Aggressionen, wurden dadurch schlussendlich komplett absorbiert. Wir wollten nie die absolut perfekte Performance oder ein Schlagzeug, das penibel auf einen Click-Track gespielt wird und dadurch sehr „klinisch“ wirkt. Wir wollten immer, dass die rauhe und pure Energie der Songs auch beim Hörer ankommt. Ich bin sehr glücklich über unsere Entscheidung, die Produktion dieses Mal in die eigenen Hände genommen zu haben. Das Album ist großartig geworden und der finale Mix von Tue ist auch perfekt. Hoffentlich werden wir in Zukunft noch mal mit ihm arbeiten.

Wie du bestimmt auch verfolgt hast, wird die Straight-Edge-Szene in den letzten Jahren zunehmend von rechtsradikalem Gedankengut unterwandert. Eine negative Erscheinung, die damit einhergeht, ist zum Beispiel der so genannte NSSE – National Socialist Straight Edge. Hier wird Gedankengut der Straight-Edge-Szene mit falschen Intentionen umgepolt und das Credo vom reinen Geist durch Drogenfreiheit wird schamlos missbraucht. Was denkst du über diese Entwicklungen?

Um ehrlich zu sein, bin ich selbst noch nicht so stark mit dieser Problematik in Kontakt gekommen. Aber natürlich hat diese Ideologie nichts mit der Straight-Edge-Idee zu tun, für die wir einstehen. Ich hoffe, dass wir mit EC etwas in der Szene bewegen können, dahingehend, dass dieses Gedankengut ganz verschwindet. Es ist eine Schande, dass der gute Ruf unserer Szene auf diese Weise angeschlagen und zerstört wird.

Aus aktuellem Anlass: Was erwartest du von dem neuen US–Präsidenten Barack Obama? Hast du seit seiner Amtseinführung schon erste Veränderungen erlebt, oder ist es zum jetzigen Zeitpunkt einfach noch zu früh, um über konkrete Dinge zu sprechen?

Zunächst muss ich klarstellen, dass ich nicht wirklich Vertrauen in die Politik habe. Meinem Gefühl nach liegen die richtigen Lösungsansätze in einem Querschnitt aus demokratischen und republikanischen Gedanken. Aber selbst wenn einmal der Tag kommen sollte, an dem ein Präsidentschaftskandidat es schafft, diese Schnittmenge zu repräsentieren, werde ich mich auch davon weitestgehend distanzieren. Viele Amerikaner haben derzeit diesen „Messias-Komplex“ und glauben, dass ein einziger Mann es schafft, die gewaltigen Probleme unseres Landes über Nacht zu lösen. Obama hat noch viele Schwierigkeiten, die er bewältigen muss. Trotzdem bin ich stolz, dass Amerika mit ihm seinen ersten schwarzen Präsidenten gewählt hat. Ich glaube, dass ist ein großer Schritt für unser Land.

Tobias Ernst **myspace.com/earthcrisis**

IRON MAIDEN, VLADYMYR HARKÖNNEN UND IMRE KERTÉSZ

VLADIMIR HARKONNEN

Aus der Asche der Schleswig-Holsteiner Crust'n'Roller BONEHOUSE und 2ND ENGINE erhob sich vor kurzem VLADIMIR HARKONNEN um durch melodischem Hardcore mit brutalem Ohrwurmcharakter die Weltherrschaft an sich zu reißen. Anlässlich des Vorhabens sprach ich stellvertretend mit dem Sänger und Kieler Szeneoriginal Philipp, dessen Weg sich mit meinem seit gut 20 Jahren immer wieder kreuzt.

Du singst jetzt bei VLADIMIR HARKONNEN, die großartigen rockigen Melodycore machen. Ist diese Entwicklung der Einfluss deiner neuen Mitstreiter oder ist das eine bewusste Entscheidung zu mehr Eingängigkeit? Anders gefragt: Wirst du alt?

Quatsch, alle anderen werden älter, ich aber werde stetig jünger. Das ist eine seltene Krankheit, da gibt es gerade auch einen Hollywood-Schmachtfetzen über das Thema. Tatsächlich ist die Mucke hauptsächlich unserem Gitarristen Zarc zu verdanken, der Fucker ist unser Hauptsongwriter und ich kann über sein Zeug noch so fies grölen, da bleibt immer so ein nerviger Rest an Melodie. Der Arbeitsprozess bei uns ist für mich recht neu, es ist so, dass Zarc den Song mit Gesangslinien bis in die Details fertig hat, wobei natürlich auch hier noch Änderungen durch gemeinsamen Input einfließen. Auch an der Phrasierung und Einbindung der gesungenen Wörter wird geübt, bis ich fast wahnsinnig werde.

Vladimir Harkonnen ist ja ein Schurke aus „Der Wüstenplanet“. Hat einer von euch das alles gelesen?

Ja, mehrere sogar! Ich habe neben dem „Dune“-Zyklus auch die gesamten Bücher von Herberts Sohn Brian und Kevin J. Anderson gelesen – ebenfalls empfehlenswert, allerdings mit weniger philosophischem Tiefgang. Witzigerweise kam gerade der Vorschlag für den Bandnamen von Nils, der die Bücher gar nicht kennt. Irgendwer warf „Harkonnen“ in den Raum und Nils sagte eher höhnisch: „Ja, genau, warum nicht gleich VLADIMIR HARKONNEN?“. Und wir anderen haben zu Nils Entsetzen sofort begeistert „Das isses!“ gebrüllt.

Frank Herbert hat ja in den Achtzigern IRON MAIDEN, die einen Song „Dune“ nennen wollten, eine Unterlassungsklage angehängt, weil er Rockmusik hasst. Habt ihr keine Sorgen, dass seine Söhne ähnlich reagieren?

Das war schon ein Klassiker, Herbert soll über seinen Verlag der Band mitgeteilt haben, dass er Rockmusik hasse, speziell Heavy Metal und ganz speziell IRON MAIDEN. Ich habe, ehrlich gesagt, keine Ahnung, ob das bei einem Eigennamen rechtlich möglich wäre, uns den verbieten zu lassen. Warten wir es ab, ob die das überhaupt mitbekommen und ob die das stört. Vielleicht gibt es einen großen Medienskandal und wir werden berühmt! Und dann ändern wir einfach die Schreibweise in VLADYMYR HARKÖNNEN.

Imre Kertész hat als Literaturnobelpreisträger den Namen zu eurer Scheibe beigetragen, wo ist der Zusammenhang zwischen seinem Essay und eurer Musik?

Es ist so, dass ich Kertész' „Roman eines Schicksallosen“ gelesen hatte, was ich als provokative und anregende Lektüre empfand. Ich habe mich dann etwas mit Kertész beschäftigt und finde es faszinierend, wie dieser Mensch den deutschen Faschismus und später den Stalinismus in Ungarn erleben musste und sich in seinen Texten gegen beide ekelhaften Systeme wendet. Als Plattentitel fanden wir das passend, da klischeefrei. Fritte hat dazu mehrere Coverentwürfe gemacht, die seine Interpretation des Titels und die Essenz von Kertész' Aussagen darstellen. Man kann da einiges interpretieren, was wir geiler finden, als irgendein einfach schickes Cover ohne Aussage. Textlich haben wir kein Stück, welches sich direkt auf Kertész bezieht, aber mit totalitären Systemen befasse ich mich nicht nur aus beruflichen Gründen recht viel, was seinen Niederschlag auch noch deutlicher in den Texten finden wird.

Die Hardcore-Szene ist ja erwachsen geworden. Du bist Lehrer, wie verbindet sich denn dein linkes Weltbild und unangepasstes Aussehen mit dem doch eher konservativen Beruf?

Ja, ich habe im Grunde bereits vor der Gründung von BONEHOUSE auf Lehramt studiert und dieses Ziel nach ungefähr 15 Jahren schließlich erreicht. Ich bin in der Tat jetzt verbeamteter Pauker in den Fächern Geschichte und Deutsch am Gymnasium. Ich war sehr gespannt, ob ich irgendwann aufgrund meiner Aktivitäten mit meinen Bands Probleme bekomme, vor allem, weil ich mich nie in irgendwelchen Aussagen zurückgehalten habe hinsichtlich systemkritischer Inhalte. Und was soll ich sagen? Der Job macht viel Spaß! Erstaunlicherweise habe ich bisher nie Probleme bekommen. Das stimmt einen natürlich auch nachdenklich: letztlich scheint es in diversen Kollegien liberaler zuzugehen, als es alte Feindbilder gerne wahrhaben wollen. Zumindest in meinem Kollegium herrscht eine angenehme offene Atmosphäre. Es gibt sicherlich Berufe, die langweiliger sind und die auch in Sachen Klamotten deutlich mehr Konformität erwarten, auch wenn es natürlich nervige Seiten gibt und uns eine zunehmende Bürokratisierung und praxisferne „Reformen“ aufgedrückt werden. Ich will, das muss ich ganz klar sagen, aber niemanden indoktrinieren, provoziere natürlich in Oberstufenkursen gerne mal, aber mit starren ideologischen Dogmen habe ich nichts am Hut.

Dr. Oliver Fröhlich **vladimirharkonnen.de**

Das Album "Gute Aussicht"
ab 17.04. als CD, Vinyl & Download

Infos & Tourdaten:
www.muffpotter.net

HUCK'S RAPTENKISTE
ROUGH TRADE

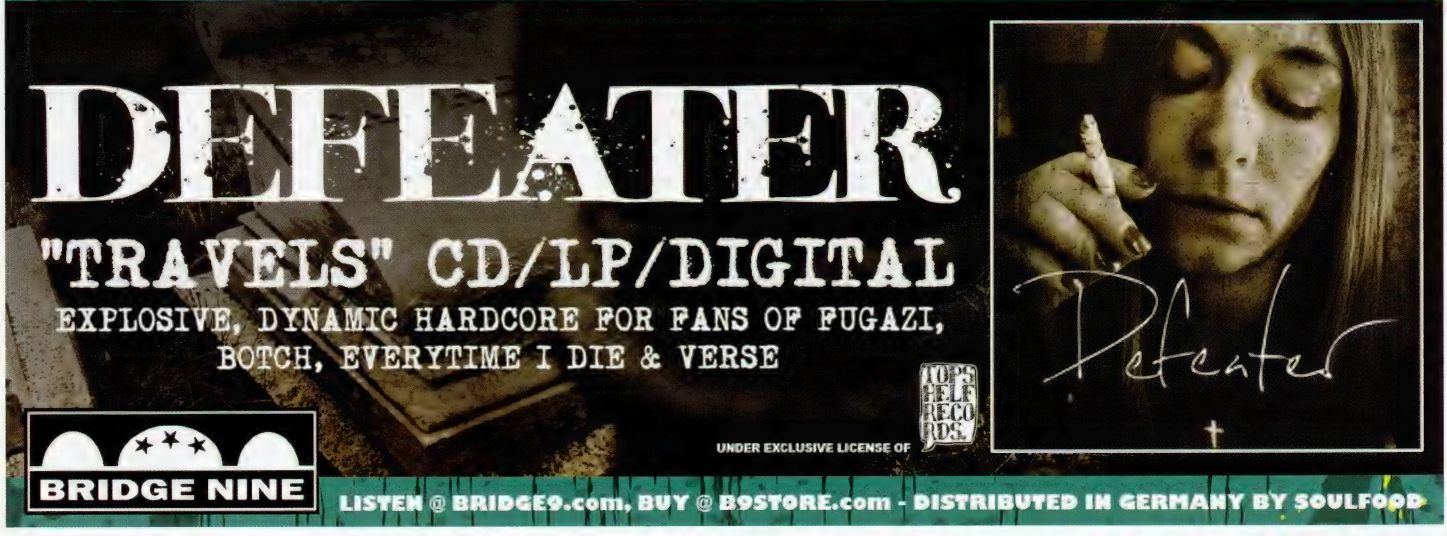


FOTO: ALICIA J. ROSE

KILL ROCK STARS!

THE THERMALS

Drei Jahre sind seit „The Body, The Blood, The Machine“ vergangen, dem dritten Album der THERMALS aus Portland, und einen Labelwechsel von Sub Pop zu Kill Rock Stars später ist jetzt „Now We Can See!“ erschienen. Mal wieder haben Hutch Harris (Gesang und Gitarre) und Kathy Foster (Bass) einen neuen Schlagzeuger (namens Westin Glass), und mal wieder ist ihr Album eines, das sich wohltuend aus der Masse de Releases abhebt, auf das ich mich wirklich gefreut habe und es nicht nur zur Kenntnis nehme. Warum? Weil Hutch' Stimme eigenartig eingängig ist, weil seine Songs mitreißen, weil Kathy eine verblüffende Bassistin (und Schlagzeugerin) ist, weil die THERMALS Charakter haben, das Maul aufreißen. Punkrock, Postpunk oder Indierock? Keine Ahnung, wie ich nennen soll, was das Trio macht, es ist einfach mitreißende, wütende Musik von einer Band mit starker Persönlichkeit, die im Sommer auf ein paar Festivals spielen wird, bevor dann im Oktober die nächste Tour ansteht. Hutch sprach mit mir am Telefon.

Death. Der Tod. Offensichtlich ein zentrales Thema eures neuen Albums.
Ja. Der Tod ist allgegenwärtig. Und wir machen mit diesem Thema da weiter, wo wir mit dem letzten Album aufgehört haben. Da starben ja alle. Klar, es war alles Fiktion, und auch diesmal sind alle Texte fiktiv, ich schreibe da nicht aus eigener Erfahrung, es sind keine eigenen Erlebnisse. Ich blicke einfach auf die Geschichte der Menschheit zurück und mache mir Gedanken über den Tod und das Leben.
Der Tod ist ein Thema, das einerseits viele Menschen verdrängen, andererseits ist es auch ein beliebtes Thema im Rock'n'Roll-Kontext.
Genau, einerseits haben wir Angst davor, wollen gar nicht darüber nachdenken, und andererseits dreht sich so viel in unserer Kultur, in Musik, Film und Literatur darum. Jeder Künstler kommt zwangsläufig irgendwann an den Punkt, an dem er sich damit beschäftigt – oder beschäftigen muss.
Gab es für ein bestimmtes Ereignis, dass dich zu diesem Thema gebracht hat?
Nein, ich hatte das schon immer im Hinterkopf, schon seit meiner Kindheit. Diesmal bin ich wieder darüber gestolpert, als ich ein Thema für das neue Album suchte. Beim letzten Album hatte ich das Thema Zukunft im Sinn, und daraus wurde dann dieses Konzeptalbum, und diesmal, für „When We Were Alive“, sinnierte ich über die Geschichte der Menschheit, darüber, dass ich mich schäme, ein Mensch zu sein.
In welcher Hinsicht? Als US-Amerikaner, allgemein als Angehöriger jener Spezies, die den Planeten zerstört?
Ja, genau deswegen: Wegen der Zerstörung des Planeten und weil wir uns gegenseitig vernichten. Die Menschen sind einfach nur Wilde, die plündernd über den Planeten ziehen. Kein anderes Tier hat mehr Schaden auf der Erde angerichtet. Wir leben nicht in Harmonie mit der Natur, wir bekämpfen sie. Wir halten uns für so fortgeschritten, dabei sind wir aber so primitiv und gewalttätig.
Und was tust du dagegen, außer Texte darüber zu schreiben? Ist dein Lebensstil besser als der des durchschnittlichen Amerikaners, weil du beispielsweise Bio-Lebensmittel kaufst und weniger Auto fährst?
Nein, nichts davon trifft auf mich zu. Ich bin auch nicht besser und klüger. Deshalb schreibe ich meine Texte auch aus der Wir-Perspektive, schreibe nicht: „Ihr tut dies oder das“. Ich nehme die Schuld auf mich, habe insgesamt gesehen nicht viel Hoffnung für die Menschheit, denn Menschen sind egoistisch.
Immerhin bewegt es dich aber so sehr, dass du Texte darüber schreibst.
Ja, aber ich versuche, nicht zu predigen. Ich denke, ich erzähle ja niemandem was, was er nicht schon weiß. Ich fühle mich nicht klüger als jemand anderes. Und ich versuche auch nicht, immer genau zu analysieren, was ich mache.
Na ja, aber irgendwas treibt dich ja an. Das letzte Album war sehr politisch, und in Interviews hast du dich klar gegen die damalige Regierung geäußert. Du wirst schon recht deutlich, was deine Meinung zu bestimmten Themen ist.
Absolut. Ich versuche aber, meine Meinung etwas „eingängiger“ zu äußern.
Apropos eingängig: Sind auch die Songs auf dem neuen Album, das ihr selbst scherzhaft als „post-power-pop“ bezeichnet – das davor beschreibt ihr als „post-pop-punk“ –, wieder „catchy“?
Klar! Da sind zuerst die Melodien, und dann die Texte, an denen ich hart arbeite, damit die clever sind – wenn auch nicht zu clever. Es geht darum, Melodien zu schaffen, die sich immer wieder in deinen Kopf drängen, und die Texte hängen sich da dran. Ein gutes Beispiel dafür ist „When I die“, da bewegen sich die Worte sehr schön durch den Song – das Lied ist wie eine Mischung aus einem bekannten Musical-Song und einer HipHop-Nummer. Und natürlich hat es einen eingängigen Refrain.
Wie gehst du an das Songwriting heran?
Wenn man etwas schreibt, weiß man eigentlich schnell, was einem gefällt und was nicht, wobei das, was nicht gefällt, sicher schneller zu erkennen ist. Und dann musst du eben versuchen, an den Punkt zu kommen, wo es dir gefällt. Ich schreibe Songs und Texte, weil es mir dann gut geht, weil es mich zufrieden und glücklich macht, aber auch der Wunsch, etwas zu schreiben, das anderen gefällt, spielt mit hinein.
Wer gibt dir direktes Feedback zu dem, was du tust – deine Bandkollegin Kathy?
Ja, natürlich ist es Kathy. Ihr spiele ich die Songs als Erstes vor. Wir machen ja schon seit 13 oder 14 Jahren zusammen Musik, das fing also schon lange vor den THERMALS an. Ein gutes Beispiel für unsere Zusammenarbeit war unsere Probe vor ein paar Tagen: Ich hatte ein paar neue Ideen, spielte sie Kathy auf der Gitarre vor, und sie nickte bei den Sachen, die ihr gefielen. So läuft das bei uns schon lange. Meine Texte mache ich aber immer alleine fertig.
Drei Jahre sind seit dem letzten Album vergangen, da kann ich kaum glauben, dass seitdem nicht mehr als die elf Songs auf der neuen Platte entstanden sind. Was ist mit den anderen passiert?
Oh, es gibt so viele Songs ... 30 sind es bestimmt. Oft ist es so, dass man das Gefühl für einen Song wieder verliert, wenn man keine Chance hat, ihn aufzunehmen. Und so lasse ich manche Songs einfach in der Schublade verschwinden, auch wenn Kathy und ich die lieben. Aber das waren einfach keine echten THERMALS-Songs, und ich muss mal sehen, was mit denen passiert.
Es gibt also eigentlich Stoff für ein zweites Album, das niemand als THERMALS-Album erkennen würde?
Man würde mich sicher an meiner Stimme erkennen, aber ich lege Wert darauf, dass die Leute erkennen können, wie die THERMALS klingen. So muss ich mir eben anhören, dass unsere Songs, unsere Platten alle gleich klingen, aber das ist mir egal, ich will ja, dass man den speziellen THERMALS-Sound erkennen kann. Vor diesem Hintergrund macht es mir nichts aus, mal einen Song wegzuwerfen.

Die neue Platte ist nicht mehr auf Sub Pop, sondern auf Kill Rock Stars. Wie kam das?
Sub Pop boten uns einen neuen Vertrag für zwei weitere Platten an, wir dachten darüber nach, aber so sehr es uns auch auf Sub Pop gefallen hatte, so war der Vertrag doch der Gleiche wie der davor. Doch wir haben mittlerweile andere Vorstellungen: Wir haben das Album selbst aufgenommen, selbst dafür bezahlt, haben alles selbst in der Hand behalten. Und so wollten wir die fertige Platte einfach einem Label als Lizenz anbieten. Kill Rock Stars waren interessiert, sie hatten den besten Deal, und das ist alles.
KRS ist aber natürlich ein wesentlich kleineres Label.
Stimmt, aber Größe ist ja nicht alles und spielt in diesem Fall keine Rolle für uns. Was bringt es dir, wenn du auf einem großen Label bist, das aber zeitgleich mit deiner Platte noch 20 andere veröffentlicht? Von daher denke ich, dass uns der Labelwechsel auf keinen Fall schadet.
Hat der Labelwechsel auch was mit den veränderten Bedingungen im Musikgeschäft zu tun, also dass Bands heute viel selbstbewusster auftreten und sich stärker selbst um ihre Geschicke kümmern?
Wir haben schon immer darauf geachtet, uns selbst um die wichtigen Dinge zu kümmern. Kathy und ich hatten noch nie einen Manager, wir kümmern uns selbst um alles Geschäftliche. Unsere Entscheidung für KRS hatte also auch damit zu tun, selbst noch mehr Kontrolle über alle Aspekte zu haben. So haben wir als Band angefangen, und jetzt versuchen wir eben möglichst alle Bereiche unseres Tuns selbst zu kontrollieren.
Und was ist der nächste Schritt? Dass eine Band ganz auf ein Label verzichtet und direkt mit iTunes und Amazon verhandelt?
Nein, auch wenn man das schon auch selbst in die Hand nehmen könnte. Man müsste einfach Geld in die Hand nehmen, jemand für die Pressearbeit und so anheuern. Es gibt schon noch gute Gründe, ein Label zu haben, denn sie nehmen dir viel Arbeit ab, und Sub Pop hat vom reinen Veröffentlichen des Albums abgesehen eine Menge für uns getan. Wir hatten darüber nachgedacht, das Album selbst zu veröffentlichen, wir hätten das sicher hinbekommen und uns das auch leisten können, aber es hätte so viel Arbeit bedeutet, dass wir kaum noch Zeit für kreative Arbeit als Band gehabt hätten. Aber wir haben ja nicht eine Band gegründet, um ständig nur mit der Business-Seite von Musik beschäftigt zu sein. Und schon so, wie es jetzt ist, sind Kathy und ich jeden Tag vier, fünf Stunden mit Business-Sachen beschäftigt. Das ist okay, das macht Spaß, aber auch noch anzufangen, kistenweise LPs und CDs in meiner Wohnung zu lagern, das muss nicht sein. Das kann gerne jemand anderes machen – das Label.

Ihr habt mal wieder den Drummer ausgetauscht. Was ist mit Caitlin Love passiert, wo kommt Westin Glass her?
Der kommt aus Seattle, und mit Schlagzeugern ist es bei uns wie bei NIRVANA oder SPINAL TAP. Das sind zwei der besten Bands aller Zeiten, und mit denen etwas gemeinsam zu haben, stört mich überhaupt nicht. Warum das bei uns so ist? Keine Ahnung, aber da Kathy auch eine gute Schlagzeugerin ist, hat uns das bislang nie Probleme bereitet: Wenn es nötig ist, spielt sie eben. Mit Wes haben wir aber jetzt auch schon ein paar Songs geschrieben. Und einfach als Duo zu arbeiten, darauf habe ich keine Lust, ich will auf den Bass nicht verzichten.
Dein Coverartwork ist auch wieder gelungen – was will uns der Künstler mit diesem Schwan-Bild sagen?
Es ist das erste THERMALS-Cover, auf dem nicht irgendwas brennt. Es sieht beinahe friedlich aus, und es ist eine Fortsetzung der anderen Coverbilder. Es hat etwas Post-Apokalyptisches, offensichtlich hat da ein sehr zerstörerischer Krieg stattgefunden, und dann sitzt da dieser Schwan auf einem Berg eingestürzter Häuser, aus dem Himmel regnet Fallout. Aber es gibt Hoffnung: Aus dem Schutt wächst eine Blume. Das Bild steht dafür, wie wir uns gerade fühlen, wo wir gerade stehen – als Land wie als Band. Wir kommen gerade erst aus dieser dunklen Zeit heraus.

Joachim Hiller **thethermals.com**

SELF-TITLED

FIRE IN THE ATTIC

„Cum Grano Salis", das letzte Werk mit Ole Feltes, liegt zeitlich noch sehr nah, doch musikalisch haben sich die Bonner mit ihrem vierten Album weit davon entfernt. FIRE IN THE ATTIC haben nicht nur an sich gearbeitet, sie haben sich in einer gewissen Weise neu erfunden. Thomas Prescott steht nun an der Front und auch der Sound erinnert nicht besonders an früher. Aber warum immer an Früher denken, wenn die Zukunft so viel Gutes zu bieten hat: Neue Instrumente wie Klavier und Akkordeon wurden integriert und schaffen ein ganz neues Klangbild. Rauh, düster und nachdenklich wirkt „Fire In The Attic". „Es war Zeit sich zu verändern", da sind sich die Jungs einig. Nicht ohne Grund haben sie das Album nach sich benannt, sie scheinen ihren Sound gefunden zu haben und fühlen sich zu Hause. Das ist kein Schritt nach vorne, das ist ihr eigentliches Debüt, sagt auch Bassist Dennis Meyer.

Es ist nicht viel Zeit vergangen seit eurem letzten Album und doch ist soviel passiert. Was hat sich generell im Band-Alltag von FITA geändert?
2008 war wirklich ein bewegtes Jahr für uns: Wir haben unseren ersten Line-up-Wechsel zu verzeichnen und mussten uns erst mal überlegen, ob und wie es für uns weitergehen soll. Natürlich war allen klar, dass die personelle Veränderung nicht einfach werden würde, aber ich denke, wir können zufrieden sein.
Haben sich die Rollen innerhalb der Band durch Oles Ausstieg und Thomas' Einstieg verändert? Wie sieht er seine Rolle in der Band?
Man muss Ole zugute halten, dass er immer sehr engagiert war, wenn es um die Band ging. Diese Energie müssen wir jetzt auffangen, was aber auch sehr gut gelingt. Durch den neuen Sänger haben wir einen ganz neuen Motivationsschub erfahren. Ein paar Aufgaben wurden umverteilt und jeder steht wieder vollkommen hinter der Band. Thomas hat sich sehr schnell eingelebt und war bereits nach sehr kurzer Zeit ein vollständiges Mitglied der Band. Mit der Rolle als Frontmann scheint er sehr glücklich zu sein. Ich muss zugeben, dass ich überrascht war, wie gut er diese ausfüllt.
Wie seht ihr euch als Band jetzt?
Es ist irgendwie wie ein Update, FIRE IN THE ATTIC 2.0, wenn du es so willst. Wir sind eine neue und die alte Band zugleich. Es ist wieder diese Aufbruchsstimmung da, die wir in den Anfangstagen hatten.
Kannte Thomas eure Band vorher schon?
Ja, dadurch, dass wir mit seiner alten Band KENAI, bei denen er Keyboarder war, eine Woche zusammen tourten, kannten wir uns schon ganz gut. Er hat sogar damals schon einige Songs mitgesungen, stand also mit uns und Ole auf der Bühne.
Welche Veränderungen fallen euch persönlich am meisten auf, wenn ihr „Cum Grano Salis" und „Fire In The Attic" vergleicht?
Ich denke, dass das neue Album wesentlich aggressiver und rauher ist als der Vorgänger. Wir wollten einfach ohne Rücksicht auf eventuelle Erwartungen eine Platte schreiben, so als handele es sich um unser Debüt. So gesehen, haben wir jetzt unser zweites Debüt veröffentlicht und natürlich steht man als Musiker hinter all seinen Alben. Mir gefällt jedoch das neue Gesicht von FIRE IN THE ATTIC wesentlich besser. Ich glaube, wir haben einen guten Schritt in die richtige Richtung gemacht.
Hat sich das Songwriting verändert? Inwiefern bereichert Thomas FITA?
Thomas hatte vom ersten Moment an Einfluss auf das Songwriting, er ist ja da auch recht erfahren, nebenher hat er ja noch sein Akustikprojekt HIDEAWAY. Auch dass er versiert ist im Umgang mit Keyboards, kommt uns natürlich zugute, wenn wir das Thema auch noch nicht wirklich ausgereizt haben.
Nach fünf Jahren habt ihr nun euer Album „Fire In The Attic" genannt. Ist es das Album, mit dem ihr euch final identifizieren könnt?
Wir haben das Album mit voller Absicht nach dem Bandnamen betitelt, da es wie kein anderes für unseren Sound steht und alles vereint, was uns ausmacht. Die Aussage ist klar und deutlich: Das ist FIRE IN THE ATTIC.
Wenn du eine Rezension über euer Album schreiben müsstest, welche Dinge würden dir da als Erstes durch den Kopf schießen?
Hm, ich würde sagen, dass es das bislang stimmigste Album ist. Bei HipHop würde man wahrscheinlich sagen, es „rollt", Besonders hervorheben würde ich Songs wie „Heartbeats for paychecks", der von seinem Oldschool-Einfluss lebt, oder das Akkordeon bei „Sinking (relation)ship". Es wundert mich auch ehrlich gesagt, dass das bisher niemand erwähnt hat. Außerdem beschränkten sich die Reviews bisher immer auf 80 Prozent Bandhisto-

DAS LEBEN IST SCHÖN

FAKE PROBLEMS

Es gibt sie noch. Bands, die in keine Schublade passen, die sich keinem Genre unterordnen und einfach ihr Ding durchziehen. FAKE PROBLEMS macht das seit Jahren mit so viel Hingabe, dass die Band, aus Naples, Florida mittlerweile bei SideOneDummy gelandet ist. Gut so, denn so viel Konsequenz hat ein großes Publikum verdient. AGAINST ME!, TWO GALLANTS, Bombastrock, Blaskapelle – dies sind nur einige von vielen musikalischen Assoziationen, die mir beim äußerst originären FAKE PROBLEMS-Sound in den Sinn kommen. Auf dem zweiten Album „It's Great To Be Alive" zeigt man sich reifer, aber immer noch so wenig kompromissbereit, wie es sein soll. Der zweite Europabesuch zusammen mit SMOKE OR FIRE bot Gelegenheit für ein Gespräch. Schlagzeuger Sean Stevenson war so freundlich.

FOTO: PEGGY FARREN

Ich frage so etwas zwar ungern, aber was hat es mit dem Namen FAKE PROBLEMS auf sich?
Ich bin ehrlich gesagt froh, dass sich endlich mal jemand traut, danach zu fragen! Die Geschichte dazu ist ziemlich skurril. Es gibt da diesen unsäglichen Hollywoodfilm „Titanic", den wohl jeder kennen wird. Es gibt eine Szene, in der die Hauptdarsteller Jack und Rose versuchen, sich vor dem sinkenden Schiff zu retten. Genau in diesem Moment, in dem es um Leben und Tod geht, hält Rose plötzlich inne, um sich die Schuhe zuzubinden, woraufhin Jack sich zu ihr umdreht und sagt: „Rose! You are wasting your time on fake problems!" Als wir das hörten, schauten wir uns an und wussten, wie wir unsere Band nennen würden.
Wie seid ihr in die Punk/Indie-Szene gekommen?
Wahrscheinlich so, wie jeder mal anfängt. Man geht zu Konzerten und gründet schließlich selbst eine Band. Die Musikszene, in der wir aufwuchsen, war relativ klein, aber sehr einflussreich für uns. So fanden wir schließlich zueinander. Die erste Show, an die ich mich erinnere, war ein Konzert von LEFTÖVER CRACK. Danach war ich komplett verstört, da ich so etwas noch nie vorher gesehen hatte!
Es bleibt schwer, eure Musik zu beschreiben. Wie würdest du es tun?
Ich würde uns als Rock'n'Roll-Band bezeichnen, als Bob Dylan oder CREEDENCE CLEARWATER REVIVAL, die die elektrischen Gitarren entdeckt haben! Wenn die jung wären und heute Platten herausbringen würden, dann würde man sie wahrscheinlich als Folk-Punk bezeichnen, was zwar nicht ganz stimmt, aber den meisten Leuten was sagen wird. Unsere persönlichen Einflüsse sind sehr weitreichend und verschieden. Ich bin zum Beispiel der totale Jazz-Nerd, während Gitarrist Casey Lee mit Country groß wurde.
Die ersten Singles erschienen bei Sabot Productions. Wie kam es dazu?
Wir kommen alle aus Naples, einem Ort in Florida, wo auch AGAINST ME!-Sänger Tom Gabel und ihr Gitarrist James Bowerman aufwuchsen. Eines Tages hatten wir die Möglichkeit, eine Show für sie zu organisieren, auf der wir auch spielen sollten. Während dieser Show lernten wir Jordan Kleeman von Sabot Productions kennen, der seit der ersten Show AGAINST ME! begleitet. Wir spielten im Anschluss noch ein paar mal mit ihnen und schließlich sagte Jordan, dass wir Teil der Sabot-Familie werden könnten, wenn wir wollten. Wir können ihm gar nicht genug danken. Ohne seinen Support wären wir nicht da, wo wir heute sind.

Euer letztes Release vor „It's Great To Be Alive" war eine Picture-Disc zu Ehren des Stuntmans Robert Craig „Evel" Knievel. Seid ihr Knievel-Jünger?
Allerdings! Der Name Evel Knievel steht für Hoffnung und den amerikanischen Traum. Er war ein Mensch, der eine ganz bestimmte Aura hatte. Den Song „How do you spell hero?" schrieben wir kurz nach seinem Tod. Die Zeichnung auf der Picture-Disc gestaltete der Künstler Bridey Bowen, und als wir sie sahen, wussten wir, welches Artwork die Picture-Disc haben sollte. Auf der B-Seite befindet sich ein Remix der A-Seite, den ein Typ namens Chris Rucker gemacht hat. Unsere Freunde von LOOK MEXICO brachten ihn irgendwann mal zu einer Poolparty mit, auf der er seine eigenen Stücke spielte, die uns total begeisterten. Das Ganze ist erschienen auf dem Label unseres Gitarristen Casey Lee, Good Friends Records, das nur Vinyl-Releases veröffentlicht.
Erzähl mal etwas über die Aufnahmen zum aktuellen Album.
Wir waren mit AJ Mogis in Omaha in den ARC Studios, um aufzunehmen. Mit ihm zu

rie und nur 20 Prozent Plattenkritik, was ich aufgrund der Vorkommnisse zwar verstehen kann, mich aber schon ein wenig enttäuscht, da ich denke, dass es kein Album ist, das sich einfach so erschließt, sondern das man häufiger hören muss.

Wie kamt ihr denn dazu, neue Instrumente mit ins Boot zu nehmen und vor allem das doch recht unübliche Akkordeon?

Ach, ich werde von den anderen in der Band eh immer schon aufgezogen, weil ich teilweise recht seltsame Assoziationen zu unseren Liedern habe und bei „Sinking (relation)ship" hatte ich von Anfang an so ein Bild von einer aufgewühlten See und einem Schiffsunglück vor mir. Mit Seefahrern verbinde ich halt auch das Akkordeon. Dass sich das Album nicht einfach so öffnet, war zwar nicht geplant, ist in meinen Augen aber eine gute Sache. Es zeigt, dass wir auch etwas anderes können außer den Instant-Ohrwürmern.

Wieso jetzt der Schritt in ein eine neue Richtung, hat sich das vorher einfach nicht ergeben?

Na ja, wir haben das jetzt als Chance gesehen, uns neu zu definieren. Wann, wenn nicht jetzt? Natürlich kann man das auch nicht erzwingen, aber irgendwie hat jeder von uns einfach mal alles einfließen lassen, was wir vorher vielleicht zurückgehalten haben.

Wie sahen die anderen diese Entwicklung? Hatten sie auch gewisse Vorstellungen wie man FIRE IN THE ATTIC verändern könnte?

Einfach mal wegkommen von den normalen Strukturen, in zweierlei Hinsicht. Zum einen ein wenig komplexer zu werden, wie „Sinking (relation)ship" zum Beispiel, wo wir uns beim ersten Spielen fragten, ob das überhaupt zu uns passt, da sich der Refrain irgendwie so nach RADIOHEAD anfühlte. Und einfacher werden. Die Strophe von „The failure part II" zum Beispiel besteht nur aus einem Akkord. Anfangs haben wir uns auch gefragt, ob man so was überhaupt machen kann, da das ja irgendwie schon fast zu einfach ist, aber letztendlich haben wir uns komplett vom Gefühl leiten lassen. Was sich richtig anfühlte, wurde gemacht.

Also ein Album, das aus dem Herz- und dem Bauchgefühl entstanden ist ...

Ja, wenn du es so willst. Wir hätten uns ja auch mehr Zeit lassen können, da das alte Album ja nicht mal ein Jahr alt ist. Aber auch der Zeitpunkt fühlte sich eben einfach richtig an.

Gina Schwarz **fireintheattic.com**

arbeiten, war eine große Ehre, da er viele großartige Künstler wie CURSIVE oder BRIGHT EYES produziert hat. Für die Aufnahmen hatten wir 14 Tage Zeit, also etwas mehr als bei dem Debüt, was klasse war, da wir so nicht nur genug Zeit hatten, vernünftig zu proben, sondern auch die vielen Instrumente, die im Studio vorhanden waren, auszuprobieren. Wir luden dazu Matt Agrella von LOOK MEXICO ein, um die Bläser einzuspielen. Auf „How Far Our Bodies Go" haben wir vieles live oder gleich beim ersten Take aufgenommen. AJ gab uns die Zeit, unseren eigenen Sound herauszufinden. Er hat die Fähigkeit, deine musikalische Stimmung auf Tape zu bannen. Mit SideOneDummy haben wir jetzt außerdem ein großartiges Label im Rücken, die sich stets für uns einsetzen. Wir hatten einige Angebote von Labels, hielten SOD aber für die, die es am ehrlichsten mit uns meinten.

Das Album klingt insgesamt etwas runder. Woran liegt das?

Es war das erste Mal, dass wir mit einem fertig geschriebenen Album ins Studio gingen, was vieles einfacher machte. Seit „How Far ..." hatten wir 35 neue Songs geschrieben. Das Schwierigste war demnach, die richtigen auszusuchen.

Sind 30 Minuten Spielzeit nicht etwas knapp?

Ja, das stimmt. Wir waren alle überrascht, als wir sahen, dass es ungefähr eine halbe Stunde Musik ist. Bei der Songwahl hatten wir die Gesamtspielzeit aber gar nicht so im Blick. Es ging eher darum, die richtigen Songs auszuwählen, so dass man das Album als Ganzes gut durchhören kann.

Das Album ist samt Titel pure Lebensfreude. Wie kommt's?

Bei „How Far ..." waren wir alle noch verängstigte Teenager, deswegen fiel es wohl auch etwas düsterer aus. Die Songs schrieben wir allesamt, als wir auf Tour waren. Diese Zeit haben wir als Band genutzt, um zu reifen und zu wachsen. Das Leben ist doch viel zu schön, um immer nur auf die schlechten Seiten zu schauen.

Chris Steak Mtn. ist wieder für das Artwork verantwortlich. Was mögt ihr an seiner Arbeit?

Er ist einfach ein toller Künstler. Wir alle sind seit Jahren Fans seiner Arbeit. Das Ganze war dieses Mal aber eine Art Experiment. Chris ist ja eigentlich für seine Totenköpfe bekannt. Wir gaben ihm also die Songs und sagten, er solle etwas Positives machen. Ansonsten könne er tun und lassen, was er wolle. Und siehe da, Chris kann auch ganz ohne Totenköpfe auskommen!

Bodo Unbroken **fakeproblems.com**

FOTO: CHRISTOPH L[illegible]T

SEIT ZEHN JAHREN UNTERWEGS IN SACHEN MENSCHLICHKEIT

STRIKE ANYWHERE

Zweieinhalb Jahre sind vergangen seit „Dead FM", dem letzten Album von STRIKE ANYWHERE. Da müsste doch bald mal ein neuer Longplayer anstehen, oder? Wir waren neugierig und schnappten uns auf der letzten Tour, die STRIKE ANYWHERE im Vorprogramm von RISE AGAINST bestritten,-Sänger Thomas Barnett, um ihn über den Stand der Dinge zu befragen.

Als ich heute nach Berlin gefahren bin, hatte ich die schlimmsten Befürchtungen. Das Konzert wurde von einem 1.500-Leute-Saal in eine 3.000er-Halle verlegt. Ist das der Preis für den Support-Deal bei RISE AGAINST?

Ja, ist es wirklich. Aber weißt du, RISE AGAINST gehen damit sehr bescheiden um. Sie sind aufgeregt und vor allem sehr überrascht. Und so geht es uns auch. Das ist schon toll, denn eigentlich sind wir ja Shows in dieser Größenordnung – außer auf Festivals – wirklich nicht gewohnt. Heute Abend war es wundervoll. Wir haben uns voll akzeptiert gefühlt, obwohl uns bestimmt die meisten Leute überhaupt nicht kannten. Wir wollten niemanden zu Tode langweilen und haben dann auch nicht zu lange gespielt, aber die Verbindung zwischen Band und Publikum war total klasse. Normalerweise spielen wir ja in Jugendzentren oder in kleinen Punk-Schuppen. Da sind dann meist Leute anwesend, die unsere Texte besser kennen als wir selbst. Hier ist potenziell die neue Generation einer Gegenkultur anwesend, die herkommt, um sich RISE AGAINST anzusehen, und wir freuen uns sehr, da ein Teil von zu sein. Da sehe ich schon eine Chance, den Leuten Ideen in ihr Bewusstsein zu pflanzen.

Siehst du über die Jahre einen Unterschied bei den Leuten, die zu euren Konzerten kommen?

Das hängt schon sehr stark davon ab, welche Art Shows wir spielen. Wenn wir unsere eigenen Shows spielen, kommen natürlich hauptsächlich unsere Freunde und Leute, die uns schon kennen. Wir sehen da auch neue Gesichter, aber im tieferen Punk-Untergrund – wo wir ja eigentlich herkommen – trifft man seltener neue Leute. RISE AGAINST-Fans sind nicht nur zum Party machen hier. Klar, die springen schon umher und so weiter, aber da geht noch etwas in ihrem Bewusstsein vor, was aktiviert werden will. Ich glaube, dass man auch bei einer Show wie dieser radikale Ideen verbreiten kann, und dass die Show für die Kids mehr ist, als bloß Stagediven.

Denkst du, dass ihr hier das richtige Publikum für eure Ideen findet?

Weißt du, jedes Publikum ist eigentlich das richtige Publikum. Bei einem Punk-Konzert im Kato oder Wild At Heart weiß man doch, wie's abläuft, und eigentlich feiert man doch nur seine eigene kleine Gemeinde. Wir haben als Vorbereitung auf diese Tour eine Woche in kleinen Clubs gespielt. Unter anderem auch in Prag im 007 Club, was ein wirklich superkleiner Untergrundschuppen ist, und da haben wir dann unsere neuen Songs vor lauter Aktivistengruppen und einer internationalen Punkrock-Gemeinde ausprobiert. Aber diese Kids hier, die meisten Leute hier wissen bestimmt nichts von dieser Szene. Aber heute Abend haben wir wieder auf solche Gigs hingewiesen und so können wir dazu beitragen, solche Sachen zu verbreiten. Das tun wir nun schon in den ganzen zehn Jahren unserer Bandgeschichte.

Macht sich der mit dem letzten Album erfolgte Wechsel von Jade Tree zu Fat Wreck dabei irgendwie bemerkbar?

Nein, das glaube ich eigentlich nicht. In manchen Städten ist es so, dass immer nur die Hardcore-Kids kommen, während es in anderen Städten nur die Punks sind. Das ist über die Jahre organisch so gewachsen und wir können das gar nicht so genau zurückverfolgen. Unsere Platten unterscheiden sich ja auch nur geringfügig voneinander und wir haben uns bestimmt nicht so sehr verändert, wie manche andere Band. Wir waren eigentlich immer beim gleichen Label, bis man uns sagte, sie könnten nichts mehr für uns tun und wir sollten doch woanders hingehen. Der Markt ist sehr hart geworden, insbesondere durch die zunehmende digitale Verbreitung der Musik. Auf der einen Seite finden wir es toll, wenn unsere Songs in Ländern gehört werden können, in denen es niemals die Hoffnung gibt, dass Tonträger dort überhaupt verbreitet werden können. Leute in Südostasien und in Südamerika kommen so in Kontakt mit unserer Musik, ohne unsere Platten kaufen zu müssen, und das ist schön. Zur gleichen Zeit bleiben aber mehr und mehr Labels auf der Strecke, sogar die besten Labels, die von den besten Typen geleitet werden, haben es immer schwerer. Es wird halt immer härter und es gibt nicht mehr diese Untergrundkultur, die in sich selbst bestehen kann.

Was habt ihr vor, wenn ihr wieder zu Hause seid?

Wir haben ja heute Abend schon zwei neue Stücke gespielt und wenn wir wieder zu Hause sind, gehen wir ins Studio und beginnen mit der Arbeit an der neuen Platte, die dann hoffentlich irgendwann im September oder Oktober 2009 erscheinen wird. Wir haben parallel seit einem Jahr am neuen Album gearbeitet und eigentlich sind die Songs alle fertig. Aber meistens kommen die besten Ideen ganz am Ende und manchmal sogar erst kurz, bevor es ins Studio geht. So ging es uns beispielsweise mit „Sedation" vom „Dead FM"-Album. Den Song haben wir wirklich erst am Tag vor dem Beginn der Aufnahmen geschrieben.

Eine Frage muss ich dir natürlich noch stellen. Amerika hat jetzt einen neuen Präsidenten. Seid ihr zur Wahl gegangen?

Ja, sind wir. STRIKE ANYWHERE besteht zwar fünf unterschiedliche Charaktere, aber in diesem Punkt waren wir uns einig. Wir wissen natürlich, dass ein neuer Präsident alleine keine wirklichen Veränderungen bringen kann, weil die wahre Macht nicht vom Präsidentenbüro ausgeht. Es sind ja immer die großen Wirtschaftskonzerne, die die Geschichte für lange Zeiten bestimmen. Und das Wahlsystem in Amerika – mit all diesen Wahlmännern – ist furchtbar undurchsichtig und kompliziert. Aber: Wir haben am Vorabend der Wahl bei uns zu Hause eine Show gespielt und da sind unglaubliche Dinge passiert. Wir kommen ja aus dem tiefsten Süden, mit seiner Geschichte der Sklaverei, und in dieser Nacht sind plötzlich alle Menschen durchgedreht und tanzend raus auf die Straße gerannt. Weiße, Schwarze, Latinos. Totaler Wahnsinn. So etwas habe ich in meinem ganzen Leben nicht gesehen. Natürlich ist unser politisches Zwei-Parteien-System totale Scheiße, es gibt immer noch Kriege und soziale Ungerechtigkeiten und natürlich ist Obama nicht der Messias, aber es ist immerhin gut, dass wir jetzt einen intelligenten Präsidenten haben, der vielleicht auch nicht bösartig ist. Veränderungen können nur durch die Menschen kommen, aber jetzt interessieren sich plötzlich Leute für Politik, die seit Ewigkeiten nicht zur Wahl gegangen sind. Sie nehmen wieder am politischen Leben teil und auch wenn Obama versagt, haben wir alle gewonnen, denn viele Menschen wollen wieder partizipieren.

Christoph Lampert **strikeanywhere.org**

HIGHSCHOOL NIGHTMARE
"Nightmare High"

16 melodische Punkrock-kracher aus Hamburg
CD/LP out on March 27th
(True Rebel, Puke Music, Contra Rec.)

RADIO DEAD ONES
"Gambian Bumsters"

4 neue Rotzpunk-Hymnen aus Berlin.
7" out in March!
im Klappcover inkl. Aufnäher!
(True Rebel, Wanda Rec.)

ATEMNOT
"20 Jahre Punk"

Die Punklegende ist zurück und kein Stück leiser!!!
CD/LP out on March 27th
(Puke Music, SN-Punx)

PUKE MUSIC · WANDA RECORDS · Contra Records · TRUE REBEL
www.true-rebel-records.com
BROKENSILENCE · SN-Punx

INCOGNITO MAILORDER

INCOGNITO RECORDS · TAKING CARE OF BUSINESS SINCE 1989

VINYL • COMPACT-DISCS • MAGAZINES

SUPER SALE

Ab 1. April 2009 und nur für einen begrenzten Zeitraum

Sämtliche Artikel im Online-Shop um
30% REDUZIERT

WWW.INCOGNITORECORDS.DE

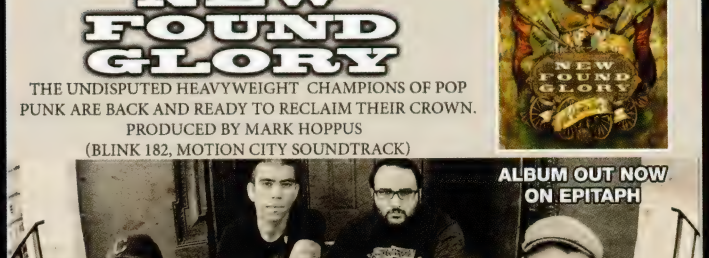
60s BEAT, GARAGE, PUNK, SOUL, FUNK • NEO-GARAGE
70s PUNK, MOD, POWERPOP • BLUES PUNK • COUNTRY

Riesiger Backkatalog mit Kritiken und Abbildungen
Sämtliche tausende Artikel im Shop um 30% reduziert

WWW.INCOGNITORECORDS.DE

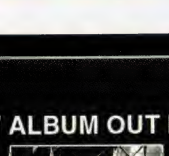
NEW FOUND GLORY

THE UNDISPUTED HEAVYWEIGHT CHAMPIONS OF POP PUNK ARE BACK AND READY TO RECLAIM THEIR CROWN.
PRODUCED BY MARK HOPPUS
(BLINK 182, MOTION CITY SOUNDTRACK)

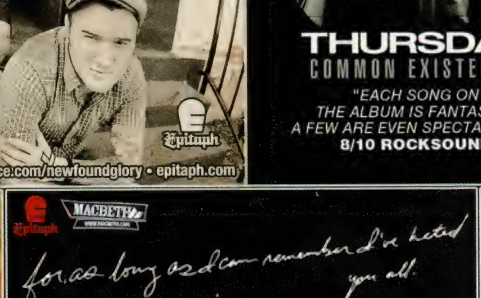


THURSDAY
COMMON EXISTENCE
"EACH SONG ON THE ALBUM IS FANTASTIC, A FEW ARE EVEN SPECTACULAR"
8/10 ROCKSOUND

NEW ALBUM OUT NOW



PRE-ORDER THE ALBUM
+ EXCLUSIVE SHIRT
NOW ON
WWW.BANDSTORES.CO.UK/SHOP/THURSDAY
WWW.EPITAPH.COM - WWW.MYSPACE.COM/THURSDAY



CATCH THESE BANDS ALSO ON TOUR IN GERMANY: MILLENCOLIN · THE UNSEEN · STREET DOGS

KINGSROAD
WWW.EU.KINGSROADMERCH.COM MERCH
EUROPE'S FINEST IN OFFICIAL ROCK & PUNK MERCHANDISE

AUFTRAGSARBEIT VS. KREATIVITÄT

MACKIE OSBORNE

Für die einen ist es nur schmückendes Beiwerk, für die anderen ein entscheidendes Kriterium beim spontanen Plattenkauf und bei der Erinnerung an die eigenen Lieblingsalben: das Coverartwork. Hat es in der Pophistorie vielleicht einmal Zeiten gegeben, in denen Plattencover schockieren konnten und als Identifikationssymbol taugten, so scheint es mit der Bemühung vieler Bands um eine originelle visuelle Unterstützung ihrer Musik in den vergangenen Jahren stetig bergab zu gehen. Meist bleiben die Bands bei den optischen Gepflogenheiten innerhalb ihres Genres und wirklich interessante Coverartworks sind eher in der Minderheit. Das ist zwar nicht immer unbedingt schlecht, aber auf Dauer auch ganz schön ermüdend. Die Kalifornierin Mackie Osborne setzt dem etwas entgegen. Die Ehefrau von MELVINS-Gitarrist Buzz gestaltete neben den Alben der Band ihres Gatten auf facettenreiche und mehr als ansehnliche Weise unter anderem auch Platten von SOCIAL DISTORTION, THE OFFSPRING, BAD RELIGION, VANDALS, MR. BUNGLE, CIRCLE JERKS, MELT-BANANA oder TOOL. Durchaus nette Referenzen also und zudem ein Grund mehr, Mackie über den Sinn von Kunst, exzentrischen Musikerkollegen und Ehen von Punkrockern auszufragen.

Mackie, wie genau begann eigentlich deine Laufbahn als Künstlerin?
Zunächst würde ich mich eher als Grafikdesignerin denn als Künstlerin bezeichnen. Ich male und zeichne zwar auch einige wenige Bilder, aber ich bin eben nicht wirklich das, was ich als „echte" Künstlerin betrachten würde. Aber um die Frage zu beantworten: In der Schule war ich wie viele Mädchen in meinem Alter verrückt nach Pferden und habe diese dann dauernd in meine Schulhefte gekritzelt. Dann begann ich auch, Ritter, Drachen, Hexen und Schlösser zu malen und habe mir dazu kleine Geschichten ausgedacht: Der dunkle Ritter freundete sich mit der Hexe und dem Drachen an, Mäuse und Katzen schlossen sich zusammen, Pegasus und die Einhörner haben alle gerettet und Medusa verwandelte schließlich jeden zu Stein. Na ja, so ähnlich zumindest. Jedenfalls waren das meine ersten Schritte.

Wie kamst du zum ersten Mal mit Punkrock in Kontakt? Deine Arbeit als Grafikdesignerin war doch sicherlich eng mit der Szene verbunden.
Ja, das kann man so sagen. In den frühen Achtzigern hing ich oft in einem Club namens Itchabods in L.A. herum, wo all die großartigen Bands wie ADOLESCENTS, SOCIAL DISTORTION oder AGENT ORANGE spielten. Ich war also ein Teil der Szene in Orange County und begann zu der Zeit, erste Coverartworks für die Bands meiner Freunde zu entwerfen. Später habe ich dann auch eine Zeit lang an den Dessous-Katalogen von Frederick's Of Hollywood und als Hostesse bei Tiny Nailor's gearbeitet. Danach kam ich für mehrere Jahre in der Werbebranche unter und bin letztendlich wieder bei der Arbeit für Bands gelandet.

Hast du eine Kunstakademie besucht oder jemals eine Ausbildung als professionelle Künstlerin genossen?
Ich ging unter anderem auf die California Polytechnic State University in San Luis Obispo, was einer der wundervollsten Orte auf der ganzen Welt ist, und habe dort meinen Abschluss in Angewandter Kunst und Design gemacht. Das eigentliche Studieren habe ich aber nicht besonders ernst genommen und das meiste von dem, was ich heute kann, habe ich mir selber beigebracht.

Wie sieht dein Arbeitsumfeld aus? Hast du ein Atelier?
„Atelier" wäre übertrieben. Ich habe in meinem Haus ein paar Büroräume, in denen ich die meisten meiner Arbeiten erledige und in denen viele Computer, Drucker, Staffeleien, eine Sammlung von alten Bildbänden und viel anderer Kram herumliegen.

Kannst du dich noch an das erste Cover erinnern, dass du für eine Band designt hast?
Klar. Die Band hieß D.I. und das Cover zeigte das Bild eines merkwürdig aussehenden Hundes. Das wurde dann ihr Logo, das sie noch viele Jahre lang verwendeten.

Wie würdest du die Herangehensweise an die Gestaltung eines Plattencovers für eine Band beschreiben? Ist die eigentliche Kreativität oder nur das pure Handwerk wichtiger?
Ich würde sagen, beides ist gleich wichtig. Die Vorbereitung auf den Druckprozess verlangt in der Tat eher handwerkliches Geschick, aber das eigentliche Design entsteht ziemlich intuitiv. Mein Ziel ist es immer, die Philosophie und das Image der Band durch das Cover zu repräsentieren, so dass man schon erahnen kann, welche Musik einen auf dem Album erwarten wird.

Haben die Bands schon vorgefertigte Ideen, wenn sie dich anfragen, oder lassen sie dir bei der Gestaltung freie Hand? Bei deiner Arbeit für die TOOL-Alben „Lateralus" und „10 000 Days" habe ich den Eindruck, dass speziell Adam Jones stark in den Entstehungsprozess verstrickt war.
Gut erkannt. Adam war tatsächlich die treibende Kraft hinter diesen beiden Covers und hatte mir schon eine Richtung vorgeben, an der ich mich orientiert habe. Innerhalb dieser künstlerischen Vision gab er mir jedoch auch genug Freiräume, in denen ich eigene Ideen einbringen konnte.

Betrachtest du es in gewissem Sinne auch als eine Art Herausforderung, wenn du mit Musikern und Bands zusammenarbeitest, die eher als schwierige Charaktere bekannt sind, wie etwa TOOL oder Mike Patton?
Ich habe ja nur einmal mit Mike zusammengearbeitet. Er hatte wirklich sehr eigenwillige Vorstellungen, von dem, was er für das MR. BUNGLE-Album „California" wollte, konnte diese aber auch klar formulieren. Damit hatte ich keine Probleme. Und mit Adam von TOOL kam ich extrem gut klar und ich habe es sehr genossen, mit ihm zusammenzuarbeiten.

Für wen würdest du unbedingt mal ein Cover entwerfen wollen, wenn du die Chance dazu hättest?
Da würden mir spontan viele einfallen. Aus vielen Gründen sicherlich für Madonna, allerdings auch für RADIOHEAD, U2, Willie Nelson, ZZ TOP oder Nick Cave.

Wenn man sich deine Bilder ansieht, erkennt man viele verschiedene Stile, realistische und abstrakte Motive, grelle und blasse Farben, symmetrische und asymmetrische Formen. Liege ich richtig, dass du keine bestimmte Philosophie verfolgst oder spezielle Leitmotive benutzt?
Nun, ich denke, meine Leitmotive sind das Schizophrene und die Intuition. Ich versuche aber in erster Linie, etwas zu schaffen, das die Musik des jeweiligen Albums widerspiegelt. Es ist also weniger die Aufgabe meiner Bilder, mich selbst zu reflektieren.

Bist du der Meinung, dass Kunst heute noch das Potenzial oder gar die Pflicht hat zu provozieren? Oder glaubst du, dass die meisten Menschen heutzutage schon so abgestumpft sind, dass sie nichts mehr wirklich schockieren kann?
Ich denke, dass vor allem Kommunikation der Sinn der Kunst ist. Wenn man also etwas Provokatives schaffen und kommunizieren möchte, so ist das aus meiner Sicht auch heute noch möglich. Auch wenn wir uns alle durch den täglichen Wahnsinn in der Welt immer seltener schockiert fühlen, so glauben wir doch trotzdem, dass alles seinen natürlichen Lauf hat: die Autos werden immer auf der rechten Seite fahren, die Tiere im Zoo werden in ihren Käfigen bleiben und unsere Nahrung wird uns garantiert nicht selber auffressen. Wenn also etwas nicht auf die Art und Weise geschieht, wie wir es erwarten, fühlen wir uns doch auch heute noch schockiert. Wer also mit seiner Kunst provozieren möchte, der wird auch heute dazu Möglichkeiten finden. Außer der Provokation gibt es zum Glück aber noch unzählige andere faszinierende Botschaften, die Kunst vermitteln kann.

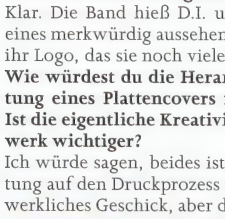
Was denkst du über politisch motivierte Künstler wie Eric Drooker? Sind soziale Themen Antrieb für deine Arbeit?
Dieser Eric Drooker kann wirklich fantastisch zeichnen. Ich bin immer wieder beeindruckt, von der Art, wie er seine Ideen künstlerisch umsetzt, und ich weiß, wie viel Können und Arbeit in diesem Zeichenstil stecken. Trotzdem sind politische Themen keine Inspirationsquellen für mich. Ich bin eher von psychologischen und spirituellen Themen beeinflusst. Psychologie empfinde ich auch wesentlich interessanter als Politik, wobei ich mir sicher bin, dass auch in diesen beiden Bereichen Überschneidungen vorhanden sind.

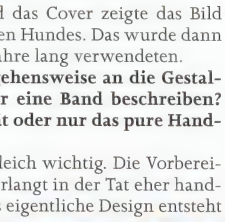
In Anbetracht der Entwicklungen der Musikindustrie in den letzten zehn Jahren mit sinkenden Plattenverkäufen und einer steigenden Bedeutung von digitalen Musikformaten, scheint das klassische Coverartwork für ein Album eine aussterbende Spezies zu sein. Wie reagierst du auf die Veränderungen?
Ich arbeite auch weiterhin außerhalb der Musikindustrie am Design von Internetseiten und Büchern sowie für die Öffentlichkeitsarbeit von kleineren Firmen. Außerdem stelle ich auch weiterhin Kunstdrucke und Postkarten bei mir zu Hause her, so dass ich beschäftigt genug bin. Dieser Niedergang der Musikindustrie trifft mich finanziell deshalb nicht so hart.

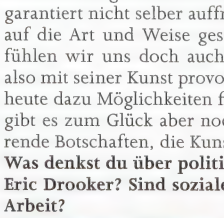
Neben deiner Tätigkeit als Künstlerin und Grafikdesignerin hast du auch Bass in den MELVINS-Nebenprojekten GET HUSTLE und GASHLEY SNUB gespielt. Was bedeutet das Musikmachen für dich?
Musik ist genau wie Grafikdesign eine Form der Kommunikation. Das Einzigartige beim Musikmachen ist für mich der intensive Austausch von Gefühlen und Erfahrungen mit Leuten, die im Publikum stehen, die du nicht kennst und die auch dich nicht wirklich kennen. Trotzdem spürt man eine Verbindung zu diesen Menschen, was ein interessantes Phänomen ist. Davon abgesehen, macht es Spaß zu spielen. Und ich interessiere mich eben nur für Dinge, die mir auch Spaß machen.

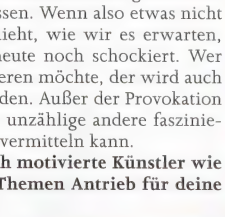
Du bist mit Buzz nun schon seit 15 Jahren verheiratet – ein Leben, das für die meisten Leute aus der Punk- und Künstlerszene nicht gerade typisch ist. Wie darf man sich den Alltag eurer Ehe vorstellen?
Ich würde uns als ein Durchschnittsehepaar bezeichnen. Bei uns ist es weder laut noch chaotisch, und besonders interessant erst recht nicht. Wir leben in den Hollywood Hills in einer kleinen Hütte, die in den vierziger Jahren gebaut wurde. Ein paar Mitglieder von THE MAMAS AND THE PAPAS haben hier einmal gewohnt. Es ist ruhig, sicher und wir haben die Gegend gern. Ansonsten haben wir beide genug zu tun: Buzz ist ein begeisterter Golfer und Baseball-Fan, ich praktiziere Yoga und kümmere mich um unsere drei Hunde. Ziemlich langweilig also.

Marcus Latton **mackieosborne.com**









TRASHMONKEYS

DEUTSCHLANDS ANTWORT AUF MANDO FERDINAND UND DIE KAISER HIVES?

Es ist wohl ein Phänomen, welches jeder Musikenthusiast so oder so ähnlich schon einmal erlebt haben dürfte: Da gibt es irgendeine heimische Band XY, die sich nun bereits seit mehr als einer Dekade landauf, landab den Arsch abspielt, mittlerweile auf unterschiedlichen Labels schon mehrere Longplayer-Releases vorzuweisen hat, welche auch zumeist höchsten Qualitätsansprüchen genügen, und obwohl einem über die Jahre immer mal wieder ein überaus gefälliger Hit zu Ohren kommt, obgleich man schon das eine oder andere Mal im Laden stand und prüfend ein Plattencover von besagter Gruppe in den Händen wog – es will dennoch nie so richtig funken, bis, ja, bis eines schönen Tages ... „Tausendmal berührt, tausendmal ist nix passiert", möchte man da fast schon sagen. Aber bitte nicht, ohne sich gleichwohl kräftig selbst zu ohrfeigen, angesichts jener ausgesprochen widerlichen Klaus Lage-Reminiszenz.

Als mir jedenfalls Ende Januar die Vorab-CD von „Smile", dem bereits fünften Album der Bremer TRASHMONKEYS in den Schoß fiel, knallte es mich durch die Wand! Heulende Hammondorgeln, bratzige Gitarren, räudiger Gesang und eine supertighte Produktion spannen sich um das 13 Songs (inklusive „hidden track") umfassende Album, das zwar mancherorts die Ursprünge des Quintetts im britischen Mod-Beat der 60er noch erahnen lässt (man höre nur einmal das an die SMALL FACES oder KINKS gemahnende „Dreammaker Avenue"), andererseits aber auch wieder mit einigen „zeitgemäß bollernden 80s-Dancepunkern im rotschwarzen Kaiser-Ferdinand-Gewand" aufwartet, wie Kollege Helmer schon im Review zum Vorgänger „Favourite Enemy" richtig bemerkte, und diesmal noch nicht mal mehr von bombastischen Glamrock-Balladen in bester Bowie-Manier („I'm a mess for rock'n'roll") oder sogar Reggae („Bad day") zurückschreckt. Ein wundervoller Zitatenschatz der letzten 45 Jahre Pop- und Rock-Geschichte, musikalischer Eklektizismus der besten Sorte!

Doch wollen wir Schlagzeuger Gunnar an dieser Stelle selbst einmal zu Wort kommen und die bisherige TRASHMONKEYS-Geschichte in einigen Sätzen zusammenfassen lassen: „Angefangen haben wir 1996, Andreas, der Sänger und Gitarrist, überredete mich dazu, mit ihm eine Session zu spielen, und gleich am ersten Abend hatten wir unsere ersten fünf Songs fertig." Mit dem kurz darauf erfolgtem Einstieg von Bassist Daz war das ursprüngliche Dreier-Line-up komplett und 1997 erschien das erste, noch sehr rohe und ungeschliffene, selbstbetitelte und eigentlich nur als Demo geplante Album, zunächst auf Karateclub Maier, dann auf dem Weserlabel. Im Folgenden verdiente man sich fleißig Live-Meriten, unter anderem im Vorprogramm von CRAMPS, ROCKET FROM THE CRYPT und HELLACOPTERS, wobei sich aus traurigem aktuellem Anlass in Bezug auf Erstere natürlich die Frage aufdrängt, wie man denn die Nachricht vom Tode Lux Interiors aufgenommen hat: „Wir waren zwei Mal mit den CRAMPS auf einer kleineren Tour, 1998 und 2003. Eigentlich kaum zu glauben, dass Lux tot ist, so energetisch, wie die damals waren. Jedenfalls waren sie sehr anständig zu uns."

Als entscheidender Wendepunkt in der Bandgeschichte dürfte dann wohl das Jahr 2000 gelten, als auf Empfehlung von Gunnars bestem Freund Frank Popp (yep, eben jener welcher, der mit „Hip teens don't wear blue jeans" vor einigen Jahren auch einen recht achtbaren Radiohit vorzuweisen hatte) der Hammondorgler Offer Stock zur Band stieß, der den von nun an typischen TRASHMONKEYS-Sound entscheidend mitprägte. 2002 fallen schließlich niemand Geringerem als Eddie Piller, dem Boss des renommierten Londoner Acid Jazz-Labels, die Aufnahmen zum ersten „richtigen" Album „Clubtown" in die Hände, der gute Mann ist begeistert und lässt es sich nicht nehmen, es noch im gleichen Jahr selbst zu veröffentlichen. Teils mit herausragendem Erfolg, wird doch unter anderem die Singleauskopplung „Sundays" vom NME zur „Single of the week" gekürt und von einer italienischen Fernsehshow als Opener verwandt; einziger Schönheitsfehler daran: Fast überall in Europa steht „Clubtown" in den Läden, nur ausgerechnet in Deutschland ist es ausschließlich als teurer Import zu beziehen. Gunnar: „Richtig geben tut es uns genau genommen eigentlich erst seit unserem dritten Album ‚The Maker'. In Deutschland fanden wir nämlich so gut wie gar nicht statt und England war, trotz der Erfolge, weit weg."

„The Maker" erschien 2004 auf dem von mir eigentlich stets verpönten, weil immer mit verschnarchtem Hamburger Sonderschulpop assoziierten Label L'Age d'Or, vielleicht auch das ein Grund, warum ich die Band schändlicherweise viel zu lange ignorierte? Zumindest weiß Gunnar nur Gutes über die 2007 leider in Insolvenz gegangene Schallplattenschmiede zu berichten: „Ich kann über L'Age d'Or fast nur Gutes sagen, wir waren drei Jahre dort, haben zwei Alben gemacht und sind richtig aufgebaut worden; wir wären wohl weiter dort geblieben."

Der Durchbruch war nun jedenfalls auch in Deutschland endlich geschafft, Spex, Intro, Visions und auch diese Zeitschrift hier überschlugen sich mit Lobeshymnen und der Videoclip zu „Song no. 1" flimmerte selbst bei Kultursender 3Sat über den Schirm.

2006 erschien dann mit „Favourite Enemy" das vielleicht bis dato am meisten auf kommerziellen Erfolg schielende Album. Einerseits zwar wieder sehr experimentierfreudig, unter anderem wurde für die Ballade „Outside" mit dem Rundfunkorchester Hannover eingespielt und es gibt einen Elektro-Remix des „Song no. 1", die erste Singleauskopplung „Attitudes in stereo" erweist sich allerdings schon als sehr glattgebügelt und auf potenzielle Radiotauglichkeit geeicht. „Campus-Rock-Invasion, wir kommen!", der Traum vom richtig fetten Mainstream-Durchbruch doch noch nicht zur Gänze ausgeträumt? Und wie lebt es sich eigentlich mit den Vergleichen zu MANDO DIAO, FRANZ FERDINAND, KAISER CHIEFS und den HIVES, mit denen man sich immer häufiger konfrontiert sieht?

„Vom fetten Mainstream-Erfolg träumt eigentlich keiner von uns, wäre ja auch vermessen, bei dem Sound. Die neue Platte ist ja wesentlich crunchiger als die vorherige und mit angezerrter Stimme lässt sich meines Erachtens nach, zumindest in Deutschland kein Mainstream-Hit erreichen. Und das mit den Vergleichen bleibt natürlich nicht aus, aber die betreffenden Bands gab es ja zu der Zeit, als wir anfingen, noch gar nicht, beziehungsweise wenn es sie gab, so waren sie uns nicht bekannt, von daher ..."

Okay, und dennoch: „Leaving town", ebenfalls ein kapitaler Kracher von der neuen Platte, wirkt auf mich, als wäre die „Bring 'em In", das grandiose Debüt von MANDO DIAO, einfach mal so auf zwei Minuten 37 eingedampft worden und lässt mich alleine deswegen schon Purzelbäume der Wonne schlagen! Nun, was gibt es denn eventuell zur Entstehung von „Smile" Interessantes zu berichten?

„Nun, Dennis Rux, der vorher bereits unter anderem STUN, die MOVING SOUNDS und Andreas' Sideproject COOL JERKS produzierte, hat mich hier in Bremen in einem Club angesprochen, so nach dem Motto: ‚Ey, du, ich würde ich euch gerne aufnehmen.' Zunächst habe ich den Typen, ehrlich gesagt, nicht im Geringsten ernst genommen. Er hat uns dann aber doch irgendwie dazu überredet, ihn in seinem Analogstudio zu besuchen. Wir also dahin, in dem sicheren Bewusstsein, dass er ohnehin nicht gut genug für uns sei, womit wir uns allerdings komplett verrechnet hatten; wir als Band waren an dem Tag superscheiße, Dennis machte hingegen einen absolut hervorragenden Job! Der Sound seines Vintage-Studios hatte uns sofort überzeugt. Letzten Endes waren wir froh, dass er trotzdem noch mit uns arbeiten wollte, obwohl wir uns an besagtem Tag wirklich null vorbereitet hatten, und schließlich verbrachten wir anderthalb Jahre miteinander im Studio. Als Zugabe ist Dennis dann sogar noch als fünfter Trashmonkey mit in die Band eingestiegen."

Mit XNO aus Berlin-Kreuzberg hat man nun auch labeltechnisch eine neue Heimat gefunden und Gunnar ist recht frohen Mutes, dass das diesbezügliche Nomadentum nun endlich mal ein Ende haben könnte: „Thorsten Dohm, der Chef von XNO ist selber Vollblutmusiker, versteht uns also absolut in allen Belangen und beherrscht überdies auch noch als Manager der mit uns befreundeten BEATSTEAKS die geschäftliche Seite."

Löblicherweise schien es den Jungs dabei auch wichtig zu sein, dass „Smile", wie die vorhergegangenen Scheiben ebenfalls schon, wieder in einer aufwändigen LP-Version erhältlich sein wird, mit Doppelklappcover und die ersten 200 Exemplare sogar mit gelbem Vinyl. Ob sich eine derartige Veröffentlichungspolitik wirklich bezahlt macht, im Kampf gegen die allgegenwärtige Download- und Fileshare-ring-Pandemie, wollte ich schließlich noch wissen: „Ach, das Downloaden sehe ich mittlerweile gar nicht mehr so sehr als das Problem der etablierten Bands an, sondern eher der Bands, die neu starten, super Songs am Start haben, aber niemanden mehr finden, der ihre Sachen richtig rausbringt, sprich: mit Club-, TV- oder Printpromos. Letztlich bleibt den jungen Bands nur noch das Internet, aber dort ist auch alles überlaufen und so können sie noch nicht einmal mehr auf Tour gehen und sich ‚hochspielen'. Als wir 1996 angefangen haben, konnten wir erst mal losziehen, haben nach drei Monaten mit Link Wray gespielt und sind kurz darauf mit STEAKKNIFE getourt. Wir hatten noch nicht mal einen Plattenvertrag und konnten trotzdem eine ganze Menge geiler Gigs spielen, auch auswärts; diese Chance haben heutige Bands eigentlich nicht mehr und das finde ich scheiße."

Touren steht für die TRASHMONKEYS natürlich auch in nächster Zukunft an, jüngst erreichte die Burschen sogar eine Anfrage aus China. Und ganz gleich, ob nun in Peking oder Paderborn, man ist wohl definitiv bestens beraten, sie sich nicht entgehen zu lassen, denn sollte es ihnen gelingen, das hochenergetische Level ihrer aktuellen Platte live auch nur ansatzweise zu reproduzieren, dann verspricht es fürwahr laut, wild und sexy zu werden.

Ben Bauböck **trashmonkeys.net**

FOTO: STEPHANIE NEAL

GEPRIESEN SEIEN DIE GÖTTER DES ROCK'N'ROLL

SUPERSUCKERS

An diesem Abend, an dem die großartigen SUPERSUCKERS im Vorprogramm von NASHVILLE PUSSY im Kölner Underground spielten, ging bei der Interviewplanung einiges schief. Wir waren um sieben Uhr mit Mister Eddie Spaghetti, der das Quartett aus Tucson, Arizona seit 21 Jahren anführt, für eine Stunde vor dem Auftritt verabredet. Zu dieser Zeit gab er aber noch ein anderes Interview, so dass wir um eine halbe Stunde Wartezeit gebeten wurden, die wir mit Kioskbier vertrödelten. Man vertröstete uns dann aber auf einen Termin im Anschluss an das Konzert. Nach dem Konzert war Eddie, der sich wie gewohnt mit Cowboyhut und verspiegelter Porno-Sonnenbrille präsentierte, in Feierabendstimmung und wirkte recht „Rockstar-like", was ich nicht erwartet hätte. Doch das legte sich nach einer Weile, so dass wir über das sehr gelungene siebte Album „Get It Together" sprechen konnten.

Bei eurem Auftritt hat mir sehr gut gefallen, dass ihr viele Songs vom neuen Album gespielt habt. Ich habe allerdings nicht erwartet, dass ihr „Sunset on a sunday" spielt, eine recht pop-lastige Nummer.
Das ist tatsächlich ein lupenreiner Pop-Song.
In dem Song singst du von Prokrastination. Das ist der Fachausdruck für „Auf-Morgen-Schieberei". Darum geht es hier aber nicht, oder?
Es geht darum, etwas im Leben zu vermasseln. Ich vergleiche das im Text mit dem Gefühl, das ich früher sonntagabends hatte, wenn ich meine Hausaufgaben für Montag noch nicht fertig hatte und sie alle auf einmal machen musste. Ich frage mich heute noch, warum ich die immer das ganze Wochenende aufgeschoben habe. Der Text zieht einen Vergleich dazu, wenn man in einer Beziehung Mist baut: Ich weiß nicht, warum ich so lange warte, um mich bei dieser Frau richtig zu verhalten, und erst ein Drama daraus machen muss, anstatt mich einfach auf den Weg zu ihr zu machen, um Zeit mit ihr zu verbringen.
Eigentlich waren nach der „Paid"-EP noch weitere Minialben geplant. Stattdessen habt ihr euch für ein Album entschlossen.
Wir wollten eigentlich erst zwei, drei EPs aufnehmen und anschließend aus den besten Songs der EPs ein Album zusammenstellen. Die Plattenfirma sieht aber ein komplettes Album lieber und die Verkäufe der „Paid"-EP waren eher bescheiden. Da haben wir uns gedacht, es sei besser, sich direkt an die Arbeit an einem neuen Album zu machen.
Und das tut der Vielfalt des neuen Albums gut, da es sehr viel verschiedenes Material gibt. Wir haben Country-Tunes bei „Breaking honeys heart", Pop bei „Sunset on a sunday", schnellere Songs wie „I'm a fucking genius" und Blues bei„Paid". Die Quintessenz ist: Die SUPERSUCKERS sind nicht mehr so „punky" wie früher. War die Kurskorrektur eine bewusste Entscheidung?
Wir wollten erwachsener werden und ein Album machen, das unser musikalisches Können reflektiert. Wir haben uns zu einer ziemlich potenten Band entwickelt und wollen diese Veränderung auf dem Album zeigen, anstatt einfach ein paar Punkrock-Songs herunterzuleiern. Das Album zeigt, wo wir im Moment stehen.
Für mich als Deutscher ist es ein wenig komplex, dass ...
Für euch Deutsche ist alles sehr komplex, haha. Ihr seid totale Analytiker.
Und auch stets beleidigend.
Sehr, sehr beleidigend! Wir Amerikaner nennen das das „Deutsche Kompliment". Das drückt sich in etwa so aus: „Ihr seid schon sehr gut, aaaaber ...!"
Das liegt an unserer tiefsinnig philosophischen Vergangenheit. Fat Mike von NOFX deutet dies hingegen als unsere Art, Anerkennung zu zeigen.
Richtig. Eure Anerkennung verdeutlicht ihr durch eure zur Schau gestellte Sachkunde. Mittlerweile verstehen wir das. Aber am Anfang war es sehr merkwürdig, als wir nach Deutschland kamen: (Mit deutschem Akzent) „Tonight, you were very good, but I could not help me noticing: You seemed kind of stoned, maybe. You had your back to the crowd too much!"
... was mich als „Deutscher" verwirrt, ist, wie ihr Country mit Punk-Attitüde und -Sound verbinden könnt, da das komplett andere Welten zu sein scheinen. Zumindest bei uns gilt Country eher als etwas konservativ.
Natürlich hat diese Musik diese Seite, aber es gibt immer mehr linksgerichtete Country-Musiker, man könnte besser sagen: Folk-Künstler. Musiker wie Steve Earle oder Willie Nelson, das waren sehr liberale, nach vorne denkende Menschen. An solchen Leuten orientieren wir uns und das ist die Szene, die ich meine. Nicht diese „Hey y'all"-Szene. Wir sind einfach eine Band, die von Zeit zu Zeit ein paar Country-Nummern spielt, und wir sind stolz darauf, das tun zu können.

Vor ein paar Jahren hast du ja auch „Eastbound and down" von Jerry Reed gecovert, den Titeltrack zu dem Film „Ein ausgekochtes Schlitzohr" mit Burt Reynolds. Bei diesem Lied kommt die Outlaw-Attitüde des Countrys wohl am besten zur Geltung. Zudem kann man auf dem neuen Album auch ein paar Zitate oder Verbeugungen Richtung Classic-Rock erkennen. „Listen up" erinnert an KISS und in „Paid" höre ich THIN LIZZY-Harmonien. Macht ihr das bewusst oder sind das nur Interpretationen meinerseits?
Das war bewusst. Wir empfinden Seelenverwandtschaft zu dem, was man so schön als „Classic-Rock" bezeichnet, viel mehr als zum modernen Rock. Wir sind eines Tages aufgewacht und haben gemerkt, dass wir urplötzlich ein musikalisches Relikt geworden sind. Keine Ahnung, was passiert ist. Früher waren wir neu und topaktuell und am nächsten Tag sind wir aufgewacht und waren uncool. Das passierte so Ende der Neunziger.
Dann darf man euch bald in den Reihen des „Classic Rock" begrüßen. Irgendwie scheint bei eurer Label-Situation der Wurm drin zu sein. So ist euer vorheriges Album „Motherfuckers Been Trippin'" via Lunasound veröffentlicht worden. Eure Live-DVD „Live At Helldorado" wurde auf Monster Records veröffentlicht, während das aktuelle Album in der Gewalt von Abstract liegt.
Ich wusste gar nicht, dass das so gelaufen ist. Das hat einfach damit zu tun, wer uns hier in Europa lizenziert. In den Staaten erscheint das alles auf unserem eigenen Label Mid-Fi Records.
Ich habe gelesen, dass Mid-Fi gar nicht mehr existieren soll.
Ha, da hast du was Falsches gehört.
Was sind denn alles für Bands auf dem Label?
Die SUPERSUCKERS und ... die SUPERSUCKERS ... und die SUPERSUCKERS.
Früher wart ihr die „Kings Of Indie-Punkrock", nun seid ihr schon „The Greatest Rock'n'Roll Band in the World". Wann habt ihr gemerkt, dass euch dieses Geschenk zuteil wurde und dass ihr diese Position auf der Erde innehabt?
Ich glaube, das passierte irgendwann Ende der Neunziger, als wir diesen Brief im Briefkasten fanden. Absender waren die Rock'n'Roll-Götter. Diese haben uns kundgetan, die größte Rock'n'Roll-Band der Welt zu werden, und dann kamen sie mit ihrem Zertifikat und einer riesigen Trophäe an.
Was darf man sich darunter vorstellen? Eine güldene Gitarre?
Genau, das ist eine gigantische goldene Gitarre, die in Flammen lodert. Das Feuer ist echt und brennt ununterbrochen, eine ewige, wunderschöne Flamme.
Auch wenn es Majestätsbeleidigung ist: Welche Band wäre würdig genug, die Trophäe von euch überreicht zu bekommen?
ZEKE!
Nicht ZEN GUERILLA, von denen du ein Shirt trägst und die du als eine deiner ewigen Lieblings-Bands beschreibst?
Nein, ZEKE sind die einzig wahren Thronfolger.
Da muss ich dich als Nächstes fragen, wie man sich als selbst ernanntes „fucking genius" fühlt.
Ähm, eigentlich ziemlich gut.
Mehr nicht?
Nein, das war es.
Wann hast du das realisiert, ein verdammtes Genie zu sein?
Hm, so mit zwei oder drei Jahren. Das weiß ich schon seit einer langen Zeit.
Aber du hast erst jetzt den Song dazu schreiben können?
Es hat mich eine lange Zeit gekostet, dieses Gefühl in Musik zu verpacken. Das ist Teil der Geniementalität: nicht alle Asse auf einmal zu ziehen, sondern noch ein paar hinter deinem Rücken zu verstecken.
Euch gibt es nun seit 22 Jahren und ihr seid stetig präsent. Was aber motiviert die SUPERSUCKERS, weiter Musik zu machen und um die Welt zu touren?
Wir müssen das machen, denn die Leute brauchen unseren Rock'n'Roll in ihrem Leben und wir geben ihnen richtigen Rock'n'Roll. Das ist eine Bürde, die wir zu tragen haben und die wir tragen wollen. Du kannst von Glück sagen, dass wir das noch immer bereitwillig tun.
Wie lange könnt ihr die Bürde noch tragen?
Ich glaube, bis wir mindestens sechzig Jahre alt sind. Vielleicht bis siebzig. Ich sehe noch kein Ende.
Danach geht die Welt wahrscheinlich einem grausamen Schicksal entgegen.
Sie könnte eventuell aufhören, sich um ihre eigene Achse zu drehen. Wir sind auf einer göttlichen Mission.

Wie religiös sind die SUPERSUCKERS?
Wir sind bekennende Agnostiker.
Wie passt das zu euren Rock-Kreuzzügen?
Wir sind auf einer Mission der Rock'n'Roll-Götter, das ist was anderes.
So eine Art Paralleluniversum also.
Eine andere Art der Gottheit, sozusagen.
Über welche Bands könnt ihr denn eigentlich sagen, dass sie die Bürde des Rock'n'Roll weiter tragen, nachdem sich viele gute Bands wie die HELLACOPTERS oder ADAM WEST in den letzten Jahren aufgelöst haben?
THE HANGMEN, die haben das, was man braucht. ZEKE, wenn sie denn mal spielen. Das tun sie viel zu selten, was schade ist, da es meine liebste „kleine" Band ist.
Und was ist das „große" Pendant dazu?
AC/DC! Und MOTÖRHEAD!
Wie findest du deren neue Platten?
Ich mag sie sehr gerne. Ich war von der AC/DC-Platte richtig geschockt, wie gut die ist! Ich bin selbst von mir überrascht, wie gerne ich sie mir anhöre. Auch wenn da ein paar eigenartige Songs sind, mit denen ich nicht wirklich gerechnet habe.
Willst du abschließend noch etwas an die Leser des Ox richten?
Wenn ihr kommt, um die SUPERSUCKERS zu sehen, dann tragt bitte frische Unterwäsche! Denn wir werden eure Höschen runterrocken, und wehe, ich erwische euch dann mit dreckiger Unterwäsche!

Arndt Aldenhoven **supersuckers.com**

Liebes OX-Fanzine, wir gratulieren zum 20 Jährigen!
Vielleicht mal von wegen der Alterskurzsichtigkeit demnächst die Schrift etwas größer stellen. Ansonsten:
Genau SO Weitermachen!
Wir hören auch nicht auf! (Wer weiß, vielleicht erstellen wir auch mal eine schöne Anzeige!

wir **PRESSEN** schwarzes Gold

VINYL-Herstellung

7" / 10" / 12" / Picture

wir **PRESSEN** schicke SILBERLINGE

CD & DVD Herstellung

schnell & zuverlässig

seit über 15 Jahren

ks-musik.de

KS Musikproduktion - Im Springfeld 6 - DE 46236 Bottrop

DUKES

ROCK AND ROLL MOTHERFUCKER

BERLIN

gratulieren dem OX FANZINE !

Musik - umsonst - für Euch

www.dukes.de/ox_geschenk

LOYAL TO ROCK AND ROLL

DIE KINDER SIND ERWACHSEN GEWORDEN

HYBRID CHILDREN

Mit HANOI ROCKS haben die Finnen in den frühen Achtzigern in Sachen Glam- und Hardrock Maßstäbe gesetzt, und als mit GLUECIFER, HELLACOPTERS und BACKYARD BABIES dann Mitte der Neunziger dieser Sound in modernisierter Form wiederbelebt wurde, geriet eine Band, die sich – ebenfalls aus Finnland kommen – an diesen Sound hielt, etwas ins Hintertreffen. Die Rede ist von den HYBRID CHILDREN, die seit den frühen Neunzigern (Pop-)Punk und Rock auf enorm griffige Weise kombinierten. In den letzten Jahren war es allerdings sehr ruhig um die Band, doch das ist vorbei, denn mit „Fight As One" ist jetzt auf Wolverine Records ein neues Album erschienen. Das aktuelle Line-up besteht aus: Jesse (Lead-Vocals und Rhythmusgitarre), Pale (Bass und Gesang), Sansman aka Saska (Schlagzeug) und Juho (Leadgitarre und Gesang) – und von denen bekam ich auch meine Antworten.

Ich habe euch im Oktober im „Klubi" in Tampere gesehen. Es war eine super Show aber, ganz ehrlich, ich hatte ganz vergessen, dass es euch noch gibt. Ich war der festen Überzeugung, es wäre eine Art Comeback-Show. Später musste ich mir sagen lassen, dass ihr euch nie aufgelöst hattet. Also erzählt mir doch mal, wie ist euer Leben in den letzten Jahren so verlaufen?

Jasse: Ja, wir waren die ganzen Jahre da, haben regelmäßig Gigs gespielt und Platten veröffentlicht. „Fight As One", die neue, ist schon unser siebter Langspieler und zusätzlich dazu haben wir zwei CD-Compilations aus unseren Jahren bei Gaga Goodies 2001 veröffentlicht, oder war es 2002 ... kann mich nicht mehr erinnern, hehe. Darauf war auch Multimedia-Kram: Fotos und alle Musikvideos, die wir bis dahin gemacht hatten.

Saska: Es gab eine ganze Reihe von Änderungen innerhalb der Band über die letzten Jahre. Unser ehemaliger Schlagzeuger Korak entschied sich im Frühjahr 2006, die Band zu verlassen. Daraufhin rief Jesse mich an und fragte, ob ich für HYBRID CHILDREN spielen wolle. Ich musste nicht wirklich lange darüber nachdenken, schließlich kenne ich Jesse schon, seit wir Kinder waren, und ich war immer ein großer Fan von HYBRID CHILDREN. Irgendwie fühlte ich mich auch verantwortlich, weil mein älterer Bruder Kelly der ursprüngliche Schlagzeuger von HYBRID CHILDREN war. Eigentlich hat nur meine Mutter noch nicht auf einem HYBRID CHILDREN Album gespielt, hehe! Mein Vater Tesku hat bei „Social whore" auf dem „Uncensored Teenage Hardcore"-Album ein Akkordeonsolo gespielt. Vielleicht singt meine Mutter ja Backing Vocals auf dem nächsten Album ...

Jasse: Nach dem „Stardom Is Here"-Album ging unser ursprünglicher Gitarrist nach Peru und hat dort eine Frau gefunden. Sein Nachfolger Lauri spielte dann auf „Ghost Town Carnival", 2004. Danach konzentrierten sich Lauri und unser Ex-Schlagzeuger Korak zunehmend auf ihre eigenen Bands, THE DASH und 45 DEGREE WOMEN, was dazu führte, dass wir die halbe Band ersetzen mussten, das hat eine ganze Weile gedauert. Einen neuen Schlagzeuger hatten wir sofort. Aber unseren neuen Blaster-Punkrock-Gitarristen Juho zu finden, hat über ein Jahr gedauert, du weißt ja bestimmt, wie schwer es ist, die wirklich guten Typen zu finden. Das hat natürlich das Album reichlich verzögert.

Fünf Jahre liegen zwischen dem Album jetzt und dem letzten. Was habt ihr in den Jahren gemacht?

Jasse: Genau genommen sind es nur ein bisschen mehr als vier Jahre, weil „Ghost Town Carnival" Ende 2004 veröffentlicht wurde, aber egal. Zu den vorher schon angesprochenen Dingen, die diese vierjährige Lücke eigentlich erklären, kam, dass wir das Album über einen Zeitraum von einem Jahr aufgenommen haben. Das hing hauptsächlich mit finanziellen Schwierigkeiten und terminlichen Abstimmungsproblemen zusammen. Unser Manager Sammy Aaltonen und wir hatten über zehn Monate eine Menge privater Probleme, zudem dauerte es auch eine ganze Weile, einen guten Typen zum Mixen zu finden. Es ist immer das Geld, das dazu führt, dass sich alles wieder und wieder verzögert – traurig aber wahr.

Ihr wart eine der ersten Bands, die diesen kickenden Mix aus Punk und Rock gespielt haben. Welche Bands haben euch damals beeinflusst, was ist euer Hintergrund?

Saska: Mein musikalischer Hintergrund beginnt bei den RAMONES, SEX PISTOLS und finnischen Punkbands aus den mittleren/späten 70ern, besonders PELLE MILJOONA. Ein wenig später kam dann die finnische Rockband HURRIGANS, die mich so richtig mit Rockmusik angesteckt haben. Ich mag auch die eine oder andere Metal-Sache ganz gerne, aber im Großen und Ganzen bin ich ein Punk- und Rock-Hörer.

Jasse: Ja, es stimmt schon, als wir 1991 angefangen haben, gab es diese Art von Musik noch nirgendwo. Später kam dann natürlich der GREEN DAY-Boom und noch viel mehr kommerzialisierter Punk, aber das war einige Jahre danach. Saska und ich hatten unsere erste gemeinsame Punkband, als wir zwischen 6 und 9 Jahre alt waren. Wir haben die RAMONES auf ihrer „It's Alive" Doppel-Live-Platte mit Tennisschlägern imitiert. Unsere Einflüsse sind also so ziemlich dieselben. Ich meine, klar, STIFF LITTLE FINGERS, THE ADVERTS, ANTI-NOWHERE LEAGUE, BUZZCOCKS, GENERATION X, CLASH, IGGY & THE STOOGES, die alle waren meine Kindheitshelden von klein auf. Dann kamen 1984 METALLICA, über einige Jahre war es ein großer Einfluss, es stellte die direkte Verbindung zwischen 77er-Punkrock und dem Hardcore von Bands wie DISCHARGE und THE EXPLOITED und der brillanten finnischen HC-Band LAMA dar. Zur gleichen Zeit waren für mich aber auch Bands wie die BEATLES und die Spät-70er-Ära von JETHRO TULL und EURYTHMICS – echt wahr! – und die finnische Glamrock'n'Roll-Band HANOI ROCKS wichtig, neben einem großen Mischmasch anderer Bands, da gab's kein Problem für mich! Später kamen dann selbstverständlich BAD RELIGION und THE WILDHEARTS und die frühen MANIC STREET PREACHERS und so weiter ...

Später in den 90ern haben Bands wie HELLACOPTERS, GLUECIFER oder BACKYARD BABIES diesen Sound aufgegriffen und sind damit richtig erfolgreich geworden. Wie habt ihr das empfunden, wie seit ihr mit diesen Bands klar gekommen?

Saska: Diese Bands sind alle großartig, sowohl auf Platte als auch live. Es ist echt schade, dass die HELLACOPTERS das Handtuch geschmissen haben, großartige Musiker und großartige Songs. Ich ziehe meinen Hut vor den BACKYARD BABIES, die selben vier Typen spielen seit 20 Jahren zusammen, das ist echt nicht einfach.

Wie sieht die Rock-Szene von Helsinki und Finnland heute aus? Irgendwelche interessanten Bands?

Saska: Helsinki ist im Moment eine lebhafte Stadt in Bezug auf Rock. Es gibt mehr und mehr Live-Clubs und auch eine ganze Reihe von Bands in Helsinki. Ich höre nicht viel finnische Musik, aber jedes Mal, wenn SWEATMASTER, OVERATTACKS, STEREO JUNKS, KERHO, PELLE MILJOONA oder eine andere gute Punk/Rock-Band spielt, dann bin ich da. Ältere Bands, wie HANOI ROCKS, HIM, 69 EYS und andere, ziehen aber die größten Crowds.

Erzählt mir mal was über das neue Album. „Fight As One" ist ein ziemlich tougher Slogan, und das Banner auf eurer Webseite mit diesen Armee-Helikoptern wirkt ziemlich militant. Was ist die Geschichte dahinter?

Jasse: Es geht im Wesentlichen darum: Nicht aufgeben, egal was auch passiert und egal, wie schlimm es auch sein mag. Das ist auch der Grund, warum es auf dem Cover Bomben vom Himmel regnet, aber trotzdem erheben wir unsere Fäuste als eine geschlossene Front und kämpfen gegen den ganzen Scheiß, der uns zu zermahlen droht. Auch wenn du das Gefühl hast, die Welt geht immer mehr vor die Hunde, verfalle nicht in Depression, „fight back" und schwenke die Fahne bis zum letzten Atemzug. Du musst an ein besseres Morgen glauben, ansonsten macht nichts irgendeinen Sinn.

Saska: „Fight as one" ist keine militante Sache. Es ist wie die Vorstellung, dass dir Bomben auf den Kopf fallen, aber es dich einfach nicht interessiert, du machst einfach mit dem weiter, was du machen willst.

Wann, wie und wo habt ihr das Album aufgenommen, wer hat es produziert?

Saska: Die Drum- und die Backing-Tracks wurden in den Suomenlinna Seawolf Studios aufgenommen, in einem wirklich schönen alten Schloss. Es ist eine Insel, 20 Minuten Bootsfahrt von Helsinkis Innenstadt, der Rest des Zeugs im Bad Habit Studio und einige Vocal-Tracks in den Nosturi Studios. Sammy Aaltonen, der Sänger von PRIVATE LINE, hat das Album aufgenommen und produziert. Sammy war eine echte Motivationshilfe und hat uns richtig nach vorne gebracht. Dass Teemu Aalto das Album gemixt hat, war eine einfache Entscheidung, weil er ein gutes Ohr für Rock/Metal-Zeug hat und ein Freund von uns ist. Das Album wurde über einen wirklich langen Zeitraum aufgenommen, das werden wir beim nächsten Album anders machen.

Wie kam es zu der Zusammenarbeit mit Wolverine? Es scheint, ihr hattet immer gute Connections nach Deutschland, besonders in den 90ern.

Jasse: Ja, wir waren früher auf SPVs Rebel Rock-Label und dann auf dem kleineren Loudsprecher. Leider wurde unser 99er „Stardom Is Here"-Album nicht in Deutschland veröffentlicht, eine meiner liebsten Platten von uns. Besorgt sie euch per Mailorder von irgendwoher, wenn ihr könnt. Unser Manager Mr. Sepi oder „Colonel Parker", wie wir ihn nennen, hat sich mit Sascha von Wolverine in Verbindung gesetzt und es stellte sich heraus, dass Sascha so eine Art „Fan" von uns war, deshalb war er echt enthusiastisch, was das Albumrelease angeht, weil er es echt gemocht hat. Das ist ja auch kein Wunder: „Fight As One" geht wirklich voll ab.

Parker: Das Wichtigste für uns war, ein Label zu finden, das bereit war, sich für das Album einzusetzen, und Sascha und Wolverine scheinen dafür die richtige Wahl zu sein. Besonders in Deutschland, weil wir hier noch nicht so bekannt sind. Von allen Labels, die wir kontaktierten und die in Frage kamen, war Wolverine das enthusiastischste. Und was uns wirklich aufmerksam machte, war, dass Sascha zuerst über die Musik und Touren gesprochen hat und nicht über Release-Dates, das Image oder das Geld oder sonst einen Bullshit. Die eigentlichen Verhandlungen waren recht einfach und wir sind froh, dass wir Labels haben, bei denen die Musik an erster Stelle steht, sowohl hier in Finnland als auch in Deutschland.

Joachim Hiller **hybridchildren.net**

FOTO: CLAUDIA LUCK

DIE KIDS AUS DEM HOCHHAUS-GHETTO

TOWER BLOCKS

Noch ein Jahr bis zum Jubiläum: neun Jahre TOWER BLOCKS! Und wenn man sich umhört, wen man in Deutschland so mit Streetpunk verbindet, fällt neben OXYMORON fast immer auch dieser Name. Wobei diese Genrebezeichnung ja mittlerweile für ein ganzes Sammelsurium aller möglichen Bands verwendet wird. Wie die TOWER BLOCKS sich selbst, ihre Musik und ihre Szene sehen, erzählt mir Stephan Zebisch.

Wie steht ihr zu dem Begriff „Streetpunk", oder würdet ihr euch vielleicht sogar ganz woanders einordnen?
Mit den Begrifflichkeiten ist das ja immer so eine Sache. Vor geraumer Zeit haben wir uns über solch eine Einordnung eher lustig gemacht, denn wir haben die meisten unserer gut 300 Konzerte bisher schließlich in kleineren und größeren Clubs gespielt, also: Indoor-Punk, bitte schön! Aber Spaß beiseite, wenn andere Bands meinen, sie gehören nicht in diese und jene Schublade, weil sie sich damit viel zu sehr eingeschränkt und in eine Ecke gedrängt fühlen, dann entgegnen wir: Scheiß doch der Hund drauf, ja, wir sind eine Streetpunk-Band, wir betreiben die ganze Sache nicht nur als Kunstprojekt oder um hin und wieder am Wochenende die Sau rauszulassen, sondern es ist nun mal unser verdammtes Lebensgefühl, die Schublade, in der und mit der wir gerne leben! Street Credibility ist zwar ein furchtbares Wort, zudem unaussprechlich, aber es ist ein Aspekt, der aus einer guten Band eine geile Punkband macht. Wir sind mit der ganzen Szene schon ewig verbandelt, wovon auch die Vita unserer Bandmitglieder zeugt: sei es Dr. Kackes Vergangenheit bei TOXPACK, Lindows bei den SOIFASS, Holgis bei der ZUSAMM-ROTTUNG, oder aktuell Stephan bei BAD CO. PROJECT, Suckers (ex-OXYMORON) neuer Band. Auch beruflich sind wir stets bodenständig geblieben, von Stahlarbeiter bis Taxifahrer, um nur mal klarzumachen, dass wir uns „Working Class" weder auf die Stirn noch Schwanz tätowieren lassen müssen. Resümee: Streetpunk bleibt Streetpunk und Asi bleibt Asi und wir sind stolz drauf, uns Ersterem zugehörig zu fühlen.

Wenn ihr so zurückblickt von den Band-Anfangstagen und „Praise Your Ghetto" bis heute, was für ein Fazit würdet ihr ziehen? Was hat sich innerhalb der Band geändert und welche Ziele habt ihr mit der neuen Scheibe?
Das wichtigste Fazit: Es war bisher schon eine so geile Zeit, dass uns gar nicht aufgefallen ist, wie schnell sie doch vergangen ist. Es ist schon beeindruckend, wenn man bedenkt, dass wir inzwischen auf neun Jahre TOWER BLOCKS zurückblicken. Als wir anfingen, hat uns der Reiz des Neuen im alten Gewand sofort gepackt. Melodischer Streetpunk, dazu mit englischen Lyrics, war ja, von den Oxys mal abgesehen, in Deutschland nicht unbedingt die große Nummer für einen Großteil der Szene. Und dann nimmst du dein erstes Demotape auf, schickst es in Erwartung von zig Absagen los – und bekommst ein Hammer-Feedback: von Bandworm über Mad Butcher bis Knock Out, jeder wollte unseren ersten Longplayer rausbringen, na ja, fast jeder, hehe ... Unerfahren, wie wir waren, lief dann aber leider manches schief, auch unsere Live-Präsenz ließ damals zu wünschen übrig, so dass eine geile Scheibe nicht den gewünschten Effekt zur Folge hatte. Die schwierigste Phase unserer Bandgeschichte begann 2003 mit dem Rauswurf des ersten Drummers und dem Ausstieg von Schneider , unserem Gitarristen. Bis man in neuer Besetzung in die Gänge kommt, dauert dann halt erst mal etwas, zumal wenn sich ein neues Bandmitglied als Choleriker herausstellt, und so sind mal drei Jahre ins Land gezogen, bis das zweite Album, „Back With A Bang", erscheinen konnte. 2005, nachdem wir uns unseres Gitarristen entledigt hatten, begann für die TOWER BLOCKS eine neue Zeitrechnung: Mit dem Umstieg Stephans vom Bass auf die Gitarre und Zoppels Einstieg als Rhythmusgitarrist hatten wir mit zwei Klampfen nun ein ganz anderes „Brett" am Start. Das merkt man auch sehr deutlich bei unserem dritten Longplayer „Havin' A Laugh & Havin' A Say". Mit Sunny Bastards hatten wir nun endlich auch wieder ein Label im Rücken, welches uns, ohne einem lästig reinzuquatschen, professionell unterstützt und mit dafür sorgte, dass wir wieder mit einer ganz anderen Euphorie, aber vor allem Ernsthaftigkeit an die Sache TOWER BLOCKS herangingen.

Mit Sucker verbindet euch ja auch eine langjährige Freundschaft und vom Artwork bis hin zu Gastbeiträgen als Sänger ist er bei euren Scheiben irgendwie immer beteiligt ... Welchen Einfluss hat der Ex-OXYMORON-Sänger auf die TOWER BLOCKS, schreibt er auch Songs für euch oder bringt Ideen mit ein?
Seit Sucker 2006 wieder nach Berlin gezogen ist und über Stephan der Kontakt zur Band zustande kam, ist er mit seiner musikalischen Erfahrung, seinem guten Ohr in Soundfragen und nicht zuletzt mit seinem grafischen Talent ein wichtiger Ratgeber und Freund der Band geworden. Sowohl bei „Havin' A Laugh & Havin' A Say" als auch bei unserer neuen Produktion ist er für das Artwork verantwortlich. Die Picture-Split-LP mit unseren polnischen Kumpels THE ANALOGS hat er ebenfalls gestaltet. Auch bei jeder neuen Produktion ist ihm kein Weg zu lang, um Songs nochmals gegenzuhören und gegebenenfalls seinen Senf dazuzugeben, was man noch verbessern könnte.

Und jetzt also euer viertes Album: „The Good, The Bad & The Punks". Ihr scheint EXPLOITED-Fans zu sein, wenn ich mir das Cover so ansehe ...
Das gesamte Album kann man als Tribut an 30 Jahre Punkrock bezeichnen. In vielen Texten sind Zitate anderer Punkbands versteckt, die wir gerne hören oder die uns beeinflusst haben. Kleinigkeiten ... da taucht hier mal ein „pissed and proud" auf, also PETER & THE TEST TUBE BABIES, dort ein „Sitting in the waiting room", FUGAZI, auch mal eine „wasted time", STIFF LITTLE FINGERS. Bei „Skinhead girl on the terraces" wird zur Abwechslung ein musikalisches Zitat verwendet, ein Schelm, wer dabei an COCK SPARRER denkt ... Von EXPLOITED mag man musikalisch halten, was man will – sie haben dem Punkrock in den 80ern noch mal so richtig einen Arschtritt gegeben und damit für viele Kids populär gemacht. Wattie sah jung und mit fettem Iro halt schweinegeil aus, die Musik war zwar nicht mehr als klassischer Eins-zwo-drei-Knüppel-uff'n-Kopp-Punk, aber ich glaube, genau das hat es damals gebraucht. Nachdem die SEX PISTOLS mit dem Film „The Great Rock'n'Roll Swindle" ihre Abrechnung mit sich und der Kommerzialisierung von Punk gemacht hatten, New Wave und der Großteil der „Neue deutsche Welle"-Bands einem einfach nur die Ohren verklebten, kam da auf einmal so derbe und rotzig eine Band an und behauptete: „Punks not dead!" Und, yeah, „it wasn't and it isn't"!. In dieser Hinsicht wären wir auch stolz, wenn es eines Tages mit einer Tour mit den Jungs noch klappen sollte – wir waren mehrmals kurz davor ...

Was bedeutet es denn ein „Kid of the tower blocks" zu sein, wie ja der Opener vom neuen Album heißt? Erzähl mal, was ihr damit verbindet, und warum der Name TOWER BLOCKS?
Ein „Kid of the tower blocks" zu sein, bedeutet, sich seinen Freiraum schon in jungen Jahren dort zu erkämpfen, wo man herkommt – und sei es aus so einer menschenfeindlichen Umgebung wie ein Hochhaus-Ghetto, wie es das in den meisten Großstädten gibt und wo eine Subkultur für gewöhnlich eher schlecht gedeiht. Der Song soll den 14-, 15-, 16-Jährigen Mut machen, die auch in einem so unwirtlichen Umfeld das Punk-, Skinhead- oder Psycho-Ding für sich entdecken und allem den Mittelfinger zeigen, was dem im Wege steht, seien es Eltern, Lehrer, Spießer, Nazis. Auf unseren Bandnamen sind wir damals gekommen, weil wir selbst damals inmitten der Tower Blocks von Berlin-Hellersdorf loslegten, dort viele Freunde gefunden haben und mit dem Sonneneck einen Club, der die Punk/Skinhead-Kultur unterstützte. Das hatte weniger was mit Lokalpatriotismus zu tun – nur unser Gitarrist Stephan ist dort auch aufgewachsen –, sondern mehr mit einem Statement adressiert an den Rest der Berliner Szene: „Schaut her, ihr geleckten Kreuzberger, Friedrichshainer, Prenzlauer Berg-Affen, auch aus den Suburbs von Marzahn/Hellersdorf kann guter Sound kommen, kann eine Subkultur ihren Weg gehen!" Inzwischen sind wir natürlich längst über die Grenzen hinausgegangen, spielen auch in besagten Bezirken und hängen dort in den Kneipen ab. Es sollten auch nicht alle dort Lebenden abqualifiziert werden. Der damaligen Arroganz wollten wir aber schon was entgegensetzen und da der Begriff auch in einigen Punk-Lyrics auftauchte, lag der Bandname eigentlich nahe.

Eure Lieder besitzen immer eine gehörige Portion Sarkasmus und Zynismus, mit denen ihr die Zustände oder Entwicklungen kritisiert und grenzen sich dadurch wohltuend ab. Ihr nehmt auch nicht gerade ein Blatt vor den Mund und das stößt bestimmt einigen Leuten übel auf. Ist das Kalkül, weil Punk den Finger in die Wunde legen sollte? Ist euch scheißegal, wie die Reaktionen sind, oder ist es gar eine gewisse Lust an Nihilismus und Zerstörung?
Zuallererst: Es gibt auch einige Texte, die nicht in dieses „Fuck off!"-Schema passen, sei es „Football junks", sei es unser erstes Liebeslied, „Skinhead girl on the terraces". Aber um zu unseren zynischen Texten zu kommen: „scheißegal" trifft es schon ganz gut. Ich mag Lyrics, auf die viele mit Ablehnung reagieren, weil sie nicht in ihren kleinen Horizont passen, manches Mal outet sich ein junger Punker dann ja als größerer Spießer als seine Eltern. Wir sind als Band auch nicht gerade Modepüppchen, leben seit geraumer Zeit als Skinheads/Punks, ohne jemals das Gefühl gehabt zu haben, wir müssten jetzt eine Band gründen, die genau so und so klingt, deren Texte jedes Klischee erfüllen und deren Mitglieder genau so und so gestylet sind, damit es auch bitte wie im Katalog passt, Bullshit! Kein Mensch braucht solche Lackaffen-Bands. Und kein Mensch braucht Bands, die mit ihren Texten andere indoktrinieren wollen. Ich beobachte lieber, was um mich rum passiert und knall es dann dem werten Zuhörer vor den Latz. Vielleicht denkt er dann „Jau, kann man so sehen" oder „Was'n Quatsch". Ansonsten ist „Nihilismus" auch ein passendes Stichwort. Wenn man sich bewusst macht, wie bescheuert engstirnig die meisten Menschen doch sind, die sich zumeist tatsächlich für intelligente Wesen halten, dann lässt sich diese Welt doch nur mit einer gesunden Mischung aus Menschenhass und Menschenliebe ertragen.

Christian Fischer **towerblocks.de**

Wie war denn das Release-Konzert für „Cut The Melon" in Hamburg so besetzt? Alte Hasen? Junge Hüpfer?
Scheiße: Es waren viele alte Arschlöcher da. Aber auch junge. War echt okay.
Norbert sprach im Vorfeld zu diesem Interview am Telefon gleich von Reunion, was hat es damit auf sich, was kann man erwarten? Große Pläne, oder ist „mal gucken, was passiert" angesagt?
Nbert: Ich finde es albern, sich zur Veröffentlichung einer Platte wieder zusammenzufinden und ein paar Mal live zu spielen und dann nicht von einer Reunion zu sprechen. Von daher sehe ich kein Problem bei der Verwendung dieses Wortes. Aber es ist zunächst nichts Weiterführendes geplant.
Scheiße: Es ist wie so oft im Leben: Es gibt viele Dinge, die Sinn machen. Unserer Meinung nach macht es auch Sinn, live zu spielen. Es macht einfach Spaß. „Mal gucken" trifft es ganz gut. Denn ob es im Endeffekt durchführbar ist und wir das hinbekommen, wird sich erst noch zeigen müssen.
Wie habt ihr denn die Zeit seit der Auflösung 2004 überbrückt? Es fehlt einem doch das Steckenpferd „Band", oder? War euch denn auch mal langweilig?
Scheiße: Jaaa, mir war es sicher auch mal langweilig seit 2004. Ich war auch mal im Urlaub. Wurde schwanger. Habe eine Lehre als Mediendesigner gemacht, also wir alle ... Du darfst dir das ja nicht als Vollzeitjob vorstellen, die Band. Wir haben eben ab und an mal gespielt. Das Proben hatten wir gegen Ende sowieso weitestgehend eingestellt und von daher blieb immer schon auch Zeit für andere Dinge. Speziell in Hamburg war es einfach so, dass wir gefragt wurden, ob wir auf die Release-Show Lust hätten – und das hatten wir tatsächlich alle. Dann haben wir das eben gemacht und es war sehr nett. Alles weitere bleibt unter dem Vorbehalt „mal gucken".
Nbert: Ich hatte zu keiner Zeit mit Langeweile zu kämpfen. In der Zwischenzeit musste ja auch der Film auf die Beine gestellt werden und den Rest meiner Freizeit habe ich eigentlich dafür aufgewandt, die Platten wiederzuveröffentlichen.

Im Ernst, da war doch auch ein bisschen Eitelkeit dabei? Man will wieder aktiv sein, erkannt werden, der Midlife Crisis etwas entgegensetzen ... Ich möchte HAMMERHEAD ganz sicher kein Konzept unterstellen, aber es sieht einfach schon recht stimmig aus: erst der Film, dann die Wiederveröffentlichungen, jetzt die „neue" CD, plötzlich wieder Live-Daten ...
Nbert: Ja, das war alles minutiös geplant und durchdacht, jetzt sind wir auf den Punkt da, um dick abzusahnen. Habe gestern auch mit Universal telefoniert.
Scheiße: Natürlich ist da sicher eine Portion Eitelkeit im Spiel, wenn man sich – wieder – auf die Bühne stellt. Der Mann am Mikro ist nun einmal meist etwas eitler als der, der die T-Shirts verkauft. Gehört doch zum Job.
Mir erschien das jetzt auch gar nicht so konzipiert, im Gegenteil. Ich hatte seit 2004 das Gefühl, dass ihr niemals richtig „weg" wart. Es gab immer Meldungen über HAMMERHEAD. Durch DVD und Platten dann eben auch Reviews und so weiter – HAMMERHEAD waren immer noch Gesprächsthema.
Scheiße: Das ist ja auch relativ einfach dieser Tage. Man hat eine Homepage, die man pflegt und aktualisiert, dann hat Norbert diesen einzigartigen Film gemacht ... Und wir sind ja auch nicht im Streit auseinander gegangen. Es war einfach die Luft raus – und der Wurm drin. Deswegen haben wir dann einfach mal aufgehört zusammen zu spielen. Und jetzt tun wir das, wenn es sich als durchführbar erweisen sollte, eben wieder.
Nbert: Außerdem können wir doch als Band machen, was wir wollen, das ist doch das Schöne.
Es ist dabei schon seltsam, dass man bei all diesen Aktivitäten in den letzten Jahren das Gefühl bekommt, dass seit der Auflösung mehr Tatendrang hinter der Band steckt als zuvor.
Nbert: Außer dem Musikmachen halt ...
Scheiße: Wir hatten es eben geschafft, uns von der Musik zu emanzipieren. Abseits der Musik zu existieren. Alles stimmte, wir haben lediglich nicht mehr gespielt. Wir sind der Headshop unter den Bands: Du bekommst bei uns alles, was du zum Kiffen brauchst, außer was zum Kiffen ... Oder wie bei diesem Buch von THE KLF, wir halten uns an das Handbuch, verfolgen jeden Schritt – lassen aber die Musik weg. Irgendwas stimmt mit unserem Konzept nicht, du hast Recht.
Nbert: Unser Schlagzeuger wohnt in Berlin, das macht die Sache nicht einfacher. Ich habe mich eben um das Backprogramm gekümmert. Das macht, wie gesagt, Spaß, den Kram wieder für Leute erhältlich zu machen. Nach der langen Pause war es dann bei allen wieder so, dass sie Bock hatten, wieder zusammenzufinden, um auch mal wieder gemeinsam Musik zu machen.

Mir fällt dabei noch ein, Joachim war ja auch überraschend gut auf euch zu sprechen! Als Außenstehender hatte man da eine innigere Feindschaft vor Augen.
Scheiße: Ja, Kompliment. Er war da wirklich überraschend souverän.

HAMMERHEAD

IM HEADSHOP MITTELS PETER SCHOLL-LATOUR VON DER MUSIK EMANZIPIERT?

The Geiselnehmer of Hardcore-Punk sind zurück. Oder nicht? HAMMERHEAD ... The only Hardcore Band of the 90er ... Bereits in einem gefeierten Dokumentarfilm verewigt ... Mit Bier beworfen ... In Schweiß gebadet ... Zwischenzeitlich vermisst, verarmt, vermehrt, verzogen, vergessen ... Vergessen? Nein. Nicht vergessen. Nicht nach der dringend notwendigen Wiederveröffentlichung von „Stay Where The Pepper Grows" und „Weißes Album" (Headbert, X-Mist, Broken Silence). Nicht nachdem kürzlich dank Gitarrist und Bandbiograf Nbert anschließend das schicke Nähkästchen (Singles, Samplerbeiträge) mit dem Namen „Cut The Melon" auf Per Koro und Headbert Records mit entsprechender Release-Party in Hamburg erschienen ist. Nicht nachdem die äußerst gelungene Dokumentation „Sterbt alle" auf DVD so viel Anklang bei alten und neuen Fans der Band finden konnte. Im Trash Chic zu Köln sitzen sich also aus diversen Gründen, rauchend, trinkend und sich mit Origami beschäftigend, in geselliger Runde beisammen: Tobias Scheiße („Gesang"), Nbert (Gitarre, Propaganda, Kamera), Ranen (Bass), Danilatore Minute (Gitarre) und Herr Ginter (Grafik und Männchen malen), Alexander Gäbeldinger (Murmeltierkostüm), Jenny Maus (bezaubernd) und Jörkk Mechenbier (schwarze Kunstlederjacke). Der gute Osche (Schlagzeug, Gasmaske) lebt mittlerweile nackt in New York und kann dem Treffen leider nicht beiwohnen.

Nbert: Man muss das ja auch nicht hochspielen. Die Aversion von HAMMERHEAD gegen Joachim Hiller bestand eigentlich in erster Linie wegen irgendwelcher Brillen und Frisuren und anderer Unmoden, die er so zur Schau stellte. Man kennt sich aber mittlerweile auch schon ewig und das macht den Leuten da draußen ja auch Spaß, so etwas ohne Wissen der Fakten zu beobachten, zu begaffen und zu diskutieren. Das funktioniert wie die Boulevardpresse. Und beide Seiten sind mittlerweile wahrscheinlich einfach altersmilde geworden ...
Ich muss dennoch wieder darauf eingehen: „Reunion", das klingt irgendwie nicht nach HAMMERHEAD. Das widerspricht den von euch perfektionierten Konzepten „Alles Scheiße" und „Kein Konzept". Wie rechtfertigt ihr das?
Nbert: Dann wiederhole auch ich mich gerne wieder: Wir können machen, was wir wollen. Natürlich sind Reunions fast immer zum Kotzen. Bei 99 Prozent der Bands, die das irgendwann machen, kommt da einfach nur Scheiße bei raus, das ist eher peinlich ... Aber bei uns ist das selbstverständlich vollkommen anders.
Ist das denn so wie bei TOXOPLASMA, dass ihr einfach bei euren Leisten bleibt und dann noch ein paar Jahre euer Ding macht, zum Spaß, Ausgleich und dergleichen?
Scheiße: TOXOPLASMA mussten einfach wieder ran, weil es wieder mehr Nazis gab. Da musste doch jemand was tun! Da brauchte es das wieder! Und nun haben wir die Wirtschaftskrise und da braucht es eben wieder eine Band wie HAMMERHEAD. Dafür sind wir zuständig. Wir tun also nur unsere Pflicht. Vielleicht nimmt die AIDS-Problematik ja irgendwann überhand, dann müssen wohl oder übel RAWSIDE wieder ran, was weiß ich ...

Wie schmeckt dir eigentlich diese Business-Schiene, die man ja gewissermaßen fahren muss, wenn man sich mit der Veröffentlichung von Platten und CDs beschäftigt? Einkauf, Verkauf, Promo ... Zwickt der innere Punker da, wenn man mit diesen Mechanismen in Kontakt tritt? Gerade bei der Antihaltung, die HAMMERHEAD ja immer nach außen getragen haben?
Nbert: Wenn du das „Business-Schiene" nennst, was wir machen, dann gute Nacht, Deutschland. Aber abgesehen davon sind die Leute, mit denen ich in dem Bereich zu tun habe, doch recht okay. An Green Hell muss man zwar immer drei Mahnungen schicken, bis die überweisen, dafür entschuldigen die sich aber auch immer rührend. Und selbst bei Broken Silence, die den Vertrieb machen und mit den Bösen von Saturn et cetera kooperieren, sitzt jemand, der sich privat unsere Sachen ordert, die er nicht im Vertrieb hat. Ich habe in meinem sonstigen Leben mit größeren Arschlöchern zu tun als bei der „Band-Orga".
Ich freue mich jedenfalls, wie viele andere sicher auch, auf das Konzert in Köln im April und hoffe, dass für Fans der Band noch viel zu erwarten steht, nachdem ihr „mal geguckt" habt. Vielen Dank für das Interview, hübschen Abend noch. Letzte Worte bitte jetzt.
Nbert: In Ordnung, dann will ich noch schnell loswerden, dass ich TREND total beschissen finde und alle, die die hören, auch!
Scheiße: Dem schließe ich mich an! Und OIRO sind auch scheiße! CHEFDENKER sind super. Und jetzt haut endlich ab, wir müssen intern noch ein bisschen über die Lyrics quatschen ...
Jörkk Mechenbier, Alexander Gräbeldinger
hammerhead.de

1989 – 2009: DAS OX WIRD 20

Über etwas zu reflektieren, das die normalste Sache der Welt ist, kann ganz schön schwer sein. Das Ox ist seit 20 Jahren Teil meines Lebens, Tag und Nacht, sieben Tage die Woche, 365 Tage im Jahr.

So ist das, wenn man sein, naja, „Hobby" zum „Beruf" gemacht hat. Beide Worte stehen bewusst in Anführungszeichen, denn weder war Musik, Punk/Hardcore, für mich je so etwas wie ein Hobby (Das klingt nach Aquaristik, Brieftaubenzüchten oder Schützenverein), noch ist Fanzinemachen für mich mein Beruf. Ehrlich gesagt verschwimmt das alles irgendwie, und wenn ich einen Aspekt veblüffend finde an dem, was ich da seit Jahren mache, ist es wohl diese Tatsache, die Einheit von Arbeit und ja, was denn? Dem Leben an sich? Ja, das Ox ist mein Leben, so wie für einen Musiker seine Musik sein Leben ist, für einen Maler seine Bilder.

Es gibt Tage, da ist das ein Fluch, wenn morgens der erste Gedanke dem Heft gilt, und abends der letzte. Aber man gewöhnt sich dran. Und wenn es dann kurz vor Drucktermin mal wieder ganz schlimm ist, wenn man den Tag verwünscht, an dem man sich gegen ein „normales" Leben entschied, dann ist das Ding auch schon wieder im Druck, es wird ruhiger, alles normalisiert sich, man atmet durch – und das ganze Spiel geht von vorne los: Wundervoll, wenn die Tretmühle, in der man sich befindet, wenigstens die eigene ist. Ich finde, 20 Jahre sind ein Grund, darüber mal nachzudenken, und darüber, was das Ox ist, wie alles so kam, wie es kam, doch nachdem ich hier im Heft ja ständig zu Wort komme, habe ich bei den Jubiläumsseiten diesmal anderen das Wort überlassen. Also hat André sich die Ox-Ausgaben seit dem letzten Special zu Ausgabe 50 im Detail vorgenommen, habe ich Uschi gebeten, mal aus dem Nähkästchen zu plaudern, wie es sich im Auge des Hurricanes so lebt, habe meine alten Ox-Mitstreiter Biggi und Thomas befragt, wie das aus ihrer Sicht so war, damals, in den Gründungstagen. Ich hoffe, ihr findet das so interessant wie ich, haltet das nicht für nostalgisches Geschwätz, sondern habt Spaß an diesen Exkursen in die Frühzeit dieses Heftes.

Auf unserer Website findet ihr übrigens weiteres Material in eigener Sache: Wir haben die Specials aus #25 sowie aus #50 aufbereitet, denn all das in diesem Heft nochmals auszubreiten, dazu hätte der Platz nicht gereicht. Und dann ist da ja noch unser PDF-Projekt: In Kürze werden wir alle Ox-Ausgaben von #1 an in digitaler Version wieder zugänglich machen. Ist uns irgendwie eine Herzensangelegenheit. So, und jetzt viel Spaß beim Lesen.

Joachim Hiller

DEN TATSACHEN INS GESICHT GESCHAUT

THOMAS HÄHNEL

„Faces The Facts" lautete bis zu Ausgabe #30 der Untertitel des Ox, bis die Zeile durch „Fanzine" ersetzte wurde. Warum eigentlich? Weil das Ox zu Beginn einen Bruder hatte, das von Thomas Hähnel herausgegebene FACE THE FACTS-Fanzine. Weil aber beide Seiten schon früh Synergie-Effekte erkannten, fand, um in dieser Sprache zu bleiben, ein „merger of equals" statt, und die ersten Jahre wurde das „Ox Faces The Facts" (ein Hoch auf für Außenstehende völlig unverständliche Namen ...) von einer Doppelspitze geführt. Irgendwann Mitte der Neunziger allerdings verschob sich der Schwerpunkt Richtung Hiller, Hähnel kümmerte sich um sein Label, das auf den Namen DO IT! Records hörte, sowie vernünftigerweise um sein Studium. Nach einigen Jahren als gelegentlicher Schreiber kam dann zwar nicht der offizielle Ausstieg, sondern sowas wie der, um in Bandsprache zu bleiben, „indefinitive hiatus", und diese „bis auf weiteres auf Eis gelegte Tätigkeit" ist auch 2009 noch Stand der Dinge. Anlässlich des Jubiläums konnte ich Kollege Hähnel aber doch noch mal reaktivieren ...

Bitte stell dich vor.

Thomas Hähnel, Jahrgang 1971, geboren in Bamberg und aufgewachsen in einem kleinen Dorf in der näheren Umgebung. Zum Studium wieder nach Bamberg gezogen und jetzt seit über sechs Jahren in Frankfurt am Main ansässig. Ich wollte immer in einer Großstadt leben und von daher passt das.

Wie bist du einst zu Punk/Hardcore gekommen?

Also erst mal bin ich zu Heavy Metal gekommen, und von dort aus über Crossover zu Hardcore und Punk. Eine Entwicklung übrigens, die damals so ziemlich mein kompletter Freundeskreis in ähnlicher Weise durchlaufen hat. Angefangen hat eigentlich alles damit, dass ich 1982 völlig zufällig über den Song „Run to the hills" von IRON MAIDEN gestolpert bin, der damals im Radio gespielt wurde. Bis dahin kannte ich eigentlich nur so Pop- und Disco-Musik aus den Charts. Aber dieser Song war einfach so komplett anders als alles, was mir bis dato jemals zu Ohren gekommen ist. Ich habe mir also den Namen der Band gemerkt und mir „The Number Of The Beast" im Laden besorgt, damals noch als Kaufcassette. Mir war zu diesem Zeitpunkt allerdings gar nicht bewusst, dass da noch mehr Bands existieren, die so einen ähnlichen Sound machen, oder dass es eine Musikrichtung wie Heavy Metal überhaupt gibt. Ende 1984 spielten IRON MAIDEN dann im Rahmen der Powerslave-Tour in der Nähe von Nürnberg. Das war kurz vor meinem 13. Geburtstag und ich hab meine Eltern so lange genervt, bis sie mich dort hingefahren und wieder abgeholt haben. Die Halle war jedenfalls brechend voll mit ein paar Tausend Rockern und Kuttenträgern und ich – als noch Zwölfjähriger – da mittendrin. Ein herrlicher Spaß! Von da an ging dann alles sehr schnell. Ich habe Leute kennen gelernt, die ebenfalls Metal hörten und mir so viel wie möglich Platten aus dem Bereich besorgt bzw. auf Tape kopiert. Die Metal-Szene ist ja damals gerade richtiggehend explodiert, und so war ich ganz schnell bei den härteren Sachen wie METALLICA, VENOM, SLAYER, EXODUS, KREATOR usw. gelandet. Egal, wie man zu Metal steht, aber diese Sachen waren Mitte der Achtziger einfach eine musikalische Revolution und wahrscheinlich die spannendste und beste Zeit, die Metal je erlebt hat.

Und wie kamst du dann vom Metal zum Hardcore?

Gegen Mitte/Ende der Achtziger entwickelten sich dann unter dem Begriff „Crossover" eine Reihe von Bands, die ihren Ursprung im Punk- und Hardcore-Bereich hatten, z. B. D.R.I., CORROSION OF

FLASHBACK

33 OX-AUSGABEN IM RÜCKBLICK

„[...] darauf wetten, dass es das Ox in fünf Jahren in dieser Form noch gibt, würde ich nicht." schrieb Joachim Ende 1996 in Ox #25 am Schluss seines Rückblicks auf 25 Ausgaben und damit sieben Jahre Ox-Fanzine (das damals noch „nur" Ox hieß, dafür aber den durch eine Fusion entstandenen Untertitel „Faces The Facts" trug). Hätte man ihm damals prophezeit, dass das Ox sogar knapp dreizehn Jahre später noch existiert, dass er es im April 2009 auf zwanzig Jahre und 83 Ausgaben bringen wird, hätte er das also selbst nicht geglaubt.

Ebenso ungläubig wäre auch ich gewesen, hätte mir jemand Ende 2001, als ich nach sechsjährigem Dasein als passiver Ox-Leser zum aktiven Praktikanten aufstieg, erzählt, ich würde sieben-einhalb Jahre später von Joachim damit beauftragt, einen weiteren Rückblick auf die einzelnen Ox-Ausgaben zu schreiben (mal ganz davon abgesehen, dass ich es selbst in diesem Moment noch manchmal seltsam finde, dass ich irgendwann quasi zum Inventar meines Lieblingsheftes mutierte). Dass ich damit erst bei der Nummer 50 beginne, hat den einfachen Hintergrund, dass die Werkschau der Ausgaben 26 bis 49 in eben diesem Heft stattfand und wir uns ja nicht wiederholen wollen. Das nächste Jubiläumsheft, Ox #100, erscheint übrigens voraussichtlich im Februar 2012, und weder Joachim noch ich zweifeln daran, dass einer von uns ein paar Wochen davor wieder über einem Rückblick sitzt.

Ox #50

März – Mai 2003 | 164 Seiten

Neben der 50. Ausgabe werden noch 15 Jahre Existenz des Ox gefeiert. Wer nachrechnet, wird merken, dass das nicht so ganz stimmen kann, wenn wir jetzt von zwanzig Jahren sprechen. Joachim aber setzte die Geburtsstunde des Ox' damals einfach mit dem Zeitpunkt der ersten Ideen über ein eigenes Heft gleich und nicht mit dem wirklichen Erscheinen ein halbes Jahr später und schon stimmt das. Merke: My game, my rules ... Ein 16-Seiten-Special ist uns das Jubiläum wert; damit die ganzen Texte (von uns, den Lesern, Freunden und Partnern) da rein passen, ziehen wir teilweise die Schriftgröße so gnadenlos runter, dass wohl nur wenige Menschen sich die ellenlangen Listen komplett durchgelesen haben werden. Soll nicht wieder vorkommen, haha. Ein Buch haben wir auch gemacht, eben „Ox – Das Buch" (in Anlehnung an die ganzen „Oi! The irgendwas"-Sampler), darin eine hübsche Auswahl älterer Interviews im Originallayout. 800 Stück gab es davon, sind seit Jahren alle weg. Auf Seite zehn verlosen wir fünfzig Umhängetaschen mit edel gesticktem Ox-Logo samt Füllung aus zig CDs, LPs, Shirts und anderem Kram. Dass sich diverse Zuschriften der Leser weniger mit der Tasche als mit der Dame, die diese für das Foto auf der Seite trug, beschäftigten, zeigt wieder mal, dass auch unsere „Szene" nur eine kleinere Ausgabe der normalen Gesellschaft ist. Abseits der Feierlichkeiten haben wir noch ein kleines Special zum Thema „Punkrock im Radio" im Heft, zudem den „endgültigen" Abschied der NEW BOMB TURKS, die LOST SOUNDS (da war Jay Reatard noch nicht cool genug für die hippe Trend-Presse), SUICIDE, zum ersten Mal die BRIEFS sowie zig kleine Anzeigen, die darauf hinweisen, dass wir jetzt via Soundflat Converse-Chucks verkaufen. Kurz darauf wurde deren Einkaufspreis immer höher, im Gegenzug gab es sie in jeder Drogerie zu kaufen, also nahmen wir sie wieder aus dem Programm. Außerdem: Alternative Tentacles und Jade Tree schalten noch Anzeigen, letztere sind heute ja so gut wie weg vom Fenster.

Ox #51

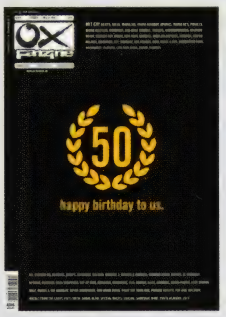
Juni – August 2003 | 164 Seiten

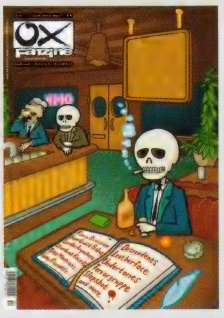
Immer noch eines meiner liebsten Ox-Titelbilder: Die TURBO AC'S in wunderbarer Pose, geknipst übrigens nicht in New York, sondern auf einem Kölner Hinterhof, vor ihrem Auftritt auf der Ox-Jubiläumsparty. Joachim spricht mit Poison Ivy von den CRAMPS – deren Sänger (und Ivys Ehemann) Lux Interior ja im Februar verstarb – und dem TOTEN HOSEN-Schlagzeuger Vom Ritchie, der unfassbare Geschichten erzählt, die uns später von Hosen-Fans als Verunglimpfung vorgeworfen werden. Mädels, da kennt ihr euren Vom aber schlecht, das ist alles wahr. Außerdem: die wiederauferstandenen FEEDERZ, von denen man danach nie wieder was hört, die ebenfalls seitdem nicht sonderlich aktiven EXPLOITED, die res-erected TURBONEGRO, der Regisseur Joe Dante, TREND, eine GUN CLUB-History, ANTHRAX, MASTODON, Sub Pop Records, CAVE IN, MARS VOLTA, BOY SETS FIRE, furchtbar schlampig gelayoutete Review-Seiten und Labels wie Kung Fu Records, Day After oder Go-Kart sind noch richtig aktiv. Ein Thema in diesem Heft sowohl in Interviews als auch in den Kolumnen und Leserbriefen: der damals eben gestartete Irakkrieg.

Ox #52

September – November 2003 | 164 Seiten

Huch! Farbseiten! Jedenfalls ein paar. Das wird noch dazu führen, dass in jeder Besprechung, die wir seitdem im Trust bekommen, das Ox als zu bunt kritisiert wird. Damals sind die farbig gedruckten Bögen noch bis zum Produktionsschluss abhängig von den Anzeigenkunden: buchen diese in Farbe, machen wir mehr Farbseiten. Ein großer Spaß, wenn man kurz vorm Schluss noch mal die gesamte Heftaufteilung umwirft, weil geplante Farbbögen doch nicht stattfinden oder anders herum. Auf dem Titelbild TOMAHAWK, die mit den MELVINS unterwegs sind, was zu einer Art „Doppel-Interview" führt, jedenfalls gaukelt das Layout einem das vor. In den Leserbriefen gibt's Schelte für Joachims „Scandinavian Leather"-Besprechung (wo sind eigentlich all die Leserbrief-Schreiber geblieben?). die BAD BRAINS kommen wieder nicht ohne spirituelles Blabla aus, Lou Barlow hält eine DINOSAUR JR-Reunion für nicht machbar, unser Comic-Zeichner Piwi taucht zum ersten Mal mit einem DÄLEK-Comic auf (die werden auch erstmals interviewt), YOUTH OF TODAY sind kurzeitig wieder da, ebenso T.S.O.L., wir führen die Punkrock-Homestory „Meine liebste Punkplatte" und „Wie ich Punk wurde" ein, lassen das Blind Date wieder aufleben und werden vermehrt mit der Problematik konfrontiert, dass





CONFORMITY, SUICIDAL TENDENCIES, etc. Ich fand diese Bands extrem spannend, und auf der Suche nach mehr aus dieser Richtung bin ich dann auf Bands wie MDC, CAPITOL PUNISHMENT, BAD BRAINS, CIRCLE JERKS, BAD RELIGION, NOMEANSNO und SPERMBIRDS gestoßen. Ich war absolut fasziniert von der Philosophie der frühen Hardcore-Szene, dem DIY-Gedanken, der politischen Attitüde, der Musik, den Leuten, dem Netzwerk und der Aufbruchstimmung, die in dieser Szene damals herrschte, während Metal gerade in einer musikalischen Sackgasse steckte. Das hier war wieder etwas völlig Neues, musikalisch jenseits der bisher bekannten Muster, und dazu die ungemeine Ideenvielfalt und Kreativität der Leute in der Anfangsphase. Plötzlich ging es nicht mehr nur um schnelle, laute und harte Musik, sondern es ging um Inhalte. Bis dahin hatte ich mir ehrlich gesagt keine so großen Gedanken gemacht, was um mich rum so auf der Welt passiert. Aber plötzlich waren da Bands, die einem Teenager in einem rasend schnellen und herunter geprügelten 90-Sekunden-Song die Welt erklären konnten und dir klar machten, wer die Guten und wer die Bösen sind. Über Hardcore bin ich letztendlich dann auch zum Punk gekommen.

Was sind deine früheren, was deine heutigen „Szene"-Aktivitäten?

Also angefangen habe ich 1989 mit meinem ersten eigenen Fanzine, dem Face The Facts, was wir ja nach zwei Ausgaben mit dem Ox zusammengelegt hatten. Von da an war ich als Schreiber für das Ox tätig. Nebenher hatte ich in Bamberg und Umgebung noch Konzerte organisiert und 1992 mein eigenes Plattenlabel DO IT! Records gegründet, wo ich einige Platten und CDs veröffentlicht habe. Die Finanzierung meiner ersten Label-Veröffentlichung lief damals noch völlig abenteuerlich: Die Produktionskosten für die Aufnahmen konnte ich durch die Abschlusszahlung von meinem Job als Zivildienstleistender übernehmen, und für die Pressung der Erstauflage hat mir mein damaliger Vertrieb einen Vorschuss gewährt. Zum Glück waren die Kosten durch die Verkäufe relativ schnell wieder reingeholt und ich konnte noch weitere Sachen veröffentlichen. Für die Bands auf meinem Label, etwa BLOW HARD und JUGHEAD'S REVENGE, habe ich Europa-Tourneen mitorganisiert und war selbst viel mit Bands unterwegs. Das war eine ziemlich wilde Zeit. Gegen Ende des Studiums stellte sich aber die Frage, das Label so weit kommerziell zu gestalten, dass ich davon leben kann oder die Sache einzustellen. Ich habe mich dann gegen das Label und für einen normalen Beruf entschieden. Im Nachhinein sicherlich eine ganz gute Entscheidung, wenn man sich mal ansieht, wie heutzutage neben den Majors auch die kleinen Independent-Labels aufgrund der Download-Problematik alle ums Überleben kämpfen. Das Geschäft wird ja fast nur noch im Veranstaltungsbereich und mit Merchandise gemacht, weil man das eben nicht kostenlos herunterladen kann. Heute bin ich aufgrund meines Vollzeitjobs nicht mehr großartig aktiv in der Szene. Allerdings höre ich natürlich nach wie vor noch alles an relevanter Musik aus dem Bereich und bin auch, was Punk, Hardcore und Metal angeht, noch gut informiert. Auf Konzerte gehe ich auch noch regelmäßig, allerdings nicht mehr so oft wie früher.

Was machst du, um deinen Lebensunterhalt zu verdienen, wie war der Weg dorthin?

Ich arbeite als Manager im Online-Marketing. Durch mein Plattenlabel und meine Diplomarbeit an der Uni über Musikdownloads bin ich recht früh mit dem Internet in Berührung gekommen. Von da an war eigentlich klar, dass ich etwas im Bereich Online-Marketing machen wollte. Und das mache ich ja jetzt. Also ist das schon so etwas wie ein Traumjob.

Wie „punkrock" ist dein Job, wo gibt es Berührungspunkte zu deinen privaten Interessen bzw. zu Punk-Idealen, worin liegen die „Inkompatibilitäten"?

Jobs, die „punkrock" sind, sind zuerst einmal Jobs, auf die man richtig Bock hat, weil sie einen selbst interessieren und zweitens welche, bei denen man möglichst viel eigene Entscheidungen treffen kann. Momentan ist beides bei mir der Fall. Sollte das mal nicht mehr der Fall sein, dann muss ich halt einen Weg finden, damit es wieder so wird. Ich finde das Internet als Medium absolut faszinierend und dessen Anwendung im kommerziellen und privaten Bereich ähnlich revolutionär, wie es Punk, Hardcore oder Metal früher einmal für den Musikbereich war. Somit deckt sich das auch mit meinen privaten Interessen. Und gerade in den kreativeren Bereichen wie Marketing oder der Werbebranche findet man ja doch immer auch mal den einen oder anderen Punk oder Ex-Punk wieder.

Wie reagiert dein Umfeld auf deine Punkrock-Vorliebe? Verständnis, Erstaunen, Unkenntnis?

Ich glaube meine Eltern wissen bis heute nicht, was Punk ist und für was es steht. Außer, dass es lauter Krach ist. Die meisten Leute aus meinem Bekanntenkreis hören immer noch Punk und Metal. Und im Beruf spielt das eigentlich überhaupt keine Rolle, was ich privat für Musik höre.

Punk war mal eine Jugendbewegung. Wie lässt sich das mit deinem Alter vereinbaren? Für immer jung, für immer Punk? Oder manchmal doch das schleichende Gefühl, für irgendwas zu alt zu sein?

Ich denke nicht, dass Punk nur eine reine Jugendbewegung ist, sondern vielmehr eine Lebensphilosophie. Punk ist eine Differenzierung vom Mainstream. Das ist nicht abhängig vom physischen Alter. Ich bin mir ziemlich sicher, dass ich auch als Rentner noch irgendwie Punk oder Rocker sein werde. Und sei es nur im Denken. Allerdings bin ich natürlich mit der Zeit auch wesentlich reifer und ausgeglichener geworden und sehe mittlerweile vieles differenzierter und viel entspannter. Aber klar hält Punk oder generell harte Rockmusik einen sicherlich auch jung bzw. setzt den mentalen Alterungsprozess ein wenig außer Kraft. Aber das ist doch prinzipiell sehr positiv zu sehen. Auf den meisten Konzerten trifft man ja immer noch ein altersmäßig gut durchmischtes Publikum von jünger bis älter, zumindest wenn man auf Konzerte von Bands geht, die auch schon länger dabei sind.

Du hast mit dem Face The Facts dein eigenes Heft gemacht. Wann war das, wer war dabei, was war eure Idee, eure Motivation?

Das war 1989 und die erste Ausgabe wurde von mir und noch zwei Kumpels gemacht, die mit mir auf der Schule waren. Das Faszinierende an Hardcore war ja der Grundgedanke, dass Hardcore und Punk mehr ist als nur passiver Musikkonsum. Fast alle Leute der frühen Hardcore-Szene in Deutschland waren ja irgendwie auch aktiv gestalterisch tätig, sei es durch Bands, Labels, Mailorders, Konzertorganisation oder eben als Fanzine-Macher. Die Vernetzung mit der ganzen aktiven Szene war mir damals unheimlich wichtig, da ich ja in meiner Kleinstadt mit einer völlig verödeten Subkultur vom Rest der Welt total abgeschottet war. Ein Fanzine war also die beste Möglichkeit über diese Grenzen hinaus weltweit mit Bands und Leuten aus der Szene in Kontakt zu kommen. Mein Anspruch war es allerdings auch, dass ich ein für damalige Verhältnisse recht professionelles Heft machen wollte. Es sollte auf jeden Fall gedruckt und nicht wie die meisten anderen Fanzines zu dieser Zeit nur kopiert sein. Außerdem wollte ich eine relevante Auflagenstückzahl machen, damit ein bundesweiter Verkauf über Mailorder und auf Konzerten möglich war und die Druckkosten dafür wieder reinkommen. Ich hatte ja überhaupt keine Ahnung davon, wie man eine Zeitschrift macht und auch keinerlei journalistische Ausbildung oder ähnliches. Aber ich habe das eben trotzdem einfach gemacht. That's Punkrock!

Wie und wo hast du das Ox erstmals wahrgenommen, wie kam es zur „Fusion"?

Das Ox ist ja praktisch zeitgleich mit dem Face The Facts gestartet. Ich kann mich erinnern, dass wir die Hefte untereinander getauscht haben, wie das unter Fanzine-Machern so üblich war. Und eines Tages kam dann der Anruf von Joachim, ob ich mir denn vorstellen könnte, die beiden Hefte zusammenzulegen. Also bin ich nach Heidenheim gefahren und habe dem damaligen Ox-Headquarter einen Besuch abgestattet. Joachim hat mir einen Koffer Geld hingestellt und ich habe ja gesagt. Herausgekommen ist dann der etwas sperrige Name Ox-Faces The Facts, den wir aber zum Glück mittlerweile wieder geändert haben.

Und was hat dich dann bewegt, beim Ox mitzumachen?

Ich kannte das Ox ja schon von der ersten Ausgabe an und fand es auch klasse gemacht. Nachdem ich vom Face The Facts die erste Ausgabe herausgebracht hatte, sind meine beiden damaligen Mitstreiter ausgestiegen und so musste ich die zweite Ausgabe im Alleingang veröffentlichen. Von daher war es sicherlich sinnvoll, die beiden Hefte zusammenzulegen und zukünftig für das Ox zu schreiben. Ich hätte damals aber auch niemals gedacht, dass sich das Heft so enorm und erfolgreich entwickelt und dass es das Ox auch in 20 Jahren noch geben würde.

Wie lief das damals so, das Fanzinemachen?

Also die Anfangszeit war damals geprägt von Papier, Schere, Klebstift, Kopierer. Die Texte habe ich damals auf meiner elektrischen Schreibmaschine runtergetippt, dann mittels Kopierer verkleinert, ausgeschnitten und auf Papier aufgeklebt. Ich denke, das kann sich in der heutigen Zeit der PCs und des Internets überhaupt niemand mehr vorstellen, wie wir damals so ein Heft zusammengeklebt und die einzelnen Blätter dann in die Druckerei gebracht haben. Nach ein paar Ausgaben hatte Joachim dann aber einen PC und ich konnte den Computer meines Vaters nutzen, um die Texte zu schreiben. Diese wurden dann auf Diskette per Briefpost an Joachim geschickt. E-Mail gab es zu dieser Zeit nämlich auch noch nicht.

es Rezensionsmaterial zum Teil nur noch mit digitalem Wasserzeichen versehen gibt.

Ox #53

Dezember 2003 – Februar 2004 | 164 Seiten

Meine erste Titelstory! Na ja, das Interview mit MUFF POTTER führten Joachim und ich zusammen, aber dennoch. Damals stehen die Jungs noch auf der Schwelle zu ihrem heutigen Status und wurden von den Blättern, die sie heute hofieren, bestenfalls zur Kenntnis genommen. Viel wichtiger aber: das neue Layout. Wobei es eher eine Art „facelifting" des Alten ist und, ganz ehrlich: was hat uns da geritten, diese Schrift für Rubriken- und Interviewtitel zu wählen? Die ist unpraktisch, passt sich kein Stück an das restliche Layout an und ist einfach hässlich. Und diese abgerundeten Ecken bei den Fotos ... Ansonsten: ein Johnny Cash-Nachruf (sowie ein gehörig verspäteter zu Joe Strummer), RADIO BIRDMAN, die doch tatsächlich in Solingen spielten, Damaged Goods Records, XTC, PENNYWISE, THE WEAKERTHANS, RANCID, ein mehrseitiges Special zum Thema Tourbooking, Tom Tonk veröffentlicht sein erstes Buch, Andreas Michalke steuert ab sofort einen Comic bei, Thomas Kerpen versieht seinen Artikel über Bob Flanagan mit diversen Pimmel-Bildern, die Mailorder-Seite ist verschwunden und Tom van Laaks Kolumne bekommt ihren heutigen Titel „Aus dem Tagebuch eines Gewinners" und wächst langsam zu der Dimension an, die sie heute noch hat.

Ox #54

März – Mai 2004 | 156 Seiten

Wir beleben den Ox-Shop als Mini-Mailorder auf unserer Webseite neu und lassen ihn kurz darauf wieder entschlafen – zu viel Arbeit, zu wenig Zeit. Dass das Heft acht Seiten dünner ist als die Vorgänger merkt man angesichts der Fülle von Inhalt kaum: DESCENDENTS, PANSY DIVISION, UNSANE, BOSS MARTIANS, Rocko Schamoni, THE UNDERTONES, JFA, CHEFDENKER, SLAPSHOT, ANIMAL COLLECTIVE, TERRORGRUPPE, SUICIDAL TENDENCIES sowie der zweite Teil des Booking-Specials, Außerdem führt Bernd Fischer seinen Kolumnen-Comic ein, das Layout wurde etwas korrigiert und auf den immer noch wenigen Farbseiten fällt mir eine Anzeige von makeit-online.de auf; das heißt, dass irgendwann 2003 unsere Webseite ihren Relaunch hatte. Nur wann genau? Und wie sah die davor aus? Rolf ist jedenfalls auch heute noch unser Webmaster. Das hübsche Titelbild hat Stefan von Stardumb Records für uns gezeichnet – gibt's das Label eigentlich noch?

Ox #55

Juni – August 2004 | 164 Seiten

Geldgeiler Priester und Mördernonnen mit zu knapper Oberbekleidung = BAD RELIGION. Das Titelbild jetzt verstanden? Gut. Auf Seite 7 ein kleines Interview mit den Machern von turnitdown.de. Ja genau die, die uns Jahre später zu Halb-Nazis erklären wollten (später mehr dazu). Zwei Mal umblättern und, gähn, wieder mal meinen ein paar Jungchristen uns ob unserer Ablehnung ihres Glaubenskonstrukts anheulen zu müssen. Allein deswegen müssen unbedingt wieder Leserbriefe abgedruckt werden, das macht Spaß! Nicht zum ersten Mal im Heft: die BOXHAMSTERS. Aber wenn die nur alle Jahre mal eine Platte machen, dann muss das auch sein. Brett Gurewitz von eben BAD RELIGION gibt zu, dass er nicht jede Platte mag, die er auf Epitaph veröffentlicht hat. Da wäre es doch interessant zu hören, wie er fünf Jahre später denkt, nach all den unglaublich hochwertigen und langlebigen Bands, denen er mit seinem Label eine Plattform gegeben hat, hehe. Und sonst noch auf mehr Farbseiten denn je: SLIME. ROCKET FROM THE TOMBS, TURBOSTAAT, MISSION OF BURMA, D.O.A., THE MONSTERS, CONVERGE, MANDO DIAO und ein Finnland-Special. Und: diese, vorhin erwähnte, komische Schrift ist, nach nur zwei Ausgaben, wieder weg. Besser ist das.

Ox #56

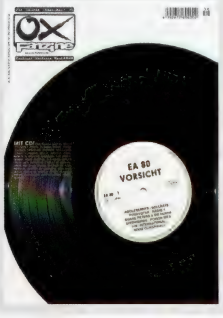
September – November 2004 | 164 Seiten

Eine EA80-Platte als Titelbild? Warum nicht? Wobei. ähem, dem Kenner könnte anhand der Plattenrillen auffallen, dass die verwendete Vorlage nicht „Vorsicht Schreie" war. Dämlich aber, eine Band als „Titelhelden" anzupreisen, während im Artikel der Bandname nie ausgeschrieben auftaucht, was Kalle Stilles Hommage an die Band war, die sich selbst nie in den Vordergrund stellt. Fat Mikes Punkvoter-Aktion hatte bekanntlich keinen wirklichen Erfolg, außer dass er PROPAGANDHI losgeworden ist. Casis „Gierig & Schmierig"-Rubrik ist dieses Mal eine hundertprozentig wahre und auf keinen Fall bloß ausgedachte Pornostory, bei der ich mich heute noch wundere, dass wir deswegen keinen Ärger bekommen haben. Bei den Reviews versuchen wir uns an dem kurzzeitigen Experiment, „besondere" Platten mittels grauer Hinterlegung etwas aus der Masse hervorzuholen. Die spätere „Top Of The Ox"-Rubrik war da sicher die bessere Idee. Und dann noch DIE HUNNS mit einem (vorübergehend) nüchternen Duane Peters, Ipecac Recordings, RADIO 4, DANZIG, SOLEA, SPERMBIRDS, BELLRAYS, T(I)NC, ADOLESCENTS, POISON IDEA sowie Artikel über Nico und Penelope Houston (THE AVENGERS) und Punk-Graffiti. Auffallend ist die Zahl der Bands, die entweder später „groß" werden oder für immer in der Versenkung verschwinden sollten.

Ox #57

November 2004 – Januar 2005 | 148 Seiten

Oh ja, daran erinnere ich mich noch sehr gut: das war das erste Heft, mit der wir (schrittweise innerhalb drei Ausgaben) zum zweimonatlichen Erscheinen gewechselt sind, während wir nebenher das dritte Ox-Kochbuch beendet und veröffentlicht, das Ox-Büro vom Keller in Joachims und Uschis ehemaliges Schlafzimmer verlegt und ein neues Layout entwickelt haben, dass aber hier noch nicht zum Einsatz kam. Dass wir die Seitenzahl dafür etwas verringert haben, konnte die Blässe unserer Gesichter und die dicker werdenden Augenringe dann auch nicht verhindern. Das Titelbild ziert ein wunderschön von Andreas Michalke gezeichneter Mike Ness, dazu natürlich das Interview mit SOCIAL DISTORTION und, ebenfalls von Michalke, ein SxDx-Comic. Der Irakkrieg ist immer noch ein Thema, wie man im GREEN DAY-Interview lesen kann – support our troops, blahblah – , TSOOL werden wohl auf immer unter der fragwürdigen Veröffentlichungspolitik ihres Labels leiden (wenn überhaupt, erscheinen ihre grandiosen Platten mit jahrelanger Verspätung außerhalb Schwedens), Jello Biafra erklärt uns mal wieder die Welt und Carsten Hanke bricht mit HEAVEN SHALL



Welche Bands/Platten und Genres haben dich früher beeindruckt und beeinflusst, welche sind es heute?
Ganz am Anfang waren es neben IRON MAIDEN als Einstieg in die harte Rockmusik eben erst mal die ganzen Thrash-Metal Bands der Achtziger. Dabei eigentlich außer Konkurrenz SLAYER, die später mit „Reign In Blood" ihr Meisterwerk abgeliefert haben. Dabei haben sie die Messlatte für Metal so hoch angesetzt, dass jahrelang in dieser Richtung nichts mehr nachgekommen ist, was dieser Platte auch nur annähernd das Wasser reichen konnte. Von den frühen Hardcore- und Punk-Bands der Achtziger die mich beeindruckt haben, könnte ich jetzt problemlos 100 aufzählen, denn zu dieser Zeit wurden ja speziell in den USA aus heutiger Sicht fast nur Klassiker veröffentlicht, von denen praktisch jeder ein Meilenstein ist. Was die Neunziger angeht, also schon etwas später, bleiben mir auch noch einige nachhaltig in Erinnerung, z. B. POISON IDEA mit „Feel The Darkness" oder TURBONEGRO mit „Ass Cobra". Die verkörperten auf dieser Platte, die durchsetzt von völlig krankem Humor ist, noch einmal so ziemlich alles, was alte Hardcore- und Punk-Bands ausgemacht hat. Die Konzerte während der „Ass Cobra"-Tour waren damals auch unglaublich energiegeladen und einfach nur göttlich und genial. Die U.S. BOMBS waren auch immer bei meinen Favoriten mit dabei, obwohl das jetzt mehr ein 77er Punk-Aufguss war. Aber Duane Peters war schon eine sehr beeindruckende Punk-Persönlichkeit. Zu guter Letzt dann noch SOCIAL DISTORTION, die mit „White Light White Heat White Trash" auf jeden Fall eine Platte des Jahrzehnts hingelegt haben. Das war für mich persönlich dann so etwas wie der Soundtrack zum endgültigen Erwachsenwerden. In den letzten Jahren fällt mir aber auf, dass im Punk, Hardcore oder Metal Bereich kaum noch Sachen veröffentlicht werden, denen ich das Prädikat Klassiker attestieren würde. Zwar gibt es durchaus viele brauchbare neue Bands und Veröffentlichungen, aber eben fast nichts mehr was – zumindest aus meiner Sicht – die Kriterien eines Meilensteins erfüllt. Oder ich bin eben doch mittlerweile zu alt dafür. Momentan ist es auch so, dass ich wieder ziemlich viel Metal höre, darunter viele alte Sachen aus den Achtzigern, die ich mir in letzter Zeit auf CD nachgekauft habe, aber eben auch etliche Metal-Neuveröffentlichungen. Auch konzerttechnisch zieht es mich in letzter Zeit wieder stärker auf Metal-Konzerte als auf Punk-Gigs.

Was hat sich deiner Meinung nach in der Szene in der Zeit, die du dabei bist, am maßgeblichsten verändert, sowohl positiv wie negativ?
Also Punk, Hardcore oder auch Metal waren ja zu Anfangszeiten ein absolutes Underground-Phänomen. Mittlerweile ist das in der Mitte der Gesellschaft angekommen, mit allen Vor- und Nachteilen. Punk und Hardcore kommt mir heute im Vergleich zu früher oftmals wie ein zahnloser Tiger vor. Vieles erscheint mir mittlerweile zu brav und zu glatt gebügelt. Ich bin jedenfalls froh darüber, dass ich damals noch die Zeit miterleben konnte, als die ganze Sache noch wesentlich wilder, abenteuerlicher, chaotischer und gefährlicher war. Wobei ich nicht sagen will, dass früher alles besser war. Aber das spannende war ja damals auch die ganze Infrastruktur für Punk und Hardcore erstmal auf die Beine zu stellen.

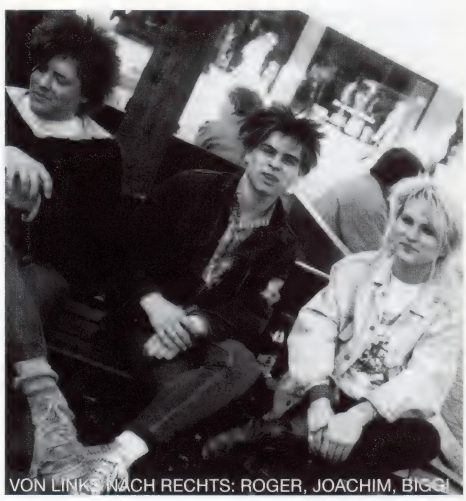
Was ist heute das größte Ärgernis in Zusammenhang mit Musik?
Eigentlich das gleiche wie früher: Die schlechteste und belangloseste Musik schafft es immer noch ganz nach Oben in den Charts.
Und wie wichtig waren dir früher Äußerlichkeiten, wie sieht das heute aus?
Was Punk angeht nicht so wirklich wichtig, ein vernünftiges Band T-Shirt, Jeans, Lederjacke, Docs oder Chucks und das war es dann meistens auch schon. Privat trage ich so was auch heute noch. Wichtiger ist mir heute die Kleidung im Beruf, da darf es mittlerweile auch mal ein Anzug von Boss und italienisches Schuhwerk sein.
Wie groß/klein ist deine Plattensammlung, wie wichtig ist sie dir, welche Formate bevorzugst du?
Nicht riesig, aber ganz okay. Gezählt hab ich schon lange nicht mehr, aber in Metern auf jeden Fall mehr als 2.000 CDs, über 500 LPs und vielleicht so 400 Singles. Ich bin eigentlich ein großer Fan des CD-Formates, auch wenn ich da bei allen Vinyl-Liebhabern immer wieder anecke. Ich finde den Sound besser und man kann die Dinger problemlos im Auto hören. Ich habe nur mittlerweile ernsthaft ein wenig Bedenken bezüglich der Haltbarkeit von CDs und hoffe bloß, dass die Dinger nicht irgendwann mal nicht mehr funktionieren. Das wäre dann wohl eine ziemliche Katastrophe. Mit digitalen Downloads oder selbst gebrannten CDs kann ich persönlich als Musikliebhaber allerdings gar nichts anfangen.

Wie steht es um dein Konsumverhalten? Wieviel Geld hast du früher für Platten ausgegeben, wie viel heute?
Ganz früher ist schon fast mein komplettes Taschengeld für Platten draufgegangen. Aber als ich dann mit dem Schreiben angefangen habe, eigentlich nicht mehr so viel, weil ich ja als Redakteur ganz gut mit Promos versorgt wurde. Auch meine Labelveröffentlichungen konnte ich immer mal wieder mit anderen Labels tauschen. Mittlerweile kaufe ich mir aber wieder CDs, vielleicht so fünf bis zehn pro Monat, darunter aber auch viele alte Sachen, die ich früher nur auf Tape hatte.
Gibt es heute wichtigeres in deinem Leben in deinem Leben als Punkrock, wie gehst du mit Interessenkonflikten um?
Mein Beruf hat für mich schon einen enorm hohen Stellenwert, weil er mir Spaß macht und natürlich mit dem Alter auch finanzielle Aspekte wichtiger sind als früher. Durch meinen Job ist es mir auch möglich geworden, meine Leidenschaft für das Reisen in fremde Länder und Kulturen in den letzten Jahren intensiver auszuleben. Das war früher ohne Geld einfach nicht möglich. Mittlerweile versuche ich, wenigstens einmal im Jahr einen umfassenden Auslandstrip durchzuführen. So war ich in den letzten Jahren z. B. in Ländern wie Vietnam, Laos, Kambodscha, Mali, Ghana oder jetzt gerade vor kurzem in Indien unterwegs. Mit dem Lonely Planet im Gepäck ist das alles kein Problem. Solche Reisen haben natürlich aber auch in gewisser Weise etwas von einem „Abenteuerspielplatz" an sich, so wie Punk in den frühen Jahren. Außerdem hat das Reisen in diesen Ländern, der Kontakt mit den Leuten und der Einblick in die Lebensumstände dort, meine Sichtweise auf vieles doch stark verändert.
Joachim Hiller

VON DER OX-MITGRÜNDERIN ZUR DB AG

BIGGI HÄUSSLER

Zusammen mit Biggi gründete ich das Ox. Wir kannten uns vorher schon ein paar Jahre, sie hatte mit Roger, der ihrer dicken Katze den Namen „Ox" verpasste, die örtliche Party-Punker-WG, besaß als eine der wenigen in unserer Kleinstadt-Szene ein Auto und war deshalb gefragte Konzert-Chauffeurin, denn anders kam man nicht zu den coolen Konzerten in Schwäbisch Gmünd, Crailsheim, Nagold, Ulm oder Stuttgart. Ihre bunten Frisuren waren legendär, dabei war ihr sonstiger Look irgendwo zwischen Nietenpunk und Hardcore-Slammer. Biggi hatte immer eine große Klappe, aber auch ihren Shit together, ackerte trotz exzessiven Lebenswandels in einem anspruchsvollen Job bei Siemens. Kurzum: Sie war die Richtige, um die Schnapsidee des eigenen Fanzines in die Tat umzusetzen. Im Vorfeld des Ox-Jubiläums hatten wir das erste Mal seit 15 Jahren wieder Kontakt, denn irgendwie hatten wir uns Anfang der Neunziger aus den Augen verloren – da war Biggi nach Hamburg gezogen, um Lokomotivführerin zu werden ... Ohne sie hätte es das Ox nicht gegeben, weshalb ich zu ergründen versuchte, wie ihre Version der Gründungslegende aussieht.


VON LINKS NACH RECHTS: ROGER, JOACHIM, BIGGI

BURN und CATARACT ganz offen eine Lanze für den Metalcore. Den gab es bei uns zwar auch schon vorher im Heft, ich habe aber das Gefühl, dass das danach erst so richtig ausbrach. Außerdem: Gibby Haynes (BUTTHOLE SURFERS), Holly Golightly, DEAD MOON, HOT WATER MUSIC, BROILERS, ISIS und die unsäglichen LIBERTINES. Neu dabei als Kolumnist: Lindsay Hutton, den wir auf dem Punk-Kongress kennen gelernt haben und der einer der dienstältesten europäischen Fanziner ist. Von diesem Kongress gibt es von mir zudem einen Erfahrungsbericht. Auch heute noch unvergesslich ist das Essen beim Italiener mit Malcolm McLaren. Und sei es nur, weil Thomas Kerpen mich gerne daran erinnert, dass ich dessen Namen ständig falsch geschrieben habe.

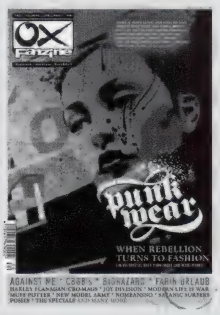
Ox #58
Februar/März 2005 | 132 Seiten
Ein neues Layout mit radikalen Änderungen, das sich, mit Anpassungen, lange halten sollte. Ein optischer Schritt hin zu mehr „Magazin", inhaltlich aber ändert sich nichts. Das Malcolm McLaren-Interview erklärt das an die SEX PISTOLS angelehnte Titelbild, mit dem ebenfalls interviewten Cheetah Chrome ist ein weiterer Punk-Kongress-Teilhaber im Heft und die Reviews sehen beinahe schon so aus, wie jetzt auch noch. Und sonst? 7 SECONDS, OMA HANS, Burning Heart Records (die heute nur noch unter „ferner liefen" agieren), DETROIT COBRAS, STEAKKNIFE, SLAYER, THE FALL, THE HIVES, STATISTICS (was ist aus denen eigentlich geworden?).

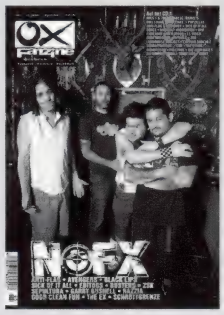
Ox #59
April/Mai 2005 | 132 Seiten
Lange her, dass das Titelbild in keinem Zusammenhang zum Heftinhalt steht, die Rasierer-Kopf-Montage gefällt mir aber immer noch gut. Das Layout wurde nochmals etwas umgewandelt, man sieht eben oftmals erst am fertigen Heft, was funktioniert und was nicht. Bei den News kündigt sich die DINOSAUR JR-Reunion schon dezent an, Billy Childish liefert das Quasi-Titel-Interview, die TURBO AC'S sind zurück, das Interview mit Mark Perry ist die letzte Aufarbeitung in Sachen Punk-Kongress (ja, der gab einiges her in Sachen Musikhistorie) und wir fangen Streit mit den SMUT PEDDLERS an, weil wir das Interview mit denen nicht drucken wollen. Wie ich schon sagte: our game, our rules und da haben dümmste homophobe und patriotische Null-Hirn-Redneck-Aussagen eben keinen Platz. Unser persönlicher Höhepunkt dieser zu dem Zeitpunkt nervenden „conservative punk"-Kacke. Dazu noch die FLAMING STARS, NAPALM DEATH, Roger Miret, ABWÄRTS, MILLENCOLIN, GANG OF FOUR, COMEBACK KID, FIRE IN THE ATTIC und der heutige Ox-Schreiber Christoph Parkinson mit seinem damaligen Großmaul-Heft Furious Clarity.

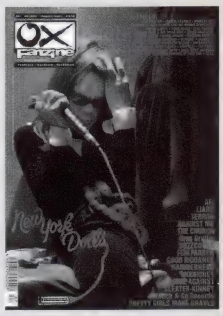
Ox #60
Juni/Juli 2005 | 140 Seiten
Das TURBONEGRO-„Walk of fame"-Titelbild sehe ich als Ehrung ihrer Großtaten in den späten Neunzigern, denn mal ehrlich: für die miesen Alben nach der Reunion haben sie das nicht verdient. Wir starten zusammen mit der Bookingagentur Weird World die „Ox – Die Party"-Konzertreihe, die aber nach ein paar Monaten so plötzlich wieder einschläft, wie sie aufgetaucht ist. Schon jetzt weg: die Leserbriefe, warum auch immer. Vom Glauben wieder abgekommen müssen die KNIGHTS OF THE NEW CRUSADE sein, oder warum hat man von denen nach ihrem zweiten Album nichts mehr gehört? Und auch um Ian Svenonius und WEIRD WAR ist es heute ruhig geworden. Leider aber nicht um MARS VOLTA, die ollen Canyon-Behauser nerven mich immer noch. Was war noch? THE GENERATORS, THE DWARVES, DEAN DIRG, die HELLACOPTERS im Blind Date, Michalkes Comic erstmals in Farbe und Tom van Laaks „Das große Gigium" wird immer kleiner. Oh, und da war ja auch die erste Ox-Klassenfahrt: im Heft nur in der Kolumne von Arne Koepke aufgearbeitet, aber so wirklich in Worte fassen lässt sich das auch nicht, was passiert wenn sich ein großer Haufen „erwachsener" Punkrocker (zum Teil) benimmt wie auf einer Klassenfahrt.

Ox #61
August/September 2005 | 140 Seiten
Irgendwie sieht Jello Biafra auf dem Foto unsers Titelbilds aus, als ließe er gerade ordentlich einen fahren. Viel, viel schlimmer aber war der Anblick, als er am Ende des Konzerts in Köln sein Shirt auszog. Ja, ich weiß, innere Werte und so, aber das war nicht schön. Beim Interview mit der Punkrock-Diva wäre ich aber gerne dabei gewesen, ich könnte mir immer noch in den Arsch beißen, dass ich nicht schneller schaltete, als Joachim meinte, er träfe sich jetzt mit Biafra. Ab jetzt erscheint das Ox als Punkrock-Variante der Lustigen Taschenbücher, also zur Hälfte farbig. Und da man mit neuen Sachen gerne spielt, haben wir auch ordentlich Farbe in die Interviews gebracht; im Nachhinein etwas zu viel. Dennoch sahen ALKALINE TRIO, Mike Watt, DROPKICK MURPHYS, Tommy Ramone, SMOKE BLOW, RISE AGAINST, und RAZZIA gut aus bei uns.

Ox #62
Oktober/November 2005 | 148 Seiten
So langsam wird das Heft wieder dicker. Mehr Seiten, aber vor allem dickeres Papier als bisher. BROILERS-Sänger Sammy Amara gestaltet uns ein sehr schickes Titelbild, was anderes hätte aber auch nicht zu dem mehrseitigen Special zum Thema „Punk-Mode und Mode-Punks" gepasst. Casis „Gierig & Schmierig"-Kolumne erscheint nach Integration in die normalen Kolumnen zum letzten Mal, Tom van Laaks „Gigium" geht endgültig in seiner „Gewinner"-Seite auf und unsere langjährige US-Korrespondentin Jami Wolf verabschiedet sich so langsam. Der denkwürdigste Satz der gesamten Ausgabe kommt von Ex-CRO-MAGS-Mann Harley Flanagan, der da sagt: „Meine bezaubernde Frau ist hetero, ich bin hetero [...] weshalb sollten dann unsere Kinder homosexuell werden?". Da können NOMEANSNO, NEW MODEL ARMY, MUFF POTTER, AGAINST ME!, Marty Thau, JOY DIVISION, Farin Urlaub, JESU oder MODERN LIFE IS WAR nicht mithalten. Oh, und endlich sind wir auf die großartige Idee gekommen, dass es durchaus Sinn macht, die Ox-Geschmax-Control nicht alphabetisch, sondern nach Durchschnittswertung zu sortieren. Warum gibt man denn auch sonst Punkte? Weitere Neuerung bei den Reviews: die Rubrik „Top Of The Ox", die zehn besten Platten der Ausgabe, die nach einem unglaublich ausgeklügeltem System ermittelt werden: ich schreibe die Besprechungen, die dafür in Frage kommen, auf einen Zettel, Joachim streicht dann so viele weg, bis zehn übrig bleiben. Das geht noch heute so.







Bitte stell dich vor.
Tja also, ich bin Biggi auch schon 41 Jahre alt, in Heidenheim an der Brenz geboren. Dort habe ich auch die ersten 23 Jahre meines Lebens verbracht, bevor ich nach Hamburg umgezogen bin. Jetzt wohne ich südlich von Hamburg im Speckgürtel, Gemeinde Seevetal, Niedersachsen. Inzwischen bin ich seit 15 Jahren verheiratet, immer mit dem gleichen Kerl, und habe zwei Kinder, 12 und 6 Jahre alt. Oh mein Gott, wie sich das anhört ...

Wie bist du einst zu Punk/Hardcore gekommen?
Meine ersten Kontakte zum Punk hatte ich schon recht früh, da war ich 14 Jahre alt. Ich hatte damals schon einen starken Hang zu „Lebe wild und gefährlich"! Und was gab es damals denn Wilderes als Punkrock?! Vielleicht erinnern sich ja ein paar Leute noch an das „Revolution" – so hieß der Laden, glaube ich – in Königsbronn. Dort und eben durch meinen Freund Jessi kam ich eben auch zum Punk. Damals machte auch das 33 1/3 in Heidenheim auf, dieser Plattenladen war auch wichtig in der Entwicklung. Irgendwie verlor ich dann doch etwas den Kontakt und kam dann erst wieder ein paar Jahre später über die Grufti-Szene mit meiner Freudin Claudi zurück zu Punk und Hardcore. Wenn man so darüber nachdenkt, war das schon eine recht erfreuliche Szene für so ein Provinzkaff wie Heidenheim. Wir hatten immer eine Kneipe, wo wir hingehen konnten, die Indie-Disco „Klappe" zum Abhängen und eigentlich auch immer Konzerte in erreichbarer Nähe.

Was machst du, um deinen Lebensunterhalt zu verdienen, wie war der Weg dorthin?
Ich arbeite als Koordinatorin auf dem Rangierbahnhof Maschen, dort bin ich verantwortlich für einen reibungslosen Ablauf des Zugbildungsbetriebes. Alle Unregelmäßigkeiten laufen über meinen Schreibtisch und ich bin für die Problemlösung und Umsetzung verantwortlich. Und natürlich für die Statistiken. Also viel Organisationskram, was mir aber viel Spaß macht. Begonnen habe ich diesen Berufsweg bei der Bahn 1992, als ich meine Ausbildung zur Lokomotivführerin aufnahm, Voraussetzung war damals ein technischer Beruf. Also ohne die Siemens-Ausbildung hätte ich keine Chance gehabt. War damals als Frau eine echte Exotin, heute rennen da ja ein paar mehr rum. Doch damals war es die Ausnahme und dann auch noch mit Dreadlocks. Lok gefahren bin ich dann insgesamt sieben Jahre, zuerst im Personenverkehr und dann im Güterverkehr, mit einer einjährigen Unterbrechung im Erziehungsurlaub. Und während der Schwangerschaft durfte ich auch nicht fahren. In dieser Zeit fing ich dann an mit Lokleitung, also Diensteinteilung und so weiter. Und so bin ich seit 1998 in Maschen eben als Koordinatorin – Fahren ist eben schlecht wegen der Kinder. Wenn du sagst, du bist um 15 Uhr am Kindergarten, dann musst du auch da sein, und das geht im Fahrdienst halt nicht. Als anstrengend empfinde ich langsam den Schichtdienst und manchmal eben auch die ganzen Kerle, die es nur schwer akzeptieren können, wenn eine Frau das Sagen hat.

Wie „punkrock" ist dein Job, wo gibt es Berührungspunkte zu deinen privaten Interessen bzw. zu Punk-Idealen, sind die überhaupt noch vorhanden, worin liegen die „Inkompatibilitäten"?
Gute Frage, ob das Punkrock ist ... Im Prinzip bin ich für die Problemlösungen zuständig, es schreibt mir keiner direkt was vor, ich muss es halt verantworten können. Meine politische Einstellung hat sich seit meiner Punker-Zeit nicht geändert, ich bin eben immer noch das, was man eine „linke Zecke" nennt. Mit meinem Job kollidiert das sehr wenig, bin ich auch froh darüber. Auf Dauer könnte ich mich nicht verbiegen und Sachen durchziehen müssen, die ich nicht gut finde, was weiß ich, zum Beispiel Schließer im Knast machen, da müsste ich jeden Tag kotzen, das könnte ich nicht.

Wie war das eigentlich damals, wie kamen wir auf die Idee mit dem Ox? Wann und wo war das, wer war dabei?
Uff, ich denke, damals war so eine Spaltung im Gange, einerseits die ewig saufenden bunthaarigen Penner und andererseits die Hardcore-Szene mit ihren politischen Aussagen und der Anti-Kommerz-Philosophie bis hin zu Straight Edge. Saufen, Kiffen und so ist ja auch recht lustig gewesen, aber als alleiniger Daseinszweck einfach definitiv zu wenig. Und man selbst war ja auch Nutznießer des Anti-Kommerzes. Kannst du dich noch erinnern? Auf den Kassetten stand „Zahl nicht mehr als 5 DM", und auch die Konzerte waren alles andere als teuer. Ich weiß ja nicht, wie es heute ist, aber wenn ich mal in den Hamburger Zeitungen schaue, was Konzerte heute so kosten, unter 30 Euro ist schon selten, oder? Ich glaube, auf die Idee sind wir bei mir in der Schleifestraße gekommen, oder war das schon früher? Namensgeber und Cover der ersten Ausgabe war aber mein Kater Ox, und den Namen hatte er von Roger, der sich darüber beschwerte, dass ihm das Katervieh, „Der Ochse, der Blöde", als ich ihn frisch geholt habe, die Flöhe ins Bett geschleppt hat.

Was hat uns inspiriert? Was war die Idee hinter dem Ox?
Eben dieses „auch was machen" zu wollen. Das war ja alles schwer verzahnt und davon hat die Szene ja gelebt, von dem Willen der Leute, etwas zu machen.

Warum haben wir das durchgezogen und nicht nur darüber geredet?
Ironie: Weil ich nicht soviel Geld hatte, mir alle Platten zu kaufen, und echt voll scharf auf die Testpressungen war ...

Wir nannten das damals explizit „Hardcore-Fanzine" – warum eigentlich?
Weil es Hardcore war? Was ist HC heute? Ich hab keine Ahnung, sag's mir.

Wie kam dein Umfeld mit dem ganzen Punk-Ding klar?
Na, in der Pubertät will man natürlich anecken. Und jetzt – wie auch früher – ist mir die Meinung von anderen Leuten ziemlich egal. Ich finde es nicht wirklich wichtig, was andere von mir denken, und ich habe auch keine Lust, mich dem anzupassen, sonst würde ich auch eher Pudel oder Labradore züchten und nicht American Staffordshire-Terrier. Ganz im Gegenteil, wenn man mir etwas verbieten will, nur weil es gesellschaftlich nicht akzeptiert ist oder irgendwelche Politiker meinen, das müsste so sein, dann werde ich erst recht bockig. Was ich tue, muss ich verantworten, und solange ich niemanden verletze und beeinträchtige, lasse ich mir das auch nicht verbieten. Und dann ist es mir egal, was andere Leute denken oder ob ihnen mein Tun gefällt.

Du hast damals bei Siemens gearbeitet, in einem technischen Beruf, warst in der Hinsicht ziemlich straight, hast aber dennoch einen ziemlich wilden Lebensstil gepflegt. Wie hast du das unter einen Hut gebracht?
Eigentlich ganz einfach: Ohne Knete keine Fete! Es gab zu dieser Zeit gewiss andere Berufe, die einfacher gewesen wären oder die ich lieber gemacht hätte, aber ich denke, wenn man seine Zeit schon mit Arbeit verplempert, sollte sich das wenigstens finanziell lohnen. Und als ich bei Siemens anfing, war die Auswahl auf dem Ausbildungsmarkt ziemlich dürftig, viel stand nicht zur Auswahl, und ich in so einem klassischen und schlecht bezahlten Frauenberuf, nee danke. So hab ich eben meine Ausbildung zur Informationselektronikerin durchgezogen. Ich dachte mir, mal sehen, für was es gut ist. Als ich allerdings fertig war und eben dieses jeden Morgen Indie-Fabrik-Gerenne anfing, da war mir schon klar, dass ich darauf auf ewig auch keinen Bock habe. Aber zu der Zeit war mir auch klar, dass ich eben auch von Heidenheim weg will. Diese Provinz mit ihrer schwäbischen Gemütlichkeit und Engstirnigkeit habe ich damals einfach nicht mehr ausgehalten. Und ich könnte es auch heute nicht mehr dort aushalten.

Welche Bands/Platten und Genres haben dich früher beeindruckt und beeinflusst, welche sind es heute?
Ganz am Anfang mehr der Punk-Kram, dann erweiterte sich der Horizont aber mit der Zeit. Beeindruckt haben mich damals auf jeden Fall JINGO DE LUNCH, die höre ich immer noch gerne. Und kannst du dich an das Interview mit BAD BRAINS erinnern? Ich hab nie wieder jemand soviel kiffen sehen. Ach, ich habe so viele Bands gesehen und wieder vergessen, so viele geile Konzerte, unsere Aktionen im Konzerthaus HDH, weißt du noch: SPERMBIRDS und HELLS KITCHEN. Wer die absolute Megashow hatte, waren ja wohl GWAR. Die waren echt witzig, allerdings wenn man sich das heute so anguckt, ich hab noch ein Video davon, tja, man ist eben doch älter. Heute höre ich meist Radio, da gibt es einen Sender in Schleswig-Holstein, der geht so einigermaßen. Delta Radio heißen die. Kann man hören, ohne dass es einem gleich schlecht wird. Und ich habe es in den letzten drei Jahren sogar auf zwei Konzerte geschafft. DEAD MOON und Henry Rollins in der Fabrik. Ist halt immer schwierig ohne Babysitter.

Was ist heute das größte Ärgernis in Zusammenhang mit Musik?
Oh je, so was wie DSDS. Ätzend. Manchmal auch der Musikgeschmack meiner Kinder. Nee, der geht eigentlich so einigermaßen. Es gibt Schlimmeres als Peter Fox, Pink oder peinliche Gangsta Rappa. Wie soll man denn auch pubertär rebellieren bei solchen Eltern.?

Wie wichtig waren dir früher Äußerlichkeiten ... Wie sieht das heute aus?
Tja, wie beantwortet man diese Frage ehrlich? Also cool musste man ja früher schon sein, Chucks, Band-T-Shirts und so gehörten schon zwingend dazu. Aber als uniformiert oder kostümiert habe ich uns nie empfunden. Irgendwie hatte ich als Kind immer gedacht, wenn ich mal 40 bin, laufe ich in solchen Klamotten rum wie meine Mutter. Das tue ich immer noch nicht. Ist schon lustig, wenn man da so drüber nachdenkt.

Ox #63
Dezember 2005/Januar 2006 | 140 Seiten
Noch ein Special, dieses Mal zum Thema „Vinyl". Aufs Titelbild haben es aber die BRIEFS geschafft – zu Recht. Eine der wenigen Punkrock-Bands der letzten Jahre, über die beinahe jeder gesprochen hat und das sogar noch heute tut. Auch dabei: NO USE FOR A NAME, MINISTRY, GOGOL BORDELLO, Relapse Records, PROPAGANDHI und die Rote Gourmet Fraktion. Und sonst? Wir haben eine neue Website, an der wir uns erst drei Jahre später satt gesehen haben werden, ein paar Leserbriefe sind doch noch aufgetaucht, die „Jugendsünden" werden eingeführt und im Impressum taucht als Praktikant ein gewisser Thomas Renz auf, den wir danach auch nicht mehr loswerden sollten. Da es beim Ox aber schon recht voll ist, bekommt er von Joachim Ende 2006 sein eigenes Heft. Er wird es Fuze Magazine nennen.

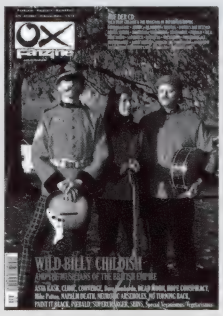
Ox #64
Februar/März 2006 | 140 Seiten
Oh, anscheinend hat der Relaunch der Ox-Website doch erst Ende Januar 2006 stattgefunden, Sachen gibt's. Das Titelbild ziert eine Zeichnung des Künstlers Lars Henkel, eine Art postmoderne Interpretation der drei heiligen Könige. Neu im Heft: der regelmäßige „politische" Artikel von Michael Klarmann. Auffallend die vielen Fotos der „Männer mit der Gitarre": Alec Empire, Jack Endino, Mike Park, BOYSETSFIRE. Außerdem mit dabei: DANKO JONES, Penny Rimbaud, THRICE, THE CLASH und COMEBACK KID. Eine unspektakuläre Ausgabe? Ja, vielleicht. Dafür haben wir den Preis moderat auf 4,50 Euro angehoben. Ähem.

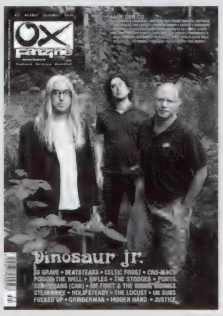
Ox #65
April/Mai 2006 | 148 Seiten
Golf spielen, das Kind auf Privatschulen schicken, ab und an mal eine Platte machen und in Europa nur seltene Konzerte, meist im Rahmen beschissener Festivals, geben: als Belohnung kommen Fat Mike und die anderen drei NOFXe aufs Ox-Cover. Bei den News werden die kommenden Radio Blast-Veröffentlichungen angepriesen; waren auch so ziemlich die letzten, die auf Tom van Laaks Label erschienen, sein Tagebuch füllt sich auch so. Aktuell damals: die Machenschaften der Stuttgarter Staatsanwaltschaft, die den Nix Gut-Mailorder wegen „Verbreitung verfassungsfeindlicher Symbole" platt machen wollte. Ohne Erfolg. Ebenso lang dabei wie NOFX sind SICK OF IT ALL, die eigentlich auch mal aufs Titelbild könnten, gerade weil sie in Ox-Frühzeiten zum verhassten „Bollocore" gezählt worden, jetzt aber eine Konsens-Band sind. Noch lieber aber wäre mir Penelope Houston, die, obwohl musikalisch mit ihrer Solokarriere längst viel weiter, mit den AVENGERS nach Europa kommt. Umwerfend sieht sie nämlich immer noch aus. Und schon wieder ein Special: es geht um Punkmovies, also Filme mit oder über Punks. Auch im Heft: GOOD CLEAN FUN, Garry Bushell, THE EDITORS, SEPULTURA, THE EX, ANTI-FLAG und ein wunderbarer Anti-Skinhead-Comic von unserem Michalke.

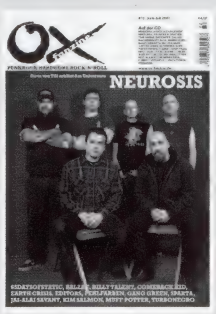
Ox #66
Juni/Juli 2006 | 140 Seiten
Den dummen Witz mit der „666" als Ausgabennummer konnten wir uns nicht verkneifen, das Cover ziert passend die „mano cornuto", gezeichnet vom alten Ox-Intimus Fritte. Sehr passend dazu sind auch wieder die Garagen-Christen THE KNIGHTS OF THE NEW CRUSADE im Heft. Und der Religionsbezug geht weiter: THE BLACK HEART PROCESSION, THE NEW CHRISTS, Voodoo Rhythm Records (Reverend Beat-Man, verstanden?). Außerdem: SAVES THE DAY, IGNITE, SOME GIRLS, DRITTE WAHL, THE DAMNED und der zweite Teil des Punkmovie-Specials. Und es fallen kleine Layoutänderungen ins Auge; ein Vorbote?

Ox #67
August/September 2006 | 140 Seiten
Eine wunderbare Pose des NEW YORK DOLLS-Frontmanns David Johansen als Titelfoto, die Proto-Punks feiern damals ihr Platten-Comeback. Lange nicht so alt, auch wenn es einem vielleicht so vorkommt, sind die FEHLFARBEN: Peter Hein führt uns durch seine Plattensammlung. Die BUZZCOCKS dagegen sind wiederum älter und klingen jetzt auch so, dennoch darf man sie interviewen. Genau so wie einen Victor Griffin von PLACE OF SKULLS, einem Born-Again-Christen, der aber fantastische Musik macht. Die Ox-Leser sind mündig genug, zu erkennen, dass der Mann viel Müll absondert. Weiterhin: Greg Graffin, Touch And Go Records, GOOD RIDDANCE, AFI, Monotreme Records, REPORT SUSPICIOUS ACTIVITY, CHARLES DE GOAL, THE CHURCH, HAMMERHEAD und der dritte Punkmovies-Teil. Und: wir haben mal wieder eine Leserumfrage gestartet, die das Ergebnis liefert, dass eigentlich alle Leser so ziemlich zufrieden mit dem Ox sind. Danke! Der erste Preis für das hässlichste Bandfoto der Ausgabe geht an AGAINST ME!: Vierauge mit Topfschnitt und Vollbart – uargh! Auf Seite 40 die Anzeige von „Hatecore", die noch unsäglichen Ärger bringen und sich im Endeffekt als Sturm im Wasserglas entpuppen sollte. Zum letzten Mal im Ox: Antek Pistole mit seiner langjährigen „Zen"-Kolumne, die ich gerne las, aber nie so wirklich verstand.

Ox #68
Oktober/November 2006 | 140 Seiten
Im Heft selbst nur eine P.S.-Meldung unter Joachims Kolumne wert, in echt aber ein monatelanger Pickel am Arsch: die „Hatecore"-Anzeige von einem gewissen David Kornowski. Was haben wir uns alles anhören müssen: Nazis! Nazi-Unterstützer! Nazi-Reinwäscher! Ganz kurz: der irgendwann wirklich in Fascho-Kreisen agierende, dies aber nie realisieren wollende Kornowski, ändert seine Ideologie und versucht, als Besitzer der Marke „Hatecore", diese von den Nazis weg- und wieder in „unsere" Szene zurück zu bringen. Wir wollen ihm dabei helfen und erhalten neben Lob auch viel Schimpfe. Das Ende vom Lied: von Hatecore spricht heute kein Schwein mehr und mir ist der letzte Glauben in eine funktionierende Szene genommen. Diese beschissenen „Volksfront von Judäa"-Spielchen bitte in Zukunft ohne uns! Das von Tara McPherson gezeichnete Titelbild hängt noch immer eingerahmt im Ox-Büro, wenigen Covern wurde diese Ehre zuteil. Wobei NOMEANSNO mit diesen „Schleck dich nicht"-Hundetrichtern auch nett gewesen wären; dafür bekommen sie aber ein langes Interview. HOT WATER MUSIC galten damals noch „on hiatus", die Nachfolger THE DRAFT sind aber wohl jetzt diejenigen, die eine Pause machen. Noch dabei: SAMIAM, THE BELLRAYS, THE THERMALS, Roger Miret, THE BRONX, DIGITAL







Wie groß/klein ist deine Plattensammlung, wie wichtig ist sie dir, welche Formate bevorzugst du?
Meine Plattensammlung ist auf dem Stand von 1994 eingefroren, seither hat sich eigentlich nichts mehr geändert. Ein paar CDs sind dazu gekommen, das war's. Man könnte jetzt meinen, die Plattensammlung sei mir völlig unwichtig, und eigentlich höre ich auch eher selten Platten daraus – der Zeitfaktor. Ich habe auch schon ein paar Versuche unternommen, sie mal zu verkaufen. Aber meist bin ich schon daran gescheitert, eine komplette Aufstellung zu machen. Ich weiß auch gar nicht, ob ich sie wirklich verkaufen könnte. Zwar spielt sie keine große Rolle mehr in meinem Leben und fristet eher ein Schattendasein, aber verkaufen? Bis jetzt bringe ich es nicht übers Herz. Vielleicht, wenn mal der Richtige dafür kommt, sind ja einige Sahneschnittchen dabei.
Wie steht es um dein Konsumverhalten? Wie viel Geld hast du früher für Platten ausgegeben, wie viel heute?
Früher hab ich natürlich mehr Geld für Platten und vor allem Konzerte und Genussmittel ausgegeben. Das gebe ich heute eben für Hundeausstellungen aus. Dafür düse ich jetzt durch ganz Deutschland und Europa. Und ich rauche seit sieben Jahren nicht mehr.
Gibt es heute Wichtigeres in deinem Leben als Punkrock, wie gehst du mit eventuellen Interessenkonflikten um?
Na klar, seit 1994, als wir dann „aufs Land" gezogen sind, halte ich mir diese ach so bösen American Staffordshire-Terrier. Mit denen gehe ich nun auch schon geraume Zeit auf Hundeausstellungen und züchte auch. Diese ganze Züchterszene ist ein recht bunter Haufen und sehr international. Ist ganz lustig, wenn man Bekanntschaften rund um den ganzen Erdball hat. Die Familie einschließlich der Kinder, Fulltimejob und die Hunde mit Haus und Garten, inklusive Schafe, Ziege und Hühner: eigentlich habe ich keine freie Minute und ich weiß manchmal auch nicht, wie ich das alles schaffe.
Sonst noch was?
Ich finde es total cool, dass du immer noch das Ox machst. Dafür hast du meinen Respekt. Zwar habe ich das Ox mit angeschoben, aber heute ist es dein Baby. Mach weiter so.
Joachim Hiller **americanstaff.de**

USCHI HERZER

... TRÄGT EIGENTLICH KEINE ROTEN PYJAMAS

Mein erster Kontakt mit einem Fanzine war 1986 auf Klassenfahrt in Berlin. Da kaufte ich mir die „Bierfront", ein bis heute aktives Heft, dessen einer Macher, Frank Castro, heute gelegentlich fürs Ox schreibt. Davor kannte ich an „alternativen" Heften nur die Spex, und die fand ich damals schon beschissen. 1987 aber lernte ich Uschi kennen, und die hörte nicht nur interessante Musik namens „Hardcore" – Punk kannte ich ja schon –, sondern kannte auch in ganz Deutschland Leute, die Labels machten, mittels kleiner kopierter Listen Platten per Postversand verkauften, in Bands spielten – und sie machte ein Fanzine, das heißt, als wir uns kennenlernten, hatte sie den Spaß daran eigentlich schon wieder verloren und ich musste sie fast zwingen, mit mir zusammen eine letzte Ausgabe zu machen. So wurde die letzte Ausgabe von „Sie trägt rote Pyjamas" mein „Gesellenstück", bevor Ende 1988 der Entschluss gefasst wurde, das Ox zu starten. Uschi begleitet seitdem das Ox als „Consultant", als Buchhalterin, als Lebensgefährtin, als Stütze in allen Lebenslagen. Klar also, dass neben Biggi Häußler und Thomas Hähnel auch endlich mal sie zu den Anfängen und der Entwicklung des Ox befragt werden musste.

Bitte stell dich vor.
Uschi Herzer, Jahrgang 1963, geboren und aufgewachsen in einem 5.000-Seelen-Kaff in Bayern. Anfang der 1990er ins Ruhrgebiet gezogen, noch das eine oder andere Mal umgezogen und schließlich 2007 in Solingen gelandet.

Was machst du, um deinen Lebensunterhalt zu verdienen, wie war der Weg dorthin?
Nach der Realschule habe ich bei uns am Ort eine Ausbildung zur Apothekenhelferin angefangen. Das war 1980. Ende der Achtziger bin ich in der Möbelbranche gelandet und habe dort ein paar Jahre im Verkauf gearbeitet. Irgendwann kamen mir dann doch Zweifel, ob das alles gewesen sein kann, und beschloss, noch mal die Schulbank zu drücken. Mit 30 habe ich dann angefangen, mein Abitur

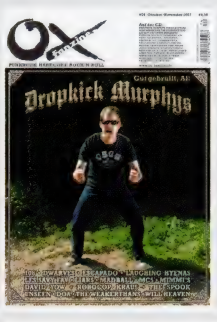
LEATHER, MISSION OF BURMA, LEMONHEADS, SHELTER, Bela B. und Steven Blush zu „American Hardcore".

Ox #69
Dezember 2006/Januar 2007 | 140 Seiten
Parallel zur ersten Ausgabe unseres Kleinen-Bruder-Heftes Fuze entstanden, hat Alex Gräbeldinger fürs Titelbild eine hübsche Collage aus Bildern des Fotografen Ed Colver gefummelt, den wir im „American Hardcore"-Kontext interviewen. Die Geschichtsforschung geht weiter: MILLIONS OF DEAD COPS, Jade Tree Records, OHL, COUNTRY TEASERS, Mick Harvey, TEXAS IS THE REASON, THE MONKS. Außerdem: FLESHIES, MOGWAI, STRIKE ANYWHERE, BORN FROM PAIN und (mal wieder) THE TURBO AC'S.

Ox #70
Februar/März 2007 | 132 Seiten
Und da hat es Mr. Billy „ein Album alle zwei Monate" Childish doch noch aufs Ox-Cover geschafft, mitsamt seines Militärfetischs. Nie die Ehre hatten DEAD MOON, die sich zudem nach zwanzig Jahren Existenz kurz nach dem Ox-Interview auflösen – um etwas später in gleicher Besetzung unter anderem Namen die selbe Musik zu machen, wie bisher auch. Hm. Wohl für immer getrennt bleiben dagegen NEUROTIC ARSEHOLES, anlässlich der Wiederveröffentlichung ihres Gesamtwerks nimmt sich Ox-Schreiber Stephan „Zahni" Müller aber die Zeit für einen Rückblick über seine ehemalige Band. Der Höhepunkt der Ausgabe ist aber ganz sicher unser Special zum Thema „Essen"; mit einem „leckeren" Hintergrundbericht übers Fleischfressen und natürlich vegetarischer und veganer Ernährung im Blickpunkt – die unter anderem mit MAROON, foodwatch, und M.A.D.-Marc geführten Interviews sind unterhaltsam und undogmatisch aufklärend. Und: NAPALM DEATH, ASTA KASK, CONVERGE, Mike Patton, PAINT IT BLACK, THE SHINS, NO TURNING BACK, Dave Lombardo, SUPERCHARGER. Jan Eckhoffs Artikel über den „Ruhrpott Bollo Squad" kann ich aber selbst heute nicht nachvollziehen: was sind das für Typen und was für eine Berechtigung haben die?

Ox #71
April/Mai 2007 | 148 Seiten
Es lässt sich nicht abstellen: jedes Mal, wenn ich Ox #71 sehe, fällt mir Herr von Bödefeld, der nervige Nachbar aus der Sesamstraße, ein. Da ist aber auch eine gravierende Ähnlichkeit zu J. Mascis, der mit den reanimierten DINOSAUR JR das Titelbild ziert. Ein wunderbares Foto, mehr Anti-Rockstar geht kaum: Murph sieht aus, als hätte man ihn gerade in den Büschen bei etwas erwischt, was er da nicht tun soll, Lou Barlow hat eine wunderbare „Ya talkin' to me?"-Mimik und J. Mascis scheint selbst nicht ganz zu wissen, wer ihn da abgestellt hat. Noch mehr Reunion-Interviews gibt's mit THE STOOGES, THE POINTED STICKS, CELTIC FROST, SUBHUMANS, SEVEN SIOUX und den MARIONETZ. Außerdem noch BEATSTEAKS, THE HOLD STEADY, THE LOCUST, John Joseph, FUCKED UP, THE HIDDEN HAND, THE VAGEENAS, POISON THE WELL, ME FIRST & THE GIMME GIMMES. Neu: die „Various Artists"-Seiten, die aber noch nicht so heißen: Kleinkram und unterhaltsamer Gossip als Teil der News-Rubrik. Interessant zu lesen, ein Horror, die zu layouten. Und wir haben doch tatsächlich den Sprung in die Jetztzeit mit dem dämlichen Begriff Web 2.0 geschafft. Wie sehr uns unser MySpace-Account am Herzen liegt, sieht man ständig an dessen Layout und Aktualität. Ich frage mich jedenfalls, wie Millionen Menschen Spaß an einem „social network" haben können, dessen Bedienung ungefähr so komfortabel ist, als würde ich versuchen, mich selbst am Arsch zu lecken. Dann lieber wieder ftp und newsgroups. Fahr zur Hölle, Murdoch, und nimm deinen Dreck mit.

Ox #72
Juni/Juli 2007 | 140 Seiten
Die wohl massivsten Änderungen seit langer, langer Zeit: Sabine Ahrens hat für und mit uns ein neues Layout entwickelt, das mit ganz leichten Änderungen bis heute Bestand hat und dem Vorläufer ordentlich in den Arsch tritt, es gibt ein paar neue Rubriken, das Heft bekommt eine ordentlichere und sinnvollere Struktur und wir haben das Ox-Logo neu gestaltet. Und auch wenn letzteres nicht überall Anerkennung fand, war das Feedback zum „neuen" Ox überwiegend positiv. Irgendwas machen wir also doch richtig.



nachzumachen, und habe im Anschluss daran Sozialpädagogik studiert. Seit sechs Jahren arbeite ich als Assistentin der Geschäftsführung in einem Trainings- und Beratungsunternehmen. Ist das mein Traumjob? Keine Ahnung. Was ist das überhaupt? Mir macht meine Arbeit Spaß, sie ist sehr abwechslungsreich, ich habe mit vielen unterschiedlichen Menschen zu tun, stehe jeden Tag vor neuen Herausforderungen, kann reisen und habe einen Chef, der meine Arbeit schätzt. Was mich bei der Berufswahl motiviert hat? Meinen Teil dazu beizutragen, dass diese Welt ein bisschen gerechter und lebenswerter wird. Pathetisch, ich weiß.

Wie „punkrock" ist dein Job, wo gibt es Berührungspunkte zu deinen privaten Interessen bzw. zu Punk-Idealen, worin liegen die „Inkompatibilitäten"?

Es ist ein Job, mit dem ich meinen Lebensunterhalt bestreiten kann. Ich gehe morgens ohne Magenschmerzen aus dem Haus und muss mich nicht betrinken, wenn ich abends nach Hause komme. Also alles gut.

Wie bist du einst zu Punk/Hardcore gekommen?

Von diesem Virus infiziert wurde ich 1982 oder 83, als sie im ZDF einen Wohnzimmerauftritt der DIE TOTEN HOSEN zeigten, bei dem wild rumgepogt wurde. Total fasziniert habe ich an das ZDF geschrieben, um mehr über diese Band zu erfahren. Über 1000 Umwege bin ich dann schließlich an die „Opelgang" gekommen, mit einem handgetippen Brief von Campino. Den habe ich übrigens heute noch ... Kurze Zeit später habe ich in der Zeitschrift „Musikszene", die ich damals gelegentlich gekauft habe, eine Kleinanzeige von Frank Wozniak aus Köln gelesen, die sehr spannend klang. Der hat damals das „Jinx" Fanzine gemacht und Wunschmusiktapes für andere Leute aufgenommen. Großartig! Tja, und danach ging alles ganz schnell. Punk/Hardcore hat mich förmlich überrollt. Das Landleben war eher langweilig, ich war nicht wirklich ausgelastet und so verbrachte ich von nun an jede freie Minute mit Briefe schreiben, andere Fanziner kontakten, Fanzines lesen, neue Musik hören usw. Es war eine geile Zeit, ich war mittendrin in dieser aufbrodelnden Hardcorebewegung und fands einfach nur spannend. Ich war lange Zeit auf der Suche nach „meinem" Platz und habe ihn schließlich hier gefunden. All die Dinge, die mich damals sehr beschäftigt haben, interessierten plötzlich auch andere: Fünf Kilometer von meinem Wohnort hatten die Amis ein Pershing-Lager, Wackersdorf war eine ständige Bedrohung, Ölpest und Boykott von Texaco usw. Ich habe Freunde im Ruhrgebiet kennenglernt, die ich oft besucht habe, mit denen ich hitzige Debatten zum Thema Vegetarismus, Tierrechte usw. geführt habe und die mich letztendlich davon überzeugt haben, keine Tiere mehr zu essen (hallo Erika, KC und Till!). Irgendwann wollte ich dann auch ein eigenes Fanzine haben und habe mal eben mit „Sie trägt rote Pyjamas" losgelegt. Ich war damals eine der wenigen Frauen, die aktiv etwas gemacht haben. Ausser mamü aus Frankfurt und ein paar Mädels aus der Ecke von München (hallo Rosi!) gab's nicht viele. Aber da hat sich auch heute nicht viel geändert. Schade!

Wie reagierte dein Umfeld auf deine Punkrock-Vorliebe?

Privat war und ist das kein Thema. Beruflich wusste fast keiner was von meinem Privatleben und meine Eltern haben das, glaube ich, nie so richtig verstanden und checkten auch gar nicht, was ich da eigentlich so gemacht habe. Aber das ist in Ordnung. Lustigerweise spielte mein Cousin bei den EWINGS, einer sehr geilen Oldschool-Hardcore-Band aus Süddeutschland. Komischerweise habe ich das lange Zeit gar nicht gewusst, da keiner von uns beiden groß etwas mit der Verwandtschaft zu tun haben wollte.

Punk war mal eine Jugendbewegung. Wie lässt sich das mit deinem Alter vereinbaren? Für immer jung, für immer Punk? Oder manchmal doch das schleichende Gefühl, für irgendwas zu alt zu sein?

Klar war das mal eine Jugendbewegung, aber das bedeutet doch nicht, dass ich mit 45 Jahren nichts mehr damit zu tun haben darf, oder? Vielleicht lässt es sich ja so beschreiben, dass ich mit Punk/Hardcore eine organische Verbindung eingegangen bin und die Ideale, wie ich sie verstanden habe, absorbiert habe, die mich geprägt haben und zu einem Teil meiner Lebensphilosophie geworden sind. Für mich war das Äußerliche nach der anfänglichen Faszination eher zweitrangig. Wirklich interessiert haben mich ganz andere Dinge und das sind auch die Sachen, die über die Jahre geblieben sind: mach dein eigenes Ding, „no gods no masters", ein Leben zu führen, mit dem ich der Welt, in der wir leben, möglichst wenig Schaden zufüge, mit offenen Augen durch die Welt zu gehen, neugierig zu sein, den anderen zu respektieren, Toleranz und Mitgefühl zu zeigen. Untrennbar damit verbunden ist die Musik, die vieles davon ausdrückt, transportiert und mir hilft, mit manchen Dingen besser klarzukommen – die wie ein guter Freund zu mir ist.

Bei welcher Gelegenheit hast du angefangen, über Musik zu schreiben?

Richtig über Musik geschrieben habe ich immer nur ansatzweise. Mal eine Besprechung, mal ein Bandinterview, aber im Großen und Ganzen waren die roten Pyjamas eher so ein Egozine-Ding mit Gedichten, Geschichten, Kollagen, Konzertberichten und ähnlichem. Fanzines waren damals mehr ein Kommunikationsmedium und weniger Fan-Musikjournalismus; zumindest war das bei den Kleinen so. Man verschickte das an seine Freunde und Bekannten und tauschte mit anderen Fanzinemachern. Ich glaube, verkauft habe ich davon die wenigsten Hefte. Wie ich das gemacht habe? Mit der gelben Triumph-Reiseschreibmaschine getippt, mit der Schere ausgeschnitten, zusammengeklebt und im Copyshop 200-mal vervielfältigt. Ich habe von dem Heft in unregelmäßigen Abständen vier Ausgaben gemacht und danach war das Thema für mich durch. Ich hatte den Spaß daran verloren und der Reiz war irgendwie weg.

Als das Ox ins Leben gerufen wurde, gab es dein Heft schon gar nicht mehr. Hat es dich nie gereizt, dich über die Rezeptseite und die „Hintergrundarbeit" hinaus einzubringen?

Na ja, so ganz stimmt das ja nicht. Ab und an, wenn mich ein Thema interessiert, bringe ich mich schon ein; auch das eine oder andere Band-Interview ist von mir. Oder nimm die „Girlie-Seite", die wir über ein paar Ausgaben gemacht haben. Das legendäre Adolf-Hitler-Gewürzbild werde ich nie vergessen ... Und nicht zu vergessen die Ox Kochbücher! Aber ganz ehrlich: ich glaube, alles, was mit einem dauerhaften Engagement zu tun hätte, wäre mir schlicht zu viel. Ich

Die „Titelhelden" des doch radikal geänderten Covers sind NEUROSIS, die gerade einen zweiten Frühling erleben. Außerdem: MUFF POTTER, SPARTA, EDITORS, I WALK THE LINE, TURBONEGRO, FEHLFARBEN, BUBONIX, BILLY NO-TALENT, GANG GREEN/JERRY'S KIDS und ein Special zu Punk in der DDR. Da stellen sich die Haare auf, wenn einem mal wieder die Auswüchse dieses Systems vor Augen geführt werden. Piss auf dem Scheißsystem, um es mit KNOCHENFABRIK auszudrücken. Und wir erfinden das „Ox-Schreiberband-Festival": Bands, bei denen Ox-Autoren mitspielen, treten zusammen auf und stellen sich dem Lob (oder dem Spott) derjenigen, deren Platten sie sonst auseinandernehmen.

Ox #73
August/September 2007 | 140 Seiten

Ich hab's ja nicht so mit AGAINST ME!, aber das Titelfoto, wie die Jungs eine Wand ansehen, ist dennoch hübsch. EA80 dagegen mag ich, BAD RELIGION nach „Against The Grain" nicht mehr, PORTUGAL. THE MAN könnten mir nicht egaler sein, TURBOSTAAT sind toll, SOCIAL DISTORTION immer wieder eine Offenbarung, AGENT ORANGE muss man mögen, KOMMANDO SONNE-NMILCH sind Jensen sind gut, ABWÄRTS Deutschpunk-Elektro, den ich nicht brauche, Steve Albini trotz großartiger musikalischer Leistung auch ein überschätzter Produzent, der Geld verdienen muss, Chuck Ragan ohne HOT WATER MUSIC ein weiter Klampfenkasper, Alicja Trout und Jay Reatard Genies (erstere zudem schön anzusehen), die englischen SUBHUMANS ohne Zweifel ein Klassiker, Julien Temple ein Filmemacher, Manuel Andrack als Nachfolger von Herbert Feuerstein das, was einen ach so provokanten Harald Schmidt erträglich machte, SUICIDAL TENDENCIES ein Schatten vergangener Tage, SONIC YOUTH unantastbar und INFERNO ein wichtiges Stück deutscher Hardcore-Geschichte. Traurig: das wahrscheinlich letzte Interview mit Mike Just von Starving Missile Records. Neu: das Ox-Sportstudio, denn es gibt tatsächlich Menschen da draußen, denen es Spaß macht, ihren Körper abseits von Nikotin, Koffein, Alkohol und Arbeit zu schinden. Bitte sehr, ich bleibe bei den eben genannten Aktivitäten. Aber das ist alles nur meine Meinung.

Ox #74
Oktober/November 2007 | 148 Seiten

Al Barr von den DROPKICK MURPHYS macht auf dem Titelbild den Jello Biafra, soll heißen, er nimmt eine ähnliche „Aufgepasst! Ich furz' jetzt alles weg"-Pose ein wie dieser auf Ox #61. Biafra aber würde sich selbst nicht als Patrioten bezeichnen, seine Meinung über die im Irak agierenden US-Soldaten wäre wohl eine andere als die Barrs. Mörder Soldaten sind, um es mit dem weisen Jedimeister Yoda zu sagen. Oder mit Ozzy Osbourne: No more war pigs ... D.O.A.-Kopf Joey Shithead ist da eher auf Biafras Seite zu finden, bei MADBALL-Freddy bin ich mir nicht sicher. Bei den WEAKERTHANS schon. EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN-Vorsteher Blixa „Feuilleton" Bargeld lässt die Diva raushängen, Mike Bullshit von GO! wäre wohl die Antithese zu CRO-MAGS-Harley weiter oben geäußertem Statement und dass man beim Klamottenkauf besser mal auf Nicht-Ausbeuterware setzt, versuchen wir anhand eines Artikels zu erläutern. Zudem: ESCAPADO, LES SAVY FAV, BEASTS OF BOURBON, SAVAGE REPUBLIC, THE DWARVES, MC5. Oh, und umgezogen sind wir auch noch: Haan-Gruiten heißt jetzt Solingen, sonst ändert sich nix. Merke: falls du als Fanzine-Macher umziehst, sorge dafür, dass deine Lager leer sind, sonst schleppen sich deine Umzugshelfer kaputt. Beim nächsten Mal beherzigen wir das.

Ox #75
Dezember 2007/Januar 2008 | 132 Seiten

„Ich hoffe, ihr packt die nicht auch noch aufs Cover" meint ein hier sicher anonym bleiben wollender Ox-Schreiber auf die regelmäßige E-Mail, die Joachim an unsere Autoren schickt, um sie auf dem Laufenden zu halten, was den Heftinhalt angeht. Oh, doch! Und wir erlauben DIE ÄRZTE, respektive deren Designer, sogar, unser Titelbild nach eigenen Vorstellungen umzugestalten. Die Belohnung: eine goldene Schallplatte, die seitdem auf dem Ox-Klo hängt. Moment, Ox #75? Da wäre doch eine Jubiläumsausgabe fällig, oder? Da aber das 20-jährige kurz vor der Tür steht, vertagen wir das einfach. Clever aber von Joachim, sich später noch daran zu erinnern, dass ich hier den Vorschlag machte, den Rückblick selbst zu schreiben ... Noch mehr DIE ÄRZTE dann im Heft: Michalkes

EARTH CRISIS
ZURÜCK ZU ALTER STÄRKE!

EARTH CRISIS
To The Death
Ltd. CD (umweltfreundliches Packaging)
+ 2 Bonus Tracks · CD · Ltd. LP + CD
· Digital Download · Out: 17.04.
www.myspace.com/earthcrisis

komme nicht vor 18:30 Uhr nach Hause, zwei- bis dreimal die Woche geht es dann noch auf eine Show. Da bleibt nicht mehr so viel an Zeit. Wenn ich dann unter Deadlinedruck etwas zustande bringen soll, verliere ich den Spaß daran und es wird krampfig.

Was ist heute ganz anders, was gleich geblieben im Vergleich zu den Achtzigern in Sachen Fanzinemachen?

Gleich geblieben ist sicherlich die Motivation, warum jemand ein Fanzine macht. Neu hinzugekommen ist ein anderes Medium – das papierlose Online-Fanzine. Finde ich persönlich aber nicht so sexy, da bis auf wenige Ausnahmen oftmals Geschriebenes publiziert wird, das nicht wirklich lesenswert oder informativ ist. Verändert hat sich in Zeiten von Internet und E-Mail sicherlich auch der Stellenwert als Kommunikationsmedium. Networking passiert heute in erster Linie über Newsletter, E-Mails oder tagesaktuelle Homepages.

Wie würdest du die Entwicklung des Ox über die 20 Jahre beschreiben?

Ich bewundere Joachim und die Ox-Crew für ihre Arbeit und ihr Durchhaltevermögen. Ehrlich. Ich kann mich nicht daran erinnern, dass ich jemals eine Ausgabe in den Händen hatte, bei der ich dachte: „Na ja ... Das Ox ist über die Jahre hinweg zusammen mit allen gewachsen. Es ist in meinen Augen eines der wenigen Hefte, das äußerst professionell gemacht ist, mit unglaublich viel Herzblut und Liebe zu dieser Musik. Dabei gefällt mir besonders die Offenheit gegenüber anderen Genres und Themen, die man vielleicht in so einem Magazin nicht unbedingt erwarten würde. Und nein: Ich wurde nicht zu diesem Statement gezwungen.

Gab/gibt es ein Interview/einen Artikel, der dir besonders in Erinnerung geblieben ist, positiv wie negativ?

Auch nach längerem Nachdenken fällt mir da nicht wirklich was ein. Generell finde ich aber die Nicht-Band-Interviews interessanter, weil die Leute oft mehr zu sagen haben.

Welche Bands/Platten und Genres haben dich früher beeindruckt und beeinflusst, welche sind es heute?

Als ich mich Anfang der Achtziger für alternative Musik zu interessieren begann, hörte ich eher leicht zugängliche Bands wie CLASH, WIPERS, DIE TOTEN HOSEN, FEHLFARBEN. Mitte der Achtziger war das dann immer mehr Oldschool-Ami-Hardcore wie DAG NASTY, ARTICLES OF FAITH, SCREAM und die ganzen italienischen und skandinavischen Bands wie beispielsweise SO MUCH HATE und NEGAZIONE. An deutschen Bands mochte ich die SPERMBIRDS, RAZZIA, NEUROTIC ARSEHOLES. Die ganze Zeit begleitet haben mich EA80 und später die BOXHAMSTERS. Heute höre ich gerne Musik aus der neueren Hardcore-Schule wie CONVERGE, PAINT IT BLACK oder DEFEATER, die im Verhältnis zu den meisten Oldschool-Bands wesentlich derber und heftiger sind, aber gleichzeitig sehr intensiv und leidenschaftlich und mich genau deshalb ansprechen. Ich mag aber auch sehr gerne SAMIAM, DACKELBLUT oder eine der anderen Bands von Jens, und die EDITORS, etc.

Was hat sich deiner Meinung nach in der Szene in der Zeit, die du dabei bist, am maßgeblichsten verändert, sowohl positiv wie negativ?

Ich werde echt sentimental, wenn ich anfange darüber nachzudenken. Wir waren jung und die Idee von D.I.Y. war so ziemlich das Coolste, was uns passieren konnte. Wir haben alles selber in die Hand genommen oder besser gesagt: nehmen müssen, denn es war ja nicht wirklich viel an Infrastruktur da. Es hat unglaublich Spaß gemacht, an diesem kreativen Prozess mitzuwirken und einfach zu machen. Und heute? Ich weiß nicht, ob mich diese Szene 2009 noch so in den Bann ziehen würde wie 1984. Unvorstellbar wäre 1985 wahrscheinlich gewesen, dass sich christliche Hardcore-Bands in der Szene breit machen können. In meinen Augen ein absolutes Oxymoron, aber wir sind ja alle so unglaublich tolerant. Und schließlich ist da noch die bittere Erkenntnis, dass in meinem Subkultur-Mikrokosmos heute dieselben Mechanismen greifen wie in unserer „normalen" Gesellschaft. Kapitalismus ist so perfide und zerstörerisch und das macht auch vor meiner kleinen heilen Welt keinen Halt mehr.

Was ist heute das größte Ärgernis in Zusammenhang mit Musik?

Dass heute wirklich jeder die Möglichkeit hat, eine CD zu veröffentlichen, egal, wie gut oder schlecht die Musik ist. Das führt in meinen Augen dazu, dass es seit geraumer Zeit unheimlich viel Schrott gibt, der mir manchmal den Spaß an der Musik verleidet. Es ist bei der vielen Mittelmäßigkeit teilweise echt schwer, wirklich gute und interessante Musik zu finden, die mich berührt, mich umhaut oder verzaubert. Daneben finde ich Musik-Downloads einfach unsäglich. Da hat die Musik echt ihr Herz und ihre Seele verloren. Kein Booklet zum Anfassen, kein schönes Plattencover, keine Texte, minderwertige Qualität ...

Wie wichtig waren dir früher Äußerlichkeiten, wie sieht das heute aus?

Diese Dinge waren mir früher schon sehr wichtig. Ich wollte mit den normalen und langweiligen Leute nichts am Hut haben und mich von ihnen abgrenzen. Natürlich sehr zum Leidwesen meiner Eltern. Wobei ich aber sagen muss, dass ich nie so klischeepunkig war. Ich hatte keinen Iro oder eine Nietenlederjacke. Aber irgendwie anders musste schon sein. Bestimmte Dinge sind bis heute geblieben: Chucks, Doc Martens und Kapu.

Wie groß/klein ist deine Plattensammlung, wie wichtig ist sie dir, welche Formate bevorzugst du?

Ich würde mal sagen: klein, aber fein! Aber ich bin kein Nerd und brauche keine zig verschiedenen Pressungen von ein und dem selben Tonträger. Ich bevorzuge natürlich Vinyl, auch wenn CDs manchmal einfach praktischer sind. Meine Platten sind mir sehr wichtig, deshalb sind sie in den einundzwanzig Jahren, die ich mittlerweile mit Joachim zusammen bin, nie in der Ox-Sammlung aufgegangen. Ich würde auch nie etwas davon weggeben, weil sie einfach ein Teil von mir sind.

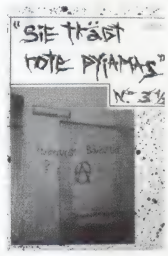
Wie steht es um dein Konsumverhalten? Wie viel Geld hast du früher für Platten ausgegeben, wie viel heute?

Ich habe früher vielleicht 60 Mark im Monat für Platten ausgegeben oder was halt gerade möglich war. Heute gebe ich extrem wenig dafür aus, da natürlich in unserem Haushalt ein großer Fundus vorhanden ist, auf den ich gerne zurückgreife. Hin und wieder kaufe ich mir aber tatsächlich noch selber Musik; immer dann, wenn ich etwas unbedingt selber besitzen möchte.

Gibt es heute Wichtigeres in deinem Leben als Punkrock, wie gehst du mit eventuellen Interessenkonflikten um?

Das ist eine lustige Frage! Punkrock umgibt mich immer und überall, zumindest dann, wenn ich nicht bei der Arbeit bin. Natürlich ist Punk/Hardcore immer noch wichtig in meinem Leben, weil er einfach ein Teil davon ist, weil meine Freunde da sind. Ich habe das Glück, dass mein ganzes Umfeld gut passt und deshalb kaum Kompromisse gemacht werden müssen.

Joachim Hiller



EIN LESER DER ERSTEN STUNDE

Von: Michael Widemann
Datum: 22. Februar 2009 13:45:44 MEZ
An: mail@ox-fanzine.de
Betreff: Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum

Hallo liebes Ox-Team,
ich war ganz erschrocken, dass ihr schon 20 Jahre Ox feiert! Denn das bedeutet, dass ich auch schon seit 20 Jahren Ox-Leser bin. Genau, denn ich war Abonnent seit der ersten Stunde, und obwohl ich mir das Heft mittlerweile (meist regelmäßig) am Kiosk oder im Plattenladen kaufe, habe ich euren Werdegang immer verfolgt.
Kann es sein, dass ich eine Anzeige für Ox #1 im Trust gelesen habe? Jedenfalls habe ich mir das dann gleich bestellt (noch gegen Briefmarken – die guten alten Zeiten) und dann auch gleich abonniert. Vielleicht tauche ich ja noch in einer alten Verteilerliste auf, wäre interessant. Lustigerweise unter derselben Adresse, wo ich mittlerweile wieder wohne. Zahlreiche Umzüge und Jahre später wohne ich also wieder in der bayerischen Provinz, und kann gar nicht glauben, dass ich keine 16 mehr bin wie 1989. Die ersten Hefte waren ja noch mit der Hand nummeriert, stimmt's?
Die alten Hefte habe ich leider nicht mehr, doch die Singles und CDs habe ich all die Jahre mitgeschleppt. Für mich war es damals eine Offenbarung, neben dem Trust (damals noch in Augsburg – 40 km von hier) ein weiteres Magazin aus der näheren Umgebung (Heidenheim, korrekt?) in die Finger zu bekommen. Wir hier auf dem Dorf dachten immer, wir wären die einzigen Spinner, die ACCÜSED und DEAD KENNEDYS hören ... War da nicht auch mal ein Konzert in Heidenheim mit den MILITANT MOTHERS? Wir sind sogar von hier mit dem Fahrrad nach Dillingen gefahren, um die Ersten zu sein, die bei Subway Records die erste NOTWIST kaufen. Habt ihr nicht auch mit Subway kooperiert und eine Single beigelegt? („Go Ahead"? Muss mal wieder auf den Dachboden.)
Lange Rede, kurzer Sinn: Joachim hat ja aufgerufen, dass sich Leser der ersten Stunde mal melden sollen. Hiermit geschehen. Euch nur das Allerbeste und weiter so!
Michael Widemann

Comic dreht sich um die Berliner, es gibt tatsächlich von jedem Geschmacks-Control-Teilnehmer eine ausführliche Besprechung zu deren Album „Jazz ist anders" und das Interview wird auf zart türkisem Hintergrund gedruckt. Und sonst? NEW MODEL ARMY, DISTEMPER, PASCOW, SLIME, AGNOSTIC FRONT, JINGO DE LUNCH, THE GASLIGHT ANTHEM, Tim Kerr, STAGE BOTTLES, MAD SIN und unser in Japan als Model Karriere machender Ex-Kolumnist David Schumann.

Ox #76
Februar/März 2008 | 132 Seiten

„Warum muss gerade ich die roten Gummistiefel anziehen" mag sich der eine Kerl von FLOGGING MOLLY gefragt haben, als das Foto auf einer (irischen?) Weide geschossen wurde, das wir als Titelbild auswählen. Zumindest fällt er auf in diesem Grün-in-Grün, das auch einen wunderbaren Hintergrund für das Interview abgibt. Erfolgreich bin ich als Layouter, wenn dir nach dem Lesen farbige Flecken vor den Augen erscheinen. Dass der Laden von Coretex Records in Berlin eine grüne Fassade hat, ist dann aber Zufall. AKIMBO, VOODOO GLOW SKULLS HEAVEN SHALL BURN, NADJA, ENVY, MARITIME, EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN (schon wieder?), BUFFALO TOM, RAZORS, DANKO JONES, CANCER PETS, SHAM 69 erscheinen dann optisch etwas farbloser, interessant sind sie dennoch.

Ox #77
April/Mai 2008 | 140 Seiten

Harte Männer ganz weich: tätowiert und unrasiert, aber so voller Zuneigung zueinander: SMOKE BLOW knutschen auf unserem Titelbild, da soll noch mal jefraud sagen, Männer könnten seine Gefühle nicht zeigen. Im Editorial spricht Joachim an, was jetzt, ein knappes Jahr später, Normalität geworden ist: die Musikindustrie sucht neue Wege, sich aus der Misere zu ziehen, die sie sich selbst und die „Ich nehme mir was ich will"-Mentalität der ehemaligen Käufer eingebrockt hat, findet aber bis heute keine Lösung. Wir spielen das „du stehst als Journalist unter Generalverdacht"-Spielchen nicht mit, lehnen Watermarked-CDs ab und besprechen keine Platte anhand Onlinestreams. Im Zweifelsfall verzichten wir auf Aktualität, die Überzeugung als Plattensammler und -liebhaber ist uns dafür wichtiger. Aus kommerzieller Sicht eine fatalistische Einstellung, der morgendliche Blick in den Spiegel aber fällt so leichter.

Ohne miese Deals im Heft: Lee Hollis, PAINT IT BLACK (der grundsympathische Dan Yemin kennt das Ox!), DONOTS, FIREWATER, KREATOR, THE CUTE LEPERS, MILLENCOLIN, ANTI-FLAG, BLACK LIPS, BAUHAUS,

Ox #78
Juni/Juli 2008 | 140 Seiten

Auf dem Cover: die STOOGES, äh, nein, MUDHONEY natürlich. Mit einem schönen Livefoto aus der guten alten Zeit, deswegen auch in schwarz/weiß. Im Interview geht's dann natürlich auch um die Frühzeit des Grunge vor zwanzig Jahren und um das ebenso lang aktive Label Sub Pop Records. Noch länger gibt es Munster Records, Joachim begab sich fürs Interview sogar bis nach Madrid, was ihm aber nicht schwer gefallen ist. Auch schon ewig dabei ist John „Speedo" Reis, hier vertreten mit seiner neuen Band THE NIGHT MARCHERS, Keine Existenzrekorde streben dagegen THE HELLACOPTERS an, die hören auf, bevor es langweilig werden könnte (meiner Meinung nach hätten sie das dann aber schon nach „Payin' The Dues" machen müssen). Schon länger nicht mehr aktiv sind GOVERNMENT ISSUE, John Stabb kann man aber dennoch mal interviewen. Auch dabei: MOTORPSYCHO, THE OTHER, NO USE FOR A NAME, OIRO, PENNYWISE, und die Country-Christen SLIM CESSNA'S AUTO CLUB. Und wir starten schon wieder eine neue Rubrik: Life is punk: Ox-Schreiber im Porträt. Verdiente Ox-Autoren erzählen aus ihrem bewegten (Szene)-Leben. Den Anfang macht Abel Gebhardt.

Ox #79
August/September 2008 | 132 Seiten

Beinahe aus dem Nichts erscheint ein Spanier namens Javier Arregui und zeichnet uns mal eben eines der schönsten Ox-Cover überhaupt. Dabei kennt er sich mit ALKALINE TRIO laut eigener Aussage kaum aus. Insofern ist seine Wahl eines Friedhofs als Hintergrund wohl auch zufällig, von Matt Skibas Mitgliedschaft in der „Church of Satan" kann er ja nichts gewusst haben. Oder etwa doch? Das Thema „US-Patriotismus" hatten wir ja erst ein paar Ausgaben zuvor mit Al Barr, sein Vorgänger bei den DROPKICK MURPHYS, Mike McColgan – jetzt bei den STREET DOGS – ist aber ähnlicher Meinung: Patriotismus ist Punkrock. Nun ja ... Außerdem: HOT WATER MUSIC, ISIS, die kurzzeitig reformierten KNOCHENFABRIK, DUB TRIO, Steve Wynn, TV Smith, H2O und der erste Teil eines Beitrags über Tiki-Kultur in Europa. Dieses Mal bei „Life is Punk": Kalle Stille, ausführlich und ausufernd.

Ox #80
Oktober/November 2008 | 132 Seiten

Werde ich alt? Bin ich alt? Jedenfalls muss ich gestehen, dass ich mich bis zu diesem Zeitpunkt nicht mit unserer Titelband RISE AGAINST beschäftigt hatte, das lieber den jüngeren Menschen überließ. Und, um ehrlich zu sein, da hat sich jetzt auch nichts dran geändert. Das Foto aber ist klasse. FUCKED UP, MELVINS, DÄLEK oder THE MOJOMATICS sind da eher mein Fall. Außerdem: BACKYARD BABIES, TREND, THE SONICS(!), THE HAUNTED, RYKER'S, Hollow Skai, SOLEA, PETER & THE TEST TUBE BABIES und ein Madrid-Szenebericht. Und es gibt den zweiten Teil des Ox-Schreiberband-Festivals, auch dieses Mal sind keine Verletzten zu vermelden. „Life is Punk" in diesem Heft mit Stephan „Zahni" Müller.

Ox #81
Dezember 2008/Januar 2009 | 132 Seiten

Dass lila 2008 als Trendfarbe galt, ist uns Am-liebsten-Schwarz-Trägern natürlich verborgen geblieben, insofern sind wir mit unserem Titelbild wohl out of date. Hübsch geknippst sind THE (INTERNATIONAL) NOISE CONSPIRACY von Daniel Malsch dennoch. Der gesamte Heftinhalt, seien es DIE TOTEN HOSEN, WALTER ELF, HAVE HEART, FARIN URLAUB RACING TEAM, Reverend Beat-Man oder WALLS OF JERICHO, verblasst aber gegen das wohl von keinem, der das Ox seit vielen Jahren liest, jemals vermutete Gipfeltreffen, das hier stattfindet. Joachim fährt nach Homburg, um Moses Arndt, den ehemaligen Herausgeber des Fanzines Zap, zu treffen und zu interviewen. Zur Erläuterung: zwischen dem Ox und dem Zap bestand jahrelang eine von beiden Seiten mit Lust gepflegte Feindschaft, die sich letztendlich nicht nur in verbalen Auseinandersetzungen zeigte. Jetzt aber können die beiden nicht nur im selben Raum anwesend sein, nein, sie unterhalten und verstehen sich sogar. Es geschehen noch Zeichen und Wunder, hier dokumentiert auf knapp vier Seiten. Der Tag, an dem Moses fürs Ox schreibt, kann nun auch nicht mehr weit sein, er wäre ja nicht der erste, der nach jahrelangem Giftspucken die Seiten wechselt, hehe.

Ox #82
Februar/März 2008 | 116 Seiten

Beinahe in der Jetztzeit angekommen. Die weltweite Wirtschaftskrise hat letztendlich dazu geführt, dass uns kein Label einen Koffer voller Geld hingestellt und damit das Titelbild gekauft hat, wie es bisher seit Ausgabe 1 der Fall war (selbst die #50 war von einem Hersteller von Lorbeer-Kränzen finanziert worden, für das erste Heft hat die dicke Katze mit Mäusen bezahlt und was uns DIE ÄRZTE für Ox #75 hingeblättert haben, könnt ihr euch gar nicht vorstellen! Noch heute stolpere ich ständig über Geldsäcke, wenn ich im Keller der Ox-Residenz nach den dressierten Affen sehe, die das Heft in Wirklichkeit mit Inhalt füllen). Im Ernst: irgendwie bietet sich nichts an, also haben wir die Idee mit dem Screenshot eines fiktiven Foto-Manager-Programms (natürlich mit Mac OS X als Inspiration). B-Ware gibt's im Heft natürlich nicht: ... TRAIL OF DEAD, THE GERMS, BLUT + EISEN, GOGOL BORDELLO, DIE GOLDENEN ZITRONEN, HOSTAGES OF AYATOLLAH, BORN FROM PAIN.
André Bohnensack

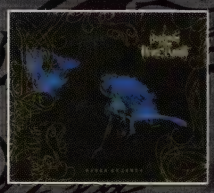
If it aint SOUTHERN LORD it aint shit.

WINO-"Punctuated Equilibrium" CD

Its as if our prayers have been answered! Finally, fans of underground cult guitar hero **Scott "Wino" Weinrich (St. Vitus, The Obsessed, Spirit Caravan, The Hidden Hand)** can rejoice because Winos' first solo album is upon us! On "Punctuated Equilibrium" Wino is joined by 2 amazing musicians: Jean Paul Gaster (**Clutch, The Bakerton Group**) on drums and Jon Blank (**Rezin**) on bass. The amazing original artwork of David D' Andrea graces the packaging along with extensive liner notes from **Wino** himself that explicitly describe the origin and concept of each track.

Orcustus-S/T CD

Norwegian black metal terrorists Orcustus have triumphed over many obstacles and psycho-logical trauma to lay down the filth that is this their debut full-length debut album. Cloaked in black mystery and veiled in dark secrecy the beast that is Orcustus has left a noxious rotting corpse for the rabid hordes of evil to devour. Features infamous members of Norwegian Black Metal bands: Gorgoroth, Enslaved, Borknagar, and Aura Noir



Wolves In The Throne Room-"Black Cascade" CD

The third album (and second released on Southern Lord) from the grimm Cascadia black metal horde: Wolves In The Throne Room. Black Cascade further solidifies their death like grip on the jewel throne of American Black Metal. Blazing and crystalline Metal riffs slowly collapse and shift into ritualistic dirges that invoke endless rain falling upon the ancient cedars of the pacific North West. It is as if the instruments are controlled by shadowy and elemental forces of nature rather than three forest-dwellers from Olympia,WA.

also available:

Wolves In The Throne Room "Malevolent Grain" 12" vinyl EP

Brand new vinyl only EP release Wolves In The Throne Room. 2 brand new songs (1 per side As with their mind blowing debut: "Diadem of 12 Stars", Jamie Meyers (Hammers of Misfortune) lends her beautiful voice to the track on Side A "A Looming Resonance". The "Malevolent Grain" EP is the first to feature their new guitar player Will Lindsay (formerly of Middian) who had been the band's touring bass player. The sound of this new recording blazes down similar paths as their past albums but seems to have even more depth and darkness than before.

also out now;
***Boris-"Smile" CD+2xLP
***Ascend-"Ample Fire Within" CD
*** Pentemple-"0))) Presents.." LP
***Velvet Cacoon-"Genevieve" CD (Southern Lord version)
*** sunn 0)))- "Dømkirke" LP
***Gore-"Hart Gore/Mean Mans Dream" (remaster/reissue) CD + (2) 2xLP

COMING SOON
*** Iceburn-"Power of The Lion" 2xLP
***sunn 0)))-"Monoliths and Dimensions" Album

20 Jahre Ox. Wascht Euch endlich mal, Ihr Punks!

CARGO RECORDS wünscht alles Gute zum Geburtstag!

PORK PIE

DAS BERLINER SKA-LABEL FEIERT SEINEN ZWANZIGSTEN

Im Ox #79 gab es einen kleinen Einblick über die aktuellen Aktivitäten des Labels. Heute möchte ich mit euch einen Streifzug durch die Firmengeschichte machen und euch dabei den Macher Matthias „Matzge" Bröckel vorstellen. Mit der ersten Pork Pie-Veröffentlichung, „Ska ... Ska ... Skandal No. 1" von 1989, hatte die damalige deutsche Ska-Szene erstmalig ein Aushängeschild, das aus dieser deutschen Subkultur nicht mehr wegzudenken ist. Was wäre wohl mit Ska in Deutschland passiert, hätte es diesen Sampler nie gegeben? Mit dieser Zusammenstellung brachte Pork Pie einen Stein ins Rollen, der die Entwicklung einer Ska-Szene in Deutschland erst ermöglichen sollte. Daraufhin folgten weitere erfolgreiche Alben mit nationalen Bands wie SKAOS, EL BOSSO & DIE PING PONGS, THE BRACES, NO SPORTS oder THE BUSTERS und internationalen Größen wie Laurel Aitken, Derrick Morgan, BAD MANNERS, THE TOASTERS, THE PORKERS oder SPITFIRE, um nur einige zu nennen. Aber einmal abgesehen von den so genannten One-Artist-Alben, sticht Pork Pie vor allem mit den außerordentlich superben „Ska ... Ska ... Skandal"- und den internationalen und sehr variationsreichen „United Colors Of Ska"-Compilations hervor. Was ursprünglich aus der „Skinheads Against Racial Prejudice"-Bewegung (S.H.A.R.P.) hervorging, entwickelte sich in den letzten zwanzig Jahren zum dienstältesten deutschen Ska-Label. Für sehr moderne und neue Bands, die nur ansatzweise mit Ska zu tun haben, hat Matzge im letzten Jahr Flat Daddy Records gegründet. Wie sich das Mosaik Pork Pie und deutsche Ska-Geschichte Steinchen für Steinchen in all den Jahren zusammengefügt hat, erzählt uns Matzge in den folgenden Zeilen.

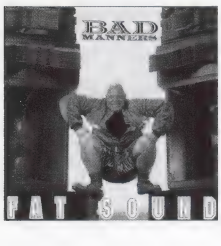
Fragt man Matzge, wann und wo er geboren und wie er aufgewachsen ist, antwortet er: „Nach der großen Depression, als Sohn schwäbisch-kreolischer Einwanderer in der Karibik. Aufgewachsen bin ich mit den Rudeboys im württembergischen Eastend." Wenn man so will, waren also Erziehung, kultureller Hintergrund und sein Umfeld ausschlaggebend, dass Matzge Ende der Siebziger in der damaligen Musikmetropole Berlin (West) landen sollte, in der gerade Punk, New Wave und 2Tone angesagt waren. „Damals war das Revolution, sowohl musikalisch als auch vom Spirit her." War bis dato Hippiemucke allgegenwärtig, „gab es auf einmal Bands wie THE SPECIALS, MADNESS oder BAD MANNERS. Eine Ska-Szene, wie man sie seit Anfang der neunziger Jahre in Deutschland kennt, gab es damals noch nicht. Es gab Teds, Punks, Popper und auch ein paar Skins, mit denen ich aber nicht unbedingt was zu tun haben wollte. Die S.H.A.R.P.-Skinhead-Szene („Skinheads Against Racial Prejudice") ist ja erst einige Jahre später entstanden." Zwar trug Matzge damals schon seine Haare kurz und war von Ska hin und weg, feierte aber doch lieber gemeinsam mit (Fun-)Punks, mit denen er die Band PANZERKNACKER AG (nicht zu verwechseln mit der gleichnamigen Band aus Österreich) gründete, in der er Keyboards spielte und sang.

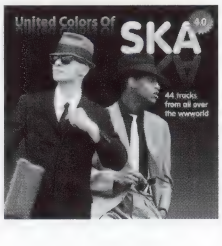
Neben dem Feiern studierte Matzge Elektroakustik „und alles, was man so an technischem Wissen als Toningenieur braucht. Wir haben Tourneen organisiert, PA-Verleih und Demos in unserem Kellerstudio gemacht." Die erste Platte war 1983 der Funpunk-Sampler „20 schäumende Stimmungshits", unter anderem mit den heute prominenten Leuten Farin Urlaub und Bela B. von DIE ÄRZTE, sowie Campino und Kuddel von den frisch gegründeten TOTEN HOSEN. „DIE ÄRZTE wollten damals schon reich und berühmt werden. ‚Hört sich gut an', dachten wir und haben das Vielklang Label gegründet. Dass die damit Recht behalten würden, wusste damals natürlich keiner."
„Spätestens mit MADNESS' Pop-Hit ‚Our house' war die 2Tone-Ära auch erst einmal vorbei und Ska wurde wieder Insider-Musik. Allerdings gründeten sich in diesem Zeitraum viele Bands wie BLECHREIZ, THE BUSTERS oder SKAOS, ohne die sich eine Ska-Szene in Deutschland nie entwickelt hätte. In Berlin kristallisierte sich um das Skintonic-, später Skin Up-Fanzine eine Ska- und antirassistische Skinhead-Szene heraus.", erzählt der Wahl-Berliner. Mit all den Faktoren gab es von nun an ein starkes Fundament, auf dem sich ein neues Label aufbauen ließ. Mit dem „Ska ... Ska ... Skandal No. 1"-Sampler von 1989, der zugleich die erste repräsentative Zusammenstellung deutscher Ska-Bands darstellte, wurde das neue Sublabel von Vielklang, das Ska-Label Pork Pie geboren. Mittlerweile besitzt dieses musikalische Zeitdokument in der Ska-Szene weltweiten Kultstatus. Mit vielen Bands auf diesem Sampler arbeitete Matzge an weiteren, eigenständigen Veröffentlichungen.
Während andere Labels binnen zwanzig Jahren hundert(e) Platten veröffentlichen, hält es sich bei Pork Pie in einem überschaubaren Rahmen. „Die Bands erwarten zu Recht, dass man sich in gewissem Umfang um sie kümmert. Diesem Anspruch kann man schwer gerecht werden, wenn man zu viele Bands unter Vertrag hat oder mit Leuten arbeitet, wo die Chemie nicht stimmt. Außerdem wollte ich auf Pork Pie nur Bands veröffentlichen, die auch meinen persönlichen Geschmack repräsentieren. Hinzu kommt, dass gute Arbeit eine Menge Geld und Zeit kostet. Besonders deutlich wird das an Samplern. Wenn man da herausragen will, muss man allerbeste Qualität anbieten. Dann wirkt das Ganze wie ein guter Nighter, den man sich auch zu Hause bei der privaten Party anhören kann. Das ist es, was ich bei meinen ‚... Skandal'- und ‚United Colors'-Samplern versuche."

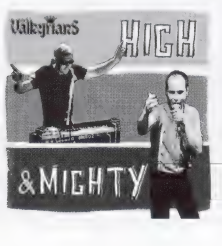
Erst seit wenigen Monaten arbeitet Matzge mit Pork Pie wieder in einem eigenen Büro. Viele Jahre hat Marita Fabiunke von Vielklang die Promotion-Arbeit für Pork Pie erledigt. Marita ist seit einigen Jahren mit Rabazco Musik Promotion selbständig zugange und kümmert sich um diverse Labels und Bands. Heute wird Matzge von Praktikanten unterstützt. Er erinnert sich: „Es ist ja nichts Neues, dass das Internet und die digitale Technik die komplette Geschäftswelt, insbesondere die Musikbranche umgekrempelt haben. Als ich mit Pork Pie 1989 startete, gab es noch kein Windows. Verträge und Infos wurden mit der Schreibmaschine oder mit einem DOS-PC getippt, im Copyshop kopiert, gefaxt oder mit der Post geschickt, E-Mails gab es auch noch nicht. Der Kontakt mit Fanzines aus aller Welt lief über die normale Post oder, wenn es mal eilig war, über Telefon. Die Herstellung einer Platte dauerte Wochen und war richtig teuer. Man brauchte fürs Cover einen Grafiker, einen Schriftsetzer, einen Layouter und eine Reprofirma für die Druckvorlagen. Die Aufnahmen mussten in teuren 24-Spur-Tonstudios produziert und von Hand geschnitten werden. Dann ging es damit ins Vinyl-Schneidestudio, in die Galvanisierung und letztendlich in die Pressung. Wenn an einer Stelle ein Fehler passierte, mussten oftmals alle Schritte noch einmal durchlaufen und der Veröffentlichungstermin der Platte verschoben werden. Alles war viel langsamer und zeitaufwändiger. Für Bands war es entsprechend schwierig, das alles selbst zu organisieren und zu finanzieren. Dafür waren die Verkaufszahlen auch wesentlich höher als heute, so dass das Label auch mehr Geld für das Studio oder das Marketing ausgeben konnte. Heute sehe ich ein Label neben dem guten Namen als Marke eher als Service-Firma, die Bands mit einem guten Vertriebsnetz für Tonträger und Downloads, Promotion und reichlich Knowhow unterstützen kann."

Was das bevorzugte Format zur Präsentation von Ska angeht, ist sich Matzge sicher, dass die Tage der CD gezählt sind: „Die Generation, die heute anfängt, sich mit Musik zu beschäftigen, kommuniziert und konsumiert fast nur noch übers Internet. Der Handel konzentriert sich zunehmend auf Chart-Material. Die Vertriebskette über den konventionellen Handel ist viel zu teuer. Für Band und Label bleibt davon nur ein geringer Prozentsatz. Was den käuflichen Download angeht, ist der Anteil im Genre Ska in den letzten Jahren zwar gewachsen, ersetzt aber bei weitem nicht die Verluste, die durch den Absatzeinbruch der CD entstanden sind. Vinyl wird es zumindest für die Fans des traditionellen Ska weiterhin geben, immerhin ist Vinyl ein wesentlicher Bestandteil des Kults. Angesagt sind ja inzwischen Modelle, bei denen der Vinylkäufer mit einem Zugangscode belohnt wird, mit dem er die gleichen Songs noch einmal für seinen mp3-Player downloaden kann. Das halte ich für einen interessanten und fairen Weg, den ich bei meiner nächsten Vinylveröffentlichung auch anbieten werde."
Aber auch die positiven Aspekte der Entwicklung neuer Medien weiß Matzge zu schätzen. „Durch Internet und Digitaltechnik ist die CD-Produktion mit akzeptablem Sound prinzipiell wesentlich billiger geworden. Ein Album kann man heute mit Laptop und ein paar guten Mikros im Übungsraum aufnehmen, wenn man einen guten Toningenieur oder Produzenten hat, der weiß, wie's geht. Übers Internet kann ich als Label beispielsweise eine ‚United Colors Of Ska 4.0' mit zig Ska-Bands aus entlegenen Ecken der Welt zusammenstellen. Die Aufnahmen kann ich mir per E-Mail schicken lassen. Für richtig gute und erfolgreiche Bands sind die Produktionsbedingungen heutzutage eher besser geworden."

Nicht nur die Arbeitsbedingungen haben sich verändert, auch die Variationen im Ska-Genre sind moderner und vielfältiger geworden. Mit Veröffentlichungen von Bands wie DALLAX, PORKERS oder SPITFIRE bewegt er sich immer wieder im modernen Fahrwasser und bereichert meiner Meinung nach damit die Ska-Szene. „Auch wenn ich mir damit bei der ‚Ska-Polizei' keine Freunde mache: ich finde es absolut wichtig, dass Ska sich weiter entwickelt. Wenn wir nicht wollen, dass Ska mal ein ähnlich verstaubtes Image wie Blues oder Dixieland-Jazz kriegt und nur noch 70-Jährige zum Konzert kommen, gibt es ja eigentlich keine Alternative. Wenn man den 2Tone-Bands verboten hätte, Ska aus Jamaika mit Punk und New Wave zu kombinieren, hätten wir auf 2Tone-Ska und Bands wie MADNESS und SPECIALS verzichten müssen."
Die mitunter erfolgreichsten Veröffentlichungen auf Pork Pie, die beiden Sampler-Serien „Ska ... Ska ... Skandal" und „United Colors Of Ska", sprechen für Matzges Philosophie. Früher hätte er gerne einmal mit MADNESS zusammengearbeitet. „Wenn man sich jetzt allerdings unsere Idole von einst, und damit meine ich nicht nur MADNESS, live oder mit neuen Veröffentlichungen anhört, ist bei einigen für mich doch etwas von ihrem damaligen Glanz verloren gegangen."
Heute ist Matzge am wichtigsten, dass er persönlich mit den Leuten klar kommt, dass alle Beteiligten an einem Strang ziehen und die Bands etwas zu sagen haben. „Junge Bands müssen heute selbst sehr viel mehr Initiative und Geld aufbringen, um erfolgreich zu werden. Als ich mit Pork Pie angefangen habe, gab es in Deutschland vielleicht zwanzig Ska-Bands, die überregional bekannt waren. Heute gibt es bereits in Berlin doppelt so viele Bands, die irgendwie mit Ska in Verbindung gebracht werden. Das bedeutet, man muss als Band fleißiger als andere sein, mehr Engagement und Zeit zum Proben und Touren aufbringen und sich ständig im Internet präsentieren. Das kann ein Label den Bands nicht abnehmen."







Durch all diese Argumente stellte sich mir irgendwann die Frage, ob Pork Pie in all den Jahren ein Skinhead-Label geblieben ist. „Wenn es darum geht, nur Musik von Skinheads für Skinheads zu veröffentlichen, wäre die Antwort natürlich ein klares Nein. Andererseits ist Pork Pie aus der S.H.A.R.P.-Szene Deutschland entstanden und damals habe ich mich als S.H.A.R.P.-Skin verstanden. Wenn man jahrelang eine bestimmte Tradition gelebt hat, ist das wie ein Tattoo, das man nicht so einfach wieder ablegen kann."
Während aber andere Skinhead-Labels auch Oi!- oder (Northern) Soul-Platten präsentieren, geht Matzge unbeirrt seinen eigenen Weg, ohne Trends hinterherzulaufen. Artverwandtes veröffentlicht er auf seinem neuem Label Flat Daddy Records. Sollte ihm eine Oi!-Band zusagen, würde Matzge nicht abgeneigt sein, ansonsten aber sieht er den Markt mit ausreichend guten Labels, auf denen Oi! veröffentlicht wird, gesättigt. Das alleine ist für ihn Grund genug, nicht umfangreicher einzusteigen. „Privat höre ich eher mal einen alten Oi!-Klassiker als aktuelle Sachen."

Mit den Dänen NAPOLEON SOLO hatten Pork Pie bereits 1989 einen Vertreter in Sachen Ska meets Soul. „Insofern ist das nichts Neues." Auch hier gilt, würde Matzge eine interessante Band für sich entdecken: „Ich kann ich mir ein Soul-Album sehr gut vorstellen. Allerdings weniger, um damit an Chart-Erfolge von Amy Winehouse anzuknüpfen. Diese Rechnung geht garantiert nicht auf. Das wäre dieselbe dämliche Politik, die Major-Firmen andauernd machen. Ein neuer Act wird erfolgreich bei der Konkurrenz. Dann nehme ich mir die perfekte Zweitausgabe davon, schmeiße die gleiche Marketing-Maschine an und kassiere ab. Das kann's nicht sein, mal abgesehen davon, dass gerade heutzutage irrsinnige Budgets erforderlich sind, die ich natürlich nicht habe."

Matzges Augenmerk richtet sich derzeit auf Finnland. Ein neues Ska-Paradies will er dort entdeckt haben: „Nachdem bereits die VALKYRIANS dort sensationelle Erfolge hatten und inzwischen auch hierzulande einen super Namen haben, drehen dort im Moment alle durch wegen einer jungen Band namens CAPITAL BEAT." Wenn alles klappt, erscheint im Herbst ein Album auf Pork Pie.
Konzentrieren wir uns auf die Szene in Deutschland. Was hat sich da über die Jahre aus Matzges Sicht verändert? „Die Ska-Szene ist im Wesentlichen frei von Rassisten und ähnlichen Hohlköpfen. Das haben wir zu einem guten Teil der S.H.A.R.P.-Bewegung aus den neunziger Jahren und den Bands dieser Zeit zu verdanken. Schade finde ich, dass sich die Rudeboy-Szene bis auf seltene Ausnahmen zurückgezogen hat. Eigenartig finde ich, wenn sich neuerdings Leute bei Ska-Konzerten in der Pause auf den Boden setzen. Was gar nicht geht, aber leider in den letzten Jahren zugenommen hat, ist der Umstand, dass der Nachwuchs von Rechts sich zunehmend und fast schon stilsicher smarte Rudeboy-Klamotten oder wahlweise auch Anarcho-Punk-Sachen anzieht und versucht, sich damit zu Unrecht eine ‚credibility' zu erschleichen." Mit dieser Unart hat mittlerweile jede eigenständige (Sub-)Kultur zu kämpfen und es liegt an uns, ob wir ihnen den Weg durch apathisches und lethargisches Verhalten ebnen oder ihnen Kontra geben. Vielleicht erlebt dadurch ja die S.H.A.R.P.-Bewegung ein Revival.
Aber zu guter Letzt noch einmal Matzge ganz privat, ohne Geschäftsgebaren und Labelpolitik. Was treibt eigentlich Herr Bröckel, um sich von einem stressigen Bürotag zu erholen? „Früher war ich immer nur am Feiern. Seit einigen Jahren betreibe ich zunehmend Funsport-Arten wie Windsurfing, Wake- oder Snowboarden." Matzges ultimativer Tip in Sachen Stressausgleich ist und bleibt jedoch ein gutes Ska-Konzert. Zum Jubiläum wird es das ganze Jahr über regionale Konzerte mit Pork Pie-Bands geben, mit etwas Glück auch in anderen Ländern. Und natürlich einen „20 Jahre Spirit Of Ska"-Sampler. Auf die nächsten zwanzig Jahre!

Simon Brunner **porkpieska.com**

DIE JUNGS AUS DER KURVE

EMSCHERKURVE 77

Wenn man erst mal die offizielle Stadionhymne für einen Zweitligisten geschrieben hat, kann einer Band regional schon mal nicht mehr viel passieren. Die Jungs von EMSCHERKURVE 77 sind seit einiger Zeit die Haus- und Hof-Band von Rot-Weiß Oberhausen und somit eine feste Größe in der dortigen Fankultur. Aber auch außerhalb der Welt des runden Leders haben sich die fünf Ruhrpottler um die beiden Sänger Spiller und Böhle einen Namen als stimmungsvolle Live-Band gemacht. Nicht zuletzt durch zahlreiche gemeinsame Konzerte mit den KASSIERERN ist man weit herumgekommen und hat schon so manches Skinhead- und Punkerbein zum Tanzen beziehungsweise -Kehle zum Grölen gebracht. Schließlich kann man den Liedern mit Titeln wie „Deine Eltern sind Geschwister", „Lieder aus der Kurve" oder „Wir sind das Ruhrgebiet" durchaus den Stempel „mitsingkompatibel" aufdrücken. Nach einem Cover-Album, einer Mini- und einer Split-LP ist nun mit „Liedern aus der Kurve" der erste richtige eigene Longplayer herausgekommen. Grund genug, den Herren vom Niederrhein einmal auf den Zahn zu fühlen.

Welche Erwartungen oder Hoffnungen kann man als RWO-Fan an das Jahr 2009 richten?
Böhle 77: Der dritte Aufstieg hintereinander und nächstes Jahr dann Champions League! Alles andere wäre die reinste Enttäuschung für uns, wir sind halt schwer verwöhnt worden in Oberhausen in den letzten zwei Jahren.
Seid ihr mit dem neuen Album der Stadiontribüne nun endgültig entwachsen?
Böhle 77: Was heißt entwachsen? Wir gehen immer noch gern zum Fußball. Die meisten Leute, die sich nie oder nur oberflächlich mit unserer Musik beschäftigt haben, drücken uns den Stempel Fußballprollwasweißichwas-Combo auf. Natürlich haben wir seinerzeit die offizielle Stadionhymne für Rot-Weiß Oberhausen geschrieben, worauf wir nach wie vor stolz sind. Nur vergessen oder übersehen eben diese Kritiker oft, dass wir neben Fußball eine Menge anderer Gedanken in unseren Stücken verfolgen. Ich schreibe Texte über alles, was mich beschäftigt, bedrückt, stört oder erfreut. Auf „Lieder aus der Kurve" gibt es exakt zwei der insgesamt 15 Songs, die sich mit der schönsten Nebensache der Welt beschäftigen. Trotzdem höre ich immer wieder so Sachen wie: „Ach, ihr mit euerm Fußballpunk!" Das ist schon frustrierend manchmal, zeigt einem aber auch, dass auch die Punkrock-Szene nach wie vor nicht ohne irgendwelche künstlichen Klischees auskommt, obwohl gerade diese Szene dies am wenigstens nötig hätte.
Spiller: Und auch hier verweise ich nur zu gerne auf Bands wie die COCKNEY REJECTS, BUSINESS, COCK SPARRER, DISCIPLINE oder gar SPRINGTOIFEL, DAILY TERROR und wie sie alle heißen, die auch dafür bekannt sind, ihren Heimatverein zu unterstützen und Fußball unter anderem auch zum Thema ihrer Songs zu machen. Nur wird wohl niemand auch nur eine dieser Bands auf eben dieses Thema reduzieren, wie es bei uns eben immer der Fall ist. Und dass die Kritiker beim neuen Album überrascht sind, dass so wenig über Fußball gesungen wird, beweist für mich doch nur, dass sie sich unsere anderen Veröffentlichungen gar nicht wirklich zu Gemüte geführt haben. Denn wir haben schon von jeher nicht nur über den beliebtesten deutschen Volkssport gesungen. Nur scheint es keinem aufgefallen zu sein.
Marcel: Ich denke, dass man den Namen EK77 immer mit Fußball verbinden wird, was auch absolut okay ist, nur sollte man uns nicht nur darauf beschränken.

Wieso hattet ihr euch bislang mit Eigenkompositionen so zurückgehalten?
Böhle 77: Na ja, früher, also in der Zeit vor „Lieder aus der Kurve", habe ich ja teilweise in drei Bands gleichzeitig gespielt. Da war es dann einfach auch vom Zeitaufwand her für unser damaliges Nebenprojekt EMSCHERKURVE 77 nötig, auf langwierige Kompositionsvorgänge zu verzichten. Da hab ich dann meistens recht spontan einen eigenen Text zu einer bereits vorhandenen schmissigen Melodie geschrieben. Das ging halt schneller und wurde auch immer spontan verlangt, wenn eine CD-Veröffentlichung oder ein Samplerbeitrag angefragt wurde. Es war einfach eine Zeitfrage. Heute, wo EMSCHERKURVE 77 eine selbstständige Band ist, wo ich keine SONDASCHULE-Songs mehr bastle, wo die PORTERS längst auf eigenen Pfaden wandeln, ist es halt nur noch die Kurve, die übrig geblieben ist und sich als neue Hauptband herauskristallisiert hat. Im Prinzip ist alles wie früher und man schreibt jetzt halt die Songs selber, die seinerzeit bei der SONDASCHULE gelandet wären. Na ja zumindest die meisten, einige Covers sind ja auch auf dem neuen Album zu finden.
Da fallen jetzt Bandnamen wie SONDASCHULE oder PORTERS. Kläre doch bitte mal die Leser auf, welchen musikalischen Background die einzelnen EMSCHERKURVE-Mitglieder haben und wie ihr euch zusammengefunden habt.
Böhle 77: Ich hab die SONDASCHULE ja seinerzeit mit einem der beiden Gitarristen gegründet. Ist quasi mein Baby gewesen, diese Band. Eigentlich schade, was heute draus geworden ist. Auch bei den PORTERS war ich von Anfang an dabei. Grüner, der Bandgründer, hatte damals die Idee, eine Folk-Band zu machen. Er hat eine EMSCHERKURVE 77-Platte gehört und dachte sich, die Stimme passt perfekt, weil so schön versoffen, zu den PORTERS, ließ nach mir ausschicken und ich folgte seinem Ruf. Haha, kein Scherz, so war das damals! Aber in drei Bands, die auch alle viel touren, zeitgleich zu spielen, ist einfach zu viel des Guten. Da musste man sich dann entscheiden.
Gastmusiker haben bei euch ja inzwischen eine große Tradition. Wo liegt der Reiz für euch, nicht nur bei Coverversionen darauf zurückzugreifen?
Böhle 77: Also erstens kennt ja in der Punk-Szene eh jeder jeden und zweitens ist es so, wenn man denkt, der Song ist jetzt aufgenommen, man selbst hat aber das Gefühl, da fehlt doch noch irgendwas, bis man dann merkt, na klar, da muss unbedingt noch ein Akkordeon rein. Da aber keiner aus der Band dieses Instrument beherrscht, fragt man halt den guten Kub von den BROILERS und gut ist. Ebenso erging es uns mit der Bläserfraktion der SKA BUGS und unserem Kumpel Beagle von LOS PLACEBOS bei unserem Ska-Song. Es muss halt immer authentisch klingen, ist also eher zweckgebunden und dient dem einzelnen Song an sich, als dass eine Tradition dahinterstecken würde. Ich bin mächtig stolz darauf, so viele fähige Musiker zu kennen, die man mal eben anrufen kann, die dann auch rumkommen und dazu beitragen, die eigenen musikalischen Träume wahr werden zu lassen.

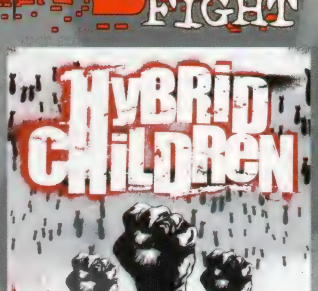
Was beschäftigt euch in euren Texten denn so außer Fußball?
Böhle 77: Es geht um alle möglichen Dinge. Alkoholgeschwängerte Kneipenerlebnisse haben da genauso Platz wie Songs über vergangene Freundschaften, nachdenkliche Texte über rückgratlose Kopfnicker oder aber auch ernst gemeinte Huldigungen an unsere persönlichen Helden wie zum Beispiel Bud Spencer und Günter Netzer. Das Thema Fußball wird hier eher am Rande behandelt, findet aber auch in zwei Stücken statt. Es sind alles in allem feine kleine Geschichten aus dem Leben, die jeder so oder so ähnlich auch mal erlebt haben dürfte oder vielleicht noch erleben wird. Die meisten Songs kommen eher mit etwas Zynismus und einem Augenzwinkern daher, auch wenn die Message dahinter oft eine deutliche und klare Aussage beinhaltet.
Was bringt das Jahr 2009? Pläne, Wünsche, Hoffnungen?
Marcel: Gute Shows, viel Spaß und einfach abwarten.
Spiller: Wie auch im letzten Jahr wird man uns natürlich auch dieses Jahr wieder live auf allen möglichen Bühnen der Republik zu sehen kriegen, wo wir das neue Album präsentieren werden. Und dabei ist es uns völlig egal, ob das kleine Jugendzentren oder große Open-Air-Bühnen sind. Wer uns buchen will, soll uns einfach kontaktieren.

Abel Gebhardt **myspace.com/emscherkurve77**

The Fire always burns in us!

HYBRID CHILDREN

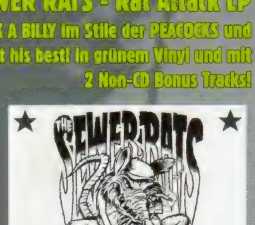
FIGHT AS ONE



The Punk Rock Record of the year! The Album the BACKYARD BABIES would like to record since "Total 13"! This is pure Rock'n'Roll- Energy, loaded with Kick Ass Melodies and a "Fuck you" Attitude!
www.myspace.com/hybridchildren

WOLVERINE VINYL ATTACK!

THE SEWER RATS - Rat Attack LP
Endlich als Vinyl! PUNK A BILLY im Stile der PEACOCKS und LIVING END at his best! in grünem Vinyl und mit 2 Non-CD Bonus Tracks!



JOHNNY ROCKET - Pain is her game LP
Die coole Scheibe der Rock'n'Roll-Billy Helden jetzt in rotem Vinyl! If the BONES would play Psychobilly, it would sound like Johnny Rocket!

More Infos and cheap order under: www.wolverine-records.de
also check: www.myspace.com/wolverinerecords

chefdenker

In original Besetzung!

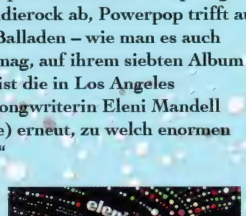
Coverbands ist die Zukunft - Tour 2009:

18.04.09 Berlin - SO36 Kreuzberg
23.05.09 Bernkastel-Kues - Pferdefest
30.05.09 Hünxe - Ruhrpott Rodeo Festival
05.06.09 Magdeburg - Sackfabrik
06.06.09 Grossenhain - Atomsmasherfestival
19.06.09 Kassel - K-19
20.06.09 Neubrandenburg - Festival
04.07.09 Bingen - Open Air Festival
11.07.09 Rastatt - Art Canrobert
31.07.-02.08.09 Rostock - Force Attack Festival
13.-15.08.09 Grevenbroich - Fetzer Festival
03.10.09 Esslingen - R.O.C. Festival
19.12.09 Köln - Essigfabrik mit Die Kassierer
weitere Termine folgen (natürlich)...

www.chefdenker.de
www.trash2001.de

TRASH 2001 Records
Live Gigs.de
OX Fanzine
ks-musik.de
Tonträgerherstellung
Tonstudio - PA & Licht

Ox-Fanzine, Februar/ März 2009
„Sperrige Gitarrenriffs treffen auf swingenden Countrycharme, verspielte zuckersüße Popsongs wechseln sich mit Indierock ab, Powerpop trifft auf jazzig angehauchte Balladen – wie man es auch immer formulieren mag, auf ihrem siebten Album ‚Artificial Fire' beweist die in Los Angeles beheimate Singer/ Songwriterin Eleni Mandell (Gesang und Gitarre) erneut, zu welch enormen Output sie fähig ist."
8/10 Punkten

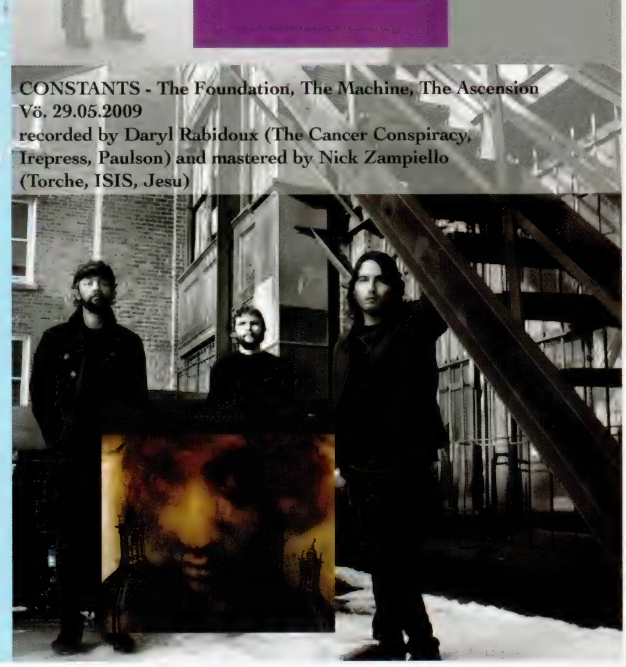


ELENI MANDELL on Tour
23.04.09: Paris - La Maroquinerie, [Festival] (F) |
24.04.09: Frankfurt - Brotfabrik |
26.04.09: Zürich - El Lokal (CH) |
28.04.09: St. Gallen - Palace (CH) |
29.04.09: Düsseldorf – Zakk |
30.04.09: Münster – Pumpenhaus |
02.05.09: Groningen - Oosterpoort, (NL) |
03.05.09: Tilburg - O 13 (NL) |
04.05.09: Brussels - Ancienne Belgique Club (B) |
07.05.09: Ghent – Vooruit (B) |
08.05.09: Hamburg - Knust * |
10.05.09: Berlin - Quasimodo * |
11.05.09: Halle – Objekt 5 * |
13.05.09: München - Registratur * |
14.05.09: Wien – B 72 * (A) |
15.05.09: Ebensee - Kino * (A) |
16.05.09: Wels - Schlachthof * (A) |
17.05.09: Erlangen - E-Werk * |
*[Support BRITTA PERSSON]
Booking: bseliger.de

www.makemydayrecords.de
MAKE MY DAY RECORDS

LAWN - Silver - Vö 30.04.2009
Den Song fest im Blick, bewegen sich LAWN aus den Niederlanden auf den Spuren von Sophia, Placebo oder - um etwas weiträumiger zu denken - in ihrem ganz eigenen Indie-Alternative–Postrock Kosmos. Gemixt von Phil Vinall (dEUS, Placebo, Snow Patrol, Radiohead) und Pieter Kloos (Motorpsycho, 35007).

CONSTANTS - The Foundation, The Machine, The Ascension
Vö. 29.05.2009
recorded by Daryl Rabidoux (The Cancer Conspiracy, Trepress, Paulson) and mastered by Nick Zampiello (Torche, ISIS, Jesu)



Was mich an „Echo“ am meisten fasziniert, ist die Kohärenz. Ist der Titel für dich symptomatisch?
Schön, dass dir das auffällt, dann haben wir ein Teilziel erreicht. Tatsächlich war es uns sehr wichtig, dass alles zueinander passt. In letzter Zeit habe ich mich viel mit Musik im Film beschäftigt. Mich fasziniert die Wirkung, welche Musik mit Bildern entfalten kann. So haben wir mit unseren beschränkten Mitteln versucht, alle uns zur Verfügung stehenden Botschaftsträger in Einklang zu bringen. Jedes Einzelteil, also Musik, Text und Artwork, bedingen einander, so dass ich sie gar nicht mehr richtig trennen kann. Wenn ich bestimmte Lieder mit ihrem Text höre, habe ich auch das entsprechende Bild dazu im Kopf. Der Titel war wohl neben dem langen Schaffensprozess einer der schwierigeren Parts. Auch „Echo“ musste zunächst einigen Prüfungen standhalten, ehe uns die Zeit zur Entscheidung zwang. Der Titel gibt in einem Wort vieles wieder, über das wir unsere Texte geschrieben haben. Bildlich gesprochen ruft man etwas aus, das Echo gibt dann gleich einer Art Metakognition die Möglichkeit, das Gerufene zu reflektieren. Und um Reflexion geht es auf „Echo“. „Echo“ ist ein Blick auf das Leben, der zeigt, dass vieles nicht so verläuft, wie man es sich wünscht oder gewünscht hat. Zusätzlich kommt hinzu, dass Echo auch der Name der Quellnymphe ist, welche in Liebe zu Narziss entbrannte. Er wies sie ab und erzürnte damit ihren Vater, einen Flussgott, der Narziss darauf in die bekannte Blume verwandelte.

„Hoffnungslos“ und „Perfektion“ zeugen ja durchaus von literarischem Können. Wer sind eure Vorbilder und gibt es Pläne, mal ein Buch oder einen Poesieband zu veröffentlichen?
Die Texte schreiben unser Sänger Alex und ich. Die beiden genannten Texte stammen aus meiner Feder. Es hat eine Weile gedauert, bis wir so mit unseren Fähigkeiten zu „dichten“ zufrieden waren. Wir sprechen meist gemeinsam die Texte nach ihrer Entstehung durch und verbessern sie. Häufig entstehen sie unabhängig von der Musik als reine Lyrik, aber schon im Hinblick darauf, vertont zu werden. Mich interessiert vor allem das Zusammenleben von Menschen, sei es als Partner, Freunde oder im Großen gesehen, als Gesellschaft. Was steckt dahinter, welche Komplexe oder Psychosen entwickeln sich, und wie wirkt sich das aus? Als literarische Gestalten wähle ich mir dann Personen aus der näheren Umgebung, oder eben das lyrische Ich. Von einer Veröffentlichung als Lyrik habe ich schon einmal geträumt, auch in Verbindung mit den Bildern, die Paul Barsch dazu gemalt hat. Allerdings müsste sich dann jemand finden, der das verlegt. Interessant wäre das schon, zumal ich noch einen Haufen unveröffentlichter Sachen herumliegen habe.
Um das Layout hat sich erneut Paul Barsch gekümmert. Wie kam der Kontakt zustande und was musste in euren Augen künstlerisch umgesetzt werden?
Paul hatte ja schon das Artwork der „Hope Dies“-EP und das des letzten Albums, „Solang das Herz schlägt“, gemacht. Wir kennen uns schon lange, da Paul auch Gitarre in mehreren Bands spielt und auch bei uns schon bei einigen Konzerten ausgeholfen hat. Der Stil des Artworks ist dem des letzten Albums ähnlich. Das war unser Wunsch, da der Stil unheimlich gut zu unserer Musik passt und den Inhalt der Texte wunderbar aufnimmt. Hinzu kommt, dass es nicht eine x-beliebige Photoshop-Collage ist, sondern in meinen Augen von Hand geschaffene Kunst. Wichtig war wieder, den Zusammenhang der Songs herzustellen und damit eine weitere Interpretationsebene deutlich zu machen. Für mich ist schön, dass es nicht einfach nur eine Verpackung und eine Handreichung der Texte ist, sondern eben auch eine Anregung darstellt, Texte und Musik zu rezipieren. Ein weiterer Denkanstoß also.

Du arbeitest als Lehrer. Sorgt der Beruf bei den Jugendlichen, mit denen du zu tun hast, für eine Art Feindbild? Der Job ist ja immer etwas mit Forderung und Kontrolle verknüpft.
Ich glaube, bei nicht wenigen Lehrer-Schüler-Beziehungen beruht das auf Gegenseitigkeit. Feindbilder entstehen in der Regel dann, wenn man verletzt wird, man etwas nicht versteht oder nachvollziehen kann. Ich habe festgestellt, dass Zeit und Hinwendung so etwas überhaupt nicht aufkommen lassen. Wenn ich als Lehrer meinen Beruf nicht mag, mich überfordert fühle und nur den Lehrplan im Kopf habe, werde ich wohl wenig Chancen haben, positive Resonanz, auch für mein Bildungsanliegen, zu finden. Aber genauso scheitern Ja-Sager, also Lehrer, die sich permanent anbiedern oder inkonsequent sind. Ich bin bis jetzt nur mit wenigen Schülern nicht zurechtgekommen. Das ist wohl normal, wenn man die Situation bedenkt, dass wir uns einander nicht aussuchen können. Wo ich merke, dass so etwas passiert, muss ich eben denjenigen einfach in Ruhe lassen. Fordern sollte meines Erachtens in Fördern gewandelt werden, denn das hat mehr den zu Fördernden im Blick. Wenn ich mit dem Ziel unterrichte, meine Schüler fit für die Wirtschaft zu machen, dann nehme ich sie aus meinem Blickfeld weit heraus, weil ich nur die Forderungen einer Clique der Gesellschaft im Blick habe. Ziel sollte es doch sein, die Schüler zu befähigen, unsere Gesellschaft zu gestalten, aktiv zu sein. Das muss ich fördern und kann es nicht fordern. Bei diesem Ziel nützt mir Kontrolle wenig, denn das bedeutet, dass es immer eine Instanz gibt, die sagt, „das war gut“, oder „das war schlecht“. Dabei ist es doch notwendig, genau das selber zu lernen. Verantwortung übernehmen, erst für sich selber, später für andere. Da passt Kontrolle im negativen Sinn nicht hinein. Wenn Kinder und Jugendliche merken, dass jemand ihnen sein Vertrauen schenkt, kann das zwar auf der einen Seite belasten, aber in der Regel stärkt das eher. Wenn das funktioniert, ist für das „Feindbild Lehrer“ kein Platz mehr.
In „Ita est“ verarbeitet ihr neben vielen melodischen Passagen auch Filmscore-Elemente. Wie kam es zu dieser Idee und der Zusammenarbeit mit Komponisten?
Der Wunsch nach Zusammenarbeit mit Patrick M. Schmitz bestand so ziemlich von Beginn der Arbeit am neuen Album an. Der Kontakt zu Patrick kam über einige Umwege zustande und es war für mich schnell klar, hier jemanden zu haben, von dem ich etwas lernen konnte. Damit war eine Zusammenarbeit unumgänglich. Unklar war zunächst, wie sich die Arbeit gestalten sollte. Bei „Maskerade“ ergab es sich schnell, dass hier das normale Band-Instrumentarium lange nicht die gewünschte Tiefe erzeugen würde. Die harmonische Grundstruktur und der Ablauf wurden von uns festgelegt, erste Skizzen für das Intro angefertigt und dann Patrick zugesandt. Dann wanderten die Sounddateien durch die Leitungen der Republik, bis wir mit allem zufrieden waren. Bei „Ita est“ war es anders. Während der Entstehung des Songs entwickelte sich in meinem inneren Ohr eine Art Orchestration des Mittelteils, der ja auf einem musiktheoretischen Kniff beruht. Zu Hause schrieb ich ein grobes Arrangement. Dann fuhr ich zu Patrick nach München, um mit ihm in einer Nacht das Arrangement zu richten und zu produzieren.
Das künstlerische Moment wird seit jeher feinsäuberlich getrennt vom pragmatischen Teil des Musikgeschäfts, dem Verkauf. Gute Geschäftsmänner gelten schnell mal als Abzocker. Kurzum, was ist dran am Klischee vom weltfremden Musiker, der seine Verkaufszahlen nicht kennt, den sie nicht interessieren?
Einiges: Es ist klar, dass die Arbeit eines Labels, des Managements oder einer Booking-Agentur auch von den Musikern selbst getan werden könnte, vorausgesetzt, sie haben die Zeit, das Verkaufstalent und, am wichtigsten, die Kontakte. Eine Stange Geld wäre auch noch gut. Häufig findet sich das nicht auf einem Haufen. Es gibt Bands, die das inzwischen selber machen. Tatsächlich ist meine eigene Erfahrung mit Circulation Records, dass einem als Label schnell vorgeworfen wird, die Musiker auszunutzen und dass es sich nur um Geld dreht. Und wirklich, es dreht sich vorwiegend um Geld, weil man sich damit sein Essen kauft. Wenn es gut läuft, ist man in der Regel mit Essen allein nicht mehr zufrieden, und man kauft sich ein Auto. Und an diesem Punkt setzt das Unverständnis vieler Szenepolizisten ein, die sich ja quasi außerhalb der Szene ernähren, und deswegen schimpfen können. Wenn sich die Band dann auch noch ein Auto kaufen kann, dann macht sie massentaugliche Musik und ist auch nicht mehr „aufrichtig“. Ich denke, dass hat etwas mit Neid zu tun, und mit Identität. Tatsächlich ist aber zu hinterfragen, welcher Teil der Arbeit wie belohnt wird. Ist nicht die Musik der Ausgangspunkt, der das Geldverdienen erst möglich macht? Steht damit dem Musiker nicht der größte Anteil zu? Allerdings gehört der größte Anteil in der Regel dem, der das Geld gibt und das Risiko auf sich nimmt. Und das wiederum sehen viele Konsumenten nicht. Aber das Ganze wird sich ja in Zukunft lösen, da Verkaufszahlen immer weniger eine Rolle spielen, dank der Demokratisierung des Musikmarkts durch das Internet. Somit wird sich der Schwerpunkt auf eine gute Live-Performance und volle Konzerthäuser verlegen, die Stunde der Selbstdarsteller.
Thomas Eberhardt **narziss-hc.com**

NARZISS

LEHRER, SCHÜLER, KOMPLEXE UND PSYCHOSEN

Der Sage nach dauerte es nur wenige Monate, bis sich die Gründungsmitglieder von NARZISS auf eine einzige Person dezimiert hatten: Lediglich mein Gesprächspartner Gitarrist Johannes Müller blieb von der Originalbesetzung übrig. Seit dem Live-Debüt der Band aus Jena sind inzwischen zehn Jahre vergangen und bei diesem Auftakt grenzt es beinahe an ein Wunder, dass man seit damals vier Alben und etliche Kleinformate veröffentlicht hat. Natürlich stabilisierten sich die Zustände wieder und „Echo“, das vierte Album des Quintetts, welches auf dem erfolgreichen Vorgänger „Solang das Herz schlägt“ aufbaut, wurde mit Spannung erwartet. Innovation zeigt der neue Longplayer durch Experimente mit Filmmusik und eine kontinuierliche Weiterentwicklung der deutschen Texte. NARZISS haben inzwischen zu Recht einen beachtlichen Ruf und ihr Auftritt beim Wacken Open Air 2007 machte deutlich, dass sie keinerlei Berührungsängste haben.

VON DEN MISFITS ZU DEN MARINES

MICHALE GRAVES

Warum zur Hölle dieses Interview im Ox? Wir erinnern uns: Vor zwei, drei Jahren tobte eine erbitterte Diskussion um die US-Website conservativepunk.com, deren Macher sich daran stören, dass Punk von „left wing propaganda" dominiert werde. Unter den öffentlichen Unterstützern der Website fanden sich damals Dave Smalley (DYS, ALL, DAG NASTY, DOWN BY LAW) und eben Michale Graves, der in den Neunzigern Sänger der reformierten MISFITS war. Die Diskussion darüber, ob Punk etwas anderes sein kann als „irgendwie links" wurde seinerzeit sehr verbittert geführt, und auch jetzt noch sind die Website und die darauf geäußerten Meinungen kritikwürdig. Doch mit etwas Abstand kühlt auch eine Diskussion ab, und so schickte ich Michale Graves, der jüngst ein neues Solo-Album veröffentlichte, ein paar Fragen zu seiner Vita und Sicht der Dinge. Ich teile seine Ansichten auch heute nicht, aber Menschen wie er sind nun mal eine Realität in einer breit gefächerten Szene und entsprechend einen Blick über den eigenen Tellerrand wert.

Schon beim Lesen des Wikipedia-Eintrags wird offensichtlich, dass dein Lebensweg doch ziemlich verschlungen ist. Erzähl doch mal von den Höhen und Tiefen, die du seit der Gründung deiner eigenen Band in den frühen Neunzigern durchgemacht hast.
Ich glaube, meine Erfahrungen unterscheiden sich nicht wirklich von denen anderer, die jung sind, auf Musik stehen und versuchen, eine Band auf die Beine zu stellen. Immer, wenn ich ein Tief hatte, verlegte ich mich auf das Vertrauen, dass alles sich zum Besten wenden würde, begründet durch ein unerschütterliches Gefühl in meinem Innern, dass Musiker zu sein genau das war, weshalb ich hier bin – wo immer das auch sein mag. Ich habe zuerst in einer Band Bass gespielt, dann habe ich bei einer anderen Band gesungen, was dann dazu führte, dass ich den Jungs von THE MISFITS über den Weg lief.
Wie ist dein familiärer Hintergrund, wie bist du aufgewachsen und wie bist du zum Punk gekommen?
Ich wuchs in einem Vorort auf, untere Mittelklasse. Meine Mutter zog mich, meine zwei Schwestern und meinen älteren Bruder auf, während mein Vater bei Rettungsdiensten und als Gerichtsvollzieher arbeitete. Meine Großeltern, auf beiden Seiten, hatten nie wirklich viel Geld und haben auch jetzt noch nicht viel. Meine Familie ist harte Arbeiterklasse. Die Beziehung meiner Eltern ging in die Brüche, als ich noch sehr jung war und es blieb über einige Jahre ziemlich turbulent, bis sie sich endlich 1997 haben scheiden lassen. Punk entdeckte ich zum ersten Mal so um 1984/85. Ich war 12 und hing mit einigen Kids rum, die mir Bands wie die RAMONES und SEX PISTOLS vorspielten. Durch meinen Bruder lernte ich Bands wie G.B.H und AGENT ORANGE kennen. Er war ein paar Jahre älter als ich und hatte ein paar Freunde, die gerade aus Ohio hergezogen waren, dort war die Punk-Szene deutlich größer. Seine Freundin war mit Abstand das coolste und durchgeknallteste Mädel, dass die Dumont Highschool je gesehen hatte. Die haben Punk meiner Nachbarschaft regelrecht eingeimpft. Ich war in mich gekehrt, schüchtern, wütend und orientierungslos und die „In your face"-Attitüde, die er mit sich brachte, hat mich angezogen. Diese Art von Musik hörte sich so an, wie ich alles, was ich vor mir in der Welt sah, niederknüppeln wollte. Zu der Zeit gründete ich meine erste Band. Wir nannten sie SOCIAL OUTCAST.
Es gibt das Gerücht, dass du erst von den MISFITS gehört hast, nachdem sie dich gefragt hatten, ob du für sie singen würdest. Wie viel Wahrheit steckt in dieser Geschichte?
Es ist die Fehlinterpretation von etwas, das ich vor vielen Jahren gesagt habe, aber es hängt mir schon meine ganze Karriere nach, haha, es ist großartig. Ich denke, es steckt schon ein Funken Wahrheit darin. Ich stand total auf Skateboarden und immer wenn wir skateten, spielte irgendwer Musik. Das Mixtape hatte eigentlich immer was mit „Skulls" oder „Martian" drauf, also kannte ich einige der Songs, aber kein komplettes Album. Ich habe den Einfluss, den die Musik der MISFITS tatsächlich auf so viele andere erfolgreiche und prominente Bands hatte, nie ganz verstanden, bis ich erfuhr, wie das alles entstanden war. Ich war mit ihren Songs oder der Band nie so vertraut, dass man mich als Fan bezeichnen könnte, bis ich ihnen 1994/95 vorgestellt wurde und anfing, ihre Songs für ein Vorsingen zu lernen. Ein paar Freunde von mir, die Teil der tatsächlichen Szene waren und zu Shows gingen und sich aktiv in der Szene von New Yorker und New Jersey engagierten, setzen sich mit mir zusammen und halfen mir die Wichtigkeit der Band, bei der ich versuchte einzusteigen, zu verstehen.

Wann und wie wurdest du ein Teil von „Conservative Punk" und wer sonst stand und steht dahinter?
Ich wurde ein Teil von „Conservative Punk", nachdem Nick Rizzutto und Andrew Wilkow sich bei mir gemeldet und angefragt hatten, ob ich daran interessiert wäre, eine Kolumne für ihre Webseite zu schreiben. Ich fing also an, mich umzusehen, was sie so machten, und stieß auf Punkvoter.com. Ich dachte über eine ganze Reihe von Dingen, die damals wichtige Themen waren, anders und war überzeugt, es wäre eine intelligente Vorgehensweise, einen Diskurs zu fördern, der beide Seiten einer Auseinandersetzung zeigen würde. Ich glaubte, es wäre eine gesunde und positive Sache, besonders für die jüngeren Leute in der Szene, die gerade erst dazu kamen und von den Problemen, die diskutiert wurden, erfuhren. Ob richtig oder falsch, ich war der Überzeugung, dass man es den Leuten zumindest schuldete, dass sie sich selbst entscheiden dürfen, was richtig und was falsch für sie ist, ohne den Druck zu verspüren, dass es da etwas wie ein striktes Denkmodell gibt, das ausschließlich als „Punk" akzeptiert wird. Ich habe wirklich nicht versucht, zu definieren, was „Punk" ist oder nicht ist. Ich habe nur einfach meine Meinung in ein paar Absätzen artikuliert und sie dann auf der Website veröffentlicht. Ich fing an, mich für Ansichten einzusetzen, die von ihrer Natur her ziemlich konservativ waren, und sie zu verteidigen. Es wurde daraus so etwas wie ein Kampf für mich, denn warum sollte ich etwas nicht auf eine bestimmte Art einschätzen können, ohne dafür angegriffen werden, das so zu empfinden und es auch auszusprechen.

Was ist deine Auffassung von Punk und – als Gegensatz dazu – „Conservative Punk"?
Für mich bedeutet Punkrock: „Let's all change the world somehow". Joey Ramone ist Punkrock. Punkrock repräsentiert die Wut und die Ernüchterung, die ich gefühlt habe, während ich groß wurde. Punkrock ist, für mich, die Idee, dass ich alles machen kann und keinerlei Hilfe von dir oder sonst wem brauche. Es ist meine persönliche existenzielle Freiheit und war der Sammelpunkt für all das, was ich als ein sonderbares Kind in einer völlig desolaten und sich dauernd ändernden Welt als Unterdrückung empfand.
Wie sehr haben dich deine Kindheit, deine Eltern und deine Familie in deinen politischen Ansichten geprägt?
Die Art, wie ich groß geworden bin, und meine Familie hatten natürlich etwas damit zu tun, wie meine Ansichten zustande gekommen sind, aber genauso meine Lebenserfahrung. Ich bin erzogen worden, bescheiden zu sein und mein Ego zurückzunehmen. Ich bin erzogen worden stark, aufrichtig und selbstbewusst zu sein, immer hart zu arbeiten und zum Guten in der Welt beizutragen, egal, zu welchem Preis. Meine Ansichten sind mehr als alles andere humanitärer Natur. Ich beschäftige mich schon seit langer Zeit mit Fällen von Obdachlosigkeit, Missbrauch, Armut, Sucht und deren Entzug ... Ich habe Geld aufgetrieben für die AIDS- und HIV-Aufklärung, mich bemüht, Spenden zu sammeln und die Kinderkrebsforschung unterstützt. Ich schätze mich glücklich, in einer Position zu sein, in der ich die Möglichkeiten, die ich habe, nutzen kann, um mit kleinen Schritten dabei zu helfen, das Leben anderer Menschen zu verändern. Ich bin sehr leidenschaftlich, was diese Aufgaben angeht, und arbeite darauf hin, mich in Zukunft noch stärker für diese Dinge zu engagieren.
Und wie stark bist du beeinflusst durch deine eigene politische Bildung? Ich meine, welche Bücher hast du gelesen oder liest du gerade, welche Zeitungen und Magazine? Warst du jemals ein Mitglied irgendeiner politischen Gruppe oder einer anderen, nicht staatlichen Organisation, hast du mal Politik oder so studiert?
Ich lese gerne, gerade Bücher über Weltgeschichte und die Zivilisation. Ich bin von der gesamten Welt fasziniert und will alles wissen. Ich habe nicht auf alles eine Antwort, aber ich habe definitiv eine Menge Fragen und ich suche nach den dazugehörigen Antworten. Ich vertiefe mich ins Lesen, Schreiben, Denken und Lernen ... Ich gebe dir eine kurze Liste von den gesammelten Büchern auf meinen Regalen, die mir deine Frage betreffend relevant erscheinen: „The Making Of A World Power" von Paul Angle; „The Death Of The West" von Patrick Buchanan; Whitaker: „The End Of Privacy"; „Western Civilization Volume 2", Burns, 7. Auflage; Isaac Asimovs „Chronology Of The World" und so weiter und so fort. Ich hatte nie die Möglichkeit, eine Universität zu besuchen, aber meine angeborene Neugier bringt mich dazu, mich selbst genau so umfassend zu bilden, wie es eine Schule tun würde.
Als die „Conservative Punk"-Website, 2004 online ging, gab es einen riesigen Aufruhr. Hattest du das erwartet?
Ich wusste, dass es einige Gegner gab und dass es Einiges an Aufmerksamkeit geben würde. Aber nie hätte ich geglaubt, dass es so ablaufen würde, wie es dann ablief.
Du warst dir also nicht bewusst, was du damit lostrittst? Ich meine, Punk ist, nicht nur meiner Meinung nach, per Definition eine progressive, irgendwie links gerichtete Bewegung, die immer von den konservativen Kräften, die an der Macht waren, unterdrückt wurde. So war es in England, Deutschland, den USA – junge Menschen,

die gegen ihre Eltern und die Autoritäten rebellierten, die gegen Polizeigewalt und für das Recht zu sein, was sie sein wollten, zu tun, was sie tun wollen, für ihre Freiheit zur Selbstverwirklichung kämpften. Für mich ist es unmöglich, da eine positive Verbindung zu den Konservativen zu sehen, zu Bastarden wie Helmut Kohl, Margaret Thatcher und Ronald Reagan, die in den Achtzigern die Welt kaputt gemacht haben und jetzt ihre Söhne und Töchter an der Macht haben und versuchen die Welt noch mehr herunterzuwirtschaften.

Dieser Kampf und der gleichen Gründe, die du nennst, sind mir nicht fremd. Ich verstehe, was der Begriff „konservativ" an Reaktionen hervorruft. Tatsächlich hatten diese Regierungen einen tiefgreifenden Einfluss auf unsere Welt, wie auch ihre Nachfolger und alle Führer, die wir erlebt haben. Da stimme ich zu, aber ich sehe auch die positive Seite dessen, was aus diesen Zeiten entstanden ist. Ich habe keine „It's all bad"-Einstellung. Ich begreife und kämpfe gegen die extrem rechten Kräfte des amerikanischen Südens, die weiterhin die Wahrheit über die „West Memphis Three" ignorieren. Ich verstehe, wie die konservativen Kräfte, die zur Satanisten-Panik der Achtziger beigetragen haben und dazu geführt haben, dass Damien Echols zur Todesstrafe verurteilt wurde und lehne sie ab. Ich bin in einer Zeit groß geworden, in der auszusehen wie ein Freak gefährlich war.

Konservative im Allgemeinen sind gegen das Recht der Frauen auf Abtreibung, gegen die Abschaffung der Todesstrafe, gegen das Recht, zu heiraten, wen man möchte, gegen ein Waffenkontrollgesetz, eigentlich haben sie eine Position, die im Gegensatz zu allem steht, woran ich und alle Leute aus der Punk- und Hardcore-Szene glauben. Also ...?

Ich nehme nicht alle diese Positionen an, aber einige Menschen glauben, was sie glauben, aus ihrer grundeigenen Überzeugung heraus. Hier kommen Vernunft, Logik, öffentliche Debatten und Diskurse ins Spiel. Nicht jeder wird immer mit allem immer zufrieden sein und das sollte so auch richtig sein. Nicht alles ist so klar und deutlich. Ich denke, viele der momentanen Probleme sind unglaublich komplex und es gibt keine einfache Lösung.

2005 bist du der Elitetruppe der US Marines beigetreten. Wie kam das, wie waren deine Erfahrungen, wohin bist du geschickt worden und wieso bist du nicht mehr dabei?

Es gab für mich persönlich viele Gründe dafür. Einer davon war, dass es die Möglichkeit bot, mit Menschen zusammen sein, die ein so starkes Band miteinander verbindet, eines das so vollkommen und echt ist, dass sie bereit sind, sich für einander vor Granaten zu werfen. Es ist unglaublich inspirierend.

In Deutschland gibt es keine Freiwilligenarmee, wir haben den Wehrdienst seit der Einrichtung der Bundeswehr 1955. Und natürlich ging ich nicht zur Armee, als ich 18 wurde, stattdessen wurde ich Zivildienstleistender und arbeitete mit alten oder behinderten Menschen. Eigentlich hat jeder aus der deutschen Punk-Szene den Dienst beim Militär verweigert, besonders weil die Vorstellung, Befehle auszuführen und zu befolgen, so absurd erscheint. Was hat dich an den Marines fasziniert? Und siehst du das heute anders als früher, bevor du dich ihr angeschlossen hast?

Aber dadurch, dass du die Ordnung und Ideen, die du als die Natur von Punk empfindest, selbst befolgst, bist du immer noch ein Gefangener, oder nicht? Ich bin der Typ von Mensch, der zur Waffe greift, um gegen Menschen vorzugehen, die einem sagen wollen, dass man auf eine bestimmte Art und Weise nicht denken kann, weil ich glaube, dass jeder die Freiheit und Möglichkeit haben sollte, an alles zu glauben, was er sich aussucht zu verehren und als passend ansieht. Die Vereinigten Staaten von Amerika wurden geboren aus dem Versuch der Menschen, Unterdrückung, Verfolgung und Korruption zu entkommen. Das United States Marine Corps wurde in den frühen Tagen unseres Landes geschaffen, um solche Übergriffe und Bedrohungen zu bekämpfen. Es ist eine angesehene Institution, mit Individuen, die nach gemeinsamer Spitzenleistung streben. Im selben Atemzug verkörpert sie auch das Schlechteste im Menschen. Dennoch sind die Ideale und Überzeugungen, die dort gelehrt und gelebt werden, tief im Guten verwurzelt.

Für mich ist der Slogan „Soldaten sind potenzielle Mörder" ein sehr wahrer und für mich sind die einzigen Helden in einem militärischen Zusammenhang Kriegsdienst- und Totalverweigerer sowie Deserteure. Ich nehme an, du widersprichst mir da ...

In der Tat stimme ich dem nicht zu, was den Teil deines Statements über echte Helden betrifft. Wenn du kein Soldat sein möchtest, solltest du auch nicht dazu gezwungen werden. Wenn der Grund gerecht und richtig ist, wird es immer Personen geben, die bereit sind, ihr Leben dafür zu geben, damit es andere nicht tun müssen. Manchmal müssen wir uns selbst einer höheren Macht oder Autorität ausliefern, in der Hoffnung, dass sie nur das Beste für uns im Sinn hat. Es gibt so viele Veränderungen in der Welt heutzutage, weil wir jetzt sehen, wie sehr und wie übel unsere Führer uns im Stich gelassen haben.

Bush hat die Wahlen verloren, die Demokraten haben mit einem erdrutschartigen Sieg gewonnen, die USA haben den ersten schwarzen Präsidenten, die Wirtschaftskrise trifft die USA sehr hart, der „war on terror" als auch der Krieg im Irak und Afghanistan ist verloren, Guantánamo wurde als illegal deklariert – harte Zeiten für die Konservativen, und ich würde gerne die SEX PISTOLS zitieren: „Ever got the feeling you've been cheated?" Wie ist deine Meinung dazu?

Beide Parteien sind, auch mit viel Fantasie, nicht gerade die strahlendsten Beispiele für Führungsqualität und Demokratie. Es gibt mindestens so viele Beispiele für das Versagen der Liberalen wie das der Konservativen. Wir leben in sich wandelnden Zeiten, die sich als sehr unsicher erwiesen haben. Ich möchte wirklich nicht so wirken, als hätte ich die Antworten auf alle Probleme der Welt. Wie ich schon angedeutet habe, diese Probleme sind für jeden bei weitem zu komplex, um zu glauben, es gäbe eine einfache Lösung.

Deine aktuelle Veröffentlichung ist „Illusions Live – Viretta Park".

„Illusions Live – Viretta Park" wurde im Frühjahr 2008 in New Port Richie, Florida auf meiner ersten Akustiktour aufgenommen. Es sind 17 Live-Tracks drauf, darunter Songs, die ich irgendwann im Laufe meiner 14-jährigen Karriere geschrieben habe, darüber hinaus sechs neue Studio-Tracks, die ich aufgenommen habe, während ich diesen Sommer in Bukarest, Rumänien war und einen Film gedreht hab. JV Bastard spielt ein paar Songs mit mir im Live-Teil der Platte.

Irgendwelche anderen Pläne, kommt noch was anderes?

Ich habe kürzlich angefangen, zusammen mit Marky Ramone zu spielen. Wir haben eine zweiwöchige Europatour beendet, bei der wir 30 klassische RAMONES-Songs gespielt haben. Wir haben vor, dieses Jahr in Südafrika, Japan und dem Rest von Europa und Amerika zu touren. Ich habe auch schon begonnen, einige Melodien für dieses Projekt zu schreiben. Es wird ein Film mit dem Titel „Perins 14" mit mir als Darsteller erscheinen, unter der Regie von Craig Singer. Ich habe zudem immer noch mein Soloprojekt. Und ich arbeite an einem Theaterstück in NYC, geschrieben von Craig Singer und inszeniert von Thomas Waites. Ich habe Pläne, 2009 eine weitere Platte zu veröffentlichen und nächstes Jahr in einem weiteren Film mitzuspielen.

Joachim Hiller **michalegraves.net**

Übersetzung: David Micken

FATBOY

WIE EIN BILLIGES MOTEL

Wer sich bei den Wörtern „Rockabilly" und „Mainstream" mit Schrecken und Schaudern an das Rockabilly-Seitenprojekt eines gewissen Sasha erinnert, der kann an dieser Stelle beruhigt aufatmen. Die schwedischen FATBOY haben mit alldem rein gar nichts zu tun. Trotz ihrer momentanen medialen Omnipräsenz in der schwedischen Musikpresse, der Nominierung für den schwedischen Grammy und einem zeitweiligen Pop-Faktor, hat man es bei FATBOY mit Helden des subkulturellen Undergrounds zu tun, die seit zwei Jahrzehnten ihrer Liebe für den Sound vergangener Tage huldigen. Berichte über das aktuelle FATBOY-Album „In My Bones" sind in der schwedischen Musikpresse mit Überschriften wie „From Punk to Sinatra" oder „... sounds as much like THE CLASH as it sounds like Elvis Presley" betitelt und beschreiben damit sehr treffend eine interessante musikalische Entwicklung von sechs Männern, deren Liebe für THE CLASH aber auch für THE SMITHS und Morrissey genauso groß ist, wie die Liebe für Roy Orbison. Der hymnische, düstere Titelsong „In my bones" verzaubert auch Menschen, die das Phänomen Rockabilly nur mit Desinteresse am Rande verfolgen. Grund genug, dem außergewöhnlichem Sänger Thomas Pareigis, dessen Gesang auf verblüffende Weise dem des besagten Roy Orbison ähnelt, mit ein paar kurzen Fragen auf den Zahn zu fühlen.

Thomas, das mediale Interesse für FATBOY ist seit dem Erscheinen von „In My Bones" in Schweden erstaunlich groß. Eher ungewöhnlich für eine Band, die doch in erster Linie als Underground-Country/Rockabilly-Formation begonnen hat. Wie erklärst du dir diese Entwicklung und was hat es mit „In My Bones" eigentlich auf sich?

Wir haben immer schon mediale Aufmerksamkeit in gewissem Ausmaß bekommen, egal, was für Musik wir produzierten. Aber es stimmt schon, Rockabilly-Bands bekommen diese Art von Aufmerksamkeit eigentlich heutzutage nicht mehr, nicht seit der STRAY CATS-Ära. „In My Bones" ist wie ein billiges Motel, der eine bleibt für ein paar Stunden, der andere will für immer bleiben. Viele Musikjournalisten haben das Motel immer noch nicht verlassen, was uns, um ehrlich zu sein, sehr überrascht, aber auch in höchstem Maße zufrieden stellt. Das alles liegt aber wohl nicht an der Qualität des Motels, sondern wohl eher an der Art und Weise, wie die Musikindustrie funktioniert.

Was besonders an „In My Bones" fasziniert, ist in erster Linie dein Gesang, der einmal eins zu eins nach Roy Orbison klingt, dann wieder mehr nach Chris Isaak. Welcher Vergleich schmeichelt mehr?

Es gibt wirklich nichts, absolut rein gar nichts, das auch nur in die Nähe des Gefühls kommt, den großen Roy Orbison musikalisch anzubeten. Dieser Mann ist über jegliche Vergleiche erhaben.

Stimmt es, dass sich FATBOY während eines STRAY CATS-Konzerts in Stockholm in den späten Achtzigern gründeten? Was passierte damals an diesem mythenumrankten Abend?

Dieser Abend, den du da ansprichst, ist auch als die „Stockholm Syndicate Night" bekannt. Damals kamen sie alle zusammen, alle möglichen Gestalten, die sich in den schwedischen Wäldern versteckt hatten, um den richtigen Zeitpunkt abzuwarten. Ich rannte an diesem Abend Alfie, unserem Mann am Bass, in die Arme. Ich hatte ihn Ewigkeiten nicht gesehen, nicht seit er mir dereinst seine alte Hillman-61 verkaufen wollte. Und das Erste was er mir an diesem Abend zurief, war erneut, ob ich nicht seine Hillman-61 haben wolle! Keine freundliche Einladung auf ein Bier oder dergleichen. An diesem Abend beschlossen wir, dass die Welt noch eine wirklich gute Rockabilly/Country-Band verkraften könnte. FATBOY waren gegründet.

Wie steht es um Rockabilly als Subkultur in Schweden? Gibt es da Unterschiede zwischen damals und heute?

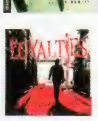
Ich wuchs im Herzen von Schweden, in Dalarna, in den späten Siebzigern auf. Rockabilly war äußerst beliebt in meinem Umfeld damals. Es existierte eine vitale Subkultur. Die älteren Jugendlichen, zu denen ich mit Bewunderung aufsah, waren allesamt in diese Musikszene involviert und huldigten diesem Rockabilly-Lifestyle, der ja heute wieder ganz populär wird. In Stockholm, wo FATBOY seine Basis hat, wächst heute eine neue Generation an Rockabilly-Kids heran. Eine sehr authentische Szene würde ich meinen, nur mit einer gewissen Verdrehung: man sieht hier zwanzigjährige Frauen, die wie eine tätowierte Doris Day aussehen.

Was ist es, das auch heute noch am Rockabilly fasziniert? Vielleicht die Flucht in eine nostalgische Umgebung von Beständigkeit und Sicherheit, in einer kaum durchschaubaren schnelllebigen und komplexen Welt?

Ich bin der Meinung, dass wir heute mehr denn je ein Verlangen nach Dingen haben, die gewissermaßen von Hand gemacht sind und die Beständigkeit haben. Wir brauchen authentische Musik, Bücher und Filme. Künstlerische Werke, die von Wahrhaftigkeit zeugen und die die Menschen wieder zum Lächeln bringen. FATBOY zum Beispiel.

Robert Buchmann **fatboy.se**

DIE OX-GESCHMACKS-CONTROL

			Joachim Hiller	Thomas Kerpen	André Bohnensack	Thomas Renz
	THE THERMALS **Now We Can See** Kill Rock Stars	Ø 7,7 **01**	Stagnation auf hohem Niveau: Eine jener Bands, die einen originären Sound hat, unverwechselbar und prägnant ist, die einen immer wieder packt und nicht mehr loslässt. (8)	Für alle, die GUIDED BY VOICES verpasst haben oder denen sie zu unpunkig waren, gibt es ein neues THERMALS-Album. Sympathische musikalische Mimikry. (7)	Nicht dass es mich störte, dass sie sich nicht weiterentwickeln wollen, mich stört, dass sie ihre besten Songs längst geschrieben haben, ihnen ein zweites „Fuckin A" nicht gelingen will. (5)	Versteh einer den Bohnensack. Das erste THERMALS-Album sei gut, das zweite grandios, das dritte lahmarschig, das neue bestenfalls nett. Ganz falsch. Eines ist wie das andere: Großartig. (9)
	DUNCAN REDMONDS **Bubble And Squeak** Rookie	Ø 7,6 **02**	Ist das eine Compilation oder ein Solo-Album mit Gastmusikern? Auf jeden Fall ist es eine „Greatest Hits"-Platte der ganz besonderen Art. Es muss ja nicht immer SNUFF sein. (8)	Gipfeltreffen des reiferen Punk-Establishments. Redmonds macht aus diesem musikalischen „Bäumchen, wechsel dich" eines der besten Punkrockalben seit langem. (9)	Wer bei den Namen SNUFF und GUNS N' WANKERS nicht zu sabbern anfängt, ist nicht mein Freund. Und wer LEATHERFACE, NOMEANSNO und Jens Rachut nicht mag, ist doof. (8)	Zeige mir deine Freunde, und ich sage dir, wer du bist. Trotz der Masse an prominenten Gästen hat man nie mehr über Duncan Redmonds erfahren als auf seiner ersten Soloplatte. (7)
	... TRAIL OF DEAD **The Century Of Self** Superball	Ø 7,3 **03**	Sie bauen ihre Lego-Burg mit jedem neuen Album neu auf. Im Gegensatz zu MARS VOLTA vergessen sie nicht, Songs zu schreiben. Komplex und gut, aber schwächer als der Vorgänger. (7)	Früher wäre man für den genussvollen Konsum von GENESIS oder KING CRIMSON gesteinigt worden, heutzutage gibt es dafür AYWKUBTTOD, deren Progpunk mich aber kalt lässt. (6)	Kindergarten-Progrock? FAITH NO MORE in Emo? Überschätzt? Immer dann am Besten, wenn sie sich wie TSOOL anhören? Ein Blendwerk, das Ganze? Ja. Aber niedlich, irgendwie. (6)	TRAIL OF DEAD planen, „ein visuelles Kunstelement in ihre Konzerte einzubauen." Auch damit hätten sie das miese Konzert in Düsseldorf nicht gerettet. Die neue Platte geht aber klar. (7)
	BOB LOG III **My Shit Is Perfect** Voodoo Rhythm	Ø 6,8 **04**	Eine erfreuliche Abwechslung in der Masse leider oft einfallsloser LoFi-Alleinunterhalter. Minimal, trocken, auf das Nötigste reduziert und vor allem eigenwillig und einzigartig. (7)	Mit seiner primitiven Demontage von Blues ist der Mann mit dem Motorradhelm jetzt bei „Trout Mask Replica" angelangt. Hoffentlich geht er jetzt nicht in die Wüste und fängt an zu malen. (7)	Immer dasselbe mit dem Kerl: mal wieder fühle ich mich nach Mr. Logs „Bump Pow! Bump Bump"-Therapie, als hätte mein Kopf zu lange in einem Helm ohne Luftzufuhr gesteckt. (5)	Wenn man sich den ganzen Tag Promo-Bilder irgendwelcher Bands anschauen muss, ist man um jeden froh, der einen Motorradhelm trägt. Die Musik ist trotzdem eher was für den Zirkus. (4)
	OBITS **I Blame You** Sub Pop	Ø 6,7 **05**	Mischt man OBITS und NIGHT MARCHERS, bekommt man dann wieder RFTC? Speedos aktuelle Band hat zwar die Nase vorne, aber die OBITS machen dennoch alles richtig. (8)	Rick Froberg ist ein gewöhnungsbedürftiger Sänger und kein Speedo, aber wie seine neue Band frühe MUDHONEY mit 60s Garagerock kreuzt, ist rasant und ziemlich hervorragend. (8)	Der beste Sänger war Rick Froberg noch nie, sein Gewimmer unterstützt die latente Sperrigkeit seiner neuen Band dann auch. Ob es gewollt ist, dass Aufhorch-Momente hier selten sind? (6)	Eine Band, die sich „Nachrufe" nennt, muss Musik machen, die eigentlich schon längst unter der Erde ist. Trotzdem sollte man die Rock'n'Roll-Todesanzeige der OBITS gelesen haben. (6)
	METEORS **Hell Train Rollin** People Like You	Ø 6,5 **06**	Seit ich erstmals die Szene der armfuchtelnden Stampftänzer mit Hörnchenfrisur wahrgenommen habe, hat sich die Musik der wichtigsten Band des Genres kein Stück verändert. Gut so. (7)	Peter Paul Fenech ist ein Phänomen, auch nach gefühlten 100 Platten hat der Godfather of Psychobilly nichts von seiner Anziehungskraft verloren. Diese Platte ist sogar ein echtes Highlight. (8)	Mr. Fenech wird seinen Stiefel durchziehen, bis er von der Bühne kippt. Mir wird Psychobilly auch darüber hinaus ein Rätsel bleiben. Dennoch: er hat seinen Status nicht von ungefähr. (6)	Zu den Helden der METEORS gehört neben Charles Manson auch der Mörder von John Lennon. Mit Leuten, die Hits schreiben, hat es die Band eben nicht so. Der Opener ist trotzdem geil. (5)
	ROXY EPOXY AND THE REBOUND **Band Aids On Bullet Holes** Damaged Goods	Ø 6,5 **06**	Da ihre Solo-Platte so klingt wie die direkte Fortsetzung der EPOXIES, kann man daraus folgern, dass Roxy auch da schon der kreative Kopf war. (7)	Die Grande Dame des gehobenen Wavepunks wirkt wie eine in die Jahre gekommene Kim Wilde. Die Stimme ist markant wie immer, aber die Songs packen einen nicht mehr so. (5)	Okay, das mag nicht mehr so ungestüm sein und weniger effekthaschend, aber im Grunde könnte das auch das dritte Album der EPOXIES sein, oder? Kann mir nur Recht sein. (8)	Die Musik ihrer neuen Band sei mehr Rock als Pop, lässt Frau Epoxy wissen. Spannender wird sie dadurch aber auch nicht. „Hey, hey there girlie / I think, I think, I think I know your face." (5)
	PROPAGANDHI **Supporting Caste** Grand Hotel Van Cleef	Ø 6,4 **07**	Ich mag sie immer noch, auch wenn dieser seltsame Metal-/Rock-Einfluss mich verwirrt. Während mich RISE AGAINST eher kalt lassen, reißen mich die Kanadier doch wieder mit. (8)	Sehr angenehm, wie diese kanadischen RUSH des Emopunks sämtliche Metalcore-Spacken in ihre Schranken weisen. Und da behaupte noch mal jemand, das Hirn hätte keine Muskeln. (8)	Es gibt zig Gründe, warum ich diese Band nicht mag, zig Dinge, die mich an ihnen stören. Belassen wir es dabei, dass mir ihr speedmetallischer Melodycore nicht egaler sein könnte. (3)	„Die Wahrheit wird im Streit geboren", sagt man in Georgien, und über keine Band lässt sich besser streiten als über PROPAGANDHI, eine der wahrhaftigsten Gruppen unserer Tage. (9)
	WAU Y LOS ARRRGHS!!! **Viven!!!** Munster	Ø 6,4 **07**	In dieser Garage spricht man Spanisch, fährt aber ein US-amerikanisches Vehikel aus den Sechzigern, stilsicher restauriert – muy bien! (7)	Die falsche Attitüde kann man den Spaniern nicht vorwerfen, aber trotz ihres Bemühens um einen möglichst wilden Sound kochen sie auch nur das bekannte Garage-Süppchen auf. (6)	Mit dem zweiten Album schon auswimpen? Wo ist der brutale Fuzz geblieben? Dieses Mal keine Amphetamine im Studio gehabt? Oder muss die auf 45 laufen? Nee, besser doch nicht. (5)	Die „undisputed kings of garage punk" lassen auch nur die üblichen, eng miteinander verwandten Genres Inzucht treiben. „Viven!!!" fehlt deshalb kein blaues, sondern frisches Blut. (5)
	**LOYALTIES** **So Much For Soho** Devils Jukebox	Ø 6,1 **08**	Man wünscht sich zwar etwas mehr Druck und Wumms, aber davon abgesehen verhalten sich die Londoner absolut loyal gegenüber ihren Helden THE CLASH und SOCIAL DISTORTION. (7)	„Solange Johnny Thunders lebt, solange bleib ich ein Punk. Solange es was zu trinken gibt, dauern alle unsere Feste an.", sangen die Hosen. Für die hier ist die Party nicht vorbei – leider. (4)	„Here we go again"? Gab es da nicht mal einen WHITESNAKE-Song, der so ähnlich hieß? Männer, den Zusatz „Punk" vor dem Rock muss man sich verdienen, bei euch reicht es bloß zum „Hard". (4)	Der erste Satz einer Platte sagt oft alles. Hier lautet er: „Old men with familiar faces." Auf „So Much For Soho" machen alte Bekannte Altbekanntes. Ich höre jetzt dennoch erst mal SOCIAL D. (6)
	„DEMONS" **Ace In The Hole** Alaska Productions	Ø 5,8 **09**	Die HELLACOPTERS sind tot, es leben die „DEMONS"! Statt sleazigen Gerockes bietet die Band in Anführungszeichen einen satten Roky Erickson-Touch. (7)	„Mixed blessing" heißt der erste Song und das sind auch die Schweden selbst, deren müder Sound völlig zusammengeklaut ist. Jetzt hätte ich doch gerne die HELLACOPTERS zurück. (4)	Im selben Song die HIVES und GUNS N' ROSES harmonisch zu vereinen, verdient Respekt. Schön, dass eines der wenigen guten Schwedenrock-Originale nichts verlernt hat. (7)	Nicht die DEMONS sind „Stockholm's best kept secret", sondern das Restaurant, in dem ich zum ersten Mal Quorn gegessen habe. Als Soundtrack zum Essen ist die Band dann auch okay. (5)
	HYBRID CHILDREN **Fight As One** Wolverine	Ø 5,6 **10**	In den Neunzigern eine der Säulen skandinavischer Vermischung von Pop-Punk mit R.O.C.K – an diesem Konzept hat sich nichts geändert. Mehr Biss hier und da wäre aber nicht schlecht. (7)	Diese penetrante Form metallischen Glam-Poppunks geht gar nicht. Auch wenn das Finnlands wichtigste Punk-Band sein mag, mir sind die BACKYARD BABIES da immer noch lieber. (4)	Dem METALLICA-Song „Motorbreath" so die Zähne zu ziehen, ist bezeichnend. Glattgebügelter, überproduzierter Hardrock; die perfekte Stadion(vor)band, die keiner sehen will. (2)	„Wait for the punchline and it may never come", singen HYBRID CHILDREN, dabei können die Finnen mit ihrem hymnischen Punkrock ein paar ganz nette musikalische Pointen setzen. (6)
	SMASH THE STATUES **When Fear Is All Around Us** Shield Recordings	Ø 5,3 **11**	Ich weiß wieder, warum mir NO USE FOR A NAME so gut gefallen haben – bei solch hymnischen Melodien schmelze ich einfach dahin. (7)	Aus dem Land geschmacksfreier Treibhaustomaten kommt auch diese öde Hardcore-Kapelle, die sich in Luft auflösen würde, sollte sie es wagen, die Geschwindigkeit zu verlangsamen. (3)	Melodycore 2.0? Ich mag zwar ein alter Furz sein, aber so ein wenig Moderne vertrage selbst ich noch. (5)	„The rich get more, the poor get less", klagt der erste Song. Und da sich Aufmerksamkeit wie Geld verhält, werden viele RISE AGAINST-Fans nichts von SMASH THE STATUES mitkriegen. (7)

DIE OX-REDAKTION VS. 13 AKTUELLE ALBEN

Carsten Vollmer	Abel Gebhardt	Gereon Helmer	Lauri Wessel	Gina Schwarz	Thomas Hähnel
Die angekündigte Zukunftsvision entpuppt sich als laue Neo-Fuzz-Rockeuphorie, die trotz guter Ansätze nicht konstant alltagstauglich ist. Ein klarer Rückschritt in die Neue Mitte. (6)	Wenn ich mich noch mal auf einem College einschreiben lasse, nehme ich diese CD mit. Wirklich angenehmer Power-Pop mit viel Charme. (8)	Die neue THERMALS strotzt vor beschaulichen Melodien und sie verleiht Zuversicht in der Krise, sie stabilisiert, wo alles auseinander zu fallen droht. Powerpop 2.0. (9)	Den THERMALS gelingt es, die Verträumtheit von BRIGHT EYES, die Melancholie der WEAKERTHANS und leichte Garage-Ideen miteinander zu vereinen, ohne sich zu verheben. (8)	Es wird und wird immer besser und es gibt kein Ende. An ihrem unverkennbaren und liebenswerten Sound ist nicht zu rütteln. Ein weiteres Meisterwerk in ihrer Diskographie. (9)	Nicht mehr ganz so ungestüm und wild wie früher. Trotzdem die wohl wunderbarsten Melodiebögen der letzten Jahre. Die könnten eigentlich so groß wie die STROKES sein. (8)
LEATHERFACE? OMA HANS? SNUFF? Wie, alles auf einmal? Großartige Punkrockliebling ekonsensplatte. Wer die nicht im Schrank stehen hat, darf jetzt nicht weiterlesen! (8)	Sehr einschmeichelnder Punkrock, der wie ein gut sortierter Sampler daher kommt. Aber wer da so alles mitmacht, muss so was auch schaffen. (7)	Duncan, der SNUFF-Motor läuft auch ohne seine Bandmates auf Hochtouren. Dutzende prominenter Kollaborateure halfen, ein außergewöhnliches Melodie-Punk-Album einzuspielen. (7)	SNUFF-Mastermind Duncan R. gelingt es, eine ganze Palette renommierter Punkmusiker zu versammeln und trotz der Vielfalt der Partner ein homogenes Album zu machen. (7)	Kein Solo-Album des Briten, sondern eine exquisite Punk-Compilation mit nennenswerten Gästen und DIY-Faktor. Da schlägt jedes Punkrockerherz höher, meines auch. (8)	Die Liste der illustren Gäste bei dieser SNUFF Family & Friends CD ist fast so lang wie die Liste der Songs. Ein Mikrokosmos des guten Geschmacks sozusagen. (7)
Was für ein schönes, harmonisches und wohlklingendes Konzeptalbum im Geiste der großen 70er-Progrockbands! Das Wunder dabei: Alles klingt wirklich frisch und modern! (9)	Da ist von allem zu viel drin. Zuviel Progressivität, zu viel Pathos und viel zu viele, zusammengewürfelte Songparts, die einen Hörfluss unmöglich machen. (5)	Ein furioses Feuerwerk stürmischer Aggression mit soviel Leidenschaft wie Melodie. Dabei gehen sie aber erstaunlich leichtfüßig und unverkrampft zur Sache. (8)	Etwas einfacher als die Vorgänger ist das neue Album der Texaner, sprich eine gesunde Ration Verkopftheit mischt sich mit straightem Rock. (8)	Abwechslungsreich und voller Überraschung, für jeden etwas, und nicht nur das Artwork ist eine reine Offenbarung. Übertrifft selbst den Vorgänger „Worlds Apart". (9)	Eine der interessantesten Bands der letzten Jahre. Hoffentlich sind die bald dieses reine Trendpublikum auf den Konzerten los, dann schau ich mir die auch mal wieder an. (8)
Ich kenne niemanden, der seinen Blues besser in die heutige Zeit abschießt als BOB LOG III! Gegen diesen „Damned White Nigger" hat nicht einmal Labelmeister Rev. Beatman eine Chance! (9)	Der König des Alternative-Blues schlägt gnadenlos zu. Nichts für schwache Nerven, dafür aber 200% tanzbar – kommt auf den Tanzstil an. Ist gut, dass es solche Spinner immer noch gibt. (9)	Tom Waits ist Fan der One-Man-Band mit dem Telefonhörer am Helm. Das zurecht, denn selten klang Wahnsinn einleuchtender, Verzweiflung euphorischer, Dilettantismus versierter. (7)	Bob lärmt und groovet sich abseits jeglicher Trends durch ein erneut hervorragendes Blues-Trash-Album, das einen solchen Spaß macht, dass man dem Titel fast Recht geben möchte. (8)	Louisiana-Sumpf oder Hinterhof in Detroit? Egal. Wilde Slide-Gitarren sind da zu Hause, wo sich traurige verrückte Typen rumtreiben. (7)	Habe ich aus Fat Possum-Zeiten noch viel wüster und chaotischer in Erinnerung. Im Gegensatz dazu klingt das heute recht handzahm. (5)
Rocktraditionalisten, die sich ihre Welt fein zusammengebaut haben und dabei nicht angestaubt klingen. Moderne Indie-Rockmusik mit einer schicken Detailwundertüte zum Naschen. (7)	Ziemlich hektischer 70s-Retro-Beat, bei dem vor allem der Sänger nervt. Die Stones waren früher besser. Aber die Aufmachung ist schön. (5)	Breitärschiges Stonerrock-Gehampel mit zickigen Gitarrenlicks und 90% reduzierter Hitdichte gegenüber den NIGHTMARCHERS. Uninspirierter Hippierock für die Jetztzeit. (5)	Nichts könnte untreffender sein als der Verweis „... for maximum listener fatigue". Müde wird man hier nämlich nicht, weil man sich zwölf Songs lang über schroffen Indie freuen kann! (8)	Sub Pop kann auch anders. Feinster Rock'n'Roll mit stampfenden Beat, dreckiger Stimme und innovativer Interpretation alter Garage-Sounds gehört nun zu ihrem Roster. (8)	Sub Pop schaffen es doch immer wieder, tief im Underground die eine oder andere Perle auszugraben. (6)
Ein stilvolles „Alterswerk" gibt's hier zu hören, wer allerdings wirklich was erleben will, sollte dem Album immer die Liveshows vorziehen. (6)	Die RAZORS des Psychobilly werden auch nicht müde und machen das, was sie immer schon gemacht haben. Aber immer noch solide und gut. (7)	Unverwechselbar in Sound und Attitüde, unterscheidet sich Album Nummer 40 (!) nur minimal von den Vorgängern, aber die Formel „Psycho" funktioniert seit 28 Jahren bestens. (7)	METEORS-Fans werden sagen: „Perlen vor die Säue!", aber ich werde mit der Band nicht warm. „Hell Train..." hat zwar ein paar gute Melodien, ist mir aber insgesamt zu ungeschliffen. (6)	Wieder hört man ein Banjo, wieder hört man den Einfluss von Punk, Country und Rock'n'Roll. Es könnte ewig so weitergehen. (7)	Das Aushängeschild der Psychobilly-Szene. Haben als Band schon mehr Jahre auf dem Buckel als das Ox und sind für Anhänger dieser Musikrichtung wohl Pflicht. (6)
Wer BLONDIE oder Siouxie mag, der wird hier super bedient und bekommt jede Menge Nachschlag auf Bestellung. Wer nicht mitessen will, der soll alleine in seiner Ecke weiterweinen! (7)	Die Frau versteht was von Gitarrensound. Und spielt ansonsten auch ganz netten New-Wave-Punk, der aber insgesamt recht unspektakulär bleibt. (7)	Unterkühlt wie einst Siouxie Sioux wirkt die Ex-EPOXIES-Sängerin auf ihrem Solo-Debüt, und die eiskalten Neo-Post-Punk-Songs lassen die Raumtemperatur um 8,3 °C fallen. (6)	Man kann Roxy Epoxys Soloalbum als nachdenkliche Version der EPOXIES verstehen. Ihnen ähnlich gibt es hier schönen New Wave-Poppunk, nur ist der weniger fröhlich und quirrlig. (7)	Wundervoller 80er-Wave à la THE ORGAN und JOY DIVISON. Besonders schön ist die prägnante Stimme der Sängerin, die der Musik eine leicht düstere Note verleiht. (8)	Roxy Epoxy auf Solopfaden. Ich fand die EPOXIES ja immer ganz nett, aber mehr auch nicht. Und dabei bleibt es auch beim ersten Soloalbum. (5)
Wenn Punk in Zukunft überhaupt noch eine gesellschaftspolitische Rolle spielt, dann nur, weil es noch solche unermüdliche Aktivisten wie PROPAGANDHI gibt. (6)	Das ist ja ganz schlimm. Lieber immer wieder IRON MAIDEN als das, was PROPAGANDHI 2009 so machen. Ich bin wirklich enttäuscht. (4)	Metalgitarrenverseucht kann das neue Werk der Veteranen mich kaum als Freund zu gewinnen. Aber wer so kompromisslos brettert, kann auf meine Freundschaft gewiss verzichten. (4)	Man neigt dazu, PROPAGANDHIs Musik wegen des Engagements der Band zu loben. Bei aller Liebe klingt mir „Supporting Caste" aber zu sperrig, um eine Höchstwertung zu geben. (7)	Die Wut ist hier allgegenwärtig. Dass hier nicht nur dringliche und integre Texte, sondern auch fantastische Melodien und Arrangements zu hören sind, kann nicht oft genug betont werden. (9)	Die Wut und Durchschlagskraft ist ohne Zweifel noch da. Trifft aber keinen Nerv bei mir. Vielleicht liegt es auch daran, dass die Scheibe für Hardcore-Verhältnisse zu lang ist. (6)
Wow, da wird aber alles an 60s-Trash und stylischem Punk-O-Rollo aufgefahren! Wenn pure Wildheit auf einen hohen Spaßfaktor trifft, dann wird das Gehirn gut durchgeschüttelt! (7)	Die hätten gut die zweite spanische Crypt-Band neben den LOS ASSDRAGGERS abgeben können. Eine 1-A-King-Kranz-Empfehlung. Sozusagen ein Tribut. (8)	„Démolicion", die Hymne des ersten Albums wird hier gnadenlos und ohne Bedenken fortgesetzt. Kompromissloser kann Garage-Yéyé heutzutage nicht ausfallen. (8)	Man stelle sich die KINGS OF NUTHIN' mit spanischem Gesang und Surf- anstelle von Rockabilly-Einflüssen vor. Hinzu addiere man noch extrem rauhen Garage. (7)	Spanischer Anführer in Sachen Garagepunk mit viel Liebe zum Detail und Hang zum Rockabilly. Macht Spaß und ist definitiv was für lange schmutzige Kneipen-Abende. (7)	Noch bevor der erste Takt erklingt, wusste ich schon, was mich hier erwarten wird. Münster-Garage-Beat-Orgel-Punk, der sich in den letzten Jahren bei mir stark abgenutzt hat. (4)
Ein sauber- und rundlaufender Punkrockmotor mit genau den richtigen Geschmackskomponenten, dem man noch ein wenig Feintuning in Sachen Selbstständigkeit verpassen müsste. (5)	Sehr angenehmer Old-School-Punkrock, der an die frühen SWINGIN' UTTERS erinnert. Ist schon recht eingängig und weiß mit netten Stimmen zu gefallen. (7)	Breitbild-Riff-O-Rama im 16:9 Format, tribünentaugliche Refrains, dabei aber auch schon fast zarte Melodiebögen, so macht Straßenkampf doch wieder Spaß. (7)	Warum ist diese Band nicht auf PLY? Zwischen BORN TO LOSE und US BOMBS würden sie passen. Die RANCID- und SOCIAL D.-Einflüsse stößt man auch nicht von der Bettkante. (7)	THE LOYALTIES haben eingängige Refrains und sind manchmal mehr poppig als rockig. Ihr Potential geht dadurch aber keinesfalls verloren. Schön eingängig. (7)	Stilsichere Vertreter der Neo-77er-Generation. Erinnert an die alten SWINGIN' UTTERS, falls die noch jemand kennt. Spätestens nach zwei Bier funktioniert so was immer. (7)
Sie nennen es „Punk", aber darunter verstehe ich was anderes, somit laufen die Rockgitarren und Popmelodien auch an mir vorbei. Austauschbar wie die Röhren in ihren Verstärkern . (5)	So lassen wir uns sogar heute noch mal skandinavischen Rock schmecken. Direkt aus der Garage auf die zwölf. Und gute Songs können die auch schreiben. (7)	Feinripp-Unterhemden-Ensemble, das breitbeinig und Fäuste ballend Macho-Hymnen für Grease- und Hotrod-Fanatiker schmettert. (5)	Erwartete ich hier ein müdes Bündel Punk'n'Roll-Songs, so begeistern mich die DEMONS mit energetischem Punk und gekonnt gesetzten Surfelementen à la TURBO ACs. Schön! (7)	Schweden mit Pomade im Haar. Dennoch gibt es hier nicht nur das übliche „unsere Hosen spannen im Schritt"-Rumgerocke, sondern gute Power-Pop-Songs. (6)	In Zeiten des Skandinavien-Booms hätte ich mich dafür wohl noch völlig begeistern können. Heute wippe ich da aber bestenfalls nur mit den Füßen mit. (5)
Engagierter, ehrlicher und geradliniger Punkrock. Was fehlt, ist der Wiedererkennungswert. Das Album läuft jetzt zum x-ten Mal und es bleibt einfach nichts im Gehörgang kleben. (5)	Was mögen wir nicht an Rockmusik? All das hier. Dieser Sound ist so was von „Rock Hard"-schlecht, da fallen die klischeebeladenen Songs kaum noch negativ ins Gewicht. (4)	Wenn sie Schnäuzer und Schwulenhabitus trügen und sich Feuerwerkskörper in den Anus schöben, gäbe es bestimmt weltweit Hybrid-Jugendliche in viel zu engen speckigen Levis-Kutten. (6)	Während sie in Finnland bekannt sind, haben sie sich in Resteuropa nie etablieren können. Ob es mit dem achten Album klappt? Ein schöner Rock-Punk-Hybrid ist es aber allemal. (7)	Punkrock mit rotziger Attitüde. Wie auf dem Cover sollte man die Fäuste in die Luft werfen und feiern. Ein großartiges Stück Punk mit Einschnitten von Glam-Rock, der richtig nach vorne geht. (8)	Ebenfalls zweite Generation des skandinavischen Rock'n'Roll-Revivals. Die Jungs haben aber richtig Biss und können mühelos mit ihren namhaften Vorbildern mithalten. (7)
Melodischer HC/Punkrock, gut gespielt, ansprechend produziert und bis in die Haarspitzen bemüht um eine bessere Welt. Leider ohne jede Eigenständigkeit. (5)	Solche Melodycore-Kopisten laufen mal gar nicht gut durch. Das geht im Gegenteil richtig auf den Sack. Zum Glück haben wir Besseres im Ofen. (3)	Wer schreit, hat immer Unrecht. Sei das Ansinnen der Umstürzler noch so ehrenhaft, wird solche Dutzendware keine Kriege verhindern und auch nicht die Umwelt retten können. (3)	Zwar können STS noch nicht ganz mit ihren großen Vorbildern STRIKE ANYWHERE mithalten, mit politisch melancholischem Hardcorepunk sind sie aber auf dem besten Wege dorthin. (7)	Die Holländer verstehen was von Punk und Hardcore und verbinden beides auf diesem Album perfekt. Das macht Spaß, hat spitzen Shoutparts und erinnert stark an RISE AGAINST. (8)	Relativ generischer Melodic-Hardcore, der zwar überhaupt nichts falsch macht, aber auch keinerlei Impulse setzen kann. (5)

REVIEWS

Alben 60
Playlists 61
Leser- & Verkaufscharts 61
Top Of The Ox 63
Singles 64
Games 67
Die Bands der Ox-CD 69
Re-Releases 70
Sampler & Compilations 78
DVDs 82
Demos 84
Comics 86
Literatur 88
Fanzines 89
Movies 90

DIE ABKÜRZUNGEN

LP = LP, 7" = Single, CD = CD, MCD = CD-Maxisingle, 2LP = Doppel-LP, 2CD = Doppel-CD

DIE BEWERTUNGSSKALA

10 Ein (zukünftiger) Klassiker.
9 Eine „Platte des Jahres".
8 Überdurchschnittlich gut.
7 Rundum gelungen.
6 Okay, ohne Höhen und Tiefen
5 Einfach durchschnittlich
4 Kann man noch durchgehen lassen
3 Rumdum schwach
2 Wirklich schlecht
1 Schrott der allerübelsten Sorte

EIN PAAR WORTE ZU UNSERER SKALA

Wir werden immer wieder darauf angesprochen, dass zu viele Platten gut bewertet werden. Dazu ist zu sagen: Da wir schon im Vorfeld die nicht mal ansatzweise ins Heft passenden Platten aussortieren, fallen viele Kandidaten für eine Wertung unter 5 schon von vornherein weg. Dazu kommt, dass wir versuchen, jede Platte einem Spezialisten für das entsprechende Genre zuzuteilen, was den Notenschnitt erfahrungsgemäß ebenfalls anhebt. Und: Wenn mal wieder der Platz eng wird, fliegen die miesen Platten als erstes raus – und die guten bleiben. Abgesehen davon: Alles ist subjektiv, auch unsere Bewertungen. Und fehlt eine Note, wollte der Autor keine vergeben, was aber nicht bedeutet, dass die Platte schlecht ist.

UNSERE REVIEW-POLITIK

Wir besprechen jeden Tonträger, der im weitesten Sinne in unser Heft passt. Einen Anspruch auf Rezension gibt es aber nicht, und wir behalten es uns vor, Tonträger unrezensiert in unsere „Kiste des Grauens" auszusortieren.
Grundsätzlich bestehen wir auf der Zusendung kompletter Releases, das heißt „nackte" gebrannte CDs ohne Cover etc. werden nicht berücksichtigt bzw. nur dann, wenn wir sicher gehen können, dass wir auch die fertige CD geschickt bekommen. Auf keinen Fall besprechen wir CDs mit ausgeblendeten Stücken sowie wie mit Watermark versehene CDs. Letztere werden von uns ohne Kommentar als unfreie, versicherte Pakete an das Label zurückgeschickt.
Wir akzeptieren überdies keine Eigentumsvorbehalte, wie sie oft auf Promo-CDs aufgedruckt sind. Mit der Zusendung an das Ox gehen diese CDs wie auch alle anderen Tonträger in unser Eigentum über. Mit der Zusendung erklärt sich der Zusender ausdrücklich mit diesen Bedingungen einverstanden.

NOCH MEHR REVIEWS GEFÄLLIG?

Unter www.ox-fanzine.de gibt's über 25.000 Reviews aus über 60 Ausgaben, alphabetisch und nach Ausgabe geordnet, und teilweise sogar noch mehr Reviews als sich im Heft finden, denn oft können wir einfach nicht alles unterbringen. Das Ganze mit komfortabler Suchfunktion nach Bandname, Plattentitel und Label.

241ERS
Murderers

LP/CD | Dirty Faces | dirtyfaces.de | 28:16 | | Der Trend geht weiter und es ist schon erstaunlich, wie viele Bands, oder „Projekte" in der letzten Zeit ihren Fokus auf die akustische, folkorientierte Variante des Punkrock legen. Mit „Murderers" kommt von ehemaligen FILAMENTS-, STOCKYARD STOICS- und M.D.C.-Musikern nun der Beweis, dass auch Streetpunk mit wenig Strom funktioniert. Politisch rebellisch und zusätzlich bewaffnet mit Akkordeon, Banjo und Geige gibt es zehn rauhe Eigenkompositionen, die passenderweise auf blutrotem Vinyl (limitiert!) den meisten Charme entwickeln. AGAINST ME!, FAKE PROBLEMS und irgendwie auch LEFTÖVER CRACK (Spirit) markieren die Bezugspunkte, die Songs bestehen aber auch ohne Namedropping „Stories of old" ist nicht weit entfernt von den Folk-Nummern der STREET DOGS. Die darauf folgenden „Supreme trading" und „Little town of Bethlehem" ziehen die Temposchraube etwas an und besitzen wunderbar zwingende und mehrstimmige Refrains. „In the shadow of the cluster bomb there's a little girl who ain't done nothing wrong" heißt es in „America loves the little children (and so does god)" und der verzweifelte, heisere Gesang lässt diese Zeilen nur schwer verdauen. „Gates of hell" thematisiert die unschönen Seiten politischer Selbstinszenierung, u.a. im Russland des 21. Jahrhunderts Texte und Coverdesign stehen der eher beschwingten, animierenden Musik konträr gegenüber und eine klassische Frühlingsplatte ist das hier definitiv nicht! Die Jungs machen ihre Sache aber gut und wer Billy Bragg gerne punkiger mag, bitte sehr – Love & Solidarity! (7) Lars Weigelt

AAA

A DAY TO REMEMBER
Homesick

CD | Victory/Soulfood | victoryrecords.com | 40:36 | | Die fünf Senkrechtstarter aus Florida produzieren die Alben schneller, als man sie sich anhören kann, aber man muss das Eisen eben schmieden, solange es heiß ist. Zwei Jahre nach ihrem Debüt kommt nun also der zweite Streich, aber mit der Neuauflage von „For Those Who Have Heart" plus DVD und der Zusammenstellung älterer Tracks „Old Songs", wussten Label und Band die Gunst der Stunde zu nutzen. Trotz dieser Geschäftstüchtigkeit haben es A DAY TO REMEMBER aber geschafft, ein beachtliches zweites Album aufzunehmen, welches zwar deutlich an Härte eingebüßt hat, dafür aber starke Melodien und etliche Chartbreaker im Schlepptau hat. Das Wechselspiel zwischen Süßem und Saurem wurde auf etwas breitere Abstände gebracht, die Umbrüche sind nicht mehr so unmotiviert wie zuvor, sondern wesentlich stimmiger. Ansonsten ist vieles beim Alten geblieben. Die Mischung aus Pop-Punk und Hardcore zündet weiterhin und mit den zwölf aktuellen Tracks können Fans eigentlich wenig falsch machen. (7) Thomas Eberhardt

A KID HEREAFTER IN THE DYING LIGHT
s/t

CD | Drug(s)/Target | mightymusic.dk/drugs | 28:45 | | Dreißig Tracks haben die Dänen für ihr zweites Album eingespielt und das alles in nur vier Tagen. Wer bei so viel Material an „Utopia Banished" von NAPALM DEATH denkt, wird schnell bestätigt, denn Shane Embury von eben diesen Kultgrindern überschüttet die Dänen mit Lob, und dieser Ritterschlag macht sich ganz gut im Beipackzettel. Selbiger kann bei solch verrückter Musik auch nicht schaden, denn die obskure Mixtur aus Grind, Technmetal und disharmonischen Klängen vertragen schließlich nur kerngesunde Menschen, selbst wenn hier ehemalige RAVEONETTES mitspielen, Leute von COMPLETE und DÜREFORSÖG sind eben auch noch dabei. Fans von Patton, den Ipecac-Releases und THE DILLINGER ESCAPE PLAN liegen hier goldrichtig. (7) Thomas Eberhardt

A STATIC LULLABY
Rattlesnake

CD | Fearless/Rough Trade | fearlessrecords.com | 41:09 | | „Rattlesnake" ist mittlerweile schon das vierte Album der Band aus Orange County und auch diesmal wählte man wieder Steve Evetts als Produzenten, denn wer schon mit EVERY TIME I DIE, SEPULTURA und SENSES FAIL gearbeitet hat, weiß eben, wo es langgeht. Das Mastering hat Alan Douches übernommen, also gibt es keinen Grund zur Soundkritik. Der Titel des Albums und das Artwork, welches nicht mit weiblichen Reizen geizt, zeigt, dass den Hörer Rock'n'Roll-beeinflusster Hardcore mit Glam-Note erwartet. Diese Art und Weise, den guten alten Stil aufzupeppen, haben EVERY TIME I DIE salonfähig gemacht, aber A STATIC LULLABY steht die GN'R-Attitüde auch ganz gut. Wenn es mal nicht ganz so düster, sondern eher was kneipentaugliches und was zum über die Stränge schlagen sein soll, dann ist „Rattlesnake" mit seinen zehn recht melodischen Tracks eine ganz gute Wahl. (7)
Thomas Eberhardt

ABSU
s/t

CD | Candlelight | candlelight.co.uk | 53:45 | | Nach acht Jahren Pause legen die Texaner ABSU ihr sechstes Album vor. Waren sie mir bisher nur namentlich bekannt, so muss ich jetzt feststellen, eine echte Bildungslücke gehabt zu haben. Der Black Metal zwischen stumpfer Raserei und abgefahrenen orchestralen Parts, die sich glücklicherweise organisch anhören, nimmt mich sofort gefangen und hat für diverse Durchläufe Substanz. Allein schon die völlig irre Rhythmusspielerei zu Beginn von „Magic(k) square cipher" wäre für die meisten anderen BM-Bands eine spielerisch unüberwindbare Hürde, für ABSU ist sie aber nur ein kleines Schmankerl unter vielen. „Absu" überzeugt durch musikalische Abgefahrenheit, ohne allzu überladen zu wirken, und reiht sich nahtlos in eine ganze Reihe hervorragender BM-Platten des letzten Jahres von VREID bis SATYRICON ein. (8) Dr. Oliver Fröhlich

ACCIDENTS
The Beechcraft Bonanza + Frutti Di Bosco

MCD | Nicotine | nicotinerecords.com | 13:17 | | Nach HELL IS FOR HEROES und NO FUN AT ALL haben auch die ACCIDENTS Epitaph/Burning Heart verlassen, um sich fortan mit einem wesentlich kleineren Label zu begnügen. So bringt Nicotine Records diese schöne Sechs-Song-EP der trinkfesten Band heraus, die hier musikalisch wenig Neues ausprobiert, dafür aber herrlich Bewährtes spielt. Nämlich scheppernden Rock'n'Roll, dessen Hochgeschwindigkeitsriffs mit MOTÖRHEAD-Zitaten gespickt sind, die lediglich von kurzen melodischen Spielereien und vereinzelten Rockabilly-Parts unterbrochen werden – schön! (7) Lauri Wessel

ADAM KESHER
Heading For The Hills, Feeling Warm Inside

CD | Disque Primeuer/Al!ve | disqueprimeur.com | 42:38 | | Bei ADAM KESHER handelt es sich um sechs Franzosen aus Bordeaux, die den Charakter des Adam Kesher aus dem David Lynch-Film „Mulholland Drive" zu ihrem Bandnamen erkoren haben. Im Grunde genommen bedient sich die Band des gerade auf der Insel so inflationär gehandelten Genres aus tanzbaren Electronics mit klassischen Rock'n'Roll-Elementen. Ein Song wie „Ladies, loathing and laughter" könnte auch eine verloren gegangene Single-B-Seite von BLOC PARTY sein, und ein Song wie „While my mind is dry" ein durchschnittlicher, im Zuge von latenter Übermüdung geschriebener Song der großartigen WHITE LIES. Die Musik der Franzosen ist probat, um Tanzflächen zu füllen, aber keiner wird sich dabei besinnungslos vor Begeisterung in Euphorie steigern, dafür kommen gegenwärtig einfach zu viele Bands von der Insel, die dieses Genre origineller und eigenständiger bedienen. Man sollte sich stattdessen auf neues Material der KLAXONS freuen und das aktuelle Album der WHITE LIES für sich entdecken. Dann mag der Song „And then our thoughts became old again" von ADAM KESHER etwas über den Stand ihrer Musik sagen. (6) Markus Kolodziej

AIDAN MOFFAT & THE BEST-OFS
How To Get To Heaven From Scotland

CD | Chemikal Underground/Rough Trade | chemikal.co.uk | 37:36 | | Das Ex-ARAB STRAP-Mitglied Aidan Moffat gehört offensichtlich auch zur Sorte immer rastloser Künstler, und so gibt es nach der seltsamen Hörspielplatte „I Can Hear Your Heart" im letzten Jahr schon wieder ein neues Album von ihm. Diesmal liefert der Mann aus Glasgow zumindest echte Songs ab, die bei ihm aber, das kennt man ja auch noch aus ARAB STRAP-Zeiten, immer im Kontrast zwischen kleinen ausformulierten folkigen Popsongperlen, minimalistischen fragmentarischen Experimenten und fast schon absurd wirkenden Einflüssen schottischer Saufmusik angesiedelt sind. Leicht macht es Moffat einem damit nicht unbedingt leicht, vor allem, wenn man seinen monotonen Leiergesang als eher störend empfindet, aber „How To Get To Heaven From Scotland" (wunderschöner Plattentitel übrigens) bleibt dadurch zumindest immer eine spannende Angelegenheit und Ausdruck für die Originalität seines Songwritings. Ich war zwar noch nie ein uneingeschränkter Bewunderer der speziellen schottischen Musikszene, der Moffat entstammt, aber bei aller gewollter Sperrigkeit fällt es schwer, diese Platte aufgrund ihrer skurrilen wie amüsanten Ideen nicht sympathisch zu finden, langweilig wird es hier wirklich nicht. Wer braucht da noch einen Malcolm Middleton? (8) Thomas Kerpen

AIRBORNE TOXIC EVENT
s/t

CD | Majordomo/Soulfood | majordomorecords.com | 48:43 | | Sie teilen sich ein Label mit den VON BONDIES. Das ist aber leider auch schon das einzig wirklich Spannende, das es über diese Band zu berichten gibt. In den USA haben sie wohl mit ihrem selbstbetitelten Album für ein wenig Furore gesorgt und sogar einen Auftritt bei David Letterman hinter sich gebracht. Jedoch greift diese Platte bei mir nicht wirklich. Vielleicht gerade weil THE AIRBORNE TOXIC EVENT recht britisch klingen, sind sie in ihrer Heimat aufgefallen. Ich hingegen weiß, dass es ein Dutzend englische Bands besser können. Dann schon wirklich lieber RAZORLIGHT. (5) Nina Maenz

ANTIGAMA
Warning

CD | Relapse | relapse.com | 35:52 | | Ausgerechnet das Vorgängeralbum und Relapse-Debüt „Resonance" war ja für ANTIGAMA-Verhältnisse relativ schwach ausgefallen, aber mit „Warning" kehren die vier Polen zu alter Stärke zurück und blasen dem geneigten Hörer 16 Tracks brutalsten technischen Grindcores durch die Gehörgänge, der Bands wie NAPALM DEATH phasenweise wie ein laues Sommerlüftchen erscheinen lässt. Im Gegensatz zu jenen gehen ANTIGAMA noch einen Schritt weiter und bieten neben Höchstgeschwindigkeit an der Grenze des Machbaren abgefahrene Rhythmik und dezente elektronische Spielereien in einem kühlen und sterilem Sound, der hier aber hervorragend zum Gesamtbild passt. Gelegentliche Elektronikspielereien haben Horrorfilmcharakter und geben dem geschundenen Gehör die Möglichkeit, sich zumindest etwas zu regenerieren. ANTIGAMA sind eine unvergleichliche vertonte Gewalt- und Energieinjektion, der zur Zeit niemand das Wasser reichen kann. (8)
Dr. Oliver Fröhlich

ARBOURETUM
Song Of The Pearl

CD | Thrill Jockey/Rough Trade | thrilljockey.com | 40:09 | | 2007 nahmen ARBOURETUM mit „Rites Of Uncovering" ihr zweites Album auf, ihr Debüt für Thrill Jockey, dem im letzten Jahr eine Split-Platte mit PONTIAK folgte. Insgesamt wurde ich bisher aber nicht so recht warm mit der Band. Auf jeden Fall sind PONTIAK und ARBOURETUM in gewisser Weise Brüder im Geiste, beide Bands sind stark verlinkt zu den 70s, neigen zu eher abstraktem, in erster Linie um atmosphärischen Sound bemühtes Songwriting, wobei Zweitere die wesentlich sanftere Alternative sind und oft so klingen, als ob man Bob Dylan, GRATEFUL DEAD und BLACK SABBATH gekreuzt hätte. Mit einer starken Betonung des entspannten folkrockigen Teils, durch den ARBOURETUM eine hippieske, leicht anachronistische Schlagseite bekommen, allerdings dabei auch nicht auf plötzliche feedbackige Gitarrensoli verzichten, die die Songs immer wieder zu überraschenden Höhepunkten führen. Gleichzeitig durchzieht die Platte eine eigenwillige Monotonie mit loopartigen, immer wiederkehrenden Teilen, was eventuell etwas mit der Anwesenheit von Ex-LUNGFISH-Drummer Mitchell Feldstein zu haben könnte, dessen alte Band durchaus Parallelen zu ARBOURETUM aufweist. Wie PONTIAK mit ihrem aktuellen Album scheinen auch ARBOURETUM auch der Suche nach „ihrem" speziellen Sound ein ganzes Stück weiter gekommen zu sein, denn „Song Of The Pearl" ist eine sehr faszinierende und schöne Platte geworden, die Rockmusik eine individuelle Note hinzufügen kann, was nicht bedeutet, dass die Band dabei ohne spezielle Vorbilder auskommen würde. Dafür spricht schon alleine der letzte Song „Tomorrow is a long time", die äußerst gefühlvolle Version eines Bob Dylan-Songs von 1963, der niemals für eine Studioplatte aufgenommen wurde und lange nur auf Live-Bootlegs kursierte – so was tun wohl nur wahre Fans. (8) Thomas Kerpen

ANTENNAS
Feeling Feline Tonight

CD | Novoton/Soulfood | novoton.se | 39:50 | | Sehr smarter tanzbarer Retro-Electro-Wave im Geiste von YAZOO, gemischt mit Zeitgeist Electro-Rock, wie er gegenwärtig von MGMT, den KLAXONS und HOT CHIP zum Besten gegeben wird. Ein Song wie „The collector" erinnert sogar ein wenig an die stets in Moll daherkommenden WEEPING WILLOWS. Die Schweden hatten eben immer einen guten Schlag in Richtung tiefer (aber dennoch tanzbarer) Melancholie. Die Kopfstimme von Sänger Christian Björkman, die mitunter stark an Antony Hegarty von ANTONY & THE JOHNSONS erinnert, geht in den Bauch, und einige Songs sicherlich in der Indiedisco, wenngleich in der eher dunkleren Ecke für den introvertierten Deprodancer, ins Bein. Nicht umsonst deckt die Musik beide Facetten ab, und wenn Björkman singt „I'm not extactly happy, I'm not exactly sad", beschreibt das diese Ambivalenz ganz gut. Die drei Schweden schaffen den Spagat zwischen achtziger Jahre inspirierter Indierock und tanzbarer Musik der Neunziger Jahre mit Madchester-Rave-Einschlag ganz gut, auch wenn sie damit die Welt nicht aus den Angeln heben werden. In ihrer Heimat hoch gehandelt, werden ANTENNAS hier aber vermutlich in der allgemeinen MANDO DIAO-Hysterie etwas untergehen. (7) Markus Kolodziej

ASTRONAUTALIS
Pomegranate

CD/LP | Eyeball/Cargo | eyeballrecords.com | 40:05 | | Dass sich Folk mit HipHop kombinieren lässt, ist bekannt und längst nicht so absurd wie die Tatsache, dass diese Mischung dann auf Eyeball Records veröffentlicht wird. Wenn sich der Song „The trouble hunters" zu dem Hit entwickelt, der er nun mal einfach ist, hat das Label aus New Jersey auf jeden Fall ein weiteres Mal eine gute Nase für erfolgsversprechende Künstler bewiesen. So oder so, ASTRONAUTALIS aka Andy Bothwell könnte von Langweilern wie MY CHEMICAL ROMANCE oder THURSDAY (beide ursprünglich von Eyeball entdeckt) nicht weiter entfernt sein – musikalisch wie auch qualitativ. „Pomegranate" enthält massenhaft entspannte Flows, die immer wieder, kurz bevor es langweilig wird, die Kurve kriegen. Musikalisch wird das Ganze von einer Mischung untermalt, die irgendwo zwischen BECK und den EELS liegt. Produziert wurde das Album übrigens von John Congleton (unter anderem MODEST MOUSE und EXPLOSIONS IN THE SKY), und der hat damit einen wesentlich besseren Job als die derzeit so gehypeten N.A.S.A. gemacht. Insgesamt elf sehr zurückgelehnte und unterhaltsame Tracks, bitte mehr davon! (8) Lars Koch

ARISE AND RUIN
Night Storms Hailfire

CD | Victory/Soulfood | victoryrecords.com | 35:11 | | ARISE AND RUINs Victory-Debüt aus dem Jahr 2007 hat bei mir nicht gerade dafür gesorgt, dass ich mich auf „Night Storms Hailfire" gefreut hätte. Doch siehe da: Der Sound der Band präsentiert sich runderneuert. Vergessen ist der höchstens mittelmäßige Deathcore-Verschnitt des Vorgängers, mittlerweile ist die Band nur noch zu viert und orientiert sich offensichtlich an (rockigen) ENTOMBED, DISFEAR und PANTERA – inklusive einer deutlichen Prise Metalcore, versteht sich. Ganz das Gelbe vom Ei ist „Night Storms Hailfire" indes nicht, da die Mixtur noch nicht so ganz aufgeht. Die Weichen für eine weniger mediokre Zukunft sind jedoch gestellt. (6) Andreas Kuhlmann

ARABROT
Rep.Rep

CD/LP | Norway Rats/Urquinaona | norwayratrecords.com | 44:58 | | Wenn die Jungs aus Oslo so fertig sind, wie das Bandfoto vermuten lässt, na dann prost Mahlzeit! Einen zweiten Anhaltspunkt, dass wir es hier mit ziemlich durchgeknallten Personen zu tun haben müssen, liefert der vorliegende Tonträger. Da wird ohne Punkt und Komma drauf los gekloppt, geschrubbelt und gekreischt, als hätte es die Lehren von Harmonie, Rhythmik und Form nie gegeben. Aufgenommen hat den Spaß Billy Anderson, der auch schon mit den MELVINS, SLEEP, NEUROSIS und FANTÔMAS so einige Noise-Eskapaden durchlebt hat. Für einen anständigen, entsprechenden Sound ist jedenfalls gesorgt. ARABROT spielen doomigen Noise-Rock irgendwo zwischen ungebremsten (unbeherrschten?) Abgedrehtheit von MINUS' „Jesus Christ Bobby" (wenn auch nicht so feingliedrig) und der schrägen, zermalmenden Verspieltheit von von Bands wie LIGHTNING BOLT oder NOXAGT. Eher artsy als punkig, eher verstörend als hip. Die Scheibe ist eine Herausforderung. Aber durchaus zu bewältigen. Fetzt irgendwie. Konstantin Hanke

AURORA
Türéshatatáron Túl

CD | Aurora | aurora.hu | 39:02 | | Was haben Györ und Konstanz gemeinsam? Eigentlich gar nichts. Allerdings kommen AURORA aus Györ in Ungarn und bringen seit über 25 Jahren mit einer Konstanz solide Punkplatten raus, die sonst nur die RAMOENS erreicht haben. Für alle Experten im Bereich Osteuropa-Punk sind sie damit keine Unbekannten, zumal mal einige Platten auch beim WIZO-Label Hulk Rec. veröffentlicht wurden und die Band auch gern und oft durch Deutschland tourt. Bei „Türéshatatáron ..." handelt es sich schätzungsweise um das Jubiläumsalbum der Band, zumindest lässt sich das auch mit nicht vorhandenen Ungarischkenntnissen rausfinden. Das ist sowieso eine Sprache, in es der sich wunderbar zu sauber produziertem, melodischem Punkrock, wie ihn AURORA spielen (und in Deutschland Bands wie DRITTE WAHL), singen lässt. Es wäre nur schön gewesen, wenn zumindest eine englische Übersetzung der Texte beiliegen würde. Aber egal, ob Ungarisch, Deutsch oder Kisuaheli, das hier ist ein ganz solides, gut gemachtes Stück Punkrock geworden und den können AURORA nach geschätzten 25 Jahren ja auch am besten. (7) Timbob Kegler

ART BRUT
Art Brut Vs. Satan

CD | Cooking Vinyl/Indigo | cookingvinyl.com | | Durch Eddie Argos Gesang hatte ART BRUT schon immer den Wiedererkennungswert, von dem die meisten Bands nur träumen können. Leider ist eine prägnante Stimme nicht immer von Vorteil und kann schnell nerven, doch auf ihrem nun dritten Album „Art Brut Vs. Satan" hat die Band dieses Problem gelöst und rockt nun einfach durch ihre Songs, statt weitere Mitgröl-Indie-Klassiker aufzunehmen. Eine gute Entscheidung, denn trotz des unverwechselbaren Sounds und der Stimme Argos', haben es ART BRUT geschafft, ihren Klang zu verändern. Die Refrains sind bei weitem nicht mehr so einfach gestrickt wie auf ihren Vorgängern, die Lieder haben eine neue Struktur und Indie ist jetzt Rock. Es ist und wird immer ART BRUT bleiben, aber eine kleine Veränderung hat noch niemandem geschadet. Schön, dass sie wieder da sind! (7)
Gina Schwarz

ASSAULTER
Salvation Like Destruction

CD | Pulverised | pulverised.net | 40:03 | | Ich mache gar keinen Hehl daraus, dass ich der letzten Zeit nur ballernde Oldschool-Death-Metal-Demos gehört habe, und so läuft mir der erste Longplayer des australischen Duos ASSAULTER sehr gut rein, könnte er doch abgefuckter und räudiger kaum klingen. Musikalisch bewegt man sich aber nicht auf Death-Pfaden, sondern kreiert eine eigentümliche Mischung von primitivem Thrash Metal im Black-Metal-Soundgewand. Die beiden Herren versuchen gar nicht erst gut zu klingen, tight zu spielen oder Timing in Zusammenhang mit so etwas trivialem wie Geradlinigkeit zu bringen, sondern zeigen sich dem ursprünglichen Black Metal als Gegensatz zu Death Metal verbunden. Diese Kombination aus Rotten-Sound und starken musikalischen Thrash-Anleihen funktioniert verblüffend gut und lässt „Salvation Like Destruction" zu einer amüsanten und unterhaltsamen Angelegenheit werden, Soundfetischisten und faschistoide Verfechter des musikalisch-technisch Komplexes sollten aber einen sehr großen Bogen um ASSAULTER machen. (7) Dr. Oliver Fröhlich

BBB

BELL X1
Blue Lights On The Runaway

CD | Belly Up/Rough Trade | bellx1.com | 53:20 | | Durch den Erfolg des Vorgängers „Flock", das in Irland längst Platinstatus erreicht hat, sind BELL X1 nun in der Lage, ihr viertes Album „Blue Lights On The Runaway" auf ihrem eigenen Plattenlabel Belly Up Records zu veröffentlichen. Die zehn Titel auf „Blue Lights On The Runaway" knüpfen nahtlos an die Erfolgsgeschichte von „Flock" an. Manchmal klingen BELL X1 wie die TALKING HEADS zu ihren besten „Little Creatures" Zeiten –zumindest birgt „The great defector" genauso ein Hitpotenzial wie „Road to nowhere" oder „And she was", und der BELL X1-Titel „Light catches your face" könnte auch auf der Feder von Tracy Chapman stammen. Paul Noonan (Gesang und Gitarre), David Geraghty (Gitarre), Dominic Philips (Bass) sowie zeitweise Tim O'Donovan (Schlagzeug) produzieren zeitlose Pop- und Rockperlen en masse. Neben dem Bandnamen BELL X1, das war ein amerikanisches Raketenflug-

zeug, gibt es mit dem Titel „Amelia" einen weiteren Bezug zur Luftfahrt. Die amerikanischen Frauenrechtlerin und Pilotin Amelia Mary Earhart war die erste Frau, die sowohl Atlantik (1932) als auch den Pazifik (1935) im Alleinflug überquerte. Damit widerlegte sie die damals gängige Auffassung, dass Frauen für solche Herausforderungen weder physisch noch psychisch geeignet seien. 1937 verschwand sie bei ihrem letzten Flug, sie versuchte den Äquator zu umrunden, zusammen mit ihrem Co-Piloten und Navigator, einem gewissen Fred Noonan – und davon handelt das Stück. (9)
Kay Werner

BIRDPEN
On/Off/Safety/Danger

CD | Les Oreilles Bleues/Alive | lesoreillesbleues.com | 54:25 | | Gleich die obligaten Props im Prolog: BIRDPEN sind eng mit dem Progrock-Kollektiv THE ARCHIVE verbunden, zu dessen Album „Lights" von 2006 sie einige Songs beisteuerten. Sie waren an der ARCHIVE-Tour beteiligt, die auf dem Album „Live At The Zenith" verewigt wurde – kein Wunder, denn Dave Pen ist auch Sänger bei THE ARCHIVE (gemeinsam mit Bandkollege Mike Bird war er fast zehn Jahre mit THE ARCHIVE „liiert"). Der Mikrokosmos von BIRDPEN ist denn auch eher von latenter Dunkelheit und Paranoia geprägt und zwar der intelligenteren Variante, wie das bereits bei ARCHIVE der Fall war/ist. Songs wie „Off" und „Slow" (RADIOHEAD sind bei diesen Songs sicherlich auch von Relevanz) sind Präjudiz dafür, dass es hier nicht um „the sunny side of life" geht. Und so kommt denn auch ein Song wie „Cold blood", getragen von einer reduzierten Gitarre, mit tiefer Traurigkeit daher. Dave Pen macht kein Geheimnis daraus, dass seine musikalischen Inspirationen aus der Ecke Scott Walker, BRITISH SEA POWER, Mike Patton oder John Carpenter stammen, und wenn er beschreibt, was ihn konkret zu seinen Texten inspiriert, wird vieles offenbar: „It'd have to say the darker side of things really. I am slightly obsessed with the end of the world in a strange way. I have fantasies about giant machines crushing cities and towns and the ghosts of old world war two spitfire pilots trying to find peace." Sicherlich hätte sich Dave Pen gewünscht, den Soundtrack zu John Carpenters klaustrophobischen Film „The End" selbst in die Hand zu nehmen. Und ja, die frühen Zeiten von PINK FLOYD sind für BIRDPEN sicher auch entscheidend. (8)
Markus Kolodziej

DIE BILANZ
Mächtig Rappelkiste

LP | Höhnie | hoehnie-records.de | | Also wenn ich Höhnie nicht schon so lange kennen würde, könnte man denken, dass meint er nicht ernst. Aber wenn Höhnie auf seinem Label eine Band wie DIE BILANZ herausbringt, findet der das auch definitiv gut. Der geneigte Hörer, in dem Falle ich, fragt sich aber dennoch unverhohlen, ob er mit einer Punk-Satire, beinharten Stumpfpunks oder einer Mischung aus beidem konfrontiert wird. Ich vermute Letzteres. Aber sicher bin ich mir nicht, solange ein gänzlich talentfreier Sänger Texte wie „Deine Oipunkscheiße – ham wa laut gelacht / Wir wollen dir mal was sagen: Deutschpunk ist die Macht!" singt. Und musikalisch liegt DIE BILANZ sicher auch nicht gerade vorne. Wo steckt man das mal hin? An den Hut? Nein, ich sage mal, auf Höhnies Deutschpunk-Sampler wie „Sicher gibt es bessere Zeiten ..." und Artverwandtes würde das eine oder andere Stück von „Mächtig Rappelkiste" drauf passen. Aber erlaubt sei eine Frage an die Band: Seid ihr eventuell 30 Jahre zu spät? Über EISENPIMMEL konnte ich immerhin lachen. (4)
Abel Gebhardt

BEGBIES
Take A Bag

MCD | Sauschdall | sauschdall-entertainments.de | 17:10 | | In einem hübschen Digipak kommt die erste CD der BEGBIES daher. Die Band kommt aus der Nähe von Augsburg und brüstet sich im Infoblatt damit, schon mit den hervorragenden REEKYS, ELEKTRAS und SCUMBAG ROADS gezockt zu haben. Das hört man auch, denn die neun Songs erinnern mich in erster Linie an die seligen SCUMBAG ROADS, oder stellenweise auch an die guten alten JETBUMPERS. Rotzrock meets RAMONES (die auch gecovert werden) sozusagen, schnell heruntergeschreddert, keine Soli. Die Grundzutaten stimmen also und live kommt das sicher auch sehr gut. Das Manko an der Studioaufnahme ist allerdings, dass sich THE BEGBIES streckenweise etwas ungelenk anhören und nicht immer direkt auf den Punkt spielen. Das Schlagzeug hört sich äußerst monoton an und nervt mit dem immer gleichen Uffta-Uffta-Beat am Ende dann doch schon ein wenig. Daran sollte gearbeitet werden, ansonsten ist „Take A Bag" als Debüt okay. (6)
Bernd Fischer

BUSHMAN'S REVENGE
You Lost Me At Hallo

CD | Rune Grammofon/Cargo | runegrammofon.com | 48:15 | | Das zweite Album der Norweger Even Helte Hermansen, Rune Nergaard und Gard Nilssen ist wirklich keine leichte Kost. Eingeleitet von schweren, schleppenden Sounds kippt die Stimmung im Verlauf der Stücke oft ins Avantgardistisch-Chaotische. Die Gitarre wirkt an einigen Stellen ein wenig deplatziert und nervig. Ihre Landsmänner vom SCORCH TRIO haben da schon einiges mehr zu bieten, aber ein gewisses Potenzial ist bei den Buschmännern auf jeden Fall vorhanden. (6)
JeNnY Kracht

BIG JOHN BATES
Bangtown

CD | Rookie | rookierecords.de | | Der vierte Longplayer von BIG JOHN BATES ist leider wenig überraschend. Der Sound ist wieder eine moderne Fortführung des rauhen 50er/60er Rock'n'Roll, aber ohne die wilde Intensität der damaligen Zeit. Alte Aufnahmen lassen den Aufbruchsgedanken, das Neue und die fehlende Akzeptanz der Gesellschaftlich noch deutlich spüren, doch bei BJB klingt es dagegen nach Retro-Musik mit dem Versuch, die alte Zeit in die Neuzeit zu retten. Insgesamt wenig spannend, und auch live wusste die Band letztes Jahr nicht zwingend zu überzeugen: Die Show mit zwei halbnackten Tänzerinnen war unangenehm anzuschauen. (4)
Robert Noy

BLACKLIST LTD.
s/t

CD | blacklisted-ltd.com | 35:11 | | Fast genau drei Jahre nach dem Full-Length-Debüt „Tonight My Heart Is On Fire" veröffentlichen BLACKLIST LTD. in gleicher Besetzung, ihr zweites Album. Ein Durchlauf des Vorgängers macht schnell klar, dass die Band schon damals ihren eigenen charakteristischen Sound hatte. Der aktuelle Output setzt dann noch mehr auf Metalriffs, lässt die Gitarren ähnliche Leads in verschiedenen Tonlagen spielen, geht aber mehr ins Extreme. Drummer Edin Alicic macht bei

/LESERCHARTS

- **... TRAIL OF DEAD The Century Of Self**
- **YUM YUMS Whatever Rhymes With Baby**
- **T(I)NC The Crossing Of My Calling**
- **THE GASLIGHT ANTHEM The '59 Sound**
- **FUCKED UP The Chemistry Of Modern Life**

So funktioniert´s:
- Wir wollen von euch wissen, welche 5(!) Platten momentan am häufigsten gehört werden. Wir stellen aus allen genannten Platten monatlich die Ox-Lesercharts zusammen und präsentieren diese auf www.ox-fanzine.de und dann alle zwei Monate auch an dieser Stelle.
- Unter allen Mitmachenden verlosen wir jeden Monat diverse CDs, Platten, T-Shirts, Poster, etc.
- Mitmachen unter www.ox-fanzine.de und da unter „Charts" oder via eMail an charts@ox-fanzine.de

/VERKAUFSCHARTS

CORE TEX
1. **TROOPERS** Rücksichtslos & geisteskrank DVD+CD | 2. **V.A.** Berlin Hardcore Vol.2 CD | 3. **COCK SPARRER** Guilty As Charged 2009 CD | 4. **COCK SPARRER** Here We Stand CD | 5. **STOMPER 98** Tage deiner Jugend 2LP/2CD | 6. **ONLY ATTITUDE COUNTS** Triumph Of The Underdogs LP/CD | 7. **NASHVILLE PUSSY** From Hell To Texas LP/CD | 8. **PERKELE** Längtan 12"/MCD | 9. **ARGY BARGY** The Likes Of Us CD | 10. **TOXPACK** Cultus Interruptus CD | 11. **RADIO DEAD ONES** s/t LP/CD | 12. **CHURCH OF CONFIDENCE** Takin' Over LP/CD | 13. **COCK SPARRER** The Decca Years CD | 14. **AMERICAN HARDCORE** DVD | 15. **COCK SPARRER** Two Monkeys 2009 CD

FLIGHT 13
1. **BLACK LIPS** 200 Million Thousand LP/CD | 2. **BONNIE PRINCE BILLY** Beware LP/CD | 3. **Chris Wollard** s/t LP/CD | 4. **Duncan Redmonds** Bubble ... 2LP/CD | 5. **FAKE PROBLEMS** It's Great ... LP/CD | 6. **MARKED MEN** Ghosts LP/CD | 7. **Morrissey** Years Of Refusal LP/CD | 8. **MURDER CITY DEVILS** LP Re-Issues | 9. **OIRO** Kneipentour 03.10.08 DVD | 10. **PANSY DIVISION w/Jello Biafra** Average Man 7" | 11. **PROPAGANDHI** Supporting Caste 2LP/CD | 12. **STEVE E. NIX & THE CUTE LEPERS** Berlin Girls 7" | 13. **THERMALS** Now We Can See LP/CD | 14. **THIS WILL DESTROY YOU/LYMBYC SYSTYM** LP | 15. **THURSDAY** Common Existence 2LP/CD

SOUNDFLAT
1. **MARK & THE SPIES** Give Me A Look LP/CD | 2. **NORVINS** Time Machine LP/CD | 3. **V.A.** Sin-sa-tion! LP | 4. **WAU Y LOS ARRRGHS** Viven LP/CD | 5. **REVELLIONS** Same LP/CD | 6. **HIGHER STATE** Darker By The Day LP | 7. **OS HAXIXINS** Depois De Um LSD 7" | 8. **MOURNING AFTER** Can Ya Feel My Pain Picture-7" | 9. **BOARS** Two Tears 7" | 10. **BOB LOG III** My Shit Is Perfect LP/CD | 11. **SHINDIG!** Vol. 2, Issue 8 (January/February 2009) Mag | 12. **KING SALAMI & THE CUMBERLAND 3** Do The Wurst 7" | 13. **GOODNIGHT LOVING** s/t LP/CD | 14. **PRANKS** Modern Communication LP/CD | 15. **JAYBIRDS** Take Your Chance 7"

/PLAYLISTS

Joachim Hiller
In der Anlage: KYLESA Static Tensions | WOLVES IN THE THRONE ROOM Black Cascade | DEFEATER Travels **Die 5 besten Platten der letzten 20 Jahre:** SOCIAL DISTORTION White Light, White Heat, White Trash | TURBONEGRO Apocalypse Dudes | POISON IDEA Feel The Darkness | EDITORS The Back Room | BOXHAMSTERS Der göttliche Imperator

André Bohnensack
In der Anlage: GNAW This Face | THRONE OF KATARSIS Helvete – Det Iskalde Mørket | WOLVES IN THE THRONE ROOM Black Cascade **Die 5 besten Platten der letzten 20 Jahre:** DINOSAUR JR Where You Been | ENTOMBED Clandestine | MAYHEM De Mysteriis Dom Sathanas | NEUROSIS Souls At Zero | NO MEANS NO Wrong

Thomas Renz
In der Anlage: KYLESA Static Tensions | MORRISSEY Years Of Refusal | DEFEATER Travels **Die 5 besten Platten der letzten 20 Jahre:** PANTERA Vulgar Display Of Power | CONVERGE Jane Doe | ENVY A Dead Sinking Story | WHY? Elephant Eyelash | RED SPAROWES At The Soundless Dawn

Mario Turiaux
In der Anlage: PRESS GANG Sexsatan 7" | LOYALTIES So Much For Soho | KID DYNAMITE s/t **Die 5 besten Platten der letzten 20 Jahre:** GANG GREEN Another Case Of Brewtality | NINE POUND HAMMER Hayseed Timebomb | NOFX White Trash Two Heebs And A Bean | BLOOD FOR BLOOD Outlaw Anthems | U.S. BOMBS War Birth

Timbob Kegler
In der Anlage: NOTWIST Nook | NAPOLEON DYNAMITE Nur Hits | TURBONEGRO Apocalypse Dudes **Die 5 besten Platten der letzten 20 Jahre:** EA80 202 | KINA Se Ho Vinto Se Ho Perso | JOHNNY CASH American Recordings | BELLRAYS Grand Fury | ... BUT ALIVE Bis jetzt ging alles gut ...

Guntram Pintgen
In der Anlage: HELLACOPTERS Alles | MASSIVE ATTACK Mezzanine | THE SOLUTION Will Not Be Televised! **Die 5 besten Platten der letzten 20 Jahre:** LEATHERFACE Mush | NOFX S&M Airlines | DAG NASTY Minority Of One | IGNITE Our Darkest Days | HELLACOPTERS Alles

Lauri Wessel
In der Anlage: THURSDAY Common Existence | THRICE Live At The House Of Blues | SOCIAL DISTORTION Sex, Love And Rock'n'Roll **Die 5 besten Platten der letzten 20 Jahre:** RANCID ... And Out Come The Wolves | SOCIAL DISTORTION White Light, White Heat, White Trash | GREEN DAY American Idiot | JOHNNY CASH American IV: The Man Comes Around | OPERATION IVY s/t

Judith Richter
In der Anlage: NOMEANSNO Wrong | COMMON RIDER This Is Unity Music | NEW MODEL ARMY The Ghost Of Cain **Die 5 besten Platten der letzten 20 Jahre:** SOCIAL DISTORTION White Light White Heat White Trash | THE BRONX III | RANCID ... And Out Come The Wolves | THE BLACK KEYS The Big Come Up | THE HELLACOPTERS Grande Rock

Bernd Fischer
In der Anlage: WAU Y LOS ARRRGHS Viven!!! | REATARDS Not Fucked Enough | YUM YUMS Whatever Rhymes With Baby **Die 5 besten Platten der letzten 20 Jahre:** NEW BOMB TURKS Destroy Oh Boy! | GROOVIE GHOULIES Fun In The Dark | WEEZER Blue Album | SOCIAL DISTORTION White Light, White Heat, White Trash | EA80 III

Ben Bauböck
In der Anlage: JOHNNY THROTTLE Stukas über Shoreditch | LOUIS LAMENT Golden Fleece | TRASHMONKEYS Smile **Die 5 besten Platten der letzten 20 Jahre:** GUITAR WOLF Planet Of The Wolves | THE HIVES Barely Legal | THE MUFFS Blonder And Blonder | NEW BOMB TURKS Destroy, Oh Boy! | DIE TOTEN HOSEN Learning English Lesson One

Walmaul
In der Anlage: SLACKERS Self Medication | EGOTRONIC s/t | PRICEDUFFKES She Spells Disaster **Die 5 besten Platten der letzten 20 Jahre:** SCREECHING WEASEL Ramones | BECK'S PISTOLS Pöbel und Gesocks | JUDGE Bringin' It Down | NEW BOMB TURKS Destroy, Oh Boy! | ATOM & HIS PACKAGE Hair Debatable

Christoph Schulz
In der Anlage: GASLIGHT ANTHEM The '59 Sound | MENEGUAR Strangers In The House | PAPER CHASE Now You Are One Of Us **Die 5 besten Platten der letzten 20 Jahre:** FUGAZI Repeater | REFUSED The Shape Of Punk To Come | MURDER CITY DEVILS In Name And Blood | STANDSTILL Memories Collector | MODERN LIFE IS WAR Witness

Sebastian Wahle
In der Anlage: PROPAGANDHI Supporting Caste | SIMIAN MOBILE DISCO Attack Decay Sustain Release | LATE OF THE PIER Black Fantasy Channel **Die 5 besten Platten der letzten 20 Jahre:** COLDPLAY X&Y | HOT WATER MUSIC A Flight And A Crash | DEATH CAB FOR CUTIE Transatlantism | EDITORS The Back Room | JIMMY EAT WORLD Clarity

Simon Brunner
In der Anlage: KLINIKA Tourdion | MIDDLE CLASS RUT Busy Bein' Born 7" | V.A. Out Of Control 4 **Die 5 besten Platten der letzten 20 Jahre:** OPERATION IVY Energy | NIRVANA Nevermind | LEMONHEADS It's A Shame About Ray | CHUMBAWAMBA Anarchy | RANCID ... And Out Come The Wolves

Andreas Krinner
In der Anlage: MARKED MEN Ghosts | PROPAGANDHI Supporting Caste | SPLIT LIP For The Love Of The Wounded **Die 5 besten Platten der letzten 20 Jahre:** SAMIAM Clumsy | DESCENDENTS Cool To Be You | FUGAZI Repeater | HOT WATER MUSIC No Division | RFTC Scream Dracula, Scream!

Gina Schwarz
In der Anlage: KARAMEL Maschinen | THE ALBUM LEAF In A Safe Place | OBITS I Blame You **Die 5 besten Platten der letzten 20 Jahre:** NEW ORDER Get Ready | GET UP KIDS Four Minute Mile | BEASTIE BOYS Lincensed To Ill | DEATH CAB FOR CUTIE We Have The Facts And We Are Voting Yes | ALKALINE TRIO From Here To Infirmary

Tobias Ernst
In der Anlage: BAD BRAINS Banned In D.C. | BETTER THAN A THOUSAND Self Worth | BANE The Note **Die 5 besten Platten der letzten 20 Jahre:** BANE The Note | BACKFIRE Still Dedicated | SICK OF IT ALL Scratch The Surface | GORILLA BISCUITS Start Today | NOFX White Trash, Two Heebs And A Bean

Michael Echomaker
In der Anlage: HEAVENS Patent Pending | MODERN LIFE IS WAR Witness | THURSDAY Common Existence **Die 5 besten Platten der letzten 20 Jahre:** NOFX Punk In Drublic | CHOKEHOLD Instilled 7" | LOXIRAN Mutter Erde 7" | SICK OF IT ALL Scratch The Surface | UNBROKEN Life, Love, Regret

Jürgen Schattner
In der Anlage: PROPAGANDHI Supporting Caste | THERMALS Now we can see 7" | NIGHT MARCHERS See You In Magic **Die 5 besten Platten der letzten 20 Jahre:** ROCKET FROM THE CRYPT Paint As A Fragrance | ROCKET FROM THE CRYPT Circa Now! | ROCKET FROM THE CRYPT The State Of Art Is On Fire 10" | ROCKET FROM THE CRYPT Scream Dracula, Scream! | ROCKET FROM THE CRYPT Group Sounds

Lars Weigelt
In der Anlage: DEAD WEIGHTS Same 7" | CHURCH OF CONFIDENCE Takin' Over | THE INTERNATIONAL NOISE CONSPIRACY Armed Love **Die 5 besten Platten der letzten 20 Jahre:** OASIS Definitely Maybe | JOHNNY CASH American IV: The Man Comes Around | SOCIAL DISTORTION White Light, White Heat, White Trash | RANCID ... And Out Come The Wolves | BAD RELIGION Against The Grain

David Schumann
In der Anlage: THE WONDER YEARS ALL OR NOTHING Distances | MORRISSEY Years Of Refusal | CALL THE COPS Motion Sickness **Die 5 besten Platten der letzten 20 Jahre:** LIFETIME Hello Bastards | MINERAL The Power Of Failing | GORILLA BISCUITS Start Today | JIMMY EAT WORLD Clarity | WEEZER Pinkerton

Konstantin Hanke
In der Anlage: BURIED INSIDE Spoils Of Failure | DOWNLINER SEKT The Saltire Wave | WIXEL Somewhere Between The Sun And The Moon **Die 5 besten Platten der letzten 20 Jahre:** MAJORITY Rule | PAGEINTYNINE Document #12 | REFUSED Songs To Fan The Flames Of Discontent | MINUS Jesus Christ Bobby | FRODUS And We Washed Our Weapons In The Sea | QUICKSAND Manic Compression

Lars Koch
In der Anlage: DAN AUERBACH Keep It Hid | THE BRONX III | GORETEX The Art Of Dying **Die 5 besten Platten der letzen 20 Jahre:** U.S. BOMBS War Birth R.I. | BURNSIDE Wish I Was In Heaven Sitting Down | CHOKING VICTIM No Gods, No Managers | SMOKE BLOW 777 Bloodrock | NOFX Ribbed

Jens Kofoed-Pihl
In der Anlage: JEFFREY NOVAK After The Ball | DER TEENAGE PANZERKORPS Games For Slaves | THE VILLAGE IDIOT Prima Materia **Die 5 besten Platten der letzten 20 Jahre:** OBLIVIANS Popular Favorites | THE INFECTIONS Kill | JAY REATARD Blood Visions | REIGNING SOUND Too Much Guitar | HAUNTED GEORGE Bone Hauler

Ingo Rotkehl
In der Anlage: PROPAGHANDI Supporting Caste | CHAMPION Promises Kept | VERSE Aggression **Die 5 besten Platten der letzten 20 Jahre:** MUFF POTTER Bordsteinkanntengeschichten | BOYSETSFIRE After The Eulogy | TURBONEGRO Ass Cobra | NEW BOMB TURKS Destroy Oh Boy | PLANESMISTAKENFORSTARS Up In Them Guts

Matilda Gould
In der Anlage: PURPLE WIZARD I've Been Wrong 7" | SLIMY VENEREAL DISEASE / FRIENDS OF BARNEY Split LP | FRANK BLACK Fast Man Raider Man **Die 5 besten Platten der letzten 20 Jahre:** SOCIAL DISTORTION White Heat, White Light, White Trash | THERAPY? Troublegum | SAW THROAT Indestroy | LEATHERFACE Mush | THE DRONES Wait Long By The River And The Bodies Of Your Enemies Will Float By

Robert Buchmann
In der Anlage: SISTA SEKUNDEN Sista Försvarslinjen | GLASVEGAS s/t | TEX PERKINS Tex Perkins & His Ladyboyz No. 1's & 2's **Die 5 besten Platten der letzten 20 Jahre:** DEAD MOON Unknown Passage | SOCIAL DISTORTION White Light, White Heat, White Trash | UNBROKEN Life, Love, Regret | THE MURDER CITY DEVILS Empty Bottles, Broken Hearts | THE CRAMPS Stay Sick

Carsten Hanke
In der Anlage: OVERKILL The Killing Kind | HAVE HEART Songs To Scream At The Sun | FREDDIE FOXXX Konexion **Die 5 besten Platten der letzten 20 Jahre:** JOHNNY CASH American Redordings III | BOLT THROWER Honour, Valour, Pride | DEAN DIRG 35 Minute Blitz | DEICIDE The Stench Redemption | SOCIAL DISTORTION White Light, White Heat, White Trash

Christian Meiners
In der Anlage: SHOLI SED NON SATIATA / DAITRO Split LP | BETA SATAN Girls **Die 5 besten Platten der letzten 20 Jahre:** MOTORPSYCHO Trust Us | RADIOHEAD OK Computer | ROCKET FROM THE CRYPT Group Sounds | GOD MACHINE Scenes From The Second Storey | 31KNOTS It Was High Time To Escape

Christoph Lampert
In der Anlage: AN ALBATROS The Family Album | AMANDA PALMER Who Killed Amanda Palmer | FAKE PROBLEMS It's Great To Be Alive **Die 5 besten Platten der letzten 20 Jahre:** MIGHTY MIGHTY BOSSTONES Devil's Night Out | ITCH Dyin' To Be Jesus | JAWBREAKER Unfun | BLUMEN AM ARSCH DER HÖLLE s/t | EA80 Licht

Marcus Latton
In der Anlage: ... AND YOU WILL KNOW US BY THE TRAIL OF DEAD The Century Of Self | FOO FIGHTERS In Your Honor | THE NOTWIST s/t **Die 5 besten Platten der letzten 20 Jahre:** ... BUT ALIVE Für uns nicht | QUEENS OF THE STONE AGE Songs For The Deaf | CONVERGE Jane Doe | HOT WATER MUSIC Forever And Counting | THE MARS VOLTA De-Loused In The Comatorium

Myron Tsakas
In der Anlage: HEADWATER Lay You Down | BASIA BULAT Oh My Darling | DIRE STRAITS Making Movies **Die 5 besten Platten der letzten 20 Jahre:** PROPAGANDHI How To Clean Everything | PENNYWISE About Time | AFI Black Sails In The Sunset | MUFF POTTER Bordsteinkantengeschichten | NQ ARBUCKLE Hanging The Battle-Scarred Pinata

Thomas Neumann
In der Anlage: ACID MOTHERS TEMPLE & THE PINK LADIES BLUES Featuring the Sun Love and the Heavy Meatal Thunder | 17 HIPPIES El Dorado | KAWABATA MAKOTO Rainbow Of Love **Die 5 besten Platten der letzten 20 Jahre:** THE VERVE Urban Hymns | THE WHITE STRIPES Elephant | MARBLE SHEEP For Demolition Of A Spiritual Framework | ETIENNE DE CRÉZY Tempovision | RHYTHM & SOUND The Artists

Jan Eckhoff
In der Anlage: SLO BURN Amusing The Amazing | HELLO BOMB BEASTS OF BOURBON Little Animals **Die 5 besten Platten der letzten 20 Jahre:** FACE TO FACE Don't Turn Away | GLUECIFER Riding The Tiger | KYUSS Welcome To Sky Valley | MACHINE HEAD Burn My Eyes | OPERATION IVY Energy Hectic

Christian Maiwald
In der Anlage GERHARD POLT Alles | MOUNT KIMBIE Maybes | POINT JUNCTURE WA Heart To Elk **Die 5 besten Platten der letzten 20 Jahre:** EA80 Grüner Apfel | TALK TALK Laughing Stock | STEREOLAB Emperor Tomato Ketchup | CODEINE The White Birch | SAMIAM You Are Freaking Me Out

Zahni Müller
In der Anlage: PROPAGANDHI Supporting Caste | DUNCAN REDMONDS Bubble And Squeak | BRIDGE TO SOLACE House Of The Dying Sun **Die 5 besten Platten der letzten 20 Jahre:** NOFX Punk In Drublic | SOCIAL DISTORTION White Light, White Heat, White Trash | BACKYARD BABIES Total 13 | TURBONEGRO Apocalypse Dudes | ALKALINE TRIO From Here To Infirmary

Ferdinand Praxl
In der Anlage: NATION OF ULYSSES Plays Pretty For Baby | RIFLES Great Escape | V.A. Black & Proud The Soul Of The Black Panther Era **Die 5 besten Platten der letzten 20 Jahre:** LIFE ... BUT HOW TO LIVE IT? Day By Day | LEATHERFACE Mush | OASIS What's The Story Morning Glory? | FUNNY VAN DANNEN Basics | FIREWATER Psychopharmacology

Dr. Oliver Fröhlich
In der Anlage: DISCHARGE Desensitise | DISFEAR Live The Storm | NIHILIST Demos **Die 5 besten Platten der letzten 20 Jahre:** CARCASS Symphonies Of Sickness | TRAGEDY Vengeance | NEUROSIS Souls At Zero | AT THE GATES Slaughter Of The Soul | ENTOMBED To Ride, Shoot Straight And Speak The Truth

Kay Werner
In der Anlage: DAISY CHAPMAN And There Shall Be None | REVEREND PEYTON'S BIG DAMN BAND The Whole Fam Damnily | SPECIAL GUESTS WILLIE OCEAN Suspicious Delicious **Die 5 besten Platten der letzten 20 Jahre:** JOHNNY CASH American IV: The Man Comes Around | NICK CAVE & THE BAD SEEDS The Good Son | EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN Haus der Lüge | FUGAZI In On The Kill Taker | JOE STRUMMER & THE MESCALEROS Global A Go Go

Finn Quedens
In der Anlage: MANIKINS Crocodiles | CARBONAS s/t | G.G. ALLIN Alway Was, Is And Always Shall Be **Die 5 besten Platten der letzten 20 Jahre:** REATARDS Grown Up Fucked Up | DEAN DIRG 35 Minute Blitz | LOST SOUNDS s/t | ZODIAC KILLERS Society's Offenders | REIGNING SOUND Time Bomb High School

Tobias Weber
In der Anlage: THE BLACK DAHLIA MURDER Unhallowed | SNUFF Demmamussabebonk | KLEBEBAND 2 Himmelhunde auf dem Weg zur Hölle **Die 5 besten Platten der letzten 20 Jahre:** HAMMERHEAD Das Weiße Album | CHAOS Z 45 Jahre ohne Bewährung | KNOCHENFABRIK Ameisenstaat | POOSTEW Plutocracy | SOCIAL DISTORTION Sex, Love and Rock'n'Roll

Simon Loidl
In der Anlage: NOBUNNY Love Visions | DETERMINATION If All Else Fails ... 7" | THE CUTE LEEPERS Can't Stand Modern Music **Die 5 besten Platten der letzten 20 Jahre:** TURBONEGRO Apocalypse Dudes | SOCIAL DISTORTION White Light, White Heat, White Trash | POISON IDEA Feel The Darkness | NO HOPE FOR THE KIDS s/t | AVAIL Dixie

Thomas Hähnel
In der Anlage: WHIPLASH Power And Pain | OVERKILL Taking Over | KREATOR Hordes Of Chaos **Die 5 besten Platten der letzten 20 Jahre:** TURBONEGRO Ass Cobra | SOCIAL DISTORTION White Light, White Heat, White Trash | POISON IDEA Feel The Darkness | JOHNNY CASH American III: Solitary Man | BLUMEN AM ARSCH DER HÖLLE s/t

„Buried in oblivion" beinahe durchgängig Gebrauch von der Doublebass und die Gitarristen haben ihren Spaß, dabei die Anschläge und Rhythmen des Öfteren zu variieren. Gesanglich pendelt man zwischen Shouting und melodischem Gesang, der aber oft von Growls unterstützt wird, so nie zu weichlich rüberkommt. Das Digipak mit den zehn Songs ist eine lohnende Investition. Besonders gut gefällt mir „Nothing comes today" mit seinen tiefen Gitarren und Kaufmanns Gesang, der bisweilen ganz leicht an Ozzy erinnert. Sehr abwechslungsreich und voller Überraschungen. (7)
Thomas Eberhardt

BRAKES
Touchdown
CD | Fat Cat/Rough Trade | fat-cat.co.uk | 36:14 | | Mit „The Beatific Visions" hatten mir die BRAKES aus Brighton in gewisser Weise den Glauben an englischen Indierock zurückgegeben, der nicht nur Teil einer komischen Hype-Blase war. „Touchdown" ist ihr bereits drittes Album und ähnlich unberechenbar wie auf dem Vorgänger bewegt man sich zwischen punkig-noisigen Gitarrenattacken mit PIXIES-Kantigkeit, richtig traditionellem Country und hübschen Popsongs, die fast etwas an BELLE & SEBASTIAN erinnern. Ein richtig homogenes Album kommt dabei zwar nicht heraus, aber der humorvolle Umgang der Engländer mit ihrer breiten Stilpalette ist eine erneut sehr vergnügliche Angelegenheit. So richtig will mich das Songmaterial diesmal allerdings nicht überzeugen, vielleicht wäre es langsam einfach an der Zeit, dass sich die BRAKES mal entscheiden, was sie genau darstellen und wen sie damit bedienen wollen. Ein bisschen zu viel Schizophrenie für meinen Geschmack, trotz einiger ganz ausgezeichneter Songs. (6)
Thomas Kerpen

BLACK CARGOES
Glass
CD | Saiko | saikorecords.com | 48:51 | | Die Schweizer Band BLACK CARGOES um Sänger Fréderic Oberholzer kommt hier mit einer Art von Dave Gahan inspirierten (man denke speziell an sein Soloalbum „Hourglass") Minimal-Electro-Post-Rock-Variante daher und mitunter driftet Oberholzers Stimme gar in Richtung Eddie Vedder. Bruder Manuel Oberholzer, in der Electro-Szene der Schweiz als „Feldermelder" bekannt, der sich bei seinen Eigenproduktionen eher im Spannungsfeld aus Electronics, Noises und Field Recordings bewegt, verstärkt das Konzept in Sachen Samples, Loops und Synthies. Obwohl die Texte von BLACK CARGOES eher einen negativen Touch haben, liefert das Trio eine gewisse unspektakuläre Schönheit in Form von gekonnt zusammengesetzten Songs ab. Ungeachtet des Albumtitels „Glass" sind die Songs und instrumentale Arrangements nicht zerbrechlich, noch die darüber liegende Stimme, die viel Intensität ausstrahlt. Gleichwohl ist es noch ein langer Weg in Richtung THE NOTWIST, SONO oder NOTHERN LITE, auch wenn Feldermelder vermutlich die Schweizer Antwort auf Console ist. Das Album versprüht eine schöne und spharische – mitunter aber durch Gleichklang – bestimmte Melancholie. (6)
Markus Kolodziej

BLACK TIME
Double Negative
CD | In The Red | intheredrecords.com | 41:19 | | So wirklich fleißig waren BLACK TIME ja nicht in letzter Zeit: Ja, ein neues Album haben sie, aber dessen Aufnahmen datieren bereits auf 2006 und 2007 – was ist 2008 in London passiert? Nichts? Oder steht in Kürze schon ein weiterer Longplayer an? Mit 16 Songs ist „Double Negative" aber immerhin alles andere als karg bestückt, und so erfreut der dritte Longplayer des Trios in unveränderter Weise mit minimalistischen Trash-Punk-Nummern aus dem Wasteland zwischen CRAMPS und THE FALL, zwischen GUITAR WOLF und REATARDS, Childish und Jon Spencer. „Hören mit Schmerzen", der famose EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN-Titel, fällt mir dazu als passender Untertitel ein – BLACK TIME sind eine Band mit kathartischer Wirkung, denn warum zur Selbstverstümmelung greifen, wenn es auch mittels akustischer Mittel dieser Art ganz unblutig geht? „Double Negative", das ist positiv, denn wir erinnern uns: minus x minus = plus. (8)
Joachim Hiller

BRIDGE TO SOLACE
House Of The Dying Sun
CD | GSR/Cargo | gsrmusic.com | 38:57 | | Mit ihrem dritten Album, das gleichzeitig das zweite ist, das auf GSR erscheint, zeigen BTS wieder einmal eindrucksvoll, dass man Metalcore auch sehr gut ohne den Wechsel von cleanen Vocals und Shouting hinbekommt, und dennoch ein emotional mitreißendes Album dabei herauskommen kann. Trotzdem durchzieht das gesamte Album eine unterschwellig immer präsente Prise Hardcore, die dafür sorgt, dass der Metalanteil und die Gitarrensoli nie Überhand nehmen und somit in gängige Metalcore-Klischees abdriften. Einzelne Anspieltips brauche ich hier also gar nicht zu nennen, obwohl „The spirit burial ground" sicherlich eines der positiven HC-Beispiele darstellt, während „I am faithless, I am the misantrope" so auch auf einem AS I LAY DYING-Album hätte landen können und sicherlich eines der Highlights des Albums ist. Ebenfalls mit Liebe zum Detail, was die Gitarrenarbeit betrifft, und somit im selben Zug ein eher klassischer Metalsong, kommt „Ghosts and thieves" daher und ich ertappe mich dabei, dass ich gerade doch Anspieltips gebe. Na ja, es gibt Schlimmeres, als gleich mehrere Songs einer Band empfehlen zu können, oder? Reinhören, es lohnt sich! (8)
Tobias Ernst

BURIED INSIDE
Spoils Of Failure
CD/2LP | Relapse/SPV | relapse.com | 54:17 | | Was hätte denn nach „Suspect Symmetrie" (2001) und „Chronochlast" (2004) noch groß folgen können? Nachdem BURIED INSIDE auf dem Nachfolger vom bereits unglaublichen Erstling sich in schwindelerregende Höhen aufgeschwungen hatten, wäre ich vor Ehrfurcht erstarrt, wenn sie diese herausragende Einzigartigkeit auch bei ihrer dritten Veröffentlichung aufrecht erhalten hätten können. Die Jungs aus Ottawa, Kanada haben nun also einen Schritt gewagt. Die Zeit bleibt ja nicht stehen, Ansprüche und Vorstellungen ändern sich. So wirkt das neue Werk insgesamt gesetzter, es gibt weniger Fummeleien, weniger Brachialität, weniger Einfallsreichtum. Die Stücke sind episch-flächiger, Monotonie und Repetition sind die bevorzugten Arbeitsansätze und das Tempo wurde merklich gedrosselt. Ob das nun mit kalkulierender Trendhascherei oder purer Ideenlosigkeit zu begründen oder einem in solchen Fällen gern attestierten ominösen „musikalischen Reifungsprozess" zuzuschreiben ist, sei nun mal dahin gestellt. Fakt ist: Wer das ungehobelte, mit leichtem Crust-Einschlag vor sich hin rumpelnde Biest namens BURIED INSIDE haben will, der wird es auf dieser Scheibe so nicht finden. Statt dessen gibt es ein ausgereiftes, rundes Stück Brachialromantik, das bei aller musikalischer Qualität insgesamt etwas gesichtslos daher kommt. Eine Enttäuschung ist die neue Scheibe dennoch mitnichten. BURIED INSIDE sind einfach handwerklich so versiert und musikalisch so geschmackssicher, dass sie mit ihren atmosphärisch dichten Stücken den meisten Bands dieser Richtung nach wie vor um einiges voraus sind. Allein in Anbetracht der zwei vorangegangenen Knalleralben ist „Spoils Of Failure" insgesamt ein wenig einfallslos ausgefallen, weshalb einem „hinter den Erwartungen zurückgeblieben" eventuell sogar noch ein „weit" voran zu setzen ist.
Konstantin Hanke

BLACK BOX REVELATION
Set Your Head On Fire
CD | Pias/Rough Trade | piasgermany.de | 43:08 | | Zwei junge Belgier brennen hier ein Rock'n'Roll-Feuerwerk erster Klasse ab. Dabei ist Gitarrist und Sänger Jan Paternoster auch der Mann für Drum-Machine, Tamburin und Percussion, zumindest im Studio. Die Gerade-noch-Teens klingen so dermaßen abgehangen, locker-lässig und abgewichst, dass man es kaum glauben mag. Sie zünden eine Rakete nach der anderen, an Einflüssen ist alles dabei: Stones, Jon Spencer, DAT'SUNS, WHITE STRIPES ... Garage trifft Bluesrock, aus alt mach neu in wirklich geilem Sound. Auf Platte klingt das alles ziemlich gut, aber die zwei Teenager will ich unbedingt live sehen. (7)
Jürgen Schattner

BLADE OF THE RIPPER
Taste The Blade
CD | Scarey | scareyrecords.com | 33:16 | | BLADE OF THE RIPPER schaffen es, auf ihrem Debüt die besten Momente der New Wave Of British Heavy Metal mit Thrash Metal und Punk zu vermengen. Soll heißen, sie spielen absolut unbekümmert drauf los, haben die Virtuosität sicherlich nicht mit Löffeln gefressen, aber stecken voller Enthusiasmus und schaffen es, ihre Energie auf Band zu bannen. Dabei sind es sicherlich nicht die Gitarrenriffs, welche diese Platte ausmachen, sondern vielmehr der aggressive Gesang, für den Adam Neal (ex-NASHVILLE PUSSY, ex-HOOKERS) verantwortlich zeichnet. Textlich wandelt man allerdings auf mehr als ausgetretenen Pfaden. Die Songtitel alleine scheinen von VENOM, MERCYFUL FATE oder irgendwelchen mittachtziger Thrash-Metal-Bands „inspiriert" zu sein. Beispiele gefällig? „Submit to Satan", „Black wizard spell", „Cold flesh", „Turn the cross", „Baphomet's call" – alles Titel, die man so oder so ähnlich schon x-fach gehört hat, die bei der nächsten Metalparty nach dem zehnten Bier aber sicherlich von vielen begeistert mitgegrölt werden. (7)
Guntram Pintgen

BLONDIVISION
Menschen
CD | No Solution | dimestore.de | 34:23 | | Paul Grace Smith ist weiterhin fleißig. Beim neuesten Release auf seinem mittlerweile renommiertem Label wirkt er nicht nur, wie sonst, am Mischpult und als Gastmusiker mit. Hier hält und malträtiert er höchstpersönlich die Gitarre und natürlich geht es wieder um Rock. Allerdings handelt es sich diesmal nicht um einen weiteren guten DUMBELL/DAMAGERS-Klon. Für BLONDIVISION hat sich die deutsche Patti Smith aka die neue Nina Hagen aka Sängerin Blondie Ideal die perfekten Musiker ins Boot geholt, um extrem druckvollen, deutschsprachigen Wavepunk('n'Roll) zu zelebrieren. Freunde der AVENGERS, SEX PISTOLS oder VICE SQUAD bekommen hier nicht bloß eine alte Suppe neu aufgebrüht, die perfekte Menge Salz und extrem viel Pfeffer gibt's noch obendrauf. Wenn auch der Gesang auf Dauer ein wenig an meinen katerbelasteten Nerven zerrt ... (7)
Mario Turiaux

BOOBY TRAPS
Makin' It With
CD | Off The Hip | offthehip.com.au | 26:14 | | Das zweite Album des 2 Girls/3 Boys-Fünfers aus Sydney sieht von den Fotos bis zum Artwork aus, als stammten sie aus den Sechzigern – wie der „Pagoden"-Mercedes SL auf dem Cover. Sollte der im Besitz eines Bandmitglieds sein, bin ich neidisch – sehr neidisch! Ähnlich authentisch auch die Musik, die ich anlässlich des Debüts im weiten Feld zwischen Holly Golightly einerseits und den MUFFS andererseits verortete. Das ist aber nur die eine Möglichkeit der Beschreibung, denn Vorbilder sind logischerweise die Originale aus den Sixties, denen die BOOBY TRAPS aber nicht so historisierend nacheifern wie manch andere in ihrem Metier. Egal, das ist eine akademische Diskussion, was zählt, ist der Spaß, und der kommt hier nicht zu kurz, denn Fuzzgitarren, Maraca-Gerassel, auch mal eine Orgel ergeben eine vielfältige Mischung aus Pop, Soul und Northwest-Garagerock – nicht weit entfernt von dem, was die Damen und Herren mit ihren früheren Bands wie den THURSTON HOWLERS, HONEYHUNTERS oder HAZLEWOODS spielten. (7)
Joachim Hiller

BLOODGROOP
Revolution Blues
MCD | Off The Hip | offthehip.com.au | 15:50 | | Mick Blood war/ist der Frontmann der legendären australischen LIME SPIDERS, und angesichts dieses Namens bietet sich für seine als Quasi-Solo-Projekt agierende Band der Namen BLOODGROOP ja wirklich an. Fünf Songs finden sich auf der EP der neuen Formation des gefragten Songwriters, dessen Songs es auch schon in den Soundtrack von „Young Einstein" und „Hiding Out" geschafft haben, und unterstützt wurde er von Julian Poulsen (u.a. STIFF KITTENS, GREEN MIST), Andrew Kentler (GLIDE, GAMMA RAYS) sowie Ollie Laurie (von den leider lange vergessenen, aber genialen HOSS). Wer angesichts des Titels freilich wirklich Blues erwartet, ist schief gewickelt: Mick und Co. bleiben dessen langjähriger Songwriting-Tradition treu und spielen den gewohnt knarzigen Aussie-Rock, den LIME SPIDERS auf der Spur. Rundum gelungen, aber keinesfalls sensationell. (7)
Joachim Hiller

BLACK LIPS
200 Million Thousand
CD | Vice/PIAS | vicerecords.com | 51:47 | | Irgendwie haben sie das Timing nicht raus: Erst das Album, dann die Tour, so lautet die alte Business-Regel. Doch als die BLACK LIPS im Februar mal wieder auf Tour waren, war das Album noch gar nicht erschienen. Egal, ich habe sie mir erspart, denn auf der letzten Tour langweilten sie enorm. Keine Ahnung, wo sie ihr Feuer gelassen haben, aber zündender Rock'n'Roll war das an jenem Abend vor einem Jahr in Köln nicht. Entsprechend war ich auch nur mäßig gespannt auf das neue Album, das leider erneut über den Label-Appendix des Werbeblättchens Vice erschienen ist und die BLACK LIPS noch psychedelischer zeigt als bisher.

/WILLKOMMEN IN DER ELEKTRISCHEN ZONE

EVIL MADNESS
Demoni Paradiso
CD | 12 Tónar/Cargo | 12tonar.is | 72:15 | | Wer mag Krautrock? Okay, alle die aufgezeigt haben, bitte weiterlesen, alle anderen können sich jetzt schon ein Süppchen warm machen ... Aber weiter: Wer kann mit düsteren Soundtracks der 70er Jahre, bevorzugt aus italienischer Produktion, was anfangen? Den Haufen, der jetzt übrig geblieben ist, nennt man dann wohl „Zielgruppe". Eine blödere Einleitung für eine Besprechung gibt es wohl nicht und ich finde es auch immer unmöglich, wenn ich selber so etwas lesen muss, denn das ist ganz klar eine Ausgrenzung potentieller Hörer oder Interessierter. EVIL MADNESS ist eine insländische „All-Star-Band", die ganz klare Vorbilder hat und dann auch genau diesen Klang erzeugt, den sie einfach auch erzeugen will. Nennt es Hommage, Tribut oder einfach nur einfach Spaß an eben dieser Musik. Johann Johannson, Mitglieder von STILLUPPSTEYPA, DJ MUSICAN und BJ NILSEN wissen halt was gut ist und wo sie die Wurzeln der experimentellen Elektrotechnik zu suchen haben. Erstaunlich ist aber immer wieder, welchen Einfluss diese Pioniere noch auf die aktuelle Szene haben und wie weit TANGERINE DREAM, GOBLIN oder die unzähligen Conny Plank-Produktionen damals einfach ihrer Zeit voraus waren. (8)

URLAUB IN POLEN
Liquid
CD | Strange Ways/Indigo | strangeways.de | 41:00 | | Bei UIP verwischen die Grenzen zwischen Gitarrenmusik und Elektrotechnik komplett und man ist sich nie ganz sicher, wie denn diese wunderbaren und eigenartigen Klänge erzeugt wurden. Auf der anderen Seite gibt es auch ganz deutliche Referenzen und eine klare Aufgabenverteilungen. Das konventionelle und treibende Schlagzeug und eine dominante Sologitarre sind für die Rockshow zuständig und bedienen sich dabei klug aus einem unerschöpflichen Fundus, der sich über mehrere Jahrzehnte erstreckt. Psychedelic, Krautrock, Grunge oder moderner Indierock, alles kein Problem, es gibt überhaupt gar keine Berührungsängste im Hier und Jetzt. Das Moderne wird durch die Produktionstechnik, d.h. durch die konsequente, zielgerichtete und sichere Nutzung aller elektronischen Bauteile repräsentiert. Was sich eigentlich wie eine unmögliche Aufgabe anhört, bewältigen UIP mit einer erhabenen Leichtigkeit. Sie sind in beiden Welten zu Hause und sie fühlen sich dabei wohl, so dass ihre Musik extrem stilvoll und einheitlich klingt. Überhaupt nicht verkrampft, haben sie sich noch weiter geöffnet und produzieren jetzt wahre Popmusik. Wenn sie zitieren, zitieren sie sicher und sind Lichtjahre vom platten Plagiat entfernt. Sie haben die gesamte Musikhistorie assimiliert und liefern mit „Liquid" ein reifes, allumfassendes und gleichzeitig ein richtungsweisendes Mammutwerk ab. Spannend, ergreifend und einzigartig zeitlos. (9)

BRAIN CARES
Fingerprints
CD | Bar25/Word&Sound | bar25.de/label | 42:18 | | Perfekt! (10) Okay, ein bisschen zu kurz? Brain Cares, den ich nur von wesentlich tanzbareren Songs her kannte, hat sich hier wirklich selbst übertroffen und ein solch geschlossenes Album produziert, das gleichzeitig so allumfassend, smart und weltoffen ist. Vollkommen unaufdringlich, smooth und entspannt wird hier wirklich minimal, konkret und extrem genau gearbeitet. Am Anfang dachte ich auch, das dies nur ein weiteres Album sei, das mit bekannten Versatzstücken und Klängen arbeitet und dass der Künstler sich aus Gründen der Abwechslung für jeden Track einen Gastmusiker ins Studio geholt hat. Wie der Zufall es so wollte, war ich diese Woche faul, sogar zu faul die CD zu wechseln und so lief dieses Album einfach mit Einschalten der Geräte an. Und wenn mich ein Album nach so vielen Durchläufen immer noch nicht nervt, ist es wirklich interessant! Die Musik ist zwar im Grunde rein elektronisch, sieht man mal von ein paar Einspielern ab, aber sie ist „beseelt", und wenn dann als letzter Track mit letzter Konsequenz ein Blues angespielt wird, könnte ich weinen, so gefühlvoll und herzlich ist diese Platte. Sie arbeitet die einzelnen Charaktere der Mitspieler heraus, unterstreicht ihre Persönlichkeit und bietet ihnen die perfekte Plattform sich auszuleben. Eben die perfekte Kollaboration mit Justine Electra, Jake The Rapper, Howard Katz und Raz Ohara. Diese Arbeit erinnert mich von ihrer Detailverliebtheit, Stilvielfalt und Genauigkeit sehr an YELLO in ihren besseren Tagen. Ach, nochmal die Wertung und ich bleibe selbstverständlich dabei: (10)

DRONÆMENT
A Collection Of Songs About Norway
CD | Field Muzick | fieldmuzick.net | 35:08 | | Was ist das nun: Weird Folk, Post-Independent-New-Age, Field-Recordings meets Neo-Folk, die Enkel des Krautrocks ...? Man könnte diese Liste unendlich fortsetzen, um diese sehr intime und wunderschöne Musik versuchen zu beschreiben oder ihrer Magie zu berauben. Es ist wohl von allem etwas. Singer-/Songwriter, die sich schon lange von den traditionellen Strukturen und auch dem konkreten Wort gelöst haben und einfach Geschichten ohne jeden Anfang und mit offenen Ende erzählen. So frei wie ihre Reisen sind, so frei sind sie auch in der Wahl ihrer musikalischen Mittel. Es gibt keine Logik sich auf Instrumente oder vorgefertigte Systeme festzulegen. Genutzt wird, was vorhanden ist und den Klang erzeugt, den man im Kopf hat. Die Grenzen sind endgültig verschwunden. In dieser auf leider nur 50 Stück limitierten Edition zeigt Marcus Obst erneut unterstützt von seinem Freund Mirko Uhlig, dass im deutschen Untergrund wieder ein ganz spezieller und zukunftsweisender Sound entsteht. (9)

ANDREY KIRITCHENKO
Misterrious
CD | Spekk/A-musik | spekk.net | 42:04 | | „Belive me or not, I want to make a jazz record ..." – wahrlich große Worte, die da gelassen ausgesprochen werden. Den Zusatz „... my way of course!", sollte man dann doch nicht weglassen, aber die Richtung, in die man bei diesem filligranen Album denken muss, ist somit in den Köpfen implantiert. Neben den Standardinstrumenten Klavier und minimalen Drums gibt es aber auch noch Field-Recordings und diverses Kleinspielzeug. Dominierend in Rhythmik und also Soloinstrument ist aber das Klavier. Zwar verliert sich Andrey Kiritchenko, geboren in der Ukraine, zu oft in melancholischen Phrasen oder verträumter Obertonklimperei, aber streckenweise laufen die Klänge regelrecht wie ein Fluss zusammen und tragen den Hörer fern zu wunderbaren Orten und eine wohltuende Entspannung setzt ein. Beim letzten Track „Unexpected raylets" würde ich sogar schwören, dass es sich hier um eine Coverversion irgendeines Britpop-Hits handelt, zumindest schraubt Andrey Kiritchenko sich da einen wirklich phantastischen Pop-Ohrwurm zusammen! (7)

GEHIRN. IMPLOSION vs. EA80
KaPoTtE_A80_30th_anniversary
CD | Verstand Rec. | 12:06 | | Dass EA80 anders sind als alle anderen Punkbands überhaupt, brauchen sie wohl niemanden mehr zu beweisen. Um so mutiger und konsequenter gehen sie weiter ihren eigenwilligen Weg. Wie schon bei den Kollaborationen mit den Noisern Carsten Vollmer und licht.ung zuvor ist das Ausgangsmaterial für dieses „Geburtstagslied" unveröffentlichtes EA80-Material, hier in Form von Livemitschnitten, welches dann komplett überarbeitet und zerr-sampelt wurde. Man hat zwar noch eine kleine Ahnung von dem, was da passiert, doch manch mal erhebt sich Junges unverwechselbare Stimme aus dem Lärmteppich als wolle er es herausschreien: „Ja, wir sind es, EA80!", aber ansonsten geben sich EA80 komplett der Urgewalt des Harsh-Noise von GEHIRN. IMPLOSION hin. Hatte ich schon erwähnt, dass diese individuell gefertigte und offiziell abgesegnete 3"-CD limitiert ist? Upsss ... (8)

STROTTER INST.
Minenhund
CD | Hinterzimmer | hinterzimmer-records.com | 60:00 | | Warum die neueste Produktion von STROTTER INST. nun gerade „Minenhund" heißt, weiß ich nicht und kann deshalb nur Vermuntungen anstellen, denn diese vierzehn nur durchnummerierten und richtig „Old School" Industrial-/Avangarde-Tracks geben darüber auch keine weiteren Auskünfte. Ich denke mal, dass der Schweizer Christoph Hess, Mitglied von HERPES Ö DELUXE und SUM OF R, sich wie ein Minenarbeiter und gleichzeitig Spürhund vorkommt, wenn er seine Klänge und Loops aus dem „Schwarzen Tiefen" des Vinyls mit seinen manipulierten Schallplattenspielern heraus ans Tageslicht zerrt und durch eine Reihe von nostalgischen Effekgeräten weiterleitet. Teilweise bedrohlich stampfen die abgehackten Loops aus den Boxen, man nimmt verwirrte und orientierungslose Stimmfetzen wahr und das allgegenwärtige hospitalistische, monotone Schleifen der Maschinen versetzt den Hörer in einen Trancezustand. Endlich mal wieder jemand, der keinen Computer braucht, um interessante, fremdartige und neue Klänge zu produzieren. Endlich wieder jemand, der bewusst auf eine rohe und nicht klinischperfekt manipulierte Produktion setzt. Endlich jemand, der es schafft, durch den menschlichen Faktor und wahrscheinlich nicht mehr nachvollziehbare Prozesse und Improvisationen den Zauber des Augenblicks einzufangen und etwas so unersetzbares wie Atmosphäre erzeugt und damit Einzigartigkeit erreicht! (9)

ATOM™
Liedgut
CD | Raster-Noton/A-musik | raster-noton.net | 35:46 | | Herrlich! So altbacken und verklärte Klänge habe ich schon lange nicht mehr und dann auch noch in dieser Eigenständigkeit und Perfektion gehört! Das ist doch mal ein bedingungsloser und romantischer Zukunftsglaube. „Liedgut" ist der einfach unglaublich vergangenheitsdurchtränkt, schlimmer geht es eigentlich nicht, und meistens wendet man sich leicht angeekelt ab, wenn Musiker versuchen wie KRAFTWERK zu „Autobahn"- oder „TransEuropaExpress"-Zeiten zu klingen. Hier passt es aber einfach! ATOM™ schafft es wirklich,diesen nostalgischen Blick in die Zukunft, den diese Band hyperstilisierte, in die Gegenwart zu transportieren. Hier hat jemand alle Bände „Das neue Universum" verschlungen und lebt dieses konsequent in strahlensten Schwarz/Weiß. Wenn dann auch noch Soundspielereien eines Walter Carlos oder Tomita (Bitte notieren! Unbedingt „Bilder einer Ausstellung" heute gegenhören!) einbaut und Handystörgeräuschen eine klassische Komposition abgewinnt, dann ist das schon ein bedeutsamer, musikalischer Spagat der Extraklasse! Bei soviel Lob da braucht man überhaupt nicht mehr zu erwähnen, dass ein gewisser Herr Florian Schneider hier auch mitwirkte und den Vorleser gab. (10)

DER TANTE RENATE
Splitter
CD | Audiolith Rec./Broken Silence | audiolith.net | 42:05 | | Die Onkel Beate wird erwachsen ... Zwar läuft die neue Platte nicht direkt im ersten Anlauf rund, was wohl auch der Titel „Splitter" ausdrücken soll, denn teilweise zu unterschiedlich sind die Ideen, aber dafür haben die einzelnen Songs sehr viel Potential und wirkliche Ohrwurmqualitäten. Gelassener ist der Herr Norman Kolodziej geworden. Nun ja, die Hektik lebt er wohl bei den anderen Projekten und den massenhaften Liveautritten aus. - Und genau das ist es, was seinen Songs gut bekommt. Neben den gewohnten, zerrenden Techno- und E-Beatz gibt es jede Menge reinrassiger Popsongs und DISCO(!!!) – und nicht Clubhits. Die Klang- und Stylepalette ist abwechslungsreicher geworden, Szenebalast wurde abgeworfen und die freie Elektrotechnik hält Einzug. Ich bin wirklich mal auf das nächste Album gespannt, wenn sich aus all diesen Ideen ein Gesamtbild ergibt und DER TANTE RENATE sich in runderneuerter Reinform präsentiert! (8)

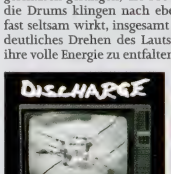
REMANO ESZILDN
R-Tracks
CD | Planet Mu/NTT | planet-mu.com | 45:14 | | Ebenso verwunderlich wie der Name dieses schottischen Elektrotechnikers ist auch seine Musik. Entweder habe ich jetzt was verpasst oder ich entdecke gerade als erster die Gesammtzusammenhänge. In letzter Zeit kommen überraschend viele aktuelle Platten sehr, sehr minimal, ja fast schon spartanisch und gleichzeitig warm analog daher. Das würden jetzt viele „retro" nennen, doch das, was man darunter im allgemeinen versteht, trifft hier überhaupt nicht zu. Hier schrauben keine Technojünglinge neue Clubsounds zusammen! Die Art von Platten, die ich meine, sind gleichzeitig auch noch im wahrsten Sinne des Wortes sehr klassisch angehaucht. Sehr spröde und enthaltsam, ja fast radikal schränkt man sich hier ein, geißelt sich, und das alles wohl bei vollem Bewußtsein. Diese puristischen und monophonen Sequenzerläufe erinnern eher an Fugen von Bach als an irgendwelche Discostampfer. Somit ist es auch nicht verwunderlich, dass mir dabei direkt die frühen Bearbeitungen dieser Werke von Walter Carlos (später Wendy Carlos) einfallen, oder die klassischen Interpretationen von Tomita. So etwas grenzt heute ja beinahe an Verweigerung, wenn man bedenkt, aus welcher Klangfülle diese Musiker schöpfen könnten, und das macht es gerade wieder so spannend, erfrischend und aufregend neu. Mich würde mal interessieren, ob diese Leute ihre Vorgänger überhaupt kennen oder ob es sich hier um eine selbstständige aus der Clubkultur heraus geplante Entwicklung und Gegenreaktion handelt? Die verwendete Rhythmik ist auf jeden Fall ultramodern, und da besteht kein Zusammenhang zu den vielleicht auch noch klangtechnisch in Frage kommenden Krautrockwurzeln durch solche Bands wie TANGERIN DREAM oder TYNDALL, die ja auch in ihrer Hochphase mit solch reinen Sequenzerläufen gearbeitet haben. (8)
Carsten Vollmer

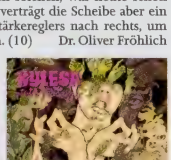
/TOP OF THE OX

BOB LOG III
My Shit Is Perfect
CD | Voodoo Rhythm/Cargo | voodoorhythm.com | 40:02 | | Ich kenne nur eine Band, die ihren Blues besser in die heutige Zeit abschoss als BOB LOG III – nein, es ist nicht der Labelmeister Beat-Man selber, so leid es mir für ihn tut, gegen diesen Herren hier hat noch nicht einmal er auch nur den Hauch einer Chance. Ich will euch aber nicht weiter auf die Folter spannen ...Yeah, das waren die legendären DOO RAG! Oh, was waren die geil und was für Hurricanes sind über das Rhein-Ruhr-Delta getobt, wenn sie ihren Schrott ausbreiteten und den ganzen Raum als Instrument bespielten. Heute noch erzähle ich meinen Kindern davon, wie ich dem Gitarristen von denen eine Zigarette anstecken durfte. Das war in Herford ... Nette Typen in Jeans und selbstbedruckten T-Shirts. Davon zehre ich noch heute. Oder in Dortmund, wo wir eine wilde Orgie im Keller des FZW feierten, während oben die Technobeats dröhnten. Komisch, da saß dann auch so ein Typ mit Helm und Gitarre herum, genauso wie auf diesem Cover hier. Natürlich wunderten sich die DJs nach einiger Zeit, warum denn keiner in die Halle kam zum Tanzen, denn alle Raver hüpften in voller Ekstase im Keller umher, so dass sie nach einiger Zeit die Turntables abstellten und selber ehrfürchtig lauschten. Natürlich weiß ich auch, dass BOB LOG III bei DOO RAG spielte und er erreicht auch diese unglaubliche Kraft fast als One-Man-Band, aber zu zweit war der Rhythmus-Part noch besser und vor allem immer an der Grenze des Wahnsinns. BOB LOG III hat definitiv den Blues und er kann es sich verdammt noch mal leisten, zu behaupten, dass seine Scheiße perfekt glänzt. Einen Wunsch hätte ich da noch: Bitte nur eine Session mit Robert Crumb am Banjo! (9) Carsten Vollmer

DEFEATER
Travels
CD | Topshelf/Bridge 9/Soulfood | bridge9.com | 32:10 | | Weinerliche Emotionalität war mir schon immer zuwider. Tränenreiche Bekenntnisse, schluchzende Verzweiflung auf Talkshow-Niveau? Furchtbar. Wahrscheinlich ist das auch der Grund, weshalb mir der Emo-Boom der Neunziger mit Bands wie MINERAL oder JIMMY EAT WORLD so großes Unbehagen bereitete, denn ich war immer der Typ, der Männer lieber wütend leiden sah beziehungsweise hörte (jaja, sexistisches Klischee, egal), der Katharsis findet in Büchern von Hubert Selby, Bret Easton Ellis und Paul Auster, wo gescheitert wird, dass es kracht. Und da schließt sich eben der Musikgeschmack an: Kein Kitsch, kein Geflenne bitte, dafür Wut, Verzweiflung, Schmerz, auch etwas Pathos, denn: MODERN LIFE IS WAR. Oder DEFEATER, ein Wort, das das Englisch-Lexikon nicht kennen will, das aber mit „Argument, dass ein zuvor genanntes Argument schlägt“ etwas umständlich übersetzt werden kann. Respektive „Band aus Massachusetts, die 2004 gegründet wurde und die 2008 ihr Debüt auf Topshelf Records veröffentlichte“. Diese Album, „Travels“, nahm man auch im Hause Bridge 9 zur Kenntnis (ziemlich einfach, wird Topshelf doch vom B9-Mitarbeiter Seth Decoteau betrieben) und entschloss sich, es unter dem eigenen Logo neu zu veröffentlichen. In der ersten Jahreshälfte soll eine EP folgen, und wirkliche Weiterentwicklung wünscht man sich nicht, denn DEFEATER machen bereits alles richtig: Ihre Lieder sind wütende Nummern in Moll, Verzweiflung und Melodiösität schließen sich nicht aus, die Stimme von Gitarrist Jay Maas ist rauh, er gurgelt und kreischt nicht, er schreit einfach und ist damit eher oldschool. Das gefällt, denn auch hier gilt: Echte Gefühle brauchen keine dramatische Inszenierung. Aber DEFEATER können auch anders, etwa akustisch („Prophet in plain clothes“) oder heavy und groovend (der Rausschmeißer „Cowardice“): hier wandeln sie die lauten, schnellen Momente von klassischem Hardcore in maximale Durchschlagskraft um. Ein beeindruckendes Album in schöner Digipak-Aufmachung – hatte ich schon erwähnt, dass Downloads für die Dummen sind? (9) Joachim Hiller

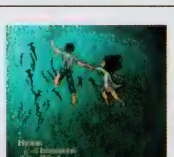
DISCHARGE
Desensitise: (vb) Deny – Remove – Destroy
CD | Discharge/Cargo | discharge.co.uk | 35:16 | | Seien wir ehrlich, wer findet es wirklich toll, wenn sich eine seiner Lieblingsband „weiterentwickelt“ und mit einem komplett anderen Sound aufwartet? Eigentlich niemand, oder? Und genau deshalb ist die neue DISCHARGE-Scheibe großartig, 26 Jahre nach „Hear Nothing, See Nothing, Say Nothing“ hat die Band zwar ca. 1.000 verschiedene Line-ups gehabt, aber Gitarrist Bones und Bassist Rainy sind noch dabei, verstärkt durch den BROKEN BONES-Drummer Dave und einen der besten Punksänger aller Zeiten: Rat von den VARUKERS. Stilistisch hat es allenfalls marginale Veränderungen gegeben, nur selten wird von Strophe-Refrain-Strophe-Refrain-Gitarrensolo-Strophe-Refrain-Schluss-Schema abgewichen, dann auch nur durch Aussetzten der Gitarre und Sologebrate des ultraverzerrten Basses. Formal sind durch Rats Einstieg 2003 die Vierzeilentexte vorbei, inhaltlich brüllt er sich den Frust von der Seele und hat mit simplen Textzeilen wie „You have the gun, I have the bullets / The bullets you use to shoot me down“ sicher mehr ausgedrückt als manch andere Band in ihrem Lebenswerk. Wer die Band in den letzten Jahren live gesehen hat, wird bestätigen, dass DISCHARGE mittlerweile beachtliche Musiker geworden sind und gerade live ein unglaublich mitreißendes treibendes Brett fahren, dessen Energie nur schwer im Studio zu konservieren ist. Dieses ist auf „Desensitise“ einigermaßen gelungen, die Produktion ist rauh und punkig, die Drums klingen nach eben solchen, was heute schon fast seltsam wirkt, insgesamt verträgt die Scheibe aber ein deutliches Drehen des Lautstärkereglers nach rechts, um ihre volle Energie zu entfalten. (10) Dr. Oliver Fröhlich

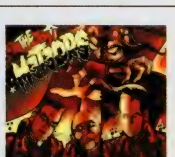




KYLESA
Static Tension
CD | Prosthetic/Soulfood | prostheticrecords.com | 40:23 | | In der Bewertung von KYLESA darf man einen Fehler nicht machen: Die Band aus ihrem Kontext zu entreißen. Sie sind nämlich eines sicher nicht, eine weitere Sludgerock/Metal-Band. Ihre frühen Releases erschienen auf dem exzellenten Bay Area-Crust-Label Prank, bevor sie dann zu Havoc und Prosthetic wechselten. Entsprechend ihres Labels fielen auch die damaligen Vergleiche aus, es war NAUSEA, BLACK SABBATH, NEUROSIS und BEVIS FROND die Rede, auch von AMEBIX, was alles andere als ein schlüssiges Bild abgab – aber genau so klang. KYLESA schafften und schaffen es, eine Vielzahl von Einflüssen zu einem enorm dichten, eigenen Sound zu verweben, ohne dass man ihnen Orientierungslosigkeit vorwerfen könnte. KLYESA, den Eindruck erweckt auch ihr neuestes Werk „Static Tension“, verfolgen den Weg konsequent weiter, den NEUROSIS nach „Enemy Of The Sun“ nicht mehr gehen wollten, der die in immer ambienthaftere Regionen führte, anstatt auch mal dem dicken Grooverock-Gott zu huldigen. Aber KYLESA sind noch viel mehr, sie sind auch die Psychopathen aus dem Film, den David Yow mit SCRATCH ACID und THE JESUS LIZARD fuhr, sie rocken in Muskelmann-Manier, wie es einst Rollins in seiner frühen Solo-Phase tat. Abgelegt oder zumindest immer weiter in den Hintergrund gedrängt haben KYLESA dagegen den direkt erkennbaren Crust-Einfluss, dafür den psychedelischen Parts mehr Raum eingeräumt, ohne jedoch damit einen penetranten Patchouli-Geruch zu verbreiten. Der Fünfer aus Savannah, Georgia hat es damit geschafft, auch mit dem vierten Album interessant zu bleiben, sich neu zu erfinden – auf diese Distanz hat so manch andere Band schon all ihr Pulver verschossen. (9) Joachim Hiller

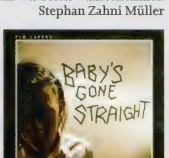
MONO
Hymn To The Immortal Wind
CD | Conspiracy/Cargo | conspiracyrecords.com | 66:57 | | Es gibt in der „großen“ Rockmusik ja das Spielchen, dass irgendwann nach 30 Jahren eine Band so gelangweilt ist, dass sie auf die einzigartige Idee kommt, ihre größten Hits zusammen mit einem Symphonieorchester neu einzuspielen, und das Ergebnis findet die hirntote Mainstream-Kritikerschaft dann geschlossen „grandios“ und „beeindruckend“. Wirklich Sinn machen würde die Aufführung und Aufnahme der Kompositionen einer Band in diesem großen Rahmen jedoch bei den Japanern MONO, die mit ihrem fünften Album erneut die in Deutschland so gerne gezogene Grenze zwischen E- und U-Musik ignorieren – „überschreiten“ ist hier die falsche Vokabel, würde sie doch implizieren, dass MONO diese Grenze überhaupt wahrnehmen. MONO also, die Meister des dramatischen, man kann auch sagen bombastischen, epischen Post-Rocks, haben im Juni und November 2008 in Steve Albinis Electrical Audio-Studio aufgenommen, mit jenem Produzenten, der einst mit den RACHELS viel vorwegnahm, was heute andere in diesem Genre reproduzieren. Ein ganzes Symphonie-Orchester passte nicht in das Studio, aber im Verlauf der Aufnahmen waren über 30 Musiker mit klassischen Instrumenten wie Cello, Violine, Viola, Glockenspiel, Hammond-Orgel, Flöte und so weiter beteiligt, neben elektischer Gitarre und Schlagzeug. Entstanden ist so eine wundervolle, aus sieben Teilen bestehende „Hymne an den unsterblichen Wind“, mit Momenten von beinahe völliger Stille bis hin zu extrem laute Passagen. MONO haben sich damit auf ein neues Level begeben, MOGWAI, ENVY und Co. müssen da erst wieder aufschließen, und nein, mit konventionellem „Rock-Klassik“-Kitsch hat das hier rein gar nichts zu tun. (9) Joachim Hiller





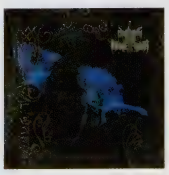
METEORS
Hell Train Rollin
CD | People Like You | peoplelikeyou.de | | Genau genommen muss man zwei Alben als Vorgänger zum neuen Output der METEORS betrachten. Die Solo-CD „Skitzofenech“ gehört in den Kontext, auch wenn der Chef und Meister an der Gitarre P Paul Fenech beides gerne klar von einander trennen möchte. Man kommt auf den Gedanken, da einige Songs der neuen METEORS-CD auch zum Solo-Projekt gepasst hätten. Und hier liegt der einzige, winzig kleine Kritikpunkt am ansonsten wiedermal die Erwartungen voll erfüllenden Album: Der pure Psychobilly ist an einige Stellen nur begrenzt spürbar. Dort wo er unverkennbar wütet, wie beim Superhit „Never stop the hate train“ ist er aber umso stärker. Ich muss eh mit jeder neuen Platte feststellen, wie unglaublich ich die scheinbar nie endende Fortführung der vielen guten Tracks einschätze. Im weiteren Umfeld ist auch nicht eine Band erkennbar, die ähnliche Qualitäten erkennen lässt. P Paul Fenech ist sicher ein streitbarer Typ und sein permanentes Empfinden, von vielen gehasst zu werden, unverständlich, aber musikalisch, hat er sich eine eigene Liga geschaffen, die wohl von niemandem erreicht werden kann. Bitte noch lange auf diesem Niveau weitermachen und den perfekten, puren Psychobilly-Sound suchen. (9) Robert Noy

PROPAGANDHI
Supporting Caste
CD | Grand Hotel van Cleef | propagandhi.com | 52:26 | | PROPAGANDHI sind zurück, mit ihrem 5. Album „Supporting Caste“, und machen dort weiter, wo sie 2005 mit „Potemkin City Limits“ aufgehört haben. Das Songwriting hat zugelegt (nach wie vor weitab von „Strophe-Chorus-Solo-Strophe-Chorus und Schluss“), der Sound ist glasklar und besser als alles bisher von PROPAGANDHI Dargebotene, die Texte sind intelligent und hochpolitisch. Das hier ist komplexer, voll auf den Punkt gebrachter Hardcore/Punk/Rock/Metal! Bislang konnte meiner Meinung nach jede Scheibe der Kanadier die vorherige toppen, und „Supporting Caste“ bildet da keine Ausnahme. Der Opener „Night letters“ ist derart vielschichtig, voller Breaks und Wendungen, dass es einem die Tränen in die Augen treibt. Wie kann man einen solchen Song schreiben und arrangieren? Mit dem Titelsong folgt ein Highspeed-Track voll höllischer Rock- und Metalriffs, welcher später in eine sphärische Bridge abtaucht, um damit das melodische Finale einzuläuten. Es schließen sich weitere zehn Songs an, welche die Progressivität, Unberechenbarkeit und Vielseitigkeit von PROPAGANDHI, kombiniert mit perfekter Beherrschung der Instrumente, demonstrieren. Beispiele: das im treibenden Midtempo und mit ungeheuer viel Punch gespielte „Dear coach's corner“, die einminütige Hardcore-Nummer „This is your life“ sowie die Granaten „Potemkin city limits“ (ja, der Titel ist auf dieser Scheibe drauf) und „The funeral procession“. Letztgenannte Songs sind so rasend schnell und trotzdem irgendwie „lässig“ gespielt, dass andere, auch am oberen Geschwindigkeitslimit angesiedelte Parts und Tracks der Scheibe beim ersten Hören tatsächlich „langsam“ wirken ... Dazu finden sich im Booklet neben den Texten reichlich Infos und Gedanken zum Thema Leben, Erde, Tiere, Menschen und Gewalt. Lesen. „Supporting Caste“ bezeichne ich bereits jetzt als die beste Platte in 2009 – und daran wird sich wahrscheinlich auch nichts ändern! (10) Stephan Zahni Müller



PEN EXPERS
Baby's Gone Straight
CD | I-Ration/Soulfood | i-ration.se | 36:32 | | Man kann über die Untiefen des (noch jungen) Lebens von Sänger Alexander Arvman der schwedischen Formation PEN EXPERS nur spekulieren, sicher ist aber, dass er gut mit seiner gesamten Präsenz und Stimme in das musikalische Sozialisationsumfeld von Simon Bonney (CRIME & THE CITY SOLUTION), dem frühen Berlin-inspirierten Nick Cave (als er 1983 mit BIRTHDAY PARTY in den Hansa Studios in Berlin Songs wie „Jennifers veil“ einspielte) und Tex Perkins gepasst hätte. Die Musik der PEN EXPERS hat ihre Wurzeln tief im Swamp- und Desert-Rock Australiens und nicht in Schweden. Live erinnert das an die frühen explosiven THE BIRTHDAY PARTY-Auftritte, wenn Arvman sich mit großen Buchstaben „Pig“ auf den Arm schreibt (für das BIRTHDAY PARTY-Video zu „Nick the stripper“ schrieb sich Nick Cave 1981 groß „Porca dio“ – „Pig god“ – auf die Brust) und sich mit ebenso großen Gesten auf der Bühne wälzt: das obligate dunkle und von Katharsis getriebene Desperadoklischee. Obgleich sich ab und an eine klassische INTERPOL-Hookline bei den PEN EXPERS einschleicht, ist die Produktion direkter und roher. In ihrer Musik schwingt viel anachronistischer Charme der achtziger Jahre mit. Vermutlich könnte man noch mehr aus den PEN EXPERS herausholen, wenn sich ein Mick Harvey oder BIRTHDAY PARTY Produzent Tony Cohen der Produktion ihres dritten Albums (welches bereits in Arbeit ist) annehmen würde. Arvman wäre zudem würdig dazu prädestiniert, die Reminiszenzliste der zahlreichen Jacques Brel-Bewunderer (derzeit „geführt“ von Brel-Verehrer Gavin Friday) durch eine Coverversion zu ergänzen, so wie einst David Bowie „My death“ („La mort“) von Brel live bei seinem letzten Konzert als Ziggy Stardust 1973 zelebrierte. Die PEN EXPERS planen gegenwärtig einige Europakonzerte. Man darf gespannt sein: there is a mutiny in heaven! (10) Markus Kolodziej

THERMALS
Now We Can See
CD | Kill Rock Stars/Cargo | killrockstars.com | | „Now We Can See“ ist der Beitrag des Punk zum Darwin-Jahr. Die Ignoranz des Kreationismus bekommt auf dem neuen Album der THERMALS mehr als nur den nackten Arsch gezeigt: „I took off my clothes / I took off my skin / I crawled to the sea / That was calling for me / (...) Shedding my arms / To start getting my fins.“ Ins Wasser zu gehen und sich Flossen und Kiemen wachsen zu lassen, ist eben immer noch die beste Möglichkeit, die Evolutionstheorie zu beweisen. „Remember that no one can breathe underwater“, hat die Stimme Gottes noch auf der Vorgängerplatte gedroht, drei Jahre später schwimmt die Band aus Portland, Oregon immer noch quicklebendig in der Ursuppe aus Punk und Indie-Rock. Der einzellige Sound des Debüts mag sich inzwischen etwas ausdifferenziert haben, im genetischen Fingerabdruck der THERMALS ist er aber immer noch gut zu erkennen. Fragen wie „Where do I go?“ oder „Will I know when I'm there?“ sollten uns deshalb genauso gleichgültig sein wie Sänger Hutch Harris. Es ist vollkommen egal, welches der bisher vier Alben seiner Band die natürliche Selektion der Musikgeschichte letztendlich am besten überstehen wird. Wichtig ist nur, dass es etwas so Großartiges wie die THERMALS überhaupt gibt. (9) Thomas Renz



WOLVES IN THE THRONE ROOM
Black Cascade
CD | Southern Lord/Soulfood | southernlord.com | 49:56 | | Schon ein Phänomen, diese Band. Zwar mag durch die Aufnahme eines Stephen O'Malleys (SUNN O))) und so vieles mehr) in die Hochkultur die Akzeptanz für Musik abseits des (alternativen) Mainstreams gestiegen sein, Besprechungen des zweiten WOLVES IN THE THRONE ROOM-Albums „Two Hunters“ von 2007 in Medien wie Spex oder Spiegel-Online wunderten mich dann aber doch. Aber fasse ich mir doch ruhig selbst an die Nase: fand ich „Two Hunters“ zwar größtenteils gut, durch den operettenhaften Gastgesang von Jessica Kinney bei zwei der vier Songs aber verwässert, war ich dann einer von vielen, die beim Roadburn Festival 2008 schier überwältigt waren von der Intensität und musikalischen Brutalität, die WOLVES IN THE THRONE ROOM da auf der Bühne entfachten; nicht nur wegen der Abwechslung auf diesem doch eher dem Prinzip der Langsamkeit verschriebenen Festival. „Black Cascade“ ist dann auch mehr „Roadburn 2008“ als „Two Hunters“ geworden: klirrend-rasender Black Metal herrscht vor. Beeindruckend ist dabei, wie WOLVES IN THE THRONE ROOM die (hier musikalisch gemeinte) nihilistische und misanthropische Aussage des frühen norwegischen Black Metals in etwas Wunderschönes und Tieftrauriges zugleich verwandeln, ohne sich dabei von Aggression und Raserei zu entfernen. Trauer und Hass liegen eben nicht so weit entfernt, wie man gerne glauben möchte. Dass sich WOLVES IN THE THRONE ROOM ideologisch weit weg von den musikalischen Vorbildern bewegen, einen zwar stark naturverbundenen, aber progressiven Ansatz verfolgen, steigert noch ihre „Andersartigkeit“, ist aber auch keine Erklärung für ihre Beliebtheit bei den „Genre-Fremden“. Schon ein Phänomen, diese Band, irgendwie. (9) André Bohnensack

Klar, solche Psych-Songs hatten sie schon immer, aber da waren auch noch die wilden Teen-Punk-Thrasher, die einher gingen mit wildesten Bühnensauereien und den Ruf der Band begründeten. Innerhalb kürzester Zeit ist man jetzt also erwachsen geworden, schleppt sich im Zeitlupen-Tempo durch plüschige Nummer, die offenkundig in Ehrerbietung vor VELVET UNDERGROUND und ROLLING STONES geschrieben wurde – hätte ich Vinyl vorliegen, ich würde von 33 auf 45 umschalten, ganz egal, ob das so gedacht ist oder nicht. Könnte aber auch sein, dass die Band sich für die Aufnahmen in einer Altenpflegeschule mit diesen Spezialjacken eingedeckt hat, die jungen Menschen das Gefühl vermitteln, wie es ist, alt zu sein, alles nur noch beschwerlich im Schneckentempo erledigen zu können ... Dennoch: Ganz falsch ist diese Schmuse-Scheibe nicht, nur etwas gewöhnungsbedürftig. (7) Joachim Hiller

BLACK TAPES
Black City
MCD | Warsaw City | myspace.com/theblacktapes | 13:08 | | THE BLACK TAPES kommen aus Polen und haben mit „Black City" eine 5-Track-Mini-CD im Gepäck. Den Sound würde ich als eine Mischung aus GLUECIFER und den HELLACOPTERS beschreiben. Erdiger Rock mit einem Punch Punk und einer guten Prise Rock'n'Roll. Kommt ziemlich geschmeidig rüber. Der Opener „Black city" ist eine sehr eingängige, straighte Nummer, „Starlight story" beginnt gut, fällt im Chorus etwas ab, „Love letter" (okayer Song) und „Black tapes" (mehr Schwung, klasse) sind eins zu eins HELLACOPTERS, „Alienation" am Ende geht auch klar. Eine Band mit Potenzial, und ich bin gespannt, was da noch kommt. (6) Zahni Müller

BLUT AUS NORD
Memoria Vetusta II: Dialogue With The Stars
CD | Candlelight/Soulfood | candlelightrecords.co.uk | 59:56 | | An BLUT AUS NORD schätze ich, dass sie in den fünfzehn Jahren ihrer Existenz nie stehen geblieben sind, dass sie ihrer Musik mit jedem Album eine neue Facette hinzugefügt haben oder sogar abrupt die Richtung änderten. Da sei es ihnen gegönnt, dass sie jetzt, mit ihrem siebten Album, einen bestimmten Punkt ihrer Karriere nochmals hervorholen, um ihn fortzusetzen. Dass es nun gerade ihre zweite Platte „Memoria Vetusta I: Fathers Of The Icy Age" ist, die hiermit einen zweiten Teil bekommt, wird die Fangemeinde freuen, meines Erachtens hatten die Franzosen aber stärkere Phasen. Zwar gibt es an BLUT AN NORDs Umsetzung episch-melodischen Black Metals nichts auszusetzen, das hasserfüllte, minimalistische Gekloppe des 2001er Albums „The Mystical Beast Of Rebellion" oder der Ambient-Noise auf „MoRT" von 2006 sind mir aber dennoch lieber. Trotzdem ist „Memoria Vetusta II: Dialogue With The Stars" mal wieder weit mehr als genreübliche Kost und wird der Avantgarde-Stellung BLUT AUS NORDs nicht im Wege stehen. (7)
André Bohnensack

BORNHEIM BOMBS
Niveau-Limbo
CD | myspace.com/bornheimbombs | 28:20 | | Frankfurt-Bornheim lässt grüßen, in Form der dort ansässigen Punk-Combo BORNHEIM BOMBS. Die Jungs, aus einem hoffentlich schönen Bezirk, spielen einen etwas ruhigeren 80er Jahre angehauchten Deutschpunk. Was jedoch den einen oder anderen nicht davon abhalten kann, ab und an auch mitzugrölen. Die Songs ihres neuen Albums „Niveau-Limbo" sind simpel gestrickt. Inhaltlich geht es querbeet um alles, was das Leben so hergibt. Gesellschaftskritik, Politik, alkoholische Getränke und einige andere Themen werden besungen. Vom Sound her kann man in Ansätzen die frühen NORMAHL und DÖDELHAIE heraushören, jedoch haben die BORNHEIM BOMBS schon ihren eigenen Stil entwickelt. Leider ist „Niveau-Limbo" mit acht Titeln etwas sehr mager bestückt. Und auch der wenig abwechslungsreiche Sound lässt die BORNHEIM BOYS eher im Durchschnitt verblassen. (7) Sven Grumbach

BREWTAL THIRST
Unquenchable
MCD | Wet Brain | | Hier geht es um Flüssiges – und wenn ihr mich fragt, handelt es sich um Überflüssiges. Die Band aus Seattle mit dem irre lustigen Wortspiel im Namen spielt, ihr werdet es kaum erraten, witzige Saufl ieder mit Titeln wie „Drinkin' time" oder „Last beer". Das Ganze wird transportiert in ordentlichem Punkrock-Gewand, was die Chose aber auch nicht mehr rettet. Vor einem Vierteljahrhundert konnten das GANG GREEN um Längen besser als dieser müde Aufguss. (4) Olli Willms

CCC

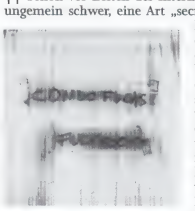
BOB CORN
We Don't Need The Outside
CD | North Pole | myspace.com/northpolerecordings | 33:23 | | „Like a shy Leonard Cohen", erzählt mir der gelbe Pressezettel über dieses neue, erste (?) Album von Bob Corn. Und sie klingen auch durchaus schüchtern, diese zehn Songs, geschrieben und aufgenommen von jenem Vollbartträger aus Italien, der eigentlich Tizio Sgarbi heißt, „We Don't Need The Outside" auch in den USA veröffentlicht und sich vielleicht deshalb einen internationaler klingenden Namen ausgesucht hat. Ganz alleine war er dann aber doch nicht im Studio, hat sich Gäste geholt, die ihm zum Beispiel die Streicherarrangements einspielten, Percussioninstrumente mitbrachten oder weibliche Backgroundchöre einsangen. Im Vordergrund bleibt aber immer die sowohl rauhe als auch brüchige, stellenweise ein wenig an Conor Oberst erinnernde Stimme, knapp gefolgt von einer eher unauffällig gespielten Akustikgitarre. Die Stimmung, die so erzeugt wird, könnte auch einer Platte der KINGS OF CONVENIENCE entsprungen sein. Musik für einen kühlen, regnerischen Herbstabend also. Blöd nur, dass jetzt bald der Sommer kommt. (7)
H.C. Roth

CAPACES
Amplifired
CD | Sonic Reducer | thecapaces.com | | Ein fettes Rock'n'Roll-Brett aus Spanien, genauer gesagt, aus Barcelona (die Iberer sind da ja durchaus eigen), bieten die mir bisher unbekannten THE CAPACES an. Aus den Boxen dröhnt Highspeed-Punkrock, der Einflüsse von ZEKE, POISON IDEA und PUFFBALL verschmelzen lässt. Das Ganze hebt sich von Genannten insbesondere durch das Teufelsorgan von Shouterin Martillo angenehm ab. Das Einzige, was mich an solchen Hochgeschwindigkeitskapellen stört, ist, dass es schnell zu Abnutzungserscheinungen durch eine gewisse Eintönigkeit kommt. Diese sind nach zweimaligem Hören zum Glück aber noch nicht eingetreten. (7) Olli Willms

CAPTAIN BUD
... Unite
CD | Long Beach | longbeachrecords.de | 34:55 | | Das Quintett aus dem Südwesten Englands mutierte binnen drei Jahren von einer Party-Punkband zu einer eigenständigen Formation, die sich heute gerne auch der Genres Reggae, Dub und Surf bedient. Schon die erste Nummer erinnert an SUBLIME, andere an die Nachfolgeformation LONG BEACH DUB ALLSTARS. Ja, auch in England kann an der Küste mal die Sonne scheinen und der eine oder andere Strand mag wohl auch für die Surfer-Szene die richtigen Wellen werfen, so dass hier ein Vergleich mit Jack Johnson durchaus angebracht ist. Sehr angenehm ist das Gitarrenspiel, das rockige Elemente aufweist und vor allem gekonnte Soli nicht scheut. Das ist durchaus radiotauglich, was hier von der Insel kommt, wenn das Ganze nicht zu punkig und wild wird, was ich manchmal angesichts dieser angenehmen relaxten Art fast schon störend finde. Selbst instrumental könnte ich mir CAPTAIN BUD bestens vorstellen. Ich würde die punkigen Reggae-Elemente à la CATCH 22 oder NO RESPECT insgesamt noch etwas kompakter halten und den Dub-Faktor ausbauen. Es gibt zu wenige Bands dieses Genres, und in England sehe ich Hoffnung, dass sich angesichts Entwicklungen wie BABYLON WHACKERS oder SUICIDE BID etwas mehr tut, auch wenn CAPTAIN BUD da doch noch in eine ganz andere Kerbe schlagen. „Unite" verbindet musikalische Genres und Subkulturen und so sollte es doch eigentlich auch sein. Wer braucht Jamaika oder Kalifornien, wenn in England die gleichen Vibes sind, oder sind das die ersten Auswirkungen des Klimawandels?! (8) Simon Brunner

SIMON CHAINSAW
Alpha Negra
CD | Bad Apple Productions | 38:18 | | Simon Chainsaw ist jener australische Rock'n'Roller, der seit einigen Jahren von Brasilien aus in musikalischer Mission durch die Welt gondelt, in den letzten Jahren zumeist unter dem Namen SIMON CHAINSAW & THE HIPPY KILLERS. Am ehesten ist Chainsaw so etwas wie der australo-brasilianische Eddie Spaghetti, sowohl die Attitüde als auch die Musik gehen ein bisschen in Richtung SUPERSUCKERS und Verwandte. Auch BONES- oder „DEMONS"-Assoziationen werden auf dem neuesten Release des recht produktiven Musikers geweckt. Elf teilweise recht melodische Punk/Rock'n'Roll-Songs sind hier versammelt, die durchweg ansprechen und bei Menschen, die mit Chainsaws Musik bislang nicht vertraut waren, sicher Neugier auf die vorhergehenden Platten wecken dürften. (7)
Simon Loidl

CONDO FUCKS
Fuckbook
CD | Matador/Indigo | matadorrecords.com | 30:59 | | Schon vor Zeiten des Internets war es für eine Band ungemein schwer, eine Art „secret identity" aufrecht zu halten, inzwischen ist es quasi unmöglich geworden. Und so pfeifen es bereits die Spatzen von den Dächern, dass es sich bei CONDO FUCKS um YO LA TENGO handelt. Sie waren mal eine ungemein wichtige Band für mich, die aber ähnlich wie SONIC YOUTH über die Jahre viel an Reiz eingebüßt hat und zum Heiligen Gral von irgendwelchen Popkultur-Pfeifen wurde. Mal sehen, was die zu den CONDO FUCKS sagen werden, die so klingen, als ob sich YO LA TENGO in einem feuchten, halligen Keller zusammengefunden haben, um das erste Mal in ihrem Leben ein paar Songs mit miesem Equipment aufzunehmen, darunter jede Menge Coverversionen, von THE SMALL FACES, Richard Hell, BEACH BOYS, ELECTRIC EELS, TROGGS, FLAMING GROOVIES oder SLADE. Die ersten Minuten sind tatsächlich etwas gewöhnungsbedürftig, aber Georgia Hubley, Ira Kaplan und James McNew sind selbst in dieser Trash-Version noch virtuose Künstler, die hier kein Zufallsprodukt erzeugt haben, sondern ganz bewusst einen bestimmten Effekt erreichen wollten, quasi ein popkulturelles „Fuck you". „Fuckbook" macht wirklich einen Heidenspaß, so viel Spaß hat mir schon lange keine YO LA TENGO mehr gemacht, soweit überhaupt möglich. Und man möchte die Platte aufgrund ihrer simplen wie brillanten Umsetzung eigentlich unentwegt weiter hören, mit der YO LA TENGO die Essenz von gutem Rock'n'Roll erstaunlich gekonnt auf den Punkt gebracht haben und damit auch noch den Großteil anderer Garagebands in den Sack stecken, die sich in der Regel sowieso alle viel zu ernst nehmen. (9) Thomas Kerpen



CAPILLARY ACTION
So Embarrassing
CD | Discorporate/Soulfood | discorporate-records.com | 31:20 | | Vor einigen Monaten schon war dieses Album in den USA auf Pangaea Records erschienen, doch jetzt kommt eine europäische Version auf Discorporate Records aus Dresden, so dass es Gelegenheit gibt, mich selbst zu zitieren: Eine anstrengende, maximale Aufmerksamkeit erfordernde Band sind CAPILLARY ACTION. Sie kommen aus Seattle, sind große Fans des D.I.Y.-Prinzips, weisen eine häufig wechselnde Besetzung auf (auch was die Instrumente anbelangt) und stehen unter der Aufsicht von Jonathan Pfeffer, dem Band-Mastermind, dessen stimmliche Spielereien zwar nicht ganz so extrem ausfallen wie die eines Mike Patton, aber durchaus eine ähnliche Freude am Formen von Lauten erkennen lassen. Auch musikalisch kann man sich bei C.A. wohl nur auf eines verlassen: man weiß nicht, was einen im nächsten Song, ja im nächsten Takt erwartet: noisiger Indierock, akustische Gitarre, schluchzende Streicher, quietschende Bläser, Bossa-Nova-Rhythmen, jazziges Geklimper, mehrstimmiger Chorgesang – expect the unexpected. Dabei vermeidet Pfeffer, so man das innerhalb der spinnerten Welt dieser Band betrachtet, wirkliche Extreme, will heißen, man kommt hier einfacher weg als im Kontakt mit MELTBANANA, TOMAHAWK oder FLYING LUTTENBACHERS. Uff. (7) Joachim Hiller

▶ **Auf der Ox-CD zu hören.**

CHARON IS NEAR
I Am Hydra
MCD | charonisnear.de | 20:06 | | Guter Hardcore aus dem Ruhrpott, der doch des Öfteren an THE AUTUMN OFFERING und DIECAST denken lässt, somit also durchaus von Geschmack zeugt. Obwohl im Presseschreiben drei Mal von Metal die Rede ist, lasse ich mich darauf nur bedingt ein, die schnellen Stakkatoriffs erinnern mich vielmehr an TERROR als an traditionelle Metal-Bands. Eine kleine Ausnahme stellt der Rausschmeißer „An unintended burden" dar, denn hier wurde das Tempo gedrosselt und die melodische Leadgitarre ins Zentrum gerückt. Aber kümmern wir uns nicht so sehr um das Label, sondern mehr um das Gütesiegel und da dürfen sich die fünf Musiker durchaus selbst auf die Schulter klopfen, denn „I Am Hydra" klingt frisch und hat Wiedererkennungswert, also ein recht guter Einstand für die beiden Ex-CALESSIA-Mitglieder, die hier mit von der Partie sind. (6)
Thomas Eberhardt

CANNIBAL CORPSE
Evisceration Plague
CD | Metal Blade | metalblade.com | 38:55 | | Erstaunlich, dass in über zwanzig Jahren Band-Geschichte CANNIBAL CORPSE nie die Ehre hatten, im Ox reviewt zu werden. Und dass nun wiederum mir die Ehre zuteil wird, ein Review zu deren elften Album zu schreiben. Das macht mich schon ein wenig stolz. Zwar ist „Evisceration Plague" nicht wirklich das wichtigste Album in der Diskografie der (wie der Kritiker so originell sagt) Kannibalen. Seinem drei Jahre alten Vorgänger „Kill" kann das Album auch nicht das Wasser reichen. Doch wer die Band aus Buffalo, New York zu schätzen weiß, der ist sich darüber im Klaren, dass sie nie etwas wirklich Schlechtes abliefert. Und das ist bei der musikalischen Limitiertheit im Death Metal absolut beeindruckend. Schon mit dem Opener „Priest of Sodom" haben Alex Webster und seine vier Mitstrei-

/SINGLES

AKUPUNKTIO / KOHU 63
Split
7" | Höhnie | hoehnie-records.de | | Jung gegen alt: Auf der einen Seite dieser Split-EP rumoren die alten Finnland-Helden KOHU-63 mit klassischem Frühachtziger-Hardcore, auf der anderen kann man (posthum) AKUPUNKTIO entdecken, die genau in die gleiche Kerbe hauten. Wenn ich aber die Informationen richtig deute, existierten die nur von 2002 bis 2007, sind also schon wieder Vergangenheit. Jeweils vier Songs, alle auf Finnisch, allein der Refrain von AKUPUNKTIOs „Punkjugend" ist leicht verständlich und pure Provokation: „Heil heil Punkjugend". (7/7) Joachim Hiller

ANGERS CURSE
s/t
7" | Dead Rhythm | myspace.com/deadrhythmrecords | | „We started up in the late 2007 just as a project", so ANGERS CURSE im Info zu ihrer Debüt-7". Aber dann hat die HC-Band aus der schwedischen Industriestadt Västerås so viel positives Feedback bekommen, dass sie beschlossen „to make a real band out of this". Wobei ich mich frage, ob das jetzt ein Schulprojekt war oder eine Resozialisierungsmaßnahme – jedenfalls angesichts der Bandfotos mit dem gewissen Tough-Guy-Touch. Aber vielleicht gehört der auch einfach dazu, bei Vorbildern wie RIGHT BRIGADE, MADBALL oder CRO-MAGS. Jetzt jedenfalls sind die vier wohl nicht mehr aufzuhalten, schon gar nicht durch die Suche nach einer Plattenfirma: die Single erschien auf dem neu gegründeten Label Dead Rhythm Records, zwei weitere sind geplant, es gab schon eine kurze Europatour, sie schreiben neue Songs ... Dazu passt auch ihr sehr druckvoller, präziser Sound, noch nicht wirklich originell, doch den Burschen ist noch allerhand zuzutrauen.
Ute Borchardt

AUTISTIC YOUTH / COLA FREAKS
Split
7" | Narshardaa | narshardaa.com | | Ich mag Bands, denen man anhört, dass sie das Frühwerk von Greg Sage zu schätzen wissen, und die AUTISTIC YOUTH haben definitiv die ersten drei WIPERS-Platten im Schrank stehen, denn so einen Gitarrensound macht man nicht mal eben „aus Versehen", selbst dann nicht, wenn man ebenfalls aus Portland stammt. Immerhin geben sie einen gehörigen Schuss California-Punk obendrauf und fertig sind zwei eingängige, erstklassige Songs. Die COLA FREAKS aus Dänemark klingen wie der gemeinsame Nenner der LOST SOUNDS (dessen Mr. Reatard hier offenbar für die Aufnahmen gesorgt hat), SPITS, HENRY FIATS OPEN SORE und ein paar anderen unehelichen Groupie-Kindern von Captain Sensible oder Dave Vanian. Lohnt vollauf, alleine schon wegen der beiden AUTISTICYOUTH-Tracks. (8)
Kalle Stille

BAD THOUGHTS
Non Violence
7" | M'lady's | | Nervöser Phlegmatiker-Sound, der klingt, als würden frühe TALKING HEADS mit ein paar Factory-Bands auf zuviel Kaffee improvisieren. Leicht ungelenk und holprig, aber merkwürdigerweise auch mit der nötigen Portion Charme. Auf der B-Seite kommen VELVET UNDERGROUND durch, bei denen man Nico durch ihre kleine Schwester ersetzt hat. Unterkühlter No Wave, den man ohne Weiteres zwischen 1972 und 1976 irgendwo in New York vermuten könnte. Die Band kommt aber aus Ontario und richtig klasse ist leider immer noch anders. (5) Kalle Stille

BAD DUDES
Tour 7"
7" | Altin Village/Mine | altinvillage.de | | Die BAD DUDES sind ein durchgeknalltes Quintett aus Los Angeles mit einem merkwürdigen Faible für die deutsche Sprache – oder waren es, muss man wohl sagen, denn mittlerweile haben sie sich wohl aufgelöst. Das hier ist eine Sonderveröffentlichung anlässlich der letzten Europatour. Die drei Songs „Aquädukt", „Prophezeiung" und „Eat drugs" vermengen Prog, Discopunk und Synthiepop zu einem an sich spaßigen Cocktail, der aber auch hart an den Nerven schabt. Muss man nicht immer haben. (6)
Christian Meiners

BEAT BEAT
Without You
7" | Milk & Chocolate | milkandchocolate.de | | Woah! Simpel, primitiv und wild! Eigentlich braucht es nicht mehr, um exzellenten Garagenpunk zu fabrizieren, aber nur die wenigsten kriegen es so gut hin wie BEAT BEAT. Vier ausgefuchst geile Songs, die vom Ohr über die Hüfte direkt weiter ins Tanzbein gehen. Genau so muss sich das anhören. Die Band ist übrigens nicht zu verwechseln mit den Amis BEAT BEAT BEAT, denn hier handelt es sich um drei bekloppte Österreicher rund um den RODRIGUEZ-Drummer. Große Klasse! (9) Bernd Fischer

BE MY DOPPELGANGER
Sonic Annihilation
7" | It's Alive | itsaliverecords.com | | Vier niedliche Pop-Punk-Lieder aus Evansville, Indiana. Schnell, nicht zu melodisch und einigermaßen humorvoll, ohne textlich zu gewitzt daherzukommen. Größter Einfluss dürften die zitierten ERGS sein. Völlig korrekt, wie überall auf der Welt: Selbst am Strand von Thailand könnte man jemandem mit Lederjacke und RAMONES-T-Shirt begegnen. Das heißt dann aber auch, dass keine unmittelbare Notwendigkeit besteht, sich Evansville zuzuwenden. (7) Walmaul

COMPLICATIONS
Le Trait
7" | Sentenza | myspace.com/sentenza1 | | Dass hier Musiker der verblichenen FATALS und der MAGNETIX am Werk sind, hört man problemlos durch. Fies verzerrte Gitarren aus der Vorhölle, allerdings ohne die verkratzten Zwischenfrequenzen. Der Titeltrack ist ein treibendes Instrumentalstück mit mehreren Gitarrenspuren plus Wehklagen, wie ihn auch die MUMMIES auf sehr viel Drogen hätten zaubern können. Kann ich mir gut als Intro für einen Boxereinlauf (Kirmesklasse) vorstellen. Die Flipside ist ein gemächlicher scheißcooler Track, wie ihn die CRAMPS zu ihren besten Zeiten kaum hinbekommen haben. Klingt schwer nach bewusstseinserweiternden Pilzragout und hat mit „Kick you" einen hypnotisch genialen Song, der nach meiner bescheidenen Meinung auf die A-Seite gehört hätte, schon wegen des Singletitels. (8) Kalle Stille

CHERNOBYL BABIES
They Lost, We Oi!
7" | Joe Pogo/Dirty Punk | joepogorecords.com | | Sie bezeichnen japanischen Pogo-Punk als ihren Haupteinfluss und ihr Name erinnert an russische Strahlenopfer: THE CHERNOBYL BABIES, vier Chaos-Punx aus Grand Rapids, Michigan. Und auch sonst scheinen sie's recht bunt zu treiben – wenn sie etwa mit albernen Sonnenbrillen für Promofotos posieren und Grimassen schneiden oder einen Gig in einem Bowling-Center spielen. Dazu passend das schwarz-pink-gelbe Artwork ihrer limitierten Debüt-7", komplett mit Leo- und Nietenmuster, Sternchen und Skull. Zu hören sind vier Songs mit den wirklich wunderbaren Titeln „They lost, we Oi!", „Pogo & unite", „Oi! explosion" und „Pogo fun for everyone". „Awesome" nennt das Joe Pogo, ich nenne das Gute-Laune-Hate-Songs ideal to sing along. Ute Borchardt

DEAD WEIGHTS
s/t
7" | Dirty Faces | dirtyfaces.de | | Astreine Debütsingle des holländischen Vierers. Auch wenn wir mittlerweile im Jahr 2009 leben, die vier knackigen Eigenkompositionen belegen klar und deutlich: Punk's not dead! Sich erst mal mit einer kleinen, anstatt einer mittlerweile doch üblichen „großen Scheibe" vorzustellen, kann gar nicht hoch genug bewertet werden. Wenn das Ganze dann noch im schönen Unschuldsblau inklusive Textblatt daherkommt, wird es einem von ganz alleine warm ums Punkrock-Herz. Genau diesen kratzigen Sound zwischen Ami-Streetpunk und der Hymnenhaftigkeit einschlägiger Schweden-Bands, braucht es nach einem stressigen Tag. Mit leichter Rock'n'Roll-Kante eröffnet „These thoughts" und brennt sich im Eiltempo ins Mark. „Gun salute" lässt die Fäuste ballen – massenweise „Ohohs" haben schon immer überzeugt. Textlich zwischen Stinke- und Zeigefinger. Ein dicker Fang für Dirty Faces und bitte auch die „große Scheibe" angeln. Einfach, aber saugut. (8) Lars Weigelt

DEE RANGERS
Upside Down
7" | Bootleg Booze | bootlegbooze.com | | Die „Jukebox Series" des schwedischen Labels zeichnet sich durch Siebenzöller im Einheitscover sowie Vinyl mit großem, ergo zum Einsatz in einer Musikbox tauglichen großen Mittelloch aus – wer also diese Art des analogen Prä-iPods zur Beschallung seiner Behausung bevorzugt, kann zugreifen. Auf der A-Seite blasten die Garagenrocker „Upside down" raus, auf der Flipside covern sie die Nederbiet-Nummer „Down and out" von 4PK. Die Gitarren fuzzig und rotzig, die Drums manisch, der Gesang wild – innerhalb ihres Genres zählen die DEE RANGERS zu den Besten, wie sie hier mal wieder beweisen. (8) Joachim Hiller

DER SUBMARINE RACERS
Space Burrito
7" | Spinthebottle | myspace.com/spinthebottlerecords | | Nein, deine Nadel hat nichts, deine Boxen sind auch nicht durch, das klingt tatsächlich so kaputt und übersteuert. Hatte man früher öfter, wenn man mit jemandem Tapes getauscht hat, der es nur dann hörbar fand, wenn sich die Zeiger allenfalls in den Liedpausen aus dem dunkelroten Bereich bewegten. Auf der zweiten Seite fehlen dafür dann die Bässe und es geht einem scheppernd an die Nüsse. Trashiger und weiter weg von HiFi geht's wirklich kaum noch. Kurzes Vergnügen, das man fast gehört haben muss, um es wirklich glauben zu können. Diese Single in einem dieser ultrafeinen Spezialplattenspielerläden auflegen, in denen man den Motor wahlweise auf einem Granitblock oder auf einer Marmorsäule bekommt, das wäre ein Spaß und gäbe auf jeden Fall Hausverbot. (7)
Kalle Stille

DOPAMINES / TILL PLAINS
Split
7" | It's Alive | itsaliverecords.com | | Leicht zu übersehendes Juwel, diese Split-7" zweier befreundeter Bands aus Cincinnati, Ohio. TILL PLAINS ist der Konflikt anzuhören, einerseits Lieder schreiben zu wollen, andererseits nach unerhörten Klängen zu forschen. Das Resultat ist frickeliger Emocore à la Washington D.C. Ende der 80er Jahre. Die DOPAMINES, die ihre Kumpels auf ihr Label It's Alive lotsten, verlassen ebenfalls ihre angestammten Pop-Punk-Pfade, bleiben aber genretypischer. Ihnen sind bittersüße Hymnen gelungen, die deren Zerrissenheit musikalisch komplimentieren, sehr dreckig gespielt und mit Hintergrundchören. So holperig die Experimente klingen mögen, der Mut zur Innovation wird hier belohnt. (8) Walmaul

FUCKED UP
Crooked Head / I Hate Summer
7" | Matador | matadorrecords.com | | Im Gegensatz zur „Year Of The Pig", deren Variationswahn man am besten mit der CD-Version begegnet, die alle Länderversionen vereint, gibt es von dieser 7" (noch) keine dieser bescheuerten B-Seiten-Spielereien. Dafür dümpelt „Crooked head" ohne Höhepunkt einfach nur belanglos vor sich hin und ergibt eine klassische B-Seite, die es aus Mangel an Qualität nicht auf die LP geschafft hat. Wenigstens „I hate summer" hat das, was man von FUCKED UP erwarten möchte. Ein großartiger Song, ohne das passende Pendant auf der Rückseite. (6) Kalle Stille

JAYBIRDS
Take Your Chance
7" | Time For Action | timeforaction.de | | Lange, lange sind die psychedelischen R&B-Mods aus Wien schon im Geschäft. Ich erinnere mich, eines Sommertags in den frühen Neunzigern einen paisley-gemusterten VW-Bus mit „A"-Nationalitätskennzeichen durch die Solinger Merscheider Straße huschen zu sehen. Leider schaltete ich zu langsam, und so verpasste ich ein vermutlich legendäres Konzert. Irgendwie gerieten sie danach bei mir auch in Vergessenheit, und es gab ja auch eine „kreative Pause"

ter einen potenziellen Hit in petto. Der Song glänzt durch seine ausgewogene Mischung aus präzisen Blasts und tighten Grooves, genauso wie durch den fiesen Wechselgesang im Stile alter DEICIDE – eine gelungene Neuerung. Ebenfalls ein Hit in spe ist der Titeltrack, der in komplizierten, aber trotzdem zäh groovenden Rhythmen gestrickt ist und bei dem wohl nicht nur, frei nach Grebe, Bengt bangen wird. Nach der grandiosen Produktion von „Kill" hat man auch bei „Evisceration Plague" auf den alten Freund Erik Rutan, dem Frontmann von HATE ETERNAL, gesetzt. Das hat sich bewährt, denn der Sound ist wieder extrem fett, vor allem im Saitenbereich. Nur ist diesmal der Bass leider nicht so präsent. Wenn „Evisceration Plague" in puncto Eingängigkeit nicht an seinen bärenstarken Vorgänger heranreicht, so ist es doch wieder ein solides Album geworden, das Fans und Musiker gutheißen werden. (8)
Arndt Aldenhoven

CELAN
Halo
CD | Exile On Mainstream | mainstreamrecords.de | 50:16 | | UNSANE, OXBOW, EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN, FLU.ID – liest sich beeindruckend, diese Liste von Bands, deren kleinstes Gemeinsames sich als ein respektables Vielfaches entpuppt. CELAN nennt sich diese neue Formation, die einer von Ari Benjamin Meyers (Neubauten) und Chris Spencer (UNSANE) in einer Prenzlberger Kneipe gemeinsam ausgebrüteten Idee entstammt. Aus der gemeinsamen Europatour von UNSANE und FLU.ID ergab sich die Beteiligung von Phil Roeder und Franz Xaver (beide ex-FLU.ID), während Niko Wenner (OXBOW) hinzugezogen wurde, weil da – wie das ja immer so ist – eh mal was geplant war. Konsequent wurde dann das Kneipengelaber in die Tat umgesetzt, ein Studio gebucht und diese Scheibe aufgenommen. Tja, und nun stehen sie dicke da, die zwei Jungspunde aus dem Thüringischen und die drei alten Hasen von drei beinahe legendären Formationen. Klar, die Messlatte liegt – ob der namenhaften Beteiligung – bei solch einem Projekt enorm hoch. Um so verblüffender, wie lässig alle Bedenken des Hörers weggewischt werden. Obwohl man weder eine konkrete Zuordnung der Einflüsse vornehmen kann noch muss, fällt es relativ leicht festzustellen, dass der Gesamtsound von CELAN sich aus einer wunderbaren Synthese der Grundcharakteristika der prominenten Haupt- und Ex-Projekte der einzelnen Mitglieder konstituiert. Dominiert wird der Sound von der FLU.ID/UNSANE-Fraktion, ist also recht deutlich in Richtung Noise/Rock verortbar. Aber auch ein dezent bluesiges OXBOW-Feeling, sowie die Experimentalität der Neubauten sind klar herauszuhören. Unterm Strich ergibt sich daraus eine prima Scheibe, die jeden überzeugen sollte, der sich mit avantgardistisch angehauchtem Noise-Rock anfreunden kann.
Konstantin Hanke

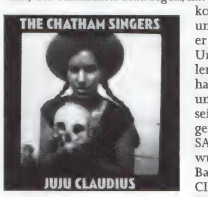
CROONERS
Legion Of The Dumped
CD | Klartext/Broken Silence | klartext-rec.de | 40:53 | | Da haben wir es also: Das erste Album der Hamburger Ska-Band THE CROONERS. Und verantwortlich dafür zeigt sich Klartext Records, das eigentlich klar im Punk und Hardcore beheimatete Label aus Kaltenkirchen. Aber dennoch passen die CROONERS hier eigentlich auch gut hin, denn der Offbeat der acht Nordlichter atmet genügend Punk-Spirit und weist stets deutliche Rock'n'Roll-Spuren auf. Vergleiche mit den TOASTERS oder von mir aus auch den MIGHTY MIGHTY BOSSTONES, nicht zuletzt der stets leicht rauhen Stimme von Sänger Max Bedroom wegen, drängen sich auf. Gleich dreizehn Mal wird die Ska-Sau aus dem Stall gelassen und es geht ordentlich in die Beine. Schuld daran sind die auch immer wieder eingestreuten musikalischen Ausflüge in andere Genres, die dafür sorgen, dass nie Langeweile aufkommt. Bei dieser Spiellaune wird man noch so einiges aus dem Hause CROONERS hören. (8)
Abel Gebhardt
▶ Auf der Ox-CD zu hören.

CHELSEA SMILES
s/t
CD | DR2/Intergroove | demolitionrecords.com | 40:50 | | Wer befürchtete, dass „Thirty Six Hours Later" das letzte Lebenszeichen der CHELSEA SMILES war, wird nun eines Besseren belehrt. Und erfreulicherweise klingt auch das neuste Werk von Todd Youth und seinen Spießgesellen nicht nach DANZIG, SON OF SAM oder gar seinem aktuellen Arbeitgeber Glen Campbell, sondern nach New York. Nach Rock'n'Roll. Nach menschlichen Grätschen. Vielleicht auch ein bisschen nach D-GENERATION. Allerdings ohne Furcht vor dem vierten oder gar fünften Akkord, man höre Kracher wie „Action coming down", das Methadon für den HELLACOPTERS-Entzug, oder das hymnische „Nothing to lose". Ob mit „Little Misfit" der, den an den jetzt alle denken gemeint ist, bleibt zu bezweifeln. Immerhin könnte Herr Danzig hier lernen, wie man sich stilsicher durch vermeintlich ausgetrampelte Pfade schlägt. Es bewahrheitet sich immer wieder: gewisse Platten kann man erst ab einem gewissen Alter machen. (8)
Tom Küppers

COPYRIGHTS
Make Sound
CD | Red Scare | redscare.net | 31:16 | | Drittes Album der COPYRIGHTS aus Carbondale, das von der Kritik, insbesondere von Musikerkollegen wie z.B. den ERGS, gemeinhin als das beste der Illinoiser Band angesehen wird. Dabei bestechen die Kompositionen nur in ein, zwei Fällen, bemerkenswerter ist die Produktion, die die präzise Klangwand, für die die Band bekannt ist, strafft und glättet. Gemäß der Umschlaggestaltung ist das Album aufgebaut wie ein nostalgisches Mixtape inklusive Bandrauschen und Geräusch des Start/Stop-Mechanismus'. Ein akustisches Intro mag Erlerntes von der Akustik-Split-7" mit den ZATOPEKS echoen und eine Mundharmonika wird ebenfalls eingesetzt. Zu verachten ist „Make Sound" trotz seiner Genügsamkeit nicht, doch wird hier nur ein Ruf verwaltet, die Spannung der „Mutiny Pop" fehlt. Vielleicht müsste endlich das DEAR LANDLORD-Demo, an dem auch zwei COPYRIGHTS mitwirkten, veröffentlicht werden, um zur Wut zurück zu gelangen. Vinylausgabe auf It's Alive (itsaliverecords.com). (8)
Walmaul

CHURCH OF CONFIDENCE
Takin' Over
LP/CD | Wild At Heart Berlin | wildatheart.de | 37:47 | | „The music business is a cruel and shallow money trench ... and good men die like dogs" (Hunter S. Thompson). Ja, das trifft es wohl. Davon unbeirrt hat sich Wild At Heart-Ul" nicht demotivieren lassen und mit „Takin' Over" das nunmehr fünfte Album der Kreuzberger „Kirche des Vertrauens" in den Startlöchern. Coverdesign (Vince Ray), Titel („Ride on" von AC/DC, „Hey ho let's go") und konsequentes Selbermachen sprechen eine eindeutige Sprache: hier wird gemacht und nicht Trübsal geblasen. Obwohl die R'n'R-Götter bisweilen eher ungnädig mit der „Church" waren: Dauerrotation an den Instrumenten, Labelpech, verhaltenes Presseecho usw. Angesichts der Güte der bisherigen Veröffentlichungen schier unglaublich! Nun denn, neue Scheibe, neues Glück. Und diese umfasst 12 Songs, davon drei Cover (nämlich noch „Going to Brazil" von MOTÖRHEAD) und ist einerseits „nichts Neues", andererseits in sich homogener, persönlicher als die Vorgänger. Für die Drums konnte Uli u.a. Chip Hanna und Andy Laaf bekehren, alles andere spielte er selbst ein. So bewegen sich die Songs zwischen geradlinigen Greaser-Punkrockern („Rejected", „Blood on the screen") und riffgetriebenen Rockstompern („Incurable madness"). „England" klaut bei THE CLASH (R.I.P.), „Call of the wild" bei Mike Ness und der Südstaaten-Highway brennt bei „Silver bullet". Erstklassiger melodiegetragener Punkrock der „alten Schule" mit dem Echtheitsprädikat und ohne aufgesetzte Attitüde. Und wenn man es wie hier richtig macht, braucht es weder Pro, noch Tools, sondern nur drei Akkorde in der richtigen (!) Reihenfolge. (8)
Lars Weigelt

CHATHAM SINGERS
Juju Claudius
CD | Damaged Goods/Cargo | damagedgoods.co.uk | 38:12 | | Ich gestehe, ich bin erleichtert: Billy Childish, der Chathamer Haudegen, hat wieder zu seiner Kernkompetenz gefunden und macht das, wovon er am meisten versteht. Und das ist minimaler, aber charmant loserhafter Rhythm'n'Blues, und zwar so schön, wie seit den Tagen der seligen THEE MIGHTY CAESARS selten mal. Dafür wurden das aktuelle Band-Projekt, die MUSICIANS OF THE BRITISH EMPIRE (Schwachsinnsname!) kurzerhand auf Eis gelegt. Macht nichts, die CHATHAM SINGERS sind quasi die selbe Crew, also Billy, seine Gattin Julie am Bass und DAGGERMAN Wolf Howard an den Drums. Ergänzt wird die Truppe durch den Harp-Spieler Bludy Jim, ein Weggefährte Billys seit den späten Siebzigern und Studiobesitzer in Rochester, Kent, wo man auch aufnahm. Zudem gibt es zwei Stargäste. Zum einen den JTQ-Hammondgott James Taylor, zum anderen BLUR-Gitarristen Graham Coxon, der ja schon seit langer, langer Zeit ein glühender Childish-Verehrer ist und bestimmt vor Stolz platzt, Billys Songs spielen zu dürfen. Ach ja, die Songs ... Eigentlich überhaupt nichts Neues, Blues eben, und zwar genau so, wie Billy so was halt spielt. Und auch ein schönes Cover, „Baby, what's wrong", den Howlin' Wolf-Song, den Billys Idole DOWNLINERS SECT 1963 zuerst aufgriffen, und den dann eigentlich jede Childish-Band seit über 25 Jahren auf der Setliste stehen hatte. (8)
Gereon Helmer



CATTLE DECAPITATION
The Harvest Floor
CD | Metal Blade/SPV | metalblade.de | | Mit jedem neuen Album wissen die misanthropischen Tierschutzaktivisten mich mehr und mehr zu überzeugen – zumindest musikalisch, Fleisch bleibt weiterhin auf meiner Speisekarte. „The Harvest Floor" könnte man zweifelsfrei als das wohl bis dato ambitionierteste Werk der Herren aus San Diego bezeichnen. Zwar bleibt man sich immer noch dem chaotischen Schlachthaus-Metal treu, kann aber mittlerweile die Arrangements wesentlich gezielter und fokussierter kanalisieren. Somit bleiben trotz aller radikalen Geschwindigkeitswechsel die jeweiligen Songs überraschenderweise nachvollziehbar. Auch die Breaks werden nun präziser eingesetzt und dienen mehr der Gesamtkomposition, als ein schmückendes Beiwerk zu sein. Es scheint fast so, als hätten CATTLE DECAPITATION die Zeit genutzt, um sich mehr Gedanken über die Musik zu machen, als sich auf bloßes Rumknüppeln zu konzentrieren, und das kommt ihrem vierten Album durchaus zugute. Man ist vor allem experimentierfreudiger geworden, was vor allem bei der Kollaboration mit Jarboe beim titelgebenden Track überdeutlich wird, der durch atmosphärische Töne glänzt und sich deutlich vom Rest des Albums abhebt. Auch das Gekeife und Gegrunze von Travis Ryan wirkt nun nicht mehr gewollt, sondern setzt klare Nuancen und unterstreicht das positive Gesamtklangbild ungemein. Die metzelnden Kuhhirten haben auf „The Harvest Floor" ihrem Sound eine Frischzellenkur spendiert, was sowohl alte Fans als auch neue Krachfetischisten nicht enttäuschen dürfte. Top!
Uwe Kubassa

CRIMINAL
White Hell
CD | Massacre | massacre-records.com | 50:10 | | CRIMINAL ist einer der wenigen Metal-Vertreter Südamerikas. Besser gesagt: Die vier Chilenen sind sogar langjährige Wegbereiter dieser Subkultur und zelebrieren das schon seit den frühen Neunzigern. Vielleicht bekommt die Band, die mittlerweile in Großbritannien residiert, mit dem sechsten Album „White Hell" nun endlich auch mehr Öffentlichkeit. Auch wenn die Platte nicht übermäßig stark ist, sollte ihr Respekt gezollt werden. Warum ist sie nicht so stark? Weil richtige „Hits" (wenn man in der Thrash-Szene davon spricht), kaum vorhanden sind. Empfehlenswert ist „The infidel", ein beinharter Thrasher, der groovet wie die Hölle, oder auch „Strange ways" mit seinen morbiden Gitarrenläufen. Gelungen sind auch die doppelläufigen Harmonien der Gitarren im Stile von KREATOR. Die Band ist versiert darin, ihren modernen Thrash dadurch zu brandmarken, indem sie Oldschool-Elemente genauso wie Blastbeats und Death-Metal-Riffing einbaut. Insgesamt bleibt „White Hell" aber zu eintönig. Trotzdem wäre es unfair, wenn im momentanen Thrash-Revival für CRIMINAL kein Platz sein sollte. (6)
Arndt Aldenhoven

CAPITAL
Days And Nights Of Love And War
MCD | Fierce Panda/Cargo | fiercepanda.co.uk | 19:57 | | Das 1994 gegründete UK-Label Fierce Panda ist das Label mit den mit Abstand schäbigsten Promo-CDs: Mit etwas Glück bekommt man noch eine Tracklist, den Rest kann sich der Journo-Depp ja selbst zusammensuchen. Mich verblüfft es immer wieder, wie wenig Respekt manche Plattenfirmen vor ihrem eigenen Output haben. Wären das Kinder und ich das Jugendamt, ich würde von von Verwahrlosung sprechen und eine Heimunterbringung in Erwägung ziehen. Egal, in diesem Fall trifft es mich nicht wirklich, sind CAPITAL doch kaum die Aufregung wert: massentauglicher Pop zwischen COLDPLAY, SNOW PATROL und KILLERS. Kann man anhören, aber der Fast-food-Faktor ist hoch. (5)
Joachim Hiller

DDD

DAMN SEAGULLS
Hunting Season
CD | Fullsteam/PIAS | fullsteamrecords.com | 38:23 | | Ihr letztes Album „Soul Politics" hat sich heimlich, still und leise in meine persönliche Top Ten des vergangenen Jahres geschmuggelt, und um das Fazit vorwegzunehmen: auch mit ihrem aktuellen Werk werden die Finnen wohl einen ähnlichen Platz belegen. Allerdings ist der Weg dahin diesmal etwas anders. Denn mit dem besonders im ersten Teil vorherrschenden und fast schon „cineastisch" zu nennenden Soundbild machen es die DAMN SEAGULLS sich selbst und ihren Zuhörern nicht leicht. Wer den warmen, umschmeichelnden Sound des Vorgängers erwartet, hat im ersten Durchlauf gewiss Probleme, sich an diese etwas andere Klangästhetik zu gewöhnen. Spätestens zu Beginn der zweiten Runde wird man allerdings feststellen, dass das

von knapp fünf Jahren. Nun sind sie wieder da, und die neue Single ist eine ihrer stärksten: Westküsten-Jingle-jangle-Rickenbacker-Riffs auf der A-Seite, und Londoner Pop-Psych zwischen ROLLING STONES und Syds PINK FLOYD auf der B-Seite, zwei wunderbare Kompositionen, die einen neuen Sommer der Liebe heraufbeschwören könnten. Wäre nicht der scheußliche Akzent des Leadsängers, könnte diese Single als verschollene Deram-Rarität durchgehen (7)
Gereon Helmer

JOHNNY BLACKHEART & THE ELIMINATORS
Highway To Nowhere
7" | myspace.com/johnnyblackheartate | | Hamburg hat ein neues Zugpferd in Sachen Punkrock im Stall. JOHNNY BLACKHEART & THE ELIMINATORS überraschen auf ihrer Debütsingle „Highway To Nowhere" mit frischem Punkrock amerikanischer Prägung. So in Richtung CIRKLE JERKS, 7 SECONDS oder auch ANGRY SAMOANS. Da überrascht auch nicht, dass Sänger Johnny ein waschechter, in Deutschland gestrandeter Amerikaner ist. Wo die Liebe halt hinfällt. So mussten sich auch die GENERATORS ein neues Bandmitglied suchen, denn da war Johnny Blackheart zuvor tätig. Aber nun halt die ELIMINATORS, die auf ihrer klassischen 7" drei Songs präsentieren. Und ja, internationale Vergleiche müssen diese Stücke nicht scheuen. Vielleicht sollten sich hier die Jungs von People Like You Records gleich mal die Rechte sichern. Ein wunderbarer Appetithappen, der Lust auf mehr macht. Punks as fuck, oder so... (8)
Abel Gebhardt

JOHNNY THROTTLE
Stukas Über Shoreditch
7" | Wrench | wrench.org | | Sieh mal einer an: Der umtriebige Jasper Hood, der lange Zeit als englischer Migrant in Bremen wohnte, und sich durch seine Mitgliedschaft bei den MOORAT FINGERS und den SHAKIN' NASTIES sehr in der hiesigen Punkrock-Szene verdient machte, ist nun wohl schon seit geraumer Zeit wieder in die Londoner Heimat zurückgekehrt und hat nach den CHINESE LUNGS, welche vor knapp über zwei Jahren 'ne ziemlich großartige 77er Pogorakete auf Squoodge Records abbrannten, endlich ein neues heißes Eisen am Start. Wie man's von dem guten Herrn nicht anders gewohnt ist, wird hier vier Songs old-fashioned Rotzpunk in feinster SEX PISTOLS-meets-VIBRATORS-Manier geliefert. Mein persönlicher Hit ist dabei das mit hervorragenden Handclaps garnierte „Public retard no. 1". Super Teil! (8) Ben Bauböck

KAJUN SS
Get Out Of Me!
7" | Jeh-Row | myspace.com/jethrowrecords | | Beim Titeltrack klingen die Herren original wie die Garagenversion von AOD. Überdrehter Hochgeschwindigkeitskellersound, der nur noch von der kaputten OBLIVIANS-Coverversion auf der B-Seite mit Mundharmonika übertroffen wird. Selbst auf einer guten Anlage hört man alles nur wie durch Watte oder nach einem Gehörsturz. Herrlich fertig, primitiv und wild! (8)
Kalle Stille

LOADED / LOYALTIES
Split
7" | Devils Jukebox | devilcitydesign.com | | File under L: Auf der A-Seite dieser blutroten, auf 666 numerierte Exemplare limitierten 7" gibt's Duff McKagan zu hören, der unter dem Namen LOADED aktuell auch ein Album veröffentlicht hat. Der Song hier ist allerdings schon von 2001 und eher mittelmäßig – die Zeiten, als der Herr coolen Punkrock trommelte, sind ja lange vorbei. Besser die B-Seite: die LOYALTIES behaupten hier „I'm the blues", dabei ist es doch eine ordentlich sleazige Rocknummer. (5/7)
Joachim Hiller

LOS STEAKS
Orange Fish
7" | Milk & Chocolate | milkandchocolate.de | | Die spanischen Garagentrasher LOS STEAKS legen mit einem wirklich geil wummsenden Opener mit treibendem Beat los. In den folgenden drei Songs wird dann zwar ein Gang zurückgeschaltet und eher einer Weirdness à la BLACK LIPS gefrönt, aber dabei machen sie ihre Sache auch ganz gut. Auf der B-Seite kommt sogar noch eine Orgel ins Spiel und auch wenn es mir am Ende gerne ein wenig wilder hätte zugehen können, ergibt das alles insgesamt doch einen guten Siebenzöller. (7)
Bernd Fischer

MIDDLE CLASS RUT
Busy Bein' Born
7" | Bright Antenna | brightantenna.com | | Ein absolutes Highlight ist dieses Duo. Zak Lopez (Gitarre/Gesang) und Sean Stockham (Schlagzeug/Gesang) aus Sacramento präsentieren mit Zuhilfenahme minimaler elektronischer Einspielungen und einem großen Effekt-Board an der Gitarre einen fetten und einzigartigen Sound, der so manche Band in den Schatten stellt. Trotz der Aggressivität und der Komplexität im Schlagzeug, hat das Duo ein unglaubliches Gespür für eingängige, fast schon poppige Arrangements. Kein Wunder, dass sich die Begeisterung für die beiden Amis längst außerhalb der alternativen Musikszene der Staaten breit gemacht hat, stehen MIDDLE CLASS RUT mittlerweile im Programm der deutschen Riesenfestivals Rock im Park oder Rock am Ring. Die Titelnummer „Busy bein' born" ist der Hammer schlechthin und war auch live definitiv der Höhepunkt ihres kurzen Sets. Bei der europäischen Singleversion ist auf der B-Seite das nicht minder rockige „All walks of life". Killer! (9)
Simon Brunner

MOVEMENTS
The Battle Of Being In Love
7" | themovements.com | | Die MOVEMENTS aus Göteborg, so verkünden sie stolz im der Single beiliegenden Faltblatt, haben sich ein kleines Studio eingerichtet, mit dem Ziel, abseits der weiterhin im „normalen" Studio entstehenden Alben auch mal eben ein, zwei Songs für eine selbstveröffentlichte Single aufzunehmen. Der Beweis, dass die Technik beherrscht wird, ist mit dieser 2-Song-7" erbracht, die mit „The battle of being in love" und „My inner child" zwei gewohnt gute Sixties-Garage-Kracher enthält: Die Gitarre fuzzt verzerrt, die Orgel piepst – da weiß man, was man hat und was man bekommt. (7)
Joachim Hiller

PATTERNS / FUCKUISMYNAME
Split
7" | Altin Village | altinvillage.de | | Für Altin Village typische, sehr schön aufgemachte Splitsingle mit jeweils einem Song der beiden deutschen Bands PATTERNS und FUCKUISMYNAME, die ich so grob in die Ecke Q AND NOT U, BLACK EYES oder LES SAVY FAV stellen würde. Also mal dissonant, funky und fricklig, mal schön schmissig gespielter Post-Irgendwas mit teils chaotischem Doppel(sprech)gesang. Mir persönlich gefällt der Song der Kölner PATTERNS einen Tick besser, der zur Mitte hin seine Sperrigkeit ablegt und zu einem kleinen Dancepunk-Hit mutiert.
Andreas Krinner

PARTS & LABOR
Tour
7" | Altin Village | altinvillage.de | | Um lange Ausführungen zu sparen, hier ein Teil meiner Albumbesprechung: Die US-amerikanische Noise-Rock-Band wurde 2002 von B. J. Warshaw und Dan Friel in Brooklyn, NY gegründet. Was als snotty Punk-Projekt begann, hat sich stetig mehr zum Art-Rock-Quartett gewandelt, eine wundersame Mischung aus WIRE (Minimalismus), frühem Brian Eno (Pop) und PINK FLOYD der „Dark Side Of The Moon"-Phase (Psychedelic). Meist wird das bekannte Rock-Schema durch allerlei elektronische Spielereien aufgebrochen, Verzerrungen konkurrieren mit Übersteuerungen und Feedback, „Noise" als extra Instrument. Song 1 „We were here" steht klar in der Tradition von JOY DIVISION (Gesang und Gitarre), sehr schön. Song 2 „Skimming stone" dann wie bekannt, ausufernd und pop-doomig. (6)
Jürgen Schattner

RASTA KNAST
Friede, Freude, Untergang
7" | Varning För Punk | rasta-knast.de | | Was lange währt, wird saugut und viel mehr Lob braucht es hier eigentlich nicht. Aber der Reihe nach: Dass die Band zeitweilen sogar auf der Kippe stand, ist den vier neuen Songs nicht im Geringsten anzuhören – norddeutsch interpretierter „Schwedenpunk" à la Bonheur. „Feuertaufe", „Wohlstandsland", „39 Grad" und „Die Anderen" sind allesamt top. „Hab ich mir eigentlich schon mal überlegt, wie gut ich's hab, obwohl's mir nicht so geht, Hunger hab ich nie gekannt, trotzdem stimmt was nicht in diesem Land!" („Wohlstandsland"), als textliche Laufrichtung. Musikalisch gibt es den lieb gewonnenen „typischen" Sound, der mal zügig („Feuertaufe"), mal melancholisch gesetzt („Die Anderen") durch die Gehörgänge pfeift. So macht Deutschpunk – wieder – Spaß! Das tolle Klappcover und die 1.000er Limitierung, ergeben ein echtes Must-Have für alle Schwedenpunk-Affinen. Alles richtig gemacht, bitte mehr! (9)
Lars Weigelt

RIISTETYT
Laki Ja Järjestys E.P.
7" | Höhnie | hoehnie-records.de | | Die 1982 auf P. Tuotanto erschienene EP „Laki Ja Järjestys" war der zweite Release von RIISTETYT, nachdem 1981 in Form der Split-7" mit KAAOS das erste Lebenszeichen der legendären finnischen Band erschienen war. „Produktion", das war damals ein Fremdwort, entsprechend schuhkartonig klingen die sieben schnarrenden, schnellen Hardcore-Punk-Songs auch. An Aggressivität und Angepisstheit allerdings büßten die finnischsprachigen Lieder nichts an, auch beinahe drei Jahrzehnte später reißen sie noch mit, ist dieser offizielle Rerelease auf Höhnie Records lobenswerte Punk-Archäologie. Kommt im Original-Artwork, mit Reproduktion des Textblattes. (8)
Joachim Hiller

REBARKER
s/t
7" | Superfluous | superfluous.tk | | REBARKER aus Magdeburg, mit einem musikalisch soliden, enorm schick verpackten Kleinformat. Zu hören gibt es sechs knackige Songs modernen, dreckigen Hardcores, der ohne überflüssigen Schnickschnack und nach Aufmerksamkeit heischendem Pseudo-Geblubber auskommt. Sollte was für Leute sein, die auf Zeug stehen, dass nicht mit Weichspüler auf eine Hochglanzversion des Genres getrimmt wurde, die aber auch nicht in der „guten alten HC-Zeit" kleben geblieben sind. Da geht (wieder) was in Sachsen-Anhalts Landeshauptstadt. Ein Lichtblick für eine in dieser Richtung etwas ausgedörrte Stadt/Region.
Konstantin Hanke

SOAP&SKIN
Spiracle
7" | Pias/Rough Trade | piasrecordings.com | | „When I was a child", singt Anja Plaschg aka SOAP&SKIN, die mit der Veröffentlichung ihres Debütalbums dieser Tage allerorts für Furore sorgt, in „Spiracle", der Vorabsingle. Beim Einspielen gerade erst 16 Jahre alt, zeichnet sie das Bild einer düsteren, unglücklichen Kindheit, untermalt von atmosphärischem Klavier. Obwohl auch die B-Seite, mit ihren Wortfetzen, diesem Ansatz eines Gedichtes über Blut und Tod, alles andere als massentauglich und kommerziell verwertbar scheint, ist die heute 18-jährige Oststeirerin Liebling der Medien. Sie möchte „Astronautin werden", sagt sie in den Hauptnachrichten des ORF – wenn der Rummel um sie bestehen bleibt, ist dafür vorerst wohl keine Zeit. (9)
H.C. Roth

SPASTIX
Dreck Vieh Youth
7" | Matula | matularecords.de | | Siebenmal macht's Rumms, dann kommt der Disco-Spack. Und dem haben die SPASTIX aus dem Osten der Republik vorher mit ihrem Frühachtziger-Hardcorepunk gewaltig den Scheitel gezogen. In erster Linie erinnern sie mich an kanadische Vertreter wie CAREER SUICIDE oder die BRUTAL KNIGHTS und auf dem Bandfoto sehen sie auch ähnlich behämmert aus, wie auf dem „Feast Of Shame"-Cover der Letztgenannten. Dazu noch ein paar DEAN DIRG-Shout-Outs, alles beinhart auf die Zwölf gebrettert, fertig ist eine coole Single. Daumen hoch! (8)
Bernd Fischer

THIS MOMENT IN BLACK HISTORY
Raw Black Power
7" | Insect | myspace.com/thismomentinblackhistory | | Heilige Scheiße, zwei Songveredelungen, die die Originale nicht einfach nur aufpolieren. „Obama" (im Original „Allah Akbarr" ein fieser Afro-Psychedelic-Track von OFO THE BLACK COMPANY aus dem Jahr 1972) klingt nun wie eine Monstersession von MC5, die irgendjemand in das neue Jahrtausend teleportiert hat. Brothers and sisters, wer hat den größten Afro, die dickste Tüte und am meisten Haare auf der Brust? Hammer-Song, der durch den durchgedrehten Smasher auf der B-Seite nur noch mehr strahlt, weil in eine ganz andere Kerbe gehauen wird. „Jim Motherfucker" ist ein Cover von GAUNT, einer alten Crypt-Band, der hier auf volle Touren gedreht wird. Selbst auf einer Single schafft es diese Band, durch zwei völlig unterschiedliche Songs für eine Überraschung zu sorgen. Sehr geil! (9)
Kalle Stille

genau der richtige Schritt zum richtigen Zeitpunkt für die Band war. Abgesehen davon, dass Stillstand noch keinem Künstler gut getan hat. Auch wenn man immer noch Eckpfeiler wie die E STREET BAND oder die AFGHAN WHIGS heraushören kann, so ist „Hunting Season" doch das Manifest einer jungen Band, die den Mut hat, aus dem Korsett vorgegebener Möglichkeiten auszubrechen. Eine neue und ganz eigene Definition von „Soul", wunderbar! (8)
Tom Küppers

ROBERT DELIRIO
Digital-Core
CD | robertdelirio.com | 37:17 | | Wenn der Info-Zettel davon erzählt, dass der Künstler Hardcore und Techno zu einem neuen Stil vermischt, bin ich erst mal skeptisch, ähnlich wie beim Zahnarzt, wenn der sagt, dass es jetzt nur ein bisschen wehtut. Bei Robert Delirio ist die Sache etwas anders. Der war früher Sänger bei den italienischen HC-lern ATROX und ist nach einer Weltreise im kalifornischen Silicon Valley hängen geblieben. „Digital-Core" ist zum Glück kein bräsiger Techno-Gitarren-Mischmasch geworden, sondern eigentlich ein erstaunlich gutes HC-Album. Die Techno-Einflüsse bringen dazu ein gutes Maß an Abwechslung in die Songs, ich würde nicht mal von Tracks reden, denn es sind wirklich richtige Songs geworden. „Digital-Core" könnte auch ein real eingespieltes Album einer Band sein, die vom italienischen Oldschool HC/Punk à la PEGGIO PUNX beeinflusst ist und sich nicht scheut, elektronische Sounds mit einzubinden. Als Bonus gibt es sogar einen Remix von ATROX, der die „Hits" von Roberts erster Band umfasst. Wer zu faul ist, die CD in den USA zu bestellen, kann sich die Songs für knapp 2 Euro auch im Netz runterladen. (8)
Timbob Kegler

DEN OF THIEVES
Letters From The Tanzerouft
CD | Altin Village | altinvillage.de | 26:41 | | Eine intensive Version Emorocks älterer Prägung inklusive gelegentlicher metallischer Ausflüge gibt es von der (leider schon wieder aufgelösten) Band des ehemaligen THE CABLE CAR THEORY-Frontmanns John Farag und Leuten von MOST PRECIOUS BLOOD und CATTLE PRESS. Ihr Lager haben die Diebe aufgeschlagen inmitten alter Helden wie BOYSETSFIRE (dieser manchmal von gepresst auf melodiös wechselnde Gesang ..), AVAIL oder QUICKSAND, an die sie mich wegen der fließenden, groovenden Parts erinnern. Keine schlechte Mischung also, und überhaupt fand ich schon THE CABLE CAR THEORY super, die auch ideenreich waren und an den richtigen Stellen Gas gegeben haben, und genau darauf kann man sich auch hier verlassen, da sind keine Stümper am Werk. Präzise gespielte, ausgefeilte Songs mit kleinen Überraschungen im Songwriting und der richtigen Portion Wut und Emotionalität. (7)
Andreas Krinner

DEAD BY WEDNESDAY
The Killing Project
CD | Eclipse/Cargo | eclipserecords.com | 40:39 | | Mit „The Killing Project" tun sich DEAD BY WEDNESDAY auf dem heutigen Markt keinen Gefallen. Sie sind zweifellos eine gute Band – und auch das Album ist gut, wirklich. Aber es ist absolut gar nicht in sich geschlossen und hat ausgesprochen wenig kommerzielles Potenzial. Womit es auf diesen Seiten eigentlich perfekt aufgehoben sein sollte. Um den Weg DEAD BY WEDNESDAYs ein Stück zu begleiten, sollte man allerdings schon einiges abkönnen. Progressive Songstrukturen, technische Frickel-Parts, nahezu gerappte Sprechgesang-Passagen, Easy-Listening-Jazz, Death-Metal-Gegrunze, Metalcore-Moshparts. Und das alles vermengt mit Thrash Metal und Newschool Hardcore. Teils erinnert das an abwechslungsreichere CANDIRIA, deren Shouter bei einigen Songs mitgewirkt hat, sonst ist es aber letztlich durch die vielfältigen Einflüsse so eigenständig, dass es an Vergleichsmöglichkeiten mangelt. Die Jungs machen definitiv einfach das, worauf sie Bock haben – und lassen ihren Sänger in „Violent tradition" dann auch direkt exakt wie Jello Biafra klingen. Einfach konsumierbar ist das nicht, ganz ausgeboren auch nicht – trotzdem eine erstaunliche Band. (7)
Andreas Kuhlmann

DEMONS
Ace In The Hole
CD | Alaska | myspace.com/demonssthlm | 38:18 | | Nach vielen Jahren hat das schwedische Trio mit den Anführungszeichen im Bandnamen wieder einen Longplayer vorgelegt, der sich durch gewohnt hohe Qualität auszeichnet. Freilich, auch die „DEMONS" erfinden Rock'n'Roll nicht neu, dennoch zählen ihre Songs zur oberen Liga der Legionen von Punk/Rock'n'Roll-Kapellen, die ja noch immer geradezu aus dem Boden zu wachsen scheinen. Im Gegensatz zu ihren Skandinavien-Rock-Kollegen sind die „DEMONS" nie so richtig groß durchgestartet, dafür denken sie aber auch noch nicht an den Ruhestand, den einige dieser Kollegen bekanntlich bereits angetreten haben. Dass sie aber eigentlich zu diesem Kreis dazugehören, beweist nicht zuletzt das letzte mit einem „DEMONS"-Song eröffnete letzte HELLACOPTERS-Album. Warum das vorliegende, bereits 2006/7 eingespielte Material erst jetzt veröffentlicht wurde, entzieht sich meiner Kenntnis, bereits 2006 war ja die „(Her Name Was) Tragedy"-EP aus denselben Aufnahme-Sessions erschienen. Der Titeltrack der EP findet sich auch auf „Ace In The Hole", das insgesamt ein sehr hörenswertes Album geworden ist und nun schon einige Zeit in meiner Stereoanlage verbringen durfte. (8)
Simon Loidl

DECEIVER
Thrashing Heavy Metal
CD | Pulverised | pulverised.net | 34:42 | | Schwanengesang eines nur relativ kurz existierenden schwedischen Trios, das den Albumtitel perfekt umsetzt. Einige Songs sind eher kontrollierter Thrash, andere haben ihren Schwerpunkt im klassischen Heavy Metal, so dass z.B. „Coma of death toxication" schwer nach IRON MAIDEN-Leads klingt. Auffallend ist der sehr metaluntypische heisere Sprechgesang, der sich gar nicht erst in Vokalakrobatik versucht, sondern auf dem Boden der Tatsachen bleibt. Wer Lust auf eine solide, gut klingende, thrashige Heavy-Metal-Scheibe hat, wird hier sicher nicht betrogen. (7)
Dr. Oliver Fröhlich

DEVIL'S DANDRUFF
Suicide Lifestyle
CD | DD/Lengua Armada | lengua-armada.com | 48:14 | | Boah, Alter, ist das aber mal posig hier! Auf dem selbst produzierten Debüt (?!) dieses Quintetts aus Malaga, Spanien wird ohne Frage ganz klar auf der sleazigen US-Hardrock'n'Roll-Schiene der 80er Jahre gefahren (file under: „THE CULT meets LA GUNS"), wobei allerdings auch die lässigeren Vertreter der skandinavischen Schule, wie zum Beispiel frühe BACKYARD BABIES und FLAMING SIDEBURNS unverkennbar ihre musikalischen Fingerabdrücke hinterlassen haben. Und ohne dass dem Fünfer dabei nun ein herausragender Smash-Hit gelingen würde, so groovet und shaket das hier Dargebotene über die Distanz von 13 Songs einfach unablässig munter nach vorne und sorgt bei mir fast durchgehend für gute Laune. Da sehe ich dann auch gnädig über die manchmal doch etwas arg aufgesetzt wirkende „Coolness" von Sänger Sergio und das überflüssige „Somebody to love"-Cover hinweg. Wem jedenfalls angesichts der Schlagworte „Haarspray Rock" und „Cowbells" nicht umgehend übel wird, der sollte hier mal ein Ohr riskieren. (7)
Ben Bauböck

DOMINATOR
Home Sweet Home
CD | Contra | contra-net.com | | Die Wessis holen auf! Bekannte Bands und gute Konzerte in westlichen Gefilden waren bisher insbesondere im Ruhrgebiet zu finden. Doch der Rest holt auf! Mit dabei Hessen – darunter auch Marburg. Es vergingen einige Jahre, seit die fünf Dominatoren Anton, Kempf, Angelo, Marcel und Olaf 2004 ihr Debüt „Marburg City Rockers" herausbrachten. DOMINATOR leitet sich im Übrigen nicht von „Beherrscher" ab, sondern von einer ostdeutschen Biermarke. However, das zweite Album „Home Sweet Home" ist ein Mix aus deutschen und englischen Texten, in angenehmer, melodischer Oi!-Punk-Manier. Es gibt wenige deutsche Bands, die gut und besser in Englisch klingen, DOMINATOR finden jedoch in genau dieser Kategorie Platz. Inhaltlich haben die deutschen Texte eher wenig zu bieten und die englischen Texte kommen wesentlich fließender daher und gehen mir vom Rhythmus her einfach besser ins Ohr. Eine Scheibe, deren eine oder andere Melodie sich gerne im Kopf festsetzt. (8)
Yvonne Schulz

DEX ROMWEBER DUO
Ruins Of Berlin
CD | Bloodshot | bloodshotrecords.com | 40:05 | | Hinter dem DEX ROMWEBER DUO steckt einmal der amerikanische Sänger und Gitarrist Dexter Romweber, der Ende der achtziger Jahre mit seinen FLAT DUO JETS für Psycho-Surf-Rockabilly-Garage-Punk stand, sowie seine ältere Schwester Sarah Romweber am Schlagzeug. Während die FLAT DUO JETS Anfang der neunziger im Vorprogramm von den CRAMPS, Iggy Pop, ANTISEEN und den WHITE STRIPES standen, war Sarah bereits seit den frühen Achtzigern musikalisch aktiv, u.a. mit dem R.E.M.-Produzenten Mitch Easter bei LET'S ACTIVE. Wie zu erwarten enthält das Album „Ruins Of Berlin" eine Mischung aus Surfbeat, Garage, Swampblues, Punk, Rockabilly und Country. Als Clou wurden hier 14 mehr oder weniger bekannte Coversongs eingespielt, teilweise mit Gastmusikern wie Cat Power (sie singt beispielsweise bei dem Stück „Love letter" aus dem Film „Blue Velvet") und Exene Cervenka (X). Jack White nennt Dexter Romweber gerne als Einfluss der WHITE STRIPES und ich frage mich gerade, warum nicht auch Dexter Romweber so bekannt ist? Hier jedenfalls hört ihr das Original. (8)
Kay Werner

DØ
A Mouthful
CD | Ministry Of Sound/Edel | ministryofsound.de | 53:20 | | Wenn Promoagenturen mit Prädikaten wie „Beste Newcommer" oder „Bestes Newcomeralbum" aufwarten bin ich erst einmal vorsichtig. In genau diesen Kategorien sowie für „Beste neue Show" wurden DØ mit „A Mouthful" beim Les Victoires De La Musique dem französischen Pedant zur deutschen Echo-Verleihung, nominiert. Bei der Band DØ handelt es sich um ein französisch-finnisches Duo, bestehend aus der Sängerin Olivia Merilahti und dem Jazz- und Filmmusikkomponisten Dan Levy. Das Debütalbum „A Mouthful" weist viele Facetten auf, neben New Wave und Indie präsentieren DØ auch zerbrechliche Balladen, teilweise erinnert mich der Minimalismus an frühe New-Wave-Bands mit Frauengesang wie AU PAIRS, LILLIPUT, RAINCOATS oder SLITS, aber auch aktuelle Namen wie SCHTIMM, OI VA VOI oder LE TIGRE passen gut, denn DØ haben in einigen Stücken auch sehr schöne Elektropop- und Dance-Elemente eingebaut. Erfreulicherweise ist „A Mouthful" weit weg vom austauschbaren Pop-Fastfood. Viele der 15 Songs wirken erst nach mehrmaligen Hören und entfalten dann eine ungeahnte Tiefe – und dies gilt nicht nur für den Hit „On my shoulders". (8)
Kay Werner

DOLLY ROCKER MOVEMENT
A Song For Two
MCD | Off The Hip | offthehip.com.au | 15:36 | | Wundervoll plüschiger Psychedelic-Pop aus Sydney. Im Vorfeld des dritten Albums gibt es eine 4-Song-EP, darauf zwei exklusive und zwei Albumtracks. Andere mögen die Fuzzgitarre lauter drehen, wieder andere setzen auf prägnante Farfisa-Piepsereien, doch THE DOLLY ROCKER MOVEMENT geht es lieber sanfter an, ohne kitschig zu sein. Allerliebst! (7)
Joachim Hiller

DUFF McKAGAN'S LOADED
Sick
CD | Century Media | centurymedia.com | 49:49 | | „Mehr davon, bitte", habe ich anlässlich der „Wasted Heart" EP geschrien und ich sollte mehr bekommen. Mit ganzen 13 Songs kommt das neue Album der Herren um den Ex-GN'R- und jetzigen VELVET REVOLVER-Bassisten daher – mit erstaunlich geringer Ausfallquote. Das mag man „modernen Punkrock" oder „modernen Hardrock" nennen – Fakt ist aber, dass Freunde beider Lager lange und tief graben müssten, um entsprechende Songperlen wie „Translucent" auszubuddeln. Denn „Sick" läuft so elegant (und nicht glatt) rein, dass man es gar nicht mitbekommt, wie die Songs ihre Widerhaken in die Gehörgänge graben. Anders gesagt: wenn Iggy Pop, Steve Jones und Johnny Thunders eine Band gegründet hätten, würde die so klingen. Große Songs, großes Album! (9)
Tom Küppers

DEATH IS NOT GLAMOROUS
Soft Clicks
CD | Blacktop | blacktoprecords.de | 28:30 | | „Jedes legt noch schnell ein Ei, und dann ist's vorbei" – frei nach Wilhelm Busch (remember Max & Moritz?) kann man das auch über Blacktop Records sagen. Denn das Label aus Ibbenbüren kündigte mit seinen letzten Releases auch die Einstellung der Labelarbeit ein – schade eigentlich, denn man bewies über die Jahre durchaus Geschmack und tut das auch mit DEATH IS NOT GLAMOROUS. Robert Buchmann beschrieb die Musik der Band aus Oslo im Interview (Ox #70) als „perfekte Kombination aus LIFETIME und TURNING POINT", DAG NASTY wurden auch als Referenz bemüht (und für passend befunden), das Label wirft noch den KID DYNAMITE-Vergleich ins Rennen, und damit reicht es eigentlich auch an Superlativen, denn denen muss man erstmal gerecht werden. Und ja, die Norweger schlagen sich wacker: Ihr Debütalbum, das dann doch recht lange auf sich warten ließ, ist rundum gelungen, lässt aber auch irgendwie das letzte Quentchen Feuer, das entscheidende Moment Eingängigkeit missen, das es braucht, um zu den großen Helden aufschließen zu können. Aber man hört auch, dass diese Band brennt, drauf wartet, live losgelassen zu werden, auf dass im Publikum bei den Refrains Hunderte Arme nach oben gehen, das Grölen von vor der Bühne das des Sängers übertönt und alle mit einer wohligen Gänsehaut nach Hause gehen. Von daher: Mission erfüllt. Alte-Schule-Emocore, der Erinnerungen wachruft an eine Zeit, als das Drei-Buchstaben-Wort noch eine Definitionswirkung hatte. (7)
Joachim Hiller

EEE

RAMBLIN' JACK ELLIOTT
A Stranger Here
CD | Anti-/SPV | anti.com | 45:05 | | Bereits das zweite Album, das Anti- von Ramblin' Jack Elliott veröffentlicht, ein Fossil der amerikanischen Folkszene, der ein großer Einfluss für Bob Dylan und Phil Ochs war und mit Ende 70 noch mal einen Kreativschub erleben durfte. Von dem 2006er Album „I Stand Alone" war ich allerdings nicht restlos begeistert, eher konservative Folkmusik, überwiegend solo mit Gitarre vorgetragen, aber bei weitem nicht so begeisternd wie ein Johnny Cash, bei aller vorhandener Authentizität. „A Stranger Here" klingt direkt ganz anders, denn Elliott interpretiert hier Blues- und Country-Songs aus der Zeit vor dem 2. Weltkrieg, die Zeit der „Great Depression" in den USA, als der „singende Cowboy" noch im Krabbelalter war. Den Unterschied macht hier vor allem aus, dass „A Stranger Here" mit richtiger Band aufgenommen wurde, das klingt zwar immer noch spartanisch und etwas angestaubt, sorgt aber für die genau richtige Atmosphäre, um Songs dieser Art zu interpretieren. Wenn man es nicht besser wüsste, könnte man fast meinen, Elliott wäre ein Schwarzer, der irgendwo im Mississippi-Delta seine archaischen Bluessongs zum Besten geben würde. Oder man wird wahlweise in ein verrauchtes Speakeasy mit jazziger Barmusik versetzt. Beteiligt war hier als Produzent Joe Henry, der es offenbar wie kein anderer versteht, solchen Roots-Rock mit der nötigen Transparenz und Wärme auszustatten, denn alleine das Klangbild von „A Stranger Here" ist ein ästhetischer Hochgenuss. Aber auch die zehn Songs ergeben ein wunderbar rundes Bild und unterstreichen die Zeitlosigkeit dieser herrlich emotionalen, echten Musik, die Elliott mit einer Intensität vorträgt, als hätte er sie tatsächlich selbst geschrieben. (9)
Thomas Kerpen

EARL MOBILEH / LAMBDA
Split
LP | myspace.com/earlmobileh | | Eine schöne Split-LP zweier befreundeter Bands aus dem österreichischen Graz. EARL MOBILEH fricheln sich durch vier kunstvolle und vertrackte Songs, teilweise instrumental und oft mit dieser gewissen Schwerfälligkeit und Anstrengung verbunden, die man von Rhythmus-Experimentalisten à la SHELLAC kennt. Der Gesang aber tut der Stimmung Gutes, er lockert die Songs trotz seiner textlichen Melancholie auf. LAMBDA spielen auch zum Großteil instrumental, aber um einiges treibender, lockerer und nicht so vertrackt wie ihre Freunde EARL MOBILEH. Viel mehr noch neigen LAMBDA mehr zum Pathos des Postrock. Zwischen einzelnen Parts liegen mal ellenlange, aber hochmelodi-

öse Minuten und mal nur der Bruchteil einer Sekunde. Wie der Soundtrack zum Rodeoritt durch den grauen Alltag zeigen LAMBDA viele Facetten des Genres auf, das weitaus mehr kann als nur schnell und langsam. Ein erstaunliches Debüt für LAMBDA und ein guter Schritt nach vorne für EARL MOBILEH, vereinigt auf einer spannenden, selbstproduzierten LP. (7/8) Christoph Schulz

EISENVATER / JAPANISCHE KAMPFHÖRSPIELE
Split

CD | Power It Up | power-it-up.de | | Split CDs sind wahrhaftig nicht meine favorisierten Releases, so ist auch dieser musikalische Schlagabtausch eher eine zwiespältige Angelegenheit. So groß die Vorfreude über neues Audiomaterial der legendären und reformierten EISENVATER war, so geteilter Meinung bin ich über diese besagte Split-CD mit JAPANISCHE KAMPFHÖRSPIELE. Aber der Reihe nach: Getreu dem Motto „Alter vor Schönheit" kommen die Väter aus Hamburg als Erste. Leider sind die werten Herren aus dem hohen Norden nur mit einem neuen Song hier vertreten, der obendrein leidlich zu überzeugen weiß. Der Biss der früheren Tage wich gemäßigten Post-Rock-Klängen, welche recht zahm aus den Boxen sprudeln und eher an Studenten-Rock erinnern als an die brachialen Dampfwalzen-Eruptionen vergangener Tage. Da die Band schon seit jeher wenig griffig und immer für eine Überraschung gut war, darf man auf die weitere musikalische Ausrichtung gespannt sein, würde ich der Einfachheit halber mal sagen. Klar dominierend sind danach die JAKAs mit drei Stücken, die das gewohnte Niveau der Ruhrgebietler unterstreichen. Wie schon auf den vorangegangenen Veröffentlichungen deutlich zu hören, versucht man sich mit elektronischen Spielereien und Tempowechseln vom eigenen Markensound ein wenig freizuschwimmen, was den Kompositionen durchaus zugute kommt. Uwe Kubassa

▶ **Auf der Ox-CD zu hören.**

EDEN HOUSE
Smoke And Mirrors

CD | Jungle | jungle-records.com | 39:50 | | Im Grunde genommen ist THE EDEN HOUSE keine echte Band, sondern ein Projekt, ins Leben gerufen von Bassist Tony Pettit (Gründungsmitglied von FIELDS OF THE NEPHILIM), verschiedener Musiker, die man teilweise als das „Who is Who" vergangener und gegenwärtige Gothic-Rock-Bands bezeichnen könnte, von ALL ABOUT EVE, FAITH & THE MUSE, NFD, MEPHISTO WALTZ, ALTERED STATES bis hin zu Bon Loveday, der bereits mit Van Morrison und dem PENGUIN CAFE ORCHESTRA gearbeitet hat. Unerwartet kommt hier allerdings kein muffiger Gothic-Brei, sondern, den zahlreich vertretenen Sängerinnen geschuldet, ein sphärisch und treibender Klangteppich daher, der sehr stark an das „Treasure"-Album der COCTEAU TWINS oder auch an Veröffentlichungen von THIS MORTAL COIL erinnert. Den nötigen, aber nicht übermäßig schwülstigen Pathos hat Andy Jackson hineinproduziert, der bereits für PINK FLOYD gearbeitet hat, und so mag es denn auch nicht verwundern, dass der letzte Song auf dem Album („Sin") ein wenig die Züge von „Have a cigar" vom PINK FLOYD-Album „Wish You Were Here" in sich trägt. (7) Markus Kolodziej

ELECTRIC BLANKET
How Much Peanut Butter

CD | Bussi | bussirecords.com | | Die junge Schweizer Band nimmt sich vor, künstlerischen Diskurs in etwas Konkretes umzusetzen – das gelingt ihr auch auf musikalischer Ebene sehr gut, die Songs sind spannender, verspielter und frischer Pop, das Zusammenwirken der Instrumente ist sehr ausgefeilt und harmonisch und hat viel Platz für kleine und feine Überraschungen in den Melodien. Anspieltips: „It's written in your eyes" und „My eyes my heart" – wunderbare Popmusik für die glücklichsten Monate des Jahres. Doch das Glück ist für mich nicht von langer Dauer, denn der Stimme von Sängerin Helenka Danis fehlt es an Fülle und Resonanz und das macht aus dem Gesang leider schnell Gesäusel, welches ich mir nie lange anhören kann. (6) Anna Behrendt

ENRAGED BY BEAUTY
Vae Victis

CD | Big Deal/Goodlife | big-deal-records.com | 37:18 | | Metalcore ist mittlerweile leider insofern out, als dass kaum noch Bands nachrücken, die ihn auf einem professionellen, geschweige denn irgendwie hochwertigen Niveau spielen würden. Dass es auch anders geht, zeigen aber immerhin die deutschen ENRAGED BY BEAUTY. Singsang gibt es auf „Vae Victis" („Wehe den Besiegten") von vornherein nicht, stattdessen wird eine Mixtur aus (weniger technischen) PARKWAY DRIVE und FULL BLOWN CHAOS dargeboten – und das in nahezu makelloser Umsetzung. Produktion, Artwork und die Songs sind allesamt sehr ordentlich, was zumindest hierzulande ziemlich aus dem Wust an Veröffentlichungen heraussticht und auch international mit den üblichen US-Kollegen durchaus auf Augenhöhe ist. Daumen hoch. (7)
Andreas Kuhlmann

EXTRA GOLDEN
Thank You Very Quickly

CD | Thrill Jockey/Rough Trade | thrilljockey.com | 37:34 | | Nach „OK-Oyot System", dem ersten Album von EXTRA GOLDEN aus dem 2006, hätte ich nicht unbedingt vermutet, dass es noch zu einer weiteren Kollaboration dieser afrikanisch-amerikanischen Freundschaft kommen würde. Doch mit „Thank You Very Quickly" ist jetzt das bereits dritte Album von Ian Eaglesons und Alex Minoffs Cultural-Clash-Projekt erschienen, bei dem die Grenzen zwischen dem amerikanischen und afrikanischen Kontinent immer weiter verblassen, was beim Vorgänger „Hera Ma Nono" noch weniger gut gelungen war. Auch auf „Thank You Very Quickly" dominiert der afrikanische Gesang und eine sprunghafte, energetische Rhythmik, aber die verbinden sich mit an Jerry Garcia und die MEAT PUPPETS erinnernden amerikanischen Rocksounds zu einer homogenen, stimmigen Mischung, die den Spagat zwischen langen, improvisiert wirkenden Instrumentalpassagen und konkretem Songwriting schafft. Ich behaupte mal, dass ich in letzter Zeit keine Platte gehört habe, die eine so lebendige und euphorische Stimmung aufweisen würde, und dabei immer wild und unangepasst klingt, und vor allem wirklich originell. Mit „OK-Oyot System" und „Hera Ma Nono" waren EXTRA GOLDEN noch auf der Suche, mit „Thank You Very Quickly" sind sie offenbar dort angekommen, wo sie hinwollten, ein Album, das kulturelle Grenzen überwindet, ohne dabei als skurrile Exotenmusik ein Nischendasein fristen zu müssen, und den Eindruck vermittelt, als sei dieser Afropop-Indierock das Natürlichste auf der ganzen Welt. (9) Thomas Kerpen

ERSATZMUSIKA
Songs Unrecantable

CD | Asphalt Tango/Indigo | asphalt-tango.de | 45:32 | | Die in Berlin lebenden Exilrussen von ERSATZMUSIKA machen mit „Songs Unrecantable" nahtlos da weiter, wo sie 2007 mit ihrem Debütalbum „Love Letter" aufgehört haben. Zwar singt Irina Doubrovskaja diesmal ausschließlich in Englisch, allerdings nicht weniger eindringlich. Dazu kommen schräge Gitarrenriffs und dunkle Bassläufe, gepaart mit Minimalismus und russischer Folkmusik. Die Zeit des Dissidententums während der Sowjetherrschaft oder der Zerfall der Weltordnungen, irgendwie werden die 13 Titel auf „Songs Unrecantable" von einer ganz besonderen Melancholie und Betroffenheit dominiert. Ganz besonders fällt mir dies bei den Stücken „(Psilocybin panic) It's the Russian beat" („Zen or psychedelic / It's the Russian beat" – nomen est omen) sowie „Tver" auf. Gerade bei „Tver" klingt der tiefe Bass noch dunkler und erdiger, und ich denke mir, so etwas könnten auch Peter Hook oder Jah Wobble nicht besser umsetzen. Die siebenköpfige Band erschafft wunderbare Klangbilder voller Schwermut und Poesie, irgendwo zwischen Urban Folk, den BAD SEEDS und VELVET UNDERGROUND (mit Nico). Ein absolutes Muss für alle Freunde der (russischen) Schwermut. (9) Kay Werner

EVERY AVENUE
Shh. Just Go With It

CD | Fearless | fearlessrecords.com | | Mit EVERY AVENUEs Debütalbum veröffentlichen Fearless diesen Monat neben den großartigen THE MORNING LIGHT die zweite überdurchschnittliche Band in Folge, denn „Shh. Just Go With It" ist der eindrucksvolle Beweis, dass ein unterirdisch hässliches Cover rein gar nichts über die musikalische Qualität einer Band aussagen muss. EVERY AVENUE erfinden zwar das Rad nicht neu, klar, spielen aber erfrischend ansteckenden Pop-Punk im Stile von MAYDAY PARADE, SUGARCULT und THE MAINE – poppig, melodisch, im Midtempo-Bereich angesiedelt, aber immer interessant und dynamisch genug, um auch auf Albumlänge zu überzeugen. (7) David Schumann

FFF

F.A.N.T.A Vs. BLITZKRIEG BOYS
Now I Wanna Sniff ... Some Sun!

CD | Rumble | myspace.com/rumblerecordsspain | 22:53 | | Sehr schön, dieser Digipak glänzt mit einem coolen, knallbunten Comic-Cover. Musikalisch machen F.A.N.T.A mit vier Songs (inkl. RIVERDALES-Cover) den Anfang und liefern sauberen und schnörkellosen Pop-Punk der QUEERS/SCREECHING WEASEL-Schule, gesungen auf Spanisch. Den nachfolgenden BLITZKRIEG BOYS aus Finnland haftet ja noch ein wenig Legendenstatus an, aber nachdem ich die Band auf der letzten Tour live erlebt habe, betrachte ich sie mittlerweile mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Sänger Marty könnte echt die Wahl zum Punkrock-Kauz des Jahres gewinnen und wirkte irgendwie wie ein Schatten seiner selbst. Über die fünf grundsoliden RAMONES-Drei-Akkorde-Punkrock-Songs legt er hier wieder seine leicht leiernde Stimme, die öfter auch mal in der Tonlage daneben liegt. Auf eine eigene Art ist das sicher witzig und fast schon realsatirisch, aber wenn ich ehrlich bin, sind die BLITZKRIEG BOYS mittlerweile nur noch was für Pop-Punk-Puristen. (7/5) Bernd Fischer

FRIGHTENED RABBIT
Quietly Now!

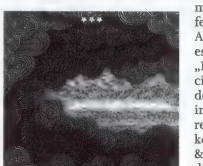
CD | Fat Cat/Rough Trade | fat-cat.co.uk | 48:40 | | So ein Quatsch, da hat eine Band gerade zwei Longplayer veröffentlicht und dann gibt es bereits ein Live-Album. In diesem Fall sogar eine Eins-zu-eins-Wiedergabe ihres zugegeben wirklich brillanten Albums „The Midnight Organ Fight" aus dem Vorjahr, das die Schotten in ihrer Heimatstadt Glasgow bei einem Akustik-Set zum Besten gaben. Ich würde nicht so weit gehen, „Quietly Now!" als bestes Live-Album aller Zeiten zu bezeichnen, aber es stellt eine wirklich schöne Ergänzung zu „The Midnight Organ Fight" dar, denn die Songs von FRIGHTENED RABBIT funktionieren in etwas abgespeckter Form ganz offensichtlich ebenso gut. Wenn die Live-Versionen nicht sogar noch eine Spur lebendiger und euphorischer klingen und das innewohnende Bob Dylan-Element dabei besser zur Geltung kommt. FRIGHTENED RABBIT sind hier in erster Linie eine erdige Folkband, die dennoch den großen Popmoment sucht und auch findet. Und dass der komische Drumcomputer auf der Bühne fehlt, ist sicherlich nicht das Schlimmste, was den Schotten hätte passieren können. (8)
Thomas Kerpen

FALSE FRIEND
The Rising Hope

CD | Have A Blast! | haveablast.de | 35:27 | | Wozu eigentlich irgendwas neu machen, wenn man sich an guten Vorbildern und Genrekollegen orientieren und ein so solides Album wie „The Rising Hope" aufnehmen kann? Die 2004 gegründeten FALSE FRIEND aus Berlin überzeugen mich fast auf ganzer Länge mit einem wütenden Sound, der gesanglich stark an UNSEEN, musikalisch aber eher an KILL YOUR IODLS, RED LIGHTS FLASH und frühe GOOD RIDDANCE erinnert. Hinzu kommt eine schöne melancholische Note, die ihrerseits Parallelen zu THIS IS HELL hat. Bevor ich mich aber im Namedropping verirre, erfreue ich mich weiter an geradlinigen Songs wie „One way ticket" sowie „Peace of mind" und verbleibe mit den Ratschlägen, etwas mehr auf gesangliche Variation zu achten und hier und da eine Melodie mehr einzubauen. Das würde einen heute schon guten Sound noch besser machen. (7) Lauri Wessel

FROM MONUMENT TO MASSES
Little Known Frequencies

CD/2LP | Golden Antenna | goldenantenna.com | 51:56 | | Postrock für die Indie-Disco? Und das von einer Band, die stets Wert auf den semantischen Zusammenhang ihres Schaffens Wert legte? Keine Angst, ganz so weit ist es (noch) nicht, aber „Little Known Frequencies" bestätigt zumindest, was sich auf der im Herbst letzten Jahres vorgeschobenen Auskopplung „Beyond God & Elvis" bereits ankündigte: Die neue Platte von FROM MONUMENT TO MASSES besitzt eine unglaubliche Heiterkeit und wirkt zuweilen arg Disko-zappelig. Die Jungs aus den USA, die sich seit jeher durch eine fast jazzige Verspieltheit auszeichneten, haben ihren Klangraum um einige funkige Elemente erweitert. Die Stücke auf „Little Known Frequencies" besitzen einen durchgehend beachtlichen Groove und werden wie gewohnt durch die Ausstattung mit inhaltsschwangeren Sprachsamples mit einer inhaltlichen Ebene versehen. Diese Synthese funktioniert auch aufgrund der beachtlichen technischen Fähigkeiten der Musizierenden ganz passabel. Jedoch verkehrt ein zu viel des Guten das qualitative Potenzial des Trios auf Dauer in ein etwas belangloses Gegniedel. „Little Known Frequencies" ist insgesamt eine ordentliche Scheibe, die schlicht im Wissen um ihren exzellenten Vorgänger („The Impossible Leap In One Hundred Simple Steps", 2003) nicht ausnahmslos begeistert.
Konstantin Hanke



FAUST
C'est Com... Com... Compliqué

CD | Bureau B/Indigo | bureau-b.de | 59:20 | | Man darf bei FAUST wie bei jeder anderen Band, die inzwischen knapp 40 Jahre auf dem Buckel hat, natürlich bemängeln, dass mit Jean-Hervé Peron und Werner Diermaier nur noch zwei Gründungsmitglieder vorhanden sind – immerhin. Aber wo ist denn jetzt schon wieder Hans Joachim Irmler abgeblieben, der war doch eigentlich der Hauptnachlassverwalter der Krautrocklegende in den letzten Jahren? Die Band scheint sich offenbar in einem Zustand von gespaltener Persönlichkeit zu befinden und in ganz unterschiedlichen Manifestationen aufzutauchen. Egal, FAUST waren stilistisch sowieso schon immer schwer zu packen und eben immer etwas Besonderes beziehungsweise eher geniale Dilettanten als virtuose Musiker, was alle ihre Platten auch immer so unberechenbar gemacht hat, und vor allem selten kommerziell. FAUST gehören damit zur vom Aussterben bedrohten Gattung der letzten wahren Vollblut-Avantgardisten, die zwar Rockmusik auch nicht neu erfinden, aber sich zumindest alle Mühe geben, diesen Anschein zu erwecken. Was ihr letztes richtiges Studioalbum war, kann ich gerade gar nicht genau sagen, denke aber, dass es die Kollaboration mit DÄLEK 2004 war, in dieser Hinsicht natürlich auch keine sortenreine Angelegenheit. Nennen wir „C'est Com... Com... Compliqué" also mal ein echtes neues FAUST-Album, bei dem sich Peron und Diermaier mit dem Franzosen Amaury Cambuzat von ULAN BATOR zusammengetan haben, was das leicht frankophile Coldwave-Feeling der Platte erklärt, wobei ja auch Peron in Frankreich aufgewachsen ist. Ansonsten regiert auf der Platte ein vertrautes collagenhaftes Verständnis von Rockmusik, mal ein improvisiertes ausgefranstes Jammen, dann wieder erstaunlich rhythmisch und fokussiert, archaisches Stammesgetrommel trifft dabei auf ambientes Rauschen und lärmende Industrial-Klänge. Man muss FAUST dabei zugute halten, dass die Neubauten dagegen inzwischen erschreckend „normal" wirken, auch wenn man dabei manchmal Gefahr läuft, durch allzu erzwungene Unkonventionalität den Hörer zu verprellen. Aber dieser Balanceakt gelingt FAUST auf „C'est Com... Com... Compliqué" recht gut, ein faszinierendes Spätwerk, das es mit seinem künstlerischen Anspruch nicht übertreibt und immer im Rock verwurzelt bleibt. Schön, dass man auch im Jahr 2009 immer noch nicht genau weiß, wer oder was FAUST eigentlich genau sind. (8) Thomas Kerpen

FEHLFARBEN
Live – hier & jetzt

CD | Ata Tak/Broken Silence | atatak.com | 50:01 | | Liveplatten sind wie Joghurtzubereiter oder Brotbackmaschinen: Man meint irgendwann, sowas haben zu müssen, und dann stehen sie doch nur ungenutzt herum. So ist es auch bei den FEHLFARBEN und „Live – hier & jetzt": Qualitativ ist nichts auszusetzen, aber im Gegensatz zu den Studioplatten werde ich, so fürchte ich, diesen Mitschnitt von der Tour im Mai/Juni 2007 so schnell nicht wieder aus dem Archiv holen ... Wer das anders sieht, erfreut sich an Peter Heins launigen Ansagen und einem bunten Reigen von Hits, darunter „Paul ist tot", „Gottseidank nicht in England", „Am Ende das Meer" und „Handbuch für die Welt". Apropos: Drei der 13 Stücke haben das Wort „Welt" im Titel. Seltsam. (7) Joachim Hiller

FIRST CLASS TICKET
For All Those Feelings

CD | Tap A Draft | myspace.com/tapadraftrecords | 17:09 | | Mittlerweile merkt man, dass eine neue Generation Bands heranwächst, deren Helden eben nicht mehr die üblichen Verdächtigen der 80er und Früh-90er sind. Sondern, deren Vorbilder – wie in der Bandbio von FIRST CLASS TICKET angegeben – vergleichsweise junge Bands wie MY CHEMICAL ROMANCE, RISE AGAINST und BLINK-182 sind, die man selber gar nicht unbedingt als ikonenhaft wahrnimmt. Macht aber alles nichts, wenn man diese Einflüsse so gelungen aufgreift, verarbeitet und weiterentwickelt wie FIRST CLASS TICKET es tun, die hier fünf durchweg gute Songs präsentieren. Mit dabei sind kleine Ohrwürmer à la NEW FOUND GLORY, aber auch griffig-geradlinige Stücke, die tatsächlich eher auf RISE AGAINST verweisen. Damit ist das Fazit klar: jeder, der Melodien mag, ist hier gut beraten. (7) Lauri Wessel

FLARE ACOUSTIC ARTS LEAGUE
Cut

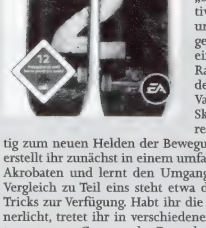
CD | Affairs Of The Heart/Indigo | affairsoftheheart.de | 56:13 | | Das hier wird dem Begriff „Musikerkollektiv" mal wirklich gerecht! Elf Leute haben bei „Cut" geholfen, und natürlich ist da noch LD Beghtol, der Mas-

/GAMES

DEADLY CREATURES
THQ | thq-games.com/de | Wii | | „Deadly Creatures" macht Spinnentiere nicht zu Gejagten, sondern zu Jägern. Eingeflochten in eine vernachlässigenswerte Rahmenhandlung um einen versteckten Goldschatz, stellt ihr euch abwechselnd als Tarantel und Skorpion in einer grafisch im Wii-Referenzfeld angesiedelten Wildnis Menschen, Echsen, Ratten, Schlangen, Wespen, Erdspalten, Steinschlägen und anderen Tücken der Natur. Ob Wüsten- oder Höhlenabschnitte – jede Gefahr und Umgebung erlebt ihr dank dicht am Geschehen positionierter Kameraperspektiven hautnah. Als Waffen dienen den von Billy Bob Thornton und Dennis Hopper synchronisierten Achtbeinern angeborene Fähigkeiten, die sich im Spielverlauf erweitern lassen: Die Tarantel nutzt weberisches Talent, um Gegner zu lähmen oder sich über Spinnennetze fortzubewegen, während der Skorpion mit seinem Stachel Gegner auf Distanz hält. Das Kampfsystem profitiert von einer maßgeschneiderten Wii-Steuerung. Weniger gelungen sind den Spielfluss unterbrechende Ladepausen sowie ein zu lineares Leveldesign, das schon nach einigen Stunden zum Finale führt. Fernab dieser Kritikpunkte ist „Deadly Creatures" nach „Mirror's Edge" eines der innovativsten Spiele der letzten Monate.
Dominik Winter

KILLZONE 2
Sony | de.playstation.com | PlayStation 3 | | Nach über drei Jahren geht der Krieg zwischen den Helghast und der ISA in die nächste Runde. Als ISA-Spezialeinheit-Anführer Sev erhaltet ihr den Auftrag, den Heimatplaneten der bösen Buben den Klauen der äußerst schießfreudigen Spezies zu entreißen. Obwohl die Geschichte des Egoshooters auf einem Bierdeckel Platz fände, stellt sich die Befreiung Helghasts als kein leichtes Unterfangen heraus, denn in den vergangenen drei Jahren haben die Entwickler nicht nur eines der grafisch bisher besten PlayStation-3-Spiele erschaffen, sondern den Helghast-Bewohnern zusätzliche künstliche Intelligenz vermacht: Die genetisch veränderten Biester feuern aus allen Rohren, sind Meister der Deckung und haben sich in Form einiger Bossgegner überdimensionierte Verstärkung besorgt. Doch keine Sorge: Auch die ISA wurde mit neuen Waffen und Fahrzeugen bedacht. Dadurch wird „Killzone 2" der finsteren Präsentation des Helghast-Planeten und seiner Bewohner spielerisch deutlich gerechter als sein Vorgänger. Einzig die Steuerung reagiert gelegentlich zu ungenau, was im virtuellen Kugelhagel zu tödlichen Missgeschicken führen kann. Diesen Schönheitsfehler gleichen Guerrilla Games in der Einzelspielerkampagne zwar durch fair verteilte Speicherpunkte weitestgehend aus, schrammen aber trotzdem knapp an einem perfekten Spiel vorbei. Der Mehrspielermodus ist durch und durch solide: Mit bis zu 32 Teilnehmern erschießt ihr online in acht Karten, Orden und Medaillen, klettert mit jedem Erfolg Ranglisten hoch und öffnet Tore zu neuen Charakterklassen und Ausrüstungen.
Dominik Winter

SKATE. 2
Electronic Arts | electronic-arts.de | PlayStation 3, Xbox 360 | | „Skate." lockte dank realistischer Physik, anspruchsvoller Analogsteuerung und hochqualitativer Präsentation zahlreiche Interessenten vor die Konsole und machte durch seinen Simulationscharakter selbst der einst konkurrenzlosen, arcadelastigen „Tony Hawk"-Reihe Dampf unter dem Rollbrett. „Skate. 2" greift die positiven Eigenschaften auf und garniert mit einigen Neuigkeiten sowie einer haarsträubenden Rahmenhandlung: In der zerstörten Stadt San Vanelona sollt ihr die Skater-Szene reaktivieren und euch gleichzeitig zum neuen Helden der Bewegung hocharbeiten. Dazu erstellt ihr zunächst in einem umfangreichen Editor einen Akrobaten und lernt den Umgang mit eurem Brett. Im Vergleich zu Teil eins steht etwa die doppelte Menge an Tricks zur Verfügung. Habt ihr die gröbsten Kniffe verinnerlicht, tretet ihr in verschiedenen Modi gegen computergesteuerte Gegner oder Freunde an. Besonders makaber fällt der „Hall Of Meat"-Modus aus, in dem ihr eurem Alter Ego möglichst viele Blessuren zufügt. Außerdem könnt ihr andere „Skate. 2"-Besitzer über die Internet-Funktion zum Austoben auf eigens erschaffenen Skate-Kursen einladen und die Bauten bewerten lassen. Abrundung erhält der Titel durch einen geschmackssicheren Soundtrack von u. a. D.R.I., MOTÖRHEAD, RAGE AGAINST THE MACHINE, SUICIDAL TENDENCIES, T.S.O.L., THE CLASH oder YOUTH BRIGADE. Dominik Winter

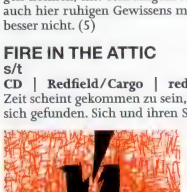


PUZZLE QUEST GALACTRIX
Infinite Interactive/Koch Media | infinite-interactive.com | Nintendo DS | | Als es uns finanziell angeblich noch besser ging, konnten wir es uns leisten, „Tetris"-Blöcke einfach so zum Spaß verschwinden zu lassen. In den prekären Zeiten der Wirtschaftskrise wollen wir dagegen mehr als nur ein paar mickrige Punkte für unsere Mühe. Geld zum Beispiel. „Puzzle Quest Galactrix" ist ein Puzzle Game mit Rollenspiel-Elementen, bei dem man von einem Sternensystem zum nächsten springt und verschiedene Missionen erfüllt. Fast alle Aktionen basieren dabei auf dem „Bejeweled"-Prinzip: Auf einem Spielbrett müssen drei oder mehr Steine der gleiche Farbe kombiniert werden, damit sich diese in Luft auflösen und man die Schutzschilde seines Raumschiffs aufladen, mit einem Waffenhändler feilschen, Rohstoffe abbauen oder ein Tor in eine andere Galaxie öffnen kann. Im Gegensatz zum Vorgänger „Challenge Of The Warlords" sind die Steine sechseckig, was die Folgen von Kettenreaktionen schwerer zu kalkulieren macht, dennoch kommen taktische Erwägungen niemals zu kurz. Die Rahmenhandlung und das martialische Aufmotzen des Raumschiffs halten sich an die Konventionen des Rollenspiels und geben dem stundenlangen Ausführen einer eigentlich monotonen Tätigkeit einen virtuellen ökonomischen Sinn, der während einer realen Finanzkrise natürlich absolut süchtig macht. Doch „Galactrix" ist auch noch in einer anderen Beziehung sehr am Puls der Zeit: Durch seine simple „Match three"-Spielmechanik zwingt es den Hardcore-Gamer dazu, zum Casual-Gamer zu werden, und wird dadurch zu einer selbstironischen Metapher für die Entwicklung der Videospiel-Branche im Allgemeinen. Thomas Renz

STREET FIGHTER IV
Capcom | capcom-europe.com | PC, PlayStation 3, Xbox 360 | | In Zeiten von 3D-„Beat 'em ups" haben es zweidimensionale Veröffentlichungen nicht leicht. Auch der vierte „Street Fighter"-Teil kann sich dieser Entwicklung nicht entziehen und setzt auf liebevoll animierte Comic-Optik, detaillierte 3D-Hintergründe, bleibt im reinen Spielgeschehen aber trotzdem der bewährten 2D-Serienlinie treu: Statt Fluchtmöglichkeiten in die dritte Dimension zu ermöglichen, vertrauen die Entwickler auf eine exzellente Steuerung, ein einsteigerfreundliches Kampfsystem und eine erweiterte Kämpferriege. Diese positiven Eigenschaften heben „Street Fighter IV" von oft gleichförmigen 3D-Konkurrenten ab. Ein weiteres Plus: Martial-Arts-Asse finden sich ebenso schnell zurecht wie Neulinge. Mit anfangs 16 Testosteron-Rüpeln und vergleichsweise simplen Tastenkombinationen absolviert ihr Trainingseinheiten und versohlt computergesteuerten Gegnern den Hintern, erlernt Schläge, Tritte sowie Abwehrhaltungen und spielt weitere Charaktere als auch Kostüme frei. Da jeder der 25 Recken über unterschiedliche Fähigkeiten verfügt und die Levels kontinuierlich knackiger werden, sind Einzelspieler wochenlang vor Langeweile geschützt. Sein wahres Potential offenbart „Street Fighter IV" aber erst im Mehrspielermodus: Hier tretet ihr gegen einen Freund oder – via Breitbandverbindung – andere Straßenkämpfer aus aller Welt an. Wenn ihr auf die Komplexität von Genre-Höhepunkten wie „Soul Calibur IV" verzichten könnt und die grausame Titelmusik durch Klänge aus der eigenen Plattensammlung ersetzt, steht einer zünftigen Klopperei in virtuellen Welten nichts entgegen. Dominik Winter

termind, möglicherweise bekannt durch LD & THE NEW CRITICISM oder MOTH WRANGLERS. Der hat eine wahrhaftig merkwürdige Auffassung von Musik. Die Melodien sind sperrig und unattraktiv, der Gesang nervig monoton und auch sonst wenig ansprechend. Ganz klar, das hier ist ein Album, das Zeit braucht, um zu wirken. Leute, die mit OKAY, SPARKLEHORSE oder Daniel Johnston etwas anfangen können, mit schrulligem Anti-Folk also, die können auch hier ruhigen Gewissens mal reinhören. Alle anderen besser nicht. (5) Christian Meiners

FIRE IN THE ATTIC
s/t
CD | Redfield/Cargo | redfield-records.de | | Die Zeit scheint gekommen zu sein, FIRE IN THE ATTIC haben sich gefunden. Sich und ihren Sound. Alle Teile fügen sich zu einem ausdrucksstarken Bild zusammen, man hat das Gefühl „Fire In The Attic" ist ihr wahres Debüt. Der Schritt zu einem neuen Sänger war offensichtlich der Antrieb, etwas zu ändern, und sie waren bereit Neues zu wagen, denn der Wille war stark und die Ideen gut. Mit Thomas Prescott an Bord hatte die Band nun den Mut, sich neu zu definieren. Neben der Stimme findet man auch allerhand neue Instrumentierung, die Lieder sind tiefgründiger, die Texte überzeugen. Akkordeon, Piano und teilweise schwere, gar düstere Parts erstaunen und überzeugen doch so viel mehr als die alten Kracher. Ein Album, das wächst, von Mal zu Mal mehr und eine Entwicklung, die man gar nicht mehr erwartet hatte. Nach nicht mal einem Jahr Pause das Beste was FIRE IN THE ATTIC je zu Stande gebracht haben. (8) Gina Schwarz



FJAELL
Soiled Hands
CD | fjaell.org | 30:25 | | FJAELL klingt zuerst nach Fjord und Knäckebrot, entpuppt sich aber als eine vierköpfige Band aus Wiesbaden, die vor zwei Jahren gegründet wurde und nach Eigendefinition „blusterous metal" spielt. „Bluster" heißt erst einmal Getöse und klingt irgendwie negativ. Doch so krachig ist es jetzt nicht, eher ist FJAELLs Musik schwerfällig, geht in die Doom/Sludge-Richtung und wird auch hier und da schnell. Der Gesang erinnert dabei an Lee Dorrian von CATHEDRAL. Gut ist, dass Gitarrist und Bassist viel mit Effekten experimentieren, was die die Kompositionen in ein kreatives Licht rückt. Weniger gut ist der deplatziert wirkende Slapbass im Opener „Reverie". Und gar nicht gut ist der Sound, der die sechs Songs (plus Intro, Interlude und Outro, die eine gesprochene Rahmenhandlung darstellen) auf Proberaumniveau herunterzieht. Da die EP in Eigenregie produziert wurde, kann man der jungen Band keinen Vorwurf machen. Denn wie sagt man so schön: Potenzial ist vorhanden. Wenn man das noch einmal bei einer Albumproduktion überarbeitet und verbessert, dann wird das noch was. (6) Arndt Aldenhoven

FRIENDLY RICH AND THE LOLLIPOP PEOPLE
Dinosaur Power
CD | Hazelwood/Indigo | hazelwood.de | 44:38 | | Hinter FRIENDLY RICH steht Richard Marselia, ein in Kanada lebender Musiker und Komponist, dem anscheinend nichts heilig ist und der zusammen mit seinem Orchester THE LOLLIPOP PEOPLE, bestehend aus Harfe, Akkordeon, Piano, Cembalo, Banjo, Fagott, Posaune, Klarinette, Cello, Kontrabass und diversen Schlaginstrumenten, sehr schön die Genialitäten und den Humor von Eugene Chadbourne, BUTTHOLE SURFERS, THEY MIGHT BE GIANTS und Frank Zappa vereinigt. Also darf man sich auch nicht wundern, wenn auf ein Free-Jazz-Stück wie „Dinosaur power" ein französischsprachiger Chanson folgt. Dazu kommt ein tiefer, abwechslungsreicher Gesang zwischen Andrew Eldritch und Gavin Friday sowie die Sopranstimme von Kristin Mueller-Heaslip. Schräge Banjo-Humppa-Country-Attacken treffen auf Balladen („Fräulein Fleischsalat") in Brecht-Weill-Tradition, Jazz- und Free-Jazz-Einflüsse (die mich oft an Eugene Chadbourne und John Zorn erinnern) treffen auf Film-Soundtracks. Die merkwürdig anmutenden Soundkollagen wirken hier wie Bandschnipsel, die beim Schnitt der Filmmusik wie z.B. für „Delicatessen" oder „Ed Wood" übrig geblieben sind und nun – getreu dem Motto „das Ganze ist mehr als sie Summe seiner Teile" – neu zusammengefügt werden. Da passt es gut, dass die CD auch einige Videos enthält, wie z.B. „Happy monday" mit einem sehr (schaurig) schönen an Monty Python's Flying Circus erinnernden Comicstrip. Die zwölf Stücke auf „Dinosaur Power" könnten nicht kurzweiliger sein. (8) Kay Werner

GGG

GHOSTWRITER
Wreck The City / Simplify Your Life
LP | End of the West | endofthewest.com | | Ein weiterer aus der Vielzahl von One-Man-Bands herausragender Musiker, der stimmlich noch am ehesten an Tom Waits oder einen kratzigen Beat-Man auf Country-Riegeln erinnert. Im Gegensatz zu vielen seiner Kollegen liegt hier in der Gemächlichkeit die Kraft. Es wird nahezu vollständig auf das übliche Schraddel-Schraddel-Bum-Chaka-Bum-Chaka verzichtet und alle Instrumente nacheinander eingespielt, was dann eben nicht mehr nur nach Fußgängerzone klingt. Hier ist alles wohl überlegt, es gibt richtiges Songwriting, mindestens zehn verschiedene Instrumente (Banjo, Geige, Mundharmonika, Piano, Schlagzeug ...), sogar Texte liegen bei. Würde das mit einer Band eingespielt, würde es wahrscheinlich auch nicht besser klingen. Subversiv wie Hank III und musikalisch herausragend. Upper-Class-Hillbilly, wenn es so was bisher nicht gab, dann hat der Ghostwriter es hier erfunden! Klingt und fühlt sich von A-Z großartig an. Großartig! (9) Kalle Stille

GATHIENS
Nesh
CD | Murkhouse | murkhouserecordings.com | 40:41 | | Dass sich die aus Sidney, Ohio stammenden GATHIENS als eine Art Kollektiv mit wechselnden Mitgliedern und nur einer kleinen Stamm-Mannschaft begreifen, mag basisdemokratisch vorbildlich sein, birgt aber die Gefahr der Orientierungslosigkeit. Und in der Tat verlieren sich GATHIENS auf ihrem Debütalbum zwar nicht in ausufernden Kompositionen – bewegen sie sich doch eh in den Strukturen eines Rocksongs und verzichten auf breitwandige Soundlandschaften – etwas spannender aber hätte „Nash" ruhig werden können. Das liegt gar nicht mal daran, dass ich meinen Post-Irgendwas lieber etwas brachialer habe; ich schätze auch die eher ruhigen, melancholisch-verträumten Vertreter. Aber hier fehlt einfach irgendwas. Der Titelsong zeigt, dass Potenzial vorhanden ist, auch das Liebäugeln mit psychedelischen Klängen gefällt, zu selten aber setzen GATHIENS Akzente, die aufhorchen lassen. (6) André Bohnensack

GLASVEGAS
s/t
CD | Sony-BMG | glasvegas.net | | Noch ein gutes Beispiel dafür, wie sehr die Versagensangst in den Majorfirmen, gepaart mit mangelndem Geschmack, respektive Weitblick, zu einer Releasepolitik führt, die allenfalls als feige zu bezeichnen ist. In anderen Ländern wird nur noch veröffentlicht, wenn die Platte schon mal auf einem Markt funktioniert hat. So ist es auch erklärlich, dass die Magazine, die sonst erst nach einer zweiten Platte aufwachen, diesmal bereits die erste Tour präsentieren, weil sie mit ihren Dependancen in England gut ein halbes Jahr Vorsprung hatten, denn da gab es die CD bereits im letzten Herbst, für Frühaufsteher entweder mit einer exklusiven Bonus-CD oder einer DVD, von der sich die DVD-Version eher lohnt. Deutschland bekommt die Proloversion im Jewelcase mit ohne Extras, aber immer noch mit großartigem Bombastsound, der irgendwo zwischen den BEACH BOYS, frühen JESUS & MARY CHAIN (ohne Rückkopplungen) und elektrifiziertem 60s Motown liegt. Auf Platte ist das dann grandios eingängiger Indiepop der neuesten Generation, der auch live so druckvoll wie auf Platte klingt (dafür optisch enttäuscht, aber dazu mehr im nächsten „Livestyle"). Songs wie „Geraldine" oder „Daddy's gone" sind Stücke für die Ewigkeit. Jetzt noch so aufregend wie die erste EDITORS, mit denen sie im weitesten Sinne auch die verhallt-verzerrten Gitarren teilen. Allerdings kann sich das sehr schnell ändern, denn als Vorband von OASIS wird man hier schnell teilen lernen müssen. (9) Kalle Stille

GNAW
This Face
CD | Conspiracy/Cargo | conspiracyrecords.com | 49:12 | | Schon die Kombination Alan Dubin (ex-OLD, -KHANATE) und Jamie Sykes (ehemals Drummer bei BURNING WITCH, THORR'S HAMMER und ATAVIST) verspricht ein eher unkonventionelles Hörerlebnis. Was die beiden aber mit dem Gitarristen Carter Thornton (ENOS SLAUGHTER, IZITITIZ und zig andere) und den beiden Sounddesignern Brain Beatrice und Jun Mizumachi (der vom Label mit den New Yorkern IKE YARD in Verbindung gebracht wird, obwohl sein Name nie in deren Line-ups auftauchte) hier veranstalten, übertrifft dann aber selbst extremste Erwartungen. Vor allem Dubins gewohnt markante Stimme, sein beinahe unerträgliches Geschrei und Gewimmer macht „This Face" zu einem extrem deprimierenden Trip. Wobei schon die Musik selbst, ein schwer zu fassender Mix aus diversen elektronischen Soundcollagen, Samples, (Black) Metal-Elementen, purem Noise und Sykes' wahnsinnigem Getrommel, ausreichen könnte, sensible Gemüter die tieftraurige Wut empfinden zu lassen, die Dubin in seinen Texten ausdrückt. Warum man sich das antun sollte, kann ich nicht beurteilen, vielleicht ist es die Erlösung, die man verspürt, wenn die Platte ausklingt und man unbeschadet wieder in der Realität ankommt, die GNAWs Debütalbum zu so einem fesselnden Stück Musik macht. Ähnlich dem Erwachen aus einem faszinierenden Alptraum. (8) André Bohnensack

GONZALES
Checkmate
CD | Chorus Of One | chorusofoneregords.it | 29:07 | | Diese Band sollte man tunlichst nicht mit dem Berliner Elektrokasper beziehungsweise den französisch-kanadischen Nerv-Poppern gleichen Namens zu verwechseln! Nope, diese GONZALES hier kommen aus dem italienischen Treviso, und knackdoofe Pseudonyme wie zum Beispiel Malcolm B. Cobra sollten gleich mal klarstellen, wohin die Reise geht: Vollgas-Mötör-Röck'n'Röll der räudigen Sorte, welcher sämtlichen Turbojüngern als anständige Substitution für ihre nun schon seit über zehn Jahren nichts mehr Anständiges auf die Reihe kriegende Lieblingsband dienen dürfte. Des Weiteren liegt man mit den Referenzpunkten HELLACOPTERS und GLUECIFER gewiss auch nicht verkehrt. Mir tendiert das Ganze jedoch etwas zu häufig in Richtung „unsexy Brechstange", und manch coole Songidee, wie zum Beispiel das Honkytonk-Piano beim Opener „Nothing to lose" wird leider durch wenig subtiles Gitarrengewichse zunichte gemacht – gediegene Langeweile auf technisch hohem Niveau, inklusive schamlos schlechter „Ring of fire"-Coverversion. Naja. (5) Ben Bauböck

GONADS
Live Free, Die Free
2LP | Joe Pogo/Dirty Punk | joepogorecords.com | | Das neue Album der GONADS um Oi!-Erfinder Garry Bushell, aka Gal Gonad, durfte ich in der CD-Version schon für Ausgabe #81 besprechen. Die LP-Version ist jetzt also auch raus und zwar auf Joe Pogo Records und in Europa im Vertrieb von Dirty Punk. Während es auf der CD-Version 16 Songs gibt, verteilen sich bei der LP-Version 18 Songs auf zwei LPs. Die Titel „Frankenskin" und „Charlton Tel's stag weekend" gab es auf der CD nicht, außerdem sind die Songs hier alle in einer anderen Reihenfolge. Über den Grund dafür kann ich nur spekulieren: vielleicht, um größeren Hörgenuss zu gewährleisten, oder aber vielleicht auch nur um allgemeine Verwirrung zu stiften. So wie ich Garry Bushell kenne, tippe ich allerdings eher auf Letzteres. Ich will mich an dieser Stelle nicht allzu sehr wiederholen, daher sei nur noch mal gesagt: Es gibt Sachen, die darf echt nur Garry Bushell: „Zombie skinheads aye-aye-aye / Don't you fear their battle cry?" Brüller. Zum Thema Colorvinyl sage ich an dieser Stelle übrigens lieber nichts mehr, sonst rege ich mich nur auf. (8) Claudia Luck

GAY WITCH ABORTION
Maverick
CD | Learning Curve | learningcurverecords.com | 35:47 | | Rätseln wir am besten mal nicht weiter über den Bandnamen (schwule Hexe Abtreibung, häh?!) dieses bisher noch nicht großartig in Erscheinung getretenen Power-Duos aus Minneapolis, denn deren Musik spricht durchaus für sich und nennt nicht umsonst die MELVINS und BIG BUSINESS als Referenz, mit denen sie auch schon zusammen live gespielt haben. Offen gesagt hatte ich mich an der Riff-Routine der MELVINS in den letzten Jahren doch etwas satt gehört, dagegen wirkt die ungehobelte Holperigkeit von GAY WITCH ABORTION regelrecht erfrischend, die einen etwas fragmentarischen, aber ähnlich aggressiven Doom-Metal spielen, der quasi BLACK FLAG mit BLACK SABBATH und SLAYER in Einklang bringt. GAY WITCH ABORTION mögen weniger vielleicht virtuos und konzentriert zur Sache gehen als die MELVINS, aber sie dreschen zumindest in einer Wildheit und Brutalität auf ihre Instrumente ein, die noch mehr mit Punk als innerlich erstarrtem Kunsthandwerk zu tun hat. Und bei einem Stück haben die Spinner doch tatsächlich Schafe oder Ziegen gesamplet – keine Ahnung, ob das die Ankunft des Gehörnten oder so was symbolisieren soll. Jedenfalls kann man sich den Namen mal merken (sollte nicht schwer sein, so beknackt wie er ist), denn GAY WITCH ABORTION könnten durchaus noch zu Höherem bestimmt sein. (7) Thomas Kerpen

GUNSLINGER
Earthquake In E Minor
CD | Buzzville | buzzville.be | 44:12 | | Alan Davey war von 1984 bis 2007 Bassist bei HAWKWIND, doch es gab ein Leben davor – und es gab Bassisten vor ihm ... Einer hört auf den Namen Lemmy, das war Anfang der Siebziger, man kann also nicht direkt behaupten, er habe dessen Job eingenommen, aber eine Verbindung zwischen den beiden Herren gibt es definitiv. Denn Davey gründete 1979 GUNSLINGER, man berief sich auf HAWKWIND, MOTÖRHEAD, LED ZEPPELIN, DEEP PURPLE und so weiter, nahm ein Demo auf, tourte, doch das sollte es dann mit der Band gewesen sein – bis 2007. Da entschloss sich Davey, seine alte Band wiederzubeleben, und das Ergebnis ist das erste GUNSLINGER-Album, 30 Jahre nach Gründung der Band. Und das klingt so, dass man nicht lange überlegen muss, nach wem das hier klingt: Eine Highspeed-Version von MOTÖRHEAD mit Einflüssen von HAWKWIND bis MINISTRY, Alan singt wie Lemmy höchstpersönlich, und das könnte ein plumper Rip-Off sein, wenn „Earthquake In E Minor" nicht wirklich rundum Spaß machen würde. Eine überraschende Entdeckung, diese Platte, die ich jedem MOTÖRHEAD-Fan nur ans Herz legen kann. (8) Joachim Hiller

GUILTY HEARTS
Pearls Before Swine
CD | Voodoo Rhythm/Cargo | voodoorhythm.com | 41:10 | | Im Herbst 2005 erschien das erste Album der GUILTY HEARTS aus Los Angeles, die auch beim zweiten Longplayer mit der gleichen Besetzung zur Sache gehen: Hermann Senac am Schlagzeug, einst Mitbegründer der Cowpunk-Pioniere BLOOD ON THE SADDLE, Edgar Rodriguez an der Fuzz-Gitarre, unter anderem mal bei den RIPPERS, und Leon Zalez, ebenfalls RIPPERS, hier für Gesang und Gitarre zuständig. Und ja, da fehlt doch was – richtig, ein Bassist. Der fand sich in Person von Gabriel Hammond, der die dicken Saiten auch schon bei THE LORDS OF ALTAMONT und den FUZZTONES schrubbte und den GUILTY HEARTS jetzt von unten her den richtigen Wumms verschafft. Eine gute Ergänzung, denn so ist der schon damals nicht üble Garage-Punk der Kalifornier noch massiver geworden, ist ein schwerer, rumpelnder Bastard aus düsterem CRAMPS-Rock'n'Roll (ich habe ständig „Human fly" im Kopf), kaputtem BAD SEEDS-Blues, MONSTERS-Trash, GUN CLUB-Americana, SUPERSUCKERS-Countrypunk und diesem gewissen FUZZTONES-Twang. Hier wird alles richtig gemacht, doch ist, der Albumtitel greift da vor, mal wieder zu befürchten, dass der Pöbel lieber Fast Food verzehrt als die wirklichen Perlen zu erkennen. Ein vorzügliches Album, gerade auch, weil es sich von konservativem, die Sechziger detailversessen heroisierenden Garage-Rock recht weit entfernt hat. (8) Joachim Hiller

GUTS PIE EARSHOT
Smart Dessert
CD | Major Label | majorlabel.de | 54:11 | | Irgendwie schaffen es GUTS PIE EARSHOT immer wieder, sich neu zu erfinden. Getrieben von einem unwiderstehlichen Drang alle erdenklichen Musikstile in ihrem Cello'n'Drum-Sound zu vereinen, haben sie sich jetzt ein neues Feld ausgesucht: Die Verschmelzung von DJ-Sets und ihren live gespielten Konzerten. Da verwirbeln sie mal eben extrem tanzbare Dancefloor-Beats mit ihrem charmant handgemachten Ambient-Techno, ohne ihre Kin-

derstube, den Punk, zu vernachlässigen. Besonders gelungen ist ihre Interpretation des grandiosen „California über alles" der DEAD KENNEDYS. Nicht nur allein dafür lohnt sich die Anschaffung dieses wirklich gelungenen Tonträgers. (9) JeNnY Kracht

GRACE.WILL.FALL
Second Album

CD | Midsummer/Cargo | midsummer-records.de | 45:08 | | „Second Album"? Ja, zweites Album der Band aus Schweden, dessen Debüt aber bedingt durch die Wahl des Labels (eben nicht Midsummer Records) bei uns durchs Raster fiel – file under „Jugendsünden", wir wollen es nicht mehr gegen die Band verwenden. „Second Album" also – und man hasse mich für diesen weder kreativen noch neuen Vergleich, doch Schweden, komplexer, wilder, zerfahrener, chaotischer Hardcore – ein Schelm, wer da nicht ein „REFUSED!" auf den Lippen hat. Kombiniert mit der Verzweiflung von MODERN LIFE IS WAR, mit einem Sänger ausgestattet, der wundervoll brüllen und fauchen kann, ohne jedoch dominant im Vordergrund zu stehen, ergibt das eine Band in der Tradition auch anderer skandinavischer Bands à la TRAKTOR und JR EWING, die erstaunlich vielfältig und komplex agiert, auch mal ruhigere Töne zulässt und so vor allem eines erreicht: maximale Intensität. Großes Kino, möchte man da sagen, in Anlehnung an das Coverartwork, das ein altes Filmplakat nachempfindet. (8) Joachim Hiller

▶ **Auf der Ox-CD zu hören.**

GRIT
Straight Out The Alley

LP/CD | People Like You | peoplelikeyourecords.com | 45:21 | | Partygranate! Zweites Album der wilden Engländer um Big Lou (Vocals) und Jungspund Little Man Kurt (Standup-Bass), und wieder gibt es einen aufgeregten Mix aus Punk, Psycho, Country und Ska. „Shall We Dine", der Vorgänger, verlor sich noch im Beliebigen, ließ das Zwingende vermissen. Und auch wenn es einiger Runden im Player bedarf, das Zweitwerk der fünf ist eine runde Sache geworden. 12 Mal wird locker-flockig die heitere Seite des Rock'n'Rolls zelebriert, und wenn beim fetzigen „Lunatics" die Bühne nicht brennt, wo dann? Das anschließende „Victims live another day" könnte auch von THE LIVING END stammen, es groovet und swingt heiter im Slap-Rhythmus und ist ein Paradebeispiel für poppigen Punk'n'Roll neuerer Schule. Überhaupt ist der Mittelteil der Stärkste, denn richtig fesseln die Jungs erst mit dem vierten Song, „Cast ya mind back" – ein countryesker Höllenritt über die Theken dieser Welt par excellence! Warum nur ist anstatt diesem der lahme, schmalzige Titelsong Einstieg ins Album? Richtig guten 2Tone-Ska dagegen offeriert „Tell me lies", „12th floor" lässt mit kraftvollen Bläsern, ähnlich beschwingt die Hüften kreisen. Die Briten garantieren gute Laune, und dass die zappeligen Songs live am besten sind, steht außer Frage. Ein wahres Feuerwerk an Spielfreude, Interaktion und Gestik. Soviel gute Laune hält das tägliche Leben leider nicht bereit, die 7-Tage-Party-Woche muss erst noch erfunden werden. Unter diesem Aspekt verringert sich die Halbwertzeit der Songs natürlich erheblich. Auch frage ich mich, ob kritische und nachdenkliche Töne, überhaupt auf der Band-Agenda stehen? Vertagen wir dies auf zukünftige Outputs. Heute und hier wird gefeiert, und zwar „... till you drop"! (7) Lars Weigelt

HHH

HAT TRICKERS
Ultra Punk Droogs

CD | Radio Underground | 38:36 | | Mist, ich hatte mir echt fest vorgenommen, diese Platte zu verreißen. Ich weiß nicht, wie oft ich an dieser Stelle schon erwähnt habe, wie sehr es mich nervt, wenn Bands im „Clockwork Orange"-Look rumrennen. Bei der letzten Platte, bei der die Band ein Coverartwork im Clockwork-Stil hatte dachte ich noch „Oh Mann, wenn ich sowas nochmal sehe, muss ich kotzen." Aber die HAT TRICKERS haben echt Glück: Erstens habe ich heute noch nichts gegessen und zweitens muss ich leider zugeben, dass „Ultra Punk Droogs" richtig gut ist. Außerdem ist die Band aus Japan, und das lasse ich in diesem Fall als Entschuldigung mal so gelten. Die ADICTS und MAJOR ACCIDENT lassen hier natürlich nicht nur Outfittechnisch, sondern auch musikalisch grüßen. Und obwohl man die meisten Clockwork-Bands höchstens wegen des Outfits in einem Atemzug mit ihren Vorbildern nennen kann, muss ich sagen die HAT TRICKERS kommen dem musikalischen Niveau doch überraschend nahe. In ihrer Heimat Japan sind die HAT TRICKERS anscheinend der Hit überhaupt und im April dieses Jahres lassen sie sich auch hier in Deutschland für ein paar Konzerte blicken. Das könnte auch erklären, warum sich „Ultra Punk Droogs", welches ursprünglich bereits 2003 erschien, sechs Jahre später nochmal hier hin verirrt. (7) Claudia Luck

H.C. MINDS
Beginning Of The End

LP | Blind Date | blinddaterecords.de | 45:00 | | H.C. MINDS aus Oregon haben entgegen ihrem Namen aber auch gar nichts mit Hardcore am Hut, sondern sind in finsteren Doomgefilden beheimatet. Seit 1993 existiert die Band um YOB- und ALDEBARAN-Musiker in wechselnden Besetzungen und bringt es erst jetzt auf ihren ersten Longplayer. Doom wird ja gerade wieder außerhalb von Friedhofsmauern gesellschaftsfähig und ist musikalisch ein weites Feld zwischen nahezu stillstehenden Tönen, Groove Marke CATHEDRAL, totaler Verzerrung Marke ELECTRIC WIZARD oder Abgefucktheit Marke EYEHATEGOD. Entfernt an Letztere erinnern H.C. MINDS, eben nicht nur langsam, aber komplett in Moll und mit vertonter Verzweiflung. Da passt auch der sechsminütige Pianobeginn der B-Seite perfekt ins Bild, der dann in eine unendlich schwere und zähe Nummer übergeht, die auf der ersten CATHEDRAL-Platte hätte sein können. Die Scheibe ist zwar abwechslungsreich genug, um nicht zu langweilen, bleibt aber immer ihren Wurzeln treu, ist ohne Technikschnickschnack produziert und kommt in liebevoller Aufmachung daher. (7) Dr. Oliver Fröhlich

HELLO BOMB
s/t

CD | hellobomb.de | 23:23 | | HELLO BOMB ist das neueste Projekt um Don Cardeneo, ansonsten u.a. bei CASANOVAS SCHWULE SEITE und als Live-Trommler von ANGELIKA EXPRESS aktiv sowie natürlich Ex-WOHLSTANDSKINDER- und Ex-SCHROTTGRENZE-Schlagzeuger. Und auch die anderen vier Bandmitglieder haben diverse Bands in ihren Referenzen gelistet. Musikalisch gibt

/DIE BANDS DER OX-CD

Artwork by Marcel Strobel (myspace.com/boundlesscommunication)
Dein Artwork oder Foto auf dem Cover der Ox-CD? Einfach als PDF oder JPG an mail@ox-fanzine.de schicken und dann sehen wir weiter!

01 **RAZORBLADES** (Wiesbaden, Germany)
RAZORBLADES aus Wiesbaden sind eine Instrumental-Surf-Band. Den eigenen Stil nennt das Trio „21st Century Surf" und liefert dabei alles, was man von einer guten, modernen Surf-Platte erwarten sollte. Hohe spielerische Qualität, ironische Songtitel, viel Twang, viel Doublepicking und eine weite Bandbreite an Sounds.

02 **INSOMNIO** (Zaragoza, Spain)
Die Spanier INSOMNIO haben mit ihrer „Happy Loneliness"-EP ein Meisterwerk abgeliefert: Der Titelsong klingt wie eine Mischung aus DEAD BOYS und PAGANS, schwer an WIPERS und HÜSKER DÜ erinnernd geht es weiter. Dazu die Aggressivität der STOOGES. Handwerk, Songwriting, Aufnahme, hier stimmt alles.

03 **ALIAS CAYLON** (Flensburg, Germany)
In den vier Jahren seit dem letzten Album haben die Flensburger die Eigenarten und Details ihrer Songs intensiv herausgearbeitet und so neue Wege entdeckt, die optimalen Arrangements zu finden. „Follow The Feeder" vereint zehn unterschiedliche Songs zwischen Pop und Post-Hardcore, die echt und eigenständig klingen.

04 **CAPILLARY ACTION** (New York, NY, USA)
CAPILLARY ACTION ist das Baby von Songwriter Jonathan Pfeffer. Mit Hilfe seiner außergewöhnlichen Band und einem achtköpfigen Orchester verbindet er Freejazz-Bläser, Neue Musik und brasilianische Rhythmen mit Math Rock und Dischord-Sound. Zappaeske Soundforschung mit herrlich vertrackten Schüben voller Emotionen.

05 **EISENVATER** (Hamburg, Germany)
Die im April 1990 von Jim Sudmann und Markus E. Lipka gegründeten EISENVATER haben sich nie als reguläre Metal-Band verstanden – dazu sind die musikalischen Interessen der Musiker einfach zu vielschichtig. EISENVATER sind laut und wütend, ein unterhaltsames Bollwerk gegen Humor- und Lieblosigkeit.

06 **JAPANISCHE KAMPFHÖRSPIELE** (Essen, Germany)
der sozialphobiker ist wieder da | er stottert, wird rot, fühlt sich beobachtet, fängt an zu schwitzen | das tier in ihm will weg, es will nicht lächeln | will flüchten, will nicht gefallen | es kann nicht smalltalk, kann nicht das pfötchen geben | schon gar nicht öffentlich | es hat mehr drauf als andere | und dafür schämt es sich

07 **THE BLACKOUT ARGUMENT** (München, Germany)
Neben den bekannten Riffs und Crew-Shouts haben THE BLACKOUT ARGUMENT viele Neuerungen zu bieten. So hört man melodische Vocals, die oftmals an BOYSETSFIRE denken lassen, eine etwas organischere Produktion und viele Reminiszenzen an gute, alte Tage.

08 **ROCKWELL** (Bonn, Germany)
ROCKWELL aus Bonn verhelfen der abgehalfterten Dame Emocore zu neuem Glanz. Und zwar ohne Wimperntusche, Kajal und schwarzem Scheitel. Hier darf Melodie mit Härte und Gesang mit Geschrei verbunden werden, da ehrlich gespielte Musik noch immer alle Trends überstanden hat.

09 **GRACE.WILL.FALL** (Jönköping, Sweden)
GRACE.WILL.FALL servieren auf ihrem „Second Album" chaotischen und wilden Hardcore, der mit einer ordentlichen Portion Punkrock angereichert ist. Ein Schelm, wer da nicht ein „REFUSED!" auf den Lippen hat. Kombiniert mit der Verzweiflung von MODERN LIFE IS WAR ergibt das eine Band, die maximale Intensität erreicht.

10 **TRUCKFIGHTERS** (Örebro, Sweden)
TRUCKFIGHTERS spielen erdigen Fuzz-Rock mit viel Biss. Die vier Schweden fuzzen sich tiefergestimmt durch Steppen- und Wüstenregionen und machen das mit einem Hang zum Psychedelisch-Verspielten. Wer auf KYUSS und frühere MONSTER MAGNET steht, kommt an dieser Band nicht vorbei.

11 **TRACY GANG PUSSY** (Paris, France)
Drei Alben hat die 2002 gegründete Band schon veröffentlicht, mit dem vierten wagt man jetzt den Schritt ins benachbarte Ausland, und die Chancen, den einen oder anderen Konzertbesucher zum Fan machen zu können, stehen nicht schlecht. Der Anhänger verschwitzt-sleaziger Rocksongs kommt jedenfalls voll auf seine Kosten.

12 **HYBRID CHILDREN** (Helsinki, Finland)
Die Finnen HYBRID CHILDREN, gegründet 1991, haben nach unzähligen Abenteuern und Unglücken nun endlich zum perfekten Line-Up gefunden und präsentieren mit „Fight As One" ihr insgesamt siebtes Album. Und ihr Mix aus den BACKYARD BABIES und den HEIDEROOSJES dürfte zweifelsohne einige Freunde finden.

13 **THE GRIT** (London, UK)
Die letzten zwei Jahre waren THE GRIT ununterbrochen mit ihrem Debütalbum „Shall We Dine?" in ganz Europa unterwegs. Jetzt erscheint das neue Album der Band: „Straight Out The Alley" hat zwölf grandiose Kracher zu bieten, die sich als Mischung aus Punk, Ska, Rock-/Psychobilly und Country präsentieren.

14 **ROXY EPOXY & THE REBOUND** (Portland, OR, USA)
Nachdem sich die EPOXIES aufgelöst haben, blieb Frontfrau Roxy auf einem großen Haufen unfertiger Songs und Demos sitzen. Die überarbeiteten Lieder hören sich wahlweise nach DIGITAL LEATHER oder den frühen EPOXIES-Sachen an, alte Fans dürfen also beruhigt zugreifen.

15 **THE CROONERS** (Hamburg, Germany)
Verantwortlich für das erste Album der Hamburger Ska-Band zeigt sich Klartext Records, das eigentlich im Punk und Hardcore beheimatete Label aus Kaltenkirchen. Dennoch passen die CROONERS hier gut hin, denn der Offbeat der acht Nordlichter atmet genügend Punk-Spirit und weist stets deutliche Rock'n'Roll-Spuren auf.

16 **ZAUNPFAHL** (Teterow, Germany)
Es gibt wieder etwas Neues von den Zaunpfählen zu vermelden: Ein Jahr nach der Veröffentlichung ihrer Live-Platte haben sie mit „Frauen" ein neues Album am Start. Das bedeutet: 13 Titel in gewohnter ZAUNPFAHL-Manier, witzig, ironisch, unterhaltsam und mit schönen Melodien versehen.

17 **TERRORIST IN MIND** (Lüneburg, Germany)
Nach fünzehn Jahren als Sänger in diversen Hamburger Punk-, Wave- und Indie-Bands wandelt T.I.M. seit Anfang 1999 auf Solopfaden. Die Musik ist bisher komplett auf dem PC entstanden, mit Drum-Computer, Synthesizer, vielen Samples und Gesang. Seit Anfang 2008 sind TERRORIST IN MIND nun eine „richtige Band".

18 **FACELIFT** (Graz, Austria)
Die neue CD von FACELIFT zeigt die gesamte Kreativität, das riesige Potenzial und die schlafwandlerische Stilsicherheit der Band aus Österreich. Indie-Kracher finden genauso ihren Platz wie leicht folkige Stücke, Punkiges, Melancholisches oder Bombastisches – wie bei „Holon", dem Titeltrack der Platte.

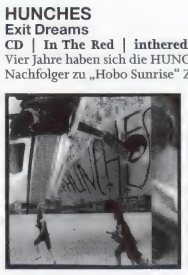
Du machst ein Label, du spielst in einer Band, und willst wissen, wie du auf einen Schlag eine ganze Menge Leute im In- und Ausland auf deine Musik aufmerksam machst? Ganz einfach - mit der Ox-Compilation!
Das kostet zwar was, aber wenn ihr interessiert seid und denkt, ihr könntet stilistisch auf eine Ox-CD passen sowie über gute Studioaufnahmen verfügt, dann schickt uns eine eMail an mail@ox-fanzine.de - im Gegenzug gibt´s Details, wie das funktioniert und was das kostet.

es bei HELLO BOMB allerdings mal was ganz anderes, die Band selber bezeichnet es als „Breitwand-Rock'n'Roll", ich nenne es die einzige deutsche Band, die momentan auch nur annähernd das Zeug hat, in den Gewässern der BEATSTEAKS zu fischen. Sänger Bronski hört sich sogar so dermaßen nach Arnim an, dass ich zunächst nicht glauben wollte, dass es hier keine Personalgleichheit gibt. Hier gibt es volles Rockbrett, das Spaß macht, jeder einzelne Song hat auf seine Art Hitqualitäten. Und das Schönste an der ganzen Sache: alle sieben Tracks können kostenlos auf der Bandhomepage runtergeladen werden – das passende Cover verschenkt die Band dann auf ihren Konzerten. Weiter so! (9) Jan Eckhoff

SOPHIE HUNGER
Monday's Ghost
CD/LP | Universal | sophie-hunger.de | | Wird schwierig, hier jemanden für diese CD zu begeistern, die abseits einer einzigen Schublade funktioniert und am ehesten noch die unter euch ansprechen wird, die auch Tori Amos oder eine straighte, nicht überkandidelte Björk zu schätzen wissen. Multi-instrumentaler Bar-Jazz-Lounge-Folk, der mal zart-brüchig, dann aber auch rotzig und kantig um die Ecke schleicht, um ungeniert in einer Vielzahl von Stilen zu wildern. Musik als eine große bunte Legokiste, mit der Sophie Hunger eine kindlich verspielte Platte zaubert, die überhaupt nicht „nebenher" funktioniert. Eine wunderbare Überraschungspackung, zu der nur Wein, aber kein Bier passt. Vieles funktioniert hier erst beim dritten oder vierten Hören, dafür hat die Platte auch eine hohe Halbwertzeit. In der Schweiz kurzfristig auf Platz 1 der Charts (ohne große Werbung oder ein großes Label), erschien „Monday's Ghost" in Deutschland erst gut ein halbes Jahr später. Gut, wir wissen ja, dass Vision und Musikgeschmack ebenso wie Begeisterung nichts ist, was in größeren Plattenlabeln als Tugend gewertet wird, allenfalls als Kündigungsgrund. Unschön stößt mir die Tatsache auf, dass auch hier schon die bescheuerten Variantenspielchen der unterschiedlichen Releases zum Tragen kommen. Ein ursprünglich auf der Schweizer Version enthaltenes Duett mit Stephan Eicher wurde durch einen anderen Song ersetzt, die Songreihenfolge ist anders und mit „Paris" gibt es einen exklusiven (zu bezahlenden) Downloadtrack. Dafür sind die Lieder weitab vom Schönheitschirurgen-Tralala-Pop allesamt wunderbar geraten. (8) Kalle Stille

HEAT FROM A DEADSTAR
Seven Rays Of The Sun
CD | Ace Of Hearts/Rough Trade | aceofheartsrecords.com | 37:03 | | Obwohl das Trio HEAT FROM A DEADSTAR in Großbritannien beheimatet ist, erschließen sich mir beim Hören erst einmal Analogien mit amerikanischen Bands. Während das Eröffnungsstück „Messy kid" in bester WIPERS-Tradition herüberkommt, geht es danach querbeet: vom FUGAZI-geprägten melancholischen Post-Hardcore über ED HALL bis hin zu SCRATCH ACID, mit vielen Dissonanzen, Noise- und Feedbackeffekten. Dann wandelt sich plötzlich die Musik, mit leichten Britpop-Einflüssen versehen, mit einem Mal in sehr melancholisch und psychedelisch geprägte Klangbilder. Gerade diese Instrumentaltitel würde sich prima als Hintergrundmusik eignen, z.B. wenn im Fernsehen Bilder von der nächsten Tankerkatastrophe gezeigt werden. Produziert wurde das Album von Rick Harte (MISSION OF BURMA, LYRES, NEATS). Habe ich eigentlich schon erwähnt, dass es sich bei „Seven Rays Of The Sun" um eine Debütalbum handelt? Ich bin jedenfalls von der Tiefe und Präzision der 13 Songs schwer beeindruckt. (8) Kay Werner

HUNCHES
Exit Dreams
CD | In The Red | intheredrecords.com | 40:26 | | Vier Jahre haben sich die HUNCHES aus Portland mit dem Nachfolger zu „Hobo Sunrise" Zeit gelassen, und wenn das



Label schon vom „possibly final" Album unkt, dann ist das kein gutes Zeichen. Andererseits: Sollten die HUNCHES sich verabschieden, können sie auf drei exzellente Alben zurückblicken, die Rock'n'Roll in seiner urwüchsigsten Form und durch den Distortion-Punk-Wolf gedreht präsentieren. Wut, Verzweiflung, Begeisterung, Liebe, das steckt auch auf „Exit Dreams" in jedem Song, da stoßen wild verzerrte Gitarren und herausgekotzte Worte einen Moment später auf liebliche Momente, ist, siehe „Pinwheel spins", die Textzeile „Guitar's gotta sound like a nuclear destruction" aus ROCKET FROM THE TOMBS' „Final solution" ganz wörtlich zu verstehen. Die HUNCHES sind aber trotz ihrer klanglichen Kaputtheit keine LoFi-Fanatiker, das erhöht ihre Intensität und platziert sie zu Recht zwischen PIXIES und THE FALL, zwischen BIRTHDAY PARTY und THE JESUS & MARY CHAIN. Ein äußerst intensives Ausnahme-Album – hoffentlich nicht das letzte von einer zu Unrecht bislang weitgehend unbekannt gebliebenen Band. (9) Joachim Hiller

HOT GOSSIP
You Look Faster When You Are Young
CD | Ghost | fiverosespress.net | 33:40 | | HOT GOSSIP sind drei Herren aus Mailand, die eine sehr besondere Art Indierock zwischen dem Stil der 80er Jahre und heute produzieren. Sehr eingängig und oft melodiös, aber noch mehr auf den Rhythmus konzentriert, treiben HOT GOSSIP den Zuhörer vor sich her und, in vielen Fällen, sicherlich auch geradewegs auf die Tanzfläche. Doch nicht jeder der zwölf Songs funktioniert auf diese klassische Pop-Art und -Weise. Einige rollen locker über die bunten Frühlingswiesen dahin, andere aber sind fast etwas verstörend, vor allem im Gitarrenspiel, als ob noch irgendetwas hinter der Fassade lauert. Und genau diese Fassade wird immer wieder so oft wiederholt, dass sie sich schon fast selbst einreißt. Aber dann wird wieder schön geradewegs weitergetanzt. Zwischen GANG OF FOUR, den HIVES und England-Indiepop setzen die drei Italiener ihren ganz eigenen Akzent. (7) Christoph Schulz

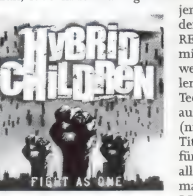
HORRORS / SUICIDE
Shadazz (Split)
10" | Blast First Petite | blastfirstpetite.com | | Wenn Alan Vega von der New Yorker Electro-Punk-Ikone SUICIDE seinen siebzigsten Geburtstag feiert, sollte die Liste der würdigen Gratulanten, die ihre persönliche Aufwartung in Gestalt einer Coverversion eines Songs von SUICIDE offenbaren, entsprechend sein. Das Label Blast First Petite hat hierzu eine handverlesene Reihe strikt limitierter EPs veröffentlicht (und weitere stehen an): Gavin Friday (ex-VIRGIN PRUNES) covert mit Dave Ball (ex-SOFT CELL) das fulminante „Ghostrider", New York No-Wave-Queen Lydia Lunch covert „Frankie Teardrop" und eben auf dieser EP haben sich die THE BIRTHDAY PARTY-Epigonen THE HORRORS aus Großbritannien den SUICIDE-Song „Shadazz" vorgenommen. Die generationenübergreifende Affinität zur dunklen Seite des Rock'n'Roll (hier: meets Dub und hallige Krachgitarre) wird auf dieser EP gekonnt dokumentiert. Die dunklen elektronischen Ecken des New York der siebziger Jahre werden in die Jetztzeit transformiert. SUICIDE selbst steuern eine bisher unveröffentlichte Live-Version von „Radiation" bei und eine Coverversion von Sängerin Nik Void (ex-KAITO) von „Rocket USA" findet sich hier ebenso. Weitere illustre Kandidaten in diesem Reigen von Gratulanten via Coverversionen werden GRINDERMAN, Peaches, PRIMAL SCREAM, SUNN O))) und Julian Cope sein, der plant/droht, „Girl" (1977) von SUICIDE mit einem Streichquartett einzuspielen. (8) Markus Kolodziej

HATCHAM SOCIAL
You Dig The Tunnel, I'll Hide The Soil
CD | Fierce Panda/Cargo | fiercepanda.co.uk | 33:02 | | In gewohnt schäbiger Aufmachung – Fierce Panda liebt seine Bands ... – erreicht mich das Debüt-Album dieser Londoner Band, die 2008 in England mit den CHARLATANS auf Tour war und von denen deren Sänger Tim Burgess so beeindruckt war, dass er sich auch als Produzent des ersten Longplayer anbot, nachdem zuvor ein Mini-Album veröffentlich worden war. HATCHAM SOCIAL machen es einem nicht leicht: Mehrfach ertappte ich mich bei dem Gedanken, warum ich mir diese lahmen Brit-Pop-Abklatsch eigentlich zur Rezension aufgebürdet habe, doch nach der Hälfte der Spielzeit kam dann jedesmal wieder die Erkenntnis, dass hier voreilige Urteile ausgesprochen dumm sind. Denn „You Dig The Tunnel, I'll Hide The Soil" ist zwar kein makelloses Meisterwerk, aber doch ein sehr angenehmes Album für Menschen, die gerne Musik hören, die so auch schon Mitte der Achtziger in England gespielt wurde. THE SMITHS müssen hier genannt werden, POP WILL EAT ITSELF, MONOCHROME SET, die ganze C86-Blase, und es fehlt eigentlich völlig die Bezugnahme auf irgendwelche aktuellen Entwicklungen. Von daher: Rundum gelungen. (7) Joachim Hiller

HEARTS OF DARKNESSES
Shit Fan Punx Get Busted
12" | Deleted Art | deletedart.org | 13:07 | | Hinter dem Namen HEARTS OF DARKNESSES steckt keine Band, sonder eigentlich nur Frank Musarra, der sonst zusammen mit Greg Gillis aka Girl Talk produziert und remixt, etwa für/mit TOKYO POLICE CLUB und OF MONTREAL. Sein Laptop scheint dabei das wichtigste Werkzeug zu sein, aber irgendwo hat er den Rock'n'Roll wohl auch noch nicht ganz vergessen, weshalb unter dem Namen HEARTS OF DARKNESSES ein „Dance Rock"-Album ansteht. Als Appetizer gibt es nun diese 12", die mich an eine mutierte Version von TUBEWAY ARMY erinnert, ansonsten aber relativ unberührt lässt. Warten wir mal das Album ab, Deleted Art steht ja eigentlich für Qualität. Joachim Hiller

HOT PANDA
Volcano ... Bloody Volcano
LP/CD | Mint/Broken Silence | mintrecs.com | 44:34 | | Mint, das Qualitätslabel aus Kanada, das uns seit Jahren durch seine Bandbreite erfreut, hat mit HOT PANDA einen neuen Stern am Indie-Himmel unter Vertrag genommen. Die aus Edmonton stammende Band spielt sehr melodischen Bubblegum-Pop, der aber durch Noise-Einwürfe und allerlei spleenige Ausflüge entsprechend aufgelockert und deshalb auch nicht langweilig wird. Der gewöhnungsbedürftige Gesang von Chris Conelly erinnert mich von der Herangehensweise an ART BRUT's Eddie Argos, fast schon punkig und hingerotzt und trotzdem catchy nach 'ner Weile. Der Waschzettel nennt CLAP YOUR HANDS SAY YEAH, FLAMING LIPS oder TALKING HEADS als Referenz, eben so gut ginge HOT HOT HEAT, GO TEAM oder LOS CAMPESINOS. Die umfangreiche Instrumentierung (teils mit Akkordeon, Glockenspiel, Trompete) lässt zusätzlichen Raum für Ausbrüche, Spielereien und Dynamik. Macht jedenfalls gute Laune! (7) Jürgen Schattner

HYBRID CHILDREN
Fight As One
CD | Wolverine | wolverine-records.de | 32:34 | | Ach was, die gibt es noch?! Ich erinnere mich dunkel daran, 1997 in Finnland gewesen zu sein, als die aus eben



jenem Land stammenden HYBRID CHILDREN gerade ein Album mit dem mehr oder weniger geschmackvollen Titel „Uncensored Teenage Hardcore" herausgebracht hatten, das (nicht nur aufgrund des Titels) landauf landab für Wirbel sorgte. Trotz allem Jubel in der Heimat konnten die HYBRID CHILDREN aber nie in der europaweiten Punk-Szene Fuß fassen, geschweige denn an den kommerziellen Erfolge in der Heimat anschließen. Zwar bezweifele ich, dass „Fight As One" als mittlerweile achtes Studioalbum zum Geldsegen für die vier wird, ihr Mix aus den BACKYARD BABIES und den HEIDEROOSJES dürfte aber zweifelsohne einige Hörer und Freunde in der Punk-Szene finden. Nicht zuletzt, weil den HYBRID CHILDREN mit dem Titelsong, „Blackheart baby" und dem poppigen „Fire always burns in us" gleich mehrere schöne und melodische Dreiminüter gelingen. (7) Lauri Wessel

▶ **Auf der Ox-CD zu hören.**

HOW TO LOOT BRAZIL
Auto Fister
CD | TV Eye | tv-eye.de | 40:43 | | Die 14. Veröffentlichung von TV Eye Records aus Düsseldorf. Die Labelbetreiber veranstalten nicht nur im Pretty Vacant Club in ihrer Heimatstadt gute Partys, die durch eine anständige Musikauswahl und eine gute Stimmung brillieren, sondern auch für qualitativ hochwertige Releases mehr oder weniger bekannt sind. Die Musik der Westfalener Band lässt auf derzeit beliebte Einflüsse britischer Indie-Bands schließen, deren Sound zwar „alt" aber zugleich „hip" klingt. Spontan fallen mir die KAISER CHIEFS auf irgendwelchen Drogen ein. Für das Label hat die Band damit gleich einen neuen Stil kreiert, der mit „Subversive Disco-Strategien" betitelt wird. Das klingt albern, darf aber nicht als Kritik an der Band verstanden werden. Zwar ist „Auto Fister" zudem ein bescheuerter Albumtitel, aber das, was auf der CD zu finden ist, ist nicht neu, aber echt gut und eingängig. Ja, es gibt Hits! (7) Christoph Parkinson

HERE WE GO MAGIC
s/t
CD | Western Vinyl/Cargo | westernvinyl.com | 38:23 | | HERE WE GO MAGIC ist mal wieder eines dieser Ein-Mann-Projekte, in diesem Fall das eines gewissen Luke Temple, der mit Hilfe einiger analoger Synthesizer

/RE-RELEASES

AMAZING TAILS
Happy Hour Unhappy Days
Daydreams For Adults
CD | SP | sp-records.com | 50:39/63:46 | | Seltsamerweise sind es oft japanische Labels, die irgendwelche obskuren, längst vergessenen Bands aus aller Welt ausgraben und sie mittels eines Rereleases wieder ans Licht der Öffentlichkeit zerren. So geschah es auch bei den AMAZING TAILS aus Oulu in Finnland. Die existierten von 1989 bis 1994 und spielten lange vor dem großen Pop-Punk-Hype, der Mitte der Neunziger einsetzte, hymnische, rauhe Songs in der Nachfolge von DESCENDENTS/ALL, HÜSKER DÜ, DAG NASTY und REPLACEMENTS und stießen damit, so erzählen sie, bei ihren Landsleuten auf kein großes Verständnis, interessierte sich doch außer der Band damals kaum jemand in Finnland für Musik dieser Machart. Mich erinnern sie übrigens auch die Engländer HDQ. Bei den AMAZING TAILS meldete sich nun vor einer Weile das japanische Label SP Records, und so findet sich 2009 alles, was die Band in den sechs Jahren ihrer Existenz aufgenommen hat, auf zwei CDs. Auf der ersten, „Happy Hour Unhappy Days", ist das gleichnamige Debütalbum enthalten, das 1991 auf RM Records erschien, und dazu kommen eine 7" aus dem gleichen Jahr sowie zwei DAG NASTY-Coversongs („Circles", „Simple minds") von einem DAG NASTY-Tribute-Sampler, der 1995 erschien. Auf der „Daydreams For Adults" ist dann erstmals das bislang unveröffentlichte zweite Album (besser als das Debüt!) aus dem Jahr 1994 zu hören, dazu diverse Single- und Sampler-Tracks, und es wäre wirklich schade gewesen, hätten diese Aufnahmen bis in alle Ewigkeit unveröffentlicht bleiben müssen. AMAZING TAILS sind eine absolut lohnenswerte (Wieder-)Entdeckung für jeden, der oben erwähnte Bands schätzt, und da auch die Produktion stimmt, wirken die Aufnahmen weniger alt, als sie es sind. Und: Motiviert durch den Rerelease spielten die Finnen im Januar 2009 ihr erstes Konzert seit 15 Jahren. (8) Joachim Hiller

ASTEROID B612
Not Meant For This World
CD | Off The Hip | offthehip.com.au | 26:14 | | Au-Go-Go war in den Neunzigern ein wichtiges australisches Label, und da veröffentlichten auch ASTEROID B612 aus Sydney, eine der zwar sicherlich nicht kommerziell erfolgreichsten Bands ihrer Tage (die sich übrigens nach dem „Wohnort" von Saint-Exupérys kleinem Prinzen benannt hat), aber eine erstaunliche Anzahl an Releases vorweisen kann. Nach den ersten beiden Alben auf Destroyer, dem Label von Dave „BORED!" Thomas, wechselten sie auf Betreiben des Au-Go-Go-Mailorder-Manns Richie Ramone, der die Linernotes hier im Booklet verfasst hat, zu jenem Label, das ihnen zu etwas mehr Aufmerksamkeit verhalf, so dass irgendwann auch eine Band namens HELLACOPTERS zu ihren Bewunderern zählte (siehe auch die Coverversion auf deren Abschiedsalbum). Im Gegensatz zu denen waren ASTEROID B612 aber nie „Schwedenrocker", hier wurde nicht gegniedelt und gefiedelt, sondern einfach nur denkbar simpel gerockt – dass Dave Thomas die Band entdeckte, sagt viel über ihren brachialen, trockenen Sound aus. Als Mitte der Neunziger dann der Longplayer „Not Meant For This World" und die 5-Song-EP „Teen Sublimation Riffs" entstanden, waren Johnny Spittles und Stewart Cunningham (siehe Interview in Ox #77) die treibenden Kräfte in der Band, waren gleichermaßen für Songwriting wie Produktion zuständig. Seit ein paar Jahren liegt Au-Go-Go allerdings auf Eis, waren Album wie EP nicht mehr erhältlich, und da ist es eine wundervolle Sache, dass sich Mickster von Off The Hip jetzt zu einer Neuauflage dieses Klassikers entschloss. Auf der einen CD findet sich das Album, auf der anderen die EP, und dazu acht Demo-Songs aus der Album-Vorproduktion, von denen Johnny und Stew behaupten, diese Aufnahmen klängen besser als die auf dem Album. Essentieller Stoff für den Aussie-Rock-Liebhaber. Ach ja, kleine Randnotiz: Scheinbar konnte sich nie jemand auf eine exakte Schreibweise festlegen, man findet sowohl B612 wie auch B-612, was bei Internetrecherchen durchaus einen Unterschied macht. (9) Joachim Hiller

AKEPHAL
s/t
CD | Narshadaa | narshardaa.com | 40:04 | | Da ihr ja wahrscheinlich Ox #28 vom August 1997 nicht gerade neben euch liegen habt, zitiere ich mal den damals noch jugendlichen Chef: „AKEPHAL, das klingt nach Tod, Verzweiflung und Schmerz, und so kommt's dann auch knüppeldick: rabenschwarzer Düster-Hardcore der doomigen Sorte, der sich erfreulicherweise von metallischem Newschool-Gezucke fernhält und seine Intensität durch äußerst dichtes Gitarrenspiel und vertracktes Drumming erreicht. Krass auch der Gesang: von den im schön gestalteten Booklet abgedruckten Texten versteht man absolut nichts, weil gnadenlos verzerrt und wüst gebrüllt. Trotz allem eine sehr atmosphärische Platte, die gelegentlich stark an NEUROSIS erinnert, aber ohne deren Technikeinsatz auskommt." Die jetzt zehn Jahre posthum erschienene Diskografie-CD der Husumer enthält neben oben kompetent charakterisierter 12" noch einen 7"-Track und 5 neu eingespielte Songs, alles remastert und insgesamt brutal sympathisch. (7) Dr. Oliver Fröhlich

ANTILLECTUAL
Silencing Civilization
CD | Shield | shieldrecordings.com | 27:48 | | Kein neues Album, sondern eine Wiederveröffentlichung des Debüts von 2005 der Band aus Nijmegen, Niederlande. Im Gegensatz zum aktuellen Album „Testimony" klingt „Silencing ..." roher und verspielter oder, je nach Sichtweise, auch unausgereifter. Musikalisch waren auch hier schon PROPAGANDHI, RISE AGAINST und STRIKE ANYWHERE die großen Wegweiser, an der Umsetzung hat es aber noch gehapert. Textlich wird die große Polit-Keule geschwungen, was leider ziemlich panne beziehungsweise platt wirkt. Die Message ist die Gleiche, damals wie heute, auf „Testimony" allerdings wesentlich besser verpackt. Für Fans dennoch interessant. (6) Sebastian Banse

BLATZ / FILTH
Shit Split
2CD | Alternative Tentacles/Cargo | alternativetentacles.com | 62:04 | | Lookout Records verliert jedes Jahr weitere Releases, die freilich vielfach schon seit Jahren nicht mehr erhältlich waren, so etwa die BLATZ/FILTH-Split-LP von 1991, als Lookout das wichtigste Label der Bay Area war und einen guten Teil der Szene im Umfeld des Gilman Street-Kollektivs mit seinen Releases dokumentierte. Nun hat Alternative Tentacles diese Split-LP neu aufgelegt: Einerseits ganz klassisch und 1:1 auf Vinyl, zum anderen als Doppel-CD mit massig Bonustracks. BLATZ, zu deren Nachfolgern CRIMINALS und DEAD AND GONE gehören, waren mit ihrem scharfen, hektischen Punkrock und dem bisweilen hysterisch-kreischigen Frauengesang eine interessante Mischung aus englischem Achtziger-Anarchopunk einerseits und andererseits Vorwegnahme des hektischen Riot Grrrl-Sounds, der in den Neunzigern groß wurde. Dazu noch etwas typischer Lookout-Pop-Punk, und fertig war ihr auch heute noch mitreißender Sound, der live auch mal unter Mitwirkung eines Prä-Rockstar-Billie Joe oder eines Aaron Cometbus umgesetzt wurde. Neben den Original-LP-Songs gibt es noch massig Bonusmaterial sowie im dicken Booklet Flyerabbildungen, Fotos, Linernotes etc. Das gleiche Spiel bei FILTH, die seinerzeit aus ISOCRACY, CRIMPSHRINE und THE VAGRANTS hervorgegangen waren und auch britischen Vorbildern huldigten, wie ihre Version des PETER & THE TEST TUBE BABIES-Klassikers „Banned from the pubs" beweist. Im Vergleich zu späteren Crust-Bands klangen sie beinahe noch harmlos, wobei die Stimme von Jake Sayles aber schon damals so tönte, als habe der Mann gewaltige Probleme mit seinen Stimmbändern. Heute wird so ein Sound wesentlich wuchtiger umgesetzt, aber im Zeitkontext hatten auch FILTH ihre Berechtigung. Auch hier gibt's Bonusmaterial inklusive Live-Tracks. Vergangenheitsaufbereitung, die sicher für die Bay Area etwas relevanter ist als für den Rest der Welt. (7) Joachim Hiller

CHIODOS
Bone Palace Ballet Grand Coda
CD | Warner | sirerecords.com | 54:53 | | Der Nachfolger zu „All's Well That Ends Well" ist wirklich eine Überraschung und CHIODOS wäre auch nicht der Erfolg zuteil geworden, den sie momentan haben, wenn ihr Debüt nicht ebenso innovativ gewesen wäre. Da die Konkurrenten und die hohen Ansprüche, als Musiker nicht schlafen, haben sich die Mannen also auch diesmal einiges einfallen lassen, so erinnert „Lexington" (Joey Tea-Pot With A Monkey Face) mit seiner Bläsersektion, den fallenden Halbtonschritten und den Stakkato-Riffs doch deutlich an den Song „Tragic kingdom" von NO DOUBT und man kann mit Bestimmtheit sagen, dass sich die Band für das Orchestralisch-Melodische entschieden hat und Metal- sowie Hardcore-Elemente nur noch sehr begrenzt einsetzt. In „Bulls make money, bears make money, pigs get slaughtered" wurde beim Mastering sogar die Lautstärke des Metalparts reduziert, damit sich niemand daran stößt. Sie sind einfach sehr viel verträglicher geworden, aber ehrlich gesagt, waren die Songs von „All's Well That Ends Well" ja auch recht überladen und so ist es nur konsequent jetzt die Kanten zu reduzieren und dem brillanten Songwriting mehr Raum zur Verfügung zu stellen. Was mich aber etwas schockt, ist, wie kurz der Weg von Equal Vision ins Vorprogramm von LINKIN PARK geworden ist, und dass CHIODOS diesen auch gegangen sind, macht sie mir nicht unbedingt sympathischer. So ist da einerseits die beachtliche musikalische Leistung, andererseits aber die Vermutung, dass die Band kaum Wurzeln schlagen konnte und viel zu schnell wächst. Diese Entwicklung scheint mir auf die Dauer keine gesunde zu sein. „Bone Palace Ballet Grand Coda" ist aber trotz derartiger Einwände ein großartiges Album, welches die letzten zwei Dekaden der Musikgeschichte charmant zitiert und auch an Tiefe gewonnen hat. Ob CHIODOS zu sehr Mainstream sind, darf gerne jeder mit maximaler Subjektivität für sich selbst entscheiden, Spaß macht dieses Album aber allemal. Als Zusatz bietet „Grand Coda" vier Songs extra. (8) Thomas Eberhardt

CREEPSHOW
Sell Your Soul
LP/CD+DVD | People Like You | peoplelikeyourecords.com | 30:59 | | Nachdem im letzten Jahr das überragende „Run For Your Life"-Album das Genre „Psychobilly trifft Pop trifft Punk trifft B-Movie-Charme" neu definiert hat, kommt nun pünktlich mit den ersten Sonnenstrahlen das Debüt der vier Kanadier noch mal in einer mit allerlei Bonusfeatures aufgemöbelten Version. 2006 war übrigens noch Sarah Sins Schwester Hellcat am Gesang. Ansonsten gilt auch heute noch, und ich zitiere dazu den wehrten Kollegen Thorsten Wilms: „Auf dem Debüt der jungen Truppe reiht sich Hit an Hit und speziell die Ohrwurmrefrains von „Creatures of the night", „Shake" oder „Cherry hill" zeigen, dass die Gruselgestalten mit ihrem Mix aus Rockabilly und melodischem Horrorpunk auf dem richtigen Weg sind." (Ox #69). Exakt! 11 Songs inklusive Intro, keine Längen, jeder Hook und jeder Riff sitzen, das Drumherum sowieso – die hatten eben schon auf ihrem Erstling den richtigen Dreh raus. „The garden" und „Zombies ate her brain" gibt es fürs Heimkino und die zusätzliche DVD gibt in zehn Kapiteln einen guten Eindruck der Live-Performance. Das ehrenwerte Chemnitzer AJZ öffnete hierzu seine Pforten. Alles in allem eine doppelt runde Sache, braucht man zwar nicht zum Überleben, ermöglicht einem aber, diese feine Band von A bis Z für sich zu entdecken. (8) Lars Weigelt

DUKES OF STRATOSPHEAR
25 O'Clock / Psonic Psunspot
CD | Ape House/Alive | ape.uk.net | 49:17/54:39 | | Als 1985 die Platte „25 O'Clock" einer Band namens THE DUKES OF STRATOSPHEAR erschien, war es ein mehr oder weniger offenes Geheimnis, dass sich dahinter die großartigen XTC der zweiten Generation in Gestalt von Andy Partridge (Sir John Johns), Colin Moulding (The Red Curtain) und David Gregory (Lord Cornelius Plum) verbargen, die sich einen irgendwie typisch englischen Spaß mit 60s Psychedelic-Rock erlaubt hatten. Als ich zur Zeit von XTCs 1987er „Skylarking"-Album auf die Dukes stieß, konnte ich darüber aber noch nicht so recht lachen, erst einige Jahre später führte die Veröffentlichung der CD „Chips From The Chocolate Fireball", auf dem beide Alben zusammen vertreten waren, zu der Einsicht, hier ein nicht ganz unwichtiges Teilchen im Gesamtwerk der Band schwer unterschätzt zu haben. Sicherlich war die Art, wie Partridge und Moulding ansonsten den BEACH BOYS und den BEATLES huldigten etwas subtiler, aber schließlich hatten die ja auch ihre psychedelischen Phasen gehabt, an denen die Band hier in erster Linie interessiert war. Inzwischen möchte ich diese beiden hervorragenden Platten nicht mehr missen, die eine höchst amüsante 60s-Hommage sind und eine gehörige Portion Syd Barrett-Wahnsinn abbekommen haben, aber genauso das von Partridge und Moulding gewohnte Songwriting aufweisen – „This is pop?" ist auch hier das Motto –, nur dass die beiden hier

und eines Vier-Spur-Gerätes in Brooklyn diese Platte aufgenommen hat, allerdings aus Seattle stammt. Den LoFi-Charakter des Produktionsprozesses kann Temple natürlich schlecht abschütteln, herausgekommen sind aber dennoch erstaunlich selbstsichere, filigrane und sphärische Popsongs, die sich nirgendwo so recht einordnen lassen. Dafür erinnert direkt der erste Song „Only pieces" an Paul Simons „Graceland" und dessen damals innovativen Ethno-Pop, wobei Temples zarter Gesang generell das Gespann Simon und Garfunkel zu zitieren scheint. Hier lässt sich definitiv einiges an songwriterischem Genie ausmachen, und wie Temple ambiente Krautrocksounds mit traditionellem Indierock und Pop verschmilzt, das hätte man gerne in weniger nuscheliger Aufnahmequalität gehört. Schöne, wenn auch streckenweise zu esoterisch anmutende Platte. Und dem Sufjan Stevens hat's auch gefallen, dann ist ja alles in Butter. (7) Thomas Kerpen

III

INZEST
Grotesque New World

CD | Mad Lion | madlion.eu | 41:31 | | So (pseudo-) kontrovers der Bandname INZEST auch sein mag, so durchschnittlich ist dummerweise ihre Musik. „Grotesque New World" wildert irgendwo im Niemandsland zwischen DYING FETUS und HATEBREED, nur leider ohne deren jeweilige Klasse zu erreichen oder wirklich eigene Akzente zu setzen, trotz gelegentlicher Experimente. Das technische Niveau stimmt definitiv, auch sonst ist hier alles professionell – dafür fehlen aber eben eine eigene Identität und eingängigere Songs. Hängen bleibt von „Grotesque New World" dann auch nicht viel, dass es bei technisch anspruchsvollem Death Metal anders geht, beweisen die eingangs erwähnten DYING FETUS immer wieder. Sicherlich eine nette Underground-Veröffentlichung, viel mehr ist beim aktuellen Stand der Dinge aber leider nicht drin. (6) Andreas Kuhlmann

IGNOMINIOUS INCARCERATION
Of Winter Born

CD | Earache | earache.com | 35:37 | | Volle Deckung, denn wieder einmal kracht ein neues Death-Metal-Inferno über uns herein. Nach JOB FOR A COWBOY und PSYCROPTIC u.a. sind nun fünf Briten mit dem schönen Namen IGNOMINIOUS INCARCERATION gelandet, um direkt mit ihrem Debüt den dicken Rundumschlag zu tätigen. Mit dem britischen Traditionslabel Earache im Rücken gelingt das soundtechnisch ganz hervorragend. Spielerisch brauch man ohnehin nicht viele Worte verlieren, knüppeln, sägen und grunzen sich die gutfrisierten begabten Burschen doch durch alle Facetten brutalen Death Metals mit dem richtigen Gespür für nackenbrechende Grooves. Trotz oft komplexer Gitarrenattacken und schräger Rhythmuswechsel treffen IGNOMINIOUS INCARCERATION irgendwie immer ins Schwarze. Ein gelungener Rundumschlag, der Freunden von DEICIDES „The Stench Redemption" gut gefallen dürfte. (8) Carsten Hanke

INGEGNO
Ancora Sveglio

CD | Hurry Up! | hurryuphc.com | 47:20 | | Mein Kumpel Basti würde sagen: „Dicke-Hose-Musik" und damit hätte er auch nicht ganz Unrecht. INGEGNO aus Italien zelebrieren Oldschool-Hardcore-Gebolze mit einem ordentlichen Metal-Touch. Das ist nur in Ausnahmefällen mein Geschmack, aber dieses 5-Piece aus Perugia ist den „echten" Klassikern wie STRAIN, NEGAZIONE oder STRIFE so viel näher als dem Prollgehabe von BIOHAZARD (um jetzt mal ganz unten anzusetzen), AGNOSTIC FRONT und Co, dass diese Scheibe hier absolut klargeht. Die Band zieht das Ding von der ersten bis zur letzten Minute ohne Verschnaufpause durch, ohne Schnörkel oder überflüssige Soli. Gesungen wird in Italienisch und das macht die Songs noch sympathischer, beziehungsweise authentischer und verleiht dem ganzen einen gewissen „Charme". „Ancora Sveglio" ist der zweite Longplayer der Band nach 2004. Zwischendurch wurde noch die Mini-CD „Il Visionario" veröffentlicht. (7) Zahni Müller

INFERNO
Pompa Magna

CD | Subsound/Alive | subsoundrecords.it | 43:35 | | Bevor hier sämtliche Altpunks feuchte Augen kriegen: bei dieser CD handelt es sich nicht um eine neue Platte der Augsburger Hardcore-Band INFERNO, sondern um das zweite Album einer völlig überdrehten Krawalltruppe aus Italien gleichen Namens. Musikalisch ist das hier eine ganz andere Baustelle: Die Römer orientieren sich eher an aktuellen Grindcore-Bands, versuchen dem Ganzen aber etwas mehr Pepp durch völlig hirnverbrannte Synthie- und Keyboard-Spielereien zu verleihen. Das klappt erstaunlich gut, auch wenn einige Passagen verdächtig nach der musikalischen Untermalung längst verstaubter Nintendo-Spieleklassiker klingen. Trotzdem eine prima Idee, das Chaos mit niedlichen Melodien wieder in seine Bahnen zu lenken. Und wenn Andy Cairns bei „The second triumvirate of Lavonia" ein paar Zeilen seines alten THERAPY?-Hits „Stop it you' re killing me" schmettern darf, tritt sogar so etwas wie Pop-Appeal zu Tage. Da prallen eine Menge Welten aufeinander. Umso bemerkenswerter, dass INFERNO das alles managen können. An einem Stück gehört kann „Pompa Magna" allerdings zur Explosion des Gehirns führen. (7) Ingo Rothkehl

IXXI
Elect Darkness

CD | Candlelight | candlelight.co.uk | 55:12 | | IXXI ist gerüchteweise ein nettes kleines Wortspiel mit 9/11 und passt hervorragend zum bösen Black Metal der gerüchteweisen bösen Schweden, die sich gerüchteweise bei den Aufnahmen zu ihrem dritten Longplayer böse danebenbenommen haben. Das mag man angesichts der sehr guten Aufnahmequalität des etwas albern betitelten Albums kaum glauben, ich habe eher das Gefühl, dass die Band sehr genau weiß, was sie tut und mit ihrer kruden Mischung aus SATYRICON- und MAYHEM-Zitaten gelingt es ihr durchaus, mich zu fesseln. Wie SATYRICON auch bewegen sich IXXI meist im Midtempobereich, nur selten brechen sie mal in BM-typische Höchstgeschwindigkeit aus, wobei sie sich dann leider sehr beliebig anhören und viel von ihrer Magie und Bösartigkeit der langsamen Songs einbüßen. Prägend für IXXI ist der keifende Knarzgesang von Fronter Totalscorn, der in klaren Passagen wie Andrew Eldritch auf schlechten Drogen wirkt, im Laufe der Scheibe aber nervig wird. Sicher hätte es „Elect Darkness" gut getan, nicht ganz so lang zu sein, sind in der zweiten Hälfte der Scheibe doch einige Filler vorhanden. (6) Dr. Oliver Fröhlich

JOHNNIE ROOK
Rabatz!

CD | Rügencore | ruegencore-records.de | 46:17 | | Drittes Album der fünfköpfigen Truppe und „Rabatz!" macht es eine ganze Menge! 14 Mal Highspeed-Rock'n'Roll mit Metallkante, der im Mittel mit 170 bpm durch die Gehörgänge jagt. Technisch anspruchsvoll ordnen sich die Berliner irgendwo zwischen schnellen BAMBIX, nachdenklichen SKEPTIKERn und ordigen JINGO DE LUNCH ein. Die können was! Vor allem Sängerin Franziska hebt die Band vom Mittelmaß ab. Versierte Gitarrenarbeit, groovende Basslines und Stakato-Drums tun ihr Übriges. Nur vermisse ich die richtigen Hits, das Suchtpotenzial. Perfektion hin oder her, ich will nicht nur staunen, ich will begeistert sein. „Freidenker Rock'n'Roll", der es sich schön bequem zwischen allen Genrestühlen macht. „Herz statt Frust" ist klasse, messerscharfe Gitarren und Doublebass bringen das Blut in Wallung. „Ikarus beim Klassentreffen" imponiert mit tollem Gesangslinien und genialem Gitarrenhandwerk, und ja, auch der Text trifft es. Wick (BAMBIX) gibt sich auf Deutsch (!) die Ehre bei „Gegen den Horizont", und es klingt schon klasse, wenn sie singt: „Ich wäre so gern der eine Held, der die Welt in Frage stellt"! Die Texte gibt es leider nicht zum Nachlesen, das C.O.R.-Label und Songs wie „Put your gun down" (schnell!) oder etwa das herbe „Wer will, der kann, der macht", sprechen aber eine sehr deutliche Sprache. Ich bin noch ein wenig unentschieden, die „Jule, die sich nicht wäscht" (Gerhard Schöne) verdient jedenfalls einen Extrapunkt. Sie können, sie wollen – vielleicht zu viel? – diese Band ist definitiv aber mehr als nur interessant und sicher noch für Überraschungen gut. (7) Lars Weigelt

JJJ

JUPITER JONES
Das Jahr in dem ich schlief

MCD | Mathildas & Titus | mathildas.net | 13:57 | | Als kleinen Vorgeschmack auf das neue Album, das im Frühjahr erscheinen soll, bringen JUUPITER JONES schonmal eine Vorabsingle mit dem punkigen Midtempo-Song „Das Jahr in dem ich schlief". JUPITER JONES wie man sie kennt, ohne Überraschungen oder viel Neues, und immer schön „coming of age". Nach der Unplugged-Platte wirken der Titelsong und die zwei folgenden unveröffentlichten Songs ein ganzes Stück härter und punkiger als zuvor. Erst das vierte und letzte Lied, ein Akustik-Song mit Drumcomputer, erinnert wieder mehr an die ruhigen, balladesken JUPITER JONES, wie sie letztes Jahr in dem Kloster spielten. Allerdings ist er im Gegensatz zur Akustik-Session wirklich nur sehr bedingt hörbar. Dann doch lieber wieder Stromgitarre. (6) Christoph Schulz

JENIFEREVER
Spring Tides

CD | Monotreme/Cargo | monotremerecords.com | 63:56 | | JENIFEREVER kommen aus Schweden, genauer gesagt aus Upsala, gründeten sich 2002 und veröffentlichen nach diversen EPs und einem Album jetzt den zweiten Longplayer via Monotreme Records. Was oft leise und bedächtig anfängt, etwa mit zarten Piano-Klängen, steigert sich oft zu epischen, samtige Noisepop-Wänden (etwa bei „Ox-eye"), und wenn JENIFEREVER auch schon die Klassifizierung als „Shoegazer" über sich ergehen lassen mussten, so liegt man angesichts der Plüschigkeit ihrer epischen Songs doch bei einer einschlägigen Vorliebe für solche Klänge hier keinesfalls daneben. Zweiminütige Smasher überlassen sie anderen, die grundsätzlich sogar vorhandene „radio friendlieness" konterkarieren sie aber dadurch, dass nur ein einziger der zehn Songs unter fünf Minuten läuft. ECHO & THE BUNNYMEN treffen hier auf die bedächtigen Momente von THE CURE, darüber hinaus wirken die Schweden aber keinesfalls wie Vertreter der Achtziger-Retro-Schule, sondern sind vielmehr recht eigenwillige, moderne Dream-Pop-Adepten mit gelegentlichen zurückhaltenden Ausflügen in Ambient-Noise-Gefilde. Ein Album, das verzaubern kann, aber für meinen Geschmack doch einen etwas zu großen Überhang an ruhigen Momenten aufweist. (7) Joachim Hiller

JOOLZ
Spirit Stories

CD | Attack Attack/Rough Trade | joolz-denby.co.uk | 45:52 | | Joolz Denby, 1955 als Julianne Mumford in Colchester, Essex geboren, ist sozusagen die graue Eminenz in der Biografie von NEW MODEL ARMY, schuf von Anfang das Artwork der Band und war als Dichterin und Künstlerin fest verwurzelt in der damaligen Punk-Szene Englands, und ist darüber hinaus auch noch die Lebensgefährtin von Justin Sullivan. Ihr künstlerisches Augenmerk lag zwar mehr im literarischen Bereich, Platten nahm sie seit Mitte der 80er allerdings auch auf, Spoken Word Poetry, unterlegt mit minimalistischer musikalischer Begleitung, die in der Regel von Sullivan beziehungsweise NMA stammte. Ähnlich sieht es auch bei „Spirit Stories" aus, die dominiert wird von Denbys beschwörender charakteristischer und sehr englischer Stimme, zu der Sullivan mal sehr folkige, mal überraschend elektronisch experimentelle Musik eingespielt hat, was wirklich ausgezeichnet miteinander harmoniert. Ob das NMA-Fans deshalb auch gut finden müssen, sei mal dahingestellt. Spoken-Word-Platten sind ja nicht so mein Ding, „Spirit Stories" ist aber auf jeden Fall eine sehr atmosphärische Angelegenheit, die insgesamt sehr gut funktioniert. Denbys Vortrag besitzt dabei eine sehr düstere, apokalyptische Qualität, die extrem fasziniered ist – man bedauert nur, dass der CD nicht die Texte beiliegen. Leider wird die Veröffentlichung dieser Platte von dem Umstand überschattet, dass Weihnachten letzten Jahres überraschend Tommy Tee verstarb, Manager und langjähriger Freund von NMA, quasi das Mädchen für alles, ein herber Schlag für die Band, sowohl in geschäftlicher als auch persönlicher Hinsicht, was „Spirit Stories" streckenweise deprimierender und hoffnungsloser klingen lässt, als es wahrscheinlich intendiert war. (8)
Thomas Kerpen

JOE GIDEON & THE SHARK
Harum Scarum

CD | Bronzerat/Soulfood | bronzerat.com | 45:55 | | Erinnert sich noch jemand an BIKINI ATOLL? Die veröffentlichten zwei Alben über BELLA UNION und wurden in diesem Heft als Jetztzeit-Version von 80er-Indierock bezeichnet. 2006 war Schluss, Joe Gideon wollte aber weiterhin mit seiner Schwester Musik machen, also bekam die den Namen „The Shark" verpasst und das Duo hatte seinen Namen. Moment, hatten wir das nicht schon mal ...? Zwei (angebliche) Geschwister, oder waren es Ehepartner, die zusammen minimalistischen Rock'n'Roll spielen? Ein Déjà-vu? Egal. Für nur zwei Menschen sind hier jedenfalls erstaunlich viel Instrumente zu hören, nicht nur Gitarre und Drums, sondern auch Bass, Percussion und Piano, so dass es mich schon interessieren würde, wie Brüderchen und Schwesterchen das live im Vorprogramm von Nick Cave umgesetzt haben. Zumindest musikalisch haben sie da gut hingepasst, diesen Eindruck vermitteln die neun Nummern auf „Harum Scarum": Erdiger, simpler, knarziger Rock'n'Roll zwischen Cave, Alan Vega und THE FALL, und BIKINI ATOLL winken aus dem Hintergrund. Alles in allem aber leider unspannend, und die Songs sind alle zu lang. (6) Joachim Hiller

mit deutlich mehr Augenzwinkern bei der Sache waren, von einer Parodie kann man aber wirklich nur sehr bedingt sprechen. Nachdem „Chips From The Chocolate Fireball" schon länger vergriffen ist, hat Partridge beide Platten für sein Label Ape House lizensieren können und präsentiert sie jetzt soundtechnisch aufgepeppt und mit Bonustracks versehen, überwiegend Demos der Albumtracks, hinzu kommen die herrlich durchgeknallten Videos zu „The Mole from the Ministry" und „You're a good man Albert Brown". Auf „25 O'Clock" finden sich allerdings auch noch drei neue Songs, wie der erst 2003 aufgenommene „Open a can of human beans", der sich auch schon auf „Fuzzy Warbles 7" befand und locker als XTC-Stück durchgehen könnte. Ich habe zwar beide Alben immer recht gerne am Stück gehört, aber das sind natürlich sehr willkommene Rereleases, auch wenn der Großteil der alten XTC-Fans beide Platten bereits besitzen dürfte. (9) Thomas Kerpen

DEATH
... For The Whole World To See

CD | Drag City/Rough Trade | dragcity.com | 26:19 | | Bei DEATH denkt man unweigerlich an die Band des verstorbenen Chuck Schuldiner, an Death Metal. Allerdings war der Bandname streng genommen schon vergeben, als Schuldiner seine Band 1983 gründete, doch ich schätze mal, dass in Prä-Internet-Zeiten kein Mensch mehr wusste, dass es zehn Jahre zuvor in Detroit eine Band dieses Namens gegeben hatte. Hinter der steckten die drei Hackney-Brüder David, Bobby und Dannis, die unter Einfluss von Motown, MC5, STOOGES, Alice Cooper und BLACK SABBATH ihre eigene Band gründeten und mit der den Sound jener Vorbilder aufgriffen. An sich nichts Besonderes, mit dem Unterschied, dass es für drei schwarze Jugendliche in den Augen ihrer Umgebung damals wohl nichts uncooleres gab. Zusammen mit dem Produzenten Don Davis, der auch für FUNKADELIC arbeitete, nahmen die ihr erstes und einziges Album auf, doch bevor irgendwas aus der ganzen Sache werden konnte, hatte ein Depp namens Clive Davis von Columbia Records die Sache schon versiebt: Die Band sollte den Namen ändern, DEATH war wohl nicht glamourös genug, was David Hackney gegen den Strich ging – die Band war damit Geschichte, die einzige Single wurde zum Sammlerfutter, der Rest der an Protopunk interessierten Welt guckte in die Röhre – bis jetzt. Sieben remasterte Tracks finden sich auf diesem posthumen Album, jugendliche, wütende Songs, mit „Freakin out" als absolutem Highlight, das klingt wie die BAD BRAINS fünf, sechs Jahre später. Ein verblüffender Rerelease, unbedingt zu empfehlen! (9) Joachim Hiller

ERGS!
Hindsight Is 20/20, My Friend

2LP/CD | Dirtnap | dirtnaprecs.com | 72:18 | | Verdammt, verdammt! THE ERGS! sind eine Band, deren Genialität ich erst so richtig erfasst hatte, als sie schon fast aufgelöst waren. Das war 2008 der Fall und natürlich sehr bedauerlich, aber es ist schön, dass hier noch mal ganze 33 Single-Songs, Samplerbeiträge, Outtakes und Coverversionen dieser tollen Band aus New Jersey auf einem Tonträger vereint sind. Auf dem Walk Of Fame des Pop-Punk hätten sie zweifellos einen Stern direkt zwischen den DESCENDENTS und SCREECHING WEASEL verdient, und in Zeiten, in denen die meisten Pop-Punk-Bands nichts anderes zu tun hatten als Dreiakkord-Stereotype runterzubretttern, waren die ERGS ihren Genregenossen schon immer meilenweit voraus. Das lässt sich natürlich hervorragend an dieser Werkschau nachvollziehen, auf der die volle Bandbreite guter Musik abgedeckt wird. Die wunderbar knackig-melodischen Punkrock/Pop-Punk-Songs werden dabei immer mal wieder aufgelockert durch überraschende Ausflüge, die sowohl Country als auch ultrakurze Hardcore-Attacken abdecken. Wenn sich da draußen jemand fragt, was denn überhaupt noch so toll an diesem ganzen simplen Punkrock-Kram ist, der sich ja eigentlich schon tausendmal selbst wiederholt haben muss: Legt eine Scheibe von den ERGS! auf, dann wisst ihr es hoffentlich wieder! Und diese Compilation bietet dazu eigentlich den perfekten Einstieg. (9) Bernd Fischer

FILTER
The Very Best Things (1995-2008)

CD | Warner | warnermusic.com | 65:48 | | Es ist schon erschreckend, wie viele Songs einem von FILTER geläufig sind. Die Versuchung war groß, sie wegen ihres Übersongs „Hey man, nice shot" als eine Art One-Hit-Wonder abzutun – aber weit gefehlt. „The Very Best Things" ist voll von hübschen Hooks, die man alle kennt, und somit muss man einfach zugeben, dass FILTER eine relevante Alternative-Band sind. Da muss man also gar nicht die alten Kamellen rauskramen, dass es sich bei Richard Patrick, dem Kopf der Band, um einen ehemaligen Gitarristen der NINE INCH NAILS handelt. Interessant dennoch der Hinweis, dass einem viele der schmissigen Melodien aus Filmen bekannt sind, aus einer Zeit, als der Soundtrack wichtiger schien als der Film selbst: „Jurassitol" für „Spawn", „Trip like I do" mit CRYSTAL METHOD für „The Crow", oben angesprochener Song für „Tales From The Crypt: Demon Knight". Zugegeben, in letzter Zeit hat die Band nicht gerade für Furore gesorgt, weshalb diese Compilation eine gute Gelegenheit ist, mal wieder von sich reden zu machen. Einen anderen Sinn kann das Album hier kaum haben. Christian Meiners

GODFLESH
Songs Of Love And Hate / Love And Hate In Dub / In All Languages

2CD+DVD | Earache/Rough Trade | earache.com | 57:38 / 71:02 / 24:48 | | Was habe ich damals geflucht, als Justin Broadrick nach dem '91er Album „Slavestate" anfing, die stoisch pumpende Maschine GODFLESH zu einem groovigen, beinahe betanzbaren Etwas umzubauen, diese herrlich brutale Monotonie zu Gunsten differenzierter Klänge zurückzufahren. Jetzt, älter und weiser, ist klar, dass der Mann sich damit aber doch nicht, wie befürchtet, in die Schar furchtbarer „Industrial"-Metal-Bands dieser Zeit einreihen sollte, diese musikalische Entwicklung sein aktuelles Projekt JESU eventuell erst möglich machte. Dennoch litt Broadrick ab und an unter musikalischer Orientierungslosigkeit, die '97er Remix-EP „Love And Hate In Dub" mit ihren Dub- und Breakbeat-Experimenten ist auch heute noch schwer nachzuvollziehen, das ein Jahr vorher veröffentlichte und der EP Material gebende Album „Songs Of Love And Hate" dagegen im Rückblick durchaus gelungen, wenn auch keine Sternstunde im Schaffen Broadricks. Wunderbar hypnotische Songs wie „Almost heaven" oder „Time death and wastefullness" stehen da dem öden Breakbeat-Stück „Kingdom come" oder „Angel domain" gegenüber, das an die musikalischen Verbrechen erinnert, die einst PRONG (zu Recht!) den Hals brachen. Ergänzt wird dieser beide Platten umfassende Rerelease von einer DVD mit Videoclips von 1990 bis 1994, die zwar hübsch gefilmt sind, mich aber wiederum nicht von meiner Meinung abbringen, das Musik keiner visuellen Untermalung bedarf. (7) André Bohnensack

HARD-ONS
Suck And Swallow: 25 Years 25 Songs

CD | Rookie/Cargo | rookierecords.de | 73:32 | | Offiziell datiert die Gründung der HARD-ONS auf 1982, das erste richtige Konzert fand aber erst 1984 statt, insofern stimmt die Angabe von „25 years" ja irgendwie. Das ich einen Narren an den Australiern gefressen habe, dürfte eventuell dem einen oder anderen treuen Leser aufgefallen sein – zu charmant ist aber auch deren schizophrene Mischung aus zuckersüßem Pop-Punk und brachialem (Psychedelic-)Rock, als dass man sie nicht lieben könnte. Oder fällt dir gerade eine weitere Band ein, die als Untermalung einer wunderbar kitschigen „Trying to get her"-Szene in einer Higschool-Komödie sowie eines Gewaltausbruchs in einem sleazigem Thriller funktionieren könnte? Eben. Zwar gab es vor ein paar Jahren auf Radio Blast bereits eine ultimative, ebenso betitelte, Best-Of-Zusammenstellung der HARD-ONS, aber da sich das Trio danach in leicht veränderter Besetzung wieder zusammenfand und seitdem auch ein paar Alben veröffentlicht hat, gibt's mit „Suck And Swallow" die aktualisierte Fassung – und einen neuen Song obendrauf. HARD-ONS: meine Definition von Pop-Punk von Leuten, die sich mit ihren Instrumenten auseinander gesetzt haben. (10)
André Bohnensack

JIMI HENDRIX EXPERIENCE
Electric Ladyland

CD+DVD | Experience Hendrix/Universal | jimihendrix.com | 75:20 / 86:45 | | AC/DC-Gitarrist Angus Young sagte mal, dass ihm das Gitarrenspiel Chuck Berrys mehr läge als das von Jimi Hendrix. Nun schätze ich zwar Berrys Verdienst um den Rock'n'Roll und möchte auch Youngs musikalisches Wissen nicht anzweifeln, dennoch muss ich ihm widersprechen: Einen brillanteren Gitarristen als den 1970 verstorbenen Jimi Hendrix hat es nie gegeben. Hendrix war nicht nur ein großartiger Songwriter, sein Gitarrenspiel und seine Fähigkeit, Rhythmus- und Leadgitarre gleichzeitig zu spielen, ist bis heute unübertroffen. Das gerade vergangene vierzigjährige Jubiläum des dritten und letzten Albums der JIMI HENDRIX EXPERIENCE – „Electric Ladyland" erschien im Oktober 1968 – ist jetzt Anlass, diese fantastische, alle Facetten Hendrix' Musik versammelnde Platte, erneut zu veröffentlichen, in der vom Original-Tontechniker Eddie Kramer remasterten Fassung und ergänzt um die Dokumentation „At Last ... The Beginning: The Making Of Electric Ladyland", die hierfür um eine halbe Stunde Material verlängert wurde. Neben vielen anderen an der (wohl etwas schwierigen) Entstehung des Albums Beteiligten ist hier besonders Eddie Kramer hervorzuheben, dessen Analysen aller „Electric Ladyland"-Songs (das sind unter anderem „Voodoo chile", „Crosstown traffic" und die grandiose Version des Bob Dylan-Songs „All along the watchtower") samt Vorspielens einzelner, isolierter Tonspuren den Mittelpunkt des Films bilden. (10) André Bohnensack

KANSAN UUTISET
Suomi Orgasmin Partaalla

LP+12" | Höhnie | hoehnie-records.de | | Ein weiterer Finnen-Klassiker kommt hier aus dem Hause Höhnie, wieder die Nachpressung einer ultrararen Rock-O-Rama-Scheibe. „Suomi Orgasmin Partaalla", 1984 erschienen unter dem Titel „Beautiful Dreams", ist typischer 82er Finnland-Style-Hardcore und leider die einzige LP, die KANSAN UUTISET in den nur zwei Jahren ihres Bestehens veröffentlich haben. „This band was known in Finland for its crazy live shows and Saasta's big mohawk", steht in einer kurzen Biografie, die das Original-Booklet ergänzt, und dass sie ein ziemlich chaotisches Leben führten, „to the old punk slogan ‚No Future'". Aber das ist eigentlich keine Überraschung, wenn man sich die Platte so anhört: 18 Hardcore-Kracher in der Punk-kompatibelsten Sprache, die es gibt, höllenschnell und doch melodiös, mit einem Sänger, der klingt wie kurz vorm wahnsinnig werden. Das Highlight ist aber eindeutig das STOOGES-Cover „Now I wanna fuck your dog" – sozusagen die Punk-Version eines Punkrock-Klassikers. Und dann „Cannabis kukkakauppoihin" (Cannabis to flower shops), das habe ich mittlerweile so oft gehört, dass ich inzwischen sogar ohne zu stottern mitsingen kann ... kukkakauppoihin! Der Erstauflage liegt noch eine einseitig bespielte 12" bei, mit bisher unveröffentlichten Demos. Auf Bildern von einem Reunion-Konzert 2006 kann man übrigens sehen, dass Sänger Saasta auch Jahrzehnte später noch immer mit einem riesigen Irokesen rumläuft – von wegen „No Future". Ute Borchardt

KLASSE KRIMINALE
Riot! Are You Ready

LP | Joe Pogo/Dirty Punk | joepogorecords.com | | Die italienische Kult-Oi!-Band KLASSE KRIMINALE um Frontmann Marco Balestrino ist nach 24 Jahren wohl das, was man eine Institution nennen kann – und das mit Sicherheit nicht nur in ihrer Heimat Savona. Auf „Riot! Are You Ready" gibt es alle Hits der Band in Neuaufnahme sowie den neuen Song „Anti police hooligan". Und Hits hat diese Band nicht wenige: Vom Titelsong „Riot! Are you ready" über „Locale 1.9.8.2." bis „Faccia a faccia" ist wirklich alles dabei. Ursprünglich war „Riot! Are You Ready" nur als CD-Version in Japan erschienen und zwar kurz vor der Japantour der Band im Februar 2007. Jetzt gibt es endlich die Vinylversion und ja, das freut mich echt. Aber: Warum zur Hölle kann man heutzutage eigentlich keine Platte mehr einfach nur auf schwarzem Vinyl rausbringen? Die Platte gibt es nämlich in drei unterschiedlichen Farbversionen. Glücklicherweise hab ich eine schwarze bekommen, sonst wäre ich echt ausgerastet. Claudia Luck

KLINIKA
Tourdion

LP | Höhnie | hoehnierecords.de | | Die polnische Punk-Institution, seit 1993 aktiv, hat „Tourdion" bereits 1998 veröffentlicht. Vor ein paar Ausgaben hatte ich mit „Karate Pogo" etwas aktuelleres Material vorliegen. Durch Höhnie gibt es jetzt das 1998 veröffentlichte Album „Tourdion" wieder auf LP. Mittlerweile ein Klassiker in Sachen polnischer Punkrock. Die Postpunk-Attacke mit Violine erinnert sehr an KINGS OF THE SLUM, nur der Gesang und das Schlagzeug waren bei den Engländern definitiv besser. Die Violine im Offbeat hat was von THE INTERNATIONAL. Aber am besten gefallen mir die Polen, wenn sie instrumental unterwegs sind, richtig an Tempo zulegen und dabei ihre subtilen musikalischen osteuropäischen Wurzeln an den Tag legen, oder aber in New Wave-artiger, düsterer Melancholie schwelgen. Diese Passagen leben von einer ganz eigenen Atmosphäre. (7) Simon Brunner

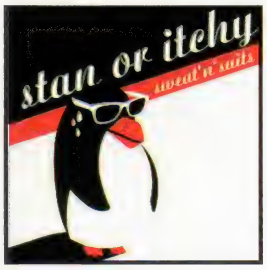
LONG BLONDES
Singles

CD | Angular/Alive | arc018.com | 34:47 | | Hier gibt es die ausverkauften ersten Singles der 2004 in Sheffield gegründeten Band, dazu einige „Best-Of"-Songs. Ihr Mar-

FLAT DADDY RECORDS

SPITFIRE
Lifetime Visa

Zum 15. Bandjubiläum kommt das vierte Album der Jungs aus St. Petersburg, die zurecht schon längst weltweiten Kultstatus haben. Nachdem es in den letzten Jahren etwas ruhiger um SPITFIRE wurde kommt die Band nun mit Volldampf und neuem lineup zurück.
Musikalisch schaut man inzwischen weit über den Tellerrand einer Ska-Punk-Band hinaus und legt mit LIFETIME VISA ein großartiges und ausgereiftes Album vor.



STAN OR ITCHY
sweat ' n' suits

Stan Or Itchy gehören zu einer jungen Generation von Bands, die sich selbstbewußt ihren eigenen Stil mixen. Bei dieser siebenköpfigen Band sind es Einflüsse so unterschiedlicher Bands wie Sublime, Madness, Skatalites, NY Ska & Jazz Ensemble oder No Doubt. Letzteres sicher nicht ganz zufällig, verfügen Stan Or Itchy doch über eine fantastische und gutaussehende Sängerin mit einer großartigen Stimme.

NO LIFE LOST
Von Santa Fu bis St. Tropez

Das neue NLL-Album haut euch eine geballte Ladung aus Punk, Soul und Ska um die Ohren. Deutsche Texte treffen mit einer Schußstärke eines Weltmeisters ins Schwarze. Frontmann Timsen singt über Dinge wie Fußball, Party oder lustig/tragische Loserstories mit der bitteren Ironie eines Mannes, der eigentlich überall Hausverbot hat.

www.flatdaddyrecords.com

KKK

KAMIKAZE QUEENS
Voluptuos Panic
LP/CD | Sounds Of Subterrania | soundsofsubterrania.com | 43:54 | | Und wieder Berlin in Sachen Rock'n'Roll, gewürzt mit Billy und Punk. Das selbst ernannte „Punk-Cabaret" taucht auf seinem Erstling ab in die Unterwelt, gibt sich süffisant und dekadent, zeigt den Hörern die düsteren Seiten der Kapitale. So zumindest im Anspruch, bei Tageslicht fehlt es aber eindeutig am Markanten, kurzum: dauerhaftes Hörvergnügen will sich nicht einstellen. Dabei sind die Voraussetzungen durchaus gegeben, denn hier sind erfahrene Musik-Junkies am Werk, u.a. Tex Morton (SUNNY DOMESTOZ, NITRO 17). Mit den SIN CITY CIRCUS LADIES, gab es einen direkten Vorgänger, und musikalisch geht es auch in ähnliche Richtung. Zu bereits den genannten kommen noch Soul- und Garageeinflüsse dazu. Hat seine guten Momente, „Bad bad boy" und das rockig-eingängige „Romance is dead" gehören eindeutig dazu. Auch „If you love me" sticht aufgrund seines souligen Gesangs und der cleanen Billy-Instrumentierung positiv heraus – sinnlich und verdorben zugleich. Der Titelsong geht anfangs in ähnliche Richtung, entwickelt sich jedoch zu einem fiesen Rocktune, in dem es heißt „I wanna be in Weimar-Berlin". Hm, das Jetzt und Hier ist mir eindeutig lieber, denn ob die Republik wirklich so glorreich war? Nachtmenschen, die keinerlei Scheu vor verschmierter Schminke und billigen Schnaps haben, finden hier das passende Album für ihre Rock'n'Roll-Obsessionen. (6) Lars Weigelt

KILLED BY 9V BATTERIES
Escape Plans Make It Hard To Wait For Success
CD | Siluh | siluh.com | | Sie sind zurück. Die österreichischen Indie-Gitarren-Geschrammel-Heroen. Schon auf ihrem Debütalbum überzeugten die jungen Steirer mit gewaltigen Soundflächen zwischen Noiserock-Attacken und Referenzen an NORTH OF AMERICA oder YO LA TENGO. Mit dem erneut auf dem exklusiven Label Siluh Records erschienenen Album „Escape Plans Make It Hard To Wait For Success" gehen die Batteries einen Schritt weiter. Wut, Hass und Frustration werden in grandioser Weise in befreiende D.I.Y.-Hymnen umgewandelt, und das Ganze mit deutlich weniger jugendlichem Ungestüm, als noch auf dem Erstlingswerk. Die Sturm-und-Drang-Zeit schwingt in den lärmenden Akkorden nach wie vor mit, aber mit deutlicher Erkennbarkeit legt sich so etwas wie ein gereifter Melodiebogen über die chaotischen LoFi-Wolken. Die DINOSAUR JR- und SONIC YOUTH-Sozialisation liegt schließlich nun schon Jahre zurück. Songs wie das clevere „Make her parties unique" haben erstaunlichen Wiedererkennungswert und beweisen, dass man auch in Sachen Songwriting ganz groß ist. Mit Sicherheit eine der spannendsten Bands, die Österreich zur Zeit zu bieten hat. (8) Robert Buchmann

KARMASURFERS
Recording-Sessions Vol. 2
LP/CD | Radiopulpo | radiopulpo.de.com | 43:15 | | Nach einem kurzen Fill-in-Song mit einem Auszug von „Un día en Texas", ursprünglich ein Stück der spanischen Punk- und Darkwave-Band PARALISIS PERMANENTE, geht es auf den „Recording-Sessions Vol. 2" mit einer düsteren und psychedelisch angehauchten Stimmung durch zwölf Songs. Diesmal allerdings dem Namen KARMASURFERS und nicht RADIO PULPO wie bei Vol. 1. Erinnerungen an BUTTHOLE SURFERS, RED LORRY YELLOW LORRY, WIRE oder BIG BLACK werden wach, aber da es sich bei der Musik von Toni Ripoll, Ferran Pericas, Helge Neumaus und Andreas Calvente hauptsächlich um Instrumentalstücke handelt, müssen hier als Bezugspunkte auch Namen wie DIE HAUT und BAND OF SUSANS genannt werden, denn die übereinander gespielten Gitarrensounds schaffen schon einen beachtlichen Wall of Sound. Neben der CD-Version gibt es auch noch eine auf 101 Stück limitierte Vinylauflage – also schnell zugreifen. (7) Kay Werner

KID CONGO AND THE PINK MONKEY BIRDS
Dracula Boots
CD | In The Red | intheredrecords.com | 38:16 | | Viele Musiker können ja froh sein, wenn sie in einer guten Band gespielt haben, aber gleich in drei erstklassigen Formationen gedient zu haben, das ist eine andere Liga: 1976 war Brian Tristan mit 16 der „Präsident" des RAMONES-Fanclubs, bekam 1979 von Jeffrey Lee Pierce das Gitarrespielen beigebracht, ging nach New York, spielte bei den CRAMPS, bekam sein Pseudonym Kid Congo Powers verpasst, war ab 1983 in Pierce' neuer Band THE GUN CLUB, wechselte 1988 nach Berlin zu NICK CAVE AND THE BAD SEEDS und ist seit einigen Jahren solo aktiv. „Dracula Boots" ist sein neuestes Werk, das auch nicht einfacher ausgefallen ist als sein letzter Release im Namen des Affenvogels, „Philosophy & Underwear" von 2005, und dazu herausfordert, sich in ähnlicher Weise zu äußern wie damals. Nämlich derart, dass man merkt, welche Einflüsse Powers in seiner Zeit bei den genannten Bands eingebracht und aufgenommen hat. Die Stücke auf „Dracula Boots" sind düstere, schleichende, auf ihr Skelett reduzierte Rock'n'Roll-Songs tief aus dem Herzen der USA, rabenschwarze, an Americana erinnernde Stücke, die aus dem gleichen Holz geschnitzt sind wie GUN CLUB und CRAMPS und BAD SEEDS, die mich an Alan Vegas Kooperation mit Ben Vaughn denken lassen. Unaufgeregte Musik für Kneipen, in denen alte Musiker an der Theke abwarten, dass es endlich wieder Nacht wird. (7) Joachim Hiller

KAROSHI LOVERS
The Revolution Is Over
CD | Riemu/Broken Silence | riemu.com | 39:07 | | Ich frage mich gerade, ob ein einziger (Cover-)Song zu einer wohlwollenden CD-Besprechung führen kann beziehungsweise sollte. Das Trio KAROSHI LOVERS (Karoshi kommt aus dem japanischen und steht für Tod am Arbeitsplatz) kommt aus Finnland und bringt auf seinem Debütalbum „The Revolution Is Over" eine abgedrehte Mischung aus kontrollierter Hysterie, Garagentrash, 70s Rock, 80er-Jahre-Disco und Indie zu Gehör. Neben BLONDIE und GARBAGE fallen mir hier vor allem 22-PISTEPIRKKO ein, denn neben der Keyboarderin und Sängerin Ms. Stress, singt auch der Gitarrist Kid Karoshi, so z.B. bei dem eindringlichen „Death or karoshi" – „I hope I die before I get much older / Because I don't want to be a teenage loser". Getreu dem Motto „Live to work – work do die" haben die „Tod am Arbeitsplatz-Liebhaber" (vervollständigt durch Joy-R am Schlagzeug) dann wohl auch die Songtitel gewählt, den „Only the good die young", „Get a karoshi" oder „I love my karoshi" sprechen eine deutliche Sprache – und dazu passt auch die schon oben erwähnte Coverversion, denn hierbei handelt es sich um den GODFATHERS Klassiker „Birth, school, work, death" und alleine schon diese gelungene Interpretation rechtfertigt einen Kauf. (8) Kay Werner

KAM:AS
Neverstate
2CD | Sinnbus/Al!ve | sinnbus.de | 46:21/41:59 | | Die vier Jungs aus Berlin haben sich schon seit einigen Jahren dem Postrock verschrieben. Hell und treibend klingt die Gitarre, beschwörend der Rhythmus, der Gesang ist dissonant und teilweise ein wenig quietschig. Sie geben sich emotional, manchmal etwas pathetisch und basteln atmosphärisch düstere Landschaften, durch die zu streifen wirklich beeindruckend ist – wenn man die passende Stimmung mitbringt. Doch weit mehr sagt mir die zweite beiliegende CD zu – mag daran liegen, dass sie rein instrumental gehalten ist. (7) JeNnY Kracht

KID DOWN
I Want My Girlfriend Rich
CD | Burning Heart/Epitaph | burningheart.com | | Das war ja auch wirklich mal an der Zeit, dass die Schweden KID DOWN den Nachfolger zu ihrem wirklich großartigen Debüt präsentieren: „And The Noble Art Of Irony" war vor zwei Jahren eines meiner Sommeralben überhaupt, wunderbar innovativer Pop-Punk, irgendwo zwischen den Polen FALL OUT BOY, WEEZER und AT THE DRIVE-IN, der in so einer Qualität nach wie vor selten nicht aus Amerika kommt. Jetzt ist es 2009 und KID DOWN machen mit „I Want My Girlfriend Rich" (wer nicht?!) genau da weiter, wo sie aufgehört haben. Energiegeladene Songs, grandiose Melodien und genug Power, um in die Fußstapfen legendärer schwedischer Bands wie RANDY oder MILLENCOLIN zu treten, hinter denen sie sich eh längst nicht mehr verstecken müssen. Mehr davon. (8) David Schumann

KEVIN K
Deutschland
CD | Kicking/Rankoutsider | kickingrecords.com | 41:00 | | Kevin K, der alte Haudegen! Ich persönlich habe zwar erst ziemlich spät zu dem Rock'n'Roll-Weltreisenden aus New York gefunden, aber er bringt seit Jahren regelmäßig gute Platten raus, ohne damit in irgendeiner Form auch mal kommerziellen Erfolg zu haben. „My life hasn't brought me a cent / This is the winter of my discontent", singt er dazu passenderweise auf dem neuen Album. Da Deutschland im Tourleben von Kevin K immer eine feste Anlaufstation war, drehen sich auch die zehn Songs hauptsächlich um eben den Schwerpunkt Berlin/Deutschland und (natürlich) Frauen. Was sehr ungewöhnlich ist, sind die abgedreht-wavigen 80s-Keyboard-Sounds, mit denen das Album anfängt. Der gute Kevin scheint in Experimentierfreude gewesen zu sein und wandelt auf den Spuren von Iggy Pop oder David Bowie in deren Berlin-Phase. Mutig, aber auch ziemlich gewöhnungsbedürftig. Ansons-

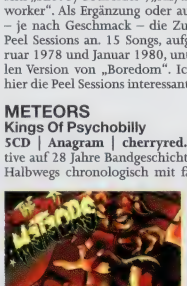
/RE-RELEASES

kenzeichen: (Schrammel-)Pop mit Glamour und Teenage-Melancholie, einem Schuss Wave und coolen 80er-Verweisen. Besonders Sängerin Kate Jackson erinnert teilweise unverschämt an BLONDIE, ein bisschen B 52's oder Kate Bush schwingt auch mit. Die Aufnahmen haben noch den rauhen Charme der frühen Tage, bevor die wichtigen Produzenten Steve McKay oder Erol Alkan Hand anlegten. Der Rest der Geschichte könnte bekannt sein: Rough Trade-Deal, Tour mit FRANZ FERDINAND, Einstieg in die UK-Charts, NME Music-Tour. Ich mag die alten Songs hier lieber. (7) Jürgen Schattner

NICK LOWE
Quiet Please ... The Best Of ...
2CD+DVD | Proper | proper.co.uk | | Nick who? Das Auftauchen dieser Doppel-CD- und DVD-Box in diesem Heft bedarf einer Erläuterung, denn bekanntlich ist das Prinzip im Ox ja, dass alles, was hier besprochen wird, irgendwie „punk-relevant" sein sollte. Ich stieß auf Lowe 1985, als seine Single „I knew the bride" im Radio rauf- und runtergespielt wurde. Der Song gefiel mir, ich kaufte mir die Platte, weil ich irgendwas von Punkrock gelesen hatte, und war dann doch enttäuscht, denn von Punkrock gemäß meinem jugendlichen Verständnis war da nichts zu sehen und zu hören. Auch rückblickend, beim Anhören der 49 Songs dieser Anthologie, stellt sich das nicht anders dar, aber dennoch ist Lowe ein wichtiger Mosaikstein der britischen Punk-Bewegung der Siebziger. Der 1949 geborene Lowe begann seine musikalische Karriere 1965 mit seinem Freund Brinsley Schwarz als Country- und Bluesmusiker. Damals entstand auch der Klassiker „(What's so funny 'bout) Peace, love, and understanding", den Elvis Costello 1979 coverte und damit großen Erfolg hatte. 1975 gründete Low mit Dave Edmunds ROCKPILE, und 1976 war seine Single „So It Goes"/„Heart of the City" der erste Release auf dem legendären Punk-Label Stiff Records. Lowe produzierte in der Folgezeit diverse Bands auf Stiff, schrieb für DR. FEELGOOD den Hit „Milk and alcohol", war Produzent der ersten fünf Alben von Elvis Costello – und steckte in dieser Position auch hinter „New rose" von THE DAMNED (angeblich die erste englische Punk-Single) sowie deren Debütalbum „Damned Damned Damned" – man sieht, die „Punk-Relevanz" des Nick Lowe ist durchaus gegeben, auch wenn seine eigenen Aufnahmen eher klassischer Singer/Songwriter-Pop à la Elvis Costello sind. 33 Jahre umspannt diese Compilation, auf der DVD findet sich ein Livemitschnitt von 2007 nebst diversen Videoclips aus den Siebzigern und Achtzigern – ein sehr schön aufgemachter Release für Fachleute. (8) Joachim Hiller

MAGAZINE
The Complete John Peel Sessions / Touch And Go: Anthology 02.78 – 06.81
CD/2CD | Virgin/EMI | emi.com | 56:09 / 65:33 / 53:36 | | Die 1977 in Manchester gegründeten MAGAZINE kann man zweifellos zu den wegweisenden Bands in Sachen Postpunk zählen. Für damalige Verhältnisse etwas ungewohnt, verwendete die experimentierfreudige Band um den ehemaligen BUZZCOCKS-Sänger Howard Devoto Keyboards und schufen neben den schroffen Punk-Songs „My mind ain't so open" oder „Touch and go" eben auch dunkle Klangbilder wie das 5:30 Minuten lange „Permafrost". 1981 löste sich die Band auf. Bassist Barry Adamson, Schlagzeuger Dave Formula und Gitarrist John McGeoch gründeten 1980 als Nebenprojekt VISAGE und haben uns mit Stücken wie „Fade to grey" beehrt, blieben aber dennoch dem (Post)Punk treu. John McGeoch wechselte dann 1980 zu SIOUXSIE & THE BANSHEES und Barry Adamson stieg später bei Nick Caves BIRTHDAY PARTY und danach bei den BAD SEEDS ein. Die „Touch And Go: Anthology 02.78 – 06.81" enthält mit 30 Titeln einen repräsentativen Ausschnitt der Band-Diskografie, die immerhin vier Studioalben und ein Live-Album beinhaltet, inklusive der Hits „Shot by both sides", „Rhythm of cruelty" und „Model worker". Als Ergänzung oder auch Alternative, bietet sich – je nach Geschmack – die Zusammenstellung der John Peel Sessions an. 15 Songs, aufgenommen zwischen Februar 1978 und Januar 1980, unter anderem mit einer tollen Version von „Boredom". Ich denke, für Fans dürften hier die Peel Sessions interessanter sein. (9/8) Kay Werner

METEORS
Kings Of Psychobilly
5CD | Anagram | cherryred.co.uk | | Eine Retrospektive auf 28 Jahre Bandgeschichte auf 5 CDs mit 81 Tracks. Halbwegs chronologisch mit fast allen wichtigen Songs. Ein paar hätte ich anders ausgewählt. Erläuterungen zur Band spare ich mir. Aber warum das Ganze? METEORS sind eine ziemlich polarisierende Band und ich kenne nur Leute, die sie entweder wirklich gut finden oder eben nicht. Diejenigen, die sie gut finden, sind in der Mehrzahl, gelinde gesagt, keine Teenager mehr und haben eh alle wichtigen Alben, alle anderen wird auch dieses schöne Päckchen zunächst nicht wirklich interessieren. Und trotzdem wird es viele Abnehmer finden, zum einen weil die meisten eh alles kaufen und zu willenlosen Sammlern mutiert sind, zum anderen ist die Zusammenstellung aber auch sehr interessant, da sie von P Paul Fenech selber vorgenommen wurde. Damit zeigt er die eigene Einschätzung seines Schaffens, ein Einblick, den er nicht oft gewährt. Durch das ausführliche Interview im Booklet, übrigens das einzig interessante mit bekannte Interview mit ihm bisher, zur Entstehung und Einordnung der einzelnen LPs, wird die Sache rund. Sehr rund sogar, und es macht Spaß die Band chronologisch quasi wieder neu zu entdecken und das musikalische Bild vom Beginn bis zu den Highlights der letzten CDs in fünf Folgen zu hören. Gute Sache und unbedingt empfehlenswert. Volle Punktzahl. (10) Robert Noy



MOB
Let The Tribe Increase
CD | Overground | overgroundrecords.co.uk | 49:49 | | THE MOB, nicht zu verwechseln mit der noch aktiven dänischen Band MOB, gründeten sich 1979 in Yeovil in Somerset. Sie waren Landeier, Provinzpunks mit Hippiefreunden, hatten einen ganz anderen Hintergrund als die Großstadt-Punkrocker. 1981 zog es sie dann doch nach London, sie ließen sich in der Hausbesetzerstraße Brougham Road nieder, wurden Teil der dortigen Anarchopunk-Szene. RUDIMENTARY PENI, ZOUNDS, CRASS, das waren die Bands aus ihrem Umfeld, sie waren Teil einer Gemeinschaft, für die Punk keine Mode war, sondern eine alternative, kollektive, selbstbestimmte Lebensweise. 1983 veröffentlichten THE MOB ihr einziges Album „Let The Tribe Increase", von dem die Band – man vergleiche das mit heutigen Verkaufszahlen – aus dem Stand 20.000 Exemplare verkaufen konnte. Vorausgegangen waren diverse Singles, die meisten wie das Album auf dem bandeigenen All The Madmen-Label erschienen („No Doves Fly Here" allerdings kam via Crass Records), und neben den remasterten Tracks des Albums finden sich auf diesem CD-Rerelease noch die Songs der „Mirror Breaks"/„Stay"-7" (1983, All the Madmen) sowie eine bislang unveröffentlichte Demo-Version von „Stay". 1983 waren THE MOB dann Vergangenheit, und Drummer Joseph Porter gründete die bis heute aktiven BLYTH POWER. Musikalisch waren THE MOB nie so wütend wie CRASS, bewegten sich tempomäßig immer im unteren Bereich, waren melodiös und beinahe poppig, dabei aber auch düster und wirkten eher nachdenklich als aggressiv und wütend. Ein wichtiger Rerelease, der eine weitere, wichtige Band jener Jahre dokumentiert, wobei ich mir hier auch die Einbeziehung der anderen Singles gewünscht hätte. Kommt mit dickem Booklet mit History und diversen Fotos und Flyerabbildungen. (8) Joachim Hiller

MOUTHPIECE
Can't Kill What's Inside
CD | Revelation | revelationrecords.com | 57:40 | | „Mouthpiece existed from 1990 to 1996. In that time period we released two 7"s and one full length, all on New Age Records" – auf diese knappe Formel bringt MOUTHPIECE-Frontmann Tim McMahon die Geschichte seiner Band. Motiviert durch die Konzerte der ersten Generation von Westcoast-Hardcore-Bands wie BOLD, INSTED, JUDGE, GORILLA BISCUITS, CHAIN OF STRENGTH und TURNING POINT Ende der Achtziger, gründeten McMahon und seine Freunde ihre eigene Band, als die erste Youthcrew-Welle schon abgeebbt war, die meisten Bands aufgelöst. Doch MOUTHPIECE trugen – um es pathetisch auszudrücken – die Fackel weiter, waren ein wichtiger Motor der Straight Edge-Szene der Neunziger und fanden sich nach ihrer Auflösung in den Jahren 2000 und 2004 nochmal für ein paar Konzerte zusammen. McMahon, der heute als Grafiker arbeitet, blieb der Musik aber treu, zuletzt mit TRIPLE THREAT, die sich musikalisch nicht weit vom wuchtigen, aus heutiger Sicht teilweise erstaunlich schwerfälligen MOUTHPIECE-Sound entfernt haben. Diese CD, mit dem Untertitel „The complete discography" versehen, fasst die eingangs erwähnten Releases zusammen und ergänzt sie mit ein paar Livetracks sowie abschließend einem kurzen Interviewausschnitt von 1990, als MOUTHPIECE noch CONTROL hießen. Im Datenteil der CD dann noch ein CBGB's-Livemitschnitt von 1996 im mp3-Format sowie ein Video. Im Booklet gibt's neben Linernotes von Tim alle Texte viele Fotos und eine Liste aller Konzerte – eine Bandhistory und Stimmen von Zeitzeugen wie Jordan von Revelation fehlen leider. (9) Joachim Hiller

NAMENLOS
1983-89
CD | Höhnie/SPV | hoehnie-records.de | 62:53 | | Das Urteil lautete „1 1/2 Jahre Zuchthaus". Die Angeklagte war Jana Schlosser. Und ihr Verbrechen? Sängerin in einer Punkband gewesen zu sein – folglich systemkritisch und unangepasst – und das galt nach DDR-Gesetz als Straftat,

ten überwiegt jedoch wieder der zurückgelehnte, leicht sentimentale Songwriter-Punk'n'Roll, wie man ihn vom alten Meister kennt und liebt. (7) Bernd Fischer

KRYSMOPOMPAS
Heute einschlafen, morgen aufwachen
CD | S.S. | s-srecords.com | 55:16 | | Es gibt wahrscheinlich sackweise Bands mit weniger seltsamen Namen, die ein bisschen neidisch sind, auf das, was diese Berliner geschafft haben. Ohne großes Aufsehen wurden ihre bisherigen gesamten Aufnahmen in den USA auf Doppelvinyl veröffentlicht. Das ist auch deshalb bemerkenswert, weil KRYSMOPOMPAS erstens nicht wirklich Allerwelts-Pop-Punk machen und zweitens auf Deutsch singen. Für Menschen, die mit deutschsprachigem Punk der schrägen Art was anfangen können, ist damit eine sehr interessante Platte rausgekommen. Man könnte diesen Berlinern glatt das griffige Label Krautpunk aufpappen, denn die Texte sind manchmal so gaga wie manche CAN-Sachen. Von der Musik her geht es allerdings experimentierfreudig in die Ecke von Punk-Urahnen wie FEHLFARBEN, HANS-A-PLAST, DACKELBLUT oder auch alten DDR-Bands wie ICH-FUNKTION oder DIE FIRMA. Alles großartige Bands, keine Frage, kennt in den USA aber wohl keine Sau. Damit also auch die Massen von amerikanischen Ox-Lesern wissen, was sie bei der Band mit dem komischen Namen erwartet, I conclude my impressions and have to say: File under Krautpunk at its best. (8) Timbob Kegler

KLEZMOFOBIA
Ganze Velt
CD | Tiger Music/Broken Silence | tiger.dk | 48:03 | | KLEZMOFOBIA haben sich voll und ganz der Klezmermusik verschrieben. Neben Gitarre, Klarinette, Trompete, Schlagzeug und Bassbalalaika gefällt besonders der ausdrucksstarke Gesang von Channe Nussbaum. Angereichert mit harten Gitarrenriffs, Balkanbeats, Funk- und Ska-Einflüssen, servieren die sechs Dänen von KLEZMOFOBIA auf ihrem neuen Album „Ganze Velt" elf selbstkomponierte Stücke sowie mit „Rebbens Tanz" und „Chassidic Medley" zwei traditionelle Klezmerlieder im zeitgenössischen Gewand. Fetzige Gypsypunksongs wie „Grine Kuzine/Oy" kommen dabei genauso gut rüber wie ruhige Balladen voller Wehmut „Kleine Meydele". Ähnlich wie bereits beim Vorgänger „Tantz" aus dem Jahr 2007, dominieren auf „Ganze Velt" auch wieder Tempo und Dynamik das Geschehen. Mit einem Zusatzvideo von „Zigoiner" versehen, ein Live-Mitschnitt vom Ollin Kan Festival in Mexico City letzten Jahres, wird aus „Ganze Velt" so eine ganz runde Sache. (8) Kay Werner

KREISKY
Meine Schuld, meine Schuld, meine große Schuld
CD | Wohnzimmer/Broken Silcence | wohnzimmer.com | 45:13 | | Franz Adrian Wenzl, beziehungsweise dessen Alter-Ego, der Austrofred, erzählt in seinem aktuellen Buch „Ich rechne noch in Schilling" mehrfach, welch großer Verehrer des ehemaligen SPÖ-Bundeskanzlers Kreisky sein Vater doch gewesen sei. Ob Wenzl und seine drei zudem in der Gruppe MORD tätigen Mitstreiter sich davon dazu bewegen ließen, diesen Bandnamen zu wählen, ist mir nicht bekannt. Wichtiger ist es aber ohnehin zu erwähnen, dass die in Wien ansässigen KREISKY auf ihrem zweiten Album wirklich großen, wirklich geilen Krach produzieren, aufgenommen bei und mit FUZZMAN Herwig Zamernik in Klagenfurt. Schräge Gitarren, wüster Sound, Gesang, der meist eher gesprochen, oft auch geschrien daherkommt. Die feindurchdachten, ausgefeilten, gerne auch verstörenden Texte aus der Feder des Herren Wenzl werden zwar in Schriftdeutsch vorgetragen, oft lässt sich aber eine typisch österreichische beziehungsweise in dem Fall oberösterreichische Sprachfärbung heraushören, was vielen Bands eher schadet, denn über die Grenze bringt, in diesem Fall aber Charme hat und sich ebenso wie die von Alleinunterhalter Austrofred geborgte Orgel wunderbar in das Gesamtwerk beziehungsweise den restlichen Krach einfügt. (9) H.C. Roth

BEN KWELLER
Changing Horses
CD | ATO/Rough Trade | atorecords.com | 35:46 | | Auch wenn ich eher dem Folk zugetan bin, habe ich den Country immer verteidigt. Allerdings fällt mir das bei diesem Album sehr schwer. „Changing Horses" ist ein fast schon puristisches Country-Album, bei dem man das Gefühl hat, dass Ben Kweller es übertreibt und jedes Country-Stilmittel, sowohl musikalisch als auch textlich, irgendwo unterbringen möchte. Am auffälligsten ist dies bei der von mir eigentlich so geliebten Steel Guitar. Vielleicht ist dies in der Tat Country in Reinkultur, dann kann ich aber weder mit der Musik noch mit dem Lebensgefühl, das sie vermittelt, etwas anfangen. Myron Tsakas

KINIT HER
Glyms Or Beame Of Radicall Truthes
CD | Hinterzimmer | hinterzimmer-records.com | 46:09 | | „Erwachsene Männer, die Katzen imitieren" habe ich als Beschreibung für KINIT HER im Internet gefunden und auch wenn das irritierend und wohl respektlos klingt, die Teile des Gesangs auf „Glyms Or Beame Of Radicall Truthes", die als Referenz an fernöstliche Folklore dienen, sind dem Quietschen einer jungen Katze tatsächlich nicht unähnlich. Aber von Anfang an: Das aus Madison, Wisconsin stammende Trio KINIT HER zieht hier angeblich (Texte liegen keine bei) eine Linie vom Taoismus über westliche Esoterik hin zu Verschwörungstheorien und unterlegt das musikalisch mit einer kruden Mischung aus dem Neofolk, wie ihn ähnlich auch David Tibet von CURRENT 93 interpretiert, Black-Metal-Elementen (die Frühneunziger-Norwegen-Schule) sowie der erwähnten asiatischen Folklore. Diese „Kleines, chinesisches Mädchen"-Stimme ist anfangs dann auch etwas verstörend, hat man sich aber in „Glyms Or Beame Of Radicall Truthes" eingehört, trägt sie ganz wunderbar zu der zugegeben etwas speziellen, aber faszinierenden Atmosphäre bei. Zudem wissen KINIT HER trotz ihres experimentellen Auftrags, wie man vernünftige Songs schreibt. (7) André Bohnensack

DIE KURT COBAINS
Der Todesfluch des Zigeunerkönigs
CD | Nebula Fünf Enterprises Int. | nebula-fuenf.com | 50:02 | | Nicht nur Jesus durfte angeblich eine Wiederauferstehung feiern, sondern auch die DIE KURT COBAINS und das mag was heißen. Eigentlich ist die Band seit längerer Zeit unter einem neuen Namen aktiv (CLUB DÉJÀ-VÜ), doch hat man noch einmal Songs aus vergangenen Bandtagen auf einen Tonträger gepresst. Und das Ergebnis kann sich sehen lassen. Vollgepackt mit 21 Punk-Granaten, mal mehr oder weniger zündend, die aber zu gefallen wissen. Freche Texte und rotziger Sound sorgen für gute Stimmung beim Hören. Es wird gegen andere Bands gefrotzelt, aber auch Kritisches und Alltägliches kommen nicht zu kurz, oft mit dem nötigen Augenzwinkern versehen. Der CD liegt noch ein fettes Booklet bei, in dem man sämtlichen Texte nachlesen und mitsingen kann. Zwar hört man heraus, dass DIE KURT COBAINS keine Vollprofis sind, jedoch passen Gesangskunst und Beherrschbarkeit der Instrumente schon gut zueinander und machen die Band zu dem was ist (war). Dass die Jungs jetzt unter einem anderen Namen weitermachen, ist schon etwas bedauernswert. Denn was sie als DIE KURT COBAINS abgeliefert haben, ist absolut solide. (8) Sven Grumbach

LLL

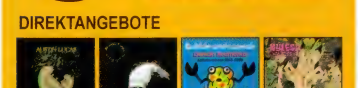
LAZYBONES
En Attendant L'Heure
CD | Turborock/Anticraft | turborock.com | 30:41 | | Da in Frankreich ja immer noch das 77er-Fieber grassiert, hat sich natürlich auch dieses Trio aus Marseille ein wenig davon anstecken lassen. Die LAZYBONES sind aber grundsätzlich eher im Streetpunk/Greaser-Lager zu Hause und haben sich sicher auch intensiv sämtliche Alben von RANCID und SOCIAL DISTORTION zu Gemüte geführt. Dementsprechend gibt es musikalisch nichts großartig Neues zu hören, aber die Band spielt elf gut produzierte Songs, denen sie mit größtenteils französischem Gesang den eigenen Stempel aufdrückt. Speziell die Stimme von Sänger Mitchou gefällt mir gut, denn der Mann singt rauh, aber er klingt nicht aufgesetzt und gepresst wie andere Punk'n'Roll-Brüllaffen. Ein gutes Album, nicht besonders überraschend, aber energetisch und aus dem Bauch heraus. (7) Bernd Fischer

LOYALTIES
So Much For Soho
LP/CD | Devils Jukebox/Cargo | lamf.biz | 33:07 | | Galten die BLACK HALOS doch immer ein wenig als die englische Antwort auf SOCIAL DISTORTION, so verwundert dann auch nicht ganz, dass deren Nachfolgeband THE LOYALTIES in eine ähnliche Kerbe schlagen. Auf ihrem Debütalbum „So Much For Soho" spielen die vier Londoner Herren recht gediegenen, einfühlsamen Punkrock, der neben Mike Ness auch noch Johnny Thunders oder Joe Strummer zu huldigen weiß. Das klingt manchmal vielleicht etwas unspektakulär, erzeugt aber in guten Momenten die eine oder andere Gänsehaut und erinnert mich genau dann ein wenig an die frühen SWINGIN' UTTERS, es gibt also mehr Gefühl als rohe Energie. Das Arschtreten überlassen die LOYALTIES dann doch irgendwelchen Flammen-Rock-Posern und konzentrieren sich lieber auf das Schreiben guter Songs. Davon haben sie nämlich mal locker ein Dutzend auf die CD gepackt, die durch die Bank überzeugen können. Routine und Tradition ohne Langeweile. Das geht doch auch mal. (7) Abel Gebhardt

LAWN
Silver
CD | Make My Day | makemydayrecords.com | 41:55 | | Wenn man mal wieder eine Reihe langweiliger oder einfach schlechter Gitarrenrock-Platten gehört hat, weiß man eine Band wie LAWN doch erst so richtig zu schätzen. Abwechslungsreiche Songs im Spannungsfeld von

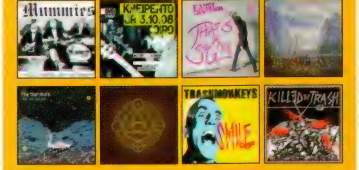
Flight 13 Mailorder
www.flight13.com

DIREKTANGEBOTE



And You...Trail of Dead - century of... LP/CD tba/14,9
Art Brut - art brut vs. satan LP 13,5
Austin Lucas - somebody loves you LP/CD je 12,5
Black Lips - 200 million thousand LP/CD 15,-/13,5
Black Box Revelation - set your head LP/CD 13,5/15,-
Bob Mould - life and times LP/CD 18,5/15,5
Bonnie Prince Billy - beware LP/CD 15,9/14,5
Chris Wollard - s/t LP/CD je 12,5
Coathangers - scramble LP/CD je 14,-
Condo Fucks - fuckbook LP/CD 16,9/13,5
Creepshow - sell your soul LP/CD je 13,9
Crystal Antlers - tentacles LP/CD 14,5/13,5
Cursive - mama i´m swollen CD 15,5
Dean Dirge - four successive blast LP 11,5
Demon´s Claw - lost in the desert LP 12,5
Discharge - disensitise LP 16,-
Duncan Redmonds - bubble ... 2LP/CD 14,9/10,-
Eagles of Death Metal - heart on LP+7" 15,9
Extreme Noise Terror - law of retaliation LP/CD je 11,-
Fake Problems - it´s great to be alive LP/CD 12,5/14,5
Frodus - conglomerate international 2LP 19,9
From Monument to Masses - on little... 2LP/CD 18,-/16,-
Grails - acid rain DVD 19,9
Guts Pie Earshot - smart desert CD 13,-
Handsome Furs - face control LP/CD je 15,5
Hank Williams - i´ll never get out of this world DVD 14,9
Hard-Ons - suck and swallow CD 9,9
Harvestman - in a dark tongue CD 14,9
Isis - wavering on radiant 2LP/CD tba
Japanther - skuffed up my huffy LP 9,9
Jon Snodgrass - visitors band LP/CD 11,-/12,5
Khanate - clean hands go foul LP 26,5
Kid Congo - dracula boots LP/CD 12,-/14,-
Kylesa - static tensions LP/CD 17,5/13,5
Lawrence Arms - a guided tour of chicago LP 12,5
Lights out! - destroy / create LP 10,-
Mama Rosin - brule lentement LP/CD 14,-/15,5
Man or Astro-man? - experiment zero LP 12,5
Mando Diao - give me fire LP/CD 17,5/16,9
Mark & the Spies - give me a look LP/CD 10,-/12,-
Marked Men - ghosts LP/CD 12,-/13,-
Mastodon - crack the skye LP/CD 18,9/16,5
Meteors - hell train rollin´ LP/CD je 13,9
Mi Ami - watersports LP/CD 14,5/13,5
Mirah - a spera LP/CD je 15,5
Monks - transatlantic feedback DVD 19,9
Mono - hymn to the immortal wind 2LP/CD 18,5/15,5
Morrissey - years of refusal LP/CD je 16,5
Muff Potter - gute aussicht LP/CD tba
Mummies - play their own record LP 12,5
Murder City Devils - empty bottles LP 14,-
No Fx - backstage passport 2xDVD 18,9
O Pioneers - neon creeps LP/CD 11,-/10,-
Obits - i blame you LP/CD je 15,5
Oiro - kneipentour 3.10.08 DVD 6,-
Pansy Division w/Jello Biafra - average man 7" 4,5
Pansy Division - live in a gay rock band 2xDVD 18,9
Pansy Division - that´s so gay CD 14,-
Propagandhi - supporting caste 2LP/CD 17,5/14,5
Prodigy - invaders must die 2LP/CD je 15,5
Rakes - klang LP/CD 15,5/14,5
R.L. Burnside - ass pocket of whiskey LP 12,5
Rocket from the Crypt - scream dracula LP 25,9
Saddest Landscape - all is apologized 2LP 17,9
Sholi - s/t LP/CD 14,5/13,5
Soap & Skin - lovetune for vacuum LP/CD 15,-/14,-
Steve E. Nix - berlin girls 7" 4,5
Telemark - informat LP/CD je 11,5
Thermals - now we can see LP/CD je 14,-
This Will Destroy You / Lymbyc Systym - LP 13,-
Thrice - alchemy index vol. 1-4 4x10" 59,-
Thursday - common existence LP/CD je 15,5
Torche - healer 12"+DVD 19,5
Trashmonkeys - smile LP/CD 13,5/12,5
V/A - killed by trash vol. 2 LP 12,5
Wau Y Los Arrrghs!!! - viven LP/CD je 15,-
Yeah Yeah Yeahs - it´s a blitz LP/CD 16,9/15,9

*** DAMAGED GOODS AKTION bis Ende Mai
Alle LP´s / CD´s je 10,5 / 12,5 ***



Kostenlosen Katalog anfordern!
Faire Preise und guter Service
Portofreier Versand ab 75,- Bestellwert (BRD)
Alle Preise inkl. 19% Mwst. und zzgl. Porto
Ladengeschäft in Freiburg

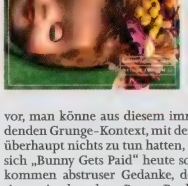
Flight 13 Records | Stühlingerstr. 15 | 79106 Freiburg
Fon: ++49 (0)761 208 99 0 | mailorder@flight13.com
www.flight13.com

als „staatsfeindliche Hetze" oder „Agententätigkeit" ... Man kann nicht von einer Ost-Punkband erzählen, ohne auch die Stasi zu erwähnen, und bei dieser Band war sogar der Name staatlich verordnet: NAMENLOS, manchen vielleicht bekannt aus dem Film „OstPunk. Too Much Future". Gegründet Anfang 1983, legte die Band besonderen Wert auf ihre Texte, und das in dem klaren Bewusstsein, dass Songs wie „MfS", „Amok", „Hass" oder „Ich will nicht" für die Staatsführung eine Provokation waren, und – so absurd das auch klingen mag – Verhaftung und Knast vorprogrammiert. „Niemals hätte ich mir an diesem finsteren Ort träumen lassen, dass jemals jemand eine Scheibe von NAMENLOS auf seinen Plattenteller legen kann", schreibt Jana im Winter 2007, denn jetzt gibt es sie doch: eben diese Platte. 23 Songs von NAMENLOS, damals aufgenommen in verschiedener Besetzung im Proberaum sowie auf einer Polentour 1988. Dazu ein Booklet mit ausführlicher Band-Biografie, zugleich auch eine Geschichte der DDR-Punkbewegung, sowie allen Texten und zahlreichen Fotos. Und erstaunlicherweise sehen die Ost-Punks darauf aus wie alle Punks zu allen Zeiten. Auch der Sound klingt vertraut und nicht exotischer als so mancher westdeutsche 80er-Deutschpunk. Natürlich ist das hier mehr Zeitdokument, denn Unterhaltungsmusik. Aber hier geht es ja nicht um Pop, sondern um Punkrock. Und ist der authentisch, dann macht er auch Spaß. (Ox #75) Jetzt ist, parallel zu ihrer neuen LP „Freiheit! Gleichheit! Brüderlichkeit!", die CD-Version erschienen, mit sieben Bonus-Songs, die aber auch auf einer 7" veröffentlicht werden sollen. Ute Borchardt

PHANTOM LIMBS
Accept The Juice / Whole Loto Love
CD+DVD | Alternative Tentacles/Cargo | alternativetentacles.com | 62:04 | | Fünf Jahre nach dem Ende der PHANTOM LIMBS hat sich Alternative Tentacles die Mühe gemacht, diverse Überreste der Band zusammenzutragen und im Form eines dicken CD/DVD-Digipaks zu veröffentlichen. Die PHANTOM LIMBS, das war eine außergewöhnliche Band um Loto Ball alias Ryan Hopeless, die mehr als einmal mit den Worten „Genie" und „Wahnsinn" in Verbindung gebracht wurde, deren Songs eine quirlige Mischung aus Zirkusmusik und Death-Rock sind, ein psychedelisches Gemisch aus SCREAMERS, CHRISTIAN DEATH und DOORS, manisch und intensiv. Auf der CD finden sich Aufnahmen aus den Jahren 1999 bis 2002, von längst ausverkauften EPs (unter anderem der mit den FLESHIES), Live-Songs, etc., und die DVD besteht aus Bildmaterial, das unter anderem bei Konzerten in den USA und in Deutschland (die Limbs waren zweimal hier zu Besuch) gefilmt wurde. Liebevoll und aufwendig aufgemacht, da stellt sich zum Schluss die Frage, was Loto/Ryan eigentlich heute macht: „Loto Ball moved to Chicago, where he regularly performs some form of artistic and musical show with various theater and puppetry ensembles", sagt Wikipedia. (7) Joachim Hiller

PERE UBU
Dub Housing
CD | Cooking Vinyl | cookingvinyl.com | 35:33 | | „Dub Housing" ist eine der wichtigsten Platten des US-Undergrounds der Siebziger, und manche sehen sie als wichtigstes Werk von PERE UBU überhaupt an. Die Band um David Thomas wurde 1975 in Cleveland, Ohio gegründet, als die Vorgänger ROCKET FROM THE TOMBS sich auflösten und aus den Resten einerseits die legendäre Proto-Punkband DEAD BOYS und andererseits PERE UBU entstanden, die sich in die entgegengesetzte Richtung veränderten: statt simpler, wirkungsvoller, aggressiver Punk-Riffs im Falle der DEAD BOYS wandten sich Thomas & Co. einem Sound zu, der angesichts des heutigen, oft sehr verkürzten Verständnisses von New Wave und der sowieso grundsätzlich umstrittenen Deutungskraft dieses Begriffes zwar in diesem Kontext zu sehen ist, aber sich bis heute einer simplen Etikettierung entzieht. 1978 erschien, nach den legendären Singles „30 Seconds Over Tokyo/Heart Of Darkness" (1975) und „Final Solution/Cloud 149" (1976) erst das Debüt „The Modern Dance" und im gleichen Jahr noch „Dub Housing", das Thomas mal als das Meisterwerk seiner Band bezeichnet hat. Es ist ein komplexes, kaleidoskopartiges Album, das mit den konventionellen Rock-musik-Hörgewohnheiten jener Zeit brach, aber sich auch nicht in irgendeines der (Post-)Punk-Subgenres einordnen ließ. Bis heute ein klassisches Fall von „love it or leave it", und im ersteren Fall kann man das nun mittels einer von den restaurierten Originalbändern neu gemasterten CD tun, die ohne Linernotes oder sonstige schmückende Ausstattung veröffentlicht wurde. (9) Joachim Hiller

RED RED MEAT
Bunny Gets Paid Deluxe Edition
2CD | Sub Pop/Cargo | subpop.com | 48:19/34:17 | | Als ich in Ox #22, das war 1996, das erste Mal mit dem dritten Album von RED RED MEAT konfrontiert wurde, war ich wohl noch etwas unentschlossen bezüglich der Qualitäten dieser Band aus Chicago, was zu der etwas saloppen wie amüsanten Feststellung führte: „Dass Grunge tot ist und Sub Pop jetzt von WEA vertrieben werden, merkt man ‚Bunny Gets Paid' deutlich an." Damals herrschte wohl in den Major-Etagen noch die irrige Annahme vor, man könne aus diesem immer bedeutungsloser werdenden Grunge-Kontext, mit dem RED RED MEAT sowieso überhaupt nichts zu tun hatten, Profit schlagen. Wenn man sich „Bunny Gets Paid" heute so anhört, war das ein vollkommen abstruser Gedanke, denn deren trocken-eruptiver wie abstrakter Roots-Rock Beefheart'scher Prägung, der Blues, Folk und Country mit fast surrealer Note versah und dessen faszinierende Höhepunkte sich in Bereichen abseits konventioneller Songschemata abspielte, wirkt heutzutage hoffnungslos unkommerziell. Für RED RED MEAT selbst war es das persönliche Problemalbum, das nicht mehr die charakteristische Griffigkeit des brillanten Vorgängers „Jimmywine Majestic" aufwies, aber auch noch nicht die konsequente Verweigerungshaltung des finalen Geniestreiches „There's A Star Above The Manger Tonight", nach dem sich die Band auflöste. Dafür wirkt „Bunny Gets Paid" inzwischen umso deutlicher wie die Blaupause für das, was Ben Massarella und Tim Rutili (dessen seltsam näselnder Gesang RED RED MEAT schon alleine unverkennbar machte) später in Bands wie LOFTUS und dann CALIFONE weiterführten, also die völlige Entkoppelung amerikanischer Traditionsmusik von seinen Ursprüngen in einer geradezu esoterischen Herangehensweise. Auf „Bunny Gets Paid" gibt es zumindest noch einige rockende Momente, wie bei dem tollen „Chain chain", das man noch irgendwie als Hit der Platte herausstellen könnte, ansonsten ist es vor allem der Gesamtsound, der fasziniert, das Album vielleicht nicht zu einem absoluten Meisterwerk macht, aber zu einem immer noch spannenden Beispiel dafür, wie die subtile Demontage von Rock zu fruchtbaren Ergebnissen führen kann. Insofern nur konsequent, dass es von Sub Pop jetzt in einer Deluxe Edition wiederveröffentlicht wurde, technisch auf den neusten Stand gebracht und auf einer zweiten Disc mit Bonusmaterial versehen, darunter alternative Versionen von drei Album-Tracks, zwei Coverversionen, eine von LOW, und, großartig, eine von A FLOCK OF SEAGULLS' „Wishing", neben einem unveröffentlichten recht jazzigen Track. Und auf der Bühne konnte man RED RED MEAT im März in Chicago und beim Sub Pop-SxSW-Showcase auch mal wieder bewundern – mal sehen, ob mehr draus wird. (9) Thomas Kerpen



ROEDELIUS
Jardin Au Fou
CD | Bureau B/Indigo | bureau-b.de | 64:15 | | Der inzwischen 74-jährige Hans-Joachim Roedelius hatte durch seine Beteiligung an Bands wie CLUSTER/KLUSTER und HARMONIA nicht unerheblich Anteil daran, dass der Begriff Krautrock heute international immer noch so eine Bedeutung hat. Und offenbar hat er nichts verlernt, denn letztes Jahr erschien mit „Inlandish" eine gelungene Zusammenarbeit von ihm mit dem Neo-Klassik-Komponisten Tim Story. Dank Bureau B darf man sich jetzt auch wieder an „Jardin Au Fou" erfreuen, seinem zweiten Soloalbum von 1979, das Ende der 90er schon mal in Japan wiederveröffentlicht wurde, versehen mit sechs Bonussongs, die auch hier enthalten sind. Ein überraschend andersartiges Album, sowohl im Vergleich zum ein Jahr zuvor entstandenen Vorgänger „Durch die Wüste" als auch zum restlichen Krautrock-Umfeld. Angesichts der kindlich-unbeschwerten, naiv-fröhlichen Melodien fällt die Assoziation mit einem „Garten des Wahnsinns" auf jeden Fall schwer. Zwar gibt es auch hier die luftigen Ambient-Klänge, die man von CLUSTER und HARMONIA kennt, aber ansonsten ist „Jardin Au Fou" mehr ein karnevaleskes Kammerpop-Album als eine Rockplatte geworden, auf der Instrumente wie Cello, Flöte und Klavier dominieren – E-Gitarre gibt es aber durchaus – und der damalige 70er Jahre Kontext kaum noch eine Bedeutung besitzt. „Jardin Au Fou" könnte in dieser Form auch heute aufgenommen worden sein, dagegen klingen CLUSTER und HARMONIA zwar immer noch innovativ, aber wesentlich zeitgebundener. Roedelius gelang hier eine ungemein unbeschwerte Mischung aus Synthiepop und Ambient, und während gerade viele typische Ambientplatten unter ihren allzu austauschbaren Sounds leiden, gibt es hier jede Menge charakteristischer Melodien. Die ändern zwar nichts an der grundsätzlichen kompositorischen Offenheit von „Jardin Au Fou", aber vermitteln einem zumindest nicht den Eindruck, es hier mit akustischem Durchzug zu tun zu haben. Bei den sechs Bonustracks handelt es sich um drei Remixe und drei neue Songs, die nicht unbedingt schlechter sind, aber deutlich stärker auf synthetischen Sounds basieren, was ja beim Originalmaterial eben nicht der Fall war und mir auch besser gefällt als die Neuinterpretationen. Definitiv eines der Schlüsselwerke im Schaffen von Roedelius, auch wenn es für die Entwicklung elektronischer Musik in dieser Zeit weniger von Bedeutung sein mag. (9) Thomas Kerpen

RODRIGUEZ
Coming From Reality
CD | Light In The Attic/Cargo | lightintheattic.net | 50:48 | | Habt ihr schon mal einen Baum umarmt? Eins ist gewiss, das freakige Geklampfe von Sixto Diaz Rodriguez schafft dafür das perfekte Setting, transparente Radiation, groovy Vibrationen, alles waaaaaay out, maaan! Bruder Rod, in Detroit ansässiger Sohn mexikanischer Immigranten, jammte bereits mit MC5 und begeisterte als Latino-Dylan-Verschnitt die bärtigsten Blumenkinder, und die

90er-MOTORPSYCHO oder auch PLACEBO, die keinem etwas beweisen müssen, sondern es sich in ihrer Souveränität erlauben können, gar nicht mal direkt mitreißen zu müssen. Wenn alles so wie hier zusammenpasst, dann muss nicht das Rad neu erfunden werden, um eine gute Platte vorzulegen. Erinnert an einen soliden VW Golf, aber nicht in irgendeiner Sonderedition: Wenig auffällig und trotzdem schick und man freut sich, dass er so gut läuft. (7)
Christian Maiwald

LOW FREQUENCY IN STEREO
Futuro
CD | Rune Grammofon/Cargo | runegrammofon.com | 41:05 | | In bisherigen Reviews zu den auf Rec 90 veröffentlichten Platten der Norweger wurden Vergleiche zu JOY DIVISION, CAN, THE SUGARCUBES, SPIRITUALIZED, STEREOLAB oder GODSPEED YOU! BLACK EMPEROR gezogen. Das alles stimmt und doch wieder überhaupt nicht, denn es würde letztendlich implizieren, dass LOW FREQUENCY IN STEREO in einer Art postmodernem Chaos keinerlei Form von eigener Identität entwickeln könnten. Und das ist zumindest bei „Futuro" nicht der Fall, ihrem ersten Album für Rune Grammofon, gerade eine exzellente Adresse für wirklich abenteuerlustige und originelle Musik. An den schon angesprochenen Referenzen hat sich nicht unbedingt etwas geändert, aber THE LOW FREQUENCY IN STEREO machen in dieser Hinsicht diesmal einen extrem fokussierten Eindruck und verlieren sich nicht in den zahlreichen Schichten aus tighter Rhythmik, Gitarrenfeedbacks und konventionelleren Songstrukturen. Schon alleine aufgrund der geografischen Nähe wäre ich deshalb versucht, TLFIS als gelungene Symbiose aus dem hippiesken psychedelischen Popverständnis von THE SOUNDTRACK OF OUR LIVES und den post/progrockigen jazzigen Improvisationen von JAGA JAZZIST zu beschreiben. Eine Platte voller Gegensätze beziehungsweise Widersprüche bleibt „Futuro" dabei zwar immer, aber TLFIS verbinden ihre stilistische Unberechenbarkeit souverän durch ihre konzentrierte Rhythmik, die entweder entspannt dahinfließt oder eruptiv Geschwindigkeit und Takt ändert, und ungemein eingängigen melodischen Passagen, die man hier im ersten Moment gar nicht erwarten würde. Definitiv ein Album, das bei jedem Hören wächst und bei dem es lange dauert, bis man wirklich alle Schichten vollständig durchdrungen hat. (9)
Thomas Kerpen

LOCKED IN
Walk The Plank
CD | Hurry Up! | hurryuphc.com | 22:18 | | Während im Golf von Aden Halunken mit Maschinengewehren alles daran setzen, der Welt die Piraten-Romantik zu zerstören, halten zumindest Hardcore-Bands dagegen und gestalten ihre Platten konsequent im klassischen Freibeuterstil. Auch LOCKED IN aus Italien machen auf ihrem Gang über die Planke dabei keine Ausnahme – ganz nett, aber auch nicht wirklich einfallsreich. Und ähnlich verhält es sich mit der Musik. Gut runtergespielter und produzierter melodischer Hardcore mit Breakdowns, Moshparts und viel Mitsingpotenzial, der musikalisch an COMEBACK KID und gesanglich an SOIA erinnert. Guter Standard, aber eher Segeln auf der Nordsee als Schiffe entern in der Karibik. (6)
Sebastian Banse

LAX
386 Style
CD | myspace.com/386igb | 25:23 | | Angefangen haben LAX laut Bandbiografie mit Coversongs von SIX FEET UNDER und haben sich seit ihrer Gründung im Jahr 2000 weg vom Death Metal hin zu einer Hardcore-Combo mit ordentlicher Metalkante entwickelt. Da ich die Jungs bis dato nicht kannte, kann ich nur über die Songs des aktuellen, dritten Albums urteilen. Und was geboten wird, gefällt, erinnert mich die Truppe, die zwischen englischen Texten und deutschen Samples alter Schwarzenegger-Filme, nicht an jeder Stelle des Albums bierernst zu nehmen ist, doch an ältere Songs von 47 MILLION DOLLARS. Und so läuft „386 Style" komplett rund aus den Boxen und empfiehlt sich somit gleich für einen weiteren Durchlauf im CD-Player. Zwar hat „386 Style" nicht die Substanz eines „Hardcore-Klassikers", erfreut im Moment aber durch seine Kurzweiligkeit und die kleinen Gimmicks. (6)
Tobias Ernst

SHIRLEY LEE
s/t
CD | Missing Page/Alive | 42:44 | | Soloalben sind ja in der Regel eine verschärfte Form des Egotrippings. „Ich brauch die ganzen Trottel aus meiner Band ja eh nicht, Schlagzeug spiele ich auch mindestens so gut wie Paul McCartney, an der Gitarre packe ich sie sowieso alle ein, wenn's sein muss, mach ich's mir eben selber. Außer den Background-Vocals, die macht meine Perle ...", denkt mancher Solo-Artist. Völlig anders liegt der Fall bei Shirley Lee. Der Londoner Ausnahme-Songschreiber hat nämlich für das selbst betitelte Album ganz einfach seine komplette Band, also die wundervollen SPEARMINT mitspielen lassen, denn da kann er sich auf zuverlässige und talentierte Begleitung verlassen. Aber warum nur soll es dann eine Soloplatte sein? Schwer zu sagen, denn dieses Album klingt nicht um ein Iota anders als irgendeine SPEARMINT-Platte zuvor. Stimmungsvoller Indiepop mit Schwerpunkt auf euphorischen Jinglejangle-Gitarren und gelegentlichen Northern-Soul-Anleihen sind hier wie dort das große Thema. Also können eigentlich nur die Texte der Grund für den „Alleingang" sein, und das genau ist auch die Lösung. Shirley Lee hat nämlich eine Sammlung von ungemein persönlichen und romantischen Songs zusammengetragen, und vermutlich ist er unglaublich verliebt. Denn 11 von 13 Songs sind sehr intensive Liebeslieder, dazu kommt ein Lied für Shirleys Vater und ein swingendes Northern-Soul-Instrumental. Dieses Album zeigt die volle Bandbreite gefühlsbetonter aber keinesfalls gefühlsdusseliger Popmusik in nahezu perfekten Arrangements. Gleichwertig starke Songs findet man ansonsten allenfalls bei Ian Broudies LIGHTNING SEEDS. Und dennoch freue ich mich schon auf das neue SPEARMINT-Album (vermutlich im September), denn dort geht es noch eine Idee unbefangener und lockerer zur Sache. (8)
Gereon Helmer

LA CRISI
II – Tutti A Pezzi
CD | Hurry Up | hurryuphc.com | 29:52 | | Italienisch ist eine Sprache, die eigentlich sehr gut zu aggressivem Hardcore passt – man erinnere sich nur an die gandiosen NEGAZIONE oder INDIGESTI. Genau auf diese beiden Helden des Italo-Hardcores beziehen sich LA CRISI aus Milano (aber auch auf BAD BRAINS und NEGATIVE APPROACH), deren zweites Album „Tutti A Pezzi" just erschienen ist. Frontmann der 2003 gegründeten Band ist ein gewisser Mayo, den mit der italienischen HC-Szene Vertraute schon von SOTTOPRESSIONE kennen, die in den Neunzigern recht aktiv waren. Anfang 2008 flogen LA CRISI nach Boston, um mit Kurt Ballou in dessen God City-Studio dieses Album einzuspielen, und das war ein guter Entschluss, denn der verpasste LA CRISI den nötigen druckvollen, knackigen Sound, der ihrem Oldschool-Euro-Hardcore die nötige Durchschlagskraft verleiht. Wut und Aggression hatten die Italiener selbst mitgebracht, und so ist LA CRISI mit diesem Album eine zeitgemäße Interpretation der Musik ihrer Vorbilder gelungen – die allerdings unerreicht bleiben. (8)
Joachim Hiller

LEFT ALONE
s/t
CD | Hellcat/SPV | hell-cat.com | 35:33 | | „Left Alone" ist der dritte Longplayer der Jungs aus Kalifornien und er ist gut, wirklich. Die Produktion ist sauber, der Gesang schön rotzig, der Bass ist angenehm weit vorne, und wo die klassische Besetzung nicht ausreicht, sorgt die Orgel zielgenau für die richtige Stimmung. Das Ganze aufgeteilt in 15 Songs, die angenehm abwechslungsreich in ihrem Ambiente sind. Unvermeidlich erinnert der Sound dabei an RANCID. Eigentlich ja gut, aber irgendwie mag die Scheibe dann doch nicht so recht zu überzeugen: Sie läuft durch, mit netten Hooklines und Singalongs in Songs wie „Branded" oder „Do the depression", tanzanimatorischen Elementen bei „Low fidelity" oder „Sad story", aber sie beißt dann doch nicht da, wo's wirklich weh tut, kein Schrei, kein Sprung. Wohl doch allein gelassen, zu distanziert, zu kühl. Musikalisch gibt es hier nichts auszusetzen, aber für mich wirkt es, als wurde hier an Emotion zu Gunsten von Stimmigkeit gespart. Wann aber braucht man Zurückhaltung im Punk?! Wenn man in Ruhe quatschen und ein Bier trinken will! Dafür zumindest ist das der passende Soundtrack ... (7)
David Micken

OMAR RODRIGUEZ LOPEZ
Despair / Mega Ritual
CD | Willie Anderson/Cargo | williandersonrecordings.com | | Witzig. Mit den beiden „neuen" Alben von MARS VOLTA-Gitarrist und Querkopf Omar Rodrigues Lopez in der Hand fühle ich mich verarscht. Zumindest von „Despair", dem Feedback-Trip, der zwar mit netten deutschen Songtiteln aufwarten kann (z.B. „Angst essen Seele auf" oder „Warnung vor einer heiligen Nutte"), ansonsten aber eine Beleidigung für den denjenigen sein muss, der dafür auch noch Geld ausgegeben hat. Das ganze „Album" besteht aus zehn (beziehungsweise einem) Feedbacks, die der Krautkopf in einem Anflug von Wahnsinn wohl für total genial gehalten haben muss und deswegen auf einem Album veröffentlicht hat. Da zerstört jemand sein eigenes Denkmal. Denn eigentlich hat Rodriguez Lopez so einen unwitzigen Kindergartenspaß doch gar nicht nötig. Wer „Despair" kauft, ist selber schuld! Ich hab euch gewarnt. Nun gut, kommen wir doch zu seiner zweiten, in schierer Veröffentlichungswut, herausgebrachten Platte „Mega Ritual". Und siehe da, er kann es noch: Zwar immer noch ohne helfenden Gesang, aber mit der Unterstützung seines Bruders am Schlagzeug, fabriziert er hier Songs die zumindest ganz nah an MARS VOLTA und dem, was man eigentlich von ihm gewohnt ist, dran sind. Fazit: Zumindest in diesem Monat ein Album zuviel, Herr Lopez. Wobei ich sogar sagen muss, dass mich bis jetzt keines seiner vier Solo-Alben, die ich in den Händen hielt, wirklich vom Hocker gerissen hat. Aber ich finde AT THE DRIVE-IN ja auch immer noch besser als MARS VOLTA. (1/6)
Sebastian Wahle

LAFFTRAK
Echsenparty
CD | Katze-Platten | katzeplatten.de | 28:32 | | Es hört sich so an, als wäre dieser Truppe wenig bis nichts peinlich, nicht mal der fade „Straight echs hardcore"-Wortwitz auf dem Cover. LAFFTRAK könnten so was wie Punk-Theater sein und den vakanten Posten von HEITER BIS WOLKIG einnehmen. Nur sind sie nicht so kabarettistisch unterwegs, sondern vielmehr auf dem Nonsens-Trip. Zwischen Köln und Hannover wird alles mit D.I.Y.-Spirit organisiert und bisher haben sie es damit auf zwei Alben und eine Unplugged-Platte gebracht. Wobei ich mich frage, wie so was unplugged funktionieren soll. Dem beeindruckten Hörer bietet sich ein durchgequirlter Eintopf aus HC, Punk, verzerrten als auch cleanen Gitarren, Orgeleklimper und einem hektischen, sich überschlagenden Sänger. Insgesamt kommen LAFFTRAK schon recht wild rüber, könnte für Leute mit eher konventionellen Hörgewohnheiten aber einen Tick zu durchgeknallt sein. Aber das waren die RED HOT CHILI PEPPERS am Anfang ja auch mal, haha ... Zumindest auf CD und bestimmt auch live wird die Sache nicht langweilig. Absoluter Anspieltip auf der CD ist übrigens die Ansage von dem Sozialarbeitertypen aus dem JuZe, das ist ja kaum zu toppen. (7)
Timbob Kegler

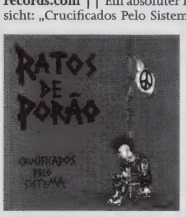
LONG STRIDES
s/t
CD | Off The Hip | offthehip.com.au | 31:17 | | Interessant zu sehen, was man aus welchem Ursprungsmaterial so formen kann und wie sich eine neu gegründete Band findet: Seit 2007 erst spielen die LONG STRIDES aus Perth in Australien zusammen: Drum-Maschine und Moog-Loops fanden sich einst im Sound, ebenso Folk und Country, doch als Sänger und Gitarrist Echo dann endlich das finale Line-up zusammen hatte, klang das bald schon mehr nach dem, was auf dem ersten Album zu hören ist, nämlich klassischer Sixties-Garage-Psych-Rock mit Einflüssen von ROLLING STONES bis zu 13TH FLOOR ELEVATOR, von SPACEMEN 3 bis zu THE JESUS & MARY CHAIN, aber auch australische Granden wie STEMS und CELIBATE RIFLES haben ihre Spuren hinterlassen, Letztere gerade was den Gesang anbelangt. Aufgenommen wurden die elf Tracks von Echo selbst, ist er doch Betreiber des Freemantle-Studios und arbeitete dort unter anderem mit erwähnten STEMS, COLUMBIA (der anderen Band von Drummer Rosco Wood) und den PAINKILLERS. Erklärtes Ziel war es, die Platte möglichst „old and 60's authentic" klingen zu lassen – und das wurde erreicht. Noch Fragen? (7)
Joachim Hiller

LOVED ONES
Distractions
MCD | Fat Wreck | fatwreck.com | 15:46 | | Eine EP für zwischendurch: Drei eigene Songs treffen auf drei fremde Nummern, die Hinweise auf Vorbilder geben. Mit den Eigenkomposition „Distracted", „Last call" und „Spy Diddley" geht es los – und es ist mal wieder kein Zufall, dass unter den wenigen gegrüßten Bands im Booklet ausgerechnet THE HOLD STEADY, HOT WATER MUSIC und PAINT IT BLACK zu finden sind. Und auch die Urheber der

/RE-RELEASES

BH-losen Hippie-Chicks lagen ihm reihenweise willig zu Füßen. Die Anerkennung der Pop-Presse hatte er ebenfalls, sein 69er Debütalbum „Cold Facts" begeisterte rundum. Das zweite Werk „Coming From Reality", entstand nicht mehr in Detroit, sondern in London mit der Hilfe von Chris Spedding und der Produzentenlegende Steve Rowland. Leider war es für den blumigen, Hanf umwaberten Sound 1971 schon zu spät, in den frühen Siebzigern zog die Journaille doch eher kolumbianische als libanesische Produkte vor, und das Interesse für sein zweites Album war dementsprechend auch eher von oberflächlicher Natur. Und unter uns gesagt, das Album war nun wirklich recht dürftig, und es hätte auch nicht weh getan, wenn es nicht wiederveröffentlicht worden wäre. (5)
Gereon Helmer

RATOS DE PORAO
Crucificados Pelo Sistema
LP | Beat Generation/Munster/Cargo | munster-records.com | | Ein absoluter Klassiker – in vielerlei Hinsicht: „Crucificados Pelo Sistema" ist das erste Album der neben OLHO SECO wohl wichtigsten brasilianischen Punk/Hardcore-Band, es ist ein Meilenstein des Crustpunk/core, und es ist ein Beleg für die seltsame Verbindung zwischen den finnischen Hardcore-Bands der frühen Achtziger und Brasilien. Diese waren nämlich südlich des Äquators ähnlich maßgebliche Vorbilder wie die allmächtigen DISCHARGE, und zusammen mit den portugiesischen Texten und der rauhen Stimme von Frontmann Joao, der später ein bekannter brasilianischer MTV-VJ wurde, prügelten sich hier vier junge Lederjackenträger aus São Paulo ihre Wut über die Verhältnisse aus dem Leib. Ein absoluter Klassiker, den das Beat Generation-Sublabel des Madrider Munster-Labels da neu aufgelegt hat und der im Original 1983/1984 auf Ataque Sonoro erschienen war. Bald nach dem Release löste sich die Band allerdings auf, 1985 gab es das Comeback und RATOS DE PORAO wurden im Zuge einer Veränderung ihres Sounds hin zu Thrash Metal für die nächsten zehn Jahre zu einer der führenden Bands des Genres, die auch immer enge Verbindungen nach Deutschland hatte. So erfolgreich diese Jahre auch waren, interessant wurden sie für mich erst wieder, als sie sich in den letzten Jahren via Alternative Tentacles wieder mehr in Richtung ihrer musikalischen Wurzeln bewegten. Mit 17 Songs umfasst die Neuauflage im Klappcover (mit vielen Fotos) zwei mehr als das Original, denn zwei Tracks von einer alten Ataque Sonoro-Compilation wurden als Bonus dazu genommen, und der Sound kann sich bei aller Krachigkeit hören lassen, dreht die Scheibe doch auf 45 rpm. (10)
Joachim Hiller



SKIDS
The Absolute Game
CD | Captain Oi!/Cargo | captainoi.com | 77:23 | | Die 1977 im schottischen Dunfermline gegründeten SKIDS waren seinerzeit zwar noch unbedarfte, vom Punk-Virus infizierte Teenager, aber entwickelten trotzdem einen ganz eigenen Stil mit großer Liebe zum klassischen Popsong. Nach ersten Auftritten mit den STRANGLERS und den BUZZCOCKS nahmen sie mit der selbstfinanzierten „Charles"-EP ihre erste Platte auf und entwickelten sich schon bald zu Lieblingen der Kritiker, darunter auch John Peel. Bald darauf, 1978, unterschrieben die SKIDS bei Richard Bransons Virgin-Label, und nach „Sweet Suburbia" und einer weiteren EP erschien dann das Debüt „Scared To Dance", auf dem schon viel von der punkigen Härte der Frühzeit einer noch größeren Eingängigkeit gewichen war. Gleichzeitig war hier aber nur selten mal ein Tasteninstrument zu hören, und vom wavigen Sound der beiden folgenden Platten „Days In Europa" und „The Absolute Game" ist hier nur ansatzweise etwas zu bemerken. Zusammengenommen freilich sind diese drei Alben einer heute zu Unrecht in Vergessenheit geratenen Band die Blaupause dessen, was heute Formationen wie FRANZ FERDINAND, INTERPOL oder BLOC PARTY als originäre Kreativleistung zugesprochen wird. Nachdem „Scared To Dance" und „Days In Europa" schon vor Jahren von Captain Oi! in labelüblicher Maximalausstattung (Bonustracks, Linernotes) erschienen waren, legte etwas später Track Records den Rerelease des dritten Longplayers aus dem Jahre 1980 nach, doch diese Version von „The Absolute Game" kam ohne all das. Nun hat Captain Oi! auch dieses Album neu aufgelegt, jene Platte, die seinerzeit das erfolgreichsten Album der SKIDS war, auf dem die sich noch ein Stück weiter vom Punk entfernt und Richtung Wave-Pop bewegt hatten. Es war zwar das letzte reguläre Album, doch mit „Strength Thru Joy" (jaja, der englische Humor ...) nahm die Band noch einen weiteren 8-Song-Longplayer auf, der als Bonus-LP den ersten 20.000 „The Absolute Game"-Alben beilag – und der auf dieser CD in Form von Bonustracks jetzt erstmals wiederveröffentlicht wird. Dazu kommen noch drei (7"-)Bonus-Songs, und damit ist die Geschichte der SKIDS, die 1981 endete (und 2007 kurz wieder auflebte), komplett und mustergültig dokumentiert. Gitarrist Stuart Adamson übrigens gründete BIG COUNTRY, die in den Achtzigern recht erfolgreich waren. (8)
Joachim Hiller

TESTAMENT
Live At Eindhoven '87
CD | Prosthetic/Soulfood | prostheticrecords.com | 45:44 | | Um direkt keine Missverständnisse aufkommen zu lassen: Ich war da, ich weiß also, wovon ich rede. Und was war das für ein Fest! Der Headliner STRYPER (Christen-Poser-Metal im „Biene Maja"-Outfit) kam, um zu bekehren, und warf Bibeln ins Publikum – die prompt zurückbefördert wurden, herrlich. Aber zurück zum Wesentlichen: Der Stern von TESTAMENT ging gerade auf, das Demo war eingeschlagen wie die sprichwörtliche Bombe, das Debütalbum „The Legacy" frisch erschienen und die Jungs das erste Mal außerhalb der Bay Area unterwegs – das war dann wohl auch das Abenteuer, nach dem es klang. Nachzulesen in den Linernotes. Was man hört, ist das originalgetreue und endlich vollständige Abbild des Abends, denn ursprünglich gab es nur eine 5-Track-EP. Hier wird geschrotet, als ob es kein Morgen mehr gibt, Chuck Billy bellt sich schon bei den Ansagen die Kehle heiser, man kann den Blutblasen des Drummers beim Wachsen zuhören, es feedbackt hier und da mal – so geht authentisch. Das die nun über 20 Jahre alte Aufnahme mal eben fast alles deklassiert, was sich in den letzten Jahren unter dem Decknamen des „Neo Thrash" oder gar Schlimmerem tummelte, sollte als Qualitätsbeweis vollkommen ausreichen. Hausaufgabe für alle „Irgendwascoreler", ich komme abfragen! (9)
Tom Küppers

TULAVIOK
Dèche A La Chtouille
CD | Dirty Punk | dirtypunk.fr | 35:15 | | Wenn ich irgendwann mal viel Zeit habe, beschäftige ich mit der französischen Punk- und Wave-Szene der Achtziger. Mein Wissen ist bestenfalls rudimentär, doch fast alles, was mir aus jener Zeit aus unserem Nachbarland zu Ohren kommt, gefällt, und auch mit TULAVIOK verhält es sich nicht anders. Der aus zwei Männern und zwei Frauen bestehende Vierer existierte von 1984 bis 1989 und veröffentlichte in dieser Zeit zwei Alben. Das Debüt war „Dèche A La Chtouille" von 1987, und das hat Dirty Punk Records nun neu aufgelegt, sowohl als CD wie LP. „Q Sec" von 1989, der zweite Longplayer, soll später dieses Jahr folgen. Musikalisch sind TULAVIOK auch nach 22 Jahren noch höchst unterhaltsam: Klassischer, vom 77er-UK-Punkrock beeinflußter Sound, der mich etwas an die OUTCASTS aus Irland erinnert, aber vor allem durch seine mehrstimmigen Gesang besticht, die hymnischen Refrains mit viel „Ohohohoooo!" und so. Ein ganz guter COCK SPARRER-mäßiger Oi!-Einschlag ist auch festzustellen, „Sac a gnôle" gar ein unverhohlenes Quasi-Cover, ohne dass TULAVIOK sich dabei aber als glatzköpfige Krakel- und Pöbel-Band outen würde. Für eine so alte Aufnahme ist die Produktion erstklassig, so dass ich jedem, dessen Frankophilie über Getränke und Lebensmittel hinausgeht, diesen Rerelease nur ans Herz legen kann. (8)
Joachim Hiller

THIN LIZZY
Still Dangerous – Live At The Tower Theatre Philadelphia 1977
CD | Thin Lizzy Productions/Rough Trade | thinlizzy.org | 42:12 | | Wenn die eigentlich unmöglich zu beantwortende Frage nach dem ultimativen Live-Album auftaucht, landen THIN LIZZY mit „Live And Dangerous" regelmäßig auf den vorderen Plätzen. Dieses Meisterwerk hat nun mit „Still Dangerous" einen kleinen Bruder bekommen, der nicht weniger als Lizzy in Höchstform bietet. An diesem Abend scheint einfach alles gepasst zu haben: allein schon der ungewohnte Einstieg mit „Soldier of fortune" wird Kenner ins Nirwana befördern, und eigentlich hoffnungslos abgenudelte Songs wie „The boys are back in town" erfahren dank der gebotenen Versionen eine Wiederbelebung. Und einer derart entfesselten und großartig aufspielenden Band kann sich niemand ernsthaft entziehen, der auch nur ein Tröpfchen Rock im Blut hat. Was hätten THIN LIZZY groß werden können, verdammt ... Logischerweise ohne die sentimentalen Erinnerungen, die man mit „L&D" verbinden mag, trotzdem essentiell. Im Übrigen alles ohne übergroße kosmetische Nachbehandlung, wenn Sie verstehen.(9)
Tom Küppers

VERSAUTE STIEFKINDER
Die Zeichen steh'n auf Krieg
LP | Höhnie | hoehnierecords.com | 33:08 | | Diese Scheibe gilt als Deutschpunk-Klassiker der 90er Jahre und ist jetzt wiederveröffentlicht worden. Geboten wird politischer, krachiger Punkrock, der mich nicht nur einmal an die legendären VKJ erinnert (werden auch gecovert mit „Aufstand im Ghetto"). Textlich wird derbe vom Leder gezogen – Songtitel wie „Arschloch", „Deutsch + gut", „Ihr seid Dreck" oder „Staatsgewalt" sind Programm. Mit spätem Deutschpunk habe ich zwar nicht viel am Hut, aber ich lasse mich immer wieder gerne überraschen. Und tatsächlich kann mich diese Scheibe hier überzeugen. Da werden keine Kompromisse gemacht und ich bin mir ziemlich sicher, dass auch meine „alten Punk- und Jugendfreunde" Fegel und Kurt ihre Freude an der Platte hätten. Die ersten sechs Songs von Seite 1 wurden in neuer Besetzung frisch eingespielt und die Band tritt noch ein einziges Mal auf der Party zu Labelinhaber Höhnies (sei gegrüßt, Alter!) 44. Geburtstag am 18. April in Peine auf. Viel Spaß dabei! (7)
Stephan Zahni Müller

VOLXSTURM
Immer hart am Wind
2LP | Contra | contra-net.com | | Ja, ich gebe zu, ich bin jemand, der eigentlich ganz gut ohne Live-Alben leben kann. Aber was VOLXSTURM an Aufwand in „Immer hart am Wind" reingesteckt haben, das erfordert schon Respekt. Und außerdem darf man nach unfassbaren 17 Jahren Bandgeschichte auch mal ein Live-Album raushauen. „Immer hart am Wind" ist dann auch eine Doppel-LP geworden mit insgesamt respektablen 24 Songs. Zu hören gibt es Live-Mitschnitte von den Festivals Endless Summer und Back To The Future sowie von Clubshows in Berlin, Hamburg und Potsdam. Der wahre Clou an der Platte ist allerdings das 20-seitige Booklet im A4-Format. Darin gibt's nicht nur ausführliche bis sehr ausführliche Live-Berichte zu den betreffenden Shows, sondern außerdem eine amüsante Foto-Love-Story aus dem Studio und die Texte der Stücke, die auf der Platte zu hören sind. Die DVD mit dem gleichen Titel inklusive Live-CD und Best-Of-CD soll übrigens ebenfalls dieser Tage endlich erscheinen und ein Nachfolger zu „Lichter meiner Stadt" ist für 2010 anvisiert.
Claudia Luck

ZERO BOYS
History Of
CD | Secretly Canadian/Cargo | secretlycanadian.com | 52:54 | | So wirklich verloren war es ja nicht, das geplante zweite Album der ZERO BOYS, erschien es doch 1984 als Semi-Bootleg auf Sänger Paul Maherns Affirmation Records, allerdings bloß als Kassette. Die dürfte wiederum kaum jemand besitzen, insofern ist das hier tatsächlich die erste offizielle Möglichkeit, die ursprünglich „Pay Back Is Hell" betitelte Platte zu bekommen. Als die ZERO BOYS 1982 von ihrer ersten großen Tour durch Amerika zurück nach Indianapolis, Indiana kamen, waren sie pleite und desillusioniert, nahmen dennoch ein paar Songs für den Nachfolger ihres Debüts „Vicious Circle" von 1981 auf, stellten das Album aber nie fertig. Bassist David Clough wechselte zu TOXIC REASONS und letztendlich löste sich die Band auf, um erst 1991 wieder aufzutauchen und zwei weitere Alben zu veröffentlichen. Dass die 14 Songs von „History Of" hier um die erste EP der ZERO BOYS, „Livin' In The '80s" von 1980, erweitert wurden, macht nicht nur aus Gründen der Komplettierung Sinn, sind sich die Aufnahmen doch auch stilistisch sehr ähnlich. Die Entwicklung zu einer vom gerade überall entstehenden Hardcore beeinflussten Band machten die ZERO BOYS erst Ende 1980; die fünf Songs der EP waren da noch viel punkrockiger. Ebenso die Songs von „History Of", bei denen die ZERO BOYS wieder einen Gang zurückschalteten und insgesamt rockiger wurden, was auch daran liegen mag, dass sie ihre Instrumente nun besser beherrschten. Aber auch wenn die Energie des Debüts und vor allem ein Übersong wie „Civilizations dying" hier fehlen mag: großartige Songs sind das hier dennoch. (8)
André Bohnensack

Fremdkompositionen geben klare Hinweise auf die Musik, welche die LOVED ONES inspiriert: „Johnny 99" ist eine Nummer von Bruce Springsteens 1982er Album „Nebraska", die auch schon von Johnny Cash gecovert wurde; „Lovers town revisited" stammt im Original von Billy Bragg, und „Coma girl" schließlich ist einer der ergreifendsten Songs, die Joe Strummer je geschrieben hat – eine exzellente Wahl, auch wenn das Original unerreicht bleibt. (7) Joachim Hiller

LAZARUS A.D.
The Onslaught
CD | Metal Blade | metalblade.de | 43:12 | | Alle Welt beschwert sich über die Welle neuer Thrash-Metal-Bands beziehungsweise über das Wiederaufleben dieser Metal-Spielart im Allgemeinen. Ich verstehe es nicht wirklich, denn Bands wie EXODUS oder OVERKILL waren nie weg von der Bildfläche und andere Szeneveteranen wie SODOM, ANTHRAX oder die Allmacht SLAYER versinnbildlichen diese Musik wie kaum andere Bands. Also Schluss mit dem Gejammer, wenn Bands wie beispielsweise LAZARUS A.D. den Metal machen, auf den sie Bock haben. Auch wenn der Name bescheuert klingt und mancher meint, ein Trend sei wiedergeboren – LAZARUS A.D. sind metal as fuck und grooven wie die Hölle. Zackige Thrash-Attacken wechseln munter mit stampfenden Midtempoparts und erinnern dabei nicht selten an eine wilde Mixtur aus ANTHRAX und EXODUS. Das Ganze mutet hier und da mal zu glatt an, weshalb wohl das Label den Zusatz „moderner" Thrash Metal gewählt hat. Für meinen Geschmack machen diese Jungs alles richtig. (8) Carsten Hanke

LOS STRAITJACKETS
The Further Adventures Of Los Straitjackets
CD | Yep Roc/Cargo | yeprock.com | 39:10 | | Gibt es irgendeine andere Band, die engagierter den Sound der VENTURES in die Jetztzeit übertragen kann? Wohl kaum. Das maskierte Surfensemble um Ausnahmne-Gitarristen Eddie Angel fällt jedenfalls mit seinem neuen Album nicht im Geringsten aus der Rolle. Routinemäßig rattern sie durch 13 fein arrangierte und mit absoluter Brillanz gespielte Instrumental-Nummern, von denen jede einzelne 1964 mindestens ein US-weiter Top-30-Hit geworden wäre. Und mit diesem Album haben sie mindestens die Form des 2003er Albums „Supersonic Guitars In 3-D" wiedererlangt, wenn nicht sogar übertroffen. Insgesamt ist „Further Adventures ..." ruppiger als der Vorgänger. Die Platten mit Gast-Vokalisten wie Kaiser George, Big Sandy oder LOS LOBOS-Sänger Cesar Rosas laufen außer Konkurrenz, auf der neuen Platte gibt es weniger Easy-Listening und Exotica-Anteile, LOS STRAITJACKETS haben sich offenbar wieder mehr an Link Wray als an Martin Denny orientiert, und das steht ihnen auch gar nicht schlecht zu Gesicht. (7) Gereon Helmer

LOS GRANADIANS
Donde Ningún Hombre Ha llegado Jamas
CD | Liquidator | liquidatormusic.com | 37:15 | | Bei „Donde Ningún Hombre Ha llegado Jamas" handelt es sich um das dritte GRANADIANS Album auf dem Liquidator-Label. Wenn ich die Bilder auf dem Cover und im Inlay richtig deute, dann legen LOS GRANADIANS DEL ESPACIO EXTERIOR (so lautet der volle Bandnahme auf dieser CD) Wert auf Authentizität. Neben analoger Aufnahmetechnik, abgebildet ist eine 16-Spur-Bandmaschine, machen die sechs Herren auch optisch etwas her: grelle und gestreifte Hemden, grün-orange (breit)gestreifte Strümpfe und ihre Schlag- beziehungsweise Karohosen tragen sie (wegen der Hosenträger?) bis zum Bauchnabel hochgezogen. Und musikalisch? Nun, da gibt es 1a Skinheadreggae aus den good old 60s auf die Ohren. Spirit of 69 mit Orgel und Saxophon, die HIPPY BOYS, CIMARONS oder Lyn Taitt lassen grüßen. Manchmal knarzt und brummt es aus den Boxen wie bei alten Aufnahmen, dazu versehen die GRANADIANS ihre Musik auch mit minimalen, Soul-, Latin- und Surfeinflüssen. „Donde Ningún Hombre Ha llegado Jamas" enthält elf Titel, wobei sich Instrumentals und Stücke mit spanischem Gesang in etwa die Waage halten. So schaffen die GRANADIANS ein wirklich abwechslungsreiches und frisches Album, das sowohl Ska- als auch Early-Reggae-Fans gefallen wird. (8) Kay Werner

LOUIS LAMENT
Golden Fleece
CD | TV Eye/Indigo | tv-eye.de | 38:23 | | Verdammt, ich werde alt! Eigentlich hatte ich mich ja angesichts der Furcht einflößenden, im Infozettel vermerkten Genrebezeichnung „Funky Rock" schon darauf eingestellt, diese Platte hier leidenschaftlich zu hassen, aber denkste: Vielmehr läuft das Teil hier bei mir nun schon seit über einer Woche in Dauerrotation und gefällt mir unverschämter Weise von Mal zu Mal besser. Ein saucooler, ständig nach vorne treibender Bass legt hier das Fundament für das 13 Songs umfassende Debüt des Kölner Trios, die Gitarrenriffs zeugen offensichtlich von einer tiefen Zuneigung gegenüber dem guten alten Jimi Hendrix und hier und da werden auch warme Orgel-Klangteppiche ausgebreitet, die Assoziationen an die DOORS oder diverse britische Psychedelic-Bands aufkommen lassen. Zusätzlich komme ich nicht umhin, Bandleader Brian Louis Ramirez 'ne ganze Menge Soul in der Stimme zu attestieren, und so was sage ich weißen Jungs wirklich nur denkbar selten nach. Würde „produced in 1969" auf dem Cover stehen, käme mir jedenfalls kein böser Verdacht und noch nicht einmal hippie-eske Proklamationen, wie „It's my right to have a good time", erzeugen das sonst übliche Zehennägelaufrollen. Ein ausgesprochen reifes, komplett aus der Zeit gefallenes Erstlingswerk – bin bass erstaunt! (8) Ben Bauböck

MMM

MALEFICE
Dawn Of Reprisal
CD | Metal Blade | metalblade.de | 42:03 | | Anscheinend ist die zweite Welle der „New Wave Of British Heavy Metal" nicht mehr weit. Besser müsste es allerdings Wave Of British Death Metal heißen, denn was Earache und Metal Blade da in Großbritannien heranzüchten, ist schon beachtlich. Sicher ist nicht alles Gold, was glänzt, aber MALEFICE aus Berkshire gehören definitiv zu den Bands, die richtig was drauf haben. Nach ihrem Erstling „Entities" (2007) gab es sehr gute Kritiken und bei „Dawn Of Reprisal" sollte das nicht anders sein. Selten habe ich eine so gelungene Mischung aus eingängigem Thrash und mitunter komplexem Death Metal gehört. Wenn das live auch so funktioniert, dann Hut ab! (8) Carsten Hanke

MI AMI
Watersports
CD | Quarterstick/Soulfood | quarterstickrecords.com | 46:49 | | Was machen eigentlich BLACK EYES, die in der ersten Hälfte der Neunziger zwei Alben auf Dischord veröffentlichten? Keine Ahnung, aber Daniel Martin-McCormick und Jacob Long sind jetzt in San Francisco ansässig, und mit Damon Palermo am Schlagzeug sind sie MI AMI, die lange Lieder lieben (7, 8, 9 Minuten darf das schon dauern). Komplexe Rhythmik, Disco-Beats, sich wütend steigernde Songs – und extrem gewöhnungs bedürftigen, nun, „Gesang" sind ihre anderweitigen Vorlieben, und so ist man bei „The man in your house" etwa man hin- und hergerissen zwischen Faszination und Genervtheit, ist der Finger doch mehrfach knapp über der Skip-Taste, so enervierend ist das wütende Gebrüll. Aber immerhin, man entgeht dieser Band nicht, man muss sich ihr stellen, und wird dann auch durch eine nicht von der Hand zu weisende Faszination belohnt – auch wenn es sicher nur wenige Alltagssituationen gibt, in denen man sich dieser Stress auslösenden Band aussetzen möchte. Das hat was von einer völlig wirren Mixtur aus FUGAZI, TRANS-AM, TUXEDOMOON (man denke an den letzten Part von „No tears" ...) und CASSANDRA COMPLEX, aber auch ruhigere Passagen sind im Angebot, die aber auch eher zappelig als wirklich entspannend wirken. Nichts für Menschen mit Aufmerksamkeitsdefizitstörungen – und wenn dieser Daniel jetzt nicht gleich den Mund hält ... aaaaarrgghh!!! (7) Joachim Hiller

MASTODON
Crack The Skye
CD | Reprise | warnerbrosrecords.com | 50:08 | | MASTODON ist eine große Band, eine sehr große. Leider haben das zu wenige Leute in den unsrigen Gefilden verstanden. Ob die vier Musiker aus Atlanta mit dem neuen, vierten Album „Crack The Skye" hier ihren Status verbessern können, ist fraglich. Denn die Band, die man noch als eins der wichtigsten Pferde im Relapse-Stall kennen mag, driftet auf dem neuen Album stark in Richtung Prog ab. Im Klartext: Man macht es dem Hörer nicht einfach. Zwar waren auf allen Alben schwer zugängliche Songs vertreten, aber zum Ausgleich waren auch immer „Hits" mit enormen Wiedererkennungswert drauf, die einen von Anfang an fesseln. „Crack The Skye" bietet das vorerst nicht mit seinen sieben überlangen Songs. Auch wurde der Metal-Anteil stark reduziert. Die atmosphärische Musik ist vergleichbar mit Songs wie „Sleeping giant" vom Vorgänger „Blood Mountain". Das heißt: effektverspielte, treibende Klänge mit einer Stimmung, die mit dem Albumkonzept kohärent geht. Denn „Crack The Skye" handelt von einem kleinen Jungen, der durch Zeit und Raum reist. Nur der Titeltrack erinnert durch sein Sludge-Riffing an die „alten" MASTODON. Wer die Band noch als lupenreinen Metal-Act in Erinnerung hat, der wird vor „Crack The Skye" wahrscheinlich erst einmal schaudern. Und auch ich, als Riesenfan, muss zugeben, dass das Album erst nach einer guten Weile richtig zündet. Das war aber bei „Blood Mountain" ähnlich und das gehört mittlerweile zu meinen All-Time-Favoriten. Auch wenn ich nun „nur" acht Punkte geben kann, so werde ich mich wohl in ein paar Monaten darüber ärgern, da das Album reifen wird – genauso wie ich als Hörer. (8) Arndt Aldenhoven

LINDA McRAE
Carve It To The Heart
CD | Black Hen Music | blackhenmusic.com | 38:33 | | Bei einem kleinen Gig im Restaurant bin ich eher zufällig auf Linda McRae aufmerksam geworden. Ohne Mikrofon hat sie es mit ihrer unglaublich kraftvollen Stimme geschafft, alle Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen und den Raum mit einer gewissen Stimmung zu erfüllen. Dazu kamen Melodien von Gitarre oder Banjo. An sich bin ich nicht der größte Country- und Folk-Fan, doch die Vorstellung hat mich beeindruckt und mir Gänsehaut bereitet. Mit „Carve It To The Heart" hat sie ihr bislang drittes Album veröffentlicht und trotz Alleingang ein Stück weiter den Weg ihrer vorherigen Folkband SPIRIT OF THE WEST verfolgt. Die Songs auf dem Album sind durch diverse Instrumente, vom Uprightbass bis Akkordeon, und Backgroundgesang aufgepeppt, dem zufolge sieht auch das Konzert-Line-up immer mal wieder anders aus. Die Texte sind sehr tiefgründig und haben oft persönliche Züge, erinnern stilistisch teils an Johnny Cash. Wie so oft gilt aber auch hier: CD ist gut, live ist besser. Also bei Gelegenheit unbedingt mal ansehen! Judith Richter

MYSTERY GIRLS
Incontinopia
CD | In The Red | intheredrecords.com | 42:26 | | Verzögerungen wie diese sind mir immer wieder ein Rätsel: Schon 2004/2005 nahmen die (sehr männlichen) MYSTERY GIRLS aus Green Bay, Wisconsin dieses Album auf, doch erst Ende 2008 erschien die Platte auf In The Red. Immerhin, im Gegensatz zu Roy Orbison, dessen letztes, posthum veröffentlichtes Album von 1989 den Titel „Mystery Girl" trug, ist der Fünfer noch am Leben und kann seinen den Geist von STOOGES und MC5 atmenden Garage-Rock mit seinem stetigen Wechsel zwischen derben, lauten Parts und sweeten Pop-Melodien noch live performen. Weißer R&B à la ROLLING STONES hat ebenfalls seine Spuren hinterlassen, bei „We are the death cult" glaubt man, jeden Moment würde Jim Morrison anfangen zu singen, und so ist eindeutig definiert, aus welchem Jahrzehnt die MYSTERY GIRLS ihre maßgeblichen Einflüsse ziehen. So, und jetzt bitte gleich noch ein ganz frisches Album nachschieben. (8) Joachim Hiller

MARKED MEN
Ghosts
CD | Dirtnap | dirtnaprecs.com | 30:17 | | „I said pop punk ist nicht tot – pop punk ist nicht tot." Frei nach Billy Childish ist das neue, vierte Album der MARKED MEN ein deutliches Lebenszeichen eines beinahe vergessenen Genres. Nachdem sie mit dem letzten Album von Ende 2006 von Dirtnap zu Swami übergelaufen waren, hat Ken Dirtnap seine liebste Band jetzt wieder zurück – und die Band bedankt sich mit 15 zweiminütigen Song-Granaten, die meine Füße in rhythmische Zuckungen versetzen und besser als jede Botox-Behandlung Verspannungen im Gesicht lockern und ein Grinsen dahin zaubern, wo eben noch Mundwinkel gen Boden zeigten. Dahin allerdings bewegen sie sich dann doch schnell wieder, wenn man lesen muss, dass Sänger und Gitarrist Jeff nach Aufnahme von „Ghosts" nach Japan abgereist ist. Immerhin, der Vierer aus Fort Worth, Texas ist nicht aufgelöst, sondern nur auf unbestimmte Zeit auf Eis gelegt, uff. Dann bis hoffentlich bald. (8) Joachim Hiller

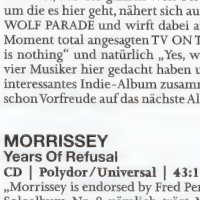
MOUTHBREATHER
Thank You For Your Patience
CD | Kiss Of Death | kissofdeathrecords.com | 33:42 | | Ehemalige Mitglieder von WOW, OWLS! und THE SETUP verstecken sich hinter MOUTHBREATHER aus Richmond, was schon mal einen kleinen Hinweis auf die Marschrichtung gibt, die „Thank You ..." einschlägt. Rockiger, Midtempo-Postcore, der im Gegensatz zu den Vorgängerbands aber wesentlich straighter ist. Dies trifft besonders auf das Schlagzeug zu, welches beinahe monoton klingt, jedoch im Zusammenspiel mit der Lead-Gitarre, die in THESE ARMS ARE SNAKES nicht unähnlicher Form dagegen spielt, durchaus Sinn macht. Vor allem in den hymnenhaften Refrains wird auch ein klarer Gainesville-Einfluss deutlich. MOUTHBREATHER bedienen sich auf ihrem Debüt gekonnt aus der großen Punk- und Hardcore-Kiste, wagen aber auch den Sprung zu klassischen Rockelementen, und verbinden dies zu einer Mischung, die wunderbar zwischen den beiden Polen Eingängigkeit und Sperrigkeit pendelt und somit (fast) immer spannend bleibt. (9) Sebastian Banse

MOLL FLANDERS
If You Can't Understand What You Don't Understand It's Not Easy
CD | Crying Bob/Broken Silence | cryingbob.com | | Schweden und der Indierock, eine Never-Ending-Story. SHOUT OUT LOUDS-esk kommen die sechs Skandinavier, die sich nach einem Roman von Daniel Defoe benannten, daher und wirken nicht wirklich innovativ bei dem, was sie tun. „If You Can't Understand What You Don't Understand It's Not Easy" ist ihr nun zweites Album nach ihrem Debüt „Out Of Fashion" auf dem Label des FRISKA VILJOR-Gitarristen Danile Johannson, und leider konnten sie zwischen den Alben nicht an Ideenreife zulegen und musikalisch wachsen. Die Instrumentierung ist üblich und verdächtig, die erste Single „1983" der erwartete Liebes-Pop-Song, mit viel Keyboard, krachigem Schlagzeug und total monotoner Gitarre. So kann man es keinem verübeln, tanzen zu wollen, doch aufregend ist das ganz und gar nicht. Eine weitere CD, die man unter „nett" und „Indierock" ablegen kann. (5) Gina Schwarz

MOUNTAINS
Choral
CD | Thrill Jockey/Rough Trade | thrilljockey.com | 51:08 | | Immer wieder überraschend, was Thrill Jockey so veröffentlicht. In diesem Fall ein Ambient/Experimentalrock-Duo aus New York City. Brendon Anderegg und Koen Holtkamp haben dabei einen künstlerischer Background und das merkt man „Choral" auch deutlich an, das riecht doch sehr nach Gesamtkunstwerk. Kein schlechtes allerdings, denn MOUNTAINS erzeugen mit Hilfe von akustischen und elektronischen Instrumenten majestätischen, sehr natürlich klingenden Ambient-Folk, der sich in der Gesellschaft von Brian Eno, HARMONIA und CLUSTER durchaus wohl fühlt, aber auch Parallelen zu modernen Vertretern solcher Musik wie Fennesz aufweist. So richtig greifbar werden die sechs Kompositionen von „Choral" zwar nicht, aber dennoch hat man bei MOUNTAINS das Gefühl, es würde hier mehr passieren als bei anderen Ambient-Platten. Sei es durch die emotionale Wärme ihrer Klanglandschaften, die überwiegend handgemacht sind und auch so klingen, oder den generellen Einfallsreichtum des Duos, das seine Musik mit einer erstaunlichen Vielschichtigkeit versehen hat, wodurch „Choral" eine gleichbleibend magische und ästhetisch ansprechende Entdeckungsreise bleibt. (8) Thomas Kerpen

MT. ST. HELENS VIETNAM BAND
s/t
CD | Dead Oceans/Cargo | deadoceans.com | | Hinter einem irrwitzigen Namen verbirgt sich Rock, den auch PORTUGAL. THE MAN bestimmt nicht schlecht fänden. Wenn ich mich nicht täusche, liegt Seattle im Norden der USA nahe der kanadischen Grenze. Ich weiß ja nicht, was die denen da ins Grundwasser mischen, aber die Dichte an interessanten Musikern ist wirklich enorm. Es passt wirklich perfekt dass Sub Pop dort gegründet wurde und den Sound, den MT. ST. HELENS VIETNAM BAND auch kennzeichnet, auf der ganzen Welt berühmt machte. Die Band um die es hier geht, nähert sich auf ihrem Debüt ein wenig WOLF PARADE und wirft dabei auch ein Auge auf die im Moment total angesagten TV ON THE RADIO. „Impossible is nothing" und natürlich „Yes, we can!", werden sich die vier Musiker hier gedacht haben und so haben sie sich ein interessantes Indie-Album zusammengeschustert, das jetzt schon Vorfreude auf das nächste Album weckt. (7) Sebastian Wahle

MORRISSEY
Years Of Refusal
CD | Polydor/Universal | 43:19 | | Wo ist der Hinweis „Morrissey is endorsed by Fred Perry"? Auf dem Cover von Soloalbum Nr. 9 nämlich trägt Morrissey ein hellblaues Fred Perry-Hemd, weit aufgeknöpft, denn wer Brustbehaarung hat, will sie ja auch zeigen. Auf dem Arm hat er ein Baby, den Sohn seines Tourmanagers, so dass all jenen, die weiterhin nichts Besseres zu tun haben, als über die Sexualität von „Mozzer" zu spekulieren, neue Nahrung zugeführt wird. Ein neues oder nach sechs Wochen auch nicht mehr ganz so neues Morrissey-Album also: Ehrlich gesagt, langweilt mich nichts mehr als bekloppte Die-Hard-Fans, die endlos darüber räsonieren, welche Platte ihres Lieblings nun die bessere ist, anstatt sich einfach darüber zu freuen. Ich bin in der Hinsicht eher simpel gestrickt, und solange ein Album keine wirkliche Enttäuschung ist, bin ich zufrieden. Und nein, eine Enttäuschung ist „Years Of Refusal" keinesfalls, allerdings kommt es wie „Ringleader Of The Tormentors" (2006) auch nicht an das Neuzeit-Meisterwerk „You Are The Quarry" heran. Da war die Hitdichte phänomenal, jetzt sind mit „One day goodbye will be farewell", „It's not your birthday anymore" und dem Opener „Something is squeezing my skull" aber auch mindestens drei phänomenale Songs mit Klassikerpotenzial enthalten, und ansonsten eben „business as usual", Morrissey tiriliert so prägnant wie eh und je, Produzent Jerry Finn (der auch hinter „You Are The Quarry" steckt) und die erprobte Band, zu der auch wieder Roger Manning gehört, hielten sich von Experimenten fern, und so hat alles seine Ordnung im perfekten Pop-Universum. (8) Joachim Hiller



MOTHRA
Dyes
CD | Selfmadegod | myspace.com/selfmadegodrecords | 27:01 | | Die Blume auf dem Misthaufen: trotz zahlloser Kapellen aus dem Metalcore-Sumpf, die sich mittlerweile unentwegt als musikalische Selbstparodisten und Szene-Pathetiker gebärden, klingen MOTHRA auf ihrem zweiten Album so, als hätte es die MAROONs und BORN FROM PAINs dieser Welt nie gegeben. Das ist insofern ironisch, als dass das Quartett aus Polen genau diese als ihre Haupteinflüsse benennt. Hören tut man davon jedoch nichts. Zum Glück. Denn mit dem senilen Gepolter dieser Bands hat „Dyes" herzlich wenig zu tun. Oder sagen wir es mal so: wer lediglich den allseits bekannten Auf-die-Fresse-Sound mit der genretypischen Instrumentierung sucht, der findet ihn hier natürlich, wenngleich reduzierter und weitaus weniger virtuos. Aber da ist tatsächlich noch mehr: der unwiderstehliche Groove in „Squant", „Octarine" mit seinem apokalyptischen und bedrohlich langsamer werdenden Doom-Metal-Outro, die uninronischen Mathcore-Einsprengsel. Und über allem: die omnipräsente Angepisstheit von Sänger Piotr, die ununterbrochen nachwirkt. MOTHRA sind nichts für die, die nach Musik suchen, bei der sie vor lauter innerer Bestätigung sehnsüchtig die Faust in die Luft recken können. Aber sie tun mit dem, was sie machen, einfach verdammt gut. Und das ist mehr, als man erwarten durfte. (8) Marcus Latton

MARPLES
Another Body Murdered
CD | The Marples | thamarples.de | 53:32 | | Was ist denn das? Ein neues Album der VINDICTIVES? Nein? Dann hatten aber die SLOPPY SECONDS ihre Hände im Spiel. Auch nicht? Die kommend aus Deutschland? Und es ist eher die NEW WAVE HOOKERS-Bagage, die sich hier zum Teil für THE MARPLES verantwortlich zeigt. Deren Debütalbum liegt nun mit „Another Body Murdered" vor und kann locker mit erstgenannten Bands mithalten. Feinster Pop-Punk zwischen Schwarz-Weiß-Krimis und bunten Hawaii-Hemden. Oder von mir aus auch zwischen den RAMONES und Ron Goodwin (schrieb den Soundtrack zu „Miss Marple"). Und das klingt mal so gar nicht deutsch, sondern vielmehr nach Orange County, was ich an dieser Stelle ausdrücklich als Kompliment verstehe. Untermalt wird das eigenwillige Potpourri durch gelungene Bläsereinsätze, weiblichen Backing-Gesang und originelle Sex-and-Crime-Texte. Yes, Punk Rawk mit Spaß und Drive! (8) Abel Gebhardt

MOTORIK
Klang!
CD | Motorik | motorik.com | 33:38 | | Das Trio aus Seattle bewegt sich im Spannungsfeld aus Retro-Wave und Post-Punk – ganz im Geiste von DEVO, THE CURE und heimlichen KILLING JOKE-Bassläufen – und kombiniert das mit zeitgemäßem Synthie-Dance-Punk der Marke THE RAPTURE. Sängerin und Bassistin Sio (eine Art Hybrid aus PJ Harvey und Siouxsie Sioux) nimmt definitiv keine Gefangenen, schreit sich den Frust von der Seele und hätte sicherlich auch ihren Spaß bei den SLITS und den AU PAIRS gehabt. Die restlichen zwei Drittel der Band sind ältere Herrschaften der Seattle-Punk-Szene und haben eine beeindruckende Vergangenheit mit ihrer ehemaligen Band D.C. BEGGARS, als sie gemeinsam mit POISON IDEA, 7 YEAR BITCH oder auch NOFX auf Tour waren. Wie auch immer, „Klang!" ist ein gekonntes, energetisches und elektrifizierendes Debüt. Die rhetorische Frage der amerikanischen Musikpresse „What would an INTERPOL/THE DUKE SPIRIT collaboration sound like?" muss indes im Hinblick auf MOTORIK unbeantwortet bleiben. Angeblich ist der Albumtitel „Klang!" eine Referenz an den deutschen Krautrock der siebziger Jahre. Wer es denn im Detail heraushört, gewinnt rares Vinyl von AMON DÜÜL und ein signiertes Buch von Julian Cope zum Thema. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. (7) Markus Kolodziej

BOB MOULD
Life And Times
CD | Anti- | anti.com | 36:14 | | HÜSKER DÜ sind neben WIPERS und JOY DIVISION eine meiner drei Über-Lieblingsbands. SUGAR und Bob Moulds Solo-Releases fallen entsprechend unter uneingeschränkt verehrungswürdige Nachfolger, doch so schwer es mir fällt: Bob Mould hat den Bogen überspannt. Denn, und ab hier zitiere ich mich selbst aus der Rezension des 2008 erschienenen „District Line"-Albums – er hat es wieder getan: Herr Mould hat am beliebten Stimmfrequenzmanipulations-Gadget „Auto-Tune" (auch gerne fälschlich als „Vocoder" bezeichnet und seit Chers monströsem „Believe" allgemein bekannt) ernsthaft Gefallen gefunden und straft mit seinem neuen Album seine Worte aus dem Ox-Interview erneut Lügen. Damals hatte er behauptet, der penetrante Auto-Tune-Einsatz sei eher zufällige Spielerei als Absicht – beim zweiten und erst recht beim dritten Mal glaubt man so einer Aussage nicht mehr, denn auch auf „Life And Times" bringt der Ex-HÜSKER DÜ- und Ex-SUGAR-Frontmann den prägnant-penetranten Effekt (Was Botox für die Fresse, ist AutoTune für die Stimme ...) ständig zum Einsatz. Und wie es so ist, wenn man sich am Pickel im Gesicht seines Gegenübers erstmal „festgeschaut" hat, fällt es schwer, darüber hinwegzusehen. Ja, die Stimm-Manipulation fällt diesmal dezenter aus, aber sie ist hörbar, und sie nervt, ist ganz große Scheiße, um es auf den Punkt zu bringen. Ich bin ein beleidigter Fan, der sich um den ungestörten Albumgenuss geprellt fühlt, und dabei hätte alles so schön sein können, denn dass Mould die HÜSKER DÜ-Version von Punk immer noch beherrscht, beweist er mit dem rasanten „Argos". Aber eine Schwalbe macht noch keinen Sommer, „Wasted world" kickt auch, aber ... man ahnt es. Ich werde von Mould sicher nie loskommen, mir seine Liveshows (ohne manipulierte Vocals) anschauen, ich verehre sein Songwriting, doch seine Alben der letzten Jahre sind und bleiben enttäuschend. Zu einem neuen „Workbook" wird es wohl nie mehr reichen. (6) Joachim Hiller

MANATEES
Icarus, The Sunclimber
CD | Eyesofsound | Indigo | eyesofsound.com | 45:07 | | Ja, den blöden Vergleich mit der Seekuh (ein Manati ist eine Rundschwanzseekuh, die sich mit maximal 7 km/h bewegt) habe ich schon bei der Besprechung des Debütalbums der Engländer gemacht, aber dennoch kann ich beim Hören des zweiten MANATEES-Albums „Icraus, The Sunclimber" die Vorstellung nicht ausblenden, wie ein Kampf mit einer solchen Seekuh aussehen könnte: in Zeitlupe, mit ungemein wuchtigen und brutalen Angriffen, unterbrochen nur von minutenlangen bedächtigen Bewegungen, um Kraft zu sammeln. Dabei verfolgen MANATEES hier doch als Konzept die Tragödie der mythischen Person Ikarus, der zusammen mit seinem Vater Dädalus mittels selbst gebauter wächserner Flügel aus ihrer Gefangenschaft auf Kreta fliehen wollte, in seiner Übermut aber der Sonne zu nahe kam und ins Meer stürzte. Musikalisch haben MANATEES die Entwicklung von Ausweglosigkeit über die endlich erlangte Freiheit hin zum fatalen Ende entsprechend umgesetzt, benutzen die für Post-Metal (so langsam adaptiere ich den Begriff widerspruchslos) übliche Dynamik von leisen, beinahe Ambient seienden Tönen hin zu Gewaltausbrüchen, dennoch will mir das Bild dieser Seekuh nicht aus dem Kopf. (8) André Bohnensack

MIKROKOSMOS 23 / PLANKE / MATULA / CAPTAIN PLANET
Split
10" | Kids In Misery/Unterm Durchschnitt | kids-in-misery.net | | Ein Split-Realease im besten Sinne: Vier Bands teilen sich eine Platte, die über zwei Labels rauskommt. Wie Freundschaft auf Vinyl gepresst, ist diese Platte eine schön verpackte und runde Sache. MIKROKOSMOS 23 aus Meißen machen netten Emorock mit deutschen Texten und sind eigentlich die perfekte Schnittmenge aus allen bekannten emotionalen Punkbands aus dem Norden. Die mir bisher unbekannten PLANKE aus dem Saarland sind die kleine Überraschung, und wenn man sich die miese Aufnahmequalität mal wegdenkt, ist „Kreide auf Asphalt" ein echt schönes Lied, das nach CAPTAIN PLANET klingt, aber eben PLANKE ist. MATULA klingen wie immer und wie immer cool. „Komm rein Kollege Zukunft" ist wohl das fehlende dritte Lied der NEIN NEIN NEIN-Split-LP, gibt aber auch hier ein gutes Bild ab und lässt hoffen, dass das nächste Release mal wieder ein Album

ist. CAPTAIN PLANET runden die Sache ab und covern einfach sich selbst. „Eingekehrt", einer meiner CP-Lieblingssongs, klingt in Pop-Gewand und mit Hammondorgel erst ungewohnt, aber angenehm anders. Eine Split-10", die vor allem PLANKE etwas in die Öffentlichkeit rücken könnte. (7) Christoph Schulz

MEN OF UNITUS
Gland Of Hope And Glory

CD | No Lite/Cargo | 56:47 | | Engländer. Kicken wie Sau und machen ein großes Geheimnis um ihre Herkunft und ihre Person. Ist ihr erstes Album. Zwölf Songs. Düstere, brachiale, fies-noisige Hardrock-Monster. Gespielt von Menschen, die offenkundig lange Jahre einer Diät aus MELVINS, FOETUS, MINISTRY und BUTTHOLE SURFERS ausgesetzt waren und es mit Drüsen haben. Ja, Drüsen, denn „gland" heißt „Drüse", und „Gland" steckt im Albumtitel und in elf der zwölf Songtitel, wobei der letzte Track namens „Kiddyspazms" sich erst nach 20 Minuten Stille offenbart – als irres Elektro-Noise-Gegurgel. Würde mich nicht wundern, wenn sich MEN OF UNITUS irgendwann als lustiges Sideproject irgendwelcher prominenter Musiker entpuppen sollte. Dennoch: Wer Sinn für musikalischen Extremsport hat, der hat hier viel Spaß. Hat was von der Subtilität eines direkt ins Gesicht gerichteten Sandstrahlgebläses. (7) Joachim Hiller

MUFF POTTER
Gute Aussicht

CD | Huck's Plattenkiste/Rough Trade | muffpotter.net | 41:58 | | Es war ein Versuch, und wir wollten alle, dass er scheitert. Einmal mehr ließ sich eine von „unseren" Bands auf einen Majordeal ein, verbrannte über zwei Alben hinweg wohl erhebliche Mengen Geld, versuchte den Durchbruch zu schaffen, ließ sich musikalisch eigentlich nichts zu Schulden kommen, gab aber Interviews in kotzigen Nobelhotels (Nicht auf Rechnung der Plattenfirma, denn solche Kosten sind letzten Endes doch wieder voll verrechenbar und fallen letzten Endes auf die Band zurück ...) und dachte doch, sie könnte trotz jugendlichen Verbaldradikalismus' irgendwie letzten Endes damit ungeschoren davonkommen und so weitermachen wie bisher, nur eben auf TOMTE- und KETTCAR-Level. Allein: Die Rechnung ging nicht auf, denn Nagel ist eben kein Feuilletonliebling wie Thees, kein von Punk zu Pop Gereifter wie Wiebusch, MUFF POTTER blieben im Kern doch die Kids aus Rheine, nur eben zehn Jahre älter. Und jetzt sind MUFF POTTER zurück, leicht lädiert von der Schussfahrt durch den Eiskanal des Musikbusiness', und das bandeigene Label Huck's Plattenkiste, einst klares D.I.Y.-Statement, dann D.I.Y.-Surrogat, ist wieder die schnuckelige Homebase. „Gute Aussicht" also, das neue Album: Nach einem Jahr im Ausland ist M.P. zurück an der alten Schule, man fremdelt zunächst etwas, aber jeden Tag kehrt mehr vom alten Vertrauen zurück, man erinnert sich, warum man befreundet ist, und bald schon ist vergessen, dass da mal so eine Art Unterbrechung war, merkt man, dass M.P. eben doch einer von uns ist – nur erwachsener geworden. Die Texte beißen, sitzen, passen, auch wenn man für einen Satz wie „Der schönste Platz ist an der Hypotheke" (aus „Blitzkredit Bop") einen größeren Betrag als Strafzahlung in die Kalauerkasse einfordern will, haben hier und da aber auch mal etwas Bemühtes an sich – die Coolness eines Jens Rachut bleibt einfach unerreicht. Apropos: Beim Opener „Ich und so" wird gedackelblutet, was das Zeug hält, an ein paar anderen Stellen auch – ist das dem Alter, der tiefer und rauher werdenden Stimme geschuldet? Egal, MUFF POTTER sind noch da, wieder, here to stay, musikalisch komplexer und abwechslungsreicher als zuvor, und ich glaube, es wird alles gut. Gute Aussicht. (7) Joachim Hiller

MISERY SPEAKS
Disciples Of Doom

CD | Drakkar/Sony | drakkar.de | 49:06 | | Mit ihrem dritten Album beschreiten MISERY SPEAKS nicht nur mit dem neuen Sänger neue musikalische Wege. Schnell hat man sich als Hörer an den neuen Mann am Mikro gewöhnt und kann fortan „Disciples Of Doom" durchweg genießen, denn es gibt sich weitaus zugänglicher, als noch der Vorgänger „Catalogue Of Carnage". Weniger stark sind die Einflüsse aus dem schwedischen Death Metal dieses Mal, dafür machen mehr Groove und noch mehr Melodien das neue Album zu einem runden Hörerlebnis, was vielleicht auch am Wechsel des Studios gelegen haben mag. Die Band weilte während der Aufnahmen in Schweden und diese Reise scheint ihrer Kreativität einen positiven Schub verliehen zu haben. Es ist schön zu hören, dass MISERY SPEAKS sich nicht auf dem bisher erreichten musikalischen Niveau ausruhen, sondern sich bisher mit jedem neuen Album weiter steigern konnten. Man darf gespannt sein, wo der Weg der Münsteraner noch hinführt, mit diesem Album werden sie sich aber mit Sicherheit noch eine Menge neuer Fans erspielen können, nicht nur im Metal-Lager. (7) Tobias Ernst

MISSION
The First Chapter / Children / Carved In Sand / God's Own Medicine

CD | Cherry Red | cherryred.co.uk | | Ende Februar 2008 fühlte sich auch Wayne Hussey berufen, an vier Abenden in London vier Alben von THE MISSION live darzubieten. An sich ist das immer eine interessante Sache, aber es kommt auf die Band an – und das Konzerterlebnis ist nochmal was Anderes, und die Verwertung des Events als Live-Aufnahme nochmal eine ganz andere Sache. Um es kurz zu machen: Wirklich nur extrem fanatische Fans brauchen diese Mitschnitte, aber da Hussey THE MISSION nach diesen Konzerten erneut für Geschichte erklärt, sind weitere Releases dieser Art wohl nicht zu befürchten. Ich höre mir definitiv lieber die Studioalben an, zumindest die frühen ... Joachim Hiller

MORNING LIGHT
s/t

CD | Fearless | fearlessrecords.com | | Endlich erscheint THE MORNING LIGHTs fantastisches Debütalbum, das mir in den letzten Ox Ausgaben bei diversen Reviews als Referenz herhalten musste, auch in Europa, was hoffentlich ebenso bedeutet, dass die Jungs demnächst mal den Weg aus den Staaten auf europäische Bühnen finden werden, denn für Fans der ruhigeren JACK'S MANNEQUIN-Songs und meinetwegen auch der neuen PANIC AT THE DISCO, ist „The Morning Light", mit seinen Hits wie „Wake up!", oder „Done writing love songs" eine Bereicherung im Plattenschrank. (8) David Schumann

NEPTUNES FOLLY
s/t

LP | Milk & Chocolate | milkandchocolate.de | | Wundervoll, eine Alliteration: „WIRE, WIPERS, WRANGLER BRUTES, WIZZARD SLEEVE and WOUNDED LION" nennen NEPTUNES FOLLY als Einflüsse, und man wundert sich eigentlich nur, dass die Kalifornier nicht selbst einen Namen mit W haben. Aber den haben LOST SOUNDS auch nicht, weshalb sie als – meiner Meinung nach – ebenfalls wichtige Inspiratoren nicht in der Liste auftauchen. Aus Nevada City irgendwo im Niemandsland hinter Sacramento kommt das Trio, man erwartet irgendwo im Kleingedruckten des LP-Backcovers den Namen Shawn Foree zu entdecken, doch Fehlanzeige, und so ist den Burschen ihr sowohl powerpoppiger wie trashig-wavepunkiger Sound dann doch selbst eingefallen. Und ganz ehrlich: So sehr ich DIGITAL LEATHER schätze, so ist Shawn doch eindeutig etwas weniger kreativ als arbeitswütig, und so greife ich zwischendurch gerne zu NEPTUNES FOLLY, deren zehn Songs durchweg hohes Niveau offenbaren. Auch das Münchner Milk & Chocolate-Label, das für den Release verantwortlich ist, sollte man sich merken. (8) Joachim Hiller

NNN

NIKOTEENS
Full Speed Ahead

MCD | Nikoteens | myspace.com/nikoteens | 9:31 | | Schon im Herbst 2008 erschien diese neue 5-Song-EP der NIKOTEENS, die in Deutschland schon Hardcore spielten, als die meisten der Leute, die heute, von Kopf bis Fuß volltätowiert, glauben diesen Sound erfunden zu haben, noch nicht mal geboren waren. 1981 erschien die erste EP der Bayern, 1983 das „Aloah-Oehh"-Album, 1984 das „Skateboard Tape", 1986 die „Hardcore Holocaust"-LP – und dann war Schluss, und im Gegensatz zu beispielsweise INFERNO erinnert sich heute kaum noch jemand an die NIKOTEENS. Dabei ist das Trio schon 2002 wieder aktiv, spielte hier und da mal ein Konzert – und ging letztes Jahr dann auch nochmal ins Studio. Mit denen erweist sich die Band als älter, aber nicht weniger wütend als anno dazumal. Mit sägender Gitarre und bollerndem Schlagzeug knüppeln sich die „Teens" in 9:31 durch fünf Stücke, sind älter, aber nicht langsamer geworden, und machen Lust darauf, die Hardcore-Punk-Veteranen auch endlich mal nördlich des Weißwurst-Äquators live sehen zu können. (7) Joachim Hiller

NAMENLOS
Freiheit! Gleichheit! Brüderlichkeit!

LP | Höhnie | höhnierecords.de | | Seltsame Platte. Kaum sind die ersten drei Songs vorbei, fällt mir der alte FEELING B-Song „Ich such die DDR und keiner weiß wo sie ist ..." ein. Bei Platten wie dieser hier frage ich mich, ob sich manche Ost-Punks sich nicht insgeheim doch die DDR zurückwünschen, einfach aus dem Grund, weil das Feindbild eindeutiger war und sich mit Punk doch einfacher provozieren ließ. Das wäre allerdings eine sehr wirre Art von Ostalgie. NAMENLOS sind eine Ostberliner Punkband, die 1983 in Berlin gegründet wurde und jetzt sind sie wieder am Start. Aufgenommen wurde „Freiheit! ..." im Winter 2006, die Songs klingen allerdings, als wären sie 1984 entstanden. Das lässt die Vermutung zu, dass das Material entweder aus dieser Zeit stammt und neu aufgenommen wurde oder, und das halte ich für die schlimmere Variante, NAMENLOS haben neue Songs geschrieben, die haargenau wie 1984 klingen und es hat in den letzten 25 Jahren keinerlei Veränderung bei ihnen stattgefunden. Somit ist das hier eine sehr authentische, im alten DDR-Punk verwurzelte Platte mit recht düsteren Texten, die leider recht parolenhaft rüberkommen. Sängerin Janna hat dazu manchmal eine recht theatralische Art drauf, auch das muss man mögen. Das beiliegende, fette Booklet bringt zwar eine Menge Theoretisches zum Thema Revolution und Demokratie, ist allerdings so unterhaltsam wie ein gymnasiales Geschichtsbuch der 7. Klasse. Bleibt also alles etwas zwiespältig. (6) Timbob Kegler

NEIL ON IMPRESSION
L'oceano Delle Onde Che Restano Onde Per Sempre

CD/2LP | Denovali | denovali.com | 65:09 | | Diese Bigband aus Norditalien hat sich bereits mit dem 2006er Album „The Perfect Tango" und zahlreichen Touren einen beachtlichen Namen erspielt. Drei Jahre nach dem Debüt-Album legen sie nun diese mehr als einstündige Mammut-Werk „L'oceano Delle Onde Che Restano Onde Per Sempre" vor. Musikalisch bleibt alles wie gehabt, doch wo „The Perfect Tango" produktionstechnisch irgendwie spröde wirkte, kommt das neue Album in beeindruckend breiter, warmer Manier daher. Es wirkt klanglich und atmosphärisch vielseitiger, aber dabei stets dichter als sein Vorgänger. Genretypisch mäandern NEIL ON IMPRESSION durch die ausufernden Stücke und suchen von Zeit zu Zeit ihr Heil im Crescendo. Sie bereichern jedoch diesen um einige Streicher erweiterten Standard-Post-Rock-Ansatz um eine latente Jazzthetik, wodurch sie sich einen relativ eigenständiges Klangraum in den engen Schranken des Genres konstruiert haben. Insgesamt eine märchenhaft verträumte, süßliche Instrumentalmusik, die an manchen Stellen schon verdächtig nach Kitsch zu riechen beginnt, an anderen hingegen etwas zerfahren oder langatmig daher kommt, aber immer gerade so noch die Kurve bekommt. Konstantin Hanke

NEW FOUND GLORY
Not Without A Fight

CD | Epitaph/SPV | epitaph.com | 36:08 | | „Not Without A Fight", das erste NEW FOUND GLORY-Album für Epitaph, widerlegt interessanterweise die landläufige Annahme, dass Bands besser, will sagen: härter werden, wenn sie einen Majordeal beenden und einen Indiedeal abschließen. Zur Geschichte: NFG trennten sich trotz beachtlichen kommerziellen Erfolgs von Universal und veröffentlichten zunächst die „Tip Of The Iceberg"-Split-EP mit den INTERNATIONAL SUPERSTARS OF HARDCORE, die niemand anderes als sie selber waren, auf Bridge Nine. Und ja, diese EP war gemessen an den vorangegangenen Alben (recht) hart. Insofern war die Erwartung, „Not Without A Fight" würde ein recht hartes Album werden, gar nicht mal unberechtigt. Tatsächlich schwenkte die Band aber wieder auf ihre bekannte Linie ein. Ergo gibt es hier wunderbar griffigen Pop-Punk, der sich wenig von dem Sound unterscheidet, den NFG auch schon zu Majorzeiten gespielt haben. Und das ist wenig verwunderlich, wurde „Not Without A Fight" doch von BLINK-182/PLUS 44-Bassist und Sänger Mark Hoppus produziert. Er kitzelte aus Ex-SHAI HULUD-Sänger Chad Gilbert, heute NFG-Gitarrist, und seinen vier Wegbegleitern Songs raus, die Fans wie mich wieder rundum glücklich machen. Der Opener „Right where we left off" schmachtet in Collegemanier dahin, die erste Single „Listen to your

500 Stck. Aufkleber.
Für den Außenbereich.
10,5 x 3,5 cm.

50 Stck. Textilien.
Boy: Sol´s-Regent-XS-XXL.
Girl: Sol´s-Miss-S-XL.
Mit 5 farbigem Siebdruck.

100 Stck. 25mm Buttons.
2 Motive zu je 50 Stck.

Komplettpreis
399 Euro
Zzgl. 19% Mehrwertsteuer

www.merchattack.de
www.myspace.com/merchattack
info@merchattack.de

Infos und weitere Angebote auf unserer Homepage
www.merchattack.de oder info@merchattack.de

THERAPY?
crooked timber
THE NEW ALBUM RELEASED 20th MARCH
"Therapy?'s urge to experiment and expand boundaries hasn't slowed with age. Their best since 'High Anxiety'" - Rock Sound (UK)
"This might just be the most startling album yet from this unpredictably fascinating band" - Malcolm Dome, Total Rock / Metal Hammer (UK)
DR2 RECORDS
www.theglobalmusicgroup.com
www.therapyquestionmark.co.uk
www.myspace.com/therapyquestionmark
intergroove
THERAPY?
crooked timber

friends“ ist ein Reißer wie „Understatement“ vom 2002er Werk „Sticks And Stones“ und Stücke wie „47“, „Such a mess“ oder „Tangled up“ sind zwar sicher nicht das Tiefgängigste, was der Punkrock je hervor gebracht hat, NEW FOUND GLORY zeigen aber mit ihnen, dass sie in Sachen melodischen Punks immer noch Haute Cuisine sind. (8)
Lauri Wessel

NEW MORALITY
Fear Of Nothing
CD | Reflection/Cargo | reflectionrecords.com | 25:11 || So langsam wird es auffällig: Jede – gefühlte – zweite New York Hardcore-Platte kommt nicht mehr aus der amerikanischen Millionenstadt selbst, sondern aus Holland. Man könnte fast glauben, unsere Nachbarn holen sich Stück für Stück zurück, was sie 1664 im zweiten englisch-niederländischen Seekrieg verloren haben. Damals wurde aus Neu-Amsterdam New York. Ergaben sich die Holländer damals noch kampflos, schicken sie nun bei dieser Art von musikalischem Imperialismus schweres Gerät in die Schlacht. NEW MORALITY heißt die Truppe mit Stützpunkt Arnheim, dort, wo auch der Generalstab Reflection beheimatet ist bzw. war. Der Kommandant hat einen schneidigen Tonfall, die Geschütze sind von großem Kaliber. Allerdings verschießen sie nur konventionelle Munition von mittlerer Reichweite und die Taktik ist am Reißbrett entworfen worden. Für ein paar dicke Löcher in der New Yorker Stadtmauer wird es wohl reichen, einreißen werden NEW MORALITY diese aber nicht. (6)
Ingo Rothkehl

NIGHTINGALES
Insult To Injury
CD | Klangbad/Broken Silence | klangbad.de | 55:39 || Der Sänger und Kopf der NIGHTINGALES Robert Lloyd schrieb bereits 1976, mit den PREFECTS, der ersten Birminghamer Punkband, Musikgeschichte. Aus den PREFECTS wurden dann die NIGHTINGALES und 1981 war endgültig Schluss. 2004 haben dann Robert Lloyd und ein weiteres PREFECTS-Gründungsmitglied, der Gitarrist Alan Apperley, die NIGHTINGALES reformiert und seitdem klingen sie besser als je zuvor. Das gilt auch für „Insult To Injury“, ihrem neuen und dritten Studioalbum seit der Reunion. Neben herrlich schrägen Gitarren und holpernden Rhythmen sind dies mal sogar einige schon fast folkmäßige Balladen dabei, wie das augenzwinkernde „Former florist to the queen“. Aber keine Angst, Robert Lloyd lässt nicht nach. Er kräht und quengelt so herrlich und einzigartig, wie es sonst nur Mark E Smith vermag und auch die Musik ist am ehesten noch mit den sperrigen THE FALL zu vergleichen – kombiniert mit einer Prise BIG BLACK und einem Schluck Pub-Punk. Aufgenommen und produziert wurden die zwölf Songs im Studio von Hans Joachim Irmler, dem ehemaligen Gitarristen und Gründungsmitglied der Krautrockle-gende FAUST. Stücke wie das siebeneinhalb Minuten lange „Big bones“ mit Gitarrenfeedbacks und einem übersteuerten Bass, eingespielt von Andreas Schmid, sind ebenso wenig leicht zu konsumieren wie das 1:57 lange „Watch your posture“, eine Art Punk'n'Roll-Track mit einem verzerrten jodelnden Gesang. In dieser Form sind die NIGHTINGALES unberechenbar gut. (9)
Kay Werner

NAPOLEON DYNAMITE
Nur Hits
CD | Spastic Fantastic | spasticfantastic.de | 15:10 || Wann gab's eigentlich die letzte richtig spaßige Punkband? Ich meine damit aber keine doofe FunPunk-Band, die eigentlich nur eine öde TOTEN HOSEN/ÄRZTE-Kopie war. Fürs laufende Jahr schlage ich hiermit als Kandidaten NAPOLEON DYNAMITE aus Unna vor. „Nur Hits“ hat 8 Songs, allesamt eingeleitet von netten Samples, unter anderem aus dem namengebenden Kinofilm und Helge Schneider. Die Musik dazwischen ist bester, rotziger Trashpunk, wie man ihn in NRW bei den KASSIERERN oder NOVOTNY TV schon immer gut fand. Nicht zu prollig, dafür aber schön neben der Spur, was Songtitel wie „Niemand nennt sein Wunschkind Dörte“ oder „Hitler im Erdkern“ beweisen. Neben diesen wirklich wichtigen Themen befasst man sich auch gern mal mit Mücken im Schlafzimmer oder dem eigenen Vater, der unter falschem Nickname bei StudiVZ die Teenies angräbt. Dazu gibt's noch ein „schönes“ Coverdesign und fertig ist eine dieser CDs, über die man sich wirklich freut. (7)
Timbob Kegler

NORVINS
Time Machine
CD | Soundflat | soundflat-records.de || Eieiei, wenn ich diese Platte höre, ärgert's mich noch mehr, dass ich das Konzert der Pariser neulich im Kölner Tsunami Club aufgrund eines megamäßigen Katers ausfallen lassen musste. Das neueste Pferd im Soundflat-Stall ist nämlich eine echte Fuzz-Granate. Die Pebbles und Crypt-Compilations verinnerlicht, stilechtes Equipment und Outfit auch dabei. Was fehlt noch? Genau. Hits! Auch die haben die NORVINS nicht vergessen und so brauchen sie sich auch nicht vor den Brüdern im Geiste wie den CYNICS, PHANTOM KEYS oder den FLESHTONES zu verstecken. Auch die in diesem Genre zum guten Ton gehörenden Coverversionen haben sie natürlich nicht vergessen. Da wären zum einen „Nothin'“ von den UGLY DUCKLINGS und „ABBA“ von den PARAGONS. Das passt natürlich wie die Faust aufs Auge und die Songs fügen sich perfekt in den Rest der Platte ein. Nichts zu beanstanden also. So soll's sein und bei der nächsten Tour bin ich dann auch dabei. (8)
Finn Quedens

NO CHOICE
Anaesthetize This! Annihilate That!
CD | Good Music For Good People/No Idea | noideare-cords.com | 36:31 || Mal wieder ein neues Album der altgedienten walisischen Band, die schon 1981 in Cardiff gegründet wurde und dann bis zu einer Reunion im Jahr 2000 pausierte. Da hatte Grand Theft Audio eine Zusammenstellung alter Aufnahmen veröffentlicht, was Sänger Gagz zu dem Neustart ermutigte. Die Band nahm 2004 für Newest Industry ein neues Album auf, und jetzt, da man sie schon beinahe ein zweites Mal vergessen hat, kommt als Splitrelease von Good Music For Good People und No Idea ein neuer Longplayer. Und was soll ich sagen, der könnte auf No Idea nicht besser aufgehoben sein, denn NO CHOICE kombinieren auf wundervolle Weise alten England-Sound à la SUBHUMANS mit melancholisch-melodiösem Punkrock, der wegen seiner rauhen Vocals bestens zu dem Label passt, das uns einst HOT WATER MUSIC kredenzte. NO CHOICE schaffen es, kein Stück altmodisch zu klingen, unterscheiden sich darin von vielen anderen alten Punkbands, sind absolut zeitgemäß – spätes Entdecken lohnt sich! (7)
Joachim Hiller

NO DIRECTION
s/t
CD | Nicotine | nicotinerecords.com | 32:08 || Mannometer, hat da jemand versucht mit Word ein Cover zu layouten? So hässlich, wie dieses ist, habe ich jedenfalls nicht mal Lust, das Ding überhaupt in den CD-Player zu schieben. Oder ist das alles Kalkül? Meine Erwartungen sind dermaßen heruntergeschraubt, dass ich – ohne es zu merken – nur noch positiv überrascht werden kann. Wie dem auch sei: Hinter NO DIRECTION verbirgt sich glücklicherweise keine neue Oldschool-Hardcore-Band aus Italien, sondern ein schwertätowiertes Quartett aus London, das sich dem Glamrock'n'Roll verschrieben hat. Sehr sympathische alte Herren, die neben HANOI ROCKS und SOCIAL DISTORTION auch DESCENDENTS, ALL und DISTILLERS als Einfluss anführen. Je mehr ich zuhöre, desto besser geht dieser Stadionrock meine stadionrock-gesättigte Kehle runter. Alles in allem natürlich nichts Neues oder gar Herausragendes, aber der Trick mit dem Cover ist geil! (7)
Mario Turiaux

NUCLEAR VOMIT
Obora
CD | Mad Lion | madlion.eu | 29:03 || Ich fasse kurz zusammen: Iiihhwaaahhgutuuguttuuguttuu-tschakkatschakkajooooohguttuuguttuuguttuutschakkatschakkaohhhweaahwaaahwoooohwohhdub. Derber polnischer Porn- und Goregrind mit Vorliebe für tote Schweine. No Rock'n'Roll, no political correctness, just fun. Uuuuhtschaktschakdingding-wooohgraaajiiiehdukkedukkedang. (6)
Dr. Oliver Fröhlich

OOO

O PIONEERS!!!
Neon Creeps
LP/CD | Asian Man/Kiss Of Death | asianmanrecords.com | 28:12 || Eigentlich genau mein Punk. Irgendwie rough und kantig, dabei immer melodisch. Rauher Gesang, der vertraut klingt. Nach SMALL BROWN BIKE oder HOT WATER MUSIC. Punk zum Autofahren, am besten hinten drin mit Bier auf. Die Texte sind simpel und sympathisch, alles ist sehr No Idea Records-mäßig. Musik von meist jungen Männern mit riesigen Bärten, die immer schon ganz alt und fertig gucken und über die erste Handtätowierung nachdenken. Bartpunk! Was O PIONEERS!!! fehlt, ist das Zwingende, ein paar Hits. Wirklich viel bleibt nicht hängen. Da hilft es dann auch nicht, dass die schon mit allen Großen von GASLIGHT ANTHEM bis AGAINST ME! getourt sind. Keine schlechte Platte, aber auch keine geile. So, alle Referenzbands untergebracht, ich kann aufhören. (6)
Renke Ehmcke

OBSCURA
Cosmogenesis
CD | Relapse | relapse.com || Eigentlich dürfte es wenig überraschen, was dabei rauskommt, wenn sich gestandene Musiker von NECROPHAGIST und PESTILENCE zusammentun: Geboten wird technischer Death Metal auf höchst anspruchsvollem, progressivem Niveau. Im Gegensatz zu den ehemaligen Kollegen von NECROPHAGIST geht man hier wesentlich melodiebezogener zur Sache und verrennt sich nicht im selbstverliebten Saitengewichse. Man hört sofort, dass man es hier nicht mit irgendwelchen Death-Metal-Instrumentalisten zu tun hat, sondern mit haushoch überlegenen Musikern, die ihr Metier ausgesprochen gut verstehen. „Cosmogenesis“ überrascht mit wohldosierter Härte, die zum feuchtfröhlichen Haareschütteln einlädt, und gleichzeitig experimentellen Klängen, die zum mehrmaligen Hören animieren. Insbesondere die etwas spacigen Klänge, gepaart mit dem Wechsel von grunzenden und cleanen Vokalen, lockern die Kompositionen erfreulicherweise auf. Auch wenn die Gitarren hörbar den Gesamtsound dominieren, nehmen die Basslinien eine überaus tragende Rolle ein, dank der äußerst transparenten Produktion, welche bei solch einem höchst progressiven Stück Death Metals äußerst wichtig ist. Natürlich bewegt man sich auf dem zweiten Album noch hörbar in der Nachbarschaft von NECROPHAGIST und CYNIC, doch OBSCURA gewollte Nipererei oder fehlende Eigenständigkeit zu attestieren, wäre vermessen. OBSCURA müssen sich nicht hinter ihren Genrekollegen verstecken, viel mehr spielt man in der gleichen Liga und kann durch eigenwillige Instrumentierung vollends überzeugen. Wer sowohl auf technischen als auch auf melodischen Metal mit hartem Anschlag steht, wird an diesem Album nicht vorbeikommen.
Uwe Kubassa

DELETED ART
ONLINE STORE: DELETEDSTORE.COM
UPDATES & INFO: DELETEDART.ORG

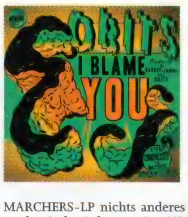
HEARTS OF DARKNESSES
Shit Fan Punx Get Busted
12" / Digi EP

THESE ARE POWERS
Taro Tarot
12" EP

CUT CITY
Narcissus Can Wait
12" / Digi EP

BAD DUDES
Eat Drugs
LP

OBITS
I Blame You
CD | Sub Pop/Cargo | subpop.com | 42:14 || Einiges trennt die Debütplatte der OBITS von der majestätischen Grandesse der NIGHTMARCHERS. Zunächst nervt das etwas schrille Organ von Rick Froberg (DRIVE LIKE JEHU, HOT SNAKES) schon nach wenigen Zeilen. Und auch die Gitarrenarbeit scheint eine recht launische Angelegenheit zu sein, zickige Licks versauen mir hier einige der stärksten Songs. Insgesamt ist das OBITS-Debüt, gemessen an der unglaublichen NIGHTMARCHERS-LP nichts anderes als breitarschiger Stoner-Rock mit der Substanz einer Tüte Puderzucker. Wo Speedo John Reis angestaute Aggression mit Leichtigkeit in treibende Rock'n'Roll-Burner konvertiert, sind die OBITS einfach nur behäbig. Schön verpackt ist das Album allerdings in einen schicken Pappschuber.
Gereon Helmer



ORKA
Livandi Oyda
CD+DVD | Ici d'ailleurs/Cargo | icidailleurs.com | 53:25 || Die Industrialband ORKA wurde 2005 von Jens L. Thomsen auf den Farörer-Inseln gegründet. Alle Instrumente, die auf der Platte zuhören sind, wurden von ihm und seiner Familie sowie Freunden zur Weihnachtszeit auf einen Bauernhof aus Schrottteilen und Elektromaschinen zusammengebaut, z.B. eine Art Orgel, bei der Druckluft in verschiedene Getränkeflaschen geblasen wird. Danach haben Jens L. Thomsen, Jógvan Andreas á Brúnni, Magni Hojgaard, Bogi á Lakjuni und Kári Sverission gemeinsam komponiert und aufgenommen. Herausgekommen sind Songs im Achtziger Jahre-Industrial-Stil zwischen FAD GADGET, FEOTUS, S.P.K. und EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN. Neben einem zwanzigminütigen Live-Mitschnitt und einem Videotrack (live im Schuppen) enthält die „Livandi Oyda“-CD insgesamt elf Stücke, darunter auch noch Remixe von THETHIRD EYE FOUNDATION, BOOKWORMS, OKTOPUS/DEADVERSE und COM-DATA. Zur CD soll es auch noch eine DVD geben mit Musikvideos, Live-Videos vom ersten Auftritt sowie einer kurzen Dokumentation über die Funktionsweise der selbstgebauten Instrumente, nur liegt mir diese DVD leider nicht vor. Schade, denn ORKA decken stilistisch ein breites Industrial-Spektrum ab. (7)
Kay Werner

OFFICIAL SECRETS ACT
Understanding Electricity
CD | One Little Indian/Edel | indian.co.uk | 49:10 || OFFICIAL SECRETS ACT haben sich ursprünglich als Trio in Leeds gegründet. Nach dem Besuch eines OSA-Gigs in Edinburgh stieß Michael Evans als viertes Rad dazu. In London angekommen, folgten dann die ersten Aufnahmen und mit „Understanding Electricity“ nun auch das erste Album mit elf Titeln. Teilweise erinnert der Gesang ein wenig an Chrissie Hynde, dabei besteht die Band aus vier Männern, allerdings enthält das Booklet keine Angaben darüber, wer welchen Song singt. Die Musik klingt wie aus den frühen 80er Jahren. Mit catchy Gitarrenriffs à la GENERATION X und einem tief wummerndern Bass à la STRANGLERS, wie bei „The girl from the BBC“ oder „Hold the line“, haben OSA die Energie und Unbekümmertheit des Punk und New Wave sehr gut eingefangen. Wenn die Songs dann aber ruhiger werden „Momentary sanctary“ und in Richtung Synthiepop gehen, „Bloodsport“, wird es etwas dünn. Es gab in den 80er Jahren auch genug musikalischen Müll und so bleibt leider ein etwas zwiespältiger Eindruck zurück. (6)
Kay Werner

PPP

PESTILENCE
Resurrection Macabre
CD | Mascot | mascotrecords.com | 54:42 || Vor 15 Jahren dankten PESTILENCE ab, nachdem sie zumindest in Europa eine große Nummer im Death-Metal waren. Jetzt ist Gitarrist und Sänger Patrick Mameli wieder am Start, allerdings als zweites Leben und nicht Reunion, da er keine Lust hat, mit Leuten zu spielen, die nicht sein musikalisches Niveau haben. Ähm, wer ruft da „Metaller!“ aus dem Hintergrund? Mit Tony Choy von ATHEIST und Peter Wildoer von ARCH ENEMY hat er jedenfalls zwei Mitstreiter an Bord, die sicher zu den Besten gehören, die man finden kann und liefert mit „Resurrection Macabre“ ein beachtliches Brett ab. Komplex, bösartig, groovend, perfekt gespielt, moderner differenzierter Sound, trotzdem eingängig und eigen, in einigen Passagen Richtung Prog ausbrechend, wo dann eine gewisse Ähnlichkeit mit FREDERIK THORENDAL'S SPECIAL DEFECTS zu verzeichnen ist. Doch, PESTILENCE gelingt unter den vielen mittelmäßigen Death-Scheiben der letzten Jahre ein echtes Highlight, das meine Hoffnung nährt, dass wie in den Achtzigern Thrash Metal wieder von Death abgelöst wird. (9)
Dr. Oliver Fröhlich

PHILLIP BOA & THE VOODOOCLUB
Diamonds Fall
CD | Constrictor/Rough Trade | phillipboa.de | 45:13 || In gewisser Weise bin ich ja ein Boa-Fan der ersten Stunde, schließlich habe ich 1985 noch sein „Philister“-Album frisch im Plattenladen erstanden. Spätestens 1989 mit der „Hit-Single“ „Container Love“ und dem kommerziellen Durchbruch begann Boa allerdings zu nerven beziehungsweise die Leute, die so taten, als ob in Deutschland ansonsten keine gute Indiemusik gemacht würde. Insofern teilte ich irgendwann die Abneigung der ÄRZTE gegenüber Boa, mit seinem Malta-Tick und seiner offen zur Schau getragenen Arroganz, quasi der kleine Bruder von Blixa Bargeld, der mal eine ordentliche Tracht Prügel verdient hätte. „Diamonds Fall“ ist seit langer Zeit ein Album von Boa, das ich wieder bewusst als Einheit wahr-

nehme, und es ist direkt mal sehr angenehm, dass sich der in Dortmund zu Welt gekommene Ernst Ulrich Figgen von einer sehr ruhigen, entspannten Seite zeigt. An sich war eine gewisse rhythmische Hektik ja immer ein Markenzeichen von Boa, aber „Diamonds Fall" besitzt fast schon Ambient-Qualitäten, mit seinen dichten Synthesizer-Teppichen und dem schönen Schlagzeugspiel von Jaki Liebezeit (ja, tatsächlich, der CAN-Schlagzeuger), der offenbar nicht ganz unschuldig an dem fokussierten Gesamteindruck der Platte ist. Und auch Frau Lunds in der Vergangenheit oftmals doch sehr aufdringliches Geträller wurde subtiler eingesetzt. Ein wirklich sehr gelungenes hymnisches und vor allem erwachsenes Pop-Album, wenn man es so nennen will, bei dem dem wahren Fan wahrscheinlich gewisse Boa-übliche Zutaten fehlen könnten, weshalb mir „Diamonds Fall" wohl auch so ausgesprochen gut gefällt. (8) Thomas Kerpen

PARLOR MOB
And You Were A Crow

CD | Roadrunner | roadrunnerrecords.de | 51:32 || Die Hardrock-Lok ist wieder „A-Rollin'", die Waggons sind besetzt von AC/DC, THE ANSWER und ähnlichen Lichtgestalten. THE DARKNESS sind im letzten Bahnhof ausgestiegen und verzweifelt dabei, wieder ein Ticket zu ergattern. Nun versucht auch Roadrunner mit der Dampflok zu reisen, deren Kessel von bedeutenden Lokführern wie LED ZEPPELIN, FREE oder NAZARETH zum Glühen gebracht wurden. Nur, dass das Label mit PARLOR MOB fünf Leute aus New Jersey auf die Reise schickt, die nicht die Kraft und Ausdauer haben, auf den fahrenden Zug aufzuspringen. Es ist einfach kein Waggon mehr frei, da die Passagiere und die verstaute Ware zu hochwertig sind. Die zwölf bluesigen Hardrock-Songs des Debüts sind einfach zu 08/15, als dass sie wirklich in die obere Liga des (Neo-) Hardrocks aufgenommen werden würden. Die Band, die früher WHAT ABOUT FRANK? hieß, muss daher mit viel Schmackes in den Muckis auf der Draisine dem Zug hinterherfahren. (6) Arndt Aldenhoven

P.O.S.
Never Better

CD/2LP | Rhymesayers | rhymesayers.com | 44:55 || Also ich bin wirklich keine Spezialistin für HipHop – aber auch ohne umfassende Kenntnisse wird wohl jedem schnell klar, Stefon Alexande aka P.O.S. macht einen richtig coolen Mix aus experimentellen TripHop, treibenden Sounds und witzigen, gerapten Texten. Bestechend ist das schicke Digipak mit 16 gedruckten und sechs transparenten Austauschcovern zum selber besser machen. (7) JeNnY Kracht

PONTIAK
Maker

CD | Thrill Jockey/Rough Trade | thrilljockey.com | 41:18 || Mit „Maker" haben die Carney-Brüder, drei Bauernjungen aus Virginia, nach „Sun On Sun" im letzten Jahr erstaunlich schnell ein weiteres Album nachgeschoben. Und wieder gibt es kantig-psychedelische Gitarrenexzesse, eine Art Drone-Country-Hardrock, „eine druckvolle, improvisiert wirkende Riff-Zelebration", wie ich es bereits beim letzten Mal beschrieb. Griffiges Songwriting sucht man nach wie vor vergeblich, aber in Sachen Atmosphäre und Intensität scheinen sich PONTIAK auf jeden Fall weiterentwickelt zu haben. Ein zähflüssiger Mahlstrom aus abgehackten Drumsounds und verzehrtem, rohen Gitarrenfeedback ergießt sich aus den Boxen, der mit Neil Young und BLUE CHEER genauso verwandt ist wie mit den MELVINS, und eine Kompromisslosigkeit und psychotische Unausgeglichenheit aufweist, die so gar nicht zum idyllischen Landleben passen will, das wohl eigentlich den Alltag der Carneys bestimmt. Live sollen PONTIAK richtig laut sein, verdammt laut sogar, und das glaubt man gern, denn das ist ganz sicher noch Musik, die Verstärker und Boxen ohne weiteres ins Nirwana blasen kann. (8) Thomas Kerpen

PASSAROUNDERS
Moonshine Moonwalk

CD | European Label Group/Broken Silence | europeanlabelgroup.com | 44:06 || Einmal mehr werden wir aus Schweden mit ausgefeiltem, fett produziertem Rock'n'Roll beliefert. Die PASSAROUNDERS schwimmen nicht weiter raus als MOTÖRHEAD und TURBONEGRO, bringen allerdings ein wenig offensichtlicheren Punk-Einfluss mit rein. So wird man ein wenig mehr an ihre Landsmänner und Freunde von PSYCHOPUNCH oder auch einer ausgereifteren Version alter PETER PAN SPEEDROCK erinnert. Ihr seht schon, die Richtung ist klar, bleibt offen, wie ich das jetzt bewerte. Da ich am liebsten zwei Punktzahlen abgeben würde, eine 8 für die Professionalität und Qualität, eine 2 für den Bock, den ich gerade auf abgelutschten Stadionrock habe, ergibt sich eine glatte (5) Mario Turiaux

ELVIS PERKINS
Elvis Perkins In Dearland

CD | XL/Beggars Group | xlrecordings.com | 44:55 || Von dem US-amerikanischen Singer/Songwriter Elvis Perkins darf man tendenziell keine fröhlichen Exzesse erwarten. Die stark von Bob Dylan geprägten Folk-Rock-Variante des Sohnes von Schauspieler Anthony Perkins (unübersehbar, auch wenn er seine Brille von John Lennon geerbt hat) und der Fotografin Berry Berenson (die tragischerweise am 11. September 2001 verstarb, weil sie in einem der Flieger saß, der in das World Trade Center flog) ist reduziert und unspektakulär, und das Triumvirat aus Leonard Cohen, NEUTRAL MILK HOTEL und THE BAND spielen für den Amerikaner unüberhörbar eine prägende Rolle in seiner musikalischen Sozialisation. Auf Tour war er bereits mit MY MORNING JACKET und den COLD WAR KIDS, weil diese Bands ebenso seine Affinität zu Gibson-Gitarren teilen. Damit endet das Spektakuläre um den „Elvis" der Neuzeit. Kann man mögen, wenn man in den Rocky Mountains vom Wandern in die Blockhütte zurückkehrt und die Bohnen aufkocht. (5) Markus Kolodziej

RAINSTICK COWBELL
Fireants

CD | North Pole | starbagehands.com/npr | 42:24 || Akustischer Hardcore. Wie kann man sich so etwas vorstellen? Hart geht definitiv anders. Seicht sind die Töne, die Scott Arbogast aus Portland, Oregon da anschlägt. Mit Hardcore hat das nicht viel am Hut. Nur mit Gitarre und Stimme bewaffnet, betört er seine Zuhörer, eindrucksvoll und ausgefallen begleitet er sie durch seine Gedankenwelt. (7) JeNnY Kracht

PSYOPUS
Odd Senses

CD | Metal Blade | metalblade.de || Schon zum dritten Male in Folge darf ich eine Platte der chaotischen Mathematik-Core-Leriker besprechen – Respekt an mich! Auch beim neuesten Release ist Ausdauer vom Hörer gefordert, wirken doch die einzelnen Song-Dekonstruktionen für den Otto-Normal-Hörer alles andere als gewöhnlich konsumierbar. Stress ist Programm auch dieses Mal, sind doch die einzelnen „Songs" beim ersten Durchlaufen alles andere als nachvollziehbar. Wirrer, frickeler-dingelinger Jazzgrind ist wie auch schon bei den vorangegangenen Veröffentlichungen angesagt, der ohrenscheinlich verdammt sehr nahe an NAKED CITY angesiedelt ist. Nicht nur das Label beweist Mut zur Lücke, sondern vor allem PSYOPUS beweisen Mut zu unkonventionellen Arrangements, die zwischen chaotischem Wirrwarr und absoluten Free-Jazz-Endspurten balancieren. Vor allem die letzte halbe Stunde verkommt zum wohl Anstrengendsten, aber auch gleich Unterhaltsamsten, womit man sich beschäftigen kann ... Und wer die Anleihen nicht kapiert, ist selber schuld! Der Rezensent ist gleichermaßen begeistert und entzückt, muss aber im selben Atemzug gestehen: Wir haben es hier mit einer absoluten Ausnahmeband zu tun! Entweder man lässt sich auf dieses konstruierte Armageddon ein, oder man hört weiterhin „Pop-Musik". Meine Platte des Jahres! (9) Uwe Kubassa

PURE REASON REVOLUTION
Amor Vincit Omnia

CD | Superball Music/SPV | superballmusic.com || Stellenweise wie THE FAINT und meiner Meinung nach auch DEPECHE MODE klingen PURE REASON REVOLUTION auf ihrem philosophisch betitelten „Amor Vincit Omnia"-Album. Leider besiegt die Liebe nicht die aufkeimende Langeweile meinerseits beim Hören dieser Platte. Eigentlich hab ich so Leute ja immer gehasst, die an allem was zu meckern haben und sich statt der guten Dinge, die schlechten rauspicken. Aber da es ja unendlich viele Bands gibt, gegeben hat und geben wird, ist es ja wichtig, die guten auszuwählen. Platten, die einen langweilen, hört man sich ja eh nicht wieder an, oder? Kurzum: PURE REASON REVOLUTION betreten zu spät und ohne wirklich gute Hits die Indie-Disco. Zu kühl wirkt mir das an manchen Stellen, und dann doch ab und zu großspurig. Wer auf Stadionatmosphäre und Prog in Verbindung mit Rave-Sachen steht, der wird mit „Amor Vincit Omnia" vielleicht glücklich. (6) Sebastian Wahle

PICTUREBOOKS
List Of People To Kill

CD | Noisolution/Indigo | noisolution.de | 39:50 || THE PICTUREBOOKS sind so unbeschriebene Blätter, dass das dem Album beiliegende Info geheimnisvoll inhaltsleer ist und der misstrauische, weil erfahrene Musikberichterstatter dahinter schon wieder eine Verschwörung wittert. Einen Deal mit dem Plattenboss später („Tausche Rezension gegen Information!") ist die Sache dann etwas weniger geheimnisvoll – oder wollte der fürsorgliche Labeldaddy seine jungen Schützlinge einfach nur fürs Erste vor der Hämе der Journaille bewahren? Das Trio, das sich THE PICTUREBOOKS nennt, ist um die 20, spielt seit fünf Jahren zusammen, und kommt aus Gütersloh, einer Stadt im äußersten Osten von NRW, die eigentlich nur dadurch eine gewisse Bekanntheit erlangte, dass hier der Medienkrake Bertelsmann seinen Stammsitz hat und außerdem in der Vergangenheit ein paar Songtexter aus Reimgründen den Städtenamen verbraten haben. THE PICTUREBOOKS also. Kommen aus den Nichts und legen ein Album hin, das schon beim ersten Hören aufhorchen ließ: Machen mächtig Druck, verbraten äußerst ungestüm die letzten 30 Jahre Indie-Musikgeschichte und zaubern daraus elf Song-Unikate, will heißen: jeder ist etwas anders, nie kommt das Gefühl auf, hier einfach nur ein nett durchlaufendes Album vor sich zu haben. Hätte ich die Band im Blind Date regional einordnen sollen, ich hätte auf England getippt, vermutet, dass es da sicher schon eine „NME Single of the Week" gibt, aber das ist noch Zukunftsmusik. Lustigerweise kamen mir als Erstes ART BRUT in den Sinn, denn wie die hat das junge Trio hier so eine gewisse Krawallattitüde, verbrät leicht wavige Frühachtziger-UK-Stilelemente und sympathisch großmäuligen Britpop, linst auch mal gen USA, aber findet die Insel alles in allem doch musikalisch am interessantesten – ob das was mit der Briten-Dominanz in Gütersloh zu tun hat, sind da doch seit 1945 jede Menge von denen stationiert? Wie dem auch sei, THE PICTUREBOOKS sind mitreißend, begeisternd und haben das Zeug dazu, weiter oben mitzuspielen, wenn sie denn jemand lässt. Immerhin steckt hier nämlich kein großkotziger Major-A&R dahinter, kein wichtigtuerischer Manager, und das ist gut so. Und dass das Album übrigens so eine brillante Produktion hat, hängt möglicherweise damit zusammen, dass einer der Burschen auf den Namen Fynn Grabke hört: Dessen Vater, ein gewisser Claus Grabke, stand hinter dem Mischpult. (8) Joachim Hiller

PRANKSTERS
Living Disaster

CD | Heptown | heptown.com | 32:10 || Die PRANKSTERS kommen aus Dänemark, sind seit 2003 zusammen und haben diverse Touren durch ihr Heimatland, durch Schweden, Deutschland und Japan, sowie ein paar Änderungen im Line-up hinter sich. Das mir vorliegende Album „Living Disaster" bietet in zwölf Songs melodischen Punkrock, zumeist im Mitgröl-Midtempo-Bereich, zwischendurch wird auch mal eine Schippe draufgelegt. Die Musiker spielen auf den Punkt, die Scheibe ist hervorragend produziert, aber sie läuft für meinen Geschmack zu beliebig und glatt durch, da sind einfach keine Highlights oder „Aha-Erlebnisse" zu verzeichnen. Stellt euch eine Mischung aus GOOD CHARLOTTE und den schlechten Alben von NO USE FOR A NAME vor, dann habt ihr's ungefähr. (5) Zahni Müller

PRETTY LIGHTNING
s/t

CD | OK Stars | myspace.com/okstarsrecords || Ein in schlichtem Schwarz gehaltenes, aber sehr einfallsreiches und stylishes CD-Coverdesign. Origami rules ok! Davon könnten sich die Majors mal wieder eine Scheibe abschneiden. Das Saarbrückener Duo verpackt darin eine Platte voll von häufig BLACK KEYS-beeinflusstem, punkigem Garagen-Blues-Rock, gespickt mit 70s-Riffs, stampfenden Drums, leicht folkigen Balladen und Psych-Auswüchsen. Über die zehn Songs wird das keinesfalls langweilig, dafür sind die Songs viel zu abwechslungs-, das Songwriting zu einfallsreich, und trotz all der verschiedenen Assoziationen, die dieses Debüt hervorrufen kann, wirkt die Platte keineswegs zerfahren, sondern wie aus einem Guss. Wollte ich das Album erst noch voreilig abtun, wuchs es schon nach dem zweiten Hören zu stattlicher Größe heran. Und wer es als derartiges Duo dann auch noch (fast) schafft, den WHITE STRIPES-Vergleich zu umschiffen ... (7) Alex Strucken

PROPAGANDA NETWORK
Antievolution

CD | Nix Gut | nix-gut.de | 39:57 || Keine leichte Kost servieren euch PROPAGANDA NETWORK. Geradlinig und ohne Schnörkel, dafür mit Wucht und Energie. Ihr Debüt „Antievolution" ist ein Album, das sich nicht lange mit Vorgeplänkel aufhält, sondern direkt zur Sache kommt. Und das ist gut so. Denn wer sich mit Bands wie SUICIDAL TENDENCIES, DEAD KENNEDYS, NOFX oder auch BAD RELIGION beschäftigt hat, der weiß, dass diese Bands ihre Songs nicht mit Intros aufblähen, sondern direkt zur Sache kommen. Und genau das machen PROPAGANDA NETWORK auch. Sie kommen direkt zur Sache,

nig, hochpolitisch und den eigenen Idealen treu, so lassen sich Musik und Musiker beschreiben. In den Texten greifen PROPAGANDA NETWORK überwiegend politische Themen auf. Die Sinnlosigkeit von Kriegen und eingefahrene Gesellschaftsstrukturen steht im Zentrum der Kritik. Der harte und rauhe Gesang von Frontmann R.P. Fröhlking weckt auf und regt zusammen mit den Aussagen der Texte, das ein oder andere Mal, zum Nachdenken an. Die ganze Platte ist ein Appell an diejenigen (vielen), die sich der Szene zugehörig fühlen, aber mehr als Rumlaberei nicht auf die Reihe kriegen. Man soll endlich einmal aktiv werden und sich zur Wehr setzen. „Der Wille stellt die Weichen, die Überzeugung bleibt der Antrieb", so heißt es im Titel „IQ" und das unterstreicht die Zielsetzung der Band sehr deutlich. „Antievolution" ist eine ernste Platte, in der versucht wird, die aktuelle Lage aufzuzeigen und Veränderungen anzuschieben. Keine Musik für feuchtfröhliche Partys, aber vielleicht für das Wiederentfachen des Feuers in jedem selbst! (7) Sven Grumbach

RRR

RAZORBLADES
Twang Machine

CD | General Schallplatten | general-schallplatten.de | 46:57 | | Als ich das Bandfoto gesehen hab, dachte ich zuerst an eine Greaser-Rock'n'Roll-Band, aber die RAZORBLADES aus Wiesbaden sind eine reine Instrumental-Surf-Band. Den eigenen Stil nennt das Trio „21st Century Surf" und liefert dabei alles, was man von einer guten, modernen Surf-Platte erwarten sollte. Hohe spielerische Qualität, ironische Songtitel, viel Twang, viel Doublepicking und eine weite Bandbreite an Sounds, von loungig bis rockig. Songwriterisch hat man in dem Genre ja eh wenig Spielraum, folglich sorgen auch die RAZORBLADES nicht für große Überraschungen. Es bleiben aber sechzehn sauber produzierte Songs auf hohem Niveau, irgendwo zwischen alten Recken wie Dick Dale und neueren Vertretern wie WAY OUT WEST. Was ich allerdings nach einer guten Dreiviertelstunde Instrumental-Surf-Songs am Stück sagen muss, ist, dass mich die Musik über eine komplette Albumdistanz immer ein bisschen kirre in der Birne macht. Zu Risiken und Nebenwirkungen befragen Sie bitte ihren Bademeister oder Gitarrenverkäufer! (7)
Bernd Fischer

▶ **Auf der Ox-CD zu hören.**

RIVERBOAT GAMBLERS
Underneath The Owl

CD | Volcom/Rough Trade | roughtrade.de | 36:38 | | Die Band aus Austin, Texas ist seit mindestens fünf Jahren hierzulande ein gut gehütetes Geheimnis, trotz einer Vielzahl von Releases, und von „To The Confusion Of Our Enemies", dem letzten, 2006 auf Volcom erschienenen Longplayer, finden sich so gut wie keine deutschsprachigen Reviews. Nun, mit „Underneath The Owl" dürfte sich das ändern. Zwar sind die Zeiten, da ihnen Altmeister Tim Kerr den nötigen Feinschliff verpasste, seit dem vorletzten Album („Something to Crow About" auf Gearhead) endgültig vorbei, doch ist auch da aktuelle Werk trotz einer höheren Polierrheit als die kratzigen frühen Releases kein glatter Mainstream-Crap. Vor zehn Jahren wäre so ein Album noch auf Fat Wreck oder Epitaph erschienen, ist der Fünfer im Grunde genommen doch einfach eine höchst melodiöse Punkband klassischer Machart. Dass man in der Vergangenheit auch schon mal Verbindungen zu No Idea hatte, wo bekanntlich der Schwerpunkt auf Bands liegt, die klingen wie die kleinen Brüder und entfernten Cousins von HOT WATER MUSIC, ist kein Zufall – und auch nicht, dass beim Opener mit dem s-lastigen Titel „Dissdissdisskisskisskiss" Recess Records-Betreiber und F.Y.P/TOYS THAT KILL-Boss Todd Congelliere beteiligt war. Die Gamblers schaffen es, Punkrock so hymnisch zu gestalten, wie das in grauer Vorzeit NAKED RAYGUN gelang, sie haben das Zeug, bei der anstehenden US-Tour mit RISE AGAINST auch auf dem Posten des Openers bestehen zu können, und wem, wie mir, AGAINST ME! immer wieder eine Spur zu pathetisch sind, wer es gerne etwas tighter hat, der wird hier bestens bedient. (8) Joachim Hiller

RANK DELUXE
You Decide

CD | Fat Cat/Rough Trade | fat-cat.co.uk | 49:16 | | Ich gestehe vorab, mir fällt nicht viel ein zu dieser Platte, zu uninspiriert und inhomogen kommt „You Decide" rüber. Die Südost-Londoner bewegen sich irgendwie in der Nische von RAKES, MAXIMO PARK, FRANZ FERDINAND und den ganzen anderen hippen UK-Bands, aber eben ohne dass beim dritten Durchlauf irgendwas hängen bleiben würde. Die „Nörgel-Gitarre" klingt ab und an nach GANG OF FOUR; wenigstens das kann ich unterschreiben, die anderen im englischen Waschzettel genannten Referenzen, SPECIALS und Ian Dury, entdecke ich beim besten Willen nicht. Der Gesang ist anstrengend und die Songs klingen nicht richtig ausarrangiert. Wenn man die Bandbio liest, wird von vielen Problemchen seit der Gründung 2003 berichtet: Streitereien, Umbesetzungen und nach sechs Jahren endlich das Debütalbum. Vielleicht ist das eine Erklärung, warum das Album so „unfertig" klingt. Mein Mitfahrer Beppo gibt einen Insel-Bonuspunkt. Macht also ... (5) Jürgen Schattner

DUNCAN REDMONDS
Bubble And Squeak – Collaborations 2004-2008

CD/LP | Rookie | bosstuneage.com | 56:55 | | Sehr cooles „Soloalbum" des SNUFF/BILLYNOMATES-Frontmanns/Schlagzeugers Duncan Redmonds. Ein Solo-Album ist es, na klar, allerdings hat sich der werte Herr im Laufe der Jahre die Unterstützung von so illustren Gästen wie NOMEANSNO, Frankie Stubbs (LEATHERFACE – insgesamt 5x zu hören), Dickie Hammond (ABS/DOC BISON), Fat Mike (NOFX) oder Jens Rachut gesichert, um nur einige zu nennen.

Die Aufnahmen erfolgten zu verschiedenen Gelegenheiten über den Globus verteilt. Das Ergebnis ist hochklassig – sehr gutes Projekt, sehr gute Umsetzung. Zum Teil ordnen sich die Protagonisten dem Redmond-typischen Sound unter, andererseits geben sie den Songs die entsprechende bandinterne Note. Anspieltips kann ich beim besten Willen nicht geben, der gesamte Fokus des englischen SNUFF/LEATHERFACE/BILLYNOMATES-Sounds wird abgedeckt. Viel Moll, oft mittelschnell, mal Vollgas, immer mit Melodie. Wäre da nicht ein Hänger in der Mitte des Albums, wo das Niveau nicht ganz gehalten wird, hätte ich hier bereits von einem der Alben des Jahres sprechen können. Dennoch, über 22 Tracks gesehen, ist das hier großes Kino. Das Vinyl dieser Scheibe hat übrigens zwei Bonustracks und kommt im Klappcover. (8) Stephan Zahni Müller

RADIO DAYS
Midnight Cemetery Rendezvous

CD | Insubordination | insubordinationrecords.com | 17:58 | | Sehr süße und harmonienreiche MCD dieses Quartetts aus Mailand und Voghera auf dem Baltimore-Label Insubordination. Die Band hat sehr gekämpft, um nicht mehr als RETARDED-Ableger betrachtet zu werden und der Kampf hat sich ausgezahlt. So sympathisch wie kompromisslos rockend die RADIO DAYS live auch sein mögen, auf Tonträgern fehlt ihnen jede Dynamik. Jeglichen Pop-Punk haben sie abgelegt, um nun, ähnlich den CHEEKS aus Solingen, in reinem Powerpop mit Versatzstücken der 60s zu schwelgen. Freunden dieses Klanges seien die vorliegenden sechs Lieder empfohlen, der Rest sei zu ihren Konzerten eingeladen. (8) Walmaul

REVEREND ELVIS
Death Country

CD | Devil's Ruin | devilsruinrecords.com | | Noch ein Elvis mehr, und dann auch noch aus Chemnitz ... Musikalisch klingt es zum Glück nicht wie ein Presley-Imitator, wenn auch der gute Reverend wohl einige Elvis-Platten im Schrank hat. Für „Death Country" zieht er allerdings eher Hank Williams und Konsorten und ein paar Rockabilly-Sampler aus dem Regal, textlich größtenteils natürlich voll der Tod-, Teufel-, Nekroschiene zugetan, was ich in diesem Kontext allerdings weitaus weniger albern finde, als bei den Millionen Horrorpunk-Bands. Zünden will das Album trotzdem nicht so wirklich, dafür ist es mir zu brav und unspektakulär. (6) Alex Strucken

ROUGHNECKS WEGELEBEN
Kleinstadtchaoten

CD | Bandworm | bandwormrecords.de | | Vorsicht, denn „Roughnecks" sind nicht gleich „Roughnecks". Man beachte das Kleingedruckte! Wegeleben, da war doch was?! Richtig! Ein fähiges Team in einem JuZ, welches bundesweit bekannte Konzerte organisiert und sowohl aus der musikalischen Ecke als auch der Nachbarschaft, genau genommen aus Omas Waschkeller, kommen diese Jungs. Gegründet 2002, heben sich die „Kleinstadtchaoten" mit ihrem zweiten Album durch die deutschen Texte und brutal röhrenden Vocals von den Namensvettern ab. Zugegeben, böse Zungen werden aufschreien: „Hilfe, Schrammel-Oi!" Und mit DICIPLINE hat das für mich soviel gemein, wie Fleisch mit Preiselbeersoße. Aber, Mucki, Bauch, Muldi und Flausch könnten durchaus ein Ableger des befreundeten ROIMUNGSTRUPP (Text) und der TROOPERS (Sound) sein. Fakt ist, dass sie sich musikalisch von Album zu Album verbessern. Was bleibt, sind einige Ohrwürmer, ein Kribbeln in der Leber und die Befürchtung, dass ein Gig der Jungs bei mir zum sicheren Verlust der Stimme führen wird. (7) Yvonne Schulz

ROYAL BANGS
We Breed Champions

LP | City Slang | cityslang.com | | Der Band habe ich wohl zu verdanken, dass ich wie in den frühesten Ox-Tagen mit einer Testpressung bemustert werde – und nicht mittels CD-R oder, noch schlimmer, Download oder Stream. Dabei erscheint das Album der ROYAL BANGS sowieso nur noch als LP und Download, die CD ist hier schon aus dem Rennen. Aber zum Wesentlichen: „Rock and roll music that beeps and shakes", haben sich die Bangs aus Knoxville, TN auf die Fahnen geschrieben, und erfreulicherweise stehen die „beeps" nicht prägnant im Vordergrund, soll heißen: die hippe, von Elektronik verseuchte Scheibe, die ich nach Studium des Beipackzettels befürchtet hatte, bekomme ich nicht zu hören. Für mich klingt das eher nach ganz vorzüglich konventionellem US-Gitarrenrock in SEBADOH- und DINOSAUR JR-Nachfolge, mit einem Sänger, dessen hohe Stimme prägnant im Vordergrund steht, während im Hintergrund auch mal auf irgendwelchen elektronischen Tasteninstrumenten Unfug getrieben wird. Ein buntes Sammelsurium von Indierock-Zitaten aus 30 Jahren wird in teils distortionlastiger Weise ganz unbekümmert wie Konfetti dem Zuhörer ins Gesicht geblasen, und so steht man mit einem Grinsen da und freut sich einfach. In den USA erschien das auf Audio Eagle, dem Label von Patrick Carney, dem Drummer der BLACK KEYS. Eine Verbindung, die Sinn macht. (8) Joachim Hiller

REEL BIG FISH
Fame, Fortune And Fornication

CD | Rock Ridge/Rough Trade | rockridgemusic.com | 29:54 | | Waren REEL BIG FISH schon immer besonders für witzige, gekonnte Ska-Punk-Cover der diversesten Lieder bekannt, waren diese doch bislang eher Gimmicks auf ihren Alben und Konzerten. Mit „Fame, Fortune And Fornication" gibt es aber nun ein komplettes Coveralbum. Schlecht ist das nicht, und von den zehn Liedern finde ich Tom Pettys „Won't back down" und John Cougars „Authority Song" sogar wirklich gut. Die anderen Songs (u.a. von SLADE, POISON, den EAGLES und Desmond Dekker) sind auch okay – aber mich beschleicht doch das Gefühl, dass bei REEL BIG FISH so langsam die Luft raus ist. 2006 ein Live- und ein Best-Of-Album, 2007 dann ein Remake des Debüts und jetzt eine reine Cover-CD. Das erinnert irgendwie an abgehalfterte Rockstars, die ihren Zenit lange überschritten haben. (6) Jan Eckhoff

REVEREND PEYTON'S BIG DAMN BAND
The Whole Fam Damnily

LP/CD | Side One Dummy | sideonedummy.com | | Was kommt dabei heraus, wenn ein dicker, bärtiger Priester die National-Steel-Guitar auspackt und mit seiner Frau am Waschbrett und seinem drummenden Bruder in Indiana eine Band gründet? Wenn man aussieht, als wäre man für die Aufnahmen gerade erst aus dem Trailer gewankt und stimmlich dem NINE POUND HAMMER-Sänger durchaus das Wasser reichen könnte? Wenn man nach Mr. Peyton geht, eine mitreißende Mischung aus (Country-) Blues, Country, Hillbilly und einem Schuss Bluegrass, gespielt mit einer unüberhörbaren Punkrock-Attitüde. Labelkollegen wie FLOGGING MOLLY oder GOGOL BORDELLO haben vorgemacht, wie viel Erfolg man mit einem Mix aus Punk und traditioneller Musik haben kann, mal schauen, ob THE REVEREND PEYTON'S BIG DAMN BAND nachziehen können ... Zu wünschen wäre es ihnen. (7)
Alex Strucken

ROXY EPOXY& THE REBOUND
Band Aids On Bullet Holes

CD | Damaged Goods/Cargo | damagedgoods.co.uk | | Nachdem sich die EPOXIES aufgelöst haben, blieb Frontfrau Roxy auf einem großen Haufen unfertiger Songs und Demos sitzen. Also ein paar Freunde gesucht und 'ne neue Band gegründet (und, man ist ja nicht doof, natürlich den Namen behalten). Die überarbeiteten Songs hören sich in der ersten Hälfte der Platte ziemlich nach DIGITAL LEATHER an, allerdings besser (im Sinne von Soundoptimierung) produziert. Die zweite Hälfte und Songs wie „Fun" oder „This twist" ähneln dann schon eher den alten EPOXIES-Sachen. Eigentlich eine recht gute Mischung, wie ich finde, doch leider gibt es ein großes Manko: Ich mag die Stimme von Roxy nicht. Das war schon bei den EPOXIES so und hat sich auch leider nicht geändert. Woran genau das liegt, kann ich leider nicht erklären. Geschmackssache halt. Aber ich denke, wer die EPOXIES mochte, kann bei dieser Platte absolut bedenkenlos zugreifen, alle anderen sollten vorher lieber mal im Netz reinhören und dann entscheiden. (7) Finn Quedens

RITUAL
Beneath Aging Flesh and Bone

CD/LP | Reflections | reflectionsrecords.com | 27:77 | | Post-Teenage-Angst regiert die Grundstimmung. Die Welt ist seit der letzten 7" immer noch nicht in Ordnung und das ist weder erstaunlich noch erbaulich. Aber immer noch Grund genug, die eigene Frustration musikalisch auszuschlachten. Was raus kommt? Technisch sauber und überzeugender Hardcore (man denke an MODERN LIFE IS WAR), mit ordentlichem Groove. Einsatzmöglichkeiten der Musik: bei gerade erhaltenen Kündigungen, im Fitness-Studio, wenn du über dein Limit kommen musst, oder zum Abbau aller möglichen Frustrationsanstauungen. Live hoffentlich noch besser. (8) Katrin Haze

ROLL CALL
Sotto Il Suo Cielo

CD | Chorus Of One | chorusofonerecords.com | 44:58 | | „Sotto Il Suo Cielo" ist das Debütalbum der sardinischen Skinhead-Band ROLL CALL, deren Streetrock, oder wie man es nennen mag, mir doch ein bis zwei Ecken zu langsam ist. Aus Sardinien fallen mir noch CIURMA SKINS ein, und siehe da, die werden auch in den Credits gegrüßt. Tja, und was soll ich sagen, ähnlich wie CIURMA SKINS finde ich ROLL CALL insgesamt eher mittelmäßig. Und beim Betrachten der MySpace-Seite von ROLL CALL fällt mir auf, dass die Band doch für meinen Geschmack etwas zu sehr mit auf dieser unsäglichen „Unpolitisch"-Nummer rumreitet. Ich hab kein Problem damit, wenn eine Band bewusst eher sozialkritische oder triviale, anstatt explizit politische Texte macht, aber wenn man das mit dem „unpolitisch" zu stark betont, so wie bei ROLL CALL der Fall, dann erweckt das doch einen eher zweifelhaften beziehungsweise zumindest unsympathischen Eindruck. Die englischen Texte (die italienischen verstehe ich leider nicht) unterstützen diesen Eindruck noch und schwanken irgendwo zwischen pathetisch und patriotisch – in den schlimmsten Fällen beides. (4) Claudia Luck

ROOSTER BURNS & THE STETSON REVOLTING
s/t

CD | Crazy Love | crazyloverecords.de | 52:41 | | Das Konzept kommt mir doch bekannt vor. Ach ja, THE BOSS HOSS katapultieren sich inzwischen schon seit ein paar Jahren mit Coverversionen bekannter Gassenhauer in die Charts. Von der Sache her an sich schon partykompatibel und siegessicher. Und so machen es auch ROOSTER BURNS & THE STETSON REVOLTING, allerdings spielen diese sich dann doch eher durch Punk-, Rock- und Hardcore-Klassiker statt durch Chart-Hits. Aber am Niederrhein ticken die Uhren ja auch anders, vor allem für den gemeinen Asphaltcowboy. Auf jeden Fall haben ihre Interpretationen ordentlich Schmiss und wissen durchaus zu gefallen, ganz egal, ob das Original nun von BAD RELIGION, RAMONES, TURBONEGRO, AC/DC, MOTÖRHEAD oder den MISFITS stammt. Also rauf aufs Pferd und ab zum nächsten Saloon. ROOSTER BURNS & THE STETSON REVOLTING warten schon. (7) Abel Gebhardt

FOUND GLORY („Tennessee" von ARRESTED DEVELOPMENT) und SET YOUR GOALS („Put yo hood up" von Lil Jon) schießen sich mit ihren Beiträgen in die eigenen Knie. Der Grund: die Cover klingen wie schlechte Crossoversongs, weil jede Band versucht, groovende HipHop-Rhythmen mit geradlinigen Punkgitarren zu fusionieren. Mein Tip für alle Beteiligten ist daher: H2Os Version von Ice Cubes „It was a good day" hören! H2O haben nämlich alle Grooves des Originals über Bord geworfen und nur den Text übernommen – so, und nur so können Punkcover von HipHop-Songs gelingen. (6) Lauri Wessel

V.A. The Risk Of Burns Exist – 10 Years Of ... Rhiz

CD | Rhiz | rhiz.org | 70:19 | | Mit diesem Sampler feiert sich ein zentraler Ort der österreichischen Elektroszene, die von Herbert Molin (Mitglied der österreichischen New Wave-Band VIELE BUNTE AUTOS) Ende der 90er gegründete Wiener „Bar" Rhiz, genutzt als Kneipe, Bühne und Label. Auf „The Risk Of Burns Exist" versammeln sich 15 im Rhiz mitgeschnittene Live-Tracks (in wirklich exzellenter Qualität), und dementsprechend wurde der Großteil noch nie anderweitig veröffentlicht. Eine imposante Bandbreite an Noise, Elektronik und avantgardistischer Experimentalmusik, die wohl auch über die Jahre den Reiz an dieser Wiener Institution ausgemacht hat. Zu den bekannteren Namen gehören hier BLUR, Bernhard Fleischmann, SCHLAMMPEITZIGER, Felix Kubin, BULBUL, VOLCANO THE BEAR und vor allem Christian Fennesz, der auch live in überzeugender und mitreißender Weise seine komplexen Klanglandschaften umsetzen kann. Ein wenig aus dem Rahmen fällt dann eine Coverversion von Bonnie Prince Billys „Hard life" von GUSTAV, ein fast schon zu konventioneller Track inmitten dieser spannenden, ästhetisch hochwertigen Ansammlung von Freestyle-Extremmusik. Schön aufgemacht ist das ganze obendrein, die CD und das Booklet befinden sich einer kleinen Kartonbox, in der sich u.a. Passfotos von einigen Künstlern, Grundrisse der Bar, eine Postkarte und ein Gegenstand befinden, der am Tag eines Konzertes im RHIZ verloren wurde. In meinem Fall amüsanterweise ein Button der MELVINS, was für ein Zufall ... (8) Thomas Kerpen

V.A. We Went And Recorded It Anyway: The Best Of Pop-Punk And Power Pop 1977-84

CD | Brutarian | myspace.com/brutarianmagazine | 55:21 | | Wer seinen Punkrock gerne zuckersüß hat, ist hier genau richtig: Der notorische Keith Dagger hat zusammen mit den Leuten vom Brutarian Magazine 20 Bands aus den Jahren 1977 bis 1984 zusammengetragen, die seinerzeit in Kanada, den USA und England dem Powerpop verfallen waren und Punkrock-Härte einerseits mit Handclaps, mehrstimmigen Chören und sweeten Melodien andererseits zu verbinden wussten. Mit dabei sind unter anderem THE NERVEBREAKERS, CADILLAC KIDZ, THE RENTALS, THE EXCERPTS, RUDI, LEISURE CLASS, THE SEAT BELTS, THE REACTION, THE SAUCERS, THE AUTOMATICS, LIPSTICK, ARCH RIVAL und THE SILLIES – ein opulentes Meisterwerk der Zuckerbäckerei, das trotz eher wackliger Aufnahmequalität hier und da seine „Killed By Death"-Funktion bravourös erfüllt und Bands zurück ins Licht der Öffentlichkeit zerrt, die zu Unrecht vergessen sind. Vorbildlich das Booklet mit kurzen Texten zu jeder einzelnen Band. (7) Joachim Hiller

SSS

SCHWERVON!
Low Blow

CD | Sitzer/Broken Silence | sitzer-records.de | 32:12 | | Dieses Duo mit dem höchst außergewöhnlichen Namen SCHWERVON! werden wohl immer Gefahr laufen, mit den WHITE STRIPES verglichen zu werden. Aber Frau-Mann-Duo hin, LoFi-Rock-Attitüde her, SCHWERVON! sind deutlich mehr D.I.Y. und könnten dies, ideelle Konsequenz vorausgesetzt, auch bleiben. Angenehm eingängiges, einfaches Songwriting trifft auf quäkige Stimmen und Midtempo-Rhythmen, die seitliches Kopfwackeln verursachen können. Ob Pop oder Noise, irgendwie macht dieses vierte Album von SCHWERVON! schon Spaß. Zwar wird das anfängliche „Schon wieder ..."-Gefühl jetzt nicht gleich von einem „Mehr!"-Gefühl abgelöst, trotzdem verfliegt der erste Eindruck der nur noch nervenden WHITE STRIPES recht schnell. In den 13 erstaunlich vielseitigen Songs erzählt das Pärchen unaufdringliche Geschichten aus dem Leben und der Politik zwischen ihrem Manhattener Appartement und der Welt. Die Intro wird bestimmt bald eine Kochrunde mit den beiden machen ... (6)
Christoph Schulz

SEBASTIEN GRAINGER AND THE MOUNTAINS
s/t

CD | Saddle Creek Europe/Indigo | saddle-creek.com | | Nach Jeese Keeler mit MSTRKRFT versucht sich nun Sebastien Grainger, der zweite Teil von DEATH FROM ABOVE 1979 mit Hilfe von THE MOUNTAINS an neuer Musik. Etwas länger als bei seinem Kollegen hat es gedauert, bis diese Rock/Folk-Platte im Kasten war und die Bühnen, zumindest die in Amerika, betourt wurden. Es ist ein hektisches und lautes Album geworden, das zwar ordentlich nach vorne geht (soweit man das in diesem Rahmen sagen kann), aber auch keine Hits hergibt, um sich festzuklammern. Es soll so etwas wie eine Autobiografie sein, dieses Album, sagt Grainger selbst. Wenn das so ist, dann möchte ich nicht in seiner Haut stecken. Dafür klingt mir das selbstbetitelte Debüt dann doch zu hektisch. Ich muss ehrlich sagen: Da ist MSTRKRFT um Längen packender. (6) Sebastian Wahle

SCRAPS OF TAPE
Grand Letdown

CD | A Tender Version/Alive | tenderversion.com | | Dass SCRAPS OFTAPE aus Schweden kommen, rundet dieses wunderschöne Album perfekt ab. Verträumt schöne Melodien in atmosphärischen Songs – so stelle ich mir Schweden als Song vor. Ein Land, das noch mehr von seiner Umwelt geprägt wird als von seinen Bewohnern und damit auch eine gewisse Ruhe und Ausgeglichenheit ausstrahlt. SCRAPS OF TAPE addieren dazu noch das Verstört-Geheimnisvolle und eine oder andere Eruption und liefern ein tolles Album ab. Inhaltlich ist man hier weit entfernt von Sorglosigkeit: Es geht um die große Abrechnung, um den Tag, an dem sich unser Verhalten gegenüber unserer Umwelt rächen wird. Dazu passt dann auch das fantastische Cover von MINOR THREATs „Filler". Die Band hat einen Riesenschritt nach vorne gemacht, benutzt jetzt viel mehr Gesang und schafft sich somit ein noch weiteres Spektrum, das sie mit ihrer Musikalität ausfüllen kann. MOGWAI-, 65DAYSOFSTATIC- und APPLESEAT CAST-Hörer, ihr werdet euch freuen: Endlich wieder ein Album für die Kopfhörer. (9) Sebastian Wahle

SOS
Adult Situations

CD | sosnyc.com | 42:17 | | Zugegeben, ich war nie ein großer Fan der SUICIDAL TENDENCIES, für mich hat sich die Relevanz dieser hochgeschätzten Band leider nie ganz erschlossen. Ganz anders wird es da den New Yorkern SOS gehen, zumindest erinnert „Adult Situations" teilweise stark an „The Art Of Rebellion", wobei die zwölf Stücke sich auch immer wieder an klassisch hartem Riffrock orientieren, und so zu einer ganz eigenen Mischung verschmelzen. Was hier in einen Topf geworfen wurde, kriegt man nur schwer wieder auseinander. Wenn der Gesang mir nicht so tierisch auf den Sack gehen würde, hätte ich an SOS tatsächlich meinen Spaß. Okay, vom Sound her gibt es an „Adult Situations" nichts zu meckern, ausreichend ist das leider nicht. (5) Lars Koch

SCUM OF THE EARTH
Sleaze Freak

CD | Eclipse | eclipserecords.com | 40:33 | | „Sleaze Freak" ist kein neues Lebenszeichen von SCUM OF THE EARTH. Das Album wurde schon vor zwei Jahren in den Staaten veröffentlich, war dort aber nur mäßig erfolgreich. Wahrscheinlich weil dieser Stil „Electro/Groove/Industrial Metal mit böse groovenden Riffs", wie ihn auch PRONG, POWERMAN 5000 oder WHITE ZOMBIE fabrizierten, längst nicht mehr angesagt ist. Dabei knallen die zwar recht simplen, aber dafür umso effektiveren zwölf Songs plus Hidden Track rein wie die Bombe in Hiroshima. Wem dieser Vergleich zu provokant war, der hält dann auch nichts von dem Image der Band um das permanent zugekiffte Dreadlockmonster namens Riggs, welches bekannt dadurch wurde, dass es/er die Gitarren auf den ersten zwei Rob Zombie-Alben eingespielt hat. Inhaltlich dreht sich hier alles um „Whores", „Motherfuckers", um die „Hell" und den „Scum". Eine Ausnahme, textlich und musikalisch, ist der Hidden Track „Just Like Me". Dieser erscheint ungewohnt episch und melancholisch; alleine durch das Hauptmotiv, das auf der Westerngitarre gespielt wird. Wie gesagt ist der Sound sehr, sehr fett und walzt alles nieder, wie Rainer Calmund beim Spurt auf ein Gratis-Fleisch-Buffet. Wem dieser Vergleich zu schwer im Magen liegt, für den ist dieser Sound auch nicht bestimmt. Dem Rerelease liegt zudem eine recht magere Bonus-DVD bei. Auf ihr ist ein bescheidener Live-Song in mittelmäßiger Qualität und ein Making-Of des Albums, bei dem die MySpace-Mieze Metal Sanaz stolz mit den zugekifften Musikern rumhängt und die Band versucht, verhaltensgestörte Metal-Girls aufzureißen. (8) Arndt Aldenhoven

SYPHILITIC VAGINAS / ABIGAIL
Split

LP | Rescued From Life | myspace.com/rflrecords | | Yeah, astreiner Japancore, wie er in der besten Zeit von Bands wie LIP CREAM, ZOUO, GISM, GAUZE und einigen anderen zelebriert wurde. Bei den SYPHILITIC VAGINAS wurde der GISM-Anteil zu Gunsten anderer Größen etwas zurückgefahren, und es knallt immer noch wie die Sau. Selbst bei einem offensichtlich entliehenen AC/DC-Riff nimmt man hier immer noch den Vollblutjapaner ab (auch wenn er in einem Keller irgendwo in Texas sitzen sollte). ABIGAIL „kellern" ein wenig mehr herum und sind wie die Vaginen trotz aller Symbolik und Beliebheit in Black-Metaller-Kreisen immer noch Japan-Thrash, den man auf Samplern wie „A Farewell To Arms" finden konnte. Daran ändern nur die beiden Coverversionen von BATHORY und NUNSLAUGHTER etwas, die deutlich stumpfer als der Rest sind und wie Demo-Bootlegs klingen. Eine Doppelsingle mit den Syphilitic-Tracks hätte mir vollauf gereicht, wahrscheinlich auch Meister Pushead, der früher mit Vorliebe solche Bands reviewt hat. Auch er hätte an dieser

Platte wenigstens auf einer Seite seine helle Freude gehabt. Ganz schlimm ist die Pressqualität, das Vinyl knistert an manchen Stellen, als ob jemand abgestandenes verstaubtes Rohmaterial verwendet oder in die Rillen geschissen hätte. (8/4)
Kalle Stille

SENECA
Reflections
CD | Lifeforce/Soulfood | lifeforcerecords.com | 32:32 | | Was Jamie King (u.a. BETWEEN THE BURIED AND ME) anfasst, wird meistens gut. Können die Bands sich bei anderen Produzenten noch hinter einer High-end-Plastik-Produktion verstecken, ist der Klang bei King vergleichsweise reduziert und natürlich. SENECA etwa steht das sehr gut zu Gesicht. „Reflections" ist ein ungemein vielschichtiges Album, Einordnungen sind schwierig. Extreme Musik mit teils versöhnlichen Melodien, könnte man sagen. Growls, Klar-Gesang, Metal-Riffing, Moshparts, experimentelle Spielereien – gibt es alles, sitzt auch alles, ist aber trotzdem nicht leicht zu kategorisieren. Dabei sind SENECA zu keiner Zeit irgendwie überambitioniert, alles klingt schlüssig. Was eigentlich auch kein großes Wunder ist, immerhin haben sie sich zwischen ihrem bereits sehr guten selbstbetitelten Debüt und „Reflections" einige Jahre Zeit gelassen, was hörbar gefruchtet hat. Erwähntes „Seneca" gibt es zur Erstauflage hier übrigens direkt gratis dazu. Von King neu gemischt, versteht sich. Eine typisch untypische Veröffentlichung für Lifeforce Records, mal wieder. (8)
Andreas Kuhlmann

THE SOUNDTRACK OF OUR LIVES
Communion
2CD/2LP | Haldern Pop/Cargo | haldern-pop.de | 48:24/45:08 | | In Ox #82 sinnierte ich darüber, warum das neue Album der Schweden dort bereits seit November 2008 erhältlich ist, hierzulande aber nicht. Nun, ab Ende April ändert sich das, da ist „Communion" auf LP wie CD via Haldern Pop endlich etwas einfacher zu bekommen. Im Weiteren zitiere ich mich einfach selbst: Bemerkenswert ist an „Communion" das ausnehmend scheußliche Artwork. Es gibt ja eine ganze Industrie, die sich der Herstellung von Fotos widmet, die so nichts sagend und aller kulturellen Feinheit bereinigt sind, dass sie weltweit für Werbekampagnen einsetzbar sind, sei es für Versicherungen, Wellness-Produkte, Urlaubskataloge, Business-Dienstleistungen und weiß der Teufel was noch alles. Aus so einer Fotosammlung haben sich Ebbot Lundberg und Band augenscheinlich bedient, abstoßender geht es wirklich nicht, doch das hat schon wieder einen trashigen Reiz – und hilft, sich auf die Musik zu konzentrieren. Nun, wenn ich in den letzten Jahren gefragt wurde, auf welche neue Platte ich mich wirklich freue, fiel mir die Antwort immer schwer – und doch leicht: Die von TSOOL! Auch bei anderen Bands freue ich mich auf neue Releases, aber sie kommen halt, wenn sie kommen, oder auch nicht. Anders hier: „Communion" macht mich glücklich, Dank doppelter Spielzeit sogar doppelt glücklich, und da Lundberg und seine Band grundkonservativ sind, was ihre Musik anbelangt, hat man auch nicht die geringste Überraschung zu verkraften. Über 90 Minuten umspülen einen Wogen von behaglicher Wohlfühlmusik, 24 Songs sind es diesmal, und von den Hindernissen, die zu bewältigen waren, wird man sicher zu gegebener Zeit noch erzählt bekommen (Ich fand nur den mäßig aufschlussreichen Satz „After the decision was made to postpone the Origin Vol. 2 project, the band wrote entirely new material and recorded it, which became Communion."). Doch so begeisternd sich TSOOL auch diesmal wieder entfalten, so gilt es doch festzustellen, dass Hits des Kalibers „Bigtime", „Heading for a breakdown" oder „Believe I've found" sich bislang nicht haben entdecken lassen. „Ich höre keine Single", möchte man da kalauern, doch genau das ist der Fall: „Communion" liegt in voller Breite vor einem, glänzt vor sich hin, und verweigert sich dem Versuch, einzelne Häppchen herauszuschneiden. Nun, es gibt schlimmere Schicksale. Entschleunigte Musik für die Guten. (9)
Joachim Hiller

SETUP
Crawl & Reign
MCD | GSR/Cargo | gsrmusic.com | 13:18 | | Fünf neue Tracks sollen den Weg für den Longplayer im Herbst ebnen, und wer die Niederländer kennt, dürfte wissen, dass diese Anzahl an Songs den Herren genügt, um die Apokalypse ins Rollen zu bringen. Überraschend ist allerdings, dass Sänger Dries, der früher bei der Reflections Records-Combo CIRCLE aktiv war, THE SETUP nach zwei Alben verlassen hat. Vielleicht hat die Band deshalb noch konsequenter an Härte zugelegt. Der neue Shouter Kris Deweerdt ist kein Freund großer Experimente und so brüllt er sich in bester TERROR- und INTEGRITY-Tradition durch seine nihilistischen Oden. Obwohl „Crawl & Reign" auf halber Länge recht gut überzeugt, muss für das dritte Full-Length-Album schon noch mehr Holz ins Feuer. (6)
Thomas Eberhardt

SOULGATE'S DAWN
Messiahs
CD | Bastardized/Alive | bastardized.de | 37:24 | | Das dritte Album auf dem dritten Label – dass SOULGATE'S DAWN bei all dem Mangel an Kontinuität trotzdem kontinuierlich Qualität abliefern, ist schon erstaunlich. Wie schon vor Jahren auf dem ersten Album „Stardust" gibt es auf „Messiahs" (verhältnismäßig) oldschooliger Metalcore à la frühe HAVEN SHALL BURN zu hören, nur eben ausgereifter. Auf dem Niveau ist das nach dem Ende von Circulation Records vor einigen Jahren leider ziemlich selten geworden. Im Vergleich zum Vorgänger, dem bisher relativ gesehen schwächsten Album der Band haben SOULGATE'S DAWN wieder einige Briketts draufgepackt. Zwar klingt „Messiahs" streckenweise etwas routiniert und nach business as usual, ist dabei aber dennoch zu jeder Zeit absolut überzeugend und über jeden Zweifel erhaben. Die Burschen hier wissen definitiv, was sie tun. (7)
Andreas Kuhlmann

SCALE THE SUMMIT
Carving Desert Canyons
CD | Prosthetic/Soulfood | prostheticrecords.com | 39:51 | | Die einen nehmen nach Jahren ohne Sänger dann doch mal ein Album mit Gesang auf (DON CABALLERO), die anderen gründen mit im Schnitt 20 Jahren eine Band, nehmen das erste Album auf („Monument", 2006) – und übernehmen den Stab von den Caballeros, halten es für überflüssig, die Stimme zu erheben, legen die Hürde für sich ein Stück höher. Auf den Namen SCALE THE SUMMIT hört dieser Vierer aus Texas (der sich allerdings in Los Angeles an der Musikhochschule zusammenfand), der mit dem zweiten Album von Prosthetic gesignt wurde. Keinen Gesang zu haben, das ist und bleibt ein grundsätzliches Merkmal einer Band, auch wenn die musikalischen Unterschiede zu anderen Instrumentalband größer sein mögen als zu mancher Band mit Sänger, aber das „Fehlen" eines Elementes irritiert einfach, erfordert einen anderen Zugang, den Bruch mit eigenen Hörgewohnheiten. Mitte der Achtziger wäre so ein Album auf SST erschienen, in den Neunzigern auf Touch & Go, heute ist es ein Label wie Prosthetic, das ein Herz für zwischen zwei Stühlen sitzende Bands hat, die Prog-, Post-, Math-, Avant- und diversen anderen Vorsilben-Rock zu einem bei aller Komplexität erstaunlich eingängigen Ganzen verquirlen. Keine Offenbarung, aber auf seine Art beeindruckend. Wer STINKING LIZAVETA hört, mag wahrscheinlich auch die hier. (6)
Joachim Hiller

SMASH THE STATUES
When Fear Is All Around Us
CD | Shield | shieldrecordings.com | 30:47 | | Mit ihrem zweiten Album machen die niederländischen SMASH THE STATUES ihren Vorbildern STRIKE ANYWHERE alle Ehre. Denn „When Fear Is All Around Us" ist nicht nur musikalisch eine überdeutliche Referenz des STRIKE ANYWHERE-Debüts „Change Is A Sound", auch textlich liegen die Holländer durchaus auf einer Wellenlänge mit der Band aus Virginia, indem politischer Kommentar und persönliche Tragik gleich gewichtete Themenschwerpunkte der 14 Songs sind. Dementsprechend unterstützt die Band natürlich auch Organisationen wie Amnesty International und PETA und tourte schon mit – logo – STRIKE ANYWHERE, RED LIGHTS FLASH und den HEIDEROOSJES. Insbesondere im Vergleich mit RED LIGHTS FLASH zeigt sich aber, dass SMASH THE STATUES sich noch weiter entwickeln können: RLF haben mittlerweile ihren eigenen, markanten Sound gefunden. Bei STS überwiegen die STRIKE ANYWHERE-Einflüsse allerdings noch die eigenen Ideen. Was bedeutet, dass man sich von der Band etwas mehr Eigeninitiative in Sachen Songwriting wünscht. Das ändert aber nichts daran, dass „When Fear Is All Around Us" – musikalisch wie textlich – ein durchweg gutes Album ist! (7)
Lauri Wessel

SERPENTINA SATÉLITE
Nothing To Say EP
CD | Trip In Time | tripintime.de | 48:03 | | Die Bezeichnung „EP" ist eine relative, wie man bei diesem Release feststellen kann, und bezieht sich hier auf die Anzahl der Stücke. Fünf finden sich auf der CD, die es allerdings auf eine Spielzeit von über 45 Minuten bringt – und das ist in meinen Augen ein Album. Gleichzeitig wird aber auch deutlich, in welchem Genre sich SERPENTINA SATÉLITE aus Lima, Peru bewegen: dem des instrumentalen Postrocks nämlich, zwischen dessen modernen Vertretern und den etwas angestaubten Krautrock-Helden aus den Siebzigern. Space-, Kraut-, Stoner- und Post-Rock werden von den Südamerikanern zu einem trippigen, treibenden, zum Glück nie hippiehaft verspielten psychedelischen Gesamtwerk verquickt, das auch in den Titeln eine gewisse Germanophilie erkennen lässt – „Kommune I" wurde der 23:33 laufende letzte Song betitelt. Ein weitgehend instrumentales Album, das meinen Geschmack nur am Rande trifft, denn ich habe es gerne brachialer und schärfer, metallischer, das aber dennoch seine Qualitäten hat. (6)
Joachim Hiller

SUBMARINE RACES
Hard To Look At – Easy To See
CD | In The Red | intheredrecords.com | 41:19 | | Dem Debüt von 2006 lassen die SUBMARINE RACES aus Chicago mit „Hard To Look At – Easy To See" einen zweiten Longplayer folgen, der keine neu hinzugekommenen Einflüsse erkennen lässt. Ian Adams (ex-PONYS) und seine Band decken das weite Feld zwischen britischem Beat der Sechziger und sperrigem Post-Punk der Achtziger ab – mir kommen da THE MONOCHROME SET und diverse C86-Bands in den Sinn –, verlassen sich bei ihrer Version charmant-garagigen Indie-/Punkrocks also nicht auf die immer wieder gern genommene Hauptstraße hin zum Ziel, sondern reisen lieber über die weniger frequentierten Nebenrouten. Eine rundum angenehme, fröhliche, unbekümmete Platte, die aber die eine oder andere Ecke und Kante mehr haben dürfte. (7)
Joachim Hiller

SPITE!
Str8 2 The Point
CD | spite-hardcore.de | 26:16 | | Fast vier Jahre lang war es albumtechnisch recht still um SPITE!, was aber unter anderem daran gelegen haben mag, dass man innerhalb des Bandgefüges einige Wechsel vorgenommen hat. Wirklich frischen Wind hat das aber leider nicht mit sich gebracht und so klingen SPITE! auf ihrem zweiten Album noch genauso wie vor vier Jahren und eifern in gewisser Weise den großen Vorbildern PRO-PAIN nach, ohne eine eigene Note. Das ist schade, denn das, was mir damals noch ganz gut gefiel, langweilt nun schnell, weil die Songs allesamt sehr austauschbar klingen. Da hätte man wirklich mehr rausholen können, denn Potenzial ist ja grundsätzlich vorhanden. (5)
Tobias Ernst

SLEEPING
What It Takes
CD | Victory | victoryrecords.com | | Wenn man Ausgabe für Ausgabe jedes Mal dieselbe CD, immer nur mit anderen Namen auf dem Cover, geschickt bekommt, weiß man irgendwann einfach nicht mehr, was man da noch schreiben soll. Dieser ganze Screamo-Scheiß ist aber auch einfach so was von austausch- und berechenbar geworden, dass er ohne Scheiß den Platz für das Review fast nicht mehr wert ist. THE SLEEPING machen da keine Ausnahme. 50.000 verkaufte Alben, Vans Warped-Tour, das ganze Programm. Sound irgendwo zwischen DEFTONES und Was-weiß-ich-wem. Vollkommen belanglos. (5)
David Schumann

STELLA PEEL
s/t
LP+CD | Milk & Chocolate | milkandchocolate.de | | Die CD als kostenlose Dreingabe – ein immer öfter zu beobachtendes Phänomen, so auch hier. Auf einem Foto auf der STELLA PEEL-Website ist dieser Analog-vs.-digital-Konflikt auch schön illustriert: Frau Peel sitzt mit einer Gitarre auf dem Bett, vor sich ein Laptop, daneben drei LPs (BIG BLACK, FRUSTRATION, Jon Spencer). Und apropos BIG BLACK: Steve Albini hat die zehn Songs innerhalb eines Tages aufgenommen, Bob Weston gemastert, wobei die Reisekosten für die Band aus Frankreich sich in Grenzen gehalten haben dürften: Stella Peel singt und spielt Gitarre,

Sylvain Falcou bedient die Drum-Machine und die andere Gitarre. Dennoch: Kein maschinenhafter Stakato-Noise dröhnt aus den Boxen, sondern spröder, minimalistischer Gitarrenrock zwischen krawalligem Riot Grrrl-Sound à la LETIGRE oder BIKINI KILL einerseits und SONIC YOUTH andererseits. Keine besonders fantasievollen Vergleiche, zugegeben, aber durchaus zutreffende. Mal singt Frau Peel (ihr Partner trägt keine Melone ...) auf Französisch, mal auf Deutsch („Mein Kôter"), meist auf Englisch, und auch wenn das über die Distanz von zehn Songs nie langweilt, wäre bei einer EP mit vier Tracks weniger aufgefallen, dass Abwechslung nicht unbedingt eine Stärke des Duos ist. (7)
Joachim Hiller

STINKING LIZAVETA
Sacrifice And Bliss
CD | Monotreme/Cargo | monotremerecords.com | 40:51 | | „Opfer und Glückseligkeit" – ein beinahe schon pastoraler Titel, den sich STINKING LIZAVETA für ihr sechstes Album ausgesucht haben. Und nein, sie sind nicht den DON CABALLERO-Weg gegangen, sie sind immer noch rein instrumentale Geschichtenerzähler, haben diese Technik längst perfektioniert. Darin liegt wohl der Hauptunterschied zu einer nicht schlechten jungen Band wie SCALE THE SUMMIT: Die sind handwerklich nicht zu beanstanden, aber die organische Stimmigkeit, das, was auch „Sacrifice And Bliss" wieder so rund wirken lässt, geht ihnen ab. Ihr Rock ist trocken, donnernde Bassläufe stoßen auf instrumentale Gitarrenpassagen, statt Vocals darf die Gitarre gniedeln (und nervt dabei nicht), während das Schlagzeug die Songs wuchtig voranschiebt und man immer wieder von plötzlichen Rhythmus- und Tempowechseln überrascht wird. Eine Band, über die es wenig zu erzählen gibt, die einfach ein Hörerlebnis darstellt und sich dabei wie ein scheues Tier von der Zivilisation fernhält. Nicht einfach zu entdecken, aber die Begegnung mit ihr ist für den erfahrenen Beobachter immer wieder ein erfreuliches Erlebnis. (8)
Joachim Hiller

SHANES
Squandering Youth
CD | Sumo Rex/Broken Silence | sumorex.de | 46:29 | | Polka auf die harte Tour, auch Pölka genannt und hiermit bei Album Nummer 7 angelangt. Die Pfälzer liefern hier 14 Mal den Beweis, dass Polka durchaus mehr sein kann als die rein tschechische Interpretation von guter Laune. Es ist eben alles eine Frage der Instrumentierung und des musikalischen Backgrounds. Der liegt hier ganz klar im Folk, Punk und Rock und fügt sich zu einem Sound irgendwo zwischen THE POGUES, ACROSS THE BORDER und GOGOL BORDELLO. Mir ist das an einigen Stellen eindeutig zu nervös, zu überambitioniert („Going where the action is"; „Baby, I"; „The future"). Andererseits können mich „Black heart, white beat" mit einem erstklassigen Gitarrensound und das punkige, an MR. IRISH BASTARD erinnernde, „Bite it you scum" zu Jubelstürmen animieren. „Sailor man" (TURBONEGRO) macht im Worldmusic-Gewand ebenfalls eine gute Figur. Auch das balladeske „Alone on my own device" findet Anklang – Sound für die persönlichen Lebensmomente in Moll. Schön gestaltetes Digipak und über 45 Minuten Spielzeit erobern Pluspunkte, die große Diskrepanz zwischen „Yes!" und „No!" verspielt diese hingegen leichtfertig. So bin ich hier ein wenig zweigeteilt in meiner Meinung: Live ist das hier Bombe, zu Hause funktioniert die Hardpolka nur bedingt. (7)
Lars Weigelt

SHOREBIRDS
It's Gonna Get Ugly
CD | Yo-Yo | yoyorecords.de | 26:38 | | Was machen eigentlich Chris Bauermeister, einst Bassist bei JAWBREAKER, und Matt Camino von LATTERMAN? Zusammen mit Drummer Keith Henderson sind die jetzt in Olympia, Washington ansässig und haben gemeinsam eine Band, die mit Matts rauhem Organ und Gitarrenspiel wie eine – welch' Wunder! – Mischung aus JAWBREAKER und LATTERMAN klingt und auch ein hervorragenden HOT WATER MUSIC-Generikum darstellt. Zwölf hymnische Songs werden in 27 Minuten runtergerockt, enthusiastischer und sofort ins Blut gehender Punkrock, der unbändig gute Laune verbreitet. Eine wundervolle Platte von einer Band, die ich gerne live gesehen hätte – ein Wunsch, der wohl unerfüllt bleibt, denn ganz klein unten rechts im Booklet, unter den Texten, steht „shorebirds r.i.p. 2004-2008". Tja ... und bitte alle Sätze oben beim nochmaligen Lesen in die Vergangenheitsform setzen. (8) Joachim Hiller

SCHONWALD
Amplified Nature
LP/CD | Pocket Heaven/Audioglobe | myspace.com/heaveninmypocket | 32:18 | | SCHONWALD ist das Nebenprojekt von Alessandra und Luca von der italienischen Band PITCH. Ihr Debütalbum „Amplified Nature" kommt gerade so daher, als ob sie die italienische Antwort von THE KILLS personifizieren wollten (optisch liegt Alessandra als „Riot Grrrl" mit Bass sehr nahe bei Alison Mosshart und stimmlich liegt sie noch näher bei Kim Gordon), die gerade mit SONIC YOUTH und BLONDE REDHEAD manisch elektrifiziert in den dunklen Gassen von Rom um die Häuser ziehen. Eine Melange aus Achtziger-Jahre-Synthie-Anleihen mit schräger, krachig und verzerrter Gitarre im Sinne von Electro meets Noise. Sicherlich auch gut für Menschen, die den CHICKS ON SPEED zugetan sind, und die es roh, schlank produziert und direkt auf die Zwölf mögen. Im April sind sie in unseren Breitengraden mit KILLED BY 9V BATTERIES unterwegs. Nicht unpassend, möchte man meinen, denn schließlich geht es bei dieser Band auch um eine intensive Dringlichkeit, und bei allem Lärm behält man stets die Melodien im Auge. (6)
Markus Kolodziej

SEA
Get It Back
CD | Popup/Cargo | popup-records.de | 31:38 | | Ich bin immer ein bisschen auf der Hut, wenn auf Infozetteln schon was davon steht, dass eine Band bereits für „Rauschen im angelsächsischen Blätterwald" gesorgt hat. Das riecht mir immer zu sehr nach dem nächsten Hype. Wenn allerdings THE SEA aus London das nächste große Ding werden sollte, hätte ich damit kein Problem. Das Duo aus London (übrigens zwei Brüder) rockt sich hier schnörkellos, rhythmusorientiert und erdig durch elf gute, tanzbare Songs. Gewisse Vergleiche lassen sich nicht von der Hand weisen – ein Song wie „I wanna get straight" erinnert mich z. B. sehr an „Get free" von den VINES – aber THE SEA schaffen grundsätzlich den Spagat zwischen Eigenständigkeit und mehr oder weniger offensichtlichen Anleihen bei ihren Vorbildern. Ich kann noch die WHITE STRIPES, DANKO JONES oder QOTSA in den Ring werfen, die Band hat also definitiv den Rock im Blut. Da wollen wir also mal abwarten, ob Songs wie „Don't you want me" oder „Love love love" bald für Alarm auf den Tanzflächen der Indie-Discos sorgen. (7)
Bernd Fischer

SHOTGUN WHALERS
s/t
CD | Flipside | flipside.no | | Als norwegische Rockabilly-Band hat man den deutschen Genrekollegen natürlich eines voraus: einen perfekt akzentfreien Gesang. Die SHOTGUN WHALERS aus dem norwegischen Holmestrand haben aber weit mehr zu bieten. Auf ihrem ersten Longplayer bieten die Mannen rund um Simen Sveberg Andreassen eine hundertprozentig authentische 50er-Rockabilly/Rock'n'Roll-Mischung, ohne dabei unnötige Kompromisse in Richtung Psychobilly oder Punk zu machen. Zugegeben, Songs wie Carl Perkins' „Boppin' the blues" oder auch „Settin' the woods on fire" sind mit Sicherheit schon zu oft gecovert worden, wenn man das aber mit soviel Elan und durchaus hörbarer Freude an dieser doch teilweise sehr eindimensionalen Musik macht, dann geht das für mich in Ordnung. Eigenkompositionen, wie zum Beispiel das relaxt rockende „Timezone", überzeugen auf ganzer Linie. Fazit: Zwölf Songs, man hat das Gefühl, jeden davon schon hunderte Male gehört zu haben, und dennoch fällt es sehr schwer, ruhig sitzen zu bleiben. (7)
Robert Buchmann

SETTING SON
Spring Of Hate
CD | Bad Afro | badafro.dk | 35:58 | | Blumiger Bubblegum-Psychedelic-Pop aus Dänemark, hinter dem Sänger und Songwriter Sebastian T.W. Kristiansen steckt, ein Schützling von Lorenzo Woodrose, der auch beim zweiten Album wieder für die Produktion verantwortlich zeichnet – und SETTING SON einen wesentlich leichteren Sound angedeihen lässt als seiner eigenen Band BABY WOODROSE. „Leicht" ist dabei aber nur eine Sicht der Dinge, denn bisweilen klingt „Spring Of Hate" (kam der „Frühling des Hasses" vor dem „Sommer der Liebe"?) beinahe schon dünn, aber ich denke, dieses fragile Klanggewand ist durchaus so beabsichtigt, trägt nur noch mehr zum perlenden, kristallen wirkenden Höreindruck bei. Wer seine Sixties-Psychedelic-Garagen-Gitarren also gerne bratzig und fuzzig hat, ist hier völlig falsch – wer Subtilität und eigenwillige Sänger, dezent gesetzte Orgeltupfer und zuckerige Melodien mag, liegt dagegen völlig richtig. Man denke sich eine Kreuzung aus DRAGONTEARS, VIETNAM VETERANS und BEACH BOYS und kommt der Sache ein kleines Stück näher. (7)
Joachim Hiller

SONIC BEAT EXPLOSION
s/t
CD | No Solution | dimestore.de | 37:41 | | Unnötig zu erwähnen, dass Mister Paul Grace Smith diese CD nicht einfach nur rausgebracht hat, sondern vom Artwork über Gastsoli bis zur Produktion in seinen Burning Ear Studios wieder kräftig mitgewirkt hat. Taucht der rote No-Solution-Kreis auf einem Backcover auf, kann man davon ausgehen, dass eine Menge Herzblut inklusive ist. Allerdings habe ich just die gleichzeitig erschienene CD von BLONDIVISION (NSR-005) gehört. Und während ebendiese eine musikalische Überraschung und willkommene Abwechslung zu Pauls üblichen Machenschaften war, gibt es hier wieder die volle Dröhnung MC HELLASTOOGES 5. Dass es bis vor wenigen Jahren solche Bands wie Sand am Meer gab und die Stadionrock-Lösung hoffnungslos übersättigt war, heißt natürlich nicht, dass die SONIC BEAT EXPLOSION-CD in irgendeiner Weise schlecht wäre. Das Gegenteil ist der Fall: Dem „vierköpfigen Monster aus den Wäldern Ostdeutschlands", topfit an den Instrumenten, merkt man an, dass sie auf nichts anderes Bock haben, als auf Rock'n'Roll.

Die Aufnahme ist roh und ehrlich und fast automatisch greift man zum Whiskeyglas, tippt den Takt mit den Boots mit und schüttelt die langen Haare. Aber ich brauche einfach noch was Zeit, um neue Bands diesen Genres abzufeiern. Momentan bin ich mit den Originalen absolut bedient. (7) Mario Turiaux

SETTLE DOWN
Something You Might Like

CD | myspace.com/settledownpunkrock | 16:19 | | Ich bin beeindruckt: SETTLE DOWN sind zwischen 19 und 23 Jahren alt und haben ihr Debüt anscheinend überwiegend in Eigenregie auf die Beine gestellt. Wenn man von derartigen Rahmenbedingungen hört, erwartet man in der Regel ein Endprodukt, bei dem man sich denkt, dass schließlich jeder mal irgendwo anfangen muss und man selbst früher ähnliche Possen gerissen hat. Aber nichts dergleichen – SETTLE DOWN spielen sehr melodischen, doch rockigen und vor allem gut durchdachten, recht abwechslungsreichen Punkrock. Dabei klingen sämtliche Musiker sehr professionell, alles groovet, und bevor es langweilig werden kann, ist der Spaß schon wieder vorbei. Alles in allem ist „Something You Might Like" also ein gelungenes Punkrock-Album, auch wenn nichts wirklich Neues geboten wird. Zwei Tips für die Zukunft möchte ich den Jungs allerdings noch mit auf den Weg geben. Erstens: Bandcontests sind echt Scheiße. Und wenn man einen gewinnt, ist das nicht unbedingt ein Kompliment. Zweitens: Namedropping ist auch nicht gerade cool. Erst recht, wenn die Bands keine Sau kennt. Aber ansonsten: Daumen hoch. (7) Tobias Weber

CANDI STATON
Who's Hurting Now?

CD | Honest Jon's | honestjons.com | 45:55 | | Die First Lady des Southern Soul hat sich wieder der weltlichen Musik zugewandt, nachdem sie in den 80er und 90er Jahren sehr stark im Gospel-Business unterwegs war und im Namen des Herrn Fernsehshows und Radiosendungen unsicher machte. Seit 2006 ist die klerikale Phase gottlob beendet, sie hat wieder Soul in seiner schmutzigsten Version im Programm, mindestens so sündig wie 1978, als sie als verkokste Discoqueen Schlagzeilen und Hits machen konnte. Unterstützer hat sie dabei in den talentierten Songwritern Will Oldham, Mary Gauthier und Dann Penn gefunden, aus deren Feder ein Großteil des neuen Albums stammt. Ihre Stimme ist dabei dermaßen frisch und sexy geblieben, dass man sich nur wundern kann, warum eine Tina Turner vor 25.000 Yuppies pro Abend spielt, nach Candi allerdings kein Hahn kräht. Nun ist Soul ja dank Amy, Duffy oder Sharon Jones' DAP-KINGS schwer en vogue, und vielleicht gibt es für Candi Staton ja so etwas wie einen Mitnahmeeffekt. (6) Gereon Helmer

SUMPFPÄPSTE
No Compromise

CD | sumpfpaepste.de | 21:19 | | Endlich ist sie da. Nach acht langen Jahren seit der letzten Studioveröffentlichung gibt es nun ein neues Werk der SUMPFPÄPSTE aus Reutlingen. Seit 1986 gibt es die Schwaben-Punkrocker schon, wenn auch in wechselnden Besetzungen. Die neue Scheibe enthält acht Songs in englischer und deutscher Sprache. Vor allem die deutschen Texte finde ich wieder sehr gelungen. Auf „No Compromise" haben die SUMPFPÄPSTE mit dem Song „Fett" eine kleine Punkrock-Hymne auf die schwäbische Provinz mit im Gepäck, die sympathisch selbstironisch und trotzig zugleich rüberkommt: Vergiss Berlin und Hamburg – hier gibt's Punkrock aus „der Gegend, wo die Apfelbäume blühen". Weitere Hits sind „Prinzip von 0 und 1", „I don't need you" oder „European dope scene", die mir schnell im Ohr hängen geblieben sind. Jetzt ist zwar die neue Scheibe draußen, aber die langjährige Besetzung, die die Platte inklusive sehr sehenswertem Video im Horror-Stil eingespielt hat, ist im letzten Jahr leider auseinandergebrochen. Schade: die neue Platte rockt und live war der Vierer immer ein Erlebnis. An einer SUMPFPÄPSTE-Fortsetzung mit neuen Musikern wird allerdings laut Gitarrist und Gründungsmitglied Schneller schon gebastelt. Ich bin gespannt. Nordlicht, worauf wartest du? Hol dir deine „Abreibung mit Schwaben-Punkrock-Fett". (8) Hannes Baral

SOMETHING FIERCE
There Are No Answers

CD | No Front Teeth | nofrontteeth.co.uk | | Knaller! SOMETHING FIERCE sehen aus wie die typischen Nerds aus den US-Highschool Filmen, die von den anderen gemieden und aufgezogen werden. Also, Schachclub oder Punkrock? Da wir hier beim Ox sind und nicht beim Schach-Echo (gibt's wirklich!), natürlich Letzteres. Das Album strotzt nur so vor Hits, was angesichts des ziemlich geringen Alters der Band erst recht bewundernswert ist, denn auf so eine Scheibe arbeiten andere Bands vergeblich eine ganze Karriere über hin. Die Platte beginnt mit „Teenage ruins", einem Smasher, wie ihn die MARKED MEN oder BEAT BEAT BEAT nicht besser hinbekommen hätten. Auch die BOSTON CHINKS oder BRIEFS wären keine schlechten Vergleiche. Letztgenannte würden wohl mittlerweile sogar für einen Song wie „Modern girl" einen Mord begehen. Super Platte, (noch) Geheimtip und absolute Kaufempfehlung für Leute, die mit den groß geschriebenen Wörtern weiter oben etwas anfangen können. Hoffentlich bald mal auf Europatour. (9) Finn Quedens

SOUTHERLY
Storyteller And The Gossip Columnist

CD | Arctic Rodeo/Alive | arcticrodeorecordings.com | 38:51 | | Mit Musik und Städten ist es wie mit Anbaugebieten und Wein: man weiß halt, wo es einem schmeckt. Was Burgund für Rotwein ist, könnte Portland, Oregon für gepflegte Indie-Musik sein. Krist Krueger aka SOUTHERLY kommt auch daher, und er reiht sich nahtlos ein in die Riege exzellenter Bands und Künstler aus einer ansonsten so unauffälligen Stadt. Als Solokünstler muss man ihn natürlich dem Genre der Singer/Songwriter zurechnen – oder, auf Deutsch, den Liedermachern. Natürlich finden sich auf „Storyteller ..." schöne Lagerfeuersongs, Streicher, Bläser – alles übrigens eigens von Krueger arrangiert – und diverses Schlagwerk; und ja, Krist Krueger hat gewiss Elliott Smith, den letzten Großen der jüngeren Zunft, im Plattenschrank stehen. Was aber SOUTHERLY auszeichnet, ist die Tendenz, eher laute, mitreißende Songs zu schreiben, also eher wie eine leise Band zu klingen als wie ein einsamer, schüchterner Bub. Schönes Album für Freunde guter Popmusik, und auch jenen zu empfehlen, denen die schnöde Akustikmasche längst zu langweilig geworden ist. (8) Christian Meiners

STÖMA
Boe

CD | Tocado/Radar | tocado.com | 53:33 | | Schlagzeuger Wouter van Wijk, Bassist Bruno Xavier und Schallplatten-Jongleur eNi-LesS aus Rotterdam veröffentlichen ihr zweites Album auf dem wundervollen Label Tocado Records, auf dem auch die fantastische Drum'n'Bass-Kombo LUSHUS ihr Heim gefunden haben. Kein übertriebenes Noise-Gewitter erwartet den geneigten Hörer, eher großartig abgestimmte Rhythmen, partiell angereichert mit Glockenspiel, Akkordeon und lustigen Chorgesängen. Wenn man den comic-mäßigen Einstieg geschafft hat, erwartet einen ein energiegeladener Mix aus Punk, Noise, Jazz, gewürzt mit einer großen Portion Funk, mal treibend psychedelisch, mal famos schräg, aber immer mit einer riesigen Portion Groove. (9) JeNnY Kracht

SPEICHELBROISS
Wenn ihr es so wollt ...

CD | Nix Gut | nix-gut.de | 34:25 | | Eins-zwei-drei-vier ... Uffta-uffta ... Eigentlich ist damit alles über das musikalische Schaffen der SPEICHELBROISS gesagt. Die vier Weidener haben sich im Laufe der Jahre in der Deutschpunk-Szene damit etabliert und zahlreiche Anhänger gefunden. Die werden auch beim vierten Album „Wenn ihr es so wollt ..." bei der Stange bleiben. Denn die SPEICHELBROISS bleiben sich treu. In klassischer 80er-Jahre-Tradition gibt es zwölf Deutschpunk-Kampflieder mit direkten Texten gegen all diejenigen, die halt mal nicht so ins Punker-Weltbild passen. Aber das geht schon so in Ordnung, haben die BOSKOPS und RAZZIA früher ja genauso gemacht. Warum also nicht diese Tradition weitertragen? Eben. Nur mit der Metal-Gitarre könnten die Jungs etwas sparsamer umgehen. (5) Abel Gebhardt

SPIKA IN SNÜZZ
Kiss And Kick

CD | spika-in-snuezz.de | 33:33 | | Die Münchener Punk-Szene ist hier unter sich, finden sich doch ehemalige Mitglieder von Bands wie DIE AUSGEBOMBTEN, BUKOWSKIS oder SORTITS 2006 bei SPIKA IN SNÜZZ wieder. Ende 2008 veröffentlichte das Quartett dieses Album, das voller 77er-Punk-Momente steckt, was vor allem an Resals Gesang liegt, der mich etwas an VICE SQUADs Beki Bondage und X-RAY SPEX' Poly Styrene erinnert. Manchmal geht's auch etwas härter zur Sache und der eine oder andere metallische Ton reiht sich in die Musik von SPIKA IN SNÜZZ mit ein. Dahinter stecken hier zwar erfahrene Musiker, die ihr Handwerk verstehen, absolut soliden Punkrock mit mittelprächtigen Songs gibt's von SPIKA IN SNÜZZ allerdings dann doch nicht. In München, nicht zuletzt ihrer Vergangenheit wegen, eine Größe für sich, aber ob sich über den Großraum der bayerischen Landeshauptstadt hinaus irgendjemand für die Band interessieren wird, wage ich zu bezweifeln. (6) Simon Brunner

SHENANIGANZ
Open Your Eyes Or Cover Your Head

CD | Silverwolf | silverwolf-productions.com | 53:56 | | „Da wir unser Album zum optimalsten Zeitpunkt auf den Markt bringen wollen haben wir uns dazu entschlossen den Releasetermin für Deutschland auf den 3.4.09 zu legen", liest man auf der Website von SHENANIGANZ. Na, das nenn ich mal Rock'n'Roll-Attitüde. Aber wenn man als Schülerband aufgrund diverser Teilnahmen bei unsäglichen Bandwettbewerben überproduzierte Plattenaufnahmen geschenkt bekommt, ist's wohl auch schwer, einen anderen als einen Dollarzeichen-in-den-Augen-Zugang zum Musikmachen zu bekommen. Zur Musik: die vier Jungs aus Bayern spielen sich durchaus passable Rockmusik, die weder besonders aufregend noch schlecht ist. Das Presseinfo wähnt sie schon „auf Augenhöhe mit DANKO JONES & Co." – Zweifel an dieser Einschätzung sind allerdings erlaubt. (4) Simon Loidl

SQUARE
SQR LM 019

CD | Übersee/Alive | ueberseerecords.net | 38:56 | | Man ärgert sich ja viel über einfallslose Ska-Punk-Bands. Bringt das Genre dann aber mal etwas so hinreichend Durchgeknalltes wie SQUARE hervor, ist das aber leider auch noch keine Garantie für rundum angenehme Klangerlebnisse. SQUARE klingen ein wenig wie ihre seligen Mit-Schweden MONSTER auf schlechtem Speed. Die Texte gefallen mir übrigens, gerade weil sie perfekt zu der wirren Musik passen. Ja genau, psychotische Bande gerät an schizophrenen Rezensenten und der sagt: Weiterhin viel Spaß mit eurer Musik (dass ihr den habt, merkt man), aber wundert euch nicht, wenn das Publikum da manchmal nicht ganz mitkommt. (6) Ferdinand Praxl

STRANGE FEAR
Another Bullet Of Hate

MCD | New Direction | myspace.com/newdirectionhcrecords | 19:11 | | Gleich zehn Mal servieren die Italiener STRANGE FEAR chaotischen und sehr schnell gespielten Hardcore-Punk der alten Schule. Zeit zum Entspannen bleibt da nicht, weder für die Band, noch für den Hörer. Trotzdem macht das Album insgesamt Spaß und ist dank der kurzen Laufzeit eine nette Hardcore-Injektion für Zwischendurch. Zum Beispiel für alle, die morgens schlecht aus dem Bett kommen. Dieses (Mini-)Album dauert nicht länger, als du frühstückst, danach bist du aber bestimmt wacher als nach einem schnöden Kaffee. Saubere Sache! (7) Tobias Ernst

SUINAGE
Shaking Hands

CD | Swine | myspace.com/produzionisante | 40:08 | | SUINAGE aus Como, bereits zweimal auf Tour durch Deutschland, legen mit „Shaking Hands" zwölf brandneue Lieder vor, die erneut den Spätachtziger-Artcore Bostons plündern. Mal monoton, mal verspielt, mal vertrackt, mal geradlinig, mal sanft, mal hart und in den gequälten Schreien mehr Soul als Emo. Ganz klar, die Vorbilder von SUINAGE (nebenbei bemerkt ein Wortspiel mit „Schwein") sind die LEMONHEADS, DINOSAUR JR, BULLET LAVOLTA usw. Die persönlichen Texte gleichen – falls nicht kodiert – doch stark einer Nabelschau. Der Gesamtklang stimmt, einige Lieder brechen auch noch aus, Füller gibt es aber genauso. (8) Walmaul

STUCK IN THE SOUND
Shoegazing Kids

CD | Discograph/Alive | discograph.com | 45:23 | | Das Quartett STUCK IN THE SOUND aus Paris macht keinen Hehl daraus, dass Bands wie die PIXIES und NIRVANA

/DVDS

DEADLINE
Live & Loud In Germany

DVD | People Like You | peoplelikeyourecords.com | | DEADLINE gehören neben den DROPKICK MURPHYS zu den Bands, die ich bisher am häufigsten live gesehen habe. Und egal, ob sie in einem Squat in Hackney vor einer Handvoll Leute oder auf der großen Festivalbühne spielen: DEADLINE geben immer alles. Mindestens. Wenn nicht noch mehr. In den letzten sieben Jahren hat die Band um Sängerin Liz und Basser Hervé über 200 Shows gespielt und davon den weitaus größten Teil – 132 sollen es gewesen sein – in Deutschland. So entstand dann auch das Live-Material für die DVD in Deutschland. Neben einem kompletten Konzert im AJZ in Chemnitz gibt es noch ein paar Clips vom Rock My Ass Festival in Lichtenfels. Als Bonusmaterial gibt es außerdem noch ein Interview, eine Slideshow mit diversen Live- und Promobildern und anderen Schnappschüssen der Band. An dieser Stelle muss ich aber neben den Qualitäten der Band auch mal die Arbeit der Filmcrew von State-TV loben. Bei einer Punk-DVD erwartet man ja nicht mal unbedingt eine so ausgefeilte Qualität und ich habe schon genug Live-DVDs gesehen, bei denen nur von einer Kamera, die fest irgendwo im Raum stand, gefilmt wurde. Sound- und Bildmaterial waren in den Fällen dann meist auch dementsprechend. Aber hier waren wirklich mal Leute am Werk, die was von ihrer Arbeit zu verstehen scheinen. Vor allem Kameraführung und Schnitte unterstreichen hier perfekt die Dynamik der Band auf der Bühne. Und am Ende denkt man sich: Verdammt, ich will jetzt DEADLINE live sehen. Sofort! (9) Claudia Luck

GITANE DEMONE
Life After Death

2DVD+CD | Cult Epics | cultepics.com | 2:10:15 | | Bereits Ende der achtziger Jahre war Gitane Demone eine prägende Figur der Gothic-Szene. Mit ihrem Einfluss auf die amerikanische Kultband CHRISTIAN DEATH war sie Stilikone und Ausnahmesängerin, deren intensiver Gesang CHRISTIAN DEATH-Alben wie „Atrocities" (1986) oder „Ashes" (1985), und damit deren herausragende Veröffentlichungen (kurz danach verließ Gründungsmitglied Rozz Williams die Band zum Entsetzen vieler Hardliner), unvergesslich machten. Beide DVDs dokumentieren ihre Phase von 1989 bis 1998 im Rahmen verschiedener TV-Auftritte und Interviews (u.a. für VPRO Dutch Television), Videoclips und diverse Konzertmitschnitte, bei denen sie immer wieder zwischen dunkler S&M-Gothic-Queen und trashiger Semi-Jazz-Ikone im Geiste und Stil des Dark Cabaret einer Lydia Lunch oszilliert. Der Jazz-Einfluss ist für Demone bereits früh entscheidend, als sie im Alter von achtzehn Jahren ihre ersten Versuche als Sängerin mit Anleihen bei Ella Fitzgerald, Sarah Vaughan und vor allem Billie Holiday („Being a really great aggressive, intensive and emotional woman, that's what I want to express in my voice", so Demone über Billie Holiday), startete. Eine beeindruckende Wandlungsfähigkeit muss man ihr bescheinigen. Die Qualität der frühen Mitschnitte ist den Quellen des Materials entsprechend körnig und manchmal dürftig. Die zweite DVD ist vermutlich eine Erleuchtung für die Lack- und Lederfraktion. Sie dokumentiert die Fetisch- und S&M-Phase von Demone. Hier finden sich Ausschnitte aus einigen Fetisch-Events (u.a. Skin Two und DeMask) sowie das von Nico B, einem niederländischen Videokünstler und Filmfreak (mit dem Demone eine Zeit lang liiert war), inszenierte Musikvideo „Heavenly Melancholy" (1991). Dokumentiert wird auch ihre „Dream Home Heartache"-Tour Mitte der neunziger Jahre mit Rozz Williams (der sich Ende der neunziger Jahre erhängte). Das aktuellste Dokument ist Demones Konzert im Berliner Kato im Trash-Stil von 1998. Die Erstauflage der Doppel-DVD wird komplettiert durch die Retrospektiv-CD „Times", die Demos mit klassisch-jazzigen Coverversionen (u.a. „Gloomy sunday") enthält. Zudem hat Demone in einem 12-seitigen Booklet ihre Erinnerungen an diese Jahre festgehalten: „If you have ever been curious and even frightened by S&M, fetish culture, or the strangely evocative sounds of art rock, jazz ballads and/or industrial, Miss Demone will guide you into this world." (8) Markus Kolodziej

HATEBREED
Live Dominance

DVD | Century Media | centurymedia.com | | HATEBREED sind fast schon so etwas wie eine eigene Marke im Hardcore geworden. So gut wie alles hat diese Band erreicht, nur eine DVD fehlte bisher. Jetzt ist es endlich soweit und „Live Dominance" ist erschienen. Gefilmt wurde die Band in HD-Qualität während ihrer Tour im September 2008 in Detroit. Satte 22 Songs mit bestem Klang bieten einen Querschnitt durch alle Alben, von alten Klassikern wie „Before dishonor", über Hits wie „To the threshold", „Doomsayer", „Beholder of justice" und „Live for this" bis zur abschließenden Bandhymne „I will be heard". Die Band präsentiert sich während des gesamten Konzerts in absoluter Bestform, perfekt aufeinander eingespielt und mit sichtlichem Spaß an der Sache. Obendrein gibt es als Bonus noch einige Mitschnitte der Tour, aus New York und Connecticut, wodurch die Songs „Under the knife" und „Tear it down" vertreten sind, die in Detroit nicht gespielt wurden. Die angepriesenen Bandinterviews unter anderem mit Drummer Matt und Gitarrist Frank sind eher enttäuschend, weil kaum zu verstehen, aufgrund eines immensen Lärmpegels während der Aufnahme. Ebenfalls enttäuschend, weil komplett überflüssig, ist das „Setup" des Konzertes, welches sich als der Zeitraffer dargestellte Aufbau der kompletten Bühne samt Soundcheck darstellt – langweilig! Die Foto-Slideshow ist ganz nett, ebenso die Credits an verstorbene Freunde in der Rubrik „R.I.P.". Alles in allem überzeugt „Live Dominance" vor allem durch den perfekten Live-Auftritt, während man für meine Begriffe im Bonusbereich eine Menge mehr hätte bieten können. Zumindest erscheint die DVD auch noch in einer limitierten Auflage mit Bonus-CD, die das ganze Konzert dann noch einmal für den CD-Player im Auto attraktiv macht. Trotzdem hätte ich als langjähriger Fan etwas mehr erwartet. Tobias Ernst

MEATMEN
The Devil s In The Details Volume 1

DVD | MVD/Cargo | mvdvisual.com | 180:00 | | „Volume 1", das klingt beinahe wie eine Drohung ... Ich frage mich, wie man nach diesen drei Stunden Tesco Vee nicht genug haben kann? Der Mann, der die MEATMEN ist (sic!), hat sich von Dirk Boinker ein monumentales Denkmal errichten lassen: Aus Videomaterial, das sich über die Jahre 1979 bis 2007 erstreckt, schnitt der eine abendfüllende Freakshows zusammen. Die besteht aus Live-mitschnitten, Privatvideos, animierten Filmchen, und jeder Menge „Privat-TV"-Produktionen – und ist angeblich „the only DVD officially endorsed by Satan". Tesco ist nämlich nicht nur auf der Bühne ein begnadeter Selbstdarsteller, der keinerlei Tabus kennt, sondern hat und hatte auch Spaß daran, 240 Kilo schwere schwarze Prostituierte zu interviewen, seine Sammlung alter US-Spielzeugfiguren zu präsentieren, in Sex-Shops zu gehen, sich den Arsch tätowieren zu lassen, seine Motorrad zu preisen, seinem Hund die Eier zu kneten, und so weiter, und so fort. Totaler Quatsch, vieles überflüssig, vieles unterhaltsam – aber auch teilweise grenzwertig bis inakzeptabel. Kann ich etwa über Tescos Verächtlichmachung des Papstes herzlich lachen, finde es sympathisch, dass dem Großmeister des US-Trashpunks nichts heilig ist, so sind doch seine homophoben Tendenzen widerwärtig und dumm, fällt es hier schwer zu erkennen, wo derber Humor endet und stumpfe Schwulenfeindlichkeit anfängt. So oder so ist die DVD nur was für, haha, eingefleischte Fans. Joachim Hiller

SANDOW
Live

DVD | Major Label | majorlabel.de | | Zwischen Mitte der Achtziger und Ende der Neunziger Jahre war SANDOW eine der innovativsten Bands des Ostens, gewisse Parallelen zu den EINSTÜRZENDEN NEUBEUTEN beispielsweise sind nicht von der Hand zu weisen. Kurz vor der Jahrtausendwende kam dann der Split und vor zwei Jahren reformierten auch sie sich wieder. Nun haben sie ihrer Reunion-Tour ein kombiniertes Bild- und Tondokument hinterher geschickt. Auf der Doppel-DVD gibt es zwei Konzerte der Band zu sehen, eins ganz konventionell im Lindenpark Potsdam, eins eher hochkulturell im Nikolaisaal eben jener Stadt mit dem Filmorchester Babelsberg. Neben einigen Klassikern der Band wie „Born in GDR" (was man ja eigentlich nie mehr spielen wollte) oder dem großartigen „Fatalia" werden vor allem Stücke der 2007er Platte „Kiong" geboten. Überzeugen können wie eh und je die Live-Visuals, die während der Auftritte als Projektion zu sehen sind, hier auch sehr schön in Form von Videosequenzen in die ansonsten eher statischen Konzert-Bilder eingeblendet werden. Das Ganze ist technisch perfekt umgesetzt, inklusive zweier Extra-Videos als Bonusmaterial sowie hochwertiger Verpackung mit dickem Booklet. Soweit gibt es da gar nichts auszusetzen. Mir persönlich fehlt allerdings die Spannung bei diesem Projekt. Interessanter wäre es gewesen, einer dieser Shows von heute gegen das Bildmaterial von SANDOW-Konzerten aus der Wendezeit, wie man sie zum Beispiel aus den Film „Flüstern und Schreien" kennt, zu setzen. Jede Band hat ihre Zeit und SANDOW's zweiter Frühling ist in meinen Augen eher eine Verwässerung ihres früheren Werkes. Ich kann mich nur zu allertiefst vor ihren nie wieder erreichten Alben „Stationen einer Sucht", „Der 13. Ton" oder „Fatalia" verbeugen, diese DVD ist aber hingegen pure Melancholie und Rückbesinnung und genauso zahnlos wie ihre letzte Platte. Ich hätte mir die Band lieber so in Erinnerung behalten, wie sie sich '98 aufgelöst hat. Schade. (6) Frank Nice

/MOVIES & DOKUS

Sarah Möckel & Stefan Schulte
CUENTOS DE LA CALLE

DVD | Rebelfilms | rebelfilms.de | 63:00 | | Ob der Titel dieser Doku von Sarah Möckel und Stefan Schulte mit „Geschichten ..." oder „Märchen von der Straße" übersetzt werden sollte, kann sich jeder selbst aussuchen. In diesem Fall sind es allesamt Episoden aus dem Alltagsleben der Bewohner von Mexiko-City, von denen eine ganze Reihe auf behutsame und stimmungsvolle Weise porträtiert werden. Es geht um die Fahrer der grünen VW-Käfer-Taxis, um Künstler, die aus Zivilisationsschrott wunderbare Kunstwerke schaffen, um mexikanische Wrestler, die endlich mal erklären, was hinter diesem Zirkus steckt, um riesige bunte Schmetterlinge, und natürlich dürfen in einem Film über Mexiko auch Mariachis und Marimbaspieler nicht fehlen. Als Zuschauer wird man dabei sehr ungefiltert mit den Protagonisten konfrontiert, da die Filmemacher zum einen komplett auf einen Off-Kommentar sowie eine Synchronisation (der Film ist komplett auf Spanisch mit deutschen Untertiteln) verzichten und auch selber im Film gar nicht vorkommen. Man stellt das Leben auf der Straße dar, ab und zu hält das filmische Taxi an und porträtiert einen mehr oder weniger schrägen Bewohner der Hauptstadt. Das ist nett anzusehen, führt aber auch manchmal zu einer gewissen Langeweile, weil das urbane Leben allein als roter Faden teilweise etwas dünn ist. Dazu stellt sich beim satt vor dem Fernseher sitzenden Europäer eine gewisse Sozialromantik ein, die das „einfache" Leben in einer südamerikanischen Hauptstadt vielleicht doch schöner rüberkommen lässt, als es in Wirklichkeit ist. Trotz allem bleibt „Cuentos De La Calle" ein sympathischer Film über die Menschen in einer Stadt, die mir wahrscheinlich etwas zu groß und zu chaotisch wäre. (7) Timbob Kegler

Wolfgang Büld, Olaf Kramer
I'LL NEVER GET OUT OF THIS WORLD ALIVE

DVD | Sunny Bastards/Broken Silence | sunnybastards.de | 150:00 | | „I'll never get out of this world alive" war die letzte Single, die Hank Williams veröffentlichte. Bald darauf war er tot, mit 29 Jahren, drogensüchtig, Alkoholiker, nach einem Konzert auf dem Rücksitz eines Autos eingeschlafen und nicht mehr aufgewacht. Seitdem ist er, der schon zu Lebzeiten eine Legende war, ein Wunderkind des Country, nur noch legendärer geworden, und dazu trug sicher auch bei, dass sein Sohn Hank Williams, Jr. das Erbe des Vaters aufgriff (auch wenn die Kritiker in ihrem Urteil über ihn weniger positiv sind), und auch sein Enkel, Hank Williams III, Jahrgang 1972, als tätowierter Punk das Vermächtnis des Großvaters in Ehren hält. Anfang der Neunziger, noch bevor mit dem Comeback von Johnny Cash klassische Country-Musik wieder „cool" wurde, drehten Wolfgang Büld („Punk in London", „Brennende Langeweile") und Olaf Krämer diese Doku über Hank Williams, fuhren in die USA, folgten seinen Spuren, interviewten Wegbegleiter, Kollegen und Familienmitglieder, versuchten mit von Williams' Musik unterlegten Bildern aus dem Süden der USA die Stimmung einzufangen, die dieser zugrunde lag. 1993 wurde der 85-minütige Film veröffentlicht, war seitdem in Vergessenheit geraten, ist jetzt erstmals auf DVD erhältlich, und wer angesichts des Cash-Films sein Interesse an diesem Aspekt der US-Musikhistorie entdeckt hatte, sollte sich jetzt unbedingt diese DVD besorgen. Heute wäre es nicht mehr möglich, eine solche Doku zu drehen, zu viele Interviewpartner sind seitdem verstorben, und so bleibt zu Bülds Film kritisch nur anzumerken, dass die Bildqualität nicht immer heutigen Maßstäben entspricht und so manche Einstellung etwas zu lang geraten ist. Positiv anzumerken ist, dass reichlich Musik von Williams zu hören ist, und statt darübergesprochener Übersetzungen gibt es Untertitel. Im Extrateil findet sich unter anderem ein Interview mit den Filmemachern. Joachim Hiller

Einfluss auf ihre Musik und Texte haben. Die Songs sind relativ homogen und fließen ohne Brüche ineinander. Das Ganze ist wohl so etwas wie French Teenage Riot von jungen Männern in (zu) engen Jeans, schwarzen Lederjacken und ausgelatschten Converse-Sneakers. Dazu lässt sich sagen: „Say yeah!" zum erfolgreichen Abschluss des Grundstudiums an der Panthéon-Sorbonne Universität im Pariser Quartier Latin, an der sich die „young French rebels" der Geisteswissenschaften tummeln. Der NME bezeichnete sie einst als LIBERTINES-Klone (eigentlich klingen sie oft mehr nach den SHOUT OUT LOUDS), auch wenn die Stimme von Sänger José Reis Fontana (viel) zu hoch und nicht wirklich mit der von Pete Doherty zu vergleichen ist. Im Grunde genommen ist der Gesang mitunter eher ein Affront für die Ohren. Produziert hat Nick Sansano (u.a. SONIC YOUTH, BEASTIE BOYS), was aber nicht wirklich für ihren Sound als vermarktungsfähiges Label geeignet ist. Insgesamt dominiert klar der Teenspirit und wenn Fontana über das Album reflektiert: „This album is designed to appeal to the sort of teenagers we were once ourselves. Teenagers are our hardcore fans", dann ist der auserwählte Hörerkreis klar definiert. (5) Markus Kolodziej

SÓLSTAFIR
Köld

CD | Spinefarm/Soulfood | spinefarm.fi | 70:38 | | Ich war noch nie in Island. Ich stelle mir da eine karge, halbwegs urwüchsige, unwirtliche, fast surreal anmutende Natur vor, die genauso atemberaubend wie furchteinflößend ist. Eine ähnliche Atmosphäre wohnt auch der Musik des isländischen Krachkollektivs SÓLSTAFIR inne. Stellt euch vor, ihr seid in einer solchen Landschaft mit dem Auto unterwegs: Das, was sich da vor euren Augen abspielt, ist in etwa eine visuelle Entsprechung dessen, was die vier Isländer in Form von „Köld" vertont haben. Mal episch flächig, mal schleppend doomige Krachkonstellationen, die mitreißen und isolieren, die gleichzeitig Spaß machen und Besorgnis erregen. Kommt an mancher Stelle NEUROSIS (vor allem der Gesang) verdächtig nah, ist an anderer aber wieder so weit wie nur irgendwas entfernt davon. Die Gesangsbeiträge kommen alle recht nachdenklich bis traurig (stimmungsmäßig, nicht qualitativ!) daher, weshalb die Scheibe einen recht düsteren Eindruck vermittelt. Am Horizont bleibt aber stets eine vage Hoffnung erkennbar. Musikalisch ist das Prinzip ebenso trivial wie wirkungsvoll und so schon tausendfach ähnlich reproduziert. Funktioniert offensichtlich immer wieder (mal mehr, mal weniger gut). „Köld" (bedeutet so viel wie „sehr kalt") passt gut in den nun schon länger anhaltenden Trend – bereits mit Albernheiten wie „Thinking Man's Metal" oder „Heady Metal" beschriebener – postrockiger, ambienthafter Metal-Derivate. Dass immer mal wieder guter Stoff aus Island aufs Festland herüber weht, dürfte ja hinlänglich bekannt sein, weshalb das hohe Niveau dieser Scheibe, auch wenn sie keine musikalische Offenbarung ist, nicht überrascht. Konstantin Hanke

SWITCHTENSE
Confrontation Of Souls

CD | Rastilho/Cargo | rastilhorecords.com | 44:22 | | Sie waren unter anderem schon im Vorprogramm von DEW-SCENTED, NAPALM DEATH, INHATRED und CALIBAN zu sehen und dürften dem einen oder anderen deswegen schon ein Begriff sein. Die Rede ist von Portugals Vorzeige-Thrash-Metal-Band SWITCHTENSE, die nach einer bisher in Eigenregie veröffentlichten EP, die auf den schönen Namen „Brainwash Show" hört, nun mit „Confrontation Of Souls" ihr beeindruckendes Debütalbum vorlegt. Verpackt in ein aufwendiges Digipak, das mit unzweideutigen Bildern schon vor dem ersten Ton auf das Gewitter einstimmt, das über den Hörer nach dem beklemmenden Intro hereinbrechen wird, gibt „Infected blood" schließlich den Startschuss für das Album. Schnell wird klar, dass die fünf Köpfe hinter der Band genau wissen, was sie können und wo sie mit ihrer Musik hinwollen. Und das hohe Niveau wird durchweg gehalten, wobei alle Songs mit einer Länge von vier bis guten fünf Minuten jedem einzelnen den Freiraum geben, den er braucht, um sich voll zu entfalten. Jeder DEW-SCENTED- oder ganz allgemein Thrash-Metal-Fan sollte die Band mal antesten, denn für ein Debüt wurde hier wirklich ganze Arbeit geleistet. (8) Tobias Ernst

DM STITH
Heavy Ghost

CD | Asthmatic Kitty | asthmatickitty.com | 43:50 | | Ich komme mir schon vor wie in einem dieser japanischen Geisterfilme, ich werfe einen Blick auf das Info zu dieser Platte und welcher Name steht da fett gedruckt? Der unvermeidliche Sufjan Stevens! Na ja, so lange er nicht anruft ... In diesem Fall geht es auch noch okay, schließlich sind Stevens und David Stith ja Labelmates, und Stevens darüber hinaus auch bei Asthmatic Kitty involviert. Stith hat hier auf jeden Fall eine sehr seltsame Platte aufgenommen: gesanglich neigt er zu einer an ANTONY AND THE JOHNSONS erinnernden Exzentrik, wenn auch etwas zurückhaltender, musikalisch ist „Heavy Ghost" wesentlich schwieriger einzuordnen. Folk-Minimalismus trifft da auf Neo-Klassik mit Anklängen von Gospel, geisterhafte, spirituelle und beschwörende Singer/Songwriter-Klänge, die sich oft in einem etwas diffusen, unkonkreten Zustand befinden, aber eine emotional sehr wärmende Qualität besitzen. Ein moderner Cat Stevens oder Randy Newman sozusagen, der Folkmusik auf eigenwillige Art interpretiert und dabei zwischen Avantgarde und erstaunlich eingängigpoppigen Momenten ein sehr originelles Album aufgenommen hat. Nicht etwa verkopft, sondern sehr bewegend und intim, ein ästhetisch veredeltes kathartisches Wehklagen, was ja eigentlich schon immer die Essenz von guter Folkmusik war. (7) Thomas Kerpen

STRANGE BOYS
And Girls Club

LP/CD | In The Red | intheredrecords.com | | Schaut man sich einige Bandfotos der Jungs aus Texas an, möchte man erst mal um etwas Essen für die vier Vögel bitten, so dürr schauen sie teilweise aus der Wäsche. Kaum zu glauben, dass es den Vierer schon seit 2005 und als Duo sogar seit 2003 gibt. Musikalisch könnten die STRANGE BOYS jetzt jedenfalls gehörig aus dem derzeitigen BLACK LIPS-Hype profitieren, unähnlich klingen sie nämlich nicht, kriegt man schließlich auch hier einen Haufen 60s Einflüsse à la SEEDS, ROLLING STONES oder etwas psychedelischeren Vertretern zu hören, die ordentlich durchgeschüttelt und mit einigen dezenten Tropfen Rotze vermengt werden. Außen vor bleibt das Durchgedreht-Manische der BLACK LIPS, „And Girls Club" klingt also eine Spur braver und straighter, was die Platte aber auch nicht schlechter macht. Verständlich, dass sie nicht nur bereits Roky Erickson, sondern auch die 50s-Ikone Mighty Hannibal supportet haben und sich in letzter Zeit quer durch die Underground-Musikfestivals der USA gespielt haben. In The Red ist und bleibt halt eins der Qualitätslabel. Demnächst dann vielleicht ein Vinylpromo?! (8) Alex Strucken

SHOLI
s/t

CD | Quarterstick/Soulfood | touchandgorecords.com | 43:46 | | Nach den traurigen Nachrichten um das Label Touch & Go, zu dem Quarterstick bekanntlich gehört, kommt hier endlich wieder etwas Erfreuliches aus Chicago über den Teich geflattert: das Debüt-Album von SHOLI aus San Francisco. Vertrackt ist ja gerade schwer in Mode, allerdings eher in Form des so genannten Stresser-Hardcore. Vertrackt sind auch SHOLI, man kommt jedoch ohne Radau aus. Vor allem sind es knifflige Rhythmen und beeindruckendes Können an den Instrumenten, die das Bild prägen. Zwar ist die Stimmung in den acht Songs überwiegend nachdenklich – es ist sozusagen ein Herbstalbum im Frühling. Die Band versteht es aber, den Schalter zwischen „sehr entspannt" und „aufregend knisternd" an den richtigen Stellen umzulegen. Ein bisschen was von der schnoddrigen Avantgarde-Attitüde der 31KNOTS mag sich das Trio abgeschaut haben („Any other god"), auch wenn die acht Songs insgesamt weniger schwer verdaulich sind. Im Gegenteil: Hier und da blitzen sogar ein paar fantastische Melodien auf („November through june"). Das Debüt ist vor allem auch deshalb so relevant, weil es eine Spielart von Indierock ist, der schon lange da ist, aber doch nie richtig groß geworden ist. Deshalb hat er sich seine guten Seiten bewahrt und bringt noch immer erstklassige Bands hervor. Wie eben SHOLI. (9) Christian Meiners

SUPERMUG
Punkrock, Chucks & Beer

CD | myspace.com/supermug | 26:32 | | Als eine „der besten Punkrock-Combos Deutschlands" wollen uns hier drei Burschen aus dem Schwabenländle den Punkrock erklären. Bandname wie professionellem Infoflyer mangelt es auch nicht an geschwellter Brust. Schon eher mangelt es hier an Substanz und Tiefgang. Die Botschaft, die Texte vermisse ich zum Beispiel – oder sollten „Punkrock, Chucks & Beer" schon alles sein? Trotzdem ist das alles andere als ein schlechter Release, nur könnte man ein wenig Luft heraus- und viel mehr Rotz an die Songs heranlassen. Hochglanz-Punk zur Beschallung bunter Malls braucht es wirklich nicht mehr, obwohl der „Punkrocker" von heute seine Chucks ebenda bekommt. Musikalisch sind die Stuttgarter aber fit und haben mit „Don't know shit" und dem kleinen Hitwunder „The oblivian" zwei richtig gute Songs am Start. Gerade Letzterer könnte durchaus von der „Street Art Gallery" der BOMBSHELL ROCKS stammen. Diese beiden Titel sind wirklich erste Sahne, dem Rest fehlt die Seele, einfach zu austauschbar. Merke: Genau da weitermachen, wo die genannten Songs aufhören, und anstatt Schuhwerbung zukünftig Zähne zeigen! (6) Lars Weigelt

SURFAHOLICS
Monsters & Men

CD | FinestNoise/Radar | finestnoise.de | 41:50 | | Das Dilemma beim Punk'n'Roll ist meiner Ansicht nach, dass in diesem Genre nach ein/zwei Jahren Boom um die Jahrtausendwende eigentlich alles gesagt war. Neuere Alben arbeiten zwar teilweise gekonnt die Standards ab, aber neu erfinden lässt sich das Ganze mittlerweile nicht mehr. Dementsprechend höre ich mir solche Platten zwar noch gerne an und finde sie auch ganz okay, aber meine musikalischen Kicks suche ich mir mittlerweile woanders. Das soll aber nicht gegen die SURFAHOLICS sprechen, denn die gehören definitiv zu den guten Vertretern des Genres, und erinnern mich immer ein wenig an härtere HELLACOPTERS ohne KISS-Einflüsse. Wer also eine gute zeitgenössische Punk'n'Roll-Scheibe sucht, der kann mit den dreizehn Songs der Österreicher kaum etwas falsch machen. Sonnenbrille auf, Faust in die Luft und die Zeitmaschine eingestellt auf Skandinavien vor zehn Jahren! Here we go again! (7) Bernd Fischer

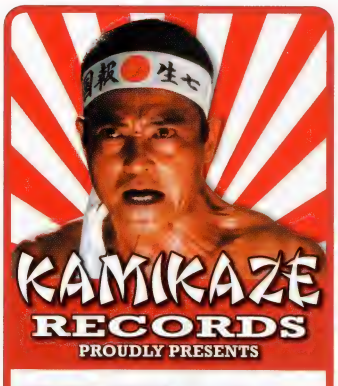
TTT

TARDY BROTHERS
Bloodline

CD | Candlelight | candlelight.co.uk | 38:32 | | Vor 25 Jahren gründeten die Tardy-Brüder XECUTIONER, die sich 1989 in OBITUARY umbenannten und weltberühmt wurden. Nebenbei haben die Herren Drummer und Sänger jetzt die TARDY BROTHERS ins Leben gerufen und mit einem Haufen Gitarristen von DEATH, DEICIDE, OBITUARY und XECUTIONER „Bloodline" eingespielt. Musikalisch sind die TARDY BROTHERS irgendwo im Florida-Death-Metal verwurzelt, bleiben aber durchgehend im kontrollierten Midtempo-Bereich und vermitteln unterschwellig ein Blues-Feeling. Die Songs rollen und grooven entspannt, SIX FEET UNDER ohne Testosteron wäre ein böser, aber passender Vergleich. Der Gesang ist heiser und schneidend, nie gegrowlt, aber leider wenig abwechslungsreich. Was den Musiker an „Bloodline" begeistern kann, sind die überdurchschnittlichen und abgefahrenen Gitarrensoli, die dem gemeinen Studenten in unser Leserschaft aber egal sein dürften. (8) Dr. Oliver Fröhlich

THURSDAY
Common Existence

CD | Epitaph/SPV | epitaph.com | 44:58 | | Als THURSDAY mit ihrem zweiten Album „War All The Time" zu einem Majorlabel gingen, trennte sich ihr Weg von dem vieler Fans, die sie mit „Full Collapse" zwar als Genre definierend in ihr Herz geschlossen hatten, aber nicht an einem Mangel an Alternativen litten. Durch eine Split-CD mit ENVY und den Wechsel zu Epitaph scheint die Band um den charismatischen Geoff Rickly nun, Jahre später, wieder zu ihren Wurzeln zurückzukehren. Wer jetzt aber eine Neuauflage von „Full Collapse" erwartet, wird in dieser Hinsicht enttäuscht werden, denn THURSDAY haben sich daran gemacht, ihren eigenen Stil gänzlich neu zu erfinden. So ist „Common Existence" ein Wagnis geworden, welches die Band nicht hätte eingehen müssen, das zugleich aber die absolute Garantie dafür ist, auf Dauer nicht in der Masse untergehen zu müssen. Zu den Neuerungen zählen ungewohnte Gesangslinien, gegenläufige Rhythmen, die Abkehr vom Powerchord als Allheilmittel hin zu eher verspielten Arrangements. Textlich wächst Rickly über sich hinaus, wobei man seiner düsteren, melancholischen Weltanschauung auch ziemlich



A TRIBUTE TO THE GROOVIE GHOULIES
When The Kids Go Go Go Crazy
CD • KK-CD 046
31 bands from around the world pay tribute to the fantastic GROOVIE GHOULIES. A special collection with bands not only from the poppunk scene!

LOS TWANG! MARVELS
Jungle Of Twang
CD • KK-CD 044
LP • KK-LP 025
Los Twang! Marvels verbinden Latino-Wurzeln mit wildem, primitivem Rock'n'Roll und einem stattlichen Aufgebot an unvergleichlichen, surfgetränkten Gitarrenmelodien. Großes Surf-Kino!

TEENAGE MUSIC INTERNATIONAL
Keep On Dancing
LP • KK-LP 024
Feinstes Vinyl mit 45 RPM und extrafettem Mastering von EROC. Dieser wilde Beat, die scheppernden Gitarren, der wuchtig fumpende Bass, die satte Orgel, das marschierende Schlagzeug und dazu noch Texte, die die ganze Hoffnung der Jugend auf ein Leben voller Sex und Tanz ausdrücken!

RICHIE HUNTER
Gun Gone Baby
CD • KK-CD 041
Five guys from Ibbenbüren put this outstanding record out, that even makes your dog tap his feet. This debut album offers a varied collection of mid-tempo songs and faster ass-kick tunes. Classic rock'n'roll and early 70's rock influence their arrangements as well as a meaning dose of punkrock. The gimmik of this CD is an additional video track to the song „Girl with a gun".

THE HAWAIIANS
Hula On Mars
CD • KK-CD 042
Ta da!!! Die neue Scheibe der PopPunk Heros aus Germany! nach dem Riesenerfolg Ihres Erstlings geht es nun volle Kante weiter. 17 famose Tracks und ein geniales Cover vom Kollegen Fritte. A must have!

BANZAI! #17
Die brandheiße neue Nummer!
Mit Belgien-Special, Silver Shine, Hank Cash, Los Banditos, The Innits, Wax On Wax Off, Fabienne Delsol, Blitzkrieg Boys, The Tremolo Beer Gut, Die Spezialisten und tonnenweise Reviews. Inkl. CD-Compilation

KAMIKAZE RECORDS®
P.O. Box 1607
49114 Georgsmarienhütte | Germany
Fax: +49-(0) 5401-40897
info@kamikazerecords.de
www.kamikazerecords.de

SHOTGUN WHALERS

Die Shotgun Whalers aus Holmestrand sind eine der heißesten norwegischen Livebands. Ihre Musik ist eine energiegeladene Mischung aus 50´s Rock-A-Billy, Rythm & Blues , Rock´n´Roll und Hillbilly. Der sympathische 4-er kommt in diesem Jahr zum ersten Mal auf Deutschlandtour und hat sein brandneues, selbstbetiteltes Album „Shotgun Whalers" im Gepäck.
www.myspace.com/shotgunwhalers

Tourdates:

1.5. Bremen, Heartbreak Hotel; 2.5. Greifswald, Klex;
3.5. Rostock, Zwischenbau; 5.5. Bingen, JUZ i. Sv.;
6.5. Frankfurt/M., Texas Saloon; 7.5. Görlitz, Noteingang;
8.5. Jüterbog, Fastlane Weekend; 9.5. Bergen/Rü., Mah k´Ina;
10.5 Neubrandenburg, Tabulos

rasch überdrüssig wird. Wie der Titel schon andeutet, stehen existenzielle Themen im Vordergrund, allerdings mit einem gewaltigen Interpretationsspielraum. Ein paradoxes Manko von „Common Existence" ist der kalte Demo-Sound der Aufnahmen, denn wieso sollte man versuchen, organischer zu klingen, und sich zugleich für diese maschinelle Produktion entscheiden? Ein Fehler, den man vielleicht vermieden hätte, wenn man Dave Fridmann nicht für die gesamte Produktion und zusätzlich auch noch für das Mastering gebucht hätte. Auch dass es ein Jahr dauerte bis zur Fertigstellung, lässt eine Albumproduktion auf eigene Kosten und die anschließende Vermarktung erahnen. Brett Gurewitz hätte das bestimmt besser produziert, aber sein Terminkalender hätte wohl kein ganzes Jahr hergegeben. Die Art des Songwritings von „Circuits of fever" demonstriert gegen Ende aber nochmal, dass die neuen Fragmente im Stile von U2 und THE CURE in Kombination mit den bekannten Postcore-Elemente ein schlüssiges Ganzes ergeben. Perfekt ist „Common Existence" aber keinesfalls, dafür fehlt THURSDAY auf dem ungewohnten Terrain die Routine. (8) Thomas Eberhardt

THIS ENDING
Dead Harvest

CD | Metal Blade | metalblade.de | 44:32 | | THIS ENDING treten erneut den Beweis an, dass melodischer Schweden-Death-Metal und Industrial-Elemente durchaus ein gelungenes, stringentes Resultat ergeben können. „Dead Harvest" ist dabei noch deutlich gelungener und weniger unterkühlt als das Debüt „Inside The Machine" und für die Band schon ein ziemlich großer Wurf. Bis auf das (schon wieder) ziemlich lahme Artwork ist hier alles am rechten Fleck, technisch ist die Band natürlich ohnehin über jeden Zweifel erhaben. Die elektronischen Elemente wurden angenehm zurückgefahren, der Hit-Faktor ist deutlich höher – wenn die Entwicklung so weitergeht, gibt es mit dem nächsten Album ein absolutes Genre-Highlight. (7) Andreas Kuhlmann

THIRD MAN DOWN
Rude Awakening

CD | Full House/Bertus | fullhouserecords.com | 19:27 | | Nachdem sie sich auf dem finnischen „Building A Legacy 2"-Sampler (siehe Review in Ox#81) mit zwei Songs schon vorgestellt hatten, erscheint nun das Debütalbum „Rude Awakening" der Finnen THIRD MAN DOWN. Schon in der damaligen Ox-Ausgabe habe ich TMD nicht weiter erwähnt, da sie sich schlicht von den anderen vertretenen Bands nicht wirklich abheben konnten. Auch das Debüt schafft es nicht, diesen Eindruck zu revidieren. Zu eintönig sind die Kompositionen, um große Unterschiede zwischen den einzelnen Songs ausmachen zu können, ganz zu schweigen von der rauhen bis kratzigen Stimme des Sängers. Und so rauscht „Rude Awakening" einfach durch die Gehörgänge, nur um von der nächsten eingelegten CD von Band XY gnadenlos an die Wand gespielt zu werden. Schade. (5) Tobias Ernst

MARIA TAYLOR
Lady Luck

CD | Nettwerk/Soulfood | nettwerk.com | 37:14 | | Schade, das Thema AZURE RAY hat sich für Maria Taylor wohl schon länger erledigt und so erscheint jetzt ihr bereits drittes Solo-Album. Die frühere Kollegin Orenda Fink brachte es erst auf eins, aber das war zumindest richtig gut. Taylors an sich wirklich sehr schöne Songs leiden auch hier wieder etwas unter einem diffusen Säuselcharakter, so als ob sie Angst hätte, mal etwas konkreter zu werden. Dafür hat sie sich diesmal um eine etwas lebendigere Instrumentierung bemüht, mit Streichern kann man sowieso immer punkten, aber auch die Gitarren wirken etwas zupackender, ohne dass das „Lady Luck" zu einem wirklich kraftvollen Rock-Album machen würde. Verträumte, folkige Wohlfühlmusik von einer aparten 33-Jährigen, die nicht zu den originellsten Songwriterinnen dieses Planeten gehört, aber hier dem geschmackvollen Dreampop von AZURE RAY näher kommt, als es auf den beiden Vorgängern der Fall war, und damit kann man in diesem Fall wirklich sehr gut leben. Und mit der sehr schönen, verspielten finalen Country-Nummer „Cartoons and forever plans" gibt es auch noch was nettes für die Salespoints, denn da ist R.E.M.-Sänger Michael Stipe zu hören, der den Song auch mitgeschrieben hat. (7) Thomas Kerpen

THRONE OF KATARSIS
Helvete – Det Iskalde Mørket

CD | Candlelight/Soulfood | candlelightrecords.co.uk | 53:25 | | Musikalische Evolution? Oder gar Innovation? Drauf geschissen! Wenn der persönliche Höhepunkt der Musikgeschichte schon passiert ist, dann lässt man ihn eben immer und immer wieder aufleben. Dachten sich 2003 wohl auch zwei junge Norweger, nannten sich fortan Grimnisse und Vardalv und widmeten sich der Nacherzählung dreier norwegischer (musikalischer) Meilensteine: „De Mysteriis Dom Sathanas" (MAYHEM), „A Blaze In The Northern Sky" (DARKTHRONE) und „Burzum" (BURZUM). Und das tun sie auch auf ihrem zweiten Album „Helvete – Det Iskalde Mørket" noch. Ja, das ist primitivster Black Metal im Rumpel-Sound, ja, das braucht heute eigentlich kein Schwein mehr, aber es macht einen Höllenspaß! (8) André Bohnensack

TOWER BLOCKS
The Good, The Bad & The Punks

CD | Sunny Bastards/Broken Silence | sunnybastards.de | 40:42 | | Mannoman, „The Good, The Bad And The Punks" ist tatsächlich schon das vierte Album der TOWER BLOCKS aus Berlin. Auch auf die Gefahr hin, dass es pathetisch klingt, aber ich kann mich noch daran erinnern, wie ich das erste Mal „General boredom" vom ersten Album „Praise Your Ghetto" gehört habe und danach gefühlte drei Tage nichts anders als den Song. Und was soll ich sagen, keine Platte der Band war bisher eine Enttäuschung – auch nicht, „The Good, The Bad & The Punks". Zumindest nicht, wenn man etwas mit englischsprachigem Punkrock à la 77 und 82 anfangen kann. „No Englishmen at the bar" und „Voice of the voiceless" kannte ich ja schon von der Split-CD mit den ANALOGS aus Polen. Die beiden Songs gehören für mich auch neben „Proud to be punk" und „Still chewing on the concrete" zu den Hits der Platte, obwohl mir auch das ungewohnt ruhige „The end of my road" mit Gitarrist Stefan als Sänger überraschend gut gefällt. Wie schon beim Vorgänger „Having A Laugh And Having A Say" gibt es auch auf „The Good, The Bad & The Punks" wieder diverse Ausflüge in benachbarte Musikgenres: Hier mal leicht folkig angehaucht wie „The crew and me", da mal etwas Metalgefrickel wie bei „Mayday", aber nie sind die anderen Einflüsse so penetrant, dass man das Gefühl hat, hier wird auf Teufel komm raus alles auf eine Platte geknallt, was

irgendwie geht. Und weil ich das mit dem Namedropping, was die Gastmusiker angeht, beim neuen STOMPER 98-Album auch gemacht habe, schätze ich, da komme ich hier auch nicht drumherum: mit dabei sind unter anderem Sucker (BAD CO. PROJECT, ex-OXYMORON), der auch das Coverartwork gemacht hat, außerdem Schulle (TOXPACK), Liane (ZUSAMM-ROTTUNG), Strangy (KLINGONZ, ex-DEMENTED ARE GO), Marti Neurotic (FRONTKICK), Andy Laaf (MAD SIN) und noch viele, viele mehr, die ich jetzt dann doch nicht alle aufzählen werde. Lediglich für den Anti-Straight-Edge-Song „A.S.E.M." gibt es hier Punktabzug, da ich gerade mal wieder (zum hundertsten Mal in meinem Leben) beschlossen habe, nie wieder Alkohol zu trinken und zu rauchen. Und Gemüse ist sowieso total spitze. Das ist aber auch der einzige Ausfall auf „The Good, The Bad & The Punks". Ach so, an dieser Stelle muss ich noch erwähnen, dass ich es eine bodenlose Frechheit von den BROILERS finde, dass sie vor einigen Jahren in der Zeit gereist sind, um den TOWER BLOCKS im Jahr 2009 dieses Totenkopf-mit-Hut-Motiv, dass auf dem Backcover der neuen Platte und auf dem neuen TB-Merch drauf ist, zu klauen. Sauerei, echt! (8) Claudia Luck

THERAPY?
Crooked Timber

CD | DR2/Groove Atack | grooveattack.com | 49:25 | | Das inzwischen zwölfte THERAPY? Album hört auf den schönen Titel „Crooked Timber", dieser bezieht sich auf einen Satz von Immanuel Kant. „Der Mensch ist aus krummem Holz geschnitzt", und das könnte man problemlos auch über THERAPY? selbst sagen. Die Band hat in den letzten zwanzig Jahren einen alles andere als geraden Weg zurück gelegt. Deswegen ist man als Fan bei jedem neuen Album gespannt, was einem nun geboten wird. Natürlich gibt es die eine oder andere Konstante, wie der immer wieder vorhandene Hang zum Krach; Andy Cairns etwas seltsame Stimme, bei der man nie weiß, warum man sie eigentlich mag; der nicht von jedermann nachvollziehbare Humor; sowie die Fähigkeit zu unglaublich eingängigen Melodien. Wer an den Iren besonders Letzteres schätzt, könnte von „Crooked Timber" enttäuscht werden. Die Band konzentriert sich auf dem Album in erster Linie auf den Rhythmus, dadurch rückt die Melodie in den Hintergrund und braucht etwas länger als sonst, um sich zu entfalten. Als Ausnahme kann man das zehnminütige „Magic mountain" nennen, das den momentan wuchernden Prog-Bands mit seinen zuckersüßen Gitarren auf charmante Art und Weise den Garaus macht. Bestimmt nicht ihre beste Platte, aber kompromisslos sind die zehn Stücke allemal. (9) Lars Koch

TRACY GANG PUSSY
Number 4

CD | Apokalypse/Radar | apokalypserecords.com | 42:51 | | Paris war zwar in den Siebzigern, als Punk gerade geboren wurde, ein Mittelpunkt der europäischen Punk/Rock-Szene, doch über 30, bald 40 Jahre später ist davon nichts mehr geblieben – und an das skandalöse Auftreten der NEW YORK DOLLS dort erinnern sich nur noch grauhaarige Veteranen. Immerhin, man kann davon ausgehen, dass TRACY GANG PUSSY aus Paris zumindest via ihrer skandinavischen Vorbilder wie BACKYARD BABIES, HELLACOPTERS, HARDCORE SUPERSTAR und TURBONEGRO auch mal auf die New Yorker Glam-Punk-Epigonen gestoßen sind und sie zumindest über zwei, drei Banden mit denen in Verbindung gebracht werden können. Drei Alben hat die 2002 gegründete Band schon veröffentlicht, mit dem vierten wagt man jetzt den Schritt ins benachbarte Ausland, und die Chancen, den einen oder anderen Konzertbesucher zum Fan machen zu können, stehen nicht schlecht. Oben erwähnte alte Haudegen stehen erfreulicherweise bei den meisten Songs Pate, der Fan verschwitzt-sleaziger Rocksongs kommt voll auf seine Kosten, bekommt aber auch die eine oder andere Gelegenheit zum Bierholen oder Toilettenbesuch geboten, denn hier und da rutscht der Glamrock in beinahe schon emopoprockige Belanglosigkeitsmomente ab – ein Kollateralschaden jugendlichen Alters? Egal, live kickt das sicher mehr als auf Platte, von daher: Akzeptiert. (7) Joachim Hiller

▶ **Auf der Ox-CD zu hören.**

TOUGH
Class Of '76

CD | Bad Chili | badchilirecords.com | 13:07 | | Jessas Maria, die drei toughen Italiener brettern hier mit einem derartigen Affenzahn durch die zehn Songs ihres zweiten „Long"players, dass es einem echt das Hirn wegbläst ... Wem jedenfalls angesichts des Plattentitels unmittelbar die Begriffe „New York City", „Bowery", „Turnschuhe", „Blue Jeans", „Lederjacke" und „Backsteinmauer" in den Sinn kommen, der darf sich hier definitiv an der richtigen Adresse wissen. Wobei allerdings „Class Of '96" ebenso zutreffend wäre, fühle ich mich doch auch sehr stark an die Lieblingsbands meiner Teenagerzeit, wie zum Beispiel die RIVERDALES, REEKYS oder STINKING POLECATS erinnert. Und wenn ich jetzt noch den finalen Hinweis gebe, dass von den Letztgenannten hier Zweidrittel der Bandbesetzung gestellt werden, dann sollte für die Eingeweihten endgültig kein Zweifel mehr bestehen: Essentieller Pflichtstoff für alle RAMONES-Fetischisten dieser Welt! (7) Ben Bauböck

TRIBULATION
The Horror

CD | Pulverised | pulverised.net | 32:47 | | Die ersten Töne hörend befürchte ich fiesen Keyboard-Metal, das erste Riff lässt auf eine gute SLAYER-Kopie hoffen, dann haben die Schweden TRIBULATION alle Klippen umschifft und nehmen direkten Kurs auf die Spitze der Death-Metal-Szene, um am Thron von ENTOMBED und DISMEMBER zu sägen, in deren direkten Fahrwasser sie sich bewegen. Natürlich muss man für diesen Posten schon etwas zu bieten haben, was im Falle TRIBULATION Unverbrauchtheit, Ungestüm, eine Kelle geiler Thrash-Riffs und bei aller Brutalität ein gewisses Maß an Eingängigkeit ist. Bei hoher Durchschnittsgeschwindigkeit nehmen TRIBULATION oft genug das Gaspedal zurück, um in doomigen Zwischenpassagen kurz zu verschnaufen und „The Horror" nicht zu einer eindimensionalen Angelegenheit verkommen zu lassen. Schöne Oldschool-Scheibe. (9)
Dr. Oliver Fröhlich

TRAVELS
The Hot Summer

CD | thebirdsaresleeping.blogspot.com | 35:54 | | Was dagegen spricht, dass es sich bei „The Hot Summer" um eine Demo-CD handelt, ist, dass das Duo aus Massachusetts damit gar nicht auf Bewerbungstour geht, um einen richtigen Plattendeal zu bekommen. Ah, hier ist ja auch ein Barcode, okay. Aber wenn immer mehr Bands ihre Platten bevorzugt auf Konzerten verkaufen, wird diese Unterscheidung in Zukunft sicher öfter hinfällig werden. „The Hot Summer" ist nun auch schon für ihren Pop-Entwurf bestens produziert, nicht poliert und mit leichten Ecken und Kanten und erinnert beim vollen Sound doch noch an Wohnzimmeraufnahmen. Mal nur von einer warm hallenden Gitarre begleitet oder schwungvoll mit einem – trotzdem zurückhaltendem – Beat: TRAVELS

/DEMOS

BUNNY BAZOOKA
Artificial Backdoor

CD-R | myspace.com/bunnybazooka | 18:08 | | Zugegeben, lange ist es her, dass ich die Kölner Musikszene mal live angetestet habe, den Grandiose Abende wie bei den Grindern ASIFLASH oder den Rock'n'Rollern BETTIE FORD sind seltener geworden. Doch die Kölner Punkrocker BUNNY BAZOOKA, mit ihrer EP „Artificial Backdoor" und jeder Menge Chaos, Bier und flotten Bazooka-Bunny-Girls als Security-Dienst im Gepäck, animieren dazu, die Band mal live zu sehen. Musikalisch wird hier weit weniger erfunden als ein Punkrock-Rad, aber ihr rumpeliger und kaputter Charme kann mehr, als ich anfangs gedacht hätte. Auf hoher Lautstärke und mit zehn Dosenbier wird das Ganze irgendwann richtig gut. (7)
Carsten Hanke

CAPTAIN'S DIARY
Demo

CD-R | myspace.com/captainsdiary | 35:09 | | CAPTAIN'S DIARY ist ein Oberhausener Singer/Songwriter, der jedoch auf Englisch singt. Der Einstieg mit dem Live-Song „Leftover" ist insofern gut gewählt, als sich CAPTAIN'S DIARY dem Publikum und auch der Hörerin zu Anfang vorstellt. Allerdings empfinde ich den Gesang und die Texte der ersten beiden Lieder als zu schmachtend, und insgesamt fehlt den Songs ein wenig der Elan: Man wünschte sich, er würde mitunter mit ein wenig mehr Kraft in die Saiten hauen und auch gesanglich ein bisschen aus der Deckung kommen – so fehlt insbesondere den Nicht-Liebesliedern ein wenig die emotionale Tiefe, die einen mitreißen könnte. Myron Tsakas

CLUBKIDS
s/t

CD-R | 123punkrock.de | 19:08 | | Ich werde nicht müde, zu betonen, dass BLINK-182 ungeachtet diverser Prominenz-Eskapaden zu den besten Melodienschreibern aus Kalifornien gehören. Und entsprechend bin ich den CLUBKIDS gegenüber aufgeschlossen, da sie in Mark Hoppus, Tom Delonge und Travis Barker ihre großen Vorbilder sehen, was man ihrem ersten Demo überdeutlich anhört. Da drehen die Gitarre zuckersüße Loops, da schlägt der Gesang Bögen, die sehr an BLINK-182s Durchbruchsingle „What's my age again?" erinnern, und da drischt das Schlagzeug munter in Travis Barker-Manier los. Alles in allem muss man daher sagen: ja, ganz gut. Allerdings dürften die Texte etwas mehr Tiefgang haben und der Gesang hier und da etwas geradliniger sein. (6) Lauri Wessel

DAVE & HAL
s/t

CD-R | myspace.com/daveandhal | 21:45 | | Gar kein Folk-Duo, wie man dem Bandnamen nach vermuten könnte, sondern ein handfestes Quartett aus Bayern, das mit vier flotten Songs debütiert. Die Melodien sind zu dreivierteln schön, und vom belanglosen Indiepop hebt sich die Band durch ihren Sound ab. Der ist nämlich schön roh und dampft gehörig. Der Vergleich mit BLACKMAIL ist leider allzu oft unumgänglich, wo Kurt Ebelhäuser produktionstechnisch seine Finger mit im Spiel hatte, aber Schwamm drüber. DAVE & HAL haben hiermit definitiv Appetit auf mehr gemacht. (7) Christian Meiners

DECADES OF DESPAIR
Throes Of The Wretched

CD-R | myspace.com/decadesofdespairmetal | 21:02 | | Frankreich war bisher eher für Elektro bekannt, aktuell geht der Trend jedoch stark in Richtung Deathcore. Aus vielen guten Genre-Newcomern stechen aktuell DECADES OF DESPAIR hervor, die nahezu exakt wie THE BLACK DAHLIA MURDER mit Breakdowns klingen. Was die Klauerei betrifft, darf man hier allerdings gerne mal ein Auge zudrücken, denn „Throes Of The Wretched" ist wirklich nahezu perfekt gemacht. Vom Songwriting her reichen die Franzosen jedenfalls locker an die großen Vorbilder heran, Produktion und technische Fähigkeiten sind erstklassig. Wer von dem Sound nicht genug bekommen kann, sollte hier unbedingt zugreifen. (7) Andreas Kuhlmann

EINKAUFEN EINKAUFEN
Morgen ist der Laden zu

CD-R | myspace.com/einkaufeneinkaufen | 19:50 | | Oh, ein Alf-Intro! Zehn Punkte dafür. Danach gibt's sieben schnoddrige Punkrocksongs mit „gemeckertem" (hab ich aus dem Info geklaut, weil es so passt) Gesang. Die Band kommt aus Kassel und es gibt sie jetzt bald ein Jahr lang. Voll geil, aber sowas muss man ja immer schreiben. Finde ich gut. Live bestimmt spaßig, man sieht das Bier förmlich spritzen und spürt die Lederjacken, die nach Regen und Rauch riechen. Vorne „tanzt" ein besoffener Asselpunk, der fast alle nervt. Die Band kann dafür nichts und hat Besseres verdient. EINKAUFEN EINKAUFEN haben viele gute Konzerte verdient und hoffentlich vor sich. Wer OIRO mag und DEAN DIRG nicht verachtet, sollte reinhören. (7)
Renke Ehmcke

EMMY SHOT A UNICORN
As Long As My Body Is Moving

CD-R | myspace.com/emmyshotaunicorn | | Hits, Hits, Hits, die man so aber auch schon mal gehört hat. EMMY SHOT A UNICORN sind verdammt interessant, liefern eine packende und irrwitzig abwechslungsreiche Live-Show ab und klingen dann doch stellenweise so, als hätten sie ENTER SHIKARI mit Fernglasern beim Proben zugeschaut. Wie schon gesagt, die sechs Songs dieser EP sind echte Knaller. Hier ist alles drin, was das Emo Herz begehrt: Vertrackte Riffs, Group-Shouts und vor allem catchy Gesang. Dank Sänger Sasa wird man doch immer wieder daran erinnert, dass das hier nicht die Engländer sind. Mit Hilfe seiner signifikanten und tollen Stimme macht er die an sich schon top arrangierten Songs zu wahren Hits. Ich kann mir gut vorstellen, dass die Band in der nächsten Zeit einiges an Boden zu ihren lokalen Kollegen gut machen wird. Aber dafür müsste da dann auch noch mehr EMMY SHOT A UNICORN und weniger ENTER SHIKARI drin sein. Ich bin aber fest davon überzeugt, dass die das schaffen. (8) Sebastian Wahle

FLARES
Levitation

CD-R | myspace.com/flarestheband | 26:09 | | Instrumentalbands schießen mittlerweile wie Pilze aus dem Boden, instrumental ist en vogue. FLARES aus dem Saarland sind auch so ein Fall. Die Songs sind technisch einwandfrei gespielt, raffiniert gespickt mit synthetischen Sounds, sind dynamisch und klingen ein wenig postmodern. Da gäbe es eigentlich wenig zu meckern. Aber: Auch FLARES schaffen es nicht, sich ein eigenen Profil zu verleihen, wie es MOGWAI, GODSPEED ... und sogar die einheimischen LONG DISTANCE CALLING hinbekommen haben. Die Begeisterung für die Vorbilder zeigt sich allzu häufig, indem einfach kopiert wird. Auf diese Weise tritt das Genre auf der Stelle und lutscht sich aus. Schade, dass ich das sagen muss, denn Potential hat diese Band. (6)
Christian Meiners

FAT MANS WAR FACE
EP

CD-R | myspace.com/fmwf | 16:59 | | Man sollte niemals ein Buch nach dem Einband beurteilen, heißt es. Bei FAT MANS WAR FACE trifft das den Nagel auf den Kopf, sieht das Cover doch ziemlich nach Deathcore oder ähnlichen Trendsportarten aus. Tatsächlich geht die Musik aber in eine leicht andere Richtung: CALIBAN, ungefähr 1999. Chaotischer Extrem-Metalcore mit dutzendweise SLAYER-Gedächtnisriffs. Dafür aber etwas düsterer und ziemlich gut gemacht. Es geht gut nach vorne, die Produktion klingt schön rauh, aber nicht drucklos. Wer CALIBAN früher mal mochte, aber nicht auf Emo-Gesang steht, sollte mal ein Ohr riskieren. (6) Andreas Kuhlmann

INSITE
Cut

CD-R | insite-music.de | | INSITE aus Haltern haben sich für den Rock entschieden. Das ist sympathisch. Musikalisch klingt die 5-Song-EP, wie ein ambitioniertes erstes Lebenszeichen klingen sollte. Es gibt an manchen Stellen noch Ausbesserungsbedarf, aber dafür hört man auf jeden Fall das Herzblut. Ich bin mal gespannt, was noch von den Jungs und ihrer Punkrock Mischung zwischen THE CLASH und alten BEATSTEAKS in den nächsten Jahren zu hören sein wird. (7) Sebastian Wahle

JAMES BONDAGE & THE HONEYRIDERS
Get Bound!

CD-R | james-bondage.net | 13:40 | | Eines muss man vorneweg festhalten: Wer die Fahne von RFTC hochhält, kann kein schlechter Mensch sein. Im Fall JAMES BONDAGE lässt sich diese Assoziation auch gar nicht vermeiden, denn schon die ersten Töne von „Get Bound!" zielen eindeutig in diese Richtung. Treibende Riffs, Bläserakzente, Background-Vocals – das passt alles. Der Gesang hingegen lässt doch noch einiges an Luft nach oben – man möchte den guten Iroon 13 förmlich schütteln und ihn anbrüllen: „Leg doch mal den Crooner beiseite und lass die Sau raus!". Was man im weiteren Verlauf auch noch auf den Gesamteindruck anwenden kann – dieser gewisse Funke fehlt, da fehlt im Vergleich zu den großen Vorbildern die Wucht, der Drive, dieses zwingende. Leider noch nicht alles Gold, was da schon glänzt – bitte weitermachen. (6) Tom Küppers

LANTERNS
s/t

CD-R | myspace.com/thelanterns | 9:34 | | Es steht noch nicht fest, in welcher Form bei Cheapskate (cheapskaterecords.com) diese drei Lieder veröffentlicht werden. Nur, dass die Veröffentlichung gerechtfertigt sein wird. Die LANTERNS aus Portsmouth, New Hampshire sprengen hiermit das Pop-Punk-Genre, ihre Mischung aus Cow- und Pop-Punk klingt wie eine schnell gespielte Country-Variante. Die Beschreibung vermag nicht den dunklen Klang von Bandleader Courtneys Stimme zu beschreiben und auch nicht die perlende Dynamik der rührenden Trommel sowie den Punk im Abgang. Die Information, dass Courtney unlängst mit den GUTS auf Europatournee war, dürfte aber den Background dieses Juwels belegen. Schön. (9) Walmaul

MDGIO
Demo

CD-R | myspace.com/giovanett | 8:54 | | Nach dem Ende des Hamburger Instrumentalduos BAGIO ist nun der Schlagzeuger Muck Giovanett auf der Suche nach neuen Mitstreitern. Die vier Demosongs stellen somit eher eine Bewerbung dar, denn über die MySpace-Seite kann sich jeder die Stücke anhören. Während die ersten drei Titel, eingespielt mit E-Drums und Bass, noch an BAGIO-Zeiten erinnern, fällt der vierte Titel etwas aus dem Rahmen, denn hier handelt es sich um einen Remix für HONEST MARQUEE aus Cleveland. (5) Kay Werner

NOTAUS
Demo

CD-R | not-aus.net | 22:47 | | Satte drei Jahre ist es her, seit NOTAUS dieses Demo aufnahmen, in einem Juze irgendwo im Lande. Dass es sich dabei um ein frühes Werk der Band handelt, ist deutlich rauszuhören. Die Soundqualität alles andere als optimal und musikalisch ist das auch nicht überzeugend. Bestechen können NOTAUS immerhin mit ihrer Vielseitigkeit. NOTAUS spielen robusten Deutschpunk mit Ska- und Emo-Einfluss, der einen leichten Hang zum Poppigen hat. Diese Umschreibung hört sich etwas komisch an, trifft aber die große Stilbreite ganz gut. Trotzdem können NOTAUS nicht punkten, da die einzelnen Titel des Demos (mit Ausnahme von „Spießer") einen nicht in ihren Bann ziehen. (4) Sven Grumbach

OF THE I
Balance Instars

CD-R | ofthei.com | | Auf der einen Seite finde ich es interessant, dass es immer noch Menschen gibt, die sich in überholten Musiktrends wohl fühlen. Schließlich muss man nicht jeden Scheiß mitmachen und OF THE I sind auch keine Dilettanten an ihren Instrumenten. Am wichtigsten ist es eh, dass die Band hinter dem steht, was sie da fabriziert. Ob die Briten mit ihrem Alternative Rock im Ox aber so gut aufgehoben sind, wage ich zu bezweifeln. Ich höre da TOOL und noch allerlei andere Arni-Bands heraus, die vor einiger Zeit richtig angesagt waren, mittlerweile jedoch Staub angesetzt haben. (5) Sebastian Wahle

PATH OF DEVASTATION
Eternal Disease

CD-R | myspace.com/pathofdevastation | 23:05 | | Nach ANIMA hat Deutschland nun endlich weitere viel versprechende Deathcore-Jungspunde. PATH OF DEVASTATION gehen auf ihrer ersten EP jedoch noch nicht ganz so ausgefeilt zu Werke, wobei man bedenken muss, dass auf „Eternal Disease" noch ein Trio zu hören ist. Gerade die Vocals sind dennoch ganz hervorragend, technische Versiertheit ist auch nicht das Problem – mit dem neuen Zweitgitarristen dürften nun auch die kleinen Lücken und Makel in Sound und Songwriting ein Ende haben. Noch nicht zwingend, sollte man aber im Auge behalten. (6)
Andreas Kuhlmann

schaffen es, ihr Indierockfolkpop-Fundament mit vielen verschiedenen Zutaten anzureichern, die das Album alles andere als auseinander fallen lassen. Die spielen sicher im Sitzen, denn auch wenn es mal lauter wird oder der Rhythmus zum Mitwippen einlädt – die Basis ist eine sympathische, melancholische Kleinraumathmosphäre. (7)
Christian Maiwald

TITUS ANDRONICUS
The Airing Of Grievances
CD | XL/Beggars | beggarsgroup.de | | Wird Punkrock wieder konservativer? Wie kommt es, dass in letzter Zeit immer mehr Bands ihren Frieden finden mit klassischem amerikanischem Rock à la Bruce Springsteen? Nicht, dass ich daran etwas auszusetzen hätte, mir gefallen ja THE LOVED ONES, THE HOLD STEADY und Co., aber ich erinnere mich eben auch an eine Zeit, als es nichts Uncooleres gab, als Platten vom „Boss" im Regal stehen zu haben. Der ja, das muss ich zugeben, nie so konservativ war wie viele seiner Fans. Von daher wächst da also vielleicht nur zusammen, was nie wirklich ein echter Gegensatz war. Warum dieser Exkurs? Weil auch TITUS ANDRONICUS aus Glen Rock, New Jersey(!) in diese Kerbe hauen und mit „The Airing Of Grievances" ein eigenwilliges, mittels reichhaltiger Instrumentierung jenseits von Gitarre und Bass bisweilen recht folk(punk)iges Debütalbum veröffentlicht haben. Das Gute ist: Die noch recht junge Band rockt nicht behäbig herum, sondern gibt schon auf Platte sehr schön überdreht Gas und hat keine Angst vor verzerrten, beinahe schon trashigen Sounds, was mich unvermittelt an Jay Reatards Solo-Sachen denken lässt. Auch die MOJOMATICS kommen mir in den Sinn, auch wenn die eigentlich in ganz anderen Kreisen verkehren. Somit gelingt mir auch nach dem wiederholten Hören von „The Airing Of Grievances" keine simple Einordnung, und so verbleibe ich unter dem Eindruck eines unglaublich mitreißenden, gute Laune verbreitenden Album, das auch was von den RIVERBOAT GAMBLERS hat. Unbedingt empfehlenswert. (8)
Joachim Hiller

TRIGGER EFFECT
Dare To Ride The Heliocraft
CD | Signed By Force/Cargo | signedbyforce.com | 20:59 | | Es gibt einen Thriller von 1996 namens „Trigger Effect", der davon handelt, dass eine kalifornischen Stadt unter einem Stromausfall leidet, darauf folgend auch unter Plündereien und Tumulten. Wie das zu der Band mit demselben Namen passt? Die Musik, die die vier Montrealer auf ihrem Debüt herunterrotzen, die klingt ebenfalls nach Tumult und „Riot". „Dare To Ride The Heliocraft" ist crustiger Punk-Metal, kurz und knapp und ohne Schnörkel, meist uptempo und immer voll vor die Schnauze. Der Kick-Ass-Level erinnert an ZEKE, und die massiven Verzerrungsorgien, die in Instrumenten und auch in den Vocals geboten werden, an AMEN. Nur „El Vice" hebt sich mit seiner Rock'n'Roll-Struktur, den Gangshouts und Doo-Wop-Background-Chören (ungelogen!) deutlich vom sonstigen Material ab; ein Partyrocker, der seinesgleichen sucht. Der Sound ist sehr Mitten-lastig, weswegen dem Material ein indirekter Noise-Faktor innewohnt. Da die Tracks ineinander übergehen, wirken sie teilweise eintönig, aber bei weitem nicht schlecht. Mit 21 Minuten hat die Band aber nicht zu wenig aufgenommen. Denn eine längere Spielzeit würde kaum jemand durchhalten! (7)
Arndt Aldenhoven

JUSTIN TOWNES EARLE
Midnight At The Movies
CD | Bloodshot/Indigo | bloodshotrecords.com | 32:48 | | Justin Townes Earle ist schon ein Früchtchen. Er ist der Sohn von Singer/Songwriter-Ikone Steve Earle, dementsprechend musikalisch vorbelastet und angeblich im Alter von 21 bereits mit der fünften Heroinüberdosis konfrontiert worden. Der Junge versteht es offenbar, wie Amy Winehouse zu feiern, und klingt auch auf seiner zweiten Platte für Bloodshot äußerst abgeklärt, ganz wie (s)ein Alter. Auf „Midnight At The Movies" deckt er überzeugend das Spektrum Blues/Hillbilly/Country/Bluegrass ab, um Authentizität bemüht, aber nicht unbedingt unmodern. Eine mit gut 30 Minuten recht kurze Angelegenheit, bei der Earle zwar nicht unbedingt als revolutionärer Singer/Songwriter auffällt, aber auf jeden Fall sein Handwerk beherrscht und auch nicht nur bestimmte Stile mechanisch abarbeitet – sein bisheriger von Exzessen geprägter Lebenswandel ist hier gut rauszuhören. Komischerweise ist der eigentliche Höhepunkt mit Abstand seine Version von „Can't hardly wait", ein echtes Zuckerstück im Schaffen der späteren REPLACEMENTS, dessen Qualitäten Earle exzellent herausarbeitet. (7)
Thomas Kerpen

TRASHMONKEYS
Smile
CD/LP | XNO/Alive | xno.net | 41:29 | | Die TRASHMONKEYS hab ich immer als eine Art Konsensband wahrgenommen, denn während ich in kleinen Kaschemmen im Bodensatz des Rock'n'Roll gewühlt hab, haben meine Sandkastenkumpels sich immer lieber auf großen Zehntausender-Festivals rumgetrieben. Eine Band, auf die wir uns dabei aber immer einigen konnten, waren die TRASHMONKEYS. Auf dem neuen Album der Mannen um Herrn Wolfinger haben die Bremer ihren altbewährten Sound noch mal etwas aufgepeppt (weniger Orgel, mehr Synthesizer) und liefern für den kommenden Sommer den Soundtrack für die deutschen Clubtanzflächen und Festivalgrounds. Da wird munter aus der Rockhistorie zitiert, bei „Bad day" auch mal Acid-Reggae ausprobiert und in „Give that to me" der massenkompatible Mitklatsch-Effekt ausgepackt. Die Tanzbarkeit steht natürlich wieder im Vordergrund, da werden unter den zwölf Stücken Songs wie „Illnation" oder „Leaving home" eine sichere Bank sein. Einige cleane Gesangsparts können mich zwar nicht ganz überzeugen, aber alles in allem ist „Smile" eine perfekt durcharrangierte Scheibe, die der Zielgruppe sicherlich gut gefallen wird. (7)
Bernd Fischer

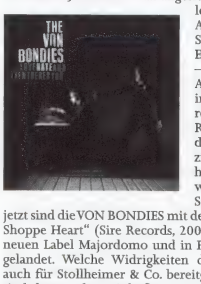
VVV

VIEW
Which Bitch?
CD | 1965 | 1965records.com | 57:03 | | Bei „Which Bitch?" handelt es sich, nach dem Debüt „Hats Off To The Buskers" aus dem Jahr 2007, um das zweite Album der vier Schotten aus Dundee. Dieses Album hat mich beim Hören wirklich überrascht: zuerst das Eröffnungsstück mit Honkytonk-Piano, Akustikgitarre und Mundharmonika – machen die Country? Aber dann beginnt der zweite Song mit Feedback-Gitarrengewitter und es wird gnadenlos drauflos gerockt, als gäbe es kein Morgen mehr. Es folgen Grunge, Folkpunk, jedes Stück ein anderer Stil. Da überrascht es mich auch nicht, dass der nächste Titel mit einem Streicherarrangement beginnt und sich als Folkballade entpuppt. Es folgen noch Britpop, New Wave, Bubblegum-Pop, (Street-)Punk und Powerpop, aber ich will nicht zu viel verraten. Ob Ohrwurm oder Mitgrölhymne, die vier können fast alles! (8)
Kay Werner

LP•CD•MC
NEU & Raritäten
einzigartige Bands
real Underground!!!
Independent
Punk Ska Oi
Anarcho-HC
Girl-Pop-Punk
Wave Gothic
Underground
Noise-Pop Industrial
Electronic Body Music
Katalog anfordern -
Stichwort OX angeben!
www.amoebenklang.de
Kein Laden - nur Katalogverkauf
zu Discountpreisen!
Eure bewährte Adresse seit 1990
von Fans für Fans !!!
AMÖBENKLANG
St. Petersburger Str.4 • 18107 Rostock
Tel./Fax: 0381/795 44 12 • post@amoebenklang.de

VAKA
Kappa Delta Phi
CD | Murkhouse | murkhouserecordings.com | 51:43 | | Es mag die Vergangenheit als Drummer bei DEMON CLEANER, GREENLEAF und (kurzzeitig) DOZER sein, die Karl Daniel Lidens etwas andere Herangehensweise an das Genre sein, das mit Shoegazer Metal oder Post-Metal eventuell am besten beschrieben ist. Denn auch wenn Liden auf seinem im Alleingang, aber mit Hilfe befreundeter Musiker, aufgenommenen Debütalbum die genreüblichen Elemente (und Klischees) benutzt, ist seine Musik rockiger als die seiner momentan so zahlreichen Kollegen. Man stelle sich vor, NEUROSIS hätten irgendwann das Piano für sich entdeckt, dafür die Volume-Regler ihrer Verstärker von zehn auf sechs zurück gedreht und festgestellt, dass vielleicht doch noch so etwas wie Hoffnung existiert. Brachial genug, um neben anderen Genrevertretern zu bestehen, ist „Kappa Delta Phi" aber dennoch, ihre Daseinsberechtigung ziehen VAKA aber eben aus den etwas anderen Facetten, die sie beisteuern. (8)
André Bohnensack

VON BONDIES
Love, Hate And There's You
CD | Fierce Panda/Cargo | fiercepanda.co.uk | 35:33 | | Ach, die gibt es auch noch? Einen Satz, den ich vor einem Jahr schon mal angesichts der wie ein Testballon anmutenden „We Are Kamikazes Aiming Straight For Your Heart"-EP für angebracht hielt – und damals war dieses Album scheinbar bereits im Kasten. Vom früheren Majordeal ist keine Rede mehr, für die Welt der monatlichen Magazine sind Jason Stollheimer und seine Band wohl schon längst Hype-Schnee von gestern, und jetzt sind die VON BONDIES mit dem Nachfolger zu „Pawn Shoppe Heart" (Sire Records, 2004) in den USA auf dem neuen Label Majordomo und in Europa auf Fierce Panda gelandet. Welche Widrigkeiten das Musikgeschäft aber auch für Stollheimer & Co. bereitgehalten haben mag, sie sind daraus ohne Einbußen an Spielfreude hervorgegangen, denn „Love, Hate And There's You" ist ein mitreißendes Indierock-Album geworden, das mit fröhlichen Refrains und hymnischen Chören, mit knarzigen Gitarren, mit powerpoppig-überschwänglichen Melodien (erinnert mich Stollheimer hier wirklich das erste Mal an Fergal Sharkey von den UNDERTONES?), und ich frage mich gerade, warum Sub Pop sich nicht die VON BONDIES als Ersatz für die abgewanderten SHINS und THERMALS ins Boot geholt hat. Denn wenn mir zwei aktuelle Bands einfallen, die sich in derselben Liga bewegen, dann diese beiden. Von daher: Auf in den zweiten Frühling! (8)
Joachim Hiller



VANNA
A New Hope
CD | Epitaph/SPV | epitaph.com | | Wenn schon im Bandinfo ein Satz steht wie: „Preece's guttural screams and Pharmakis' melodic choruses seamlessly duel", dann brauche ich kein Hellseher zu sein, um zu wissen, dass „A New Hope" schon mal definitiv nicht mein Album sein wird. Screamo halt. Spielerisch/technisch gut umgesetzt. Keine Überraschungen, keine Totalausfälle. Aber in der Breite eben vollkommen langweilig. Verkaufen wahrscheinlich trotzdem zehn Millionen Alben. Naja, wer's braucht. (6)
David Schumann

VIOLENT DEVOTIES
Within The Great And The Venom
MCD | myspace.com/violentdevoties | 21:07 | | Seit 2000 machen VIOLENT DEVOTIES aus Klagenfurt in Österreich schon Death Metal und obwohl die Band schon im Vorprogramm von Genregrößen wie SIX FEET UNDER, VADER und CRYPTOPSY unterwegs war, hat sie es bisher nur auf ein Album gebracht. Eigenartig, denn an der Qualität liegt es nicht. Ganz im Stile der erwähnten Tour-Headliner, grooven sich die fünf Kärntner ordentlich durch ihre fünf Songs und machen Lust auf mehr. Besonders SIX FEET UNDER-Fans sollten sich VIOLENT DEVOTIES mal anhören. (7)
Carsten Hanke

VEINES
Perdus Dans La Ville
LP | Demolition Derby | demderby.com | | Oui, oui, c'est très chic, messieurs ... Dieses smarte Trio aus dem an der schönen Cote d'Azur gelegenem Nizza hat den vorliegenden Zwölfzöller mit nicht weniger als 16 Songs packepacke voll gemacht, und so darf sich der geneigte Rezipient hier über eine knappe halbe Stunde an gleichsam erzkonservativer, wie aber auch grundguter „Killed By Death"-Mucke kontinentaleuropäischer Prägung gütlich tun. Gesungen wird ausschließlich in Landessprache, die Songs sind angenehm rauh produziert, meist im Midtempo-Modus gehalten und auf anmaßende Luxus-Sperenzchen, wie zum Beispiel die Verwendung eines vierten Akkordes wird hier einfach mal getrost geschissen. Klar hat man das, so oder so ähnlich, gewiss schon zehn Millionen Mal gehört, aber ich kann mir das, so oder so ähnlich, bestimmt auch noch hundert Millionen Mal ohne Probleme geben. Wenn du also genau wie ich die KIDS, JACK & THE RIPPERS und PVC liebst, dann wird bei dir auch der Griff zu LES VEINES sicherlich keine weiteren Schäden hinterlassen, Punk! (7)
Ben Bauböck

WWW

WAVVES
Wavves
CD | Fat Possum/De Stijl | fatpossum.com | 29:45 | | Genau hinschauen – immer wieder ein hilfreicher Tip. Das erste Album von WAVVES, die ihr Logo übrigens eins zu eins dem der WIPERS nachempfunden haben, erschien 2008 unter dem Titel „Wavves" – genau, mit zwei „v" in der Mitte, und das zweite, das irgendwie eine Coop von De Stijl und Fat Possum ist, heißt „Wavves", mit, Obacht!, drei „v". Von der Logospielerei mal abgesehen, erinnert an der Musik von Nathan Williams – so heißt der Kerl aus San Diego, der sich als Solo-Soundtüftler hinter dem vermeintlichen Bandnamen versteckt – nichts an die WIPERS, es muss also eine eher allgemeine Verbeugung vor dem Schaffen des Greg Sage sein, die sich dahinter verbirgt. Oder, sieht man die Parallelen eher in der Arbeitsweise, eben vor diesem Ansatz. Williams liebt verzerrte Gitarren, seine Lieder sind mal melancholische, mal harsche Noiserock-Miniaturen, deren absolute Genialität aber, die von irgendwelchen US-Rezensenten verkündet wird, sich an keiner Stelle offenbart. Ein Mann, seine Gitarre, Schlagzeug aus der Dose, viele Effektgeräte – SWELL MAPS machten sowas schon vor 35 Jahren, und das viel verstörender. Alles in allem okay, aber mehr auch nicht. (6)
Joachim Hiller

WATUSI ZOMBIE
Buddha Mask Revolution
CD | Captain Trip | captaintrip.co.jp | 35:39 | | Ein ordentliches Rock'n'Roll-Album von einer eingespielten Rock'n'Roll-Band. Dazu kommt noch ein Schuss Psycho und auch ein bisschen -delic, Punk schaut um die Ecke und die Rock'n'Roll-Fahrt geht mit Garagen-Charme auf die Reise. Die 1999 gegründete Band aus Osaka spielt auch auf ihrem zweiten Album klassischen Garagesound. Nach dem 2005 erschienenen Album„Buddha Mask Experience" legen sie auf dem neuen neun Tracks vor, von denen schon der Opener ein echtes Highlight ist. WATUSI ZOMBIE partizipieren an dem im weitesten Sinne als Musikprojekt zu bezeichnenden „Kansai Zero Sedai". Ach so: sensationelles Artwork, sollte man nicht vergessen zu erwähnen. Ebenso nicht die Nähe zu den Noise-Rockern AFRIRAMPO. Nimmt man japanische Underground-Musik ernst, kommt man an den Zombies nicht vorbei. Haut extrem rein, knallt formidabel los! (8)
Thomas Neumann

M. WARD
Hold Time
CD | 4AD | 4ad.com | 44:42 | | Der aus Portland stammende Singer/Songwriter M. Ward dürfte mit seinem exzentrischen Folkrock für viele ein sehr grenzwertiges Vergnügen sein, zumal sein Gesang schon mal wie eine dünne, weißbrotige Version von Harry Belafonte klingt. Das Lagerfeuer, vor dem Ward früher immer alleine rumgeklampft hatte, ist inzwischen personell deutlich aufgestockt worden, und fehlende Originalität konnte man dem Mann eh noch nie vorwerfen. Man muss ihm diesmal sogar einen extrem lässigen Umgang mit Singer/Songwriter-Stereotypen bescheinigen. Und sein immer noch vorhandenes Weltschmerz-Feeling besitzt eine sommerliche Fröhlichkeit und Selbstironie, wenn er sich zum Beispiel bei „To save me" gleichzeitig vor ELO und den BEACH BOYS verbeugt oder die von Norman Petty, Bill Tilghman und Sonny West geschriebene Buddy Holly-Nummer „Rave on" äußerst „soulful" zum Besten gibt. Und in den minimalistischeren Momenten klingt Ward dann einfach wie Howe Gelb, der Johnny Cash interpretiert. Das macht „Hold Time" insgesamt zu einer recht facettenreichen und gefälligen Platte, bei der Nostalgie nicht reiner Selbstzweck ist, sondern deutlich Wards individuelle Handschrift trägt und seinen Willen zu unprätentiöser Modernisierung zeigt. Sein fünftes und sicherlich bis dato bestes Album, bei dem der Mann von Rock über Country bis Pop offenbar alles souverän beherrscht, und durch den Gesang der bezaubernden Zooey Deschanel und Lucinda Williams in seinen einfallsreich instrumentierten Songs noch zusätzliche schöne Akzente setzt. (8)
Thomas Kerpen

WHITE LILIUM
Tarantula
MCD | myspace.com/whitelilium | 17:44 | | Hier gibt es was umsonst! Wirklich, WHITE LILIUM bieten diese vier Song MCD nämlich zum freien Download an, und wer auf CALLEJON und anderen modernen Metalcore steht, darf sich die jungen Nordlichter ruhig mal auf seinen iPod, oder wie dieses ganzen neumodischen Dinger heißen, ziehen: Zwei Sänger pendeln zwischen Black-Metal-Gekeife und melodischem Singsang, während die Sechssaiter traditionellen Metal zum Besten geben. Macht richtig Spaß, aber bitte nicht zuviel Tiefgang erwarten. (7)
Thomas Eberhardt

WRETCHED
The Exodus Of Autonomy
CD | Victory/Soulfood | victoryrecords.com | 43:44 | | Wollte man WRETCHED unbedingt etwas Böses, so könnte man behaupten, dass sie wie ein gut gezüchtetes Produkt mit den Genen THROUGH THE EYES OF THE DEADs und THE BLACK DAHLIA MURDERs klingen. Gerecht würde man „The Exodus Of Autonomy" damit allerdings ganz und gar nicht. Die Victory-Combo hat ihre Hausaufgaben gemacht und positioniert sich mit ihrem gleichermaßen melodischen wie technischen Debüt direkt im oberen Drittel des Genres, die wie immer sowohl drückende als auch natürlich klingende Produktion von Jamie King erledigt den Rest. Das Topping stellen die feinen Gitarrensoli und das extrem versierte, mit Flamenco-Einflüssen spielende Instrumental „VI: The exodus of autonomy" dar. Bleibt zu hoffen, dass WRETCHED nicht zu spät dran sind, um an die Genre-Spitze anzuschließen und ihren wohlverdienten Erfolg einzufahren. (7)
Andreas Kuhlmann

WITHIN THE RUINS
Creature
CD | Victory | victoryrecords.com | | Beim Betrachten des Coverartworks frage ich mich mal wieder, was in der heutigen Metal(core)-Szene vor sich geht: Plattencover sowie immer mehr Merchartikel weisen einen deutlichen Hang zu Augenkrebs auslösender Farbigkeit auf. Je bunter, desto sicker die Band, oder wie? Da fragt man sich als gestandener Metal-Konsument, ob man denn doch nicht schon zu alt für diesen Trend ist. Wer trägt bitte freiwillig solche Regenbogenshirts, und vor allem wieso? Aber da liegt wohl der Core im Metal begraben, wie es scheint. WITHIN THE RUINS schlagen in eben diese Kerbe, jedoch ohne eine nennenswerte eigene Duftmarke zu setzen. Bemüht brachialer Metalcore mit melodischer Note, technisch zwar ganz okay vorgetragen, jedoch für meine Ohren schon ein wenig zu sehr ausgetretene Klangpfade beschreitend. Wäre die Band vor zehn Jahren in meinem Player gelandet, hätte ich sie wahrscheinlich abgefeiert, so bleibt

REMEMBER
Demo
CD-R | myspace.com/rememberhc | Eleven Days | 10:41 | | In einem Gatefoldcover und einer handbeschrifteten CD im Vinyl-Look kommt diese Demo-CD von den Dortmundern REMEMBER daher. „D.I.Y. or die!" heißt es schließlich im Info-Schreiben und man kann ihnen diese Attitüde ruhigen Gewissens abkaufen. In den drei Songs, die hier zu hören sind, präsentieren REMEMBER Newschool-Hardcore der Marke VERSE und COMEBACK KID auf durchaus solidem Niveau. Das kann was, ist treibend und macht live bestimmt Laune. Wer keine bahnbrechenden Innovationen erwartet und über allzu offensichtliche textliche Banalitäten hinwegsehen kann, der dürfte an REMEMBER also seine Freude haben. (7)
Marcus Latton

RUSTIC
s/t
CD-R | myspace.com/rusticpunk | 31:16 | | Labelbosse aufgemerkt! Wer sich wirklich ein ganz, ganz heißes Eisen aus dem Reich der Mitte sichern will, sollte unbedingt diese drei Pekinger Jungspunde hier auschecken. Gerade mal mit 20 Lenzen auf dem Buckel, zünden jene Knaben über zehn Songs ein Pop-Punk-Feuerwerk, das in puncto Spielwitz und Virtuosität Maßstäbe erfüllt, von denen manche hiesige Band auch nach 20 Jahren des Bestehens nur träumen kann. Klar, alleine die Stimme von Sänger Lucifer, sowie die beiden enthaltenen Coverversionen („Nellie the elephant" und „Ashbrooke launderette") lassen keine Zweifel daran, wo die musikalischen Hauptkoordinaten des Trios zu verorten sind, aber die Eigenkompositionen brauchen sich dahinter nicht im Geringsten zu verstecken, ganz im Gegenteil: Man höre zum Beispiel nur einmal den wunderbar melancholischen Opener „Fairytale of graow", das brillant verschrobene „All I want is to be a loser" (Was zur Hölle ist das für ein Instrument? Klingt wie ein kaputtes Banjo ...) oder „We are the artistic heyday" mit seinem herzerfrischend beknackten „Jingle bells"-Zwischenpart. Mein absoluter Favorit ist allerdings der chinesisch betitelte Song Nummer 8, der mir wie eine Kreuzung aus Irish Folk und Kanton-Pop anmutet. Jedenfalls absolut hervorragend – gebt den Jungs 'ne Chance! (8)
Ben Bauböck

SANCHO PANZA
Guten Morgen
CD-R | myspace.com/sanchopanzapunk | 16:47 | | Für ein erstes, nach gerade fünf Monaten Bandbestehen eingespieltes Demo sind die fünf Songs (plus Intro) der Kölner ganz ordentlich. Musikalisch gibt es nicht ganz so stumpfen und eher melodischen Deutschpunk mit nicht ganz so stumpfen und melodischen Texten. Das ist also eher MONTREAL oder WOHLSTANDSKINDER als „Schlachtrufe BRD", und alleine mit dieser Tendenz heben sich SANCHO PANZA schon von vielen Bands ihres Genres deutlich positiv ab. An die Qualität der Referenzen kommen sie aber noch lang nicht ran. Warten wir mal ab, mit etwas mehr Erfahrung auf der Bühne kann das aber bestimmt noch was werden.
Jan Eckhoff

SPILT MILK
s/t
CD-R | myspace.com/spiltmilk | 32:29 | | SPILT MILK machen es dem Hörer nicht gerade leicht, sich ein Urteil zu bilden. Die Band finde ich nämlich weder richtig gut, noch richtig schlecht und es ist gar nicht einfach, diese Grauzone passend zu beschreiben. Insofern versuche ich es mal damit, SPILT MILK als Punk'n'Roll-Band zu umreißen, die durchaus Potenzial hat, wie einige Glanzmomente in Form toller Melodie- und Hooklineansätze zeigen. Allerdings dominiert hier noch die BONES- und die BACKYARD BABIES-Kopierei, weswegen dieses Potenzial unterdrückt wird. Das sollte die Band ändern und mehr auf eigene Ideen setzen, dann kommt sie aus der Grauzone heraus und in den Bereich der guten Bands hinein, da bin ich mir sicher. (6)
Lauri Wessel

TENSE
Polymere
CD-R | myspace.com/tense12 | | Verkopft und irgendwo zwischen DREDG und TOOL spielen sich TENSE um den Verstand. Musik für Studenten und Intellektuelle ist das hier. Verkopft, verkopft, verkopft. Aber deswegen nicht schlecht. Nein, nein! Ambitionierte Musiker versuchen hier, ihre scheinbar unbegrenzten Ideen in Songs zu verpacken und nehmen dabei netterweise keine Rücksicht auf den Hörer. Genau wie die Malerei ist Musik ja immer noch eine Kunst und ich kenne keinen guten Maler, der sich Gedanken über das Empfinden seiner Fans gemacht hat. „Polymere" klingt interessant. (6)
Sebastian Wahle

WITHERING FIRE
Demo
CD-R | witheringfire.de | 11:15 | | Regel 2.115 beim Plattenbesprechen: Schreibe nie eine Kritik, wenn du Zahnschmerzen hast. Da verliert jede Band. WITHERING FIRE aus Leverkusen verlieren allerdings auch nach der Einnahme eines Schmerzmittels. Das liegt aber an dem eintönigen Allerwelts-Alternativerock, den sie hier in vier Songs vorstellen. Die Riffs klingen wie bei CREED weggeworfen und das Schlagzeug schleppt sich irgendwo durch die Untiefen der Midtempo-Drumschool, es bleibt insgesamt alles sehr unmotiviert. Zusammengenommen klingt es wie rumpelige „Hallo, wir haben Mitte der 90er beim Bandwettbewerb der Kreissparkasse den fünften Platz belegt"-Musik. Würde mich ja interessieren, wo die von der Band genannten Einflüsse wie RISE AGAINST oder GOOD RIDDANCE stecken sollen. Hab' sie nicht gefunden. (3)
Timbob Kegler

WOLVES
Volume 1
CD-R | myspace.com/thewolvesrocknroll | | Für Reviews dieser Art von Musik bin ich mindestens so gut geeignet wie ein Blinder für eine Stelle als Inneneinrichter. Ich fahre einen Kleinwagen, besitze keinerlei Kleidung mit Flammenstickerei, kann mir weder PS-Zahlen noch Hubraum merken, und ich habe keine Backenbartkoteletten. Schlechte Voraussetzungen für eine Platte, die voll ist mit benzingetränktem Motorrock'n'Roll. Dafür erkenne ich dank Muttermilchtinnitus auf zehn Kilometer jeden AC/DC-Riff bis zur „For Those About To Rock" und weiß daher, dass die WOLVES große Fans von AC/DC sein müssen. Nur zum Beispiel: auch wenn auf „Machine" nicht der vollständige Riff gespielt wird, stammt es dennoch aus „Let there be rock". Letztendlich ist es erstaunlich, wie viel AC/DC und MOTÖRHEAD für diese Art Musik in die Wege geleitet haben. Stellt sich die Frage, ob es verkehrt ist, von Bands wie diesen zu leihen? Die Antwort ist einfach: niemals! Sofern man es nicht durch Dilettantismus verpfuscht, was hier keineswegs der Fall ist. Klingt alles in allem sehr tight, ölverschmiert und gut, aber es ist eben nicht meine Musik, weil ich keine Lust habe, mich jemals wieder unter ein Auto zu legen oder an einem Moped herumzuschrauben. Wer ein Zielfahnentattoo am Hals hat, wird seinen Spaß haben.
Kalle Stille

einem nur eine kurze Reminiszenz an die kreative Hochzeit dieses gebeutelten jungen Genres. Klischeehafte Moshpart-Rhythmik aus der Retorte, die nur durch den Versuch, in die Songs noch irgendwo melodische Einsprengsel unterzubringen, davor bewahrt bleibt, vollends in die Tonne gefeuert zu werden. Ich will der Band jetzt nicht unterstellen, mit „Creatures" ein schlechtes Album abgeliefert zu haben, jedoch hält sie der Repeat-Faktor, aufgrund der zu einheitlichen musikalischen Intonierung, eher auf dem unteren Level der Belanglosigkeit. Farbenblinde Metalcore-FanatikerInnen werden sicherlich ihre Freunde daran haben. Uwe Kubassa

STEVEN WILSON
Insurgentes
CD | Kscope | kscopemusic.com | 55:42 | | Im ersten Moment will einem die Notwendigkeit eines Steven Wilson Solo-Albums nicht so recht einleuchten, denn schließlich bestimmt der Mann eh allumfassend die Geschicke seiner Band PORCUPINE TREE, wo soll also der große Unterschied sein? Aber Wilson ist immer noch für Überraschungen gut, das beweist dieses Album deutlich, welches PORCUPINE TREE-Fans nicht unbedingt verschrecken wird, aber mehr mit den atmosphärischen Sounds seines anderen langjährigen Projekts NO-MAN zu tun hat, wenn auch deutlich rockorientierter ist. „Insurgentes" eröffnet mit „Harmony Korine" (was der Song mit dem „Gummo"-Regisseur genau zu tun hat, kann ich ohne Texte gerade nicht weiter ergründen), mit Abstand das Beste, was Wilson in den letzten Jahren aufgenommen hat, ein eher gemächliches Midtempo-Stück, nicht weit von PT entfernt, das sich zu einer beeindruckenden dichten wie druckvollen Wall of Sound steigert, deren hymnische Melodiösität kaum mitreißender sein könnte. „Abandoner" danach ist wesentlich ruhiger und minimalistischer und erinnert fast etwas an AIR, wäre da nicht das Feedback-lastige Finale, wo Wilson quasi den Bogen zum Ambient-Doom-Metal einer Band wie NADJA spannt. Diese Tendenz wird dann bei „Salvaging" noch deutlicher, ein weiterer Höhepunkt von „Insurgentes", ein groovendes Biest von Freestyle-Rock, bei dem Doom-Metal und Psychedelic-Rock eine interessante Symbiose eingehen, um dann in eher esoterischen Gefilden zum Ende zu kommen. Mit „Insurgentes" dürfte Wilson dem facettenreichen avantgardistischen Schaffen von erklärten Vorbildern wie KING CRIMSON erstaunlich nahe gekommen sein, was sich auch auf die Vorliebe von Robert Fripp für atmosphärische Ambientsounds bezieht, hat aber gleichzeitig ein Album aufgenommen, das bezüglich seiner klanglichen und ästhetischen Dimension alles andere als nostalgisch ausgefallen ist. (9) Thomas Kerpen

WAU Y LOS ARRRRGHS!!!
¡Viven!
CD | Munster/Cargo | munster-records.com | 32:15 | | Die spanischen Garagepunk-Hooligans sind wieder am Start mit einem Album. Elf Mal Trash der untersten Kategorie ist auf „¡Viven!" versammelt. Und damit halten sie mühelos das eh schon unterirdische Niveau der ersten LP. Weiter unten im Morast geht kaum noch, mehr Schmutz, latente Psychose und Aggression wäre schon ein Fall für einen wirklich engagierten Sozialarbeiter oder Psychotherapeuten. Ganz, ganz große Vorbilder sind ihnen die Latino-Garage-Sensation LOS PSYCHOS, vor allem Waus unglaublich rotziger Gesang klingt haargenau so. Dabei ist die Produktion doch eher MidFi, also im gewohnt brillanten Sound des Circo Perrotti-Studios von Jorge „Explosion" Munoz und Mike „Crypt" Mariconda. Eine Handvoll schöner Coversongs haben sie mit im Gepäck, so etwa den TROYES-Kracher „Help me find myself", „Yes I do" der HATFIELDS mit spanischem Text, „No mientas más" der MOCKERS und die Mersey-Garage Nummer „It's great" von JONAH & WHALES. Mit dieser Platte halten sie mit so berüchtigten Kaputt-Garagesters wie den frühen BLACK LIPS mit, genau genommen, übertreffen sie deren einstiges Berserkertum um Längen. (8) Gereon Helmer

YYY

YUCCA
A Different Time In A Different Place
CD | yucca-music.de | | Anscheinend weiß diese Band, was es bedeutet mit der großen Chance in der Hand auf einmal fast vor dem Nichts zu stehen. Denn was YUCCA aus Nürnberg hier abfeuern, will keine Gefangenen machen. Das ist gut für die Disco, aber kann trotzdem noch viel mehr. Kein Wunder bei dieser Unterstützung, schließlich hat auch THE NOTWIST- und SLUT-Produzent Oliver Zülch diese Jungs zur Höchstform angetrieben. Und das bei dieser Geschichte ... Die Spatzen pfeifen von den Dächern, dass die Band ihr mühselig über zehn Jahre zusammengespartes Equipment verlor, als ihr Proberaum von einem Unwetter heimgesucht wurde und komplett unter Wasser stand. Mit nichts, um drauf zuspielen, aber mehreren Köpfen voll von Ideen ging es dann aber doch zu den Aufnahmen von „A Different Time In A Different Place". Ganz ehrlich, wenn einem diese Information bekannt ist, klingt das Album noch intensiver und packender. Ein mit viel Elektrospielereien gekonnt untermaltes und interessantes Album, das hin und wieder an die Bands erinnert, die von hier sind und die wir damals schon gut fanden: THE ROBOCOP KRAUS und ONE MAN AND HIS DROID. Wirklich gut! Nee, im Ernst: Wirklich richtig gut gemacht, Jungs. (8) Sebastian Wahle

ZZZ

ZAMARRO
Dirty Power
CD | LC | lcrecords.net | 40:52 | | Diesmal also nicht Jack Endino. Waren ZAMARRO in den letzten Jahren zweimal nach Seattle gereist, um sich vom Meister dessen Brachialrock-Produktion auf den Leib schneidern zu lassen, so blieben sie diesmal in der Heimat und suchten unweit von Basel das Studio V.O. Pulver von GURD auf, der sich in jüngster Zeit immer wieder als Spezialist für knackigen, brachialen Rock erwiesen hat. Und so klingen ZAMARRO 2009 kein Stück leiser oder weicher als als auf „The Beast Is On Your Track" von 2006, huldigen sie immer noch optisch den Insignien des Rock'n'Roll: Flammen, Teufel, Muscle Cars. Und musikalisch? Auch hier hat sich erfreulicherweise nichts verändert, sind ZAMARRO immer noch Vertreter der alten Stoner-Rock-Schule von QUEENS OF THE STONE AGE und KYUSS, und ich fühle mich auch an die Berliner POTHEAD erinnert. Ein klassisches Rock-Album erster Güte, das ohne jeglichen modernen Schnickschnack auskommt und vor allem auch solides Songwriting vorweisen kann. (7) Joachim Hiller

ZAUNPFAHL
Frauen
CD | Fischkopp Musik | zaunpfahl.de | 38:37 | | Es gibt wieder etwas Neues von den Zaunpfählen zu vermelden. Ein Jahr nach der Veröffentlichung ihrer Live-Platte „Ich war dabei" haben sie mit „Frauen" ein neues Album am Start. Wie der Titel schon erahnen lässt, widmen sich die drei Nordlichter ausschließlich dem weiblichen Geschlecht. Tja, und wie von vielen oft kritisiert wird, sind Konzeptalben immer so eine Sache. Und auch ich muss zustimmen, dass dieses hier nicht ganz so gelungen ist. Zwar sind die 13 Titel in gewohnter ZAUNPFAHL-Manier witzig, ironisch, unterhaltsam und mit schönen Melodien versehen, jedoch zieht sich die ganze Frauen-Thematik dann doch zu sehr hin, so dass sie im Laufe der Zeit ihren Reiz verliert. Die Songs sind dann inhaltlich doch zu ähnlich. Trotzdem gibt es einige Schmankerl auf diesem Tonträger, so wurden zum Beispiel Frauengesang und Ska-Bläser in einige Liedern mit integriert. Die Frage ist natürlich nun, für wen diese Loblieder auf die Frau gedacht sind, ich denke mal, weibliche Hörer haben an diesem Konzeptalbum den größeren Spaß. (7) Sven Grumbach

▶ Auf der Ox-CD zu hören.

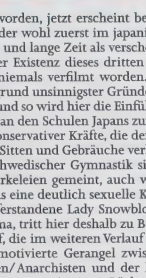
ZARBOTH
s/t
CD | Discorporate | discorporate-records.com | 29:29 | | Dass weniger oftmals mehr ist, dafür gibt es einige Beispiele. Die französische Band ZARBOTH kommt allein mit einem Gitarristen und einem Schlagzeuger aus und fabriziert einen Sound, der gut und gerne von einer groß angelegten Kombo sein könnte. Etienne Gaillochet, der auch bei WE INSIST! trommelt, und Phil Reptil, der bei JACK OF ALL TRADES Gitarre spielt, schaffen mit ihrem Debüt ein druckvolles, durchdringendes und treibendes Chaos in progressiver Postrock-Manier. (8) JeNnY Kracht

ZI:LIE-YA
Anthem Of The Sun
CD | Captain Trip | captaintrip.co.jp | 63:33 | | In einer ganz in schwarz gehaltenen Box, fast ein wenig an „Dark Side Of The Moon" erinnernd, mit stylischem Booklet versehen, legt die dem Punkrock verpflichtete japanische Band ZI:LIE-YA ihr fünftes Album vor. Schnell durchgehört, ist die dynamische Frische und der rockige Habitus des gesamten Albums die eigentliche Überraschung. Schnelle Gitarren und ein fettes Schlagzeug treiben die Songs mit dem prägnanten Gesang von Toshiyuki „Kiku" Shibayama – einem ehemaligen Mitglied der japanische Psychedelic-Band SONHOUSE – weiter. Dabei nehmen vor allem die Gesangpassagen die Funktion eines weiteren Instruments ein. Alles verschmilzt zu einem von dröhnenden Schlagwerklängen und jaulenden Gitarren durchzogenen schnellen Ritt. Die sich wiederholenden, an psychedelisch drückende Gitarren der 70er Jahre erinnernde Soundscapes fangen sie Stücke auf, drehen eine Runde und ab geht's! WahWah, Phaser, Fuzz und Flanger geizen nicht mit Präsenz bei den Gitarrensoli, und auch nach mehrmaligem Genuss des Albums sind immer wieder neue Sounds im Ohr. Zu verweisen wäre noch auf die früheren Alben – falls noch nicht bekannt: das Vorgängeralbum „Rokudenashi" (2007) und das Debütalbum „Denkousekka" (2004). (8) Thomas Neumann

/COMICS

Kazuo Koike, Kazuo Kamimura
LADY SNOWBLOOD - AUFERSTEHUNG
Comic | Carlsen | carlsenmanga.de | 420 S., 14,90 Euro | | Basierend auf den Mangas von Kazuo Koike und Kazuo Kamimura entstanden in den 1970er Jahren in Japan zwei wunderbare, hierzulande bei Rapid Eye Movies veröffentlichte Filme mit Meiko Kaji als einsame Rächerin in der Hauptrolle, quasi die feministische Variante der ebenfalls aus der Feder von Koike stammenden „Okami"-Reihe (die auch einige Male verfilmt wurde) und später dann deutliche Inspirationsquelle für Tarantinos KILL BILL. Die beiden ersten Teile von „Lady Snowblood" waren an dieser Stelle schon mal vorgestellt worden, jetzt erscheint bei Carlsen noch ein dritter Band, der wohl zuerst im japanischen Playboy abgedruckt wurde und lange Zeit als verschollen galt. Auch ich wusste von der Existenz dieses dritten Bandes nichts, zumindest ist er niemals verfilmt worden. Auf der Welt entbrennen ja aufgrund unsinnigster Gründe die schrecklichsten Konflikte und so wird hier die Einführung schwedischer Gymnastik an den Schulen Japans zum Auslöser blutiger Aktionen konservativer Kräfte, die den Einfall schädlicher westlicher Sitten und Gebräuche verhindern wollen. Und nein, mit schwedischer Gymnastik sind nicht etwa irgendwelche Ferkeleien gemeint, auch wenn es hier wie in vielen Mangas eine deutlich sexuelle Komponente gibt. Die wiederauferstandene Lady Snowblood, auch bekannt als Yuki Kashima, tritt hier deshalb zu Beginn als Gymnastiklehrerin auf, die im weiteren Verlauf der Handlung in das politisch motivierte Gerangel zwischen vermeintlichen Terroristen/Anarchisten und der herrschenden Klasse gerät und erneut zur einsamen Rächerin wird, die sich durch die Reihen ihrer Feinde metzelt und dabei auch ihre weiblichen Reize einsetzt. Obwohl ich eigentlich ein großer Fan der beiden ersten Teile von „Lady Snowblood" und der Verfilmungen bin, haut mich diese Wiederentdeckung nicht so recht vom Hocker. Die Story besitzt keinen echten Tiefgang und reiht nur oberflächlich zahlreiche Kampfszenen aneinander, was selbstzweckhaft wirkt. Auch zeichnerisch kann das Ganze nicht überzeugen, 70s-Charme hin oder her – schlampige, fahrige Schwarzweiß-Zeichnungen, die sich in der Regel einen Dreck um die richtige Perspektive beziehungsweise räumliche Tiefe scheren, was die Primitivität der Geschichte noch unterstreicht. Und die Sache mit der schwedischen Gymnastik wirkt leider extrem albern, zumindest ohne Einblick in die tatsächlichen historischen Zusammenhänge, die einem dieser Band schuldig bleibt. Sehr schade eigentlich, ich hatte mir wirklich mehr davon versprochen, denn schließlich hat Kazuo Koike im Manga-Bereich einige qualitativ hochwertige Arbeiten abgeliefert, wie zum Beispiel „Crying Freeman". Thomas Kerpen

Alan Moore, Dave Gibbons
WATCHMEN
Comic | Panini | paninicomics.de | 436 S., 29,95 Euro | | Der Begriff „Graphic Novel" könnte für die Arbeiten des Briten Alan Moore kaum zutreffender sein, der Mitte der 80er begann, für DC Comics zu arbeiten und später dann mit „The League Of Extraordinary Gentlemen", „From Hell", „V For Vendetta" und eben „Watchmen" für den Comicbereich erstaunlich komplexe, intellektuell ernstzunehmende Arbeiten schuf, die den Rahmen des Mediums oftmals sprengten – eng mit der Realität verknüpfte vielschichtige Paralleluniversen mit starken Verweisen auf unsere bisherige Kulturgeschichte. Trotz der verschachtelten erzählerischen Tiefe seiner Geschichten blieb Moore das übliche Schicksal erfolgreicher Comicautoren nicht erspart, und so entstanden in den letzten Jahren mit „From Hell", „The League Of Extraordinary Gentlemen" und „Constantine" sehr durchwachsene Adaptionen von Arbeiten, an denen er beteiligt war. Zuletzt „V wie Vendetta", eine der gelungeneren Verfilmungen, die Moore aber ebenso wenig mochte. Seine noch zu DC-Zeiten 1986/87 entstandene 12-teilige „Watchmen"-Serie kursierte schon länger in Hollywood, bisher scheiterten aber alle Versuche, diesen vermeintlich „unverfilmbaren" Comic auf die Leinwand zu bringen. Diese Ehre wurde jetzt doch noch Zack Snyder zuteil, der mit „Dawn Of The Dead" ein recht gelungenes Remake gedreht hatte, aber danach dann Frank Millers „300" durch unangenehm selbstzweckhafte Überästhetisierung und eine aufgeblähte blödsinnige Handlung in den Sand gesetzt hatte. Das kann man von „Watchmen" nicht sagen, auch hier nervt Snyder zwar bei den Kampfszenen mit dem üblichen stilisierten Martial Arts-Quatsch, hält sich darüber hinaus aber erstaunlich nah ans Original und hat damit sicher eine der besten und erwachsensten Comic-Verfilmungen der letzten Jahre abgeliefert. „How to make the world a better place?" scheint dabei die zentrale Frage der „Watchmen"-Serie zu sein, die in den 80ern zur Hochzeit des Wettrüstens zwischen Ost und West angesiedelt ist. Richard Nixon ist immer noch Präsident und die Angst vor dem nuklearen Overkill beherrscht das Denken, während die Doomsday Clock munter vor sich hintickt, als wiederkehrendes Symbol in allen „Watchmen"-Bänden, neben dem blutverschmierten Smiley-Button. Superhelden gibt es in dieser Parallelwelt seit den 30er Jahren zwar auch, aber deren zweite Generation befindet sich entweder im Ruhestand, aufgrund eines Anti-Superheldengesetzes aus den 1970er Jahren, oder steht im Sold der Regierung, wie Doctor Manhattan und The Comedian, die in Vietnam für ihr Vaterland und die Freiheit der westlichen Welt kämpfen dürfen. Moore versieht dabei alle seine Figuren mit umfassenden Biographien, die entweder in Rückblenden vermittelt werden oder durch längere Textteile im Anhang der Bände, bei denen es sich um authentische Dokumente aus diese Zeit handeln soll. Die eigentliche Geschichte ins Rollen bringt allerdings die Ermordung des Comedian auf den ersten Seiten von „Watchmen", hinter der Rorschach, der lieber als Gesetzloser in den Untergrund ging und inzwischen als soziopathischer Selbstjustiz-Befürworter mit bizarrer Gesichtsmaske brutal mit den Kakerlaken der Gesellschaft aufräumt, als Einziger eine Verschwörung größeren Ausmaßes vermutet, vor allem als noch weitere ehemalige Superhelden und deren frühere Gegenspieler das Zeitliche segnen. Dadurch werden auch andere „Superhelden" wieder aktiv und verbünden sich mit dem gesellschaftlich geächteten Rorschach. Wobei Moore natürlich das gesamte Superhelden-Konzept eher mal auf den Kopf stellt: seine Helden sind wenig heroisch, haben auch keine wirklichen Superkräfte – bis auf den nuklear verstrahlten Doc Manhattan – und gehören eher auf die Couch eines Psychotherapeuten. Ein ziemlich neurotischer Haufen mit erheblichen biographischen Vorbelastungen. Moore spielt dabei geschickt mit tatsächlichen Ängsten der damaligen Zeit, um den Leser schließlich mit einer Auflösung zu verblüffen, die erstaunlich tiefsinnige moralische Fragen aufwirft, in Bezug auf die Möglichkeiten, die Welt zu einem friedlicheren Ort zu machen, selbst wenn man dafür Millionen von Menschen opfern muss. Auch wenn Dave Gibbons' Zeichnungen manchmal an allzu konventionelle, bunt bebilderte Superheldenstorys erinnern, ist die „Watchmen"-Serie ein vielschichtiges Verweissystem, dessen unterschiedliche Bedeutungsebenen man beim ersten Lesen kaum erfassen kann. Insofern tatsächlich ein echter Geniestreich und ein weiteres Meisterwerk aus der Feder von Moore, das über die Jahre nichts von seinem Reiz verloren hat. Natürlich kam Snyder bei seiner Adaption nicht ohne Vereinfachungen der Story aus, und so konzentriert er sich vor allem auf den in düstere Neo-Noir-Bilder getauchten Whodunnit-Plot von Moores Vorlage, nimmt sich einige inhaltliche Freiheiten heraus, vor allem gegen Ende, bemüht sich aber letztendlich darum, die Biographien der Protagonisten ähnlich transparent zu machen, wodurch insgesamt die Essenz der Geschichte und ihre erschreckende moralische Dimension unangetastet bleibt. Insofern ergänzen sich Film und Comic auf angenehme Weise und es macht auf jeden Fall Sinn, beides im direkten Vergleich zu betrachten. „Watchmen" ist bei Panini aufgrund des Kinofilms Anfang des Jahres noch mal in einer Deluxe-Ausgabe für 75,- Euro für Comic-Nerds und Sammler mit dicker Geldbörse erschienen, für die dann auch „Watching The Watchmen – Die Entstehung einer Graphic Novel" gedacht ist, ein reich bebilderter Band mit Skizzen, ersten Charakter-Entwürfen, Rohzeichnungen etc. Mir reicht der hervorragende Comic an sich, den es bereits seit letztem Jahr als handliches Paperback zu einem fairen Preis gibt. Thomas Kerpen



EISENVATER IV
VÖ: 15.05.09 Track auf der CD Beilage
www.eisenvater.com

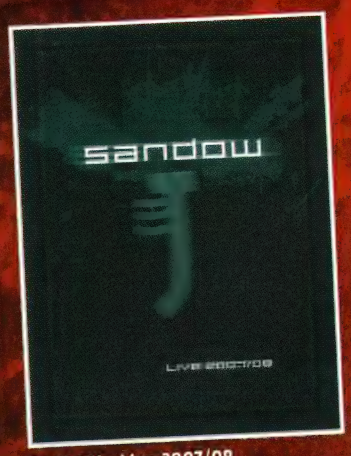
ununDeux
[ɛ̃ɛ̃dø] www.ununDeux.de*
JAPANISCHE KAMPFHÖRSPIELE 'LUXUSVERNICHTUNG' [CD/vinyl10"]
54 (!) vertonte Kurzgedichte in 19 Minuten! Auf CD und auf 10" Vinyl. Ob die mal limitiert ist? Ja klar! Also sofort bestellen!!
EISENVATER 'IV' [CD digipak]
15 Jahre war Vater weg, jetzt dröhnt er wieder. Monumental wie eh und je, melodisch wie nie. Die ersten 100 Exemplare dieses Digipaks kommen mit Gratis-T-shirt!
*im Vertrieb von www.cargo-records.de

Japanische Kampfhörspiele
Luxusvernichtung
{Vierundfünfzig vertonte Kurzgedichte}
VÖ: 15.05.09 Track auf der CD Beilage
www.japanischekampfhoerspiele.de

BROKENSILENCE

...we're different.

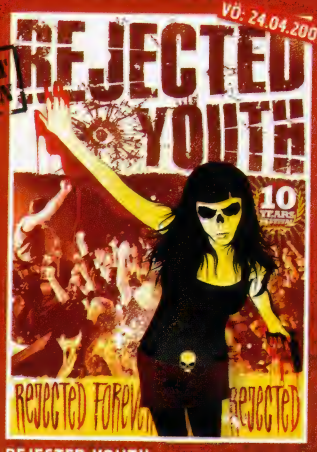
INDEPENDENT DISTRIBUTION



SANDOW - Live 2007/08
Do-DVD / Major Label

ACAPELVIS - Five Voices For The King
CD / Part Rec.

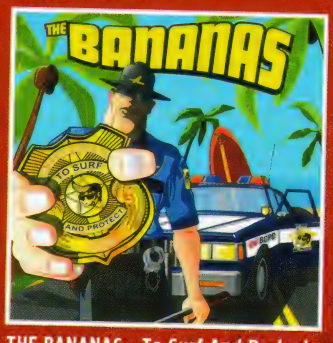
EASY STAR ALL-STARS
Easy Star's Lonely Hearts Dub Band
CD / LP+7" / EasyStar



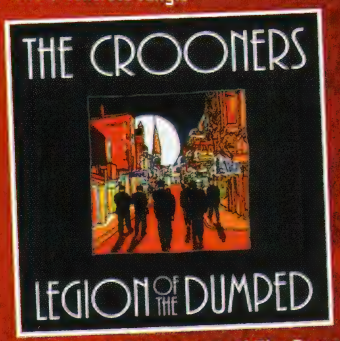
REJECTED YOUTH
Rejected Forever Forever Rejected
DVD / Concrete Jungle

BOIKOT - Amanecio
CD / Feier Mettel Rec.

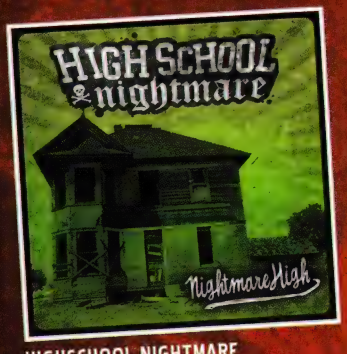
V.A. - Psychobilly Ratpack (Lesson 3)
CD / Halb 7



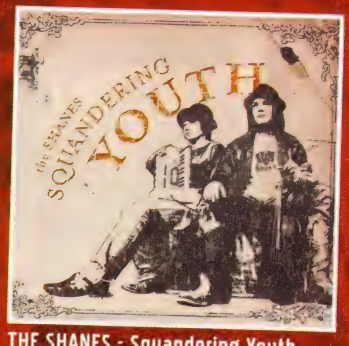
THE BANANAS - To Surf And Protect
CD / Part Rec.



THE CROONERS - Legion Of The Dumped
CD / Klartext



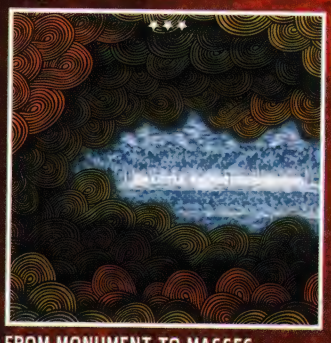
HIGHSCHOOL NIGHTMARE
Nightmare High / CD / Puke Music



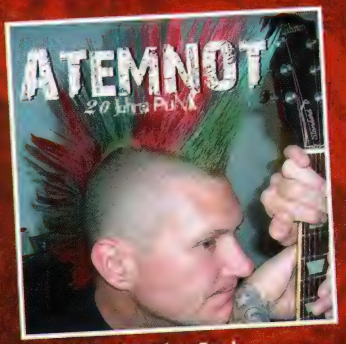
THE SHANES - Squandering Youth
CD / Sumo Rex

KOMMANDO KAP HOORN - Die Zukunft Der Tiefe / CD / Impact

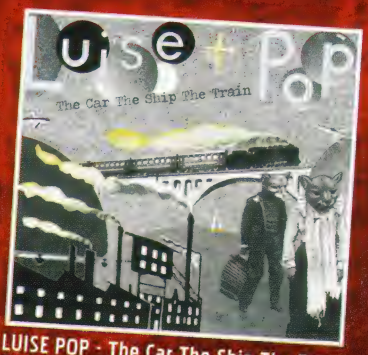
KILLED BY 9V BATTERIES - Escape Plans Make It Hard To Wait For Sucess
CD / LP+CD / Siluh



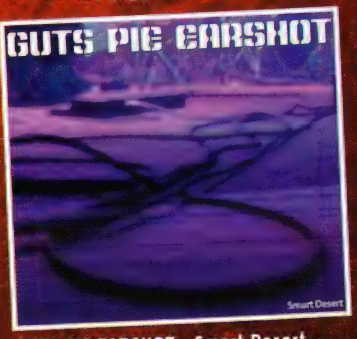
FROM MONUMENT TO MASSES
On Little Known Frequencies
CD / DoLP / Golden Antenna



ATEMNOT - 20 Jahre Punk
CD / LP / Puke Music



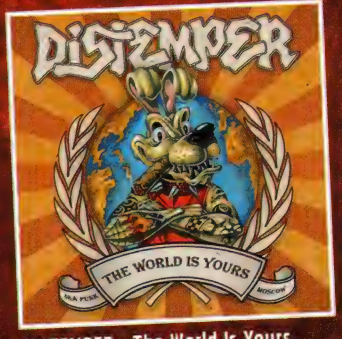
LUISE POP - The Car The Ship The Train
CD / Asinella



GUTS PIE EARSHOT - Smart Desert
CD / Major Label

TODD ANDERSON - Zufluchtsort
CD / Paper Ship Rec.

FLIEHENDE STÜRME - Zimmer 12 (Live)
CD / Shivering Jemmy



DISTEMPER - The World Is Yours
CD / LP / ANR Music

KREISKY - Meine Schuld, Meine Schuld, Meine Große Schuld / CD / LP
Wohnzimmer Rec.

www.brokensilence.de

LITERATUR

ZU BEGINN ...

... ein Buchtip außerhalb der Neuerscheinungen: Cormac McCarthy, u.a. Autor der Romanvorlage des begeisternden Coen Brothers Films „No Country For Old Men" schreibt auch sonst erstklassige dunkle Stories. Dermaßen begeistert hat mich zuletzt **„Die Straße"**, eine Geschichte über Vater und Sohn, die durch ein post-apokalyptisches, verbranntes Amerika streifen und versuchen an die Küste zu kommen, in der Hoffnung, einfach irgendwas zu finden. Tiere und Pflanzen existieren in dieser Aschewelt gar nicht mehr, Menschen trifft man nur sehr vereinzelt. Ich hab selten so ein atmosphärisches, bedrückendes, tiefes Buch gelesen und deshalb ist „Die Straße" einfach meine Empfehlung der Ausgabe.
Alex Strucken (literatur@ox-fanzine.de)

Pop-Literaten

Es soll ja Leute geben, die Sarah Kuttner nicht einfach nur nervig finden. In **„Mängelexemplar"** (272 S., 14,95 Euro, fischerverlage.de) jedenfalls erzählt die gute Sarah die Geschichte einer Musterfrau, die plötzlich den Boden unter den Füßen verliert. Als Taschenbuch ist **„Der Krapfen auf dem Sims"** (192 S., 8,95 Euro, rowohlt.de) von Max Goldt erschienen, darin enthalten: 22 Prosatexte aus den Jahren 1998 – 2000. Alexa Henning von Langes Roman **„Peace"** (270 S., 14,95 Euro, dumont-buchverlag.de) berichtet über einen siebzehn Jährigen, der unter seinen Hippieeltern zu leiden hat und dessen erste Freundin ihm dann auch noch gesteht, nichts von sexueller Treue zu halten. Helge Schneider hat seine Memoiren scheinbar noch mal überdacht und veröffentlicht das ganze mit **„Bonbon aus Wurst"** (160 S., 7,95 Euro, kiwi-verlag.de) nun in Buchform. Spätestens seit „Trainspotting" ist der Schotte Irvine Welsh Kult. Und auch die Stories in **„Dann lieber gleich arbeiten"** (352 S., 9,95 Euro, kiwi-verlag.de) sind wieder bevölkert von schrulligen Charakteren, skurrilen Plots und viel schwarzem Humor. Bei Jan Offs neuem Roman **„Unzucht"** (174 S., 11,90 Euro, ventil-verlag.de) ist das Wort Pop eher sexuell zu verstehen, geht es doch um ein extremst ungleiches Paar, das durch seine bizarren Bettvorlieben wiederum zusammengeschweißt wird.

Thekengeschichten und andere Wettbewerbe

Anekdoten rund um eine Kreuzberger Kneipe und den Wunsch nach deren Erhalt versammelt **„Geschichte und Geschichten zum Goldenen Hahn"** (164 S., 12,80 Euro, karin-kramer-verlag.de). Die Unesco wurde zwecks Weltkulturerbe wohl auch schon angeschrieben. **„Vorsicht, Autor!"** (Hrsg.: Henner Kotte, 166 S., 10,95 Euro, teamofdestruction.de) fasst in einer stilistisch bunten Mischung diverse Texte der Leipziger Lesebühne zusammen. Herausgeber Michael Hametner dokumentiert mit **„Flussab"** (128 S, 9,90 Euro, rotbuch.de) das beste aus dem MDR-Literaturwettbewerb.

Fernsehwelten.

Wie Kulturindustrie funktioniert und inwieweit Filme und Serien wie „Spiderman" oder „CSI" nur Ausdrucksformen gesellschaftlicher Verhältnisse sind, versucht **„Zum aktuellen Stand des Immergleichen"** (224 S., 15 Euro, verbrecherverlag.de) zu beantworten. Die politische Bedeutung einer bekannten gelben Fernsehfamilie untersucht Dirk Helmes in **„Die Simpsons – eine politische Familie"** (168 S., 14,90 Euro, lit-verlag.de). In Amélie Nothombs Roman **„Reality-Show"** (176 S., 8,90 Euro, diogenes.ch) geht es um einen Fernsehsender, der ein KZ inszeniert, in dem das Publikum mitspielen darf. Sozusagen eine Satire über Voyeurismus und Exhibitionismus der Medien und deren Konsumenten.

Tiefschwarze Menschenbilder

In Buddy Giovinazzos neuem Roman **„Piss in den Wind"** (13,80 Euro, pulpmaster.de) dreht ein bislang unauffälliger Collegedozent plötzlich durch, als ihn seine Freundin verlassen will. Als er wieder klar sieht stellt er fest, dass diese plötzlich ziemlich tot ist. Eine „Tour de Trance zu den Abgründen der menschlichen Seele" (Verlagsinfo). Von einem total abgestürzten, saufenden Ex-Detektiv, der mit einem mal noch mehr Ärger am Hals hat, handelt **„Die Gosse und das Grab"** von Ed McBain. Ken Bruen und Jason Starr schicken in **„Crack"** (je ca. 224 S., 9,90 Euro, hardcasecrime.de) einen crackdealenden Exunternehmer und dessen mittlerweile mordende Exgeliebte ins Rennen. In **„Unfun"** (270 S., 19,90 Euro, blumenbar.de) von Matias Faldbakken ist eine Familie um eine Anarchistin und einen Gewaltintellektuellen in die Entwicklung eines Online-Slasher-Games eingebunden. Laut Verlag ein groteskes, misanthropisches Familiendrama. **„Kap der Finsternis"** (359 S., 21,90 Euro, tropen-verlag.de) führt den Leser in ein korruptes, brutales Kapstadt der Ganglands und labyrinthischen Vorstadtslums, wo ein amerikanischer Glücksspieler auf einen rassistischen, bigotten Polizisten trifft.

Gerüchte, Geografie und Rock'n'Roll

„Do You Want To Know A Secret?" (224 S., 14,90 Euro, schwarzkopf-schwarzkopf.de) von Gavin Edwards lüftet die größten Geheimnisse und Gerüchte der Rockwelt. Hat Tom Waits wirklich eine Speisekarte auf die Brust tätowiert und Joe Strummer Marathonläufe im Hühnerkostüm absolviert? Wir werden es erfahren ... Henry Shaw hat für **„Lemmy Talking"** (200 S., 14,90 Euro, schwarzkopf-schwarzkopf.de) einen Haufen Zitate des MOTÖRHEAD Sängers und schafft somit ein lebendiges Porträt. Ernst Hofacker spürt in **„Rolling Stones – Confessin' The Blues"** (384 S., 19,95 Euro, bosworth.de) der Entstehungsgeschichte der einzelnen STONES Songs nach, stellt sie in einen Kontext und analysiert das Werk der Band und erzählt deren Geschichte somit anhand ihrer Musik.
Die lebendige Musikszene LAs von den BEACH BOYS, den DOORS bis hin zu BLACK FLAG oder Charlie Parker dokumentiert **„Waiting For The Sun"** (420 S., 16,99 Dollar, backbeatbooks.com) von Barney Hoskyns. Dem amerikanischen Nordwesten mit all seiner musikalischen Bedeutung in Form von NIRVANA, Jimi Hendrix und natürlich den SONICS widmet sich Peter Blecha in **„Sonic Boom!"** (320 S., 19,99 Euro, backbeatbooks.com) in Form von über 500 Interviews mit DJs, Labelgründern u.a. Der Hannibal Verlag schickt zwei Biografien ins Rennen: Das aktualisierte **„AC/DC"** (224 S., 14,95 Euro) von Martin Huxley zeichnet detailgetreu die Geschichte der Band von den Anfängen in kleinen Aussie Clubs, über den Tod Bon Scotts bis hin zu den aktuellen Stadiengigs nach. Charles R. Cross hat für **„Kurt Cobain intim"** (160 S., 29,90 Euro, hannibal-verlag.de) haufenweise bislang unveröffentlichte Dokumente, private Fotografien und Erinnerungen zusammengetragen. Bilder aus dem Privatarchiv der Familie, vergessene Zeitungsseiten, Notizen und Zeichnungen Cobains u.v.m. Äußerdem liegt eine Audio-CD mit diversem Spoken Word Material bei. Mit seiner Autobiografie **„Glückstage in der Hölle"** (224 S., 18,95 Euro, kiwi-verlag.de) zeigt EELS Frontmann Mark Oliver Everett, dass Musik machen manchmal wirklich das Leben retten kann.

Mixed Politics

Über die Verhältnisse in den französischen Vorstädten und Armutsvierteln und deren Bewohner berichtet **„Banlieues"** (Hrsg.: Kollektiv Rage, 240 S., 14 Euro, assoziation-a.de) und lässt auch die dort lebenden Menschen selbst zu Wort kommen. **„Kommt herunter, reiht euch ein..."** (280 S., 20 Euro, assoziation-a.de) von Klaus Schönberger und Ove Sutter erzählt die wechselhafte Geschichte sozialer Protestformen von Mitte des 19. Jahrhunderts bis heute und fragt auch nach den Möglichkeiten aktueller Mittel. Ausgehend von der allgegenwärtigen Finanzmarktkrise zeigen Ernst Lohoff und Norbert Trenkle in **„Entwertet"** (140 S., 9,90 Euro, unrast-verlag.de) auf, wie verkürzt es ist, das Ganze einer Handvoll Spekulanten in die Schuhe zu schieben und dass es nach wie vor oder erst recht aktuell ist, kapitalistische Produktionsweisen zu überwinden. André Gorz verbindet in **„Auswege aus dem Kapitalimus"** (160 S., 19,50 Euro, rotpunktverlag.ch) eine radikale Kapitalismuskritik mit politisch-ökologischem Denken und stellt die These auf, dass sich diese Punkte gegenseitig sogar bedingen. „Beiträge zu Fragen einer emanzipatorischen und praktischen Kritik an der aktuellen Überwachungsgesellschaft" (Verlagsinfo) versammelt **„Kontrollverluste"** (Hrsg.: Leipziger Kamera, 256 S., 18 Euro, unrast-verlag.de) und beleuchtet dabei auch aktionsorientierte Strategien. Für **„Kassensturz"** (160 S., 13,90 Euro, edition-nautilus.de) interviewte Laura Castellanos den Zapataführer Subcomandante Marcos zu Themen wie Geschichte der zapatistischen Bewegung, Konflikte oder Beziehungen zu anderen revolutionären Gruppen. „Eine aktuelle Bestandsaufnahme aus der mexikanischen Krisenregion." (Verlagsinfo). **„Und morgen?"** (224 S., 14 Euro, verbrecherverlag.de) von Kerstin Köditz dokumentiert und analysiert das Agieren der extremen Rechten in Sachsen, deren Strategien, Vorgehensweisen und personelle Strukturen, aber auch den Widerstand aus Politik und Bevölkerung. Robert Cohens Roman **„Exil der frechen Frauen"** (624 S., 24,90 Euro, rotbuch.de) erzählt anhand von drei unangepassten Frauenbiografien vom deutschen Widerstand im Exil zur Zeit des dritten Reiches.

Frieder Butzmann
MUSIK IM GROSSEN UND GANZEN

Buch | Martin Schmitz Verlag | martin-schmitz-verlag.de | 272 S., 18,80 Euro | | Frieder Butzmann ist einer von den Guten. Frieder Butzmann ist ein Clown. Wer ihn schon einmal live erleben durfte weiß was ich meine. Er ist einer der charmantesten und unterhaltsamsten Conférenciers die ich kenne und sein Fachwissen im Bereich der elektronischen und allgemeinen Musiktheorie ist wirklich grenzenlos, genauso wie sein stets wissensdurstiger Geist. Mit ihm zu vorgerückter Stunde am Kamin sitzen, sich gemütlich in den großen Ohrensessel zurücklehnen und einfach nur seinen Geschichten lauschen, in denen Fiktion und Realität, Non-Stop-Nonsens und Musikhistorie so perfekt zusammenfliesen, dass es einfach Spaß macht und man sogar noch etwas lernt. Das nun in Buchform zu bringen ist noch ein weiterer großer Schritt. Frieder Butzmann löste ihn , indem er ein Lexikon anfertigte. Sicher dürfte jetzt schon klar sein, dass sich ein solcher Freigeist nie an so etwas starres wie das Alphabet hält, und so ist es eine gegliederte Achterbahnfahrt durch seine Welt, durch seine Persönlichkeit. Man begegnet bekannten Musikern, unbekannten Verwandten, verwunschenen Plätzen und jeder Menge Apparaten, die komische und kosmische Töne erzeugen. Mal mit menschlicher Hilfe, aber meistens gar ganz von alleine im stillen Kämmerlein. Ein Lesebuch nur für Freaks? Nein! Ein Lesebuch für die ganze Familie, denn selbst Mutti kann mit ihrem Stabmixer einen Klangteig produzieren, und dass der Sohnemann sich für den neuesten Elektronikbaukasten interessiert, dürfte klar sein, während Vati verzweifelt versucht sich einen Klingelton herunterzuladen. Diese Welt steckt voller neuer Klänge. Frieder Butzmann nimmt uns an die Hand und erklärt sie sich und uns. Eine phantastische Entdeckungsreise durch Absurdistan. Dabei darf man aber nie vergessen, dieser Mann ist auch ein ernstzunehmender, weil wirklich ausgebildeter Wissenschaftler, und um so fundierter und tiefsinniger ist dieses Buch. Und NDW-Ikone, Genialer Dilettant und Industrialvorreiter ist er auch noch. Seit Lawrence Weschlers „Mr. Wilsons Wunderkammer" habe ich kein Sachbuch mehr mit soviel Spaß gelesen.
Carsten Vollmer

Bettina Sternberg
NEUMARKER 5

Buch | Blaulicht Verlag | blaulicht-verlag.com | 162 S., 9,90 Euro | | Ein opiatabhängiger Drogendealer, der als Mensch und als Heroinquelle eine junge Mutter zum inneren Zwiespalt bewegt. Ein von der Gesellschaft verspotteter Wettwanst, dem es zwischenzeitlich in den Sinn kommt, ein benachbartes Mädchen zu erwürgen. Eine wochentags solide lebende Fotografin, die sich am Wochenende gerne zu einem grobschlächtigen Typen hingezogen fühlt. Diese und noch ein paar andere, bescheidene Figuren verbindet insbesondere eins: Sie wohnen im selben Haus ... Bettina Sternberg veröffentlicht hier zehn Kurzgeschichten, deren jeweilige Charaktere in vereinzelten Sätzen auch mal aufeinandertreffen können. Die Idee ist okay, die Umsetzung im Allgemeinen etwas lahm. Die das Buch abschließende Gruselgeschichte passt nicht wirklich in das Konzept und wirkt entsprechend krampfhaft in den Zusammenhang gestellt. Ein nettes Büchlein – aber auch nicht mehr.
Christoph Parkinson

Jan Off
AUSSCHUSS

Buch | Ventil Verlag | ventil-verlag.de | 237 S., 13,90 Euro | | Dass Jan Off Kurzgeschichten schreiben kann, hat er bereits vor unzähligen Jahren in seinen ersten Veröffentlichungen oft genug bewiesen. Einen Roman zu schreiben, ist gewiss eine weitaus anspruchsvollere Aufgabe. Aber auch diese hat er in seinem Romandebüt majestätisch erfüllt. „Ausschuss" ist erstmals im Jahr 2003 über den Lautsprecher Verlag veröffentlicht worden und ist nun in neuer Auflage beim Ventil Verlag erschienen. Zum Inhalt: Drei liebenswürdige Charaktere geraten aufgrund von Pech sowie insbesondere aufgrund von Dummheit und Leichtgläubigkeit ständig in neue Dilemmata. Jegliche Handlungen sind mit späteren Folgen verknüpft, wobei jedes Nachspiel die Figuren immer weiter in die Scheiße hineinreitet. Fast jedes Fünkchen Hoffnung auf Besserung wird nicht nur im Keim erstickt, sondern erst, wenn es richtig wehtut, qualvoll zertreten. Das Verfallsdatum naht. Die Milch wird ranzig. Situationskomik gefolgt von Tragik und schwarzem Humor, wobei nicht nur das Ende zu desillusionieren weiß. Wer glaubt schon an das Licht am Ende des Tunnels? Jan Offs Veröffentlichungen sind allesamt äußerst lesenswert. Und dieses Buch gehört davon zu meinen absoluten Favoriten. Empfehlung, Empfehlung! Christoph Parkinson

TESTCARD
#18: Regress

Buch | Ventil Verlag | ventil-verlag.de | 304 S., 14,50 Euro | | Die Testcard-Reihe ist ursprünglich entstanden, um verschiedene Artikel und Informationen über Musik jenseits des Mainstreams zu behandeln und in Form von Themenausgaben zu veröffentlichen. In der aktuellen Nummer dreht es sich jedoch in erster Linie, etwas entfernt von der Musik, um – wie der Name es schon sagt – „Regress". Die Zurückbesinnung auf alte Werte, die längst als überholt galten. Rufe nach Familie, Religion und Autorität werden seit ein paar Jahren aus verschiedenen Ecken laut. In den Buchläden findet man immer wieder neue fragwürdige oder gar polemische (Buch-)Veröffentlichungen, deren Inhalte eigentlich allen halbwegs gebildeten und reflektierten Menschen das Schaudern lehren sollte. Sicherlich ist dies auch der Fall, aber umso häufiger stoßen diese Publikationen, wie zum Beispiel die beiden Werke von Bernhard Bueb, auf Zustimmung und finden reißenden Absatz. All dies sehen die Testcard-Herausgeber als wichtigen Anlass, um auf diese Entwicklung kritisch zu reagieren und eine andere Sicht der Dinge zu präsentieren beziehungsweise anzuregen – auch wenn der Blick auf die Musik dadurch wiederholt ein wenig zu kurz kommt. Autoren wie Ron Steinke, Martin Büsser, Jens Thomas, Dieter Bott, Ellen Wesemüller und viele andere beschäftigen sich kritisch unter anderem mit der aktuellen Erziehungsdebatte, dem Hass auf Emos, den Wandel des Begriffs DIY, den Fan als idealen Staatsbürger oder mit der Ladyfest-Bewegung. Aufgrund der Vielzahl von Beiträgen fallen manche Artikel leider sehr kurz aus und enden an Stellen, an denen es erst richtig interessant werden könnte. Dank des soziologischen Backgrounds mehrerer Autoren mag eine klare, durchdachte Vorgehensweise und Argumentation den Leser oft erfreuen. Dieser müsste sich jedoch nicht zwingend auf Kosten eines frischeren Schreibstils auswirken. Das sind aber zunächst die einzigen Kritikpunkte, die den interessierten Leser bei weitem aber nicht abschrecken oder gar enttäuschen sollen. Denn die Testcard ist auch dieses Mal sehr gelungen und man darf sich darüber freuen, dass es diese Reihe in dieser Form gibt. Christoph Parkinson

Michael A. Schnack
DER HEILIGENDAMMPROZESS

Buch | Pro Business | book-on-demand.de | 236 S., 12,90 Euro | | Frauke, Friedrich und Ruprecht sind mal wieder unterwegs in Sachen Politik. Die alternden Alternativen aus Hamburg hatten ja bereits in „Kritik von unten" über die Umstrukturierung des Arbeitsmarktes, Neoliberalismus, Globalisierung, Weltpolitik, Marktwirtschaft und Demokratie und vieles mehr diskutiert. Anlass damals war der Beginn des Irakkrieges. Im Frühsommer 2007 findet der G8-Gipfel in Heiligendamm statt. Man begibt sich gemeinsam in eines der Aktionscamps und im Prinzip wird erneut über die Weltsituation diskutiert. Verpackt in einer dünnen Geschichte zwischen Dosenbier, Joints und Eifersucht, berichtet Michael A. Schnack anhand einer Fülle von Augenzeugenberichten, Filmaufnahmen, Fotos und vor allem Zeitungsartikeln über die Ereignisse während der Blockaden und Demonstrationen. Wären die klischeehaften Nebenschauplätze der Figuren im Roman nicht, die zwar auf die jeweiligen Situationen hinführen, aber alles andere als unterhaltsam sind, könnte man von einer sachlich fundierten Abhandlung der damaligen Geschehnisse aus der Perspektive der G8-Gipfel-Gegner sprechen, sofern Schnacks Recherche alle Aspekte berücksichtigt hat. Eine interessante und leicht verständliche Verarbeitung aktueller politischer deutscher Zeitgeschichte. Ich bin schon gespannt, wie Frauke, Friedrich und Ruprecht die Auswirkungen der Finanzkrise mit Dosenbier und Haschischzigaretten erläutern ... Simon Brunner

Stefan Gaffory
KREISKLASSENHÖLLE

Buch | Pro Business | book-on-demand.de | 240 S., 15 Euro | | Der Roman erzählt aus der Ich-Perspektive des Autoren, wie er als Jugendlicher aus einem Dorf in die Großstadt kommt, sich dort verliebt und allerlei Drogen konsumiert. Klingt nicht besonders aufregend, ist aber sehr unterhaltsam geschrieben und macht richtig Spaß. Gaffory erzählt schnoddrig, wendet sich zwischendurch an die Leser und liefert einen krassen Helden, der nicht mal sonderlich sympathisch ist. Das Cover stammt übrigens von dem Künstler Mychael Gerstenberger und dessen Studio Malbuch Berlin. Klaus N. Frick

David Schumann
THE TOKYO DIARIES

Buch | Rockbuch Verlag/Edel Entertainment | rockbuch.de | 322 S., 16,90 Euro | | David Schumann, allseits bekannter Ox-Kolumnist, veröffentlicht nun endlich seinen autobiographischen Roman „The Tokyo Diaries". Auf 322 Seiten erzählt er in einer herrlich ehrlichen und lustigen Umgangssprache erfrischend unkonventionell von seinem zweijährigen Aufenthalt in Japan. Während seines chaotischen Lebens in der Metropole Tokyo, welches geprägt ist von Alkohol, Karaoke, aber vor allem von Musik, wird er plötzlich überraschend von einer seltsam anmutenden Fotografin auf der Straße angesprochen, ob er nicht Interesse an einem Fotoshooting habe.

Bis dahin, hatte sich David nur mit Nebenjobs u.a. als Übersetzer über Wasser gehalten. Auch wenn er sich selbst fragt, was ein tätowierter Punkrocker in der Modeszene von Tokyo verloren hat, geht er zum Casting. Und einige Wochen später erscheint eine Fotostrecke in einem großen Modemagazin und er unterschreibt einen Vertrag bei einer Modelagentur. Von da an, wird alles hektischer, aber vor allem besser bezahlt. Nun kann er endlich bei seiner sehr komischen Gastfamilie ausziehen, in ein kleines Apartment. Von da an klappt es plötzlich auch mit den heißen Japanerinnen. Es folgen zahlreiche Fashion-Shows, weitere Fotostrecken und TV-Auftritte. Von nun an lebt David in einer Welt zwischen Punkrock und Modeshows. Mit einer Menge Pseudo-Dosenbier aus dem Konbini (Bütchen) schafft er es aber beides einigermaßen gut zu verbinden und eine zu Beginn fremde Welt wird zum Zuhause. „The Tokyo Diaries" ist ein Buch über jemanden, dem wahrscheinlich nichts unwichtiger ist als Mode und der jetzt damit seinen Lebensunterhalt verdient. David Schumann vermittelt einen guten Einblick in die japanische (Sub-)Kultur und zeigt, wie die Menschen, aber vor allem die Frauen auf der anderen Seite der Welt so ticken. Man lernt die japanischen Worte, die man zum Leben braucht, und bekommt gleichzeitig noch einen Einblick in den Musikgeschmack des David S. „The Tokyo Diaries" ist vermutlich das unterhaltsamste Buch, das ich seit langem gelesen habe – sehr zu empfehlen! Christin Pausch

Laurent Quintreau
UND MORGEN BIN ICH DRAN. DAS MEETING

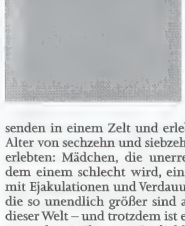
Buch | Unionsverlag | unionsverlag.com | 192 S., 16,90 Euro | | Die Perspektive der Erzählung wird durch die subjektive Sicht von elf Managern bestimmt. Der Zeitrahmen des Romans ist eng gesteckt. Zwei Stunden werden beschrieben, elf Abschnitte beinhalten jeweils aus der Perspektive eines Meetingteilnehmers den eigenen, inneren Gedankenstrom. Die grobe Gliederung lehnt sich an Dantes Göttliche Komödie an: „Die Hölle" – neun Manager, „Das Fegefeuer" – der Chef des Meetings, „Das Paradies" – ein Mitarbeiter, der während des Meetings lächelt, keine Angst hat – weil er in der Nacht einem Mordanschlag entgangen ist. Die Positionen sind verschieden, aber „Angst" bestimmt das Verhalten aller Anwesenden – selbst in ihrer Abwesenheit. Der Erstling von Quintreau trifft auf wenig Raum die katastrophalen Beziehungen der Menschen untereinander, in einer Welt eines bösen, kapitalistischen Systems – das leider ein nur zu gutes Modell für die Wirklichkeit liefert. Eine geniale Miniatur! Elf von zehn Punkten.
Thomas Neumann

Bommi Baumann
RAUSCH UND TERROR
Ein politischer Erlebnisbericht

Buch | Rotbuch | rotbuch.de | 240 S., 17,90 Euro | | Und nochmal Bommi Baumann. Nachdem unlängst sein 1987 erstmal erschienenes Buch „Hiho" neu aufgelegt wurde, gibt es jetzt mit „Rausch und Terror" eine Art Remix von „Hiho" und „Wie alles anfing" (1975). Wer diese beiden Bücher kennt, wird hier also immer wieder mal ein Déjà-vu-Erlebnis haben, gerade was die Zeit bis zu Baumanns Verhaftung 1981 betrifft. Baumann, das muss an dieser Stelle genügen, war im Berlin der Sechziger einer der „Haschrebellen", gehörte zur „Bewegung 2. Juni" und wurde weltweit vom BKA als Terrorist gesucht – und letztlich in London gefunden und verhaftet und in Deutschland eingeknastet. Nach Verbüßung seiner Haftstrafe machte Baumann drogenmäßig weiter wie vorher, fing an sich multitoxisch zu Grunde zu richten und wachte erst 1993 auf, als es beinahe zu spät war. Sein neues Buch, das, so vermute ich angesichts des Schreibstils, von seinem „Ghostwriter" Christof Meueler auf Basis von Interviews mitverfasst wurde, dreht sich dann auch fast ausschließlich um Drogen. Er beschreibt nachvollziehbar, anschaulich und akribisch die Mentalität von Usern, die Sinnlosigkeit eigentlich aller Entzugsversuche, und parallel dazu erzählt er aus eigener Erfahrung – er lebte lange Zeit in Afghanistan, Pakistan und Indien – die Verhältnisse in den Ländern, aus denen die Drogen kommen. Baumann beschreibt die Hintergründe des weltweiten Drogengeschäftes, die Rolle des US-Kriege in Vietnam und der CIA, macht einmal mehr eindrücklich klar, warum wohl alle Versuche des Westens, auf die Situation in Afghanistan und Pakistan verändernd einzuwirken, zum Scheitern verurteilt sind. Ein wirklich eindringliches, weil sehr persönliches Buch, dessen Verfasser beileibe kein Heiliger ist (schließlich stellte sich in den Neunzigern heraus, dass er einst auch bei der Stasi plauderte), der aber aus eigener Anschauung und abseits verschwörungstheoretischen Blödsinns so manche weltpolitsche Entwicklung in einem ganz anderen, erhellenden Licht darstellt. Joachim Hiller

Heinz Strunk
FLECKENTEUFEL

Buch | Rowohlt | rowohlt.de | 220 S., 12,00 Euro | | Der Heinzer legt nach. Nachdem Ende 2008 erfolgreich „Die Zunge Europas" die Hitlisten gestürmt hat, wird den Lesern keine Ruhe gelassen. Gleich noch eins nachlegen. Kaum hat man das eine gelesen, noch ein Knaller obendrauf. Noch einmal „geil abgeliefert"? Ja, genau! Der Roman spielt im Sommer 1977. Elvis wird in diesem Sommer sterben und dies nimmt keinen geringen Einfluss auf den Handlungsverlauf. Der Roman ist aus der Perspektive von Thorsten geschrieben und der Leser nimmt durch seinen Blick an einer evangelischen Jugendfreizeit im Ostseebad Scharbeutz teil. Thorsten schläft zusammen mit drei Mitreisenden in einem Zelt und erlebt das, was Jugendliche im Alter von sechzehn und siebzehn Jahren im Sommer 1977 erlebten: Mädchen, die unerreichbar sind, Alkohol, von dem einem schlecht wird, ein eigener Körper, der einen mit Ejakulationen und Verdauung plagt, Seelenschmerzen, die so unendlich größer sind als alles körperliche Leiden dieser Welt – und trotzdem ist es eine Jugend, die trotz Katastrophen in ihrer Vergänglichkeit den Verlust entbirgt, der jede Jugend inne ist. In nicht nur diesem Sinne ein allgemeingültiges, wenn nicht ein Buch auf dem Weg zu DEM Standardwerk der Adoleszenzforschung. Danke an den Heinzer, wahre Poesie „geil abgeliefert"! Ach, hätt' ich beinah vergessen: Gibt's auch als fulminantes Hörbuch, vorgetragen vom Meister selbst und mit den nötigen dramaturgischen Eingriffen versehen (www.roofmusic.de). Auch „geil abgeliefert"! Thomas Neumann



Jürgen Fuchs
DAS KLEINE BUCH ÜBER GUN CLUB

Buch | Pro Business | book-on-demand.de | 200 S., 26,00 Euro | | Das „Book on demand"-Verfahren ist an sich eine gute Sache, ermöglicht es doch jedem, der sein Erspartes dafür auf den Kopf hauen will, die Veröffentlichung eines Buches. Auch Jürgen Fuchs, Jahrgang 1964, hat sich für diesen Weg entschieden, doch die Frage, ob da eine gute Entscheidung war, muss ich klar mit „Nein!" beantworten. Mit 26 Euro ist das in der Tat kleine (Hardcover-)Buch völlig überteuert, und kein halbwegs professioneller Verlag hätte so ein Buch durchgehen lassen. Das Layout ist furchtbar, offenbar in Times 15 in Word „gesetzt", die Coverabbildungen sind verpixelt, und der Text hätte in vernünftigem Satz auf die Hälfte der Seiten gepasst. Immerhin, der Text an sich ist okay geschrieben, gibt die Geschichte von Jeffrey Lee Pierce und THE GUN CLUB in chronologischer Abfolge und sich den Releases entlanghangelnd wieder, inhaltlich ist Fuchs also kein Vorwurf zu machen. Hätte er statt dieses Buches eine Fan-Website aufgesetzt, wäre das die wesentlich smartere Sache gewesen – aber noch ist es dafür nicht zu spät. Joachim Hiller

Axel Hacke & Michael Sowa
DER WEISSE NEGER WUMBABA KEHRT ZURÜCK

Buch | Verlag Antje Kunstmann | kunstmann.de | 70 S., 9,90 Euro | | Der „Weiße Neger Wumbaba" ist mittlerweile seit dem Bändchen „Der weiße Neger Wumbaba. Kleines Handbuch des Verhörens" schon zum Klassiker avanciert. Jedes drittklassige Regionalradio hat mittlerweile eine Show im Programm wo den „Verhören" in irgendwelchen Songs nachgespürt wird. Hacke gehörte zu den ersten, die diese „Kultur der anderen Interpretation der Wirklichkeit" einer breiten Öffentlichkeit nahe gebracht hat – zuerst mit seiner Kolumne, dann in Buchform. Jetzt ist der zweite Teil erschienen und enthält irrsinnig komische Geschichten wie z. B. die von dem kleinen Mädchen, das seiner Mutter erzählt, der Erdbeerschorch würde in die Schule kommen und alle Kinder filmen. Die Aufklärung kommt von der Lehrerin des Kindes: Der Erzbischof wird die Kinder im Unterricht besuchen und sie firmen. Zu diesen Geschichten liefert Michael Sowa großartige Illustrationen. Was kann man gegen einen dicken Mann in einem Erdbeerkostüm sagen, der eine Filmkamera in der Hand hält? Großartig! Du weißt nicht woher der „weiße Neger Wumbaba" kommt? Matthias Claudius Gedicht „Der Mond ist aufgegangen": „Der Wald steht schwarz und schweiget, / und aus den Wiesen steiget / der weiße Nebel wunderbar." Na also, geht doch! Thomas Neumann

Domingo Villar
WASSERBLAUE AUGEN

Buch | Unionsverlag | unionsverlag.com | 218 S., 16,90 Euro | | Der Debutroman von Domingo Villar brilliert durch sein kantiges Ermittlerteam Leo Caldas und seinen unbeherrschten, aggressiven Assistenten Rafael Estévez. Der Kriminalroman spielt in der spanischen Stadt Vigo in Galizien. Villar schafft eine handlungstragende Atmosphäre. Dazu gehören nicht zuletzt die Beschreibungen der lokalen Musikszene – das Mordopfer war Saxophonist – und des Jazz. Dass dabei alle Ermittlungen auf eine Eifersuchtsgeschichte hinauslaufen ist vielleicht ein etwas konventioneller Plot. Aber dass man nebenbei noch erfährt, warum das Leben als DJ gefährlich sein kann und wie es sich mit der Qualität des galizischen Weines verhält, dies bereichert die Lebenswelt eines nicht nur an Spanien interessierten Lesers ungemein. Denn das schräge und interessante Romanpersonal lassen sogar die sicherlich nicht zu den idyllischen Flecken der Erde gehörende Hafenstadt Vigo in einem sympathischen Licht erscheinen. Die atmosphärische Dichte gelingt Villar ebenso, wie sie etwa Jean-Claude Izzo oder Bruno Morchio in ihren Romanen gelingt. Wohl nicht ohne Absicht schließt der Roman mit einem Lied von Billie Holiday: „The man I love". Thomas Neumann

Björn Bicker
ILLEGAL

Buch | Verlag Antje Kunstmann | kunstmann.de | 128 S., 14,90 Euro | | Ein Bericht aus der Perspektive von Menschen, die für uns „Normale", für uns „Legale", unsichtbar sind. „Illegal" ist das Attribut, mit dem der Mensch versehen wird, wenn er sich in einem Land aufhält, für das er keine „Papiere" hat: Einreiseerlaubnis, Aufenthaltsgenehmigung, Arbeitserlaubnis usw. Sie arbeiten für uns, sind Kindermädchen, Gärtner, räumen unseren Dreck weg, bauen unsere Häuser und leben unsichtbar unter uns. Sie wollen nicht auffallen, aber sie haben Kinder, sie haben Beziehungen, sie werden krank. Bicker schildert diese Probleme aus der Perspektive der Betroffenen. Fast wie ein innerer Monolog fließen die Worte und treffen in ihrer Intimität, in ihrer Verletzlichkeit und Verzweiflung direkt ins Herz. Der Text rührt an, verunsichert, schärft den Blick. Er macht vielleicht eben noch unsichtbare Mitmenschen sichtbar. Man begegnet nach der Lektüre den Menschen anders, die man jeden Tag auf der Straße, auf dem Weg zur Arbeit und beim Einkaufen in der eigenen Stadt sieht. Vielleicht sind sie ja auch ... ?! Seltsam muss das es sein. Schwierig. Selten, dass ein Buch so dicht an der Wirklichkeit und gleichzeitig so hochgradig poetisch ist. Dringend zu empfehlen: sowohl in literarischer als auch thematischer Hinsicht! Thomas Neumann

Merle Mulder
STRAIGHT EDGE
Subkultur, Ideologie, Lebensstil?

Buch | Telos Verlag | 170 S., 18,90 Euro | | Merle Mulder hat an der Universität Hamburg Soziologie, Systematische Musikwissenschaft, Politikwissenschaft und Journalistik studiert und es sich im Rahmen ihrer nun als Buch veröffentlichten Diplomarbeit zur Aufgabe gemacht, Straight Edge theoretisch zu kategorisieren. Dazu wendet die Autorin verschiedene Ansätze der Subkultur-, Ideologie- und Lebensstiltheorien auf eine „traditionelle" Definition von Straight Edge an, bei der die Ablehnung von Drogen, Alkohol, Tabak und Promiskuität im Vordergrund steht. Dies ist insofern notwendig, als dass Mulder natürlich weiß, dass Straight Edger „Unstimmigkeiten (...) in allen Bereichen und bezüglich aller Prinzipien, die Straight Edge betreffen", zeigen. Das erste Drittel des Buches, in dem ein kurzer Überblick über die Grundprinzipien und Entwicklungsgeschichte von Straight Edge sowie über die verschiedenen Gruppierungen gegeben wird, ist deshalb vor allem aufgrund seiner kompakten Systematik interessant, der Rest nur für Soziologiestudenten. Thomas Renz

/HÖRBÜCHER

André Minninger
DIE DREI ???
Schatten über Hollywood (#128)

CD | Europa/Sony BMG | dreifragezeichen.de | 6,95 Euro | | Der in den Hügeln von Los Angeles positionierte Hollywood-Schriftzug gilt als Wahrzeichen der südkalifornischen Filmindustrie. Dass Justus, Peter und Bob, die drei Jungdetektive aus dem L.A.-Vorort Rocky Beach, erst in ihrem 128. Fall mit diesem geschichtsträchtigen Symbol in Berührung kommen, verwundert. Der Fall: Vor vielen Jahren soll sich von den Lettern eine Schauspielerin namens Casey Wye in den Tod gestürzt haben. Als diese den „Drei Fragezeichen" während einer nächtlichen Besichtigung in Form eines vermeintlichen Geistes erscheint, hat das Trio seinen nächsten Auftrag gefunden. Gemeinsam recherchieren die ewigen Jünglinge die Ursachen für Caseys Tod und entdecken verschiedene Teile eines Briefes, der die Hintergründe des Lebens der Schauspielerin nach und nach preisgibt. Obwohl „Schatten über Hollywood" mit 73 Minuten das CD-Format beinahe vollkommen ausnutzt, bleibt die Episode dank eines spannenden Handlungsstrangs, gewohnt fantastischer Sprecher und atmosphärischer Klangeffekte von Längen verschont und setzt dadurch die mit „Feuermond" (125) begonnene Rückkehr zu alten Stärken fort. Dominik Winter

Claes Neuefeind
PRESSPLAY 2
Die Anthologie der freien Hörspielszene

CD | Mairisch Verlag | mairisch.de | 6:20:00, 15,90 Euro | | Mein Ergebnis: 4 aus 20! - Zwanzig Hörspiele stellen sich im mp3-Format dem Konsumenten. Bei solchen Projekten geht es ja auch nicht darum, dass einem alles gefällt oder irgendwer den großen Preis davonträgt. Hier geht es eher „sportlich" zu und Dabeizusein ist schon der Sieg. Diese alternativen Hörspiele sind alle hervorragend produziert und technisch auf dem neuesten Stand. Einige Menschen sind auch schon bekannter und sogar eine große Anzahl von Preisträgern konnten man gewinnen. Natürlich schwankt die Palette von verkrampften Prosa-Ergüssen, über Alltagsgeschichten und avantgardistischen Wortspielereien bis hin zu wilden, radikalen Pseudoreportagen. Mal mit musikalischer Untermalung, mal kalt und trocken vorgetragen, mal verklärt romantisch. Manches schon zum x-ten Mal umgerührt, anderes wirklich überraschend. Wer sich jenseits von „Die drei ???" für Hörspiele, Hörbücher oder Audiostories interessiert sollte hier zuschlagen und sich einfach treiben lassen. Hörbücher for Busfahrten. (7) Carsten Vollmer

Nagel
WO DIE WILDEN MADEN GRABEN

2CD | Patmos Audio | patmos-audio.de | | Wer lesen kann und sich für Geschichten aus dem Leben von gestandenen Punkrockmusikern interessiert, der kennt es vielleicht schon: „Wo die wilden Maden graben" (Ventil, 2007), das erste Buch von Nagel. Der MUFF POTTER-Sänger erzählt Geschichten aus seinem Alltag, der für die meisten Menschen Ausnahmezustand wäre: Autobahn, Aufbau, Soundcheck, Auftritt, Saufen, Hotel, Frühstück, Autobahn. Dass in dem als „Tourmühle" bekannten Karussell des Wahnsinns immer wieder Geschichten passieren, die es wert sind, aufgeschrieben zu werden, mag als Binsenweisheit durchgehen. Doch wenn ein Autor von „Regener'schem Ausmaß" (Inside) sie für uns festhält, dann sind sie auch lesenswert. Gemeinsam mit Farin Urlaub und Schauspieler Axel Prahl liest Nagel uns sein Buch jetzt vor. Leseratten dürfen keine neuen Erkenntnisse erwarten. Denjenigen aber, die sich für Geschichten aus dem Leben von gestandenen Punkrockmusikern interessieren, sie aber nicht lesen wollen, kann diese Doppel-CD eine lohnenswerte Anschaffung sein. Arne Koepke

/FANZINES

FANZINEMACHER!

Schickt uns eure Hefte zum Besprechen! Im Tausch schicken wir euch natürlich das Ox. Also ab in die Post mit eurem Meister- oder auch Machwerk: Ox-Fanzine, Postfach 110420, 42664 Solingen

DIG IT! #45

Zine | Dig It! c/o Armadillo, 32 Rue Pharaon, 31000 Toulouse, Frankreich | chez.com/digitalfanzine | A4, 48 S., 4,50 Euro | | Da hat der Herr Herausgeber aber gehörig meine Kenntnisse der französischen Sprache unterschätzt. Ich verstehe hier nämlich nur geringfügig etwas. Thematisch decken sie mit Dolemite, JIM JONES REVUE, dem sehr coolen Label Nasty Products oder Bob Log III durchaus Teile meines Geschmacks ab, und bei Bandnamen wie PIRATE LOVE oder den MOVIE STAR JUNKIES breche auch ich in Begeisterungstürme aus. Die beschissene Sprachbarriere verhindert halt leider eine tiefere Auseinandersetzung mit dem Heft. Schade. Für Zeitgenossen, die des Französischen etwas mächtiger sind ... Alex Strucken

LOW ART MAGAZINE #4

Zine | low-magazine.com | A5+, 72 S., 6,30 Euro | | Danny und Mario wagen einen neuen Versuch, mit einem halbjährlich erscheinenden Magazin die Freunde jener Kunstrichtung anzusprechen, die sich weniger durch ihren Stil als die Verwendung der Bilder definiert: Die Rede ist von Rock-Poster-Art, einer in den USA blühenden Subkultur (siehe gigposters.com), die aber hierzulande bislang nur in kleinen Nischen blüht. Titelthema der #4, der ersten bundesweit im Bahnhofsbuchhandel erhältlichen Ausgabe, ist „Roboter – Mythos, Knecht & Pop-Ikone", im weiteren beschäftigt man sich mit der Kunst von Tim Biskup, Nicoletta Ceccoli, Ken Taylor, Gary Taxali und Jana Ruprecht, befragt Fritte nach seinen ersten Siebdruck-Gehversuchen, und stellt den deutschen Texten knappe englische Übersetzungen zur Seite. Der Schwerpunkt liegt naturgemäß im Layout und farbigen Bildern, eher weniger in ausführlichen Texten, und so werden von diesem Heft vor allem Insider angesprochen – ich hätte mir etwas mehr Massentauglichkeit gewünscht. Dennoch ein lobenswertes Projekt, dem Erfolg zu wünschen ist. Joachim Hiller

MONKEY BUSINESS #1

Zine | Brigade Nord 1516 c/o Jörn Drees, Hellkamp 13, 20255 Hamburg | BN1516@gmx.de | A5, 48 S. | | Die Brigade Nord 1516 ist ein Zusammenschluss von Fans des Fußball-Zweitligisten VfL Osnabrück. Jeweils zur Hin- und Rückrunde soll eine Ausgabe des Monkey Business erscheinen. Als ich dieses Heft in die Hand bekomme, verliert der VfL Osnabrück ausgerechnet gegen die TuS Koblenz 0:3, so dass man sich derzeit auf eine Relegationsplatz in der Liga befindet und die Abstiegsgefahr gestiegen ist. Ein echter Fan leidet mit, kehrt dem Verein aber selbstverständlich nicht den Rücken. Was die Brigade Nord-Fans vom „normalen" Fußballfan unterscheidet, ist die Vorliebe für alternative Kultur. Neben diversen Auswärts- und Heimspielbesprechungen des VfL gibt es hier auch Konzertberichte und Tonträgerbesprechungen jeglicher Couleur. Unterhaltsam zu lesen, wenn man etwas Fußballbegeisterung mitbringt. Ich gestehe, seit ich vor zwei Jahren mal zu einem Heimspiel der Mainz 05er eingeladen wurde und mich von der unglaublich positiven Stimmung im Stadion überzeugen konnte, hat für mich Fußball wieder einen sportlichen Charakter. Lustig, dass der jetzige VfL- und ex-05er-Spieler Tom Geissler dies im Interview immer wieder hervorhebt. Ein sympathisches Heftchen für fußballbegeisterte Punks und Skins, fernab der dritten Halbzeit. Daumendrücken für den VfL Osnabrück, dann wird das schon mit dem Klassenerhalt und einer weiteren Ausgabe in der Hinrunde der Saison 2009/2010, natürlich in der zweiten Liga! Simon Brunner

PLASTIC BOMB #66

Zine+CD | plastic-bomb.de | A4, 80 S., 3,50 Euro | | Klasse, ein Bericht über die „Kiefern", Düsseldorfs einst besetzte, jetzt mit Mietverträgen versehene, sehr bunte Straße und auch meine zweite Heimat – passenderweise in der Rubrik „Anders Leben". Gesprochen hat Micha mit Steffi und Meyer77, die unter anderem zu der Crew gehören, die im dortigen Punkrock-Club AK47 Konzerte veranstalten, ein sehr schöner Artikel. Mit ebenso viel Interesse habe ich aber auch gelesen, was der Micha selbst so erlebt hat, seit er unter die „Wirte" gegangen ist, das heißt, seit der Eröffnung des T5, dem neuen UZ in Duisburg. Dann die Band-Interviews, die wie immer ein breites Spektrum umfassen: von den Amsterdamer „Embryo Punx" GEWAPEND BETON über die finnische Girlgroup KHATARINA bis zu alten Weggefährten wie BLUTTAT, sowie – weltexklusiv! – mit Ian Stewart von SKREWDRIVER, welches, da der ja seit 1993 tot ist, von AstroTV-Lebensberaterin Erika Schulze vermittelt wurde. Naja, seriös geht anders ... Des Weiteren gibt es Spannendes aus Bolivien, Argentinien und von Patti Pattex aus Malta, außerdem DIE TOTEN HOSEN in der „Führer"-Ecke und als Zitat („Nur noch Feinde ...") über Vascos Kolumne, der offenbar dabei ist, eine Art 360°-Panorama-Paranoia zu entwickeln: „Es ist Viertel vor sechs, können wir endlich zurückschießen?" Yes, we can.
Ute Borchardt

PROUD TO BE PUNK # 11

Zine | Jan Sobe, Stockartstr. 15HH, 04277 Leipzig | jan.sobe@t-online.de | A5, 64 S., 1,50 Euro + Porto | | Wenn einer eine Reise tut, dann ... Ja, dann gelten deutsche Sprichwörter auch für stolze Punks, und so ist kurz nach Erscheinen der Jubiläumsausgabe auch schon die Nummer 11 dieses engagierten Fanzines fertig. Geschichtsstudent Jan war nämlich für seinen AntiFa-Verein „Bon Courage e.V." in Griechenland, auf Einladung übrigens von der Linkspartei. Und weil es eine Bildungsreise war, bildet die Dokumentation „Hellas unterm Hakenkreuz" nun den Schwerpunkt dieser Ausgabe – durchaus ehrenwert, aber leider eine ziemliche Bleiwüste. Mehr mit Punkrock zu tun hatte dagegen der Kurztrip mit den UK-Bands STATE OF URGENCY und MEINHOF, die Jan für drei Gigs nach Polen begleitete. Sehr erbaulich ist ein Leserbrief zu dem Interview mit der Band FALLOBSTFRESSER im letzten Heft, in dem haarklein dargelegt wird, was diese „Christen-Punks" doch für eine widersprüchliche Scheiße verzapfen. Dieses Mal wurden ABRISS WEST, die KELLERASSELN (Punk not Rock) und eine HipHop-Crew namens SCHLAGZEILN ausgefragt, sowie Franz von der Leipziger Beratungsstelle für Opfer rechter Gewalt. Und überraschend umfangreich ist mal wieder der Sachsen-Szene-Report, wo mit Trümmer Pogo Tapes (Grüße an Prelle) auch einer meiner Lieblingsmailorder zu Hause ist.
Ute Borchardt

PANKERKNACKER #20

Zine | Pankerknacker-Verlag, Postfach 360421, 10974 Berlin | pankerknacker.com | A5, 92 S., 3 Euro | | Schickes Cover, das Sucker da für die #20 gezaubert hat – erinnert mich irgendwie an das Cover des neuen TOWERBLOCKS-Albums ... Drinnen viel Punkrocker-Seemannsgarn, etwa die „Chaostage"-Filmpremiere betreffend, ein gutes Interview mit Punkrock-Grafiker und Tätowierer Orlando, diverse kolumnenartige Shortstories (u.a. von Klaus N. Frick), wobei die Qualität stark schwankt und ich vielfach nach dem ersten, zweiten Absatz weitergeblättert habe – im Gegensatz zum Interview mit Greg Graffin von BAD RELIGION. RAZORS, TOWERBLOCKS und WALTER ELF werden im Vorübergehen abgehandelt, Berliner Rollergirls kommen zu Wort (es geht um Rollschuhe, nicht um Vespas ...), ebenso Ben von ANR Records und Bernd von Puke Records, die FREIBOITER und Zwackelmann/Schlaffke. Dazu massig Reviews – wer die Schrift im Ox zu klein findet, wird zu Pankerknacker-Lektüre bei Kerzenschein verdonnert! Fazit: Massig lesenswerter Lesestoff.
Joachim Hiller

PUNKROCK! #8

Zine | P.O. Box 10 05 23, 68005 Mannheim | punkrock-fanzine.de | A5, 100 S., 2,50 Euro | | Darf ich Ihnen ein Zeitschriftenabo andrehen? Das famose Punkrock!-Fanzine erscheint jetzt seit zwei Jahren pünktlich alle drei Monate und das mit gleichbleibend hohem Niveau – eine Tatsache, über die sich Fanziner Bocky wohl selbst noch am meisten wundert. Wo er doch seit September „einen normalen ,9 to 5er'-Job" hat und Snitchcock diesen „von Selbstkaputtmachung geprägten" Unfall hatte, Oliver Obnoxious aufs Obszönste zugespammt wird, während Dennis „Daddy" Degenerate nur noch putzt, putzt, putzt, denn „fast die ganze Familie kotzt". Und dennoch spielt man nicht bloß noch Karten im „rechtsradikalen Skatclub Germania Eiskalt e.V."-Nein, man hat immer noch die Finger am Puls der Zeit – und wenn es EISENPIMMEL-Siggi ist, der es einem besorgt: „United ist totale Scheiße. Jeder für sich selbst ist das noie Ding." Natürlich besitzt man auch die Antwort auf die Immobilienkrise (Das Freiburger Mietshäuser Syndikat), ein Herz für Randgruppen („The „Spirit of 69"), eins für Frauen (THE SLITS) und noch eins für „die netten Asis von nebenan" (DEAN DIRG). In weiteren Rollen: GUERILLA, BUBONIX, 2ND DISTRICT, LIGHTS OUT!, BOVVER BOYS. Und als Gaststar bei „Knallfrösche in Pop": Tatsa! Tom Tonk! Kostet frei Haus nur 10 Euro im Jahr und eine Unterschrift ...
Ute Borchardt

TRUST #134

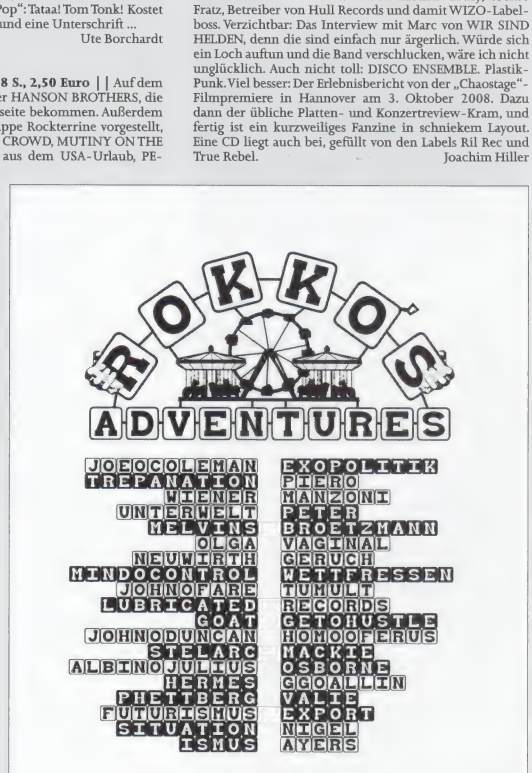
Zine | trust-zine.de | A4, 68 S., 2,50 Euro | | Auf dem Cover: Ein cooles Live-Foto der HANSON BROTHERS, die innen auch eine Foto-Doppelseite bekommen. Außerdem wird die Trierer Catering-Gruppe Rockterrine vorgestellt, die alten CA-Punkrocker THE CROWD, MUTINY ON THE BOUNTY, Dietmar berichtet aus dem USA-Urlaub, PETERS kommen zu Wort, BOY DIVISION auch, und dann sind da noch die Reviews und die diesmal recht umfangreiche Kolumnenabteilung. Alles wie gehabt, nur diesmal ohne echtes Highlight.
Joachim Hiller

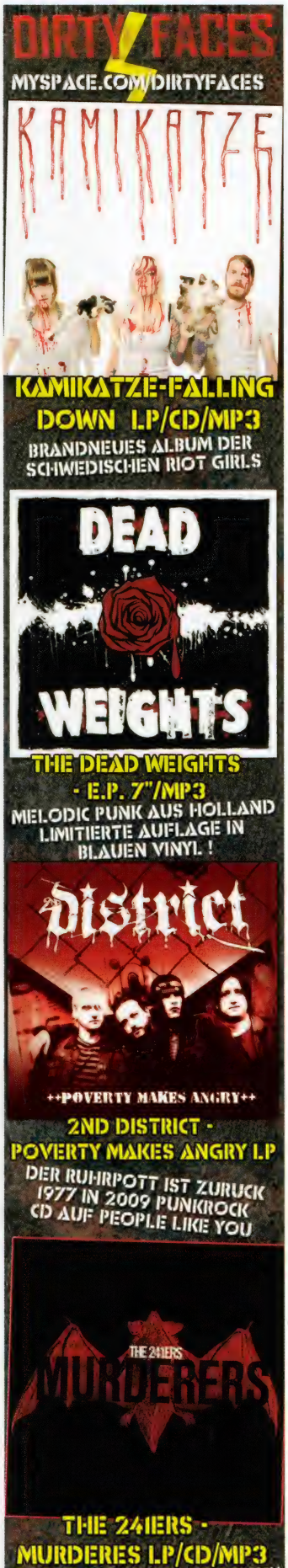
TAUGENIX #8 + CD

Zine | taugenix-fanzine.de | A4, 66 S., 3 Euro | | Seit das Plastic Bomb in Billig-Papier-Ausführung daherkommt, ist das Taugenix, das sich schon auf dem Titel mit dem Zusatz „Deutschpunk Fanzine" klar positioniert, eine ernstzunehmende Alternative geworden, leidet allerdings immer noch etwas darunter, dass die ironische Schreibe der Kollegen aus Duisburg bei weitem nicht erreicht wird – man ist etwas hüftsteif und unlocker. Aber dennoch gibt es in jeder Ausgabe für Menschen mit einer eindeutigen musikalischen Ausrichtung und wenig Sinn für den Blick über den Tellerrand hinaus die Rundumversorgung. Diesmal mit EMSCHERKURVE 77, ANTIGEN, ATEMNOT, PROOPAGANDA NETWORK, SS KALIERT und BLUT + EISEN, dazu kommt ein Special zum Thema „Punk und Fußball", Berichte über das besetzte Haus in Erfurt, ein Reisebericht aus Argentinien, Gedanken zum Thema Fleischkonsum, ein Bericht vom „Punk im Pott"-Festival, das ja in Berlin im Exil stattfinden musste, plus die üblichen Reviews. Im Vergleich zu den ersten vier, fünf Ausgaben taugt das Taugenix mittlerweile durchaus was.
Joachim Hiller

USELESS #102 + CD

Zine | useless-fanzine.de | A4, 60 S., 3,00 Euro | | Ganz in Farbe und auf Hochglanz-Papier – das Useless, Fachblatt für Punkrock im grellen Farben, macht mit der aktuellen Ausgabe schon allein optisch was her. Aber auch inhaltlich wird von René und Babette mal wieder massig interessanter Lesestoff geboten. Punk-Opa TV Smith kommt zu Wort, Babette widmet sich de spanischen Hundeschutzorganisation Scoobymedia (unglaublich, zu was Menschen in Sachen Tierquälerei fähig sind), Marc von 2ND DISTRICT erzählt aus seinem Leben, Chris von den BRIEFS plaudert aus dem Nähkästchen (weiter hinten schwärmt Babette von der CUTE LEPERS-Tour), ebenso Fratz, Betreiber von Hull Records und damit WIZO-Labelboss. Verzichtbar: Das Interview mit Marc von WIR SIND HELDEN, denn die sind einfach nur ärgerlich. Würde sich ein Loch auftun und die Band verschlucken, wäre ich nicht unglücklich. Auch nicht toll: DISCO ENSEMBLE. Plastik-Punk. Viel besser: Der Erlebnisbericht von der „Chaostage"-Filmpremiere in Hannover am 3. Oktober 2008. Dazu dann der übliche Platten- und Konzertreview-Kram, und fertig ist ein kurzweiliges Fanzine in schniekem Layout. Eine CD liegt auch bei, gefüllt von den Labels Ril Rec und True Rebel. Joachim Hiller





MOVIES

VON THOMAS KERPEN

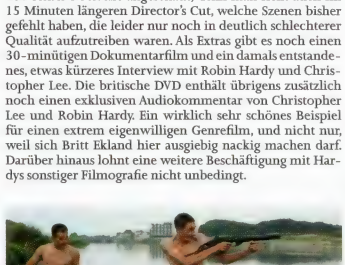
IM GLASKÄFIG

DVD | Bildstörung | Spanien 1986 | | In Zeiten vor dem Internet war Agustí Villarongas Spielfilmdebüt TRAS EL CRISTAL lange Zeit eine gesuchte Rarität, nicht zuletzt weil der Film als verstörendster Film aller Zeiten galt. Bei seiner Vorführung im Wettbewerb der Berlinale 1987 sorgte er zudem für einen handfesten Skandal, da die Organisatoren nach Sichtung einer Vorabversion die offizielle internationale Premiere absagten und der Film nur in kleinem Kreis gezeigt werden konnte. Dennoch wurde TRAS EL CRISTAL von der Polizei beschlagnahmt, bis Diplomaten der spanischen Botschaft seine Herausgabe erzwangen. Für deutsche Verleiher war der Film danach natürlich gestorben. Sicherlich kein guter Start für einen jungen Filmemacher, aber das Material, aus dem Kultfilme gemacht sind. Ich war jedenfalls froh, Ende der 90er mal eine nicht ganz billige VHS aus den USA in die Finger zu bekommen, in guter Qualität und mit englischen Untertiteln. Eine lohnende Investition, denn TRAS EL CRISTAL ist vielleicht nicht das, was SAW-Fans heutzutage als erstrebenswert ansehen würden, aber dennoch eine immer noch höchst beklemmende Fusion aus Arthouse- und Exploitation-Kino, poetisch und albtraumhaft zugleich. Damit stellte er sich in eine Reihe mit Filmen wie Pasolinis DIE 120 TAGE VON SODOM oder Liliana Cavanis THE NIGHT PORTER. Eine allegorische Verarbeitung faschistischer Machtverhältnisse, die auch immer stark mit Sexualität und Missbrauch verknüpft sind. Vor einiger Zeit erschien der Film als IN A GLASS CAGE in den Staaten bei Cult Epics auf DVD in einer brauchbaren Fassung, jetzt kommt er tatsächlich auch mal in Deutschland bei Bildstörung heraus, mit einer „ab 18"-Freigabe, ungeschnitten, woran ich lange gezweifelt habe. Eigentlich sollte es der erste Titel des Labels werden, aber da man sich noch um ein neues Master bemüht hatte, verzögerte sich die Veröffentlichung. Das Warten hat sich durchaus gelohnt, denn das anamorphe Bild ist um einiges schärfer und störungsfreier, wirkt allerdings von der Farbabstimmung auch etwas kühler als die Cult Epics-DVD. Eine deutsche Synchro gab es nie und wurde auch nicht extra erstellt, was natürlich schon mal die Marktchancen etwas einschränkt. Ein Film für jedermann war TRAS EL CRISTAL aufgrund seiner Thematik sowieso noch nie. Denn im Mittelpunkt steht hier ein ehemaliger KZ-Arzt namens Klaus (Günter Meisner) mit pädophilen Neigungen, der mit Kindern experimentiert und das auch immer detailliert dokumentiert hatte. Auch im Exil in Spanien kann er nicht von seinen Neigungen lassen und wählt schließlich den Freitod, weil der Leidensdruck zu groß geworden ist, die Szene, mit der TRAS EL CRISTAL konkret beginnt. Der Selbstmord misslingt und Klaus fristet sein Dasein fortan in einer Eisernen Lunge, versorgt von Frau und Tochter. Anstelle der erwarteten Krankenpflegerin steht irgendwann ein junger Mann namens Angelo vor der Tür, der Klaus davon überzeugt, ihn einzustellen, warum, stellt sich sehr schnell heraus. Angelo ist allerdings eher ein Teufel als ein Engel, extrem fasziniert vom Bösen, der an den Erfahrungen des KZ-Arztes partizipieren will und ein sadistisches Spiel mit dem vom Täter zum hilflosen Opfer mutierten Klaus treibt. Fast schon eine groteske Symbiose, da Angelo nun stellvertretend die Obsessionen von Klaus auslebt. Eine ähnlich verzerrte Opfer-Täter-Perspektive findet sich in gewisser Weise auch in THE NIGHT PORTER, nur dass es bei Villaronga dabei eine starke homoerotische Tendenz gibt (wie später auch in seinem Film EL MAR). Cavani sieht ähnlich wie auch Pasolini die thematisierten sadomasochistischen Verhältnisse zwischen Mann und Frau als Widerspiegelung von Klassenstrukturen, und Sadomasochismus somit vor allem als politisches Phänomen. Das spielt bei TRAS EL CRISTAL nur eine untergeordnete Rolle, der eher an der tiefenpsycholgischen Dimension von Angelos Streben nach (sexueller) Macht interessiert ist. Die Rache eines Machtlosen, der in dem gesellschaftlichen Vakuum der kleinen Hausgemeinschaft seine Herrscherrolle unkontrolliert ausleben kann. Das inszeniert Villaronga teilweise wie einen klassischen Horrorfilm mit einem extremen Spiel aus Licht und Schatten, was der Score von Javier Navarrete noch betont, wobei der eigentliche Soundtrack des Films das ständige unangenehme Pumpen der Lungenmaschine ist. Eine verstörende Reise in die Abgründe menschlicher Triebhaftigkeit, die trotz Themen wie Folter, Pädophile und der Ermordung von Kindern, nicht die sensationsgierige Schaulust des eher primitiven Exploitation-Kinos der 70er Jahre aufweist, wo ja ebenfalls gerne im Dritten Reich begangenen Gräueltaten ausgeschlachtet wurden. Wer Kino nicht als Form von Berieselung sondern als echte, nachhaltig Wirkung zeigende Erfahrung ansieht, kommt an TRAS EL CRISTAL eigentlich nicht vorbei. Ein lyrischer, kunstvoll gemachter Schocker, mit dem Bildstörung ein wirkliches Meisterwerk veröffentlicht hat, ergänzt durch einen Audiokommentar und ein Interview mit Villaronga. Schade nur, dass der Mallorquiner mit seinen danach entstandenen Arbeiten nie so recht an TRAS EL CRISTAL anknüpfen konnte, auch wenn man in EL MAR von 2000 durchaus Parallelen erkennen kann, ohne dass der Film auch nur ansatzweise so exzessiv wäre.

THE WICKER MAN

2DVD | Kinowelt | Großbritannien 1973 | | Dass Robin Hardys THE WICKER MAN hierzulande trotz fehlender deutscher Synchronisation doch noch mal erscheint, hat sicherlich überwiegend mit dem lausigen Remake von 2006 zu tun, ansonsten dürfte der Film gänzlich unbekannt sein, beziehungsweise durch die schon länger erhältlichen ausländischen DVDs seine Käufer gefunden haben. Generell hatte es dieser Film immer schwer, da er für seine damalige Erstaufführung in höchst unglücklicher Weise gekürzt und umgeschnitten wurde, ohne dass das irgendeinen Einfluss auf seinen kommerziellen Erfolg gehabt hätte. Und so umgab den Film lange Jahre ein komischer Kultstatus, bis Anfang dieses Jahrtausends auch mal die von Hardy intendierte Director's Cut-Fassung offiziell erschien und man sich ein eigenes Bild davon machen konnte. Ziemlich offensichtlich ist, dass THE WICKER MAN kein Horrorfilm für die breite Masse ist, denn die völlige Abwesenheit von für das Genre wichtigen Zutaten, sieht man mal vom durchaus schockierenden Schluss ab, dürfte bei einer jüngeren Generation nur das große Gähnen erzeugen. Aber selbst Old School-Gruselfans dürften mit Hardys theologisch angehauchter Thriller-Farce ihre Schwierigkeiten haben. Darin spielt Edward Woodward den Polizisten Neil Howie, der aufgrund eines anonymen Briefes das spurlose Verschwinden eines jungen Mädchens auf der vor der Küste Schottlands liegenden Insel Summerisle aufklären will. Das gestaltet sich allerdings nicht so ganz einfach, denn die Dorfbewohner nehmen Howie nicht wirklich ernst und führen ihn regelrecht an der Nase herum, beziehungsweise versuchen permanent, das Weltbild des guten Christen auf die Probe zu stellen. Vor allem während seiner Diskussionen mit Lord Summerisle (ein herrlich selbstironischer Christopher Lee als Inselfürst), der ihm deutlich macht, was er vom christlichen Glauben hält – Sergeant Howie: „And what of the TRUE God? Whose glory, churches and monasteries have been built on these islands for generations past? Now sir, what of him?"; Lord Summerisle: „He's dead. Can't complain, had his chance and in modern parlance, blew it." Und langsam aber sicher geht Howie auf, dass er es hier mit einem grotesken heidnischen Fruchtbarkeitskult zu tun hat, der den Polizisten für seine

Zwecke manipuliert und missbraucht, ohne dass er etwas an seinem Schicksal ändern könnte („Animals are fine, but their acceptability is limited. A little child is even better, but not NEARLY as effective as the right kind of adult."). Auch wenn oder gerade weil Hardys Film ohne klassische Spannungsmomente auskommt, macht es immer wieder viel Spaß, ihn sich anzuschauen, selbst wenn man die extreme Auslösung der Geschichte kennt. Denn es sind vor allem die humorvollen Konflikte innerhalb der Handlung, bezüglich der Infragestellung des christlichen Glaubens der Hauptfigur, die extrem unterhaltsam sind. Andererseits macht sich Hardy ebenfalls über die Auswüchse des Hippietums der damaligen Zeit lustig (inklusive eines ungewöhnlichen, aber sehr schönen Folk-Soundtracks), weshalb man THE WICKER MAN insgesamt als ironische Reflexion des damaligen Zeitgeistes mit all seinen Widersprüchen ansehen könnte. Ein angenehm doppelbödiges, makaberes Konzept, das sich nicht in starren Genregrenzen begreifen lässt. Quasi das Gegenmodell zur düsteren Gothic-Ästhetik der Hammer-Filme, wobei mit Ingrid Pitt und Lee hier ja sogar wichtige Darsteller des britischen Horrorkinos dabei sind. Anfang dieses Jahres erschien dieser wirklich sehr sehenswerte und ungewöhnliche Film bei Kinowelt als Doppel-DVD mit der Kinofassung und dem Director's Cut. Die Kinofassung habe ich mir offen gestanden bisher noch nie angeschaut, denn man sieht auch im 15 Minuten längeren Director's Cut, welche Szenen bisher gefehlt haben, die leider nur noch in deutlich schlechterer Qualität aufzutreiben waren. Als Extras gibt es noch einen 30-minütigen Dokumentarfilm und ein damals entstandenes, etwas kürzeres Interview mit Robin Hardy und Christopher Lee. Die britische DVD enthält übrigens zusätzlich noch einen exklusiven Audiokommentar von Christopher Lee und Robin Hardy. Ein wirklich sehr schönes Beispiel für einen extrem eigenwilligen Genrefilm, und nicht nur, weil sich Britt Ekland hier ausgiebig nackig machen darf. Darüber hinaus lohnt eine weitere Beschäftigung mit Hardys sonstiger Filmografie nicht unbedingt.

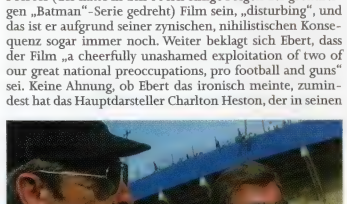


GOMORRHA

DVD | Prokino | Italien 2008 | | Mit seinem Buch „Gomorrha", einer Mischung aus Roman und journalistischer Reportage, hat der 26-jährige Journalist Roberto Saviano einen weltweiten Bestseller geschrieben. Gleichzeitig Fluch und Segen, denn Saviano gewährt dem Leser darin so detaillierte Einblicke in die die Praktiken der Camorra und ihrer Vernetzung mit legalen Wirtschaftsstrukturen und der Politik – für seine Recherchen hatte er jahrelang verdeckt als Hafenarbeiter gearbeitet –, dass er seitdem auf der schwarzen Liste dieser Verbrecherorganisation steht, zumal er auch konkret Namen nennt. Keine Publicity, die die Camorra zu schätzen wüsste, weshalb Saviano inzwischen zum Abschuss freigegeben ist und wohl auch das Land verlassen hat. Insofern eigentlich verwunderlich, dass auch noch ein gleichnamiger Film entstand, denn die Produzenten und Regisseur Matteo Garrone müssten doch eigentlich dasselbe Schicksal befürchten, da dieser sich basierend auf Savianos Buch mit dem Unwesen der Camorra in Neapel beschäftigt. GOMORRHA besteht dabei aus fünf Handlungssträngen, von denen allerdings nur zwei konkret miteinander verknüpft sind. Dabei zeigt er, wie die Camorra Einfluss auf bestimmte Bereiche nimmt, darunter Drogenhandel, illegale Müllentsorgung, das Bauwesen und die Textilidustrie, und natürlich auch nicht vor Mord und Totschlag zurückschreckt. Einen THE GODFATHER oder GOODFELLAS darf man hier nicht erwarten, denn Garrone ist um eine naturalistische Darstellung und Authentizität bemüht und schildert die Ereignisse in höchst unreißerischer Form. Damit kommt er sowohl stilistisch als auch bezüglich seiner inhaltlichen Aussagen einer Dokumentation sehr nah, ohne dabei die Komplexität des Buches zu erreichen. Man hat teilweise sogar das Gefühl, dass Garrone regelrecht Angst hatte, mal etwas konkreter zu werden – alles wird nur angedeutet, die Handlung bleibt diffus, unzusammenhängend und seltsam distanziert. Selbst die Morde schockieren nicht, die in der Regel im Off stattfinden, ob aus Subtilität oder Pietät sei mal dahingestellt. Und auch die Tatsache, dass die Camorra Kinder instrumentalisiert, ist nicht weiter überraschend. Eigentlich ist einem das Schicksal aller Beteiligten irgendwie egal, man nimmt es mit einer gewissen Empörung zur Kenntnis, ohne dass Garrone echte Empathie für seine Beobachtungsobjekte erzeugen könnte. Zumal einem die Geschichten, über die GOMORRHA berichtet, seltsam vertraut vorkommen. Wie gesagt, niemand hätte hier klassisches Unterhaltungskino erwartet, aber eine gewisse Form von Spannung ist auch bei einem Film dieser Machart möglich, ansonsten kann man sich direkt eine Dokumentation anschauen. Eine italienische Wochenzeitschrift schrieb über GOMORRHA: „GOMORRHA, ein prächtiger Film, ist das Gegenteil des Buches. [...] Während das Buch informiert und aufdeckt, anklagt und protestiert, ist der Film eine anthropologische Studie, [...] eine Analyse der Kriminalität als Existenzform und Lebensweise." Das mag wohl stimmen, nur macht das GOMORRHA leider nicht zu dem aufregenden Film, den man angesichts dieses Themas erwartet hätte. Insofern macht es wohl eher Sinn, direkt das Buch zur Hand zu nehmen, das als vollständige Taschenbuchausgabe einer der beiden DVD-Versionen von Prokino beiliegt und sich so zum direkten Vergleich anbietet.

ZWEI MINUTEN WARNUNG

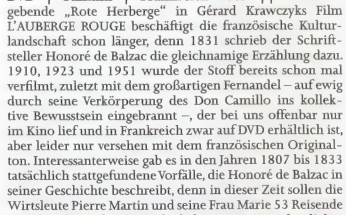
DVD | Koch Media | USA 1976 | | Als TWO-MINUTE WARNING 1976 in die amerikanischen Kinos kam, schrieb ein gewisser Roger Ebert, der ja zu dieser Zeit auch schon seine Schwierigkeiten mit Splatterfilmen hatte, in der Chicago Sun-Times: „There's a simple clue that helps us understand what's so wrong with TWO-MINUTE WARNING, the new thriller about a gunman who opens fire at a pro football game. The movie tells us nothing at all about the gunman. But it takes great pains to establish other characters who are in the movie for a dreadfully simple reason: One by one, they will be shot. The clue is in the decision to keep the gunman anonymous. The movie's totally uninterested in the reasons behind his action; he's necessary only as an agent of violence, so we can be entertained by his victims. I found that disturbing." So weit so gut, aber wo genau ist das Problem, denn genau das will Larry Peerces (der hatte in den 60ern einige Folgen der großartigen „Batman"-Serie gedreht) Film sein, „disturbing", und das ist er aufgrund seiner zynischen, nihilistischen Konsequenz sogar immer noch. Weiter beklagt sich Ebert, dass der Film „a cheerfully unashamed exploitation of two of our great national preoccupations, pro football and guns" sei. Keine Ahnung, ob Ebert das ironisch meinte, zumindest hat das Hauptdarsteller Charlton Heston, der in seinen



letzten Lebensjahren vor allem als unverbesserlicher Waffennarr von sich reden machte, offensichtlich nicht weiter gestört. Der verkörpert hier einen grantelnden Polizeicaptain, der zusammen mit einer Spezialeinheit (angeführt von John Cassavetes, dessen Frau Gena Rowlands direkt auch gleich mitspielt) einen anonymen Sniper ausschalten soll, der sich in einem Footballstadion eingenistet hat, bevor die große Panik ausbricht. Der Sniper war direkt zu Beginn mit der Erschießung eines unschuldigen Radfahrers als sympathischer Zeitgenosse eingeführt worden. Insofern hat Ebert durchaus Recht, denn ZWEI MINUTEN WARNUNG funktioniert zum großen Teil wie die damals beliebten Katastrophenfilme: es werden erst mal diverse Charaktere eingeführt, damit der Zuschauer auch richtig mitleiden kann, wenn das Flugzeug absürzt, der Vulkan ausbricht oder das Erdbeben einsetzt. Der sicher uninteressanteste Part an diesem Film. Dafür sind die parallel ablaufenden, nicht immer erfolgreichen Aktionen, um den Sniper aus dem Verkehr zu ziehen, umso spannender und sogar äußerst realistisch, aufgrund der Problemstellung, das vor Tausenden von Menschen zu verbergen. Und was damals ein Kritikpunkt war, die fehlende Motivation für die Taten des Scharfschützen, wirkt heute umso faszinierender angesichts der hilflosen Erklärungsversuche für irgendwelche Amokläufer, die selten zu befriedigenden Lösungen führen. Damit befindet sich ZWEI MINUTEN WARNUNG in bester Gesellschaft mit Peter Bogdanovichs TARGETS und adaptiert damit in gewisser Weise auch eine Idee aus Thomas Harris' Roman „Black Sunday" von 1975 (der 1977 verfilmt wurde), in dem ein durchgedrehter Vietnamveteran einen Anschlag auf das Superbowl-Finale in einem Stadion in Miami plant. Vielleicht kein uneingeschränkter Meilenstein des 70er Jahre Kinos, aber trotz seines vordergründigen Unterhaltungsanspruchs überraschend „thought provoking" und sogar noch recht brutal. Neben dem Trailer gibt es auf der deutschen DVD mal wieder eine dieser lustigen Super 8-Fassungen , der es tatsächlich gelingt, den 115-minütigen Film halbwegs sinnvoll auf nur 15 Minuten zu komprimieren.

L'AUBERGE ROUGE

DVD | Sunfilm | Frankreich 2007 | | Die titelgebende „Rote Herberge" in Gérard Krawczyks Film L'AUBERGE ROUGE beschäftigt die französische Kulturlandschaft schon länger, denn 1831 schrieb der Schriftsteller Honoré de Balzac die gleichnamige Erzählung dazu. 1910, 1923 und 1951 wurde der Stoff bereits schon mal verfilmt, zuletzt mit dem großartigen Fernandel – auf ewig durch seine Verkörperung des Don Camillo ins kollektive Bewusstsein eingebrannt –, der bei uns offenbar nur im Kino lief und in Frankreich zwar auf DVD erhältlich ist, aber leider nur versehen mit dem französischen Originalton. Interessanterweise gab es in den Jahren 1807 bis 1833 tatsächlich stattgefundene Vorfälle, die Honoré de Balzac in seiner Geschichte beschreibt, denn in dieser Zeit sollen die Wirtsleute Pierre Martin und seine Frau Marie 53 Reisende umgebracht und ausgeraubt haben, was trotz deutlicher



Parallelen jedoch angeblich in keinerlei Zusammenhang zueinander steht. Krawczyks Verfilmung deckt sich grundsätzlich mit der von 1951, in der eine Gruppe Reisender, bei der unter anderem ein Priester dabei ist, in einer einsamen Herberge mitten in den Bergen übernachten muss. Dem Zuschauer ist von Anfang klar, was die Wirtsleute im Schilde führen, dem Priester irgendwann auch, als die Frau des Besitzers der Herberge ihm beichtet, dass sie und ihr Mann schon unzählige Gäste umgebracht und beraubt, und die Leichen überall im Garten vergraben hätten, was die Absurdität dieser köstlich makaberen Farce noch auf die Spitze treibt. Bereits Honoré de Balzac nahm dabei satirisch die katholische Kirche aufs Korn, ebenso wie die Leichtgläubigkeit der gebildeten bürgerlichen Gesellschaft, was der Verfilmung von 1951 ordentlich Ärger mit konservativen Kreisen einbrachte. Heutzutage dürfte man das lockerer sehen, zumal Krawczyks Fassung zwar sehr komisch ist, aber insgesamt recht harmlos und das vorhandene Horror-Potential der Geschichte weniger als angenommen ausschöpft. Eine regelrecht altmodische Komödie, durch und durch schwarzhumorig, schön ausgestattet und recht dialoglastig, aber dadurch keineswegs langweilig, auch wenn Krawczyk niemals die Klasse des Fernandel-Films erreicht. Sogar die deutsche Synchro ist in diesem Fall recht brauchbar, was ja gerade bei Komödien nicht immer der Fall ist.

RINGO KOMMT ZURÜCK

DVD | Koch Media | Italien/Spanien 1965 | | Noch im selben Jahr wie EINE PISTOLE FÜR RINGO drehte Duccio Tessari IL RITORNO DI RINGO, ebenfalls mit Giuliano Gemma als Hauptdarsteller, aber keine Fortsetzung im klassischen Sinne. Stellte EINE PISTOLE FÜR RINGO das Bild des typischen Revolverhelden in gewisser Weise selbstironisch auf den Kopf, hat man es bei RINGO KOMMT ZURÜCK mit einem waschechten Rachewestern zu tun, den Tessari zumindest im Bemühen um Originalität inszeniert hat. Und Maestro Morricone komponierte erneut den Score, zwischen recht konventioneller Western-Beschallung und innovativeren Momenten. Zum Beispiel der dramatische Moment, als Montgomery Brown das erste Mal auf seine kleine Tochter trifft, wo man das Gefühl hat, Morricone sei plötzlich besoffen in den Orchestergraben gefallen, was aber durchaus effektiv die Szene unterstützt. Besagter Montgomery Brown kehrt nach dem Bürgerkrieg in seine Heimatstadt zurück, in der sich einiges verändert hat. Mexikanische Banditen haben dort mittlerweile das Sagen, ermordeten Browns Vater, annektierten seinen Besitz und degradierten den Sheriff zum willenlosen Säufer – und der Boss der Bande hat auch noch vor, Browns Frau zu ehelichen. Aus dem sorglosen Abenteurer ist hier eine eher tragische Figur geworden, die allerdings noch heroisch genug ist, um mit falscher Identität in die Stadt zurückzukehren und den Banditen das Handwerk zu legen, was allerdings für Brown nicht ganz schmerzfrei abläuft. Definitiv einer der besseren früheren Italowestern, auch wenn man Tessari eine gewisse Unausgewogenheit vorwerfen muss. So stehen hier Szenen voller Rührseligkeit und kitschiger Romantik neben unlogischen dramaturgischen Wendungen und übertriebener „James Bond"-Action, bei denen Brown zum unverletzlichen Supermann wird, was gerade beim Finale der Fall ist. Psychologische Glaubwürdigkeit ist Tessaris Ding zwar nicht, dafür hebt sich RINGO KOMMT ZURÜCK alleine durch seine sorgfältige Inszenierung deutlich vom Bodensatz des Genres ab. Der charismatische Giuliano Gemma ist sowieso schon die halbe Miete, Morricone sorgt für die richtige musikalische Atmosphäre und auch in den Nebenrollen können Fernando Sancho, wie auch in EINE PISTOLE FÜR RINGO als schmieriger mexikanischer Bandit im Einsatz, und die schnuckelige Lorella De Luca, bis zu dessen Tod im Jahr 1994 mit Tessari liiert, schauspielerische Akzente setzen. Auf meine persönliche Italowestern-Klassiker-Liste kommt RINGO KOMMT ZURÜCK zwar nicht, seine Momente besitzt er aber auf jeden Fall. Ähnlich wie bei EINE PISTOLE FÜR RINGO war hier nur „keine Jugendfreigabe" drin, so richtig nachvollziehen kann man es aufgrund des zahmen Härtegrades nicht. Zumindest liegt der Film jetzt endlich mal ungeschnitten und in guter Qualität vor, was bei der glücklicherweise nicht mehr erhältlichen miesen DVD von Carol Media nicht der Fall war. Als Extras gibt es den Trailer und ein extra produziertes, knapp halbstündiges Feature mit Lorella De Luca und Kameramann Sergio D'Offizi.

SCHÜSSE IN NEU MEXIKO

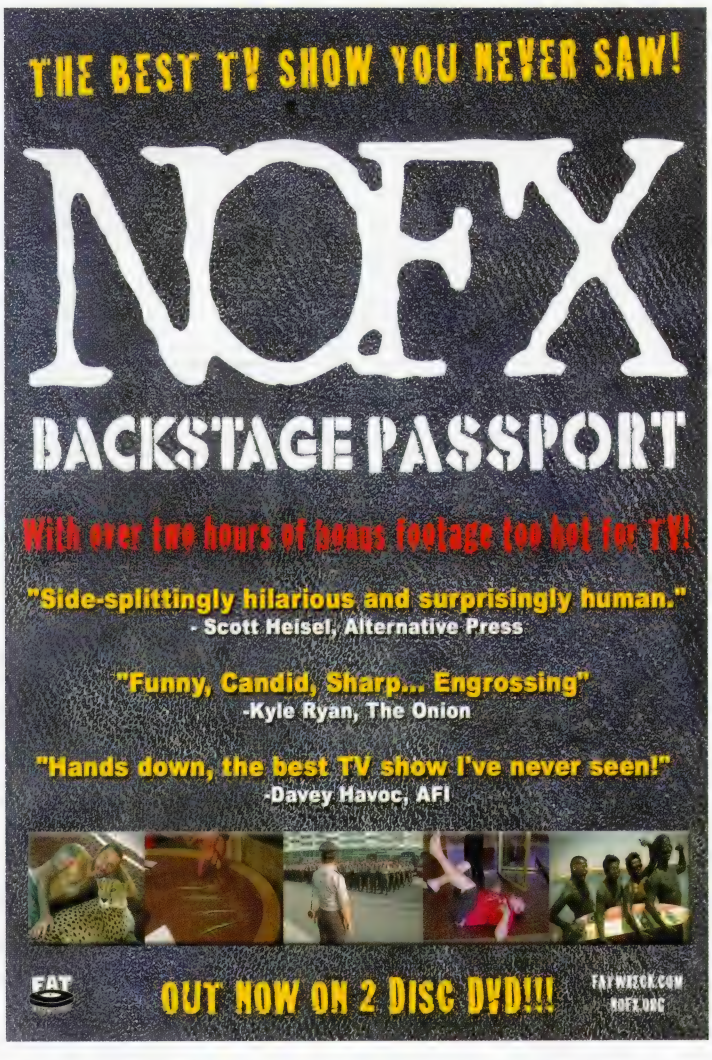
DVD | Koch Media | USA 1952 | | Der amerikanische Western der 50er Jahre kann oft eine reichlich dröge Angelegenheit sein, zumal die Kuhjungendramen dieser Zeit nicht allzu viel mit der Realität zu tun hatten. Das äußert sich in Don Siegels Frühwerk THE DUEL AT SILVER CREEK in albernen Outfits und Namen, und so nennen sich die Charaktere hier Silver Kid oder Johnny Sombrero – dreimal darf man raten, was letzterer auf dem Kopf trägt. Ein großer Fan des vielseitigen, damals äußerst populären Audie Murphy – im 2. Weltkrieg mit diversen Tapferkeitsmedaillen ausgezeichnet, aber mit posttraumatischen Stresssymptomen durch diese Zeit lebenslang belastet – war ich nie, der immer zu sehr nach Schulbube und Traum aller Schwiegermütter aussah, aber nicht wie ein tougher Revolverheld. Dafür ist Siegel, der hier natürlich noch weit von späteren Klassikern wie DIRTY HARRY, THE BEGUILED oder THE SHOOTIST entfernt ist, ein erstaunlich düsterer Western gelungen, dessen grundsätzliche Story auf einem Bierdeckel Platz hat. Darin taucht Audie „Baby Face" Murphy („When are ya gonna start shavin' kid?") in einer typischen Western-Stadt mit seinen zwei überdimensionierten silbrigen Riesenknarren (deshalb Silver Kid) und schwarzer Lederjacke auf, rächt an ihm begangenes Unrecht und kriegt schließlich das Mädchen seiner Träume – so weit so gähn. Siegel arbeitet hier die üblichen Stereotypen des Genres gekonnt ab, schlittert dabei immer haarscharf an der Parodie vorbei, und so liegen hier humorvolle und äußerst dramatische Momente nah beieinander, ohne dass THE DUEL AT SILVER CREEK die Albernheit vieler anderer damaliger Vertreter des Genres aufweisen würde. Denn letztendlich geht es ja um eine recht ernste Rachegeschichte, in der Murphy einer skrupellosen Gang das Handwerk legen will, die Minenbesitzer ermordet, um ihren Besitz weiterzuverkaufen, darunter auch der Vater von Luke Cromwell/Silver Kid. Und eine verführerische Femme Fatale gibt es auch noch, die mit den Gangstern unter einer Decke steckt und dem Sheriff der Stadt den Kopf verdreht, quasi ein Querverweis zu Siegels davor entstandenen Film Noir-Krimis.

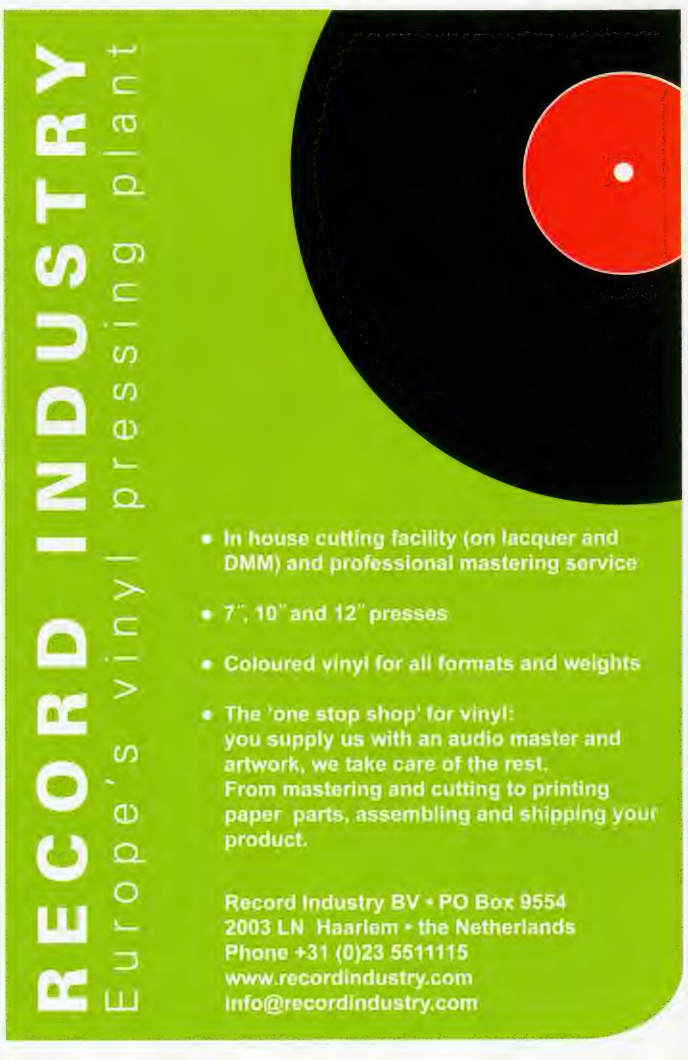
Ganz sicher kein bahnbrechender Western-Klassiker, aber mit 74 Minuten eine recht kurzweilige Angelegenheit, die von Siegels routinierter, spannender Inszenierung profitiert, der selbst so einer dünnen B-Film-Geschichte noch äußerst interessante Seiten abgewinnen kann. Erstaunlich ist auch mal wieder, wie gut man doch einen über 50 Jahre alten Western technisch aufbereiten kann, da hatte Universal in den Staaten exzellente Vorarbeit geleistet. Für Siegel-Komplettisten und Western von gestern Fans auf jeden Fall einen Blick wert.

DER BAADER-MEINHOF-KOMPLEX

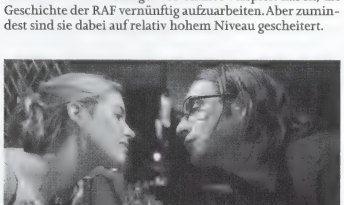
DVD | Constantin/Highlight | Deutschland 2008 | | Nachdem Ende letzten Jahres Christian Klar nach 26 Jahren Haft auf Bewährung entlassen wurde, ist mit Birgit Hogefeld nur noch ein ehemaliges RAF-Mitglied in einem deutschen Gefängnis inhaftiert, womit sich langsam aber sicher die Aufarbeitung dieses traumatischen Themas jüngerer deutscher Vergangenheit erledigt haben sollte. Dennoch unternahm unser deutscher Superproduzent Bernd Eichinger letztes Jahr noch mal den Versuch, die komplette RAF-Geschichte in einen knapp zweieinhalbstündigen Film zu pressen. Eine Mischung aus historischem Nachhilfeunterricht und spekulativem Unterhaltungskino für ein Massenpublikum, natürlich basierend auf dem Buch von Stefan Aust, dessen journalistisches Ethos in den letzten Jahren beim Spiegel doch sehr gelitten hatte. Der Erfolg gibt Eichinger Recht, über 2 Millionen Menschen schauten sich seinen Film an, dass es mit einem Oscar nicht klappen würde, war aber irgendwie vorherzusehen. Denn auch wenn Terrorismus ein internationales Phänomen ist – auch die RAF hatte ja Verbindungen ins Ausland –, blieb diese Form antiimperialistischer Stadtguerilla ein eigentümlich deutsches Thema. Sicherlich auch bedingt durch das verquere politische Selbstverständnis der Gruppe, die sich als Freiheitskämpfer sahen, die dem faschistischen Schweinestaat und seinen Gehilfen den Kampf angesagt hatten, was selbst die extreme Linke höchst kritisch sah. Und so sprach sogar Rudi Dutschke damals von der „RAF-Scheiße, die den politischen Klassenkampf hemmen würde". Der wurde dann bekanntlich 1968 Opfer eines Attentats durch den jungen Hilfsarbeiter Josef Bachmann, das er gerade noch überlebte. Bachmann landete deswegen im Gefängnis, wo er dann später Selbstmord beging. Insofern wäre es mal interessant zu erfahren, was sich Regisseur Edel und Eichinger bei dieser beknackten Wildwest-Szene gedacht haben, bei der Tom Schilling in der Rolle des Bachmann nach einem blutigen Feuergefecht mit der Polizei stirbt – Peckinpah lässt grüßen. Sowieso das große Problem der ersten Hälfte von DER BAADER-MEINHOF-KOMPLEX, die die RAF-Geschichte im Telegrammstil abarbeitet und in der Sex, Gewalt und gute Laune dominieren, was man kaum als wirklich analytisch bezeichnen kann, aber gut inszeniert und unterhaltsam ist es dennoch. Dabei beginnt Edels Film sogar mit einer höchst beeindruckenden und nachhaltig verstörenden Szene, als Polizisten bei einer Demonstration gegen den Schah von Persien im Juni 1967 brutal auf die Anwesenden einprügeln und sich als willenlose Erfüllungsgehilfen des Staates offenbaren – die Polizei, dein Freund und Helfer. Und als tragischer Höhepunkt wird dabei der Student Benno Ohnesorg erschossen, quasi der Katalysator für die Radikalisierung eines Teils der damaligen Studentenbewegung. Danach hakt der Film routiniert die zentralen Ereignisse der RAF-Geschichte ab, bis zur Verhaftung von Baader, Ensslin, Meinhof, Raspe und Meins und ihrer Inhaftierung im Hochsicherheitstrakt der JVA Stuttgart, wo ihnen der Prozess gemacht wurde. Das gipfelte dann im nie vollständig aufgeklärten Selbstmord von Baader, Ensslin und Raspe. Meinhof hatte schon vorher Selbstmord begangen und Meins war an den Folgen des Hungerstreiks gestorben. Kurz zuvor hatte die zweite Generation der RAF noch erfolglos versucht, durch die Entführung von Arbeitgeberpräsident Hanns Martin Schleyer, eine der faschistischen Altlasten der BRD, die Gefangenen freizupressen. Aufgrund des Unsinns mit Bachmann zu Beginn ist man eigentlich ständig versucht, noch mal parallel nachzuprüfen, was sich Eichinger und Edel sonst noch in Sachen Geschichtsklitterung erlaubt haben, aber dann könnte man ja direkt ein Buch lesen, wobei auch Austs Interpretation der Ereignisse nicht unumstritten ist. Erstaunlicherweise wird DER BAADER-MEINHOF-KOMPLEX mit der Inhaftierung der RAF-Köpfe in Stammheim noch ein richtig ernstzunehmender Film, bei dem sich die politische Elite der BRD durch einen absurden Schauprozess ins Unrecht setzte und den Rechtsstaat ad absurdum führte. Offenbar arbeitete man damals tatsächlich auf die

systematische Vernichtung der Gegner hin und begünstigte dadurch auch noch die Entstehung einer zweiten RAF-Generation, womit sich auch ein gewisser Helmut Schmidt nicht gerade mit Ruhm bekleckerte. Über die Legitimität des Handelns der RAF lässt sich sicher streiten, moralisch im Unrecht war sie auf jeden Fall, aber das Vertrauen in den Rechtsstaat hat dieser Prozess doch nachhaltig beschädigt. Das kann man eigentlich noch besser in Reinhard Hauffs hervorragendem STAMMHEIM (vor kurzem bei Kinowelt auf DVD erschienen) von 1986 sehen, nach einem Drehbuch von Aust, in dem anhand von Gerichtsprotokollen der Prozess aufgearbeitet wurde. Quasi ein klassischer Gerichtsfilm, inszeniert wie ein Theaterstück, aber dennoch ungemein packend, denn hier wird die ganze Absurdität des Gerangels zwischen Richtern, Angeklagten, Staatsanwälten und Verteidigern ans Licht gebracht – trotz der Tragik des Ganzen, eine teilweise fast schon urkomische Angelegenheit. Insofern hat man bei DER BAADER-





MEINHOF-KOMPLEX das Gefühl, es mit zwei verschiedenen Filmen zu tun zu haben, die beide schon existieren. Einmal wie gesagt Hauffs STAMMHEIM und dann Christopher Roths BAADER, der den Kopf der RAF-Truppe als coolen Rock'n'Roll-Rebellen porträtierte, was Bleibtreu in ähnlicher Form in Eichingers Film versucht, aber er ist nicht der Einzige, dem man dabei Overacting vorwerfen könnte. Einen hohen Unterhaltungswert kann man DER BAADER-MEINHOF-KOMPLEX insgesamt nicht absprechen, aber er leidet doch deutlich unter dem Zwiespalt, ein großes Publikum erreichen zu wollen und gleichzeitig die historischen Befindlichkeiten akkurat wiederzugeben, womit Edel und Eichinger die Chance verspielt haben, die Geschichte der RAF vernünftig aufzuarbeiten. Aber zumindest sind sie dabei auf relativ hohem Niveau gescheitert.



39,90

DVD | Alamode | Frankreich 2007 | | Der 44-jährige Holländer Jan Kounen ist so eine Art kreativer Problemfall des europäischen Kinos. In visueller Hinsicht sicherlich einer der ambitioniertesten Regisseure momentan, und dementsprechend auch im Werbe- und Videoclip-Bereich gut beschäftigt, nur bei den Drehbüchern hapert es immer etwas. Seine frühen Kurzfilme sind aber auf jeden Fall absolute Leckerbissen, vor allem VIBROBOY von 1993, ein vollkommen durchgeknallter Science-Fiction/Horror-Mischmasch, in dem ein wiederauferstandener Aztekengott mit Penisbohrer eine Wohnwagensiedlung in ein blutiges Schlachtfeld verwandelt. Extremst schwarzhumorig und geschmacklich völlig absitig, aber definitiv ein Highlight im bisherigen Schaffen von Kounen. Diese Wildheit ist auch in seinem ersten Spielfilm DOBERMANN von 1997 zu spüren, weshalb der Film hierzulande nach wie vor auch auf dem Index steht und auf DVD leider nur in unbefriedigenden oder vergriffenen Fassungen kursiert. So fehlt etwa der deutschen Fassung der Originalton, zumindest ist sie ungeschnitten. Aber auch sein BLUEBERRY, mit dem er 2004 Jean Girauds populären Comic-Westernhelden auf die Leinwand brachte, erntete überwiegend Unverständnis. Kein Wunder, ist der Film doch eher ein schamanistischer Trip in der Tradition von EL TOPO oder HOLY MOUNTAIN, als eine klassische Comicverfilmung, bei dem sich Kounens großes Interesse für spirituelle Themen zeigt, das dann auch zur Dokumentation D'AUTRES MONDES führte. Zwischen BLUEBERRY und 99 FRANCS verstrichen dann nur drei Jahre, die Verfilmung des gleichnamigen autobiografisch gefärbten Romans von Frédéric Beigbeder, der hierzulande hinsichtlich des Titels Opfer eines komischen Wechselkurs- und Buchpreischaos wurde. Denn streng genommen müssten Film und Buch 15,09 EUR heißen, allerdings war wohl der Preis der deutschen Erstauflage des Buches „39,90". Bei dem Taschenbuch wurde der Preis auf dem Buchtitel dann insofern verändert, dass einem „9,90" knallrot ins Auge springen, während die „3" hellgrau gefärbt ist Beigbeders Bestseller ist jedenfalls eine provokante Abrechnung mit der Werbebranche, in der er lange selbst aktiv war. Eine zynische Bestandsaufnahme unserer Konsumwelt und des Kapitalismus. Nicht ganz unumstritten, denn trotz Insiderwissen wirkt 99 FRANCS nicht immer realistisch, wodurch auch die Verfilmung eine Art „Fear and lothing in the advertising industry" wurde. Die Hauptfigur ist dabei Octave Parango, der einen gut bezahlten Job in der Werbebranche hat, das Ganze allerdings mittlerweile nur noch durch ausgiebigen Kokainkonsum und andere Exzesse ertragen kann. Dies gibt Kounen reichlich Gelegenheit, seinen Film mit überdreht halluzinatorischen Momenten anzureichern, wenn Octave den Kontakt zur Realität verliert. Das macht auf jeden Fall den Reiz des Films aus, denn ansonsten wirken die Botschaften von Beigbeder bezüglich der Oberflächlichkeit der Werbewelt, in der alles käuflich ist, nicht weiter bemerkenswert und Octaves Leben auf der Überholspur tatsächlich überwiegend wie die Wahnvorstellungen eines Junkies. Und so muss man Koenen – ebenso wie Beigbeder – ähnlich wie bereits in DOBERMANN vorwerfen, vor allem an den spektakulären Schauwerten der Geschichte interessiert gewesen zu sein. Die enthält zwar einen wahren Kern, aber durch ihre oftmals klischeehafte Darstellung und inhaltlichen Groschenroman-Tendenzen wirkt sie nicht immer überzeugend, und vielleicht sogar ähnlich oberflächlich wie die darin attackierte Welt der Werbung. Style over substance also. Aber bei aller dramaturgischer Schräglage gelingen Koenen immer wieder fantastische Bilder, die eine wilde Experimentierfreude zeigen, die sich leider nicht immer in Einklang mit der eigentlichen Geschichte bringen lässt. Und so steht 99 FRANCS quasi zwischen der überdrehten, gewalttätigen Cartoon-Absurdität von DOBERMANN und den spirituellen Entgleisungen von BLUEBERRY. Kounens bisher publikumsfreundlichster und unterhaltsamster Film, sicher auch wegen seines Hauptdarstellers Jean Dujardin, der den Irrsinn seiner unerträglich egozentrischen Figur glaubhaft vermitteln kann. Auf jeden Fall hat Kounen auch mit 99 FRANCS seine Integrität als europäischer Regisseur wahren können, im Gegensatz zum einstigen Wunderkind der französischen Filmindustrie, Mathieu Kassovitz, der inzwischen nur noch unerträglichen Schrott dreht, siehe zuletzt BABYLON A.D. Als Extras gibt es auf der Ende März erschienenen DVD einen Audiokommentar von Kounen, Dujardin und Beigbeder, ein Making Of und deleted Scenes.

DIE STADT DER BLINDEN

DVD | Kinowelt | Kanada/Brasilien/Japan 2008 | | Fernando Meirelles und Alejandro González Iñárritu gehörten in den letzten Jahren zu den Shooting Stars des südamerikanischen Kinos und konnten nach CITY OF GOD und AMORES PERROS sehr schnell wesentlich größere Filme internationalen Maßstabs drehen. Während Iñárritu mit 21 GRAMS einen exzellenten Film nachlegen konnte und erst mit BABEL stark an Überzeugungskraft einbüßte, schwächelte Meirelles bereits bei DER EWIGE GÄRTNER – eine solide John le Carré-Adaption, nicht mehr und nicht weniger. Und mit seinem letzten Film hat er sich einer weiteren Literaturverfilmung angenommen, dem als unverfilmbar geltenden Roman „Die Stadt der Blinden" von José Saramago. Darin werden die Bewohner einer Stadt plötzlich von einer sich wie eine Epidemie ausbreitenden Blindheit erfasst. Die daran Erkrankten werden daraufhin in einer umfunktionierten Nervenheilanstalt kaserniert und ihrem Schicksal überlassen. Nur die Frau eines Arztes hat ihr Augenlicht noch nicht verloren, tut aber so, um an der Seite ihres Mannes bleiben zu können. Nach und nach werden immer mehr Menschen dort untergebracht und ein Kampf um Lebensmittel und die Herrschaft innerhalb dieser neu entstandenen Mikro-Gesellschaft entbrennt, bei dem die Frau des Arztes zum ausschlaggebenden Faktor wird. Sollte Saramagos Buch eine tiefergehende philosophische oder humanistische Botschaft zugrunde liegen, kann man in Meirelles Film nicht viel davon entdecken, denn der präsentiert einem eine recht altbackende apokalyptische Vision über den Zusammenbruch der uns bekannten Gesellschaft, die zu Chaos und Anarchie führt, mit dem Unterschied, dass jetzt eben alle blind sind. Eine Welt voller Behinderter, wobei der Mensch als solcher ja generell deutlich behinderter als der Rest der Tierwelt ist, ein Mängel- und Prothesenwesen. Diese Parabel über den Untergang der Zivilisation endet allerdings so unspektakulär, wie sie begonnen hat, und während alle Welt auf THE HAPPENING eindrischt, wäre auch bei DIE STADT DER BLINDEN die Frage erlaubt, was genau uns Meirelles eigentlich vermitteln will. Sicher, es gibt immer wieder bedrückende und unangenehme Szenen bezüglich des Umgangs der Menschen miteinander, denn „der Mensch ist dem Menschen ein Wolf, kein Mensch, wenn er nicht weiß, welcher Art [sein Gegenüber] ist.", wie es bekanntlich heißt, keine ganz neue Erkenntnis. Und so bleibt DIE STADT DER BLINDEN letztendlich ein schön bebilderter, keinesfalls langweiliger, aber irgendwie unbefriedigender Film, der am ehesten noch durch die beteiligten Darsteller sehenswert wird. Allen voran Julianne Moore als nicht erblindete Frau des Arztes, sowieso die interessanteste Figur in DIE STADT DER BLINDEN, denn aus der unsicheren, sich gesellschaftlich nicht wirklich akzeptiert fühlenden Hausfrau wird eine Jungfrau von Orléans unter den Blinden. Ansonsten wirkt DIE STADT DER BLINDEN wie einer dieser aktuellen Zombiefilme, ohne dass Zombies darin auftauchen würden. Selbst I AM LEGEND schien in dieser Hinsicht noch mehr über den Untergang unsere Zivilisation zu sagen zu haben als Meirelles leider äußerst schwammige Variation bekannter Katastrophenfilm-Szenarien.

VAMPIRE PARTY

DVD | EuroVideo | Frankreich/Belgien/Luxemburg 2008 | | Wenn die Franzosen Trash drehen, dann aber so richtig, wobei man dem Regiedebüt von Vincent Lobelle und Stephen Cafiero noch nicht mal vorwerfen kann, billig inszeniert worden zu sein, viel Tiefgang darf man hier aber auch nicht erwarten. LES DENTS DE LA NUIT wirkt wie der etwas klägliche Versuch, FROM DUSK TILL DAWN mit TANZ DER VAMPIRE zu kreuzen, ohne aber nur ansatzweise an den brillanten Humor und die atmosphärische Kulisse des einen beziehungsweise an den exzessiven Alberlass des anderen heranzukommen. Bei so was redet sich der Rezensent meist mit Sprüchen wie „töfter Partyfilm – nach dem Genuss von zehn bis zwanzig Bier" heraus, um zu verschleiern, dass man solche Filme eigentlich niemandem empfehlen darf beziehungsweise zugeben, dass einen diese tiefergelegte Mischung aus Situationskomik, Genreparodie und vermeintlicher Gesellschaftssatire sogar ganz gut unterhalten hat. Trotz Minimalhandlung wird es nie so recht langweilig, selbst als sich schließlich herausstellt, dass die angesagte VIP-Party auf einem Schloss, für die ein paar eindimensionale Partypeople zufällig eine Einladung bekommen, nur ein großes Frischfleisch-Buffet für die ebenfalls anwesenden Vampire ist, derer man sich in Folge erwehren muss. Das war es dann auch schon. Allerdings hätte ein wenig mehr Splatter dem Film wirklich gut getan, denn wenn die FSK bei so was noch ein „ab 16" springen lässt, weiß man, dass man in dieser Hinsicht nicht viel geboten bekommt. Schade eigentlich, denn die Masken der Vampire sind gar nicht übel und auch das Schloss ist eine durchaus atmosphärische Umgebung für das überdrehte Treiben, bei dem Lobelle und Cafiero wohl eine Art

Realfilm-Horor-Comic im Sinn hatten, was in visueller Hinsicht auf jeden Fall funktioniert. Eventuell liegt es ja am französischen Charme, dass LES DENTS DE LA NUIT erträglicher ist als vergleichbare amerikanische Horror-Komödien, aber vielleicht bilde ich mir das gerade auch nur ein. Das Cover der deutschen DVD ist auf jeden Fall eine Mogelpackung, keine Ahnung, wo man die Dame mit den sexy Fangzähnen aufgegabelt hat, zumal das wesentlich schönere französische Motiv genau diese bereits angesprochenen Comic-Einflüsse betont. Hier war durchaus Potential für mehr vorhanden, so bleibt es bei seichter Unterhaltung für gänzlich anspruchslose Momente. Zumindest kann man sich mal wieder an Tchéky Karyo (NIKITA, DOBERMANN) als fiesem Obervampir erfreuen, der leider auch in viel zu vielen Schrottfilmen auftaucht.

AMOK - HE WAS A QUIET MAN

DVD | 3L | USA 2007 | | Klare Sache, Christian Slater ist schon länger in der B-Liga des Hollywood-Betriebes angekommen. Seine darstellerischen Qualitäten besitzt er zwar immer noch, aber eine große Erwartungshaltung darf man an Filme mit ihm nicht mehr haben. In Frank A. Cappellos HE WAS A QUIET MAN (vorher hatte der Mann Action-Gülle wie AMERICAN YAKUZA und NO WAY BACK gedreht) spielt Slater den frustrierten Büroangestellten Bob Maconel („I ... am not ... a spoon"), der eines Tages die ständigen Demütigungen nicht mehr ertragen kann und zur Waffe greift – Gewaltphantasien hatte er zuvor schon reichlich. Dummerweise war ein Kollege schneller und Maconel wird zum Held wider Willen, als er diesen erschießt, weil er eine von ihm vergötterte Büroangestellte (die bezaubernde Elisha Cuthbert) retten will. Die ist allerdings nicht besonders erfreut über seine Heldentat, da sie anschließend querschnittsgelähmt im Rollstuhl sitzt, wodurch sich in Folge eine reichlich bizarre Beziehung zwischen den beiden entwickelt. Auch wenn hier deutliche Parallelen zu TAXI DRIVER oder FALLING DOWN vor-

handen sind, bemüht sich Cappello um eine originellere Umsetzung seiner Amokläufer-Geschichte, nur leider weiß er mit seiner recht interessanten Grundprämisse im weiteren Verlauf des Films nicht mehr allzu viel anzufangen. Aus der Satire wird in Folge ein seltsames Drama, in dem Maconel immer paranoider und irrer wird, was allerdings in psychologischer Hinsicht oft jeglicher Glaubhaftigkeit entbehrt. Cappellos Hang zu extremen Kameraeinstellungen mag dabei Maconels Abdriften in den Wahnsinn visuell ganz gut unterstützen, aber durch diese starke Überzeichnung wirkt der Film nicht unbedingt logischer oder realistischer. Zumindest macht Slater seine Sache gut, ebenso wie Cuthbert und der eigentlich immer sehenswerte William H. Macy als unsympathischer Boss von Maconel. Mangelnde Konsequenz bei der Umsetzung führt hier zur berühmten unausgegorenen Mischung und Richtungslosigkeit, was auch für das abrupte, nicht viel Sinn ergebende Ende zutrifft. Interessanterweise befinden sich auf der DVD auch noch zwei alternative Enden (neben einigen ganz interessanten zusätzlichen Szenen), die wesentlich logischer und stimmiger sind und den surrealen Unterton von HE WAS A QUIET MAN deutlicher machen – keine Ahnung, welcher Trottel diesbezüglich zuletzt das Sagen hatte. Ein durchaus unkonventioneller Film mit sehenswerten Momenten, aber nichts für Leute, die einen straighten Action-Thriller erwarten. Zumal sich die deutsche DVD auch noch einen irreführenden verkaufsträchtigeren Titelzusatz erlaubt hat, der natürlich ziemlich tagesaktuell ist.

TAKESHI KITANO COLLECTOR'S BOX

3DVD | Rapid Eye Movies | Japan 1989/1990/1993 | | Mit VIOLENT COP, BOILING POINT und SONATINE hat REM jetzt drei Filme zusammen in einer Box veröffentlicht, die für den eingefleischten Asien-Kino-Fan schon einen ganz ordentlichen Bart haben, wie man so schön sagt. Zu den Highlights des japanischen Kinos der 90er Jahre gehören sie nach wie vor. Und BOILING POINT gab es bisher hierzulande auch noch nicht auf DVD. Genau genommen bin ich auch erst durch Takeshi Kitanos Regiedebüt VIOLENT COP richtig aufs moderne japanische Kino aufmerksam geworden, ansonsten kannte man ja eigentlich nur die klassische Kunstschiene wie eben Kurosawa oder eventuell noch IM REICH DER SINNE. Als Kitano VIOLENT COP drehte, war er in Japan bereits ein gefeierter Fernsehstar und populärer Comedian, und landete auch eher unfreiwillig auf dem Regiestuhl, da der eigentliche Regisseur Kinji Fukasaku mit dem Zeitplan seines Hauptdarstellers nicht einverstanden war und aus dem Projekt ausstieg. Also bot man Hauptdarsteller Kitano die Regie an, der das Drehbuch komplett umschrieb und aus dem mit Humor angereicherten Stoff eine todernste Angelegenheit machte – so eine Art japanischer DIRTY HARRY mit äußerst nihilistischer Ausrichtung. Wobei Kitano bereits 1983 in Nagisa Oshimas MERRY CHRISTMAS, MR. LAWRENCE eine sehr negative Rolle übernommen hatte. Die Übersetzung des japanischen Originaltitels von VIOLENT COP lautet eigentlich „Achtung, dieser Mann ist gefährlich." und gibt vielleicht etwas besser wieder, wie sich Kitano hier als einsamer Wolf auf einen brutalen Rachefeldzug begibt, um seinen von der Yakuza ermordeten Kollegen zu rächen, der allerdings selbst korrupt war. Als schließlich noch seine Schwester entführt und mit Drogen vollgepumpt wird, wirft er die nun mal auch für einen Polizisten geltenden Gesetze vollkommen über Bord und es gibt für den Cop kein Halten mehr. Im Prinzip eine simple Law & Order-Geschichte, die aber durch Kitanos grimmige und stoische Performance eine ganz neue Intensität erreicht.
Das japanische Publikum fand den Film allerdings immer noch irgendwie belustigend, offensichtlich war Kitano zu sehr mit dem Bild des Spaßmachers verknüpft, weshalb er seinen nächsten Film BOILING POINT noch mehr ins Extrem trieb. Der Beginn einer bizarren selbstzerstörerischen Phase für Kitano, der 1995 fast bei einem Motorradunfall ums Leben kam und danach sein Leben komplett umkrempelte. Später gab Kitano dann dazu das denkwürdige Zitat ab: „It took me 10 years of playing serial killers and rapists to be perceived as a serious actor among the Japanese public." Und so spielt er in BOILING POINT einen völlig psychotischen, selbst von der Yakuza ausgestoßenen Gangster, der auch gerne mal Frauen vergewaltigt. Dessen Wege kreuzen sich mit denen zweier Jungen einer Baseballmanschaft, deren Trainer von Gangstern schwer verletzt wurde, weshalb sie Waffen kaufen wollen, um sich dafür zu rächen. Für Kitano war dieser sehr experimentierfreudige Film quasi seine Rache am japanischen Publikum. Beindruckend war er dennoch, da hier sein damaliges Markenzeichen deutlich wurde, die irritierende und fast surreale Koexistenz von trockenem Humor (man muss teilweise an Kaurismäki denken), extremer Brutalität und unglaublich poetischen Momenten. Und durch das Fehlen jeglicher Filmmusik wurde in diesem Fall die eigenwillige Bildsprache in BOILING POINT noch betont. Ein Film, der das klassische japanische Yakuza-Genre in gewisser Weise revolutionierte und die Originalität von Kitano als Filmemacher unterstrich – für die, die es immer noch nicht gemerkt hatten.
Und drei Jahre später dann sein bisheriges Meisterwerk SONATINE – zwischendurch war noch der eher meditative A SCENE AT THE SEA entstanden, ganz ohne Gewalt und Gangster –, der ihn auch international bekannter machte und Kitano als deutlich gereiften Regisseur zeigte. Hinzu kam ein wundervoller Score von Joe Hisaishi mit unglaublich einprägsamen Melodien, wie man es von dem Mann halt kennt, der ja auch die Musik für die meisten Filme von Hayao Miyazaki schrieb. Diese teils fröhliche Unbeschwertheit prägt den Film auch insgesamt, der in einigen Szenen ansonsten nicht gerade zimperliche Yakuza-Gangster zeigt, die wie kleine Kinder am Strand herumtollen, um die Zeit totzuschlagen. Kitano spielt dabei einen in die Jahre gekommenen Yakuza, der, bevor er in Rente gehen kann, noch einen Auftrag erledigen muss, denn er soll in Okinawa einen Gang-Streit schlichten, gerät dabei aber selbst zwischen die Fronten. In SONATINE treibt Kitano sein groteskes Humorverständnis quasi auf die Spitze – man könnte fast von einer Gangsterfilm-Parodie sprechen, wäre da nicht unter anderem der pessimistische Schluss und die erneut sehr exzessive Gewalt. Ein schizophrener Mix, der zusammengehalten wird durch traumhaft schöne Bilder. Auf seine Art ein vollkommen einzigartiger Film, dessen Qualitäten Kitano in dieser vollendeten Form nie wieder erreicht hat, höchstens bei HANA-BI, der aber generell ein „Best of Kitano" war.
Drei ganz exzellente Filme, die man jetzt zu einem äußerst fairen Kurs in guter Qualität zusammen erwerben kann, falls man sie nicht schon längst im Schrank stehen hat. Allerdings ohne besondere Extras und nur im japanischen Original mit deutschen Untertiteln. Im Fall von VIOLENT COP hätte es ja sogar eine deutsche Synchro gegeben, die man sich aber wohl extra hätte lizensieren lassen müssen.

FREEWAY

DVD | Kinowelt | USA 1996 | | Angesichts einer weiteren, endlich mal vernünftigen DVD-Veröffentlichung von Matthew Brights Regiedebüt (der früher bei Oingo Boingo gespielt hat, der Band von Danny und Richard Elfman – ersterer hat ja u.a. das Simpsons-Thema komponiert) frage ich mich, was macht der Mann eigentlich gerade? Denn sein letzter, irgendwie verunglückter, aber nicht uninteressanter Film TIPTOES stammt von 2003. Ein aktuelles Projekt namens THE MANSON GIRLS scheint wohl gerade auf Eis zu liegen, zumindest verweist der Zusatz „in production" und das Jahr „2008" darauf. Schade, der Mann hatte mir mit FREEWAY und der „Fortsetzung" von 1999 viel Freude gemacht, und auch sein TED BUNDY war keine unbedingt schlechte True Crime-Verfilmung gewesen. Mit FREEWAY hatte Bright die persönliche Messlatte bereits recht hoch gelegt, bei dem ich damals einen eher minderbemittelten B-Film vermutete. Aber das Ganze entpuppte sich als erfrischend geschmacklose und schwarzhumorige Parodie auf gängige Roadmovie/Serienkiller-Streifen, und gleichzeitig als moderne Version von „Rotkäppchen". Dieses Spiel mit Märchenelementen zeichnete dann ja auch FREEWAY II: CONFESSIONS OF A TRICKBABY aus, der hierzulande um sicherlich zwei Minuten gekürzt wurde. In FREEWAY spielt Reese Witherspoon ein unbedarftes wie nicht besonders helles White Trash-Mädel (eine Rolle, die ihr möglicherweise inzwischen peinlich ist), deren dro-

genabhängige Mutter (Amanda Plummer) auf den Strich geht und deren Stiefvater sie direkt zu Beginn vergewaltigen will. Als die beiden wenig später im Knast landen, macht sie sich auf den Weg zu ihrer Großmutter, wo sie auf den einfühlsamen Kinderpsychologen Bob Wolverton (Kiefer Sutherland) trifft, der sich allerdings als berühmter Wolf im Schafspelz entpuppt („Them are some mighty big fuckin' teeth ya got there, Bob."), womit die schrägen Wendungen der Handlung noch nicht ihr Ende gefunden haben. Bright gelingt es dabei vorzüglich, die Funktionsweise billiger B-Filme aufzugreifen und daraus eine pointierte Satire über die sensationsgierige True Crime- und Reality TV-Besessenheit unserer Gesellschaft zu machen, mit einer ordentlichen Dosis Tiefenpsychologie. Und es wundert einen wirklich, dass FREEWAY trotz seiner bewusst provokanten Tabubrüche und grenzwertigen Brutalität ausgerechnet hierzulande immer ungeschnitten „ab 16" freigegeben war, während diesmal Amis, Engländer und Australier die Schere ansetzten. Ein Film, den man aufgrund seiner etwas trashigen Verpackung leicht unterschätzen kann und dessen komprimierter stylischer Irrsinn sicher vielen zu weit gehen wird. Seine Tex Avery-Überdrehtheit und zynische Cleverness verleihen ihm aber durchaus verdient das Prädikat „kultig" – die Meinungen darüber gehen allerdings ziemlich auseinander. Die aktuelle Kinowelt-DVD enthält endlich mal die Originaltonspur und hat auch ein vernünftiges Bildformat zu bieten – danke, lange genug hat's ja gedauert.

VERLOSUNG:

Diesmal haben wir je zwei DVDs von **GOMORRHA** (Prokino), **RINGO KOMMT ZURÜCK** (Koch Media) und **ZWEI MINUTEN WARNUNG** (Koch Media) und je drei DVDs von **IM GLASKÄFIG** (Bildstörung), **39,90** (Alamode) und **L'AUBERGE ROUGE** (Sunfilm) zu verlosen. Wenn ihr bei der Verlosung dabei sein wollt, müsst ihr folgende Frage beantworten.
Antworten an movies@ox-fanzine.de schicken (Adresse nicht vergessen!):

- Welcher frühe Italowestern mit Giuliano Gemma greift inhaltlich die Ermordung von John F. Kennedy im Jahr 1963 auf?
- In IM GLASKÄFIG spielt Günter Meisner einen ehemaligen KZ-Arzt. In welchen anderen Filmen hat der deutsche Darsteller noch Nazis verkörpert (drei reichen)?

VON CASH ÜBER ELVIS ZU FIDEL

REINHARD KLEIST

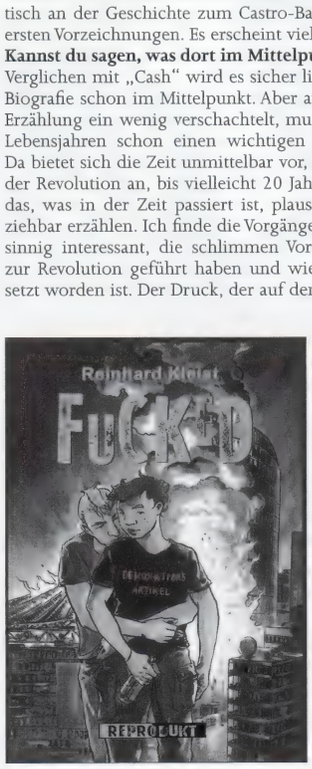
Nicht erst seit seiner erfolgreichen Comic-Biografie von Johnny Cash, „I see a darkness" ist Reinhard Kleist auch außerhalb der Comic-Szene ein bekannter Name. Sein erstes Buch veröffentlichte er vor 15 Jahren und hat seitdem bei vielen Verlagen verschiedene Stoffe bearbeitet, wobei er sich vor allem als packender Geschichtenerzähler einen Namen gemacht hat. Lange bevor der Begriff „Graphic Novel" hierzulande Fuß gefasst hatte, schrieb er umfangreiche Comic-Romane, die zum Teil autobiografisch geprägt sind, sich aber immer wieder an historische Personen annäherten. Nach „Cash" war er maßgeblich an einem Buch über Elvis Presley beteiligt, derzeit arbeitet er an einem Band über Fidel Castro. Zuletzt erschienen mit „Havanna" bei Carlsen ein reich illustrierter Reisebericht und mit „Narbenstadt – Berlinoir 3" bei Edition 52 der Abschluss der Horror-Trilogie, die in Zusammenarbeit mit Autor Tobias O. Meissner entstand. Grund genug also, den produktiven Berliner in seinem gemütlichen Hinterhausatelier zu besuchen und vors Mikro zu bitten.

Die meisten Leser des Ox werden dich durch das „Cash"-Buch kennen. Das ist nun schon ein wenig her, aber erzähle doch kurz, wie es zu seiner Entstehung kam.
Das entstand durch ein Gespräch in der Küche der jetzigen Carlsen-Mitarbeiter Claudia und Michael Jerusalem-Groenewald. Beim Abendessen redeten wir über Comics und Musik, und dass man einen Comic machen könnte, der Musik umsetzt und auch erfahrbar macht. Da gab es noch keine konkrete Idee. Dann bin ich mit dem Fahrrad nach Hause gefahren und dachte mir, dass ich darauf wirklich Bock hätte. Zu der Zeit wohnte ich mit einem Freund zusammen, der Sänger einer Johnny Cash-Coverband war und der mir dann die Cash-Biografie von Franz Dobler gegeben hat. Da war ich zunächst noch skeptisch, weil ich dachte, dass ein Country-Sänger nicht so interessant sei, aber dann habe ich das Buch gelesen und gemerkt, dass ist genau der Stoff, um daraus einen Comic zu machen. Ich habe es dem Verlag vorgeschlagen und das stieß auf großes Interesse, also setzte ich mich dran. Und dann kam irgendwann der Film ...
Von der Hollywood-Verfilmung mit Joaquin Phoenix wusstest du also vorher nichts?
Nein, davon wusste ich gar nichts. Als ich mit dem Buch ungefähr zur Hälfte fertig war, habe ich einen Trailer zum Film gesehen und wollte sofort alles hinschmeißen. Da schien dann doch jemand schneller gewesen zu sein ... Aber zum Glück ging der Film in eine ganz andere Richtung.
Deine Herangehensweise war mehr von außen, du wolltest kein Fan-Buch machen oder „die" Biografie.
Ich habe Cash schon immer bewundert und fand ihn cool, weil er schwarze Klamotten getragen hat. Außerdem war er gerade sowieso hip, weil er die Alben mit Rick Rubin gemacht hatte. Aber ich war kein Fan. Erst als ich mir dann aber im Laufe der Recherche die ganz alten Sachen angehört und viel über ihn gelesen habe, bin ich zum richtigen Fan geworden. Das spiegelt sich natürlich auch in dem Buch wider. Ohne solch eine Liebe zu dem Mann und seinem Werk entwickelt zu haben, wäre es nicht möglich gewesen, so etwas Intensives zu machen.
Daher kommt also, dass du dich nicht streng biografisch durch sein Leben hangelst, sondern das erfahrbar machen willst, was in den Songs steckt.
Ja. Cash war ja Geschichtenerzähler, dessen Leben sich in seinen Songs oft wiederfinden lässt. Da war zunächst meine Herangehensweise, da Bezüge herzustellen und einige Geschichten davon tatsächlich zu erzählen, indem ich im Buch die Songs in Form von Kurzgeschichten einfüge. Was bei der Konzeption zunächst noch nicht in der Form vorgesehen war, aber immer wichtiger wurde, war das Folsom Prison-Konzert, das ich letztendlich fast eins zu eins nacherzähle. Da kam so viel zusammen und brach zum Teil auf der Bühne aus, das wollte ich festhalten. Und darüber hinaus auch, wie spannend so ein Konzert sein kann. Das bietet sich natürlich an, weil es in einem Knast war und sie sich dabei ganz schön weit aus dem Fenster gelehnt haben. Ich wollte das im Comic festhalten, diese Spannung und wie sehr man mitfiebern kann bei so einem Konzert, was bei vielen anderen ja nicht unbedingt der Fall ist.
Gab es Probleme mit den Rechten an den Songs?
Eigentlich nicht. Nur im Fall von „Ring of fire" haben wir sie nicht bekommen. Wir hatten Kontakt aufgenommen zur Cash-Familie, die im Prinzip aus einem Sohn und einigen Anwälten besteht. Die haben wir gefragt, ob sie sich an dem Projekt beteiligen wollen, worauf nur die lapidare Antwort kam, dass sie es nicht wollten, da da zu wenig Geld drin sei. Da hatte ich mit ein wenig mehr Idealismus gerechnet, diese Antwort fand ich doch schwach. Deswegen musste ich die Story dann leider umschreiben. Aber das ist auch wieder in Ordnung, da ich das Gefühl habe, dass die Geschichte dadurch besser geworden ist.

Wie kam der Sprung von Cash zu Elvis?
Klar, das liegt natürlich nah beisammen. Ich glaube, es war beim Comic-Festival in Erlangen – da war „Cash" noch nicht erschienen –, da sprach mich Titus Ackermann an, ob ich nicht Lust hätte, bei dem Elvis Presley-Projekt mitzumachen. Da war ich zunächst skeptisch und wir haben lange darüber geredet, wie man das machen könnte. Ich war dann begeistert von der Idee, eine Geschichte zu nehmen, die man im Groben kennt, und diese dann von verschiedenen Leuten erzählen zu lassen. Das ist auch weniger eine Nacherzählung von seinem Leben, als vielmehr ein Projekt, das als Gesamtkunstwerk funktioniert.
Und jetzt geht es weiter mit Fidel Castro ...
Das steht im Zusammenhang mit dem Havanna-Buch. Mein Redakteur fragte mich, ob ich Lust hätte, so etwas zu machen, wie es in Frankreich zum Beispiel üblich ist. Da reisen Comic-Zeichner in andere Länder und machen nur mit Illustrationen oder Kurzgeschichten eine Art Reportage darüber. Also fragte er, wo ich gerne mal hinwolle. Zu der Zeit war Kuba sowieso in den Nachrichten, weil Fidel Castro die Amtsgeschäfte an seinen Bruder abgegeben hatte. Das hörte sich spannend an, da schien gerade etwas zu passieren und deswegen wollte ich da hin. Meine Reise hat der Verlag dann finanziell bezuschusst. Darüber hinaus dachte ich, dass man das schon mit dem nächsten Buchprojekt verbinden könne. Da dachte ich zuerst an Che Guevara, aber das ließ ich ganz schnell wieder fallen, weil es dazu schon viel zu viele, auch sehr gute Sachen gibt. Dann fiel die Wahl auf Fidel Castro, über den es Bücher wie Sand am Meer gibt, aber keine Comics. Das finde ich merkwürdig, weil er von den beiden eigentlich der interessantere Typ ist. Ich bin dann rüber und habe recherchiert, während ich auch das Havanna-Buch gemacht habe, das nun im Oktober 2008 erschienen ist. Gerade sitze ich am Schreibtisch an der Geschichte zum Castro-Band und mache die ersten Vorzeichnungen. Es erscheint vielleicht Mitte 2010.
Kannst du sagen, was dort im Mittelpunkt stehen wird?
Verglichen mit „Cash" wird es sicher linearer, da steht die Biografie schon im Mittelpunkt. Aber auch wenn man die Erzählung ein wenig verschachtelt, muss man sich bei 80 Lebensjahren schon einen wichtigen Teil heraussuchen. Da bietet sich die Zeit unmittelbar vor, während und nach der Revolution an, bis vielleicht 20 Jahre danach. Ich will das, was in der Zeit passiert ist, plausibel und nachvollziehbar erzählen. Ich finde die Vorgänge zu der Zeit wahnsinnig interessant, die schlimmen Vorraussetzungen, die zur Revolution geführt haben und wie die Macht eingesetzt worden ist. Der Druck, der auf dem Land lag und der den Aufbau nach der Revolution bestimmt hat, war enorm. Kuba wurde ja eigentlich die ganze Zeit attackiert und ist wie eine Art Druckkessel. Wie Macht versucht, sich dort zu etablieren, und welche Haken das schlägt, das ist sehr interessant. Und im Zentrum steht dieser charismatische Anführer, der seinen Weg durchboxt, den auszeichnet, dass er nie verliert. Wenn er denn eine Niederlage einsteckt, schafft er es, das in kürzester Zeit in einen Sieg umzudrehen. Wenn man Biografien über ihn liest, ist das sehr interessant.
Dazu wäre der Havanna-Band quasi der Appendix, die Bestandsaufnahme dessen, was davon noch übrig ist.
Ja. Beziehungsweise wie ich das erlebt und gesehen habe. Dem Buch merkt man ja an, wie zweigespalten ich war. Ich bin nun kein glühender Revolutionsverehrer, aber ich verdamme das auch nicht, wenn es auch viele Dinge gibt, die ich kritisiere. Diesen Zwiespalt kennen, glaube ich, die meisten Leute, die dort waren.

Nun hast du dich in letzter Zeit hauptsächlich mit den Lebensgeschichten anderer Personen beschäftigt. Liegt dir das einfach besonders oder gibt es andere Gründe dafür?
Biografien mache ich inzwischen unglaublich gerne. Ich habe ja auch mit einer angefangen, denn „Lovecraft" war ja auch so eine Art Biografie, wenn auch eine sehr frei interpretierte. Ich mag es, mit konkreten Vorgaben zu arbeiten, sei es eine Stadt oder eine Person. Ich bin nicht der Typ, der autobiografische Comics zeichnet.
Dann lieber Horror.
Genau. „Berlinoir" habe ich allerdings nicht geschrieben. Das fing damit an, dass mich Tobias O. Meissner auf der Frankfurter Buchmesse mal fragte, ob wir nicht was zusammen machen könnten. Normalerweise lehne ich so was kategorisch sofort ab, aber in diesem Fall habe ich mir ein paar Bücher von ihm besorgt. Das hat mir dann doch sehr gefallen und so setzten wir uns dann zusammen. Da fragte Tobias mich, was ich denn nun machen wolle. Ich dachte spontan an was mit Vampiren und Berlin. Wir entwickelten dann die Idee, dass es eine Art umgekehrtes Verhältnis geben solle und Berlin von Vampiren regiert wird. Das sollte also eine Art politischer Parabel werden. Tobias hat sozusagen ein Drehbuch geschrieben mit den Dialogen und so weiter und meinte: Mach was draus oder lass es. Jetzt ist die Trilogie beendet und insgesamt schön rund geworden.
Du bist sehr produktiv und umtriebig, kannst du vom Comic-Zeichnen leben?
Die berühmte Frage ... ja, kann ich.
... und das ist die nicht so häufige Antwort.
Kleinere Jobs mache ich schon noch nebenbei, wie Plattencover oder Buchillustrationen, aber seit rund drei Jahren sind die Comics meine Haupteinnahmequelle. Originalzeichnungen verkaufe ich auch. Dadurch bin ich nicht mehr auf Aufträge aus der Wirtschaft angewiesen und kann jetzt auch mal „nein" sagen und muss keine Storyboards für Werbefilme für Abführmittel machen.

Christian Maiwald **reinhard-kleist.de**



FROHE Oi!STERN

Im Vertrieb von
CARGO RECORDS
GERMANY

KEIN BOCK auf NAZIS

Die Klassiker jetzt für kurze Zeit günstiger im Handel

TRACYGANGPUSSY

Attractive & seductive glamour Punk Rock
für Anti-Flag, Turbonegro
und Backyard Babies Fans !!!

NEUES ALBUM NUMBER4 AM 30.04.09 IM LADEN

– CD BOX LIMITED EDITION –

TRACYGANGPUSSY.COM

motionFX RADAR MUSIC

PARIS/NIRR COMMUNICATION APOKALYPSE ABSOLUT king.ink

FOTO: V BAUDRON & DANIEL

SCHRÄGPUZZLER GREGORY HOEPFFNER IM GESPRÄCH

RADIUS SYSTEM

Die französischen Soundtüftler RADIUS SYSTEM verbinden in ihren Songs die dramatische Dynamik des Postrock mit düster-glamourösem artsy Rock der Marke DREDG. Während sie musikalisch die Brücke zwischen mainstreamkompatiblem Weichspülgeseier und gehaltvoller Unterhaltungsmusik schlagen und somit immer noch knapp „drin" sind, stellen sie sich in fast allen anderen Dingen nicht nur bewusst quer, sondern auch ganz weit nach „draußen". Es folgt ein Gespräch mit Gregory Hoepffner, als Spurensuche nach Motivationen, Inspirationen, An- und Absichten.

Greg, es kommt mir vor, als wärest du mit etwa eintausend musikalischen Projekten beschäftigt, als würdest du nichts anderes tun als atmen, essen, trinken und Musik machen. Ich habe mittlerweile irgendwie den Überblick verloren. Kannst du mich vielleicht aufklären, welche Bands und Projekte derzeit aktuell sind?
Haha, die Erklärung dafür ist eigentlich ganz simpel: Ich habe einfach keinen Job. Ich bin vor einigen Monaten mit meinem Studium fertig geworden; es geht mir da also gerade wie vielen Uni-Absolventen. Ich nutze diese Zeit nun, um soviel Musik wie nur möglich zu machen. Neben RADIUS SYSTEM spiele ich derzeit noch Bass in der Post-Hardcore-Band TIME TO BURN, spiele Bass und singe in einer aus den selben Leuten bestehenden noisigen Powerpop-Band namens BRIGHTON, spiele Schlagzeug in der Indie/Mathrock-Band DAWNSHAPE sowie bei PAINTING BY NUMBERS. Dann hab ich noch mein eigentliches Soloprojekt TEMPLATE, welches eher elektronisch-cineastisch orientiert ist und wo ich all das machen kann, womit mein RADIUS SYSTEM-Partner Axel Dallou nicht einverstanden ist. Außerdem arbeite ich derzeit noch mit Mathieu Artu an seinem Projekt RQNT. Das Debütalbum sollte demnächst fertig sein.
Ich hab kürzlich auf eurer Website gelesen, dass auch RADIUS SYSTEM von nun an so was wie dein Soloprojekt ist. Warum die Trennung von den anderen Jungs?
RADIUS SYSTEM bestand eigentlich nur aus Axel und mir, war aber immer schon so was wie mein Quasi-Soloprojekt. Eddy, unser bisheriger Live-Gitarrist, der übrigens auch bei BRIGHTON und TIME TO BURN dabei ist, hatte nur einige Gitarrenideen auf „Escape/Restart" eingebracht, mehr nicht. Wir haben RS eigentlich nie als Kollektiv begriffen. Wir wollten nur eine Rockband machen und Konzerte spielen. Aber wir waren sehr jung und wirklich schüchtern, weshalb wir einfach nur in unserem Freundeskreis herumfragten, ob jemand mit uns spielen wollte. Es war aber niemals so, dass ich den Trent Reznor gemimt habe und jedem gesagt habe, was er zu tun hätte. Eigentlich hätte ich es gern gehabt, wenn es genau andersherum gewesen wäre, wenn jeder seinen Beitrag zur Idee und Musik der Band hätte einbringen können, aber dafür bedarf es Zeit und Leidenschaft. Der einzige Grund, warum ich den Großteil der Musik schreibe und aufnehme, ist der, dass ich da einfach mehr drinstecke. Die anderen Jungs haben einen Job oder Familie, um die es sich zu kümmern gilt. Ich habe nur die Musik, also stellt sich bei mir da gar keine Frage: Ich muss es tun, und es muss einfach gut sein.
Das 2008er RADIUS SYSTEM-Album „Escape/Restart" gehört zum Besten, was ich in den letzten Jahren in dieser Richtung gehört habe. Es ist irgendwie eine perfekte Mischung aus verschiedenen Indie-Musik-Ansätzen der letzten Dekaden. Die Musik klingt anspruchsvoll, innovativ und auch irgendwie vertraut. Würdest du mir beipflichten, wenn ich behauptete, dass den Stücken eine sehr starkes Gefühl von „Ausdruckszwang" innewohnt?
Ich stimme dir absolut zu. Das ist im Grunde genau das, was wir versuchen zu erreichen: Musik, die herausfordert, mit der man sich aber auch leicht identifizieren kann. Es ist gut, wenn du die Dringlichkeit des Ausdrucks bemerkst, ich muss sagen, ich fühle das nicht mehr so. Die Stücke sind einfach zu alt. Wir haben seit 2005 ungefähr vier komplett verschiedene Versionen des Albums aufgenommen. Ich glaube, es reicht uns nicht einfach, einen guten Song zu machen. Er muss das gewisse Etwas besitzen, damit er interessant wird, etwas, das wir vorher noch nicht gemacht haben und dann wahrnehmen wollen. Das Stück „Bestsellers" gibt es zum Beispiel bereits seit vielen Jahren. Wir mochten den Song immer, aber es hat ewig gedauert, bis wir dieses „gewisse Etwas" gefunden hatten, um ihn wirklich großartig zu machen.

Was inspiriert dich?
Ich bin wie ein Schwamm. Ich sauge alles auf, was ich sehe und höre. Aber ich mache die Musik nicht nur zum Spaß; sie kommt irgendwie als Notwendigkeit aus mir heraus. Meine Bandkollegen sagen mir oft, dass sie sich bewusst von einem „Zuviel" an Musik fern halten, um nicht irgendwie beeinflusst zu werden, und lieber etwas „Eigenes" zustande zu bringen. Damit bin ich aber so gar nicht einverstanden, Indie-Musik ist doch phänomenal zur Zeit! Klar gibt es viel zu viel, um alles verarbeiten zu können, aber es gibt so viel gutes Zeug, in jedem Genre. Ich glaube, als Musiker muss man sich einfach nur im Klaren sein, wo man musikalisch hin möchte. Wenn erst mal eine „Mental-Skizze" existiert, ist es doch ganz einfach, dieser zu folgen. Einige Bands oder Künstler, die in den letzten Jahren meine Wahrnehmung von Musik verändert haben, sind AUTECHRE, SILO, SHORA, OCEANSIZE und YOURCODENAMEIS:MILO. Diese Leute haben es geschafft, konkrete Emotionen in völlig abstrakte Soundlandschaften zu packen und dabei noch völlig menschlich zu klingen. Sie holen dich wirklich für ein paar Minuten weit aus deinem kleinen, lächerlichen Leben heraus. Wenn man dann zurückkehrt, fühlt man sich gestärkt. So blöd wie es klingt: Das ist pure Energie, Kommunikation, ein Geschenk. So etwas will ich auch erreichen.
Ihr habt euch entschieden, RADIUS SYSTEM nicht über die üblichen Kanäle zu veröffentlichen. Stattdessen bietet ihr Gratis-Downloads über ein Net-Label an. Was ist die Motivation dahinter? Desinteresse der konventionellen Plattenfirmen?
Ja, das ist so was wie unsere Antwort darauf. Aber es ist nicht so, dass wir uns völlig von dem konventionellem Weg distanzieren würden und wir greifen auch keine Labels an, nur weil sie uns nicht rausbringen wollten. Es wird heutzutage einfach viel zu viel Musik veröffentlicht; unsere Stücke sind wahrscheinlich einfach kein Label-Material. Wir haben uns dann für die Gratis-Variante entschieden, weil wir einfach nicht mehr warten wollten. „Work In Progress" war zum Beispiel seit 2005 fertig, wurde aber erst 2007 veröffentlicht. Viel zu spät, da hatten wir schon die Schnauze voll davon, haha! Ein Gratis-Release ist ein guter Neuanfang. Es ist der beste Weg, die Musik zu teilen. Wir haben es lieber, wenn 5.000 Leute die Sachen herunterladen, als wenn 50 Leute unsere CD kaufen.

Ihr spielt derweil keine Live Shows mehr. Geht es darum, etwas unbedingt anders zu machen, mit den verkrusteten Strukturen westlicher Musikpraxis zu brechen?
Das mit den Konzerten war von Anfang an ein heikles Thema bei RADIUS SYSTEM. Wir waren nie wirklich zufrieden mit unseren Shows und es war irgendwie schwierig, Gigs zu bekommen. Deswegen haben wir uns irgendwann entschieden, lieber ganz damit aufzuhören, als zwei, drei mittelmäßige Konzerte pro Jahr zu spielen. Man sollte es einfach lassen, wenn es nicht hinhaut. Es macht doch keinen Sinn, es krampfhaft zu versuchen. Trotzdem, ich würde lügen, wenn ich sagte, dass ich diese Musik nie mehr live spielen wollte. Es ist schon auch irgendwie wie du sagst; es ist ein Versuch, diesem klassischen Klischee der „Suburban Rock Band" zu entkommen und stattdessen irgendetwas anderes zu wagen. Wir würden gern mal etwas komplett anderes ausprobieren, als diese typische Gitarre/Bass/Schlagzeug-Ding. Ich denke derzeit viel über einige Möglichkeiten nach. Die Zeit wird zeigen, ob irgendwas davon klappt ...
Du sagst, es war schwierig für euch, Gigs zu bekommen. Wie ist denn die Situation in Frankreich bezüglich Veranstaltungsorten, Veranstaltern und Publikum?
Ich glaube, die Situation ist so wie überall woanders auch: Es ist schwer, einen guten Gig zu bekommen, solange man keinen etablierten Namen hat. Veranstalter gibt es viele und denen mangelt es sicher nicht an Motivation. Das Problem ist, dass deine Musik dieser bestimmten Gruppe von Leuten passen muss. Das war es, was bei uns falsch lief. Unsere Musik passte in keine spezielle Szene oder so, wir waren immer „zu krachig" oder eben „nicht brutal genug". Dennoch, wenn der Sound den Vorstellungen einer bestimmten Szene entspricht und man halbwegs gut ist, dann kann es schon klappen. Ich selbst bekomme das ja seit Jahren bei TIME TO BURN mit. Da ist es das genaue Gegenteil: wir sind seit Monaten inaktiv, bekommen aber immer noch Gigs angeboten. Ich persönlich glaube ja, dass das Publikum sich eigentlich gar nicht um diesen ganzen Kram kümmert. Wenn man eine gute Pop-Band mitten in eine Hardcore-Show wirft, ist es immer noch eine gute Pop-Band, Punkt! Dieses ganze Drama um die Szenen weicht doch eh immer weiter auf. Die Leute haben via Internet Zugang zu jeglicher Art von Musik; wirkliche Musikliebhaber sind neugierig genug, um an der Entdeckung neuer Musik interessiert zu sein. Veranstalter sollten also endlich die Eier in der Hose haben, das zu veranstalten, was sie für gut befinden, nicht das, wovon sie denken, dass es den Leuten gefallen könnte!
In deinem Lebenslauf beschreibst du RADIUS SYSTEM als Institution zur „Erschaffung und Verbreitung visueller und klanglicher Arbeiten". Hattet ihr nie die Absicht, RS als „richtige Band" zu betreiben?
Dieses „Radius System" bezieht sich auf etwas anderes. Axel und ich haben vor kurzem eine Firma mit demselben Namen gegründet, eine Art Grafik-Kollektiv. Antoine Ollivier, Bandkollege bei PAINTING BY NUMBERS und DAWNSHAPE, macht da auch noch mit. Da wir drei nach denselben Jobs als Grafikdesigner und Videokünstler suchen, haben wir uns entschlossen, unsere Arbeiten etwas professioneller anzubieten. Den Namen werden wir aber wahrscheinlich noch ändern, das stiftet einfach zu viel Verwirrung. Im letzten Jahr haben wir bei einigen Wettbewerben mitgemacht, hauptsächlich mit Musikvideos, unter anderem für M83, WAX TAILOR und TIME TO BURN. Es sollte demnächst eine Website geben, wo man sich dann über all das informieren kann.

Konstantin Hanke **radius-system.net**

25 JAHRE B-MUSIK AUS HOLLAND

BATMOBILE

Es war schon lange überfällig, BATMOBILE mit einem Interview im Ox zu würdigen – allein der richtige Anlass fehlte. Letztes Jahr feierte die Band ihr 25-jähriges Bestehen, aber das allein ist auch keine Kunst. Gegen Ende 2008 erschien dann „Cross Contamination", eine Split-LP mit PETER PAN SPEEDROCK, und damit das erste Werk seit ihrer letzten regulären CD aus dem Jahre 1997. Endlich wieder beste B-Music, so ihre eigene Definition, aus Holland. BATMOBILE spielen in meiner Musikvergangenheit eine außerordentliche Rolle. 1987 war ein Konzert mit ihnen mein erstes Psychobilly-Konzert, die Musik, die mich nie wieder losgelassen hat. Das Erlebnis war prägend, denn die wilde Horde übermotivierter Typen beim Wrecking, die trotzdem gute und ausgelassene Stimmung und der Enthusiasmus der Bands waren unfassbar gut. Die drei Holländer, seit ihrer Gründung im gleichen Line-up, spielen den Rock'n'Roll so, wie er oft als Psychobilly bezeichnet wird. Sie selber bevorzugen den Ausdruck „B-Music" als Analogie zu B-Movies. Zum Anlass ein paar Fragen an Sänger und Gitarrist Jeroen Hammers.

Ein kurzer Abriss eurer Geschichte, bitte.
1983 beschlossen Johnny und ich, eine Rockabilly-Band zu gründen, hauptsächlich als Reaktion auf die langweilige Punk-Szene in Holland. Wir wollten eine Band gründen, bei der es um Spaß, Trinken und Rock'n'Roll ging. So entstand BATMOBILE. Eric, mein Bruder, kam nach ein paar Wochen dazu und wir spielen seitdem in dieser Formation zusammen. Wir wurden von Rockhouse entdeckt, konnten unsere erste Mini-LP aufnehmen und von da an ging es los. Die finanzielle Seite der Beziehung zu Rockhouse war schlecht und wir brauchten ein neues Recordlabel. Johnny und unser Soundmixer Eddie gründeten 1986 Count Orlok Records. Dort haben wir dann die meisten unserer Platten veröffentlicht. Glücklicherweise hat die Band genug Geld eingebracht, so dass wir für eine ganze Zeit lang nicht arbeiten mussten. Die Band war somit für uns in dieser Zeit in allen Belangen sehr wichtig. Nach 25 Jahren bin ich froh, sagen zu können, dass dies immer noch so ist. Nicht mehr im gleichen Umfang, aber die Band hält uns in Kontakt zu einer Menge Leute in der ganzen Welt, die an Musik allgemein und an unserem Beitrag interessiert sind. Ebenso liebe ich unsere kleinen Shows. Dies ist immer noch die beste Gelegenheit, mit Freunden zusammenzukommen, auf die Bühne zu gehen und für 90 Minuten zum kompletten Idioten zu werden.

Wer hatte die Idee zu der Split-LP mit PETER PAN SPEEDROCK und wann kommt endlich eine neue BATMOBILE-LP mit eigenen Songs?
Die Idee zu der Split-LP kam von mir und ich sprach mit Bartman von PETER PAN SPEEDROCK, ein langjähriger Freund und Fan von BATMOBILE. Er mochte die Idee sehr und wir dachten, wir arbeiten dann 2020 oder so wirklich daran. Aber 2008 war das passende Jahr für die Zusammenarbeit. Wir sind seit 25 Jahren zusammen, ein kleines Jubiläum und wir wurden von PPSR eingeladen, auf dem Speedfest in Eindhoven zu spielen, dem besten Independent-Festival in Holland. Und so entschlossen wir uns, die Platte rechtzeitig zum Festival fertig zu stellen. Beide Bands mögen sich, sind wir doch beide Bastards of Dutch Rock'n'Roll. Das Projekt hat unheimlich Spaß gemacht und es ging recht schnell und effektiv ab. Ich machte eine Vorauswahl der Songs und die anderen suchten dann die weiteren fünf Songs aus. Durch den Aufenthalt im Studio haben wir die Arbeit an einem Album wieder neu entdeckt. Und klar, ein neues BATMOBILE-Album würde viel mehr Aufwand bedeuten, aber wir haben einiges an neuem Material rumliegen. 2009 könnte das Jahr für eine neue BATMOBILE-Platte werden. Leider ist dabei der Faktor Zeit einfach ein Problem.

So ein Projekt könnte doch auch der Anlass für eine gemeinsame Tour sein, oder?

MUSIKER VOM LAND

LES SKORSONERS

Im Dezember letzten Jahres gastierte ich im südfranzösischen Rorthais. Das Streetpunk-Festival war definitiv mein persönliches musikalisches Highlight in der noch recht kurzen Karriere als Schlagzeuger der STAGE BOTTLES. Hier scheint die Welt noch in Ordnung zu sein, trifft man auf Leute mit ganz klarer politischer Ausrichtung: Anarchisten, Pazifisten, Punks, R.A.S.H.- und S.H.A.R.P.-Skins. Unter den Bands begeisterten mich LES SKORSONERS aus dem benachbarten St. Aubin de Baubigné, deren Mitglieder zudem Veranstalter des Festivals und Mitglieder der Organisation Les Graillouteurs sind. Mit diesem Beitrag schlage ich zwei Fliegen mit einer Klappe, denn es lohnt sich, sowohl diese Band als auch die Veranstalter kurz vorzustellen. Sänger Dom stand mir nach dem Konzert Rede und Antwort und ließ mir via E-Mail diverse weitere Hintergrundinfos zukommen. Wenn dieser Text erscheint, sind LES SKORSONERS aber leider schon Geschichte.

Im Dezember 2008 spielten sie nach fünf Jahren Bandaktivität ihr letztes Konzert. Aus beruflichen Gründen wurde es immer schwieriger, Zeit zum Proben und für Konzerte zu finden. Mit einer letzten kleinen Tour verabschiedete man sich vom französischen Publikum. Benannt nach einem einheimischen Gemüse, einer Art Schwarzwurzel („scorsonère"), erfanden sie 2003 das Genre „Rural Punk". „Ländlich, rein, natürlich", fügt Dom einige Adjektive als Erklärungsversuch hinzu. „Direkt aus der Erde. Unsere Eltern sind Bauern und wir stehen auf Punk. Also spielen wir keinen Street-Punk, sondern Rural Punk!" Neben der typischen (Punk-)Rock-Besetzung und den Texten, die sich hauptsächlich mit Rebellion und politischen Problemen auseinandersetzen, sind weitere „Rural"-Faktoren die später hinzugekommenen regionaltypischen Instrumente: das Akkordeon und die Drehleier. „Wir spielen einen sehr eigenwilligen, aber eingängigen Mix aus Punk, Ska und Walzer, ähnlich wie ihn in den achtziger Jahren die Pariser Punkband LES GARÇONS BOUCHERS spielte. Aber in erster Linie geht es bei ‚Rural Punk' darum, seine Wurzeln nicht zu vergessen. Dann erst kommen Musik, Spaß und der stets damit verbundene Kampf."

LES SKORSONERS sind/waren absolut was Eigenes mit Wiedererkennungswert. Über diesen musikalischen Aspekt hinaus erwähnenswert sind die gemeinsamen politischen Aktivitäten der Bandmitglieder. „Es ging uns nie nur um Musik, auch wenn die Beteiligung an politischen Aktivitäten unterschiedlich ausfiel. So sind einige von uns Mitglieder der CNT, der Confédération Nationale du Travail – das ist eine anarchosyndikalistische Gewerkschaft –, andere von uns arbeiten als Lehrer. Wir betrachten uns auch nicht unbedingt als Punks oder Skinheads. Wichtiger in diesem Zusammenhang ist es, einen unabhängigen Weg mit eigenem politischem Bewusstsein zu finden. Punk heute dreht sich um das alltägliche Leben und wie ich die richtige Wahl in politischen, wirtschaftlichen und ökologischen Fragen treffe."
Was aber hinterlassen LES SKORSONERS? „Es gab lediglich ein Live-Demo mit zehn Liedern unseres ersten Auftritts mit dem Titel ‚Live At St. Aub' 20/12/03'. Das ist mittlerweile vergriffen. Aber exakt fünf Jahre später spielten wir genau an diesem Ort unser letztes Konzert. Da war die Idee nahe liegend, dass wir diesen Gig mitschneiden würden, um unsere musikalische Entwicklung festzuhalten. Und der Titel lautet natürlich ‚Live At St. Aub' 20/12/08'." Für Studioaufnahmen fehlte immer Geld, die richtigen Leute, mit denen man zusammenarbeiten wollte, und das Quentchen Selbstbewusstsein. „Wir fanden uns dafür immer viel zu unprofessionell."
Kaum zu glauben, angesichts der Lawinen von Veröffentlichungen irgendwelcher schlechter Kopisten. Da hat man nun mal eine Band, die was Eigenes macht, und dann so eine verquere Selbsteinschätzung. Bis Ende Februar waren die Live-Aufnahmen noch nicht erhältlich, das Coverartwork und Mastering lässt noch auf sich warten. Dafür sind die Jungs musikalisch anderweitig in den Bands YUKA (Punk), PITCHOUTCOULEX (Freerock), OUR FIGHT (Streetpunk), PAPYPION (Cover) oder als Sound-System EL DOCTOR BOOGALOO Y SUS PACIENTES tätig.

Wir haben auf dem Speedfest gegenseitig mehrere Lieder der anderen Band gespielt, das war schon sehr cool. Gerne würde ich noch weitere Gigs mit den Jungs zusammen machen, aber geplant ist derzeit nichts. Wir beschränken uns momentan auf einzelne Auftritte. Eine längere Tour ist nicht vorgesehen – wieder der Faktor Zeit.

2000 habt ihr zum ersten Mal euer „letztes Konzert" gespielt. Plant ihr das noch mal?

Nein, ich glaube, dass ich, bis ich umfalle, auf die Bühne gehe und unsere Songs spielen werde.

Wie ist dein persönlicher Blick auf „Psychobilly"? Was hat sich in den Jahren geändert?

Für mich ist Psychobilly immer noch Rockabilly mit mehr Dampf. Ich akzeptiere die vielen Einflüsse von Punk, Metal, Trash oder was auch immer, und eine gute Band bleibt eine gute Band. Aber für mich als 43-jährigen Hardcore-Elvis-Fan ist dies eine schwere Frage. Ich spiele zu Hause zumindest keinen Highspeedpunknoise.

Du bist selber sehr aktiv in Internet-Foren, zum Beispiel auf psychobilly-online.de. Wie ist deine Verbindung zur weltweiten Psychobilly-Szene? Wie wichtig ist und war das Internet für dich und die kleine Szene?

Ich denke, das Internet hat viele Leute zusammengebracht und ist hauptsächlich der Grund für die internationalen Kontakte. Viele Happenings finden auch nur durch den Kontakt über das Internet statt. Das Internet hatte und hat einen großen, positiven Effekt auf die Szene. Ich mag es, mit Leuten in Kontakt zu bleiben, die ich auch wirklich kenne oder mit denen ich sozusagen auch im realen Leben gerne Kontakt hätte. Auch die Vermarktung ist für viele neue Bands eher von Vorteil. Es ist sehr leicht, genau seine Zielgruppe auf sich aufmerksam zu machen.

Ihr seid teilweise auch solo oder in anderen Projekt aktiv. Wie koordiniert ihr die vielen Anforderungen?

Ganz einfach, die zuerst geplante Show geht vor. Wenn Erics GECKO BROTHERS eine Show planen, plane ich kein BATMOBILE-Konzert. Eric hat auch noch eine Zwei-Mann-Band, die CACTUS COWBOYS. Sie spielen holländische Songs über Bier. Johnny ist offiziell noch ein Teil von THE APEMEN, aber die spielen nur alle fünf Jahre oder so. Ich habe noch mein Sideproject TRIPLE DYNAMITE, aber für mich ist BATMOBILE meine Hauptband. Ich mache auch das Booking, halte die Kontakte, pflege die Website und so weiter, damit bin ich echt beschäftigt. Aber wenn ich mit den „alten" Jungs auf der Bühne stehe, weiß ich, warum ich das alles mache.

Robert Noy **batmobileforever.com**

Musik zu machen ist das eine, das andere ist es, für die Szene über Jahre hinweg aktiv zu sein, um jetzt zum Veranstalteranteil dieses Beitrags und zu Les Graillouteurs zu kommen. „Als wir vierzehn oder fünfzehn Jahre alt waren, traten hier in der Gegend Bands wie LUDWIG VON 88 oder LES SHERRIFS auf. Eines Tages entschieden sich etwa zwanzig Leute aus unserer Clique, selbst Konzerte zu veranstalten. Das erste Konzert fand im April 1998 statt. Heute sind wir fünfzig Leute, die hauptsächlich aus St. Aubin kommen." Erwähnenswert ist hierbei, dass dieser Ort gerade mal 1.200 Einwohner zählt. „Früher gab es meistens Punk-Konzerte, heute organisieren wir alle Arten von Musik bis hin zu Theatervorstellungen. Wichtig dabei sind uns Unabhängigkeit in allen Belangen und Aussagen hinter den Veranstaltungen. Wir sind hundert Prozent D.I.Y. Es gibt keine Sponsoren und keine Werbepartner. Wir blicken auf mittlerweile über vierzig Veranstaltungen zurück, vom Gig in der kleinen Bar bis hin zu Festivals mit internationalen Größen. Da kann man mal sehen, wie sich langjährige Freundschaft entwickeln und auswirken kann."

Dass Redskins und Punks irgendwann gemeinsame Sache machten, kam nicht von ungefähr. „In der benachbarten Stadt Le Temple begann in den Neunzigern die Front National eine große Rolle zu spielen. Bei den Wahlen bekamen die mehr als zwanzig Prozent Stimmenanteile. Mit Antifa-Aktionen begannen wir dagegen zu protestieren und unterstützen damit die französische Antifa-Bewegung Section Carrément Anti Le Pen (S.C.A.L.P.). Unsere radikale antifaschistische und antikapitalistische Einstellung ergänzte sich bestens mit der Gesinnung der Redskins."

Mittlerweile aber durchlebt die Skinhead-Szene in Frankreich eine ähnliche Entwicklung wie in Deutschland. „Mit den Bands BRIGADA FLORES MAGON oder BOLCHOI! ging in der Redskin-Szene richtig was voran. Heute jedoch befürchte ich, dass sich immer mehr faschistisches und rassistisches Gedankengut verbreitet. Viele Skinheads wollen nicht in politische Lager gesteckt werden. Wenn man mal von den wenigen S.H.A.R.P.-Skins absieht, bezeichnet sich der Rest als anti- oder nicht-politisch, haben aber doch meistens mit rechtsextremer Politik oder nationalistischer Gesinnungen zu tun." Nichtsdestotrotz, bestätigt mir zu guter Letzt Dom, findet man in den meisten französischen Großstädten eine R.A.S.H.-Sektion vor, mit der Bands und Gleichgesinnte solidarisch zusammenarbeiten können.

Simon Brunner **myspace.com/skorsoners**
graillouteurs.site.voila.fr

PATHOS STATT LEBENSPHILOSOPHIE

KOMMANDO ELEFANT

Irgendwann im Auto: Die Indierock-Radio-Lady kündigt den neuesten Act des Wiener Labels Asinella Records an, ich werde hellhörig, drehe lauter, erwarte reduzierte Songwriter-Klänge. Stattdessen fliegt mir der tanzbare Elektro-Postpunk-Smasher „Wittgenstein" entgegen. Einige Wochen später: „Kaputt, aber glücklich", das Debütalbum der 2007 formierten Band aus Wien, befindet sich in meinem Review-Päckchen und ich kann mich davon überzeugen, dass auch der Songwriter-Gedanke kein falscher war, dass hier wunderbar die Brücke zwischen Akustikgitarrenklängen, Postpunk und Elektrosounds geschlagen wird. Musik zu machen ist übrigens das Einzige, was Alf (zuständig für Gesang, Gitarre und die nachfolgenden Antworten), The mechanical Luis an Keyboard und Computer – die beiden waren zuvor in der Elektro-Schlager-Band CAFE AMIGO aktiv – und der neu dazu gestoßene Drummer Rene wirklich können. Sagen sie zumindest ...

Geht ihr gerne in den Zoo? Oder woher der Name?

Nö, in den Zoo gehen wir selten ... Der Name kommt von einem alten Song, der von einer Jugendclique handelt, die die Welt verändern möchte und überall diesen Elefanten an die Wände malt. Im Endeffekt sitzen sie bloß in der Kneipe, trinken und reden darüber, tun aber nichts. Außerdem steht das „Kommando" für das Elektronische und das „Elefant" für das Weiche. Aber irgendwie ist es auch der Elefant im Porzellanladen. Und wenn man genug Buchstaben wegnimmt, wird aus KOMMANDO ELEFANT ja KLF ...

In „Wittgenstein" stellt sich die Frage nach der Lebensphilosophie. Wie ist das jetzt, habt ihr die? Und wie beeinflusst sie eure Texte?

Im letzten Song unserer Platte, „Verkauft & verraten", gibt es die Zeile: „Entscheidend ist nicht, was man hat, entscheidend ist, wofür man einsteht." Und das ist auch der Punkt: Ehrlichkeit. Aber Lebensphilosophie? Kann man so etwas überhaupt haben? Die Leute, die einen mit Lebensphilosophien – meist aus fragwürdigen Ratgeberbüchern oder ähnlichem – vollquatschen, sind ja meist unerträgliche Wichtigtuer. Was die Texte betrifft, das klingt jetzt platt, aber sie werden, wie soll es anders sein, vom Leben beeinflusst, von allem, was rundherum passiert, beschreiben, worüber man sich ärgert, was man liebt. Sie sind nichts Konstruiertes. Konstruierte Kunsttexte sind okay, aber wenn es dann zu sehr ins Künstliche kippt, das ist dann Manierismus. Ich finde es schön, wenn man bei Songs merkt, dass sie von Herzen kommen. Pathos, in der Musik, wie in den Texten, ist mir wichtig.

Ihr besingt Udo Lindenberg, zitiert TOCOTRONIC: Was sind eure Einflüsse, wer die Vorbilder, wie würdet ihr euren Stil bezeichnen?

Wir hören sehr viel Musik, da sind Einflüsse immer da, klar. Zur Zeit laufen gerade viel ARCADE FIRE und diese ganzen Anti-Folk Sachen, aber mit TOCOTRONIC haben wir ja auch schon Bier getrunken, wenn auch nur am Nebentisch, haha. Dieses Hamburger-Schule-Ding war ohnehin schon lange auch unser Ding, die alten BLUMFELD-Sachen, Bernadette La Hengst, DIE STERNE und so weiter. Großartig sind auch die Songs von den „... zu Hause Mama"-Compilations von Trikont. Auch Punk ist und war natürlich immer wichtig für uns, „Verschwende deine Jugend", MALARIA. Es gibt so viel gutes Zeug da draußen, und neunzig Prozent der Leute hören so einen Scheiß ... Was Udo Lindenberg betrifft, der ist ein knalliger Typ, wohnt da seit Jahrhunderten im Hotel in Hamburg und traut sich nicht auf die Straße. Seine alten Sachen haben wir echt gut gefunden. Und unser Stil? KOMMANDO ELEFANT-Stil...

Ihr seid ja eigentlich ein Duo, holt euch aber auf dem Album jede Menge Unterstützung aus eurem Label-Umfeld. Seid ihr so etwas wie eine kleine Familie? Und wer oder was sind die EASY SISTERS?

Ja, das kann schon so gesagt werden, dass wir hier eine kleine Familie sind, uns alle gefunden haben, uns gegenseitig ... befruchten. Die EASY SISTERS sind im Grunde der Background-Chor und machen, genau genommen, auch besagte Familie aus, also alle, die irgendwie beteiligt waren, von den beiden Produzenten, über die MusikerInnen bis zu den Kindern und der Frau des Herrn Produzenten. Außerdem sind wir gerade dabei, vom Duo zum Trio zu werden, da wir uns Rene von der österreichischen Indie-Band VELOJET als Schlagzeuger ins Boot geholt haben.

Neben eurem Label, Asinella Records, wurden in den letzten Jahren in Wien noch andere kleine, aber feine Labels aus dem Boden gestampft. Wie wirkt sich das auf die Indie-Szene aus? Gibt es die? Kennt man sich?

Ja klar, die Szene lebt, auch wenn sie nach wie vor sehr klein ist, und man sich hier in Wien ständig über den Weg läuft, wenn man in dieser Szene engagiert ist. Wir haben auch selbst mit ein paar Freunden ein kleines Label gegründet, Las Vegas Records, auf dem machen wir aber eher elektronische Sachen, daher wäre eine Veröffentlichung von KOMMANDO ELEFANT nicht so passend gewesen. Aber Asinella ist wirklich ein super Label, mit dem wir sehr zufrieden sind.

„Wittgenstein" wird gerne auf dem in Österreich wichtigen Sender Radio FM4 gespielt. Seid ihr jetzt Superstars?

Sicher, haha. Nein, das vielleicht nicht, aber das Airplay hat sich schon ausgewirkt, wir bekommen Mails und auf MySpace tut sich viel. Einladungen zu Konzerten und kleineren Festivals sind auch da, vor allem im süddeutschen Raum, wo ja FM4 empfangen werden kann, gibt es einiges an Resonanz. Mittlerweile werden wir auch im deutschen Radio gespielt, zum Beispiel auf Radio 94.5 in München. Ja doch, es tut sich derzeit einiges.

Und was kommt danach? Majordeal, MTV, Ö3 ... ?

Hm, es kommt, was kommt. Wir haben da jetzt keine konkreten Pläne und sehen den Dingen ge- und entspannt entgegen. Wir werden demnächst mit den Arbeiten an der neuen Platte beginnen und dann abwarten, wie es weitergeht. Aber prinzipiell haben wir keine Berührungsängste vor irgendetwas, Plastikpop oder dergleichen sind wir nicht, wir stehen zu dem, was wir machen, und diese Ehrlichkeit merken die Leute hoffentlich. Aber Majordeal oder Ö3, so etwas wäre schon krass, siehe KLF ...

DIE AERONAUTEN haben einmal in einem Interview gesagt, dass sie erst, als sie gemerkt haben, dass sie mit Musik kein Geld verdienen können, alles ganz entspannt gesehen haben, und haben dann, meiner Meinung nach, die besten Platten gemacht.

Wir lassen uns auch gar nicht unter Druck setzen. Das Schöne daran ist aber, dass in jeder nächsten Platte ein Hit drin sein könnte, nicht, dass man jetzt auf einen Hit hinproduziert, aber wenn er passiert, dann ist es doch okay, oder? Die Leute, denen ein Hit passiert, der ihnen dann peinlich ist, finde ich eher seltsam. Und außerdem, was heißt Indie heutzutage? Auf jeden Fall ist es noch eine Haltung.

H.C. Roth **kommandoelefant.at**

TWO BANDS BECOME ONE

SAME LINEUP · ONE SET · SONGS FROM BOTH BANDS

AUXES vs CHALLENGER

16.04.09	WÜRZBURG	Cafe Cairo
17.04.09	TRIER	Ex Haus
18.04.09	FREIBURG	KTS
09.05.09	PASSAU	Zeughaus
12.05.09	DRESDEN	AZ Conni
13.05.09	LEIPZIG	Atari
14.05.09	BERLIN	Lokal
15.05.09	BRAUNSCHWEIG	Nexus
16.05.09	HAMBURG	Störte
17.05.09	GÖTTINGEN	JUZ
18.05.09	AACHEN	AZ
19.05.09	GIESSEN	AK44

AUXES.COM ✻ CHALLENGERMUSIC.COM ✻ TCWTGA.ORG ✻ LOVITT.COM

the coolest
the hippest
the wildest
the loudest
the weirdest

get them all at.....

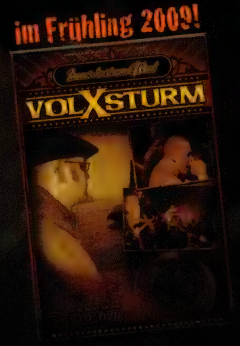
SOUND FLAT

BEAT KILLERS - Beat broken , bruised CD
BISHOPS - For now LP
BLACK LIPS - 200 Million thousand LP/CD
BLACK MERDA - Force of nature LP/CD
CHATHAM SINGERS - Ju Ju Claudius LP/CD
CUT IN THE HILL GANG - Cut down CD
DE KEEFMEN - Same 10
DEE RANGERS - Upside down 7
FAY HALLAM TRINITY - 1975 CD
HATEPINKS - Police sandwich LP
HEARTBEEPS - Boring life with no guitar 7
HIGHER STATE - Darker by the day LP
KID CONGO - Dracula Boots LP/CD
KING KHAN AND BBQ SHOW - Animal Party 7
KING SALAMI - Do The Wurst 7
LEGENDARY TIGER MAN - Masquerade CD
MAMA ROSIN - Brule lentement LP/CD
OS HAXIXINS - Same CD
PRISCILLAS - 10.000 Volts CD
REMAINS - Same DoLP
ROXY EPOXY - Band aids on bullet holes LP/CD
STRANGE BOYS - And girls club LP
THERMALS - Now we can see 7
UGLY THINGS - Issue 28 mag
V/A - A journey to tyme Vol.1-5 (5CD box) CD
V/A - Unissued sixties garage Vol.1-4 LP
VERMILLION SANDS - In the wood 7
WHEELS ON FIRE - Im turning into you 7

www.soundflat.de

VOLXSTURM

Immer hart am Wind



Das hat die Welt noch nicht gesehen ... hier kommt ein Meilenstein deutscher Oi! Geschichte - direkt von der Waterkant !
4 Stunden DVD Material mit Interviews und Features.
Dazu eine prallgefüllte Best of CD und eine mehr als volle Live CD.
Das alles als limited Edition und
100 Stück in limitierter Holzbox exklusiv von Contra Records.

DSS RECORDS · PURE STREETROCK

Distributed by: CARGO RECORDS

SMOKERS OUTSIDE THE HOSPITAL DOORS

PEN EXPERS

Die schwedische Formation PEN EXPERS hat sich 2004 in Göteborg gegründet und nach ihrem Debütalbum „Bring On The Heartache", welches nur in Schweden veröffentlicht wurde, ist die Band nun bereit, mit dem neuen Album „Baby's Gone Straight" Europa für sich zu gewinnen. Schweden ist nicht wirklich die probate Referenz für die Musik der PEN EXPERS. Denn wer immer schon von der sinisteren Aura eines Simon Bonney von CRIME & THE CITY SOLUTION oder Nick Cave, zu dessen THE BIRTHDAY PARTY-Zeiten (der Song „Kellie Marie" von den PEN EXPERS ist ihre perfekte Antwort auf „Jennifer's veil" von THE BIRTHDAY PARTY), und anderen Down Under-Blues-Performern fasziniert war, wird die Band, die ab und an eine INTERPOL-Hookline nicht ausspart, sehr zu schätzen wissen. Sänger Alexander Arvmann oszilliert zwischen der Virtuosität des in ausgetragenen schwarzen, spitzen Schuhen Katharsis zelebrierenden Nick Cave einerseits und Simon Bonney andererseits und man mag unterstellen, dass er dabei in Alkohol getränkte handschriftliche Notizen von Charles Bukowski in seinen Händen hält – kurzum: Urban Blues, Urban Decay, Cowyboy-Mentalität und menschliche Untiefen prägen den Charme und Sound der PEN EXPERS. Bei den Songs wurde bewusst auf eine Coda voller verkaufskompatibler Echos und Streichern verzichtet. Der „geistige Ziehsohn" von Simon Bonney in Gestalt von Alex Arvmann beantwortete einige Fragen.

Ab und an hänge ich der Musik von CRIME & THE CITY SOLUTION nach. Sänger Simon Bonney war so etwas wie ein gutes Referenzmodell für den unsteten, von Katharsis getriebenen Down Under-Blues-Performer. Ist Bonney, neben Nick Cave oder Tom Waits, auch eine Referenz für dich als Sänger? Gibt es andere Einflüsse?
Damit hast du gleich den signifikantesten Einfluss schlechthin für mich benannt. Simon Bonney ist einer meiner Lieblingssänger. Seine Stimme und die Art seiner Melodieführung im Gesang sind schlicht einmalig. Ich mag nicht nur die CRIME & THE CITY SOLUTION-Sachen sehr, sondern auch die Soloalben von Simon Bonney. Auch ich würde gerne wie du eine Reunion der Band erleben, auch wenn das wenig wahrscheinlich ist. Witzig, dass du Tom Waits erwähnst, denn er ist zwar ein großartiger Künstler, aber kein wirklicher Einfluss für mich als Sänger. Ich denke, wir sind von der Stimme her auch ziemlich weit auseinander. Jeder Sänger, der versuchen würde, wie Tom Waits zu klingen, muss doch verrückt sein. Nick Cave halte ich hingegen für einen wirklich großartigen Songwriter und Performer, aber ich denke nicht, dass er ein sehr guter Sänger ist. Ich sollte aber als Einfluss noch Alan Vega von SUICIDE erwähnen. Vega hat in der Tat eine große Wirkung auf mich, speziell was seine Einstellung anbelangt.

Simon Bonney äußerte sich einst kritisch gegenüber einer simplen Stilisierung oder Ästhetisierung von Depressionen, als er sagte „Manic depression is about as interesting as gout or diabetes. It's on a par with trying to make heroin addiction charismatic." Gleichwohl war er mit seinem Bandkollegen, dem ehemaligen BIRTHDAY PARTY-Mitglied Rowland S. Howard, einer Auffassung, die Howard so formulierte „As a songwriter myself I've always found it much easier to write when you're miserable." Brauchst du den tiefen emotionalen Fall, um gute Songs zu schreiben?
Da stimme ich mit Bonney überein. Ein kaputter Charakter und Drogenabhängigkeit machen einen Künstler nicht interessant. Musiker, die Songs voller Selbstmitleid schreiben, haben doch eine sehr armselige Ausstrahlung. Ich sage nicht, dass es generell falsch ist, über Themen wie beispielsweise Drogenabhängigkeit Songs zu schreiben, aber jeder, der dies tut, sollte sich bewusst sein, dass er sich auf dünnem Eis bewegt. Ob man bessere Songs schreibt, wenn es einem schlecht geht, kann ich nicht beurteilen, weil ich in solchen Phasen völlig unkreativ und zu gar nichts in der Lage bin. Wenn ich mich schlecht fühle, nervt es mich eher, dass ich eben nicht schreiben kann. Eine spezifische Inspiration brauche ich zum Songwriting nicht. Es ist der Arbeitsprozess selbst, der mich antreibt.

Ihr würdet perfekt in das Vorprogramm von Nick Caves GRINDERMAN passen. Mit welchen Bands würdest du denn gerne gemeinsam auftreten?
Sehr gut, das würde mir auch gefallen, mit GRINDERMAN zu spielen. Aber um ehrlich zu sein, ist mir das nicht so wichtig, mit wem wir spielen, Hauptsache die Band kann die Zuschauer begeistern. Dennoch würde ich gerne mit THE ICARUS LINE und THE BLACK HEART PROCESSION auf einer Bühne stehen.

Eure Musik sticht aus diesem MANDO DIAO-verseuchten Schweden-Sound-Klischee ziemlich positiv hervor. Die PEN EXPERS haben eher einen australischen Swamp Rock- und Blues-Hintergrund als einen typischen schwedischen Einfluss. Siehst du das auch so?
Ich glaube, ich habe deinen Verweis verstanden und sehe das auch so, obwohl ich jetzt keinen Song von MANDO DIAO im Kopf habe. Nein, mit der typischen schwedischen Musikszene haben wir nichts zu tun. Ich kenne auch keine Mitglieder von anderen Bands. Ich gehe auch nicht in Clubs. Früher war ich viel unterwegs, heute langweilt mich das. Aber vermutlich hast du Recht: wir klingen schon anders, wenngleich ich das jetzt nicht so richtig beschreiben kann.

Es schwingen doch ziemlich viele Achtziger-Jahre-Einflüsse bei den PEN EXPERS mit. Sag mal ein paar Worte zu deinen Top-Five-Veröffentlichungen aus dieser Zeit.
Das kann aber nur eine Momentaufnahme sein, die sich wöchentlich ändert ... THE BIRTHDAY PARTY „Junkyard": Die Platte ist irgendwie „lustig" und gleichzeitig unheimlich beängstigend. Die Songs sind einfach großartig und die Produktion von Tony Cohen eine der besten, die ich je gehört habe. THE BIRTHDAY PARTY ist eine Band, die mich immer begeistert hat und es auch künftig wird. SUICIDE „The Second Album": Sehr innovativ und großartig. Der Begriff „Urban decay" ist ja zu einem schlimmen Klischee verkommen, aber Alan Vega und Martin Rev wussten ziemlich gut, von was sie getrieben waren. Bruce Springsteen „Nebraska": So klingt ein verzweifeltes Album! Nur eine Gitarre und die Stimme von Bruce Springsteen auf einem Vierspuraufnahmegerät. Nicht dieser Quatsch mit elf Synthesizern und drei Gitarren mit kathedralischem Hall. GUNS N' ROSES „Appetite For Destruction": Ich habe dieses Album zum ersten Mal mit zwölf Jahren gehört und es hat mich quasi zur Rockmusik geführt. Ich finde das Album heute immer noch sehr gut. THE CURE „Disintegration": Im Grunde die perfekte Musik für verregnete Tage, an denen man nichts mit sich anzufangen weiß.

Was sollten wir noch über die PEN EXPERS wissen?
Wir arbeiten gerade an einem Nachfolgealbum zum aktuellen Album „Baby's Gone Straight". Es gibt zwar noch kein konkretes Datum für die Veröffentlichung, aber es wird sicher noch in diesem Jahr erscheinen.

Markus Kolodziej **penexpers.com**

GESTATTEN, MIKE DOUGHTY

MIKE DOUGHTY

Muss man einen Mann vorstellen, der mit seiner Band SOUL COUGHING vor wenigen Jahren noch Kritikerliebling war und Dauergast in Musik-TV- und Radiostationen? Muss man jemanden vorstellen, der zusätzlich seit knapp neun Jahren Soloalben veröffentlicht?

Anscheinend schon. Aber glücklicherweise hat Doughty das selbst übernommen, indem er seine Lieblingssongs aus den Solojahren auf ein Album gepackt und dieses unter dem Namen „Introduction" (Nois-O-Lution) veröffentlicht hat. Zum Glück, denn die ebenso spartanischen wie eingängigen Songs sind schon eine Bereicherung für viele Plattenschränke. Und sie sind zudem munterer, als man das von einem Ex-Junkie erwarten darf. Das Interview wurde übrigens per E-Mail geführt. In der Antwort überraschte Mike mich gleich im ersten Satz: „Ich hoffe, dass es OK ist, dass ich diese Frage in schlechtes Deutsch antworte." Es wäre irgendwie nicht richtig gewesen, Mikes guten Willen schnöde und mit der Ignoranz eines Deutschlehrers glattzubügeln. Deshalb gibt es das Interview ausnahmsweise mal komplett unredigiert, und aus Solidarität mit ihm habe ich mein ebenso brüchiges Englisch ebenfalls nicht übersetzt.

You named your best-of album „Introduction". Why do you think you still have to introduce yourself after all these years of making music?
Ich bin nicht neu in Amerika, aber diese Lieder sind ganz neu in Deutschland. Ich habe nicht seit 1999 in Europa gespielt.

Which criteria did you use when choosing the songs for this compilation?
Ich wählte nur die Lieder, dass ich genieße, und dass ich mich ganz (Ich weiß nicht, wenn das Wort geht) vorstellen.

Arne of Noisolution told me that it took him about five years to finally sign you. From your view: Why did it take so long?
Meine Plattefirma in Amerika ATO war ein bisschen zu langsam. Und ich hatte zu viel zu tun, als ich in Amerika touring war.

In the linernotes to this album you're speaking pretty frankly about your drug and alcohol experiences. I guess other people would rather keep things like that secret. Why don't you?
Viele meines Texts sind über meine Drogejahren. Weil ich über diese Dinge oft singe, könnte ich nicht das heimlich machen. Ich singe oft über die Droge wie eine ex-Freundin.

Compared to your personal history your songs sound even happy. How do you explain that?
Die Lieder klingt oft glücklich, aber die Text ist nicht so oft glücklich! Aber, es ist wahr, dass Ich oft Optimistisch bin. Das ist eigentlich mein Weg.

Putting aside the fact that blogs become more and more popular – why do you have one?
Als großenteils ein Genuß. Ich habe dinge, dass ich sagen will, dass nicht Lieder sind.

Does it suck being asked about your former band in interviews or do you enjoy blowing off steam a little bit?
Ja, es suck ein bisschen. Ich denke nur über das Gegenwart. Ich denke von meine neuen Lieder, nicht meine alten Lieder. Ich verstehe aber, dass viele Leute mein altes Band sich erinnern.

Are there things that you would like to have back from that time? (i.e. nightliners, heavy rotation on MTV or things like that)
Diese Jahren waren so schlecht für mich. Ich war ganz unglücklich. Ich bin so glücklich im Gegenwart, dass ich nur heute denken kann. Jeden tag bin ich dankbar.

Do you know all of the 27 Jennifers on your MySpace profile personally?
Nein, aber ein paar des Jennifers war in meinem „27 Jennifers" video. Kürzlich zwei Jennifers hatten sich verloren. Ich postete eine Bulletin, dass sagte, dass ich zwei Jennifers suche. Ich hatte vielleicht 50 emails! Es gibt zu viele Jennifers in Amerika.

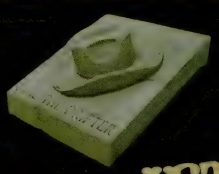
Herr Doughty, Danken Sie!

Christian Meiners **mikedoughty.com**

im Vertrieb von BROKENSILENCE

NO MATTER HOW
I STRUGGLE AND STRIVE
I'LL NEVER GET OUT OF
THIS WORLD ALIVE

DER HANK WILLIAMS FILM



EIN FILM VON
WOLFGANG BÜLD
UND OLAF KRAEMER

JETZT AUF DVD

PUNKROCKERS, SKINHEADS - GET UP ON YOUR FEET!

Here's the new

TOWER BLOCKS

-Release

»THE GOOD, THE BAD & THE PUNKS«
CD OUT NOW!

SUNNY BASTARDS
WWW.SUNNYBASTARDS.DE
PHONE: +49(0)201 1788833

unclesally's matrix HEiNZ EVENDZ rock OX LIVEGIGS.DE

DEVILSIDE
FESTIVAL 2009

THE SUNDAY MATINEE FROM HELL
STARTS 11 IN THE MORNING TILL 11 AFTER SUNDOWN

motörhead
SOULFLY
MILLENCOLIN
BLOODHOUND GANG
THE BONES CRO-MAGS
HAMMERHEAD
DISCIPLINE ALL SHALL PERISH
PETER PAN SPEEDROCK THE CARBURETORS
ANTHRAX
AN EXCLUSIVE KICK-OFF SHOW
MORE HEADLINER-BANDS FOR
2 STAGES COMING SOON

AKTUELLER TICKETPREIS:
IM VORVERKAUF NUR 39.-€
+VVK-GEB

www.ticketmaster.de
TICKETHOTLINE: 0521 66 100

SONNTAG, 28.JUNI'09
DUISBURG - LANDSCHAFTSPARK

TICKETS AUCH AN ALLEN ANDEREN BEKANNTEN VVK-STELLEN
INFOS AUF WWW.DEVILSIDE.DE
WWW.MYSPACE.COM/DEVILSIDEFESTIVAL

CHINESE ANARCHY

RUSTIC

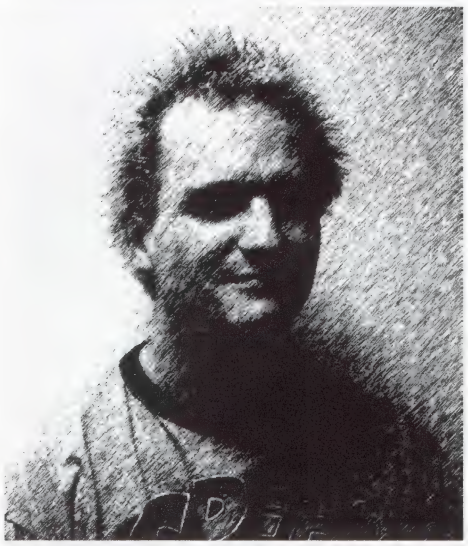
Wenn einer eine Reise tut, so kann derjenige oft nicht nur recht spannende Geschichten erzählen, sondern hat mitunter auch das eine oder andere hübsche Mitbringsel im Gepäck. So auch der geschätzte Kollege Jörg Harley vom Pankerknacker-Fanzine, welcher die gesamte zweite Jahreshälfte 2008 als Praktikantensklave für eine TV-Produktionsfirma im fernen Peking zubrachte und trotz diverser Frondienste, unter anderem als Equipment Manager und Kabelträger während der Olympia-Berichterstattung, doch noch ausreichend Gelegenheit fand, um auf die große Mauer zu klettern, die Wüste Gobi zu durchschreiten und natürlich auch die dortige Punk-Szene aufs Genaueste zu begutachten. Eine fast noch blutjunge Rasselbande namens RUSTIC (auf Deutsch „rustikal" oder auch „dörfisch") schien es dem braven Knaben dabei wohl ganz besonders angetan zu haben und nach gerade mal einem einzigen Durchlauf ihrer 2008 erschienenen Demo-CD (siehe Review in diesem Heft) war auch ich schlagartig infiziert: Unglaublich leidenschaftlicher und enthusiastischer Pop-Punk, der schon wegen der hinreißenden Heliumstimme des Sängers und Gitarristen Lucifer seine enge Verwandtschaft zu den TOY DOLLS nicht verleugnen kann, aber aufgrund diverser verschrobener New Wave-, Irish Folk- und sogar Kanto-Pop-Elemente auch über eine ganz besondere, eigenständige Komponente verfügt. Durchaus Grund also, dem guten Lucifer einige Fragen zukommen zu lassen und sich auf den neusten Stand bringen zu lassen, bezüglich „Chinese Democ..., äh, Anarchy" natürlich!

Zunächst einmal: Wer seid ihr überhaupt und wie kämpft ihr euch so durchs Leben?
Mein Name ist Li Yan, auch bekannt als Lucifer. Ich bin 20 Jahre alt, spiele bei RUSTIC Gitarre und singe und habe gerade mein klassisches Musikstudium begonnen, Klarinette. Außerdem bin ich noch Gitarrist bei einer weiteren Band namens GUM BLEED. Unser Schlagzeuger Li Fan ist 19 Jahre alt, muss sich mit ungefähr hundert verschiedenen Tagelöhner-Jobs durchschlagen und ist trotzdem ständig pleite. Lu Kai spielt bei uns den Bass, ist 20 Jahre alt und arbeitet in einer Stahlfabrik. Unser alter Bassist ist leider zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden, aber sobald er wieder draußen ist, wird er definitiv wieder in die Band aufgenommen!
Wann ist es mit der Band losgegangen und was würdet ihr als eure maßgeblichen Einflüsse bezeichnen? Habt ihr vorher auch schon in anderen Gruppen gespielt?
Die Idee, eine Band zu gründen, kam uns, als wir im März 2006 am Bahnhof der Stadt Shijiazhuang abhingen. Der Name RUSTIC leitet sich von der Tatsache ab, dass wir in einer sehr kleinen Stadt mit ausgeprägtem bäuerlichen Milieu aufwuchsen. Bis zum Alter von 15 Jahren gehörte ich noch zu den Besten in meiner Schule, doch von da an ging es mit meinen Leistungen kontinuierlich bergab. Ich fühlte mich zunehmend einsam und unglücklich, angesichts der Lebenswege, die meine Mitschüler einzuschlagen gedachten, und wenn ich nicht angefangen hätte, Musik zu machen, wäre mir wohl sehr bald meine komplette Lebensfreude verloren gegangen. Ich kann einfach nicht so leben, wie es mir andere vorgeben wollen. RUSTIC ist meine erste Band – und auch der erste Versuch, mein Leben so zu leben, wie es mir richtig erscheint. Zu unseren größten Einflüssen zählen TOY DOLLS, POGUES, RANCID, SEX PISTOLS, Tom Waits, VELVET UNDERGROUND, SONIC YOUTH, BIRTHDAY PARTY und NEW YORK DOLLS.
Wie schwierig ist es, in China eine Band zu gründen? Ich vermute mal, dass nur die wenigsten Leute sich zum Beispiel vernünftige Instrumente oder Verstärker leisten können?
In mancher Hinsicht ist es wirklich nicht so einfach. Wir haben in der Tat kaum Geld für Equipment zur Verfügung und bei den Konzerten kommt auch nicht viel rum, da sich die Besucher, wenn überhaupt, nur geringe Eintrittspreise leisten können. Es ist mitunter schon vorgekommen, dass wir Teile unserer Ausstattung aus den Geschäften der Reichen stehlen mussten. Die meisten Leute und fast alle Firmen hier haben für Rockmusik nur Verachtung übrig und somit ist es auch aussichtslos, sich von irgendjemandem sponsern zu lassen. Man betrachtet uns eigentlich nur als Diebe. Da wir hier in China jedoch zu den absoluten Außenseitern gehören und kein „normaler" Mensch auch nur im Ansatz etwas mit uns zu tun haben möchte, können wir uns sicher sein, dass jeder der hier der Szene angehört, auch wirklich mit ganzem Herzen dabei ist! Wir sind hier alle untereinander befreundet und jeder unterstützt jeden.
Habt ihr, mal abgesehen von eurer Demo-CD, schon irgendwelche regulären Veröffentlichungen am Start?
Bis jetzt noch nicht, aber wir stehen kurz davor, unsere erste richtige CD aufzunehmen, und wenn alles gut geht, wird sie wohl im Sommer auf Chinas bestem Label Maybe Mars erscheinen.

Gib mir doch bitte mal einen kleinen Einblick über die Szene, in der ihr euch so bewegt. Wenn ich das, was auf eurer MySpace-Seite geschrieben steht, richtig verstanden habe, seid ihr ja nach Peking gezogen, weil hier das Herz der chinesischen Underground-Szene schlägt. Was sind denn so die coolsten Bands und die besten Auftrittsmöglichkeiten?
Nun ja, China ist riesig und es gibt natürlich auch viele andere Städte, wo eine Menge los ist, aber seit hier 2006 das D22 eröffnete, ist Peking wirklich der „place to be" und auch in punkrockmäßiger Hinsicht zur Hauptstadt geworden. Das D22 ist quasi die Homebase für alle wichtigen Bands, man kann dort hervorragend trinken, pennen, Freunde treffen und Shows für umsonst sehen. Unter anderem trifft man hier auch häufig JOYSIDE und DEMERIT an, unsere größten Helden im chinesischen Punkrock, und es war wirklich aufregend für uns, als wir sie kennen lernten. Weitere tolle Gruppen sind zum Beispiel CARSICK CARS und OURSELF BESIDES ME, die großartigen Postpunk spielen, oder auch MAFEISAN, absolut verrückte Jungs, die alles zerstören und dabei einen Höllenlärm fabrizieren. SNAPLINE hingegen sind mehr in der Industrial-Ecke unterwegs und ziemlich erfolgreich in den USA. Leider tritt unsere Lieblingsband JOYSIDE nur noch selten auf, aber Sänger Bian Yuan und Xiao Hong, der Gitarrist, haben mit LABF und THE MOLD zwei neue Spitzenprojekte am Start: Einfach nur purer Rock'n'Roll, wir lieben sie! Unsere besten Freunde sind die Streetpunker GUMBLEED und nicht zu vergessen die COOL KIDS, FLYXX und OVERDOSE, mit denen wir auch häufig spielen.
Was waren denn bislang so eure herausragendsten Live-Erlebnisse?
Zu meinen besten Live-Erfahrungen gehört mit Sicherheit die erste Show, die wir im D22 spielten, denn ich habe vorher natürlich allen möglichen Leuten gesagt, dass sie uns unbedingt sehen müssten, und auf der Bühne flippte ich dann total aus und gab alles. Das Beste daran war, dass es dem Besitzer des Clubs super gefiel und er uns nach der Show anbot, uns zu managen – wir waren überglücklich. Außerdem trat auch mal eine berühmte schwedische Popsängerin dort auf, jedoch habe ich leider ihren Namen vergessen. Nun ja, jedenfalls schien sie mich irgendwie zu mögen und so bat sie mich auf die Bühne, um einen Song mit ihr zu singen, und ich versuchte natürlich, eine Punk-Show daraus zu machen: Es war ungefähr so, als hätten Céline Dion und Michael „Olga" Algar versucht, ein Duett miteinander anzustimmen, haha! Ich bin mir zwar nicht so ganz sicher, ob es ihr wirklich gefiel, aber zumindest hat sie mir angeboten, sie eines Tages in Schweden besuchen zu kommen.
Was wir in Deutschland über die chinesische Punkrock-Szene wissen, speist sich hauptsächlich aus Filmen, wie vor allem „Beijing Bubbles" oder auch „Rock Heart Beijing". Kennst du die vielleicht und falls ja, wie ist deine Meinung dazu?
Ich habe eigentlich nur „Beijing Bubbles" gesehen, da er von JOYSIDE handelt. Sie führten damals noch ein ziemlich ärmliches Leben und am Anfang konnte niemand mit ihrer Art des Rock'n'Roll etwas anfangen. Doch der Film ist mittlerweile auch schon alt und die Rock'n'Roll-Szene hat seitdem kontinuierlich Zulauf erhalten. Aber auch wenn ich bis auf diesen keine anderen Filme über unsere Szene gesehen habe, kann ich mir doch nur schwer vorstellen, dass sie das wahre Leben hier repräsentieren. Ich glaube, den meisten ausländischen Filmemachern geht es nicht wirklich um das, was wir machen, sondern nur um den für sie spannenden und „exotischen" Fakt, dass wir Chinesen sind. Mir wäre es ehrlich gesagt lieber, sie würden sich einfach nur auf die Musik konzentrieren.
Wie reagiert die chinesische Gesellschaft heutzutage auf so eine Gang von 77-gestyleten Punks wie euch? Ich denke zwar, China hat sich wohl in den letzten Jahren zunehmend dem Westen geöffnet, aber letzten Endes ist es doch immer noch ein kommunistisches Land, oder nicht? Gibt es viel Ärger mit der Polizei? Und wie denken eure Familien über euren Lebenswandel?
In der Regel gilt, dass sich die chinesische Gesellschaft genauso wenig um uns kümmert, wie umgekehrt. Manchmal kann es vielleicht ein bisschen gefährlich werden, da einige Bands über Dinge singen, die der Regierung nicht allzu gut gefallen, doch hauptsächlich ignoriert man uns. Mit der Polizei gibt es relativ wenig Ärger, da die meisten Polizisten auch enorm arm sind und ein beschissenes Leben führen, also da herrscht tendenziell sogar eher Verständnis vor. Unsere Eltern hingegen hassen uns dafür, dass wir uns dazu entschieden haben, Musiker zu werden. Sie können diesen Lebenswandel nicht im Geringsten nachvollziehen und verabscheuen unsere Musik. Selbst Leute wie Shouwang von CARSICK CARS, der nun wirklich Erfolg hat und schon oft in Amerika und Europa auf Tour war, muss immer noch heftige Kämpfe mit seinen Eltern ausfechten. Laut dem, was mir meine Freunde aus dem Westen so erzählen, scheint die Situation bei uns heute wohl in etwa so zu sein, wie sie bei euch in den Sechzigern gewesen sein soll, als sich nur wenige Leute getraut haben, sich dem Mainstream entgegenzustellen und etwas Neues auszuprobieren. Jedenfalls hassen wir diese Idee vom Leben; wir wollen einfach nur unser eigenes Ding durchziehen.

Ben Bauböck **myspace.com/rusticpunk**

PETER PANK UND HARDCORE (TEIL 19)



VON KLAUS N. FRICK

Was zuvor passierte:
Man schreibt den Januar 1987, und es ist ziemlich kalt in Süddeutschland, einen Tag vor der Bundestagswahl. In Ludwigshafen spielen auf dem Klanghaus-Festival allerlei Bands zwischen Punkrock und Hardcore. Im Publikum ist Peter Meißner alias Peter Pank, der sich auf einmal immer stärker für eine junge Frau aus dem Schwarzwaldstädtchen Nagold interessiert ...

Mit neuen Bands hatte ich in den letzten Jahren immer wieder gute Erfahrungen gesammelt. Auch an diesem Wochenende, wir mir bewusst wurde: Die SPERMBIRDS hatten am Freitag abend derart abgeräumt, dass ich immer noch begeistert war. Ob da CROWD OF ISOLATED auch nur andeutungsweise mitkamen? Ich nickte meinem neuen Kumpel zu und verließ den Gepäckaufbewahrungsraum; die Bierdose, die ich zuletzt gekauft hatte, hielt ich locker in der Hand.
Mittlerweile wirkte das Haus der Jugend wieder wie ein Heerlager von Bunthaarigen und Nietenlederjacken. Wenn ich mir die Mengen an Punks anschaute, die überall auf den Gängen unterwegs waren, konnte ich mir gut vorstellen, dass jetzt noch mehr Besucher das Klanghaus-Festival besuchten als am Vortag. Zumindest im großen Konzertraum hielten sich aber höchstens ein paar Dutzend Leute auf. Auf der Bühne spielte eine Band, vor der Bühne hüpften einige Besucher herum, und der Großteil des Raumes war schlicht und ergreifend leer.
Ich schaute mich um, während ich den Konzertraum betrat. Weder Chris noch einer von den Jungs aus Nagold konnte ich sehen. Das wunderte mich ein wenig, denn die jungen Typen auf der Bühne polterten mit rasantem Hardcore los; der Sound war ungestüm, und dass sie sich ständig verspielten, hielt sie nicht davon ab, lachend weiterzumachen. Der junge Sänger, ein blasser Typ mit hellblonden Haaren, hatte ein merkwürdiges Englisch, das mir noch schlechter vorkam als mein eigenes, und er sprach sein „Ti-Eitsch" immer wie ein „s" auf. Vor allem, wenn er Stücke mit „one two sri four" anzählte, fand ich das besonders auffällig.
Das Dutzend Slammer am Bühnenrand störte sich nicht daran. Ich erkannte einen Typen mit langen Haaren und Stirnband wieder, der im vergangenen Jahr ein paar mal in Stuttgart und Umgebung auf Konzerten aufgekreuzt war; er hielt die Arme in der Luft und wedelte mit den Händen hin und her, schrie ab und zu Scherzworte zur Bühne hoch und schien sich prächtig zu amüsieren.
Solche Bands kommen in kleinen Räumen einfach besser, dachte ich und erinnerte mich an das Hardcore-Konzert, dass ich in Südfrankreich besucht hatte. In einem kleinen Raum kam es zum persönlichen Kontakt zwischen Band und Publikum, man sprang aufeinander und übereinander, man schrie in Mikrofone und brüllte Parolen – in einem großen Raum wie dem Veranstaltungssaal in Ludwigshafen konnte das nicht funktionieren. Hardcore eben, dachte ich und schaute weiter zu, wobei mir die Band von Stück zu Stück besser gefiel. Die Burschen brachten nicht nur schnelles Hardcore-Geboller, sondern gaben sich viel Mühe, immer mal wieder eine gute Melodie zu bringen. Ich ertappte mich dabei, dass ich mt dem Kopf wackelte, mit den Füßen wippte und sehr interessiert auf die Bühne starrte.

Auf einmal stieß mir eine kleine Faust in die Seite. Es war Chris, die mich breit angrinste. Sie sagte etwas, das ich im Lärm, der von der Bühne herunterbrandete, nicht verstand. Ich beugte mich zu ihr hinunter, so dass sie mir direkt ins Ohr schreien konnte.
„Die anderen sind was futtern", rief sie, „da hab' ich gedacht, ich schau' mal, was du so treibst."
„Bands angucken, was denn sonst?"
„Und dann auch noch eine gute." Sie grinste erneut. „Die sind echt nicht schlecht. Angeblich wollen sie sogar bald eine Platte machen, kommt dann bei X-Mist raus." Sie interpretierte meinen fragenden Blick richtig. „Na klar, die kennst du auch nicht. Sind Leute aus Nagold, machen auch bei den SKEEZICKS mit, und die haben eine kleine Plattenfirma."
„Gibt's eigentlich irgendwas, das ihr in Nagold noch nicht habt?" Meine Bemerkung klang schnippischer, als ich es eigentlich gemeint hatte, und mir war sie sofort unangenehm. Abwehrend hob ich beide Hände. „Entschuldige, war nicht so gemeint."
Sie lachte mich aus. „Kein Grund, sich vor mir in den Dreck zu werfen. Ich weiß selbst, dass ich's mit dem Lokalpatriotismus übertreibe. In Nagold ist sonst nie was los, da freue ich mich halt saumäßig, dass wir beim Hardcore richtig gut mitspielen." Sie stieß mir in die Seiten. „Jetzt sag nur nicht, dass bei dir im Kaff mehr los ist."
Ich gab das Lachen zurück und schüttelte den Kopf. „Garantiert nicht." In drei, vier Sätzen erzählte ich ihr von dem grausig langweiligen Kaff am Rand der Schwäbischen Alb, in das es mich verschlagen hatte, von meiner aktuellen Heimat in dem alten Bauwagen am Rand des Dorfes, von meinem Job im Wald. Dass ich gelegentlich mithalf, beim Bauern den Stall auszumisten, verschwieg ich aus einem spontanen Impuls heraus. Irgendwie fand ich, dass es zwar schon irgendwie okay war, eine harte Arbeit zu haben, dass es aber nicht sonderlich „punkig"oder auch „hardcorig" sein konnte, bei einem Bauern zu malochen.
„Du schleppst also Bäume durch den Wald und verdienst damit dein Geld?" Sie schaute mich verwundert an. „Das ist ja nicht sehr punkig."
„Besser als beim Sozialamt anstehen oder Kohle schnorren."
„Auch wieder recht."

Wir unterhielten uns in raschem Tempo, in dem wir uns abwechselnd irgendwelche Sätze ins Ohr brüllten. Sie ging noch zur Schule, auf ein Gymnasium in Nagold, wo sie auch wohnte; „allerdings ziemlich am Ortsrand, morgens den Berg runter ins Tal und abends wieder hoch", wie sie hinzufügte. Ich kam ihr wohl schon ziemlich alt vor, weil ich nicht mehr bei meinen Eltern wohnte wie sie und die meisten ihrer Kumpels, sondern mich auf eigene Faust durchs Leben schlug. Sie fand es nicht blöd, dass ich mich derzeit als Wald- und Landarbeiter verdingte, sondern empfand es nur als seltsam.
„Ich will mal was studieren", sagte sie in bestimmtem Ton, „keine Ahnung, was das genau sein soll, aber irgendwas, das mir Spaß macht und wo ich hinterher mit Menschen zu tun habe."
„Das hab' ich auch", meinte ich trocken, „aber mit den meisten Leuten komme ich nicht klar. Warum soll ich dann versuchen, was zu arbeiten, wo ich mit denen zu tun habe? Dann lieber Bäume im Wald schleppen und so Zeugs."
„Das kannst du aber nicht dein ganzes Leben lang machen, das hat doch keine Perspektive und so."
„Hey – das ist dann eben doch No Future. Vergessen?"
Sie lachte schallend. „Sag bloß, du glaubst daran?"
„Ich glaube zumindest, dass es nicht mehr lange weitergehen kann mit dem System. Das wird bald verrecken, guck dir die Scheiße da draußen doch an."
„Also doch noch future?"
„Na ja, das ist auf jeden Fall glaubhafter, als von Liebe und Freundschaft zu singen wie diese ganzen Kommerz-Sänger in den Hitparaden."
„Dann doch lieber Deutschpunk und entsprechende Parolen, oder was?"
Ich winkte ab. „Erstens mal ist nicht jeder Deutschpunk stumpf und blöd, und zweitens verstehe ich da wenigstens die Texte." Ich wies auf die Bühne. „Die da können ja nicht mal richtig gutes Englisch."
„Aber du!" Erneut stieß sie mir die Faust in die Seite. „Das kannst du doch gar nicht beurteilen."
Ich winkte ab. „Egal. Lass uns rausgehen, ich will nicht die ganze Zeit schreien."
Auf der Bühne hielt der Sänger gerade eine kleine Ansprache. „Wir haben nicht mehr Stücke", verkündete er sichtlich verlegen, „uns gibt es noch nicht so lang." Nachdem das spärliche Publikum gejohlt hatte, fügte er hinzu, dass man einige Stücke wiederholen würde. „Das ist besser als nix, wir spielen einfach alles zweimal."
Mit Chris bummelte ich aus dem Konzertraum, während hinter uns der Sänger erneut sein „one two sri four" anzählte. Wir unterhielten uns über die Käffer, in denen wir wohnten, streiften kurz die Politik, pendelten über gemeinsame Bekannte und landeten zuletzt wieder bei der Musik. Sie hörte vor allem die aktuellen italienischen und amerikanischen Bands und warf mir einen Namen nach dem anderen vor, von denen ich zumeist nie zuvor gehört hatte. Mühsam konterte ich mit alten Deutschpunk-Bands, die ich von Kassetten her kannte oder die ich anfangs der 80er Jahre in der „Alten Mausefalle" in Stuttgart gesehen hatte.
Gemeinsam gingen wir hinaus in das feuchtkalte Wetter, das auf dem Vorplatz des Hauses der Jugend herrschte. Mittlerweile war es schon wieder dunkel, und überall sah ich die schattenhaften Gestalten von Punks, die aus den Seitenstraßen kamen oder in diesen verschwanden. Gelegentlich klirrten Scherben, wenn eine Bierflasche auf dem Boden zerschellte. In der Richtung, wo ich den Bahnhof vermutete, zuckte Blaulicht durch die Nacht; womöglich war die Polizei gerade dabei, einige Punks zu kontrollieren, die sich nicht so verhielten, wie man es in Ludwigshafen gern hatte.

Als wir zurück kamen, spielten im Keller bereits JUMP FOR JOY. Schnell war das, manchmal nur ein wütendes Getakker mit keifendem Gesang, Hardcore, wie ich ihn auf jeden Fall nicht mochte. Da nutzten auch die deutschen Texte nicht, die im weitesten Sinne politisch klangen, sofern ich sie überhaupt verstand. Chris lästerte über die Band, mit der sie ebenso wenig etwas anfangen konnte wie ich, und nach zehn Minuten gingen wir schon wieder.
In einem Seitenraum des Jugendhauses gab es eine Art Kneipe, wo man an Biertischen sitzen konnte. Wir ließen uns eine Suppe in Plastikschüsseln einschenken, die zusammen mit einem Brot gerade mal eine Mark kostete, ließen uns an einem Biertisch nieder und löffelten. Die Suppe schmeckte lecker, das Brötchen sorgte dafür, dass ich mich wieder richtig gut fühlte. Dazu trug die Anwesenheit von Chris bei, deren gute Laune ich wirklich ansteckend fand.
„Ich glaub's nicht!", rief sie irgendwann aus. „Du magst so Funpunk-Zeugs, und du kennst die DICKIES nicht! Wie das?"
Ich hob die Schultern an. „Was soll ich sagen? Ich kenne mich mit diesen ganzen Ami-Bands nicht aus. Denke ich an Funpunk, kommt mir nur deutscher Kram in den Sinn."
Ich fummelte den Konzert-Flyer aus meiner Hosentasche, der mittlerweile reichlich schmuddelig aussah; immerhin konnte ich noch alles gut lesen. „Guck mal, nachher kommen FROHLIX, die kenne ich, und die finde ich lustig."
„Au Mann." Chris stöhnte. „Das sind doch die mit diesem Seeräuberhauptmann, oder wie das heißt."
„Genau. Ein Meisterwerk." Ich fing schon an zu singen: „Seeräuberhauptmann Fabian – kotzt bei jedem Sturm ins Meer ..."
Lachend unterbrach sie mich. „Hör auf, sonst spucke ich die Suppe über den Tisch."
„Versuch's doch!" Ich wies auf ihre leere Plastikschüssel. „Viel wirst du da nicht mehr hinkriegen."
Bevor ich reagieren konnte, griff sie nach meiner Schüssel, zog sie zu sich und fing an, den letzten Rest Suppe zusammenzukratzen. „Für eine mittlere Sauerei wird's reichen", behauptete sie. „Hauptsache, du singst nicht mehr."
Ich hob beide Hände. „Okay, ich geb' auf. Bevor wir rausfliegen." Tatsächlich guckten schon einige Punks her, als warteten sie darauf, dass wir uns mit Suppe bewarfen. Spießer, dachte ich, die verhalten sich nicht anders als normale Bürger, die einen blöd anschauen, wenn man sich nicht normgerecht verhält. Aber wahrscheinlich hatten einige Angst davor, Suppenspritzer auf die sauber gestalteten Nietenlederjacken zu bekommen.
Auf einmal stand Micha neben uns. Der Slammer aus Nagold, von dem ich hundertprozentig überzeugt war, dass er intensiv und hoffnungslos in Chris verliebt war, ignorierte mich so gut, wie er es konnte; ich merkte ihm aber an, wie angespannt und wütend er war. „Wo warst du denn?", fragte er wütend. „Wir haben dich überall gesucht."
Sie strahlte ihn an. „Ich war hier, wo sonst? Das Gelände ist nicht so groß, dass ihr mich nicht hättet schnell finden können."
„Ja. Hast ja recht. Aber wir wollten schon früh fahren, heute ist doch mehr Deutschpunk und Psycho-Scheißdreck. Und das interessiert dich doch auch nicht."
„Hey!" Ich wies auf den zerknitterten Flyer. „Da steht eindeutig, dass die SPERMBIRDS heute spielen. Und auf die steht ihr doch alle."
Micha blickte auf mich herunter. „Halt du dich da raus", knurrte er. Dann wandte er sich an Chris. „Klar spielen

heute die SPERMBIRDS, aber die haben wir schon x-mal gesehen, und demnächst sind die auch in Nagold. Man muss es nicht übertreiben, und die anderen wollen ja auch fahren. Bin ja nicht nur ich."
„Schade." Sie zog eine Schnute und sah damit hinreißend aus. „Finde ich jetzt völlig bescheuert. Aber wenn wir's vereinbart haben und wenn ich sonst nicht in den Schwarzwald zurückkomme ..."
Ich schaute wohl reichlich blöd. „Was soll das?", fragte ich. „Jetzt, wo wir uns endlich mal unterhalten können. Ohne Bullenstress, blöde Assipunker und andere Störenfriede. Außer deinem Freund hier." Grinsend wies ich auf Micha. Der fand das gar nicht witzig. „Hör auf mit dem Scheiß!", warnte er.
„Ist ja schon gut, ich geh'." Chris stützte sich mit den Händen auf die Tischplatte und drückte sich hoch. Sie ließ den Kopf gebeugt, so dass ihr die Haare übers Gesicht fielen. „Vielleicht sehen wir uns ein andermal, Peter Pank."
„Kannst mir ja deine Telefonnummer sagen", meinte ich, ohne nur eine Zehntelsekunde nachzudenken. „Ich ... ähm, ich meine, wenn's dir nichts ausmacht."
Sie grinste erneut. „Zum Schreiben hast du sicher nichts?"
„Doch." Ich fischte einen Bleistift aus der Seitentasche der Lederjacke, der dort seit Jahren steckte und schon einiges überlebt hatte. Dann drehte ich den zerknitterten Zettel um und sah sie auffordernd an. „Ich warte."
Sie diktierte mir eine Zahlenfolge, die ich mitschrieb. „Ist bei meinen Eltern, kann also sein, dass du ein paarmal anrufen und nach mir fragen musst."
„Wird schon klappen." Ich nickte ihr zu, als sie endgültig aufstand, und schaute auf ihre Hände, mit denen sie die Plastikschüssel hochhob, als wüsste sie nicht, was sie damit machen sollte. „Lass stehen, ich mach' das schon weg. Müllabfuhr ist mein Zweitname."
Sie lachte auf und ging an dem Tisch vorbei; Micha war schon an der Tür, die hinaus in den Vorraum führte. Auf einmal blieb sie stehen. „Wie kommst du eigentlich heim?"
„Keine Ahnung." Ich hob die Schultern.
„Vielleicht penne ich heute Nacht in Ludwigshafen, oder ich versuche zu trampen."
Nachdem Chris und Micha gegangen waren, stand ich langsam auf. Ich fühlte mich auf einmal wie betäubt. Sicher eine Folge des Bieres, das ich an diesem Tag schon reichlich genossen hatte. Nachdenklich ging ich zum Mülleimer und beseitigte die Plastikschüsseln und Löffel, dann kaufte ich mir eine neue Dose.

Aus dem Konzertraum drang bereits wieder laute Musik. Ich erkannte den Sound sofort, noch bevor ich wahrnahm, dass die meisten Bunthaarigen aus dem Vorraum verschwunden waren. Auf der Bühne standen FROHLIX aus Mainz, die so etwas wie ein Heimspiel hatten. Wie ich bereits am Vortag erfahren hatte, durfte die Band in ihrer Heimatstadt nicht mehr auftreten und nutzte daher die Chance, in der Fremde so richtig auf den Putz zu hauen. Ludwigshaften, nicht unbedingt weit von Mainz entfernt, gehörte da fast zum lokalen Umfeld – und viele Punks aus Mainz und Umgebung waren extra deshalb angereist und feierten nun die Band ab.
Viele sangen die Lieder mit, Bierflaschen wurden geschwenkt, und vor der Bühne wirbelte zu den schnellen Stücken ein rasender Pogo-Mob. Auf einen Zug leerte ich meine Bierdose, warf sie zur Seite und stürzte mich mit einigen raschen Sprüngen ins Gewimmel. Rings um mich tobten Leute, die ich nicht kannte, bunte Haare, Stachelköpfe, Irokesen, Glatzen und wenige Langhaarige; alles sprang und sang, hüpfte und schrie durcheinander. Bierdosen flogen ins Gewimmel, ab und zu stürzte jemand um und wurde von den Umstehenden wieder hochgezogen, und wer zu sehr in die Menge der Umstehenden krachte, wurde von diesen zurückgestoßen, um – wie ein Ball in einem Flipper-Automaten – erneut in dem atemlosen, dem tobenden, dem feiernden Pogo-Mob zu landen.
FROHLIX hatte mir schon zuvor gut gefallen, seit ich zum ersten Mal ihre Demo-Kassette gehört hatte. Doch live fand ich die Band viel besser, wenngleich sie keinen Trompeter auf der Bühne hatten; auf der Kassette frischte dieser einige Stücke geradezu auf. Laut grölte ich mit, als das Lied vom Seeräuberhauptmann Fabian kam, der nicht gerade ein helles Licht war und alles falsch machte, und diesmal gab es niemanden, der – oder die! – mich ermahnte und mir klarmachte, wie schlecht ich nur singen konnte.
Nach einigen Minuten schwitzte ich bereits wie blöd, aber ich hörte nicht auf, zu tanzen und zu springen und zu schreien. Ich warf die Füße nach vorne, ich stieß Leute in meiner Nähe zur Seite, ich bewegte mich von rechts nach links und hüpfte wie ein Kreisel auf einer großen Bahn durch den Pogo-Mob, der aus gut hundert Leuten bestand. Die meisten tanzten fair, ich sah überall fröhlich grinsendeGesichter, und wer zur Seite fiel, aufgehoben und wieder in den Mob geschleudert wurde, grinste am meisten.
Auf einmal aber sah ich den Psycho. Seine Mimik war stier und ernsthaft, unter einem starr nach vorne ragenden Flat war sein Gesicht zur Maske erstarrt. Wie ein Roboter bewegte er sich durch die Menge; die Füße in den sauber polierten Schnürstiefeln trafen mit voller Wucht auf Schienbeine und Kniescheiben, und seine Hände schlug er mit stoischer Ruhe nach vorne und zur Seite, immer mindestens in Brust oder gar Gesichtshöhe. Wer in seine Nähe bekam, lief Gefahr, einen Schlag direkt auf die Nase zu bekommen.

Ende der neunzehnten Folge

Der zweite Abend des Klanghaus-Festivals in Ludwigshafen. Peter Meißner alias Peter Pank ist auf einmal frustriert, ohne das selbst so richtig zu merken. Warum muss die coole Punkette aus dem Schwarzwald jetzt auf einmal verschwinden, und warum muss er sich allein bei einer Deutschpunk-Band amüsieren? Fragen über Fragen, auf die es im nächsten Ox möglicherweise eine Antwort gibt – wenn es weitergeht mit PETER PANK – UND: HARDCORE!.

Wer übrigens wissen will, was der Autor dieses Fortsetzungsromans sonst so treibt, sollte seinen Blog mal besuchen: www.enpunkt.blogspot.com wird täglich aktualisiert.

THE RIFLES

DAS NEUE ALBUM IN IHREN EIGENEN WORTEN

Ende Januar ist „The Great Escape", das zweite Album der Briten THE RIFLES erschienen und Sänger Joel Stoker und Gitarrist Luke Crowther flogen zu einigen Interviewterminen von der Insel auf den Kontinent, um das Album vorzustellen. Anstelle des üblichen Frage-und-Antwort-Spiels waren die Jungs gefordert, die Songs der neuen Platte selbst zu kommentieren.

„Science in violence".
Joel: Es ist ein Song über Jugendkultur, insbesondere in England. Da geht zur Zeit einiges ab, Gewalt, Messerstechereien und so. Darauf will ich aufmerksam machen und versuchen, mit unseren Möglichkeiten etwas zu tun. Die Musik ist auch ziemlich aggressiv geworden, was auch notwendig war, um einen Song über dieses Thema zu machen. Es geht um den Umgang miteinander und darum geht es hier.
„The great escape".
Luke: Das ist einer meiner Lieblingssongs auf dem Album und ich glaube, das ist der beste Text auf dem ganzen Album. Wir haben den Song zusammen komponiert, Joel hat dann den Text dazu geschrieben und der passte zu hundert Prozent. Das ist für sich genommen schon unglaublich, denn wir wussten vorher wirklich nicht, was wir mit dem Song anfangen sollten. Wir hatten einfach dieses Stück Musik und dann kam plötzlich dieser wunderbare Text hinzu. Ich dachte: „Ja, das ist genau das, was ich mit diesem Song sagen wollte, aber ich konnte die Worte nicht finden."
„Fall to sorrow".
Joel: Es gab da einige Songs, die erst gegen Ende unserer Arbeit zum neuen Album entstanden sind. Das Label und unser Management hatten uns zu einem Song in dieser Richtung geraten. Das erste Album war ja eigentlich voll mit eingängigen Songs und sie wollten gern ein paar Nummern in dieser Richtung haben. Das war eigentlich das einzige Mal, wo wir wirklich zurückgeschaut haben. Wir hatten vorher keinen Plan, wie das neue Album klingen sollte, aber jetzt stellen wir fest, dass nichts wie auf dem ersten Album klingt.
„Sometimes".
Luke: „Sometimes" ist der erhebendste Song auf dem Album. Das ist der Sommer-Song und genau aus diesem Grund liebe ich ihn. Du legst ihn einfach auf und – ehrlich – er fühlt sich einfach erfrischend an. Da ist nichts Tiefgründiges in diesem Song und wenn du ihn hörst, fühlst du dich einfach gut.
„Toerag".
Joel: Das war der erste Song, für den wir die Musik geschrieben hatten. Als ich die erste Idee zu diesem Song hatte, hatte er noch viel mehr Worte und dann im Übungsraum entwickelte er sich ganz anders, als es für mich vorhersehbar war. Er handelt eigentlich vom alltäglichen Leben und wie man so damit zurande kommt. Viele Leute kamen schon nach den Konzerten zu uns und haben uns darauf angesprochen. Der Song scheint sie irgendwie besonders anzusprechen und einen speziellen Nerv zu treffen.
„History".
Luke: Mit „History" waren wir uns zunächst nicht so sicher. Joel hatte den Song geschrieben und er war bestimmt gut, aber wir wussten nicht, ob er auf das Album passen würde. Ein Song, der eindeutig anders ist als viele andere Songs und ganz bestimmt völlig anders als die Songs vom ersten Album. Wir hatten den Song also aufgenommen und ihn dann erst mal zwei Monate liegen lassen. Dann haben wir ihn uns noch mal angehört und plötzlich wussten wir, wie gut er wirklich ist.
„Winter calls"
Joel: Luke und Grant hatten plötzlich angefangen zu klatschen, und wenn du dir die Platte mit Kopfhörern anhörst, ist am Ende großes Gelächter zu hören. Zuerst hieß es: „Fangt an zu klatschen, wenn die ganze Band einsetzt." Dann hieß es: „Nein, fangt ganz am Anfang an." Und so fingen sie immer wieder an zu klatschen und ich saß da so rum und schaute ihnen nur die ganze Zeit beim Klatschen zu. Dann klang das Ganze aber gut und ich sagte: „Macht weiter!" und so klatschten sie sich durch den ganzen Song.
„Out in the past".
Luke: Den Song mag ich natürlich, denn der Gitarrenriff ist der markante Part bei diesem Song. Ich hatte nur diesen Riff und zeigte ihn Joel und den anderen. Joel steuerte einige Akkorde für den Refrain bei, wir änderten einiges hier und da und das war's. Die besten Songs sind halt immer noch die einfachen.
„Rome and Julie".
Joel: Dieser wunderbare Song handelt von den wunderbaren Chancen, die zwei Menschen zusammen haben, und es geht darum, nicht über Unterschiedlichkeiten zu streiten, sondern sich einfach so zu akzeptieren, wie man ist. Ein sehr moderner Ansatz zu der klassischen Shakespeare-Geschichte.
„The general".
Joel: Das ist der ambitionierteste Song auf dem ganzen Album. Wir haben hier frei herumexperimentiert und an der Strophe noch bis zuletzt im Studio gefeilt. Der Text stand schon, aber dann haben wir weiter an der Musik gebastelt und dann mussten wir auch den Text wieder ändern. Und eine Woche bevor wir ins Studio gingen, bin ich in meinem Viertel zu einem „Meet and greet"-Abend mit Mike Tyson gewesen, auf dem er nach dem Dinner über sein Leben gesprochen hat. Als ich dann die Melodie zu dem Song summte, klang die Zeile nach „rumble like a hurricane" und das war dann die neue Idee zu dem Song.
„For the meantime".
Joel: Wir hatten den Song eigentlich vergessen, denn wir hatten so viele Ideen auf unserem Diktaphone. Ich saß dann irgendwann zu Hause am Piano meines Großvaters und da fielen mir diese Akkorde wieder ein und ich fing an, sie zu bearbeiten. Und als wir ins Studio gingen, hatte noch niemand diesen Song gehört. Ich habe nur gesagt: „Keine Sorge, der ist definitiv gut." Aber die Geigen bei dem Song waren dann die Krönung. Wir hatten ja schon Geigen bei „The general" und die Musiker hatten noch eine Stunde Zeit, bevor sie abreisen mussten. Aber der Typ sagte nur: „Gebt mir ein Bier" – und schon hatte er innerhalb kürzester Zeit ein komplettes Streicherarrangement geschrieben, an unserem letzten Studiotag um zwei Uhr morgens.

Christoph Lampert **therifles.co.uk**

Sunny Bastards präsentiert: ab 24. April 2009 überall erhältlich

ALLE GEGEN ALLE
A TRIBUTE TO
SLIME

Die Toten Hosen · Kreator feat. Nagel (Muff Potter) & Thees (Tomte)
Pöbel & Gesocks · Rasta Knast · Verlorene Jungs · Kumpelbasis
Jingo De Lunch · Broilers · Velvetones · Emscherkurve 77 · Volxsturm
Dritte Wahl · Polkahontas · Ohrbooten · COR · Brigade S · Stage Bottles
Swingerclub · Disturbers · DJ JayHoeps feat. Restless Minds
Gottkaiser · Rockformation Discokugel · Small Town Riot · Manmade
Kapelle Vorwärts (Ex-Commandantes) · Feuerwasser · Ungunst
Shearer · Eisenpimmel · Ausgelebt · Divine Noise Attack · Emils
Born from Pain · Johnnierook · Die Mimmis · Jesus Skins · El Gordo
Dimple Minds · Detectors · I defy · Mr. Burns · SS-Kaliert · 8 Balls
Kommando Kap Hoorn (Ex Goethes Erben/Rasta Knast) · Supabond
Blutiger Osten · Totenmond · The Rabble Rousers · Azrael
Kernkraftritter feat. Uwe (Daily Terroristen) · Hula Punk · This Belief

ACHTUNG: nur 500 Stück limitierte 4-fach-Vinylbox
VORBESTELLUNG: droenland@t-online.de
CD: www.sunnybastards.de / LP: www.droenland.de

dröönland production präsentiert: Die beste Punker-Party der Welt

FORCE ATTACK
Klingendorf bei Rostock
31.7.–2.8.2009

Ticketservice: Fon (0381) 491 79 79 · Infos: Fon (0381) 45 33 72
NEU Tickets auch überall dort, wo es Tickets aus dem Kartenhaus/Ticketmaster-System gibt!
Happy Ticket-Aktion: bei den ersten 1.000 Tickets 5€ sparen!

ANTI-NOWHERE LEAGUE · NoRMAh! · UK SUBS · D.O.A. · BLECHREIZ · MAD SIN · SpringtÖifel · OTHER · PVC · PÖBEL · GESOCKS · LOIKAEMIE · MENACE · DIE MIMMI'S · Los Fastidios · MÜLLSTATION · SMEGMA · *REDSKA* · RASTA KNAST · 44 LENINGRAD · FROHLIX · EASTSIDE BOYS · No Exit · GLEICHLAUFSCHWANKUNG · ATEMNOT · ISOLATED · verlorene jungs · GROTOXICO · Feine Sahne Fischfilet · DIE ROTEN RATTEN · FREIBOITER · CHURCH CONFIDENCE

www.forceattack.de

Ticket-Online-Verkauf · alle direkten Ticketkassen · umfangreicher Service · tolle Bilder

WEIRD WORLD PRESENTS

ADOLESCENTS
28.07.09 Luzern, Sedel
29.07.09 Düsseldorf, Zakk
30.07.09 Messancy, Riders Park

AMPERSAND
17.04.09 Wald-Michelbach, Juz
25.04.09 Salzwedel, Hanseat
08.05.09 Duisburg, Steinbruch
09.05.09 Köln, Blue Shell
13.05.09 München, Sunny Red
01.08.09 Johannesberg, Mühlbergfest

ANGELIKA EXPRESS
03.04.09 Erlangen, E Werk
04.04.09 Braunschweig, Brain Club
05.04.09 Berlin, Magnet
09.04.09 Sursee, Kulturwerk 118
10.04.09 Rohrschach, Mariaberg
11.04.09 Laufen, Biomill
15.04.09 Augsburg, Musikkantine
16.04.09 Jena, Rosenkeller
17.04.09 Melle, Honerkamps Ballsaal
18.04.09 Warburg, Mehrzweckhalle
01.05.09 Neußerlingen, Noppen Open Air
09.05.09 Künzelsau, Juz Kokolores
15.05.09 Essen, Cafe Nova
16.05.09 Wittichenau, Kleinstadtgelüster
22.05.09 Hofstetten, Stereo am See
04.06.09 Paderborn, Asta Festival
06.06.09 Wormlage, Benefitzfestival
27.06.09 Aachen, Musikbunker
18.07.09 Osnabrück, Talge Open Air

THE BLACK SHEEP
27.03.09 Wuppertal, LCB
04.04.09 Frankfurt, Musikmesse
17.04.09 Hameln, Sumpfblume
24.04.09 Immenhausen, Akku
25.04.09 Berlin, Magnet
01.05.09 Lübeck, Treibsand 1 Mai Fest
04.05.09 Düsseldorf, K21
15.05.09 Moormeerland, Juz Phönix
16.05.09 Grömitz, Festival
23.05.09 Greven, Kesselhaus
06.06.09 Berlin, Magnet Sallys Partry
15.06.09 München, Zenith*
16.06.09 Offenbach, Stadthalle*
17.06.09 Düsseldorf, Philippshalle*
20.06.09 Leer, Leer Rockt Festival
18.07.09 Cuxhaven, Deichbrand Fest.
25.07.09 Fischbachtal, Nonstock Fest
30.08.09 Kevelaer, Querbeet Festival
** Support von SOCIAL DISTORTION*

BLITZKID
01.06.09 Leipzig, WGT 2009
03.06.09 Frankfurt, Nachtleben
04.06.09 Balingen, Sonnenkeller
05.06.09 Bonn, Asscobar
07.06.09 Amsterdam, Winston
15.08.09 Torgau, Endless Summer

BOOZED
08.05.09 Braunau am Inn, Club 2
09.05.09 Lustenau, Culture Factory
11.05.09 München, Sunny Red
12.05.09 Chemnitz, Subway to Peter
15.05.09 Aachen, Musikbunker
21.05.09 Hamburg, Molotow
22.05.09 Berlin, Clash
23.05.09 Oelde, Alte Post
05.06.09 Lübeck, Treibsand
04.07.09 Warburg-Welda, Kuba
09.08.09 Berlin, Glade Rock Festival

BOSS MARTIANS
07.05.09 Aachen, Hauptquartier
09.05.09 Heilbronn, Stereo Total
21.05.09 Antwerp, Bar Mondial
22.05.09 Mortsel, Cafe BP
23.05.09 Düsseldorf, Zakk

BUBONIX
THE GO FASTER NUNS*
20.05.09 Berlin, SO36*
21.05.09 Rendsburg, T-Stube*
22.05.09 Bremen, NO OK*
23.05.09 Köln, Sonic Ballroom*
10.06.09 Saarbrücken, Garage*
11.06.09 Freiburg, Cafe Atlantik*
12.06.09 Wiesbaden, Schlachthof*
13.06.09 Nürnberg, Desi*
03.07.09 Bingen, Open Air
04.07.09 Bonn, Rheinkultur Festival
11.07.09 Obererbach, Pell Mell Fest.
** = + THE GO FASTER NUNS*

CELLOPHANE SUCKERS
24.04.09 Dresden, Groovestation
25.04.09 Töging, Silo 1
02.05.09 Osnabrück, Hyde Park

DETROIT 7
09.04.09 Köln, Stereo Wonderland
10.04.09 Berlin, Clash
12.04.09 Oelsnitz, Ragga

FAR FROM FINISHED
15.04.09 Madrid, Sala Heineken*
16.04.09 Lisboa, Incrivel Almadense*
17.04.09 Santiago de Com., Capitol*
18.04.09 Barakaldo, Rockstar Bilbao*
19.04.09 Marseille, LaMachine
20.04.09 Solothum, Kofmehl*
21.04.09 Bologna, Estragon*
22.04.09 Florence, Viper Club*
23.04.09 Winterthur, Salzhaus*
24.04.09 Graz, Orpheum*
25.04.09 Budapest, Dürer Kert*
26.04.09 Erlangen, E Werk*
27.04.09 Hannover, Capitol*
28.04.09 Düsseldorf, Stahlwerk*
16.07.09 Augsburg, Kantine
17.07.09 Berlin, Clash
24.07.09 Brausendorf, Riez Fest
25.07.09 Lindau, Toskanapark
28.07.09 Pfarrkirchen, Bogaloo
30.07.09 Köln, Sonic Ballroom
31.07.09 Saarbrücken, Nauwieser Fest
06.08.09 Dresden, Groovestation
07.08.09 Berlin, Glade Rock Festival
08.08.09 Aarschot, Hageland Festival
12.08.09 Hannover, Bei Chez Heinz
13.08.09 Arnhem, The Stage
14.08.09 Stemwede, Open Air
15.08.09 Lennestadt, U&D
** als Support von MILLENCOLIN*

THE FLATLINERS
18.04.09 Meerhout, Groezrock
19.04.09 Besancon, Cousty Bar
20.04.09 Lyon, Transbordeur*
21.04.09 Marseille, La Machine
22.04.09 Toulouse, Le Phare*
23.04.09 Paris, Batacian*
24.04.09 Birmingham, Academy*
25.04.09 Dublin, Olympia Theater*
26.04.09 Belfast, Spring & Airbrake*
27.04.09 Glasgow, The 13th Note
28.04.09 Newcastle, Academy*
29.04.09 Leeds, Academy*
30.04.09 Peterborough, The Park
01.05.09 Cardiff, Great Hall*
02.05.09 London, Sheperds B. Empire*
03.05.09 London, Sheperds B. Empire*
01.08.09 Tulln, Heidenspass Festival
07.08.09 Lindau, Club Vaudeville
15.08.09 Berlin, Clash
16.08.09 Hamburg, Hafenklang
04.09.09 London, Underworld
** = als Support von NOFX*

GIRLSCHOOL
21.05.09 Ulm, Ulmer Zelt

GRAHAM DAY & THE GAOLERS
18.05.09 Münster, Gleis 22
19.05.09 Berlin, Cortina Bob
20.05.09 Hamburg, Prinzenbar

BRIGITTE HANDLEY
08.05.09 Köln, Sonic Ballroom
09.05.09 Stuttgart, tba
16.05.09 Winterthur, Gaswerk
17.05.09 Biel, St. Gervais
21.05.09 Aalst, Negasonic Music Club
28.05.09 Hamburg, Hafenklang
29.05.09 Potsdam, Psychomania Rumble

KNUCKLEBONE OSCAR
28.05.09 Graz, Musichouse
29.05.09 Wolkersdorf, Outback
30.05.09 Wiener Neustadt, Remise
31.05.09 Wiener Neustadt, Schmu Fest
03.06.09 Chemnitz, Subway to Peter
05.06.09 Lübeck, Treibsand
06.06.09 Flensburg, Kühlhaus
03.07.09 Rostock, Mau Club

KOKIA
20.06.09 Köln, Blue Shell

LIFE OF AGONY
09.08.09 Berlin, Glade Rock Festival
14.08.09 Dinkelsbühl, Summerbreeze
weitere Termine in Arbeit

LOVE ME NOTS
18.04.09 Amsterdam, Paradiso
19.04.09 Solingen, Cobra
21.04.09 Hamburg, Prinzenbar
22.04.09 Kopenhagen, Loppen
23.04.09 Rostock, JAZ
24.04.09 Magdeburg, Sackfabrik
25.04.09 Leipzig, McCormacks

MOFA
03.04.09 Hameln, Sumpfblume
09.04.09 Ahaus, Logo
10.04.09 Magdeburg, Blow Up (TBC)
11.04.09 Köln, Bürgerhaus Stollwerk
25.04.09 Jülich, Kuba
29.05.09 Darmstadt, Schlossgrabenfest
08.08.08 Oberhausen, Olgas Rock

MONTREAL
09.04.09 Ahaus, Logo
10.04.09 Magdeburg, Blow Up
11.04.09 Köln, Bürgerhaus Stollwerk
12.04.09 Vechta, Gulfhaus
28.06.09 Schloß Holte, Serengeti Fest.
25.07.09 Großenfehn, Omas Teich
01.08.09 Trebur, Festival
08.08.09 Rothenburg o.d T., Tauberta
05.09.09 Edermünde, Rock am Hahn
11.09.09 Espenau, Rocken Bitte Fest.

NIM VIND
14.08.09 Dinkelsbühl, Summerbreeze
15.08.09 Torgau, Endless Summer

THE OTHER
06.08.09 Berlin, Gladerock Festival
14.08.09 Dinkelsbühl, Summerbreeze

PETER PAN SPEEDROCK
09.05.09 Nürnberg, Z-Bau Roter Salon
10.05.09 Balingen, Sonnenkeller
22.05.09 München, 59 to 1
23.05.09 Kleinwolmsdorf, Raindays
12.06.09 Dragensdorf, Festival
26.06.09 Wachenroth, Suffering Fest.
27.06.09 Goldenstadt, Theater Of Rock
27.06.09 Stukenbrock, Serengeti Fest.
28.06.09 Duisburg, Devilside Festival

RA:IN
feat. Pata / X Japan
26.06.09 Berlin, Magnet
27.06.09 Köln, Werkstatt

REAGAN YOUTH
13.08.09 Hamburg, Hafenklang
14.08.09 Berlin, the Clash
15.08.09 Torgau, Endless Summer

SIXXXTEN
28.03.09 Geislingen, Helfenstein Clubshow
05.05.09 Wolfsburg, Hallenbad
21.05.09 Hamburg, Glockenschlag Festival
21.05.09 Hamburg, Molotow (Abends)
22.05.09 Berlin, Clash
23.05.09 Bremen, Heisenspass-Festival
26.06.09 Binzwangen, Open Air
11.07.09 Worms, Wormstock Festival
26.07.09 Viersen, Eier mit Speck Festival
31.07.09 Johannesberg, Mühlbergfest
01.08.09 Elend, Rock an Brocken Festival
07.08.09 Oberhausen, Olgas Rock

SKAFIELD
22.05.09 Saarluis, Juze
23.05.09 Berchlingen, Veranstaltungshalle
06.06.09 Frankfurt, Open Doors Fest.
27.06.09 Kusel, Open Air
10.07.09 Idstein, Festival

SONDASCHULE
03.04.09 Hamlen, Sumpfblume
09.04.09 Ahaus, Logo
11.04.09 Köln, Bürgerhaus Stollwerk
12.04.09 Weinheim, Cafe Central
24.04.09 Rennerod, Westerwaldhalle
23.05.09 Lindenau, Rock am Park
29.05.09 Darmstadt, Schloßgrabenfest
04.06.09 Paderborn, Asta Festival
05.06.09 Techelsdorf, Wilwarin Fest.
26.06.09 Rosslau, This is Ska Fest.
27.06.09 Hof, InDIE Musik Festival
18.07.09 Weigendorf, Open Air
25.07.09 Großenfehn, Omas Teich Festival
31.07.09 Elend, Rocken am Brocken
01.08.09 Anröchte, Big Day Out Fest.
01.08.09 Anröchte, Big Day Out Festival
02.08.09 Trebur, Festival
08.08.09 Eschwege, Open Flair Festival (Nachmittags)
08.08.09 Oberhausen, Olgas Rock Festival Abends)
09.08.09 Rothenburg, Taubertal Festival
11.09.09 Kassel, Rocken Bitte Festival

TV SMITH + VOM RITCHIE (& PASCAL BRIGGS)
10.04.09 Albstadt-Ebingen, Kickin' Ass Fest.
11.04.09 Balingen, Sonnenkeller

WHITE GHOST SHIVERS
02.06.09 Schaffhausen, Fassbeiz
03.06.09 Stuttgart, tba
06.06.09 Rostock, JAZ
07.06.09 Berlin, White Trash
08.06.09 Berlin, White Trash
10.06.09 Aachen, Musikbunker

Coming up:
Banane Metalik
Keith Caputo
Devildriver / God Forbid
Dick Dale
Four Square
Hellnights 2009
Life of Agony
Lower Class Brats
Mofa
Montreal
Reagan Youth
Slim Jim Phanton (Stray Cats)
Sondaschule
The New Chrsits
Useless ID
Vice Squad

WWW.WEIRD-WORLD.DE

Weird World Booking & Promotion
Ludgerusstr. 1
40225 Duesseldorf / Germany
Tel.: 02 11 - 1 57 79 93 77 / info@weird-world.de

SPONGE-PIX

COCK SPARRER

YO OX-FANZINERS, welcome to the issue celebrating 20 YEARS OF PUNKROCK SUPPORT! Wow, congratulations to all on the Ox-team, especially Joachim and André for surviving this long, and keeping us informed on the past, present, and future of this punkrock culture we've chosen to guide our lives and lifestyles. Long live Ox!

Yes, I survived Australia with a bang, but had to get back here to find a good show. And, just in time for the one I wait for every year. Yep, M.A.D. Tourbooking's „Punk & Disorderly" Festival, always in Berlin, and as always, a killer line-up. Once again, a new location, then one week before, that falls through, but instead of cancelling, they find another huge place and their awesome team pulls it off. Respect! The opening night took place at Lido, and GEWAPEND BETON and Berlin's own ANTICOPS and BAD CO. PROJECT did the honors for a nicely filled house. The next three nights I spent at the Kraftwerk in Spandau, only minutes away from the airport I work at, how convenient. I made it on time the first night, saw BLACK TARTAN CLAN when I realised I had some big camera problems, because it was fucking up seriously. After getting my back-up camera, which also sucked, I caught every other band that night. Too many to name, but I really enjoyed MOPED LADS, BESERKER, KLINGONZ (love them wackos), TOXPACK (always good), DIE KASSIERER (put your pants on, please!), THE DESPISED (beat your ass hardcore, rad!), KLASSE KRIMINALE, and last but not least, THE LAST RESORT, yah! Resurrected in 2000, reborn here at P&D in 2002, Oi legend Roi Pearce, with JJ Kaos, Beef, and Jonesy have made almost every P&D since as a worthy headliner.

The next night I made it just in time to catch the ass end of THE GONADS and then witness CRUSHING CASPARS throw some „Baltic Hardcore" into the bewildered crowd. MONSTER SQUAD and DISCHARGE got the punks charged, and then STOMPER 98 were the perfect band to get the skinhead and Oi! crowd also set for the headliners. Sebi really bounces around the stage now since he's put down the guitar and just does the shouting. Thereafter VICE SQUAD with sexy Beki Bondage added the sensual sweat factor, and then, the main reason 5.000 people were here tonight ... COCK SPARRER! Oi legends, 37 years original line-up, awesome show. If you missed it, you fucked up! Period! I'm almost outta space, dammit.

The last night I unfortunately missed SECRET ARMY, MARK FOGGO, RADIO DEAD ONES, and THE GLITTER BAND (Shit!), but saw the hot group SONIC BOOM SIX with their punk-hip-hop-reggae beat, great shit. ARGY BARGY were fortunately here again, always a crowd pleaser, then the EASTSIDE BOYS ripped the small stage to make way for tonights headliners, another legendary band, THE BOYS. Dubbed in the 70's as „The Beatles of Punkrock", the first U.K. punk band to sign an album deal in 1977, and still in original line-up of Matt Dangerfield, Duncan Reid, Casino Steel, John Plain and drummer Vom Ritchie filling in for Jack Black (R.I.P.).

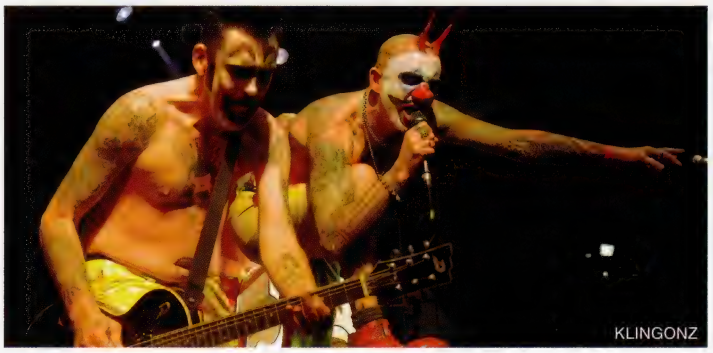
A great show, a great P&D 2009. Check out all bands and my photos at punk-disorderly.de **C-ya, yer Sponge**

THE BOYS

LAST RESORT

VICE SQUAD

ANTICOPS


KLINGONZ

STOMPER 98

LIFE ON STAGE

CHUCK RAGAN
04.02.09 Zürich, Hafenkneipe

In die Hafenkneipe passen etwa 100 Besucher, sofern man noch genügend Luft zum Atmen haben möchte und nicht unbedingt auf Körperkontakt mit wildfremden Menschen angewiesen ist. Dementsprechend dauerte es nicht lange, bis die Tickets im Vorverkauf restlos vergriffen waren. Verschärfend kam eine Vorankündigung hinzu, dass eine Live-LP für das Züricher Label Leech Records mitgeschnitten werden sollte. Soweit also die Ausgangsbedingungen. In der maritim eingerichteten Hafenkneipe – der Name ist hier Programm – herrschte dann zum Glück angenehm wohlige Wohnzimmeratmosphäre mit gut gekühltem Bier in unheimlich großen Bechern, wild durchmischtem Publikum und einem sichtlich entspannten Ragan, der pünktlich um acht Uhr die Bühne betrat, da wegen Anwohnern um zehn Uhr der letzte Akkord verklungen sein musste. Sicherlich ein Plus für den arbeitenden Teil der Besucher. Wie auch schon auf der „Bristle Ridge"-LP waren der Hamburger Digger Barnes am Kontrabass und Jon Gaunt aus Florida an der Geige mit von der Partie. Und ja, der Protagonist aus Gold Country, Kalifornien kann es einfach: Amerikanischer Neo-Folk mit Whiskey-getränkter Stimme und dem Gespür für simple, aber gute Songs wird heute kaum besser und vor allem authentischer gespielt als von dem HOT WATER MUSIC-Frontmann. Was sich in einer großen Halle einfach nicht entfalten kann, ist hier am Ort seiner maximalen Wirkung. Von Anfang an herrschte demnach eine ausgelassene Stimmung vor und auf der Bühne, eine breite Songauswahl inklusive „Old rules" von HWM tat ihr Übriges dazu und eins, zwei, drei ... fertig war ein unglaublich bodenständiger und gelungener Abend mit vielen glücklichen Gesichtern. Danach genügte es dann, zwei Schritte zurückzutreten und sich um 180° zu wenden, um dem Abend den würdigen Ausklang an der Theke zu bescheren. Ja, so kann Mensch es aushalten. Bis zum nächsten Mal dann.

Timo Iden

RET MARUT
14.02.09 Cottbus, Glad House

Wenn ich ehrlich sein soll, bis vor einer Woche wusste ich noch nichts von der Band um den ehemaligen Tatort-Kommissar Bernd Michael Lade. Aber wie so oft schon, hat mich das Ox mit einem Interview auf eine „neue" Band aufmerksam gemacht. Klang sehr interessant, was da sowohl über die musikalischen Wege, aber auch über die politischen Ansichten und Hintergründe berichtet wurde. Was liegt da näher als einen Auftritt der Band im wenige Kilometer entfernten Cottbus zu nutzen, um sich selbst ein Bild vom Können der in die Jahre gekommenen „Punkrocker" zu machen. Im Vorfeld habe ich mich natürlich noch ein wenig zum Thema Bandgeschichte belesen. Obwohl, das sei hier mal ein wenig kritisch bemerkt, die Homepage nicht wirklich viel hergibt. Aber es gibt ja immer noch so tolle Seiten, wie Wikipedia und da kann man dann einiges Interessantes lesen. So z.B. dass Bernd Michael Lade in seiner Jugend bereits in den Ostpunkbands PLANLOS und CADAVRE EXQUIS aktiv war, oder dass hinter dem Namen RET MARUT, der Schriftsteller und Anarchist B. Traven steckt.

Voller Erwartung fieberte ich dem Gig entgegen und durch den wieder einmal gelungenen Auftritt von Pascal Briggs, der den Support übernahm, wurde die Zeit vor dem Konzert recht kurzweilig. Gegen 22:30 Uhr betraten Lade, seine Frau Maria Simon, Frank Strassburger und Tom Schwarz die Bühne. Schon mit dem einleitenden Text wurde noch einmal unmissverständlich geklärt, wo die Band politisch steht und daran ließ sie auch während des Konzertes keine Zweifel aufkommen. Der Opener „R-e-v-o-l-u-t-i-o-n" brachte genau den Sound, den ich erwartet hatte. Eine Mischung aus JOY DIVISION, SLIME und EA80, super gut performt und in einem sehr guten Sound. Bis auf ein, zwei Letute, die mit dem Sound nichts anfangen konnten, schien es dem spärlich angereisten Publikum zu gefallen. Weiter geht es mit „Moralin", am Mikrophon Maria Simon. Eine schöne Stimme, die im Kontrast zur harten, scheppernden Musik steht, aber genau das ist einer der Gründe für die Spannung und den Reiz der Show. Beim nächsten Track „Sein oder Nichtsein" ist wieder Herr Lade am Mikrophon und es lohnt sich auch auf den Text zu achten. Eine kleine Kostprobe: „... Sein oder Nichtsein; das ist hier die Frage. Oder eine Waffe nehmen gegen diese See von Plagen um am Ende dann vergeblich im Aufstand zu versagen. ... das Bewusstsein lähmt uns unsere Hände und macht feige aus uns allen. Ist es nicht heut, so ist es doch morgen, ist es nicht morgen, wird es doch sein ...". Zwischendurch immer wieder kurze Worte ans Publikum. Sehr nett und authentisch kommt die Band rüber. Das war eine der spannenden Fragen im Vorfeld: Wie wird die Band mit der zweifellos vorhandenen Popularität der beiden Frontpersonen umgehen? Aber das scheint hier kein Problem zu sein. Die zwei machen ihre Sache super gut und lassen mit Nichten den „Promibonus" raushängen.

Zwei Songs möchte ich noch aus dem recht umfangreichen Set herausgreifen. „Jolly Rogers Braut", der sofort nach dem ersten Hören im Kopf hängen bleibt und ein kleiner Hit ist. Melodisch, ein klasse Refrain und neben „Punkmaschine" und „Brief an unsere Kinder" wohl einer der eingängigsten Titel der Band. Das ganze Gegenteil „Wer sind diese die". Eine Mischung aus brachialem metallischem Sound und SONIC YOUTH-Geschrammel. Live ergibt sich Maria Simon mit ihrem Gitarrenspiel, fast wie die großen Helden aus New York, in einer Feedbackorgie. Gut gemacht und ein absolutes Highlight des Konzertes. Zusammenfassend kann ich nur sagen, eine positive Überraschung diese Band, nix für den schnellen Konsum, aber das ist auch mit Sicherheit nicht der Antritt. Meine Frau und ich fühlten uns super unterhalten und die mitgebrachte CD „Sommer der Anarchie" dreht sich, während ich diese Zeilen schreibe, schon zum dritten Mal in unserem CD-Player. Die Band ist Live eine 100%ige Empfehlung!!!

Arnim Bohla

BY:LARM – OSLO IM WINTER

Dank einer Einladung des norwegischen Musikexport-Büros (oder sowas ähnlichem) bin ich Teil einer Reisegruppe, die das **by:larm-Festival in Oslo** besuchen darf. In vier Tagen spielen in der norwegischen Hauptstadt unzählige Bands aus Skandinavien, im gegenüber dem Hauptbahnhof gelegenen Royal Christiana-Hotel findet parallel ein Musik-Branchentreffen mit Besuchern aus aller Welt und Vorträgen und Seminaren statt, und man hat das Gefühl, als sei Oslo für ein verlängertes Wochenende der Nabel der nordischen Musikwelt. Oslo im Winter, das versprach minus 10° Celsius und Schnee, yippie! Schon bei der Landung bestätigte sich das Klischee: Sogar auf der Landebahn Schnee, überall weiße Berge entlang der Pisten. Und auch in der Stadt: Von Räumpflicht hält der Norweger nix. Überall Schneematsch, wo die Bürgersteige nicht elektrisch beheizt sind. Und überall entlang der Hauswände rotweiße Absperrbänder, denn Obacht, der Blick muss nach oben gehen. Allenthalben hängen riesige Eiszapfen, überall sind Arbeiter mit Lkws mit Teleskop-Arbeitsbühnen beschäftigt, die Dinger abzuschlagen, die knapp neben den Shoppern in der Fußgängerzone detonieren. Schockt aber keinen. Auch nicht, dass die Fußwege total vereist oder vermatascht sind. Wie viele Tote gibt es deshalb wohl jedes Jahr? Seltsames Volk.

Reiches Volk! Denn die Alkoholpreise sind legendär hoch: 7 Euro für ein großes Bier von 0,4. Andererseits: Wer in Köln die Live Music Hall frequentiert, den schockt das nur noch bedingt. Ansonsten ist Oslo eine charmante Stadt, die Clubs sind fußläufig erreichbar, und hier und da gibt es sogar bezahlbares vegetarisches Essen, nicht nur Wal-Burger und Fisch in allen Zubereitungsformen. Und: In der „International Delegates Lounge" im Hotel-Foyer ist man aussätzig, wenn man mit einem PC-Notebook auf den Knien rumsitzen muss statt eines MacBooks. Puh, Glück gehabt!

Do., 19.02.: Im „Oslosaalen" des gediegenen Sechziger-Charme verstrahlenden Oslo Kongressenters spielten die Dänen **CHOIR OF YOUNG BELIEVERS**. Musik mit dem Reiz eingeschlafener, kalter Füße, leider. Vor der mit einer Barriere versehenen Bühne war bis zum ersten Zuschauer fünf Meter Platz, wenig schmeichelhaft. Auf Platte durchaus okay, sehr bedächtige Klänge, aber spannende Live-Show geht anders. Nächster Höhepunkt: **RETRO STEFSON** aus Island. Möglicherweise die Gewinner eines Schülerbandwettbewerbs, hatte was von Musik-LK-Projekt eines Gymnasiums aus Reykjavik. Die Band war gleich mit zwei Tasteninstrumenten angetreten, wechselte mit jedem Song zu einem neuen Musikstil aus dem Lehrbuch, und nach 20 Minuten ergriff ich die Flucht. Entweder ich habe den Scherz nicht verstanden oder die waren einfach nur nichtgeniale Dilettanten. Weiter zum Clubkomplex mit John Dee, Rockefeller und Rockefeller Annex. **MERLIN** aus Norwegen werden im Programmheft als „Hardcore" verkauft, sind aber irgendein Mischmasch, in dem vielleicht auch etwas HC steckt, doch auch viel frickeliger Rock. Praktischerweise spielt jede Band nur 25 Minuten, da kommt kein Frust auf. Und zwei Räume weiter fangen gerade **UNDERWATER SLEEPING SOCIETY** aus Finnland an. Auf Platte angenehm, weil betörender, ruhiger, psychedelischer Indierock, live ... laaaangweilig. Mein Begleiter Lukas behauptet auf mein Gähnen hin, ich würde zu viel Musik hören. Unverschämter Kerl!

Aber ich habe Hoffnung, dass der Abend noch gut endet: Die Straße runter spielen im Gamla im Rahmen des Wicked Cool-Showcases **THE BEAT TORNADOS**, **THE BREAKERS** und **COCKTAIL SLIPPERS**. Nach einem Cuba Libre für, im Vergleich zum Bier, recht günstige 9 Euro geht es mir richtig gut, und dann legen auch schon die BEAT TORNADOS aus Oslo los. Scharfer, kickender Instrumental-Surf-Sound, lotsa Reverb und enorm druckvoll und mitreißend. Außerdem ist es hier erstmals an diesem Abend ausreichend laut – in den anderen Clubs scheinen irgendwelche Dezibel-Grenzen peinlich genau eingehalten zu werten, was nervt, denn Musik muss laut sein dürfen. Angekündigt werden die Bands des Abends vom Labelboss selbst, Steven Van Zandt alias Little Steven of E STREET BAND und „The Sopranos" Fame. Der steht mit einem seltsamen Tuch auf dem Kopf auf der Bühne, redet wie ein Mafioso aus New Yorks Little Italy und trägt einen Mantel bis knapp über dem Boden, der aussieht wie aus einem alten Perserteppich genäht. Beeindruckende Erscheinung. Als Nächstes dann die BREAKERS aus Kopenhagen, die grundsoliden Rock'n'Roll spielen, den ich mir allerdings etwas garagiger und damit cooler gewünscht hätte. Denn so klingt das doch immer wieder verdächtig nach STATUS QUO und Rod Stewart, was ich gar nicht mal per se negativ meine. Schließlich die COCKTAIL SLIPPERS, die als – Achtung, sexistisches Klischee! – fünfköpfige Frauenband reichlich Zeit mit Bühnenaufbau und letzten Stylingaktivitäten vertrödeln, bevor es endlich losgeht. Und naja, ich bin bald enttäuscht: Optik und Style gehen hier vor Musik. Mittelmäßiges Rumgerocke in durchdachtem Styling bewegen mich dazu, den Nachhauseweg einzuschlagen.

Fr., 20.02.: Der Morgen beginnt mit „okologisk frykost" oder so ähnlich, also „Bio-Frühstück" im Hotel. An den „Braunen Käse", eine norwegische Spezialität, will ich mich, glaube ich, nicht gewöhnen. Um 11 Uhr ein erstes Panel: Matt Mason doziert über Piraterie im Allgemeinen und ihre Auswirkungen auf die Unterhaltungsindustrie im Besonderen. Fazit: Da machste nix. Als Label etc. besser die Arbeitsweise der Piraten kopieren, von ihnen lernen, als Kraft, Zeit und Geld auf ihre Bekämpfung zu verschwenden. Befremdliche Erkenntnis, aber konsequent zu Ende gedacht. Dann Sightseeing, den Plattenladen von Big Dipper Records aufgesucht (Fazit: Gut bestückt, wie auch der Laden auf der anderen Straßenseite). In der Lounge läuft bald darauf Jon Poneman von Sub Pop ein, der natürlich sofort von unzähligen Schranzen umschwärmt wird, aber schläfrig wie Garfield einfach dasteht. Später am Nachmittag noch ein Panel: Erlend Oye von KINGS OF CONVENIENCE und WHITEST BOY ALIVE und der frühere Astralwerks-Manager Errol Kolosine unterhalten sich über die Platzierung von Musik in Werbung, Soundtracks und Games. Oye erweist sich als cooler Hund mit „Mir egal"-Attitüde, stellt immer wieder erstaunlich naive Fragen, und sein Gegenüber, ein Businesstyp wie aus dem Handbuch der Entertainment-Industrie, wirft mit großen Zahlen um sich. Aufschlussreich, wie im Hintergrund die richtig großen Deals gedreht werden.

Der musikalische Abend beginnt dann schon früh in der „Garage": Es gibt vegetarisches Chili, dazu zwei Bier-Bons (yeah!), und dann fangen auch schon **TOMMY TOKYO** an: Bedächtige Musik, ein vollbärtiger Sänger im Prediger-Look, erinnert an WATERBOYS und ECHO & THE BUNNYMEN, nur ergiger. **THE NEW WINE** folgen und erweisen sich als gelehrige NEW ORDER-Adepten, beziehungsweise Nachkommen jener Bands, die NEW ORDER verehren. Genießbares Fast Food. **NORMA SASS** verpasse ich wegen Fachsimpeleien mit zwei Amerikanern, die so skurrile Jobs haben wie „Music Supervisor" (oder so ähnlich) für Microsofts Xbox. Weiter ins Sentrum Scene, eine weitere Konzerthalle im Sechziger-Look. Scheinbar wurde damals alles gebaut, was Oslo so brauchte. Obwohl, die Oper ist nagelneu und ein beeindruckender Bau. Es spielen **THE CUTE CRASH COMBO** aus Trondheim, Norwegen. Happy Tom empfahl sie mir, und ich bin nicht beeindruckt: Vier dürre Typen in Schwarz, genau der richtige coole Rock-Look, aber wer braucht mit zehn Jahren Verspätung noch einen Aufguss von BACKYARD BABIES und GLUECIFER? Die Moves sitzen, aber die Musik movet nicht. Und die Location (auch in Oslo steht bei solchen Veranstaltungen das Rote

/JOACHIMS KLEINE KONZERTKOLUMNE

23.01.09 Matthias Seling, Wuppertal, Rex | Comedians sind nicht so mein Ding, aber man ist ja lernwillig und Herr Seling ein Rock'n'Roller. Und Österreicher, mit sehr gutem Humor: Nazis, Kirche und anderes Gesindel kriegen ihr Fett weg, das gefällt – weiter kann man von Barth & Co. in diesem Metier nicht entfernt sein.

30.03.09 Chuck Ragan, Düsseldorf, Stone | Was immer da an Vorbands war, ich hab es vergessen. Das Stone ausverkauft, also unangenehm voll, kein Blick auf die tiefer(!) als der Publikumsbereich gelegene Bühne. Ausverkauft, da möchte man meinen, die Leute seien aus gutem Grund hier, aber stattdessen jede Menge Kacktussen, die als Anhängsel ihres Mackers eingelaufen sind und selbst während der ruhigeren Stellen von Chucks Konzert lauthals palavern und ihre dumme Fresse nicht halten können. Ja, sowas macht mich aggressiv. In einer kleinen Kneipe funktioniert das, was Mister HWM da macht, sicher besser und direkter.

01.02.09 ALKALINE TRIO, BROADWAY CALLS, Köln, Live Music Hall | Ein neuer Versuch, waren doch bislang alle Konzerte meiner Lieblingsband, vom ersten Konzert im Underground mal abgesehen, eher enttäuschend. BROADWAY CALLS machen ihre Pop-Punk-Sache ausgesprochen gut, dann muss man eine halbe Stunde JOURNEY(!) aus der PA ertragen, bis endlich Matt Skiba & Co. auf die Bühne kommen. Definitiv das beste meiner bislang drei LMH-Konzerte mit ALKALINE TRIO, aber makellos geht anders. Immerhin: Ich bin nicht enttäuscht.

03.02.09 DIGITAL LEATHER, Köln, Sonic Ballroom | Wer immer Vorband war, ich habe es vergessen. Und auch DIGITAL LEATHER waren an diesem Abend nur halb so gut wie im Jahr zuvor, nicht wild genug, nicht wirklich out of control.

10.02.09 FLAMING STARS, Köln, Sonic Ballroom | Es ist immer wieder ein Feiertag, wenn Max Decharné und seine schwarzgekleidete Altherrenband in der Stadt sind. Stilvoller, dunkler Rock'n'Roll, der eigentlich nur in solchen Kaschemmen funktioniert. Und vor allem: Sie tragen schwarze Anzüge statt alberne Kinderkleidung mit schlecht sitzenden Hosen und komischen Geldbörsenketten. Dafür habe ich gerne GASLIGHT ANTHEM verpasst, die parallel im Underground spielten.

27.02.09 TEENAGE BOTTLEROCKET, NIMRODS, Düsseldorf, Linkes Zentrum | Toll, mal wieder eines jener Konzerte, bei denen man von den Bands nur minimal was mitbekommt, weil man stattdessen viel zu viel Bier trinkend stundenlang mit irgendwelchen Leuten plaudert. Immerhin konnte ich so dem Schlagzeuger einer gewissen Düsseldorfer Band ein Rezept für unser Kochbuch entlocken: das „Vomlett". Dummerweise hatte ich das am nächsten Morgen wieder vergessen ... Ach ja, NIMRODS ware wie immer, TB sollen exzellenten Pop-Punk gespielt haben.

06.03.09 BOXHAMSTERS, Bochum, Mohrmann-Studio | Nicht wirklich ein Konzert, da Musik vom Band bzw. von der Festplatte, aber dennoch erwähnenswert: Privatvorführung des neuen Albums, was mit Champagner begossen wird. Hach, war das schön – wird das schön!

13.03.09 GTUK, MUSCLES FROM BRUSSELS, THOUGHTS PAINT THE SKY, Solingen, Cobra | Dreimal Extremsport: Die Van Damme-Jünger aus Solingen fauchten und tobten sehr überzeugend, ebenso THOUGHTS PAINT THE SKY aus Essen – Scream- äh ... -o oder so mit deutschen Texten – wer denkt da an NARZISS? Dann GTUK, was die Abkürzung sein muss von „ATOM & HIS PACKAGE Jahre später auf komischen Drogen wie Gummibärchen und Lachgas". Elektrogrindblast-Alleinunterhalter. Uff.

16.03.09 Bela B, Köln, Rex-Kino | Es ist lit.cologne, Bela B liest aus seinem Hörbuch. John Nivens splatterige Abrechnung mit dem Musikbusiness wird gegeben, und gekommen sind Belas Vater und hunderte unfassbar scheißige Mädchen, die Bela vergöttern und die Fresse nicht halten können. Mit solchen Fans braucht man keine Feinde mehr. Die Lesung? Ein DÄ-Konzert ohne Musik, nur mit Ansagen. Doch, lustig.

18.03.09 GOLDEN HELMETS, Jay Reatard, Köln, Gebäude 9 | Die Helmets wurden interviewbedingt leider verpasst, denn ich saß währenddessen mit einem vernünftig gewordenen Jay Reatard in meinem Auto. Dessen Solokonzert (mit Begleitung an Bass und Drums) war dann viel ruhiger als REATARDS, LOST SOUNDS etc., aber dennoch intensiv. Mehr davon!

Joachim Hiller

Kreuz am Rande) rockt nicht. Also weiter zum Rockefeller Annex, wo **I WAS A TEENAGE SATAN WORSHIPPER** aus Finnland zumindest vom Namen her mehr versprechen. Der kleine Saal ist vollgepackt, man hat schon Fans, und dann legt der Vierer mit der seltsam unpassenden Goth-Keyboarderin, die bewegungslos am Rand der Bühne steht, auch schon los. Elektronisch unterfütterter Emo-Trash-Pop, der leider ein ganzes Stück fantasieloser und weniger wild ist, als man das angesichts des saucoolen Namens erwartet hätte. Allerdings ist der Teil des Publikums, der unter 20 ist, hellauf begeistert. Ich denke, von denen wird man noch hören.

Ein Blick auf die Uhr bestätigt mich dann darin, nach einem letzten Rundgang durch die anderen Clubs des Gebäudes den Rückweg ins Hotel anzutreten, denn: Auch in Skandinavien gibt es sehr viel langweilige Musik ... Und ein paar wenige, wirklich gute Bands. by:larm geht noch an Samstag und Sonntag weiter, mein Flug aber schon am Samstag, morgens um sieben (andere Verpflichtungen), deshalb darf geschwächelt werden. Und die Rückkehr ins reale Leben tut immer gut, denn Musikveranstaltung wie diese oder auch die Popkomm sind immer eine seltsame Blase: Man trifft seltsame und interessante Menschen, redet aber tagelang nur über ein Thema und glaubt zum Schluss noch, man befände sich damit im Mittelpunkt des echten Lebens. Ein völliger Trugschluss ... Danke an die norwegischen Steuerzahler und Musikkäufer für die Finanzierung dieser Einladung!

Joachim Hiller

WOFÜR GUNTRAM DAS HAUS VERLIESS ...

Am 27.09.08 zog es uns zu den **HELLACOPTERS** ins E-Werk nach Köln. Leider und peinlicherweise ist diese großartige Band 14 Jahre unbemerkt an mir vorbeigezogen. Erst als ich mir per Zufall Ende Juli 2008 im Globen Einkaufszentrum in Stockholm ihre CDs „Cream Of The Crap Vol. 1 + 2" als Nice-Price-Ausgaben kaufte, um diese dann wenig später zu Hause anzuhören, erkannt ich die Klasse dieser Band. Inzwischen bin ich, einem elektronischen Auktionshaus sei Dank, im Besitz all ihrer Platten und ärgere mich noch immer über meine vorangegangene Ignoranz den HELLACOPTERS gegenüber.

Das E-Werk jedenfalls war rappelvoll. Als Opener standen **THE BLOODLIGHTS** mit dem Ex-GLUECIFER-Gitarristen Captain Poon auf der Bühne. Ich fand ihren Glamrock-angehauchten Sound gar nicht so übel. Zudem erinnerte mich Gitarrist Howie B. optisch an Scott Gorham von THIN LIZZY. Sie gaben sich alle Mühe, das Publikum zu begeistern, wurden aber nur nett beklatscht.

Nach einer kurzen Umbaupause, stiegen die HELLACOPTERS dann mit „Hopeless case of a kid in denial" furios in ihr Set ein und feuerten dann alle ihre Hits ab. Es war einfach großartig. Nur das QUEEN-Cover „We will rock you" hätten sie sich zugunsten eines weiteren, eigenen Songs schenken sollen. Es war einfach ein tolles Konzert und wir verließen, selig grinsend, das E-Werk.

Da die BLOODLIGHTS uns recht gut gefielen, nahmen wir die Chance wahr, sie uns am 20.11.08 im Stone in Düsseldorf, auf einer viel kleineren Bühne erneut anzuschauen. Zuerst spielten aber **DEAD DRUNK SOCIETY** aus Düsseldorf. Irgendwie schien es einige Unstimmigkeiten mit den BLOODLIGHTS beziehungsweise deren Sänger Captain Poon gegeben zu haben, denn ihnen wurde „Rock'n'roll pussy" gewidmet, weil er wohl nicht bereit war, den Backstageraum zu teilen. So sind sie halt, die Rockstars. Demnächst dann nur mit goldenen Wasserhähnen. DEAD DRUNK SOCIETY spielten eher behäbigen und gemütlichen Bikerrock, der mir nur bei den zackiger vorgetragenen Liedern zu gefallen wusste. „Black beauty musclecar" war eines der wenigen Highlights auf der Setlist. Die **BLOODLIGHTS** begannen wenig später mit dem gleichen Opener, wie beim Konzert in Köln und der Klassenunterschied zur Vorband wurde schnell deutlich. Captain Poon hat erstklassige Musiker um sich geschart und man spielte einen mitreißenden Gig, vor einem nur mäßig gefüllten Club. Mal sehen, ob die anschließende Tour mit den TOTEN HOSEN den BLOODLIGHTS zu mehr Popularität verhelfen kann.

Am 17.12.08 war es dann Zeit für **Rocko Schamoni**, der im Düsseldorfer Zakk aus seinem dritten Meisterwerk „Sternstunden der Bedeutungslosigkeit" lesen sollte. Sollte, denn er ließ es sich nicht nehmen, vor ausverkauftem Haus, das Beste aus allen seinen Büchern zum Vortrage zu bringen. Es war ein Heidenspaß, ihm dabei zuzusehen und zu hören, wie er selber immer wieder über das von ihm zu Papier gebrachte schmunzeln und lachen musste. Leider waren die zwei Stunden viel zu schnell vorbei.

Guntram Pintgen

HENRY FONDA, CALL ME BETTY, NAPOLEON DYNAMITE, GUILLOTINE
21.02.09 Berlin, Lokal

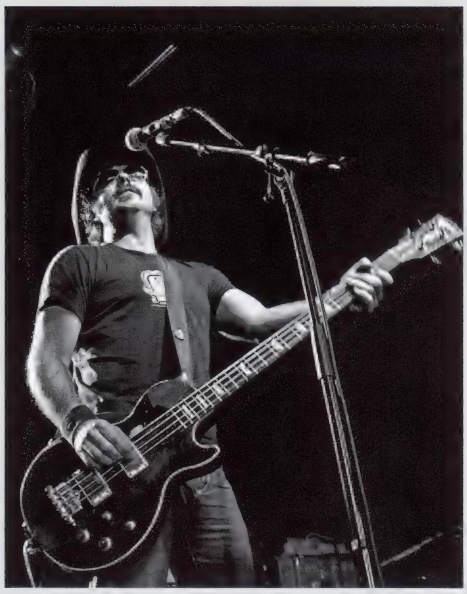
Eigentlich bin ich nur wegen der ersten Band, HENRY FONDA, hier und auch nur wegen des Namens. Es ist ihr erster Gig und ich bin kein Power-Violence-Experte, sondern einfach neugierig. Es ist vielleicht etwas oberflächlich, auf ein Konzert zu gehen, nur weil einem der Name einer Band gefällt, aber egal. Leider haben HF schon gespielt, als ich im Lokal ankomme. Sie sollen aber ein gutes 8-Minuten-Set hingelegt haben.

Zum Glück stehen noch drei Bands auf dem Zettel. CALL ME BETTY aus Berlin sind die nächsten, haben zwei Gitarristen und verzichten dafür auf den Bass. Während des ganzen Gigs, springt die kleine Gitarrenarmee wie bekloppt vor der Bühne rum und wirkt dabei wie die grotesk verzerrte Satire einer Metalband. Dazu bollert die Doublebass und der kleine Sänger schreit sich die Seele aus dem Leib. Das kommt alles sehr authentisch rüber, aber auch extrem ungeordnet. So stelle ich mir Chaos-Core vor. Nach der Hälfte des Gigs staut sich eine gewisse Langeweile in mir auf, weil es halt nur Chaos ist und nichts anderes. Um mal Charlie Sheen in „Apocalypse Now" zu zitieren: „Ich vermag keine Methoden zu erkennen." Passt hier leider auch.

Gut, dass ich dem Drang wieder zu gehen, nicht nachgekommen bin, denn NAPOLEON DYNAMITE aus Unna sind um einiges unterhaltsamer. Der Gitarrist im Charles-Bronson-Shirt erzählt lustige Dinge zu den Songs und vielleicht kommt es mir auch nur wegen der ähnlichen geografischen Herkunft so vor, dass ich seine Ansagen amüsant finde. Oder es liegt an der Tatsache, dass ich hier in Berlin schon lang keinen ausgeprägten Ruhrpottslang mehr gehört habe? Die Musik zwischen den Ansagen ist schöner, aggressiver HC-Punk mit bekloppten deutschen Texten, die allerdings keiner versteht. Wären NOVOTNY TV eine HC-Band gewesen, würde es ungefähr so klingen.

In all dem kurzweiligen Hardcore-Chaos – jede der Bands zieht ihr komplettes Set in ungefähr einer halben Stunde durch – sind GUILLOTINE aus Neuss die Gewinner. Man prügelt sich fix durch das Set, es gibt ein ordentliches Maß an Blast Beats und auch hier wird wieder derbst und energisch rumgeschrieen. Allerdings sind GUILLOTINE im Vergleich zu den anderen Bands viel besser aufeinander eingespielt. So geht das alles direkt in die Fresse und hinterlässt einen bleibenden Eindruck. Wer von Bands wie LOXIRAN beeindruckt war, dem könnten auch GUILLOTINE gefallen. Einzig das brav kopierte WEEZER-Cover am Ende verwirrt dann doch. Die Band verspricht allerdings, diesen Song heute zum letzten Mal gespielt zu haben. Besser ist das wohl.

Timbob Kegler



NASHVILLE PUSSY, SUPERSUCKERS
20.02.09 Berlin, Columbiahalle

Bei dem Doppel-Headliner-Konzert von NASHVILLE PUSSY und SUPERSUCKERS haben Spätkommer Pech: Da die Bands von Auftritt zu Auftritt die Reihenfolge wechseln, betritt die vorrangig aufgrund ihrer Show interessante Gruppe heute später die Bühne, während die musikalisch bessere, aber auf großes Brimborium verzichtende Formation den Anheizer mimt. So stehen um 21 Uhr die SUPERSUCKERS bereits auf den Brettern des zum Bersten gefüllten Columbiaclubs und geben Aktuelles wie „Paid", „What it takes" und Bewährtes der Marke „Rock your ass", „Evil powers of rock'n'roll", „Pretty fucked up" und „Born with a tail" zum Besten. Eddie Spaghetti kann zwar optisch die Jahre des Tourlebens nicht verbergen und sorgt mit seinen Ansagen für einige Déjà-vu-Erlebnisse, hat aber immer noch mächtig Spaß unter dem Cowboyhut. Ironisch wird es, als er in einem Atemzug mit dem Stück „Rock'n'roll records (ain't sellin' this year)" auf die Verfügbarkeit des neuen, am Merchandise-Stand erhältlichen Langspielers „Get It Together" verweist. Eine Umbaupause später betreten NASHVILLE PUSSY die Bühne, im Gepäck ihr gerade veröffentlichtes „From Hell To Texas". Auf Konserve unspektakulär bis uninteressant, beweisen die Rampsensäue einmal mehr ihren Status als Live-Macht: Allen voran stacheln die Saitenverantwortlichen Ruyter Suys und Karen Cuda das Publikum mit wilden Gesten an, während Blaine Cartwright sich durch eine Liste gleichförmiger Songs mit so bezeichnenden Titeln wie „Go, motherfucker, go", „Hate and whiskey", „High as hell" oder „Piece of ass" röhrt. Nach rund eineinhalb Stunden solider Rock-Unterhaltung aus den letzten dreizehn Jahren, tropft Kondenswasser von der Decke, und der Beweis ist vollbracht: 2009 kommt man mit Show-Einlagen mindestens genauso weit wie mit guten Kompositionen.

Dominik Winter

NO USE FOR A NAME, ONLY CRIME
31.01.09 Köln, Underground

Was soll das? Ein Samstagabend mit drei Bands, und die zweite beendet ihren Auftritt schon um kurz nach neun. Wenn es sich wenigstens um irgendsoeine Drecksband ohne ersichtliche Zukunft, für die sich eh kein Mensch mit Ohren am Kopf interessiert, gehandelt hätte. Aber nein, als ich das Underground betrete, kriege ich gerade mal noch drei Songs von den großartigen ONLY CRIME mit. Keine Ahnung, auf welchen Namen die Formation gehört hat, die noch vor Russ Rankin und seinen Jungs (um schätzungsweise kurz nach sieben) ran musste. Jetzt blieben also nur NO USE FOR A NAME übrig, die schafften es dann aber recht schnell, die Laune zu heben. „Justified black eye", „Soul mate", „On the outside" oder „The answer is still no" machten schnell klar, dass die Band nichts anbrennen lässt. Im Gegenzug zeigte sich das textsichere Publikum im ausverkauften Underground mit viel Bewegung und einer hohen Lautstärke dankbar. Ich denke, an diesem Abend waren sich alle einig, dass man mit der Musik von NO USE FOR A NAME vor zehn Jahren das letzte Mal so viel Spaß hatte.

Lars Koch

TOWER BLOCKS, RUNNIN' RIOT, ANALOGS, JUMPING JACKS
07.03.09 Berlin, Kato

Unfassbarerweise habe ich erst nach Punk & Disorderly festgestellt, dass Ryanair mittlerweile auch von Frankfurt-Hahn nach Berlin fliegt. Also hatte ich keine überzeugende Ausrede, nicht zwei Wochen später schon wieder nach Berlin zu kommen und mir die Record-Release-Party der TOWER BLOCKS reinzuziehen. Also begab ich mich an besagtem Samstag auf einen ökologisch zumindest fragwürdigen innerdeutschen Kurzstreckenflug in die Hauptstadt. Natürlich war ich nicht nur zum Spaß da, sondern auch zum Arbeiten (hust). Ich war nämlich mit den Jungs zum Blind Date verabredet, was tatsächlich nach dem Konzert trotz leicht erhöhtem Alkoholpegel der Teilnehmer noch zustande kam und den geneigten Leser dann hoffentlich in #84 erwartet.

Aber zurück zur Record-Release-Party: Die erste Band des Abends, die JUMPING JACKS, waren mir bis zu dem Abend noch unbekannt. Kein Wunder, die Jungs schienen mir doch recht jung zu sein, und damit meine ich jünger als ich. Aber gerade für ihr Alter muss ich sagen, haben sie ihre Sache wirklich gut gemacht. Die ANALOGS aus Polen wiederum kannte ich schon von ihrem Album „Poza Prawem", das ich vor einiger Zeit mal besprochen hatte und von einer Split-CD mit den TOWER BLOCKS natürlich. In Polen gehören die ANALOGS zur Streetpunk-Elite des Landes und das zu Recht. Hatte mich wirklich gefreut, die Band mal live zu sehen, aber irgendwie hatte ich den Eindruck, dass das Publikum in freudiger Erwartung auf die TOWER BLOCKS die Support-Bands nicht so richtig zu schätzen wusste. Ähnlich sah es bei RUNNIN' RIOT aus Belfast aus. Auch da war es eher halbvoll vor der Bühne, und das obwohl die wirklich immer die Anreise wert sind. Nicht ohne Grund haben RUNNIN' RIOT schon öfter im Vorprogramm der DROPKICK MURPHYS gespielt. Wie man bei „Johnny Reggae" und „Alcoholic heroes" nicht total abgehen kann, ist mir unbegreiflich. Und auf ein demnächst erscheinendes neues Album der Nordiren kann man sich auch nur freuen.

Aber okay, ist klar, es war die Record-Release-Party der TOWER BLOCKS und dementsprechend waren die Leute auch derentwegen da. Und auch wenn der Laden leider nicht wirklich voll war, die Leute, die da waren, waren mit Sicherheit nicht enttäuscht. Die Jungs lieferten den Beweis, dass sie nicht nur auf Platte, sondern auch und vor allem live zu den besten Bands dieses Landes gehören – was den Bereich Streetpunk und Oi! angeht, allemal. Ich weiß, ich weiß, ich wiederhole mich, aber was soll ich sagen, es ist einfach so. Und solche Kracher wie „General boredom", „Football junks" oder „Having a laugh and having a say" kommen live einfach erst richtig geil rüber. Ein rundum gelungener Abend also, der die Anreise in jedem Fall mehr als wert war, auch wenn ich allen vier Bands gegönnt hätte, dass der Laden aus allen Nähten platzt. Aber wer nicht da war, ist eh doof.

Claudia Luck

BRONX, MIDDLE CLASS RUT
22.02.09 Frankfurt/Main, Batschkapp

Vor einem Jahr bin ich durch Zufall auf THE BRONX gestoßen. Das Debütalbum lief bei einem Freund im Auto und der erste Song war der Rocker schlechthin. Mit Veröffentlichung ihrer dritten Platte zog es die Amis wieder nach Deutschland. Waren sie das letzte Mal noch in dem kleinen, in der Innenstadt Frankfurts liegenden Club Nachtleben zu Gast, wurden sie 2009 in der weitaus größeren Batschkapp empfangen. Die Veranstalter waren ziemlich optimistisch. Zwar hätte man sicher noch mal so viele Gäste in die Halle packen können, doch war der Saal für eine Sonntagsveranstaltung gut gefüllt. Die Zwei-Mann-Kombo MIDDLE CLASS RUT sorgte für ein kurzweiliges zwanzigminütiges Vorprogramm. Knackig präsentierten sie vier Stücke, die sich von Mal zu Mal steigerten. Da THE BRONX keinerlei Tonträger im Merchandise anzubieten hatten, investierte ich fünf Euro in die limitierte Single der Vorband (siehe Reviews). Ein spannender Auftakt des Gitarristen/Schlagzeug-Gespanns, die beide zudem fantastisch kraftvolle und melodiöse Stimmen haben. Wenige Minuten später THE BRONX. Der Sänger fackelte nicht lange und zettelte den ersten Moshpit an. Auf der Bühne wirkte der kleine Kerl wie ein Pitbull-Terrier. Kräftig, mit einem irren Gebiss und unglaublicher Stimme, die passender zum Schreien nicht gemacht sein könnte. Zwischen den Stücken hatte ich immer das Gefühl, ein Fernsehpriester predigt irgendetwas. Seltsame Gestik. Singen sollte der Kerl allerdings lassen. Musikalisch sind THE BRONX echt eine Klasse für sich. Super Gitarrenarbeit und ein schmächtiges Kerlchen am Schlagzeug, ein Duracel-Hase auf 1.000 Volt. Irre. Ansonsten aber gab es in gut einer Stunde sämtliche Hits der Band zu hören. Unterm Strich ein gelungener Auftakt, um gewappnet in den beknackten Rosenmontag zu gehen. Negative Aspekte: überdimensionale Lautstärke und seltsame Merchandise-Regeln, die mich bestimmt nicht dazu animieren, auch noch Trinkgelder für die Verkäufer abzudrücken. Traurig, wenn trotz der stolzen Textilmargen nicht mal die Kohle für den Merch-Man übrig bleibt.

Simon Brunner

SPITFIRE
23.01.09 Köln, Underground

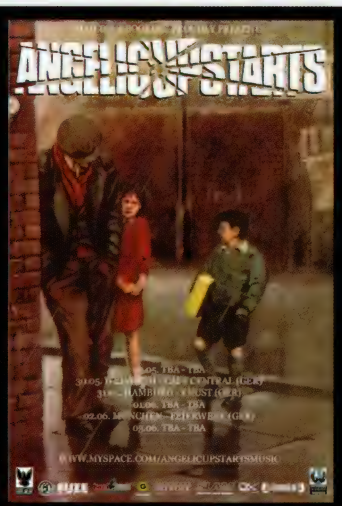
Als ich das Underground in Köln betrete, dominiert das englische Flugzeug, dem sich die russische Band ihren Namen entliehen hat, als Bühnen- und Drohkulisse den noch reichlich leeren Raum. Neben ein paar Vereinzelten, die den Fehler gemacht hatten, pünktlich zu kommen, ist da nur der junge Mann am Merchandise-Stand, dessen Nase in einem dicken Buch steckt (Was liest der wohl?). Als ich es eine halbe Stunde später mit vollem Magen noch einmal versuche, finde ich mich dann schon in einem voll entfesselten Rock-Konzert wieder. Das Publikum scheint sich zu guten Teilen aus Leuten russischer Herkunft zusammenzusetzen, aber auch die einheimischen Träger von T-Shirts amerikanischer Ska-Pop-Bands sind angemessen repräsentiert. Eine genaue Zählung gestaltet sich ernsthaft als schwierig, nachdem die Mehrzahl der Anwesenden wild durcheinander springt. Es dürften etwa 65 Besucher gewesen sein – plus/minus ein paar Verhüpfte. Aber man kann es ihnen nicht verübeln, denn die Band macht ihrem Namen als gute Live-Band auch an diesem Abend alle Ehre und dass Ska-Punk erst live so richtig zündet, ist ohnehin ein Allgemeinplatz. Nur der junge Mann am Merch-Stand liest in aller Seelenruhe weiter. Vor ihm und dem Verkaufsangebot steht ein mahnendes Schild: „We don't wanna hear world crisis story!" Ist die Band etwa kaltherzig oder uninteressiert am Weltgeschehen? Aber dann kommt auch schon eine politische Ansage: gegen Nazis, das ist Standard, und gegen Homophobie, das ist löblich. Das Konzert nähert sich dem Finale – was und warum liest der Typ denn immer noch? – und dann geht es auch

MAD TOURBOOKING PROUDLY PRESENTS

STEADY SOUND FROM THE UNDERGROUND

AGENT ORANGE

02.04. Köln – MTC
03.04. Stuttgart – 1210
04.04. Freiburg – Walfisch
14.04. Koblenz – Circus Maximus
25.04. Hannover – Bei Chez Heinz
26.04. Frankfurt – 025
27.04. Hildesheim – Kufa Lösicke
28.04. München – Backstage
03.05. Wien – Arena (AUT)
05.05. Dresden – Chemiefabrik
06.05. Osnabrück – Bastard Club
07.05. Hamburg – Hafenklang
08.05. Berlin – Kato
09.05. Magdeburg – Sackfabrick
10.05. Bochum – Zwischenfall



ANGELIC UPSTARTS

29.04. Berlin – Kreuzkeller
30.05. Weinheim – Cafe Central
31.05. Hamburg – Knust
01.06. Bochum – Zwischenfall
02.06. München – Feierwerk
03.06. Gütersloh – Alte Weberei

ALL SHALL PERISH

11.06. Augsburg – Kantine
20.06. Trier – Summerblast Festival
26.06. Montabaur – Mach1 Festival
27.06. Dessel – Graspop Metal Meeting (BE)
28.06. Duisburg – Devil Side Festival
04.07. Roitzschjora – With Full Force
10.07. Braunschweig – TBA

DEATH BEFORE DISHONOR

+ NATIONS AFIRE

27.04. Solothurn – Kofmehl (CH)
29.04. Magdeburg – Blow Up
30.04. Niesky – Holz
01.05. Augsburg – Kantine
02.05. Weinheim – Cafe Central
03.05. Freiburg – Crash
04.05. Bochum – Zwischenfall
05.05. Marburg – KFZ
06.05. Berlin – S036
08.05. Leipzig – Conne Island
09.05. Zedtwitz – Fernverkehr
10.05. Hamburg – Headcrash

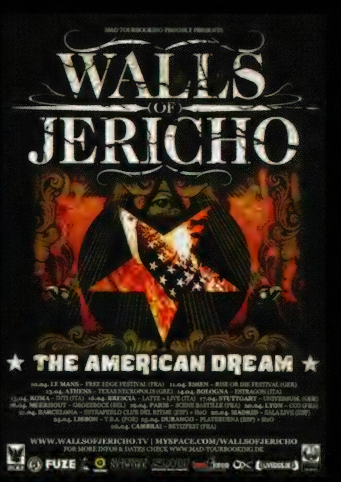
DEATH BY STEREO

12.04. Zedtwitz – Fernverkehr
15.04. Ljubljana – Channel Zero (SK)
17.04. Brescia – Latte (ITA)
18.04. Döbeln – Rohtabak
19.04. Osnabrück – Bastard Club
23.04. Weinheim – Cafe Central
24.04. Saarwellingen – Flexibel
25.04. Zwiesel – Janka Saal
26.04. Lindau – Club Vaudeville
27.04. Solothurn – Kofmehl
29.04. Berlin – S036
30.04. Hameln – Regenbogen

TERROR

+ Born From Pain + Stick To Your Guns
+ Trapped Under Ice

08.05. Essen – JUZ Papestrasse
10.05. Hameln – Regenbogen
11.05. Flensburg – Roxy
12.05. Berlin – S036
17.05. Hamburg – Markthalle
18.05. Magdeburg – Sackfabrik
27.05. Schweinfurt – Alter Stadtbahnhof
04.06. Lindau – Club Vaudeville
05.06. Solothurn – Kofmehl (CH)
07.06. München – Backstage
20.06. Trier – Summerblast Festival
26.06. Montabaur – Mach1 Festival



WALLS OF JERICHO

11.04. Essen – Rise Or Die Festival
17.04. Stuttgart – Universum + FINAL PRAYER
03.07. Münster – Vainstream Festival + THE RED CHORD
04.07. Roitzschjora – With Full Force Festival + THE RED CHORD
10.07. Saarbrücken – Rock Am Bach Festival + THE RED CHORD
23.07. München – Free And Easy Festival + THE RED CHORD
24.07. Marburg – KFZ + THE RED CHORD
05.08. Weinheim – Cafe Central + THE RED CHORD
08.05. Prieros – Glade Rock + THE RED CHROD

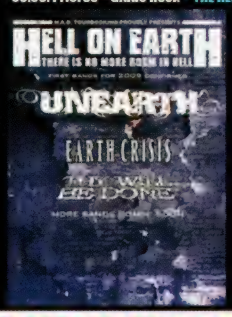
WARBRINGER

23.06. Pratteln – Z7
28.06. Desselt – Graspop Metal Meeting (BE)
04.07. Roitzschjora – With Full Force
09.07. Weinheim – Cafe Central

STRENGTH APPROACH

+ Gold Kids
+ Lifend

20.06. Ulm – Schilli
22.06. Wunstorf – Wohnwelt
25.06. Leipzig – TBA
26.06. Dresden – Fahrenheit 100
27.06. Neustadt/Orla – Exil



HELL ON EARTH TOUR 2009

+ UNEARTH + EARTH CRISIS
+ THY WILL BE DONE and many more

28.08. As – Vlamrock (BE)
29.08. Köln – Essigfabrik
04.09. München – Backstage/Werk
18.09. Berlin – S036
20.09. Eindhoven – Dynamo (NL)
26.09. Münster – Sputnik Halle

COMIN' NEXT: FULL BLOWN CHAOS (APRIL/MAD) NO TURNING BACK (APRIL/MAD) CRO-MAGS (JUNI)

FOR ALL BANDS & TOURDATES CHECK: HTTP://WWW.MAD-TOURBOOKING.DE

MAD TOURBOOKING | WARSCHAUER STR. 47 | 10243 BERLIN | TEL 030 61401300 | FAX 030 29365986 | WWW.MYSPACE.COM/MADTOURBOOKING

schon los mit den Zugaben. Als nun wirklich jede und jeder mitgrölt (mangelnde bis fehlende Russisch-Kenntnisse sind längst irrelevant) beschließt der Merch-Typ doch noch, sich wippenden Fußes vor mir aufzubauen, um das Ende des Spektakels mitzuverfolgen. Das Buch lässt er gut sichtbar liegen: Jarmila Loukotkova – sagt mir nichts. Bevor ich später, sehr zufrieden mit dem netten Abend, ins Bett sinke besuche ich noch schnell Wikipedia. Es handelt sich um eine tschechische Schriftstellerin, die mit historischer Prosa bekannt wurde. Sollte man mal lesen – scheint fesselnd zu sein.

Ferdinand Praxl

MUFF POTTER, THE GHOST OF TOM JOAD
28.02.09 Dortmund, FZW

Das FZW in Dortmund schließt die Pforten und für die Grabrede wurden THE GHOST OF TOM JOAD und MUFF POTTER geladen. Das Erste, was mir ein weiteres Mal auffällt, ist, dass man von Düsseldorf nach Dortmund mit der Bahn mehr als nur sechzig Minuten Fahrzeit einkalkulieren sollte. Ich werde es wohl nie lernen. Wie auch immer, als ich am Ort des Geschehens eintreffe, haben THE GHOST OF TOM JOAD schon den Großteil ihres Sets hinter sich gebracht. Schlimm ist das nicht, liegt die Musik der drei doch irgendwo zwischen „nicht mein Ding" und langweilig. MUFF POTTER hingegen wissen, wie es geht, und eröffnen mit „Das halbvolle Glas des Kulturpessimismus" ihre Vorstellung einer gelungenen Abschiedsparty. Was folgt, ist eine angenehme Mischung der letzten vier Alben plus ein paar neuen Songs. Besonders das Stück „Ich und so" hinterlässt Eindruck, wenn dann noch „Take a run at the sun", „Alles was ich brauch" oder „Wir sitzen so vorm Molotov" gespielt werden, gibt es keinen Grund, sich zu beschweren. Macht auch keiner. Im Gegenteil, das Publikum hat gute Laune, was in Wechselwirkung mit der Band zu einer außerordentlich ausgelassenen Stimmung sorgt. An dieser Stelle möchte ich noch auf Schlagzeuger Brami hinweisen, der Gute sieht so aus, als würde er aufgrund seiner Tätigkeit sowieso aus dem letzten Loch pfeifen, lässt es sich aber trotzdem nicht nehmen, die meisten Textzeilen lautstark mitzusingen. Respekt. Alles in allem also ein würdiger letzter Abend fürs FZW.

Lars Koch

ALKALINE TRIO, BROADWAY CALLS
01.02.09 Köln, Live Music Hall

Nachdem die Show im letzten Sommer abgesagt wurde, gibt es jetzt also den Nachholtermin. Das Problem mit dem ALKALINE TRIO ist die Diskrepanz zwischen Alben auf einem hohen Niveau, und der eher durchschnittlichen Bühnenpräsenz. Aber als Fan fühlt man sich nunmal verpflichtet, rauszufinden, ob sich das irgendwann mal ändert. Vorher dürfen erst mal BROADWAY CALLS aus Oregon ran. Die fühlen sich dem Pop-Punk verpflichtet und machen ihre Sache ausgezeichnet. Dass die Band ihr erstes Album über Adeline veröffentlicht hat, wundert gar nicht. Besser waren GREEN DAY selbst auf „Kerplunk!" nicht. Simpel, trocken und immer auf den Punkt gespielt. Die sollte man im Hinterkopf behalten.
Beeindruckend an dieser Stelle auch Joachim „21st Century Digital Boy" Hiller: Kurz nachdem ich Zeuge eines Gesprächs wurde, in dem er sich darüber beschwert, dass die Heizung in seinem Auto den Fuß auf dem Gaspedal nur unzureichend aufwärmt, verblüfft der Gute, indem er sich die Biografie der auch ihm bis dahin unbekannten BROADWAYS CALLS mithilfe des Internetzugangs seines Mobiltelefons aneignet. Aber kommen wir zum ALKALINE TRIO, wie bereits erwähnt, live nicht unbedingt eine Bank, schaffen sie es an dem Abend, mich zu überzeugen. Natürlich hätte der Sound besser sein können, genauso wie die Songauswahl oder die Ansagen. Trotzdem bin ich nach etwas mehr als einer Stunde betrunken, begeistert und fest davon überzeugt, auch beim nächsten Mal wieder hinzugehen.

Lars Koch

/DER NORDWESTDEUTSCHE PUNKMARATHON

Das Rumgejammere am Kolumnenanfang kann ich diesmal erfreulich kurz halten, denn eigentlich habe ich nur DIGITAL LEATHER verpasst. Die sollen schön geschminkt gewesen sein, aber auch sonst ging's ziemlich bunt zu ...

Freitag, 09.01.2009, Gleis 22/Münster: Die Lokalmatadore von **HIDDEN CHARMS** und **PRESS GANG** feierten in Münster Doppel-Single-Releaseparty, dafür wurde im Gleis gleich mal die große Bühne belegt. Und der Laden war auch tatsächlich proppenvoll! Die HIDDEN CHARMS hatte ich ewig nicht gesehen, der Auftritt war auch ganz okay, aber auf Platte finde ich die Band fast besser als live. Bei der PRESS GANG schien dann irgendwie jeder darauf zu warten, dass etwas Wildes passiert, so dass es fast wirkte, als würden die Leute dabei vergessen selbst den Arsch zu bewegen. Die Band zockte relativ ungerührt in üblicher Rekordzeit ihre Rüpel-Anrotz-Show mitsamt diversen verbalen Nettigkeiten runter und irgendwann wurde es dann auch vor der Bühne beweglicher. Nebenbei gab es für mich noch ein kurzes Kennenlernen mit Roland von Squoodge Records und den Erwerb eines PRESS GANG-Shirts mit Dödel drauf, dessentwegen meine weibliche Erzeugerin ein paar Tage später höchst irritiert war. Erfolgreicher Abend also!

Freitag, 30.01.2009, JuZ Wasserwerk/Papenburg: Knapp an der Grenze zu Ostfriesland schraddelte eine Gymnasiastencombo namens **DER VORSTAND** in Rock-am-Ring Shirts eine Mischung aus DIE ÄRZTE und NORMAHL runter. Brrr, nicht so toll ... Auf der Bühne rollten bereits diverse Subkulturgeschädigte rum, mit denen es dann beim Auftritt von **VOM SEGELN** richtig interessant wurde. Das Spektakel spielte sich allerdings weniger auf musikalischer Ebene ab, obwohl ich VOM SEGELN anhand dessen, was da im Trubel mitzubekommen war, ganz okay fand. Die Honkpunks belagerten jedenfalls mit dem Rücken zur Band sitzend den Bühnenrand, das kennt man ja von dieser Sorte Mensch. Der VOM SEGELN-Frontmann verstand das aber anscheinend als versteckte Aufforderung, sein Animationsprogramm ein wenig zu verschärfen. Nachdem er bereits durch überaus herzliche Umarmungen einige Iros zum Einsturz gebracht hatte und dann noch mehrmals seinen Dödel auspackte, um selbigen an der vorne sitzenden Deutschpunk-Crew zu reiben, wurde die Stimmung zusehends hitziger. Hinter Kerstin und mir raunten sich einheimische Konzertgänger bereits Sachen zu, wie: „Na super, schon wieder eine Band, die bestimmt nie wieder kommt." In dem nun aufkommenden Chaos verlor ich leider ein wenig die Übersicht, während der VOM SEGELN-Drummer wegen irgendetwas jedenfalls noch erheblich die Contenance verlor, was umgehend zu Beinahe-Hauerei und hitzigem verbalen Schlagabtausch führte. Da die ganze Situation so vollkommen absurd war, konnte ich irgendwie die ganze Zeit nur lachen und versuchte verzweifelt, die versteckte Kamera zu finden. Ich hab sie aber nicht entdeckt, auch nicht als die nachfolgenden **NEIN NEIN NEIN** (der Hauptgrund meines Kommens) natürlich genau da anknüpften, wo VOM SEGELN aufgehört hatten. Provokationen auf allen Seiten, immer wieder Unterbrechungen, geharnischte Menschen erklommen die Bühne, offenes Mikrofon und alles, was dazugehört. Normalerweise rege ich mich darüber auf, wenn so was bei einer Band passiert, die ich unbedingt sehen will, aber in diesem Fall war es echt zum Totlachen und auch im Nachhinein schwer zu reflektieren. Einige sehr delikate O-Töne will ich der werten Leserschaft aber nicht vorenthalten: „Nur weil euer scheiß Sozialismus nicht geklappt hat!" – „Ey, bist du homophob, oder was?!" – „Guck mal, der Asi hat ein Palituch um." Alles untermalt von „Ost, Ost, Ostfriesland"-Sprechchören der restlos betäubten Drei-Wochen-nicht-geduscht-Fraktion. Tja, so geht's zu in Papenburg, selten so gelacht ...

Freitag, 13.02.2009, Trinkhalle/Rheine: Entgegen dem, was man aus dem Ruhrpott so als „Trinkhalle" kennt, ist die Rheiner Trinkhalle eine nette, höhlenartige Kneipe mit kleiner Bühne. Konzertanlass war ein Antifa-Benefiz, auf den aber während des gesamten Abends überhaupt nicht weiter hingewiesen wurde. Wen interessiert heutzutage auf Punk-Konzerten schon noch Politik ...?! Der Laden war jedenfalls gut gefüllt und mit den **IDLE HANDS** gab es direkt am Anfang auch gleich meinen Höhepunkt des Abends. Die Single war großartig, der Auftritt auch gut und ich freue mich schon auf die frisch aufgenommene Platte. Danach noch mal die **PRESS GANG**, die auch wieder ordentlich was los machte, aber das ganze Prozedere kannte ich ja noch vom 09.01. Lustige Ansagen gab's auch, NEIN NEIN NEIN ließen grüßen: „Ey, was sind das eigentlich für Punks, die hier mit BÖHSE ONKELZ-Shirts rumlaufen? Früher hätten wir die aus dem Laden geprügelt!" Heutzutage aber wohl nicht mehr, alles blieb friedlich ...

Samstag, 14.02.2009, Rockpalast/Meppen: Drei lokale Nachwuchsbands live in meiner Heimatstadt. Angesichts der Seichtigkeit der Veranstaltung war ich plötzlich wie angeklebt an meinen Barhocker. Die Anfang-20-Fraktion spielte eintönigen Melodycore ohne Wiedererkennungswert und macht zwischen den Songs so lange Pausen, dass PRESS GANG in der Zeit fünf Songs runtergeholzt hätten. Und Poloshirts scheinen wieder trendy zu sein, Kleinstadtpunk as fuck! Bandnamen nenne ich mal keine. Bin ich so alt oder die so belanglos?

Freitag, 20.02.2009, Havanna/Meppen: Ein Gespräch mit Kerstin am Morgen nach einem Konzertbesuch. Ich: „Warum hab ich so schwarze Finger?" Sie: „Du warst doch gestern bei dieser unglaublich hässlichen Band noch mit Wunderkerzen auf der Bühne ..." Ich: „Echt? Quatsch!" Sie: „Doch, und du bist vor dem Sänger auch noch ständig auf die Knie gefallen und hast ihm mit homoerotischen Absichten an seine Fransenlederhose gefasst!" Ich: „Glaub' ich nicht, das passt gar nicht zu mir! Wie hieß denn die Band?" Sie: „**SYZZY ROXX**!" Ja, liebe Leute, das ist schon eine Weile her, aber dieses außerkörperliche Erlebnis meinerseits war doch sehr beeindruckend. SYZZY ROXX spielten an diesem Freitag jedenfalls ein Kneipenkonzert und ich wollte der Gefahr noch mal ins Auge blicken. Da dort auch ein Schild mit der Aufschrift „Cocktail-Happy-Hour von 20 bis 24 Uhr" hing, standen die Zeichen natürlich von vornherein auf Sturm! SYZZY ROXX legten zu meinem ersten Long Island Ice Tea XXL auch gleich ordentlich los: Spandexhosen, Spiegelsonnenbrillen, Rob-Halford-Ledermützen, Jumbo-Haarspraydosen, und Poser-Glam-Hardrock bis zum Abwinken! Bei ein paar eingestreuten Akustikschnulzen (sie haben sogar ROXETTE gecovert!) fielen neben mir zwei Menschen im Taumel der Leidenschaft und mit eindeutig sexuellen Absichten übereinander her. Es war wie im Film! Als pseudocooler Punkrocker darf man so was eigentlich bestimmt nicht witzig finden, aber gegen Ende des Sets hatte mir der Eistee von der langen Insel ohnehin restlos die Schuhe ausgezogen und ich fiel später auf einer nahegelegenen Tanzfläche wohl noch durch Pimmelrodeo auf. Keine Hemmungen! Zum Glück bin ich am nächsten Tag aber ohne schwarze Finger aufgewacht. Sackstarker Abend!

Mittwoch, 25.02.2009, Gleis 22/Münster: Ganz schön frech: die Vorband fällt aus, es gibt keinen Ersatz, trotzdem bleibt der Abendkassenpreis der gleiche. Angesichts der Tatsache, dass die **CUTE LEPERS** dann nur eine gute Dreiviertelstunde gespielt haben, hätte man sicherlich Grund zur Beschwerde gehabt, ich muss aber sagen, dass die Band ihr Geld echt wert war! Ein absolut geniales Powerpop/Punkrock-Konzentrat lieferten die Mannen und die Frau rund um den BRIEFS-Frontmann Steve E. Nix da ab, aber das ließ die Platte ja schon erahnen. Schade nur für die CUTE LEPERS, dass Münster größtenteils auf der faulen Haut lag und das illustre Publikum stattdessen aus Oberhausen, Rieste oder Meppen anreisen musste. Dementsprechend gab es bei der Hörerschaft also Qualität statt Quantität und einen schön entspannten Abend mit herrlicher Musik.

Samstag, 28.02.2009, Rockpalast/Meppen: Schon wieder ein Meppener Konzertabend, da kann man in letzter Zeit nicht meckern. Diesmal war es musikalisch auch sehr abwechslungsreich und die Kölner **JETTISON CARGO** begannen mit ordentlich gespieltem Screamo, der mich aber aufgrund anderer musikalischer Vorlieben nicht allzu sehr kratzte. Danach dann Emslands world-leading Deutschpunkcombo **PROPAGANDA NETWORK**, derentwegen auch einige Jung- und Asselpunks da waren, unter anderem auch der „Nur weil euer scheiß Sozialismus nicht geklappt hat"-Jungspund aus Papenburg, hehe. Pogo und Gesocks war also angesagt, und die grandiosen Ansagen pendelten zwischen „Das nächste Lied handelt vom Tschetschenien-Konflikt" und „Der nächste Text ist mir beim Kacken eingefallen". So tolle Statements hatten die nachfolgenden **AUDIOSONIX** zwar nicht zu bieten, aber immerhin zeigte der Frontmann noch seinen Allerwertesten. Auch sonst lieferten die Emsländer eine gute und agile Show ab, während ich die Band früher schon weitaus hüftsteifer gesehen hatte. Deren Schweinerock aus der Skandinavien-Schule haut mich zwar auch nicht mehr wie wahnsinnig vom Hocker (und wirkt heutzutage auch fast schon ein wenig anachronistisch), aber die AUDIOSONIX gehören immerhin definitiv zu den fitteren Vertretern dieses Genres. Für einen lockeren Rockabend also eine gute Sache, dann riefen aber auch schon die Nachbarn an und der Saft wurde abgedreht, während mir noch in rauhen Mengen Mümmelmann eingeflößt wurde. Bittere Angelegenheit!

Bernd Fischer

CORPORATE ROCK KNOCKOUT

In letzter Zeit haben es mir zwar mehrere Platten sehr angetan, aber die von LOVE BOAT und NOBUNNY ganz besonders. Seht bloß zu, dass ihr euch LOVE BOAT live anseht! Und NOBUNNY natürlich auch, wenn er seine Ankündigung für die Tour mit den ROCK'N'ROLL ADVENTURE KIDS wahrmachen sollte. Feedback und sonstiges an: bernd@ox-fanzine.de.

LOVE BOAT

Sommer 2006. Auf dem WC eines kleinen Clubs in einer kleinen Stadt auf der kleinen Insel Sardinien spielen ein paar Typen einen Song auf Akustikgitarren ein und drehen dazu ein bescheuertes Video. Ein paar Monate später wird aus dem anfänglichen Spaßprojekt Ernst und das Kind bekommt einen Namen: LOVE BOAT! Kurz danach sorgen Andrea (Akustikgitarre, Gesang), Claudio (E-Gitarre, Backing-Vocals) und Stefano (Drums/Percussion, Backing-Vocals) mit ihrer ersten Single auf dem Qualitätslabel Shake Your Ass für einiges Aufhorchen. Eine tolle Mischung aus Powerpop, Garagen-R&B und italienischer Coolness sorgen bei LOVE BOAT für einen wirklich unvergleichlichen Sound, der vielleicht am ehesten noch mit ihren Landsmännern THE MOJOMATICS vergleichbar ist. Daniel von Alien Snatch Records ließ seine Chance nicht ungenutzt und nahm LOVE BOAT für das erste Album „Imaginary Beatings Of Love" unter Vertrag, das seit der Veröffentlichung Ende Dezember 2008 wiederholt sardinischen Sonnenschein in die Wohnzimmer erlesener Musik-Connaisseure zauberte.

Die blödeste Frage gleich zu Beginn: Was hat euer Bandname mit der gleichnamigen US-TV-Serie zu tun?
Oh, wir haben uns tatsächlich nach der Serie benannt, weil einer von uns genauso aussieht wie der Zwerg, der darin mitspielt. Außerdem hörte sich der Name LOVE BOAT auf Anhieb gut an, also haben wir ihn ohne zu zögern beibehalten. Diese zwei kleinen Wörter sagen übrigens auch sehr viel über uns aus, denn wir leben ja schließlich auf einer Insel. Und jedes Mal wenn wir diese Insel verlassen möchten, spielen die Elemente Love und Boat dabei eine tragende Rolle. Meine Güte, wenn das mal keine tiefere Bedeutung ist!
Auf Sardinien findet Anfang Juni immer das tolle Garagerockfestival PRICKLYpeaBOWLS statt, aber was gibt es bei euch sonst noch an toller Musik?
Da muss man natürlich als Erstes die RIPPERS erwähnen, bei denen Andrea Bass spielt und Claudio Gitarre. Früher gab es hier schon gute Garage-Rock'n'Roll-Bands, wie die SLEEPWALKERS oder THE UNINVITED und im Moment kommen jüngere Gruppen nach, wie RAW RAVE GROOVE und FEEL DIZZY. Unser Schlagzeuger Stefano spielt außerdem in einer Indie-Punkband namens GOLF CLVB (sic!).
Und wie ist die Situation für diese Art von Musik in Italien allgemein?
Es gibt viele tolle Bands, etwa die MOVIE STAR JUNKIES, INTELLECTUALS, VERMILLION SANDS, THE TUNAS, HORMONAS und MISS CHAIN & THE BROKEN HEELS. Ich möchte da aber nicht von einer richtigen Szene sprechen. Wir sind natürlich alle untereinander befreundet und helfen uns, wo wir können, aber erst wenn all diese Bands wirklich den Zuspruch finden würden, den sie verdienen, wäre es für mich einfacher von einer Szene zu sprechen. Was coole Clubs angeht, gibt es hier ein paar, aber den Clubbesitzern geht es weitaus mehr ums Geschäft als um die Musik und es kommt auch weit weniger Publikum zu den Shows als in anderen europäischen Ländern. In Sachen Plattenlabels machen Shake Your Ass Records, Wild Honey oder Rijapov einen großartigen Job.
Ich habe eure Platte Garagenfreaks, Rockabillys, Punkrockern und Indie-Hörern vorgespielt und irgendwie mochte euch jeder. In welche musikalische Schublade würdet ihr selbst LOVE BOAT stecken?
Oh, keine Ahnung. Ich finde es toll, dass uns so viele Leute mögen, da ist es vielleicht besser, gar nichts zu sagen. Wenn alle Leute glücklich sind, dann ist das doch toll!
Ende 2008 wart ihr – leider etwas unbemerkt – bereits in Deutschland unterwegs, wie war's denn so?
Wir hatten zu der Zeit ja nur unsere erste Single draußen, da war es etwas schwierig, Gigs zu buchen. Wir haben insgesamt 27 Auftritte in Deutschland, Frankreich, Holland, der Schweiz und Italien absolviert, und auch wenn unsere Erwartungen vielleicht etwas anders waren, lief das Ganze doch besser als gedacht und wir sind sehr stolz auf diese Erfahrung. Wir sind überall auf nette Leute und gutes Publikum gestoßen. Was Livemusik angeht, ist Deutschland wirklich eines der besten Länder, die es gibt. Das sagt vielleicht jeder, aber es ist wirklich wahr!
Kommt ihr denn bald mal wieder zu uns?
Ja, wir touren im April und Mai 2009. Beim letzten Mal haben wir in tollen Clubs wie dem White Trash in Berlin und dem 59 to 1 in München gespielt, und ich hoffe, wir können in Deutschland noch in weiteren tollen Locations spielen. Zur Tour kommen übrigens noch zwei Singles von uns raus. Eine auf dem kleinen sardinischen Label Here I Stay und direkt zur Tour dann evtl. unsere zweite Single auf Shake Your Ass.
Euer Interview wird übrigens zusammen mit NOBUNNY auf einer Seite erscheinen, kennt ihr den?
Ja, ich hab das „Love Visions"-Album gehört und das ist echt witzig. Er hat ein echtes Näschen für gute Popsongs. Leider haben wir ihn verpasst, als wir mit den RIPPERS in den USA auf Tour waren. Er hat auf der „Stickerguy Party" in Reno ausgerechnet am Tag vor uns gespielt. Also warten wir jetzt darauf, dass NOBUNNY nach Sardinien kommt!
Bernd Fischer **myspace.com/loveboatbeibe**

FOTO: TIGER LILY (JETLAGNR.COM)

NOBUNNY

Einen ähnlich tiefen Eindruck wie NOBUNNY hat bei mir in letzter Zeit höchstens das Reh in meiner Motorhaube hinterlassen, das mir bei achtzig Sachen in die Karre gelaufen ist! NOBUNNYs Eindruck war aber natürlich musikalischer Natur, denn das Album „Love Visions" ist eine tierisch tolle Scheibe, um die kalauernden Fauna-Vergleiche in dieser Einleitung mal auf die Spitze zu treiben. Unschuldige Kindermelodien mit Pop-Appeal treffen auf Garagepunk-Anleihen, eine beinharte LoFi-Ethik à la Hasil Adkins und die selbstzerstörerischen Allüren eines GG Allin. Das hört sich dramatisch an, ist aber im Grunde einfach nur gute, simple, innovative Musik, die allerdings dargeboten wird von einem restlos durchgeknallten Typen mit Hasenmaske. Man munkelt zwar, dass sich hinter der Maske Justin von den OKMONIKS beziehungsweise SNEAKY PINKS verbirgt, aber ich will an dieser Stelle auch nicht allzu viel vom Mysterium lüften. Einen ersten kleinen Einblick ins NOBUNNY-Universum bietet das folgende Interview.

Viele Leute in Deutschland werden dich noch nicht kennen, erzähl mal, worum es bei NOBUNNY geht und was so besonders an dir ist.
An mir ist nichts Besonderes. Ich bin nur ein Lover und ein Loser. Ein Trottel, so wie ihr alle da draußen. Oder um es in Reimen zu sagen: I like to sing and I like to dance. I love to love when I get a chance.
Bist du eigentlich ein Mensch oder ein Hase? Und falls du ein Hase bist, warum nennst du dich dann NOBUNNY?
Ich bin ein Mischling, wie Cher. Ich bin nicht wirklich irgendetwas. Nur ein Produkt deiner Einbildung. Eine große Tüte Biscuits'n'Bullshit, getränkt in Bubblegum'n'Blood.
Was passiert, wenn dir kleine Kinder begegnen?
Einige mögen mich, andere haben Angst. Das ist aber schon okay so, denn ich hatte als Kind ja auch Angst vor Dingen, die ich nicht verstanden habe. Aber jetzt habe ich das Unbekannte als einen Teil von mir angenommen. Der absolut frontale Herausforderer der Furcht!
Wo kommst du eigentlich her und wo lebst du momentan? Die ROCK'N'ROLL ADVENTURE KIDS haben mir erzählt, dass du zusammen mit ihnen in ihrer Wohnung in Oakland gewohnt hast, stimmt das?
Geboren wurde ich in der Wüste, eine Stunde westlich von Tucson in Arizona. Momentan bin ich ohne festen Wohnsitz und treibe mich in der Bay Area rum. In der Wohnung der ROCK'N'ROLL ADVENTURE KIDS bin ich quasi gestrandet, das war ein epischer Trip tief ins Innerste. Ich liebe es, dorthin zu gehen, und ich liebe die Jungs! Marcos und ich haben noch vor ein paar Nächten zusammen Blut getrunken. Und das meine ich todernst!
Dein Album kam ja ursprünglich auf Bubbledumb Records raus, warum hat 1234-Go-Records die Platte mittlerweile neu aufgelegt?
Bubbledumb gehört einem Typen namens Dave, der auch hier in der Bay Area lebt. 1234-Go-Records hat die Scheibe dann neu veröffentlicht, weil sie Bock darauf hatten und die Sache für Bubbledumb mittlerweile eine Nummer zu groß geworden war. Ich habe dann einfach okay gesagt.
Das Material auf dem Album ist sehr minimalistisch, aber ich liebe wirklich deine Art, Songs zu schreiben. Worauf kommt es in einem NOBUNNY-Song an, was ist dein Geheimrezept?
Wenn ich dir das erzählen würde, müsste ich dich danach selbstverständlich umgehend töten! Aber ganz im Ernst, Leute: Schreibt einfach den Kram, den ihr selbst gerne hören würdet. Genau so mache ich es auch.
Hast du eigentlich keine Angst, die meisten Leute könnten sich gar nicht um deine Musik kümmern, sondern in dir nur den „albernen Typen mit der Hasenmaske" sehen?
Ich habe keine Angst vor irgendetwas. Es ist in Ordnung, wenn die Leute mich nur nach Äußerlichkeiten bewerten, ohne sich tiefer mit der Sache zu beschäftigen. Ich mache das für mich. Ich bin kein Karrierist. Ich bin kein Musiker. Ich bin nicht hier. um das Beliebtheitsspielchen zu spielen. Selbst wenn sich absolut niemand für NOBUNNY interessieren würde, dann wäre das für mich okay. Ich lebe das Leben, das ich liebe, und ich liebe das Leben, das ich lebe.
Was passiert, wenn NOBUNNY die Bühne betritt?
Live-Shows sind immer ein Lotteriespiel, genau wie das Leben selbst. Manchmal ist es großartig, manchmal auch nicht so. An erster Stelle steht der Spaß und das ist es, was ich wirklich versuche rüberzubringen.
Wurdest du schon mal bei einem Auftritt verprügelt?
Ja, ich wurde mal vermöbelt, als ich an Ostern in Philadelphia auf der Straße aufgetreten bin. Aber meistens läuft es darauf hinaus, dass ich mich irgendwie selbst verletze. Von Tischen direkt in Glasscherben fallen, gefährliche akrobatische Übungen ausprobieren, für die ich nicht trainiert habe. All solches Zeug.
Wie trittst du auf? Als Ein-Mann-Band oder hast du eine feste Backing-Band?
Das ändert sich ständig. In letzter Zeit habe ich aber eine relativ feste Band von vier Leuten dabei.
Wann kommst du denn endlich mal nach Deutschland?
Hoffentlich sehr bald, vielleicht schon im Sommer 2009, zusammen mit den ROCK'N'ROLL ADVENTURE KIDS!
Bernd Fischer **myspace.com/nobunnylovesyou**

2NDHAND-SUPERSTORE: Wer leidenschaftlich gerne in Dingen anderer Leute wühlt, arbeitet entweder bei der Stasi, einer ihrer Nachfolgeorganisationen oder er steht dann früh auf, wenn andere endlich einmal ausschlafen, um sich in aller Herrgottsfrühe auf einem nahegelegenen Flohmarkt zu tummeln. Ich bevorzuge letzteres, denn die Gummiohren zahlen äußerst schlecht, so dass sich mancher schon einen Zweitjob bei einer Konkurrenzfirma besorgen musste.

Abgesehen von der Notwendigkeit, sehr früh auf einem Flohmarkt aufzukreuzen – denn der frühe Vogel wurmt – gibt es wenig, das für so wenig Geld derart viel Unterhaltung bietet. Freiluftflohmärkte kosten in der Regel keinen Eintritt (falls doch, dann meide sie!) und man braucht nichts davon wirklich, denn würdest du es dringend brauchen, dann würdest du hier ganz sicher nicht danach suchen, sondern längst den Fachhandel bemüht haben. Dort gibt es nicht nur Originalverpackungen mit einer Gebrauchsanweisung, sondern auch Garantie darauf, dass der erstandene Artikel auch wirklich funktioniert – ein Umstand, den der eben für zehn Euro bei Elektro-Paule erstandene koreanische DVD-Player mit ohne Fernbedienung nicht unbedingt erfüllen muss. Flohmärkte sind das letzte Relikt altertümlicher Feilschkultur. Hier kann man noch wie auf einem mittelalterlichen Basar handeln und sich all den Scheiß kaufen, den andere aus ihrem Keller gezerrt haben, weil sie ihn schon seit Jahren nicht mehr sehen konnten. Nirgends sonst kannst du ohne Gewichtszunahme mit Pickelwuchs deiner Ü-Eier-Sucht oder für wenig Geld ungezügeltem Kaufrausch frönen, während du dir ausgiebige Gedanken über den Geisteszustand eines Menschen machst, der eine Kiste mit „zu verkaufen" beschriftet. Positiv denkende Wesen, die einen beim durchforsten ihrer Plattensammlung von vielleicht fünfzehn Tonträgern ein aufmunterndes „Suchen sie was Bestimmtes?" entgegenschmettern, während man sich gerade fragt, wie taub man sein muss, um sich so einen Dreck für echtes Geld dereinst angeschafft zu haben. Könnte ja sein, dass man in diesem riesigen Angebot etwas übersehen hat.
Nein, suchen sollte man nichts, dabei gibt es nichts, was es hier nicht gibt, außer vielleicht Sklaven (obwohl ich mir da nicht so sicher wäre). Unter den Top Drei der bisher erblickten Flohmarktkuriositäten befindet sich ein ganz aus Zähnen und Knochen gefertigtes Monster, das selbstverständlich hier bei mir zuhause eine neue Heimat gefunden hat. Auf Platz Zwei (wie auch Platz Eins nicht bei mir zuhause gelandet!) liegt die Frau die neben den üblichen geschmacklosen Dekorationsartikeln aus den 80ern eine stattliche kleine Sammlung kaum gebrauchter Vibratoren zum Kauf anbot. Dem Gesamtarrangement ihres Gesichtausdruckes nach zu urteilen, konnten die kleinen Freudenspender allerdings nicht viel getaugt haben. Ungetoppter Spitzenreiter bleibt wahrscheinlich für immer und ewig der Mann mit seinem Koffer voller alter Gummipuppen, der ziemlich sicher kaum Umsatz an diesem Tag gemacht haben wird. So verknittert, wie die aussahen, hätte er nur dann etwas verkaufen können, wenn es zu jeder gratis einen Satz Fahrradflickzeug gegeben hätte.

Hier nun ein kleiner Ratgeber, der dir hilft möglichst schnell und erfolgreich durch einen ganz normalen Flohmarkt zu kommen, um am Ende mit möglichst vielen Dingen wieder nach Hause zu gehen, die du eigentlich gar nicht brauchst.

Lektion 1: Feilschen und günstig einkaufen!
– Die beste Zeit, um wirkliche Glückskäufe zu abzuschließen, ist bei einsetzendem Regen oder kurz vor Marktschluss. Das Angebot hat bis dahin zwar drastisch abgenommen, aber besonders sperrige Güter lassen sich dann für einen charmanten Wimpernschlag erstehen. Vergiss aber nicht, dass du den gusseisernen Ofen auch irgendwie nach Hause bekommen musst.
– Trimm-Dich-Geräte und Diätbücher bekommt man am günstigsten bei den dicksten Verkäufern – übrigens fast immer in Originalverpackung.
– Äußerst billige Bücher gibt es immer bei den Frauen, die sonst nur Prada, Dolce und Gabbana, Designerklamotten oder Parfum verkaufen. Die Auswahl ist zwar selten größer als zwei Bücher (davon mindestens eines mit sehr wenig Text), dafür verschenken sie das Zeugs mit Buchstaben auch gerne. Für diesen Schlag Menschen wurden von einem findigen Menschen Hörbücher erfunden!
– Die besten Fänge macht man regelmäßig bei Ständen ohne einheitliches Warenangebot. Besser noch bei entnervten Hausfrauen mit zwei Kindern, die auf den Flohmarkt mussten, während der „Alte" daheim auf dem Sofa lümmelt. Vor allem seine Gaben für den Tapeziertisch sind bis Ultimo verhandelbar. Mit gezielten Fragen nach dem „Herrn des Hauses", dem der gewünschte Gegenstand gehörte, lassen sich spitzenmäßige Preise erzielen. Besonders preiswert: Alte Anzüge (wenigstens einen sollte man haben, in jungen Jahren für Hochzeiten, später dann eher für Beerdigungen), denen der Ehegatte in den Jahren „entwachsen" ist. Leichte Anspielungen auf die ehemalige Figur und die nun vermutete Körperfülle steigern den Verdruss der Verkäuferin und senken den Preis. Je mehr ihr bewusst wird, dass er nie wieder in die Form dieses maßgeschneiderten Stückes kommen wird, desto weniger will sie ihn wieder mit nach Hause tragen. Wenn du es richtig anstellst, lässt sie sich nach dem Flohmarkt scheiden, und du hast sogar noch ein gutes Werk getan.
– Die Pest unter den Händlern sind die „Preisauszeichner". Sie bekleben grundsätzlich alles mit einem Preisschild, selbst Briefmarken bekommen von ihnen ein klebriges Stück Papier aufgepresst, auf den mit einem dicken Edding oder Kugelschreiber ein unverhandelbarer Preis prangt, der bar jeder Vernunft ist. Mach dir erst gar nicht die Mühe, hier etwas verhandeln zu wollen. Wer sich soviel Mühe macht, den ganzen Mist zu bekleben, nachdem er sich stundenlang die nicht verkauften Artikel bei Ebay angesehen hat, um den exakten Höchstpreis zu ermitteln, von dem willst du schon gar nichts kaufen.
– Auch wenn es nicht wirklich jemand sucht, aber Rick Astley-, Bros- oder Nik Kershaw-Platten befinden sich immer an den Ständen mit den unansehnlichsten Frauen. Wie bei den nun zu fetten Ehemännern handelt es sich um unerfüllte, enttäuschte Lieben. Hier kannst du billigsten Trash abgreifen.
– Du solltest selber darauf kommen, ob es sich rentiert, mit Händlern zu feilschen oder mit jemandem, dessen Preisvorstellungen für ein verrostetes Matchbox-Auto bei einem dreistelligen Betrag anfangen.
Nie vergessen: Die Leute brauchen den ganzen Krempel nicht mehr, deswegen haben sie sich auch die Mühe gemacht, ihn hierher zu schleppen, mitten in der Nacht aufzustehen, um sich den Tag zwischen dem Duft angebrannter Würstchen, drohendem Regen oder wahlweise UV-Pollution um die Ohren zu schlagen. Aber erwarte niemals, dass du etwas umsonst kriegst, sonst würden sie ausschlafen und den Plunder einfach wegschmeißen.
Noch etwas: Egal wie günstig oder selten etwas sein mag, es rechtfertigt noch lange keinen Kauf bei einem Arschloch!

Lektion 2: Nicht trödeln!
Nichts ist frustrierender, als sich stundenlang erfolglos durch endlose Reihen von Ramsch zu wühlen, um am Ende mit leeren Händen dazustehen – schließlich bist du früh aufgestanden – und um am vorletzten Stand gerade noch zu sehen, wie jemand das bezahlt, wofür man auch gerne das Doppelte gegeben hätte. Und das nur, weil man die meiste Zeit damit verplempert hat, ziellos durch ein Warenangebot zu stolpern, das man mit geübtem Blick auf ein Minimum an Augenkrebs reduzieren könnte. Das zweite große Geheimnis liegt in der Technik, wie du am schnellsten durch das Warenangebot kommst, ohne die wesentlichen Dinge zu übersehen.
– Meide für den ersten Durchgang Stände mit einheitlichem Warenangebot. Meistens handelt es sich um halbprofessionelle Händler, die sich auf ein bestimmtes Gebiet spezialisiert haben, hier kannst du auch Handeln und Feilschen weitgehend knicken.
– Stände mit Batterien, Video und HiFi-Komponentsen, die alle „garantiert funksionieren, ich schwör" kannst du auslassen. Die Videorecorder stammen meistens von anderen Flohmarktverkäufern, denen sie noch während dem Aufbau aus dem Kofferraum gerissen wurden. Sie haben leichte Defekte oder keine Fernbedienungen, funktionieren aber 50 Meter weiter am nächsten Stand schon wieder einwandfrei, kosten aber dafür das Drei- bis Vierfache. Wer einmal seinen alten „Elektronikschrott für Bastler" verkauft hat, der weiß, wovon ich rede.
– Gute Tonträger suchst du bei den bereits erwähnten Frauen mit Sonnenstudiobräune und Designerklamotten selten bis nie. Dafür kannst du dir für den nächsten Tanzabend günstig ein 1x abgetragenes Dior-Kleid für 10 Euro gönnen oder ein Paar Schuhe, die nie getragen wurden, aber superchic aussehen. Wurden sie wenigstens 1x getragen, klebt meistens noch der Original-Preisaufkleber an der Unterseite – ein sicheres Merkmal für fehlende Klasse, die man sich auch mit großen Herstellernamen nicht kaufen kann.
– Dass in Plattenkisten, die mit Milli Vanilli anfangen, brauchbare Scheiben zu finden sind, ist zwar höchst unwahrscheinlich, ist aber als Statement in seiner Absolutheit leider ein Relikt der Vergangenheit. Bis Mitte der 80er konnte man nach Erreichen von James Last oder Ernst Mosch und seinen Original Egerländern das Weiterblättern in der hundertprozentigen Gewissheit einstellen, dass man außer schmutzigen Fingern garantiert nichts aus dieser Kiste ziehen würde. Heute aber gehen die Relikte gleich mehrerer Generationen auf den Flohmarkt, da fliegen auch schon mal die alten „Comic-Schundheftchen" des Sohnes aus dem Haus, weil er sich ja nie meldet oder eben die kostbare Plattensammlung, das Stück für 50 Cent. Kein Wunder, dass er nie anruft, bei solchen Eltern! Kisten, die mit Kirchenmusik beginnen, sind von der Ausnahmeregelung ausgenommen. So sehr du dort auch blätterst, es bleibt sakral und vor allem trostlos.
– Du bist auf der Suche (vergiss es ...) nach seltenen oder ungewöhnlichen Comics? Dann lass die Finger von Kisten, die mit Micky Maus beginnen. Darin anspruchsvolle Comics zu finden, ist in etwa so sinnvoll wie in einem Stapel alter Bild-Zeitungsausgaben nach der taz zu suchen. Micky Maus ist der Konsalik unter den Comics, während Fix und Foxi in etwa auf Augenhöhe von Hera Lind agieren. YPS-Hefte sind die Readers Digest-Ausgaben, und ohne Gimmick sowieso einfach nur scheiße.
– „Verkauf zu Gunsten des Kinderheims Bertha Nonnenmacher!" Mach einen großen Bogen, blicke nicht zurück, sonst wirst du angesichts der 70er-Jahre-Relikte zur Salzsäule erstarren. Hier werden nur Sachen verkauft, die andere gespendet, also verschenkt oder mit anderem Wort „weggeworfen" haben. Für Freunde von Kupferkerzenleuchtern, Prä-Teleshopping-Kitsch und altem Essgeschirr allerdings das Eldorado.
– Bemühe dich nicht um konkrete Angaben oder weitere Konversation, wenn du auf die einfache Anfrage nach einem Kostenvoranschlag die Antwort „das ist teuer" (auf Schwäbisch: „des isch fei daier") erhältst. Danach folgt minutenlanges Schweigen, bis du feststellst, dass die präzise Nennung eines monetären Gegenwertes ohne weiteres Nachfragen und Aus-der-Nase-ziehen nicht erfolgt. Ein ziemlich langes peinliches Schweigen, das nur noch durch den von vornherein unverhandelbaren Endpreis übertroffen wird. Als ob jemand soviel Geld in bar mit sich herumschleppen würde! Meine Vermutung ist, dass manche Manschen nur auf den Flohmarkt gehen, um ihre ohnehin unverkäuflichen Reichtümer zu präsentieren und wenigstens einmal im Leben richtig anzugeben.
– Die unehelichen Stiefkinder dieser Mischpoke sind die Katloghändler, deren Gesinnung sich leider nicht auf den ersten Blick offenbart. Heimtückisch lauern sie auf die Frage nach der Preisvorstellung, um dann entweder wie aus der Pistole den Satz „Im Katalog ..." abzuschießen (den Rest nehme ich für gewöhnlich nur noch aus der Ferne wahr), oder – was viel schlimmer ist – ein drei Kilo schweres Michel-Kompendium unter dem Tisch hervorzuzaubern, in dem der Autor sicher einen Hinweis versteckt hat. Bis du hier zu einem für dich befriedigenden Ergebnis gekommen bist, ist der Markt längst abgebaut.
– Dieselbe Taktik sollte auch bei Leuten angewendet werden, die ihre Preisverhandlungen mit „Das kostet im Laden ..." beginnen. Wenn du nicht wirklich scharf darauf bist, vergeude deine Zeit woanders, denn die Verhandlungen laufen hier grundsätzlich zäh und umständlich, vor allem wenn die Gespräche von zwei sich nicht ganz einigen Ehepaaren geführt werden. Wenn du aber sonst nichts weiter vor hast, dann kannst du dir hier einen ganzen Vormittag um die Ohren schlagen – Spaß ist garantiert.
– Nochmal: Meide Preisauszeichner, du verschwendest nur deine Zeit!
– Literatur oder gute Bücher wirst du in Kisten, in denen sich folgende Autoren tummeln, niemals finden: Utta Danela, Konsalik, Hera Lind. Solltest du auch nur eines dieser Bücher finden, spar dir den Rest der Kiste, schließlich suchst du auf einem Kinderflohmarkt auch nicht nach amerikanischen Penthouse oder alten Playboy-Ausgaben aus den 60ern.
– Rostige Nägel oder altes Werkzeug, die auf einer Zeltplane ausgebreitet wurden, sind gespartes Augenfutter.
– Kinderwägen und Trolleys: Solltest du in Sichtweite eines der beiden unnatürlichen Hindernisse kommen, die vornehmlich dort abgestellt werden, wo die Gänge am engsten sind, um die Bückware zu überprüfen, wechsle deinen Weg und umgehe sie weitläufig. Sichtweite bedeutet, dass sie dich in jedem Fall überholen, um gleich danach den Durchgang komplett zu blockieren. Besonders nervig sind Buggys mit lauffähigen Kindern, die zu faul sind, ihre Beine zu benützen, um ihre kleinen fetten Körper zu bewegen. Sie greifen grundsätzlich nach allem in ihrer Reichweite und brechen laut brüllend in Tränen aus, wenn sie den erbeuteten Radkappensatz nicht behalten dürfen. Wenn sie mit einem Plastikmaschinengewehr „ruhig gestellt" wurden, gehen sie dir über den kompletten Flohmarkt auf die Nüsse. In diesem Fall suchst dir besser einen anderen Flohmarkt.
– Bei großflächig nach hinten ausgedehnten Auslagen in stapelbaren Plastik- oder Bananenkisten, an deren Ende ein Anhänger oder Kleintransporter steht, handelt es sich um verirrte Trödler. Spar dir die Zeit, denn der hässliche Bruder eines Flohmarktes nennt sich „Trödelmarkt". Er ist vergleichbar mit hochwertigen Markenklamotten von KIK. Die Wahrscheinlichkeit, dort zwischen den Original „Durazzell-Batterien" und mühsam in Kinderarbeit gefertigten Billigstbekleidungsstücken von „Wrengler" oder „Disel" etwas wirklich Brauchbares zu finden, tendiert in etwa so sehr gegen Null, wie auf einer katholischen Klosterschule für Jungen die Frau seines Lebens zu finden. Wo Trödelmarkt draufsteht, sind meistens nur fliegende Händler drin, aber niemals abgelegtes Zeug, denn so lange halten die meisten Sachen erst gar nicht.

Mit diesen einfachen Tipps solltest du am schnellsten einen Überblick über die relevanten Aussteller bekommen und hast danach immer noch genügend Zeit, einen zweiten Schlendergang anzutreten, falls du etwas übersehen haben solltest. Wenn du nichts gefunden hast, war der Besuch zwar umsonst, aber immer noch nicht vergebens. Denn selbst ohne einen Einkauf kannst du immer noch Flohmarkt-Bingo spielen, um dir die Zeit zu vertreiben. Ich habe das Spiel erfunden, als mir langweilig wurde, weil meine Flohmarktpartnerin in Crime grundsätzlich doppelt so lange braucht, um sich durch für meine Begriffe überschaubare Sortimente zu wühlen. Das Spiel macht vor allem zu zweit oder mit noch mehr Leuten Spaß und empfiehlt sich ab einer Größe von mindestens 15 Ständen, da es sonst etwas schwierig wird, auch wirklich alles zu finden.
Du hast nun alles Rüstzeug, das du brauchst, um möglichst unbeschadet und erfolgreich über einen Flohmarkt zu gelangen, der nicht anderes als eine Ansammlung ehemaliger Must-Haves und nun überstandener Lebensphasen ist. Die Paybackpunkte deiner Mitmenschen liegen dir zu Füßen oder besser noch, auf Augenhöhe.

bobtorture.de
buntere bilder ...

Kalle Stille

Kingstar music

TICKETS UNTER: WWW.TICKETMASTER.DE & WWW.CTS.DE
TICKETHOTLINE: +49(0)1805-969 0000
Infos: www.kingstar-music.com

KINGSTAR & GREEN HELL PRÄSENTIEREN:

vainstream rockfest

the scarlet letter of rock

HATEBREED · DIMMU BORGIR · SUICIDAL TENDENCIES
IGNITE · GOGOL BORDELLO · THE GASLIGHT ANTHEM
HEAVEN SHALL BURN · DARK TRANQUILLITY · MUFF POTTER
PARKWAY DRIVE · DEVILDRIVER · SONIC SYNDICATE · MAROON
WALLS OF JERICHO · TERROR · BOUNCING SOULS · THE CASTING OUT
BRING ME THE HORIZON · AUGUST BURNS RED · GOD FORBID
HAVE HEART · DESPISED ICON · BORN FROM PAIN · ARCHITECTS · ANIMA

03.–04. JULI 2009 · MÜNSTER
AM HAWERKAMP

Alle weiteren Infos gibt es auf www.vainstream.com

Tickets:www.ticketmaster.de & www.greenhell.de
sowie an allen bekannten VVK-Stellen

KINGSTAR & GREEN HELL PRÄSENTIEREN:

vainstream BEASTFEST

IGNITE · HEAVEN SHALL BURN · PARKWAY DRIVE
THE GASLIGHT ANTHEM · COMEBACK KID · BROILERS
MUFF POTTER · NEARA · BRING ME THE HORIZON · BOUNCING SOULS
HAVE HEART · AUGUST BURNS RED · DEPISED ICON · ARCHITECTS · ANIMA · RISE AND FALL

03.–04. JULI 2009
WIESBADEN, SCHLACHTHOF-GELÄNDE

Tickets: www.schlachthof-wiesbaden.de & www.greenhell.de
sowie an allen bekannten VVK-Stellen · Infos: www.vainstream.com

PEOPLE LIKE YOU
10TH ANNIVERSARY
TOUR 2009

BROILERS
DEMENTED ARE GO
THE CREEPSHOW
TOXPACK · BORN TO LOSE

14.05. Frankfurt, Batschkapp*
15.05. Hamburg, Fabrik
16.05. Köln, Live Music Hall
17.05. Stuttgart, LKA
19.05. Wien (A), Arena
20.05. München, Backstage**
21.05. Nürnberg, Hirsch
22.05. Leipzig, Werk 2
23.05. Berlin, Kesselhaus
*ohne D.A.G **mit The Adicts
www.myspace.com/ply10thanniversary

STREET DOGS
STATE of GRACE

21.04. Münster - Sputnikhalle
22.04. Hamburg - Hafenklang
01.05. Leipzig - Conne Island
09.05. Düsseldorf - Stone
10.05. Stuttgart - LKA

unclesally's FUZE

alesana

18.05. Trier, Ex-Haus · 19.05. Köln, Werkstatt
20.05. Hamburg, Headcräsh
29.05. Berlin, Kato
30.05. Leipzig, Conne Island
www.myspace.com/alesana

Beer & Music presents:

BOPPIN'B
Sa. 04.04. Matrix / Bochum

BOLLOCK BROTHERS & STAUENDE
Fr. 17.04. Stone im Ratinger Hof / Düsseldorf

HAMMERHEAD & SEEIN' RED
Sa. 18.04. Underground / Köln (ausverkauft!)

CATCH 22 & SOCIETY OFF
Sa. 18.04. MTC / Köln

DRITTE WAHL & KREFTICH
Sa. 25.04. Underground / Köln

THE BUSTERS
Fr. 01.05. Cobra / Solingen

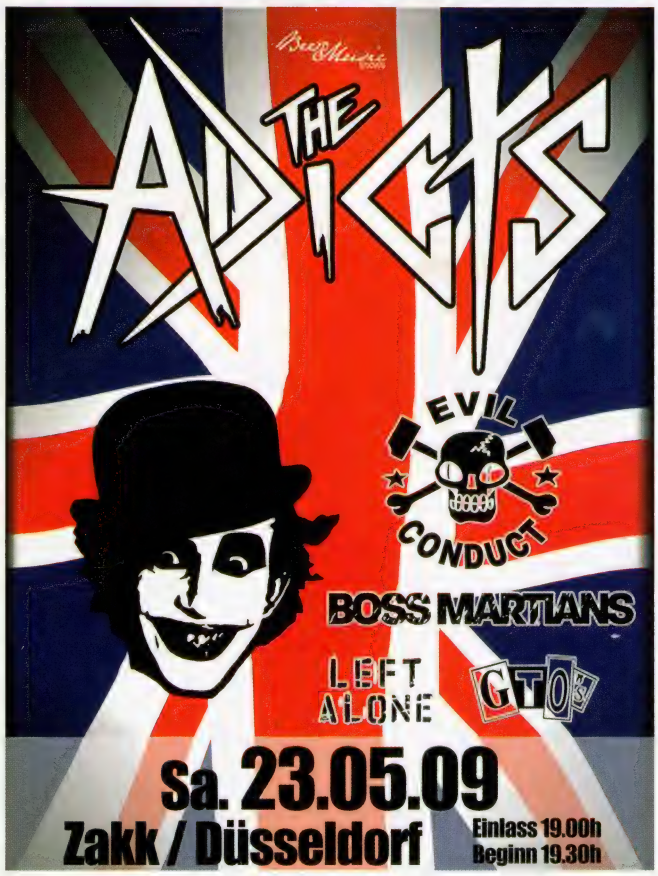
THE UNSEEN & OBTRUSIVE
Sa. 02.05. Stone im Ratinger Hof / Düsseldorf

THE SLACKERS & SUPPORT
Sa. 09.05. Werkstatt / Köln

STREET DOGS & THE GRIT
Sa. 09.05. Stone im Ratinger Hof / Düsseldorf

People Like You 10th Anniversary Tour
BROILERS & DEMENTED ARE GO
& THE CREEPSHOW & TOXPACK & BORN TO LOSE
Sa. 16.05. Live Music Hall / Köln

Summer Madness
ADOLESCENTS & THE DICKIES & D.O.A.
& SNFU & CHANNEL 3 & BRAT PACK
Mi. 29.07. Zakk / Düsseldorf



Sa. 23.05.09
Zakk / Düsseldorf
Einlass 19.00h
Beginn 19.30h

www.beerandmusic.de

Alle Tourdaten unter www.livegigs.de TERMINE

Schickt eure Konzertdaten per E-Mail an termine@ox-fanzine.de oder erfasst sie selbst unter www.livegigs.de. Die Termine auf dieser Seite sind nur ein kleiner Ausschnitt aus den Terminen auf unserer Website.
Achtung! Alle Termine ohne Gewähr! Bitte wendet euch bei Nachfragen ausschließlich an die Veranstalter. Wir können keinerlei Garantie für die Richtigkeit der Angaben geben, da wir sie so übernehmen, wie sie uns von den Veranstaltern und den Konzertagenturen übermittelt werden. Auch Auskünfte zu den Veranstaltungsorten können wir euch leider nicht geben.

2ND DISTRICT
22.05. Dresden, Chemiefabrik | 23.05. Berlin, Cortina Bob

65DAYSOFSTATIC
04.05. Köln, Luxor | 05.05. Berlin, Magnet Club | 06.05. Hamburg, Headcrash

A STORM OF LIGHT
13.04. CH-Basel, Sommercasino | 16.04. Berlin, Cassiopeia | 17.04. München, Feierwerk e.V. | 21.04. A-Wien, Arena

ACTION BEAT
06.04. Leverkusen, Kulturausbesserungswerk | 08.04. Hamburg, Hafenklang | 09.04. Düsseldorf, Salon des Amateurs | 10.04. Frankfurt / Main, Cafe ExZess | 11.04. Karlsruhe, Die Stadtmitte | 12.04. Landau, Fatal | 13.04. Mülheim / Ruhr, AZ | 20.04. Hildesheim, Kulturfabrik Löseke | 21.04. Wittenberg Lutherstadt, 37er Live Musik Club | 22.04. Köln, Kulturbunker Mülheim | 24.04. Berlin, West Germany | 25.04. Halle / Saale, Kino La Bim | 28.04. A-Wien, Fluc | 01.05. A-Linz, Stadtwerkstatt | 12.05. Schorndorf, Manufaktur

ADICTS
11.05. A-Wien, Arena | 12.05. Bamberg, Jako Arena | 13.05. Passau, Dreiländerhalle | 15.05. Rostock, Stadthalle | 16.05. Bielefeld, Seidenstickerhalle | 17.05. Bielefeld, Seidenstickerhalle | 20.05. München, Backstage (Halle) | 22.05. Freiburg, Monsters of Punk | 23.05. Düsseldorf, Zakk (Halle)

ADOLESCENTS
28.07. CH-Luzern, Sedel | 29.07. Düsseldorf, ZAKK | 10.08. Hamburg, Hafenklang

AGENT ORANGE
02.04. Köln, MTC | 03.04. Stuttgart, 12-10 | 04.04. Freiburg, Walfisch | 14.04. Koblenz, Circus Maximus | 25.04. Hannover, Bei Chez Heinz | 26.04. Frankfurt / Main, o25 | 27.04. Hildesheim, Kulturfabrik Löseke | 28.04. München, Backstage (Club) | 03.05. A-Wien, Arena | 05.05. Dresden, Chemiefabrik | 06.05. Osnabrück, Bastard Club | 07.05. Hamburg, Hafenklang | 08.05. Berlin, Kato | 09.05. Magdeburg, Sackfabrik | 10.05. Bochum, Zwischenfall

ALEC EMPIRE
08.05. Reutlingen, Café Nepomuk | 09.05. Jena, Kassablanca | 23.10. Berlin, K17 | 24.10. Cottbus, Gladhouse | 29.10. A-Wien, Szene | 30.10. Ingolstadt, Paradox | 31.10. Leipzig, Lagerhof

... AND YOU WILL KNOW US BY THE TRAIL OF DEAD
02.04. Schorndorf, Manufaktur | 03.04. CH-Aarau, Flösserplatz | 04.04. CH-Rorschach, Mariaberg | 06.04. CH-Lausanne, Le Romandie | 26.04. Hamburg, Uebel & Gefährlich | 05.05. Berlin, Kesselhaus | 07.05. A-Wien, Wuk | 10.05. CH-Zürich, Mascotte | 11.05. München, Muffathalle | 12.05. Frankfurt / Main, Mousonturm (Theatersaal) | 14.05. Köln, Live Music Hall | 15.05. Lingen, Alter Schlachthof

ANGELIKA EXPRESS
03.04. Erlangen, E-Werk | 05.04. Berlin, Magnet Club | 09.04. CH-Sursee, Kulturwerk 118 | 10.04. CH-Rohrschach, Mariaberg | 11.04. CH-Laufen, Biomill | 15.04. Augsburg, Kantine/Musikkantine | 16.04. Jena, Rosenkeller | 17.04. Melle, Honerkamps Ballsaal | 18.04. Warburg, Mehrzweckhalle | 01.05. A-Neußerling, Noppen Open Air | 09.05. Künzelsau, Kokolores im Bahnhof | 15.05. Essen, Café Nova | 22.05. A-Hofstetten, Stereo am See Festival | 06.06. Wormlage, Lausitzring Benefitzfestival

ANGELIC UPSTARTS
30.05. Weinheim, Café Central | 31.05. Hamburg, Knust | 02.06. München, Feierwerk

ANTIDRASI
14.04. Leipzig, Zoro | 17.04. Bremen, Friese | 18.04. Düsseldorf, Linkes Zentrum | 19.04. Frankfurt / Main, Cafe ExZess | 21.04. Berlin, KÖPI

ANTIKAROSHI
21.04. Potsdam, NIL Club | 13.06. Dresden, Beatpol (ex Starclub) | 16.06. A-Wien, Chelsea | 17.06. A-Linz, Stadtwerkstatt | 18.06. Fürth, Kunstkeller | 19.06. A-Linz, Stadtwerkstatt | 20.06. Esslingen, Komma | 26.06. Leipzig, UT Connewitz | 27.06. Berlin, Schokoladen

ART BRUT
11.05. Hannover, Faust e.V. | 13.05. Hamburg, Knust | 14.05. Köln, Luxor | 15.05. Berlin, Lido | 16.05. Leipzig, Volkspalast | 17.05. Stuttgart, Schocken | 18.05. München, Backstage (Halle) | 20.05. A-Wien, Flex | 22.05. CH-Zürich, Rote Fabrik | 23.05. CH-Bern, Dampfzentrale

ASTRO ZOMBIES
02.04. CH-Basel, Sommercasino | 07.05. Koblenz, Circus Maximus | 08.05. Stuttgart, Zwölfzehn | 09.05. Erlangen, Club Scheune | 11.05. Chemnitz, Subway to Peter | 12.05. Magdeburg, Blow Up | 13.05. Hamburg, Hafenklang | 15.05. Erfurt, AJZ | 16.05. Berlin, Wild At Heart | 04.06. München, Backstage (Club)

ATOMIC BITCHWAX
05.04. Krefeld, Kulturrampe | 06.04. Nürnberg, Kunstkeller | 07.04. Potsdam, NIL Club | 08.04. Berlin, Wild At Heart | 09.04. Dresden, Groove Station | 10.04. A-Wien, Arena | 11.04. A-Millstadt, Bergwerk | 12.04. A-Innsbruck, PPC | 13.04. Stuttgart, Zwölfzehn | 14.04. CH-Zürich, Rote Fabrik | 15.04. CH-Luzern, Blues Bar | 20.04. Mainz, Kulturcafe | 21.04. Freiburg, My Way | 22.04. Köln, Underground | 23.04. Osnabrück, Bastard Club

BARONESS
21.04. Stuttgart, Club Schocken | 22.04. Köln, Gebäude 9

BEEHOOVER
16.04. Berlin, Red Rooster | 17.04. Dresden, Beatpol (ex Starclub) | 19.04. Nürnberg, Kunstverein | 21.04. Halle / Saale, Rockstation | 22.04. Bergen auf Rügen, Mah K'ina | 23.04. Hamburg, Hafenklang | 13.06. CH-Luzern, B-Sides Festival

BLACK SHAPE OF NEXUS
16.04. Berlin, Red Rooster | 17.04. Dresden, Beatpol (ex Starclub) | 18.04. Göppingen, Doom Shall Rise Festival | 20.04. Mannheim, JUZ Mannheim | 07.05. Mainz, Haus Mainusch

BLITZKID
01.06. Leipzig, Wave Gothic Treffen | 02.06. Lichtenfels, Paunchy Cats | 03.06. Frankfurt / Main, Nachtleben | 04.06. Balingen, Sonnenkeller | 05.06. Bonn, Asscobar | 06.06. Bielefeld, JZ Strickerl

BOLLOCK BROTHERS
11.04. Köln, Underground | 17.04. Düsseldorf, Stone im Ratinger Hof

BOSS MARTIANS
09.05. Heilbronn, Stereo Total | 23.05. Düsseldorf, ZAKK

BRISTLES
01.05. Lübeck, Treibsand | 02.05. Berlin, Supamolly | 03.05. Chemnitz, Subway to Peter | 05.05. Leipzig, Zoro | 07.05. Bonn, Das Nyz

CATARACT
30.04. Magdeburg, Blow Up | 01.05. Zedtwitz, Fernverkehr | 03.05. Koblenz, Circus Maximus | 16.05. A-Hackenbuch, Zonk Festival | 29.05. CH-Glarus, Holästei | 30.05. Osnabrück, Bastard Club | 31.05. Dresden, Chemiefabrik | 19.06. Niesky, Holz | 20.06. Kleinwenkheim, Queens Of Metal Open Air | 21.06. Frankfurt / Main, Nachtleben | 26.06. Pfarrkirchen, Bogaloo | 27.06. Stapelmoor, Free For All Festival

CATCH22
18.04. Köln, MTC

CELLOPHANE SUCKERS
24.04. Dresden, Groove Station | 25.04. Töging, Silo 1 | 02.05. Osnabrück, Hyde Park

CLAUS GRABKE
17.04. Ingolstadt, Paradox | 18.04. Hamburg, LOGO | 24.04. Bramsche, Alte Webschule | 27.06. Stapelmoor, Free For All Festival

COMEBACK KID
11.04. CH-Will, Remise | 12.04. A-Wien, Arena | 13.04. München, Feierwerk e.V. | 14.04. Köln, Essigfabrik | 15.04. Karlsruhe, Substage Rockrampe e.V | 16.04. Münster, Sputnikhalle | 17.04. Leipzig, Conne Island

CREEPSHOW
14.05. Frankfurt / Main, Batschkapp | 15.05. Hamburg, Fabrik | 16.05. Köln, Live Music Hall | 17.05. Stuttgart, LKA Longhorn | 19.05. A-Wien, Arena | 20.05. München, Backstage (Halle) | 21.05. Nürnberg, Hirsch | 22.05. Leipzig, Werk 2 | 23.05. Berlin, Kesselhaus

CRUSHING CASPARS
03.04. Mieste, Alter Kinosaal | 04.04. Eisenberg, Sicorwerk | 11.04. Erfurt, East Royal Rumble Thüringenhalle | 12.04. Hof/Zedtwitz, Fernverkehr | 08.05. Leipzig, Conne Island |

Melt! Booking

BELA B
LIEST JOHN NIVEN'S »KILL YOUR FRIENDS«
13.03. Hamburg, Uebel & Gefährlich
14.03. Leipzig, Anker + John Niven
15.03. Berlin, Admiralspalast
16.03. Köln, Kino Rex (ausverkauft)

GOD IS AN ASTRONAUT
09.04. Den Bosch (NL), W2
11.04. Zottegem (B), Dunk! Festival
12.04. Köln, Gebäude 9
13.04. Berlin, Magnet
14.04. Dresden, Beatpol
15.04. München, Orangehouse
16.04. Wien (A), B72
17.04. Winterthur (CH), Salzhaus
18.04. Esch-Sur-Alzette (Lux), Kulturfabrik
19.04. Hamburg, Hafenklang
20.04. Rüsselsheim, Das Rind

THIS WILL DESTROY YOU
09.04. Den Bosch (NL), W2
10.04. Zottegem (B), Dunk! Festival
19.04. Fribourg (CH), Fri-Son
20.04. Saarbrücken, Garage
21.04. Schweinfurt, Alter Stadtbahnhof

WWW.MELTBOOKING.COM

ONKELPROMOTION.DE

So.12.04. / Gebäude 9 / 20.00
GOD IS AN ASTRONAUT
Mi. 15.04. / Gebäude 9 / 20.00
EARTH
So. 19.04. / MTC / 20.00
Slim Chessna's Auto Club
CountryPunk/ AlternativeTentacles
Mi. 22.04. / Gebäude 9 / 20.00
BARONESS/SAVIOURS
So. 26.04. / MTC / 20.00
ZU-experimental , metal/math/ no-wave/free/noise/punk/jazz
Sa.02.05. / Gebäude 9 / 19.30
Russkaja
Mo.04.05. / MTC / 20.00
THE TOASTERS
Fr.15.05. / MTC / 20.00
MORIBUND OBLIVION (TUR)
DUKATALON (ISR)
Do.28.05. / MTC / 20.00
STARFUCKING HIPSTERS

myspace.com/onkelpromotion

ROCK THIS TOWN .de
Tourbooking & Promotion

...gratuliert zum 20. Jubiläum!!!

THE ASTRO ZOMBIES (FR)
07.05.2009 Koblenz, Circus Maximus
08.05.2009 Stuttgart, Zwölfzehn
09.05.2009 Erlangen, Club Scheune
11.05.2009 Chemnitz, Subway To Peter
12.05.2009 Magdeburg, Blow Up
13.05.2009 Hamburg, Hafenklang
15.05.2009 Erfurt, AJZ
16.05.2009 Berlin, Wild At Heart
04.06.2009 München, New Backstage

BLOWBACK (SE)
03.04.2009 Hannover, Kulturpalast Linden
04.04.2009 Salzwedel, Hanseat
05.04.2009 Berlin, KenFM Radiokonzert
08.04.2009 Würzburg, Immerhin
09.04.2009 Chemnitz, Reitbahnstraße 84
11.04.2009 Hamburg, Headcrash

BOOLFIGHT (FR)
18.04.2009 Radebeul, Noteingang
19.04.2009 Chemnitz, Subway To Peter

DOLLFACE (SE)
02.04.2009 Dortmund, Kal-tscha Club
03.04.2009 Erfurt, Rivers
04.04.2009 Berlin, Jägerklause

GUTS PIE EARSHOT (DE)
02.04.2009 Tannheim-Egelsee, Schwarzer Adler
03.04.2009 Auggen, Raumstation Sternen
23. 04.09 – 25.04.09 Berlin Club Tour
07.05.2009 Freiburg, White Rabbit Club
08.05.2009 Schwäbisch-Hall, Club Alpha 60
09.05.2009 Radolfzell, 's Bokle
15.05.2009 Brandenburg, Jugendkulturfabrik
16.05.2009 Verden, Dampfmühle

HATE GALLERY (UK)
01.04.2009 Nürnberg, Pegnitzbühne
03.04.2009 Hannover, Kulturpalast Linden
04.04.2009 Ulm, AJZ
09.04.2009 Stuttgart, Universum
11.04.2009 Essen, Soul Hellcafe

LA FLEUR FATALE (SE) / THE MOVEMENTS (SE)
24.10.2009 Lübeck, Treibsand
26.10.2009 Hamburg, Hafenklang
27.10.2009 Berlin, Kulturbrauerei
29.10.2009 Töging, Silo 1
30.10.2009 Backnang, JuZ
31.10.2009 Pfarrkirchen, Club Bogaloo

MARVEL (SE)
19.08.2009 Bielefeld, Fernsehkonzert Kanal 21
20.08.2009 Hamburg, Markthalle
21.08.2009 Hattingen, Haus der Jugend
22.08.2009 Marl, HOT Hagenbusch
26.08.2009 Berlin, Wild At Heart
27.08.2009 Halle, Unikum
28.08.2009 Ludwigsfelde, NVA-Club
29.08.2009 Rostock, Mau Club

THE MOVEMENTS (SE)
31.05.2009 Berlin, Karneval der Kulturen
25.07.2009 Schopfheim, Holzrock

THE SACRED SAILORS (SE)
08.05.2009 Berlin, White Trash
09.05.2009 Halle, Unikum
10.05.2009 Chemnitz, Subway To Peter
13.05.2009 Ulm, Eden Club
14.05.2009 CH-Langenthal, Kulturzentrum Chrämerhuus
15.05.2009 Backnang, JuZ
20.05.2009 Hildesheim, VEB-Club
22.05.2009 Alzella, Internationales Blues- / Rockfestival
23.05.2009 Potsdam, Watersessions
20.06.2009 Schwerin, Zeppelin Club
21.06.2009 Berlin, Fete De La Musique

www.rtt-tourbooking.com
www.myspace.com/rockthistownde

22.05. Audigast, Open Air | 05.06. Ehrenfriedersdorf, Sauberg Open-Air | 06.06. Geithain, Open Air | 11.06. Nordhausen, Open Air

D.O.A.
15.04. A-Wien, Arena | 16.04. Karlsruhe, Alte Hackerei | 19.04. Köln, Sonic Ballroom

DEATH BY STEREO
12.04. Hof / Zedtwitz, Fernverkehr | 18.04. Döbeln, Rohrtabak | 19.04. Osnabrück, Bastard Club | 23.04. Weinheim, Café Central | 24.04. Saarwellingen, Flexibel | 25.04. Zwiesel, Janka Saal | 26.04. Lindau, Club Vaudeville | 27.04. CH-Solothurn, Kofmehl | 29.04. Berlin, SO 36 | 30.04. Hameln, Regenbogen | 01.05. Osnabrück, Bastard Club | 02.05. Köln, MTC

DRIFT
07.04. CH-Genf, Kab De L'Usine | 08.04. Mannheim, Alte Feuerwache | 09.04. Berlin, Schokoladen | 10.04. Dresden, Beatpol (ex Starclub)

DRITTE WAHL
13.04. Dessau, Beatclub | 24.04. Oldenburg, Alhambra | 25.04. Köln, Underground | 08.05. Augsburg, Kantine/Musikkantine | 09.05. Zwickau, Alter Gasometer e.V. | 22.05. Audigast, Open Air | 05.06. Großenhain, Festival | 19.06. Fraureuth, Open Air Festival | 20.06. Birkholz, Open Air | 26.06. Vacha, Rock am Berg | 27.06. Montabaur, Mach 1

EARTH
06.04. Hamburg, Molotow | 11.04. Berlin, Prata | 12.04. Leipzig, UT Connewitz | 13.04. München, Feierwerk e.V. | 14.04. Stuttgart, Club Schocken | 15.04. Köln, Gebäude 9

ENABLERS
10.06. Potsdam, Kuze | 11.06. Hamburg, Hafenklang | 13.06. Dresden, Beatpol (ex Starclub) | 16.06. A-Wien, Chelsea | 17.06. A-Linz, Stadtwerkstatt | 18.06. Fürth, Kunstkeller | 19.06. Esslingen, Komma | 23.06. Karlsruhe, Jubez | 24.06. Hannover, UJZ Korn | 25.06. Lärz, Fusion Festival | 26.06. Leipzig, UT Connewitz | 27.06. Berlin, Schokoladen

END OF LEVEL BOSS
01.04. A-Wien, Escape | 04.04. München, Cafe Kult | 05.04. CH-Luzern, Blues Bar | 06.04. Stuttgart, Kap Tormentoso | 07.04. Trier, Exhaus | 08.04. Köln, Sonic Ballroom | 09.04. Siegen, Vortex | 10.04. Berlin, Schokoladen

ENVY
28.04. Köln, Gebäude 9 | 29.04. Hamburg, Hafenklang | 30.04. Dresden, Beatpol (ex Starclub) | 02.05. Berlin, Cassiopeia | 03.05. Karlsruhe, Jubez

FAR FROM FINISHED
26.04. Erlangen, E-Werk | 27.04. Hannover, Capitol | 28.04. Düsseldorf, Stahlwerk

FIRE IN THE ATTIC
01.04. Würzburg, Posthalle | 02.04. Aachen, Musikbunker | 03.04. Magdeburg, Sackfabrik | 04.04. Bausendorf, Riez Indoorfestival | 20.04. Hannover, Bei Chez Heinz | 21.04. Berlin, Magnet Club | 24.04. A-Klagenfurt, Stereo Club | 25.04. A-Hartberg, Q4 | 30.04. Herford, Elfenbein | 01.05. Hamburg, Grüner Jäger | 02.05. Kiel, Pumpe

FIREWATER
23.04. CH-Bern, Reitschule | 24.04. A-Pettenbach, Bauhof | 01.05. Oberstdorf, Hörbar | 06.05. Berlin, Kesselhaus | 07.05. Nürnberg, DeSi

FLOGGING MOLLY
06.06. Nürburgring, Rock Am Ring | 07.06. Nürnberg, Rock im Park | 07.08. Eschwege, Open Flair | 07.08. Rothenburg o.d. Tauber, Taubertal Festival

GASLIGHT ANTHEM
06.06. Nürburgring, Rock Am Ring | 07.06. Nürnberg, Rock im Park | 15.06. München, Zenith | 16.06. Offenbach, Stadthalle Offenbach | 17.06. Düsseldorf, Philipshalle | 19.06. A-Nickelsdorf, Nova Rock Festival | 20.06. Neuhausen ob Eck, Southside Festival | 21.06. Scheeßel, Hurricane Festival | 26.06. CH-St. Gallen, Open Air | 03.07. Münster, Vainstream | 04.07. Wiesbaden, Vainstream Beastfest | 16.07. CH-Bern, Gurten Festival

GO FASTER NUNS
03.04. Kronach, Struwwelpeter | 18.04. Neubrunn, Holyland Festival | 25.04. Herzogenaurach, Jugendkulturtage | 20.05. Berlin, SO 36 | 22.05. Bremen, Nook | 23.05. Köln, Sonic Ballroom | 30.05. Vechta, Gulfhaus | 10.06. Saarbrücken, Garage | 11.06. Freiburg, Café Atlantik | 12.06. Wiesbaden, Schlachthof | 13.06. Nürnberg, DeSi

GOSSIP
20.05. A-Graz, Spring 9 | 21.05. Heidelberg, Karlstorbahnhof | 22.05. Berlin, Astra | 23.05. Köln, E-Werk

GRAHAM DAY & THE GAOLERS
18.05. Münster, Gleis 22 | 19.05. Berlin, Cortina Bob | 20.05. Hamburg, Prinzenbar

GRAILS
27.04. Bochum, Bahnhof Langendreer | 03.05. Hamburg, Hafenklang | 04.05. Stuttgart, Club Schocken

GRIT
21.04. Münster, Sputnikhalle | 22.04. Hamburg, Hafenklang | 01.05. Leipzig, Conne Island | 03.05. A-Wien, Szene | 08.05. CH-Winterthur, Gaswerk | 09.05. Düsseldorf, Stone im Ratinger Hof | 10.05. Stuttgart, LKA Longhorn

H20
27.04. CH-Solothurn, Kofmehl | 28.04. Schwäbisch Gmünd, Esperanza | 30.04. A-Wien, Arena | 01.05. Lindau, Club Vaudeville | 04.05. Bremen, Schlachthof | 05.05. Marburg, KFZ | 06.05. Berlin, SO 36 | 08.05. Leipzig, Conne Island | 10.05. Schweinfurt, Stattbahnhof

HOLLY GOLIGHTLY & THE BROKEOFFS
20.04. Düsseldorf, ZAKK | 21.04. Köln, Studio 672 | 22.04. Weinheim, Café Central | 23.04. Nürnberg, Muz Club | 24.04. A-Ebensee, Altes Kino | 25.04. A-Steyr, Kulturhaus Röda | 26.04. A-Wien, Chelsea | 28.04. CH-Zürich, Ziegel Oh Lac | 29.04. CH-Bern, ISC | 30.04. CH-Luzern, Bar 59 | 01.05. CH-Vevey, Rocking Chair | 02.05. CH-Basel, Union | 03.05. München, Atomic Café | 04.05. Dresden, Beatpol (ex Starclub) | 05.05. Leipzig, Conne Island | 06.05. Berlin, Festsaal Kreuzberg | 07.05. Hamburg, Molotow

HAMMERHEAD
18.04. Köln, Underground

HOLY FUCK
25.04. Köln, Gebäude 9 | 26.04. Hamburg, Molotow | 27.04. Berlin, Magnet Club | 28.04. München, Ampere | 29.04. Schorndorf, Manufaktur | 04.05. Heidelberg, Karlstorbahnhof

HORSE THE BAND
08.05. Bayreuth, Ghost City Festival | 23.05. Köln, Underground | 20.06. Trier, Summerblast

I WALK THE LINE
28.05. Flensburg, Volxbad | 29.05. Hünxe, Ruhrpott Rodeo | 30.05. Chemnitz, AJZ Talschock | 01.06. Berlin, Wild At Heart | 02.06. Stuttgart, Zwölfzehn | 03.06. Freiburg, Walfisch | 04.06. Karlsruhe, Alte Hackerei | 05.06. Bremen, Schlachthof

JAYA THE CAT
21.05. Hamburg, Glockenschlag Open Air | 22.05. Homburg, Musikschutzgebiet | 23.05. Karlsruhe, Crazy Wave Music Club | 30.05. Marburg, KFZ | 07.06. Ellerdorf, Wilwarin Festival | 11.07. Lindau, Stadtfest

JOEY CAPE
04.04. Bremen, Schlachthof (Magazinkeller) | 05.04. Hamburg, LOGO | 06.04. Hannover, Chez Heinz Salon | 07.04. Berlin, Magnet Club | 08.04. München, 59:1 | 09.04. A-Wien, Arena Dreiraum | 13.04. CH-Zürich, Hafenkneipe | 14.04. CH-Genf, Tiki's | 15.04. Lindau, Club Vaudeville | 16.04. Schweinfurt, Stattbahnhof

KNUCKLEBONE OSCAR
22.05. Berlin, Clash | 28.05. A-Graz, Music House | 30.05. A-Wiener-Neustadt, Remise | 31.05. A-Wiener-Neustadt, Schmu | 05.06. Lübeck, Treibsand | 06.06. Flensburg, Kühlhaus

LEFT ALONE
21.05. Hamburg, Rote Flora | 22.05. Lindau, Club Vaudeville | 23.05. Düsseldorf, ZAKK | 14.06. Berlin, Wild At Heart

LONG DISTANCE CALLING
25.04. Münster, Gleis 22 | 07.05. Frankfurt / Main, Elfer Music Club | 08.05. Köln, Gebäude 9 | 09.05. Hamburg, Knust | 10.05. Berlin, Magnet Club | 15.05. München, 59:1 | 16.05. CH-Oberentfelden, Böröm pöm pöm

LOS KUNG-FU MONKEYS
10.04. Magdeburg, Blow Up | 11.04. Berlin, Tommyhaus | 12.04. Hannover, Faust e.V. | 13.04. Hamburg, Hafenklang | 14.04. Bad Muskau, Oleander | 15.04. Dresden, Chemiefabrik | 16.04. Göttingen, Musa | 17.04. Aachen, Musikbunker | 18.04. Dortmund, Kaktus Farm | 22.04. Erfurt, Engelsburg | 24.04. Höhr-Grenzhausen, Tenne Musikkneipe

MANDO DIAO
08.04. Köln, Palladium | 09.04. Berlin, Columbiahalle

MAROON
17.04. Hamburg, Headcrash | 24.04. Essen, Turock | 25.04. Stuttgart, Landespavillon | 09.05. Berlin, Live at Dot | 04.07. Münster, Vainstream

ME FIRST AND THE GIMME GIMMES
28.05. Saarbrücken, Garage | 29.05. Hünxe, Ruhrpott Rodeo | 31.05. Bremen, Schlachthof

MILLOY
16.05. Trier, Gleis19 | 17.05. Regensburg, Alte Mälzerei | 18.05. Darmstadt, Oetinger Villa | 19.05. Gießen, AK44 | 20.05. Berlin, Wild At Heart | 21.05. Erfurt, Engelsburg | 23.05. Aachen, AZ Aachen

MOJOMATICS
02.04. Hamburg, Hafenklang | 03.04. Berlin, Cortina Bob | 04.04. Dresden, Ost-Pol | 05.04. Münster, Gleis 22

MONO
04.04. Berlin, Lido | 06.04. Dresden, Beatpol (ex Starclub) | 08.04. A-Wien, Arena | 09.04. München, Feierwerk e.V. | 13.04. Oberhausen, Zentrum Altenberg e.V. | 14.04. Frankfurt / Main, Nachtleben | 15.04. CH-St. Gallen, Grabenhalle

MONOCHROME
11.04. Karlsruhe, Die Stadtmitte | 12.04. München, Orangehouse | 01.05. Dresden, Chemiefabrik | 09.05. Sindelfingen, Pavillon | 29.05. Weinheim, Café Central | 30.05. Bielefeld, AJZ | 31.05. Göttingen, T-Keller

MONTREAL
09.04. Ahaus, LOGO | 10.04. Magdeburg, Blow Up | 11.04. Köln, Bürgerhaus Stollwerck | 28.06. Schloß Holte-Stukenbrock, Serengeti Festival | 25.07. Grossefehn, Omas Teich Festival | 01.08. Trebur, Open Air | 08.08. Rothenburg o.d. Tauber, Taubertal Festival | 05.09. Edermünde, Rock am Hahn | 11.09. Espenau, Rocken bitte!-Festival

MORRISSEY
09.06. Offenbach, Capitol | 11.06. Köln, Palladium | 12.06. Berlin, Columbiahalle | 14.06. Bremen, Pier 2

MUFF POTTER
16.04. Berlin, Ramones Museum | 17.04. Hamburg, Michelle Records | 21.04. Köln, Die Werkstatt | 22.04. Erlangen, E-Werk | 23.04. Karlsruhe, Substage Rockrampe e.V | 24.04. München, Festival | 25.04. Berlin, Postbahnhof | 06.05. Hamburg, Uebel & Gefährlich | 07.05. Hannover, MusikZentrum | 08.05. Chemnitz, AJZ Talschock | 09.05. Bielefeld, KAMP

NARZISS
03.04. München, Backstage (Club) | 04.04. Berlin, K17 | 05.04. Hamburg, Headcrash | 06.04. Köln, Luxor | 07.04. Weinheim, Café Central | 08.04. Bochum, Zwischenfall | 09.04. Bad Oeynhausen, Alte Druckerei | 10.04. Frankfurt / Main, Elfer Music Club | 11.04. Fürstenfeld, Kulturhaus | 13.08. Dinkelsbühl, Summer Breeze Festival

NO TURNING BACK
17.04. Schwäbisch Gmünd, Esperanza | 22.04. Bochum, Zwischenfall | 28.04. Hamburg, Hafenklang | 29.04. Berlin, SO 36 | 30.04. Erfurt, Unikum | 01.05. Rosswein, Juha | 02.05. Quedlinburg, KuZ Reichenstrasse

PAINS OF BEING PURE AT HEART
03.06. München, 59:1 | 04.06. Köln, Blue Shell | 05.06. Berlin, NBI Club Kulturbrauerei | 06.06. Hamburg, Knust

PALE
27.05. Münster, Gleis 22 | 28.05. Aachen, Jakobshof | 29.05. Hamburg, Molotow | 30.05. Neustrelitz, Immergut Festival

PETER PAN SPEEDROCK
11.04. Erfurt, Thüringenhalle | 08.05. Kassel, K19 | 09.05. Bischofswerda, East-Club | 10.05. Balingen, Sonnenkeller | 22.05. München, 59:1 | 23.05. Kleinwolmsdorf, Raindays 2009 | 12.06. Dragensdorf, Dragensdorf rockt Open Air | 20.06. Berlin, Fete de la Musique | 26.06. Wachenroth, Suffering Life Festival | 27.06. Golderstedt, Theatre of Rock | 28.06. Duisburg, Devilside Festival | 18.07. Pommern, Uferrock Open Air | 14.11. Münster, Skaters Palace | 11.12. Berlin, Clash | 12.12. Erfurt, Thüringenhalle

POTHEAD
03.04. Osnabrück, Rosenhof | 04.04. Magdeburg, Sackfabrik | 17.04. Nürnberg, Hirsch | 30.04. Stralsund, Eisengießerei | 09.05. Köln, Live Music Hall | 23.05. Aschaffenburg, Colos Saal | 13.06. Hohenlobbese, Potstock

RIFLES
03.04. Berlin, Lido | 04.04. Hamburg, Knust | 06.04. Münster, Gleis 22 | 11.04. Dresden, Beatpol (ex Starclub) | 13.04. München, Backstage (Halle) | 14.04. Frankfurt / Main, Batschkapp | 18.04. Köln, Luxor

SAINT VITUS
27.04. Köln, Live Music Hall

SOCIAL DISTORTION
15.06. München, Zenith | 16.06. Offenbach, Stadthalle Offenbach | 17.06. Düsseldorf, Philipshalle

SONDASCHULE
03.04. Hameln, Sumpfblume | 09.04. Ahaus, LOGO | 11.04. Köln, Bürgerhaus Stollwerck | 12.04. Weinheim, Café Central | 24.04. Rennerod, Westerwaldhalle | 23.05. Lindenau, Rock am Park Open Air | 04.06. Paderborn, AstA SommerFestival | 05.06. Ellerdorf, Wilwarin Festival | 26.06. Roßlau, This Is Ska Festival

SONIC YOUTH
22.04. A-Krems, Donaufestival | 23.04. München, Haus der Kunst | 24.04. Düsseldorf, 3001

SPERMBIRDS
03.04. Saarbrücken, Garage | 04.04. Solingen, Cobra

STAR FUCKING HIPSTERS
08.05. Jena, Kassablanca | 10.05. A-Wien, Arena | 11.05. A-Graz, Music House | 27.05. Hamburg, Hafenklang | 28.05. Köln, MTC | 29.05. Frankfurt / Main, AU | 30.05. Hannover, Chez Heinz Salon | 31.05. Berlin, Clash

STREET DOGS
21.04. Münster, Sputnikhalle | 22.04. Hamburg, Hafenklang | 01.05. Leipzig, Conne Island | 03.05. A-Wien, Szene | 08.05. CH-Winterthur, Gaswerk | 09.05. Düsseldorf, Stone im Ratinger Hof | 10.05. Stuttgart, LKA Longhorn

THIS WILL DESTROY YOU
19.04. CH-Fribourg, Fri-Son | 20.04. Saarbrücken, Garage | 21.04. Schweinfurt, Stattbahnhof | 24.04. Leipzig, UT Connewitz

THURSDAY
11.04. München, Backstage (Halle) | 12.04. Köln, Live Music Hall

TRASHMONKEYS
22.04. Gießen, Jokus | 23.04. A-Innsbruck, Weekender Club | 24.04. A-Wien, Wuk | 25.04. Bayreuth, Glashaus | 30.04. Hamburg, Molotow | 01.05. Dortmund, Suite 023 | 02.05. Bielefeld, Forum

TV SMITH & VOM RITCHIE
10.04. Albstadt, Kickin' Ass Festival | 11.04. Balingen, Sonnenkeller

UNEARTHLY TRANCE
06.04. Hamburg, Markthalle | 11.04. Berlin, Red Rooster | 12.04. Nürnberg, Kunstverein

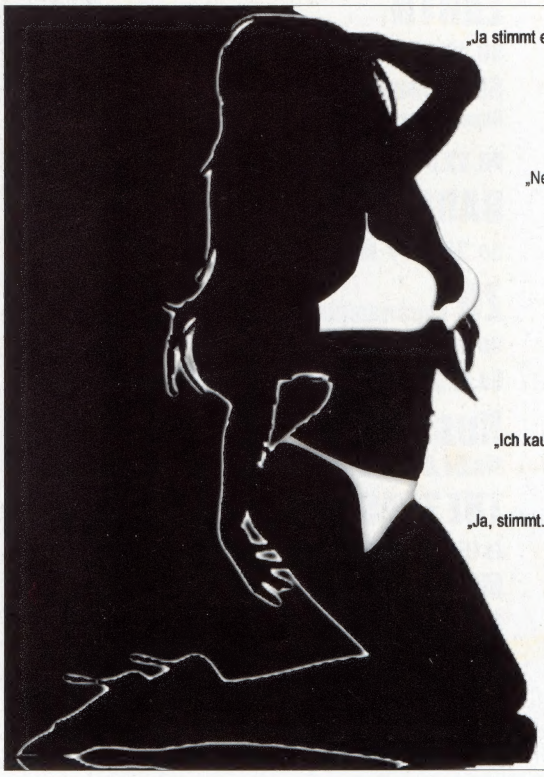
VIRGINS
06.04. München, Atomic Café | 07.04. Köln, Gebäude 9 | 08.04. Hamburg, Molotow | 09.04. Berlin, Festsaal Kreuzberg

WINO
16.04. Berlin, Red Rooster | 17.04. Dresden, Beatpol (ex Starclub) | 18.04. Göppingen, Doom Shall Rise Festival | 19.04. Nürnberg, Kunstverein | 21.04. Halle / Saale, Rockstation | 22.04. Bergen auf Rügen, Mah K'ina | 23.04. Hamburg, Hafenklang

VORSCHAU OX #84

ACROSS THE BORDER, MASTODON, THE BOTTROPS, GALLOWS, KYLESA, MAROON, NOFX, RAUNCH HANDS, ROXY EPOXY, WIRE, NIKOTEENS, STUPIDS, LOST LYRICS, LIVING END

Ox# 84 erscheint am 4. Juni 2009. Rezensionsmaterial muss bis zum 30. April eingetroffen sein. News und Termine brauchen wir bis spätestens 15. Mai.



„Ja stimmt es denn, dass die Punkrockgruppe Zaunpfahl ein Album über Frauen macht?"
„Ja"
„Tatsächlich nur über Frauen?"
„Ja"
„Auch für Frauen?"
„Auch"
„Doch hoffentlich nicht frauenfeindlich ?"
„Nein! Wir lieben doch alle die Frauen. Wie öde wäre die Welt denn ohne?"
„Ist ja 'n Ding. Dürfen die das denn - so als Punkrocker?"
„Natürlich, erlaubt ist was gefällt."
„Das werden doch bestimmt einige Leute doof finden?"
„Sicher, aber wer kann es schon allen recht machen?"
„Da steckt doch sicher ein tieferer Sinn dahinter?"
„Nein, muss das denn?"
„Stimmt auch wieder. Wie ist das Ganze denn entstanden?"
„Erst war ein Song fertig und nach einer Weile dann 12."
„Wie ist die neue Platte denn so?"
„Hör sie Dir an. Meine Meinung ist in diesem Fall nicht so relevant."
„Und ab wann gibt es das Album zu kaufen?"
„Ab 22. Mai 2009"
„Ich kaufe aber ungern die Katze im Sack. Kann man da vorher mal rein hören?"
„Ab 1.Mai gibt es einen Song als Download auf myspace"
„Alles klar, der 1.Mai ist doch....?"
„nicht Frauentag, aber bietet sich doch an, oder?"
„Ja, stimmt. Dann vergesse ich den dieses Jahr mal nicht. Vielen Dank für die Auskunft."
„Kein Problem!

ZAUNPFAHL
NEUES ALBUM
****FRAUEN****
22. Mai 09

www.zaunpfahl.de | www.myspace.com/zaunpfahlband

etnies · studio brussel · EASTPAK BUILT TO RESIST · TMF · Jägermeister

GROEZROCK 2009

18 APRIL

NOFX
RISE AGAINST
THE GET UP KIDS
WALLS OF JERICHO
BLEEDING THROUGH
COMEBACK KID NO FUN AT ALL
MAD SIN THE LIVING END
DARKEST HOUR THE VANDALS
JASTA THE ACADEMY IS... H2O
THE AQUABATS ARCHITECTS
STREET DOGS EMERY THE UNSEEN
MISERY SIGNALS THE FLATLINERS
BANE GINO'S EYEBALL OUTBREAK
BACKFIRE! NATIONS AFIRE DEATH BEFORE DISHONOR
THE SEDAN VAULT STATIC RADIO MID AIR COLLISION TRUE COLORS
THIS IS A STANDOFF BENEATH THE MASSACRE TENEMENT KIDS
NUNS GO RIOT TACKLEBERRY

17 APRIL

BULLET FOR MY VALENTINE
TAKING BACK SUNDAY
THURSDAY
UNDEROATH BRING ME THE HORIZON
POISON THE WELL MXPX
SENSES FAIL CATCH 22
UNITED NATIONS YOU ME AT SIX
ESCAPE THE FATE KID DOWN
AMEN RA P.O. BOX VERSAEMERGE INNERPARTYSYSTEM
SOUNDS LIKE VIOLENCE CAMPUS

TICKETS
FRI: €40/45 † SAT: €58/65 † COMBI: €78/90
CAMPING: €10 † NO CAMPING WITHOUT CAMPING TICKET

WWW.GROEZROCK.BE

SABRE · MACBETH · ATTICUS · Dead Serious · PEPSI · PRIMUS · Rombouts · ROCK TRIBUNE · ARDSCHOK · CJP · LARGE · LIVEXS

ARTWORK: DOMINIC@VANHEUPEN.COM

Check out these DRUNKABILLY releases

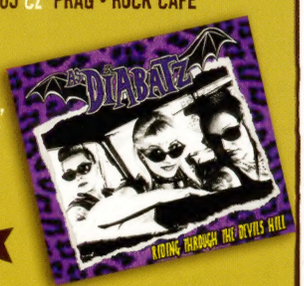
YOU MUST HEAR TO BELIEVE!

ASTRO ZOMBIES
'CONVINCE OR CONFUSE'
One of the hottest trios!!!
Great steaming uptempo Psychobilly
Old school minded Psychobilly
injected with raw R'n'R!

ASTRO ZOMBIES ON TOUR
02.04 CH SOMMER CASINO • BASEL
03.04 F ALCASE • LE TIGRE
04.04 F TOUL • LORRAINE
07.05 D KOBLENZ • CIRCUS MAXIMUS
08.05 D STUTTGART • ZWÖLFZEHN
09.05 D ERLANGEN • CLUB SCHEUNE
13.05 D HAMBURG • HAFENKLANG
15.05 D ERFURT • AJZ
16.05 D BERLIN • WILD AT HEART
17.05 CZ PRAG • ROCK CAFÉ

INFO BOOKING AND DATES:
ROCK THIS TOWN GBR
WWW.ROCKTHISTOWN.DE
WWW.RTT-BERLIN.DE

AS DIABATZ
'RIDING THROUGH THE DEVIL'S HILL'
All girl band from Brazil!
Ragin' from R'n'R-Neo-Rockabilly
to old school Psychobilly,
these ladies will
rock your socks off!



CD OUT MID MARCH 2009!

FRANTIC FLINTSTONES
'PSYCHO SAMBA MY WAY'
Fantastic new album!
Hailing from Psychobilly to Redneck
country-roots R'n'R and a blend of Samba
On top of it !!!

AS DIABATZ & FRANTIC FLINTSTONES PSYCHO SAMBA TOUR

05.03 NL HOLLAND
06.03 B ST.NIKLAAS • BELGIUM
07.03 UK BEDLAM BREAKOUT • NORTHAMPTON
11.03 D SILO1 • BAYERN
12.03 CH KIFF • AURAU
13.03 CH KOFMEHL • SOLOTHURN
19.03 DEN LOPPEN • COPENHAGEN
20.03 D ORGASMOTRON • LEIPZIG
21.03 D GARAGE-SAARBRUCKEN
22.03 NL THE RAMBLER-EINDHOVEN-HOLLAND
27.03 D WILD AT HEART-BERLIN
28.03 D ROTER SALON-NURNBERG
29.03 CZ KLUB BUNKER-PRAGEU-TSJECH
01.04 D MTC-KOLN
02.04 D LOGO-HAMBURG

TORPEDO BOOKING AGENCY:
WWW.TORPEDO-BOOKING.COM

DISTRIBUTION
CARGO RECORDS · GERMANY ·
www.cargo-records.de
info@cargo-records.de

FOR RETAIL & WHOLESALE
INFO@DRUNKABILLY.COM • TEL+32(0)9 233 74 68 • WWW.DRUNKABILLY.COM

Check our websites

MONSTER CLOTHING.BE

Drunkabilly RECORDS

WEBSTORE FOR CD/LP'S WWW.DRUNKABILLY.COM
MERCHANDISE SECTION WWW.MONSTERCLOTHING.BE

WE DELIVER THE GOODS

THE THERMALS

Now We Can See CD/LP
(Kill Rock Stars)
Nach Obama die nächste gute Nachricht aus den USA: Das neue Thermals Album ist da! Und sie haben sogar den besseren Slogan: „Go Thermal or go fuck yourself!"

On Tour: 07.-09.08. Berlin Festival | **13.-15.08.** Haldern-Festival

COATHANGERS

Scramble CD/LP
(Suicide Squeeze)
»Das Debüt der COATHANGERS ist ein schneller, kräftiger Tritt ins Gesicht.« – **Spin.com**

THE VON BONDIES

Love, Hate And Then There's You CD
(Fierce Panda)
»Gepflegte Gitarren Grooves und 1A Mitsing Refrains!« – **RollingStone.com**

On Tour:
19.04. Hamburg, Molotow | **20.04.** Berlin, Magnet **29.04.** Köln, Gebäude 9 | **30.04.** A-Wien, Flex

TRIGGER EFFECT

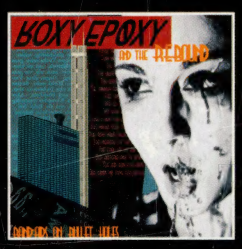
Dare To Ride The Heliocraft CD/LP
(Signed By Force)
»Dieses Album ist ein vernichtender, unbarmherziger Tritt ins Gesicht!« – **Rage Magazine**

THE SOUNDTRACK OF OUR LIVES

Communion CD/LP
(Haldern Pop)
Die Band, die mit „Communion" ihre Lieder in Bernstein konserviert: leuchtend, wunderschön und für die Ewigkeit.

JAPANISCHE KAMPFHÖRSPIELE

Luxusvernichtung CD/10"
(ununderux/We Deliver The Guts)
VÖ: 15.05.2009
54 vertonte Kurzgedichte in 19 Minuten



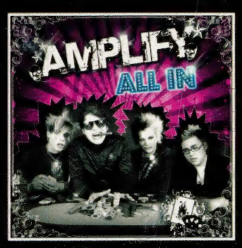
ROXY EPOXY & THE REBOUND

Band Aids On Bullet Holes CD/LP
(Damaged Goods)
»Wundervoller 80ies Wave alá THE ORGAN und JOY DIVISION«
– Ox-Fanzine

RHINO BUCKET

The Hardest Town CD/LP
(Acetate)
„The Wrestler" markierte nicht nur das große Comeback von Mickey Rourke - auch RHINO BUCKET zeigen sich im Film musikalisch präsenter denn je.
Jetzt kommt das komplette neue Album!
Feat. Simon Wright (Ex-AC/DC)

»In diesem Sinne: „Ride the rhino, boys'n'girls!"« – **Rock Hard**



AMPLIFY

All Inn CD
(Rodrec)
Die jungen, bunten Punker fusionieren bodenständige Texte mit energiegeladenem Punk und hitverdächtiger Popmusik.

ISIS

Wavering Radiant CD/LP
(Conspiracy Records)
Nicht nur eine der außergewöhnlichsten Bands unserer Zeit [..], sondern in ihrer Kombination aus verschiedensten Einflüssen alternativer Musik DIE Band der Stunde.

vinyl the hyper fidelity

Im Vertrieb von
CARGO RECORDS GERMANY
www.cargo-records.de